L. Sl.

1880.

Liturg.
1409 d

Gesangbuch

Lina Hohmann
Gr Bäßler 77. 5

Neues

Gothaisches

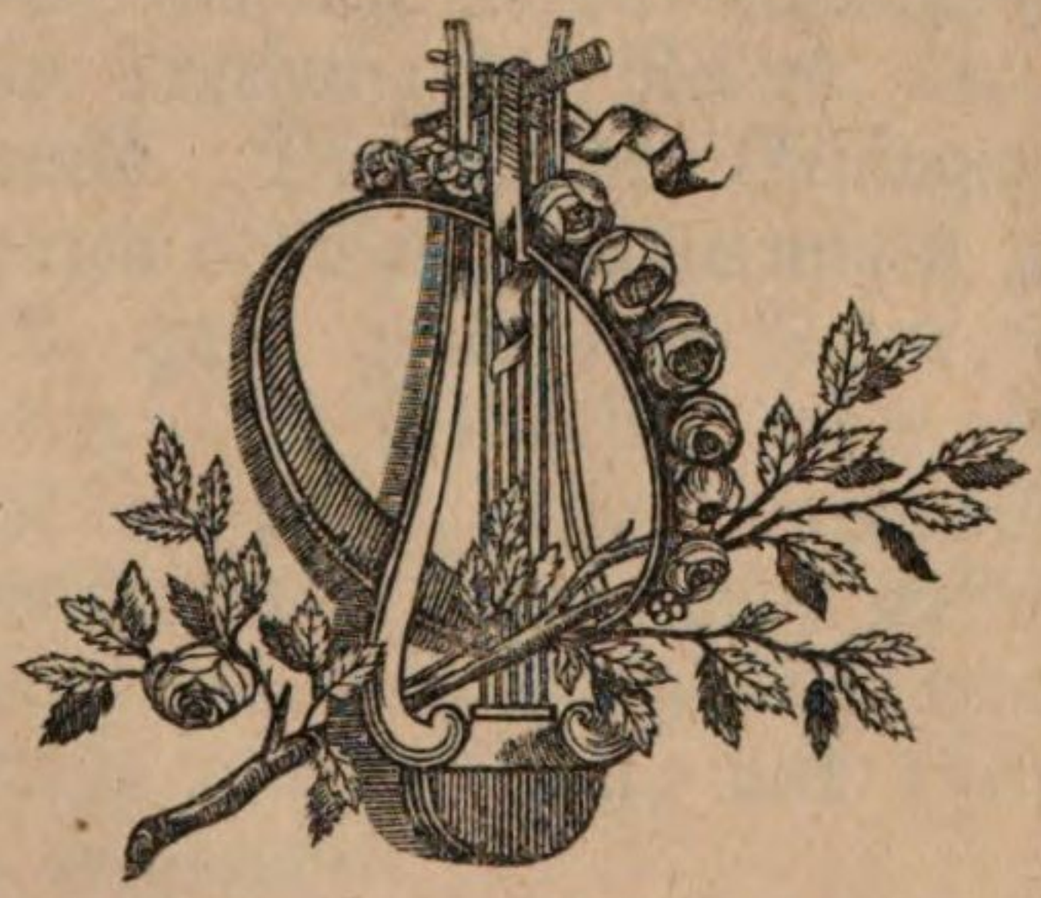
Gesangbuch

für die

öffentliche Gottesverehrung

und

für die häusliche Andacht.



Mit gnädigstem Privilegio,

dasselbe in keinerlei Format nachzudrucken, oder ein anderes daneben aufzulegen, versehen.

(1825)

Druck und Verlag

der Engelhard-Reyher'schen Hofbuchdruckerei in Gotha.

G. n. 1259

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Das im Jahr 1778 herausgegebene „verbesserte Gothaische Gesangbuch“ war zu einer Zeit gemacht worden, wo die bessere Dichtkunst unter den Deutschen nur eben begonnen hatte. Es mußte daher im Laufe der Zeit als mangelhaft erscheinen und aller der trefflichen Lieder entbehren, mit denen seit 1778 der Kirchengesang bereichert worden ist. Diese Lieder dem alten Gesangbuche in einem Anhange beizufügen, war nicht rathsam. Das „verbesserte Gesangbuch“ hatte nicht nur viele Lieder, welche schon längst nicht mehr gebraucht wurden, weil es ihnen zu sehr an religiöser Weihe fehlte (z. B. Num. 60. 65. 66. 199 205. 298. 305. 313. 315. 339. 412 ꝛc.), sondern es fehlte auch über sehr viele Materien die Lieder gänzlich. Viele Gesänge waren fehlerhaft in Ansehung des Reims, der Sprache und der Würde des Ausdrucks. Die mit den Gesängen vorgenommenen Veränderungen waren oft Verschlimmerungen, wie z. B. mehrere Lieder von Gellert, ganz gegen ihre Natur, in Gebete waren umgewandelt worden. Es stellte sich daher als nothwendig dar, die fehlenden Materien zu ergänzen, unbrauchbare Gesänge zu entfernen, die brauchbaren von den ihnen anklebenden Mängeln zu befreien, und aus dem Liederschatze der neuern Zeit das zur Erbauung Geeignetste aufzunehmen, mit einem Worte: ein neues Gesangbuch zu machen.

Der Unterzeichnete, durch höchsten Befehl zu diesem Geschäft beauftragt, ging dabei von dem doppelten Gesichtspunkt aus, daß das Gesangbuch ein Erbauungsbuch für alle Stände und daß es ein evangelisch-christliches sein sollte. In letzterer Hinsicht glaubte er sich an die Vorstellungen und Ausdrücke der heiligen Schrift halten zu müssen, ohne irgend einem besondern, ältern oder neuern, System zu huldigen. So wenig er sich daher erlaubte, besonders im ersten Haupttheil, das der heiligen Schrift Gemäße in den alten Liedern (wie oft in neuern Gesangbüchern geschehen ist) zu verwischen, so sehr hielt er sich dagegen für berechtigt, Vor-

stellungen und Ausdrücke, welche blos der Theologie angehören, und nicht der biblischen Religionslehre, zu entfernen.

Die Lieder des alten Gesangbuchs, welche einigen Werth zu haben schienen, sind in das neue aufgenommen und, wie weit es nöthig schien, verbessert worden. Bei den alten geistreichen Liedern, deren Erbaulichkeit die Erfahrung hinlänglich bewährt hat, wurde der Grundsatz festgehalten, sie, so weit es thunlich war, in ihrer ursprünglichen Gestalt und Eigenthümlichkeit zu geben, und nur das, was der Würde des Kirchengesangs und dem gereinigten Geschmack unangemessen war, mit schonender Hand zu verbessern. So z. B. die Lieder: Ist Gott für mich, so trete; Befiehl du deine Wege; Eine feste Burg ist unser Gott; Jesus, meine Zuversicht; Wer weiß, wie nahe mir mein Ende; Wach' auf, mein Herz, und singe; Nun ruh'n die lauten Wälder, und andere mehr.

Für die Wahl neuer Lieder wurden zuerst die neuern Gesangbücher und dann die geistlichen Gesänge von Klopstock, Niemeyer, Schink, Gittermann, Neuffer ꝛc. benutzt. Bei den letztern mußte sich der Unterzeichnete oft Veränderungen erlauben, um sie an Inhalt, Maaß und Form dem kirchlichen Gebrauche angemessen zu machen. Viele von ihnen können daher als neue Gesänge angesehen werden, wie z. B. Num. 16. 110. 336. 373. 412. 592. 908. 1001. Auch sind die Lieder: Num. 17. 90. 334. 359. 420. 440. 471. 556. 572. 612. 652. 785. 793. 825. 829. 862. 866. 874 (nach Nr. 389 des alten Gesangbuchs), 875. 880. 881. 884 als ganz neue, noch ungedruckte Gesänge hinzugekommen.

Die Verfasser der Lieder sind, wo sie bekannt waren, nach der Sitte der meisten Gesangbücher, auch des älteren Gothaischen, genannt, und die Namen der Verbesserer älterer Gesänge in Einschluß beigefügt worden.

Zur Bequemlichkeit der Herren Cantoren und Schullehrer ist eine Uebersicht der vorkommenden Melodien beigefügt worden, in der Hoffnung, daß die Melodien, welche nicht hinlänglich bekannt sind, von ihnen bald mögen eingeführt werden.

Gott gebe, daß diese Liedersammlung recht segensreich wirke für die öffentliche und häusliche Erbauung!

Gotha, den 5. Oct. 1825.

Dr. K. G. Bretschneider.

Gebete und Andachten

für

die häusliche Erbauung.

[Die unter den einzelnen Gebeten stehenden Nummern weisen auf Lieder, die zu gleichem Zwecke gebraucht werden können.]

I. Morgen- und Abend-Andachten.

(Die Lieder Nr. 894 ff. und Nr. 920 ff.)

1. Am Sonntage; des Morgens.

Sei mir gegrüßt, du Tag, dem Herrn geweiht! Sei mir willkommen mit deiner andachtsvollen Stille! Heute ruht die Hand von irdischer Arbeit aus, und der Geist entreißt sich den Sorgen der Geschäfte, um sich zur Betrachtung des Ewigen zu wenden. Auch mich soll die Ruhe dieses heiligen Tags zur Andacht und zur Prüfung meines Herzens wecken. Nicht vom Brod allein lebt ja der Mensch, sondern er bedarf auch des göttlichen Wortes zur Nahrung seines Geistes. D'rum will auch ich mit Freuden zu deinem Tempel wallen, du Heiligster, um dich vereint mit meinen Brüdern anzubeten. Wie lieblich ist's im Tempel, wo man dich, den Ewigen, preiset! Wie macht mich ein Tag hier froher als tausend andere Tage! — O, selig ist das Herz, das seine Lust an dir, dem Urquell alles Guten, hat! Auch meine Seele wendet sich zu dir in Liebe und Vertrauen, und weiht dir diesen heil'gen Tag. Es ist der Tag, an dem der Heiland auferstand, den du uns gabst zum Unterpfand des ewigen Lebens. Unsterblich ist auch meine Seele. Dem Himmel ist sie auch geweiht. Dort ist ihr wahres Vaterland. Hier weilt sie nur auf kurze Zeit, ein Fremdling in dem Leib von Staube, und manchem Schmerz und manchem Kummer unterthan. Doch jeden sieb'nten Tag, den sie verlebt im Pilgerlande, erinnert sie sich ihrer Heimath, und weilt bei dir, in Andacht selig. O, laß den heil'gen Tag für mich gesegnet sein! Erquicke mich mit deines Wortes Himmelsspeise, daß ich, erleuchtet, treu und rein, mich meines hohen Ursprungs werth erweise!

Laß, Schöpfer, mich zu deiner Ehre leben, und nach dem Einen, das mir noth ist, streben! Und endest du einst meines Lebens Lauf, so nimm den Geist in deinen Himmel auf; so laß mich in das Vaterland der Frommen, laß, Vater, mich zu deinem Frieden kommen! Amen!

(Gesangb. Nr. 15. 33.)

Des Abends.

Vollbracht ist dieser Tag. — Wie hab' ich ihn vollbracht? — Hab' ich ihn würdig angewendet? — Bin ich freudiger geworden, das Gute zu thun? stärker, die Versuchungen zu überwinden? zufriedener mit meinem Schicksal? reicher an Vertrauen auf die Weisheit der göttlichen Führungen? — Habe ich die Ruhe und Freude, die mir dieser Tag gewährte, mit Mäßigung und auf unschuldsvolle Weise genossen? — Wohl mir, wohl Jedem, der solche Fragen vor dir, Allwissender, bejahen darf! Er hat den heiligen Tag sich wahrhaft zum Segen gelebt, und seinen Geist mit neuer Lebenskraft von Gott gestärkt. O, Dank dir, Vater, daß du einen Tag der Woche der Nahrung des Geistes mit himmlischer Kraft geweihet hast! Dank dir für die Erleuchtung, für den Trost und jede gute Regung, die auch heute meiner Seele zu Theil wurde! Gib mir nur Kraft, ihr zu folgen! Laß deines heiligen Wortes Früchte an meinem Wandel offenbar, und die neu beginnende Woche durch keine dir mißfällige That befleckt, sondern mit guten, dir wohlgefälligen Handlungen bezeichnet werden! Dann werden die Tage, die ich ferner durchlebe, nie der Reue Schmerz in meiner Brust erwecken, sondern durch die Erinnerung treu erfüllter Pflichten mich trösten im Alter, — in der Stunde des Todes, — mich beglücken einst am Tage des Gerichts. — Zufrieden geh' ich meine Bahn durch's Erdenleben; du bist bei mir, — nah' ist mir deine Hülfe! — Mit Ruhe kann ich mich dem Schlummer überlassen; — dein heil'ger Schutz umgibt mich in der Nacht. Und hätt' ich auch des Lebens Lauf vollbracht, und sollte mich des Todes Schlummer fassen, doch sinkt der schwache Leib nur in den Tod; — die Seele weckt ein neues Morgenroth. Amen!

(Gesangb. Nr. 40. 158. 318.)

2. Am Montage; des Morgens.

Dank, Vater, dir, daß ich das Licht des Morgens wieder sehe! Dank für die Ruhe der Nacht, für den erquickenden Schlaf, für deinen Schutz, der mich umgab, für meine neu gestärkten Kräfte! Zu neuer Thätigkeit weckt mich der Morgen. Wohlan! die neu geschenkte Kraft soll dir und deinem Dienste geweiht sein. Gutes will ich schaffen, weil ich es vermag. Was mein Stand, mein Beruf von mir fordert, das werde redlich und eifrig verrichtet. Deine Gebote sollen tief in mein Herz gegraben sein, und mich zu allen meinen Arbeiten und Geschäften begleiten. Besonders sei mir stets das große Gebot der Menschenliebe heilig! Wie könntest du mich lieben, Gott, wenn ich meinen Brüdern, die du als Vater liebst, übel thäte? — Nein, nach Jesu Gebot Andern Alles zu thun, was ich wünsche, das sie mir thun sollen, das soll die unverbrüchliche Regel meines Verhaltens sein. Auch heute will ich gegen sie gerecht, treu, aufrichtig, sanftmüthig, nachsichtig, hülfreich und großmüthig sein. So vollbracht, wird dieser Tag meines Lebens auch

dir, o Herr, gefallen; so lebend werde ich auch heute Saamen des Heils ausstreuen auf den großen Tag der Ernte. Gib, o Vater, deinem Kinde Weisheit und Stärke, dir ähnlich, dir wohlgefällig zu werden! Amen!

(Gesangb. Nr. 515. 697.)

Des Abends.

Ehe sich mein Auge zum Schlummer schließt, erhebt sich mein Geist zu dir, Allmächtiger, um dir zu danken für die Erhaltung meines Lebens und für alles Gute, das ich heute empfangen habe. Dank, — inniger, herzlicher Dank sei dir dargebracht, du ewig guter und gnadenreicher Gott! Deine Güte währet ewiglich; deine Huld hört nie auf, uns zu segnen. Ein Tag sagt's dem andern, eine Nacht ruft es der andern zu, daß deine Güte ewig währet. — Sollte ich dir nicht ganz vertrauen? Sollte ich nicht die Nacht und ihre Finsterniß getrost kommen sehen, und vertrauensvoll mein Auge schließen, da ich weiß, daß dir die Finsterniß Licht ist, daß mich dein Schutz auch in dem Dunkel der Nacht umgibt? — Wo ist aber ein Schutz, der so getrost macht, als der deinige? Wenn du meine Hülfe und Stärke bist, was können mir Menschen thun? — O, wie selig ist das Herz, das dir vertrauen kann! Heil mir, daß ich dich kenne, und dir mit kindlichem Herzen zu vertrauen weiß! Getrost leg' ich mich nieder. Du wirst um mich wachen, mich und die Meinigen beschützen. Ohne deinen Willen fällt kein Haar von meinem Haupte. So nimm mich denn, Allgütiger, in deine gnädige Obhut! Bewahre mich, bewahre alle meine Mitbrüder vor Gefahr, Schrecken und Unglück! Laß mich, laß uns alle gesund erwachen, und froh und neu gestärkt den neuen Morgen begrüßen! Amen!

(Gesangb. Nr. 151. 154.)

3. Am Dienstage; des Morgens.

Der junge Tag begrüßt die Welt auf's Neue, und weckt aus seinem Schlummer alles Leben. Dein, Schöpfer, ist die Sonne, die das frohe Licht uns bringt. Du bist im Licht; — dein Auge schlummert nicht; denn du bist alles Lebens unerschöpfte Quelle. Doch uns, die wir im Staub der Erde wohnen, gab deine Güte Traum und Schlummer, der Erde Sorgen zu verschlafen und, mit dem Licht des Morgens neu gekräftigt, an Muth und Hoffnung reicher zu erwachen. — Dank, Herr, für deinen Schutz, als ich bewußtlos ruhte, für diese Stunden der Erquickung, die meines Daseins Frohgefühl belebten! Mit Freudigkeit will ich an mein Geschäfte gehen. — Du wirkst ohn' Unterlaß das Gute, nicht nur in dieser Erde engen Grenzen, nein, auch im weiten Weltall, dessen Ende kein Aug' ermißt, und dessen Weltenheere kein Blick der Sterblichen vermag zu zählen. So will auch ich die neue Lebenskraft nur meiner Pflicht und nützlichen Geschäften weihn, und das von dir mir aufgegeb'ne Tagwerk, sei's auch beschwerlich, doch mit Freudigkeit verrichten. Wer Gutes thut und seine Pflicht erfüllt, der nützt der Welt, der thut den Seinen wohl, den achten Menschen, — der ist auch dir, du Gott des Guten, wohlgefällig. O, stärke mich, mein Schöpfer, diesen Tag zu leben mir zum Heil, zu meiner Brüder Wohl, und dir, dem Heiligsten, zum Wohlgefallen! Amen!

(Gesangb. Nr. 648. 695.)

Des Abends.

Die Sonne sank hinab! — Am weiten Himmelsbogen tritt aus dem Dunkel Stern an Stern, und leuchtet in geheimnißvoller Stille. — O welche Majestät des stillen Glanzes! O welch' ein unzählbares Heer von Welten! Unzählbar schon vor mehr als tausend Jahren dem Auge eines frommen Abraham, ein Bild der unzählbaren Schaar vernünft'ger Wesen, die Gott zu einem heil'gen Volk um sich versammeln will. Wer steigt hinauf, die Wunder zu erschauen, die in der Sterne Glanz geheimnißvoll sich bergen? — Sie schaut kein Sterblicher. Nur ahnen kann das Herz, daß dieß die vielen Wohnungen im Haus des großen Weltenvaters sind, auf die der Heiland einst beim Scheiden tröstend wies, — die Wohnungen, wo wir uns alle sammeln, wo wir die Theuren, die wir hier beweinen, als Himmelsbürger einst begrüßen werden. Doch dahin kommt der schwere ird'sche Leib, der an die Erd' uns fesselt, nimmer. Er muß sich scheiden von dem reinen Geist; er muß der Erde bleiben, der er angehört. Der Geist nur schaut aus ihm zu jenes reinen Lichtes Räumen. — O Vater aller Welten, aller Wesen, wie dank' ich dir, daß du die Nacht geschaffen, die mir die Größe deiner Welt enthüllt! Der reiche Glanz des Erdentags verdeckt das Dasein und den Schimmer andrer Welten, und untergehn muß dieser Erde Licht, und Nacht sich breiten über die Gefilde, wenn unser Blick die Sterne schauen soll. So übertäubt des Lebens reges Treiben die stille Ahnung der Unsterblichkeit, und kommen muß des Todes finstre Nacht, soll uns das große Reich der Ewigkeit erscheinen. — Gott, — Vater! Ich bin dein, ich wache oder schlummre, lebe oder sterbe. — Dein Sternenhimmel ruft mir tröstend zu: des Lebens Tag ist nicht das einz'ge Leben! — So schlaf' ich ruhig! — Ob ich hier erwache? — ob ich das Licht des neuen Morgens schaue? — ich sorge nicht. — Sollt' ich auch heut' erblassen, so weckt den Geist doch eine andre Sonne, und leuchtet ihm zum Land der ew'gen Wonne. Amen!

(Gesangb. Nr. 115. 149. 412.)

4. Mittwochs; des Morgens.

Einen neuen Tag erlebe ich wieder durch deine Güte, mein Gott und Vater! — Gib mir Kraft, diesen Tag auch zu deiner Ehre zu leben! Bewahre mich vor jeder Thorheit und Sünde, daß ich mir nicht durch eigne Schuld Noth und Verderben bereite. Hilf mir wachsen in allem Guten, und stark sein bei allen Versuchungen zum Bösen, die heute mein schwaches Herz betreten könnten. Gib mir die Seligkeit, daß mich am Abend dieses Tages mein Gewissen keiner Handlung zeiht, die ich zu bereuen hätte. Begleite meine nützlichen Arbeiten mit deinem Segen, und laß mich auch das Beschwerliche meines Berufs mit Willigkeit erfüllen. Unglück und Gefahr wende gnädig ab von mir, von den Meinen und von allen meinen Brüdern. Hast du aber beschlossen, daß uns ein Leiden heimsuchen soll, so gib nur, daß wir es nach dem Vorbilde unsers Heilandes mit Geduld und Ergebung tragen, im Vertrauen auf dich nicht wanken, und dadurch zu desto größerer Weisheit des Lebens erzogen werden. — Erhöre mein Gebet, Allgütiger, nach der Liebe, die du mir verheißen hast in Jesu Christo! Amen!

Des Abends.

Stille ist um mich her! — Die Natur ruht rings in Frieden, und auch der Mensch sucht den Schlummer, um des Lebens auf kurze Zeit zu vergessen, und sich dadurch für dasselbe neu zu stärken. Die Wünsche, Hoffnungen, Begierden, welche den Tag über die Brust der Menschen bewegten, sie schweigen nun allmählig, — sie entschlafen und sind in der Ruhe des Schlafs, als wären sie nie gewesen. Auch die gesättigte Begierde, die genossene Lust, sie ist nun, wo die Seele in Selbstvergessenheit versinkt, nichts mehr, und verschwindet aus dem Bewußtsein, — oft ohne wieder aufzuwachen, meistens nur als sich immer mehr verdunkelnde Erinnerung. Ach, wie vergänglich ist doch alle Lust der Erde, an welche sich das Herz mit so heißer Begierde heftet! — Und doch regt sie oft die Seele so mächtig auf, und entzündet so heftiges Verlangen, daß wir ihr zum Raube werden. — So heftig aber auch das Wünschen, Hoffen, Gelüsten war, so vergänglich ist es doch. Der Abend kommt, — und die Seele vergißt, was sie so heiß begehrte. Gleich sind sich Alle, wenn sie im Arm des Schlafes ruhen. Ein Vergessen ihrer selbst überfällt den Fürsten und den Unterthan, den Reichen und den Armen, den Schwelger und den Nothleidenden, den Glücklichen und den Unglücklichen. Nur Eines bleibt ihnen, und wacht unfehlbar mit ihnen wieder auf, nämlich die Wirkung ihres Thuns auf sich und Andere, die Folgen dessen, was sie gethan haben. — Diese sind es auch allein, welche Jedem in der Nacht des Todes bleiben und ihn zur Ewigkeit begleiten. — Darum, o Herr, lehre mich weise werden, nicht auf das Vergängliche bauen, nicht an die Wünsche und Begierden meines Herzens mein Glück und meine ewige Hoffnung setzen. Lehre mich stets bedenken, daß die Nacht kommt, wo ich aller Begierden und Wünsche vergessen werde, und wo mir nichts bleibt, als meiner Thaten Werth und Wirkung. Heil mir, wenn ich deinen Gesetzen, Allweiser, gehorche! Dann kann ich ruhig einschlafen; dann werde ich freudig erwachen; dann kann ich einst getrosten Muthes in die Nacht des Todes gehen. — Behüte mich, mein Gott, vor allem Bösen! Gib mir eine sanfte Ruhe, die mich für morgen zur Erfüllung meiner Pflichten stärke! Amen!

(Gesangb. Nr. 108. 688.)

5. Donnerstags; des Morgens.

Mein erster Gedanke an diesem Morgen sollst du sein, mein Herr und Schöpfer. Auch mir rufst du zu, wie einst dem frommen Abraham: „ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sei fromm.“ — Ja, du Allerhöchster, ich erkenne dich freudig für den allmächtigen Herrn der Natur, der auch mich geschaffen hat, und für den Allgegenwärtigen, vor dessen Augen auch ich immerdar wandle, ich sei auch, wo ich sei. Dieses Bewußtsein deiner Nähe soll mich diesen Tag unausgesetzt begleiten. Es soll mich erwecken, nicht wider dein heiliges Gebot zu sündigen, aber mich auch trösten bei allen Gefahren und Kümmernissen. Herr, du erforschest mich, und kennest mich. Nichts kann dir verborgen bleiben, was ich diesen Tag beginnen werde. Möchte ich es auch vor Menschen mit Finsterniß bedecken, dir bleibt es doch unverborgen, und du wirst es an's Licht bringen, wenn du der Menschen Thaten richtest. — Du verstehest meine Gedanken von ferne, und es ist kein

Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wissest. Darum will ich nicht nur die böse That, sondern auch den bösen Gedanken meiden, und alles Wohlgefallen am Unrecht aus meinem Herzen tilgen. — Wohl mir aber, daß ich auch sagen kann: „ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Du schaffest es, was ich vor oder hernach thue, und hältst deine Hand über mir.“ O, wie selig bin ich, daß ich weiß, dein Schutz umgibt mich, und ist mir allenthalben nahe! Alle meine Sorgen und Leiden sind dir nicht verborgen. Ich bin nicht zu gering deiner väterlichen Liebe und Fürsorge, die auch die Blume des Feldes und das vernunftlose Thier umfaßt. — So trete ich getrost diesen neuen Tag meines Lebens an. Du wirst mich leiten und schützen, du meine Arbeiten mit deinem Segen begleiten. Meine Sorge sei nur, dein heiliges Auge zu scheuen, und alles Böse in Gedanken, Worten und Thaten zu meiden. Herr, lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen; denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn! Amen!

(Gesangb. Nr. 71. 72.)

Des Abends.

„Herr, bleibe bei mir, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt!“ — Ach, wie fühle ich, o Herr, das Bedürfniß deines Schutzes und den Trost deiner Nähe, wenn die Nacht kommt, und der Schlaf mich unfähig macht, mich selbst und die Meinigen zu schützen! — O, bleibe du bei mir, da es nun Abend geworden ist, mit deinem allmächtigen und treuen Schutze. Wehre du der Bosheit, welche die Ruhe der Nacht zum Vollbringen ihrer Uebelthaten mißbrauchen möchte, und beschütze mich und alle meine Nachbarn vor der zerstörenden Gewalt des Feuers und vor allen andern Gefahren. Wohl ist es auch am Lichte des Tages und bei wachender Kraft beseligend, auf deinen Schutz zu bauen; aber doppelt beglückend ist es, sich im Vertrauen auf deinen allmächtigen Schutz dem sanften Schlummer getrost hinzugeben. Was soll ich auch fürchten? — So wie ein Kind getrost einschläft unter dem wachenden Auge der schützenden Mutter, so ich unter der Decke deines weiten Sternenhimmels, dessen tausend unverlöschlich leuchtende Flammen mir zurufen, daß dein Auge ewig wacht, und bei dir keine Nacht ist und kein Schlummer. Hilf mir nur, Gott meines Heils, daß ich deiner Liebe würdig werde, damit ich im Vertrauen auf dich nicht wanke. Leite mich nur durch deine Gnade zur Gerechtigkeit des Lebens, damit ich dir auch noch am letzten Abend meines Lebens kindlich vertrauen, — auch dann im Glauben an meinen Erlöser, durch den du mir Leben und Unsterblichkeit verheißen hast, getrost sagen könne: „ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde.“ Amen!

(Gesangb. Nr. 27. 650.)

6. Freitags; des Morgens.

Aus Osten glänzt der Sonne Licht auf's Neue, und weckt jede fühlende Brust zum frohen Leben. Nicht nur für mich geht Gottes Sonne auf, sondern auch für meine Brüder, für die Geringsten wie für die Höchsten, für die Bösen wie für die Guten, für andere Länder und Völker, wie für mein Vaterland und Volk. Nicht nur für Menschen ist das frohe Licht des Tages geschaffen, sondern auch das Thier regt sich freudig beim ersten Strahl der Morgenröthe. — Wie

groß, wie gut ist Gott! Wie allgemein ist seine Vaterliebe! — Nun fühl' ich's, was es heißt: Gott ist die Liebe, und was er von mir fordert, wenn er mir gebietet, zu lieben, wie er liebt. — Auch mein Antlitz soll, der Sonne gleich, für Alle freundlich sein; auch für die Niedern, die mir zu gehorchen haben; auch für den Feind und Widersacher; auch für den Sünder und Verkehrten; auch für den Fremdling, der mir auf meinem Lebenswege begegnet. Keinem, selbst nicht dem mir dienenden Thiere, will ich durch Härte, Gefühllosigkeit oder Muthwillen das Licht des Tages verbittern, das ihnen Gott zur Freude geschenkt hat. Wie Gott Alles erfreut und segnet, so will auch ich Allen zum Segen leben. Wie Jesus kam, ein Licht für Alle, die in Finsterniß wandeln, so will auch ich alle meine Brüder lieben und sie erfreuen, so weit ich es vermag. Stärke mich dazu, Gott, durch die Betrachtung deiner Liebe! Bewahre mich vor Stolz, Zorn, Härte, Neid und aller Ungerechtigkeit, damit dieser Tag mich einst nicht verklage vor deinem Gericht, sondern Thaten der Liebe zeige, die du belohnst mit ewiger Freude! Amen!

(Gesangb. Nr. 93. 735.)

Des Abends.

Hinunter sank das Licht der Welt, die Sonne, und Ermüdung zieht mich hin zur Bewußtlosigkeit des Schlafs. Ohne Sorgen seh' ich die Sonne untergehen; denn ich weiß, sie gehet wieder auf. Ohne Sorgen gebe ich mich der sanften Betäubung des Schlafs hin; denn ich weiß, ich erwache neu gestärkt am Morgen wieder. Dieses weiß ich, weil ich schon oft Abend und Morgen erlebte. Doch der erste Mensch, als er zum ersten Male die Sonne untergehen sah, konnte wohl fürchten, sie gehe nimmer wieder auf, und die Betäubung des Schlafs, die ihn ergriff, werde nie wieder von ihm weichen. — Wie bang' mochte ihm das Herz sein! — so bang', wie es mir ist, wenn mich — der Tod betritt, und das Licht meines irdischen Lebens untergehen will. Weil er des ersten Lebens erster Abend ist, den ich sehe, so fürchtet das schwache Herz auch leicht, es sei der letzte. Doch ob ich gleich noch keine Erfahrung gemacht habe (denn wie könnte ich sie machen?), daß das Licht des Lebens im Tode wieder aufgeht, und auf das Einschlafen in Schwachheit ein Auferstehn in Kraft erfolgt, so zweifle ich darum nicht: denn ich traue dir, mein Vater! Du, der du alle Geheimnisse des Lebens kennst, weil du der Ursprung alles Daseins bist, — du hast mir verheißen, daß ich leben soll; du hast mir den Erlöser als Bürgen des ewigen Lebens gesendet, und mir einen neuen Himmel und eine neue Erde so fest versichert, daß ich getrost mit David sagen kann: „ich liege und schlafe, — und erwache; denn der Herr hält mich." — O, Dank dir, gütiger Gott, für diese frohe Hoffnung! Jeder Abend soll mich an den letzten Abend meines Lebens erinnern, und jeder irdische Morgen mir eine Bürgschaft des ewigen Morgens sein, den du mir schenken wirst auf die Nacht des Todes. Jeder Abend aber sei mir auch eine Erweckung, daß ich das Wort bedenke: „unser Wandel ist im Himmel", daß ich trachte nach dem, was droben ist, und nicht nach dem, was auf Erden ist, und daß ich mich stärke durch die Hoffnung, daß weder die Leiden noch die Freuden dieser Zeit werth sind der Herrlichkeit, die einst an uns soll offenbaret werden. O, gib mir Kraft, mein Gott, dem ewigen Beruf, zu dem du mich erschufst, treu zu sein

bis in den Tod, damit auch ich mit allen deinen Frommen einst die Krone des ewigen Lebens empfange! Amen!

(Gesangb. Nr. 136. 369.)

7. Sonnabends; des Morgens.

Die Sonne steigt empor, den neuen Tag zu bringen. — Seit Menschen denken, ist sie so empor gestiegen und hat das Wort ihres Schöpfers erfüllt: „es soll hinfort nicht aufhören Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ Unveränderlich ist die Ordnung in Gottes großer Haushaltung; keinen Augenblick hören die Kräfte der Natur auf, das Gebot des Schöpfers zu erfüllen. Durch diesen Gehorsam, diese Ordnung besteht die Welt als ein Wunder der höchsten Weisheit und Güte; dadurch hat auch der Mensch alles Gute, das ihm durch die Natur zufließt. Jede Abweichung von diesen Naturgesetzen bringt Gefahr, Zerrüttung, Verderben. — — Auch uns, den vernünftigen Geschöpfen, hat Gott Gesetze gegeben, die unseres Thuns unabänderliche Regeln sein sollen. Ich trage dieses Gesetz in meinem Herzen und Gewissen; Gott hat es mir geoffenbaret in seinem Worte. Unverrückt soll ich diesem Gesetze gehorchen, wenn ich glücklich werden will; denn sicheres Verderben bereite ich mir, wenn ich es verlasse. Wandle ich denn aber auch, wie ich soll, in Gottes heiliger Ordnung? Thue ich, und habe ich gethan, was das Gesetz der Pflicht von mir fordert? — Ach, Herr, — mein Vater! Habe ich irgendwo gefehlt, so verzeihe deinem reuigen Kinde! Täglich will ich mich bemühen, unveränderlicher im Guten zu werden. So wie die Sonne jeden Morgen der Welt ihr Licht spendet, so will ich jeden Tag, gehorsam deinen Geboten, Gutes schaffen. Dann wird mein Leben zusammenstimmen mit der wohlthätigen Ordnung deines unermeßlichen Reichs, dann wird dein Segen mich begleiten, dann mir das höchste Glück des Lebens nicht fehlen, nämlich der Friede mit dir und die Zufriedenheit eines reinen Herzens. Diese zu erringen, stärke mich, Gott, durch deinen guten Geist, und hilf mir einst zu deinem ewigen Reiche! Amen!

(Gesangb. Nr. 143. 606.)

Des Abends.

Das Reich Gottes ist gleich einem Hausvater, der Arbeiter sendet in seinen Weinberg. Wenn es Abend wird, so erschallt dann der Ruf: „rufe den Arbeitern, und gib ihnen den Lohn, und hebe an von dem letzten bis zu dem ersten.“ Auch mich hat der himmlische Hausvater auf diese Erde zu nützlicher Arbeit gesendet, und was ich habe, ist nicht mein, sondern sein mir zum guten Gebrauche geliehenes Gut. Auch für mich kommt ein Abend der Rechenschaft, wo ich meinen Lohn empfange. — Zwar scheint mir dieser Abend jetzt noch fern zu sein, — aber doch kommt er mir jede Stunde näher. Denn mit ewig gleichem Schritt geht die Zeit dahin. Kein Gram bringt die Vergangenheit zurück; kein Flehen hält die Gegenwart auf; kein Hoffen beschleunigt die Zukunft. Jeden Tag verschwindet die Entfernung mehr und mehr, die mich von meinem Grabe trennt. — Wie steht es aber um mich? — Bin ich auch bereit, vor meinem Gott zur Rechenschaft zu erscheinen? — noch heute zu erscheinen? Habe ich das Gute treu geliebt, und in den verflossenen Tagen meine Kräfte und meine Zeit heilsam gebraucht? — Ist nichts, was ich bereue? — was ich anders wünschte? Ach, mein Schöpfer, vor dir will ich meine Gerechtigkeit nicht

rühmen; denn du erkennest und erforschest mich. Aber deine Güte und Treue, die mich bisher erhalten hat und jeden Morgen neu ist, soll mir eine kräftige Erweckung zum Guten sein. — Noch gibst du mir Zeit, das Tagewerk meines irdischen Lebens zu vollbringen, und harrest mit Langmuth der guten Früchte, die ich bringen soll. — Zur Besserung soll mich deine Güte reizen! Treu und redlich will ich haushalten mit den Gütern, die mir deine Huld zum Gebrauch geliehen hat, und für welche ich dir innig danke. Die Kräfte meines Geistes und Leibes, und Alles, was ich bin und habe, sollen ganz der Erfüllung meiner Menschen- und Bürgerpflichten gewidmet sein. Jeden Tag will ich so leben, als ob ich schon am nächsten Abend die Rechnung abzulegen hätte von der Anwendung meiner Lebenszeit. Stärke mich dazu, o Herr, durch deine Gnade, und gib mir zu allem Guten, womit du mich gesegnet hast, noch das Beste und Höchste, deinen Geist, der mich leite in alle Wahrheit! Amen!

(Gesangb. Nr. 468. 704.)

II. Tischgebete.

(Dazu können auch die Lieder Nr. 913 ff. gebraucht werden.)

Vor dem Essen.

1. Aller Augen warten auf dich, Herr, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf, und sättigest Alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Dank dir, himmlischer Vater, daß du auch uns einen Tisch zur Sättigung bereitet hast! Mit Mäßigung und Danksagung wollen wir deine Gaben genießen. Laß sie uns gesegnet sein! Amen!

2. Alles Gute kommt von dir, und ist deiner Güte Gabe. Auch die Speise gabst du mir, daß sie mich erfreu' und labe. Dankbar will ich auf dich schauen, und auf deine Huld vertrauen. Amen!

3. Auch heute gabst du, reicher Gott, uns wieder unser täglich Brod; o Dank für deine Gaben! Laß uns genießen dir zum Preis, und segne unsern treuen Fleiß, daß wir es ferner haben.

Nach dem Essen.

1. Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. — Danket dem Herrn, und laßt uns leben zu seiner Ehre! Amen!

2. Gelobet sei der Herr, der uns sättigte mit seinen Gaben! Er wolle uns auch ferner geben, was wir bedürfen! Laßt uns ihm stets vertrauen, und ihm danken durch ein frommes Leben! Amen!

3. Wir sagen dir für Speis' und Trank, mildreicher Vater, Lob und Dank, und bitten dich, o guter Gott, gib uns auch ferner unser Brod! Behüt' uns, Herr, vor theurer Zeit, vor Krankheit, Angst und Herzeleid, und gib auch ferner, Gott der Gnade, daß unsre Arbeit wohl gerathe! Amen!

III. Andachten bei der Beichte und Communion.

1. Allgemeine Beichte.

Mit Demuth bekenne ich vor Gott, meinem himmlischen Vater, daß ich ein schwacher und sündiger Mensch bin, gegen Gottes heilige Gebote oft gefehlt und dadurch seine gerechte Strafe wohl verdient habe. Solche Sünden aber reuen mich sehr und sind mir von Herzen leid, und ich gelobe meinem Gott ernstlich, sie in Zukunft abzulegen, und mein ganzes Leben nach Gottes Gebote und meines Erlösers, Jesu Christi, Vorbild einzurichten. Darum bitte ich Gott, daß er mir durch Jesum, seinen lieben Sohn, Gnade erweisen, mir meine begangenen Sünden vergeben, und mir zur Besserung meines Lebens seinen heiligen Geist schenken wolle! Amen!

(Gesangb. Nr. 482. 491. 492. 471.)

2. Selbstprüfung.

Gnädiger Gott, himmlischer Vater, du bist heilig, und willst, daß auch wir, die du erschufst nach deinem Bilde, heilig werden sollen. O, so erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich, und erfahre, wie ich's meine. Siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Vor dir, du Herzenskündiger, liegt mein Herz, mein Leben offen dar. O, so öffne mir das Auge des Geistes, daß ich meines Herzens Schwäche unverschleiert schaue. Zwar habe ich wohl das Wollen des Guten, aber findet sich auch immer dabei das Vollbringen? Habe ich alle meine Pflichten erkannt, wie ich sollte, und nicht oft gefehlt aus strafbarer Unwissenheit? Erfüllte ich Alles, was ich meinem Nächsten und mir selbst nach deinem Gebote schuldig bin? Habe ich mich in allen meinen Verhältnissen und zu jeder Zeit und Stunde recht und wohl verhalten? Ging der Gehorsam gegen dein Gesetz, den ich zeigte, auch immer hervor aus reiner Quelle, aus Liebe zu dir und meiner Pflicht, wo er dir allein wohlgefällig ist? oder war es vielleicht nur der Wunsch nach Ehre vor Menschen, nur das Streben nach eigenem Vortheil, nur der Zwang der Verhältnisse, nur die Furcht vor der Strafe, die mich vom Bösen abhielt, und zur Erfüllung deines Gesetzes antrieb? — Hielt ich mich auch immer mit Weisheit in den rechten Grenzen der Pflicht, oder schritt ich aus Unbedacht und Schwäche über diese Grenzen hinaus, und verfiel in Fehler, statt Tugenden zu üben? Wurde vielleicht meine Güte zur Schwäche, meine Gerechtigkeit zur Strenge, mein Ehrgefühl zur Eitelkeit, meine Standhaftigkeit zum Eigensinn, mein Eifer zum Ungestüm, meine Sparsamkeit zum Geiz, meine Freundschaft für Einzelne zu einer fehlerhaften Vorliebe und zur Unbilligkeit gegen Andere? That ich meine Pflicht auch immer auf die rechte Weise, in solcher Liebe, wie du, der du die Liebe bist, und als ein Ebenbild deiner Vollkommenheit? Sagte ich die Wahrheit mit Liebe und Schonung, oder mit Härte und Unbilligkeit? Strafte ich, wo ich strafen mußte, so wie du, nur um zu bessern, oder nicht auch mit Zorn und menschlicher Leidenschaft? Habe ich in dem Tadel der Fehler Anderer immer die Schonung und Billigkeit bewiesen, welche Alles zum Besten auslegt? Verzieh ich, wie du verzeihst, von ganzem Herzen, oder suchte ich dabei die De-

müthigung meines Beleidigers? Erließ ich bloß die Strafe, ohne mein Herz zu heilen von Groll und Widerwillen? Half ich dem Bedrängten, gab ich dem Armen mit der Liebe, Schonung und Geduld, welche der Gabe erst ihren höchsten Werth gibt? — — Ach, Herr, du allein bist gerecht und vollkommen! Wir aber müssen bekennen: Herr, wer kann merken, wie oft er fehle? Verzeihe mir auch die mir selbst verborgenen Fehle! Gehe, Herr, nicht in's Gericht mit deinem Knecht; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht! — Laß mich, o Vater, wo ich fehlte, die Gnade finden, die du mir in deinem Sohne zugesagt hast! Lehre du mich selbst thun nach deinem Wohlgefallen; denn du bist mein Gott. Dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn! Amen!

(Gesangb. Nr. 174. 469. 651.)

3. Entschluß der Besserung.

„Heute, so ihr Gottes Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht!" — Heute ergehet Gottes Stimme an mich. Heute soll ich den Entschluß fassen, ein neuer Mensch zu werden, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Nicht um einen Tag soll ich ein so nothwendiges und heiliges Werk verschieben, wie die Ablegung meiner Fehler, der Entschluß zu allem Guten ist. Was könnte ich auch durch den Aufschub gewinnen? — Je länger ich Fehler und üble Gewohnheiten an mir dulde, desto einheimischer werden sie bei mir, desto gewaltiger wächst ihre Kraft, desto schwächer wird mein bess'rer Wille, ihnen zu widerstehen, desto weniger darf ich hoffen, den Sieg über sie zu erringen. Was mir heute zu schwer ist, wird mir morgen nicht leichter sein, sondern nur noch unmöglicher vorkommen. Je länger ich aber meinen Fehlern nachhänge, desto mehr breiten sich auch ihre unheilbringenden Wirkungen über mich und Andere aus, desto schwerer sind die daraus entspringenden Uebel wieder gut zu machen, desto bitterer wird meine Reue, desto schwerer meine Verantwortung vor Gott und Menschen sein. Darum heute, meine Seele, — heute mußt du dich ermannen zu einem edlen Entschlusse. Thorheit wäre hier jeder Verzug, verderblich jede Unentschlossenheit. Ungewiß ist ja die Dauer meiner Lebenstage, und kurz die mir zugemessene Lebenszeit. Darum will ich heut' den Kampf mit meinen Schwachheiten beginnen, und nicht eher ruhen, als bis ich ihrer mächtig geworden bin. Ein schöner Lohn winkt mir von ferne, der Friede Gottes, der mir schon hier des Himmels Vorschmack gibt. O, wie schön und erquickend, wie rühmlich und edel ist es, den schwersten der Siege zu erringen, den Sieg über sich selbst! — Wie lohnt dieser mit Freudigkeit des Gewissens, mit Vertrauen zu Gott und mit allem Segen eines gerechten und dem Wohlwollen geweihten Lebens! Stärke mich, o gütiger Gott, im Kampfe mit Schwachheit und Sünde, und befestige in mir den Entschluß zu einem heiligen Leben durch deine Gnade!

Zum heiligen Entschluß, zum frommen Willen geselle sich, o Gott, nun auch die That! Verleihe mir die Kraft, das zu erfüllen, was jetzt mein Mund, mein Herz versprochen hat! Durch dich geleitet und vollbereitet, geh' ich mit festem Schritt der Tugend Pfad! Amen!

(Gesangb. Nr. 173. 485. 486.)

4. Vor der Feier des heiligen Abendmahls.

Ein heiliger Tag ist für mich aufgegangen, der Tag, an welchem ich mit meinen Brüdern das Gedächtniß Jesu, meines Heilandes, feiere. — O, wie verdient der Herr, daß ich sein Gedächtnißmahl feiere mit seinen Verehrern! — Er war das Licht der Welt, und auch ich bin durch ihn erlöst von der Unwissenheit, Zweifel, Furcht des Todes und bangem Aberglauben. Er hat sich in reiner Liebe für die Welt zum Opfer hingegeben, und durch sein Blut die Wahrheit seines Gotteswortes, die Reinheit seines Herzens, die Gewißheit der Gnade Gottes für den reuigen Sünder und die Hoffnung des ewigen Lebens fest versiegelt. Heil mir, daß ich ihm als Führer zur Wahrheit und Tugend getrost folgen kann! Heil mir, daß ich durch ihn weiß, ich bedürfe keines blutigen Opfers, keiner versöhnenden Gaben, um des Vaters Herz in Gnade zu mir zu wenden, sondern daß der himmlische Vater den verlorenen Sohn aufnimmt, wenn er in gläubigem Vertrauen auf Gnade und in wahrer Reue und Herzensbesserung zu ihm zurückkehrt! — So zag' ich nicht, wenn mich die Reue faßt, und wehmuthsvoll mein Blick zum Vater schaut. Ich denk' an dich, mein Erlöser! Dann weicht des Kummers Last, und Ruhe kehrt zurück. O, habe Dank, gütiger Gott, daß du den Erlöser auch für mich gesendet hast! Habe Dank, mein Erlöser, daß du mich durch dein Wort der Wahrheit, durch die Kraft deines Beispiels, durch deinen Tod und deine herrliche Auferstehung von Wahn und Irrthum, vom Sclavenjoch der Sünde, von Furcht und Verzagen erlöset hast! Habe Dank für Alles, was du für mich gethan, entbehrt, getragen, gelitten hast! — Weit ausgebreitet steht auf der Erde dein herrliches Reich. In allen Theilen der Erde, unter Millionen Menschen, bei den größten, weisesten und besten Völkern weht deines reinen Todes heiliges Zeichen, — das Kreuz, zu deines Namens unvergänglicher Ehre. — Und ich, auch dein Erlöster, — ich sollte deinen Tod nicht preisen? — Ach, für Alles, was du uns warst, was du uns gabst, forderst du ja nur dieses eine äußerliche Zeichen der Dankbarkeit, daß wir Brod und Wein genießen sollen in frommer Gemeinschaft zu deinem Gedächtniß. Mit Freudigkeit will ich daher zu deinem Altar treten, und unter meinen Brüdern dir öffentlich die Ehre geben als dem Erlöser der Welt, und deinen Tod dankbar verkündigen. Aber ich will mich auch der Nachfolge deines erhabenen Vorbildes weihen. Wie du, will ich lieben, — lieben auch die, welche mich hassen, — wie du, die segnen, welche mir fluchen, wie du, für die bitten, welche mich beleidigen und verfolgen, wie du, denen verzeihen, die mich betrüben, wie du, mein ganzes Leben dem Guten und dem Dienste meiner Mitmenschen weihen. Wenn dieses die Frucht der Feier deines Todes ist, so wirst du mich auch für den Deinen erkennen, so wird mich der Vater der Liebe als sein wahres Kind mit Wohlgefallen betrachten. — Dieses Segens mache mich theilhaftig, himmlischer Vater, nach deiner ewigen Liebe! Amen!

(Gesangb. Nr. 362. 370. 371.)

5. Beim Genusse des heiligen Abendmahls.

Herr, das Wort, das du gesprochen, glaub' ich fest, und preise dich. Mir auch ward dein Leib gebrochen,

und dein Blut floß auch für mich. Darum sei auch Herz und Leben ganz dir, Heiland, hingegeben.

Gelobet sei's in dieser heil'gen Stunde: ich bleib' ihm treu, dem neuen Gnadenbunde! mich sollen weder Lust noch Leiden von Gott und meinem Heiland scheiden!

6. Nach dem Genusse.

Dank dir, mein Erlöser, für alle Stärkung, die mir die heilige Feier deines Todes gegeben hat! Ich will nun auch dein sein, — dein bleiben, dir nachfolgen im Glauben, in der Liebe und in allen guten Werken. Dein Vorbild leite mich zum Frieden mit Gott und einst zum ewigen Leben! Amen!

7. Häusliche Andacht nach dem heiligen Abendmahl.

„Welcher unwürdig von diesem Brode isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht." — Erwäge, meine Seele, dieses ernste Wort des Apostels! Unwürdig hätte ich das heilige Mahl genossen, wenn ich meines Heilandes, seiner Lehre, seines Vorbildes und Todes leichtsinnig wieder vergessen und mich der Gemeinschaft mit Jesu und seiner Gemeinde kaltsinnig wieder entziehen könnte; unwürdig, wenn ich das Gelübde des neuen Gehorsams wieder brechen, in meine vorigen Fehler und Sünden zurückfallen und nicht Jesu Vorbilde in Reinheit der Gesinnung und Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit des Lebens nachfolgen wollte. Solcher Undank gegen den, der sein Leben für uns, — auch für mich zum Opfer brachte, soll fern von mir sein! Es wäre das Zeichen meines Abfalles von dem, von welchem der Apostel sagt: „es ist in keinem Andern das Heil, es ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darin sie sollen selig werden, als allein in dem Namen Jesu Christi." — Nein, mein Gott und Vater! — zu einem Christen hast du mich geweihet; — ein Christ will ich sein, — ein Christ, nicht nur dem Namen nach, sondern auch in der That und Wahrheit, ein Christ im Glauben, Lieben und Hoffen, und in eifriger Theilnahme an der Kirche Jesu Christi. Erkennen sollen es Alle, die mit mir verbunden sind, daß ich ein wiedergeborner Christ bin, und daß ein neuer, besserer Geist in mir lebt. Erkennen sollen sie es an dem Verschwinden aller Fehler, durch welche ich sie zeither betrübte, und an dem Wachsthum meiner Geduld, Sanftmuth, Freundlichkeit, Gerechtigkeit und aller andern Tugenden, zu denen mich Jesu Wort und Beispiel erweckt. — O, welche Zufriedenheit fühl' ich in mir, im Vorgefühl dieser neuen, bessern Zeit! Wie werden mich alle guten Menschen nun aufrichtiger ehren und lieben, und selbst die schlechten sich gegen mich zur Achtung gezwungen fühlen! Wie wird Zwietracht und Haß aus meinem Leben verschwinden, und Friede und Freundschaft mich rings umgeben und beglücken! — O gütiger Gott, erhalte mir diese gute Gesinnung! Laß mich durch keine Versuchungen überwältigt werden, sondern mich fest stehen bei meinen guten Vorsätzen!

Deine Gnade sei mit mir! — Dein Geist leite mich durch die Zeit zur seligen Ewigkeit! Amen!

(Gesangb. Nr. 381. 391.)

IV. In Krankheit.

„Warum betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott! Denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist."

Ach, nie fühle ich es schmerzlicher, wie abhängig mein unsterblicher Geist von seinem sterblichen Leibe ist, als in den Stunden der Krankheit und Schmerzen. Wie leicht betrübt sich da meine Seele und ist so unruhig in mir! wie leicht wird sie von Ungeduld und Zagen ergriffen! — Doch das wirst du, gütigster Vater, dem Schwachen verzeihen nach deiner Barmherzigkeit. Denn du warst es ja, der meine unsterbliche Seele in diesen gebrechlichen Körper einschloß, um sie vorzubereiten und zu erziehen für ein höheres Dasein. Und diese Erziehung, in Wahrheit, sie geschieht nicht blos in den Tagen der Gesundheit, wo mich des Lebens Güter zu deinem Preise erwecken, sondern auch in den Stunden der Krankheit, wo Schmerz und Gefahr mich zu dir um Hülfe rufen lassen. Welche Aufforderung für mich zur Geduld und stillen Ergebung in deinen Willen! — Stunden sind es ja nur, die ich leide, während ich so viele Monate und Jahre im frohen Gefühl des Wohlseins verlebte, und deren, wenn es dein Wille ist, noch viele in der Zukunft verleben werde. Daran will ich gedenken, daran lernen mich in Hoffnung fassen, wenn mir der Schmerz unerträglich scheint; daran es empfinden lernen, was ich zeither so oft nicht bedachte, welch ein Glück es sei, Tage der Gesundheit und des frohen Genusses zu verleben. — Die Stunden körperlicher Leiden erinnern mich nachdrücklich, daß sich ein Sterblicher bin, daß dieser Leib der Zerstörung geweihet ist, und daß die Stunde des Todes früher, als ich wähnte, für mich kommen kann. Diese Stunden lassen mich fühlen, was ich in gesunden Tagen so leicht vergaß, daß ich ein abhängiges, hülfsbedürftiges Wesen bin, und der Liebe und Pflege Anderer nicht zu entbehren vermag. Jetzt wird es mir offenbar, ob ich wirklich, was ich in den Tagen des Wohlseins nicht prüfen konnte, Geduld und Ergebung in Gottes Willen besitze und etwas vermag in der Standhaftigkeit und Selbstverläugnung. Jetzt ist die Zeit, wo ich in diesen schweren, aber auch beseligenden Tugenden geübt werde. — Offenbar wird es mir in diesen Stunden, ob auch mein Herz in guter Verfassung ist, ob ich den Tod nicht scheue, ob mich mein Gewissen nicht verzagt macht, wenn mich der Gedanke betritt, daß ich dir, Herr des Lebens, bald werde Rechenschaft geben müssen von meinen irdischen Tagen. So segnest du mich, mein himmlischer Vater, auch durch den Schmerz, der meine Klage erweckt! — Darum will ich ihn geduldig und standhaft tragen, und deiner Hülfe harren, bis du mich wieder entbindest von meinen Leiden. Deine Hülfe ist mir nahe! Du wirst mir, wenn es dir wohlgefällt, auch wieder Tage der Gesundheit und der Freude schenken. Stärke nur meine Seele in der Geduld, in der Freundlichkeit gegen Alle, die mir mit Pflege beistehen, und in dem heiligen Entschlusse, die kommenden Tage der Gesundheit ganz dir und dem Wohle meiner Brüder zu leben. — Warum betrübst du dich doch, meine Seele,

und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott! Denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist. Amen!

(Gesangb. Nr. 89. 962 ff.)

V. In Leiden und Unglück.

„Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch." — O Wort des reichen Trostes, wie erquickst du meine Seele! Du bist ein Lichtstrahl, mir aus Himmelshöhen gesendet, das vom Schicksal verwundete Herz zu heilen! — Gottes Wille also ist es, daß ich diese Last der Bedrängniß und Leiden tragen soll. Nicht ein blindes Ohngefähr, auch nicht der böse Wille der Menschen legt mir die Last der Leiden auf, sondern Gottes Wille ist es, der solches thut. Ist es meine Thorheit, sind es meine Sünden, die mir ihre bösen Früchte geben, so sind die Uebel, die mich treffen, Gottes gerechte Strafen, wodurch er mich heimsuchet, nicht um mich zu verderben, sondern um mich und Andere zu bessern. Sind es Leiden, die mich ohne mein Verschulden durch die Thorheit oder Bosheit Anderer oder durch die Macht der Umstände treffen, so sind es Schickungen von dir, mein Gott, ohne dessen Willen nichts geschehen kann, — väterliche Züchtigungen, wodurch du mich läutern und zum Guten erziehen willst. Denn auch die Uebel und Leiden sind gut dem, der sich durch sie bewähren lässet. Wie leicht verdirbt das schwache Herz bei stetem Sonnenschein des Glücks, und vergißt übermüthig seines Schöpfers! Wie lehret die Trübsal dich, o Herr, und deine Hülfe suchen! Wie beugt sie Stolz und Uebermuth, wie weckt sie alle schlummernden Kräfte zur Thätigkeit, wie legt sie meinen Begierden heilsame Fesseln an! Wie lehrt sie mich den Werth getreuer Freunde kennen, und auch des Niedrigen Liebe und Hülfe werthschätzen! Ja, Vater, dein Wille ist immer weise und gut. Welchen du lieb hast, den züchtigest du; du stäupest einen jeglichen Sohn, den du aufnimmst. So will ich sie denn geduldig tragen, die Last, die du mir aufgeleget hast! Voll Ergebung sage ich mit meinem Heilande: nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe! So will ich auch geduldig der Zeit harren, wo du mich von meinen Leiden wieder entbinden wirst. Denn du bist es, der mir hilft. Du wirst es thun, wenn die Zeit und Stunde kommt, wo es mir heilsam ist. Dir sei Alles heimgestellt! Stärke nur meinen Glauben, meine Geduld, daß ich nicht verzage, mich nicht hinreißen lasse, mir durch unerlaubte Mittel helfen zu wollen, mich nicht erbittern lasse zu Zorn und Haß gegen die Menschen! Lehre mich bedenken, daß alle Leiden der Zeit eben so vergänglich sind wie alle Güter der Erde, und daß nach wenigen Jahren der Tod mich von allen Lasten entbindet und einführt zur ewigen Ruhe! Dieser, o Vater, laß mich würdig werden durch Weisheit, Geduld und Hoffnung, und hilf mir aus zu deinem ewigen Reiche! Amen!

VI. Beim Tode geliebter Personen.

Der Mensch ist in seinem Leben wie Gras, — wie die Blume des Feldes, die heute noch blühet, und morgen schon nicht mehr da ist. — O, wie schmerzlich empfindet auch mein Herz diese Wahrheit! — Wie schnell sank auch mir, was ich liebte, ins Grab! — Nicht zürnen wirst du, Vater der Barmherzigkeit, über den Schmerz meiner Seele, über die Thränen, die ich weine. Du schufst ja unsere Seelen empfänglich für Liebe und Freundschaft! Es ist dir ja wohlgefällig, wenn sich Herz an Herz schließt zu treuer Liebe! — Doch wenn du dem Herzen die Trauer, dem Auge des Sterblichen die Thräne verstattest, so willst du doch auch, daß der Geist sich fasse und aufrichte, und auch in tiefer Trauer es bewähre, daß er das Ebenbild deines Wesens an sich trägt.

Ein sterblicher Mensch war es ja, den ich beweine. Darf ich es befremdlich finden, daß sein Leib wieder zur Erde geworden ist, von der er genommen war? — In deiner Hand steht unsre Zeit, und du hast dem Menschen ein Ziel gesetzet, das er nicht überschreiten soll. Darf ich mich vermessen, dich zu tadeln, wenn es deiner Weisheit gefällt, den einen früher, den andern später abzurufen? — Weisheit ist das rechte graue Haar, und ein unbeflecktes Leben das rechte Alter. Darf ich wähnen, der Gerechte könne je zu zeitig sterben? — Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Qual rühret sie an. Darf ich klagen, daß der Geliebte, den ich betraure, aus diesem wechselvollen Leben erlöset und erhoben worden ist zum Lande unvergänglicher Wonne? — „Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen.“ Läßt mich diese Verheißung des scheidenden Erlösers nicht hoffen, meine verlornen Freunde einst wieder zu finden in einer bessern Welt?

Ach, kurz ist ja nur unsere Trennung durch den Tod. Schnell, wie ein Strom, flieht unser Leben dahin, und wenige Jahre führen uns alle, die wir jetzt leben, zusammen in das stille Land der Vollendung. — Darum ruhig, mein banges Herz! Bald werden alle Getrennte wieder vereinigt! Warum sollte ich dem Vorangegangenen das Glück des neuen Lebens nicht gönnen? warum nicht in der Hoffnung einer uns wieder vereinigenden Zukunft den Verlust mit Ruhe tragen? — Gott hat ihn zu sich gefordert, Gott ihn mir entrissen! Was aber Gott thut, das ist immer wohlgethan, ob wir es gleich nicht immer erkennen. Meine Sorge sei nur die, daß ich der Liebe Gottes, der Freundschaft der Vollendeten, der Freuden des Himmels würdig werde, damit mich nicht dereinst Laster scheiden von den seligen Geistern der Frommen, sondern auch ich einst hinkomme zu Gott, zu meinem Heilande und zu den Seelen der vollendeten Gerechten. Dahin hilf mir, o Herr, nach der Gnade, die du mir verheißen hast in Christo Jesu! Amen!

(Gesangb. Nr. 78. 572. 962 ff.)

VII. Für Sterbende

können die Lieder Nr. 396. 410. 413. — oder 426. 427. 428. — Nr. 717. 719. 721. — besonders aber Nr. 722. 724. 726. 727. gebraucht werden.

VIII. Andachten auf die Sonn- und Festtage.

Allgemeines Gebet.

Gott, dessen Güte und Macht über Alles erhaben ist, wir demüthigen uns vor deiner Majestät, und beten dich an in heiliger Ehrfurcht. Zahllos sind die Wohlthaten, die du uns im Geistlichen und Leiblichen ohne unser Verdienst erwiesen hast. Wir erkennen sie mit gerührtem Herzen, und wollen sie gebrauchen dir zum Preise, uns zum Heil und unsern Nebenmenschen zum Segen. Vor Allem danken wir dir für das göttliche Wort deiner Offenbarung, das du uns durch den Mund der Propheten und Apostel, besonders aber durch deinen Sohn, Jesum Christum, kund gethan hast. Erhalte uns dieses himmlische Licht des Lebens in ungetrübter Reinheit. Regiere durch deinen Geist deine heilige christliche Kirche und erleuchte, bessere, tröste sie durch die Kraft deines göttlichen Wortes. Gib immerfort den christlichen Kirchen und Schulen treue Lehrer, dein Evangelium eifrig zu verkündigen, und willige Hörer, es gewissenhaft zu befolgen. Steure, o du Gott der Gnade, — steure in aller Welt der Unwissenheit, dem Unglauben und Aberglauben, der Sünde und Bosheit. Laß die Verächter und Feinde deiner Wahrheit erleuchtet und gebessert werden, und dein Reich auch zu den Völkern kommen, die dich und dein Wort noch nicht kennen.

Allmächtiger Gott! Du hast die Herzen der Gewaltigen auf Erden in deiner Hand. So segne denn und regiere mit deiner Gnade alle Kaiser, Könige und Fürsten. Gib und erhalte in ihren Herzen Gedanken des Friedens und der Eintracht, und laß sie regieren als Ebenbilder deiner Weisheit, Gerechtigkeit und Gnade. Wache insbesondere mit deiner gnädigen Fürsorge über unsern theuersten Herzog und Herrn. Leite ihn durch deine Weisheit, erfreue ihn durch deine Güte, stärke ihn durch deine Kraft. Segne nebst ihm sein ganzes Herzogliches Haus nebst allen hohen Anverwandten und Freunden desselben. Schenke ihnen allen langes Leben, beständige Gesundheit und Alles, was zu ihrer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt gereichen kann. Gib des Herzogs Räthen und Dienern, auch allen Obrigkeiten Gnade, Weisheit und Treue, damit die Unterthanen nach deinem göttlichen Wohlgefallen regiert, der Kirchen und Schulen Wohlfahrt erhalten und befördert, die Gerechtigkeit unwandelbar gehandhabt, die Bosheit aber verhindert und gestraft, und in allen Ständen das gemeine Beste bewahrt und vermehrt werde. Gib zu allen nützlichen Beschäftigungen in Wissenschaften, Künsten, im Handel, Gewerbe und bürgerlicher Nahrung erwünschtes Gedeihen. Segne den Ackerbau; gib ersprießliche Witterung zum Wachsthum der Früchte

VI. Beim Tode geliebter Personen.

Der Mensch ist in seinem Leben wie Gras, — wie die Blume des Feldes, die heute noch blühet, und morgen schon nicht mehr da ist. — O, wie schmerzlich empfindet auch mein Herz diese Wahrheit! — Wie schnell sank auch mir, was ich liebte, ins Grab! — Nicht zürnen wirst du, Vater der Barmherzigkeit, über den Schmerz meiner Seele, über die Thränen, die ich weine. Du schufst ja unsere Seelen empfänglich für Liebe und Freundschaft! Es ist dir ja wohlgefällig, wenn sich Herz an Herz schließt zu treuer Liebe! — Doch wenn du dem Herzen die Trauer, dem Auge des Sterblichen die Thräne verstattest, so willst du doch auch, daß der Geist sich fasse und aufrichte, und auch in tiefer Trauer es bewähre, daß er das Ebenbild deines Wesens an sich trägt.

Ein sterblicher Mensch war es ja, den ich beweine. Darf ich es befremdlich finden, daß sein Leib wieder zur Erde geworden ist, von der er genommen war? — In deiner Hand steht unsre Zeit, und du hast dem Menschen ein Ziel gesetzet, das er nicht überschreiten soll. Darf ich mich vermessen, dich zu tadeln, wenn es deiner Weisheit gefällt, den einen früher, den andern später abzurufen? — Weisheit ist das rechte graue Haar, und ein unbeflecktes Leben das rechte Alter. Darf ich wähnen, der Gerechte könne je zu zeitig sterben? — Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Qual rühret sie an. Darf ich klagen, daß der Geliebte, den ich betraure, aus diesem wechselvollen Leben erlöset und erhoben worden ist zum Lande unvergänglicher Wonne? — „Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen.“ Läßt mich diese Verheißung des scheidenden Erlösers nicht hoffen, meine verlornen Freunde einst wieder zu finden in einer bessern Welt?

Ach, kurz ist ja nur unsere Trennung durch den Tod. Schnell, wie ein Strom, flieht unser Leben dahin, und wenige Jahre führen uns alle, die wir jetzt leben, zusammen in das stille Land der Vollendung. — Darum ruhig, mein banges Herz! Bald werden alle Getrennte wieder vereinigt! Warum sollte ich dem Vorangegangenen das Glück des neuen Lebens nicht gönnen? warum nicht in der Hoffnung einer uns wieder vereinigenden Zukunft den Verlust mit Ruhe tragen? — Gott hat ihn zu sich gefordert, Gott ihn mir entrissen! Was aber Gott thut, das ist immer wohlgethan, ob wir es gleich nicht immer erkennen. Meine Sorge sei nur die, daß ich der Liebe Gottes, der Freundschaft der Vollendeten, der Freuden des Himmels würdig werde, damit mich nicht dereinst Laster scheiden von den seligen Geistern der Frommen, sondern auch ich einst hinkomme zu Gott, zu meinem Heilande und zu den Seelen der vollendeten Gerechten. Dahin hilf mir, o Herr, nach der Gnade, die du mir verheißen hast in Christo Jesu! Amen!

(Gesangb. Nr. 78. 572. 962 ff.)

VII. Für Sterbende

können die Lieder Nr. 396. 410. 413. — oder 426. 427. 428. — Nr. 717. 719. 721. — besonders aber Nr. 722. 724. 726. 727. gebraucht werden.

VIII. Andachten auf die Sonn- und Festtage.

Allgemeines Gebet.

Gott, dessen Güte und Macht über Alles erhaben ist, wir demüthigen uns vor deiner Majestät, und beten dich an in heiliger Ehrfurcht. Zahllos sind die Wohlthaten, die du uns im Geistlichen und Leiblichen ohne unser Verdienst erwiesen hast. Wir erkennen sie mit gerührtem Herzen, und wollen sie gebrauchen dir zum Preise, uns zum Heil und unsern Nebenmenschen zum Segen. Vor Allem danken wir dir für das göttliche Wort deiner Offenbarung, das du uns durch den Mund der Propheten und Apostel, besonders aber durch deinen Sohn, Jesum Christum, kund gethan hast. Erhalte uns dieses himmlische Licht des Lebens in ungetrübter Reinheit. Regiere durch deinen Geist deine heilige christliche Kirche und erleuchte, bessere, tröste sie durch die Kraft deines göttlichen Wortes. Gib immerfort den christlichen Kirchen und Schulen treue Lehrer, dein Evangelium eifrig zu verkündigen, und willige Hörer, es gewissenhaft zu befolgen. Steure, o du Gott der Gnade, — steure in aller Welt der Unwissenheit, dem Unglauben und Aberglauben, der Sünde und Bosheit. Laß die Verächter und Feinde deiner Wahrheit erleuchtet und gebessert werden, und dein Reich auch zu den Völkern kommen, die dich und dein Wort noch nicht kennen.

Allmächtiger Gott! Du hast die Herzen der Gewaltigen auf Erden in deiner Hand. So segne denn und regiere mit deiner Gnade alle Kaiser, Könige und Fürsten. Gib und erhalte in ihren Herzen Gedanken des Friedens und der Eintracht, und laß sie regieren als Ebenbilder deiner Weisheit, Gerechtigkeit und Gnade. Wache insbesondere mit deiner gnädigen Fürsorge über unsern theuersten Herzog und Herrn. Leite ihn durch deine Weisheit, erfreue ihn durch deine Güte, stärke ihn durch deine Kraft. Segne nebst ihm sein ganzes Herzogliches Haus nebst allen hohen Anverwandten und Freunden desselben. Schenke ihnen allen langes Leben, beständige Gesundheit und Alles, was zu ihrer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt gereichen kann. Gib des Herzogs Räthen und Dienern, auch allen Obrigkeiten Gnade, Weisheit und Treue, damit die Unterthanen nach deinem göttlichen Wohlgefallen regiert, der Kirchen und Schulen Wohlfahrt erhalten und befördert, die Gerechtigkeit unwandelbar gehandhabt, die Bosheit aber verhindert und gestraft, und in allen Ständen das gemeine Beste bewahrt und vermehrt werde. Gib zu allen nützlichen Beschäftigungen in Wissenschaften, Künsten, im Handel, Gewerbe und bürgerlicher Nahrung erwünschtes Gedeihen. Segne den Ackerbau; gib ersprießliche Witterung zum Wachsthum der Früchte

des Landes, und laß uns alle deine Gaben in Frieden und Ruhe, mit Danksagung genießen. Segne und erhalte die Berg- und Salzwerke dieses Landes, und beschütze die, welche daran arbeiten, bei ihrem gefahrvollen Beruf. Bewahre uns vor Krieg und Theuerung, vor ansteckenden Krankheiten, vor schädlichem Ungewitter, vor Feuers- und Wassersnoth. Stehe, o du Gott des Trostes, allen Elenden und Hülfsbedürftigen, besonders denen, die um deiner Wahrheit willen bedrückt werden, nach deiner Macht und Gnade hülfreich bei. Den Betrübten sende einen Tröster, den Kranken einen Pfleger, den Bedrängten einen Retter. Den Schwangern gib eine glückliche Stunde der Entbindung; den Säugling und das Kind beschütze durch deine Macht und Gnade, und gib zu ihrer Auferziehung deinen Segen. — O du unermüdlicher Geber alles Guten, du kannst überschwenglich thun über Alles, was wir bitten und verstehen. Darum thue selbst nach dem Gutbefinden deiner Weisheit und Liebe alles das hinzu, um was du von uns gebeten sein willst, und was uns wahrhaft glücklich machen kann. Laß uns, standhaft im Glauben, getreu in der Liebe, geduldig in Trübsal, fröhlich in Hoffnung, unsere irdischen Tage nach deinem heiligen Willen vollenden, und nimm uns einst aus Gnaden auf in das ewige Reich deiner Herrlichkeit. — Dir, o Vater der Barmherzigkeit, sammt deinem Sohne, unserm Erlöser, und dem heiligen Geiste, unserm Tröster, sei jetzt und immerdar Preis und Ehre. Amen!

Ein kürzeres allgemeines Gebet.

Höre, gütiger Gott und Vater, unser demuthsvolles Flehen, und gib uns nach deiner Weisheit und Güte, was uns für Zeit und Ewigkeit wahrhaft heilsam ist.

Laß, Barmherziger, uns und Allen, die sich gegen dich versündigten, Gnade und Vergebung angedeihen. Erwecke uns durch deinen guten Geist zu aufrichtiger Reue und standhafter Besserung, und mache uns täglich vollkommner in allem Guten. Erhalte uns das Licht deines göttlichen Wortes; laß es durch Verkündigung treuer Lehrer immer vollkommner erkannt, immer weiter auf Erden verbreitet und immer wirksamer werden, die Menschen zu erleuchten, zu bessern und zu beglücken. — Erhalte bei uns und in allen andern Ländern Friede, Eintracht und Liebe. Segne, o Herr aller Herren, die, welche du zu Häuptern der Völker gesetzt hast; segne insbesondere unsern geliebten Landesherrn nebst seinem ganzen Herzoglichen Hause, und gib ihm langes Leben, beständige Gesundheit und den Geist der Weisheit und Frömmigkeit, daß wir unter ihm ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Segne seine Räthe und Diener und alle für unser Wohl sorgende Obrigkeiten. Laß sie mit Weisheit, Gerechtigkeit und Milde regieren, und uns ihnen mit Liebe und Treue willig gehorchen. — Gib uns, Allgütiger, unser täglich Brod, und laß deinen Segen nicht von unsern Fluren weichen. Begleite jedes nützliche Geschäft mit gesegnetem Erfolge. Bewahre uns vor Krieg, Theuerung, Seuchen, Brand und allen andern Unglücksfällen. Vermehre in allen Familien Fleiß, Gottesfurcht, Eintracht und Liebe. Stehe allen Bedrängten mit deiner Hülfe, allen Verfolgten mit deinem Schutze, allen Betrübten mit deinem Troste bei. Die Unwissenden wollest du gnädig erleuchten, die

Sünder zur Besserung, die Schwachen zur Beständigkeit erwecken, die Wankenden in der Stunde der Versuchung stärken, und die Gefallenen gnädig wieder aufrichten. Uns alle aber erhalte treu in Glauben, Liebe und Hoffnung, damit wir dir zum Wohlgefallen leben, und einst die ewige Seligkeit erlangen, die du uns verheißen hast in Jesu Christo. Amen!

Am Feste der Geburt Christi.

Preis sei dir, o Vater von Ewigkeit, für die Gnade, die du uns durch die Geburt deines Sohnes Jesu Christi erwiesen hast! Ach, wie war das menschliche Geschlecht vor Jesu Zeiten einem Volke gleich, das im Finstern wandelt und in Schatten des Todes sitzet! Aber du ließest in Jesu ein Licht aufgehen, das die Welt erleuchtete, dich und den wahren Weg des Heils richtig zu erkennen. Den Schafen gleich, die keinen Hirten haben, gingen die Völker vor der Ankunft Jesu in der Irre dahin, suchten dich, und konnten dich nicht finden, strebten nach Friede und Heil, und konnten nicht dazu gelangen. Aber da sendetest du gnädig den treuen Hirten menschlicher Seelen, der uns führet auf den richtigen Pfad der Tugend, zu den grünen Auen der Hoffnung, zu dem frischen Quell der Wahrheit und Gerechtigkeit. Dank dir, Allerhöchster, daß du ihn sendetest, den Heiland, der selig macht Alle, die sich an ihn in Liebe und Treue halten! Ihn hast du durch die Stimme der heiligen Propheten, ihn durch seinen heiligen Wandel, ihn durch die innere Wahrheit seiner Lehre und durch seine ausgezeichneten Thaten und Schicksale als deinen lieben Sohn bezeichnet, den wir hören sollen. Seinen Namen und seine Ehre hast du weit ausgebreitet unter den Völkern der Erde, und ihn herrlicher gemacht, als irgend einen vom Weibe Geborenen. O, so erhalte auch uns und unsern Nachkommen das von Jesu verkündigte Wort deiner Offenbarung, und verbreite sein Licht zu allen Völkern, die noch in Finsterniß der Unwissenheit dahin gehen. Laß auch unter uns die Zahl der durch Jesum von der Sünde Erlöseten immer mehr wachsen und sich mehren zu einer immer zunehmenden Gemeinde der Heiligen.

Im Vertrauen auf diese deine Vaterliebe, die du uns in Christo geoffenbaret hast, bitten wir dich, o Höchster, walte mit deinem Segen über unsere geliebte Landesherrschaft, über alle höhere und niedere Obrigkeiten, über die Lehrer in Kirchen und Schulen, über alle Stände und Familien, über alle Menschen, die du in Christo zu deinen Kindern berufen hast. Laß uns alle von dem Gefühle deiner Vaterliebe zu uns innig durchdrungen und zu treuer Gegenliebe und willigem Gehorsam erweckt werden, damit wir, treu im Glauben, in der Liebe und Hoffnung, dir wohlgefällig werden, und einst das ewige Heil erlangen, das du uns bereitet hast in Christo Jesu. Amen!

Am Neujahrstage.

Deine Gnade, barmherziger Gott, ist es, daß wir noch sind und das frohe Licht eines neuen Jahres sehen. Dein Geschenk sind alle Güter, deren Besitz uns erfreuet hat und noch erfreuet. Dafür danken wir dir mit gerührtem Herzen, und preisen deine Güte, die jeden Morgen neu ist. Im Vertrauen auf diese deine Güte wenden wir uns aber auch jetzt zu dir mit unserm

Flehen, und bitten um gnädige Erhörung unsers demuthsvollen Gebets. — Erhalte, o Vater, und breite sie ferner aus, deine heilige Kirche, die du durch das Blut deines Sohnes gestiftet hast, um uns von der Herrschaft des Bösen zu erlösen, auf Erden zu beglücken und für des Himmels Seligkeit zuzubereiten. Laß Alle, die sich in Zweifel und Unglauben von dir entfernten, erleuchtet und durch die Kraft der Wahrheit zu dir gezogen werden. Erwecke die Leichtsinnigen zum Ernst, die Trägen zum Eifer, die Sünder zur Besserung, und führe die, welche nach deinem Reiche redlich streben, immer weiter auf der Bahn der Vollkommenheit. Laß dieses Jahr für alle Regenten und alle Völker ein Jahr des Friedens und Heils sein, besonders aber für unsern geliebten Herzog und sein ganzes Haus, dem du alles Guten reichste Fülle schenken mögest. Schmücke des Herzogs Räthe und Diener und alle Obrigkeiten mit Weisheit und Sorgfältigkeit, daß sie des Herrn und der Unterthanen Wohlfahrt treulich berathen, alle gute Ordnung beschützen, und das allgemeine Beste kräftig fördern. Gib treue und fleißige Lehrer deines göttlichen Wortes in Kirchen und Schulen und gläubige und gehorsame Hörer desselben an allen Orten, und behüte uns gnädig vor Unglauben und Aberglauben, Sünde und Thorheit. Nimm Stadt und Land in deinen allmächtigen Schutz, und laß Gefahr, Verwüstung, Theurung, Krieg und Brand ferne von uns bleiben. Wenn es deiner Weisheit gefällt, so bringe dieses Jahr den Leidenden Erquickung, den Kranken Genesung, den unschuldig Gefangenen Befreiung, den Bedrängten Hülfe, den mit Kummer und Sorgen Belasteten Erlösung, Allen aber Friede, Eintracht und wahres Wohlergehen. Gib uns nach deiner Weisheit und Güte auch alles das Gute, das wir nicht erkennen und von dir nicht zu bitten wissen, und erhöre unser Gebet nach deiner ewigen Barmherzigkeit. Dir, dem Höchsten, dem ewig weisen, dem unwandelbaren Gott, dir, dem wohlthuenden Vater aller deiner Geschöpfe, sei Preis, Ehre und Dank in Ewigkeit! Amen!

Am Charfreitage.

Wie soll ich dir danken, o mein Erlöser, für alle Treue, womit du mich geliebet hast bis in den Tod? — Du hättest wohl können Freude haben, aber du erduldetest das Kreuz und achtetest der Schande nicht; du warst deinem Vater gehorsam bis zum Tode, damit ich leben, damit ich Freude haben sollte. — Versiegelt hast du mit deinem schuldlos vergossenen Blute, daß du der uns von Gott gesendete Erlöser bist, und daß deine Lehre Gottes Wort ist. O, so will ich mich auch fest an dich halten, dir glauben, dir gehorchen, dich wählen zum Führer meines Lebens! — Versiegelt hast du durch deinen Tod die trostvolle Wahrheit, daß der himmlische Vater seine verirrten Kinder ohne Opfer und Genugthuung zu Gnaden annimmt, wenn sie nur reuevoll umkehren, und in dem Gehorsam eines neuen Lebens Gnade suchen. O, so will auch ich mich mit reuigem Herzen zu Gott wenden, seine Gnade eifrig suchen, aller Sünde und Thorheit gänzlich absterben, und mich dadurch der Erlösung theilhaftig machen, die du für uns bewirkt hast! — Gottes Wille war dein heiliges Gesetz, auch in den größten Leiden und bei dem bittersten Tode. O, so will auch ich im höchsten Leid nicht wanken im

Vertrauen, im Gehorsam gegen Gott; so soll auch mir Gottes Wille heiliger sein als alle weltlichen Güter, ja selbst als das Leben! — Du hast alle Menschen treu geliebt, für sie nur gelebt, für sie gelitten, für sie des Kreuzes Schmach getragen. O, so will auch ich alle meine Mitmenschen mit treuer Liebe umfassen, gern für sie arbeiten, gern für sie leiden, in ihrer Wohlfahrt mein Glück suchen, und für dieselbe selbst mein Leben wagen! — Du verziehest deinen boshaften Feinden; du batest Gott, daß er ihnen das Unrecht vergebe, das sie dir zufügten. O, so will auch ich solche göttliche Großmuth üben, meinem Beleidiger verzeihen, Groll und Haß ablegen, zuerst die Hand zur Versöhnung bieten, und für das Wohl meiner Widersacher beten!

Stärke mich, o Vater, zur Vollziehung dieser heiligen Entschlüsse durch deinen Geist! Laß die Früchte des Todes Jesu mir und allen meinen Mitbrüdern reichlich zu Theil werden! Nimm dich nach der Liebe, die du uns in Christo bewiesen hast, meiner und aller meiner Mitchristen gnädig an! Walte mit deinem allmächtigen Schutze über uns, über unser Land und unsere Landesherrschaft, über deine ganze Kirche auf Erden, — über alle Menschen! Laß sie alle zu Jesu kommen, daß sie, durch ihn erlöset, einst zum ewigen Heil gelangen! Amen!

Am Feste der Auferstehung Jesu.

Dank und Preis sei dir, Allmächtiger, daß du nicht zugabst, daß dein Heiliger die Verwesung sähe, sondern ihn aus der Nacht des Grabes hervorriefst zu neuem Leben! Ja, Herr, du bist ein Retter der Unschuld; du hilfst den Gerechten, und machst zunichte die Anschläge der Bosheit. Darum ist es gut, auf dich zu vertrauen, auf deine Hülfe zu hoffen, und bei der Macht der Bosheit nicht zu verzagen. — Gerechtfertigt stand der Auferweckte da vor seinen Feinden; offenbar war es nun auch dem blödesten Auge, daß er dein lieber Sohn sei, an dem du Wohlgefallen habest und den wir hören sollen. Darum wollen wir ihn auch als deinen, von dir beglaubigten Gesandten verehren, seiner Stimme, als deinem Worte, glauben, und ihm als unserem Führer zum Leben folgen. — Ihn hast du zum Erstling gemacht unter den Auferstandenen, und dadurch uns ein Unterpfand unserer Auferstehung vom Tode gegeben. O Dank dir, Herr des Lebens, für diese Bestätigung unsers schönsten Hoffens! Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. Ich weiß, daß ich einst aus Todesschlummer erwache nach deinem Bilde, und daß das Sterbliche verklärt wird zur Unsterblichkeit. O süßer Trost, von dir, mein Gott, gegeben! O, halt' ihn fest, beglücktes Herz! Nun wandle ich ohne Grauen durch die Gräber der Entschlafenen; nun schreckt mich das geheimnißvolle Dunkel nicht, das auf dem unbekannten Jenseits ruht. Meine Thränen um meine vor mir entschlafenen Geliebten trocknen; die einzige Hoffnung der Unsterblichkeit löset alle beunruhigende Räthsel des Lebens.

Gnadenvoller Gott, Herr und Vater derer, die im Staube wallen, und der vollendeten Geister! Aufgethan hast du mir das große geheimnißvolle Reich deiner Ewigkeit. Wie erhebst, wie tröstest, wie läuterst du meine Seele! — Freudig gelob' ich es dir: mein Wandel soll im Himmel sein! Würdig will ich werden, würdig durch Weisheit und Gerechtigkeit, des hohen Berufs, zu

dem mich deine Huld erschuf. Das Vergängliche soll mich ferner nicht verlocken von der Bahn des ewigen Lebens, und den flüchtigen Genüssen der Sünde will ich ferner nicht die erhebendsten und theuersten Hoffnungen thöricht zum Opfer bringen. Reines Herzens will ich sein; denn die reines Herzens sind, sollen dich schauen und selig sein. O, stärke mich, mein Gott, daß ich meinem himmlischen Beruf treu bleibe! Laß mich nicht von dir weichen, und nicht an dir verzagen in Noth und Tod, und nimm mich einst, wenn ich die Tage dieses irdischen Lebens vollendet habe, gnädig auf in das Reich deines ewigen Friedens. Amen!

Am Pfingstfeste.

Groß und wunderbar ist deine Macht, o Herr, und Alles, was dein Rath beschließet, muß endlich zu seinem Ziele kommen. Dein wundervolles Wirken verehre ich in Demuth auch in dem großen Werke, das du durch deine erwählten Werkzeuge, die Apostel, auf Erden ausgeführt hast. Stürzen sollten sie in aller Welt die Tempel und Altäre der falschen Götter, erheben die in Irrthum versunkenen Völker zum geistigen Anschauen deines Wesens, und losreißen die Welt von gewohnten Lastern und eingewurzelten sündlichen Gewohnheiten. Welch ein großes, welch ein schwieriges Werk! — Nicht Menschenmacht, sondern nur deine Kraft, du großer Gott, vermochte solch ein Wunder zu vollbringen. Und du hast es vollbracht, — vollbracht durch wenige fromme Männer ohne Macht, ohne Ansehen, ohne menschliche Kunst, mit nichts gerüstet als mit der Kraft deines heiligen Geistes und der Gewalt der Wahrheit. Aber diese Kraft ist stärker als Heere von hunderttausend Streitern, und dein Wort dringt tiefer ein in die Seelen als das schärfste Schwert. Mit dir vollbrachten die frommen Apostel ihr großes Werk, und gründeten deine heilige Kirche, die täglich mehr die ganze Menschheit umfaßt. Ehre und Anbetung sei dir, du großer und weiser Gott, der du mehr thust, als wir bitten und verstehen! — O, gib auch uns deinen heiligen Geist, daß er uns immer mehr erleuchte zur Erkenntniß der Wahrheit, reinige von allem Bösen, und uns vorbereite für ein besseres Leben! O, wie weise und glücklich würden wir sein, wenn sich Alle, — Alle von deinem Geiste regieren ließen! Dann würde weder Irrthum noch Sünde, weder Haß noch Zwietracht gefunden werden, sondern die Wahrheit Alle erleuchten, die Eintracht Alle verbinden, die Tugend Alle beglücken. Denn wo dein göttliches Reich ist, da ist auch Friede und Freude im heiligen Geiste. Dieses Reich, o Vater, laß sich immer weiter auf Erden verbreiten, aber auch immer vollkommner zu unsern Seelen kommen, und uns täglich würdigere Bürger desselben werden. Segne alle christliche Regenten, durch welche du deine Kirche auf Erden und die Verkündigung deines Wortes beschützest; segne insbesondere unsern geliebten Herzog und sein ganzes Herzogliches Haus. Erleuchte und heilige seine Räthe und Diener, jede Obrigkeit, die Lehrer in Kirchen und Schulen, alle Einwohner des Landes, daß wir insgesammt, rein von Ungerechtigkeit, Thorheit und jeglicher Sünde, dir wohlgefällig, deinen Willen zu vollbringen tüchtig und so der Vereinigung mit der Kirche der Auserwählten und Seligen in der Ewigkeit immer würdiger werden. —

Herr! lehre uns thun nach deinem Wohlgefallen! Dein guter Geist führe uns auf ebner Bahn! Amen!

Am Erntefest.

Gnädig hast du, mildreicher Gott, abermals deine Verheißung erfüllt, daß, so lange die Erde steht, nicht aufhören soll Sommer und Winter, Saat und Ernte. — O, wie gütig bist du! Wie hast du dich auch dieses Jahr nicht unbezeugt gelassen, sondern uns vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freuden! — Was haben wir dir, du einziger Geber alles Guten, zuvor gegeben, zuvor gethan, das du uns wieder vergelten müßtest? — Ach, wir erkennen es dankbar, daß es blos deine Güte ist, die uns einen solchen Reichthum der Pflanzen, so mannichfaltige Früchte an Güte, Schönheit und Wohlgeschmack zu unserm Genusse geschaffen hat; erkennen es, daß es dein Wille ist, wir sollen uns nicht nur sättigen, sondern auch sättigen mit Wohlgefallen, mit Freuden. Darum, Allgütiger, ist unser Herz gerührt und voll der wärmsten Empfindungen der Dankbarkeit. Diese soll sich aber nicht nur im Preise deiner Güte kund thun, sondern auch in Thaten der Liebe, wodurch wir deinem Bilde ähnlich werden. — Nur gute und vollkommene Gabe kommt von dir herab; nur Gutes und Wohlthätiges soll fernerhin auch der Gegenstand unsers Strebens sein. Reichlich gibst du Allen, selbst ohne ihr Gebet; — auch wir wollen von unserm Ueberflusse spenden, ohne auf die Bitte der Bedürftigen zu warten; auch unsere Liebe soll sich auf alle unsere Brüder erstrecken, und dem allgemeinen Besten mit Freuden dienen. Du lässest deine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und regnen über Gerechte und Ungerechte; auch wir wollen daher denen Gutes erweisen, die uns Böses zufügten, damit wir deiner Liebe würdig werden. — Mit Danksagung und Mäßigkeit wollen wir den Reichthum deiner Gaben gebrauchen, und davon mit Freuden dem Dürftigen mittheilen; denn deßwegen hast du viel in unsre Hand gegeben, daß wir Liebe üben sollen.

Laß von diesem Geiste der Liebe und des Wohlthuns alle Fürsten der Völker durchdrungen werden, insbesondere auch unsern theuern Landesherrn, die Gehülfen seiner Regierung und jede Obrigkeit des Landes, damit unser Land immer mehr ein Schauplatz der Liebe, der Eintracht und menschenfreundlicher Thaten werde. Erfülle uns alle mit deinem Geiste, und lehre uns deine Gaben mit Weisheit gebrauchen, zu unserm Besten und zur Wohlfahrt unserer Mitmenschen! Dir, dem Geber und Erhalter unsers Lebens, dir, unserm unermüdeten Wohlthäter, sei Preis, Dank und Anbetung geweiht in Ewigkeit! Amen!

Am Bußtage.

In Demuth beuge ich mich vor dir, der du allein heilig und gerecht bist, und erkenne mit Reue und Beschämung, daß ich des Ruhms mangele, den ich vor dir haben soll. Nicht auf meine Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit steht meine Hoffnung, — auf die Gnade, die du dem Reuigen durch Jesum verkündigt und versichert hast. Nicht entschuldigen will ich vor dir, dem Allwissenden, was ich gefehlt, was ich unrecht gethan habe. Ich erkenne, daß sich dir mehr gehorchen soll als den Menschen, deinem Ge-

setze mehr als den Trieben und Neigungen meines schwachen Herzens. O, nimm, Vater voll Gnade, die Reue an, mit der ich mich aufs Neue zu dir wende, und sei dem Gebesserten gnädig! Verheißen hast du ja dem Sünder deine Gnade; den verlornen Sohn nimmst du ja auf, wenn er wahrhaft gebessert zurückkehrt. Auch meine Reue wirst du nicht verschmähen.

Gib mir aber auch, o Gott, deinen heiligen Geist, daß er mich stärke, deinen heiligen Willen zu vollbringen! Schaffe in mir ein reines Herz! Laß den heiligenden Gedanken an dich mich zu allen meinen Geschäften und Vergnügungen begleiten, damit Alles, was ich begehre und thue, der Unschuld gemäß sei, die du von uns forderst. Mache es meiner Seele täglich offenbarer, daß ein Laster, so süß auch der Preis ist, den es uns vorhält, doch keinen wahren Frieden gibt, sondern daß dieser nur gefunden wird bei der Reinheit der Gesinnung und des Lebens. Lehre mich aufsehen auf Jesum, an dem du Wohlgefallen hattest, und nach seinem Beispiel lieber den Tod wählen als das Unrecht. Wenn aber auf meiner Seele eine Schuld ruhet, die du als gerechter Richter an mir und den Meinigen heimsuchen müßtest, o, so laß sie mich bald erkennen, und durch wahre Reue Vergebung und Gnade bei dir suchen.

Leite uns alle durch deinen Geist zur Gerechtigkeit des Lebens. Deine Wahrheit erleuchte, dein Gebot regiere, deine Verheißung tröste, deine Liebe beglücke jedes menschliche Herz. Laß die Fürsten der Völker regieren, nach deinem Bilde, mit Weisheit und Gerechtigkeit, Güte und Treue. Segne unsern geliebten Herzog und sein ganzes Herzogliches Haus mit langem Leben, guter Gesundheit und allem wahren Wohlergehen. Laß den Geist der Weisheit und Gerechtigkeit nie weichen von den Räthen unsers Herzogs und allen Obrigkeiten; laß den Geist des Glaubens und der Weisheit nie fehlen bei den Lehrern in Kirchen und Schulen! Alle Stände aber und alle Familien erfülle mit frommer Scheu vor dir, daß sie meiden, was dir mißfällt, und mit Freuden thun, was dir wohlgefällt. Bewahre uns vor Theurung, Seuchen, Brand, Krieg und innerer Zwietracht. Nimm dich des ganzen Landes gnadenvoll an, und laß in ihm Ehrfurcht vor dir, Reinheit der Sitten, Gehorsam gegen die Gesetze und jede andere löbliche Tugend immer mehr verbreitet werden! — Sei uns gnädig, Gott und Vater! — Erhöre unser Gebet! Gib uns dein Licht und deinen Frieden! Amen!

Verzeichniß einiger Collecten.

Auf die Sonntage.

1. P. Pastor. Der Herr sei mit euch!
   C. Thor. Und mit seinem Geiste!
2. P. Herr, du thust mir kund den Weg zum Leben.
   C. Vor dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.
3. P. Alle Welt fürchte den Herrn,
   C. Und vor ihm scheue sich Alles, was auf dem Erdboden wohnet.
4. P. Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
   C. Und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.
5. P. Bleibe fromm, und halte dich recht;
   C. Denn solchen wird's zuletzt wohlgehen.
6. P. Gott sei uns gnädig und segne uns;
   C. Er lasse über uns sein Antlitz leuchten.
7. P. Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.
   C. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.
8. P. Herr, lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen; denn du bist mein Gott.
   C. Dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn.
9. P. Weise mir, Herr, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit.
   C. Erhalte mein Herz bei dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte.
10. P. Selig sind, die reines Herzens sind; Hallelujah.
    C. Denn sie werden Gott schauen. Hallelujah.
11. P. Hilf deinem Volke und segne dein Erbe;
    C. Und weide sie und erhöhe sie ewiglich!
12. P. Du, Herr, segnest die Gerechten,
    C. Und krönest sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde.
13. P. Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren, Hallelujah.
    C. Und bringen Frucht in Geduld. Hallelujah.
14. P. Deinen Willen, mein Gott, thue ich gern,
    C. Und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.
15. P. Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben, und werden nicht straucheln.
    C. Herr, ich warte auf dein Heil und thue nach deinen Geboten.
16. P. Die Befehle des Herrn sind richtig und erfreuen das Herz.
    C. Die Gebote des Herrn sind richtig und erleuchten die Augen.
17. P. Betet an den Herrn im heiligen Schmuck, Hallelujah.
    C. Es fürchte ihn alle Welt. Hallelujah.
18. P. Es segne uns Gott, unser Gott;
    C. Es segne uns Gott, und alle Welt fürchte ihn.
19. P. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang,
    C. Von nun an bis in Ewigkeit.
20. P. Unsere Hülfe und unser Anfang sei im Namen des Herrn,
    C. Der Himmel und Erde gemacht hat.

Im Advent.

21. P. Bereitet dem Herrn den Weg, Hallelujah.
    C. Machet seine Steige richtig. Hallelujah.

22. P. Machet die Thore weit und die Thüren in der Welt hoch, Hallelujah.
C. Daß der König der Ehren einziehe. Hallelujah.
23. P. Gelobet sei unser Herr Jesus Christus,
C. Hochgelobt in Ewigkeit!
24. P. Das ist je gewißlich wahr und ein theuer, werthes Wort,
C. Daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

Zu Weihnachten.

25. P. Uns ist ein Kind geboren, Hallelujah.
C. Ein Sohn ist uns gegeben. Hallelujah.
26. P. Euch ist heute der Heiland geboren, Hallelujah.
C. Welcher ist Christus, der Herr. Hallelujah.
27. P. Ehre sei Gott in der Höhe!
C. Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!
28. P. Das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns,
C. Und wir sahen seine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.
29. P. Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt, Hallelujah.
C. Und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Hallelujah.

Auf das neue Jahr.

30. P. Gott, du krönest das Jahr mit deinem Gute, Hallelujah.
C. Und deine Fußtapfen triefen von Fett. Hallelujah.
31. P. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündiget seiner Hände Werk. Hallelujah.
C. Ein Tag sagt's dem andern und eine Nacht thut's kund der andern. Hallelujah.
32. P. Herr, hebe an zu segnen dein Volk, Hallelujah.
C. Denn was du segnest, das ist gesegnet ewiglich.
33. P. Herr, ob ich schon wanderte im finstern Thale, so fürchte ich kein Unglück;
C. Denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.
34. P. Hilf deinem Volke und segne dein Erbe!
C. Weide sie und erhöhe sie ewiglich!
(Siehe auch Nr. 19. und 20.)

Am Feste der Erscheinung.

35. P. Lobet den Herrn, alle Heiden! Hallelujah.
C. Und preiset ihn, alle Völker! Hallelujah.
36. P. Die Heiden werden in deinem Lichte wandeln, Hallelujah.
C. Und die Könige im Glanz, der über dir aufgeht. Hallelujah.
37. P. Das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht,
C. Und über die, so da wohnen im finstern Lande, scheinet es helle.

Am Feste Mariä Reinigung.

38. P. Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren;
C. Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.
39. P. Herr, du leitest mich nach deinem Rathe,
C. Und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Am Feste der Verkündigung Mariä.

Siehe Nr. 23. 24. 29. 35. 36.

In den Fasten.

40. P. Christus ist um unsrer Missethat willen verwundet,
C. Und um unsrer Sünde willen zerschlagen.

41. P. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten,
C. Und durch seine Wunden sind wir geheilet.
42. P. Gott hat seines eignen Sohnes nicht verschonet,
C. Sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben.
43. P. Christus hat geliebet die Gemeinde,
C. Und sich selbst für sie dahin gegeben.
44. P. Christus hat uns ein Vorbild gelassen,
C. Daß wir sollen nachfolgen seinen Fußtapfen.

Am Gründonnerstage.

45. P. So oft ihr von diesem Brode esset und von diesem Kelche trinket,
C. Sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kömmt.
46. P. Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder,
C. Der gnädige und barmherzige Gott.

Am Osterfeste.

47. P. Christus hat dem Tode die Macht genommen, Hallelujah.
C. Und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht bracht. Hallelujah.
48. P. Christus, von den Todten auferwecket, stirbt forthin nimmer, Hallelujah.
C. Der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Hallelujah.
49. P. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, Hallelujah.
C. Und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Hallelujah.
50. P. Christus ist um unsrer Sünde willen dahin gegeben,
C. Und um unsrer Gerechtigkeit willen auferwecket worden.
51. P. Christus ist die Auferstehung und das Leben;
C. Wer an ihn glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe.

Am Feste der Himmelfahrt Christi.

52. P. Christus ist aufgefahren in die Höhe, Hallelujah.
C. Und hat das Gefängniß gefangen geführet. Hallelujah.
53. P. Christus ist aufgefahren über alle Himmel, Hallelujah.
C. Auf daß er Alles erfüllete. Hallelujah.
54. P. Wir haben hier keine bleibende Statt,
C. Sondern die zukünftige suchen wir.
55. P. Christus ward aufgehoben gen Himmel, Hallelujah.
C. Und sitzet zur rechten Hand Gottes. Hallelujah.

Am Pfingstfeste.

56. P. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz,
C. Und gib mir einen neuen gewissen Geist.
57. P. Verwirf mich nicht von deinem Angesichte,
C. Und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.
58. P. Herr, tröste mich wieder mit deiner Hülfe,
C. Und der freudige Geist enthalte mich.
59. P. Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses,
C. Und den Ort, da deine Ehre wohnet.
60. P. Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!
C. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn.
(Siehe auch Nr. 8. 10.)

Am Trinitatisfeste.

61. P. Wir loben Gott, den Vater, Sohn und heiligen Geist, Hallelujah.

C. Und preisen ihn von nun an bis in Ewigkeit. Hallelujah.

62. P. Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, Hallelujah.
C. Alle Lande sind seiner Ehre voll. Hallelujah.

Am Johannisfeste.

63. P. Gelobet sei der Herr, der Gott Israel;
C. Denn er hat besuchet und erlöset sein Volk.

64. P. Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, Hallelujah.
C. Der deinen Weg vor dir bereiten soll.

(Nr. 21.)

Am Feste der Heimsuchung Mariä.

65. P. Meine Seele erhebet den Herrn, Hallelujah.
C. Und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. Hallelujah.

66. P. Ich freue mich in dem Herrn, Hallelujah.
C. Und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott. Hallelujah.

Am Michaelisfeste.

67. P. Der Herr hat seinen Engeln befohlen über dir,
C. Daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

68. P. Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten, Hallelujah.
C. Und hilft ihnen aus. Hallelujah.

69. P. Herr, was ist der Mensch, daß du sein gedenkest,
C. Und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmst?

70. P. Herr, dein Wille geschehe,
C. Wie im Himmel, also auch auf Erden.

Am Erntefeste.

71. P. Herr, du feuchtest die Berge von oben, Hallelujah.
C. Du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Hallelujah.

72. P. Aller Augen warten auf dich, Herr, Hallelujah.
C. Und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Hallelujah.

73. P. Das Land gibt sein Gewächs, Hallelujah.
C. Es segne uns Gott, unser Gott! Hallelujah.

74. P. Groß sind die Werke des Herrn; wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran;
C. Was er ordnet, das ist löblich und herrlich, und seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich.

(Siehe auch Nr. 4. 6. 18. 30.)

Am Reformationsfeste.

75. P. Herr, halte dir im Bau deine Gemeinde, die du gepflanzet hast,
C. Und errette sie, die du dir festiglich erwählet hast.

76. P. Herr, erhalte uns dein Wort!
C. Denn dasselbe dein Wort ist unsers Herzens Freude und Trost.

77. P. Der Herr hat Großes an uns gethan, Hallelujah.
C. Deß sind wir fröhlich! Hallelujah.

78. P. Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er thut Wunder, Hallelujah.
C. Er sieget mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm. Hallelujah.

(Siehe auch Nr. 9. 13. 14. 29. 34.)

An den Apostelntagen.

79. P. Seid fröhlich in dem Herrn, euerm Gott, Hallelujah.
C. Der euch Lehrer gibt zu rechter Zeit. Hallelujah.

80. P. Die Ernte ist groß, aber wenig sind der Arbeiter.
C. Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.

81. P. Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz,
C. Und die, so viel zur Gerechtigkeit gewiesen, wie die Sterne immer und ewiglich.

Am Kirchweihfeste.

Siehe Nr. 59. 60. 75. 76.

An Bußtagen.

82. P. Herr, handle nicht mit uns nach unsern Sünden,
C. Und vergilt uns nicht nach unsrer Missethat.
83. P. Bekehre du uns, Herr, so werden wir bekehret.
C. Hilf du uns, so ist uns geholfen.
84. P. Herr, gehe nicht in's Gericht mit deinem Knecht;
C. Denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.
85. P. Gott, sei uns gnädig nach deiner Güte,
C. Und tilge alle unsre Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit.
86. P. Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.
C. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missethat.
87. P. Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich und erfahre, wie ich's meine.
C. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.
88. P. Herr, sei mir gnädig und heile meine Seele;
C. Denn ich habe an dir gesündiget.

Danksagung.

89. P. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich! Hallelujah.
C. Und seine Güte währet ewiglich. Hallelujah.
90. P. Dienet dem Herrn mit Freuden.
C. Kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken.
91. P. Ich danke dem Herrn um seiner Gerechtigkeit willen, Hallelujah.
C. Und will loben den Namen des Herrn, des Allerhöchsten. Hallelujah.
92. P. Ich will den Herrn loben allezeit.
C. Sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.
93. P. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
C. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat!
94. P. Gelobet sei des Herrn Name von nun an bis in Ewigkeit!
C. Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des Herrn!
95. P. Der Name des Herrn sei gelobt und gebenedeiet,
C. Von nun an bis in Ewigkeit!

In gemeiner Noth.

96. P. Das Verlangen der Elenden höreſt du, Herr!
C. Ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr darauf merket.
97. P. Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe;
C. Sei mir gnädig und erhöre mich.
98. P. Unsre Seele harret auf den Herrn; er ist unsre Hülfe und Schild;
C. Unser Herz freuet sich sein, und wir trauen auf seinen heiligen Namen.
99. P. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn;
C. Er wird's wohl machen.
100. P. Verlaß mich nicht, Herr, mein Gott, sei nicht ferne von mir.

C. Eile, mir beizustehn, Herr, meine Hülfe.

101. P. Rufe mich an in der Zeit der Noth;
C. So will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.

102. P. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt.
C. Meine Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

103. P. Hilf uns, Gott unsers Heils, um deines Namens willen!
C. Errette uns, und vergib uns unsre Sünden um deines Namens willen.

104. P. Wir haben einen Gott, der da hilft,
C. Und einen Herrn Herrn, der vom Tode errettet.

Bei Taufen.

105. P. Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht;
C. Denn solcher ist das Reich Gottes.

Bei der Confirmation.

106. P. Sei getreu bis in den Tod;
C. So will ich dir die Krone des Lebens geben.

107. P. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.
C. Wer darnach thut, deß Lob bleibt ewiglich.
(Siehe auch Nr. 8. 9. 10. 13.)

Bei Begräbnissen.

108. P. Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen,
C. Auf daß wir klug werden.

109. P. Ich lieg' und schlafe ganz mit Freuden;
C. Denn du allein, Herr, hilfest mir, daß ich sicher wohne.

110. P. Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit;
C. Ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde.

111. P. In deine Hände befehle ich meinen Geist.
C. Du hast mich erlöset, Herr, du treuer Gott.

112. P. Der Herr wird dein ewiges Licht sein,
C. Und die Tage deines Leidens sollen ein Ende haben.

113. P. Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zu Frieden,
C. Und ruhen in ihren Kammern.

114. P. Leben wir, so leben wir dem Herrn;
C. Sterben wir, so sterben wir dem Herrn.

115. P. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben;
C. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach.

116. P. Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen;
C. Der Name des Herrn sei gelobet.

117. P. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras; er blühet wie eine Blume auf dem Felde;
C. Wenn der Wind darüber wehet, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.

118. P. Der Gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbt, ist er doch in der Ruhe.
C. Er gefällt Gott wohl, und ist ihm lieb, und wird weggenommen aus dem Leben unter den Sündern.

119. P. Er ist bald vollkommen worden, und hat viele Jahre erfüllet;
C. Denn seine Seele gefället Gott; darum eilet er mit ihm aus dem bösen Leben.

120. P. Unser Leben währet siebenzig Jahr', und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig!
C. Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.
(Siehe auch Nr. 47. 49. 51. 54. 106.)

Verzeichniß

der in diesem Gesangbuche vorkommenden Melodien, wobei zu bemerken ist, daß die unter einer Nummer stehenden einerlei Versmaaß haben, und daher mit einander verwechselt werden können. Die bei manchen Melodien stehende erste Nummer verweiset auf das allgemeine Choralbuch von Schicht, die zweite, mit U. bezeichnete Nummer auf das allgemeine Choralbuch von Umbreit.

Melodie:	kommt vor	mal
1. Nach einer Prüfung kurzer Tage ꝛc. O daß ich tausend Zungen ꝛc. Wer nur den lieben Gott ꝛc. Wer weiß, wie nahe mir mein ꝛc.	—	— 109 —
2. Allein Gott in der Höh' sei ꝛc. Aus tiefer Noth schrei' ich ꝛc. Es ist das Heil uns kommen ꝛc. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc. Herr Jesu Christ, du höchstes ꝛc. Herr, wie du willst, so schick's ꝛc. Nun freut euch, lieben Christen, ꝛc. Sei Lob und Ehr' dem höchsten ꝛc. Wenn mein Stündlein vorhanden ꝛc.	—	— 71 —
3. Erhalt' uns, Herr, bei deinem ꝛc. Herr Gott, dich loben alle wir ꝛc. Herr Jesu Christ, dich zu uns ꝛc. Herr Jesu Christ, meines Lebens ꝛc. Ich komme vor dein Angesicht ꝛc. Komm, Gott Schöpfer, heil'ger Geist ꝛc. Kommt, Menschenkinder, rühmt ꝛc. Mein Gott, ich danke herzlich ꝛc. Nun laßt uns den Leib begraben ꝛc. Vom Himmel hoch, da komm' ich ꝛc. Vor deinen Thron tret' ich ꝛc. Wo Gott zum Haus nicht ꝛc. Wenn wir in höchsten Nöthen ꝛc.	—	— 49 —
4. Nun danket Alle Gott ꝛc. O Gott, du frommer Gott ꝛc.	—	— 46 —
5. Jesus, meine Zuversicht, ꝛc. Meinen Jesum lass' ich nicht ꝛc.	—	— 44 —
6. Wachet auf! ruft uns die Stimme ꝛc.	—	— 40 —
7. Laßt uns den Herrn ꝛc. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte ꝛc.	—	— 40 —
8. Ach, Herr, mich armen Sünder ꝛc. Befiehl du deine Wege ꝛc. Herzlich thut mich verlangen ꝛc. Ich dank' dir, lieber Herre ꝛc. Keinen hat Gott verlassen ꝛc. O Haupt voll Blut und Wunden ꝛc. Valet will ich dir geben ꝛc.	—	— 36 —

Melodie:	kommt vor		mal	
9. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.				
In allen meinen Thaten ꝛc.	—	—	32	—
10. Wie schön leuchtet der Morgenstern ꝛc.	—	—	26	—
11. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.				
Jesu, der du meine Seele ꝛc.	—	—	24	—
Jesu, meines Lebens Leben ꝛc.				
12. Liebster Jesu, wir sind hier ꝛc.	—	—	22	—
13. Freu' dich sehr, o meine Seele, ꝛc.				
Werde munter, mein Gemüthe, ꝛc.	—	—	22	—
14. Lobt Gott, ihr Christen, freuet ꝛc.				
Nun sich der Tag geendet ꝛc.	—	—	19	—
15. Dir, dir Jehovah, will ich singen ꝛc.	—	—	19	—
16. Herzliebster Jesu, was hast du ꝛc.	—	—	18	—

(In Umbreit's Choralbuch steht nur die alte Melodie.)

17. Gott des Himmels und der Erde ꝛc.	kommt vor		18	mal
18. Mir nach! spricht Christus ꝛc.	—	—	17	—
19. Es ist genug! So nimm, Herr ꝛc.	—	—	14	—

(Die bessere Melodie fehl in Umbreit's Choralbuche.)

20. Aus meines Herzens Grunde ꝛc.				
Von Gott will ich nicht lassen ꝛc.	kommt vor		14	mal
Zeuch ein zu deinen Thoren ꝛc.				
21. Herr, ich habe mißgehandelt ꝛc.				
Preise Gott, mein ganz Gemüthe ꝛc.	—	—	15	—
22. Auf Gott und nicht auf meinen ꝛc.				
Was Gott thut, das ist wohlgethan ꝛc.	—	—	14	—
23. Ich dank' dir schon durch ꝛc.	—	—	13	—
24. Kommt her zu mir! spricht Gott ꝛc.	—	—	13	—
25. Nun lob', mein' Seel', den Herrn ꝛc.	—	—	12	—
26. Sollt' ich meinem Gott nicht singen ꝛc.	—	—	12	—
27. Ich bin, o Herr, in deiner ꝛc.				
O Ewigkeit, du Donnerwort ꝛc.	—	—	11	—
28. Christus, der uns selig macht ꝛc.				
Jesu, deine Passion ꝛc.	—	—	10	—
29. Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc.	—	—	9	—
30. Vater unser im Himmelreich ꝛc.	—	—	9	—
31. Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr ꝛc.	—	—	8	—
32. Preis ihm, der unser Heiligthum ꝛc.	—	—	8	—
33. Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc.	—	—	8	—
34. Auf meinen lieben Gott ꝛc.				
Wo soll ich fliehen hin ꝛc.	—	—	7	—
35. Durch Adams Fall ist ganz ꝛc.				
So gehst du nun, mein Jesu ꝛc.	—	—	7	—
Was mein Gott will, das ꝛc.				
36. Ein Kindelein so löbelich ꝛc.	—	—	5	—
37. Gott sei Dank durch alle W. ꝛc.				
Nun kommt der Heiden Heiland ꝛc.	—	—	5	—
38. Seelenbräutigam ꝛc.	—	—	5	—
39. Ach, bleib' mit deiner Gnade ꝛc.				
Christus, der ist mein Leben ꝛc.	—	—	4	—
40. Ach, daß doch die letzte Stunde ꝛc.	—	—	4	—
41. Jesu, meine Freude ꝛc.	—	—	4	—
42. Erschienen ist der herrlich Tag ꝛc.	—	—	4	—
43. Hast du denn, Jesu, dein Angesicht ꝛc.				
Lobe den Herrn, den ꝛc.	—	—	4	—
44. Ich weiß, mein Gott, daß all' ꝛc.	—	—	4	—
45. Jerusalem, du hochgebaute ꝛc.	—	—	4	—
46. O Traurigkeit, o Herzeleid ꝛc.	—	—	4	—
47. Warum sollt' ich mich denn grämen ꝛc.	—	—	4	—
48. O Lamm Gottes, unschuldig ꝛc.	—	—	4	—

49—63 kommen dreimal vor, nämlich:

Ach, Gott und Herr, wie ꝛc.
Ach, was soll ich Sünder ꝛc.
Alles ist an Gottes Segen ꝛc.
An Wasserflüssen Babylon ꝛc.
Eins ist noth, ach, Herr ꝛc.
Ermuntre dich, mein schwacher ꝛc.
Gelobet seist du, Jesus ꝛc.
In dich hab' ich gehoffet ꝛc.
Komm', heil'ger Geist, Herr ꝛc.
Mache dich, mein Geist, bereit ꝛc.
Straf' mich nicht in deinem Zorn ꝛc.
Nun laßt uns Gott, dem Herrn ꝛc.
Wenn meine Sünd' mich ꝛc.
Wir Christenleut' ꝛc.
Wunderbarer König ꝛc.

64—77 kommen zweimal vor, nämlich:

Allein zu dir, Herr Jesu Christ ꝛc.
Auferstehn, ja auferstehn ꝛc.
Christ ist erstanden ꝛc.
Gott der Vater wohn' uns ꝛc.
Herr Gott, dich loben wir ꝛc.
Ich hab' mein' Sach' auf Gott ꝛc.
Liebster Immanuel, du ꝛc.
Mach's mit mir, Gott, nach ꝛc.
Nicht so traurig, nicht so ꝛc.
Seele, was ist schönres ꝛc.
Singen wir aus Herzensgrund ꝛc.
Wach' auf, mein Herz, und singe ꝛc.
Wie wohl ist mir, o Freund ꝛc.
Was sorgst du ängstlich für ꝛc.

78—107 kommen einmal vor, nämlich:

Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ꝛc.
Allmächtiger. (Die Litanei.)
Brich an, du schönes Morgenlicht ꝛc.
(fehlt bei Umbreit)
Christe, du Lamm Gottes, ꝛc.
Christ lag in Todesbanden ꝛc.
Das walt' mein Gott ꝛc.
Der güldnen Sonne Lauf ꝛc.
Ecce, quomodo moritur etc.
Es woll' uns Gott genädig ꝛc.
Gottes Sohn ist kommen ꝛc.
Gott, der da reich ist ꝛc.
Gott sei uns gnädig und barmherzig ꝛc.
Herr Christ, der eingeborne ꝛc.
Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ ꝛc.
Jesu, meines Herzens Freund, ꝛc.
In dulci jubilo etc.
Komm, heiliger Geist, erfülle ꝛc.
Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit ꝛc.
Mit Fried' und Freud' fahr' ich ꝛc.
Mitten wir im Leben sind ꝛc.
Nun bitten wir den heil'gen Geist ꝛc.
O heiliger Geist, o heiliger Gott ꝛc.
O wie selig seid ihr doch, ihr ꝛc.
Schaffe in mir, Gott, ein reines ꝛc.
Sollt' es gleich bisweilen scheinen ꝛc.
Verleih' uns Frieden gnädiglich ꝛc.
Welt, ade! ich bin dein ꝛc.
Wenn ich die himmlische Freude ꝛc.
Wie lieblich ist's im Tempel ꝛc.
Wir glauben all' an einen ꝛc.

Inhaltsverzeichniß.

Von der Religion überhaupt.

1) Werth der Religion und das Glück eines religiösen Gemüths Nr. 1-16. — 2) Vom Worte Gottes in heiliger Schrift Nr. 17-28. — 3) Oeffentliche und gemeinschaftliche Gottesverehrung Nr. 29-47.

Erster Haupttheil: Die Glaubenslehre.

I. Von Gott, seinem Dasein und Wesen überhaupt Nr. 48-64. — Eigenschaften Gottes Nr. 65-101.

II. Der christliche Glaube an Vater, Sohn und Geist überhaupt Nr. 102-109. (Trinitatisfest.)

1) Der christliche Glaube: erster Artikel. Schöpfung und Erhaltung der Welt Nr. 110-116. — Engel Nr. 117-119. — Die Erde Nr. 120-121. — Die Thiere Nr. 122-123. — Der Mensch und dessen Bestimmung Nr. 124-143. — Vorsehung Gottes Nr. 144-158. — Unbegreiflichkeit der göttlichen Regierung Nr. 159-164.

2) Der christliche Glaube: zweiter Artikel. Von der Sünde und deren Folgen Nr. 165-175. — Von der Erlösung durch Jesum Nr. 176-185. — Zukunft Jesu (Advent) Nr. 186-195. — Geburt Jesu Nr. 196-217. — (Fest der Offenbarung unter den Heiden) Nr. 218-221. — (Darstellung Jesu im Tempel) Nr. 222-224. — Leben und Vorbild Jesu Nr. 225-235. — Leiden und Tod Jesu Nr. 236-277. — Auferstehung Jesu Nr. 278-293. — Himmelfahrt, Herrschaft und Zukunft Jesu zum Gericht Nr. 294-308.

3) Dritter Artikel des christlichen Glaubens. Von dem heiligen Geiste Nr. 309-322. — Von der christlichen Kirche und deren Stiftung Nr. 323-330. — Die Reformation Nr. 331-339. — Das Lehramt in der Kirche Nr. 340-345. — Die Sacramente der Kirche; Taufe und Confirmation Nr. 346-359. — Das heilige Abendmahl Nr. 360-382. — Vergebung der Sünde und Trost der Gnade Gottes Nr. 383-394. — Tod, Auferstehung und Ewigkeit Nr. 395-437.

Zweiter Haupttheil: Die christliche Sittenlehre.

I. Von der Sittlichkeit überhaupt.

1) Das göttliche Gesetz Nr. 438-443. — 2) Christliche Tugend überhaupt Nr. 444-465. — (Gutes Gewissen) Nr. 466-467. — 3) Christliche Besserung; Selbstprüfung Nr. 468-473. — Reue und Bekenntniß der Sünde Nr. 474-484. — Besserung Nr. 485-503.

II. Pflichtenlehre.

1) Pflichten gegen Gott: Erkenntniß Gottes Nr. 504-509. — Andenken an Gott und Freude an ihm Nr. 510-512. — Liebe zu Gott Nr. 513-516. — Gehorsam gegen Gott Nr. 517-518. — Nachahmung Gottes Nr. 519. — Ehrfurcht vor Gott Nr. 520-522. — (Eidschwur) Nr. 523-525. — Demuth gegen Gott Nr. 526-527. — Anbetung Gottes; Gebet Nr. 528-536. — (Das Gebet des Herrn) Nr. 537-541. — (Allgemeine Bitten) Nr. 542-554. — Lob Gottes und Dank gegen ihn Nr. 555-568. — Vertrauen auf Gott Nr. 569-581. — Ergebung und Gelassenheit in Leiden Nr. 582-602.

2) Pflichtmäßige Gesinnung gegen Jesum und Anerkennung seiner Verdienste Nr. 603-609. — Glaube an Jesum Nr. 610-613. — Liebe zu Jesu und Treue gegen ihn Nr. 614-622. — Nachfolge des Beispiels Jesu Nr. 623-626.

3) Pflichten des Menschen gegen sich selbst: Selbstliebe und Selbstachtung Nr. 627-630. — Würdigung unserer Bestimmung Nr. 631-633. — Sorge für die Seele und deren wahres Glück Nr. 634-640. — Streben nach Erkenntniß und Weisheit Nr. 641-646. — Streben nach Reinheit des Herzens Nr. 647-651. — Sinn für das Schöne und Vollkommene Nr. 652-654. — Pflichten in Hinsicht des Körpers Nr. 655-660. — Unschuldiger und weiser Genuß des Lebens Nr. 661-666. — Keuschheit Nr. 667-669. — Zufriedenheit und Genügsamkeit Nr. 670-676. — Armuth Nr. 677-678. — Ehre Nr. 679-681. — Bescheidenheit und Demuth Nr. 682-686. — Vermögen und Eigenthum Nr. 687-690. — (Geiz) Nr. 691. — (Verschwendung) Nr. 692. — (Sparsamkeit) Nr. 693. — Beruf und nützliche Thätigkeit Nr. 694-699. — Gebrauch der Lebenszeit Nr. 700-706. — Vorbereitung auf den Tod und Andenken an ihn Nr. 707-721. — Sehnsucht nach Vollendung Nr. 722-728.

4) Pflichten gegen andere Menschen: Achtung und Liebe gegen sie Nr. 729-738. — Theilnahme an Andrer Ergehen Nr. 739-742. — Neid Nr. 743. — Theilnahme an Andrer Seelenwohle Nr. 744-746. — Sorge für Andrer Leben und Gesundheit Nr. 747-749. — Dienstfertigkeit gegen Andre Nr. 750-751. — Wohlthätigkeit und Barmherzigkeit Nr. 752-757. — Dankbarkeit für Wohlthaten Nr. 758-759. — Fürbitte für Wohlthäter Nr. 760. — Sorge für Andrer Ehre Nr. 761-762. — Sorge für Andrer Eigenthum; Gerechtigkeit und Billigkeit Nr. 763-768. — Aufrichtigkeit, Wahrhaftigkeit; Verschwiegenheit Nr. 769-774. — Umgang und Freundschaft Nr. 775-778. — (Fürbitte für entfernte Freunde) Nr. 779. — (Bescheidenheit) Nr. 780. — (Leutseligkeit) Nr. 781. — Eintracht und Friedfertigkeit Nr. 782-785. — Sanftmuth und Versöhnlichkeit

Nr. 786-790. — Theilnahme an der Nachwelt Nr. 791-792. — Pflichtmäßiges Andenken an Verstorbene Nr. 793. — Verhalten gegen die vernunftlose Schöpfung (vergl. I. Art. Thiere) Nr. 794-795.

5) Pflichten in besonderen Verhältnissen: Duldung in Hinsicht auf Religionsverschiedenheit Nr. 796-798. — Pflichten gegen das Vaterland Nr. 799-802. — Obrigkeiten und Unterthanen Nr. 803-808. — Häuslicher Stand Nr. 809-811. — Ehestand Nr. 812-813. — Pflichten der Eltern Nr. 814-817. — Pflichten der Kinder Nr. 818-819. — Schullieder: bei Einführung eines Lehrers Nr. 820-821. — Beim Schulunterricht Nr. 822-829. — Pflichten der Geschwister Nr. 830-831. — Herrschaften und Dienende Nr. 832-834. — Jugend Nr. 835-838. — Alter Nr. 839-840. — Der Handelsstand Nr. 841. — Der Handwerksstand Nr. 842. — Der Landmann Nr. 843. — Der Handarbeiter Nr. 844.

Dritter Haupttheil: Lieder bei besonderen Gelegenheiten.

I. Lieder bei besondern kirchlichen Dingen und Handlungen.

1) Kirchenjahr Nr. 845-846. — 2) Am Schlusse des bürgerlichen Jahres Nr. 847-849. — 3) Neujahr Nr. 850-858. — 4) An Bußtagen Nr. 859-862. — 5) Am Erntefest Nr. 863-869. — 6) Am Kirchweihfeste Nr. 870-873. — 7) An Landtagen und bei andern frohen Veranlassungen Nr. 874-875. — 8) Am Friedensfeste Nr. 876-877. — 9) Nach einem Brande Nr. 878-879. — 10) Bei der Ordination und Einführung der Prediger Nr. 880-883. — 11) Bei der Einführung eines Schullehrers Nr. 884. — 12) Bei Katechisationen Nr. 885-887. — 13) Bei Trauungen Nr. 888-893.

II. Lieder bei besondern Zeiten und Umständen.

1) Morgenlieder Nr. 894-907. — (Morgenlieder für Leidende) Nr. 908-910. — (Beim Anfang der Woche) Nr. 911-912. — 2) Tischlieder Nr. 913-919. — 3) Abendlieder Nr. 920-933. — (Für Leidende) Nr. 934-935. — (Beim Schlusse der Woche) Nr. 936-937. — 4) Am Geburtstage Nr. 938-939. — 5) Jahreszeiten und Witterung Nr. 940-944. — (Gewitter) Nr. 945-947. — (Bei großer Dürre) Nr. 948. — (Nach dem Regen) Nr. 949. — (Herbst) Nr. 950. — (Winter) Nr. 951-952. — 6) Für Reisende Nr. 953-954. — 7) Theurung Nr. 955. — 8) Krieg Nr. 956. — 9) Seuchen Nr. 957. — 10) In Krankheit Nr. 958-959. — (Fürbitte für Kranke) Nr. 960. — (Genesung) Nr. 961. — 11) In Leiden und Trübsal Nr. 962-969. — (Werth der Leiden) Nr. 970-974. — (Hoffnung) Nr. 975-977. — (Bei schweren Verlusten) Nr. 978. — (Bei allgemeinen Unglücksfällen) Nr. 979-981. — 12) Beim Tode und bei Begräbnissen Nr. 982-995. — (Beim Tode früh Verstorbener) Nr. 996-998. — (Beim Tode eines Lehrers) Nr. 999-1000. — (Beim Tode eines Fremdlings) Nr. 1001.

Von der Religion überhaupt.

1) Werth der Religion und das Glück eines religiösen Gemüths.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc. (84.) U. 123.

1. Religion, von Gott gegeben,
sei ewig meinem Herzen werth!
Wie trostlos würd' ich oft erbeben,
wenn mich des Lebens Last beschwert!
Nur du hast Trost für jeden Schmerz,
und heilest jedes wunde Herz.

2. O, zeigt mir eine beff're Lehre,
ihr Spötter, die ihr sie verlacht!
Was ist's, das so viel Kraft gewähre?
Was habt ihr, das so weise macht?
Wo find' ich, außer ihr,
das Licht, das durch des Lebens
Dunkel bricht?

3. Ach, sie ist's, die mich Gott erkennen,
mich meinen Schöpfer lieben lehrt.
Ich darf getrost ihn Vater nennen,
darf sicher sein, daß er mich hört.
Sie ruft mir zu: dein
Gott ist gut! Wohl dem, der seinen
Willen thut!

4. Sie reizt mein Herz, sich selbst zu richten;
sie schärfet meines Geistes Blick,
belehret mich von meinen Pflichten,
und schreckt vom Bösen mich zurück;
sie ist's, durch die Gefühl der Pflicht
so laut in meinem Herzen spricht.

5. Sie leitet mich auf allen Wegen;
sie zeiget mir das höchste Gut;
sie macht mir jedes Glück zum Segen,
und gibt im Unglück frohen Muth;
wo nichts, sonst nichts mich trösten kann,
da hebt ihr wahrer Trost erst an.

6. Sie schafft dem Geiste süßen Frieden,
verscheucht den sorgenvollen Sinn,
und reichet jedem Lebensmüden
den sichern Stab der Hoffnung hin,
auf den er sich vertrauend lehnt,
so oft er sich nach Ruhe sehnt.

7. Sie lehrt mich glauben, lieben, hoffen,
verkündigt mir Unsterblichkeit;
der Himmel steht durch sie mir offen,
und mein ist eine Ewigkeit.
O, welche Wonne für den Geist,
der sich der Sündenluft entreißt!

8. Ich weiß, ich weiß, an wen ich glaube;
ich glaube fest und zweifle nicht.
Kein Wahn, kein Witz des Spötters raube
mir jemals meines Glaubens Licht!
Religion erhebt mein Herz;
sie heil'get mich in Glück und Schmerz.

9. Religion, des Lebens Wonne,
begleite du mich bis an's Grab,
und leuchte dann, gleich einer Sonne,
mir vor in's Todesthal hinab!
Mein erster Laut an Gottes Thron
sei Dank für dich, Religion!

J. O. Thieß.

Mel. Du klagst und fühlest die Beschwerden ꝛc. 721. U. 131.

2. Die Zweifel alle sind geschwunden;
genesen ist das kranke Herz;
geheilt sind seine tiefsten Wunden;
es flohen Schwachheit, Furcht und Schmerz.

2. In des Gebetes Weihestunde
erleuchtete mich Gottes Licht. Mit

meinem Gott steh' ich im Bunde; das sel'ge Herz, es läßt ihn nicht!

3. Die Gnade, Huld und Milde schweben hernieder von des Vaters Thron, und Freuden, die mich neu beleben, sie kommen mir von seinem Sohn.

4. Ein neues Kind ist dir geboren, o Vater! der du oben thronst, der du auch mich zum Heil erkoren, der du mit Gnadenfülle lohnst.

5. Die Hülle sinkt einst mit dem Leben, nach kurz bestand'nem Erdenleid, und aufwärts wird die Seele schweben, zu deines Himmels Herrlichkeit. Hartung.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

3. Zu unsers Lebens höchsten Zwecken gabst du, o Gott, uns deinen Sohn, und, uns zur Tugend zu erwecken, die göttliche Religion. Sie lehrt, dich würdig zu verehren, sie nährt und bildet unser Herz, erleuchtet uns durch ihre Lehren, und gibt Beruhigung im Schmerz.

2. O, möchte sie uns alle leiten, und uns zur Sittlichkeit erzieh'n, um uns zum Himmel zu bereiten, wozu die Göttliche erschien! Hilf, Gott, daß wir sie weise nützen zu höherer Vollkommenheit; laß sie uns kräftig unterstützen zu unsrer Seelen Seligkeit. C. L. Funk.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

4. Herr, aus deiner Gnadenfülle strömt Heiterkeit und sanfte Stille und reine Lust der Seele zu. Seit ich dir mein Herz ergeben, empfind' ich erst das wahre Leben; ich fühle des Gewissens Ruh'. Erbarmend gabst du mir den Frieden, Gott, mit dir! Hochgelobet sei deine Treu'! Sie schuf mich neu; vom Sündendienst bin ich nun frei.

2. Heiter fühlt sich meine Seele, weil ich, was gut und recht ist, wähle, und, unterstützt von dir, auch thu'. Jeder Sieg, den ich erringe, wenn ich der Lüste Reiz bezwinge, schafft neue Wonne mir und Ruh'. Gott, welche Seligkeit, vom Sündendienst befreit, deinen Willen von Herzen thun, und freudig nun in deiner Huld Bewußtsein ruh'n!

3. Beugt mich manche Schwachheit nieder, so richtest du mein Herz doch wieder mit deinem Troste huldreich auf. Du verleihest zum Geschäfte der Heiligung mir Muth und Kräfte, und förderst meinen Tugendlauf. Wie freut sich dann mein Geist, daß du so gern verzeihst! Reger Eifer wird jetzt mir neu, daß ich dir treu und wachsam in der Zukunft sei.

4. Und wie sollt' ich ängstlich zagen, wenn auch in meinen Pilgertagen Gefahren mir und Leiden droh'n? Auch auf dornenvollem Pfade bleibst du mein Trost mit deiner Gnade; du bist der Deinen Schild und Lohn. Des Lebens größte Pein muß mir zum Heil gedeih'n; denn dich liebet mein kindlich Herz; im größten Schmerz seh' ich voll Glauben himmelwärts.

5. Ja, ich seh' den Himmel offen! Mein Geist frohlockt im sichern Hoffen, daß ich dereinst sein Bürger bin. Welch ein Glück ist mir beschieden! Will ich im heißen Kampf ermüden, so blick' ich auf die Krone hin. Dann fühl' ich hocherfreut die volle Seligkeit deiner Gnade, und preise dich, Herr, daß du mich so hoch beglückt hast, ewiglich. J. S. Diterich.

Mel. Schmücke dich, o liebe ꝛc.

5. Vom Geräusch der Welt geschieden, fühl' ich hohen Seelenfrieden und die Freude, schon auf Erden, Gott, mit dir vereint zu werden; diese Welt mit ihren Sünden seh' ich unter mir verschwinden,

und das Glück von jenem Leben den entzückten Geist umgeben.

2. Gott, was achten weise Christen doch den Reiz von eitlen Lüsten, was den Glanz von nicht'gen Freuden, was des Lebens kurze Leiden, wenn sie deinen Lohn erblicken, der die Tugend wird beglücken, und des Kranzes Werth empfinden, den dort Engel für sie winden!

3. Mag doch Trübsal mich umstürmen, deine Huld wird mich beschirmen. Kurz sind dieses Lebens Pfade, ewig währt der Lohn der Gnade. Mit des Dankes stillen Zähren will ich deinen Rath verehren, und, wenn mich auch Leiden drücken, auf zu deinem Himmel blicken.

4. Du hast selbst der Menschen Plagen, Heiland, voll Geduld ertragen, tausendfaches Leid erlitten, und den schwersten Kampf gestritten! Gib, wenn ich ermattet bebe, daß mich deine Kraft belebe! Durch dich muß es mir gelingen, Sieg und Segen zu erringen.

J. J. Eschenburg.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

6. Wie groß ist unsre Seligkeit, o Gott, schon in der Uebungszeit, selbst unter viel Beschwerden, wenn unser Herz sich dir ergiebt, dich zu verehren stets sich übt! Wie groß wird sie einst werden, wann sich herrlich jenes Leben wird anheben, wo man Freuden erntet von der Saat der Leiden!

2. Schon sind wir göttlichen Geschlechts, und freuen uns des hohen Rechts, als Vater dich zu preisen. Bei dir ist unser Vaterland; und wer will deiner starken Hand, Allmächt'ger, uns entreißen? Wenn wir gleich hier müssen streiten, und zu Zeiten Schmach empfinden, hilfst du uns doch überwinden.

3. Wie glücklich, Gott, sind wir alsdann! Wieviel hast du an uns gethan! O, laß uns unsre Würde vor Augen haben jederzeit; so tragen wir mit Willigkeit der kurzen Leiden Bürde. Herr, gib den Trieb in die Seelen, das zu wählen, was im Leben uns zu dir schon kann erheben.

A. L. W. Fürstin von Neuwied.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerw. ꝛc.

7. Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh', und führt mich deinem Himmel zu, o du, an den ich glaube! Ach, gib mir, Herr, Beständigkeit, daß diesen Trost der Sterblichkeit nichts meiner Seele raube! Tief präg' es meinem Herzen ein, welch Heil es gibt, ein Christ zu sein.

2. Du hast dem sterblichen Geschlecht zu deiner Ewigkeit ein Recht durch deinen Tod erworben. Nun bin ich nicht mehr Asch' und Staub, nicht mehr des Todes ew'ger Raub; du bist für mich gestorben! Mir, der ich dein Erlöster bin, ist dieses Leibes Tod Gewinn.

3. Ich bin erlöst, und bin ein Christ! Mein Herz ist ruhig und vergißt die Schmerzen dieses Lebens. Ich dulde, was ich dulden soll, und bin des hohen Trostes voll: ich leide nicht vergebens; Gott selber mißt mein Theil mir zu: hier kurzen Schmerz, dort ew'ge Ruh'.

4. Was seid ihr, Leiden dieser Zeit, mir, der ich einer Ewigkeit mit Ruh' entgegen schaue? Bald ruft mich Gott, und ewiglich belohnet und erquickt er mich, weil ich ihm hier vertraue; bald, bald verschwindet aller Schmerz, und Himmelsfreuden fühlt mein Herz.

5. Bin ich gleich schwach, so trag' ich doch nicht mehr der Sünden schweres Joch in meinem Lauf auf Erden. Die Tugend ist mir süße Pflicht; doch fühl' ich es, ich bin noch nicht, was ich dereinst soll werden. Mein Trost ist dieß: Gott hat

Geduld, und straft mich nicht nach meiner Schuld.

6. Der du den Tod für mich bezwangst, du hast mich, Mittler, aus der Angst, in der ich lag, gerissen! Dir, dir verdank' ich meine Ruh'; du heilest meine Wunden zu; du stillest mein Gewissen. Und fall' ich noch in meinem Lauf, so richtest du mich wieder auf.

7. Gelobt sei Gott! ich bin ein Christ, und seine Gnad' und Wahrheit ist an mir auch nicht vergebens: ich wachs' in meiner Heiligung, ich merke täglich Besserung des Herzens und des Lebens; ich fühle, daß des Geistes Kraft den neuen Menschen in mir schafft.

8. Dank sei dir, Jesu, Dank und Ruhm! Mich lehrt dein Evangelium fest glauben, hoffen, lieben. Es macht mich ruhig; es erfreut, und führt mich einst zur Seligkeit; d'rum will ich's freudig üben. Hilf mir, daß ich im Glauben treu und in der Uebung standhaft sei.

Münter.

Mel. Liebster Jesu, wir sind ꝛc.

8. Daß, schon hier im Leben, wir Freuden jener Welt empfinden; daß, wenn Lieb' und Eintracht hier Menschen brüderlich verbinden, wir, belohnt durch Gottes Frieden, glücklich leben schon hienieden:

2. Diese Herzensfreudigkeit danken wir dir, Gott der Gnade! Jesu Himmelslehr' erfreut uns mit Licht auf dunkelm Pfade, lehrt uns Mäßigung in Freuden, schafft uns hohen Muth im Leiden.

3. Sie ist unser Trost und Stab, wenn uns Noth und Schmerz umgeben; sie ist auf dem Weg zum Grab uns Erquickung, Licht und Leben; uns, von Todesnacht umgeben, weiset sie auf jenes Leben.

4. Wenn uns Erdenglück verläßt, unsre Lieben uns verlassen, gibt sie Trost, und macht uns fest, lehrt uns Muth und Hoffnung fassen. Auch verleiht sie Lust und Stärke zur Vollendung guter Werke;

5. Lehrt uns: Menschen zu erfreu'n, sei des Herzens größter Segen; lehrt uns Feinden selbst verzeih'n, Hilfsbedürft'ge trösten, pflegen, brüderlich die Menschen lieben, segnen die, die uns betrüben.

6. Wohl dem Menschen, der dich liebt, Lehre, uns zum Heil gegeben! Wohl dem Menschen, der dich übt! Selig wird er hier schon leben, seliger einst, frei vom Staube! Wonne wird ihm dann sein Glaube.

(Altenb. Gesangb.)

Mel. Jesu, meine Freude ꝛc.
231. (1104.) U. 217.

9. Wie getrost und heiter, Herr, mein Hort und Leiter, machst du meinen Geist! der du, die dir trauen, führst zu grünen Auen, und so gern erfreust; niemals wird bei dir, o Hirt, Freund und Tröster frommer Seelen, mir Erquickung fehlen.

2. Deinem Rath ergeben, freu' ich mich, zu leben; was du willst, ist gut. Ob mich Lasten drücken, du wirst mich erquicken, rüsten mich mit Muth. Wenn die Welt erbebt und fällt, und es faßt mich Angst und Schrecken, willst du mich bedecken.

3. Ich kann ohne Grauen Gräber vor mir schauen; mein Erlöser lebt! Ich weiß, wem ich glaube, weiß, daß aus dem Staube mich sein Arm erhebt. Todestag! dein Schrecken mag eines Frevlers Herz erschüttern: was brauch' ich zu zittern?

4. Auch in mir ist Sünde; doch ich überwinde sie, mein Gott, durch dich. Sink' ich oft auch nieder, du erhebst mich wieder, und begnadigst mich. Deine Huld tilgt meine Schuld: du läss'st reuerfüllten Seelen nie an Trost es fehlen.

5. Daß ich dich erkenne, und dich Vater nenne, dank' ich dir allein. Daß ich hier am Grabe Trost und Hoffnung habe, ewig dein zu sein, daß dein Geist mich unterweist, und mich führt auf deinem Pfade: das ist deine Gnade.

6. Du hast für mein Leben deinen Sohn gegeben, daß in meiner Noth ich nicht hilflos bliebe: groß ist deine Liebe! sie befreit vom Tod! Herr, und ich, ich sollte mich deiner Huld nicht dankbar freuen, dir mein Herz nicht weihen?

7. Würdig dir zu leben, dieß sei mein Bestreben, meine Lust und Pflicht! Was die Welt erfreuet, und sie oft gereuet, das genügt mir nicht. Hab' ich dich, wie gern will ich das, wonach die Thoren trachten, reich in dir, verachten!

8. Macht ein Gut der Erde, daß ich glücklich werde in Zufriedenheit? Sind nicht Ehr' und Würden oft nur schwere Bürden, Traum und Eitelkeit? Du erfreust des Menschen Geist, Herr; du willst, die dich verehren, ewig wieder ehren.

9. Deinen hohen Frieden fühl' ich schon hienieden, und was hoff' ich dort? Unbegrenzte Zeiten voller Seligkeiten hoff' ich auf dein Wort. Sie sind mein durch dich allein: bleib' ich dir getreu im Glauben, wer kann sie mir rauben?

10. Groß ist deine Treue! Preis sei dir! Ich freue mich, mein Gott, in dir. Dieser Geist der Freuden stärke mich im Leiden, weiche nie von mir! Laß mich so, beherzt und froh, einst durch's Thal des Todes dringen, dort dein Lob zu singen!

C. F. Neander.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.
160. U. 35.

10. Ist Gott für mich, so trete gleich Alles wider mich! So oft ich gläubig bete, stärkt meine Seele sich. Hab' ich nur ihn zum Freunde, wie glücklich bin ich dann! Vergeblich droh'n mir Feinde; Gott nimmt sich meiner an!

2. Wie ruhig und wie selig bin ich in Gott als Christ! Ich weiß und glaub' es fröhlich, daß er mein Vater ist, der mir zu allen Zeiten die Vaterhände reicht, mir hilft im Kampfe streiten, in Noth nicht von mir weicht.

3. Wenn ich aus Schwachheit fehle, und nur aus Vorsatz nicht, so stärket meine Seele die hohe Zuversicht: den, Herr, der deinen Willen, so gut er immer kann, bemüht ist, zu erfüllen, siehst du erbarmend an.

4. Dein väterlich Erbarmen verbürgt' mein Heiland mir, als er, zum Trost uns Armen gesendet, kam von dir. Nun kann ich durch ihn leben, weil er mein Heiland ist, und du kannst mir vergeben, weil du mir Vater bist.

5. Mir wohnt dein Geist im Herzen, und tröstet meinen Sinn; er stillet alle Schmerzen, und nimmt den Kummer hin; er läßt mich glauben, hoffen, selbst in dem schwersten Leid, und zeigt den Himmel offen und seine Herrlichkeit.

6. Auf dieß mein Heil und Erbe seh' ich voll Zuversicht. Wenn ich gleich fall' und sterbe, fällt doch mein Himmel nicht. Geh' ich auch unter Zähren hier manche rauhe Bahn, du nimmst mich doch zu Ehren dereinst auf ewig an.

7. Kein Hunger und kein Dürsten, kein ird'sches Ungemach, kein Zorn der größten Fürsten, kein Schrecken, keine Schmach, nichts soll mich von dir scheiden, nichts nimmt mir meinen Muth, bricht auch die Macht der Leiden herein wie Meeresfluth.

8. Auch nicht der Erde Freuden, kein Glanz, kein Fürstenthron, kein Lieben und kein Leiden, des Goldes reicher Lohn, nichts, was mir Men-

schen bieten, reißt mich vom Vater los. Ich ruh' in sel'gem Frieden in seinem Arm und Schooß.

9. Ist Gott für mich, so trete gleich Alles wider mich! So oft ich gläubig bete, stärkt meine Seele sich. Deß ist mein Herz voll Wonne! Was ist, das mir gebricht? Der Herr ist meine Sonne, mein Schutz, mein Heil, mein Licht! P. Gerhardt.

Mel. Dir, dir Jehovah ꝛc.

11. Der du zu den beglückten Schaaren, die Jesum kennen, mich, auch mich gesellt, durch ihn schon in der Kindheit Jahren mich treu gelehrt, was dir, o Herr, gefällt: dir bringt, gerührt von seiner Seligkeit, mein Herz die Opfer seiner Dankbarkeit.

2. Ich darf ja dich nun Vater nennen. Von dir, der du die Liebe selber bist, kann Tod und Leben mich nicht trennen. Dein Kind bin ich; dein Kind ist jeder Christ, der treulich übt, was ihn sein Meister lehrt, und sein Gebot, als Stimme Gottes, ehrt.

3. Unzählbar sind die Seligkeiten, die mir mein hoher Glaube täglich giebt; zu freudenvollen Ewigkeiten werd' ich auf dieser Erde vorgeübt. Wer Jesu glaubt, den schrecken Gräber nicht; denn ew'ges Leben bracht' er an das Licht.

4. Er ist mein Trost in Kümmernissen, mein Vorbild auf des Pilgerslebens Bahn; und fühl' ich Kummer im Gewissen, so schau' ich glaubensvoll zu ihm hinan, der von der Furcht mein banges Herz erlöst, und mir's verbürgt, daß Gott mich nicht verstößt.

5. Gelitten hat er selbst, geduldet, kennt Noth und Elend, weiß von Gram und Schmerz; und, ach! er hatte nichts verschuldet, und rein von Sünden blieb im Kampf sein Herz. Nun kann er helfen, weiß, wie dem, der weint, zu Muthe sei, der treue Menschenfreund!

6. Wer zählt, wer zählt die Segen alle, die er uns schuf als unser Loos und Theil? Preist ihn mit lautem Jubelschalle, und fühlt, erlöste Brüder, euer Heil! Ihm danke, wer ihn kennt, und wer ihn ehrt! O selig, wer auf seine Stimme hört!

A. H. Niemeyer.

Mel. Dir, dir Jehovah ꝛc.

12. Wer hat in's Leben mich gerufen? Wer ist's, der liebreich für mich sorgt und wacht? Wo steht mein Ziel? Des Lebens Stufen verlieren sich in dunkler Grabesnacht. Wie? soll ich mich nur Augenblicke freu'n, mühselig leben, sterben, nicht mehr sein?

2. Voll Täuschung ist das Erdenleben. Die Unschuld weint, wo sich das Laster freut. Wozu ward mir Vernunft gegeben, die Sittlichkeit und Tugend mir gebeut? wozu das Sehnen mir nach höherm Licht, die freie Kraft? Wer gibt mir Unterricht?

3. Sie kommt, sie kommt, die heil'ge Wahrheit; sie bringt mir Licht, die holde Lehrerin: die Schatten flieh'n, in sanfter Klarheit knie' ich vor Gott, dem Weltenschöpfer, hin. Ich bin sein Kind, er liebt mich väterlich; der über Welten wacht, sorgt auch für mich.

4. Er gab der Zeit mich nur zur Pflege, zur Bildung für die Unvergänglichkeit. Verschlungen sind hier seine Wege, doch führet jeder zur Vollkommenheit. Nun hat für mich dieß Schattenleben Sinn; ich jauchze triumphirend, daß ich bin.

5. Daß ich dem Vater ähnlich werde, kam Jesus, stellte mir sein Bildniß dar. Durch ihn, den Heiligsten der Erde, ward seiner Liebe Rath mir offenbar. Er gab für dich, erhab'ne Lehrerin, für dich, Religion, sein Leben hin.

6. D'rum sei mir theuer, ewig theuer, du, die mich hold zum Licht-

genossen weiht. Wie würdig bist du meiner Feier! wie werth des Opfers meiner Lebenszeit! Wer gibt, wie du, mir edles Selbstgefühl, und führt so sicher mich zum hohen Ziel?

7. Wie schön wird Alles mir im Bunde, durch den du ewig mich mit Gott vereint! Du heiterst selbst die dunkle Stunde, wenn bang' mein Auge zu den Sternen weint; du stillst in mir das Schmerzgefühl der Reu', und hilfst mir streiten, machst durch Sieg mich frei.

8. Frei von dem Hang zum Erdenstaube, wo Gott mich froh das Leben finden ließ, trägt mich in's schön're Land der Glaube, das mir der Liebende durch dich verhieß. Religion, welch Heil verbürgst du mir! Auf immer huldigt meine Seele dir.

9. Mit dir, mit deinem Gottesworte geh' ich getrost den düstern Pfad der Zeit, und trete zu des Todes Pforte voll Zuversicht, und fordre Ewigkeit. Erfüllen muß ein Gott, was er verspricht. Die Nacht zerrinnt; um mich ist Himmelslicht!

Wagner.

Mel. Jerusalem, du hochgeb. ꝛc.

13. O Christenthum! du schönes Liebesband, das alle Welt umschließt, du Lebenswort, das uns von Land zu Land, wie Brudername, grüßt! Wie warm und treu umfassen in dir die Herzen sich, und Keiner steht verlassen, und Keiner weint für sich.

2. O Christenthum! du wundervolle Bahn zu sel'gem Lebensglück! Wie führest du uns alle himmelan, und weisest kein's zurück. Da ist ein freudig Streben in traulichem Verein, und kein's mehr will das Leben, den Himmel kein's allein.

3. O Christensinn! wie innig schließest du dann Herz an Herzen an! Wie rufen sie einander liebend zu, wo sich die Wege nah'n! Wie wendet eins zum andern sich sehnsuchtsvoll zurück, und winkt zum frohen Wandern mit warmen Freundesblick!

4. O Christentreu'! wie mild und freundlich reicht' sie da die Bruderhand, wenn neben ihr, ermattet und erbleicht, ein müder Wandrer stand! Wie richtet sie den Kranken so sanft, so sorglich auf, wie hebt sie treu, die sanken, und fördert ihren Lauf!

5. O Christenglück! Wie zieh'n sie dann erfreut hinan den Lebenspfad! Wie jauchzen sie, wenn dann die Seligkeit des Himmelsziels sich naht! Wie steh'n sie dann erkoren, wie treu bewährt vor Gott, und Keiner ist verloren, und Keiner fand den Tod!

6. O unser Gott! du Gott der Huld und Treu', du Gott der Seligkeit, gib, daß das Herz recht treu und freudig sei, zu stehen in dem Streit, daß eins zum andern stehe mit Lieb' und Muth und Kraft, und kein's verloren gehe einst in der Rechenschaft!

Hey.

Mel. Mir nach! spricht Christus ꝛc.

14. Hinauf zu dir, durch den ich bin, dem Urquell meines Lebens! Zwar faßt dich nicht der blöde Sinn, doch streb' ich nicht vergebens, und heil'ger wird mir die Natur, führt mich zu dir die stille Spur.

2. Der Welten Bau, er ward von dir begonnen und vollendet; ich fühle dich; nah' bist du mir, wohin der Blick sich wendet. Auch in des Herzens Tiefen spricht dein Zeuge laut, und täuscht mich nicht.

3. O, wohl mir, daß, mein Gott und Herr, ich dich schon hier erkenne, dich lieben darf, Alliebender, dich freudig Vater nenne! Das hebt mich über Erd' und Zeit, und bürgt für die Unsterblichkeit.

4. Ich kann so fest, bei Freud' und Schmerz, auf deine Güte bauen. Es darf das stark bewegte Herz nur glaubend auf dich schauen, so strömt

ihm hoher Friede zu; in dir allein liegt seine Ruh'.

5. Des Lebens seligstes Gefühl gibt Hoffnung, Lieb' und Glaube; sie führen sicher an das Ziel, geht gleich der Weg im Staube. Am Ziel fließt ewig klar und hell der höheren Erkenntniß Quell.

6. Dort öffnet eine neue Welt sich den erstaunten Blicken; der Sinne Nebelhülle fällt, die Ahnung wird Entzücken. Dir, den er hier nur stammelnd preist, kommt näher dann mein sel'ger Geist.

A. H. Niemeyer.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc. 341. U. 125.

15. Ein herrlich Loos ist mir beschieden! Dir, mein Erlöser, früh geweiht, eröffnet mir sich schon hienieden ein Himmel, voll von Seligkeit. Kaum trat ich in das Leben ein, so ward dieß höh're Leben mein.

2. Mir unbewußt, auf frommen Armen lag ich, und brünstiges Gebet erflehte Segen und Erbarmen für mich von ihm, dem Alles fleht; da ward dir, holder Kinderfreund, am heil'gen Quell auch ich vereint.

3. Wo deine Treuen sich versammeln, wo deine Himmelslehre tönt, da lernt' ich deinen Namen stammeln, der mit dem Vater uns versöhnt. In dir, der Gottheit Ebenbild, ward mir die Gottheit selbst enthüllt.

4. Vor deinem Wort voll ew'ger Wahrheit verschwand des Irrthums dunkle Nacht: du hast in ungetrübter Klarheit Unsterblichkeit an's Licht gebracht, und Glaub' und Lieb' und Hoffnung beut durch's Leben mir ein treu Geleit.

5. Ich lerne meinen Ursprung kennen und meines Geistes Vaterland. Es wird, den keine Namen nennen, mein Gott stets besser mir bekannt; und bleibt sein Wesen mir zu hoch, so fühl' ich seine Liebe doch.

6. Er hat ja dich dahingegeben, den Einzigen, in Noth und Schmerz! Verbürgt dein Sterben, wie dein Leben, mir doch sein väterliches Herz! So wird Vergebung, Trost und Heil des Glaubenden gewisses Theil.

7. Wenn ich in meinem Lauf ermüde, so hörst du mein Gebet um Kraft; mir wird ein hoher Gottesfriede, der neues Leben in mir schafft. Auch stärkt am heiligen Altar mich dein Gedächtniß wunderbar.

8. Je mehr ich mich in dich gestalte, mein Vorbild, wächst mir Muth und Sinn. Je fester ich an dich mich halte, fließt leichter mir das Leben hin, und wie du sie getragen hast, trag' ich auch gern des Tages Last.

9. Kommt einst der Abend, ohne Beben werd' ich zum Thal des Todes gehn. Der dunkle Pfad, er führt zum Leben, zur Herrlichkeit, zum Wiedersehn. Der Brüder Lied im frommen Chor geleitet mich zu Gott empor.

A. H. Niemeyer.

Mel. Es ist genug, so ꝛc.

16. Ich bebe nicht, wenn auch das Schicksal sich in Wolken ernst verhüllt, wenn aus der Nacht der Wetter fürchterlich des Donners Stimme brüllt. Nur schöner strahlt nach Ungewittern der Sonne Glanz; was soll ich zittern? Ich bebe nicht!

2. Ich zage nicht, wenn auch die Falschheit mir das off'ne Herz zerfleischt, wenn mich der Neid verfolgt mit wilder Gier, und mich die Freundschaft täuscht. Gott ist mir treu; was soll ich zagen? Er hilft mir meine Leiden tragen. Ich zage nicht!

3. Ich klage nicht, wenn Gott mich zu sich zieht, indem er mich betrübt, wenn, Träumen gleich, die falsche Freude flieht, und schweres Leid mich übt. Ich seh' der Treue Krone schimmern am hohen Ziel; was soll mich's kümmern? Ich klage nicht!

4. Ich traure nicht, wenn auch des Todes Macht geliebten Freunden winkt, und rettungslos in finstrer Grabesnacht ihr theures Haupt versinkt. Ich werd' im Himmelslicht die Lieben einst wiederseh'n; soll mich's betrüben? Ich traure nicht!

5. Ich fürchte nicht, naht einst der Todestag, und ruft mich von der Welt. Ob auch das Herz erstarrt im letzten Schlag, der Leib in Staub zerfällt, es wird dem Auge schöner tagen im Vaterland; was soll ich klagen? Ich fürchte nicht!

6. Ich zittre nicht, wenn einst den ernsten Spruch der Todtenrichter fällt, vor seinen Thron, zum Segen oder Fluch, die Welt sich zagend stellt. Mein Richter hat als Mensch empfunden, versucht, wie ich, in bangen Stunden. Ich zittre nicht!

(Nach Neuffer.)

2) Vom Worte Gottes in heiliger Schrift.

Mel. Gelobet seist du, Jesus ꝛc.

17. Dir, Gott, sei Preis in Ewigkeit! Herrlich hast du uns erfreut. Du gabst des Menschen Geist dein Licht; wir schauen, Herr, dein Angesicht. Gelobt seist du!

2. Du bist der Wahrheit ew'ger Quell; dir entströmt sie rein und hell, und fester, als der Erde Grund, steht, was uns lehrt dein heil'ger Mund. Gelobt seist du!

3. O, laß uns über Welt und Zeit siegen in dem heil'gen Streit; laß uns zum Himmel gehen ein, und einst der Krone würdig sein! Das hilf uns, Herr!

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc. 83. U. 128.

18. Dein Wort, o Höchster, ist vollkommen: es lehrt uns unf're ganze Pflicht; es gibt dem Sünder und dem Frommen zum Leben sichern Unterricht. O selig, wer es achtsam hört, bewahrt, und mit Gehorsam ehrt!

2. Es leuchtet uns auf unsern Wegen, vertreibt des Irrthums Finsterniß; es füllt mit Freuden, bringt uns Segen, und machet unser Herz gewiß; es lehrt uns, Höchster, was du bist, und was dir wohlgefällig ist.

3. Dein Wort ermuntert, dich zu lieben: es lehrt, wie viel du denen giebst, die dein Gebot mit Freuden üben, und wie du väterlich uns liebst. Und was, o Herr, dein Mund verspricht, bleibt ewig wahr, und trüget nicht.

4. Gott, dieß dein theures Wort ist besser und mehr der Sehnsucht werth, als Gold; sein Werth ist köstlicher und größer, als alles noch so feine Gold. Wer thut, was uns dein Wort gebeut, dem ist dein Segen stets bereit.

5. So laß auch mich mit Lust betrachten, was mich dein Wort, o Höchster, lehrt, und mit Gehorsam das beachten, was dein Befehl von mir begehrt! Dann fließen Trost und Seelenruh' auch mir aus deinem Worte zu.

J. A. Cramer.

Mel. Ach, Gott und Herr ꝛc.

19. Gott ist mein Hort, und auf sein Wort soll meine Seele trauen. Ich wandle hier, mein Gott, vor dir im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort ist wahr! Laß immerdar mich seine Labung schmecken; laß keinen Spott, o Herr, mein Gott, mich von dem Glauben schrecken.

3. Wo hätt' ich Licht, wofern mich nicht dein Wort die Wahrheit lehrte? Gott, ohne sie verständ' ich nie, wie ich dich würdig ehrte.

4. Dein Wort erklärt der Seele Werth, Unsterblichkeit und Leben. Zur Ewigkeit ist diese Zeit von dir mir übergeben.

5. Den ew'gen Rath, von Missethat und Strafe uns zu retten, den kennt' ich nicht, wenn wir dieß Licht, dein heil'ges Wort, nicht hätten.

6. Nun darf mein Herz, in Reu' und Schmerz der Sünde, nicht verzagen; nein, du verzeihst, lehrst meinen Geist im Glauben Vater sagen.

7. Mich zu erneu'n, mich dir zu weih'n, gibt mir dein Wort die Kräfte; denn mangelhaft ist meine Kraft zum Heiligungsgeschäfte.

8. Herr, unser Hort, laß dieß dein Wort mir Licht und Freude geben. Es sei mein Theil, es sei mir Heil und Kraft zum ew'gen Leben.

Ch. F. Gellert.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.
150. U. 62.

20. Soll dein verderbtes Herz zur Heiligung genesen, Christ, so versäume nicht, das Wort des Herrn zu lesen. Bedenke, daß dieß Wort das Heil der ganzen Welt, den Rath der Seligkeit, den Geist aus Gott enthält.

2. Merk' auf, als ob dir Gott, dein Gott, gerufen hätte; merk' auf, als ob er selbst zu dir vom Himmel red'te. So lies, mit Ehrfurcht lies, mit Lust und mit Vertrau'n, und mit dem frommen Ernst, in Gott dich zu erbau'n.

3. Sprich fromm: o Gott, vor dem ich meine Hände falte, gib, daß ich dein Gebot für ewig heilsam halte; laß mich das Göttliche in deiner Lehre seh'n, und immer mehr den Rath von meinem Heil versteh'n.

4. Er, aller Wahrheit Gott, wird dich nicht irren lassen. Lies, Christ, sein heilig Buch, lies oft; du wirst es fassen, soviel dein Heil verlangt. Gott ist's, der Weisheit giebt dem, der sie redlich sucht, und sie von Herzen liebt.

5. Lies frei von Leidenschaft und ledig von Geschäften, und sammle deinen Geist mit allen seinen Kräften. Der beste Theil des Tags, des Morgens Heiterkeit, sei, wie der Tag des Herrn, von dir der Schrift geweiht.

6. Und rühret dich ein Spruch voll Einfalt und voll Stärke, so ruf' ihn oft zurück bei deinem Tagewerke; empfinde seine Kraft und stärke dich durch ihn zum heiligen Entschluß, das Gute zu vollzieh'n.

7. Um tugendhaft zu sein, dazu sind wir auf Erden. Thu', was die Schrift gebeut; dann wirst du inne werden, die Lehre sei von Gott, die dir verkündigt ist; du wirst das Wort versteh'n, dem du gehorsam bist.

8. Spricht sie geheimnißvoll, so laß dich das nicht schrecken. Ein endlicher Verstand kann Gott nie ganz entdecken; Gott bleibt unendlich hoch. Wenn er sich dir erklärt, so glaube, was er spricht, nicht, was dein Wahn begehrt.

9. Sich seines schwachen Lichts vor Gott nicht überheben, fern von Vernünftelei ihm Dank und Ehre geben, wenn er sich offenbart, ist der Geschöpfe Pflicht; und weise Demuth ist's, das glauben, was er spricht.

10. D'rum laß dich, frommer Christ, durch keine Zweifel kränken. Du denkest hier als Kind, dort wirst du weiser denken; dort wächst mit deinem Glück dein Licht in Ewigkeit; dort ist die Zeit des Schau'ns, und hier des Glaubens Zeit.

11. Verehre stets die Schrift, und triffst du Dunkelheiten, so laß durch einen Freund, der heller sieht, dich leiten. Ein forschender Verstand, der sich der Wahrheit freut, ein schon geprüftes Herz hebt manche Dunkelheit.

12. Halt' fest an Gottes Wort; es ist dein Glück auf Erden, und wird, so wahr Gott ist, dein Glück im Himmel werden. Verachte, christlich groß, des Bibelfeindes Spott; die Lehre, die er schmäht, ist doch und bleibt von Gott. Ch. F. Gellert.

Mel. Nun freut euch, lieben ꝛc.

21. Zum Guten sind wir, heil'ger Gott, aus eigner Kraft untüchtig; dein Wesen, Wille und Gebot ist viel zu hoch und wichtig; wir wissen und versteh'n es nicht, wenn nicht dein göttlich Wort und Licht uns leitet und erleuchtet.

2. D'rum hast du eh'mals ausgesandt Propheten, deine Knechte; sie machten deinen Weg bekannt, dein Heil und deine Rechte. Zuletzt ist selbst dein eigner Sohn, o Vater, von des Himmels Thron gekommen, uns zu lehren.

3. Dieß Heil, das unser Danklied preist, dein Wort laß uns nicht rauben, und gib uns deinen guten Geist, daß wir ihm willig glauben, und Alles, was er uns gebeut, mit Treue, Lust und Freudigkeit, als dein Gebot, vollbringen.

4. Laß nie der Frevler frechen Spott ein schwaches Herz bethören; sich selbst bestrafen schrecklich, Gott, Verächter heil'ger Lehren. Erweck' uns durch der Wahrheit Kraft, daß, frei von Wahn und Leidenschaft, wir deine Stimme hören.

5. Ach, öffn' uns doch Verstand und Herz, daß wir dein Wort recht fassen, daß wir es nie, in Freud' und Schmerz, aus unserm Herzen lassen, daß wir nicht Hörer nur allein, nein, auch des Wortes Thäter sei'n, und gute Früchte bringen.

6. Ach, hilf, Herr! daß wir werden gleich dem fruchtbar guten Lande; mach' uns an guten Werken reich in unserm Amt und Stande, daß Frucht wir bringen in Geduld, bewahren deine Lehr' und Huld in einem guten Herzen.

7. Laß uns, so lang' wir leben hier, der Sünder Weg vermeiden; gib, daß wir halten fest an dir in Trübsal, Kampf und Leiden. Rott' aus, was dir, o Herr, mißfällt; hilf uns die Sorgen dieser Welt und böse Lüste dämpfen.

8. Dein Wort erhalt' uns klar und rein, und laß es unsern Füßen zu jeder Zeit die Leuchte sein; hilf, daß wir d'raus genießen Kraft, Rath und Trost in aller Noth, daß wir im Leben und im Tod darauf beständig trauen.

9. In alle Welt laß mehr und mehr dein Wort sich, Gott, verbreiten! Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr' erleuchten mög' und leiten! O heil'ger Geist, dein göttlich Wort laß in uns wirken fort und fort Trost, Hoffnung, Lieb' und Glauben.

J. Gesenius.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

22. Gelobet seist du, Gott, für deines Sohnes Lehre! Gib, daß ich sie auch gern mit Fleiß und Andacht höre. Ja, mache selbst mein Herz von Vorurtheilen rein, und laß dein Wort mein Licht auf meinen Wegen sein.

2. Laß mich im Forschen doch die Wahrheit nicht verfehlen, und, was mir schädlich ist, nie als mein Glück erwählen. Leit', Allerhöchster, selbst den forschenden Verstand; so wird, was du mich lehrst, auch recht von mir erkannt.

3. Dein Wort bleibt ewig wahr! Laß mich's von Herzen glauben, und nicht mir seinen Trost durch Ungehorsam rauben. Wer hier nach deinem Wort gewissenhaft sich hält, der kommt zum wahren Glück, hier und in jener Welt.

4. Hilf kräftig mir, mein Gott, daß ich auf gute Lehre begierig acht', und auch sie mit Gehorsam ehre.

Verleih' mir deinen Geist, der Lust und Kräfte giebt, daß man die Wahrheit sucht und findet, glaubt und übt.

Mel. Liebster Jesu, wir sind ꝛc.

23. Herr, mein Licht, erleuchte mich, daß ich mich und dich erkenne, daß ich voll Vertrauen dich meinen Gott und Vater nenne. Höchster, laß mich doch auf Erden weise zu dem Himmel werden.

2. Lautre Wahrheit ist dein Wort. Lehre es mich recht verstehen! Was hier dunkel bleibt, wird dort meine Seele heller sehen; mache nur mich, dir zum Preise, erst für dieses Leben weise.

3. Aber laß mich nicht allein richtig seinen Sinn verstehen; laß mein Herz auch folgsam sein, den erkannten Weg zu gehen. Denn sonst würd' ich bei dem Wissen doppelt' Streiche leiden müssen.

4. Gib, daß ich den Unterricht deines Wortes treu bewahre, daß ich, was es mir verspricht, reichlich an mir selbst erfahre. Ja, es sei in meinen Leiden mir ein Quell von Trost und Freuden.

5. Hilf, daß ich von Zeit zu Zeit meines Heils Erkenntniß mehre. Find' ich manche Dunkelheit bei des Glaubens hoher Lehre, laß mich Zweifelsucht entfernen, und in Demuth glauben lernen.

6. Immer lenke meinen Sinn von dem Wechselglück der Erde auf den ewigen Gewinn, daß ich frei und himmlisch werde. Was sind Güter dieser Zeiten gegen jene Herrlichkeiten?

7. O, verleihe mir die Kraft, deinem Wort gemäß zu handeln, und vor dir gewissenhaft, als dein treues Kind, zu wandeln; so wird einst in jenem Leben mich ein hell'res Licht umgeben.

J. S. Diterich.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc. 83. U. 128.

24. Du hast mir, Gott, dein Wort gegeben; von Herzen dank' ich dir dafür. Aus seinem Unterricht quillt Leben und Ruh' und ew'ger Segen mir. Kennt' ich die Lehre Jesu nicht, wie wenig hätt' ich Trost und Licht!

2. Auf ungewissem, finsterm Pfade würd' ich ein Raub des Irrthums sein, fern von der Hoffnung deiner Gnade, in dir den strengen Richter scheu'n; verzweifeln würd' ich in der Noth, und schrecklich wäre mir der Tod.

3. Doch diesen bangen Finsternissen des Irrthums und der Sünde Macht hat Jesu Lehre mich entrissen; ihr Licht zerstreut des Zweifels Nacht. Ich weiß, was du, o Höchster, bist, und was dir wohlgefällig ist.

4. Ich kenne nun mein Loos auf Erden, und zage nicht in Angst und Noth. Sie müssen mir zum Segen werden; zum Segen wird mir selbst der Tod. Er führt den Geist zu höherm Licht, und du belohnst erfüllte Pflicht.

5. O, laß mich dieser heil'gen Lehre gehorchen mit stets größ'rer Lust! Kein Zweifel und kein Spott zerstöre ihr Trostgefühl in meiner Brust. Der Spötter fühlt einst Reu' und Schmerz, und Himmelsruh' erfüllt mein Herz.

G. J. Zollikofer.

Mel. Liebster Jesu ꝛc.

25. Theuer sei mir allezeit, Herr, mein Heiland, deine Lehre! Gib, daß ich mit Folgsamkeit treulich ihre Vorschrift ehre, dem, was sie verheißt, vertraue, und an ihr mich stets erbaue.

2. Nur bei deiner Wahrheit Licht lernen wir Gott recht erkennen, ihn mit froher Zuversicht unsern Gott und Vater nennen, und nach seinem

heil'gen Willen redlich unſ're Pflicht erfüllen.

3. Was die Weiſen dieſer Welt vor dir nicht erforſchet haben, das haſt du ins Licht geſtellt, und durch deines Geiſtes Gaben ſchenkſt du dieſes Licht den Seelen, daß ſie Heil und Frieden wählen.

4. Du entdeckſt uns unſ're Schuld und der Sünde großen Schaden, aber auch des Höchſten Huld und den Reichthum ſeiner Gnaden, lehrſt uns aller unſ'rer Sünden gnädige Vergebung finden.

5. Huldreich rufſt du, Herr, uns zu: „kommt zu mir, belad'ne Seelen! Nie ſoll's euch bei mir an Ruh' und an ſanftem Troſte fehlen, wollet ihr von mir nur lernen von den Sünden euch entfernen.“

6. Herr, dein Evangelium hat viel' tauſend tauſend Zeugen, die, zu deines Namens Ruhm, dankbar ihre Kniee beugen, weil du noch dein Wort erfülleſt, und der Seelen Kummer ſtilleſt.

7. O, vernimm den heißen Dank, den ich ehrfurchtsvoll dir bringe! Höre meinen Lobgeſang, den ich hocherfreut dir ſinge! Du befreiſt auch mich von Sünden, lehrſt auch mich ſie überwinden!

8. Köſtlicher als Gold ſei mir, was dein göttlich Wort mich lehret! Dank, ja ewig Dank ſei dir, daß es ſtets mir Troſt gewähret! Würdiger will ich dich loben, werd' ich einſt zu dir erhoben.

9. Ja, ſo lang' ich hier noch bin, will ich dir zur Ehre wandeln, und, mit dankerfülltem Sinn, nur nach deinem Willen handeln. Wenn ich einſt von hinnen ſcheide, führſt du mich zu ew'ger Freude.

Heeren.

Mel. Ach daß nicht die letzte ꝛc. 491. (Oder auch: Werde munter, mein Gemüthe ꝛc. 206.) U. 148.

26. Ewig neues Wort der Wahrheit, das aus Jeſu Munde ſpricht, dring' in reiner Geiſtesklarheit mir ans Herz mit deinem Licht, daß die Flamme ſich entzünde, die den Geiſt zum Himmel hebt, daß ſie mich mit dem verbinde, der in Lichtgefilden webt.

2. Wort der Kraft und der Erhebung, greife mächtig an das Herz! walt' in jeglicher Beſtrebung und beherrſche jeden Schmerz! heil'ge mich zu Gottes Ehren, ſtärke mich zu ſeinem Preis, mache fruchtbar ſeine Lehren, achtſam mich auf ſein Geheiß!

3. Und du, ſüßes Wort vom Frieden, Wort der wunderbaren Huld, die mein Leben hat entſchieden, und verzeiht des Herzens Schuld, gieße deines Segens Wonne in dem Herzen reichlich aus, und in deiner Hoffnung Sonne zeige mir das Vaterhaus.

Heſekiel.

In eigener Melodie.

27. Ach, bleib' mit deiner Gnade bei uns, Herr Jeſu Chriſt, daß uns der Feind nicht ſchade mit ſeiner Macht und Liſt!

2. Ach, bleib' mit deinem Worte bei uns, du ew'ges Wort! Zeig' uns die Himmelspforte, und hilf uns hier und dort!

3. Ach, bleib' mit deiner Klarheit bei uns, du reines Licht! Mit dir, du Quell der Wahrheit, irrt unſer Glaube nicht.

4. Ach, bleib' mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr! Komm' uns mit Heil entgegen, beglück' uns täglich mehr!

5. Ach, bleib' mit deinem Schirme bei uns, du ſtarker Held! Hilf uns der Feinde Stürme beſiegen, Luſt und Welt!

6. Ach, bleib' mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott! Beständigkeit verleihe! hilf uns aus aller Noth! **Stegmann.**

In eigener Melodie. 223. (463. 464.) U. 96.

28. Es wolle Gott uns gnädig sein, und seinen Segen geben; mit seines Angesichtes Schein erleucht' er uns zum Leben. Laß uns erkennen, unser Gott, dein großes Werk auf Erden; laß Jesu Christi Heil und Tod erkannt von Allen werden, und Alle sich bekehren.

2. So danken dir und loben dich der Erde Völker alle; so freut der ganze Weltkreis sich, und singt mit großem Schalle: daß du sein Gott und Vater bist, nicht läss't die Sünde walten, und daß dein Wort das Mittel ist, uns alle zu erhalten, und uns zu dir zu führen.

3. So danke, Gott, und lobe dich dein Volk durch gute Thaten; es bringe Frucht und bess're sich; dein Wort laß wohl gerathen. Der Vater segn' uns, und der Sohn und der, so herrscht mit beiden! Es segn' uns Gott, geb' uns den Lohn, der, nach der Erde Leiden, die müden Pilger tröstet.

M. Luther.

3) Oeffentliche und gemeinschaftliche Gottesverehrung.

Mel. Nach einer Prüfung ꝛc. 341. U. 123.

29. Dich preisen, Gott, Gesang und Lieder aus allen Theilen der Natur, und Erd' und Himmel tönt sie wider, nicht dir geweihte Tempel nur; dein großer Tempel ist die Welt, ist jedes Herz, das dir gefällt.

2. Doch reicher fließt uns noch dein Segen, der auch dem stillen Beter lohnt, in deiner Wahrheit hier entgegen, wo feierliche Andacht wohnt, wo Greis und Jüngling, Mann und Kind zu deinem Ruhm versammelt sind.

3. Da, wo, beseelt von gleichem Triebe, ein Lobgesang den andern hebt, und Alles, voll von deiner Liebe, in einem Geiste lebt und webt: wie stärket da, wie tröstet mich der heilige Gedank' an dich!

4. Enthülle dich aus deinem Worte, Gott, Allerheiligster, uns ganz! Nicht hier allein, an jedem Orte umstrahl' uns deines Lichtes Glanz. Laß hier durch Tugend dir uns weih'n, und unser Herz dein Tempel sein.

J. G. Pfranger.

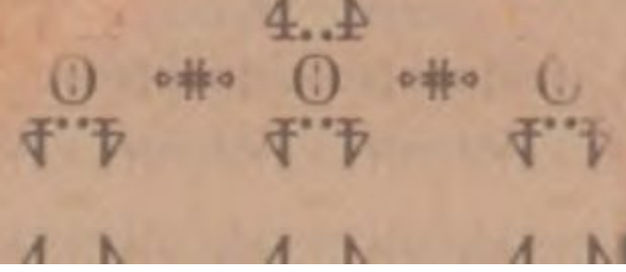
Mel. Wo soll ich fliehen hin ꝛc.

30. Ermuntre dich, mein Geist, vergiß, was irdisch heißt! Laß Arbeit und Geschäfte; erwecke deine Kräfte, daß sie auf Andachtsschwingen zu ihrem Schöpfer dringen.

2. Hier, hier ist Gottes Haus; hier theilt er Segen aus; hier ist die Himmelspforte; hier hört man Lebensworte; hier lernt man Gott erkennen, und freudig Vater nennen.

3. Hier wird die Himmelsbahn uns deutlich kund gethan; hier weckt der Herr den Sünder; hier stärkt Gott seine Kinder; hier läßt er uns die Lehren des Gnadenbundes hören.

4. Wie gut mein Seelenfreund es auch mit mir gemeint, wie freudig er gestorben, wie viel er Heil erworben, der Retter aus den Sünden, läßt Gott uns hier verkünden.



5. Weich', Nahrungssorge, weich'! Ich bin in Jesu reich; nichts soll mich heute stören, die Botschaft anzuhören: daß die, die glauben wollen, in Christo leben sollen.

6. Nur Eins bitt' ich vom Herrn; dieß Eine hätt' ich gern: daß ich, bis ich mein Leben ihm werde wiedergeben, lobsingend mit den Seinen im Tempel dürft' erscheinen.

7. Gib, Herr, dem Worte Kraft, damit es Heil uns schafft, den frechen Sünder schrecket, den trägen Sinn erwecket, und den, den Kummer drücket, mit Gottes Trost erquicket!

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt ꝛc.
971. U. 176.

31. Gottes Geist, send' heil'ge Stille in den Kreis der Betenden! Gieße hoher Andacht Fülle in das Herz der Hörenden, daß sie sich der Welt entschwingen, und voll Ehrfurcht beten, singen!

2. Auf zu Gott erheb' die Seelen; stille jede Leidenschaft! Wann uns Erdensorgen quälen, o, so gib uns Ruh' und Kraft; und hat Unglück uns betroffen, lehr' uns glauben, lieben, hoffen!

3. Nimm erbarmend der Verirrten von der Wahrheit Pfad dich an; warne, die den Geist verwirrten durch des Lasters Reiz, durch Wahn, die den Irrthum täuschend schmücken, und die Einfalt schlau berücken!

4. Heilig seien die Gesänge, wahr die Predigt, die uns lehrt, gotterfüllt der Beter Menge, und des Sünders Herz bekehrt! Heuchelei und Leichtsinn finde keinen Uebungsplatz der Sünde!

5. Lasse, Heiliger, die Deinen, die zum Liebesmahle nah'n, sich für Tugend fest vereinen, Muth und Stärke dort empfah'n! Schenke du zur Bruderliebe ihren Herzen neue Triebe!

6. Tröste, die mit Gram im Herzen zu dir, bester Vater, fleh'n; mild're huldvoll ihre Schmerzen, laß in Noth sie nicht vergeh'n! Wecke Wittwen, Waisen, Armen Bruderhülfe und Erbarmen!

7. Wann wir betend uns erheben für den Fürsten, für das Land, für der treuen Bürger Leben, für das Wohl in jedem Stand, und für Jesu Christi Glieder, sende dann Erhörung nieder!

8. Wann wir, Vater, zu dir beten für des armen Kranken Qual, der in schmerzenvollen Nöthen schaut hinab ins Todesthal: o, so schenk' ihm Muth und Frieden zu dem schwersten Schritt hienieden!

9. Vorwärts laß uns alle dringen auf der Tugend hohem Pfad, daß wir reiche Früchte bringen, streuen ew'ger Ernte Saat! Gib, daß einst wir mit Entzücken auch auf diesen Tag noch blicken!

Ch. F. D. Schubart.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.
83. U. 128.

32. Den Höchsten öffentlich verehren, und in sein Haus mit Freuden geh'n, um andachtsvoll sein Wort zu hören, und ihn lobpreisend zu erhöh'n, ist eine Pflicht, wozu der Christ, so lang' er lebt, verbunden ist.

2. Wenn du nur in der Still' ihn ehrest, zwar Jesum deinen Heiland nennst, doch ihn nicht öffentlich verehrest, ihn nicht auch vor der Welt bekennst, bist du dann sein? bist du ein Christ, der seinem Heiland dankbar ist?

3. Wer sich der Andacht stets entziehet, wer an dem gottgeweihten Tag aus Trägheit die Versammlung fliehet, und nicht mit Andern beten mag, entzieht sich einer heil'gen Pflicht, und sorgt für seine Seele nicht.

4. Auch deinen Nächsten zu erbauen, mußt du zum Hause Gottes geh'n; wie Manche sind, die auf dich schauen, die blos auf Andrer Beispiel seh'n! O, denke d'ran, daß du, als Christ, ein gutes Beispiel schuldig bist!

5. Du selbst bedarfst der heil'gen Lehren, um ihres Trostes dich zu freu'n, um deine Kenntniß zu vermehren, und dir der Pflicht bewußt zu sein. Wie leicht erlischt des Glaubens Licht, gibst du ihm seine Nahrung nicht!

6. Wie nichtig sind der Erde Freuden dem, der des Himmels Freuden schmeckt! wie süß der Trost, wenn man im Leiden sein Herz dem besten Freund entdeckt! Wie nichts ist alles Glück der Welt dem, der mit Gott sich unterhält!

7. Kommt, fromme Christen, theure Brüder, vereint im Geist vor Gott zu steh'n! Kommt — wir sind eines Leibes Glieder —, kommt, unsern Schöpfer zu erhöh'n! Frohlockend preiset Jesum Christ, der unser Haupt und Mittler ist!

Küster.

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc. 800.

33. Sei uns gesegnet, Tag der stillen Feier! Du heil'ger Tag, sei unsern Herzen theuer! Erfüll' mit Andacht uns, Gott zu verehren, sein Wort zu hören.

2. Sein Wort ist Ruf zur Pflicht, zum höhern Leben! Uns, frei von Erdgeschäften, zu erheben zur Ewigkeit, in unentweihter Stille, ist Gottes Wille.

3. D'rum soll uns nichts, was irdisch ist, zerstreuen; wir wollen nur des ew'gen Heils uns freuen, und uns zum Glauben und zu guten Werken auf's Neue stärken;

4. Daß wir nach immer höh'rer Tugend ringen, stets freudig unser Tagewerk vollbringen, und reich an Thaten, mit dem Ruhm der Frommen, zum Vater kommen.

Wagner.

Mel. Wachet auf! ruft ꝛc.

34. Geist des Glaubens, Geist der Wahrheit, erfülle nun mit deiner Klarheit uns und den gottgeweihten Ort! Du hast Alle neu geboren, und die den rechten Weg verloren, berufst du wieder durch dein Wort. Führ' Alle durch die Macht der Wahrheit aus der Nacht des Verderbens, daß sie im Schein des Lichts sich freu'n, entsündigt und gerecht zu sein.

2. Hilf dem Lehrer heilsam reden; vertritt die Heiligen im Beten; schaff' Traurigen Zufriedenheit; öffne Schwachen das Verständniß; gib Streitern selige Erkenntniß von ihrer Krone Herrlichkeit! O du, des Vaters Geist, den Jesus trösten heißt, die ihn bitten, versiegle du der Seelen Ruh', und leit' uns Gottes Himmel zu.

Kern.

Mel. Wunderbarer König ꝛc.

35. Gott ist gegenwärtig! Jedes Herz erfülle tiefe Ehrfurcht, heil'ge Stille! Er ist groß und herrlich! Alles, Alles beuge sich vor seinem Thron und schweige! Mit Begier laßt uns hier auf die sel'gen Lehren seines Wortes hören.

2. O daß unsre Kenntniß immer sich vermehre, uns zum Heil und dir zur Ehre! daß zu dir, Erhabner, Hoffnung, Liebe, Glaube unser Herz erheb' vom Staube, und die Zeit, dir geweiht, Seligkeit uns werde, Himmel schon die Erde!

Tersteegen.

In eigener Melodie.

36. Liebster Jesu, wir sind hier, deiner Wahrheit Wort zu hören. Lenke Sinnen und Begier zu des Himmels heil'gen Lehren,

daß die Seele von der Erde ganz zu dir gezogen werde.

2. Dieses Lebens Wissenschaft ist mit Finsterniß umhüllet, wenn nicht deines Geistes Kraft uns mit Licht von Gott erfüllet. Gläubend lehr' auf's Wort uns merken, laß es uns zum Leben stärken.

3. Du, von Gott zur Herrlichkeit über Alles hoch erhoben, du, den dort in Ewigkeit hoher Geister Schaaren loben, lehr' uns, deines Himmels Erben, heilig leben, selig sterben! **Tob. Clausnitzer.**

Mel. Liebster Jesu, wir sind ꝛc.

37. Herr, vor deinem Angesicht hat die Andacht uns versammelt. Ach, verwirf die Bitte nicht, die dein Volk dir, Höchster, stammelt! Hör' auf unsre schwachen Lieder, und sieh' gnädig auf uns nieder.

2. Laß das Wort, das hier erschallt, unsern Widerstand bezwingen, und mit göttlicher Gewalt tief in unsre Herzen dringen; laß es unsern Sinn erneuen, und des Irrthums Nacht zerstreuen:

3. Daß, von Eifer ganz entbrannt, wir, was du befohlen, üben, dich und den, den du gesandt, Jesum Christum, herzlich lieben; daß kein Schmerz und keine Freude uns von dieser Liebe scheide. **Schiebler.**

Mel. Liebster Jesu, wir ꝛc.

38. Höchster Gott, wir danken dir, daß du uns dein Wort gegeben! Gib Beständigkeit, daß wir auch darnach gehorsam leben; gib dem Glauben solche Stärke, daß er thätig sei durch Werke.

Mel. Mein Gott, ich danke herzlich ꝛc.

39. Der du stets unsre Zuflucht bist, sei mit den Deinen, Jesu Christ! Send' uns den Geist, der uns regiert, und uns den Weg zur Wahrheit führt.

2. Leit' unsern irrenden Verstand; mach' deine Lehren uns bekannt; entflamm' in uns der Andacht Gluth, und führe uns zum ew'gen Gut.

3. Hallelujah! einst singen wir, Gott, heilig, heilig, heilig! dir, und schauen dich in deinem Licht, von Angesicht zu Angesicht. **Klopstock.**

Mel. Preise Gott, mein ganz Gemüthe ꝛc. 536. U. 178.

40. Vater, dir sei Preis und Ehre, dir sei Lob und Dank gebracht! Dank und Preis für jede Lehre, die uns weiser, besser macht! Laß uns jede still erwägen, und sie tief ins Herz uns prägen:

2. Daß wir hier zufrieden leben, und einander gern erfreu'n, stets nach deinem Beifall streben, und den kleinsten Fehltritt scheu'n, mit Geduld Beschwerden tragen, und in Leiden nicht verzagen.

3. So laß auf der Tugend Wegen uns durch dieses Leben geh'n, dankbar froh in deinem Segen deine Vaterhuld uns seh'n. Laß uns treu den Lauf vollbringen, und den Preis am Ziel erringen. **Wagner.**

Mel. Ich dank' dir schon durch ꝛc.

41. Preis dir, o Gott, durch Lobgesang, der du auf Wolken sitzest, und, die du schufst, vor'm Untergang mit starkem Arm beschützest!

2. Dank dir, o heil'ges Gotteslamm! du hast für uns gelitten; Dank dir, du Held von Davids Stamm! du hast uns Heil erstritten.

3. Und Ruhm dir, Tröster, heil'ger Geist! du gibst uns hohe Gaben, machst, daß wir, was dein Wort verheißt, des Himmels Hoffnung haben.

4. Heil uns, wir hören immerfort dieß theure Wort vom Glauben!

Kein Feind wird's — es ist Gottes Wort — aus unsern Herzen rauben.

In eigener Melodie.

42. Gott, der da reich ist an Barmherzigkeit, durch seine große Liebe, damit er uns geliebet hat: da wir todt waren in der Sünde, hat er uns sammt Christo lebendig gemacht, zu erweisen den überschwenglichen Reichthum seiner Gnade, durch Jesum Christ.

In eigener Melodie.

43. Gott sei uns gnädig und barmherzig, und gebe uns seinen göttlichen Segen.

2. Er lasse uns sein Antlitz leuchten, daß wir auf Erden erkennen seine Wege.

3. Es segne uns Gott, unser Gott; es segne uns Gott, und gebe uns seinen Frieden. Amen.

Mel. Liebster Jesu, wir sind ꝛc.

44. Nun Gott Lob! es ist vollbracht Singen, Beten, Lehren, Hören; Gott hat Alles wohl gemacht: dankbar laßt uns ihn verehren. Unser Gott sei hoch gepriesen, daß sein Wort uns unterwiesen.

2. Unser Gottesdienst ist aus; wir empfingen Gottes Segen. Freudig gehen wir nach Haus, wandeln fort auf Gottes Wegen; Gottes Geist wird selbst uns leiten und zum Himmel zubereiten.

3. Unsern Ausgang segne Gott; unserm Eingang geb' er Gnade, steh' uns bei in jeder Noth, führ' uns auf der Weisheit Pfade, und lass' einst uns, wenn wir sterben, seines Himmels Freuden erben.

H. Schenk.

In eigener Melodie.

45. Wie lieblich ist's im Tempel, wo man den Ew'gen preist, den Vater, Sohn und heil'gen Geist!

2. Wie macht mich ein Tag hier so froh! Reizen tausend andre Tage so? Herrlich ist es, Gott zu dienen!

3. Des Himmels Vorschmack find' ich hier! Die traurigsten Herzen missen hier Verdruß und Schmerzen.

Mel. Dir, dir Jehovah will ich ꝛc.

46. Der du uns unsichtbar umthronest, den wir nur mit des Geistes Augen schau'n, du, hoher Unerforschter, wohnest in Tempeln nicht, die Menschenhände bau'n; kein Raum umschließt dich, unerschaffner Geist, so grenzenlos er auch uns scheint und heißt.

2. Und überall, wo wonnetrunken der Mensch erschaut die Wunder deiner Welt, und, in Bewunderung versunken, vor dir im Staub anbetend niederfällt, bist du uns nah', und deine Herrlichkeit umfängt uns, wie des Himmels Licht, dein Kleid.

3. Auch in den Tempeln, dir erbauet durch Menschenkunst, von Andacht dir geweiht, bist du uns nah'; dein Auge schauet auch dort auf uns aus deiner Herrlichkeit, und sieht mit Huld am heiligen Altar der frommen Beter andachtsvolle Schaar.

4. Es lohnt, Alliebender, dein Segen den frommen Eifer, der ihr Herz bewegt, wenn es vor dir in sanften Schlägen Gebet und Glauben, dich anbetend, regt; des Herzens Willen heiligst du zur That dem, der sich dir mit reiner Seele naht.

5. Hier, wo ein Zweck, ein heil'ger Glaube vor dir uns beugt, hoch, niedrig, arm und reich, macht das Gefühl: du riefst vom Staube den Fürsten, wie den Bettler, all' uns gleich; laut spricht zu uns die große Wahrheit hier: nur einen Gott und Vater haben wir. Schink.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

47. Sei uns gesegnet, Tag des Herrn! Zu Gottes Preise, nah' und fern, weiht sich der Chri-

sten Menge. Ihr Loblied tönet spät und früh; zum Heiligthume wallen sie in festlichem Gedränge. Froher schallen ihre Lieder, wo die Brüder, treu verbunden, feiern stille, sel'ge Stunden.

2. Komm, Geist der Andacht und der Ruh'! Auch unsern Tempel weihe du mit feierlicher Stille. Vom Irrthum reiß' das Herz uns los; uns werde Gottes Name groß, sein Wille unser Wille. Fromme Liebe, Brudertreue müff' aufs Neue uns beleben, dem Erlöser nachzustreben.

A. H. Niemeyer.

Erster Haupttheil.

Die Glaubenslehre.

I. Von Gott, seinem Wesen und Dasein überhaupt.

Mel. Herzlich lieb hab' ich ꝛc.

48. Weh' dem, der leugnet, daß du bist, Unendlicher! Sein Leben ist ihm leer von edler Freude. Er sucht das Glück in Sinnenlust; doch friedeleer bleibt seine Brust, ihm fehlt der Trost im Leide. Die Kraft zu edlen Thaten flieht vor ihm, der seinen Gott nicht sieht. Es fühlt sich nie sein Herz erfreut von Wonne der Unsterblichkeit. Gott, unser Gott! wie jammervoll, wie fürchterlich wird unser Leben ohne dich!

2. Wenn du nicht bist, wer trägt und hält, und wer regieret dann die Welt? wer sorgt auch für mein Leben? zu wem soll sich mein Lobgesang, daß einst ich ward, zu wem mein Dank, daß ich noch bin, erheben? Verhängniß oder Ungefähr ist dann mein Gott, und blind ist der! Vernunft und Wahl wär' dann ein Spott, und unser höchstes Ziel der Tod! Gott, wahrer Gott! wie grau'nvoll wird mir deine Welt, wenn nicht dein Arm sie führt und hält!

3. Kann ohne dich ein Glück erfreu'n, für mich ein Gut auf Erden sein, und kann ich's froh genießen? Was hilft mir Freiheit und Verstand, ist's keine Wohlthat deiner Hand? was nützt ein gut Gewissen? Bist du nicht, so erfreu'n sie nie; ein Traum ist ihre Lust, wie sie. Die Erd' ist Finsterniß, kein Licht entströmet deinem Angesicht; kein Himmel jauchzt; auf Erden opfert Niemand Dank, vom Aufgang bis zum Untergang.

4. Ach, wüßt' ich keinen Gott, wohin wollt' ich vor starken Hassern flieh'n? wem klagt' ich ihr Verbrechen? Der Unschuld Thränen, ihren Tod, erhöbe sich kein Mensch, kein Gott, an ihrem Feind zu rächen. Vor Schmach und Ungerechtigkeit gäb' ihr das Grab nur Sicherheit. Mit ihrem Hauch würd' auch ihr Fleh'n um Recht und um Gericht verweh'n, und er, ihr Feind, der Sünder, welcher Gott nicht glaubt, erhöbe, wie ein Berg, sein Haupt.

5. Du Sehnsucht nach Unsterblichkeit, die mich mit süßem Trost er-

freut und weiht zum Himmelserben, wenn Gott nicht lebt, was trau' ich dir? Nur falsche Hoffnung gibst du mir, und endigst mit Verderben. Dann ruft mich, wenn mein Auge bricht, kein Gott aus Grabesnacht an's Licht! Nie auferstehn wird dieser Staub; mein Geist ist selbst des Todes Raub! Gott richtet nicht! Auf Tugend wartet dort kein Lohn; hier ist ihr Erbtheil Schmach und Hohn!

6. Nein! nimmer zweifl' ich, daß du seist, allmächtiger und ew'ger Geist; dich bet' ich an im Staube! Ich zeuge fröhlich, daß du bist, und meines Glückes Gipfel ist, daß ich dich kenn' und glaube. Es freuet sich mein Geist in dir, Unsterblicher; weich' nicht von mir! Was sind die Leiden dieser Zeit dem, der sich deines Daseins freut? Dort im Gericht, wenn Erd' und Himmel untergehn, wird, daß du bist, der Leugner sehn!

Mel. Nun laßt uns Gott, dem ꝛc.

49. O Gott, aus deinen Werken kann ich dein Dasein merken; in allen Kreaturen erkenn' ich deine Spuren.

2. Das große Weltgebäude, dein Ruhm und meine Freude, ruft in viel tausend Chören: Gott ist, Gott mußt du ehren!

3. Wer sprach es, daß die Erde und daß der Himmel werde? Wer sprach es, daß im Meere des Wassers Sammlung wäre?

4. Wer hieß in jenen Höhen das Sternenheer entstehen? Wer läßt in Ungewittern der Erde Grund erzittern?

5. Gott, du bist's; deine Werke erzählen deine Stärke und deine weise Güte dem achtsamen Gemüthe.

6. Das Würmchen in dem Staube, die bunte Raup' am Laube, das Gras, die schlanken Halmen sind deines Ruhmes Psalmen.

7. Du, Herr, bist hoch erhoben; dich wird der Weltkreis loben, ob auch, zu eignem Wehe, der Zweifler dich verschmähe.

8. Laß Alle, die dich kennen, und dich mit Ehrfurcht nennen, und die dir fest vertrauen, auch deine Hülfe schauen. Liebich.

Mel. Herzliebster Jesu ꝛc. 800.

50. Wenn ich nicht wüßte: Gott hat mich erschaffen, was hätt' ich wider Furcht und Gram für Waffen? Gleich steuerlosen Schiffen in den Seeen, würd' ich vergehen.

2. Dann würd' ich unter mir das Thier beneiden, und mir versiegte jeder Quell der Freuden; mir würde selbst ein Paradies auf Erden zur Wüste werden.

3. Wär' ich nicht elend? wär' ich nicht verloren? Ach, besser wär's, ich wäre nie geboren, als nichts in grauenvollen Finsternissen von Gott zu wissen!

4. Die Menschen hätten Sinne, hätten Seelen, mit tausend bangen Zweifeln sich zu quälen? umsonst erst ein unendlich Gut zu suchen, sich dann zu fluchen?

5. Was hülf's, daß ich mich, gut zu werden, übe? Was könnt' ich hoffen? Wer verdiente Liebe? Verzweiflung wär' der letzte Stab dem Herzen in seinen Schmerzen.

6. Gedanken, flieht, die ihr die Seele schrecket, von ferne schon das reine Herz beflecket! Entweicht! Ihr reißt mich nicht zur Nacht der Thoren, die euch geboren.

7. Ich weiß, daß Gott ist, weiß, an wen ich glaube, weß Hauch die Seel' ist, wer den Leib vom Staube so kunstvoll baut, mich trägt, mich unterstützet und täglich schützet.

8. Ich weiß, auf welchen Grund mein Glück ich baue, wen ich verehre, wem ich mich vertraue. Ihm

zu gefallen, will ich stets mich üben, ihn ewig lieben.

Cramer.

Mel. Seele, was ist Schön'res ꝛc.

51. Gott, wie schön ist deine Welt! Herrlich ist die Pracht, die von Höhen, die vom Feld mir entgegen lacht! Kein Ohngefähr, spräche selbst der Heide hier, Werk der Götter sehen wir rings um uns her.

2. Ueberall find' ich Verstand, Zweck und weisen Plan, bei dem Wurm, im Moos, im Sand treff' ich Wunder an. Laß, Thor, den Spott; Regen, Sonnenschein und Luft, Gras und Baum und Staude ruft: es ist ein Gott!

3. Schöpfer, ich empfinde dich; jeder frohe Sinn, Herz und Seele reißen mich zur Anbetung hin! Auch ich darf den, dem sich auf des Lichtes Bahn ehrfurchtsvoll die Himmel nah'n, im Staub erhöh'n.

4. Höchster, aus dem dunkeln Nichts riefst du mich hervor! Dankbar blick' ich, Quell des Lichts, nun zu dir empor, der Alles schafft! Gott, durch deine Huld nur ward ich ein Wesen edler Art, mit Geisteskraft.

5. Diese Geisteskraft ist Bild, schwaches Bild von dir: frei zu handeln, weise, mild, ziemet denn auch mir. Laß lebenslang mich der Menschheit nützlich sein; das wird mehr noch dich erfreu'n, als Lobgesang.

G. F. Schmidt.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem ꝛc.

52. Es ist ein Gott! O, fühl' es, Herz! Erhebet euch, Gedanken! Im höchsten Glück, im tiefsten Schmerz soll nie mein Glaube wanken. Gott ist! Die ganze Schöpfung weist mich hin auf dich, du ew'ger Geist voll Weisheit, Macht und Güte.

2. Da steht die Welt, der Allmacht Bild; dort funkeln deine Sterne; da leuchtet mir so sanft und mild der Mond aus blauer Ferne; da flieht vor deinem Glanz die Nacht, die Sonn' entsteigt in voller Pracht dem Schooß der Morgenröthe.

3. Du Schöpfer, du nur zogst sie an mit diesem Strahlenkleide; du trägst sie hin durch ihre Bahn, Jahrtausende, wie heute; du hast mit starker Schöpferhand des Himmels Bogen ausgespannt, an dem die Welten wandeln.

4. Auch unsre Erde, Meer und Au' bezeugen deine Güte! Dich preist die Nacht, der Morgenthau, die Saat, des Baumes Blüthe. In tausend Stimmen tönt und hallt aus Thal und Höh', aus Flur und Wald, das Preislied deines Lebens.

5. Und wär' mir deiner Werke Pracht verborgen, gleich dem Blinden, doch würd' ich deine Schöpfermacht im eignen Sein empfinden. Ich bin! ich bin! Wie könnt' ich sein, wär' ich, o Herr der Welt, nicht dein, nicht dein Geschöpf, o Vater?

6. Der mich aus seiner Quelle tränkt, mich speist von seinem Gute, deß Kraft in meiner Seele denkt, und wallt in meinem Blute, und wirkt und fühlt in Herz und Sinn, durch den ich ward und heute bin, ja, der muß sein und leben.

7. Ich blick', o Gott, mit Zuversicht empor zu deiner Höhe. Du bist und lebst! Ich zweifle nicht, ob ich dich gleich nicht sehe. Ich leb' in dir! Mein Herz soll rein und dir ein heil'ger Tempel sein, geschmückt nach deinem Bilde.

Pfranger.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem ꝛc.

53. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege, die Liebe, die für Alle wacht, anbetend überlege, so weiß ich, vor Bewundrung voll, nicht, wie ich dich erheben soll, mein Gott, mein Herr und Vater!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, preist dich, du Gott der Stärke. Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schooß der Erde auf, mit Vorrath uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit! Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken reichen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht! Bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand so wunderbar bereitet, der Mensch, ein Geist, den sein Verstand, dich zu erkennen, leitet: der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, ist sich ein täglicher Beweis von deiner Güt' und Größe.

6. Erheb' ihn ewig, o mein Geist, erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sei gepreist, und alle Welt sag': Amen! und alle Welt fürcht' ihren Herrn, und hoff' auf ihn und dien' ihm gern! Wer wollte Gott nicht dienen? Ch. F. Gellert.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

54. Anbetungswürd'ger Gott, mit Ehrfurcht stets zu nennen! du bist unendlich mehr, als wir begreifen können. O, flöße meinem Geist die tiefste Demuth ein, und laß mich stets vor dir voll Ehrerbietung sein.

2. Du bist das höchste Gut; du weißt von keinem Leide; stets ruhig in dir selbst, schmeckst du vollkommne Freude. Dein ist die Herrlichkeit. Auch ohne Kreatur bist du dir selbst genug, du Schöpfer der Natur.

3. Du riefst dem, das nicht war, um Lust und Seligkeiten, durch aller Welten Heer, in Fülle zu verbreiten. Die Liebe bist du selbst. Verstand und Rath sind dein, und deiner Weisheit Ziel ist: segnen und erfreu'n.

4. Du sprichst, und es geschieht. Auf dein allmächt'ges: Werde! entstand dein großes Werk, der Himmel und die Erde. Mit deinem kräft'gen Wort trägst du die ganze Welt, und deine Macht vollführt, was uns unmöglich fällt.

5. Du bist es, der allein Unsterblichkeit besitzet, der Leben gibt und nimmt, der unsern Odem schützet. Den Geist, der in uns lebt, wir haben ihn von dir. Willst du, so wird er nichts; du bleibest für und für.

6. Wer hat, Unendlicher, wer hat dich je gesehen? Kein endlich Auge reicht bis zu des Lichtes Höhen, von welchen du mit Huld auf deine Schöpfung blickst, und Alles, was da lebt, erfreuest und beglückst.

7. Auf Erden kennen wir dich, Herr, nur unvollkommen; doch einst, im Tode, wird der Vorhang weggenommen, der jetzt das Heiligste noch unserm Blick verschließt. Dann sehen wir dich, Gott! so herrlich, wie du bist.

8. Indeß sei auch schon hier dein Ruhm von uns besungen. Verschmähe nicht ein Lob von schwachen Menschenzungen! Dort soll, wenn wir dereinst vor dir verherrlicht steh'n, ein Lied im höhern Chor dich, großer Gott! erhöh'n. Rambach.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem ꝛc.

55. Der Herr ist Gott, und keiner mehr. Frohlockt ihm, alle Frommen! Wer ist ihm gleich? wer ist, wie er, so herrlich, so vollkommen? Der Herr ist groß! Sein Nam' ist groß; er ist unendlich, grenzenlos in seinem ganzen Wesen.

2. Er ist und bleibet, wie er ist. Der Engel strebt vergebens, ihn auszusprechen; nichts ermißt die Dauer seines Lebens. Wir Menschen sind von gestern her; noch eh' die Erde war, war er, noch eher als die Himmel.

3. Des Ew'gen Thron umgibt ein Licht, das ihn vor uns verhüllet. Ihn fassen alle Himmel nicht, die seine Kraft erfüllet. Er bleibet ewig, wie er war, verborgen und nur offenbar in seiner Werke Wundern.

4. Wir wären nicht, wenn seine Kraft uns nicht gebildet hätte. Nur er erhält, was er erschafft, der Wesen ganze Kette. Bei ihm ist Weisheit und Verstand, und Kraft und Stärke; seine Hand umspannet Erd' und Himmel.

5. Ist er nicht nah'? ist er nicht fern? weiß er nicht Aller Wege? Wo ist die Nacht, die vor dem Herrn ein Herz verbergen möge? Vor ihm wird Finsterniß zum Licht; Gedanken selbst entflieh'n ihm nicht in unsrer Seele Tiefen.

6. Wer schützt den Weltbau ohne dich, o Herr, vor seinem Falle? Allgegenwärtig breitet sich dein Walten über Alle! Du bist voll Freundlichkeit und Huld, barmherzig, gnädig, voll Geduld, ein Vater, ein Verschoner.

7. Unsträflich bist du, heilig, gut und reiner als die Sonne! Wohl dem, der deinen Willen thut! Denn du vergiltst mit Wonne. Du hast Vollkommenheit allein, bist selig, wirst es ewig sein, hast Freuden, Gott, die Fülle.

8. Nur dir gebühret Lob und Dank, dir Majestät und Ehre. Vereint zu Gottes Lobgesang euch, alle seine Heere! Der Herr ist Gott, und keiner mehr. Wer ist ihm gleich? wer ist, wie er, so herrlich, so vollkommen?

Cramer.

Mel. Aus meines Herzens Grunde 2c.

56. Schwingt, heilige Gedanken, euch von der Erde los! Gott, frei von allen Schranken, ist unaussprechlich groß. Er ist der höchste Geist, und will auch schon auf Erden von mir verherrlicht werden, wie ihn der Engel preist.

2. Kein Sinn kann ihn erreichen; kein Mensch, kein Engel ist dem Höchsten zu vergleichen, den kein Gedank' ermißt. Macht euch von dem kein Bild, der aller Welten Kreise, zu seinem ew'gen Preise, mit Herrlichkeit erfüllt.

3. Laß, Sonn', in hoher Ferne dein Strahlenantlitz glüh'n; glänzt, Sonnen gleich, ihr Sterne: was seid ihr gegen ihn? Ihr seid mit aller Pracht, womit der Herr euch schmücket, womit ihr uns entzücket, nur Schimmer seiner Macht.

4. Der Gott, an den ich glaube, hat keinen Leib, wie ich. Er, der mich Staub vom Staube belebt hat, lebt durch sich, braucht keines Sinns, und schafft und wirkt uneingeschränket, braucht keine Hülf', und denket und will aus eigner Kraft.

5. Wie sollen wir dich nennen, Beherrscher aller Welt? Was wissen wir? Wir kennen kaum, was ins Auge fällt. Des Weisen Scharfsinn steigt nie zur Natur der Geister, und vor dir, ihrem Meister, staunt selbst ihr Heer, und schweigt.

6. Bet' ihn mit Ernst, o Seele, mit tiefer Demuth an! Gehorch' ihm gern und wähle der Tugend reine Bahn. Er hat Unsterblichkeit und Seligkeit und Leben. Dieß alles wird er geben dem, der sich ganz ihm weiht.

J. A. Cramer.

Mel. Dir, dir Jehovah will ich 2c.

57. Laßt uns den Herrlichen erheben, den Einzigen, den Vater jeder Welt, der uns, der für der Menschen Leben die schöne Erde

schuf, und uns erhält, uns schön're Wohnungen in seiner Stadt, die über Sonnen steht, bereitet hat!

2. Aus allen Welten tönen Lieder, aus allen Himmeln Jubel ihm empor; ihm hallet jede Tiefe wider, und wir frohlockten nicht in dieses Chor? Nein, wer es fühlt, das Glück, ein Mensch zu sein, der stimm' in Gottes Preis von Herzen ein!

3. Nie können wir genug ihn preisen, der unaussprechlich groß und herrlich ist, der Welten ruft, in ihren Kreisen die Sterne führt, und unsrer nie vergißt, der immer wacht, stets Segen um sich streut, und jedes Leben, selbst den Wurm erfreut.

4. Und wessen Lob erzählt's, wie weise, wie liebreich Gott sein Schicksal stets regiert? wie er auf seiner Lebensreise ihn schützt, und aus der Nacht zum Lichte führt? wie väterlich er immer sorgt, um ihn für eine bess're Welt hier zu erzieh'n?

5. D'rum sei des großen Vaters Ruhme stets unser Herz, oft unser Lied geweiht! Nicht nur in seinem Heiligthume, auch in den Stunden unsrer Einsamkeit, auch oft in unsrer Lieben frohem Kreis ertöne feierlich ihm Dank und Preis!

6. Wenn wir den Geist zu ihm erheben vom Irdischen, wo er sich oft vergißt, hinauf in reinem Sinne schweben, wo ew'ges Heil, das Licht der Wahrheit ist, dann schwindet jeder eitle Traum der Zeit, wir athmen Wonne seiner Ewigkeit.

7. Von dieser Seligkeit durchdrungen, wird immer weiser, frömmer unser Herz. Es sei dann unser Pfad verschlungen, wir geh'n getrost, und Wohlthat wird der Schmerz. Und naht sich uns der Tod, wir fürchten nichts; er kommt, ein Engel im Gewand des Lichts.

8. O, wenn er kommt, der Gottgesandte, uns heimzuführen in das Vaterland, wir reichen an des Grabes Rande ihm ohne Furcht, mit Dank und Preis, die Hand. Heil uns! dann jauchzen wir im Engelchor dem Höchsten reiner unser Lob empor.

J. Ch. Wagner.

Mel. Wachet auf! ruft uns 2c.

58. Bringe deinem Gott, dem Größten, dem Weisesten, dem Allerbesten, mit Freuden, Seele, Preis und Dank! Seine Weisheit, Macht und Gnade, womit er auf des Lebens Pfade dich führt, sei täglich dein Gesang! So fordert's der Beruf, zu dem er dich erschuf. Seiner Aufsicht sollst du dich freu'n, ihm ganz dich weih'n, und Herold seines Ruhmes sein.

2. Was im Himmel und auf Erden nur je sein Allmachtswort hieß werden, verkündigt seine Herrlichkeit. Ihm, ihm jauchzen Engelchöre, und du, belebt zu seiner Ehre, sei auch zu seinem Preis bereit! Auch dir gab seine Hand Empfindung und Verstand, zu erkennen, wie groß er ist, er, deß du bist, der huldvoll deiner nie vergißt.

3. Schätze diese hohe Würde, und acht' es nie für eine Bürde, dem Höchsten Dank und Ruhm zu weih'n. Seligkeit ist's, ihn zu loben. Wie wird der Geist dadurch erhoben! Ja, welches Glück kann größer sein? Im Voraus schmeckt er schon der Tugend sel'gen Lohn, Himmelsfreuden. Der Kummer flieht aus dem Gemüth, das von des Höchsten Lobe glüht.

4. Immer inniger und fester wird er mit dir, du Allerbester, durch deines Namens Preis vereint, fühlt sich immer mehr getrieben, aus allen Kräften dich zu lieben, als seinen Vater, seinen Freund. Nichts schwächt dann seinen Muth; von dir, du höchstes Gut, hofft er Alles, was für die Zeit und Ewigkeit ihm nützt, und wahre Ruh' verleiht.

5. Sollt' ich denn nicht gern dich preisen, nicht dir, mein Gott, den Dank erweisen, der deiner Vatertreu' gebührt? Täglich will ich dir lobsingen, und mich zu dir im Geiste schwingen, bis mich dein Arm zum Himmel führt. Dort strömen dann vor mir, weit reicher noch, als hier, tausend Quellen, auf ewig dein mich zu erfreu'n, und deines Preises voll zu sein.

J. S. Diterich.

Mel. Seelenbräutigam 2c.

59. Gott von Ewigkeit und in Ewigkeit! jedes deiner Schöpfungswerke zeugt von Weisheit, Huld und Stärke. Herrlich ist dein Reich! Dir ist niemand gleich!

2. Jede Kreatur hat ihr Dasein nur, Ewiger, dir zu verdanken. Deine Macht kennt keine Schranken. Immer wirkt und schafft deine Gotteskraft.

3. Freudig dank' ich dir, Schöpfer, der du mir unverdient ein menschlich Leben, Freiheit und Vernunft gegeben, und ein Heil bestimmt, das kein Ende nimmt.

4. Deine Macht erhält und regiert die Welt; deine Güte schützt und pfleget, was da lebt und sich beweget; deinem Blick entflieht nichts, was je geschieht.

5. Nirgends bist du fern, hilfst und segnest gern. Himmel, Erd' und ihre Heere rühmen deiner Gottheit Ehre. Alles ruft dir zu: Gott, wie groß bist du!

6. Höchster, groß von Rath, mächtig auch von That, dich verehr' ich tief im Staube! Unerschüttert steht mein Glaube: du bist Herr allein, wirst es ewig sein!

7. Was ist seliger, Gott, Allgütiger, als dir danken und lobsingen, deinen Willen treu vollbringen, kindlich auf dich schau'n, deiner Huld vertrau'n?

8. Fern von Dunkelheit, Schmerz und Sterblichkeit, werd' ich einst, zu dir erhoben, deine Größe würd'ger loben. Ewig wird sich dein, Gott, mein Geist erfreu'n.

(Schneeberg. Gesangb. Nr. 11.)

Mel. Wachet auf! ruft uns 2c.

60. Kommt und laßt uns niederfallen, und freudig rühmen, daß uns allen der Herr so groß erschienen ist! Sagt, ihr Engel! sagt, ihr Frommen: Gott, unser Gott, du bist vollkommen, du warst, du bleibest, der du bist! Noch eh' der Himmel war, noch eh' die Zeit gebar, vor der Erde warst du, ihr Herr, und herrlicher, als dich ein endlich Wesen denkt.

2. Alles, was Gott schaffen wollte, und was noch künftig werden sollte, sah er, als wär' es wirklich da. Ewig standen Erd' und Meere und unzählbare Weltenheere schon seinem großen Geiste nah'. Allmächtig war der Herr, und weisheitsvoll war er, gut und heilig! Auch ohne Reich bedurft' er euch, ihr Welten, nicht zur Seligkeit.

3. Dennoch schuf sein Vaterwille die schöne Welt, und Freudenfülle floß von ihm her zur Welt hinab. Geister zu sich zu erheben, gab er auch Geistern Kraft und Leben, und sie empfanden, was er gab. Nun hat der Herr ein Reich, ist immer selbst sich gleich, unaussprechlich. Auch die Natur verkündigt nur, was er vor aller Welt schon war.

4. Alles soll und muß den Willen des Allgewaltigen erfüllen; was er verordnet, das besteht. Seine Wege sind vollkommen; er segnet, schützt und liebt die Frommen, und wer ihm trotzen will, vergeht. Er hält in Ewigkeit, was er verheißt und dräu't. O ihr Sünder! denkt nach und bebt! Der Höchste lebt! Gerechte, jauchzt! Er lebt, er lebt!

5. Ewig lebt er, ist ein Rächer für stets verhärtete Verbrecher, der Frommen Vater im Gericht. Dunkel sind noch seine Pfade; doch seine Heiligkeit und Gnade erscheint uns einst in vollem Licht. Lobsingt ihm hocherfreut, dem Herrn der Herrlichkeit, der uns liebet! Im Heiligthum erschallt sein Ruhm schon jetzt, doch herrlicher dereinst. J. A. Cramer.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

61. Die Himmel rühmen Gottes Macht, die Welten reden laut: uns rief sein Wille aus der Nacht! uns hat sein Arm gebaut!

2. Wie prächtig kleidet er die Flur, die Wälder voll Gesang! Ihm singt die fröhliche Natur in lauten Tönen Dank.

3. Er schaut mit väterlichem Blick die Werke seiner Hand, und sorgt für seiner Menschen Glück, und segnet Volk und Land.

4. O Mensch, erkenne deinen Werth, daß dein ein Gott gedenkt, ein Gott auf deine Klagen hört, ein Gott dein Schicksal lenkt!

5. Allmächtig wog er deine Zeit, wog Leben oder Tod; o Bürger der Unsterblichkeit, erkenne deinen Gott!

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

62. Gott! wer ist dir zu vergleichen? Wer zählt in deinen weiten Reichen die Schaaren, die sich deiner freu'n? Sonnen über Sonnen geben zahllosen Welten Glanz und Leben; sie alle schufst du, du allein! Wer nennt ihr großes Heer? Sind nicht der Welten mehr, als des Sandes? Allgütiger, Gott, unser Herr! wie würdig bist du unsers Ruhms!

2. Und in diesem Heiligthume darf, Herr, bestimmt zu deinem Ruhme, auch ich mich deiner Größe freu'n, darf auch vor dein Antlitz treten, dich, Weltenschöpfer, anzubeten, und deines Namens Herold sein. Wie vieler Himmel Pracht verkündigt deine Macht! Doch, o Schöpfer, der du sie wölbst, dich fassen selbst die Himmel aller Himmel nicht.

3. Wer bin ich, ich Staub der Erde, daß ich von dir gewürdigt werde, dich anzuschau'n in deiner Pracht? Diesen milden Glanz des Lichtes, den Schatten deines Angesichtes, für mich auch schuf ihn deine Macht. Auch mir verherrlicht er von tausend Sternen her deine Größe. O, wer bin ich, daß du auch mich mit deinem Lichte überströmst?

4. Schwinge dich empor und singe, bis über alle Himmel dringe zu Gott, o Seele, dein Gesang! Seine Huld und Gnade gehen viel höher als der Sterne Höhen; steig' höher denn auch du, mein Dank! Barmherzig schauet er auf alle Seelen her, die ihn fürchten. Er sorgt für sie, und läßt sie nie umsonst zu ihm nach Hülfe fleh'n.

5. Hab' ich's nicht von ihm vernommen? Ist nicht ein Wort zu mir gekommen, das selbst sein Mund geredet hat? „Berg' und Hügel können zittern, doch nichts kann meine Huld erschüttern, sei gleich oft wunderbar mein Rath"; so sprach er liebevoll! Wer preist ihn, wie er soll? Ja, die Gnade, die er verheißt, — jauchz', o mein Geist! — ist höher, als die Himmel sind. Cramer.

Mel. Ich dank' dir schon ꝛc.

63. Nur Einer, nur der Herr ist Gott, im Himmel und auf Erden. Nur sein allmächtiges Gebot hieß Erd' und Himmel werden.

2. Was er erschuf, das kann allein durch seine Kraft bestehen. Will er, die Welt soll nicht mehr sein, so muß die Welt vergehen.

3. Sein ist Gewalt und Majestät. Nur er ist Weltregierer, der Sterne,

die er ausgesät, und unsers Lebens Führer.

4. Dich preist entzückt der Himmel Heer; es kennt nicht deines Gleichen. Nur du bist Gott, sonst keiner mehr; sollt' ich von dir je weichen?

5. Mein ganzes Leben weih' ich dir mit kindlichem Vertrauen. Im Himmel werd' ich mehr, als hier, von dir, Erhabner, schauen.

Diterich.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem 2c.

64. Es ist nur Einer, der der Welt ihr Dasein einst gegeben; nur Einer, welcher sie erhält, durch den wir alle leben. Nur diesen ehren wir als Gott; denn viele Götter sind ein Spott des denkenden Verstandes.

2. Der Sterne ungezähltes Heer, die dort im Weltraum schweben, die Erde hier, die Luft, das Meer, die Wesen, welche leben, wie zeuget ihre Harmonie von einem Plan, wie rufen sie: der Schöpfung Herr ist Einer!

3. O, laßt uns diesen Gott und Herrn auch über Alles ehren! Laßt uns sein Reich der Tugend gern, durch Wort und Beispiel, mehren. Laßt uns des Vorzugs würdig sein, daß wir auf dieser Erd' allein ihn durch Vernunft erkennen.

Münter.

Eigenschaften Gottes.

Mel. Meinen Jesum lass' ich 2c.

65. Deine Jahre kreisen nicht, Geist, der du dort oben wohnest, und in ew'gem Sonnenlicht, jenseit aller Sterne, thronest, dessen Thron nicht wankt, noch fällt, ob vergeht das All der Welt.

2. Höchste Majestät, zu dir dringet nie die Fluth der Zeiten, ach, auf deren Wellen wir augenblicklich abwärts gleiten. Ohne deine Huld und Macht deckt' uns längst des Todes Nacht.

3. Sei uns gnädig! Gib uns Kraft, unser Leben dir zu weihen, und in unsrer Pilgerschaft edle Saaten auszustreuen, daß wir in des Himmels Höh'n einst den Tag der Ernte seh'n!

Gittermann.

Mel. Liebster Jesu, wir sind 2c.

66. Gott! du bist von Ewigkeit, und dein herrlich großes Wesen ändert sich zu keiner Zeit; du bleibst stets, was du gewesen. Laß dieß meinen Geist beleben, ehrfurchtsvoll dich zu erheben.

2. Ewig und unwandelbar ist dein grenzenloses Wissen; was dir einmal Wahrheit war, wird es ewig bleiben müssen. Niemals kann dein Ausspruch fehlen. Laß mich ihn zum Leitstern wählen.

3. Du bist nicht, wie Menschen sind, daß dich etwas reuen sollte; immer bleibst du gleichgesinnt; was dein Rathschluß vormals wollte, willst du noch. O, hilf uns allen thun nach deinem Wohlgefallen.

4. Immer bleibst du, Gott, ein Feind derer, die das Unrecht üben; immer bleibst du, Gott, ein Freund derer, die das Gute lieben. Laß uns darum schon auf Erden deinem Bilde ähnlich werden.

5. Deine Worte trügen nicht: du bist ewig der Getreue, der das hält, was er verspricht. O daß dieß mich stets erfreue! Laß nur deinen Geist mich treiben, Herr, dir auch getreu zu bleiben.

6. Stets ist Wohlthun deine Lust; ewig währet deine Liebe. Wohl mir, wenn ich auch mit Lust mich in deinem Willen übe, daß es niemals meiner Seele an dem wahren Frieden fehle!

7. Erd' und Himmel wird vergeh'n, alle Welt wird mich verlassen; doch du bleibst mir ewig steh'n. Deine Hand wird mich umfassen, wenn ich einst von hinnen scheide. Ewig bist du meine Freude.

J. W. Grötzsch.

Mel. Gott sei Dank durch alle ꝛc.
32. (1229.) U. 46.

67. Unermeßlich, ewig ist Gott, der Höchste! Herr, du bist, wie du dich uns offenbarst, nun und ewig, der du warst.

2. Ewig bleibest du dir gleich, weise, gut und gnadenreich, ewig mächtig und voll Kraft, heilig und untadelhaft.

3. Alle Werke deiner Hand waren dir, o Gott, bekannt, eh' die Welt, auf dein Geheiß, da stand, deiner Weisheit Preis.

4. Herrlich ausgebreitet steh'n deine Himmel; doch vergeh'n deine Himmel, und die Welt sinkt, wenn nicht dein Arm sie hält.

5. Du nur bleibest, wie du bist; was dein weiser Rath beschließt, ist, wie du, unwandelbar, gut und heilsam immerdar.

6. Sollt' ich denn auf Menschen bau'n, nicht blos dir mein Heil vertrau'n? mich nur freuen einer Welt, die kein bleibend Gut enthält?

7. Nein, Unwandelbarer, dein soll sich meine Seele freu'n. Sei mein Fels, Gott, sei mein Licht, ewig meine Zuversicht! J. A. Cramer.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem ꝛc.

68. Wer gleicht dir, Gott? Undenkbar ist die Zahl von deinen Jahren. Schon warst du, Schöpfer! was du bist, eh' alle Sonnen waren. Schon eh' dein Arm die Welten trug, warst du dir, ohne sie, genug und keiner Welt bedürftig.

2. Was bin ich, Gott, vor dir? — Nur Staub! Ich leicht verblühte Blume, ich werde bald des Todes Raub mit Glück und Lust und Ruhme; wie ein Geschwätz des Tags entfleucht mein Pilgerleben hin, und gleicht dem leichten Morgentraume.

3. Und dennoch ist es nicht von dir bestimmt zu Augenblicken; du willst, dein Wort verheißt es mir, mich ewig noch beglücken. Du machst dieß Leben — dir sei Dank! — zu einem heitern Uebergang in ein beglückt'res Leben.

4. Mein Vater! deß mein Herz sich freut, du schufst mich nicht vergebens. Was fühl' ich nicht für Seligkeit im Traume meines Lebens! Wie wenig ist, was ich hier seh', hier, o mein Gott! von dir versteh'! Doch macht mich das schon selig.

5. So fliehe denn dieß Leben hin, schnell, wie ein Traum, und schneller! Ich weiß, daß ich unsterblich bin; dort wird dieß Auge heller: es wird dich schauen, wie du bist, und meine Freude, Vater! ist dann ewig und vollkommen. J. A. Cramer.

Mel. Dir, dir Jehovah will ich ꝛc.

69. Eh' noch die strahlenreiche Sonne, eh' Himmel, Erde, Luft und Meer entstand, und hohe, nie gefühlte Wonne der erste Mensch, beim Blick auf dich, empfand, warst du schon, Gott, das, was du jetzt auch bist, der höchste Geist, deß Dasein ewig ist.

2. Du konntest nicht, wie wir, entstehen, warst immer Gott, und wirst es immer sein; wenn Erd' und Sonne selbst vergehen, und deine Himmel ihren Einsturz dräu'n, so bleibst du frei vom Wechsel jeder Zeit, unwandelbar durch alle Ewigkeit.

3. Welch' Glück, daß ich dich Vater nenne, mich deiner Vaterliebe darf erfreu'n, daß ich ein beff'res Leben kenne, und weiß, auch ich soll einst unsterblich sein, wenn ich dir treu, wenn ich mit frommen Sinn ein wahrer Christ, ein Freund der Tugend bin!

4. Du wirst mein Gott auch immer bleiben, mich ewig segnen, ewig mich erfreu'n. Wenn meine Glieder gleich zerstäuben, so bleib' ich doch auch dann noch immer dein. Ich bin getrost; mein Geist erzittert nicht vor Tod und Grab, vor Zukunft und Gericht. (Altenb. Gesangb.)

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

70. Wo sind die Weisen, die mich lehren, wie unser Gott allwissend ist? Wer kann mir Forschendem erklären, wo sein Verstand beginnt und schließt? Wer kennet ihn von Angesichte? wer, ob er noch so hoch sich schwingt? Bekennt's! Gott wohnt in einem Lichte, zu dem kein sterblich Auge dringt.

2. Könnt' ich, wie Gott, die Sterne zählen, der Erde Staub, den Sand am Meer und die Gedanken aller Seelen, von ihrem ersten Ursprung her, so wär' ich weiser, als auf Erden ein Mensch ist, als am Strom des Lichts vielleicht selbst Engel jemals werden: doch gegen Gott wüßt' ich noch nichts!

3. Nichts gegen ihn, der sich durchschauet, die Tiefe der Unendlichkeit, und jede Welt, die er gebauet, und jeden Punkt der Ewigkeit! O du, der Alles weiß und nennet, was ist, und werden soll und war, wie bist du Jedem, der dich kennet, unendlich groß und wunderbar!

4. Gott, dich bewundern, dir vertrauen, ist meines Geistes erste Pflicht. Ich darf nach dir mit Ehrfurcht schauen, doch dich begreifen kann ich nicht. Ich seh', ich fühle meine Schranken, doch du vergiltst mein Forschen mir mit immer würdigern Gedanken, o Unerforschlicher, von dir.

5. Die Weisheit warnet mich vor Sünden, vor Selbstbetrug und Heuchelei. Ich denke stets: Gott kann mich finden, wie tief verborgen ich auch sei; kein Weltmeer kann vor ihm mich decken, kein falscher Schein betrüget ihn; mir folgten seiner Strafen Schrecken, und könnt' ich aus der Welt entflieh'n.

6. Wer kennet seines Herzens Tiefen? wer darf, o Gott, sich selber trau'n? Allwissender, du mögst mich prüfen! du wolleſt ganz mein Herz durchschau'n! Erblickst du mich auf bösen Wegen, so führe mich auf deine Bahn, und laß mich einst am Ziel den Segen der Frömmigkeit von dir empfah'n.

Münter.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

71. Herr, du erforschest mich, dir bin ich unverborgen; du kennst mein ganzes Thun und alle meine Sorgen; was je mein Geist gedacht, war dir bereits bekannt, eh' ein Gedanke noch in meiner Seel' entstand.

2. Auf meiner Zung' ist, Gott, kein Wort, das du nicht wissest. Du schaffest, was ich thu'; du ordnest, du beschließest, was mir begegnen soll. Erstaunt seh' ich auf dich; wie groß ist dein Verstand! wie wunderbar für mich!

3. Wohin, wohin soll ich vor deinem Geiste fliehen? Wo könnt' ich jemals wohl mich deinem Aug' entziehen? Führ' ich zum Himmel auf, so bist du, Höchster, da; führ' ich zur Tief' hinab, auch dort bist du mir nah'.

4. Und nähm' ich, schnell zu flieh'n, die Fittige vom Morgen, am fernsten Meere selbst blieb' ich dir nicht verborgen. Auf jedem Weg der Flucht durchschaut' mich dein Verstand; an

allen Enden, Herr, umfaßt' mich deine Hand.

5. Rief' ich der Finsterniß, vor dir mich zu bedecken, mich würd' in Nächten auch dein heilig Auge schrecken. Vor dir ist Finsterniß, die tiefste, helles Licht; die Nacht glänzt, wie der Tag, vor deinem Angesicht.

6. Du wähltest schon mein Loos, eh' ich mich selbst noch kannte; du bildetest mein Herz, eh' es dich Vater nannte. Du hast mich wunderbar bereitet! Deine Treu' ist, seit mein Leben war, mit jedem Morgen neu.

7. Wie herrlich sind vor mir des Ewigen Gedanken! Unzählbar sind sie mir; sie kennen keine Schranken. Voll Ehrfurcht bet' ich an. Laß mich auf dich nur seh'n, und durch Gehorsam dich und deinen Ruhm erhöh'n.

8. Laß mich erforschen, Gott, erkennen, wie ich's meine, ob ich unsträflich sei, wenn ich mir heilig scheine. Und wenn ich irre, Gott, so leite meinen Lauf auf deine sich're Bahn, den Weg zu dir hinauf.

Rambach.

Mel. Mach's mit mir, Gott, nach ꝛc.

72. Nie bist du, Höchster, von uns fern, du wirkst an allen Enden. Wo ich nur bin, Herr aller Herrn, bin ich in deinen Händen. Ich leb' und athme nur durch dich; du leitest, du beschützest mich.

2. Was je mein Herz empfunden hat, was ich verwerf' und wähle, der erste Trieb zu jeder That, der stille Wunsch der Seele, der dunkelste Gedank' in mir, Gott, Alles liegt enthüllt vor dir.

3. Du warnest, wenn des Herzens Rath verkehrte Wege wählet. Und bleibt auch eine böse That vor aller Welt verhehlet, du kennest sie, und züchtigst mich, zu meiner Beff'rung, väterlich.

4. Wenn ich in stiller Einsamkeit mein Herz zu dir erhebe, und, über deine Huld erfreut, nach deinem Willen lebe: du siehst es, Herr, und stehst mir bei, daß ich dir immer treuer sei.

5. Du höreſt meinen Seufzern zu, schaffst, daß mir Hilf' erscheine. Mit Vaterliebe zählest du die Thränen, die ich weine. Du siehst und wägest meinen Schmerz, erfüllst mit deinem Trost mein Herz.

6. O, drück', Allgegenwärtiger, dieß tief in meine Seele, daß, wo ich bin, nur dich, o Herr, mein Herz zur Zuflucht wähle, daß ich dein heilig Auge scheu', dich zu verehren eifrig sei.

7. Laß überall gewissenhaft nach deinem Wort mich handeln, und stärke mich dann auch mit Kraft, vor dir getrost zu wandeln. Du bist um mich; o Herr, verleih', daß dieß mir Trost und Warnung sei.

Sturm.

Mel. Nun lob', mein' Seel' ꝛc.

73. Der Herr ist in den Höhen, und in den Tiefen ist der Herr; wo Menschen zu ihm flehen, wo ihn der Engel preist, ist er; ist, wo ich in Gedanken mich denken mag, mir nah'; ist, frei von allen Schranken, in jedem Raume da; umfaßt mit seinen Händen die Welten, und umspannt an allen ihren Enden, was je durch ihn entstand.

2. Er zündet jede Sonne, flammt jedes Sternes Fackel an, strömt Leben, Lust und Wonne durch Alles, was empfinden kann. Des Erdgewürms Gewimmel, und was im Meere webt, was unter seinem Himmel und was im Himmel lebt: ihr, alle seine Werke, empfindet Tag und Nacht die Nähe seiner Stärke, die Größe seiner Macht.

3. Von seinem hohen Throne vertheilt er weise Lust und Schmerz, gibt Fürsten ihre Krone, lenkt, Wasserbächen gleich, ihr Herz. Mag doch aus eignem Willen der Frevler Böses

thun, um seine Lust zu stillen; Gott spricht, — und er muß ruh'n! Mag er die Welt erschüttern und dem Verderben weih'n; Gott spricht, — und er muß zittern; Gott wird sein Richter sein.

4. Allgegenwärtig schauet sein allumfassend Aug' umher, und wer nur ihm vertrauet, den decket, den versorget er; er hört das Schrei'n des Raben, hat für die ganze Welt, hat für den Wurm selbst Gaben, und Schmuck für Thal und Feld. Ihm fehlt, für uns zu sorgen, es nie an Rath und Macht. Er ist's, der auch verborgen uns nah' ist, uns bewacht.

5. Wie hofft ihr denn, Verbrecher, des Ew'gen Auge zu entgehn? Wie wähnt ihr, er, der Rächer, werd' euer finstres Werk nicht sehn? Noch eh' Gedanken werden, von ferne sieht er sie, und alle Nächt' auf Erden verhüllen ihm euch nie. Wähnt nicht, daß er's nicht wisse! Mit seinen Schrecken füllt er selbst die Finsternisse, worein ihr euch verhüllt.

6. Fliehet, fliehet, gleich den Winden vor Wettern, an das fernste Meer; er wird, er wird euch finden; an allen Enden herrschet er. Sagt, Sünder: mir zur Rechten, zur Linken hier ist Gott; am Tag, in allen Nächten, und wo ich bin, ist Gott; sagt: wo ich sitz', und gehe und liege, hier ist Gott; im Thal und in der Höhe und überall ist Gott!

7. Er ist auch nahe denen, die willig thun, was er gebot; er zählet ihre Thränen, und wendet ab, was ihnen droht. Sagt, Fromme: mir zur Rechten, zur Linken hier ist Gott; in meines Kummers Nächten, und wo ich seufz', ist Gott. Wo keinen Freund ich habe, wo Niemand hilft, ist Gott; im Sturm, im Tod, im Grabe, und überall ist Gott!

J. A. Cramer.

Mel. Liebster Jesu, wird sind ꝛc.

74. Gott, du kennst von Ewigkeit die Bewohner deiner Erde, siehst, ob ich die Uebungszeit dir zum Preise nützen werde; meine Thaten, meine Sorgen sind, o Herr, dir nie verborgen.

2. Deine Gegenwart erfüllt jede Tiefe, jede Höhe; selbst die Finsterniß verhüllt nie vor dir, was ich nicht sehe. Meiner Seele stilles Sehnen hörst du, zählest meine Thränen.

3. Alles überschauest du, merkst und siehst, worauf ich sinne, was ich wünsche, was ich thu', was ich thun will und beginne; wo ich bin, an allen Enden, bin ich, Gott, in deinen Händen.

4. Ach, umsonst verhüllt' ich dir mich mit allen Finsternissen: gegenwärtig bleibst du mir überall, auch im Gewissen, und vor dieses Zeugen Schrecken kann mich keine Nacht bedecken.

5. Hören will ich deinen Ruf, nie verkehrte Wege gehen; du, der Ohr und Auge schuf, würdest meine Thorheit sehen. Alles führst du im Gerichte aus der Finsterniß zum Lichte.

6. Felsenfest steht mein Vertrau'n. Besser, als ich's kann erdenken, wirst du meine Wohlfahrt bau'n, und, was wahrhaft nützt, mir schenken. Meine Sorgen, meine Leiden fliehen, oder werden Freuden.

7. Daß mich immer Gott umgiebt, welches Trostes süße Quelle! Daß mich Gott als Vater liebt, welcher Wonne reine Quelle! Gib mir Kräfte, wenn ich wanke, hoher, göttlicher Gedanke!

Mudre.

Mel. Aus meines Herzens Gr. ꝛc.

75. Ich lobe, Herr, und preise anbetend dich allein! Wer ist, wie du, so weise? Verstand und Rath ist dein. Erwecke meinen Geist, in allen deinen Werken die Weis-

heit zu bemerken, die hoch der Engel preist.

2. Wohin mein Auge blicket, ist Ordnung, Kunst und Pracht, und jeden Sinn entzücket, Gott, deine weise Macht. Sie schuf, und sie erhält, zu segnen, zu ergötzen, nach herrlichen Gesetzen, den großen Bau der Welt.

3. Wer maß des Weltalls Weite, und wölbt' es hoch hinauf? gebot dem Mond: begleite die Erd' in ihrem Lauf! Wer schuf den Quell des Lichts, des Lebens und der Wonne, schuf dich, erhabne Sonne, so groß, so schön, aus nichts?

4. Wer wog der Welten Schwere? wog alle, daß ihr Bau sich selber nie zerstöre, so gleich ab, so genau? Wer sorget noch, daß sie einander nie erreichen, von ihrer Bahn nie weichen, aus ihren Kreisen nie?

5. Wer hat die Luft bereitet, die Land und Meer umfließt, und Leben rings verbreitet, mit Thau und Regen gießt, den leichten Vogel hebt, den schnellen Fisch zum Schwimmen, und unsers Mundes Stimmen für deinen Ruhm belebt?

6. Wer hob aus tiefen Meeren das feste Land heraus, und theilt', es zu ernähren, die Wasser weislich aus? Wer sammelt sie? Wer bricht die Flüsse, wenn sie schwellen? spricht zu des Meeres Wellen: bis hieher, weiter nicht!?

7. Wer hat den Wald gepflanzet? Wer ruft das Gras herauf? gibt Korn und Most, und schanzet Gebirg' und Thäler auf? Wer schmückt sie überall? Wer gräbt dem Feuer Schlünde, und legt in Berg' und Gründe den Marmor, das Metall?

8. Herr, deine Weisheit schmücket, bereichert und erhält, ernähret und beglücket die lebenvolle Welt. Dich rühme mein Gesang! Du seist es, den ich preise; denn du bist der Allweise; Anbetung dir und Dank!

Cramer.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc. 83. U. 128.

76. Du weiser Schöpfer aller Dinge, der Alles weiß, erkennt, versteht, nichts ist so groß, nichts so geringe, das nicht nach deiner Ordnung geht. Wie herrlich ordnet deine Wahl der Wesen unnennbare Zahl!

2. Dein kleinstes Werk ist, wie das größte, voll Ordnung, Herrlichkeit und Pracht, ist — denn du wähleſt stets das Beste — der Weisheit Spiegel, wie der Macht. Unendlich, Herr, ist dein Verstand; der ganze Weltbau macht's bekannt.

3. Mit eben der allweisen Stärke, mit welcher du die Welt gemacht, regierst du alle deine Werke, die dein Verstand hervorgebracht. Du brauchst, o unerschaffnes Licht, der Menschen Rath und Beistand nicht.

4. Was du zu thun dir vorgenommen, das kommt, sobald du willst, zur That. Ob tausend Hindernisse kommen, es triumphirt dein hoher Rath. Den besten Zweck wählt dein Verstand: die Mittel steh'n in deiner Hand.

5. Die Menge so verschiedner Willen, wo jeder seinen Weg erwählt, muß doch den deinen blos erfüllen, der seines Zieles nie verfehlt, und aller Feinde stolzen Wahn als Uebermuth beschämen kann.

6. O Weisheit! decke meiner Seele des Eigendünkels Thorheit auf, damit sie dich zum Leitstern wähle in ihrem sonst verwirrten Lauf. Ich weiß den Weg des Friedens nicht; ach, gönne mir dein sich'res Licht!

7. Noch immer, Vater meines Lebens, hat deine Hand mich gut geführt. Wohl mir! ich lebe nicht vergebens, wenn deine Weisheit mich regiert. Sie führt gewiß durch Welt

und Zeit mich hin zu deiner Herrlichkeit. Rambach.

Mel. Mir nach! spricht Christus ꝛc.

77. Wer kann, o Gott, wie groß du bist, hier jemals ganz empfinden? und wer, was deine Weisheit ist, durchdenken und ergründen? Wem wird sie je enthüllet sein? wer dringt in ihre Tiefen ein?

2. Wer kennt den Plan, nach dem du schufst? wer kann ihn je verstehen? Wer kann, was du ins Dasein rufst, im Ganzen übersehen? Und wer erforscht der Kräfte Gang? wer sieht sie im Zusammenhang?

3. Ich blicke still zu dir hinauf; nur du, du bist allweise, bestimmst den Sternen ihren Lauf und ihrer Bahnen Kreise. Auch unsern Erdball leitest du, und wägst ihm Schmuck und Segen zu.

4. Wohin mein forschend Auge sieht, in Thieren, Steinen, Pflanzen fügt Alles, Alles, Glied an Glied, sich wundervoll zum Ganzen. Hier wirkt Verlust und dort Gewinn aufs Beste deines Reiches hin.

5. Bei aller Mannichfaltigkeit in deiner Hände Werken lehrt dennoch Ordnung, weit und breit, mich deine Weisheit merken. Bei allem Wechsel in der Welt bist du der Gott, der sie erhält.

6. Selbst was die freie Seele denkt, hast du vorhergesehen; durch dich wird jeder Plan gelenkt; nichts kann dir widerstehen. Gerecht und heilig führest du den Menschen seinem Ziele zu.

7. Dir will ich stets mit Zuversicht mein Schicksal überlassen. Du weißt allein, was mir gebricht; d'rum will ich Hoffnung fassen, auch wenn sich mir auf dunkler Bahn Gefahr und Schmerz und Elend nah'n.

Grot.

Mel. Gott des Himmels und der ꝛc.

78. Unerforschlich sei mir immer meines Gottes Weg und Rath, und die Nacht sei ohne Schimmer, die mich hier umschattet hat; doch ist Alles, was er thut, wie's auch scheine, weis' und gut.

2. Sollt' ich Gottes Rath nur loben, wo ich seine Weisheit seh'? Ist's nicht ein Geschenk von oben, wenn ich seinen Weg versteh'? Sei zufrieden, fordre nicht von der Gottheit hell'res Licht!

3. Soll ein Vater unterlassen, was sein Kind für Thorheit hält? Soll Gott, was nicht Engel fassen, ordnen so, wie mir's gefällt? Wohl uns, wenn er nie gewährt, was ein thöricht Herz begehrt!

4. Hier, in meinem Pilgerstande, sei mein Theil Zufriedenheit; dort in meinem Vaterlande wohnt die wahre Seligkeit. Hier soll ich dem Herrn vertrau'n, dort im reinsten Licht ihn schau'n.

5. Darum auch auf rauhen Wegen, meine Seele, klage nicht! Was hier schmerzet, wird dort Segen; was hier Nacht ist, wird dort Licht; und ich fass' erst Gottes Sinn, wenn ich einst ihm näher bin.

Cramer.

Mel. Es ist genug ꝛc.

79. Allmächtiger, dein Wille, dein Gebot soll stets mir heilig sein! Nie, nie will ich, aus feiger Menschenfurcht, durch Unrecht mich entweih'n! Bin ich bei dir, o Gott, in Gnaden, was können dann mir Menschen schaden? Du schützest mich!

2. Bist du mein Schutz, so mögen Menschen droh'n; kein menschliches Gericht und keine Macht der Erde fürcht' ich dann. Ja, ich will meine Pflicht stets muthvoll thun, gerecht stets handeln, und fromm

und schuldlos vor dir wandeln, Allmächtiger! (Altenb. Gesangb.)

Mel. Mir nach! spricht Christus 2c.

80. Herr, deine Allmacht reicht so weit, als selbst dein Wollen reichet. Nichts ist, was deiner Herrlichkeit und deinen Thaten gleichet. Nichts ist so groß und nichts so schwer, was dir zu thun nicht möglich wär'.

2. Du sprichst, und deiner Worte Macht durchdringt der Schöpfung Räume; dir glänzt die helle Sternennacht, dir grünen Feld und Bäume. Wenn du gebeutst, so stehet da, was noch zuvor kein Auge sah.

3. Du hast dein großes Schöpfungswerk allmächtig ausgeführet; es bleibet stets dein Augenmerk, und wird durch dich regieret; noch immerfort besteht die Welt, weil deine Allmacht sie erhält.

4. Die Größe deiner Wunder zeigt, daß, Schöpfer, dein Vermögen weit über jene Kräfte steigt, die die Natur bewegen. Dein Wink gebietet ihrem Lauf, beschleunigt ihn, und hält ihn auf.

5. Und welche Wunder deiner Macht wird unser Geist einst sehen, wenn, nach entschwundner Grabesnacht, wir herrlich auferstehen, und uns, nun völlig aufgehellt, sich öffnet eine neue Welt!

6. Der Ehrfurcht Staunen wirft vor dir tief in den Staub mich nieder; doch, Mächt'ger, du bist Vater mir! Dieß, dieß erhebt mich wieder. Ich freue deiner Größe mich, du starker Gott, und preise dich.

7. O, schenke mir die Zuversicht, nur deiner Macht zu trauen, der Macht, die Hülf' und Trost verspricht, wenn wir auf dich nur bauen, auf dich und deines Armes Kraft, die Alles kann und Alles schafft.

J. J. Rambach, verändert J. S. Diterich.

Mel. Nun lob', mein' Seel' 2c.

81. Auf, laßt den Herrn uns preisen, der groß von Rath ist, groß von That, den Mächtigen, den Weisen, der keinen seines gleichen hat! Der Herr thut große Werke. Wer hindert seine Kraft? wer seines Armes Stärke, die alles Gute schafft? Er spannet, gleich Gezelten, die weiten Himmel aus; er spricht, — so gehen Welten aus ihrem Nichts heraus.

2. Er will, — und Sonnen flammen; es drängt das Wasser, wenn er spricht, in Wolken sich zusammen, und ihre Schläuche reißen nicht. Er ruft den Ungewittern: das Meer wird ungestüm, des Himmels Säulen zittern, die Erde bebt vor ihm. Er will, — und Blitze zünden die Berge; sie vergehn. Er spricht, und ruft den Winden, schnell wird sein Himmel schön.

3. Er, er gebeut den Wellen: hierher! nicht weiter! legt euch hie! Er legt in Felsen Quellen; sie rieseln und versiegen nie. Wer füllt die Wüsteneien mit seinen Wundern an, und läßt das Thier sich freuen, wo Niemand wohnen kann? Wer kann die Sterne führen? Wer kann, als er allein, der Dinge Lauf regieren, zerstören und erneu'n?

4. Herr, dein ist alle Stärke, und alle Hülfe, Gott, ist dein! Du läss'st uns deine Werke die Zeugen deiner Allmacht sein. Wir auch erfreu'n uns ihrer; ihr Lob sei unsre Pflicht! O Vater, o Regierer, wen hält, wen schützt sie nicht? Du lebst, du wirkst in allen; dir, dir vertrauen wir! Wir stehn, wenn Welten fallen, gehalten, Herr, von dir!

J. A. Cramer.

Mel. Wir Christenleut' 2c. 1134. U. 193.

82. Gott, grenzenlos, undenkbar groß, der Urquell

aller Kraft ist deine Stärke. Schon seh'n wir hier so viel von ihr, doch seh'n wir kaum den Anfang ihrer Werke.

2. Durchflög' ich gleich dein weites Reich, und sähe deine letzte Sonne glänzen, ich sähe dort doch nicht den Ort, wo du nicht wärst, nicht deiner Allmacht Grenzen.

3. Was du erschufst, was du jetzt rufst, und rufen wirst, wer kann das alles zählen? Doch wolltest du noch mehr dazu erschaffen, würd' es dir an Kraft nicht fehlen.

4. So lange fließt ihr Quell, und ist doch nicht erschöpft, und wird es nimmer werden. Sprich nur ein Wort, so fließt er fort in neuen Himmeln und auf neuen Erden.

5. Doch deine Kraft, o Gott, erschafft nur, was du willst; denn du bist gut und weise! Das lehre mich, damit ich dich für Alles, was du thust, mit Ehrfurcht preise.

Cramer.

Mel. Werde munter, mein Gem. ꝛc.

83. Gott, vor dessen Angesichte nur ein reiner Wandel gilt! ew'ges Licht, aus dessen Lichte stets die reinste Klarheit quillt, heilig und gerecht bist du, und uns allen rufst du zu: ich bin heilig; heilig werde jeder Mensch schon auf der Erde!

2. Heilig ist dein ganzes Wesen, und kein Böses ist an dir. Ewig bist du so gewesen, und so bleibst du für und für. Was dein Wille wählt und thut, ist unsträflich, recht und gut, und mit deines Armes Stärke wirkst du stets vollkommne Werke.

3. Heilig sollen deine Kinder, ähnlich deinem Bilde sein. Herr, vor dir besteht kein Sünder; denn du bist vollkommen rein. Nur der Fromme darf sich dein, deiner Huld und Gnade freun; wer beharrt in seinen Sünden, kann vor dir nicht Gnade finden.

4. O, so laß uns nicht verscherzen, was du uns hast zugedacht! Schaff' in uns stets reine Herzen! tödt' in uns der Sünden Macht! Gib uns, was dein Wort verheißt, gib uns deinen guten Geist, daß er unsern Geist regiere und zu allem Guten führe.

5. Nie von sündlicher Begierde werde unser Herz entweiht! Unsers Wandels größte Zierde sei rechtschaffne Heiligkeit! Mach' uns deinem Bilde gleich! Denn zu deinem Himmelreich wirst du, Herr, nur die erheben, die im Glauben heilig leben.

Zimmermann.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

84. Dich täuschen Wahn und Irrthum nicht; vor dir, Herr, glänzt der Wahrheit Licht in ungetrübter Klarheit. Du bist, von jedem Flecken rein, und sicher vor des Blendwerks Schein, der Ursprung aller Wahrheit. Ewig heilig bist du, Vater und Berather deiner Kinder, und der Richter aller Sünder.

2. Wer nicht das Gute standhaft liebt, des Lebens Lüsten sich ergiebt, und dein Gesetz nicht ehret; wer, seiner Leidenschaften Knecht, sich wider Wahrheit, Tugend, Recht und wider dich empöret: dem droh'n hier schon Schmach und Leiden; für die Freuden seiner Sünden wird er einst nur Qual empfinden.

3. Die Quelle wahrer Seelenruh', die reine Tugend, liebest du, und willst sie einst belohnen. Wer folgsam deine Stimme hört, dich kindlich liebt und treu verehrt, soll ewig bei dir wohnen. Von dir strömt hier milder Segen ihm entgegen; Heil und Freuden lohnen ihm nach Müh' und Leiden.

4. Laß immer mich das Böse scheu'n, wie du nur Freund des Guten sein, mit Freuden heilig leben, ganz mit Gedanken, Trieb und That, wie mir dein Wort befohlen hat, nach wahrer Tugend streben. Muthig laß mich, auch in Leiden, um sie streiten; Sieg

begleite, wenn du rufst, mich aus dem Streite.

Grot.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

85. Heilig ist der Herr der Welten! Erbebt, erbebt vor seinem Schelten, die ihr des Herrn Gesetz verhöhnt! Mit gerechtem Abscheu siehet er den, der Licht und Wahrheit fliehet, und knechtisch bösen Lüsten fröhnt. Fluch und Verderben ruht auf dem, der Böses thut. Gott ist heilig! Der Frevler Schaar umringt Gefahr und Schrecken Gottes immerdar.

2. Heilig war sein Sohn auf Erden! Ihm täglich ähnlicher zu werden, ist unser heiliger Beruf. Ehren sollen wir im Stillen, gleich ihm, des großen Vaters Willen, der zur Vollkommenheit uns schuf. Wer spricht: ich kenne ihn, muß jedes Laster fliehn. Gott ist heilig! Wie glänzt am Thron des Christen Lohn, der heilig lebt, wie Gottes Sohn!

3. Heilig ist der Geist der Gnade, der auf der Wahrheit lichtem Pfade dem hohen Ziel uns näher führt! Wohl dem, der des Geistes Triebe zu Gottesfurcht und Menschenliebe und edlen Werken in sich spürt! Sein Herz ist fromm und rein, und Jesus nennt ihn sein. Gott ist heilig! O, folge gern dem Geist des Herrn! Sein Licht ist dir, o Mensch, nicht fern.

4. Selig sind die Ueberwinder, die Gott, als seine guten Kinder, dort inniger mit sich vereint! Himmelskronen sind erstritten, der Erde Leiden ausgelitten, der Pilger Thränen ausgeweint, und hohe Gottesruh' strömt seinen Duldern zu. Gott ist heilig! Sie liebten ihn, und er erschien, um sie zum Licht emporzuziehn.

5. Auf, laßt uns als Christen ringen, nur edle Thaten zu vollbringen, wie Christus uns ein Beispiel gab! Frommer Sinn macht unsre Herzen im Glück vergnügt, getrost in Schmerzen, und söhnt uns aus mit Tod und Grab. Zur bessern Welt erhebt Gott den, der heilig lebt. Gott ist heilig! Ihm ähnlich sein vermag allein, uns ewig, ewig zu erfreun.

K. Mohn.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

86. Du bist, o Gott, gerecht, du gibst uns heilige Gesetze, und willst, weil du das Gute liebst, daß Keiner sie verletze. Dein Wort und die Vernunft erklärt uns deines Willens hohen Werth. Sei hoch dafür gepriesen!

2. Was du befiehlst, machst du auch leicht durch Antrieb und Vermögen. Wer nicht von deiner Ordnung weicht, dem lohnet Heil und Segen. Ein Segen, den kein Sünder hat, erwächst aus des Gerechten That: die Ruhe des Gewissens.

3. Du bist der Frommen Zuversicht, und wirst gerecht vergelten; wer dir gehorcht, den täuschet nicht die Hoffnung bess'rer Welten; groß wird für ihn, vor deinem Thron, der hier verkannten Tugend Lohn, reich seine Ernte werden.

4. Oft prangt der Sünder, wie ein Baum, voll grüner frischer Blätter, beschattet einen weiten Raum, und trotzt dem fernen Wetter. Schon braust der Sturm, — der Stolze fällt; entwurzelt liegt er und entstellt; zerstreut sind seine Blätter.

5. Und sollt' ich darum Unrecht thun, weil der Verbrecher Strafen hier oft, wie ferne Stürme ruhn, ihr Haupt nicht hier schon trafen? Dein heiliges Gericht erfüllt, was du gedroht hast, und vergilt dem Sünder seine Thaten.

6. Gerechter Gott, dieß warne mich, wenn mich die Sünde locket, eh' meine Seele sorglos sich verschlimmert und verstocket! Der Tu-

gend Würde gebe mir stets Trieb und Kraft, o Vater, dir mit Freuden zu gehorchen.

Cramer.

Mel. Es ist genug ꝛc.

87. Gott ist getreu! Sein liebend Vaterherz verläßt die Seinen nie. Gott ist getreu! Im Wohlsein und im Schmerz erfreut und trägt er sie. Ihr Berge, weicht, und fallt, ihr Hügel! mich schirmet seiner Allmacht Flügel. Gott ist getreu.

2. Gott ist getreu; er ist mein treuster Freund; dieß weiß, dieß glaub' ich fest; ich bin gewiß, daß er durch keinen Feind zu schwer mich prüfen läßt. Er wägt bei jeder Prüfungsstunde die Kraft von meinem Glaubenspfunde. Gott ist getreu.

3. Gott ist getreu; er thut, was er verheißt: er sendet mir sein Licht. Wenn dieses mir den Weg zum Leben weist, so gleit' und irr' ich nicht. Gott ist kein Mensch, er kann nicht lügen; sein Wort der Wahrheit kann nicht trügen. Gott ist getreu.

4. Gott ist getreu; er handelt väterlich bei Allem, was er thut. Schickt seine Hand ein Leiden über mich, auch dann noch meint er's gut. Er weckt mich, daß ich auf ihn merke; das Kreuz gibt meinem Glauben Stärke. Gott ist getreu.

5. Gott ist getreu; mein Vater, deß ich bin, sorgt für mein Seelenwohl; er will, daß ich, zu meines Heils Gewinn, in Jesu leben soll, vergibt mir gnädig meine Sünden, und läßt mich Ruh' in Christo finden. Gott ist getreu.

6. Gott ist getreu; sein göttlich treuer Blick gibt sorgsam auf mich Acht. Er sieht mit Lust, wenn mich ein zeitlich Glück erfreut und dankbar macht. Was mir zu schwer ist, hilft er tragen, und endlich stillt er alle Klagen. Gott ist getreu.

7. Gott ist getreu. Mein Herz, was fehlt dir noch, dich stets im Herrn zu freu'n? Gott ist getreu; sei unverzagt! mag doch die Welt voll Falschheit sein. Es leitet Gott zu deinem Glücke selbst falscher Menschen Neid und Tücke. Gott ist getreu.

8. Gott ist getreu. Vergiß es, Seele, nicht, wie zärtlich treu Gott ist. Ihm treu zu sein, sei deine frohe Pflicht, so lang' du denkst und bist. Halt' fest an Gott! sei treu im Glauben! laß nichts den starken Trost dir rauben: Gott ist getreu!

W. F. Stölzel.

Mel. Jesu, deine Passion ꝛc. 195. U. 100.

88. Der du selbst die Wahrheit bist, Gott, zu dem ich singe, Gott, den kein Verstand ermißt, Ursprung aller Dinge! alle Wahrheit kömmt von dir zu den Menschenkindern; sie erleuchtet uns, wenn wir nur ihr Licht nicht hindern.

2. Vorurtheil und Finsterniß füllen unsre Seelen; unser Blick ist ungewiß; unsre Schlüsse fehlen. Die auf selbstgewählter Bahn nach der Wahrheit ringen, fallen oft durch stolzen Wahn in des Zweifels Schlingen.

3. Dein Verstand nur irret nicht; er ist aller Wahrheit ew'ger Ursprung, und dein Licht strömt zu uns in Klarheit. Weit erschallt das Wort des Herrn, das die Welt bekehret. Glaubt es freudig, folgt ihm gern, Völker, die ihr's höret!

4. Seele, wolltest du nicht Gott zuversichtlich glauben? Soll der Leichtsinn, soll der Spott deinen Trost dir rauben? Die die Himmel aufgebaut, kann die Wahrheit lügen? kann sie den, der ihr vertraut, liebelos betrügen?

5. Erd' und Himmel wird vergeh'n; Gottes Wort wird bleiben. Lasterhafte, die es schmäh'n, werden's

nicht vertreiben. Könige sind dir ein Spott, sie mit ihren Heeren; du lachst ihrer, starker Gott, wenn sie sich empören.

6. Wer dir folgt, der strauchelt nicht; auf des Lebens Pfade leuchtet ihm dein göttlich Licht, führt ihn deine Gnade. Darum soll mich, drohten mir Trübsal auch und Leiden, nichts bis in den Tod von dir, Gott der Wahrheit! scheiden.

Münter.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

89. Treu ist Gott! Das nehmt zu Herzen, Menschen, die ihr jammernd klagt; hört in allen euern Schmerzen, was sein heilig Wort euch sagt. Er, der seine Hand euch reicht, macht der Trübsal Last euch leicht, und das Ende bittrer Leiden euch zum Anfang ew'ger Freuden.

2. Laß dir an der Gnade gnügen, die der Herr den Schwachen schenkt. Nimmermehr wirst du erliegen, da er gnädig dein gedenkt. Er, der deine Thränen zählt, hat auch schon die Zeit erwählt, da er deine Klagen stillet, und dein Herz mit Trost erfüllet.

3. Heben will er dich und tragen, wenn du schwach und hülflos bist. Auch des grauen Alters Klagen hört er, der uns nie vergißt. Die Verheißung steht noch fest, daß er Fromme nie verläßt, nie versäumt, auf die zu schauen, die sich kindlich ihm vertrauen.

4. Nun, so ruh' in seinen Händen, Seele, die du klagst und wankst! Er wird deine Leiden wenden, daß du ihm noch freudig dankst. Seiner Gnaden Bund allein müsse deine Stärke sein! Halte nur mit festem Muthe dich zu Gott, dem höchsten Gute.

5. Laß mich diese Gnad' erreichen, Herr, Gott, meine Zuversicht! Mögen gleich Verzagte weichen, mein Vertrauen weiche nicht! Gott der Treue, ich bin dein; du wirst mein Erretter sein, wirst mir, wenn mich Leiden kränken, deines Trostes Labsal schenken.

J. F. Mudre.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

90. Du segnest, du erfüllst die Welt mit Gütern ohne Zahl, Allgütiger! dein Licht erhellt und wärmt Gebirg' und Thal.

2. Da blüht der Baum; da grünt die Saat; da reift am Sonnenstrahl, was sich der Mensch von dir erbat, ein reiches Freudenmahl.

3. Du bist die Liebe! deiner Macht ist deine Güte gleich! Reich ist die Welt an Glanz und Pracht, an Freud' und Leben reich.

4. D'rum ruhig, Herz, wie auch dein Loos zu Freud' und Schmerz dir fällt; es fällt dir aus der Liebe Schooß, die Alles trägt und hält.

Mel. Hast du denn, Jesu, dein ꝛc.

91. Lasset uns freudig den Vater im Himmel erheben! Singet ihm heilige Psalmen, der Odem und Leben, Frieden und Ruh', Nahrung und Freuden dazu gnädig uns allen gegeben!

2. Freuet euch seiner! Er läßet uns schmecken und sehen, wie er uns freundlich versorget aus heiligen Höhen. Mächtig und hehr, reicht er des Segens uns mehr, als wir zu bitten verstehen.

3. Freuet euch seiner, deß Güte ja ewiglich währet, dessen Barmherzigkeit reichlich und täglich uns nähret! Aber bedenkt, wenn er so Vieles uns schenkt, was er zum Danke begehret!

4. Höret und lasset sein Wort euch im Innern erschallen! Was er von Einem begehret, begehrt er von Allen: „gib mir dein Herz; laß dir in Freuden und Schmerz meine Regierung gefallen!"

5. Vater! wir wollen die Herzen zum Opfer dir geben. Alle, die so dich, o mildester Geber, erheben, finden in dir Freuden die Fülle schon hier, mehr noch im ewigen Leben.

Fulda.

In eigener Melodie. 1232. U. 240.

92. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt? der, mit verhärtetem Gemüthe, den Dank erstickt, der ihr gebührt? Nein, seine Liebe zu ermessen, sei ewig meine größte Pflicht. Der Herr hat mein noch nie vergessen; vergiß, mein Herz, auch seiner nicht.

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? wer gibt dem Geiste neue Kraft? wer läßt mich so viel Glück genießen? Ist's nicht sein Arm, der Alles schafft?

3. O, schau', mein Geist, in jenes Leben, zu welchem du erschaffen bist, wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig seh'n wirst, wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden; durch Gottes Güte sind sie dein. Sieh', darum mußte Christus leiden, damit du könntest selig sein!

4. Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren, und seine Güte nicht versteh'n? Er sollte rufen, ich nicht hören? den Weg, den er mir zeigt, nicht geh'n? Sein Will' ist mir in's Herz geschrieben; sein Wort bestärkt ihn ewiglich: Gott soll ich über Alles lieben, und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dieß ist mein Dank, dieß ist sein Wille: ich soll vollkommen sein, wie er. So lang' ich dieß Gebot erfülle, stell' ich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb' in meiner Seele, so treibt sie mich zu jeder Pflicht, und ob ich schon aus Schwachheit fehle, doch herrscht in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güt' und Liebe mir immerdar vor Augen sein! Sie stärk' in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weih'n; sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, sie leite mich zur Zeit des Glücks, und sie besieg' in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblicks.

Ch. F. Gellert.

Mel. Dir, dir Jehovah will ꝛc.

93. Laßt unserm Vater, laßt uns singen aus voller Seel' ein dankbar frohes Lied, empor den Geist, empor sich schwingen zu unserm Gott, der gnädig auf uns sieht, uns hört von seiner Höh', und reine Lust, wenn wir ihn preisen, strömt in unsre Brust.

2. Laßt ihm uns singen! Ach! wir haben nur schwache Lieder und ein dankend Herz für alle Fülle seiner Gaben, für alle Vatertreu' bei Freud' und Schmerz, für allen Trost, den, hin zu ihm gewandt, das bange Herz in seiner Liebe fand.

3. Gott ist die Liebe! Voll Erbarmen hat er, noch eh' wir waren, uns geliebt; mit immer offnen Vaterarmen nimmt er uns auf, auch wenn wir ihn betrübt, ruft uns zurück von des Verderbens Bahn, beut uns die Hand, und nimmt sich unser an.

4. Nur wir, sein Werk, nur wir vergessen undankbar oft, was er an uns gethan, der Gnade, die das Herz nicht messen, die Sprache nicht, kein Lied erreichen kann; vergessen sein, der unser nie vergißt, den Undank sieht und doch Erbarmer ist.

5. Seit wir auf dieser Erde wallen, hast du uns mit Barmherzigkeit geführt. Uns segnen war dein Wohlgefallen, uns retten, wenn wir uns von dir verirrt; dein Trost erquickt'

uns oft das wunde Herz, und Freuden selbst erschufst du aus dem Schmerz.

6. D'rum seid getrost! Mit Vaterhänden wird er hinfort uns leiten, bis ans Grab uns vollbereiten und vollenden; uns führt im finstern Thal sein Hirtenstab. Kurz ist die Nacht, und ewig ist das Licht! Vertraut ihm fest! er läßt die Seinen nicht.

7. Gott! wer ist gut wie du? O Seele, sink' in den Staub, bet' ihn verstummend an! Fleuß, Freudenthräne, und erzähle, was er an uns, der Gnädige, gethan! Ihm weih'n, was er uns gab, sei unser Dank; ihm ähnlich werden unser Lobgesang.

A. H. Niemeyer.

Mel. Nun lob', mein' Seel' ꝛc.

94. O Gott, du bist die Liebe; uns wohlzuthun, ist deine Lust. D'rum preist mit frohem Triebe dich unsre dankerfüllte Brust. Was könnt' ich dir vergleichen an Gnad' und an Geduld? So weit die Himmel reichen, geht deine Lieb' und Huld. Du siehst mit Wohlgefallen auf das, was du erschufst, und Freude schenkst du Allen, die du zum Leben rufst.

2. Als du uns hießest werden, da schufst du uns zum ew'gen Wohl. Du segnest uns; auf Erden ist Alles deiner Güte voll; doch in dem Himmel droben hat deine Vaterhand uns Güter aufgehoben, die noch kein Herz empfand. Dahin uns zu erheben, kam einst dein Sohn herab, der liebevoll sein Leben für uns Verlorne gab.

3. Wie groß ist deine Gnade! Wer ist so reich an Huld, wie du? Auch auf dem Sündenpfade, Herr, siehst du uns voll Langmuth zu. Du lockest uns zur Buße, und fallen wir, gebeugt in Reue, dir zu Fuße, in Reu', die Beff'rung zeugt, so schenkest du uns Armen auf's Neue deine Huld, und tilgest aus Erbarmen der Sünde Schmach und Schuld.

4. Mit jedem neuen Morgen kommt neuer Segen, Gott, von dir. Du sorgst, eh' Menschen sorgen; noch eh' ich klage, hilfst du mir. Du Ursprung aller Gaben, du weißt, was uns gebricht, und was wir nöthig haben, versagest du uns nicht. Gott, jeder unsrer Tage ist deines Wohlthuns voll; selbst seine Last und Plage lenkst du zu unserm Wohl.

5. Wer sollte dich nicht lieben? Du liebtest uns zuerst, und bist dir immer gleich geblieben, ein Gott, der immer huldvoll ist. Mit Gnade uns zu segnen, ist ewig deine Lust; mit Dank dir zu begegnen, sei, Herr, auch unsre Lust! Wir wollen zu erfüllen, was du befiehlst, nie ruh'n! Wer sollte deinen Willen nicht gern, o Vater, thun?

6. Wer hier auf seinen Wegen dein Wort vor Augen hat und hält, dem schenkst du deinen Segen hienieden und in jener Welt. Du krönest seine Leiden mit herrlichem Gewinn, und führest ihn zu Freuden, die nie vergehen, hin. O, möcht' ich, deiner Güte, Gott, immer werth zu sein, mit freudigem Gemüthe mein Leben ganz dir weih'n!

Diterich.

Mel. Wie schön leuchtet ꝛc.

95. Gott, dessen starke Hand die Welt erschaffen hat und noch erhält, ich schaue deine Güte; ich schaue sie, und bin entzückt, wohin auch nur mein Auge blickt; und wenn ich mein Gemüthe sehnend, betend zu dir wende, streckst du Hände voll Erbarmen und voll Wohlthun nach mir Armen.

2. Des Himmels hochgewölbter Bau, der Sterne Glanz, des Aethers Blau sind Zeugen deiner Güte; der Erde Reichthum, Größ' und Pracht, die Wunder deiner Schöpfermacht erwecken mein Gemüthe, mächtig, freudig dir zu singen, dir zu bringen

Ehr' und Stärke. Groß sind deiner Allmacht Werke!

3. So oft ich athme und den Hauch der Lüfte fühle, fühl' ich auch, Gott, deine große Güte. Ich seh' und hör' und fühle sie in Feld und Wald, ich finde sie in aller Fluren Blüthe. Täglich will ich dein mich freuen, dir mich weihen, und mein Leben deinem Dienste ganz ergeben.

4. O, ziehe mich durch Welt und Zeit zu dir, o Herr der Herrlichkeit, durch deine große Güte. O, heilige, zu deinem Preis, mich ganz, daß ich mit allem Fleiß mich vor dem Undank hüte. Laß mich, was ich bitt', erlangen, dir anhangen hier auf Erden, bis mir wird der Himmel werden.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

96. Auf! erwacht, ihr frohen Triebe! Der Gott des Himmels ist die Liebe; er ist's in alle Ewigkeit! O, wo kann ich Worte finden, den Ruhm der Liebe zu verkünden, die ewig segnet und erfreut? Wer bin ich, Herr, vor dir? Nur stammeln kann ich hier: Liebe! Liebe! Kein Mensch ermißt, wie gut du bist; ja, selbst der Engel faßt es nicht.

2. Wundervoll sind deine Werke. Ich sehe Weisheit, Macht und Stärke, und meine Seele beuget sich. Aber deine Liebe thronet auch da, wo Macht und Weisheit wohnet, ich seh' es, und erhebe mich. Was ist's, das mich erschreckt? Mein heller Blick entdeckt nichts als Liebe; der kleinste Wurm, der Donnersturm und Alles, Alles preiset sie.

3. Freundlich riefst du mich ins Leben, um hohe Kräfte mir zu geben, und Freuden um mich her zu streu'n. Jeder Tag erzählt's dem andern: die Erde, wo die Menschen wandern, soll Vorhof ihres Himmels sein. Ich jauchze, daß ich bin, und öffne Herz und Sinn deiner Liebe. Von dir geschützt und unterstützt, durchlauf' ich fröhlich meine Bahn.

4. Trüben auch sich meine Tage, hinweg mit jeder Jammerklage! Nur du, mein Vater, trübest sie. Licht entströmt den Dunkelheiten; du willst nur Segen mir bereiten, und Trost und Hoffnung fehlt mir nie. Vor dir entweicht der Schmerz, und froh erfährt mein Herz deine Liebe. Wenn Alles bricht, ich zage nicht! Du reichst mir deine Vaterhand.

5. Ach, wie kann ich dir vergelten, was du, Beherrscher aller Welten, mir armen Erdbewohner giebst? Sünde häuf' ich oft auf Sünde, und dennoch seh' ich und empfinde, daß du, Erbarmer, noch mich liebst. Du hast Geduld mit mir, und lockst mich hin zu dir durch die Liebe. Und wer dich ehrt, und wiederkehrt, o Preis dir! den begnadigst du.

6. Ja, du willst der Sünder Leben; selbst deinen Sohn hast du gegeben, daß er ihr Seelenretter sei. Weisheit kam mit ihm hernieder; er litt und starb für seine Brüder, und sprach ihr Herz von Aengsten frei. O Gott, was fühlt mein Geist! Wie staunt er nun, und preist deine Liebe! Dein Sohn erschien! Du sandtest ihn! Wie hoch hast du die Welt geliebt!

7. Gott, ich will dir folgsam werden. Wer ist im Himmel und auf Erden, der so, wie du, beglücken kann? Einst umstrahlet, gleich der Sonne, mich ewig, ewig Licht und Wonne, beharr' ich nur auf deiner Bahn. Dann schwebt mein Geist empor, und singt im Sternenchor: Liebe! Liebe! O Herr der Zeit und Ewigkeit! ich weiß, daß du die Liebe bist.

J. W. Rechc.

Mel. Dir, dir Jehovah ꝛc.

97. Gott ist die Liebe! Ihm zu singen, sei uns Vergnügen, sei uns heil'ge Pflicht! Laßt

uns mit Dank ein Lied ihm bringen! Es mißfällt unserm guten Vater nicht. Ihn preise, was empfindet, was sich regt, auch unser Herz, so lang' es fühlend schlägt!

2. Du bist es, der das Weltgebäude mit Anmuth, Pracht und mildem Segen schmückt, und jeden Tag mit neuer Freude, mit neuem Segen huldreich uns beglückt! Du hast Vernunft und Freiheit uns verlieh'n, und willst, o Gott, zur Tugend uns erzieh'n!

3. Laß nie in uns den Trieb erkalten, wie du, o Gott, auch liebevoll zu sein, aus Liebe dein Gesetz zu halten, aus Liebe ganz der Tugend uns zu weih'n! Dann können wir uns, Vater, deiner freu'n, und werden dir durch Liebe ähnlich sein.

4. Laß deine Liebe stets uns leiten, uns Trösterin in jedem Leiden sein! Sie soll uns bis ins Grab begleiten, im Tode selbst dem Herzen Muth verleih'n. Genießt der Geist einst höh're Seligkeit, dann sei auch ihr ein höh'res Lied geweiht!

F. W. Loder.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

98. Gott, mein Vater, deine Liebe reicht, so weit der Himmel ist. Groß sind deines Wohlthuns Triebe, ewig, wie du selber bist. Deiner Huld Unendlichkeit, Gott, erschöpfet keine Zeit; und wer kann die vielen Proben deiner Güte würdig loben?

2. Als ich noch, der Welt verborgen, in der Mutter Schooße lag, wachtest du, für mich zu sorgen, über mich schon jeden Tag. Durch den Beistand deiner Macht bin ich an das Licht gebracht; und was hat mein ganzes Leben, Herr, das du mir nicht gegeben?

3. In den schwachen Jugendjahren warst du meines Lebens Stab, mein Beschirmer in Gefahren; an dir hab' ich bis ans Grab einen Vater, der mich liebt, einen Freund, der gern mir giebt, was zum wahren Wohl mir nützet, einen Herrscher, der mich schützet.

4. Sichrer ist der Weg und besser, den an deiner Hand wir gehn, und dein Wohlthun ist viel größer, als wir wünschen und verstehn. Schallte gleich so hoch mein Dank, als der Engel Lobgesang, dennoch würde durch mein Loben deine Huld nur schwach erhoben.

5. O, so zieh' durch deine Liebe, Herr, mein ganzes Herz zu dir! Stärk' und mehre selbst die Triebe wahrer Dankbarkeit in mir! Laß mich ganz dein eigen sein, und mich deines Wohlthuns freu'n, daß auch mir auf dieser Erde Wohlthun wahre Freude werde.

Schütz. (Diterich.)

Mel. Wunderbarer König ꝛc.

99. Herrscher aller Welten, groß ist deine Güte in dem ganzen Weltgebiete! Sie verherrlicht täglich sich auch an uns allen, die wir hier auf Erden wallen. Ja, sie pflegt, nährt und trägt nicht nur deine Kinder, nein, auch selbst die Sünder.

2. Dieser Langmuth Größe läßt sich zwar empfinden, aber niemals ganz ergründen. Frevler so verschonen, Millionen Schulden mit so vieler Nachsicht dulden, und dabei doch so treu warnen, die dich hassen: Herr, wer kann dieß fassen?

3. Ach, du bist barmherzig, hörst der Sünder Flehen, wenn sie weinend vor dir stehen, linderst ihren Kummer, fristest oft ihr Leben, daß auch sie nach Tugend streben. Voll von Huld und Geduld, lockst du ihre Seelen, deinen Weg zu wählen.

4. O daß dieser Reichthum deiner Vaterliebe uns zur Sinnesändrung triebe! O daß wir voll Reue unsre Schuld bedächten, und dir willig folgen möchten! Unser Schmerz rührt dein Herz; sollten wir noch weilen, zu dir hinzueilen?

5. Dank sei dir, o Vater, daß du unser schontest, und nicht nach Verdienst uns lohntest! Nöthig ist uns Schwachen deine Huld und Gnade auch noch auf dem Tugendpfade. Leit' uns doch ferner noch, bis wir einst dich droben ohne Sünde loben.

Rambach. (Diterich.)

Mel. Herr, wie du willst ꝛc.

100. Ach, wäre nicht, o Herr, bei dir Vergebung unsrer Sünden, wer hälf' uns dann? wo würden wir Gewissensruhe finden? Wie oft vergessen wir, o Gott, dich und dein väterlich Gebot, und folgen schnöden Trieben!

2. Das schwache Herz, voll Sinnlichkeit, weicht oft von deinen Wegen, und geht in stolzer Sicherheit dem nahen Fall entgegen. Sollt's dann uns nach Verdienst ergehn, wer könnte wohl vor dir bestehn? Auf Erden wahrlich Keiner!

3. Und dennoch, Vater, schonest du; du willst nur unser Leben, siehst uns mit großer Langmuth zu, bist willig zum Vergeben, und tilgst erbarmend unsre Schuld, sobald wir nns durch deine Huld zur Bess'rung leiten lassen.

4. Erbarmen ist's, und nicht Verdienst, daß du uns, Gott, so liebest, daß du in Jesu uns erschienst und uns so gern vergiebest, so gern ein reuerfülltes Herz zur Bess'rung stärkst, und seinen Schmerz mit deinem Troste heilest!

5. Wohl uns, daß du mit so viel Huld Verschuldeten begegnest, und mit Verzeihung aller Schuld vor dir Gebeugte segnest! Auf ewig, Vater, sei mein Dank und deiner Gnade Lobgesang ein dir geweihtes Leben!

6. Wer sollte sich auch dir nicht gern, Allgütiger, ergeben? wer nicht, von Sündenliebe fern, dir zu gefallen streben? Wen dazu deine Gnade rührt, wen sie zum Fleiß der Bess'rung führt, den führt sie auch zum Frieden.

Lavater.

Mel. Herr Gott, dich loben alle ꝛc.

101. Aus deiner Quelle, Schöpfer, nimmt der Mensch, zur Seligkeit bestimmt, zahllose Freuden; täglich fließt ihr Strom, der unerschöpflich ist.

2. Vom Himmel strömt dein Segen her, durchströmt Gebirge, Thal und Meer. Wie schön ist deine Welt, wie reich! Herr, was ist deinen Schätzen gleich?

3. Fließt so viel reine Lust von dir, kannst du uns Sterbliche schon hier mit so viel hoher Wonn' erfreun: wie selig mußt du selber sein!

4. Ja, du bist selig, denn du bist unendlich; unermeßlich ist, o Fülle der Vollkommenheit, der Reichthum deiner Herrlichkeit.

5. Der Engel dort an deinem Thron sieht durch Jahrtausende dich schon, wird immer weiser, wird, o Herr, stets durch dein Anschau'n seliger.

6. Und er, wie hoch er strebt, umfaßt doch nimmer, was du bist und hast; du nur durchschaust dich ganz allein: wie selig mußt du, Gott, nicht sein!

7. Und deine hohe Seligkeit kennt keine Grenzen, keine Zeit. Aus dir, du aller Wonne Meer, strömt ewig Heil und Freude her.

8. Auf, hohe Lieder unsers Danks! Frohlockt ihm, Jubel des Gesangs! Der Herr ist selig, und dieß Heil wird seinen Kindern auch zu Theil.

J. A. Cramer.

II. Der christliche Glaube an Vater, Sohn und Geist überhaupt.

Mel. Kyrie, Gott Vater ꝛc. 268. U. 236.

102. Herr und Gott, o Vater von Ewigkeit! groß ist deine Barmherzigkeit; aller Dinge Schöpfer und Beherrscher, erbarm' dich über uns!

2. Christe, Trost aller Welt, zum Sündentilger uns dargestellt! O Jesu, Gottes Sohn, unser Mittler bist du vor Gottes Thron! Brünstig flehn wir hinauf zu dir: erbarm' dich über uns!

3. Herr und Gott, o heiliger Geist, du, den unser Glaub' als Tröster preist! tröst' uns in jeder Noth! gib uns Kraft und wahren Christenmuth im Tod! erbarm' dich über uns!

In eigener Melodie.

103. Allein Gott in der Höh' sei Ehr', und Dank für seine Gnade! Er sorget, daß uns nimmermehr Gefahr und Unfall schade. Uns wohlzuthun, ist er bereit; sein Will' ist unsre Seligkeit. Erhebet ihn mit Freuden!

2. Ja, Vater, wir erheben dich mit freudigem Gemüthe. Du herrschest unveränderlich mit Weisheit und mit Güte. Unendlich groß ist deine Macht, und stets geschieht, was du bedacht. Wohl uns, daß du regierest!

3. O Jesu Christ, des Höchsten Sohn, dich, seinen Eingebornen, dich sandte Gott von seinem Thron, zur Rettung der Verlornen. Du Mittler zwischen uns und Gott, hilf uns im Leben und im Tod! erbarm' dich unser aller!

4. O heil'ger Geist, du theures Pfand! du Tröster der Erlösten! erfüll' mit Weisheit den Verstand, und komm, das Herz zu trösten. Auf deinen Beistand hoffen wir; verlaß uns nicht; so sind wir hier und einst auch ewig selig. J. Spangenberg.

In eigener Melodie.

104. Wir glauben an den ein'gen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden. Er, Aller Vater, unser Gott, hieß uns seine Kinder werden. Er will uns auch stets ernähren, jedes wahre Gut gewähren. Er beschloß schon, eh' wir waren, unsre Rettung aus Gefahren. Er ist's, der für uns sorgt und wacht, und Alles steht in seiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ, Gottes Sohn, den Eingebornen, den Herrn, der Mensch geworden ist, den Erretter der Verlornen. Er erachtete sein Leben nicht zu hoch, für uns zu geben. Er erstand und herrscht erhöhet in dem Reich, das nie vergehet; er läßt uns auch im Grabe nicht, und kommt dereinst zum Weltgericht.

3. Wir glauben an den heil'gen Geist, unsern göttlichen Regierer, den Jesus Christus uns verheißt, uns zum Beistand und zum Führer; der in Trübsal wahre Christen eilt mit Muth und Kraft zu rüsten; der uns lehrt Vergebung finden, und der Tugend Werth empfinden. Er flößet uns im Todesschmerz des ew'gen Lebens Trost ins Herz. Amen!

Luther. (Neander.)

In eigener Melodie.

105. Wir glauben all' an einen Gott, Herrn und Vater aller Welt, der durch sein mächtiges Gebot uns erschuf und uns erhält; der, voll Weisheit, Güt' und Macht, stets für Alles sorgt und wacht.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ, Gottes eingebornen Sohn, der Mensch für uns geworden ist, und nun herrscht auf Gottes Thron; der, indem er litt und starb, Heil und Leben uns erwarb.

3. Wir glauben an den heil'gen Geist, der die Christenheit regiert, und uns den Weg im Worte weist, der zum ew'gen Leben führt. Gott, für Zeit und Ewigkeit segne deine Christenheit!

L. T. Clausnitzer.

Mel. Gelobet seist du ꝛc. 22. U. 160.

106. Preis ihm! Er schuf und er erhält seine wundervolle Welt. Du sprachst: da wurden, Herr, auch wir. Wir leben und wir sterben dir! Gott, sei gelobt!

2. Preis ihm! Er liebt von Ewigkeit, wird ein Mensch, stirbt in der Zeit! Erlöst, erlöst hast du uns dir. Dir leben und dir sterben wir! Gott, sei gelobt!

3. Preis ihm! Er führt des Himmels Bahn, führt den schmalen Weg hinan. Geheiliget hast du uns dir. Dir leben und dir sterben wir! Gott, sei gelobt!

4. Sing', Seele! Freudenthränen, fließt! Heilig, heilig, heilig ist Gott, unser Gott! Allmächt'ger, dir, dir leben und dir sterben wir! Gott, sei gelobt!

Klopstock.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

107. Lobsinget Gott! Dank, Preis und Ehr' sei unserm Gott je mehr und mehr für alle seine Werke! Von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt er, und herrschet weit und breit mit Weisheit, Güt' und Stärke. Singet, singet hohe Lieder! Fallet nieder! Rufet fröhlich: Gott ist herrlich, groß und selig!

2. Lobsinget Gott! Dank, Preis und Ruhm sei von uns, deinem Eigenthum, Herr Jesu, dir gesungen! Du, Mittler zwischen uns und Gott, hast, durch Gehorsam bis zum Tod, das Leben uns errungen. Heil uns, Heil uns schon auf Erden! Selig werden einst die Frommen, die durch dich zum Vater kommen.

3. Lobsinget Gott! Du Geist des Herrn, sei nie von unserm Geiste fern, mit Kraft ihn auszurüsten. Du flößest Muth im Leiden ein, hilfst uns getrost und siegreich sein im Streit mit unsern Lüsten. Leit' uns, stärk' uns, in der Freude, wie im Leide, Gott ergeben und der Tugend treu zu leben!

W. A. Teller.

In eigener Melodie.

108. Gott, der Vater, wohn' uns bei, und laß uns nicht verderben! Jesus, mach' uns sündenfrei, und lehr' uns selig sterben. Geist des Herrn, gib Himmelssinn, und lehr' auf Gott uns trauen, auf seine Hülfe bauen, bis wir sein Antlitz schauen. Schnell eilt unser Leben hin; d'rum hilf uns Wahn und Sünden hier muthig überwinden, den Weg zum Leben finden; führ' dereinst uns, nach dem Streit, hin zu deiner Herrlichkeit.

Luther.

Mel. Es ist genug ꝛc.

109. Du wahrer Gott, du Gott voll Majestät, du allerhöchster Geist, Herr, dessen Macht durch lobendes Gebet das Chor der Geister preist, sprich mächtig, daß die ganze Erde von deiner Ehr' erfüllet werde! du wahrer Gott!

2. O Vater, Gott, der du von Ewigkeit der Menschen Vater warst in deinem Sohn, durch den du in der Zeit der Welt dich offenbarst, verleihe, daß wir dir das Leben, das du uns gabst, zum Opfer geben, o Vater, Gott!

3. O Gottes Sohn, du kamst ins Pilgerland, des Vaters Ebenbild. Den schmalen Pfad zum ew'gen Va-

terland zeigst du uns ernst und mild. Du hast den Himmel mit der Erde versöhnt, damit ich selig werde. Gelobt seist du!

4. O heil'ger Geist, der auf des Lebens Bahn uns Licht und Trost verleiht, die Seele heilt, und sie, befreit von Wahn, zu Gottes Tempel weiht, erhalt' auch mich durch deine Gnade bis an den Tod auf reinem Pfade. Gelobt seist du!

5. Du wahrer Gott, Anbetung weih' ich dir, Gebet und Preisgesang. Gott unsers Heils, auf dich vertrauen wir, du hilfst uns lebenslang, und führst uns, nach des Lebens Leiden, zu deines Himmels reinen Freuden. Gelobt seist du!

---

1) Der christliche Glaube: erster Artikel.

Schöpfung und Erhaltung der Welt.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

110. Noch in tiefem Schweigen schliefen die Welten; Nacht lag auf den Tiefen; die Sterne Gottes waren nicht. Noch verzog der erste Morgen; der Welten Werden war verborgen, verborgen war in Gott das Licht. Sein Wort in höchster Macht rief in die alte Nacht: Licht entstehe! — Da ward das Licht; gut war das Licht! Die Finsterniß begriff es nicht.

2. Ungeordnet war die Erde; das Wort des Lebens rief: es werde ein weiter Luftraum um sie her! Sie umhüllte sich mit Düften, die Wolken schwebten hoch in Lüften. Noch war die Erd' ein trübes Meer; des Schöpfers Wort erklang; — es stieg im wilden Drang aus den Tiefen herauf das Land; das Wasser schwand, gelenkt zum Meer von Schöpferhand.

3. Und die Liebe sprach: es werde zum Paradies die öde Erde! Nun grünt und blüht sie überall; Quellen von den Bergen fließen, zu tränken Feld und Au und Wiesen; mit Pracht erfüllt ist Berg und Thal. Die Sonne ging hervor, und Mond und Sternenchor. Preis dir, Schöpfer! Der Morgenstern in hoher Fern' begrüßt den jungen Tag des Herrn.

4. Gottes Geist haucht reiches Leben in die Natur, und sieh'! es schweben die Vögelheere in die Luft; Meer und Land und Berg bewohnen der Thiergeschlechter Millionen, die Gottes Wort zum Leben ruft. Da ging der Mensch hervor! Er hebt den Blick empor zu dem Schöpfer, der ihn erbaut, und, gleich der Braut, die junge Erd' ihm anvertraut.

5. Tausend Jubellieder schallen dir, Schöpfer; Erd' und Himmel hallen zu deinem Preis ein Feierlied. Mit der Schöpfung Lobgetöne vereinigt euch, o Erdensöhne! Preis ihm, der liebend auf euch sieht! Ihm sei das Herz geweiht, in Zeit und Ewigkeit! Wenn im Tode das Auge bricht, läßt Gott uns nicht, und nimmt uns auf zu seinem Licht.

(Nach Stilling.)

Mel. Ich dank' dir schon durch ꝛc.

111. Wo tönt das Lied, das dich erreicht, das würdig deine Stärke besingt, die

Allmacht, der nichts gleicht, die Größe deiner Werke?

2. Wo tönt der festliche Gesang? Laß mich den Jubel hören; laß meines schwachen Liedes Dank, mit ihm vereint, dich ehren!

3. Unübersehbar, grenzenlos ist deiner Werke Menge, ein hoher Inhalt, allzu groß für endliche Gesänge.

4. Wie strahlt, zum Preise deiner Macht, in unermess'nen Fernen, dein Himmel mir in jeder Nacht von Sternen über Sternen!

5. O, mache, Weltenschöpfer, mich, dich zu verehren, weise. Entflamme meinen Geist, daß dich mein Loblied würdig preise.

Cramer.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

112. Betet an! laßt uns lobsingen, und Ruhm und Dank dem Schöpfer bringen! Sein, sein ist Weisheit, Güt' und Macht. Betet an! Er hat erschaffen; er hat, was ist, aus nichts erschaffen; ihm werde Lob und Preis gebracht! Wer ist dem Höchsten gleich? Er hat sein weites Reich sich bereitet; er schuf die Welt, die er erhält. Es rühm', es preis' ihn seine Welt!

2. Wohlzuthun aus seiner Fülle, sich mitzutheilen, war sein Wille; und was er wollte, das geschah. Er gebot allmächtig: werde! — da ward der Himmel, stand die Erde, zum Preise seiner Güte, da. Was hoch im Himmel lebt, und hier sich regt und webt, schuf der Höchste. Es strömet reich, sich ewig gleich, des Lebens Strom durch's Schöpfungsreich.

3. Ewig wollen wir lobsingen, und Ruhm und Dank dem Schöpfer bringen. Sein, sein ist Weisheit, Güt' und Macht. Jauchzt! Er hat auch uns erschaffen, nach seinem Bild auch uns erschaffen! Ihm werde Dank und Preis gebracht! Wir sind, o Gott, von dir. Frohlockend rufen wir: Preis dem Schöpfer! Er schuf die Welt, die er erhält; es rühm', es preis' ihn seine Welt!

Cramer.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

113. Unser Gott ist groß und mächtig, und seine Schöpfung schön und prächtig, voll Weisheit und Vollkommenheit. O ihr, seiner Allmacht Heere, im Himmel hoch, und tief im Meere, verkündigt seine Herrlichkeit! Sein Kleid ist reines Licht; er hält im Gleichgewicht alle Welten. Der Wesen Heer, das weite Meer, den Engel und den Wurm schuf er.

2. Allmacht sprach zum Nichts: es werde! da trat auch unsre schöne Erde vor ihren Herrn, um aufzublühn. Allmacht spricht, so stürzen Welten, die Berge fliehn vor ihrem Schelten, und sinken vor dem Donner hin. Er hat, wie ein Gewand, die Himmel ausgespannt; durch ihn gehet, so wie ein Held aus seinem Zelt, die Sonne und erfreut die Welt.

3. Er, der auf den Winden schwebet, er schaut die Erde an, — sie bebet; er rührt den Berg an, — und er raucht. Vögel nährt er, speist die Heerde, erneuert die Gestalt der Erde, erfreut, was in ihr lebt und haucht. Mit milder Freundlichkeit gibt er zu seiner Zeit Allen Speise, liebt und erhält die ganze Welt, und tränkt das Thier in Wald und Feld.

4. Kräuter schuf er, uns zu heilen, den Mond, das Jahr darnach zu theilen, der Sonne Licht zur Fruchtbarkeit. Gott ist gnädig; Gott regieret, wenn er die Flur mit Blumen zieret, und sie mit Saaten überstreut. Der Wallfisch und der Wurm, der Blüthenduft und Sturm zeugt vom Schöpfer. Der Tag, die Nacht rühmt seine Macht, und rühmt, daß er für Alles wacht.

5. Der vergänglich Gras bekleidet, die Fische nährt, die Lämmer weidet, der Schöpfer wacht auch über mich. Seele, wolltest du für morgen schon heute bang' und ängstlich sorgen? Nein, sei getrost! ermanne dich! Vertraue Gott! Auf ihn wirf alle Sorgen hin! Er wird sorgen, er, der uns hört, und gern gewährt, was unser wahres Wohl vermehrt.

6. Dank dem guten Gott zu singen, ein reines Herz ihm darzubringen, soll meine höchste Freude sein. Laut soll ihm mein Lob erschallen; mein Opfer wird ihm wohlgefallen; gerührt will ich mich seiner freun. Sein Lob ist Seligkeit! Es macht schon hier bereit für den Himmel. Dort werd' ich stehn, entzückt ihn sehn, und ewig seinen Ruhm erhöhn.

F. W. Loder.

Mel. Wie schön leuchtet der 2c.

114. Erschalle laut, mein Lobgesang, Anbetung Gott, und Ruhm und Dank vor seinen Thron zu bringen! Er hört der Menschen Loblied gern, obgleich die Engel ihrem Herrn in höhern Psalmen singen. Selig soll ich, zu den Heeren, die ihn ehren, einst erhoben, ihn in seinem Himmel loben.

2. Wie groß ist Gottes Herrlichkeit! Er sprach zu seinen Himmeln: seid! und zu dem Erdkreis: werde! Da standen sie, voll Reiz und Pracht, vor ihm zum Preise seiner Macht, die Himmel und die Erde. Oben loben, in der Ferne, ihn die Sterne; reich und milde glänzt der Erde Luftgefilde.

3. Wem blüht das Thal? Für wen erhebt sich das Gebirg'? Wem tönt und schwebt der Sänger in den Lüften? Für wen bevölkert sich das Meer? Wem lebt der Thiere zahllos Heer auf jährlich grünen Triften? Felder, Wälder sind voll Gaben, uns zu laben; reichen Segen beut die Erd' uns rings entgegen.

4. Noch strahlt mir ungeschwächt das Licht; noch weigert die Natur sich nicht, die Welt für mich zu schmücken; noch strömt ihr Freudenquell für mich; noch ist sie schön und jugendlich, mein Auge zu entzücken. Kindlich trau' ich deiner Güte! Herr, behüte mir das Leben, das du gnädig mir gegeben.

5. Preis ihm, der auch an mich gedacht, für mich gesorgt mit Huld und Macht, und mich so hoch erhoben! O, strömt aus meiner vollen Brust, Empfindungen der heil'gen Lust, den Gütigen zu loben! Vater, Vater, dich erhebe, weil ich lebe, meine Seele, meine hochbeglückte Seele.

Cramer.

Mel. Gott sei Dank in 2c. 32. (1203.)
U. 46.

115. Majestätisch glänzet ihr, Sterne Gottes, über mir; eure Wunderschönheit reißt mächtig hin den freien Geist.

2. O, wer gab euch Maß und Zahl? wer der Lichtes schnellen Strahl, der Jahrtausende vielleicht unsre Erde nicht erreicht?

3. Warf ein blindes Ohngefähr euch im Weltraum rings umher? Stellte Zufall euch so schön, euch so sicher in die Höh'n?

4. Nein, der Allmacht Lebensruf, Weisheit war es, die euch schuf; Gott, der mich entstehen hieß, war es, der die Bahn euch wies.

5. Seinen Wundern nachzuspähn, hieß er mich gen Himmel sehn; dort preist jeder, jeder Stern seinen Schöpfer, seinen Herrn.

6. Schwing' dann über's Sternenchor dich, mein Geist, entzückt empor! Bist du doch das Ebenbild deß, der alle Himmel füllt.

Sturm.

Mel. Ich dank' dir schon durch ꝛc.

116. Mit heil'gem Schauer blick' ich, Herr, zu deines Himmels Höhen, wo Sonn' auf Sonne, Welt auf Welt, von dir geordnet, stehen.

2. Wie schön, wie herrlich leuchtet mir, aus unermess'ner Ferne, des Mondes sanfter Silberglanz, das milde Licht der Sterne!

3. Vom Staube wag' ich's hinzuschaun, wo deine Sonnen glänzen, und forschend sucht mein Auge dort, Herr, deines Reiches Grenzen.

4. Umsonst! Den grenzenlosen Raum der fernsten Sonnenheere mißt kein Erschaffner; ihre Zahl gleicht der des Sands am Meere.

5. Nur du, o Unermeßlicher, zählst ihre Millionen; du segnest hier, du segnest dort, wo frohe Wesen wohnen.

6. Auch dort ist deines Reichs Gebiet erfüllt mit höhern Wesen, und alle sind, gleich mir, durch dich zur Ewigkeit erlesen.

7. Frei werd' ich einst mit ihnen mich von Welt zu Welten schwingen, mit ihnen, Weltenschöpfer, dir Dank, Preis und Ehre singen!

Sturm.

Engel (Michaelisfest).

Mel. Meinen Jesum lass' ich ꝛc.

117. Herr, du hast in deinem Reich große Schaaren heil'ger Engel. Ihnen bin ich noch nicht gleich; denn ich bin ja noch voll Mängel. Ach! wann werd' ich auch so rein, als die guten Geister, sein?

2. Mich beschwert noch Fleisch und Blut; stärke mich in der Beschwerde! stärke mich mit Kraft und Muth, daß ich schon auf dieser Erde, als dein Erbe, als dein Kind, immer himmlisch sei gesinnt!

3. Herr, dein Wille soll geschehn, wie im Himmel, so auf Erden. Laß uns fest im Kampfe stehn, daß wir dir gehorsam werden, und, den heil'gen Geistern gleich, reifen für dein ew'ges Reich.

4. Diese Welt ist voll Gefahr, und bedroht das schwache Leben. Sende deiner Engel Schaar, daß sie schützend uns umgeben. Leite durch der Engel Hand uns ins bess're Vaterland.

Casp. Neumann.

Mel. Herr Gott, dich loben alle ꝛc.

118. Unendlicher! wer zählt die Reih'n der Schaaren, die sich deiner freun, hinauf zu dir, dem Vater, sehn, aus allen Welten zu dir flehn?

2. Unzählbar ist der Seelen Schaar, die einst an Staub gefesselt war, die, nun entfesselt, unsre Welt nicht mehr in ihren Schranken hält.

3. Unzählbar weckt dein Allmachtswort der Seelen Schaaren fort und fort, sie bildend in der Pilgerzeit für himmlische Vollkommenheit.

4. Auf allen Sternen preisen dich zahllose Geister, sehnen sich, wie wir, dich, dem auch sie vertraun, im hellsten Lichte anzuschaun.

5. Heil mir! wenn sich dereinst mein Geist auch los von seinen Banden reißt, tret' ich in eure sel'gen Reih'n, ihr Mitanbeter Gottes, ein.

6. Heil mir! dann tönt auch meinem Ohr das höh're Lied aus eurem Chor, und meine Seele strebt und ringt euch nach, wenn ihr dem Vater singt:

7. Dem Vater, dessen Allmachtsruf auch mich, mit euch verschwistert, schuf, dem Staub des Leibes zwar ein Grab, doch Ewigkeit dem Geiste gab.

A. H. Niemeyer.

Mel. Ach, daß nicht die letzte Stunde ꝛc. 387. (378.) U. 133.

119. Reine Engel, ungesehen schwebt ihr um die Menschheit her. Oder ist die Welt der Welten, Luft und Raum, an Bürgern leer? Jenes blaue Haus der Sterne, jene reine Himmelsluft, schufst du, große Lebensquelle, schufst du sie zur Todtengruft?

2. Eine Blume läßt die andre an Gestalt und Glanz zurück, und der Wurm erscheint als Riese vor der Made trübem Blick. Von dem Wurme bis zum Menschen steiget Schönheit, Kraft und Licht. Schließet sich die Wesenkette mit dem Menschen? — Ewig nicht!

3. An den Ring der Erdenwelten kettet sich die Geisterwelt. Einst nach der Vollendungsstunde, wann der dichte Schleier fällt, einst, wann wir hinüberschweben über Grab und Eitelkeit, reichen Brüder uns die Hände, Brüder in der Ewigkeit.

4. Engel nennt sie unsre Sprache, lieblich malt sie unser Geist, läßt sie stehn am Weltenthrone, wo ihr Lied den Schöpfer preist, in der Lilie Weiß gekleidet, Friedenspalmen in der Hand, ausgeschmückt mit Kraft und Tugend, ewig rein, wie ihr Gewand.

5. Reine Wesen, Himmelskinder, schön durch ew'ge Heiterkeit! ach, der Glaube macht so selig, daß ihr unsre Freunde seid, daß euch unser Schicksal rühret, daß ihr uns zur Seite steht, unsre stille Tugend segnet, unsre fromme Thräne seht.

6. O, wer wollte sich nicht scheuen vor der stillsten Lasterthat? nicht mit Schaam zurück sich wenden vom verborgnen Sündenpfad? Ist es möglich, daß der Pilger sein erhabnes Ziel vergißt, wenn er den Gedanken denket, daß er unter Engeln ist?

7. Auf, mein Geist, in jene Welten, wenn die Erde dich umstrickt! auf zu jenen Freigebornen, wenn dich deine Fessel drückt! Dring' empor zu jenem Ziele, aus der Finsterniß zum Licht! Gott und Engel sind dir nahe: kämpfe, ringe, weiche nicht!

Sperl.

Die Erde.

Mel. Nun danket Alle Gott ꝛc.

120. Vor dir tritt unser Chor, Allmächtiger, zusammen, durch den die Erde ward, und alle Sonnen flammen! Wie selig ist's, vor dir empfindungsvoll zu steh'n, und dich mit einem Mund lobsingend zu erhöh'n!

2. Die Erde, die uns trägt, rief, Herr, dein Wort ins Leere, mit ihrer Berge Last, mit ihrem offnen Meere. Dein Wink hieß ihren Ball sich um sich selber dreh'n, und mit der Sterne Heer in stiller Ordnung geh'n.

3. Du, Vater, schufst die Luft, durchsichtig, gleich Krystallen, und allverbreitet leiht des Lebens Hauch sie Allen; sie gibt den Strahlen Bahn, die, schneller als der Wind, durch deiner Schöpfung Reich der Sonne Boten sind.

4. Es bringt dein Feuerblitz, dein Donner Heil und Segen; aus Wetterwolken strömt uns Fruchtbarkeit entgegen. Du bist die Liebe stets; die Erde, weit und breit, ist voll von deiner Macht und deiner Gütigkeit.

5. Der Frühling kommt herab mit deiner Liebe Blicken, und streut die Blumen aus, die jedes Aug' entzücken. Der Sommer folgt ihm treu im Schimmer deiner Macht, und zeitigt zum Genuß der Fluren bunte Pracht.

6. Im mildern Herbste glänzt ein Bild von deiner Güte; gereift vertheilet er, was herrlich um uns blühte. Den Winter schmückt dein Ernst; mit neuer Kraft erfüllt im Sturm er die Natur, die er in Flocken hüllt.

7. Sei hoch gelobt von uns, du Herr der Weltenheere! Von unserm Chor hinauf, in deiner Engel Chöre, schall' unser Lobgesang nie ohne Dankgefühl; erhabner tönt er einst dir am erreichten Ziel.

Sturm.

Mel. Erschienen ist der herrlich ꝛc.

121. Lobsinget Gott, der seine Welt erschaffen hat und sie erhält! Sie zeugt von seiner Huld und Macht. Ihm werde Preis und Ruhm gebracht! Gelobt sei Gott!

2. Den Erdball, unser Mutterland, hat seine weise Schöpferhand mit einer Herrlichkeit geschmückt, die unser fühlend Herz entzückt. Gelobt sei Gott!

3. Die Sonne strahlet hell und schön ihm seinen Tag aus blauen Höh'n, und gibt dem Monde sanfte Pracht, zu leuchten seiner dunkeln Nacht. Gelobt sei Gott!

4. Mit immer neuem Reiz umziehn die holden Jahreszeiten ihn; im Sturme selbst streut die Natur ihm Fruchtbarkeit auf Wald und Flur. Gelobt sei Gott!

5. Auf festem Land, hoch in der Luft, im Wasser, in der Felsenkluft, hat an Geschöpfen jeder Art Gott seine Größe offenbart. Gelobt sei Gott!

6. Er sorgt für Alles: er ernährt, was lebt und webt und sich vermehrt; das kleinste Wesen findet Kost und Schirm vor Sonnengluth und Frost. Gelobt sei Gott!

7. Der Mensch, der Schöpfung Meisterstück, verdankt ihm seines Daseins Glück. Des Schöpfers Ebenbild ist er und seiner Kreaturen Herr. Gelobt sei Gott!

8. Es huldigt ihm, als ihrem Herrn, hienieden die Natur auch gern; sie, welche Gott ihm unterwarf, gibt reichlich ihm, was er bedarf. Gelobt sei Gott!

9. Lobsingt! wir sind der Gottheit Bild. Der Herr ist freundlich, gut und mild; laßt immer ihm uns ähnlich sein, und würdig seiner Huld uns freun! Gelobt sei Gott!

Mohn.

Die Thiere.

Mel. Nun freut euch, lieben Chr. ꝛc. 128. U. 31.

122. Nicht nur der menschlichen Natur gabst du, o Herr, das Leben; du hast auch jeder Kreatur ihr Dasein einst gegeben. Und auch im Thiere spiegelt sich die Weisheit, die so meisterlich der Schöpfung Plan entworfen.

2. Wie kann so manche Fertigkeit des Thiers mich unterrichten! wie lehrt mich's Ernst und Emsigkeit bei vielen meiner Pflichten! wie bringt's mir Nutzen oft und Lust, und lehrt mit dankerfüllter Brust dich, seinen Schöpfer preisen!

3. Es steigt mein Dank hinauf zu dir, mein Gott, daß du in's Le-

ben, auch mir zum Besten, riefst das Thier, und mir's hast übergeben! Vergessen will ich's nie, daß mir von dir gegeben ward das Thier, daß du sein Schöpfer bleibest.

(Hamb. Gesangb.)

Mel. Allein Gott in der Höh' 2c.

123. Der weise Schöpfer, dessen Ruf einst mächtig scholl: es werde! und aller Welt Bewohner schuf, bestimmte diese Erde für seine Menschen nicht allein; auch Thiere schuf er, groß und klein, des Lebens sich zu freuen.

2. Sein Wille war, daß ihre Zahl sich allenthalben mehre. Nun füllen Thiere Berg und Thal und Wälder, Flüss' und Meere, beleben hier die hohe Luft, und dort der Erde tiefste Kluft, und finden, was sie nähret.

3. Dem, der für Alles Sorge trägt, dem Schöpfer aller Dinge, ist nichts, was auf der Welt sich regt, zu klein und zu geringe. Er, dessen Huld kein Engel mißt, er, der des Menschen Vater ist, ist auch des Wurmes Schöpfer.

4. Und er, der alle Wesen liebt, er sollte mir erlauben, dem Thiere das, was er ihm giebt, erbarmungslos zu rauben? Was gäbe wohl mir den Beruf, ein Leben, das die Allmacht schuf, leichtsinnig zu zerstören?

5. Nein, kein Geschöpf, das mit mir lebt, darf ich aus Frevel quälen, mag auch, was mich zur Menschheit hebt, mag auch Vernunft ihm fehlen. Sie macht mich zu der Gottheit Bild; doch lehrt sie mich auch, göttlich mild, Glück um mich her verbreiten.

6. Wen eines Thieres Qual erfreut, der wird, das kann nicht fehlen, kalt und gefühllos mit der Zeit gewiß auch Menschen quälen. Wer frech ein Mitgeschöpf betrübt, und Härt' und Grausamkeit verübt, der kann auch Gott nicht lieben.

F. C. Fulda.

Der Mensch und dessen Bestimmung.

Mel. O daß ich tausend 2c. 87. U. 125.

124. Dein bin ich, Gott, dein ist mein Leben; mein ganzes Wesen kömmt von dir. Du hast das Dasein mir gegeben: wie trostvoll ist mein Ursprung mir! Du, Vater, riefst mich aus dem Nichts zum frohen Anschau'n deines Lichts.

2. Wie wird, o Vater in der Höhe, mein Herz von Freud' und Dank entzückt, wenn ich den Bau des Leibes sehe, den du so kunstvoll ausgeschmückt! Ein jeder Sinn, ein jedes Glied erweckt zum Preise mein Gemüth.

3. Doch mehr noch gabst du mir: die Seele, den Geist, der meinen Leib belebt, durch den ich denke, prüfe, wähle, den einst dein Ruf zum Himmel hebt. Vernunft und Freiheit und Verstand empfing ich, Gott, aus deiner Hand.

4. Der Wunder deiner Huld und Liebe, wie wünsch' ich, ihrer werth zu sein! Wie wallt mein Herz vom regsten Triebe, sich dir, Allgüt'ger, ganz zu weih'n! Wieviel hast du an mir gethan! Ich bete dich in Demuth an.

Bollhofer.

Mel. Nun freut euch 2c. 128. U. 31.

125. Dir, Gott, sei Preis und Dank gebracht, dich rühme Harf' und Psalter! Ich bin ein Wunder deiner Macht, mein Schöpfer, mein Erhalter! Der ganze Leib, erbaut

von dir, und jeder Sinn und Nerv an mir ist Denkmal deiner Größe.

2. Haupt, Aug' und Ohr, und Mund und Hand, die ich zu dir erhebe, die Haut, so künstlich ausgespannt, der Adern fein Gewebe, und alle Glieder sagen mir, ich sei, o Gott, ein Werk von dir, mit Weisheit ausgebildet.

3. Wie biegsam, wie gelenkvoll schließt, den Thoren zu verdammen, der leugnet, daß ein Schöpfer ist, sich Glied an Glied zusammen! Wie willig, Herr, gehorchen sie, wenn meine Seele spät und früh zu ihrem Dienst sie fordert!

4. O, hättest du mein Auge nicht so künstlich zubereitet, was nützte mir der Sonne Licht, so wunderbar verbreitet! Dann säh' ich nicht, mit welcher Pracht du, Herr, die Welt, die du gemacht, zum Sitz der Freuden schmückest.

5. Ich jauchze, daß ich sehen kann, und hören und empfinden! Dich bet' ich, Vater, staunend an; denn wer kann dich ergründen? Mein Herz sei frommen Dankes voll, und deiner Schöpfung Loblied soll von mir auch widertönen.

6. Wer lenket meines Blutes Lauf? Wer hält das Herz so rege? Wer drängt die Brust und schwellt sie auf, damit ich athmen möge? Du bist es, der dieß alles thut; dir schlägt mein Herz, dir wallt mein Blut; Preis dir und Dank, mein Schöpfer!

7. Ich will in Thätigkeit und Ruh' dir für die Sinne danken. Furcht meines Gottes, halte du mich stets in heil'gen Schranken! Selbst mein Gedanke müsse rein, mein Leib ein Tempel Gottes sein, den Laster nie entweihen.

Cramer.

Mel. Jesu, meine Freude ꝛc.

126. Seele, Leib und Leben hast du mir gegeben, Gott, der gern erfreut. Ich soll hier auf Erden weise, heilig werden, reif zur Ewigkeit; ich geh' hier, geführt von dir, auf der Tugend sichern Wegen meinem Ziel entgegen.

2. Durch die freie Seele denk' ich, wenn ich wähle, und durch den Verstand üb' ich meine Kräfte beim Berufsgeschäfte, beim Gebrauch der Hand. Nie gebricht, beim Ruf der Pflicht, mir die Einsicht, gut zu handeln, um als Christ zu wandeln.

3. Reich an Kenntniß werden kann ich schon auf Erden, weis' im Zeitenlauf. Wunderbar bewahre ich, was ich erfahre, im Gedächtniß auf, ruf' zurück im Augenblick, was ich dachte, sah und hörte, was die Zeit zerstörte.

4. Welch' ein Kunstgebäude gab für Sinnenfreude deine Liebe mir! Daß ich rede, gehe, höre, schmecke, sehe, hab' ich nur von dir. Die Natur zeigt mir die Spur, wo ich deine Weisheit finde, die ich nie ergründe.

5. Reizend blüht auf Feldern, grünt in Schattenwäldern stille Lust für mich. Pflanzen, Bäume, Saaten wachsen und gerathen meinem Fleiß durch dich. Auch für mich ergießen sich aus den Bergen frische Quellen, die zu Strömen schwellen.

6. Du läss'st, mich zu nähren, Thiere sich vermehren, sättigst mich durch sie; ihre starken Kräfte fördern mein Geschäfte, meines Fleißes Müh'; manches Thier hält sich zu mir, seinem Herrn, um meinen Willen folgsam zu erfüllen.

7. Gott, mit wieviel Segen kommst du mir entgegen! wie beglückst du mich! Keins der Thiere kennet dich, den Schöpfer, nennet Vater dich, wie ich. Jeder Blick auf dieses Glück stärke mich in dem Bestreben, deiner werth zu leben!

Grot.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc.

127. Wie wundervoll erschufst du mich, Allgütiger! wie preis' ich dich! O, brächt' ich immer tief gerührt dir, Gott, den Dank, der dir gebührt!

2. Welch ein Geschenk ist mein Gesicht! Ich seh' der Sonne schönes Licht, seh' Wunder, zahllos in der Welt, die deine Allmacht aufgestellt.

3. Und durch das Ohr zum Herzen hallt der Wohllaut, der um mich erschallt. Ich hör', was Lieb' und Freundschaft spricht, der Tugend weisen Unterricht.

4. Und Wohlgeschmack wird mir gewährt durch Alles, was mich stärkt und nährt. Ich athme labend süßen Duft, und fühl' den linden Hauch der Luft.

5. Froh soll ich fühlen, daß ich bin; wie glücklich macht mich jeder Sinn! Und du, Herr, schenktest jeden mir; Anbetung dir und Preis dafür!

Overbeck.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc. 87. u. 125.

128. Alliebender, du gabst dem Herzen Gefühl für Wohlsein, Glück und Lust; du schufest auch für Gram und Schmerzen Empfindungen in unsrer Brust, daß, mächtig vom Gefühl erregt, das Herz bald froh, bald bange schlägt.

2. O, Dank dir, daß für tausend Freuden gefühlvoll ich gebildet bin! Und fließen gleich, wenn sie nun scheiden, oft Thränen auf die Wangen hin, so dank' ich, Vater, doch dafür, selbst mit bethräntem Auge, dir.

3. Nur laß in meinen frohen Tagen dieß leichtbewegte Herz mir nie für unerlaubte Freuden schlagen! Gefühl für niedern Tand entflieh'; es flieh' der Laster wilde Lust, o Gott, auf immer meine Brust!

4. In dichtbelaubten Schattenwäldern, auf grüner, blumenreicher Flur, auf segensvollen Erntefeldern, im großen Tempel der Natur, bei deiner Schöpfung Jubelchor, Gott, schlage hoch mein Herz empor!

5. Erblick' ich hier in edeln Thaten, die werth sind der Unsterblichkeit, der Wahrheit und der Tugend Saaten, von meinen Brüdern ausgestreut, so rühre mit erhabner Lust der Menschheit Würde meine Brust.

6. Wenn ich verwandte Herzen finde, die für mich schlagen treu und warm, mein Dasein innig froh empfinde an eines edlen Freundes Arm, auch dieß Gefühl sei dir geweiht! Es folgt uns in die Ewigkeit.

7. Zur Menschenliebe, zum Erbarmen erwecke mich der Brüder Schmerz; es schlage bei der Noth des Armen mir immer mitleidsvoll das Herz! Mein Mitleid werde Trost und Rath, und mein Erbarmen Hülf' und That!

8. Vor Allem laß sich mit Entzücken mein Herz, Gott, deiner Liebe weih'n, und wenn es Kummerlasten drücken, gefühlvoll deiner Huld sich freu'n. Dann wandelt sich die Furcht in mir in kindliches Vertrau'n zu dir.

9. Alliebender, du gabst dem Herzen Gefühl für Wohlsein, Glück und Lust; du schufest auch für Gram und Schmerzen Empfindungen in unsrer Brust. Für beides bringt mein Herz dir Dank, dir, Vater, Preis und Lobgesang!

A. H. Niemeyer.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc. 163. u. 41.

129. Wie schlägt voll Dank und Liebe dir, Gott, mein fühlend Herz! Du gabst mir Sinn für Freude, gabst mir Gefühl für Schmerz, und Wohl und Wehe bilden, im Wechsellauf der Zeit, mich zu dem höhern Leben in deiner Ewigkeit.

2. Wie schön ist deine Erde, wie reich der Quell der Lust! Und schnell werd' ich des Guten und Schönen mir bewußt; und jede reine Freude ist Lebenssonnenschein, in dem des Geistes Kräfte zur Thätigkeit gedeih'n.

3. Was fühl' ich, wenn die Sonne im Morgenglanze glüht, und neugewecktes Leben auf Erden grünt und blüht! was, wenn am Friedensstrahle die schön're Saat gedeiht, die Weisheit, Huld und Liebe in Menschenherzen streut!

4. Umschlingt des Freundes Leben ein freundliches Geschick; fällt selber mir zum Loose ein unverhofftes Glück, und lohnt des Tages Mühe ein edles Herz mit Lust: welch' heilige Gefühle erfüllen meine Brust!

5. Es hebt, was ich empfinde, mich sanft zur Geisterwelt, wenn mir das Licht der Wahrheit das Leben mehr erhellt, wenn ich die Lust besiege, die bald die Reue trübt, und des Gewissens Stimme mir stillen Beifall giebt.

6. Wie ist so wohl dem Herzen nach jeder Edelthat! Wenn ich den Kummer stillte, eh' mich der Dulder bat, wenn ich die Unschuld schützte, die Hand dem Feinde bot: wie süß ist dann die Ruhe im holden Abendroth!

7. Ob tief des Bruders Leiden auch meine Brust erfüllt, wohlthätig ist die Zähre, die aus dem Mitleid quillt. Faßt Kummer selbst mein Leben, getrost! es löst der Schmerz von den Erziehungsbanden der Sinnlichkeit mein Herz.

8. Wenn einsam meine Seele zu dir, dem Retter, fleht, wie stärkt mich hoher Friede im kindlichen Gebet! Und fällt des Dankes Thräne dir an des Leidens Ziel: o, dann ist mein Entzücken des Himmels Vorgefühl!

9. Es flieh'n die Erdgedanken, ich athme Seligkeit, wenn dir im Heiligthume die Andacht Opfer weiht. Da knie' ich mit den Frommen vor deinem Thron, und du siehst freundlich unsre Rührung, und lohnst mit Himmelsruh'.

10. Sieh jetzt auch meine Thräne, sie rinnt voll Dank herab! Preis dir, deß Vatergüte ein fühlend Herz mir gab! Nie schlag' es für die Sünde! Nein, dieses zarte Herz fühl' nur der Unschuld Freuden, nie, nie der Reue Schmerz!

J. Ch. Wagner.

Mel. Herzlich lieb hab' ich dich ꝛc.

130. Ich spreche, und um mich herum sind Steine, Bäume, Thiere stumm; ich Mensch allein, ich spreche. Gedanken quellen still herauf, und meine Lippe nimmt sie auf, und strömt sie fort, wie Bäche. Das, Gott, ist Kunstwerk deiner Hand, die Herz und Zunge so verband; du hast dem schwachen Hauch und Laut die wunderbare Kraft vertraut, ans Licht zu zieh'n der Seele Quell. Ein Wort macht hell, was dunkel meinem Geist erschien.

2. Jetzt trägt auch dieses schwache Wort die Fülle meines Herzens fort in meines Bruders Seele. Er hört, und, Wunder! er vernimmt, was tief in meinem Innern glimmt. Er spricht in meine Seele. Wir wechseln Trost und Unterricht; das Herz wird froh, der Geist wird licht, und steigt, durch dieser Töne Kraft, bis zu den Höh'n der Wissenschaft. Ein weises Wort fließt fort und fort, wirkt hier und dort, uneingeschränkt von Zeit und Ort.

3. So tönen über Land und Meer, aus längst verfallnen Gräbern her, der Völker weise Lehren. Noch kann mit Wollust unser Ohr der heil'gen Sänger hohes Chor aus ferner Vorzeit hören. Das Jubellied, das Moses sang, der Psalm, den Davids Harfe klang, wie der Prophet der Erde Trug mit Gottes Donner nie-

derschlug, tönt heut' noch nach; was Jesus sprach, tönt tausendfach an allen Erdenenden nach.

4. Dich pries ihr Mund, dich, Gott, ihr Lied, das noch von deinem Namen glüht, wie Feuer der Altäre. Dein Lob erfüllet auch mein Herz; ich steige jauchzend himmelwärts bis in der Engel Chöre. Laut rauscht um mich der Welten Meer; ich trete mit ins Sternenheer, und singe schwächre Töne nur ins hohe Loblied der Natur; doch würdiger, als Erd' und Meer und Sternenheer, preist dich des Menschen Lied, o Herr!

Hohnbaum.

Mel. Alles ist an Gottes Segen 2c.

131. Laßt dem Schöpfer Dank uns singen! Preis und Jubel ihm zu bringen, sei uns heiliger Beruf! Wer vermag von ihm zu schweigen? Unsre Worte selbst sind Zeugen, daß uns seine Güte schuf.

2. Daß in Laute wir vermögen unsrer Seele Sinn zu prägen, welche wundervolle Kraft! Ohne das Geschenk der Rede wär' des Menschen Leben öde. Sie ist's, die ihm Bildung schafft.

3. Was wir fühlen, denken, wählen, wechseln schnell durch sie die Seelen; Herzen stimmt sie zum Verein. Durch sie herrschen wir auf Erden, können Andrer Lehrer werden, und mit Rath und Trost erfreu'n.

4. O, wie schön verfließt die Stunde, wenn im treuen Freundschaftsbunde Jeder, was er denket, spricht! Schnell muß da der Gram entfliegen; süßer wird uns das Vergnügen, heller uns der Wahrheit Licht.

5. Gott, wie könnten wir auf Erden je so weis' und glücklich werden, wären ohne Sprache wir? Welche Gabe! Mit Entzücken unsern Dank dir auszudrücken, tönt sie jetzt hinauf zu dir.

6. Dankbar wollen wir sie brauchen, nie in Gift die Worte tauchen, nie durch Schmähung sie entweih'n, nie durch Spott und freche Reden Tugend lästern, Unschuld tödten, und der Eintracht Störer sein.

7. Nein, durch sie dich, Gott, verehren, Menschen rathen, Menschen lehren, und sie trösten wollen wir. Danken noch für diese Gabe sollen an dem offnen Grabe unsre letzten Worte dir.

Reche.

Mel. Wie groß ist des Allm. 2c.

132. Der Mensch ist mehr, als Sinnenwesen; der äußern Schönheit Lust und Glanz, wie herrlich auch, wie auserlesen, sie stillen seinen Durst nicht ganz. Ihm hauchte Gott zu höhern Kräften tief seinen Lebensodem ein, und schuf zu edleren Geschäften ihn, ein vernünft'ger Geist zu sein.

2. Der Mensch ist mehr, als hingegeben dem Sturm verhängnißvoller Zeit. Ihn treibt des eignen Willens Streben, kein Zwang der fremden Dienstbarkeit. Frei soll er wählen, frei beschließen, was seinem Blick das Bess're dünkt, da Freude nur und Glück genießen, wo Wahrheit ihm und Tugend winkt.

3. Der Mensch ist mehr, als Staub der Erde, der Leben *eines* Tags erhält, mehr, als ein Bau, der mit Beschwerde besteht, und bald in Trümmer fällt. Ein Funke glüht in ihm und lodert, umschlossen, wie mit Kerkersnacht, der, wenn der Kerker stürzt und modert, zur ewig hellen Flamm' erwacht.

(Hamburg. Gesangb.)

Mel. Sollt' ich meinem 2c.

133. Gott, von deiner Größ' und Milde zeugt, was du hervorgebracht; doch der Mensch, nach deinem Bilde, ist das Wunder

deiner Macht. Schon durch Anstand und Geberden, und durch Bau und Sprach' und Blick, übertrifft dieß Meisterstück, was nur Odem hat auf Erden. Himmelauf das Haupt gewandt, weist er auf sein Vaterland.

2. Daß der Mensch vom Himmel stamme, daß du ganz sein Vater seist, davon zeugt die Gottesflamme, davon zeuget laut sein Geist. Dieser Geist, der ihn belebet, dieser Geist, ein Hauch aus dir, ist nicht er's, der sichtbar hier ihn zum Herrn der Erd' erhebet? Kein Geschöpf reiht ihm sich an; ihm ist Alles unterthan!

3. Keine Berge, keine Klüfte, keine Seeen hemmen ihn. Segelt er nicht durch die Lüfte, gleich dem Adler, her und hin? In der Erde tiefen Gründen deckt er ihre Adern auf, mißt der Sterne Wunderlauf, kann der Blitze Flügel binden, und durch seine fleiß'ge Hand deckt mit Ernten sich das Land.

4. Meeren setzt er Dämm' und Wälle, wandelt Seeen um in Land; Berge rückt er aus der Stelle, und zersprengt der Felsen Wand. Flüssen ändert er das Bette, ändert selbst der Kreatur Art und Gattung und Natur, und vermehrt der Wesen Kette. O, wie groß und nahe dir ist der Mensch, o Gott, schon hier!

5. Und was wird er einst noch werden, wenn, auf deinen Wink, sein Geist, nach der Uebungszeit auf Erden, allen Schranken sich entreißt! Namenlose Lust und Wonne harret seiner nach dem Tod. Fielen auch, auf dein Gebot, Erd' und Sterne, Mond und Sonne: o, so wird doch er allein, gleichwie du, unsterblich sein.

6. Denn du hast ihm nicht sein Leben nur für diesen Tropfen Zeit, nein, du hast es ihm gegeben, Ew'ger, für die Ewigkeit. Ewigkeit würd' er nicht fordern, wäre ihm nicht selbst von dir eingeflößt der Durst nach ihr. Dieser Durst sollt' in ihm lodern, um vergebens zu verglühn? Nein, o nein! du stillest ihn.

7. Ueber Gräber, über Leichen fliegt der Mensch einst himmelan, zwar nicht, um dich zu erreichen, doch um mehr sich dir zu nahn. Einst genießt er, wenn die Hülle seiner Seel' in Staub zerfällt, dort mit dir in jener Welt deiner Seligkeiten Fülle. O, wie unaussprechlich groß ist, o Gott, des Menschen Loos!

(Ganz. Gesangb. Nr. 99.)

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc. 341. U. 123.

134. Gott werde stets von dir erhoben, du, deines Schöpfers Bild, mein Geist! Sollt' ich nicht meinen Vater loben, den jedes seiner Werke preist? Er schuf mich ja, sein Bild zu sein, ihn einst zu schaun, mich sein zu freun.

2. Wie schön ist Gottes Sonnenhimmel, den er zu seinem Stuhle wählt! Doch ist der sonnenreiche Himmel gedankenlos und unbeseelt, und mir, dem Thone seiner Hand, gibt er Empfindung und Verstand.

3. Anmuthig, prächtig, zum Entzücken ist Gottes ganze Körperwelt. Wer zählt die Reize, die sie schmücken? Was ich nur sehen kann, gefällt; und dennoch kann sie nicht, wie schön, wie wundervoll sie sei, verstehn.

4. Für Geister nur, und nur für Seelen, die zu den Geistern Gott erhob, sind sie so herrlich; sie erzählen nur ihnen meines Schöpfers Lob. O Seele, jauchze, daß der Ruf der Allmacht dich zum Geiste schuf!

5. Gott, ich kann denken! Ich gewinne, weil ich zu einem Geiste ward, durch die Empfindung meiner Sinne Gedanken tausendfacher Art; groß, mannichfaltig ist ihr Heer, und doch wird ihrer täglich mehr.

6. Ich kann sie sammeln und verbinden und trennen, wie es mir gefällt, die Welt empfinden, mich empfin-

den, mich unterscheiden von der Welt! Zu tausend Thaten hab' ich Kraft. Wer gibt sie? Gott, der Alles schafft.

7. Wie feurig dürstet meine Seele nach Glück und Lust und Seligkeit! Nur daß ich oft betrogen wähle, was mich nach dem Genusse reut. Doch das ist, Vater, meine Schuld; vergib sie mir nach deiner Huld!

8. Wie wundervoll ist das Vermögen, Gott, das du meinem Willen giebst! O, möcht' ich es doch stets erwägen, mit welcher Güte du mich liebst! Möcht' ich mit allen Kräften dein, dein mit Verstand und Willen sein!

9. Gott, meine Lust sei, dich zu kennen, dich, Urquell der Vollkommenheit! Von deiner Liebe ganz zu brennen, das sei mir Ruhm und Seligkeit. Bin ich vereinigt, Herr, mit dir, was brauch' ich noch, was fehlet mir?

J. A. Cramer.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

135. Wer kann, allmächt'ger Gott, dich hoch genug erheben? Du gabst der ganzen Welt Bewegung, Kraft und Leben. Was Geist und Körper heißt, was Erd' und Himmel hegt, hat deine Huld gebaut, die jetzt noch Alles trägt.

2. Du schufst, ich dank' es dir, auch mich zu deiner Ehre, und wolltest, Gütigster, daß ich dein Bildniß wäre. Darum hast du den Geist, der in mir lebt und denkt, mir zur Unsterblichkeit aus deiner Huld geschenkt.

3. O, welch ein großer Zweck, wofür du, Gott, mich schufest! Wie herrlich ist das Theil, wozu du mich berufest! Dir, Höchster, ähnlich sein, vollkommen sein, wie du! O, wohl mir, wenn ich's bin! Hilf du mir selbst dazu.

4. Du bist der Wahrheit Freund; laß mich auch Wahrheit lieben, mit unverdroßnem Fleiß in Allem, Gott, mich üben, was mich zur Weisheit führt, zur Weisheit, die dich ehrt, und Allem Beifall gibt, was du uns selbst gelehrt.

5. Laß deine Heiligkeit mich stets zum Muster nehmen. Hilf mir die Sünden fliehn, des Fleisches Lüfte zähmen, nur das, was recht ist, thun, des Guten mich erfreun, und dem, der's üben will, auch gern behülflich sein.

6. Gib, daß ich, so wie du, ein Freund der Menschen werde, dem Wohlthun Freude macht, der Kummer und Beschwerde dem Nächsten gern erspart, sein Leiden ihm versüßt, und wo er helfen kann, zum Helfen willig ist.

7. Noch bin ich weit entfernt, o Gott, von diesem Ziele. Du weißt, was mir noch fehlt, und ich, ich selber fühle, wie wenig ich dir noch im Guten ähnlich bin. O, bilde du mich ganz nach dir und deinem Sinn.

8. Beglückt ist nur alsdann mein Lebenslauf auf Erden, wenn ich dir immer mehr schon hier kann ähnlich werden. Dann werd' ich ewig auch mit dir vereinigt sein, und mich ohn' Unterlaß, Gott, deiner Güte freun.

J. S. Diterich.

Mel. Nun freut euch, lieben Chr. ꝛc. 120. U. 31.

136. Wie wichtig ist doch der Beruf, den uns der Herr gegeben! Gott, als uns deine Liebe schuf, da schuf sie uns zum Leben; zum Leben, welches ewig währt, das weder Leid noch Angst beschwert, willst du uns hier erziehen.

2. Nicht hier ist unser Vaterland, allein bei dir, Gott, droben; da ist der Ort, wo deine Hand das Glück uns aufgehoben, das nie ein traurig Ende nimmt; hier sind wir nur von dir bestimmt, uns dazu anzuschicken.

3. Gib, daß ich diesem hohen Ziel nicht ungetreu hier werde! Was

hilft's, wenn ich auch noch so viel von Gütern dieser Erde, von Ehre, Geld und Lust gewinn', wenn ich dabei nicht tüchtig bin, dein Himmelreich zu erben?

4. Ein Pilgrim bin ich ja nur hier. Laß dieß mich nie vergessen! Nur wenig Tage hast du mir zur Wallfahrt zugemessen. Schnell, wie ein Traum, sind sie vollbracht, und dann wird dieser Erde Pracht auf ewig mir vergehen.

5. D'rum will des Himmels Herrlichkeit ich stets vor Augen haben, und mich in meiner Prüfungszeit um jene höhern Gaben, die mir im Tode nicht entfliehn, als um das höchste Gut bemühn! So ernt' ich reichen Segen.

6. Ein Herz, das dich, o Vater, liebt, und deines Sohns sich freuet, das in dem Glauben Tugend übt, und sich vor Sünden scheuet, ein solches Herz, das wird allein sich ewig deiner Güte freun, und einst dein Antlitz schauen.

Woltersdorf.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.
30. (664.) U. 234.

137. Was in mir forscht, was in mir denkt, hast du, mein Schöpfer, mir geschenkt; gib, daß ich dir es weihe. Von dir kommt Wissen und Verstand; gib, daß der Gaben deiner Hand ich mich in Demuth freue.

2. Ich ward durch deiner Allmacht Ruf das, was ich bin; nicht ich erschuf mir meiner Seele Kräfte. Sie auszubilden, wer verleiht, als du, mir die Gelegenheit, und Segen zum Geschäfte?

3. Wenn schnell und leicht und ohne Müh' mein Geist die Wahrheit faßt, laß nie mich Glücklichen vergessen: Gott schuf den Geist, Gott gab die Kraft; am Tage jener Rechenschaft wird er mich darnach messen.

4. Wer viel empfing, soll reiche Saat, soll Tugend auf den Lebenspfad aus vollem Maße streuen. Wer sicher schlummert, kärglich sä't, der wird, erwacht er auch noch spät, sich keiner Ernte freuen.

5. Gott ist gerecht! Wer ohne Schuld nur langsam wächst, und in Geduld der Tugend Früchte bringet, den wird — er war im Kleinen treu — sein Gott erhöh'n, wenn endlich frei sein Geist zum Himmel dringet.

6. Viel oder wenig sei mein Theil! nur laß durch Trägheit mich mein Heil, durch Stolz es nie verscherzen. Nicht Arbeit laß mich scheu'n und Müh', und, ach! Vermessenheit sei nie im leicht bethörten Herzen.

A. H. Niemeyer.

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

138. Gott, wie Vieles kann ich wissen, was nicht Aug' und Ohr erreicht! Auf die Ursach' kann ich schließen, wo sich nur die Wirkung zeigt; kann beim sinnlich Angenehmen, stimmt auch gleich mein Herz ihm bei, prüfen, ob's auch nützlich sei; mich zu Leiden selbst bequemen; kann, eh' eine That geschieht'n, schon auf ihre Folgen sehn.

2. Mich zwingt nichts, im alten Gleise, gleich den Thieren, fort zu gehn; ich kann stets in meinem Kreise auf Verbesserungen sehn; Schein von Wahrheit unterscheiden; nach dem richtigsten Gewicht selbst erkennen Recht und Pflicht; ich kann Licht umher verbreiten; mich der ganzen Schöpfung freun; Herr der Unvernünft'gen sein.

3. Urquell der Vernunft, dich kennen ist mir seligster Gewinn, und vom Dank zu dir entbrennen, daß ich ihrer fähig bin. Auf wie tausendfache Weise hast du mich durch sie beglückt, und dein Bild mir eingedrückt! Hilf nur, daß ich, dir zum Preise, sie zu bil-

den eifrig sei, und durch Mißbrauch nie entweih'.

(Schneeberg. Gesangb. Nr. 95.)

Mel. Erschienen ist der herrl. ꝛc.

139. Empfinde deinen hohen Werth! Gott selbst hat dich, o Mensch, geehrt, hat mit Verstand dich ausgeschmückt, und über Staub emporgerückt. Vergiß es nie.

2. Du schmähest, was dein Gott dir gab, du würdigst dich zum Thier herab, wenn deines Lebens kurze Zeit dir in Gedankenlosigkeit vorüber flieht.

3. Gebrauchen sollst du den Verstand; nur darum gab ihn Gottes Hand. Du sollst ihn treu der Wahrheit weihn, ihn bilden und ihm Licht verleihn, so viel du kannst.

4. Entreiße dich der Dunkelheit! Erwache, Sohn der Ewigkeit, und strebe mit entzücktem Sinn zum hohen Ziel der Weisheit hin! Das fordert Gott.

5. Die tausend Wunder in der Welt hat nicht umsonst er aufgestellt. Mit Frohgefühl sollst du sie sehn, und ihres Schöpfers Ruhm erhöhn, und dankbar sein.

6. Bedenke, was die Menschheit ehrt, und reine Freuden ihr gewährt! Erhebe deines Geistes Blick vom wandelbaren Erdenglück zum höchsten Gut!

7. Dich selbst, dein Streben, deine Kraft erforsche stets gewissenhaft, und lerne, schnödem Wahn entfloh'n, von Jesu die Religion, die dich verklärt.

8. Mag jeder Reiz der Welt verblühn, und meines Lebens Hauch entfliehn: o Weisheit, du wirst mich erfreun, und meines Geistes Zierde sein in Ewigkeit. Reche.

Mel. Wachet auf! ruft ꝛc.

140. Sonnen leuchten, Erden wallen hin durch des Weltalls weite Hallen, und grenzenlos ist die Natur. Alle Welten jubeln Psalmen; in Sonnen schau'n wir, wie in Halmen, der ew'gen Weisheit lichte Spur. Doch ohne Willen nur gehorchet die Natur dem Gesetze. Mensch, du bist mehr, als selbst ein Heer von willenlosen Welten ist.

2. Freiheit hat dir Gott gegeben; sie reicht dir Flügel, aufzuschweben, und Kraft, dem Bessern dich zu nahn. Himmlisch wohnt ein freier Wille, der Menschheit Adel, in der Hülle, von Erd' erbaut. Auf steiler Bahn kannst du durch ihn empor, zu bess'rer Wesen Chor, muthig streben. Durch ihn eilst du dem Ziele zu, zu welchem Gott, dein Gott, dich ruft.

3. Der du Sonnen Licht gegeben, dem Wurm sein früh erloschnes Leben, uns Freiheit und Unsterblichkeit, Vater, der du Welten schufest, der du zur Tugend Geister rufest, und bildest für die Ewigkeit, das große Werk ist dein, dem wir das Leben weihn. Laß uns muthig, durch Tugend frei, den Pflichten treu, der Palme der Vollendung nahn!

(Altenb. Gesangb.)

Mel. Ach, was soll ich Sünder ꝛc. 117. (993.) U. 48. (49.)

141. Freiheit gabst du meinem Willen. Durch dich selbst, allweiser Gott, ward ich fähig, dein Gebot zu erkennen, zu erfüllen. Tod und Leben, Heil und Qual steht daher in meiner Wahl.

2. Nur das Thier ist in die Schranken seiner Sinnlichkeit gebannt; ihm ist keine Pflicht bekannt; nie geleitet von Gedanken, immer knechtisch folgt es nur blinden Trieben der Natur.

3. Aber mir ist mehr verliehen; ich bin nicht des Triebes Knecht; die Vernunft erkennt das Recht. Durch sie kann ich Böses fliehen, und bin über niedre Lust mir der Uebermacht bewußt.

4. Wenn Verführer sich erheben, und ich denke redlich nach, o, dann find' ich mich nicht schwach; nein, ich kann noch widerstreben. Stark durch den, der mich erhält, trotz' ich einer Frevlerwelt.

5. Binden kann man mir die Glieder, aber nie den regen Geist. Thoren, prüft ihn! er zerreißt mächtig alle Banden wieder. Hier wird jeder Zwang zu Spott; seine Freiheit ist von Gott.

6. O, wie fühl' ich mich erhaben! Herr, wie hast du mich geehrt! Meines Geistes hoher Werth ist die schönste deiner Gaben. Folgen kann er deiner Spur, frei vom Drucke der Natur.

7. Stärke, Gott, mich in dem Streben, meines Geistes freie Kraft über wilde Leidenschaft immer menschlich zu erheben! Mich begleite jederzeit Sanftmuth und Besonnenheit!

8. Wenn ich frei und ungezwungen, und mit christlich frohem Sinn dir, o Vater, folgsam bin, welches Heil wird dann errungen! Mag die ganze Welt vergehn, ewig wird mein Heil bestehn!

Reche.

Mel. Jesu Leiden, Tod und Pein ꝛc.
195. U. 100.

142. Welche Stimme spricht in mir? spricht zu meiner Seele, bei der Lockung der Begier, daß ich ängstlich wähle? ruft mir Muth im Kampfe zu, daß ich überwinde? lohnt den Sieg mit Himmelsruh', und mit Qual die Sünde?

2. Ist es Stimme der Natur? Stimme der Erfahrung? Nein, so spricht die Gottheit nur. Welche Offenbarung! Aus dem Reich der Geister spricht sie in meine Seele, daß im Sinnenland ich nicht meines Ziels verfehle.

3. O, sei immer heilig mir, heilig, wo ich lebe, Stimme Gottes, daß ich dir niemals widerstrebe; mich auch in verschwiegner Nacht nie vermessen freue; auch, wo kein Verräther wacht, jedes Unrecht scheue!

4. Sei mir heilig, daß ich treu meine Kräfte übe, für die Menschheit thätig sei, nie ein Herz betrübe; daß ich auf der Pilgerbahn jeden Kampf bestehe, und, von Sieg zu Sieg, hinan zu dem Ziele gehe!

5. Ach, die Treu', mit der ich hier folge deinem Rufe, ziert mit einem Himmel mir jede Lebensstufe! Wahrlich mir ersetzten nicht alle Erdengaben das Bewußtsein, jede Pflicht treu erfüllt zu haben!

6. Was mir gibt das Erdenglück, alle meine Habe, fordert es von mir zurück an dem dunkeln Grabe. Und doch komm' ich reich zu dir, Gott, aus Finsternissen; denn ich hörte dich, und mir folgt ein gut Gewissen.

Wagner.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc.
341. U. 125.

143. Zum Trost in unsern Kümmernissen, zum Licht auf unsrer Pilgerbahn, gab uns der Schöpfer das Gewissen; dieß zeigt uns jeden Irrweg an, die Sünder mahnt's zur rechten Zeit, und schenkt den Frommen Seligkeit.

2. Hätt' ich ein Paradies auf Erden, und wär' des Unrechts mir bewußt, es würde mir zur Hölle werden, denn Hölle wär' in meiner Brust. Um Ruh' im Herzen gäb' ich gern die Welt; doch Ruhe wär' mir fern.

3. Und ob ich über Meere flöhe, und einen menschenleeren Ort zu meiner Wohnung ausersähe, mich strafte mein Gewissen dort. Kein Jubel kann es überschrein, kein Bild der Wollust schläfert's ein.

4. Wohl dem, der in sich selbst schon findet, was ihm die Welt nicht geben kann, sein Glück auf das Bewußtsein gründet, daß er nach seiner Pflicht gethan, der höher, als den

Ruhm der Welt, ein freudiges Gewissen hält!

5. In jedem Alter, jeder Lage wird's tröstend ihm zur Seite stehn, die kleinste Freude seiner Tage durch Gottes Beifall weit erhöhn, und wo Versuchungen ihm dräun, sein Führer und sein Retter sein.

6. Und einst, wenn ich vollendet habe, mein letzter Schweiß die Stirne deckt, wohl meinem Herzen dann am Grabe, wenn mich kein inn'rer Richter schreckt! Dann ruf' ich froh, selbst im Gericht: wohl mir, mein Herz verdammt mich nicht!

Pfranger.

Vorsehung Gottes.

Mel. Dir, dir Jehovah will ꝛc.

144. Es hebt sich laut zu deinen Höhen, o Allregierer, unser Lobgesang! Ob wir dein Antlitz auch nicht sehen, rings um uns rauschet deiner Waltung Gang. Du schaueſt auf das All der Welt herab, und hoch darüber schwebt dein Herrscherstab.

2. Du sitzest auf dem Thron der Thronen in unbegränzter Majestät und Pracht, und wägst das Loos der Nationen mit ew'ger Huld, Gerechtigkeit und Macht. Du lenkst die ganze Welt nach einem Plan, und Alles, Alles ist dir unterthan.

3. Du winkst und ganze Völker leben, und sinken unter in dem Strom der Zeit, indeß sich andre neu erheben an deiner Hand, in Kraft und Herrlichkeit. Du knüpfest, Gott, und trennst der Völker Band, und stellest fest des Weltmeers weiten Rand.

4. Dir sind die Länder untergeben, du setzest ihre Herrscher ein und ab. Du führst die Sterblichen durchs Leben, von ihrer Wiege bis ans dunkle Grab. Zahllose Sterne, die dein Wort erschuf, und jeden Menschen leitet, Gott, dein Ruf.

5. Wie einst sie anfing auf dein Werde, so stürzt in nichts auf deinen Wink die Welt. Dein ist der Himmel und die Erde, wo ohne dich kein Sperling niederfällt. Du übersiehst das All mit einem Blick, und sorgst auch für des Wurmes Lebensglück.

6. Verherrlicht unter allen Wesen, hast du den Menschen auf der Erde Rund zu deinem Liebling auserlesen, für ihn gestiftet einen Gnadenbund durch deinen Sohn, zu dem uns liebevoll, Gott! deine Weltregierung leiten soll.

7. Preis dir, dem hohen Allregierer, aus dessen Händen unser Schicksal fällt! Preis dir, dem liebevollen Führer der Menschen zu dem Glanz der bessern Welt! Nur Huld, o Gott! nur Segen ist dein Plan; und Alles, was du thust, ist wohlgethan.

8. Lob dir mit Ehrfurcht, mit Erstaunen und mit der Liebe frohem Hochgesang! Lob dir mit Orgel und Posaunen, mit Flötenton und hellem Cymbelklang! Es lobe dich, o Gott! mit Herz und Mund, der Himmel und das ganze Erdenrund!

Gittermann.

Mel. Eine feste Burg ꝛc.

145. Du Gott, du Schöpfer deiner Welt, weißt sie auch zu erhalten; sie wird, weil deine Macht sie hält, zu keiner Zeit veralten. Was deine Allmacht schafft, der Wesen Trieb und Kraft, wird von dir immerdar, wie es dein Wille war, belebt und unterhalten.

2. Noch strahlt der Sonne glänzend Licht den lusterfüllten Blicken, noch fehlt uns Trank und Speise nicht, uns labend zu erquicken. Noch bringt in jedem Jahr die Erde Früchte dar, und ihre Fruchtbarkeit wird immerfort erneut, die Völker zu beglücken.

3. Noch werden Frost und Schnee und Wind, und Reif und Thau und Regen, die deiner Güte Boten sind, der Länder reicher Segen; noch dauert auf dein Wort die Lebensquelle fort; wenn sich die Ernte naht, so rauscht die reife Saat des Schnitters Arm entgegen.

4. Noch folgen auf des Frühlings Pracht des Sommers Aehrenfelder, hat seine Frucht der Herbst gebracht, des Winters öde Wälder; noch weiß der Mond die Zeit, wann er sein Licht erneut; noch haucht der Blumen Duft Gerüche durch die Luft; noch wächst das Gras der Felder.

5. Du sorgest, Gott, als Herr der Welt, auch für des Menschen Leben. Du bist es, Gott, der uns erhält, und willst uns Alles geben, was unsern Leib ernährt, ihm neue Kraft gewährt. Wer wollte nicht sich dein von ganzer Seele freun, und dankbar dich erheben?

J. C. Grot.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

146. Er, den Erd' und Himmel ehre, er schuf einst aller Sonnen Heere, auch die, die strahlend uns erquickt. Um die Sonnen hieß er Erden, auch die, die uns ernähret, werden, und herrlich hat er sie geschmückt. Er sprach, — und es geschah; die Welt stand fertig da. Lobt den Höchsten! Er will, er spricht's; er schafft aus nichts, der Herr, der Vater alles Lichts.

2. Herr, von dem wir alle Gaben aus reicher Gnadenfülle haben, du, Herr, vergissest unsrer nie. Du schufst alle Millionen, die auf dem weiten Erdkreis wohnen; du kennst und überschauest sie; und Jedem theilest du sein Maaß mit Weisheit zu. Lobt den Höchsten! Mein Gott, durch dich entstand auch ich, und du regierst mich väterlich.

J. A. Schlegel.

Mel. Ich singe dir mit Herz ꝛc.

147. Noch immer wechseln ordentlich des Jahres Zeiten ab. Zu rechter Zeit ergießet sich dein Regen, Gott, herab.

2. Du öffnest deine milde Hand, um Allen wohlzuthun, und lässest, Vater, jedes Land in deinem Segen ruhn.

3. Dein Fußtritt in den Wolken träuft von Fett und Fruchtbarkeit; die Saat geht auf, und blüht und reift, und sättigt und erfreut.

4. Mit Gaben schmückst du reich die Flur! Es fließt, sich immer gleich, der Freude Quell, und die Natur ist unerschöpflich reich.

5. Wem strömt sie nicht, von dir erfüllt, in tausend Bächen zu? Wer ist so gut, so treu, so mild, so väterlich, wie du?

6. Herr, ohne dich vergingen wir, und wir verdienten's auch; und dennoch leben wir in dir, beseelt durch deinen Hauch!

7. Wer, Gott, erfährt nicht deine Huld? Wem strahlet nicht dein Licht? Mit welcher Langmuth und Geduld verschonst du unsrer nicht!

8. Ach, betet Gott, ihr Menschen, an! Erwägt's und dankt ihm nun! Der Herr hat viel an uns gethan, und wird noch mehr uns thun.

Cramer.

Mel. Mein Gott, ich danke ꝛc.

148. Betracht' ich der Gestirne Pracht, und denk' ich dessen Güt' und Macht, der sie erschuf, so steigt mein Geist empor, und betet an und preist.

2. Es wandelt still ein Weltenheer in Kreisen um einander her, und weicht aus seiner Ordnung nicht; denn Gott erhält's im Gleichgewicht.

3. Und diese Erd', im Schöpfungsreich ein Punkt, und doch an Schönheit reich, und die Bewohner ohne Zahl, wie voll von Wundern überall!

4. Doch für das Ganze sorgt nicht nur der große Vater der Natur; er, der den kleinsten Staub beseelt, hat jedes Haupthaar auch gezählt.

5. Und ohne seinen Willen fällt kein Sperling nieder; denn er hält den Wurm, der sich im Staube nährt, des Schutzes, wie den Engel, werth.

6. Und, o, wie sorgt dein Vatersinn, Gott, für den Menschen! Was ich bin, und was ich habe, Glück und Stand, verdank' ich deiner milden Hand.

7. Du wogst nach meiner Fähigkeit mir meine Wohlfahrt und mein Leid, mein ganzes Schicksal bis ins Grab, und meines Lebens Dauer ab.

8. Erhalte den Gedanken mir, o Gott: was kommt, das kommt von dir! Was deine Vorsicht an mir thut, ist Alles herrlich, weise, gut.

J. K. Diterich.

Mel. O daß ich tausend ꝛc. 84. U. 123.

149. Der Himmel Ruf erzählt und ehret die Größe Gottes, seine Pracht. Die ausgespannte Veste lehret die Werke, die sein Arm gemacht, und aller Welten Harmonie verkündigt und besinget sie.

2. Es strömt von einem Tag zum andern, gleich Bächen, ihre Rede fort, und eine Nacht erzählt der andern laut ihr gedankenvolles Wort. Es sind nicht Sprachen, die sie spricht; doch wer hört ihre Stimme nicht?

3. In weise abgemess'nen Kreisen läßt Gott die Sternenheere gehn, und uns, daß wir ihn dankbar preisen, der fernsten Welten Schimmer sehn; Unsterblichkeit verheißt ihr Licht, das still zu unsrer Seele spricht.

4. Hoch an dem Himmel gab der Sonne der Herr ihr prächtiges Gezelt. Sie geht heraus mit neuer Wonne, mit Siegerpracht, und wie ein Held, der früh zum nahen Streit erwacht, ersteht sie, und besiegt die Nacht.

5. Vernimm, o Herr, aus unserm Munde der Freude Lied, das wir dir weihn, und laß in froher Andachtsstunde dir unser Herz geheiligt sein; du bist mit uns, nach deinem Wort, Herr, unser Helfer, unser Hort!

(Danz. Gesangb.)

Mel. Nun lob', mein' Seel' ꝛc.

150. Preis ihm, dem Allregierer, dem Gott, der, was er schuf, erhält, dem guten, treuen Führer aus dieser zu der bessern Welt! Hat er uns nicht bis heute beschützt, ernährt, erfreut? Mit jedem Tag erneute sich seine Gütigkeit. Er gibt aus seiner Fülle uns Leben und Gedeihn. Uns segnen ist sein Wille. O, laßt uns dankbar sein!

2. Zu seiner Menschen Wonne hat er die Welt so schön gemacht, hat zu dem Strahl der Sonne das Auge weisheitsvoll erdacht. Es steigt für unser Leben das Saatfeld grünend auf; für uns erblühn die Reben, beginnt der Ströme Lauf. Uns träuft sein milder Regen, uns wärmt sein Sonnenschein; er spendet reichen Segen, uns alle zu erfreun.

3. Lobsingt ihm! Er regieret mit Weisheit unsern Lebenslauf, erzieht uns hier, und führet uns dann zum höhern Licht hinauf. Uns Wohlthat sind auch Leiden: sie bilden unser Herz; es keimen neue Freuden aus unverdientem Schmerz. Kann unser Glaube wanken? Nein, keine

Noth, kein Spott vertilgt den Lichtgedanken: ein Vater ist uns Gott!

Koppe.

Mel. Vater unser im Himmelreich ꝛc.

151. Der Herr hat Alles wohl gemacht; dieß zeigt des Weltgebäudes Pracht. Sein Wort, sein Wink, sein Odem hält in Ordnung stets die ganze Welt. Er führet uns mit Vaterhuld; das Elend ist nur unsre Schuld.

2. Der Herr hat Alles wohl gemacht! Er hat auf das Geringste Acht, wie auf das Größte; wunderbar lenkt er der Dinge Lauf. Kein Haar vom Haupt fällt auf die Erde hin je wider unsers Gottes Sinn.

3. Der Herr hat Alles wohl gemacht! Stets ist er auf mein Wohl bedacht; auch Leiden sind aus seiner Hand der väterlichen Liebe Pfand. Mit Weisheit fördert er mein Glück, selbst durch das widrigste Geschick!

4. Ja, du hast Alles wohl gemacht! Du sorgest für mich Tag und Nacht; dieß glaub' ich, Gott, mit festem Muth Was du, mein Vater, willst, ist gut; dein Wille sei mein Augenmerk; ihn thun, mein stetes Tagewerk.

Liebich. (Wagner.)

Mel. Jesu, der du meine ꝛc. 209. U. 56.

152. Bester, weisester Regierer aller Welten, Preis sei dir! Dir, du meines Lebens Führer, sei auch ewig Preis von mir! Unter allen Millionen, die dein weites Reich bewohnen, siehst du huldreich auch auf mich, sorgest für mich väterlich.

2. Kann ich dich genug erheben? Du, der Alles werden heißt, gabst mir, mit des Leibes Leben, auch die Seele, die dich preist. Ich, ein Wunder deiner Güte, seh' mit staunendem Gemüthe, das sich selbst nicht fassen kann, als dein Ebenbild mich an.

3. Auf der Menschheit hohe Stufe stelltе, Herr, mich deine Hand, wo, geweckt von deinem Rufe, ich dein Lebenswort verstand. Aus unendlichem Erbarmen zogst du mich mit Vaterarmen in der Kindheit schon zu dir. O, wie preis' ich dich dafür!

4. Täglich warest du mir nahe; deine Weisheit lehrte mich; was ich hörte, was ich sahe, zeigte mir, mein Vater, dich. Du, du kamst mit neuem Segen jeden Morgen mir entgegen; was mir gut und heilsam war, reichte deine Huld mir dar.

5. Wie so viele frohe Tage schenkte deine Güte mir! Schicktest du auch eine Plage, o, so kam auch Trost mit ihr. Und wer zählt die Freuden alle, die mir, seit ich hier schon walle, deine Vaterhuld verlieh? Herr, zu zählen sind sie nie.

6. Sollt' ich dir denn nicht mit Freuden dankbar und ergeben sein? Sollt' ich zagen, wenn mir Leiden widerfahren oder dräun? Nein, ich lasse, Gott, dich walten; du, du wirst mich aufrecht halten. Sende Freude, sende Schmerz; Alles nimmt voll Dank mein Herz.

7. Fliehn mich auch die besten Freunde, fehlt auch andre Freude mir, wären viel' auch meiner Feinde, dennoch bleib' ich stets an dir; dennoch will ich nicht verzagen, will auf's Ziel von meinen Tagen, auf die bess're Zukunft schau'n, und mit Freuden dir vertrau'n.

8. Nie verlassen wird im Leben mich, o Vater, deine Huld; was mir nützt, wird sie mir geben, und mich tragen mit Geduld. Laß mich nur, du Allerbester, immer inniger und fester dir vertrau'n, gehorsam sein, und mich deiner Gnade freu'n.

9. O, der seligen Verbindung, Allergütigster, mit dir! Deiner Vaterhuld Empfindung gib, o Vater, täglich mir. Mache du mich immer reiner, daß mein Herz dereinst auch deiner sich im höhern Leben freu', und in dir ganz selig sei.

Lavater.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

153. Was zagst du? Gott regiert die Welt, und Gott ist ja allmächtig. Den Arm, der dieses Weltall hält, was macht dir den verdächtig? Wenn Meeresfluth und Feuersgluth uns schon ereilet hätten, so kann er doch noch retten.

2. Was zagst du? Gott regiert die Welt, und Gott weiß alle Dinge. Selbst, was der Mensch für kleinlich hält, ist ihm nicht zu geringe. Sein Auge sieht in dein Gemüth; die Bitte, die du thatest, vernahm er, eh' du batest.

3. Was zagst du? Gott regiert die Welt, und Gott ist der Allweise. Einst reizt dich, was dir jetzt mißfällt, zu seines Namens Preise. Er führt gewiß durch Finsterniß, durch jeden Sturm der Leiden zum Lichte reiner Freuden.

4. Was zagst du? Gott regiert die Welt, und ist allgegenwärtig. Auch wo kein Strahl die Nacht erhellt, sei seiner Huld gewärtig; denn hier und da ist er dir nah'. Wo Menschen zu ihm flehen, da eilt er, beizustehen.

5. Was zagst du? Gott regiert die Welt, und Gott ist ja die Liebe. Nichts ist, was dem, der ihm gefällt, ein Quell des Elends bliebe. Bald weicht die Noth. Selbst Jesu Tod ruft Muth dir zu in Leiden, und zeigt dir sel'ge Freuden.

6. Was zagst du? Gott regiert die Welt, und Gott ist auch geduldig. Zwar wenn er vor Gericht uns stellt, ist selbst der Fromme schuldig; doch sein Gericht trifft Fromme nicht. Er schonet aus Erbarmen, erläßt die Schuld uns Armen.

7. Was zagst du? Gott regiert die Welt, und ewig wird er walten. Wenn Alles rings um dich zerfällt, so wird er dich erhalten. Gott läßt dich nie; er führet die, die hier geduldig leiden, dereinst zu ew'gen Freuden.

8. Nun, Gott, da du die Welt regierst, so will ich nie verzagen. Ich folge dir, wie du mich führst; nichts soll mich niederschlagen. Ich hoff' auf dich; du läffest mich bald deine Hülfe schauen. Dir will ich ganz vertrauen. Schlegel.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc. 160. u. 35.

154. Nimmt Gott, dem wir vertrauen, nicht unsers Werks sich an, will er das Haus nicht bauen, vergebens bau'n wir d'ran. Will er die Stadt nicht schützen, er, groß durch Rath und Macht, was wird der Wächter nützen? Umsonst ist's, daß er wacht.

2. Ihr wachet spät und frühe, und eßt in Traurigkeit das Brod voll Sorg' und Mühe, und häuft euch Leid auf Leid. Wozu der bange Kummer? Die Hülfe kommt vom Herrn; sie kommt oft, eh' vom Schlummer uns weckt der Morgenstern.

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

155. Gott, der an allen Enden so große Wunder thut, du bist's, in dessen Händen mein ganzes Schicksal ruht; für diese Prüfungszeit hast du, Herr meiner Tage, mein Glück und meine Plage bestimmt von Ewigkeit.

2. Mich schützte, mich beglückte, Gott, deine Vaterhand, eh' ich das Licht erblickte, und deine Huld verstand. Mein Lob ist zu gering, das Gute zu erheben, das durch mein ganzes Leben ich, Herr, von dir empfing.

3. Drückt mich auf meinen Wegen gleich manche Last und Müh', so führt auch sie zum Segen, und du erleichterst sie. Du bleibest mitleidsvoll, hilfst liebreich deinen Kindern des Lebens Noth vermindern, und förderst gern ihr Wohl.

4. Stets hat in meinem Leben, Herr, dieses Trostes Licht mir Muth und Kraft gegeben und frohe Zuversicht. Wenn ich bekümmert war, so seufzt' ich und war stille, und es entriß dein Wille mich immer der Gefahr.

5. Dein Name sei gepriesen, der sich bisher an mir so herrlich hat erwiesen! Ja, Vater, ich will dir auf Erden und einst dort, verklärt und ganz vollkommen, mit allen deinen Frommen frohlocken immerfort.

Hamr. v. Gersdorf.

Mel. Valet will ich ꝛc. 163. U. 41.

156. Gott, meine ganze Seele macht deinen Ruhm bekannt. Dir dank' ich und erzähle die Wunder deiner Hand. Mein Herz ist froh; ich singe: Herr, meine Lust bist du! Dir, dem ich Lieder bringe, dir, Höchster, jauchz' ich zu.

2. Der Herr hat zum Gerichte sich seinen Thron erhöht; vor seinem Angesichte bleibt nicht, wer widersteht. Ihr kühnen Sünder, zittert! bereut noch euern Spott! Sein Thron wird nie erschüttert; der Herr bleibt ewig Gott!

3. Der Herr regiert; er liebet, was ungerecht ist, nicht; er wägt die Welt, und übet parteilos sein Gericht. Die Wage sinkt und steiget, wie sein Gesetz gebeut, und jedes Land bezeuget des Richters Heiligkeit.

4. Gott ist ein Fels der Armen, ein Fels in jeder Noth; sie trau'n auf sein Erbarmen, wenn ihnen Unfall droht. Die Thränen, die sie weinen, sind Gott bekannt und werth; der Herr versäumet Keinen, der seinen Schutz begehrt.

5. Herr, sei mir gnädig! schaue voll Huld auf meine Noth! Du bist's, dem ich vertraue; du hilfst auch selbst vom Tod. Nach überwundnen Leiden geh' ich in's Heiligthum, und über dich voll Freuden erheb' ich deinen Ruhm.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

157. Ist nicht Gott ein Gott der Macht? Warum sollt' ich denn verzagen? warum sollt' ich Tag und Nacht mich mit eitlen Sorgen plagen? Ist er's nicht, der diese Welt eh'mals schuf und stets erhält?

2. Der den Odem mir verlieh'n, sollte der nicht an mich denken? sollte der sich mir entzieh'n, mir nicht Kraft zum Leben schenken? sollt' ihn seine Liebe reu'n? sollt' er ferne von mir sein?

3. Der mich sah von Ewigkeit, und bestimmte meine Tage, meine Freuden und mein Leid, sah der nicht auch meine Plage? Und warum läßt er sie zu? Weil es dient zu meiner Ruh'.

4. Der mich selber also lehrt: „Sterblicher, du sollst nicht sorgen, denn dir wird von mir beschert, was du brauchst am andern Morgen": sollte der mir nicht verleih'n, was mir kann ersprießlich sein?

5. Der mit unumschränkter Kraft in der ganzen Welt regieret; der den Vögeln Nahrung schafft, und das Gras des Feldes zieret; der zu mir spricht: „Menschenkind! du bist mehr, denn diese sind"!

6. Sollte der in meiner Noth meinem Fleh'n sein Ohr verschließen, und, wenn mir der Mangel droht, nicht mich zu erhalten wissen? Sollt' er Gott und Vater sein, und sich meines Elends freu'n?

7. Nein! mein Gott, der gütig ist, kann mich, sein Geschöpf, nicht hassen; der der Blumen nicht vergißt, wird nicht mich, sein Kind, verlassen. Darum will ich ihm vertrau'n, und auf seine Güte bau'n.

Mel. Mein Gott, ich danke herzlich ꝛc.

158. Mein Auge sieht, o Gott, zu dir; von deinem Throne hilf du mir! Mein Heil

kömmt nur von deiner Macht, die diese Welt hervorgebracht.

2. Getrost, getrost! mein treuer Hirt schafft, daß mein Fuß nicht gleiten wird. Der mich behütet, schlummert nicht; in Finsterniß ist er mein Licht.

3. Kein Uebel sei mir fürchterlich; denn Gottes Rechte schützet mich. Durch seine treue Vaterhand wird, was mir schadet, abgewandt.

4. Sein Schutz gewährt mir Sicherheit; sein Trost erfüllt mit Freudigkeit. Er leitet mich auf ebner Bahn, und nimmt mich einst mit Ehren an.

5. Herr, segne und behüte mich! Du bist mein Heil; ich hoff' auf dich. Dein Segen folg' aus dieser Zeit mir bis in jene Ewigkeit.

Unbegreiflichkeit der göttlichen Regierung.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc. 84. U. 125.

159. Nie kann ich meines Gottes Wege mit meinen Blicken übersehn, noch, wenn ich Alles überlege, vollkommen seinen Rath verstehn. Er herrscht als Gott; d'rum bleibt auch mir sein Rathschluß unerforschlich hier.

2. Ich kann genug von ihm erkennen, ihn zu bewundern, und für ihn in frommer Liebe zu entbrennen, ihn jedem Gute vorzuziehn. Ich glaub', auch wo ich sie nicht seh', die Weisheit, die ich nicht versteh'.

3. Er wählt (was brauch' ich mehr zu wissen?) nichts Böses, thut vergebens nichts! Selbst in des Lebens Finsterniſſen bedarf ich keines hellern Lichts. Die ew'ge Liebe gab der Welt, was sie beglückt, was sie erhält.

4. Ich kann nicht Alles hier ergründen, was er beschlossen hat und macht; den Vater aber kann ich finden im Sonnenglanz und in der Nacht. Was er für seine Kinder thut, ist Alles recht, ist Alles gut.

5. Kenn' ich den Weg des Lichts, des Regens, des Blitzes und der Stürme Gang? Kenn' ich die Quellen alles Segens? Versteh' ich's, wie das Meer entsprang? Sah ich's, wie er die Berge wog, und seiner Erde Grenzen zog?

6. Kann ich, wie er, die Welten gründen, bestimmen ihrer Sonnen Stand? der Sterne Heer zusammenbinden, und lösen ihr geheimes Band? D'rum ist es frecher Uebermuth, zu meistern, was der Schöpfer thut.

7. Wer trägt die Himmel, die nicht wanken? Wer hält uns, daß wir nicht vergehn? Wer gibt verständige Gedanken, der Weisheit Lehren zu verstehn? Er, der sie schuf! Er selbst beschließt nur, was uns gut und selig ist.

8. Anbeten will ich, aber hassen und meiden, was er mir verbeut, gehorsam sein, ihm überlassen mein Glück der Zeit und Ewigkeit! Er führe mich! Er führt gewiß zum Lichte durch die Finsterniß.

Cramer.

Mel. Eins ist Noth ꝛc.

160. Zaget nicht, wenn Dunkelheiten auf des Lebens Pfade ruhn! Gott ist gut! Er wird euch leiten; ihm ist's Freude, wohlzuthun. Sind seine Gedanken nicht eure Gedanken, so laßt doch, o Christen, den Glauben nicht wanken, daß er, der des Wurmes im Staube

gedenkt, auch freundlich und weise durch's Leben euch lenkt.

2. Alles Dunkel dieses Lebens glänzt vor Gott wie Sonnenlicht. Wir durchforschen's oft vergebens; seinen Blick beschränkt es nicht. Er kennet das Große, das Kleine, das Ferne, die Thränen der Armen, die Schaaren der Sterne. Mit mächtiger Liebe verfolgt er den Plan der Weisheit, und führt uns auf richtiger Bahn.

3. Von Erstaunen hingerissen, sinnt der hohe Seraph nach. Alles kann er doch nicht wissen; ewig fühlt er sich noch schwach. Was murren wir Menschen von schwächerm Verstande? Wir sind ja nur Wandrer im irdischen Lande. Wir Menschen von gestern, wir fassen das Licht der ewigen Weisheit des Schöpfers ja nicht.

4. Ach, erkenne dich, o Seele! fühle, wie so schwach du bist. Blicke still zu Gott und wähle, was von ihm verordnet ist. Dem Unglück entströmen geheiligte Freuden, und Scheinglück ist oft nur die Quelle der Leiden. Bedenk' es und jauchze, daß Gott dich regiert! Sei folgsam, auch wenn er durch Dornen dich führt.

5. Nicht das sinnliche Vergnügen, nicht was täuschend mich entehrt, Schätze nur, die nimmer trügen, sind des heißen Strebens werth. Hinweg denn, vergängliches Streben und Sorgen! Das Bleibende ruht im Gemüthe verborgen; hier tilgt es kein Unfall, hier raubt es kein Schmerz; auch traurige Stunden bereichern das Herz.

6. Dulden wir gleich manche Plage, der Allweise wägt sie ab. Er durchschauet unsre Tage, von der Wiege bis ans Grab. Was jetzt uns betrübet, soll einst uns entzücken. O selige Hoffnung, wie kannst du beglücken! Das Dunkel der Zukunft bekümmert uns nicht; der Ewige spricht, und das Dunkel wird Licht.

7. Hebe dich empor vom Staube! fasse Muth, verzagter Geist! Siegen, siegen wird der Glaube, der den Herrn des Leidens preist. O, laß dich die Räthsel des Lebens nicht kümmern! Schon sieht ja dein Glaube die Herrlichkeit schimmern, die jenseits der Sterne dir Jesus enthüllt. Da rufst du einst jauchzend: „mein Wunsch ist erfüllt!"

J. W. Rechc.

Mel. Nach einer Prüfung ꝛc. 341. U. 125.

161. Wie eingeschränkt ist alles Wissen! wie unerforschlich die Natur! Umhüllt von tiefen Finsternissen, verlier' ich oft der Weisheit Spur. Ich bin ein Mensch, ein Mensch von Staub, und, ach, wie leicht des Irrthums Raub!

2. Nicht selten darbt die stille Tugend in einer Welt, die sie beglückt; die Unschuld seufzt, oft in der Jugend schon vom Verfolger unterdrückt; und oft ist des Verdienstes Lohn nur Müh' und Elend, Schmach und Hohn.

3. Ich sehe Sünder kühn sich brüsten, und fest, trotz ihrer Thorheit, stehn. Sie folgen frech nur ihren Lüsten, als könnten sie nicht untergehn; und doch zerstört kein Mißgeschick ihr sündenvolles Erdenglück.

4. Doch Gott regiert! O Seele, zage bei seiner dunkeln Führung nicht! Der Sünde Trotz, der Unschuld Klage, — das Leben findet sein Gericht, wo Gott mit rechter Wage wägt, und nur die Tugend Kronen trägt.

5. Und was ist alle Lust auf Erden? Ein süßer Traum! Bald fliehet sie. Sie wirkt oft Sorgen und Beschwerden, und was sie gibt, befriedigt nie. Man hofft, genießt und wünschet mehr, und das getäuschte Herz bleibt leer.

6. Entreiße dich der Erde Lüsten! Erhebe dich zur Ewigkeit! Geht gleich

dein Weg durch rauhe Wüsten, getrost! kurz ist der Pfad der Zeit. Sei stark und treu, sei Christ und Held! Sei würdig einer bessern Welt!

Cramer.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc.
341. U. 125.

162. Fürwahr, du bist, o Gott, verborgen; dein Rath bleibt Allen wunderbar. Umsonst sind alle unsre Sorgen; du sorgtest, eh' die Welt noch war, für unser Wohl schon väterlich. Dieß sei genug zum Trost für mich.

2. Vor unsern Blicken zwar verlieret dein Weg sich oft in Finsterniß; doch wenn wir sehn, wohin er führet, dann jauchzen wir und sind gewiß, warum dein Rath, der niemals fehlt, den uns so dunkeln Weg gewählt.

3. Nie sind die Tiefen zu ergründen von deiner Weisheit, Güt' und Macht; du kannst viel' tausend Wege finden, wo wir nichts sehn, als bange Nacht. Die Räthsel in der Dinge Lauf löst deine Weisheit herrlich auf.

4. So weicht denn, ängstliche Gedanken! Gott kann viel mehr, als ihr versteht. Bleib', Seele, in der Demuth Schranken; die Demuth wird von Gott erhöht. Einst wird dir hell und offenbar, wie weisheitsvoll sein Rathschluß war.

5. Gott, mein Vertrau'n zu dir vermehre sich immerfort, in Freud' und Leid. Schick' Alles, Herr, zu deiner Ehre und meiner Seele Seligkeit. So preis' ich einst vollkommen dich; so freu' ich dein auf ewig mich.

Frank und Diterich.

Mel. Singen wir aus Herzensgr. ꝛc.
139. U. 280.

163. Nein, es herrscht kein Ohngefähr über Himmel, Erd' und Meer! Nein, es waltet die Natur nicht, um zu zerstören nur! Alles lenkt ein weiser Gott, und die Weisheit wird zu Spott, die da sagt: es ist kein Gott.

2. Ordnung herrscht im Weltenlauf; Ordnung führt die Zeit herauf. Gott erhält sie; Gott erzieht, was auf Erden grünt und blüht, nährt, was er ins Leben weckt, wie den Menschen, das Insect, das kein bloßes Aug' entdeckt.

3. Zwar des Hagels Sturm zerschlägt oft, was Thal und Hügel trägt; zwar der Erde Schooß begräbt tausend Leben, wenn sie bebt; viel zerstört des Feuers Gluth; viel verheert des Wassers Fluth, und noch mehr des Krieges Wuth.

4. Doch laßt mehr noch untergehn, neue Schöpfungen entstehn aus Ruinen; neues Glück keimt aus jedem Mißgeschick. Aus der Nacht geht Morgenroth, Wohlgefühl aus Schmerz und Noth, junges Leben aus dem Tod.

5. Nichts verliert sich aus dem Raum, auch kein Blättchen von dem Baum. Nicht ein Samenkorn vergeht, von der leichten Luft verweht. Alles, was in Staub zerfällt, nützet wieder seiner Welt, nur verändert aufgestellt.

6. Seht das große Firmament, wo ein Heer von Sonnen brennt! Seht den kleinsten Sonnenstaub, unsers Athems leichten Raub! Jedes trat an seinen Ort auf des Unsichtbaren Wort, und wirkt unaufhörlich fort.

7. Und auf einer Stufenbahn wandeln wir zum Licht hinan. Jeder Sturm, der uns befällt, hilft uns fort zur bessern Welt. Ja, es herrscht ein weiser Gott, und die Weisheit wird zu Spott, die da sagt: es ist kein Gott.

J. Ch. Wagner.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

164. Oft geht es Frevlern wohl, und Gottes Fromme leiden. O, möchten diese nie der Sünder Glück beneiden! Dieß blüht, bedenk' es wohl! nur einen Augenblick; wie leicht verwelkend Gras verwelkt ihr eitles Glück.

2. Mit Lust der Sinne wird das Laster abgefunden; nichts bleibt dem Sünder einst, nichts, als ein Herz voll Wunden. Zürnt, Fromme, nicht auf den, dem seine Bosheit glückt; denn er wird selbst durch sie zu seinem Fall verstrickt.

3. Wer seinem Schöpfer trotzt, ertrotzt sich das Verderben. Bald sinkt der Uebermuth, bald wird der Frevler sterben. Oft trifft auf Erden noch Verachtung ihn und Spott; sein zeitlich Gut verfliegt, und er verzagt vor Gott.

4. Seid stille vor dem Herrn, und trauet seiner Güte! Wißt, euer Heil gewinnt in Trübsal schön're Blüthe. Das Elend, das euch drückt, das Uebel, das euch droht, wird euch zur Seligkeit, zum Leben euch der Tod.

5. Wann sah wohl je ein Mensch den Frommen ganz verlassen? Ihn konnte nur die Welt, doch nie sein Vater hassen. Schön, wie die Sonne sinkt, schließt er hier seinen Lauf, und lohnend nimmt ihn Gott in seinen Himmel auf.

6. D'rum duldet fromm, und übt auch leidend edle Werke! Seid muthvoll, wanket nie! Der Herr ist eure Stärke. Als Richter kommt er einst; dann bebt, wer Unrecht that, und jauchzend erntet ihr der Tugend schöne Saat.

Cramer. (Wagner.)

2) Der christliche Glaube: zweiter Artikel.

Von der Sünde und deren Folgen.

Mel. Wo soll ich fliehen hin ꝛc.

165. Du, der kein Böses thut, du schufst den Menschen gut; du gabst ihm Licht und Kräfte zum seligen Geschäfte, in Heiligkeit zu wandeln, stets recht vor dir zu handeln.

2. Wo ist der Unschuld Ruhm? Ach, wir, dein Eigenthum, wie tief sind wir gefallen! Wo ist jetzt unter allen ein Mensch ganz rein von Sünden vor dir, o Gott, zu finden?

3. Hier ist kein Unterschied; dein helles Auge sieht auf alle Menschenkinder, und sieht in allen Sünder; es ist vor dir, Herr, keiner ganz schuldlos, auch nicht einer.

4. Verderbt ist unser Sinn; die Weisheit ist dahin, die uns bestimmen sollte, nur, was dein Wille wollte, zu wählen und zu lieben, und freudig auszuüben.

5. Der Sinne Lust und Schmerz rührt, leider! unser Herz mehr, als die größern Leiden, mehr, als die höhern Freuden, die wir auf Ewigkeiten selbst unserm Geist bereiten.

6. Dir folgen dünkt uns Zwang; des Herzens böser Hang reißt uns mit starkem Triebe zu schnöder Sündenliebe; und wer vermag's zu zählen, wie oft wir vor dir fehlen?

7. O Herr, gib uns dein Licht, daß wir, was uns gebricht, beschämt

vor dir erkennen, und von dem Ernst entbrennen, der Sünde zu entsagen, der Beff'rung nachzujagen!

8. Wohl dem, der sie gewinnt! Gott, so verderbt wir sind, so willst du uns doch heilen, und Kräfte uns ertheilen, durch Christum schon auf Erden dir gleichgesinnt zu werden.

9. Herr, diese deine Huld laß nie durch neue Schuld uns freventlich verscherzen; erwecke unsre Herzen, dem Guten nachzustreben, damit wir ewig leben!

Funk.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

166. O, welch ein Kampf in meiner Seele, und welcher Widerspruch in mir! Mein Geist will, daß ich Gutes wähle, er sehnt sich, Gott, so heiß nach dir; allein das Fleisch verführt den Willen, macht ihn den Sinnen unterthan, strebt, ihre Lüsternheit zu stillen, und lockt mich auf der Sünde Bahn.

2. Der gute Vorsatz, den ich fasse, entweicht oft, wie ein Traumgesicht; das Böse thu' ich, das ich hasse, das Gute, das ich liebe, nicht. Getrieben wie ein Schiff vom Winde, dem Mast und Steuerruder brach, reißt sie mich hin, die Macht der Sünde; zu späte Thränen folgen nach.

3. Wer macht mich frei von diesen Ketten? wer schafft in meinem Innern Ruh'? wer kann mich von der Sünde retten? Nur du, Allmächtiger, nur du! Ein Strahl von deiner Gnade gnüget zur seligsten Genesung mir; o, send' ihn, daß mein Glaube sieget, und schenke Kraft zur Tugend mir.

(Danzig. Gesangb. Nr. 151.)

Mel. Erhalt' uns, Herr, bei dein. ꝛc.

167. Ich Staub vom Staube, wer bin ich, der Sünder, daß du meiner dich noch stets, du Heiliger, erbarmst, Weltrichter, meiner dich erbarmst?

2. Zum Glauben und zum Thun zu schwach, gibt oft mein Herz der Sünde nach, und weicht, bethört vom Erdenglück, vom ernsten Kampfe lau zurück.

3. Wie schnell ist von der rechten Bahn zum Irrweg oft der Schritt gethan! Die Missethat, wie nah' grenzt sie an einen Fehl, den Gott verzieh'!

4. Schmal ist der Weg zu Gottes Höh'n, und Wenige sind, die ihn gehn! Die Pfort' ist eng', und der nur dringt durch sie zu Gott empor, der ringt.

5. Ich lieg' auf meinem Angesicht, und fleh' und weine; laß dein Licht mir leuchten, Vater! Laß mich dein im Leben und im Tode sein!

6. Der mir in Christo Alles gab, mit Gnade blick' auf mich herab, auf mich, der Sünde schnellen Raub, den Himmelserben und den Staub!

7. Sink' tief, o Seele, nieder, tief vor dem, der dich in's Leben rief! Sink' in den Staub vor dem hinab, der dir in Christo Alles gab!

F. G. Klopstock.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc. 84. U. 125.

168. Der Mensch ist hier dazu geboren, daß ihn, was göttlich ist, erfreu'! O Schöpfer, du hast ihn erkoren, daß er dein Bild, dir ähnlich sei! Der Vorzug, den du ihm erwiesen, o Gott, wird nie genug gepriesen.

2. Kein Adel gleicht der Seele Adel, kein Glanz kommt ihrer Schönheit bei; rein soll sie sein und ohne Tadel, von Elend und von Sünde frei. Vernunft gibst du als Licht der Seele, damit sie nicht ihr Heil verfehle.

3. Es soll ihr Wonne sein, dich lieben, und ewig treu der Tugend

sein; o, wären Menschen dieß geblieben, so fühlten sie nie Angst und Pein. Wie Vielen ist dieß Glück entrissen, mit ihm die Ruhe im Gewissen!

4. Der Mensch, dem Irdischen ergeben, liebt mehr die Eitelkeit der Welt; er liebt ein sinnlich frohes Leben, nicht immer das, was dir gefällt; zu träg', die Lüste zu bezwingen, sucht er die Ruh' in schnöden Dingen.

5. Er spielt, in Thorheit oft versunken, zu sorgenlos mit eitlem Tand; vom Taumel der Begierden trunken, verläßt ihn Weisheit und Verstand. Du sprichst zu ihm in deinen Werken; er hört's — und will es doch nicht merken.

6. Gott, der durch Jesum Heil gegeben, hilf mir von diesem Uebel auf! Erwecke mich zum neuen Leben, und lenke meines Schicksals Lauf so, daß ich immer hier auf Erden zum Himmel möge reifer werden!

(Schneeberger Gesangbuch.)

Mel. Herr, wie du willst ꝛc.

169. Vor Gott sind keine Sünden klein, wie klein sie immer scheinen; nur die, die jedes Böse scheu'n, gehören zu den Reinen, und danken ihm es durch die That, daß Jesus sie erlöset hat, damit sie selig würden.

2. Wer auch vom kleinsten Guten weicht, kann leicht sein Heil verlieren; ein einz'ger Fehltritt kann so leicht zu großen Lastern führen; und wer nur eine Sünde liebt, und ihren Lüsten sich ergiebt, verliert schon Gottes Gnade.

3. Hilf, Gott, daß ich mit tiefem Schmerz den kleinsten Fehl bereue, mit allem Ernst mein ganzes Herz dir und der Tugend weihe! Dann kann ich deiner Huld mich freu'n; dann wird mein Streben redlich sein, an Heiligkeit zu wachsen.

(Hamburger Gesangbuch.)

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt ꝛc. 100. U. 175.

170. Sünde ist nie klein zu schätzen. Nennt sie klein; doch bringt sie Schuld; denn sie widerspricht Gesetzen, die mit Weisheit und voll Huld uns der Heilige gegeben, um durch sie beglückt zu leben.

2. Aber doch gibt's manche Dinge, die der Sünden Schuld erhöh'n. Ja, die Schuld ist nicht geringe, wenn wir sein Gesetz versteh'n, es als wahrhaft gut zwar schätzen, doch aus Leichtsinn oft verletzen.

3. Sünd'gen wir mit Ueberlegung wider des Gewissens Spruch, achten nicht des Herzens Regung, nicht des innern Richters Fluch, so ist das, was wir vollbrachten, schon für größ're Schuld zu achten.

4. Hat dich Gott hervorgezogen und mit Wohlthun überhäuft, und du bleibest dem gewogen, was der Pflicht zuwiderläuft, dann wird, außer dem Vergehen, Undank deine Schuld erhöhen.

5. Wenn dich nichts von außen reizet, und nur inn're böse Lust blos nach solchen Dingen geizet, deren Unrecht dir bewußt: o, so ist dann dein Vergehen größer als sonst anzusehen.

6. Doch, wer kann das Alles zählen, was sich Wahn, Vermessenheit, Stolz und Heuchelei erwählen, das der Thaten Sündlichkeit vor dem Richter nur vermehret, weil es sein Gesetz entehret?

7. Niemals soll mir eine Sünde klein und unbedeutend sein! Vater, flöße deinem Kinde Redlichkeit und Eifer ein, folgsam dem Gesetz zu leben, und nach Tugend nur zu streben.

(Hamburger Gesangbuch.)

Mel. Mir nach! spricht Christus ꝛc.

171. Wer Sünde thut, der liebet Wahn und Träume, die ihn trügen; er wandelt

auf des Irrthums Bahn, und lernt sich selbst belügen. O, hilf mir, Gott, daß ich dir treu und fern vom Selbstbetruge sei!

2. Wer Sünde thut, der unterdrückt und schwächt die Seelenkräfte, wird frech und blind und ungeschickt zum Heiligungsgeschäfte. O Vater, hilf, daß nie mein Geist sich seine Würde selbst entreißt!

3. Wer Sünde thut, der haßt das Licht, das Gott uns angezündet; er kennt die wahre Weisheit nicht, die uns mit ihm verbindet. O, lehre, Gott, mich weise sein, und stets den Reiz der Sünde scheu'n!

4. Wer Sünde thut, der trotzt dem Herrn, durch den wir sind und leben; er bleibt von jenem Reiche fern, nach dem die Frommen streben. Wie thöricht und wie undankbar! Entreiße, Gott, mich der Gefahr!

5. Wer Sünde thut, sieht schreckenvoll die letzte Stunde kommen; die Hoffnung, die ihn trösten soll, ist seinem Geist genommen. Er liebte Gott und Tugend nicht; nun droh'n ihm Tod und Weltgericht.

6. So täuscht die Sünde; so bestraft sie sich in diesem Leben. Einst wird der strengen Rechenschaft ihr Sclav' entgegen beben. O, lehr' uns, Gott, die Sünde flieh'n! Noch ist uns Zeit dazu verlieh'n!

J. F. Mudre.

Mel. Jesus, meine Zuversicht 2c.

172. O, wie sanft ist, Herr, dein Joch! o, wie leicht dein guter Wille! Oft gedenkt die Seele noch jener Ruhe, jener Stille, die in reinen Herzen wohnt, und den Fleiß der Tugend lohnt.

2. Aber, ach! ist er entfloh'n, des Gewissens sanfter Friede, dann wird Qual der Sünde Lohn, und ihr Dienst macht krank und müde. Keine, keine Freude blüht, wo des Herzens Unschuld flieht.

3. Drückend ist des Lasters Joch, schwer der Sünde harte Bande, und ihr Sclave wählt sie doch, taumelt an des Abgrunds Rande, dünkt sich glücklich, groß und frei bei der tiefsten Sclaverei.

4. In der ungestümen Brust weilet keine Freude lange; Unmuth folgt auf Sündenlust; angstvoll bebt sein Herz und bange, sucht vergebens Fried' und Ruh', und eilt neuen Lastern zu.

5. Unter schuldlos frohen Reih'n wandelt er mit scheuen Blicken, wünscht, mit ihnen froh zu sein, und doch will es ihm nicht glücken; denn Begierde, Furcht und Neid rauben ihm die Heiterkeit.

6. Gottes schön geschmückte Welt ist umsonst für ihn geschmücket; Blumenau' und Saatenfeld, und was jedes Herz entzücket, das in reiner Unschuld wallt, läßt die stumpfe Seele kalt.

7. Niedre Lust und eitles Spiel locken ihn zu wilden Scherzen; edler Freundschaft sanft Gefühl bannt er weg aus seinem Herzen, übt in dunkler Einsamkeit, was der Unschuld Auge scheut.

8. Herr, dein heiliges Gericht straft die Sünder, die dich hassen, die Verächter ihrer Pflicht. Laß mich dieß zu Herzen fassen! Steh' mir in Versuchung bei! Nimmer wanke meine Treu'!

Niemeyer.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt 2c.

173. Gott, nur eines Menschen Sünden, was für Uebel zeugen sie! Und der ganzen Menschheit Sünden, wie viel Glück zerstören die! alle, seit dem ersten Falle, jedes Menschen Sünden alle!

2. Nur ein Fehltritt auf den Wegen, die uns deine Huld gebot, was vernichtet der für Segen! wie versenkt der oft in Noth! Und wie

langes bittres Leiden folgt oft einer Thorheit Freuden!

3. Und wir Sünder könnten wähnen, Gottes heiliges Gericht strafe keines Elends Thränen, acht' auf unsre Laster nicht? der Gerechte, der Verbrecher gelt' ihm gleich? es sei kein Rächer?

4. Schrecklich, schrecklich sind Verbrechen, weil sie sich, sind sie vollbracht, schwer am eignen Herzen rächen, weckend des Gewissens Macht. Ach, dem Laster folgt Verderben, Armuth, Schmach und frühes Sterben!

5. Und wie quälet das Gewissen den, der Frevelthaten übt! Kann er jenes Trosts genießen, den nur reine Tugend giebt? Kann er, ohne zu erbeben, denken an ein künftig Leben?

6. Laß erschrecken mich und beben, Gott, so oft mein Herz vergißt, daß, wenn wir nicht heilig leben, eitel unsre Hoffnung ist, selig dort und schon auf Erden ruhig und getrost zu werden!

7. Laß der Sünde bittre Früchte stets mir in Gedanken sein, nie mich zweifeln am Gerichte, auch den kleinsten Fehltritt scheu'n, daß ich jeden Reiz zur Sünde, stark durch dich, Herr, überwinde!

Cramer.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt ꝛc.

174. Seinem eignen Herzen heucheln, Sünde thun und sicher sein; sich mit falscher Tugend schmeicheln, und dann sagen: ich bin rein; selbst sein Elend nicht empfinden: welche gift'ge Frucht der Sünden!

2. Wer so schläft, ohn' allen Kummer für der Seele Seligkeit, eingewiegt in tiefen Schlummer einer trägen Sicherheit, ach! wie fürchterliche Schrecken werden endlich den erwecken!

3. Bin ich, wenn ich das nur hasse, was schon Menschen hassen, rein? wenn ich das nur unterlasse, was auch Heiden nicht verzeih'n? Ist's genug schon, nichts verbrechen, was der Menschen Strafen rächen?

4. Bin ich darum fromm und besser, darum Gottes Kind und Freund, weil des Nächsten Schuld weit größer, als die meinige, mir scheint? weil an eines Andern Sünde ich mich rein und schuldlos finde?

5. Oder weil durch äuß're Werke, und oft nur durch ihren Schein, ich mich in dem Wahne stärke, wohlgefällig Gott zu sein? oder weil geheime Sünden Menschenblicke nicht ergründen?

6. Darum sollt' ich gut mich wähnen, und mit stolzer Zuversicht, ohne Reu' und ohne Thränen, nah'n dem heiligen Gericht meines Gottes, und mich zählen zu den auserwählten Seelen?

7. Nein, dieß Blendwerk eitler Lügen täusche meine Seele nie, müsse nie mein Herz betrügen! Heiliger, du hassest sie, sie, die mir den wahren Glauben, sie, die deine Huld mir rauben.

8. Rein in allen meinen Trieben, frei von falscher Zuversicht, müss' ich keine Sünde lieben, auch den Wunsch der Sünde nicht! Deine Kinder müssen streben, heilig und gerecht zu leben.

9. Laß mich streiten mit den Lüsten, fliehen Stolz und Sicherheit, muthig mich zum Kampfe rüsten, aber rein von Eitelkeit, daß ich nicht vergebens ringe, und gewiß zum Ziele dringe!

Cramer.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

175. Wie qualvoll sind die Schrecken, die einst den Bösen wecken in seiner Todesnoth! Mit schauervollem Blicke sieht er am Grab zurücke auf sein Vergehen wider Gott.

2. Mit nagendem Gewissen irrt er in Finsternissen, die ihm kein Licht

erhellt, ruft auf dem Jammerpfade des Todes noch um Gnade, will sich ermannen, sinkt und fällt.

3. Ihm sind die Beff'rungsstunden auf Erden nun verschwunden. Er ruft sie zwar zurück, doch fruchtlos sind die Thränen; nichts hilft sein banges Sehnen: es kommt sein letzter Augenblick!

4. O, jammervolles Ende! Gerechter Gott, ich wende zu deiner Gnade mich: laß mich doch so nicht sterben! Ach, laß mich nicht verderben! Du bist mein Gott, ich hoff' auf dich.

(Naumburger Gesangbuch.)

Von der Erlösung durch Jesum.

Mel. Nun lob', mein' Seel' ꝛc.

176. Vom Grab, an dem wir wallen, soll, Jesu Christ, dein Lobgesang empor zum Himmel schallen! Dir opf're jede Seele Dank; und jeder der Gebornen sei froh, ein Mensch zu sein, und jeder der Verlornen bereit, sich dir zu weih'n! Zum Heiland uns gegeben, erschienst du, Gottes Sohn; mit dir erschien das Leben, mit dir des Himmels Lohn.

2. Kommt, laßt uns niederfallen vor unserm Mittler, Jesus Christ, und danken, daß er Allen Erretter, Freund und Bruder ist! Er gleicht der Morgensonne mit ihrem ersten Strahl, verbreitet Licht und Wonne und Leben überall. Durch ihn kommt Heil und Gnade auf unsre Welt herab; er leuchtet unserm Pfade durch's Leben bis an's Grab.

3. Frohlockt, ihr Mitgenossen der Sünde und der Sterblichkeit! Nicht länger ist verschlossen der Eingang zu der Herrlichkeit. Zur Erde kam hernieder des ew'gen Vaters Sohn, und hebt nun seine Brüder empor zu Gottes Thron. Er ward das Heil der Sünder und der Verlornen Hort. Hier sind wir Gottes Kinder, und Gottes Erben dort.

4. O du, dem laut die Menge der Engel und Verklärten singt, vernimm die Lobgesänge, die dir dein Volk im Staube bringt. Auch du warst einst auf Erden, was deine Brüder sind, ein Dulder der Beschwerden, doch immer fromm gesinnt. O, laß auch uns im Leben dir, Heiland, ähnlich sein, damit wir, Gott ergeben, den Todestag nicht scheu'n!

5. Auch wir sind zu den Freuden der Himmelsbürger dort bestimmt, wenn nach der Erde Leiden uns Gott zu seinem Himmel nimmt. Nicht mehr aus dunkler Ferne dringt dann der Dank zu dir; weit über Sonn' und Sterne erhaben, jauchzen wir. Mit aller Himmel Heere schallt unser Lobgesang: dem Ewigen sei Ehre, dem Welterlöser Dank! Sturm.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

177. Was wär' ich ohne dich gewesen? Was würd' ich ohne dich, Herr, sein? Zu Furcht und Aengsten auserlesen, stünd' ich in weiter Welt allein. Nichts wüßt' ich sicher, was ich liebte; die Zukunft wär' ein dunkler Schlund; und wenn mein Herz sich tief betrübte, wem thät' ich meine Sorge kund?

2. Ein alter schwerer Wahn von Sünde war fest an unser Herz gebannt; wir irrten in der Nacht, wie Blinde, von Reu' und Lust zugleich entbrannt. Das Herz, des Lebens reiche

Quelle, — ein böses Wesen wohnte d'rin; und ward's in unserm Geiste helle, so war nur Unruh' der Gewinn.

3. Da kam ein Heiland, ein Befreier, der Menschensohn voll Lieb' und Macht, und hat ein allbelebend Feuer in unserm Innern angefacht. Nun sehen wir den Himmel offen, als unser altes Vaterland; wir können glauben, lieben, hoffen, und fühlen uns mit Gott verwandt.

4. Nun flieht die Sünde aus dem Herzen; die Furcht vor Straf' und Tod entweicht; der Glaube heilt der Seele Schmerzen, und macht die Last des Lebens leicht. Durch ihn geheiligt, zieht das Leben vorüber wie ein sel'ger Traum, und ew'ger Hoffnung hingegeben, bemerken wir den Abschied kaum.

5. O, geht hinaus auf allen Wegen, und holt die Irrenden herein; streckt jedem eure Hand entgegen, und ladet sie zu Jesu ein. Der Himmel ist bei uns auf Erden, im Glauben schauen wir ihn an; die eines Glaubens mit uns werden, auch denen ist er aufgethan. v. Hardenberg.

In eigener Melodie.

178. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen, wenn ich in deiner Liebe ruh'! Ich traure nicht; was kann mich quälen? Mein Licht, mein Trost, mein Heil bist du. Bei dir vergess' ich meine Leiden; denn, o, wie viele hohe Freuden genieß' ich nicht, vereint mit dir! Hier ist mein Himmel schon auf Erden; wie könnt' ich jemals muthlos werden? Du bist ja überall mit mir.

2. Hab' ich, Erlöser, dich zum Freunde, was fehlt mir dann? Du sorgst für mich. Hätt' ich auch eine Welt voll Feinde, ich bin getrost, ich trau' auf dich. Auch wenn die Sünden mich verklagen, darf ich nicht rettungslos verzagen; ich weiß, was du für mich gethan. Trät' Alles wider mich zusammen, ich bebe nicht; wer will verdammen? Gott nimmt sich meiner gnädig an.

3. Hier wall' ich zwar auf rauhen Wegen, doch du bist meine Zuversicht. Auch Leiden werden einst mir Segen; aus dunkeln Nächten strahlt dein Licht. Nur Sünder zittern vor dem Grabe; ich, der ich dich zum Freunde habe, kann über Tod und Grab mich freu'n; denn ich gehöre zu den Deinen. Bald wird nicht mehr mein Auge weinen, bald werd' ich ewig selig sein.

4. Gelobet seist du, Freund der Seelen! In deiner Huld, wie wohl ist mir! Du liebest mich: was kann mir fehlen? Ich finde jedes Heil bei dir. In noch so drückenden Beschwerden hab' ich den Himmel schon auf Erden; denn du bist durch den Glauben mein. Weg, Welt, mit deinen Schmeicheleien! Du hast nichts mehr, mich zu erfreuen. Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

W. Heßler. (Cramer.)

Mel. Ich dank' dir schon 2c.

179. Gedanke, der uns Leben giebt, wer kann dich ganz durchdenken? Also hat Gott die Welt geliebt, uns seinen Sohn zu schenken!

2. Hoch über die Vernunft erhöht, umringt von Finsternissen, füllst du mein Herz mit Majestät, und stillest mein Gewissen.

3. Ich kann der Sonne Wunder nicht, noch ihren Bau ergründen, und doch kann ich der Sonne Licht und ihre Wärm' empfinden.

4. So kann ich auch nicht Gottes Rath von Jesu Tod ergründen; allein das Göttliche der That, das kann mein Herz empfinden.

5. Nimm mir den Trost, daß Jesus Christ nicht meine Schuld getragen, nicht Gott und mein Erlöser ist, so werd' ich angstvoll zagen.

6. Ist Christi Wort nicht Gottes Sinn, so werd' ich irren müssen, und wer Gott ist, und was ich bin und werden soll, nicht wissen.

7. Nein, diesen Trost der Christenheit soll mir kein Spötter rauben; ich fühle seine Göttlichkeit, und halte fest am Glauben.

8. Des Sohnes Gottes Eigenthum, durch ihn des Himmels Erbe, dieß bin ich, und das ist mein Ruhm, auf den ich leb' und sterbe.

9. Er gibt mir seinen Geist, das Pfand, im Glauben mich zu stärken, und bildet uns durch seine Hand zu allen guten Werken.

10. So lang' ich seinen Willen gern, mit reinem Herzen thue, so fühl' ich eine Kraft des Herrn, und schmecke Fried' und Ruhe.

11. Und wenn mich meine Sünde kränkt, und ich zum Kreuze trete, so weiß ich, daß er mein gedenkt und thut, warum ich bete.

12. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, der einst mich aus der Erde erweckt und zu dem Reich erhebt, da ich ihn schauen werde.

13. Kann unsre Lieb' im Glauben hier wohl je für ihn erkalten? Das ist die Liebe, Gott, zu dir: dein Wort von Herzen halten.

14. Erfüll' mein Herz mit Dankbarkeit, so oft ich dich nur nenne, und hilf, daß ich dich allezeit treu vor der Welt bekenne.

15. Soll ich dereinst noch würdig sein, für dich hier Schmach zu leiden, so laß mich keine Schmach noch Pein von deiner Liebe scheiden.

16. Und sollt' ich, Gott, nicht für und für des Glaubens Freud' empfinden, so wirk' doch seine Kraft in mir, und rein'ge mich von Sünden.

17. Hat Gott uns seinen Sohn geschenkt (laß mich noch sterbend denken), wie sollt' uns der, der ihn geschenkt, mit ihm nicht Alles schenken?

Ch. F. Gellert.

Mel. Wie schön leuchtet ꝛc.

180. Singt Jesu Christo nah' und fern! Ein heller Glanz geht auf vom Herrn; wer sollte sein nicht achten? Glanz Gottes, der die Nacht durchbricht, du bringst in finstre Seelen Licht, die nach der Wahrheit schmachten; dein Wort, mein Hort, ist voll Klarheit, führt zur Wahrheit und zum Leben! Wer kann dich genug erheben?

2. Du, hier mein Trost und dort mein Lohn! Sohn Gottes und des Menschen Sohn! des Himmels großer König! von ganzem Herzen preis' ich dich! Hab' ich dein Heil, so rühret mich das Glück der Erde wenig. Freudig komm' ich zu dir. Keiner tröstet deiner, Brod des Lebens! wenn ihn hungert, sich vergebens.

3. In dir nur kann ich selig sein; o, gieße tief in's Herz mir ein die Flammen deiner Liebe. Wer wär' ich, wenn durch Heiligkeit ich nicht der Prüfung kurze Zeit dir treu, Erlöser, bliebe? Nach dir, nach dir, den ich fasse und nicht lasse, ewig wähle, dürstet meine ganze Seele.

4. Mir strahlt von Gott ein Freudenlicht, die Hoffnung, daß dein Angesicht dereinst ich soll erblicken. O froher Blick in jene Ruh'! voll wunderbaren Heils bist du, voll Wonne, voll Entzücken. Herrlich hebt sich hier im Staube schon der Glaube zu dem Leben, das du uns dereinst wirst geben.

5. Und wie, Gott Vater, preis' ich dich! Von Ewigkeit her hast du mich in deinem Sohn geliebet. Dein Sohn hat mich mit dir vereint; er ist mein Bruder und mein Freund; was ist, das mich betrübet? Seele, wähle ihn, den Besten und den Größten, dir zum Freunde, und dann fürchte keine Feinde.

6. Ihm, welcher Tod und Grab bezwang, ihm müsse froher Lobgesang mit jedem Tag erschallen, dem

Lamme, das erwürget ist, dem Freunde, der uns nie vergißt, zum Ruhm und Wohlgefallen. Tönet, tönet, Jubellieder, schallet wieder, daß die Erde voll von seinem Lobe werde!

7. Wie freu' ich dein mich, Jesu Christ, daß du auch mein Erlöser bist, der mir auch Heil errungen! Du schließest selig meinen Lauf, und nimmst mich zu dem Himmel auf: dir, dir sei Lob gesungen. Amen! Amen! Unvergänglich, überschwenglich reich an Lohne, glänzt dem Sieger dort die Krone.

P. Nicolai. (Schlegel.)

Mel. Wachet auf! ruft uns 2c.

181. Herr, welch Heil kann ich erringen! in welche Höh'n darf ich mich schwingen! Mein Wandel soll im Himmel sein! O du Wort voll heil'gen Bebens, voll Wonne, Wort des ew'gen Lebens: im Himmel soll mein Wandel sein! Ich sink' erstaunend hin, empfinde, wer ich bin, wer ich sein kann. Ich trage noch des Todes Joch; im Himmel soll mein Wandel sein!

2. Schwing' dich denn in jene Höhen, und lern' im Lichte Gottes sehen, wer du, versöhnte Seele, bist! Mit dem göttlichsten Entzücken wirst du in diesem Licht erblicken, wer, Seele, dein Versöhner ist. Du sollst, von Sünden rein, ihm ganz dein Leben weih'n. Er, des Vaters geliebter Sohn, ist Schild und Lohn der Glaubenden, die ihm vertrau'n.

3. Wort vom Anfang! Wunderbarer! o du, der Gottheit Offenbarer! den Erdkreis deckte Dunkelheit; du erschienst, du Licht vom Lichte: wir schau'n in deinem Angesichte nun deines Vaters Herrlichkeit. Nicht Wahrheit nur, auch Heil wird uns durch dich zu Theil, Friede Gottes! Du hast's vollbracht! Des Irrthums Nacht, der Sünde dunkle Nacht ist hin.

4. Nun versinkt in Himmelsstille die Seel', und ganz wird nun ihr Wille der Wille dessen, der sie liebt. Fast erhebt sich ihr Vertrauen, erhebt ihr Hoffen sich zum Schauen, wenn sie sich innig ihm ergiebt, und nun wahrhaftig weiß: dein Kampf und Todesschweiß, Gottversöhner, geb' ihr auch Heil, sie habe Theil am Vater, der ihr gern verzeiht.

5. Dann ist ihr schon hier gegeben des Himmels Lust und ew'ges Leben; im Himmel ist ihr Wandel dann! Stark, den Streit des Herrn zu streiten, sieht sie die Krone schon von Weiten, die Kron' am Ziel, und betet an: dir, Herr, sei Ehr' und Ruhm! Du schaffst, du schaffst uns um, dir zu leben. Dir, der du starbst, das Heil erwarbst, dir sei Anbetung, Ruhm und Dank!

6. Preis sei dem, der auf dem Throne der Himmel sitzt! Preis sei dem Sohne! Gott und dem Sohne Preis und Dank! Weisheit sind und Gnad' und Stärke, Herr, Herr, und Wunder deine Werke. Dir und dem Sohne Preis und Dank! Wie strahlt dein Angesicht von Huld! doch im Gericht bist du heilig! Lobsingt dem Herrn, die ihr dem Herrn gestorben seid und sterben sollt! Klopstock.

Mel. Wachet auf! ruft uns 2c.

182. Hosianna! Preis und Ehre sei dir, o Herr, für deine Lehre, für diesen reinen Himmelsstrahl! O, in sanfter, milder Klarheit scheint uns durch sie der Stern der Wahrheit in unserm dunkeln Erdenthal. Wir irrten ohne Licht, wärst du, o Jesu, nicht unser Führer! Heil uns! wir seh'n nun hell und schön durch dich der Wahrheit Himmelshöh'n.

2. Hosianna! Laut ertönet dir unser Dank, o Herr! Versöhnet sind wir mit Gott durch deinen Tod. Frei sind wir vom Bann der Sünde,

entgangen ihrem Irrgewinde, und los der Fesseln ihrer Noth. Du büßtest unsre Schuld; in dir strahlt Gottes Huld uns entgegen. Dank dir! Wir seh'n, gleich Felsenhöh'n, durch dich den Grund des Heils besteh'n.

3. Hosianna! Hoch erheben wir dich, o Herr! Du hast das Leben, das ewige, gebracht an's Licht. Glühen nur die Lebenstriebe des Glaubens in uns und der Liebe, so schadet selbst der Tod uns nicht. Ob schnell die Zeit entflieht, durch dich, o Jesu, blüht uns der Himmel! Dank, Dank sei dir! Geht's auch von hier, im Glauben kommen wir zu dir.

Gittermann.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

183. Getreuer Gott, mit Freud' und Beben erhebt mein Hoffen sich zu dir; du willst die Sünde mir vergeben, und schenkest Lieb' und Gnade mir. Ich soll nicht ein Verworfner sterben, wie ich durch meine Schuld verdient; ich soll das ew'ge Leben erben, entsündigt und mit dir versühnt.

2. O Gott, wir müßten im Gerichte vor deinem Richterspruch vergehn; vor deinem heil'gen Angesichte kann, ach, kein Sterblicher bestehn! So weit die Wolken gehn, von Allen ist nicht ein Einziger gerecht; von deinem Weg ist abgefallen das ganze menschliche Geschlecht.

3. Und dennoch blieb dein Herz uns offen, und Gnade wohnt auf deinem Thron; Erbarmung dürfen wir noch hoffen; zum Mittler gabst du uns den Sohn. Aus deinem Schooße stieg er nieder, ein Bote deiner Lieb' und Huld, und bringt der Welt den Himmel wieder, und reinigt uns von aller Schuld.

4. O, welche Tiefe, welche Höhe der göttlichen Barmherzigkeit! O Liebe, die aus ew'gem Wehe der Sünd' und Strafe mich befreit! Dem Sonnen als Altäre brennen, der aller Himmel Kreise lenkt, den darf ich meinen Vater nennen, weil er den Sohn der Menschheit schenkt.

5. Wie fühlet sich mein Geist gehoben, wie ist mein Herz von Dank entbrannt! Mein ganzes Wesen strebt nach oben, dem Vater durch den Sohn verwandt. Ich wandle nicht in blinder Irre; ich zage nicht in finstrer Nacht; ich bin entnommen dem Gewirre, und freudenvoll zum Licht erwacht.

6. Ich gehe froh des Lebens Pfade, ich zittre nicht vor Tod und Grab; ich halte mich an deine Gnade, o Gott, der mir den Retter gab. Einst aber aus dem Todtenstaube erheb' ich lebend mich zu dir. Dann, Vater, gib mir, was ich glaube, gib den verheißnen Himmel mir.

Neuffer.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

184. Herr, wir singen deiner Ehre; erbarm' dich unsrer und erhöre, nimm gnädig unser Loblied an! Herr! wir danken voll Entzücken. Wo ist ein Gott, der so beglücken, so lieben und so segnen kann? Der Gott, den wir erhöh'n, er, dessen Heil wir seh'n, ist die Liebe! Schon vor der Zeit, in Ewigkeit, war Gott die Liebe, wird sie sein.

2. Um zu dir uns zu erheben, hauchst du in unsre Brust das Leben, und schenkest uns der Erde Glück. Um zu dir uns zu erheben, entziehst du unsrer Brust das Leben, und schenkest uns des Himmels Glück. Du gibst das Leben, Gott! Du sendest uns den Tod nur zum Segen, bist liebevoll; nur unser Wohl, nicht unser Elend, schaffest du.

3. Als wir, von der Sünde Plagen gequält, in tiefem Elend lagen, und uns des Herzens Freude floh, ach! da strahlte deine Gnade herab auf unsers Lebens Pfade, und unser Herz ward wieder froh. Da rief der

Liebe Blick ins Leben uns zurück; von der Sünde, von ihrer Nacht sind wir erwacht, erwacht, um Gottes Huld zu sehn.

4. Preiset ihn, ihr Jubellieder! Zur Erde stieg sein Sohn hernieder, ward Mensch und starb der Sünder Tod. Christus hat den Tod bezwungen! Ein neues Lied werd' ihm gesungen! Er hört uns, er, der Liebe Gott! Wir sind mit ihm versöhnt! Ihr Lobgesänge, tönt, tönt zum Himmel! Erschallt schon hier; einst knieen wir an seinem Thron und beten an.

Eschenburg.

Mel. Wunderbarer König ꝛc.
276. (282.) U. 315.

185. Jesu, Friedensbote, Retter von uns allen, laß dir unser Lob gefallen! Gottes Vaterliebe hast du uns erkläret, hast sie mit der That bewähret. Ja, du hast uns der Last, welche Sünder drücket, liebevoll entrücket.

2. Hohe Lobgesänge schallen, dir zum Preise, unter jedem Himmelskreise, daß du, von Erbarmen gegen uns geleitet, Heil und Segen uns bereitet! Sollten wir, Jesu, dir nicht vor allen Dingen Dank und Ehre bringen?

3. Dankvoll will ich singen deine Lieb' und Güte mit dem frohesten Gemüthe! Du bist auch mein Retter, hast dein theures Leben willig auch für mich gegeben. Gern will ich, Heiland, dich preisen durch ein Leben, gänzlich dir ergeben!

4. Bringt ihm Preis, ihr alle, die ihr Christum kennet, und ihn euern Heiland nennet! Sein erfreu' sich Jeder, der, was gut ist, liebet, wahre Christentugend übet! Schon ist Heil euer Theil, und ihr werdet droben seliger ihn loben.

(Hamburger Gesangbuch.)

Zukunft Jesu (Advent).

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

186. Hosianna in der Höhe! Des Sohns, des Weltversöhners Nähe verkündet unser Lobgesang! Laßt uns froh ihm Palmen streuen, dem Heiland unser Herz erneuen, der Finsterniß und Tod bezwang! Er naht mit Majestät! Gott selbst hat ihn erhöht, uns zum Segen! Er ist das Licht, das Heil verspricht, und seine Kirche wanket nicht!

2. Hosianna in der Höhe! Sein Wort, wie Flamme Gottes, wehe mit Lebensgluth die Seinen an. Laßt uns jauchzend ihn empfahen; er leitet uns, die gläubig nahen, hinauf zu Gott, auf ebner Bahn. Ihm wollen wir vertrau'n, auf diesen Felsen bau'n unsre Kirche! Was auch vergeht, sein Wort besteht und seiner Kirche Majestät.

Aschenfeldt.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.
149. U. 62.

187. Sie eilt, sie kommt, die Zeit, die Gott nach seinem Willen bestimmt, um das, was er versprochen, zu erfüllen. Der große Tag des Herrn, der Tag des Heils ist nah'! Denn der, der ihm den Weg bereiten soll, ist da.

2. Laut schallt das frohe Wort: der Herr kommt! Es verbreitet sich überall der Ruf: erwachet und bereitet dem, der da kommt, den Weg! Macht ihm, dem Retter, Bahn! Macht Bahn, bereitet euch, ihn würdig zu empfah'n!

3. Er kommt, von Gott gesandt, der Völker Trost und Segen, und Gnad' und Wahrheit glänzt auf allen seinen Wegen. Er kommt, um eine Welt vom Elend zu befrein, das menschliche Geschlecht zu segnen, zu erfreun.

4. Auf! Menschen, kommt, laßt uns den Gott der Wahrheit preisen! Er, er erfüllt, was er aus Gnaden hat verheißen. Nie täuscht, was Gott verspricht; sein Wort bleibt ewig stehn. Sinkt, Berge, hin in nichts; dieß Wort kann nicht vergehn.

5. Heil uns! mit uns ist Gott, die Hoffnung gläub'ger Väter, das längst gewünschte Licht, der ganzen Welt Vertreter. Versammelt, Völker, euch, versammelt euch zum Herrn! Freut euch, o Menschen, sein, freut euch, und folgt ihm gern!

Cramer.

Mel. Valet will ich ꝛc. 163. U. 41.

188. Wie soll ich dich empfangen, o Jesu, meine Lust? Du warst der Welt Verlangen in jeder frommen Brust. Du kamst, — mit Wohlgefallen nahmst du die Herzen ein: d'rum sollst du, Herr, vor Allen auch mir willkommen sein.

2. Mit Zweigen grüner Palmen holt' einst dein Volk dich ein; ich will in Freudenpsalmen dir meine Seele weihn. Dich, Herr, will ich erheben, so gut ich Schwacher kann; mein Herz will ich dir geben. Ach, nimm es gnädig an!

3. Du bist der Quell der Freude, die Leib und Seel' erquickt; du hast mich allem Leide durch deine Kraft entrückt. Mir war das Reich genommen, wo Fried' und Freude lacht; du hast, als du gekommen, es mir zurückgebracht.

4. Ich lag in schweren Banden; du kommst, und machst mich frei. Als mir die Kräfte schwanden, gabst du sie wieder neu. Du kannst dem Uebel wehren, nimmst mich in deinen Schooß, und hebst mich hoch zu Ehren, und machst mich reich und groß.

5. Was trieb dich wohl, mir Armen so mächtig beizustehn? Du hast nur aus Erbarmen mein Elend angesehn. Du fühltest jedes Leiden, das dein Geschöpf umgab; das zog dich von den Freuden des Throns zu mir herab.

6. So hoffe, Christ, auf Gnade, wenn sich, voll Reu' und Schmerz, zu Gott vom Sündenpfade bekehrt dein banges Herz. Daß er dir Heil erwerbe, trug Jesus schweres Leid. Sei froh! dein stolzes Erbe, dein Theil ist Seligkeit.

7. Laß deine Feinde toben, und weiche nicht zurück; der Herr gibt Muth von oben, er gibt zum Streite Glück. Er kommt, er kommt, ein König, dem Sieg im Auge blitzt; da schaden Feinde wenig, wo solch ein Held beschützt.

8. Er kommt zum Weltgerichte; der Bösewicht vergeht, wenn dann im hellen Lichte der Tugendfreund besteht. Wohl ewig allen denen, die Jesu Wege gehn, und einst mit Freudenthränen zu seiner Rechten stehn!

P. Gerhardt.

In eigener Melodie.

189. Gottes Sohn ist kommen; rühmt es laut, ihr Frommen! Er erschien auf Erden, Retter uns zu werden, und ein Reich zu gründen, unentweiht von Sünden.

2. Sünder zu bekehren, läßt er uns noch lehren; er kommt noch zu Seelen, die die Wahrheit wählen, die das Gute lieben, und es willig üben.

3. Er will ihnen schenken, seiner zu gedenken, überird'sche Gaben, die die Seele laben; will sie dadurch stärken zu der Tugend Werken.

4. Die ihn gläubig ehren, und nach seinen Lehren Gott sich ganz

ergeben, immer heilig leben, werden einst mit Freuden von der Erde scheiden.

5. Geht auch gleich behende hier ihr Lauf zu Ende, selbst in Todesschmerzen gibt er Trost dem Herzen, und für kurze Leiden schenkt er ew'ge Freuden.

6. Euch zum Heil, ihr Frommen, wird er wieder kommen; er wird neues Leben den Entschlafnen geben, und im Himmelslichte thronen zum Gerichte.

7. Da wird er belohnen, keines Sünders schonen. Wohl dann Gottes Freunden! Wehe Gottes Feinden, die die Tugend höhnten, und dem Laster fröhnten!

8. Laß, o Herr, uns ringen, Gutes zu vollbringen; laß uns kämpfen, leiden, daß wir froh einst scheiden, froh vom Erdenleben Rechenschaft dir geben.

M. Weiß.

Mel. Aus meines Herzens Grunde ꝛc.

190. Erhebt den Herrn, ihr Frommen! Er hält, was er verspricht. Der Heiland ist gekommen, der Völker Trost und Licht. Gott, der uns nicht verstößt, hat uns zum Heil und Leben selbst seinen Sohn gegeben; durch ihn sind wir erlöst.

2. Erlöst! O, welche Liebe hat uns der Herr erzeigt! mit welchem Vatertriebe sein Herz zu uns geneigt! Von seines Himmels Thron kommt, Rettung aus Verderben uns Sündern zu erwerben, sein hocherhabner Sohn.

3. Er hat's vollbracht! O, bringet Gott euern Lobgesang! Erlöste Menschen, singet dem Mittler ewig Dank! Wo Niemand helfen kann, da hilft er gern aus Gnaden, heilt unsrer Seele Schaden. O, nehmt ihn gläubig an!

4. Du Freund der Menschenkinder! verwirf uns, Jesu, nicht. Dein Name, Heil der Sünder, ist unsre Zuversicht. Gib unsern Seelen Ruh'; hilf jeden Reiz zu Sünden uns glücklich überwinden! Gib Muth und Kraft dazu.

5. Dich wollen wir erheben, hier und in Ewigkeit, wo uns ein bess'res Leben vor deinem Thron erfreut. Dann sind wir ewig dein, und nichts wird mehr uns fehlen; dann werden unsre Seelen vollkommen selig sein.

Schirmer.

Mel. Nun danket Alle Gott ꝛc.

191. Es naht, es naht der Herr, auf den die Väter harrten, und länger dürfen wir nun keines Andern warten. Was der Propheten Mund verhieß in grauer Zeit, das ward durch Gott erfüllt, und kommt in Herrlichkeit.

2. Gott ist mit uns! Er gibt uns seinen Eingebornen, das Licht der Welt zu sein, der Retter der Verlornen, der Reuerfüllten Trost. O Menschen, nehmt ihn an! Er ist allein der Herr, der selig machen kann.

3. Gott ist mit uns! Nun hört der Arme trostreich lehren; den Völkern wird das Heil bekannt; die Tauben hören; der Blinde sieht, und schaut voll Dank zu Gott hinauf; der Lahmen Füße gehn; die Todten stehen auf.

4. Er naht sich, um mit Gott die Menschen zu versöhnen, und mit Barmherzigkeit die Gläubigen zu krönen. Gott ist mit uns! Er will die Traurigen erfreun; er will der Schwachen Kraft, der Müden Stärke sein.

5. Gott ist mit uns! Er ist's, auf den die Völker harrten. Lobsingt! wir dürfen nun nicht eines Andern warten. Er schließt den Himmel auf! Er nimmt die Sünder an! Frohlockt, und betet ihn und seinen Vater an!

Cramer.

Mel. Aus meines Herz. Grunde ꝛc.

192. Mit Ernst, o Menschenkinder, bereitet euch dem Herrn! Er kommt, das Heil der Sünder; er rettet sie so gern! Er kommt, den Gott allein aus Gnaden, uns zum Leben, versprochen hat zu geben; ihr sollt nun selig sein.

2. Kommt, reinigt eure Seelen! Seid heilig und bereit, was ihm gefällt, zu wählen, zu flieh'n, was er verbeut! Ach, leben soll, wer glaubt; doch, wer nicht glaubt, wird sterben: der Sünder wird verderben, der selbst sein Heil sich raubt.

3. Das hat der Herr geboten; sein Wort hat's uns gelehrt; es lehren's seine Boten. Wer ihre Stimme hört, und Gott sein Herz ergiebt, der wird sein Tempel werden, und dort, wie hier auf Erden, erfahren, wie Gott liebt.

4. Doch was vermag ich Schwacher, ich Sünder, ohne dich? Mein Heil, mein Seligmacher, bereite selber mich! Mein Herz verlangt nach dir. Komm, komm mit deinem Segen mir, Gütigster, entgegen, und wohne stets in mir!

Thilo. (J. Mayer.)

Mel. Jesu, meine Freude ꝛc. 1104. U. 217.

193. Prediget's, ihr Lehrer, und vernehmt's, ihr Hörer, daß der Herr erscheint! Huldreich, voll Erbarmen, kommt er zu uns Armen als ein Menschenfreund. Freue dich auch inniglich, du, von ihm erlöste Seele, daß kein Heil dir fehle!

2. Aufgang aus der Höhe, komm, nimm Fluch und Wehe von der ganzen Welt! Laß für unsre Sünden uns Vergebung finden, du, o starker Held! Friedefürst, du kannst und wirst uns mit unserm Gott versöhnen, und mit Segen krönen.

3. Heiligt euch, ihr Christen, macht von bösen Lüsten eure Seele rein; denn nur bei den Reinen, den geliebten Seinen, kehrt der Heiland ein. Machet Bahn; der Held kommt an! Seiner Ankunft Zweck ist wichtig; macht die Steige richtig.

4. Du verheißner Saame, herrlich ist dein Name, groß ist deine Treu'; heil'ge mein Gemüthe, daß mir deine Güte ewig theuer sei! Mache mich, ich bitte dich, mache mich, ich bitte sehnlich, Heiliger, dir ähnlich!

Mel. Mache dich, mein Geist ꝛc.

194. Unser Gott, der Herr der Welt, schaut der Zukunft Zeiten, kann, was ihm zu thun gefällt, lange vorbereiten. Stets zur That wird sein Rath; auf verborgnen Wegen kommt uns Heil entgegen.

2. Jesus ward zum Heil der Welt einer unsrer Brüder; freudig, wie zum Sieg der Held, kam zu uns er nieder, rang mit Noth, Schmach und Tod, um zum Engelleben Menschen zu erheben.

3. Seiner Ankunft frohe Zeit ließ, in frühen Jahren, Gott mit ihrer Herrlichkeit Völkern offenbaren. Was geschah, fern und nah', wußt' er dann zu lenken, um uns ihn zu schenken.

4. Preiset ihn voll Zuversicht, der die Welt regieret! Immer wird, was er verspricht, herrlich ausgeführet. Ehret ihn, der erschien, uns zu Gott zu leiten! Folget ihm mit Freuden!

Wagner.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

195. Er kommt, er kommt, der starke Held voll göttlich hoher Macht! Sein Arm zerstreut, sein Blick erhellt des Todes Mitternacht.

2. Wer kommt? wer kommt? Wer ist der Held voll göttlich hoher Macht? Sieh, Christus ist's! Lobsinge, Welt! Dir wird dein Heil gebracht.

3. Dir, Menschgewordner, bringen wir Anbetung, Preis und Dank! In Ewigkeit erschalle dir der Deinen Lobgesang.

Schiebeler.

Geburt Jesu.

Mel. Vom Himmel hoch, da ꝛc.

196. Empor zu Gott, mein Lobgesang! Er, dem das Lied der Engel klang, der hohe Freudentag ist da! Lobsinget ihm! Hallelujah!

2. Vom Himmel kam in dunkler Nacht, der uns das Lebenslicht gebracht. Nun leuchtet uns ein milder Strahl, wie Morgenroth, im dunkeln Thal.

3. Er kam, des Vaters Ebenbild, vom schlichten Pilgerkleid umhüllt, und führet uns mit sanfter Hand, ein treuer Hirt, in's Vaterland.

4. Er, der dort oben herrlich thront, hat unter uns, ein Mensch, gewohnt, damit auch wir ihm werden gleich, auf Erden und im Himmelreich.

5. Einst führet er zur Himmelsbahn uns, seine Brüder, auch hinan, und wandelt unser Pilgerkleid in Sternenglanz und Herrlichkeit.

6. Empor zu Gott, mein Lobgesang! Er, dem der Engel Lied erklang, der hohe Freudentag ist da! Ihr, Christen singt: Hallelujah!

Krummacher.

Mel. Hast du denn, Jesu ꝛc.

197. Ehre sei Gott in der Höhe! Der Herr ist geboren. Lasset uns singen, o Brüder! Er hat uns erkoren, hier schon uns sein, seiner Erbarmung zu freu'n: uns ist der Heiland geboren.

2. Dunkel bedeckte den Erdkreis, in Finsterniß irrten Völker umher, wie die Heerden, verlassen vom Hirten. Jesus erschien! Nächte verschwanden durch ihn, die auch den Weisen verwirrten.

3. Kinder des Vaters, erkoren, ihn liebend zu ehren, haßten mit Bitterkeit sich an der Gottheit Altären. Jesus erschien! und es ward Friede durch ihn, Friede! Singt's laut, ihm zu Ehren!

4. Wohlthun und Segen entsprossen des Göttlichen Schritten; Trost und Erquickung trug er in der Weinenden Hütten, ward ihnen Freund, hatte, gleich ihnen, geweint, hatte geduldet, gelitten.

5. Ehre sei Gott in der Höhe! Ein ewiges Leben hat er durch ihn uns — o Preis ihm! — erbarmend gegeben. Ueber das Grab weist uns sein leitender Stab, um uns zum Himmel zu heben.

6. Selige Aussicht, wenn dort meinen Retter ich sehe, ihn mit den Schaaren Vollendeter preisend erhöhe! Danket schon hier, selige Brüder, mit mir! Ehre sei Gott in der Höhe!

A. H. Niemeyer.

Mel. Warum sollt' ich mich denn ꝛc.

197. (199.) U. 152.

Mel. Hast du denn, Jesu ꝛc.

198. Laßt uns unserm Gott lobsingen! hoch erfreut laßt uns heut' ihm Verehrung bringen! In des Himmels hohe Chöre stimmet ein: Gott allein, unserm Gott, sei Ehre!

2. Wer kann Gottes Rathschluß fassen? Aber dies ist gewiß: wir sind nicht verlassen! Kommt sein Sohn aus freien Trieben zu uns her, so muß er wahrlich auch uns lieben.

3. Wenn euch nun die Sünden kränken, eilt herzu! Suchet Ruh'; er will Ruh' euch schenken. Schaut auf ihn mit Glaubensblicken! Zittert nicht; denn er spricht: „ich will euch erquicken."

4. Eures Herzens banges Sehnen siehet er. Kommt nun her! opfert Freudenthränen! Gnade tönet euch entgegen. Welch ein Freund! Er erscheint Feinden selbst zum Segen.

5. Drückt euch hier des Lebens Plage, euern Schmerz fühlt sein Herz. Kein Erlöster zage! Bringet ihm an seinem Feste Ruhm und Preis; denn er weiß und verschafft das Beste.

6. Er verläßt euch nicht, ihr Schwachen; mehr, als ihr, litt er hier, um euch stark zu machen. Diese kurze Zeit der Leiden und der Müh', was ist sie gegen ew'ge Freuden!

7. Herr, du nahmst auch meine Bürde gern auf dich, daß auch ich frei und selig würde. Wer kann deine Lieb' ergründen? Ewig soll freudenvoll sie mein Herz empfinden.

8. Dir, mein göttlicher Befreier, folg' ich nach, wenn auch schwach, dennoch immer treuer. Keine Weltluft und kein Leiden, keine Noth und kein Tod soll von dir mich scheiden.

P. Gerhardt. (C. F. Neander.)

Mel. Vom Himmel hoch 2c.

199. Dieß ist der Tag, den Gott gemacht; sein werd' in aller Welt gedacht! Ihn preise, was durch Jesum Christ im Himmel und auf Erden ist!

2. Die Völker haben dein geharrt, bis daß die Zeit erfüllet ward; da sandte Gott von seinem Thron das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dieß Wunder fassen will, so steht mein Geist vor Ehrfurcht still; er betet an, und er ermißt, daß Gottes Lieb' unendlich ist.

4. Damit der Sünder Gnad' erhält, erniedrigst du dich, Herr der Welt, nimmst selbst an unsrer Menschheit Theil, erscheinst im Fleisch und wirst uns Heil.

5. Dein König, Zion, spricht zu dir: „ich komm'; im Buche steht von mir: Gott, deinen Willen thu' ich gern." Gelobt sei, der da kommt im Herrn!

6. Herr, der du Mensch geboren wirst, Immanuel und Friedefürst, auf den die Väter hoffend sah'n, dich, Gott, mein Heiland, bet' ich an.

7. Du, unser Heil und höchstes Gut! vereinest dich mit Fleisch und Blut, wirst unser Freund und Bruder hier, und Gottes Kinder werden wir.

8. Gedanke voller Majestät! du bist es, der das Herz erhöht. Gedanke voller Seligkeit! du bist es, der das Herz erfreut.

9. Durch Eines Sünde fiel die Welt; ein Mittler ist's, der sie erhält. Was zagt der Mensch, wenn der ihn schützt, der in des Vaters Schooße sitzt?

10. Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt, den Tag der heiligsten Geburt; du Erde, die ihn heute sieht, sing' ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

11. Dieß ist der Tag, den Gott gemacht; sein werd' in aller Welt gedacht! Ihn preise, was durch Jesum Christ im Himmel und auf Erden ist!

Gellert.

Mel. Vom Himmel hoch 2c.

200. Vom Himmel kommt der starke Held, der Retter der gefallnen Welt. Die Heerschaar jauchzt; des Himmels Pracht umstrahlt die Hirten in der Nacht.

2. Und seht, ein Bote Gottes schwebt zu ihnen, deren Herz erbebt, und spricht mit Huld im Angesicht: „o, fürchtet euch, ihr Lieben, nicht!"

3. „Wißt, große Freude bring' ich euch: der Sohn des Höchsten ward euch gleich; geboren ist in Davids Stadt er, der des Lebens Fülle hat."

4. Er spricht's, entschwebt, und ihn umringt ein strahlend Chor, das Gott lobsingt. Es jauchzt der Engel feiernd Heer: „Gott in der Höhe, Gott sei Ehr'!"

5. „Und Friede herrsch' und Seligkeit auf seiner Erde jederzeit! Gott freue seiner Menschen sich, und segne sie nun ewiglich!"

6. Anbetend stammeln ihren Dank die Hirten in den Preisgesang, erheben freudig sich und geh'n nach Bethlehem, ihr Heil zu seh'n.

7. Laßt uns auch dieses Heils uns freu'n, und Gott von Herzen dankbar sein, den Sohn verehren, lieben ihn, der uns zum Trost als Mensch erschien.

8. Erfüllen laßt uns sein Gebot, und treu ihm sein bis in den Tod; dann schaut auf uns, der ihn uns gab, mit Wohlgefallen stets herab.

9. Er nimmt uns, nach vollbrachtem Lauf, in seinen Himmel huldreich auf. Indeß erschall' hier unser Dank in seiner Engel Preisgesang.

J. Ch. Wagner.

In eigener Melodie.

201. Lobt Gott, ihr Christen, freuet euch! Von seinem ew'gen Thron beruft er uns zu seinem Reich, und sendet seinen Sohn.

2. Der Sohn kommt nach des Vaters Rath, mit Heil uns zu erfreun, und auf des ew'gen Lebens Pfad der Welt ein Licht zu sein.

3. Bei seinem Eintritt in die Welt umgibt ihn keine Pracht, die glänzend in die Augen fällt, und groß vor Menschen macht.

4. Er wird dem ärmsten Menschen gleich, begehrt kein Erdenglück, verlanget hier kein Königreich von einem Augenblick.

5. Er kommt, um durch der Wahrheit Macht zu Gott uns hinzuziehn; vor seinem Lichte muß die Nacht des Aberglaubens fliehn.

6. Er lehret uns die Sünde scheun; er gibt auch Kraft dazu, und schafft uns, wenn wir sie bereun, Begnadigung und Ruh'.

7. Er bringt den Trost der. bessern Welt vom Himmel uns herab. Nun schreckt, wenn unsre Hülle fällt, den frommen Geist kein Grab.

8. Zur Wonne führt er einst uns hin in seines Vaters Reich. Beglückte Christen, preiset ihn! Lobt Gott, und freuet euch!

A. Hermann. (J. S. Piterich.)

Mel. Hast du denn, Jesu ꝛc.

202. Kommst du nun, Jesu, vom Himmel herunter auf Erden? Sollen nun Himmel und Erde vereiniget werden? Ehre sei Gott! Uns zu erretten aus Noth, wardst du uns gleich an Geberden.

2. Preis und Anbetung dem Vater! Wir sind nicht verloren. Himmlische Chöre frohlocken: „der Herr ist geboren!" Er kam von Gott, duldet Verachtung und Spott, weil er zum Heil uns erkoren.

3. Stürzt nun, ihr Sonnen und Welten, in Trümmern zusammen! Hier ist der Heiland; wer will, o, wer kann uns verdammen? Vater ist Gott; Christus entwaffnet den Tod, löschet die höllischen Flammen.

4. Stets will ich, Retter, im Glauben und Wohlthun dir danken, halten die Glieder des Leibes in heiligen Schranken, trauen auf Gott, wandeln nach seinem Gebot, heiligen selbst die Gedanken.

5. Dann ist mein Erbe dein Himmel, ein ewiges Leben, welches du deinen Getreuen verheißest zu geben.

Näher bei Gott, fern von Noth, Jammer und Tod, will ich dich ewig erheben.

C. F. Nachtenhöfer. (Wagner.)

Mel. Wir Christenleut' ꝛc. 1134. U. 193.

203. O Christenheit, sei hocherfreut; denn Christus ward zu unserm Heil geboren! Sein Licht erhellt die dunkle Welt, und Kinder seines Lichts geh'n nicht verloren.

2. Welch eine Nacht! der Sterne Pracht wich vor dem Glanz der frohen Himmelschöre. Die Höhe sang, die Tief' erklang vom Jubel: „Gott, Gott in der Höh' sei Ehre!"

3. Es tönte laut: „der Vater schaut versöhnt herab; auf Erden herrscht sein Friede." Wem schlägt das Herz nicht frei von Schmerz, nicht freudenvoll bei diesem Jubelliede?

4. Singt, Christen, singt es nach, und bringt ihm Dank, von dessen Ruhm die Himmel hallen. Im Lichte lebt nun weis', und strebt durch Heiligkeit nach seinem Wohlgefallen.

5. Auch mein Gesang bringt, Herr, dir Dank; denn mir auch gab dein Sohn des Himmels Segen. Nun fürcht' ich nicht Tod und Gericht, und geh' der Nacht der Zukunft froh entgegen.

(Nach Caspar Fugger.)

In eigener Melodie.

204. Gelobet seist du, Jesu Christ, daß du uns geboren bist! Geweiht sei dieser Festtag dir! Zu deinem Preise singen wir: Hallelujah!

2. Dich, unsern Heiland, unsern Herrn, sah'n die Völker schon von fern mit glaubensvoller Zuversicht, dich, aller Völker Trost und Licht; Hallelujah!

3. Die Nacht entflieht, der Tag bricht an denen, welche nie ihn sah'n; auf sie, die Finsterniß umgab, glänzt Gottes Wahrheit nun herab; Hallelujah!

4. Jauchzt, Himmel! Erde, freue dich! Gott versöhnt die Welt mit sich; der Menschen sündiges Geschlecht entsündigt er, macht uns gerecht; Hallelujah!

5. Gelobet seist du, Jesu Christ, daß du uns geboren bist! Deß freue sich die Christenheit, und danke dir in Ewigkeit; Hallelujah!

Luther.

Mel. Ein Kindelein so löbelich ꝛc.

205. Der Heiland, welcher Jesus heißt, ist uns zum Trost geboren, zum Licht und Heil für unsern Geist, zum Retter auserkoren. Wär' uns der Heiland nicht gebor'n, wir wären insgesammt verlor'n! Und nun ist Heil uns allen! Sei gepriesen, Jesus Christ, der du Mensch geboren bist; stets soll dein Lob erschallen.

Benus.

Mel. Wir Christenleut' ꝛc. 1134. U. 193.

206. Auf! schicke dich, recht feierlich des Heilands Fest mit Danken zu begehen! Lieb' ist der Dank, der Lobgesang, durch den wir ihn, den Gott der Lieb', erhöhen.

2. Sprich dankbar froh: also, also hat Gott die Welt in seinem Sohn geliebet! O, wer bin ich, Herr, daß du mich so herrlich hoch in deinem Sohn geliebet?

3. Er, unser Freund, mit uns vereint zur Zeit, da wir noch seine Feinde waren, er wird uns gleich, um Gottes Reich und seine Lieb', als Mensch, zu offenbaren.

4. An ihm nimm Theil. Er ist das Heil; thu' täglich Buß', und glaub' an seinen Namen. Der ehrt ihn nicht, wer Herr, Herr! spricht, und doch nicht sucht, sein Beispiel nachzuahmen.

5. Aus Dank will ich in Brüdern dich, dich, Gottes Sohn, bekleiden, speisen, tränken, der Frommen Herz in ihrem Schmerz mit Trost erfreu'n, und dein dabei gedenken.

6. Rath, Kraft und Held, durch den die Welt und Alles ist im Himmel und auf Erden, die Christenheit preist dich erfreut, und Aller Knie soll dir gebeuget werden.

7. Erhebt den Herrn! Er hilft uns gern, und wer ihn sucht, den wird sein Name trösten. Gelobt sei Gott! Gelobt sei Gott! Freut euch des Herrn und jauchzt ihm, ihr Erlösten!

Gellert.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc. 326.

207. Singt, Menschen, ihm den Lobgesang, bringt, Christen, ihm mit Freuden Dank, preist ihn, den Herrn des Lebens! Von Gottes Thron kam er herab, der euch das beff're Leben gab. Die Freud' ist nicht vergebens!

2. O, welche segensvolle Nacht! Sie hat der Welt das Licht gebracht. Das Licht des höhern Lebens, der Wahrheit und Gerechtigkeit, erhellt des Irrthums finstre Zeit. Die Freud' ist nicht vergebens!

3. Der Völker Sehnsucht ist gestillt! Der reichste Strom von Segen quillt aus diesem Quell des Lebens. Er strömt nicht blos für diese Zeit, er strömet für die Ewigkeit. Die Freud' ist nicht vergebens!

4. Erhöhet hat nun Jesus Christ, der selbst auch Mensch geworden ist, den Werth des Menschenlebens. O, welches Glück, ein Mensch zu sein, sich seiner Menschenwürde freu'n! Die Freud' ist nicht vergebens!

5. Das Bild der Gottheit sah die Welt; ein Muster sah sie aufgestellt des göttlich schönen Lebens. Gegründet ist der Tugend Reich auf ew'gem Grunde. Freuet euch! Die Freud' ist nicht vergebens!

6. Gelobt seist du! Wir folgen dir; mit neuem Muthe ringen wir zum Ziel des edlern Lebens! So tönt dir unser Lobgesang, so fließt der Freudenthränen Dank dir, Jesu, nicht vergebens!

Demme.

Mel. Ein Kindelein so löbelich ꝛc.

208. Freut, Christen, euch; wir feiern heut' ein Fest der Menschenwürde! Des Höchsten Sohn kam in die Zeit, ward Mensch und nahm die Bürde gefallner Sterblichen auf sich, und litt für Alle brüderlich, was Keiner litt auf Erden. Er war heilig, liebreich, mild, war der Gottheit schönstes Bild; laßt uns ihm ähnlich werden!

2. Wer wollte noch der Sinnlichkeit, wer noch dem Laster dienen? Ist nicht in ihm die Göttlichkeit der Tugend uns erschienen? O, laßt uns wahre Menschen sein, uns dankbar unsrer Würde freu'n, des Himmels schon auf Erden! Er wies uns dahin die Bahn, ging als Führer uns voran; laßt uns ihm ähnlich werden!

J. Ch. Wagner.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

209. O, stimm' auch du mit frohem Dank, mein Geist, in jenen Lobgesang, wovon der Himmel tönte, als der zur Welt hernieder kam, und unsre Menschheit an sich nahm, der uns mit Gott versöhnte. Freu' dich innig! Er, dein Führer und Regierer, kam zur Erden, Licht und Heil auch dir zu werden.

2. Ja, Preis und Ehre, Gott, sei dir! Wie gnadenvoll bist du auch mir in deinem Sohn erschienen! Du sandtest aus Erbarmen ihn, um die dem Elend zu entzieh'n, die schnöden Lüsten dienen. Preis dir, daß mir

neue Pfade zu der Gnade offen stehen, mich der Sünd' entrückt zu sehen!

3. Und wie vergelt' ich, Heiland, dir die große Treue, die du mir, schon eh' ich war, bewiesen? Du bahntest unter bitterm Leid auch mir den Weg zur Seligkeit. Sei hoch dafür gepriesen! Durch dich kann ich nun hienieden Gottes Frieden schon empfangen, und einst volles Glück erlangen.

4. O, gib, daß ich an diesem Heil nun auch von ganzem Herzen Theil, in wahrem Glauben, nehme, daß ich hinweg vom Eitlen seh', die Wege deiner Wahrheit geh', und deiner nie mich schäme, bis ich durch dich, wenn ich sterbe, zu dem Erbe deiner Frommen einst mich sehe aufgenommen.

5. Dir bring' ich, Herr, ein dankbar Herz, bereit, in Freuden und in Schmerz, wie dir's gefällt, zu wandeln. Verleihe du mir selbst die Kraft, nach deinem Wort gewissenhaft zu denken und zu handeln. Fröhlich will ich hier im Leben dich erheben, und einst droben wonnevoll dich ewig loben. Diterich.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

210. Seraphinen steigen nieder, und singen hohe Jubellieder dem, den Maria uns gebar. Strahlend bringt ein Engel Kunde, geboren sei in dieser Stunde, der vor der Welten Dasein war. Willkommen, Wunderkind! Dein Königreich beginnt; Hallelujah! Wir huld'gen dir; denn dein sind wir, und bleiben's ewig, für und für.

2. Arm und niedrig bist du kommen; auch arm und niedrig sind die Frommen, bei allen Gütern dieser Welt. Demuth kann dir nur gefallen; du ließest Hosianna schallen nur armen Hirten auf dem Feld. Ach, möchten wir doch rein von allem Hochmuth sein! Hallelujah! Wir können's sein durch dich allein. Die Demuth flößt dein Geist uns ein.

3. Liebe zog dich von dem Throne der Welt; du legtest deine Krone zu deines Vaters Füßen hin. Alle Weltluft gern zu meiden, und dir zu Liebe gern zu leiden, ach, gib uns diesen deinen Sinn! Durch Liebe bin ich dein! O, möcht' ich's immer sein! Hallelujah! Dem Vater werth ist, wer dich ehrt, obgleich die Welt ihn hart beschwert.

4. Heilige du unsre Freuden, die uns in diesen heil'gen Zeiten dein Eintritt in die Welt beschert. Armuth hast du dir erlesen; ein armes Kind bist du gewesen; der Armuth werde Hülf' gewährt. Laßt uns barmherzig sein, die Dürftigen erfreun! Hallelujah! Wir geben gern, von Unlust fern; denn was man gibt, gibt man dem Herrn.

5. Herr! verleih' uns deinen Segen auf unsern schweren Pilgerwegen in dieser kurzen Lebenszeit. Du wirst einst als Sieger kommen; dann triumphiren alle Frommen in ihrem reinen Siegeskleid. Willkommen! rufen wir dann innig jauchzend dir. Hallelujah! Nun bist du da, uns ewig nah'! uns ewig nah'! Hallelujah!

Stilling.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.
163. U. 41.

211. Die heiligste der Nächte bricht heut', auf stiller Bahn, dem menschlichen Geschlechte zum frohen Jubel an. Es kam aus Himmelsfernen zur Erde wunderbar, der, über allen Sternen, im Schooß des Vaters war.

2. Er naht, und die Altäre der Götzen stürzen ein; bei allem Volk in Ehre soll nur der Vater sein. Vor seinem Namen beuge sich aller Welten Kreis; zu seinem Throne steige der Menschheit Lob und Preis.

3. Er kommt, damit die Erde, vom Fluch der Sünde frei, ein Haus der Freude werde, ein Sitz des Friedens sei. Die Herrschsucht sei verschwunden, vernichtet Haß und Streit, und Herz mit Herz verbunden durch Lieb' und Einigkeit.

4. Er heiligt seine Brüder, und stärkt sie wunderbar; er bringt die Unschuld wieder, die längst verloren war; der Tugend Bahn zu wallen, macht er sein Volk geschickt, daß Gott mit Wohlgefallen auf unsre Erde blickt.

5. Auch mich hat er erkoren zur Himmelsherrlichkeit, wenn ihm sich neugeboren ganz meine Seele weiht. Entrückt dem Staubgewimmel, erhebt er meinen Sinn, und zieht mich nach dem Himmel zu seinem Vater hin.

6. Sei auf des Lebens Pfade ein treuer Führer mir, und nimm, o Herr der Gnade! mich selig einst zu dir, mein Licht in Finsternissen, mein Trost in Gram und Noth, mein Mittler im Gewissen, mein Helfer einst im Tod. Neuffer.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

212. Wer der Sünde dient, muß sterben, und kann das Leben nicht ererben; denn Gott ist heilig und gerecht. Doch der Gnäd'ge liebt auch Sünder (sie sind ja doch auch seine Kinder!), und will sie sündlos und gerecht. Gern wollt' er uns verzeihn, und wieder Vater sein, und er sandte von seinem Thron uns seinen Sohn; der ward, wie wir, ein Menschensohn.

2. Wunderbarer, Rath, Bezwinger, und ewig Vater, Friedebringer, so heißet er; der macht uns frei. Herrschaft ist auf seiner Schulter; der Herrscher bricht auf unsrer Schulter der Sünde hartes Joch entzwei. Des Todes Bande bricht der Herr entzwei, und spricht: „ich Verheißner mach' Alles neu, ich mach' euch frei; dem Vater seid und mir getreu."

3. Betet an! er ist gekommen; wir sind nun wieder angenommen; gefallne Menschen, betet an! Der Gekommne schließt nun wieder den Himmel auf, und nennt uns Brüder; die ihr einst sterbet, betet an! O, dient dem Sohne gern, daß einst der Glanz des Herrn euch erscheine! Er führt zum Licht! O, zweifelt nicht: wir schau'n des Vaters Angesicht.

4. Himmel, rühm's, und rühm's, o Erde, daß jeder Mund voll Dankens werde, und jeder Hauch ein Lobgesang! Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede hier! Der Vater sehe mit Wohlgefallen unsern Dank! Heil sei ihm, Macht und Ruhm! Der Mittler schafft uns um; Heil uns allen! Der Seligkeit sind wir geweiht, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

(Annaberger Gesangb.)

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

213. Gelobt sei Gott, der seinen Sohn uns sandte von des Himmels Thron, zum Himmel uns zu leiten! Der in uns Freud' und Frieden schafft, sein ist das Reich, sein ist die Kraft; nichts soll von ihm uns scheiden. Vater, Vater! frohe Weisen rühmen, preisen deinen Namen; dir sei Ehre! Amen! Amen!

2. Preis, Lob und Dank dir, Jesu Christ! daß du ein Mensch erschienen bist, Erlöser uns zu werden. Der Glaub' erhebt sich himmelwärts, und bringt zum Opfer dir das Herz; denn Friede herrscht auf Erden! Heiland, Heiland, gib hienieden uns den Frieden, bis wir oben dich im Chor der Engel loben.

3. Mit Jesu nahst du, heil'ger Geist, der uns die Bahn durch's Leben weist, daß wir nicht irrend fallen. Dem Herrn sei Dank, dem Herrn sei Ehr'! Auf alle Menschen schauet er herab mit Wohlgefallen!

Heil uns! Heil uns, den Erlösten! Sie zu trösten, naht vom Throne die Vergebung in dem Sohne!

Aschenfeldt.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

214. Jauchzt dem Herrn, der uns beglücket! preist ihn, von Dankgefühl entzücket! Er hat uns seinen Sohn gesandt. Er erscheint, uns zu erlösen von allem Uebel, allem Bösen, und knüpft mit uns ein enges Band. Er bringt uns Kraft und Licht zur Uebung unsrer Pflicht; ja, er führet auf ebner Bahn uns himmelan, zum großen Ziel der Menschheit hin.

2. Fühlt das edle seiner Zwecke, daß seine Großmuth euch erwecke zur tiefgerührten Dankbarkeit! Schätzt die Weisheit seiner Lehre, daß sie in euch das Streben mehre, zu wachsen an Vollkommenheit! Er, der nach finstrer Nacht das Licht hervorgebracht, führ' uns alle durch diese Zeit zur Seligkeit! Ihm sei Lob, Ehre, Preis und Dank! Funk.

Mel. Ein Kindelein so löbelich ꝛc.

215. Lobt Gott, der seinen Sohn uns gab! Er führt auf lichten Wegen die Menschen über Tod und Grab der Seligkeit entgegen. Freut, Christen, euch! Er ist bereit, uns von der Sünde Dienstbarkeit voll Großmuth loszureißen. Er will unser Führer sein, um der Tugend uns zu weih'n. Laßt uns ihn dankbar preisen! Funk.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc. 160. U. 36.

216. Wohl uns! aus Dunkelheiten bricht Gottes Glanz hervor. Willkommen, schönre Zeiten, die er sich auserkor! Nun schrecken Nacht und Beben und Vorurtheil uns nicht; denn Christus tritt ins Leben, und spricht: „Es werde Licht!"

2. Und Gottes Licht umfließet die Welt nun rein und hell; ein Segensstrom ergießet sich's aus der Liebe Quell. O, möchten in dem Lichte wir frohen Muthes gehn, und schuldlos im Gerichte einst, Jesu, bei dir stehn! Rink.

Mel. Ein Kindelein so löbelich ꝛc.

217. Erfreue dich des Heils, mein Geist, das deine Sehnsucht stillet; er kommt, er kommt, der Jesus heißt; Gott hat sein Wort erfüllet! Dein Gott erbarmte deiner sich, und gab den ein'gen Sohn für dich, der dich aus Liebe rettet. Nimm ihn, Seele, freudig an; denke, was dir Gott gethan, und bleib' ihm ewig dankbar!

2. Gott schenkt uns Alles mit dem Sohn: Vergebung, Trost und Leben, Erleuchtung und der Tugend Lohn will er durch ihn uns geben. Nehm' ich sein Heil im Glauben an, bleib' ich ihm willig unterthan, so kann ich sein mich trösten. Dieß, mein Heiland, soll allein meine größte Sorge sein, bis ich von hinnen scheide.

J. Ch. Wagner.

(Fest der Offenbarung unter den Heiden.)

Mel. (In dulci jubilo.) Nun singet und seid froh ꝛc. 1077. U. 229.

218. Mit reinem Herzensdank und freudigem Gesang stimmt in des Himmels Lieder! Vom Auf- und Niedergang tön' unser Jubel wieder, dem Höchsten Preis und Dank! Ehre sei dir, Gott!

2. Gott will uns Vater sein, mit Segen uns erfreu'n, erfreu'n mit ew'gem Segen; Gott will uns Vater sein, und auf des Lebens Wegen von Wahn und Furcht befrei'n. Ehre sei dir, Gott!

3. Von seines Vaters Thron kam er, des Höchsten Sohn. Mit ihm kam Licht und Wahrheit, und Finsternisse floh'n. Umstrahlt mit Gottes Klarheit, kam er, des Höchsten Sohn. Lob sei, Jesu, dir!

4. Die Völker haßten sich. Er kam; die Zwietracht wich; nun herrschet milder Friede: es lieben brüderlich, erfüllt von Huld und Güte, beglückte Völker sich. Preis sei, Jesu, dir!

5. Dankt, Menschen, ihm erfreut! Das Reich der Sittlichkeit begann mit ihm auf Erden. Wir sind nun eingeweiht, einst Selige zu werden; dankt, Menschen, ihm erfreut! Jesu, dir sei Dank!

6. Einst tönt dir unser Dank in würdigerm Gesang; der Himmel hallt ihn wieder. Indeß tön' unser Dank, der Jubel frommer Lieder, vom Auf- und Niedergang! Hochgelobt sei Gott!

Demme.

Mel. Nun freut euch, lieben Chr. 2c. 128. U. 31.

219. Dem finstern Erdkreis ist vom Herrn ein helles Licht erschienen; es leuchtet nah', es leuchtet fern. Zahllose Völker dienen den todten Göttern nun nicht mehr; sie kennen ihn, den Herrn, und er läßt sie im Lichte wandeln.

2. Kaum sandte Gott durch seinen Sohn der Erde große Freuden, so sammelt er sich selber schon die Erstlinge der Heiden. Der Wahrheit Bild, ein heller Stern, führt sie zu ihrem neuen Herrn; sie kommen, anzubeten.

3. O, wär' uns nicht dein Licht, o Gott, so hell und rein erschienen, wir würden, der Vernunft zum Spott, noch jetzt den Götzen dienen. Nicht sie, nicht eigne Würdigkeit, nur deine Huld hat uns befreit von jenen Finsternissen.

4. D'rum laß mit froher Dankbarkeit uns nun im Lichte wandeln, uns in der gnadenreichen Zeit stets fromm und weise handeln, auf dich bei treu erfüllter Pflicht zufrieden und voll Zuversicht in Noth und Tod vertrauen.

5. Es müsse, wer dich, Gott, erkennt, erkennen deinen Willen, und wer das Thun vom Wissen trennt, noch seine Pflicht erfüllen. Nichts helfen Opfer des Gebets dem, der zwar glaubt, und dennoch stets der Sünde sklavisch dienet.

6. Und wo noch bange Dunkelheit und falsche Schatten liegen, wo Irrthum, Wahn und Sinnlichkeit noch Sterbliche betrügen, da gehe nun im Siegeslauf das reine Licht der Wahrheit auf, daß alle Welt dir diene!

Schlegel.

Mel. Wie schön leuchtet der 2c.

220. Nun ist die Finsterniß entfloh'n; die Völker seh'n den Morgen schon, und finden den Erretter. Er, den Gott in die Welt gesandt, zerstört durch seine starke Hand die Tempel falscher Götter. Gott wird selbst Hirt seiner Heerde; Himmel, Erde seh'n mit Freuden seinen Sohn, das Licht der Heiden.

2. Der Gottheit Fülle wohnt in dir; durch dich, mein Heil, kommt Gott zu mir, und schenkt mir seine Liebe, die nie genug ich rühmen kann. Du nimmst dich meiner Schwachheit an, daß ich nicht hülflos bliebe. Dankvoll, Herr, soll mein Gemüthe deine Güte hoch erheben; du, mein Heiland, bist mein Leben.

3. Es deckte Finsterniß die Welt; du hast die finstre Welt erhellt, bist uns zum Trost erschienen. Vom

Aufgang bis zum Niedergang erschallt der Völker Lobgesang; sie kommen, dir zu dienen. Wie blind, Herr, sind, die dich hassen, sich nicht lassen gern belehren, und sich nicht zu dir bekehren!

4. Ein Herz, das deine Wahrheit liebt, und dir sich willig übergiebt, das kannst du nimmer hassen. Wer sich an deiner Lehr' ergötzt, und ihre Vorschrift nicht verletzt, den willst du nicht verlassen. Dein Licht ist nicht bei dem Sünder; deine Kinder sind die Frommen, die dich gläubig aufgenommen.

5. War Armuth gleich dein ird'sches Loos, so warst du dennoch göttlich groß, voll Wahrheit, Huld und Gnade. Dein Wort, das meine Seel' erfreut, entdeckt mir deine Herrlichkeit auf meinem dunkeln Pfade. An dich glaub' ich, trotz der Spötter! Du, mein Retter von dem Bösen, du allein kannst mich erlösen.

6. Dir will ich ewig dankbar sein, mich gläubig deiner Lieb' erfreu'n, und immer dein gedenken. Mein Weihrauch sei Gebet und Fleh'n; hin auf dein Beispiel will ich seh'n, wenn hier mich Leiden kränken. Von dir strömt mir Gnadenfülle; Ruh' und Stille, Heil und Segen find' ich hier auf deinen Wegen.

Mndre. (Grabe.)

Mel. Lobt Gott, ihr Christen 2c.

221. Preist, Christen, preiset Gottes Sohn, der euch zum Heil erschien! Fallt nieder vor des Vaters Thron, der euch dieß Heil verlieh'n!

2. Des Wahns, des Aberglaubens Nacht umhüllte einst die Welt; durch Jesum hat der Wahrheit Macht die Finsterniß erhellt.

3. Ach, bis zum Götzendiener sank der Mensch in Sklaverei! Gott sandte Jesum, — bringt ihm Dank! — und Menschen wurden frei.

4. Der du von Geistessklaverei uns alle hast befreit, dir Retter, dir Erlöser, sei des Herzens Dank geweiht!

5. Und wahre Freiheit sei uns nun ein großes, theures Gut! Im Licht zu wandeln, recht zu thun, dazu gib Kraft und Muth.

(Altenburger Gesangb.)

(Darstellung Jesu im Tempel.)

Mel. Kommt her zu mir! spricht 2c.

222. Entreiße dich, mein Geist, der Welt, dem, der für dich sich dargestellt, nun dich auch darzustellen! Er ist das Licht; d'rum sei gewiß, er werd' auch deine Finsterniß durch seinen Glanz erhellen.

2. Er macht das Herz von Sünden rein, um dich zum Leben einzuweihn, zum sittlich schönen Leben; er gibt dir Kraft zu jeder Pflicht, und stärket deine Zuversicht, zu Gott dich zu erheben.

3. Wer noch der niedern Sinnlichkeit, wer noch des Lasters sich erfreut, ach, der verscherzt den Segen. Nie wird ihm wahres Glück und Heil, nie wird ihm Seelenruh' zu Theil auf seinen bösen Wegen.

4. Wer aber wünscht, wie Simeon, das Heil der Welt, des Höchsten Sohn, zu seinem Heil zu haben, wer recht thut, sich der Welt entwöhnt, nach wahrer Heiligung sich sehnt, der opfert ächte Gaben.

5. Wer durch das Wort, darauf er traut, im Glauben seinen Heiland schaut, kann einst in Friede fahren. Der Herr erfüllt, was er verspricht; er wird sich einst in seinem Licht ihm herrlich offenbaren.

6. Ich komme, Herr, mich dir zu weihn. O, mache mich von Sünden rein, und laß mich heilig leben, bis du auch mich, wenn dir's gefällt, in Frieden wirst aus dieser Welt zu deiner Wonn' erheben.

Schlegel.

Mel. Dir, dir Jehovah will ꝛc.

223. Gerettet aus Gefahr und Schmerzen, tritt heut' Maria an des Herrn Altar; sie trägt den Sohn am Mutterherzen, den sie mit hohen Ahnungen gebar, und bringet, was sie hat, ein Taubenpaar und heißen Dank, zum reinen Opfer dar.

2. Noch lieget hell vor ihren Blicken die Zukunft mit dem schönsten Erdenloos; denn der Verheißne, ihr Entzücken, des Volks Erwarten, liegt auf ihrem Schooß. Er, Herr und Erbe eines ew'gen Throns, und sie, die Mutter dieses großen Sohns!

3. Noch sieht sie nicht das Angstgedränge, das sich um alle seine Schritte schlingt, nicht, wie am Ziel der Lebensgänge ein Kreuz erscheint, woran er blutend ringt, worunter sie in Schmerz versunken steht, und wo ein Schwert durch ihre Seele geht.

4. Daß nichts die reine Freude trübe, die sie so stark zum holden Knaben zieht, nichts störe ihre Mutterliebe, durch die er auf zum edeln Jüngling blüht, stellst du, o Gott, des Kummers ganze Macht barmherzig in die ferne dunkle Nacht.

5. So leget deine Vatergüte der Freudenkeime viel' in unsre Brust, und weckt sie unverhofft zur Blüthe, und schützet gern die kleinste reine Lust; und wenn sie uns nichts Größres geben kann, beglückt sie uns durch süßen Traumes Wahn.

6. Mit Dank genießen wir die Stunde, die eine Freude uns entgegen trägt, noch unbesorgt, ob eine Wunde die nächste Stunde unserm Herzen schlägt. Bald schmerzt in einem bessern Vaterland uns keine Wunde mehr, kein Unbestand.

Hohnbaum.

Mel. Christus, der ist mein ꝛc.

224. Dem großen Vater weihte am heiligen Altar jetzt die Gebenedeite den Sohn, den sie gebar.

2. Da kam aus Geistes Regung zum Tempel Simeon in freudiger Bewegung, und fand des Glaubens Lohn.

3. Gott sah ihn still und weise den Weg der Tugend gehn, verhieß dem frommen Greise, den Heiland noch zu sehn.

4. Jetzt lag vor seinen Blicken das Kind, des Himmels Lust; er nahm es mit Entzücken, und drückt' es an die Brust.

5. Und rief: „nun, Herr, mit Freuden neig' ich mein Haupt zur Gruft; voll Dankes will ich scheiden, sobald dein Wink mich ruft!"

6. „Dein Heil hab' ich gesehen: hier ist der Völker Hirt, der Israel erhöhen, die Welt erleuchten wird."

7. So schloß am Pilgerstabe der Fromme seinen Lauf, und, Gott, du thatst am Grabe ihm deinen Himmel auf.

8. Gib, daß auch ich mit Treue den Weg der Tugend geh', wie er, den Tod nicht scheue, mit Freuden Jesum seh'.

9. Zwar werd' ich ihn nicht sehen, nicht hier, wie Simeon; doch in des Lichtes Höhen erwartet er mich schon.

10. Dort tönen meine Lieder: Heil mir, nun seh' ich ihn! Der Himmel tönet wieder: Heil dir, nun siehst du ihn!

J. Chr. Wagner.

Leben und Vorbild Jesu.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc. 341. U. 125.

225. Du hattest nicht, dein Haupt zu legen, hast, sonder Obdach, manche Nacht auf Bergeshöhen unsertwegen zu Gott gebetet und gewacht. Soll ich mich grämen, arm zu sein? Ich hab' es ja mit dir gemein!

2. Du warst der Aermste aller Armen, du, Herr, der, von der Welt verkannt, nur Spott und Haß und kein Erbarmen im Leben und im Sterben fand. So arm ich sein mag, im Vergleich mit dir, mein Heiland, bin ich reich.

3. Bewohner armer Fischerhütten geselltest du, o Herr, dir bei, sahst nicht auf Glanz und feine Sitten, nur auf ein Herz voll wahrer Treu'. Wär' ich, wenn ich's an Armuth bin, doch jenen gleich an treuem Sinn!

4. Gib, Jesu, mir ein Herz voll Treue, das, wenn du winkst, den Leidenspfad dir nachzuwandeln, sich nicht scheue, nichts wünschend, wenn es dich nur hat, und, frei von irdischer Begier, sein Eins und Alles find' in dir!

Bürde.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

226. Wer ist der Mann, voll großer That, voll wunderbarer Kraft, der jedem Dulder, welcher naht, im Elend Hülfe schafft?

2. Wie drängt zu ihm die Menge sich, voll Glaubens, nah' und fern! Und Alles ruft: erbarme dich! Und Allen hilft er gern.

3. Den Kranken, der um Heilung fleht, heilt sein gewaltig Wort; der Lahme nimmt sein Bett und geht verjüngt an Kräften fort.

4. Dem Tauben öffnet er das Ohr; der Stummgeborne spricht; es weicht der Augen finstrer Flor, des Blinden Nacht wird Licht.

5. Der Todte richtet, wo er ruft, empor den starren Blick; auf sein Gebet gibt selbst die Gruft den ältern Raub zurück.

6. Ein wilder Sturm empört das Meer, die Woge schäumt und steigt; er dräut, — da wird es still umher, und Sturm und Woge schweigt.

7. Wer ist der Mann, voll großer Kraft, der solche Thaten thut, der jedem Dulder Hülfe schafft, und nimmer säumt und ruht?

8. Das ist der Mittler Jesus Christ, der hoch vom Himmelszelt, aus Gottes Schooß gekommen ist, zum Heiland aller Welt.

9. Dem hat der Vater Macht verlieh'n, daß fromm und ehrfurchtsvoll an seine Lehre und an ihn die Menschheit glauben soll.

10. Wir glauben und bekennen nun, daß du der Heiland bist; denn Niemand kann die Thaten thun, wenn Gott nicht mit ihm ist.

Neuffer.

Mel. Liebster Jesu, wir sind ꝛc.

227. Niedrig und in Dürftigkeit lebte Jesus einst auf Erden; ihn, den Herrn der Herrlichkeit, drückten Mangel und Beschwerden; aber still und ohne Klagen wußt' er seine Last zu tragen.

2. Weisheit lenkte seinen Gang, Menschenliebe seine Tritte. Wenn sein Wort in Hütten drang, dann vergaß er, was er litte. Freundlich bracht' er Trost und Segen auch dem Dürftigsten entgegen.

3. Das Geräusch der großen Welt, Rang und Pracht und schnöde Freuden, und was Thoren sonst gefällt, konnte nie sein Herz beneiden. Seine Wonne war's, im Stillen Gottes Rathschluß zu enthüllen.

4. Willig ließ er sich herab zu den Sündern, zu den Schwachen, trug sein Kreuz, und ging in's Grab, um sie glaubensvoll zu machen, um mit Gott sie zu versöhnen, und zur Tugend zu gewöhnen.

5. Immer soll dein Beispiel mir, Heiland, vor den Augen schweben. In der Unschuld will ich, dir stets zu gleichen, mich bestreben, und, wenn Andre mich verkennen, nie mich von der Tugend trennen.

6. In bescheidne Thätigkeit will ich meine Ehre setzen, und, entfernt von Gram und Neid, niemals Andrer Glück verletzen. Nur auf Sünden ruhet Schande, aber nicht auf niederm Stande.

7. Herr, mein Reichthum sei ein Herz, das den Armen nie verachtet, und, auch unter Hohn und Schmerz, stets nach höhern Gütern trachtet. Solch ein Herz wird schon auf Erden deinem Herzen ähnlich werden.

8. Aus der Tiefe schwangst du dich zu des Himmels Freudenhöhe. Heil mir Armen, wenn auch ich dort vor deinem Throne stehe! O, dann schau' ich, fern vom Staube, was ich hier nur hoff' und glaube.

Reche.

Mel. Dir, dir Jehovah 2c.

228. Auf Erden Wahrheit auszubreiten, die reine Wahrheit, die vom Himmel stammt, und die, zum Himmel uns zu leiten, für Gott und Tugend unser Herz entflammt, dazu erschienst du, Jesu, in der Welt, und freudig seh'n wir ihre Nacht erhellt!

2. Um Wahn und Irrthum zu zerstören, was für Beschwerden nahmst du über dich! Es mochten Rotten sich empören, du lehrtest fort; nichts war dir fürchterlich. Du starbst für deine Lehre. Hell und rein, wird sie nun stets das Licht der Menschen sein:

3. Ihr Licht, den Weg zu Gottes Gnade, zu ihrem Heil, das nie vergeht, zu seh'n; ihr Licht, auf diesem sel'gen Pfade mit sicherm Schritte muthig fortzugeh'n; ihr Licht, mit immer freudigem Vertrau'n zu Gott, zur Ewigkeit emporzuschau'n.

4. O, wie erhebend ist die Wahrheit, die, eh' du kamst, auch nicht die Weisen sah'n! Des Menschen Ziel umleuchtet Klarheit; die Tugend führet uns zu ihm hinan, führt uns zu Gott, der väterlich uns liebt, und Reuevollen gern die Schuld vergiebt.

5. Ihn lieben, weis' und heilig leben, dem Nächsten Rath und Trost und Hülfe sein; wie Gott den Schuldigern vergeben, und selbst den Todfeind segnen und erfreu'n: das wollen wir, wie du es uns gelehrt; dann werden wir des höhern Lebens werth.

6. Dank, Ehre dir, erhabner Lehrer, und dem, der dich zu unserm Heil gesandt! Ach, würde Jeder dein Verehrer, der irrend dein Verdienst noch nicht erkannt! Laß deine Wahrheit jeden Wahn zerstreu'n, und deiner sich noch alle Menschen freu'n!

J. S. Diterich.

Mel. Vater unser im Himmelr. 2c.

229. Kein Lehrer ist dir, Jesu, gleich. An Weisheit und an Liebe reich, bist du, sowohl durch Wort als That, der schwachen Menschen sichrer Rath. Es freut mein Geist im Glauben sich, und preist für deine Lehre dich.

2. Du kamst zu uns, von Gott gesandt, und machtest uns den Weg bekannt, wie wir, befreit von Sündenschuld, theilhaftig werden seiner Huld. Auf ewig sei dir Dank und Ruhm, Herr, für dein Evangelium!

3. Die Wahrheit, die du uns gelehrt, wird nicht durch Wunder nur bewährt; auch ihre Gründe wanken nie, und die Erfahrung spricht für

sie. Nie schwäche mir der Frevler Spott den Glauben an dieß Wort von Gott.

4. Und wie bewährt es deine That! Du zeigtest uns der Tugend Pfad, und gingst als Vorbild uns voran. Wie könnt' ich, dir auf solcher Bahn zu folgen, träg' und muthlos sein, wie je mich einer Sünde freu'n!

5. Du bist es, Herr, von dem das Amt, das die Versöhnung predigt, stammt. Du machst durch treuer Lehrer Mund noch jetzt dein Heil den Menschen kund. Begleite stets mit deiner Kraft ihr Amt, damit es Nutzen schafft.

6. Noch immer hilfst du deinem Wort in seinen Siegen mächtig fort. Du sendest, wie es uns verheißt, noch immer deinen guten Geist, der Jedem, welcher Wahrheit liebt, zum Guten Licht und Kräfte gibt.

7. Mein Heiland, send' ihn auch zu mir, daß ich mit heiliger Begier nach Wahrheit strebe, fromm und treu den Lehren deiner Weisheit sei, bis mich bei dir in Ewigkeit ein immer hell'res Licht erfreut.

Rambach. (Bruhn.)

Mel. Herzliebster Jesu 2c. 800.

230. Still, niedrig, ohne rauschendes Gepränge, nicht strebend nach der eitlen Gunst der Menge, trat menschlich auf im irdischen Getümmel der Herr vom Himmel.

2. Damit er Menschen liebend möchte dienen, nicht Dienst zu fordern, ist er uns erschienen; freiwillig wählt' er, statt der Erde Freuden, Armuth und Leiden.

3. Doch groß war er bei aller äußern Blöße, groß durch die stille, ihm nur eigne Größe, in Allem einzig, was er sann und dachte, sprach und vollbrachte.

4. Huld und Erbarmen war sein ganzes Leben; sein feurigstes, sein einziges Bestreben, in edler Thätigkeit des Vaters Willen treu zu erfüllen.

5. Kraftvolle Lehren wahrer Weisheit flossen von seinem Munde; rings um ihn ergossen sich Ströme von Holdseligkeit und Gnade auf jedem Pfade.

6. Untadelhaft, von keiner Sünd' entweihet, sprach er: „wer ist, der mich nur einer zeihet?“ Und zeihen konnte seiner Tadler keiner ihn auch nur einer.

7. Wer hat wie er gelebet und gelehret? wer so viel Licht und Heil der Welt gewähret? wer jemals solcher Thaten Ruhm erreichet, der seinem gleichet?

8. Herr, gib uns Kraft, mit Eifer nachzustreben dem großen Muster, das du uns gegeben! Und unser höchster Ruhm sei, deinen Willen gern zu erfüllen! Reche.

Mel. O Gott, du frommer Gott 2c.

231. Erscheine meinem Geist, du Heiligster von Allen, des Vaters treuster Sohn, sein Bild, sein Wohlgefallen! Des Lebens schweren Pfad, du gingst ihn mir voran, und sicher geht mein Fuß, schau' ich dein Vorbild an.

2. Die Jugend floh dir hin versucht, doch ohne Sünde; es blieb der Unschuld Ruhm dem Jüngling, wie dem Kinde. Früh tönte Gottes Ruf dir in dem Heiligthum; sein Wort ward deine Lust, Gehorsam ward dein Ruhm.

3. So arm, so freudenlos, in Müh' und Kümmernissen, durch frühen Druck geübt, der Erde Glück zu missen, trugst du mit stillem Muth Entbehrung, Gram und Schmerz, sahst Andre reich und froh, und neidlos blieb dein Herz.

4. Dein edles Herz! Wer mag die hohe Schönheit fassen, die göttliche Geduld, so schonend, so gelas-

sen, den himmlisch reinen Sinn, von Eigennutz so fern? wer würdig dich erhöh'n, du frommer Knecht des Herrn?

5. Wann hat dein treues Herz die kleinste Pflicht verletzet? wann Leidende geseh'n, und nicht mit Trost geletzet? wie gern gewarnt, belehrt, wo sich ein Mensch verirrt, und an der Liebe Hand ihn sanft zurückgeführt!

6. Versuchung nahte dir, hier Ruhm und Schmeicheleien, da lockender Gewinn, dort bittrer Feinde Dräuen. Der Stärkre warest du, von jeder Macht bekriegt, in jedem Kampf bewährt, bedrängt, doch nie besiegt.

7. Wie krönte Sieg und Ruh' des schönen Lebens Ende! Getrost gabst du den Geist in deines Vaters Hände. Es war vollbracht dein Werk, vollendet deine Bahn, und wie dein Auge brach, sah es den Lohn sich nah'n.

8. Schau' auf, mein Geist, auf ihn! Verschmäh' die eitlen Freuden! Der Sünde Sold ist Tod, ihr Ende Qual und Leiden. Dein harrt das Reich des Lichts; er ging voran zum Thron; auf! mache dich bereit! Er kommt, mit ihm sein Lohn.

Niemeyer.

3. Menschenseelen zu beglücken, Reuerfüllte zu erquicken, Unverständ'ge zu belehren, Abgewichne zu bekehren, Sünder, die sich selbst verstocken, liebreich zu dir hinzulocken: dieß, Herr, war in deinem Leben dein beständiges Bestreben.

4. Deine Huld hat dich getrieben, Sanftmuth und Geduld zu üben, Haß mit Haß nicht zu vergelten, deine Schmäher nicht zu schelten, Allen freundlich zu begegnen, die dich lästerten, zu segnen, deine Mörder zu vertreten, und für sie zu Gott zu beten.

5. Demuth war bei Spott und Hohne deiner Tugend Schmuck und Krone; nie hast du nach Ruhm getrachtet, noch auf Menschenlob geachtet. Deines Vaters heil'gen Willen mit Gehorsam zu erfüllen, uns zum Himmel zu erheben, war der Zweck von deinem Leben.

6. Laß mich, Herr, zu meinem Segen, deinen Wandel oft erwägen! Laß mich in der Angst der Sünden bei dir Trost und Hülfe finden! Heilige auch meine Triebe zu rechtschaffner Menschenliebe! Laß mich immer mehr auf Erden deinem Bilde ähnlich werden! Rambach.

Mel. Schmücke dich, o liebe 2c.

232. Vorbild wahrer Menschenliebe! Jesu, deines Mitleids Triebe zogen dich herab auf Erden, der Verlornen Heil zu werden, und für sie sogar dein Leben in den Tod dahinzugeben. Wo ist Jemand, der die Größe deiner Lieb' und Huld ermesse?

2. Ohne Vortheil zu begehren, sich in Andrer Dienst verzehren, Gutes Jedem gern erzeigen, zu Beleidigungen schweigen, auch an Feinden Wohlthun üben: das heißt Menschen göttlich lieben. Herr! dein ganzes Herz durchglühte diese himmlisch reine Güte!

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund 2c.

233. Auf dich, Erlöser, stets zu sehen, so, wie du warst, gesinnt zu sein, der Tugend Weg dir nachzugehen, der Brüder Glück sich ganz zu weih'n, hast du den Deinen, die dich lieben, als Pflicht aus Liebe vorgeschrieben; wie dringend ist sie, Herr, wie süß! Wenn jeder Mensch nach deinem Bilde so eifrig seine Pflicht erfüllte, die Erde wär' ein Paradies!

2. Entflammt war deine ganze Seele von reinster Liebe gegen Gott, war seinem heiligen Befehle gehorsam bis zum Kreuzestod. Du suchtest nur des Vaters Ehre; im Tempel

war sie deine Lehre, und was dem Heiligsten gefällt. Den Schöpfer aller Kreaturen verkündigtest du auf den Fluren als Vater, der die Welt erhält.

3. Wie eifrig warst du, seinen Willen, als Bürger und als Unterthan, als Sohn, als Bruder, zu erfüllen, auf deiner ganzen Lebensbahn! als Freund wie zärtlich gegen Freunde! verfolgt wie duldend gegen Feinde! Für Aller Wohl schlug deine Brust. Die Menschen trösten und erquicken, erfreuen, heilen und beglücken, war dein Geschäft, war deine Lust.

4. Tief rührte dich die Noth der Sünder. Wie sorgsam gingst du ihnen nach! wie viele wurden Gottes Kinder, wenn rührend deine Liebe sprach! Du kämpftest, Wahrheit zu verbreiten, und Alle zu dem Heil zu leiten, das nicht mit Welt und Zeit vergeht. Entflohst du müde dem Getümmel, da war die Einsamkeit dein Himmel, dein Geist beim Vater im Gebet.

5. In Demuth warst du stets bescheiden, ein Freund erlaubter Heiterkeit; bewiesest bei den schwersten Leiden Geduld und Gottgelassenheit; vergabst, von Liebe tief durchdrungen, die härtesten Beleidigungen, im Leben und dem Tode nah', und starbst so rührend und erbauend, so freudig, standhaft, Gott vertrauend, so göttlich groß auf Golgatha.

6. Wie du gesinnt zu sein, zu handeln, ist deiner Schüler höchste Pflicht; der muß nach deinem Vorbild wandeln, der von Verehrung Christi spricht. Dann wird zum Fleiß in guten Werken uns göttlich der Gedanke stärken, daß wir des Vaters Willen thun, und daß sein heil'ges Wohlgefallen, sein Geist und Segen auf uns allen hier und im Himmel lohnend ruh'n.

(Hildburgh. Gesangb.)

Mel. Mir nach! spricht Christus ꝛc.

234. Welch hohes Beispiel gabst du mir, mein Heiland, durch dein Leben! Sollt' ich nicht mit Begierde, dir zu folgen, mich bestreben, nicht gehn den Weg, den du betratst, und willig thun, was du, Herr, thatst?

2. Dein Herz, von Sünden nie entweiht, war rein, wie deine Lehre, dein ganzer Wandel Heiligkeit, dein Streben Gottes Ehre. Zwar traf dich Leiden ohne Schuld, du aber trugst es mit Geduld.

3. Der Kummervollen Trost zu sein, zu wehren jedem Leide, stets wohlzuthun und zu erfreu'n, war deine größte Freude; und eines jeden Menschen Schmerz durchdrang dein mitleidsvolles Herz.

4. Du trugst mit Sanftmuth und mit Huld die Schwachheit deiner Freunde; mit Sündern hattest du Geduld, und batst für deine Feinde. Du warst gehorsam bis zum Tod, und ehrtest selbst im Tode Gott.

5. Dieß große Beispiel hast du mir zur Richtschnur hinterlassen, und heißest mich Vertrau'n zu dir und deiner Hülfe fassen. „Nimm", sprachst du, „nimm mein Joch auf dich! komm, folge mir, und leb' wie ich!"

6. Ich komme, Herr! gib Kraft und Licht, daß ich mein Heil erkenne, dein wahrer Schüler sei, und nicht zum Schein mich nur so nenne, damit ich, deinem Vorbild treu, auch Andern selbst ein Vorbild sei.

Weisse.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

235. Gedenk' ich, Jesu, an das Leben, das du auf Erden hast geführt, wie innig fühlt, dich zu erheben, sich dann mein ganzer Geist gerührt! Ich seh', wie deiner Tugend Größe sich durch dein ganzes Thun verklärt, und, Herr, je

mehr ich sie ermesse, je mehr empfind' ich deinen Werth.

2. Nur wohlzuthun war deine Freude, Erbarmen deine Seligkeit. Du wehrtest oft dem Menschenleide, und warst zum Helfen stets bereit, befreitest Menschen gern von Sünden, und brachst dem Hungrigen dein Brod, verschafftest das Gesicht dem Blinden, und halfst von Krankheit, halfst vom Tod.

3. Zum Heil der Welt gabst du in Schmerzen dich hin; du fühltest ihr Gewicht, und klagtest zwar, doch deinem Herzen entwich Vertrau'n zum Vater nicht. „Laß diesen Kelch vorübergehen!" riefst du in deiner Seelenpein, „jedoch dein Wille soll geschehen, der meine nicht; ganz bin ich dein!"

4. Und, o, mit welcher sanften Seele trugst du die Schwachen in Geduld! Wie großmuthsvoll vergabst du Fehle, selbst deiner Mörder schwere Schuld! Wie riefst für sie du um Erbarmen: „laß, Vater, laß die Strafe ruh'n! Vergib die Uebelthat den Armen; sie wissen ja nicht, was sie thun!"

5. Wer kann dieß wissen, und nicht fühlen, wie werth du unsrer Ehrfurcht bist? es denken, und mit Dankgefühlen dein Lob nicht singen, Jesu Christ? Doch, Herr, dein tugendvolles Leben soll nicht nur unser Loblied sein; es fördre täglich unser Streben, der Tugend uns, wie du, zu weih'n.

6. Verleih' mir selbst, dir nachzuahmen, Erlöser, Stärke, Muth und Treu', damit ich nicht nur nach dem Namen ein Christ, nein, auch durch Thaten sei. Nie will ich von der Tugend weichen, auch auf des Lebens rauhster Bahn; hilf mir dein hohes Bild erreichen, so weit es meine Schwachheit kann!

Elise von der Recke.

Leiden und Tod Jesu.

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc. 800. U. 193.

236. Du, der du glorreich Schmerz und Tod bezwungen, und herrlich dir den Siegeskranz errungen, o, laß dein heil'ges, Gott geweihtes Leben mich jetzt umschweben!

2. Nach Golgatha will ich im Geiste wallen, dort auf mein Knie an deinem Kreuze fallen, und von dir lernen, freudig Blut und Leben für Wahrheit geben;

3. Will von dir lernen leiden, dulden, tragen, das Höchste selbst, wenn Pflicht gebietet, wagen, die Tugend unter drohenden Gefahren doch rein bewahren;

4. Will von dir lernen — Kraft wirst du verleihen — dem Feinde selbst im Tode noch verzeihen, mit Huld und Liebe seinem Haß begegnen, den Flucher segnen;

5. Will heiligen, mit Lieb' und Güt' im Bunde, des Lebens letzte, feierliche Stunde, ein sanfter Tröster scheiden von den Meinen, die um mich weinen.

6. Mit Zuversicht und gläubigem Vertrauen kann ich empor zu Gott, dem Helfer, schauen, der uns erhellt des Grabes dunkle Pfade durch Lieb' und Gnade.

7. Und hoffend auf ein neues, höh'res Leben kann ich den Geist in seine Hände geben. Nie kann den Geist, aus ihm hervorgegangen, das Grab umfangen.

8. So, großer Dulder, aller Menschenkinder Gerechtester, des Todes Ueberwinder, soll deines Todes Feier mich erheben zum Tugendleben.

9. O, schwebe denn von jenen lichten Sphären, wo Glaub' und Hoffnung herrlich sich bewähren, herab, Vollender, gib mir Kraft und Stärke zum frommen Werke!

10. Enthülle vor mir deines Lichtes Klarheit, erfülle mich mit deiner Lehre Wahrheit, und Vorgefühl des Himmels sei mein Glaube schon hier im Staube! Schink.

Mel. Wenn meine Sünd' mich ꝛc.
122. U. 301.

237. Hin an dein Kreuz zu treten, in deinen Leiden dich voll Glauben anzubeten, Versöhner, stärke mich! Laß mich mit Zittern und Vertrau'n, wie du dich für die Sünder dahingegeben, schau'n!

2. Wie ist des Besten Seele bis in den Tod betrübt! So brünstig, meine Seele, hat Jesus dich geliebt! In heißen Aengsten schwebt er da, mit unsrer Schuld beladen, dem Opfertode nah'.

3. O Sünder, nehmt's zu Herzen, bekehrt euch, werdet rein! Der Preis so vieler Schmerzen soll eure Rettung sein. O, nehmt an seiner Gnade Theil, erkennet seine Liebe, verwerft nicht euer Heil!

4. Vernehmt's auch ihr, o Spötter, die ihr den Mittler schmäht! Er ist auch euer Retter; hört für euch sein Gebet: „sie wissen nicht, was sie begeh'n; vergib, o Vater, ihnen, wenn einst sie zu dir fleh'n!"

5. Ihr, eurer Brüder Feinde, o, schlagt an eure Brust! Seid aller Menschen Freunde, verdammt der Rache Lust! vergeltet euern Hassern nie; den Feinden, die euch fluchen, vergebt, und segnet sie!

6. Noch währen seine Qualen, noch trinkt er ohne Rast der Leiden volle Schalen, trägt unsrer Sünden Last, durchkämpft für uns die größte Noth, — und nun ergreift den Müden der letzte Feind, der Tod.

7. Vor seines Todes Schrecken erblaßt der Sonne Licht; die Engel Gottes decken ihr bebend Angesicht. Nun sinkt er in des Todes Nacht. — Erbarm', o Gott, dich unsrer! Er stirbt, es ist vollbracht! Funk.

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.
800. U. 198.

238. Herr! stärke mich, dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu versenken, die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen.

2. Vereint mit Gott, ein Mensch, uns gleich auf Erden, und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden; an unsrer Statt, gemartert und zerschlagen, die Sünde tragen:

3. Welch wundervoll hochheiliges Geschäfte! Sinn' ich ihm nach, so zagen meine Kräfte; mein Herz erbebt; ich seh' und ich empfinde den Fluch der Sünde.

4. Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen; Gott ist die Lieb', und läßt die Welt erlösen. Dieß kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken am Kreuz erblicken.

5. Dieß schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder; es stürzt mich tief, und es erhebt mich wieder, lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde zu Gottes Freunde.

6. O Herr, an den ich als den Heiland glaube, ich liege hier vor dir gebückt im Staube, verliere mich mit dankendem Gemüthe in deiner Güte!

7. Sie übersteigt die menschlichen Gedanken; doch sollt' ich darum je im Glauben wanken? Ich bin ein Mensch; darf der sich unterwinden, Gott zu ergründen?

8. Das Größt' in Gott ist: Gnad' und Lieb' erweisen; uns kommt es zu, sie demuthsvoll zu preisen, zu sehn, wie hoch, wenn Gott uns Hülf' erzeiget, die Gnade steiget.

9. So sei denn ewig auch von mir gepriesen für das Erbarmen, das du mir erwiesen, da du, mein Heiland, auch für mich dein Leben dahingegeben.

10. Du liebtest mich; ich will dich wieder lieben, und stets mit Freuden deinen Willen üben. O, gib zu diesem heiligen Geschäfte, Herr, selbst mir Kräfte.

Gellert.

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.
800. U. 198.

239. Laß deinen Geist mich stets, mein Heiland, lehren, dein Kreuz im Glauben demuthsvoll zu ehren, daß ich getreu in dem Beruf der Liebe mich eifrig übe.

2. Das Gute thun, das Böse ernstlich meiden, Herr! diese Pflicht lehrt mich dein heil'ges Leiden. Kann ich zugleich das Böse mir erlauben, und an dich glauben?

3. Da du dich selbst für mich dahingegeben, wie könnt' ich noch nach meinem Willen leben, und nicht vielmehr, weil dir ich angehöre, zu deiner Ehre?

4. Ich sollte nicht, wenn Leiden dieser Erden, wenn Kreuz mich trifft, gelass'nen Herzens werden, da du so viel für uns, die wir's verschuldet, liebreich erduldet?

5. Für welche du dein Leben selbst gelassen, wie könnt' ich sie, sie, meine Brüder, hassen, und nicht, wie du, wenn sie mich untertreten, für sie noch beten?

6. Ich will nicht Haß mit gleichem Haß vergelten, wenn man mich schilt, nicht rächend wieder schelten. Du Heiliger, du Herr und Haupt der Glieder, schaltst auch nicht wieder.

7. Ein reines Herz, gleich deinem edlen Herzen, dieß ist der Dank für deines Kreuzes Schmerzen; und Gott gibt uns die Kraft, in deinem Namen, dir nachzuahmen.

8. Ja, wenn ich stets der Tugend Pfad betrete, im Glauben kämpf', im Glauben wach' und bete, so ist mein Heil schon so gewiß erstrebet, als Jesus lebet.

9. Lockt böse Lust mein Herz mit ihrem Reize, so schrecke mich dein Wort, das Wort vom Kreuze; und werd' ich matt im Laufe guter Werke, verleih' mir's Stärke!

10. Seh' ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden ein Aergerniß und eine Thorheit werden, so sei's doch mir, trotz allen frechen Spottes, die Weisheit Gottes.

11. Gott! eile nicht, sie rächend zu zerschmettern; erbarme dich, wenn einer von den Spöttern sich spät bekehrt, und dich, den er geschmähet, um Gnade flehet.

12. Wenn endlich, Herr, mich meine Sünden kränken, so laß dein Kreuz mir wieder Ruhe schenken! Dein Kreuz, es sei, wenn einst den Tod ich leide, mir Fried' und Freude.

Gellert.

Mel. O Haupt voll Blut und ꝛc.
160. U. 35.

240. Der du für uns gestritten mit hoher Gottesmacht, der du für uns gelitten in banger Stunden Nacht, für uns das Kreuz getragen, den bittern Tod geschmeckt, sei mit uns, wenn wir zagen, wenn Angst und Noth uns schreckt.

2. Wie du laß uns erringen des bessern Lebens Theil, hinauf, hinauf uns schwingen durch Kreuz zum ew'gen Heil. Sei mit uns alle Zeiten, du Heiland, Jesu Christ! du woll'st uns dahin leiten, wo Freud' und Frieden ist!

Aschenfeldt.

Mel. Wie schön leuchtet ꝛc.

241. O Jesu Christ, wie liebtest du die Deinen!

ließ'st für ihre Rub', Erhabner, dich verhöhnen. Du warst von Gott, und gingst zu Gott, erduldetest den Kreuzestod, uns Menschen zu versöhnen. Gnädig, freundlich, willst du Allen nur gefallen durch die Liebe! Göttlich rein sind deine Triebe.

2. Du, als des höchsten Gottes Sohn, wählst Golgatha zu deinem Thron, und willst für Sünder sterben! Herr, was du thust, begreif' ich nicht; ich wohn' im Dunkel, du im Licht! Du willst uns Gnad' erwerben. Endlich werd' ich es erfahren; offenbaren wird's Gott oben, wo die Seligen ihn loben.

3. Gern wirk' ich für der Brüder Wohl, sei auch die Arbeit mühevoll, dein Beispiel nachzuahmen. Dienstfertig, wie du selber bist, sei auch in Demuth jeder Christ, zu preisen deinen Namen. Eifrig will ich, wie du, handeln, dir nachwandeln, Gut und Leben freudig für die Brüder geben.

H. Schmidt.

Mel. Jesu, deine Passion ꝛc.

242. Von des Himmels ew'gem Thron kam zu uns auf Erden Jesus Christus, Gottes Sohn, unser Heil zu werden. Er, er ward ein Mensch, wie wir; daß wir selig würden, übernahm er willig hier schwerer Leiden Bürden.

2. Ewig liebe dich mein Herz, göttlicher Erbarmer! denn durch deinen Todesschmerz leb' und sieg' ich Armer. Du, du kennst, o Menschenfreund, unsre Leidensstunden, und wie ein Verlass'ner weint, hast du selbst empfunden.

3. Lehre in der Todesnacht, wenn die Augen brechen, mich dein Wort: „es ist vollbracht!" auch mit Freuden sprechen. Hilf, daß ich mein Vaterland dann im Geist erblicke, daß mich in des Vaters Hand ew'ge Wonn' erquicke.

(Altenburg. Gesangb.)

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

243. Lasset uns mit Jesu ziehen! Wer ihn liebet, folgt ihm nach, geht, den Lüsten zu entfliehen, gern die Bahn, die er uns brach. Starker Glaube sei uns eigen! der führt auf den Himmelspfad. Doch der Glaube zeige That! Bruderliebe muß er zeigen! Bleib', o Jesu, stets bei mir; geh' voran, ich folge dir.

2. Lasset uns mit Jesu leiden! Wer ihn liebet, wird ihm gleich. Nach der Trübsal folgen Freuden, auf die Schmach das Ehrenreich. Thränensaat bringt großen Segen, großes Heil krönt die Geduld; Gottes Allmacht, Gottes Huld ist mit uns auf Leidenswegen. Mit dir, Jesu, leid' ich hier; dort erfreu' ich mich mit dir.

3. Lasset uns mit Jesu sterben! Gottes heiligem Gebot folgt' er treu, und kein Verderben schreckte ihn, kein Kreuzestod. Folgen wir dem Herrn hienieden, sterben wir den Lüsten ab, so zerstört auch uns kein Grab den errung'nen Seelenfrieden. Stärker ist, als diese Welt, wer zu Gott sich treulich hält.

4. Lasset uns mit Jesu leben! Von den Todten stand er auf, nahm, mit Herrlichkeit umgeben, zu dem Himmel seinen Lauf. Mich auch soll das Grab nicht schrecken; denn das Haupt der Christenheit wird gewiß zur Herrlichkeit seine Glieder auferwecken. Mein auch ist, bin ich dir gleich, Jesu, deines Vaters Reich!

v. Birken.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's ꝛc.

244. An deine Leiden denken wir, Herr Jesu Christ, und danken dir, daß du so willig ihre Last zu unserm Heil getragen hast.

2. Im Geiste folgen wir dir nach, von Schmerz zu Schmerz, von Schmach zu Schmach; wir schau'n

zu deinem Kreuz hinan, und beten dich in Demuth an.

3. Auch uns zu Gut', o Herr, betrat dein Fuß den dornenvollen Pfad; auch uns strömt Bess'rungskraft und Ruh' aus deinem bittern Leiden zu.

4. Daß Gott uns als ein Vater liebt, den Reuigen die Schuld vergibt; daß ewig unsre Seele lebt, und sich zur bessern Welt erhebt.

5. Daß deine Lehre fest besteht, daß deine Herrschaft nie vergeht: den großen Trost von unserm Gott gewährt, Erlöser, uns dein Tod.

6. Er gibt uns feste Zuversicht; denn ohne Hoffnung, Trost und Licht, mit ungewissem Schritte geht des Lebens Pfad, wer dich verschmäht.

7. Mit Dank und Freude folgen wir dir, unserm Herrn und Retter, hier; und du wirst uns, wenn wir dich seh'n, zur frohen Ewigkeit erhöh'n! A. H. Niemeyer.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

245. O Jesu, mir zum Segen gehst du dem Tod entgegen mit göttlich hohem Sinn; du gehst, daß ich nicht sterbe, noch ewiglich verderbe, zum allerschwersten Tode hin.

2. Mich hast du schwer erworben, da du für mich gestorben; ich bin dein Eigenthum. Mich dankbar zu erweisen, soll dich mein Leben preisen; und dir gehorchen, sei mein Ruhm.

3. Es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele scheiden, mich trösten und erfreun, und soll von meinen Pflichten mich täglich unterrichten, und Kraft zur Tugend mir verleihn.

4. Dein Beispiel soll mich lehren, den Rath des Höchsten ehren, und thun, was er gebeut. Nicht meinen eignen Willen, nur seinen zu erfüllen, ist meine Pflicht und Seligkeit.

5. Als Christ will ich mich üben, die Feinde selbst zu lieben, wie du, der für sie bat; ich will des Lebens Plagen getrost und willig tragen, und thun, wie mein Erlöser that.

6. Nie will ich wieder schelten, nie Spott mit Spott vergelten, nie, wenn ich leide, dräun, wie du gelassen dulden, dem Nächsten seine Schulden, wie du, von Herzensgrund verzeihn.

7. Von Sünden will ich lassen, und künftig Alles hassen, was, Jesu, dir mißfällt. Nur dir, Herr, will ich leben; so wirst du einst mir geben die Freuden jener bessern Welt. P. Gerhardt. (Uz.)

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

246. Laß mir die Feier deiner Leiden, o großer Dulder, heilig sein! Sie lehre mich die Sünde meiden, und dir mein ganzes Leben weihn. Für mich ist auch dein Blut geflossen; im Tode schlug für mich dein Herz, und willig trugst du und entschlossen, zu meinem Heil, der Leiden Schmerz.

2. In der Betrachtung heil'gen Stunden will ich an deinem Kreuze stehn, und, Herr, für deine Todeswunden mit Dank und Thränen dich erhöhn, will tiefgerührt die Huld ermessen, womit dein Herz die Welt umfaßt, und nie aus Undank es vergessen, was du für mich erduldet hast.

3. Da will ich lernen Tugend üben, in Noth und Tod gelassen sein, mich stärken, kindlich Gott zu lieben, und selbst dem Todfeind zu verzeihn. Dann wird dein Leiden mir zum Segen, dein Tod zum seligsten Gewinn. Dir schlage stets mein Herz entgegen, weil ich durch dich gerettet bin. Meister.

Mel. Jesu, deine Passion ꝛc.

247. Mein Erlöser, auch für mich gingst du hin, zu leiden, und begabst aus Liebe dich aller deiner Freuden, littest Bande,

Schmerz und Hohn, sahst den Tod von ferne; doch ertrugst du, Gottes Sohn, alle Leiden gerne.

2. Du entflohst nicht der Gefahr, die dem Leben drohte; als die Stund' erschienen war, gingst du froh zum Tode. Willig übergabst du dich in der Feinde Hände, und bliebst unveränderlich standhaft bis ans Ende.

3. Lehre mich, wie du so still und getrost zu leiden, und, wenn Gottes Rath es will, auch so froh verscheiden! Stärke mich, wenn ich einmal sterbend zu dir flehe, daß ich durch das Todesthal ohne Schrecken gehe.

4. Dank, o Jesu, Dank sei dir für dein schweres Leiden! Denn dadurch erwarbst du mir deines Reiches Freuden. Ja, nun weiß ich, daß im Tod ich nicht ewig sterbe; denn ich bin versöhnt mit Gott, bin des Himmels Erbe.

Sturm.

Mel. Jesu, der du meine Seele ꝛc.
208. (209.) U. 56.

248. Du, der Menschen Heil und Leben, deß sich meine Seele freut, der für mich sich hingegeben, Stifter meiner Seligkeit, du, der lieber wollte sterben, als mich lassen im Verderben, o, wie dankt genug dafür, Heiland, meine Seele dir?

2. Meinetwegen trugst du Bande, littest frecher Lästrer Spott, achtetest nicht Schmach und Schande, Elend nicht, nicht Kreuz und Tod. Mich hast du der Noth entrissen, die mich hätte treffen müssen; wie verpflichtet bin ich dir lebenslang, mein Heil, dafür!

3. Frevler krönten dich zum Hohne; deine Stirne blutete unter einer Dornenkrone, König aller Könige! Das hast du für mich gelitten, mir die Ehrenkron' erstritten! Preis, Anbetung, Dank sei dir, Ehrfurchtswürdigster, dafür!

4. Ruh' im Leben, Trost am Grabe, unaussprechlicher Gewinn, den ich dir zu danken habe, dir, deß ich nun ewig bin! Jesu, dir mein Herz zu geben, deinem Beispiel nachzustreben, dir zu trau'n, zu sterben dir, dieß, dieß sei mein Dank dafür!

5. Bin ich einst zu dir erhoben, Bürger einer bessern Welt, werd' ich feuriger dich loben, treuer thun, was dir gefällt. Durch dich hoff' ich ew'ge Freuden. Dank dir, Dank dir für dein Leiden! Noch im Himmel bringen wir, durch dich selig, Dank dafür!

Neander.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.
83. U. 128.

249. Auch noch in deinem sanften Scheiden blieb unerschüttert fest dein Muth; denn Liebe stärkte dich im Leiden; du littest gern, nur uns zu Gut'. Wer kann dich, Jesu, sterben sehn, und nicht der Liebe Kraft verstehn?

2. Nein fühlt mein Herz des Lebens Freude durch deines Todes hohe Kraft; und was mich tröstet, wann ich leide, was Muth zur Tugend mir verschafft, flößt dein Versöhnungstod mir ein; wie könnt' ich schwach und traurig sein!

3. Nicht den, der, frevelhaft entschlossen, des Lasters breite Wege wählt, nur den, dem bittre Thränen flossen, wenn er der Tugend Mängel zählt', sprichst du von seinen Sünden rein; er soll in dir sich Gottes freu'n.

4. Du sprichst die Fülle dieser Gabe noch sterbend zu dem Schächer aus: „nimm, was ich dir zu geben habe, die Freud' in meines Vaters Haus! Du wirst nach überstandner Pein bei mir im Paradiese sein."

5. So bittest du für deine Feinde mit mildem, liebevollem Sinn, in Worten, die für deine Freunde um-

fassen ewigen Gewinn. Denn Gott verzeiht die Missethat, an der das Herz nicht Antheil hat.

6. D'rum tröste mich in meinem Kummer dein Leiden, das mir Freuden giebt. Sanft sei mir jetzt der letzte Schlummer durch dich, der sterbend mich geliebt. Den, dem du lebend wohlgethan, nimmst du mit Huld im Tode an.

Bertling.

Mel. So gehest du, mein ꝛc.
264. (1107.) U. 75.

250. Mit Willigkeit und Heldenmuth gehst du zum Martertode, o Menschenfreund, dem längst die Wuth verschworner Feinde drohte. Entkräftet schon durch Schmerz und Hohn, trägst du des Kreuzes Bürde. Doch gehest du voll Seelenruh' und in der Unschuld Würde.

2. Du gehest, in der tiefsten Noth als göttlich deine Lehren, als Gottgesandten dich im Tod des Kreuzes zu bewähren, uns Gott zu weih'n, uns zu befrei'n von Irrthum, Wahn und Sünden, dem Herrn zum Ruhm ein Heiligthum auf Erden fest zu gründen.

3. Wir folgen dir mit Thränen nach, dich dankbar zu erheben. Uns wird zur Ehre deine Schmach, dein Tod zum wahren Leben. O, hilf, daß wir stets mit Begier auf dich als Vorbild sehen, und einst, wie du, voll Seelenruh' den Weg des Todes gehen!

J. Ch. Wagner.

Mel. An Wasserflüssen Babylon ꝛc.

251. Dank, mein Erlöser! Dank sei dir für jede deiner Plagen, für alle Leiden, die du hier an Seel' und Leib getragen; für allen Schmerz, für alle Angst, darin du einst für mich auch rangst, sei Ehre deinem Namen! Dir will ich nun auch ganz mich weih'n, dich lieben, gern dir folgsam sein, dir fest vertrauen! Amen!

v. Hippel.

In eigener Melodie.

252. O Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit erfunden geduldig, wiewohl du warest verachtet! Du trugst der Sünder Plagen; sonst müßten wir verzagen. Gib uns deinen Frieden, o Jesu!

Decius.

Mel. O Lamm Gottes ꝛc.

253. Erlöser, einst im Staube mit blut'gem Schweiße bedecket, dein tröste sich mein Glaube, wenn Tod und Sünde mich schrecket. Dein tiefer Schmerz, dein Klagen, dein Todeskampf, dein Zagen sei meine Ruhe, o Jesu, o Jesu!

2. Du littest ganz unschuldig von Frevlern Schmähung und Schmerzen, und trugst sie doch geduldig, mit sanftem, versöhnlichem Herzen. Dein Bild müss' uns beleben, zu dulden, zu vergeben, wie du, zu lieben, o Jesu, o Jesu!

3. In unnennbaren Schmerzen bist du am Kreuze verschmachtet. Tief dring's in unsre Herzen, wie hoch du Menschen geachtet. Dein Tod schreck' uns von Sünden, er müss' uns dir verbinden zu ewigem Danke, o Jesu, o Jesu!

Cod.

In eigener Melodie.

254. Christe, du Lamm Gottes der du trägst die Sünde der Welt, erbarm' dich unser!

2. Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt, erbarm' dich unser!

3. Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt, gib uns deinen Frieden! Amen!

Mel. Ecce! quomodo moritur etc.

255. Siehe! so starb einst der Gerechte für sündige Geschlechte! Ihn sieht die Bosheit dulden, und häufet Schuld auf Schulden; sie spottet sein, und bebet nicht. Sein Herz, sein sanftes Auge bricht; es sinkt dem Tod entgegen. Er stirbt! sein Name bleibt in Segen.

Ihn segnet hier des Dankes Zähre; im Himmel krönt ihn Preis und Ehre. Gesegnet bleib' uns seine Lehre!

Mel. Wenn meine Sünd' mich ꝛc.
122. u. 301.

256. Wenn mich die Sünden kränken, so laß, Herr Jesu Christ, mich glaubensvoll bedenken, wie du gestorben bist, und Rettung von der Schuldenlast den reuerfüllten Sündern am Kreuz erworben hast.

2. Ich sage dir von Herzen, jetzt und mein Leben lang, für deine Todesschmerzen, Erlöser, Lob und Dank. Hilf, daß ich dir für deine Treu' auf ewig ganz ergeben und thätig dankbar sei!

3. Herr, laß dein bittres Leiden mich reizen, als ein Christ, mit allem Ernst zu meiden, was vor dir sündlich ist! Nie komm' es mir aus meinem Sinn, wie viel es dich gekostet, daß ich erlöset bin.

4. Mein Leiden, meine Plagen und alle meine Noth will ich geduldig tragen, treu sein bis in den Tod, will fliehn die Lüste dieser Welt, und folgen jenem Muster, das du uns aufgestellt.

5. Laß mich an Andern üben, was du an mir gethan, selbst meine Feinde lieben, gern dienen Jedermann, ohn' Eigennutz und Heuchelei, und, wie du mir's erwiesen, aus wahrer Lieb' und Treu'!

6. In meinen letzten Stunden, Herr, stärke mich dein Tod, daß ich, mit dir verbunden, besieg' auch diese Noth! Auf dich laß meine Seele traun, und selbst im Todeskampfe zu dir voll Hoffnung schaun!

Gesenius.

Mel. Es ist genug ꝛc.

257. Ich bin erlöst! Es floß des Mittlers Blut; er starb den Kreuzestod. Mit Gott versöhnt, empfind' ich Glaubensmuth; ich fürchte keine Noth. Die Weisheit hat mein Heil erfunden, die Liebe glorreich überwunden. Ich bin erlöst!

2. Ich bin erlöst! Es trifft des Donners Spruch vom Sinai mich nicht. Mein Heiland nahm von mir den schweren Fluch; ich komm' nicht in's Gericht. D'rum quält mich nicht, bereute Sünden; der Vater läßt mich Gnade finden. Ich bin erlöst!

3. Ich bin erlöst! Der Held zerriß das Band der Feinde meiner Ruh'. Zur Hölle hat die Schlüssel seine Hand; er schloß die Pforte zu. Nun können Feinde frommer Seelen mich nicht mit Furcht und Schrecken quälen. Ich bin erlöst!

4. Ich bin erlöst! Was ist noch, das mich schreckt? Licht wird die Todesnacht, aus der mich bald der Herr des Lebens weckt, in neuer Schöpfungspracht. Ich ruh', werd' ich in's Grab getragen, nur von den schwülen Prüfungstagen. Ich bin erlöst!

5. Ich bin erlöst! In Frieden fahr' ich hin, ist meine Stunde da. Der Tod wird mir zum seligsten Gewinn; mein Retter ist mir nah', den Geist beim Abschied von dem Leben in's Land der Engel zu erheben. Ich bin erlöst! J. Ch. Wagner.

Mel. O Lamm Gottes ꝛc.

258. Erlöser, sieh', ich falle anbetend vor dir nieder. Zu deinem Himmel schalle der

Jubel meiner Lieder. Als Held hast du gerungen, und hast den Tod bezwungen. Preis sei dir ewig, o Jesu!

2. Du sahst sie schon, die Bande, womit die Frevler drohten, sahst vor dir Qual und Schande, und dich schon unter Todten. Doch du, voll Huld und Gnade, gingst gern die Marterpfade. Preis sei dir ewig, o Jesu!

3. Von heißer Angst erschüttert, liegst du vor Gott im Staube. Doch da dein Herz erzittert, erhöhet sich dein Glaube, und unter Todesgrauen wird fester dein Vertrauen. Preis sei dir ewig, o Jesu!

4. Für uns zum Heil und Leben hast du in Angst und Plagen dich willig hingegeben, des Kreuzes Last getragen. Nicht Glück, nicht Schmach und Leiden soll nun von dir mich scheiden. Dein bin ich ewig, o Jesu!

Sturm.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.
U. 220.

259. Seele, Gottes weisem Rath lerne kindlich dich ergeben. Rauh sei immerhin sein Pfad; geh' ihn ohne Widerstreben. Lerne durch der Nächte Graun auf zu Gott, zum Himmel schaun.

2. Fasse Muth! Dein Gott ist er in den trübsten, bängsten Stunden. Ach, viel mehr als du, viel mehr hat der Menschenfreund empfunden, der zur Erde niedersank, als er mit dem Tode rang.

3. Dennoch blieb er sanft und still, und beharrt' in Kampf und Flehen, sprach: „was Gott, mein Vater, will, nicht, was ich will, soll geschehen", nahm den Kelch der Leiden hin, trank ihn aus mit festem Sinn.

4. Folge diesem Dulder nach, Seele, Gott sei ganz ergeben! Sei es Ehre oder Schmach, sei es Sterben oder Leben, lerne seinen Willen thun, und in seiner Fügung ruhn.

5. Heißt er dich auf rauher Bahn hin zu deinem Ziele wallen, geh' sie muthig, denke dann: „also hat es Gott gefallen, und die rauhe, dunkle Bahn führt doch endlich himmelan."

(Naumburger Gesangb.)

Mel. Herzliebster Jesu, was hast ꝛc.
800. U. 198.

260. Bekenner Jesu, werdet nie vermessen! Der Fall ist nah', sobald wir Gott vergessen. Wer ihn vergißt, den wird die Lust der Sünden stets sorglos finden.

2. Die Jünger schwören Treue mit dem Munde, und werden sicher in der Trübsalsstunde, und fallen, wie noch fern von allem Kummer, in tiefen Schlummer.

3. Doch der Verräther kommt mit seinen Schaaren, und, o, wie beben sie vor den Gefahren! Wo ist ihr Muth, für ihren Herrn mit Freuden den Tod zu leiden?

4. Uneingedenk des Hirten flieh'n die Schafe; er wird verlassen, der die Todesstrafe unschuldig duldet, nur daß seine Heerde gerettet werde.

5. O, welche Liebe! Jesu, welche Treue! Du leidest, daß der Mensch sich deiner freue. Ach, laß uns nie mit zweifelnden Gedanken im Glauben wanken!

6. Wer treu dir bleiben will, der fürchte Alles von seiner Schwachheit! Eingedenk des Falles der bessern Jünger streb' er, sein Vertrauen auf dich zu bauen.

7. Dein Bild soll stets vor meine Blicke treten; mit dir, Herr, will ich wachen, mit dir beten. Dann werd' ich nie im Kampfe unterliegen, ich werde siegen.

Cramer.

Mel. O Haupt voll Blut und ꝛc.
160. U. 35.

261. Entweiht ist zwar die Stätte, geschändet das

Gericht, wo man dich, Jesu, schmähte, doch deine Unschuld nicht. Du schweigst! Es macht dein Schweigen, und selbst der Lügner Mund, die wider dich dort zeugen, laut deine Unschuld kund.

2. O, würde nie mit Ränken der Ungerechtigkeit, die frech die Unschuld kränken, ein Richterstuhl entweiht! Es sitz' am heil'gen Orte das Recht nur zu Gericht! es wach' auch über Worte der Wahrheit strengste Pflicht!

3. Herr, lehr' mich, wo ich schweigen, und wo ich reden soll! Mein Schweigen und mein Zeugen sei klug und wahrheitsvoll. Mein Mund soll nimmer trügen; von aller Falschheit rein, will ich ein Feind der Lügen, ein Freund der Wahrheit sein.

4. Ich will nicht wieder schelten, wenn mich die Bosheit schilt, nie Haß mit Haß vergelten! Mein Herz sei sanft und mild; und ob ich Unrecht leide, leid' ich nur ohne Schuld, so winkt mir höh're Freude durch meines Gottes Huld. Heeren.

Mel. Seelenbräutigam ꝛc.

262. Heiland, hilf mir, still, wenn es Gott so will, der Verläumdung Schmach erdulden, nie durch Rachgier sie verschulden, und, wie du, so rein von Verschuldung sein!

2. Deine Seelenruh' nahm im Leiden zu. Selbst die Lügen falscher Zeugen widerlegtest du durch Schweigen. Ohne je zu drohn, trugst du Spott und Hohn.

3. Ach, wann lernt mein Herz, auch, wie du, den Schmerz, so verkannt zu sein, ertragen ohne unmuthsvolle Klagen? Wann führt edler Sinn zur Geduld mich hin?

4. Was die Welt verehrt, gibt noch keinen Werth. Nur ein ruhiges Gewissen fühlt sich wahrer Schmach entrissen. Deine Huld allein kann mich stets erfreun.

5. Find' ich Trost bei dir, o, was fehlet mir? Warum sollt' ich mich erheben, und nach Menschenbeifall streben? Demuth ehret mich, und wird leicht durch dich.

6. Ja, was acht' ich Spott, liebt mich nur mein Gott! Still und furchtlos will ich dulden; frei von eigenem Verschulden, trugst du, Heiligster, willig noch weit mehr.

7. Endlich werd' auch ich, Gottes Sohn, durch dich alle Lästrung überwinden, und den Lohn der Unschuld finden, den du mir erwarbst, als du für mich starbst. Reche.

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.
800. U. 198.

263. Seht, welch ein Mensch! wie heilig, wie unschuldig! in bitterm Kreuz und Leiden wie geduldig, wie groß, wie edelmüthig gegen Freunde und gegen Feinde!

2. Seht, welch ein Mensch! wie hoch kann er sich schwingen! Mit Gott muß ihm das schwerste Werk gelingen. Wie strahlt, selbst tief gebeugt von Schmerz und Bürde, des Menschen Würde!

3. Ihm nachzuahmen will ich mich bemühen, will nicht am Joch der Sünde sclavisch ziehen, will, was der Herr befiehlt, mit Fassung leiden, und Kleinmuth meiden.

4. Den Adel meines Geistes zu empfinden, will ich des Bösen Fesseln mich entwinden, will streiten, kämpfen, will empor mich schwingen, zum Ziele dringen.

H. Schmidt.

Mel. Ich weiß, mein Gott ꝛc.
54. U. 103.

264. Erniedrigt hatte sich bereits mein Heiland bis zum Tod am Kreuz; doch unter allen Plagen blieb er sich gleich, und göttlich groß wußt' er sie zu ertragen.

2. „Erbarme, Vater, ihrer dich! vergib es, sie verkennen mich!“ so bat er selbst für Feinde. Ach, wie voll heißer Liebe schlägt sein Herz für seine Freunde!

3. Dem Schächer schenkt' er Seelenruh', sprach: „Wahrlich, heute noch bist du mit mir im bessern Leben!“ So wirst du, Herr, entschlaf' ich einst, auch mich dazu erheben.

4. Zur Mutter sprach er, da sie weint': „Das ist dein Sohn!“ und hieß dem Freund, der Mutter beizustehen. So wird Gott einst den Meinen auch nach mir den Freund ersehen.

5. Er rufet laut: „Mein Gott, mein Gott! verlässest du mich in der Noth?“ Jetzt darf ich nicht verzagen; Gott, der des Sohnes Flehn vernahm, Gott hört auch meine Klagen.

6. „Mich dürstet!“ rief er, matt vom Schmerz. So wird in jeder Noth sein Herz Mitleiden mit mir haben. Wenn einst kein Labsal mehr mich stärkt, wird er mein Herz doch laben.

7. „Es ist vollbracht!“ In Ewigkeit hat er gesiegt, und uns befreit. Herr, laß auch mir's gelingen! Im letzten Kampfe stärke mich, hilf mir auch ihn vollbringen!

8. „Dir, Vater, geb' ich meinen Geist in deine Hand!“ O, sei gepreist! Die Hoffnung jenes Lebens bewährtest sterbend du mir noch; ich hoffe nicht vergebens.

9. Wie rührt dein hohes Beispiel mich! Vergeben will ich, sehn auf dich, gleich dir gen Himmel schauen, die Meinen lieben, und in Noth, wie du, dem Vater trauen.

Böschenstein. (Neander.)

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

265. Wer kann die Leiden fassen, die du, o Herr, gelassen für mich erduldet hast? Daß ich gerettet würde, trugst du die schwerste Bürde, und übernahmst auch meine Last.

2. Laß deine letzten Stunden, die Qual, die du empfunden, mich trösten und erfreu'n! Es lehre mich dein Leiden den Dienst der Sünde meiden, und dir mich jetzt und ewig weih'n!

3. Du starbst mit einem Herzen, das auch in Todesschmerzen für deine Feinde bat. Wie du will ich mich üben, auch meinen Feind zu lieben; oft wußt' auch er nicht, was er that.

4. Du tröstetest den Armen, der sich auf dein Erbarmen am Kreuze fest verließ. Auch ich bin, wenn ich sterbe, war ich dir treu, dein Erbe, und folge dir in's Paradies.

5. Du sorgtest, voll von Liebe, aus regem Mitleidstriebe, noch für der Deinen Ruh'. Ach, wenn auch ich muß leiden, und von den Meinen scheiden, so sende Muth und Trost mir zu.

6. Du mußtest, matt von Plagen, auch über Durst noch klagen, und Keiner labte dich. Warum sollt' ich denn beben, wenn Leiden mich umgeben? Du labst durch deine Tröstung mich.

7. Du riefst, voll tiefer Trauer, im bangen Todesschauer: „Verläss't du mich, mein Gott?“ Nun mag ich einst erblassen: du wirst mich nie verlassen; du fühltest selbst des Todes Noth.

8. Du sprichst am Ziel der Leiden mit namenlosen Freuden: „Mein Werk ist nun vollbracht!“ O, lehr' mich's auch vollbringen, auch mich zum Ziele dringen durch meines Todes finstre Nacht.

9. Du gabst am Leidensende in deines Vaters Hände getrost die Seele hin. Wenn ich auch meine Seele ihm einst, wie du, befehle, dann ist der Tod mir nur Gewinn. Meister.

Mel. Wenn wir in höchsten ꝛc.

266. Wie zärtlich, Jesu, liebt dein Herz! Du denkst auch in des Todes Schmerz an deiner Freunde Gram und Pein, und flößest ihnen Tröstung ein.

2. Du siehst die Mutter, siehst den Freund, und sprichst zu ihr, die trostlos weint: „sieh', Mutter, dieser Sohn ist dein; was ich dir war, wird er dir sein."

3. So innig, bis zum Tod so treu sei meine Zärtlichkeit! Ich sei so willig, Andern beizustehn, und ihnen Beistand zu erflehn!

4. Wann euch, die ihr mein Herz geliebt, o Freunde, einst mein Tod betrübt, dann übergeb' ich euch dem Herrn; er hört, er hilft, er segnet gern.

5. Froh geh' ich, wann es ihm gefällt, den Weg zu jener bessern Welt; euch sag' ich, die ihr um mich weint: „getrost! bald werden wir vereint."

6. Den Trost, o Jesu, dank' ich dir; du brachtest ihn vom Himmel mir. Du hast versichert: „ihr seid mein; wo ich bin, sollt ihr ewig sein!"

Heckel. (Sturm.)

Mel. Freu' dich sehr, o meine 2c.

267. „Heute, wahrlich! ja noch heute", sprach der Herr, an's Kreuz erhöht, als ein Sünder ihm zur Seite sterbend noch um Gnade fleht', „heute, so betheur' ich dir! heute noch sollst du mit mir, in mein Paradies erhaben, Theil an meinem Reiche haben."

2. Theures Wort aus Jesu Munde! fest versiegelt durch sein Blut, in der finstern Todesstunde gibst du Freudigkeit und Muth. Wenn der Christ nun scheiden soll, bleibt er fester Hoffnung voll, sieht die Nacht in Licht verwandelt, weiß gewiß, wohin er wandelt.

3. Ohne Zagen kann ich sterben; meine Seele stirbt ja nie. Ihr droht nicht nur kein Verderben, auch kein Schlaf betäubet sie, wo sie erst aus langer Nacht nach Jahrhunderten erwacht; nein, sie soll zu neuem Leben mit dem letzten Hauch sich heben.

4. Herr, nun fühl' ich abzuscheiden eine heil'ge Lust in mir. Dort sind unbefleckte Freuden, aber Müh' und Sünden hier. Kein auch noch so frühes Grab kürzet je mein Leben ab; frei von irdischen Beschwerden, soll es früh veredelt werden.

5. Selig, furchtlos, rein von Mängeln, ja von nun an selig ist, brüderlich begrüßt von Engeln, der im Herrn entschlafne Christ. Was sein Glaube je gethan, jedes gute Werk folgt dann seiner Seele von der Erden hin vor Gott, sein Lohn zu werden.

6. Nun, auch ich, o Herr, befehle, wenn die letzte Stund' erscheint, die durch dich erlöste Seele dir, als ihrem treusten Freund. Keine Furcht stört meine Ruh'; du, mein Heiland, rufst mir zu, daß am Tage, wo ich sterbe, ich dein ew'ges Reich ererbe.

7. Ja, noch an demselben Tage geh' ich in den Himmel ein, los von aller Furcht und Plage, Herr, bei dir daheim zu sein. Dort genieß' ich deines Lichts, bis der Tag des Weltgerichts auch dem Grab die Macht entwendet, ganz die Seligkeit vollendet.

J. A. Schlegel.

Mel Wer nur den lieben Gott 2c. 83. U. 128.

268. Einst rief der Herr vor dem Erblassen: „mein Gott, mein Gott! du hättest mich noch jetzt beim Lebensschluß verlassen? Nein, Vater, nein, ich trau' auf dich. Laß mich, denn groß ist meine Pein, vom Kreuze bald im Himmel sein!"

2. Verlaß, o Vater, meine Seele auch nicht, wenn Noth und Tod mich schreckt. Dieß Wort, Herr, sei, wenn ich mich quäle, was Muth und Trost in mir erweckt. Du weißt es wohl, was mir gebricht; verlaß, verlaß mich Armen nicht.

3. Verlaß mich nicht in meinem Leben; theil' mir des Lebens Nothdurft zu. Laß mich nach wahrer Tugend streben; hilf, daß ich niemals Böses thu'. Mein Herz und Leben soll stets rein und deinem Dienst geweihet sein.

4. Verlaß mich nicht in meinem Leiden; laß mich kein Kreuz von deiner Huld und deiner Vaterliebe scheiden; gib Leidenskraft, Muth und Geduld. Die Hoffnung jener Seligkeit versüße mir das größte Leid.

5. Verlaß mich nicht in meinem Sterben, ist einst mein Lebenslauf vollbracht; entreiß' die Seele dem Verderben, nimm meinem Tode seine Macht, und führe mich durch Jesu Hand zu dir in jenes beff're Land.

6. Verlaß mich nicht in meinem Grabe. Erwecke mich durch deinen Sohn, wenn ich genug geschlafen habe; hilf mir vor Christi Richterthron, und laß mich d'rauf verklärt und schön mit Leib und Seel' zum Himmel gehn.

7. Dann will ich, Gott, dir Ehre bringen, und mit der frohen Himmelsschaar ein unaufhörlich Danklied singen, daß du auf Erden immerdar mich aus der schwersten Sorgenlast erlöst und nie verlassen hast.

(Naumburger Gesangb.)

Mel. Es ist genug ꝛc.

269. „Es ist vollbracht!" auf zu den Wolken wallt sein letzter Klageton. Er neigt sein Haupt; vom Leidenshügel schallt der ganzen Nation, beim Beben schroffer Felsenwände, der Ruf von seinem frühen Ende: „es ist vollbracht!"

2. Er ist nicht mehr! Aus offnen Wunden quillt nur langsam noch sein Blut. So schützet denn der Unschuld Gottesbild nicht vor der Menschen Wuth? Der nie sein reines Herz entweihte, der sich nur edler Thaten freute, er ist nicht mehr!

3. Der Menschenfreund, deß Herz bei Andrer Qual so sanft und fühlend schlug, der Ungemach und Leiden ohne Zahl still und gelassen trug, der keines Menschen Auge trübte, der Gott und alle Menschen liebte, er ist nicht mehr!

4. Und wie er starb! — Ach, nicht im Schooß der Ruh', von keines Freundes Hand sanft zugedrückt, schloß sich sein Auge zu; nein, qualvoll und verkannt, von Jedem, der ihn liebt', verlassen, mußt' er am Blutgerüst erblassen. O hartes Loos!

5. Gerechter Gott, ist dieß des Frommen Loos? Ist das der Unschuld Lohn? So trifft denn hier die reine Tugend bloß Verfolgung, Schmach und Hohn? Wird so des Weisen, Edlen Leben entflammter Rachsucht preisgegeben? Und, Gott, du schweigst?

6. Doch still, mein Herz! verehre Gottes Rath auch in der Leiden Nacht. Der Himmel siegt! die grauenvolle That verherrlicht seine Macht. Der Frevler muß mit eignen Händen der ew'gen Weisheit Werk vollenden. Gerecht ist Gott!

7. Es ist vollbracht! Ach, Jesu, feierlich sei mir dein Todestag! Und wenn mein Lied im Staube würdig dich zu preisen nicht vermag, so werd' ich einst, im bessern Leben, im Chor der Engel dich erheben. Preis, Heiland, dir!

8. Es ist vollbracht! O, tönt dereinst auch mir der letzte Stundenschlag, so stärke mich ein Blick auf den, der hier im Todeskampf erlag, damit auch ich, des Lebens Erbe, so standhaft, wie mein Heiland, sterbe. Das hilf mir, Herr!

(Schneeberg. Gesangb. Nr. 246.)

Mel. Es ist genug ꝛc.

270. Es ist vollbracht! Des Jammers letzter Laut wird hoher Siegeston. Vorüber ist

für ihn, der Gott vertraut, erlittner Schmerz und Hohn. Daß er noch mehr gemartert werde, vermag jetzt nicht die Macht der Erde; es ist vollbracht!

2. Die höchste Noth hat endlich doch ihr Ziel, das sie nicht übersteigt. Der schwülste Tag wird doch am Abend kühl; der Sturm des Lebens schweigt. Auf seines Elends höchsten Stufen hört Erd' und Himmel Jesum rufen: „es ist vollbracht!"

3. An diesem Ziel, vor dem die Stärksten flieh'n, wenn's aus der Ferne droht, erbarmet sich ein Engel über ihn, der gute Engel Tod. Er nimmt ihn sanft auf seinen Flügel, und trägt ihn von dem Marterhügel in's stille Grab.

4. Getrost, mein Herz, auch wenn die bängste Nacht des Unglücks dich ergreift! Die Zeit zerstört der Schmerzen bittre Macht, jedoch ihr Segen reift. Die Unschuld ist in Gott geborgen; sie weckt ein Auferstehungsmorgen zur Seligkeit.

Gittermann.

Mel. O Haupt voll Blut ꝛc.
160. U. 35.

271. Bedeckt mit Blut und Wunden, gebeugt von Schmerz und Hohn, das Haupt zum Spott umwunden mit einer Dornenkron', hast, Jesu, du dein Leben, noch eh' ich war, auch mir zur Rettung hingegeben. Mein Heil, wie dank' ich dir!

2. Ach, Herr, was du erduldet, ist Alles meine Last; ich hab' es selbst verschuldet, was du getragen hast. Schau' her, hier steh' ich Armer, der sich verschuldet hat, und hilf mir, mein Erbarmer, von meiner Missethat.

3. Erkenne mich, mein Hüter, mein Hirte, nimm mich an! Den Quell der höchsten Güter hast du mir aufgethan; dein Wort hat mich gelabet mit reichem Lebensbrod; dein Geist hat mich begabet mit Trost in jeder Noth.

4. Treu will ich bei dir stehen; verachte mich nur nicht! Auf dich, Herr, will ich sehen, wenn einst das Herz mir bricht. Ach, möcht' ich, o mein Leben, im Geist vereint mit dir mein Leben von mir geben; wie wohl geschähe mir!

5. Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund, für deine Todesschmerzen. Wie hast du's gut gemeint! Ach, gib, daß ich mich halte zu dir mit Gegentreu', und, wenn ich einst erkalte, in dir mein Ende sei.

6. Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir, und tritt im letzten Leiden als treuer Freund zu mir; wenn einst am allerbängsten mir um das Herz wird sein, so reiß' mich aus den Aengsten, kraft deiner Angst und Pein.

7. Erscheine mir zum Schilde in meinem Todesschmerz! An deiner Leiden Bilde geneset dann mein Herz; da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll an's Herz dich innig drücken! Wer so stirbt, der stirbt wohl!

P. Gerhardt.

Mel. Meinen Jesum laß' ich ꝛc.
105. U. 222.

272. Geist der Andacht, senke du dich in unsre Herzen nieder! Sie erfülle Trost und Ruh' im Gesange frommer Lieder. Unsre Seele, still vor Gott, denk' an ihres Mittlers Tod.

2. Zwischen Erd' und Himmel schwebt blutend er, der nichts verschuldet, für der Brüder Wohl gelebt, Spott und Undank still geduldet, oft die öde lange Nacht im Gebet für sie durchwacht.

3. Nun verschmachtet er, und ringt, ach! von aller Welt verlassen! Kein Gefühl des Mitleids dringt in die Seelen, die ihn hassen. Vor der Feinde wildem Droh'n sind die Freunde selbst entfloh'n.

4. Er nur liebt bis an den Tod. O, wie heilt er jede Wunde! Sterbenden quillt Trost von Gott, Himmelstrost aus seinem Munde; milder wird der Mutter Schmerz; seinem Volk verzeiht sein Herz.

5. Bang' ist ihm, doch zagt er nicht, will des Vaters Rath vollenden, weiß, das Dunkel wird in Licht, Schmach in Herrlichkeit sich enden. Heil ihm! Heil! Schon weicht die Nacht, und sein Werk — es ist vollbracht!

6. Der des Sohnes nicht verschont, wird dem Reuigen vergeben; der dem Dulder herrlich lohnt, schenkt uns Theil an seinem Leben. Dort in seiner Herrlichkeit ist die Stätt' auch uns bereit't.

7. Ja, Erbarmender, wir schau'n fröhlich auf zu deinem Throne. Du bist Liebe; wir vertrau'n dir und deinem hohen Sohne, leben dir und sterben dir. O, wie hochbeglückt sind wir! A. H. Niemeyer.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc.
341. U. 125.

273. „Es ist vollbracht!" ruft nach dem Leiden des sterbenden Erlösers Mund. O Wort des Trosts und heil'ger Freuden! du machst mir die Erlösung kund. Nun weiß ich, daß, der Alle liebt, auch meine Sünden mir vergiebt.

2. Mein Jesus stirbt. Die Felsen beben; der Sonne Glanz verfinstert sich; zu Todten dringt ein neues Leben, der Heil'gen Gräber öffnen sich; der Vorhang reißt, die Erde kracht, und die Erlösung ist vollbracht.

3. Wie viel, mein Heil, hast du vollendet! wie fruchtbar war dein Todestag! Du hast das Elend weggewendet, das auf der Welt voll Sünder lag; du hast uns durch des Todes Nacht zum Himmelslichte Bahn gemacht.

4. O, hilf mir, Herr, nun auch vollbringen, was wahre Dankbarkeit begehrt; laß nach der Heiligung mich ringen, wozu dein Tod mir Kraft gewährt. O, stärke mich dazu mit Macht, bis meine Beff'rung ist vollbracht!

5. Du schenkst das Recht zum ew'gen Leben; wie sollt' ich nicht voll Eifer sein, mich deinem Dienste zu ergeben? Sollt' ich dabei vor Schmach mich scheu'n? Dein, Jesu, sein, dein Eigenthum, sei meines Herzens höchster Ruhm!

6. Soll ich, bei dir ergebnem Herzen, auch hier durch manche Trübsal gehn, und hat mir Gott gehäufte Schmerzen zu meiner Prüfung ausersehn, so laß auch mich den Trost erfreu'n: es kommt das Ende meiner Pein.

7. Und fühlt mein Herz des Todes Schrecken, erleichtre diese letzte Last, und laß den Trost mich sterbend schmecken, daß du den Tod bezwungen hast. So tret' auch ich in Todesnacht mit dem Triumph: es ist vollbracht!

J. S. Piterich.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

274. Es kam die bängste der Minuten; denn herrlich war dein Werk vollbracht. Du sahst dein Leben still verbluten; nur um dich war, nicht in dir, Nacht. Der Unschuld Trost war dein Begleiter, dein Herz die Quelle deiner Ruh'; da ward es dir am Grabe heiter, und friedlich fiel dein Auge zu.

2. Dir nach, dir nach im hohen Streben der Tugend und der Heiligkeit, die Ruh' in's wechselvolle Leben und Licht in Todesschatten streut! Dir nach durch dieses Land der Mühen, durch diese Welt der Sünd' und Angst! Dann wird auch mir die Palme blühen, die du im schwersten Kampf errangst. Wesselmann.

Mel. O Traurigkeit ꝛc.

275. Ihr Augen, weint! Der Menschenfreund, der Edle, der Gerechte wird verachtet, wird verschmäht, stirbt den Tod der Knechte.

2. Ihr Augen, weint! Der Menschenfreund sinkt unter tausend Plagen. Konnte seine sanfte Brust so viel Schmerz ertragen?

3. Ihr Augen, weint! Der Menschenfreund verläßt sein theures Leben, hat dem Vater seinen Geist willig hingegeben.

4. Ihr Augen, weint! Der Menschenfreund ruht in des Grabes Schatten. Weint nicht! — süßer Schlaf erquickt den gequälten Matten.

5. Nein, weint nicht mehr! Es kann der Herr nicht die Verwesung sehen, wird nach kurzer Grabesruh' wieder auferstehen. Ramler.

Mel. Nun laßt uns den Leib ꝛc.

276. Ach, endlich, Dulder, findest du ein stilles Grab zu deiner Ruh', das nach der Noth, die dich gedrückt, mit süßem Schlummer dich erquickt.

2. Wohl dir, daß du gefunden hast, wo, nach des heißen Tages Last, dein Haupt du legst, um einmal nun von langer Arbeit auszuruhn!

3. Nicht modernder Verwesung Raub wird, Heiliger des Herrn, dein Staub; aus ihren dunkeln Nächten bricht bald deiner Auferstehung Licht.

4. O daß, wenn einst mein ew'ger Geist des Staubes Hülle sich entreißt, auch ich von edlen Thaten ruh', auch Ruh' verdiene, Herr, wie du! Niemeyer.

Mel. O Traurigkeit ꝛc.

277. Am Kreuz erblaßt, der Lebenslast, der Todesqualen müde, findet mein Erlöser nun in dem Grabe Friede.

2. Doch Heil sei mir! Du konntest hier nicht die Verwesung sehen. Bald hieß dich des Höchsten Kraft aus dem Grab erstehen.

3. Ich weiß, du wirst, mein Lebensfürst, auch mich vom Tod erwecken. Sollte mein vertrauend Herz vor dem Grab erschrecken?

4. Das finstre Thal will ich einmal durchwandeln ohne Grauen; denn durch dich, Erlöser, ist's mir der Weg zum Schauen.

5. Ich preise dich! Erforsche mich, und siehe, wie ich's meine! Ja, du siehest, wenn ich still meinen Dank dir weine.

6. Vergeff' ich dein, so werde mein in Ewigkeit vergessen! Herr, ich will, so lang' ich bin, deine Huld ermessen. Neander.

Auferstehung Jesu.

Mel. Christ ist erstanden ꝛc. 40. U. 94.

278. Christus ist erstanden; keine Todesbanden hielten ihn, den Göttlichen. Freut euch, ihr Erlöseten, eures Erretters!

2. Mag der Unchrist wanken bei dem Grabgedanken, unsre Hoffnung stehet fest, die auf Christum sich verläßt: er ist erstanden.

3. Fels, worauf wir stehen, nie wirst du vergehen, Wort des Herrn: „ich leb' und ihr lebt einst ewig auch mit mir!" Deß sind wir fröhlich. Neander.

In eigener Melodie. 39. U. 93.

279. Christ ist erstanden aus des Todes Banden! Auch wir werden auferstehn, und in ein beff'res Leben gehn. Gelobt sei Gott!

2. Für uns, seine Brüder, erweckt' Gott ihn wieder. Wer stets, wie er, für Andre lebt, so fromm und duldend, den erhebt Gott auch, wie ihn.

3. Gelobt sei Gott! Gelobt sei Gott! Gelobt sei Gott! Auch wir, wir werden auferstehn, und in ein ew'ges Leben gehn. Gelobt sei Gott!

Luther.

Mel. Christ lag in Todesbanden ꝛc. 217. U. 90.

280. Bringt Ehr' und Ruhm dem Heiland dar, frohlockt ihm, alle Frommen! Er, der des Todes Opfer war, ist seiner Macht entnommen. Sei gelobt, o Jesu Christ, daß du für uns gestorben bist, und siegreich auferstanden. Sei hochgelobt!

2. Dein Leben in der Majestät befestigt unsern Glauben. Wer kann nun, da dich Gott erhöht, den großen Trost uns rauben, daß du von der Sünde Macht Befreiung hast an's Licht gebracht, den Himmel uns geöffnet? Sei hochgelobt!

3. Gott selbst, der dich dem Grab entrückt, hat deinen theuern Lehren der Wahrheit Siegel aufgedrückt, dich, seinen Sohn, zu ehren. Deines Todes hohen Werth hat er auf's herrlichste erklärt, da er dich auferwecket. Preis ihm und Lob!

4. Erstandner, ich frohlocke dir; mein ist dein Sieg und Leben. Du lebst und herrschest, um auch mir ein ew'ges Heil zu geben, meiner Seele Trost zu sein, zur Tugend Kraft mir zu verleihn, und mich zu Gott zu führen. Preis dir und Lob!

5. Dein ist das Reich, dein ist die Macht, Verstorbne zu erwecken. Du rufst einst, und der Gräber Nacht wird Todte nicht mehr decken. Wie du auferstanden bist, so werd' auch ich, Herr Jesu Christ, durch dich einst auferstehen. Welch hoher Trost!

6. O, laß, so lang' ich hier noch bin, mich treu im Glauben wandeln, und jederzeit nach deinem Sinn rechtschaffen sein und handeln, daß ich, wenn ich aufersteh', und dich, der Menschen Richter, seh', vor dir nicht angstvoll bebe. Du bist gerecht!

7. Da, wo du bist, soll auch dein Freund, mit Herrlichkeit umgeben, und allen Seligen vereint, durch Ewigkeiten leben. Laß dieß Heil mein Erbe sein; so werd' ich ewig deß mich freun, daß du vom Tod erstanden. Gelobt sei Gott!

Funk.

Mel. Kommt, Menschenkinder ꝛc.

281. Erinnre dich, mein Geist, erfreut des hohen Tags der Herrlichkeit; halt' im Gedächtniß Jesum Christ, der von dem Tod erstanden ist.

2. Fühl' alle Dankbarkeit für ihn, als ob er heute dir erschien'; als sprächʼ er: Friede sei mit dir! so freue dich, mein Geist, in mir!

3. Du, der du in den Himmeln thronst, ich soll da wohnen, wo du wohnst, und du erfüllst einst mein Vertraun, mit meinen Augen dich zu schaun.

4. Ich soll, wenn du, des Lebens Fürst, in Wolken göttlich kommen wirst, erweckt aus meinem Grabe gehn, und rein zu deiner Rechten stehn.

5. Vor deinem Thron, in deinem Reich, unsterblich, heilig, Engeln gleich, mit allen Frommen aller Zeit, soll ich mich freun in Ewigkeit.

6. Zu welchem Glück, zu welchem Ruhm erhebt uns nicht das Christenthum! Mit dir gekreuzigt, Gottes Sohn, sind wir auch auferstanden schon.

7. Nie komm' es mir aus meinem Sinn, was ich, mein Heil, dir schuldig bin, damit ich mich, in Liebe treu, zu deinem Bilde stets erneu'.

8. Er ist's, der Alles in uns schafft; sein ist das Reich, sein ist die Kraft. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, der von dem Tod erstanden ist!

Gellert.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc. 105. u. 222.

282. Jesus lebt, mit ihm auch ich. Tod, wo sind nun deine Schrecken? Er, er lebt und wird auch mich von den Todten auferwecken. Er verklärt mich in sein Licht; dieß ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt; ihm ist das Reich über alle Welt gegeben; mit ihm werd' auch ich zugleich ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht; dieß ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt; wer nun verzagt, lästert ihn und Gottes Ehre. Gnade hat er zugesagt, daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt in Christo nicht; dieß ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt; sein Heil ist mein! sein sei auch mein ganzes Leben; reines Herzens will ich sein, und den Lüsten widerstreben. Er verläßt den Schwachen nicht; dieß ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt; ich bin gewiß, nichts soll mich von Jesu scheiden, keine Macht der Finsterniß, keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er gibt Kraft zu dieser Pflicht; dieß ist meine Zuversicht.

6. Jesus lebt; nun ist der Tod mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnoth wird es meiner Seele geben, wenn sie gläubig zu ihm spricht: Herr, Herr, meine Zuversicht!

Gellert.

Mel. Nun lob', mein' Seel' ꝛc.

283. Lobsinge, meine Seele, dem Welterlöser! bet' ihn an! lobsing' ihm, und erzähle, was er zu deinem Heil gethan! Er hat für dich gerungen; er hat durch seine Macht der Sünde Reich bezwungen, zerstört des Grabes Nacht. Du darfst nun nicht mehr beben; sein Sieg hat dich befreit. Gott krönet dich mit Leben, mit Heil und Seligkeit.

2. Es führte Gottes Sonne den festlich hohen Tag herauf; da stand er, meine Wonne, aus Grabesnacht als Sieger auf. Gedanke, der zu Freuden des Himmels mich erhebt! Gedanke, der im Leiden mit reichem Trost belebt! des höhern Lebens Quelle! mein Schild in jeder Noth! Wo ist dein Sieg, o Hölle? wo ist dein Stachel, Tod?

3. Des Felsens Grund erbebet, die Wächter flieh'n, das Grab ist leer; der Auferweckte lebet, er lebt, und stirbt hinfort nicht mehr! Die schwachen Jünger wanken; er stärkt die Wankenden: sie seh'n ihn, freu'n sich, danken dem Auferstandenen. Sie seh'n empor ihn steigen, und geh'n, wie er gebot, mit Freuden hin, und zeugen von ihm bis in den Tod.

4. Herr, deine Boten siegen, von dir und deinem Geist gelehrt; die Götzentempel liegen; der Erdkreis wird zu Gott bekehrt. Ich weiß, an wen ich glaube, bin freudenvoll ein Christ; ihn bet' ich an im Staube, ihn, der mein Retter ist. Ich werd' ihn ewig schauen, wenn er auch mich erhebt. Der Herr ist mein Vertrauen; er starb für mich und lebt.

Neander.

Mel. Eine feste Burg ꝛc.

284. Er lebt, o Freudenwort, er lebt! der Heiland aller Sünder. Der Feinde Heer er-

schrickt und bebt vor ihm, dem Ueberwinder. Er stritt mit Heldenmuth und kämpfte bis auf's Blut. Aus finstrer Grabesnacht hat er hervorgebracht Unsterblichkeit und Leben.

2. Er lebt, der starke Gottessohn, zu seines Vaters Rechten; er herrscht auf seinem hohen Thron, und hilft den schwachen Knechten. Er lebt nun ewiglich, er lebt und schützet mich; er thut mit starker Hand den Feinden Widerstand. Nichts kann mich ihm entreißen.

3. Er lebt! Gott hat ihn auferweckt, und wird auch mich erwecken. Was Sterbliche am meisten schreckt, der Tod, kann mich nicht schrecken. Sein Stachel, seine Kraft, die Sünd', ist weggeschafft; der treue Zeuge spricht: wer glaubt, der stirbet nicht! Deß tröst' ich mich von Herzen.

4. Er lebt! er lebt, der tapfre Held; besingt, ihr Engelchöre, besingt, ihr Völker in der Welt, des Heilands Sieg und Ehre! Mag diese Welt vergehn, der Erde Staub verwehn, nie, nie vergeht ein Geist, der Gott durch Tugend preist, und dem Erlöser gleichet.

5. Er lebt! O Christen, laßt uns heut' und stets sein Lob erheben! Er lebt! O, laßt uns allezeit ihm wohlgefällig leben! Ich bin dein Eigenthum; o, schaffe selbst mich um! Dein, Herr, will ich allein im Tod und Leben sein; dein will ich ewig bleiben. Liebich.

Mel. Wachet auf! ruft ꝛc.

285. Jesus lebt! Frohlockt, ihr Chöre! singt Jesu Christo Lob und Ehre! Wie groß, wie herrlich ist sein Tag! Er entriß des Todes Banden mit Macht sich, und ist auferstanden, er, der für uns im Grabe lag. Sein ist Gewalt und Macht! Preis ihm, er hat's vollbracht! Preis dem Sieger! Erheb' ihn, Welt! Er lebt, der Held; er hat die Finsterniß erhellt.

2. Jesu Jünger, wehrt dem Leide! lobsinget ihm, und nehmt voll Freude am Siege Theil, den er erstritt. Seid ihr gleich des Grabes Kinder, er ist des Todes Ueberwinder; er herrscht, der sterbend für euch litt. Was wollt ihr traurig sein? Ihr könnt getrost euch freu'n! Jesus lebt in Ewigkeit; zu aller Zeit bleibt er zur Hülfe uns bereit.

3. Nun verzagt auch nicht, Verbrecher! Gott ist euch nun kein strenger Rächer, wenn ihr die Schuld mit Ernst bereut. Durch des Todes Ueberwinder ist er dem reuerfüllten Sünder ein Vater der Barmherzigkeit. Er nimmt ihn liebreich auf, mit Kraft zum Tugendlauf ihn zu segnen. Preis sei der Huld, die unsre Schuld vergibt, und trägt uns mit Geduld!

4. Nun kann uns der Tod nicht schrecken; denn du wirst unsern Staub erwecken, der du des Staubes Schöpfer bist. Du wirst unvergänglich Leben und Kraft und Herrlichkeit ihm geben, dem Staube, der uns heilig ist. Dann wird des Todes Feld zu einer regen Welt: Alles lebet, so wie erneut zur Frühlingszeit sich Alles regt und Alles freut.

5. O Erstandner, welch ein Segen erwartet uns, wenn wir auf Wegen einhergehn, die dein Fuß betrat! Unerforschte Seligkeiten, die ewig währen, sind die Beuten, die uns dein Sieg erkämpfet hat. Einst sind sie unser Theil; einst krönet uns das Heil deines Lebens. Gelobt sei Gott! Uns führt der Tod zu unserm Vater, unserm Gott. Sturm.

Mel. Wenn wir in höchsten ꝛc.

286. Wenn meine Seele zweifelnd bebt, ob ewig sie auch, ewig lebt, dann reich' dem Bebenden die Hand, du, der vom Tod einst auferstand!

2. Wenn bänger meinem Herzen ist, ob du von Gott gesendet bist, dann bürge mir dein leeres Grab, daß Gott dich lohnte, der dich gab.

3. Wenn Zweifel meinen Glauben trübt, ob Gott mich Sünder, mich auch liebt, dann, Auferstandner, bring' ein Blick auf deinen Sieg mir Ruh' zurück.

4. Du nahmst für mich die Menschheit an; du gingst für mich des Todes Bahn. Ob Graun des Todes in mir bebt, ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

A. H. Niemeyer.

Mel. Erschienen ist der herrlich ꝛc.

287. Dein Heiland lebt, o Christenheit! Wohl dir in Zeit und Ewigkeit! Das Grab ist leer, der Sieg ist sein, und wir, o Jesu, wir sind dein! Hallelujah!

2. Gelobet seist du, Jesu Christ, daß du vom Tod erstanden bist! Lob sei dir, Herr der Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Hallelujah!

Lindner.

Mel. Es ist genug ꝛc.

288. Mein Jesus lebt! Es wich die dunkle Nacht, als er vom Tod erstand. Der Morgen sank in festlich stiller Pracht jetzt auf geweihtes Land; da ward die Klage banger Leiden zum Dank und Jubel heil'ger Freuden. Mein Jesus lebt!

2. Mein Jesus lebt! Er kam, der starke Held, der Friedefürst, voll Huld, und brachte Licht vom Himmel in die Welt, Vergebung unsrer Schuld. Er, den zu uns die Liebe führte, rang mit dem Tod, und triumphirte. Mein Jesus lebt!

3. Mein Jesus lebt! Mit stiller Freudigkeit geh' ich nun meine Bahn, geh' festen Muths durch Noth, Gefahr und Streit zu meinem Ziel hinan. Mich führt die Wahrheit, die er lehrte, das Wort, das mir sein Tod bewährte. Mein Jesus lebt!

4. Mein Jesus lebt! Wer ist, der mich ihm raubt, mich, seinen Freund, verletzt? Hat ihn nicht Gott, als der Erlösten Haupt, auf seinen Thron gesetzt? Zu ihm soll ja die Schaar der Frommen vom Kampfplatz ihrer Prüfung kommen. Mein Jesus lebt!

5. Mein Jesus lebt! Er hat des Todes Thal mir durch sein Licht erhellt. Bald leuchtet mir des Urlichts reinster Strahl in seiner schönern Welt. Dort ruh' ich sicher vor Gefahren, im Kreise der verklärten Schaaren. Mein Jesus lebt!

6. Mein Jesus lebt! Wie ist sein Lohn so groß, den einst die Treu' erhält! Weg, eitle Pracht! Weit übertrifft mein Loos das Kronenglück der Welt. Die Zeit hat nichts mehr, mich zu blenden; Triumph! mein Lauf muß herrlich enden. Mein Jesus lebt!

J. Chr. Wagner.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

289. Siegreich stand mein Heiland auf; Friede ruht auf meinem Grabe. Auch mein Morgen eilt herauf, wenn ich ausgeschlummert habe. Mich erschreckt der Tod nicht mehr. Heil mir! Jesu Grab ist leer!

2. Froh besieg' ich nun das Grau'n, das die Todtenhügel decket. Meinen Heiland werd' ich schau'n, den der Vater hat erwecket, der durch seines Grabes Nacht meine Gruft mir heller macht.

3. Mag man, wenn mein Auge bricht, meinen Leib der Erde geben; doch erbebt die Seele nicht: ewig, ewig wird sie leben. Jesus führt zum Engelchor im Triumphe sie empor.

4. Ruhe denn und schlafe süß, Leib, der nur aus Staub bestehet; meine Seele weiß gewiß, daß sie

nimmermehr vergehet. Herr, wie wird sie einst sich freu'n, dort verklärt bei dir zu sein!

5. Wohlthat wird das Sterben mir; Gott denkt liebevoll der Seinen. Ewig sollen wir nicht hier kämpfen, dulden, klagen, weinen; unser Abend eilt herzu, bringet frommen Pilgern Ruh'.

6. Schwinge dich, mein Geist, empor! Heiligkeit sei dein Bestreben. Jesus ging den Weg mir vor; Jesus lebt, und ich soll leben. Leb' ich hier nach seinem Sinn, wird der Tod mir selbst Gewinn. R. G. Reiber.

Mel. Wie schön leuchtet der 2c.

290. Frohlockt dem Herrn! bringt Lob und Dank ihm, der des Todes Macht bezwang, und uns, den Staub, erhöhte. Der hohe Sieger überwand: Nacht war um ihn, und sie verschwand in helle Morgenröthe. Bebet! gebet, stolze Spötter, unserm Retter Preis und Ehre! Glaubt an ihn und seine Lehre!

2. Preis ihm, Heil uns! sein Grab ist leer. Fest stehet, wie ein Fels im Meer, das Wort, das er gesprochen. O selig, wer sich ihm vertraut! Er hat den Tempel neu gebaut, den blinde Wuth gebrochen. Seele, wähle ihn zum Führer und Regierer deines Lebens; auf ihn hoffst du nicht vergebens.

3. Zum höhern Leben führt er dich, und nimmt gewiß dich einst zu sich, fällt deine Hütte nieder. Das Grab empfängt zwar dein Gebein, doch nicht auf ewig wird es sein; verklärt gibt er's dir wieder. Herrlich wird sich dann auf's Neue seine Treue offenbaren; volles Heil wirst du erfahren. Schiebler.

Mel. Wie groß ist des Allm. 2c.

291. Triumph! Triumph! er lebet wieder, er steht verklärt, der Menschensohn. Erklingt ihm, hohe Jubellieder, dem Sieger über Schmerz und Hohn! Er lebet, Brüder, uns zu leben, als Menschenretter steht er da! Die Missethaten sind vergeben, und Gnade waltet fern und nah'.

2. Ich jauchze laut: sie ist gefunden, die Rettung! — Heil, ich bin befreit! Und lag ich noch so schwer gebunden, die Kette brach durch seinen Streit. D'rum fühl' ich mich wie neu geboren; ein neuer Geist durchströmet mich, und Treue hab' ich ihm geschworen; sein bin ich jetzt und ewiglich.

3. Ihm folg' ich dankbar durch das Leben, ich halte mich an seine Hand! Und ob der Erde Vesten beben, nichts löset solcher Liebe Band. Wer kann mir schaden, mag mich scheiden von ihm, der mir zur Seite steht? Froh geh' ich selbst in herbe Leiden, da er, mein Heiland, mit mir geht.

4. Zur Weisheit ist er mir gegeben, zur Kraft und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung in diesem Leben, zum Segen für die Ewigkeit. Den Himmel hat er mir erschlossen, bereitet mir sein hohes Reich; „kommt, werdet meines Glücks Genossen", spricht er, „und euerm König gleich!"

5. O Tod, wo sind nun deine Schrecken? O Grab, wo ist nun deine Macht? Nur meine Hülle wirst du decken, sie bergend in der kühlen Nacht. Einst tönt in deine Tiefen nieder das Machtgebot deß, der erstand. Triumph! Triumph! ich lebe wieder durch ihn, der für mich überwand.

6. Ich schweb' empor zu seinen Freuden, ich knie' an meines Vaters Thron. Dort schwindet jedes Erdenleiden, dort find' ich meiner Treue Lohn. Dort treff' ich sie, die vor mir schieden, um die so manche Thräne rann; wir wohnen dort in sel'gem Frieden, wo nichts uns wieder trennen kann.

7. O, hätt' ich deiner Engel Weisen und deines Seraphs Harfenspiel, — wie wollt' ich meinen Retter preisen, Entzücken ganz und ganz Gefühl! Doch würdig kann dich Keiner singen, so lang' er noch im Staube wallt; hoch aber soll mein Lied erklingen, wenn's dort im Chor der Sel'gen schallt. Aschenberg.

Mel. Wie groß ist des Allm. 2c.

292. Mit stiller Wehmuth komm' und gehe zum Grab, wo Jesus Christus ruht. Hier liegt das Opfer aus der Höhe, erwürgt durch blinde Priesterwuth. Er liegt von Todesnacht umgeben, der Heil'ge, der, von Schuld befreit, sein kurzes thatenreiches Leben der Menschheit höchstem Wohl geweiht.

2. Warum erhub sich ihm kein Rächer? Warum, o Gott, erschienst du nicht, und zogst die blutigen Verbrecher vor dein gerechtes Strafgericht? Doch du, du hattest ja beschlossen den Tod, den der Gerechte litt; für uns ist ja sein Blut geflossen, durch das er uns das Heil erstritt.

3. Und nicht dem Moder hingegeben, ersteht er aus der kurzen Nacht; er nimmt zurück sein theures Leben, er ist zur Herrlichkeit erwacht. Es ist gescheh'n, was er versprochen; er hat sein großes Wort erfüllt; des Grabes Siegel ist gebrochen, des Todes Räthsel ist enthüllt.

4. Er lebt, daß künftig wir auch leben; er hat die finstre Nacht zerstreut; er hat dem Grabe Glanz gegeben, und es zum Ruhplatz eingeweiht. O Tod, wo sind nun deine Schrecken? O Hölle, wo ist nun dein Sieg? Er wird auch uns, auch uns erwecken, er, der verklärt der Gruft entstieg.

5. Nicht Grauen ist der Tod, noch Strafe, da seine Fesseln Jesus brach; denn einem kurzen Ruheschlafe folgt bald ein schönrer Morgen nach. Wir rasten von des Lebens Mühen, nach einem schweren Pilgerlauf, und wachen unter Melodien des jubelvollen Himmels auf.

6. O Dank dir, Todesüberwinder! O Gnade, die wir nicht verdient! Du hast geblutet für die Sünder, und mit dem Richter uns versühnt. Du führest aus dem dunklen Thale des Todes die Erlösten aus, und sammelst sie zum Bundesmahle verbrüdert in des Vaters Haus.

Neuffer.

Mel. Jesu, der du meine Seele 2c.
208. U. 56.

293. Bleibe! es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt; Kummer, Mühen und Beschwerden haben meinen Muth gebeugt; immer morscher wird die Hütte, und die letzten schweren Schritte zu des Grabes dunkler Nacht sind in kurzer Frist gemacht.

2. Bleibe bei mir! Todesschauer gießt sich schon durch mein Gebein, und die Seele hüllet Trauer, Vorgefühl des Todes, ein. Soll der Geist in nichts zerfließen, ewig sich das Auge schließen? Werd' ich in den Sternenhöh'n nicht die Lieben wiedersehn?

3. Herr, vergib dem bangen Zagen! Leicht gebrochen ist das Herz! Bleibe, Jesu! hilf mir tragen, lindre du der Trennung Schmerz. Ja, du hast den Tod bezwungen, hast dich siegreich aufgeschwungen, und durch deine Gottesmacht Leben an das Licht gebracht.

4. Ich auch muß auf Erden leiden, um zur Herrlichkeit zu gehn, muß von dieser Sonne scheiden, — aber nur, um aufzustehn! Aus dem Schooß gesprengter Hügel schwingt sich, auf des Lichtes Flügel, zu der Engel heil'gem Chor, neu verjüngt, der Geist empor.

5. Auferstehn, du Wort des Lebens, ew'ger Gnade theures Pfand! du verscheuchst die Nacht des Bebens hier im dunkeln Pilgerland. Auf den ernsten Lebenswegen fühlt der Geist durch deinen Segen sich ermuthigt und erquickt, still zu künft'ger Lust entzückt.

6. Auferstehn! Zu jenen Welten folg' auch ich dem Heiland nach. Richtend wird er dort vergelten! Heil dem großen Erntetag! Die mit Thränen hier gesäet, werden selig dort erhöhet; Thränen, Trübsal, Tod und Pein werden jenseits nicht mehr sein.

7. Alle Lieben find' ich wieder, dort vereint um Gottes Thron, wo der Sel'gen Wonnelieder preisen den erstandnen Sohn. Alle Leiden sind bezwungen, alle Klagen sind verklungen! Wandellos in Ewigkeit steht das Reich der Seligkeit.

Aschenfeldt.

Himmelfahrt, Herrschaft und Zukunft Jesu zum Gericht.

Mel. Nun freut euch, lieben Chr. ꝛc. 128. U. 23.

294. Laßt das Vollendungsfest uns heut' in heil'gen Freuden feiern! froh schauen über Welt und Zeit, und das Gelübd' erneuern: Gott und der Tugend treu zu sein, treu auch in Trübsal, Schmach und Pein, wie Jesus, zu vollenden.

2. Er kam zu uns, von Gott gesandt, und heiligte die Erde, daß sie der Eintracht stilles Land, ein Sitz der Tugend werde. Nach seinem Beispiel sollen wir uns alle bilden, alle hier, daß wir zum Vater kommen.

3. Zum Vater! O, wir kennen ihn, um ähnlich ihm zu werden! Folgt Jesu; denn in ihm erschien sein Ebenbild auf Erden. Sein Gruß war Friede, sein Gebot nur Lieb' und Tugend; bis zum Tod war That auch seine Lehre.

4. Wie groß, wie edel durch sein Herz, wie treu der hohen Sendung, wie herrlich unter Spott und Schmerz, rang er sich zur Vollendung! Die Krone ward ihm dargereicht. Nun macht sein Sieg den Kampf uns leicht, sein Lohn die Zukunft heiter.

5. Zerstörend war der Sünde Macht; er hat sie überwunden. Wir bebten vor des Grabes Nacht; sie ist durch ihn verschwunden. Seitdem er sich dem Grab entschwang, ist uns der Tod nur Uebergang zu einem bessern Leben.

6. Er schwang zum Himmel sich hinauf, die Stätt' uns zu bereiten. Zum Himmel geht nun unser Lauf, zu ew'gen Seligkeiten. So hoch, so hoch steht unser Ziel! Der schönen Wohnungen sind viel' in seines Vaters Hause.

7. Wie sinkt das Schattenwerk der Zeit! Wer kann noch darnach streben? wer ruh'n im Schooß der Sinnlichkeit, dem Laster sich ergeben? Die Zeit ist rasch, hier schwer der Lauf; schaut, Christen, schaut zum Ziel hinauf, und eilet, zu vollenden!

8. Ein Himmel wird schon unsre Welt, wenn wir einander lieben, mit Freuden thun, was Gott gefällt, treu unsre Kräfte üben. Dann führ' an's Grab uns die Natur; aus einem Himmel gehn wir nur in einen schönern Himmel.

J. Chr. Wagner.

Mel. Was Gott thut, das ist 2c.
332. (166.) U. 294.

295. Triumph! ihr Himmel, freuet euch, und jauchzt dem Gottessohne! Er kommt, er ziehet in sein Reich, empfängt des Siegers Krone. Umstrahlet ganz mit Himmelsglanz, genießt er nach den Leiden der Tugend ew'ge Freuden.

2. Auf Erden ist vollbracht sein Lauf, sein großes Werk gelungen; nun nehmen ihn die Himmel auf, ihn, der uns Heil errungen. Mit Majestät wird er erhöht, und herrscht, nach Kampf und Leiden, mit Gott in ew'gen Freuden.

3. Doch schließet ihn kein Himmel ein: er wirket fort auf Erden; noch sollen, die ihr Herz ihm weihn, durch ihn gesegnet werden. Strebt nur die Bahn zum Ziel hinan! Euch winken nach den Leiden des Himmels ew'ge Freuden.

4. Gedanke, der das Herz erfreut, Gedanke voller Segen! Die Blume der Unsterblichkeit blüht uns am Grab entgegen. Die bess're Welt ist uns erhellt, die Aussicht ew'ger Freuden, um sanfter einst zu scheiden.

5. So wahr, als Jesus Christus lebt, wir werden mit ihm leben! Zum Urquell alles Lichtes strebt der Geist, von Gott gegeben. Still sinkt in's Grab der Leib hinab; der Geist schwingt nach den Leiden sich auf zu ew'gen Freuden.

6. Doch führt uns nur der Tugend Bahn zu jenen sel'gen Höhen. Auf ihr ging Jesus uns voran: laßt uns auch muthvoll gehen der Tugend Bahn zum Ziel hinan! Und kostet's Kampf und Leiden, uns lohnen ew'ge Freuden.

7. Triumph! ihr Christen, freuet euch! Nun ist der Tod bezwungen. Wir haben Theil an Jesu Reich; der Sieg ist uns errungen. Auf, bringt ihm Dank und Lobgesang! Wir gehn durch Kampf und Leiden mit ihm zu ew'gen Freuden.

Demme.

Mel. Wachet auf! ruft uns 2c.

296. Ueber aller Himmel Heere erhobst du dich, zum Thron der Ehre, du Stifter unsrer Seligkeit! Durch die Himmel hallten wider der Sel'gen hohe Freudenlieder, und priesen deine Herrlichkeit. Erniedrigt brachtest du dein Erdenleben zu, uns zum Segen. Nun sehen wir empor zu dir; wir staunen, jauchzen, beten an.

2. Ganz war Alles nun vollendet! Du warst zum Retter uns gesendet, und rettetest die Sünderwelt. Werden wir nur Gottes Kinder, so ist das Heil auch für uns Sünder durch dich, Herr, wieder hergestellt. Von banger Furcht entwöhnt, sind wir mit Gott versöhnt. Preis dir, Mittler! Du führest nicht uns in's Gericht, vor dem der Sklav' der Sünde bebt.

3. Deines Vaters heil'gen Willen auf Erden völlig zu erfüllen, warst du gehorsam bis zum Tod. Frei von jeder Erdenbürde, bist du mit Herrlichkeit und Würde in Ewigkeit gekrönt von Gott. Wie herrlich ist dein Lohn, erhöhter Gottessohn! O ihr Frommen! durch Streit und Schmach folgt treu ihm nach! Gott, dem ihr dient, belohnt auch euch.

4. Deine trauernden Erlösten, o Herr, zu stärken und zu trösten, kam über sie dein guter Geist. Er ist's, der auch uns im Leiden mit Trost erfüllt, und uns die Freuden, den Lohn der Ewigkeit, verheißt. Er leitet uns die Bahn, auf der dich wandeln sah'n deine Freunde. O, folgen wir, Erlöser, dir, so glänzt auch uns die Kron' am Ziel.

5. Uns die Stätte zu bereiten, um die wir Pilger hier noch streiten, gingst du voran in's Vaterland. Uns, die

wir dein Lob jetzt stammeln, uns alle wirst du dort versammeln, uns reichen deine Freundeshand. Dann schau'n wir hocherfreut ganz deine Herrlichkeit, Welterlöser! dann führest du der Wonn' uns zu, die bei dir ist in Ewigkeit. Münter.

Mel. Wie schön leuchtet der 2c.

297. Wie herrlich, Jesu, starker Held, du Retter einer Sündenwelt, hat sich dein Kreuz geendet! Nach überstandnem Leidenslauf gehst du verklärt zu Gott hinauf, der dich zu uns gesendet. Ewig trifft dich dort kein Leiden; voller Freuden lebst du droben, über Alles hoch erhoben.

2. Die Sel'gen alle dienen dir, und unser Herz vereint sich hier mit ihnen, dich zu loben. Du hast dein großes Werk vollbracht, und dich hat deines Gottes Macht, mit Sieg gekrönt, erhoben. Hilf hier, daß wir uns bestreben, dir zu leben und auf Erden stets dir ähnlicher zu werden!

3. Du, Herr, bist unser Haupt, und wir sind deine Glieder; nur von dir kommt Wahrheit, Heil und Leben. Licht und Erkenntniß unsrer Pflicht und Hoffnung, Freud' und Zuversicht wird uns durch dich gegeben. Laß doch dein Joch gern uns tragen, und entsagen allen Sünden, daß wir hier schon Ruhe finden!

4. Zeuch unsre Herzen ganz zu dir, damit, als nach dem Höchsten, wir nach deinem Reiche trachten! Laß uns im Wandel fromm und rein, voll Sanftmuth und voll Demuth sein, und eitle Lust verachten! Lehr' uns, hilf uns Sünde meiden, und mit Freuden unser Leben deinem Dienste ganz ergeben!

5. Sei unser Schutz und unser Hort, und tröst' uns durch dein göttlich Wort in bangen Kummerstunden! Nur da ist Wonne, wo du bist; die Freude, die man hier genießt, ist noch mit Leid verbunden. Klagen, zagen unsre Herzen auch in Schmerzen, doch ihr Leiden heilt die Hoffnung jener Freuden.

6. Für uns erlittest du den Tod; zu unserm Heil bist du zu Gott, zum Himmel eingegangen. Schenk' uns im Guten Festigkeit, und laß uns, nach der Uebungszeit, wo du bist, hingelangen. Dafür soll dir, Herr, zu Ehren, ohn' Aufhören, von uns allen Dank und Lobgesang erschallen.

Homburg. (Diterich.)

Mel. Sei Lob und Ehr' dem 2c.

298. Im Jubelton frohlocken wir: der Herr ist aufgefahren! Wir sind zwar noch im Elend hier und unter viel Gefahren; doch sinket unser Muth nicht hin: durch Jesum wissen wir, wohin unsre Wallfahrt führet.

2. Das Leben ist an's Licht gebracht, der Himmel steht uns offen. Ihn schloß uns auf durch seine Macht der Herr, auf den wir hoffen. Er hebt uns einst zu sich empor; doch will er, daß wir hier zuvor auf seinem Pfade wandeln.

3. Wer den nicht geht, wird nimmermehr dort seines Heils genießen; wer ihm nicht folgt, dem wird auch er den Himmel einst verschließen. Wer wünscht, zum Himmel einzugehn, der laff' in seinen Thaten sehn, sein Wandel sei im Himmel.

4. Uns kommt es zu, daß wir der Welt uns immer mehr entwöhnen, stets lieben, was dem Herrn gefällt, zu ihm hinauf uns sehnen. Vollbringen so wir unsern Lauf, so nimmt der Herr uns gnädig auf in's Reich der ew'gen Freuden.

5. O Tag, an hoher Wonne reich, wann wirst du uns erscheinen? Du machst uns Gottes Engeln gleich, und stillest Leid und Weinen. O, wohl uns, wenn in Ewigkeit uns nun das höchste Gut erfreut, in jenem bessern Leben! J. Zwick.

Mel. Ich dank' dir schon durch 2c.

299. Hinauf, hinauf geht unser Pfad, hier ist ein Pilgerleben; hier ist der Kampf, die Zeit der Saat, dort wird der Preis gegeben.

2. Vergänglich ist der Erde Lust, der Erde Glück vergehet; das Gute nur in frommer Brust, das Ewige bestehet.

3. D'rum in des Lebens Kampfgewühl, wo Manches uns verleitet, steh' fest der ew'gen Wahrheit Ziel, von Gott uns selbst bereitet.

4. Dahin, dahin sei Geist und Herz treu immerdar gerichtet; wie auch bedränge Leid und Schmerz, einst wird der Pfad gelichtet.

5. Mit Muth hinan die rauhe Bahn! Sie führt zum Heil und Segen. Der Menschensohn ging uns voran, tritt helfend uns entgegen.

6. Wer treu ihm folgt, o, der vergißt nicht, was er einst soll werden; er ringt nach dem, was droben ist, nicht nach der Lust der Erden.

Aschenfeldt.

Mel. Dir, dir Jehovah 2c.

300. Preis ihm! er hat sein Werk vollendet, das große Werk, deß sich der Erdkreis freut; zu dem, der ihn herabgesendet, erhebt er sich, der Herr der Herrlichkeit. Als Menschensohn errang er uns das Heil; als Gottessohn nimmt er am Throne Theil.

2. Er schaut von dort mit Wohlgefallen auf unsre Welt, sein Mutterland, herab. Er meint es treu auch dort mit Allen, für die er hier sein theures Leben gab, und sorgt für uns, und sieht es hocherfreut, wenn unter uns sein Himmelswort gedeiht;

3. Und preist dann selig jene Stunden, wo er für uns der Erde Lasten trug, ja segnet selbst die Todeswunden, die Unverstand und blinde Wuth ihm schlug; denn Millionen treuer Seelen weiht' er Gottes Reich und dessen Seligkeit.

4. Ihr, die ihr seine Lehre kennet, macht euern Geist vom Tand der Erde frei! Die ihr ihn Herr und Meister nennet, seid seiner Lehr' und seinem Beispiel treu! Geht unverrückt den Weg, der ihm gefällt, und werft hinweg die Fesseln dieser Welt.

5. Die Welt ist nicht das Ziel des Christen; er blickt hinaus weit über Raum und Zeit. Die Welt vergeht mit ihren Lüsten; was Jesus gab, gilt für die Ewigkeit. So weihe denn dein Leben ihm, o Christ! Dann sollst du ihn einst sehen, wie er ist.

Fulda.

Mel. Mir nach! spricht Christus 2c.

301. Mit Preis und Ruhm gekrönt, hast du dein großes Werk geendet, und blickst darauf zurück mit Ruh', denn Alles ist vollendet; dein ist der Sieg nach Kampf und Streit, und dich empfängt die Herrlichkeit.

2. Ohn' Ende erntest du den Lohn für deiner Leiden Menge. Versammelt stehn um deinen Thron in fröhlichem Gedränge schon Tausende, durch dich beglückt, belehrt, geheiligt und erquickt.

3. Aus allen Völkern kamen sie, mühselig und beladen, und suchten Ruh' und fanden sie, des schweren Jochs entladen; und wohlbewährt in ihrem Lauf nahm sie, wie dich, der Himmel auf.

4. Noch rettest du, die sich verirrt, in Finsterniß verloren. Welch' eine Schaar von Kindern wird dir durch dein Wort geboren: wie auf der frischen Morgenau' auf Blumen ungezählt der Thau!

5. Es tönt der Himmelslehre Schall in allen Zungen wieder; wohin es blickt, sieht überall das Auge theure Brüder. Sie leben dir, sie

sterben dir; dein Eigenthum sind, Herr, auch wir.

6. Auch wir! — O, schau' von deinem Thron herab auf deine Kinder! Sind wir doch deines Kampfes Lohn, zwar sterblich noch und Sünder, doch — das ist unsre Zuversicht! — einst sündenfrei und sterblich nicht.

7. Vereint dann mit der sel'gen Schaar, der Endlichkeit entnommen, wird droben erst uns offenbar, zu welchem Heil wir kommen. Kein Ohr vernimmt, kein Aug' erblickt, was den verklärten Geist entzückt.

8. Das ist, das ist dein Werk! O, sieh' von Dank die Herzen brennen! Ach daß, Vollender, daß sie nie undankbar dich verkennen! Nicht Einer von uns allen sei, Herr, deiner Liebe ungetreu!

9. Vollenden hilf uns selbst den Lauf, das Tagewerk vollbringen, und ist's vollbracht, zu dir hinauf die Seele freudig dringen! Was sind die Leiden dieser Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit! A. H. Niemeyer.

Mel. Schmücke dich ꝛc.

302. König, dem kein König gleichet, dessen Ruhm kein Lob erreichet, Abglanz von des Vaters Wesen, uns zum Heiland auserlesen, der du kamst, den Unsichtbaren uns in dir zu offenbaren, dir gebührt das Recht zum Throne, dir, dem Mittler, dir, dem Sohne.

2. Du gebotst einst selbst den Kräften der Natur bei den Geschäften, die dein Gott dir übergeben: Kranke sollten neu aufleben, Taube hören, Blinde sehen, Todte durch dich auferstehen, und bald schwieg, gebot dein Wille, auch der Sturm, das Meer ward stille.

3. Wo sind deiner Gnade Grenzen? Herr, wo sehn wir sie nicht glänzen? Wer vermag doch die zu zählen, welche dich zum Haupt erwählen, die nach deinem Willen leben, dir nur zu gefallen streben, Alles gern für dich verlassen, und, wie du, das Böse hassen?

4. In dem Reiche deiner Ehre jauchzen dir des Himmels Heere. Durch frohlockende Gesänge preist dich der erlösten Menge, die, schon frei von Furcht und Grauen, dein verklärtes Antlitz schauen. Und mit allen diesen Heeren wollen wir dich auch verehren.

5. Herr, was ist in allen Reichen deiner Größe zu vergleichen? mit der Menge deiner Schätze, mit der Güte der Gesetze, mit der Unterthanen Menge, mit der Herrschaft Macht und Länge, mit dem Segen deiner Freunde, mit der Ohnmacht ihrer Feinde?

6. Herrsche auch in meiner Seele, daß sie nur das Gute wähle; laß mich Gnad' und Hülfe finden, alle Laster überwinden, dich nur fürchten, ehren, lieben, und mich in Gehorsam üben, daß ich, nach vollbrachtem Streite, dort einst herrsche, dir zur Seite! Rambach. (Wehrde.)

In eigner Melodie.

303. Preis ihm, der unser Heiligthum gegründet, das, gleich dem Himmel, eine Welt umschließt! Er ging voran. Wer Ruhe sucht, der findet sie in dem Licht, das aus dem Urquell fließt.

2. Er ging voran. Die Menschheit steht betroffen, ein heil'ger Schimmer wallt um seine Bahn. Wer mit ihm wandelt, sieht den Himmel offen; er hat Gott und der Welt genuggethan.

3. Es kommt sein Reich in Glauben, Hoffnung, Liebe; durch ihn wird einst die Menschheit ausgesöhnt. Die Wahrheit blühet mit verjüngtem Triebe, — wir leben, und die Tugend wird gekrönt. Witschel.

Mel. Gott des Himmels und der ꝛc.

304. Herrlich ist's in deinem Reiche, König der erlösten Schaar! Jede Erdenluft entweiche, dennoch beutst du Wonne dar, Wonne, die den Geist erhöht, und dem Strom der Zeit entgeht.

2. Was sind Rang und eitle Schätze, was sind Kronen dieser Welt dem, der deines Reichs Gesetze ehret und gehorsam hält? Edel handeln ist sein Ruhm, deine Huld sein Eigenthum.

3. Hier ist Weisheit, hier ist Tugend, wo dein großer Geist regiert, wo das Alter, wo die Jugend sich mit deinem Sinne ziert. Selbst der Sünder preist sein Glück, eilet er zu dir zurück.

4. Ja, du herrschest nicht mit Strenge; nur von Liebe wallt dein Herz, und du lockst der Menschen Menge nur hinweg von Angst und Schmerz. Selig, wer dir seine Zeit, seine Kraft, sein Leben weiht!

5. Mag der Krieg die Welt zerrütten, Friede schwebt um deinen Thron. In Paläften und in Hütten, groß ist überall dein Lohn. Jeder, der dich treu verehrt, ist und bleibt dir ewig werth.

6. Droh'n dir gleich die Frevler alle, rüstet sich der Spötter Heer: ach, sie nahen sich dem Falle, toben, spotten bald nicht mehr. Ewig wird dein Reich bestehn; Wahrheit kann nicht untergehn.

7. Reiche dieser Welt verschwanden, Kronen sanken in den Staub, seit dein heilig Reich erstanden; dieß wird nie der Zeiten Raub. Nur was göttlich ist, besteht; doch was Menschen bau'n, vergeht.

8. In den fernsten Himmelsstrichen glänzt, o Herr, dein mildes Licht. Thoren nur, die dir entwichen, sehen seine Strahlen nicht; doch der Weise bleibt dir treu, und du machst ihn groß und frei.

9. Mehre selbst die Zahl der Frommen! Herr, erweitre dein Gebiet; alles Volk laß zu dir kommen, das noch blind vor Götzen kniet! Zeig' uns allen nach der Zeit deines Reiches Herrlichkeit!

J. W. Rechr.

Mel. O Ewigkeit, du ꝛc.

305. Erhöhter Jesu! Gottes Sohn! der du schon längst der Himmel Thron als Herrscher eingenommen, du wirst dereinst zu rechter Zeit, in großer Kraft und Herrlichkeit, vom Himmel wieder kommen. Gib, daß dann froh und mit Vertraun dich, Herr, auch meine Augen schaun.

2. O, gib, wenn nun dein Tag erscheint, daß ich in dir dann noch den Freund und Heiland wieder finde, daß ich mit Freuden vor dir steh', und mit dir in den Himmel geh', befreit von Fluch und Sünde. Laß mich im Glauben standhaft sein, und auch die kleinste Sünde scheun.

3. Dein Name sei mir ewig werth, und was dein Wort von mir begehrt, das laß mich treulich üben. Niemals ermüde hier mein Geist, dich, den schon jetzt der Himmel preist, aus aller Kraft zu lieben. So hab' ich in der Ewigkeit auch Theil an deiner Herrlichkeit.

Ulber.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

306. Wachet auf vom Schlaf, ihr Sünder! erwacht! denn euch, o Menschenkinder, erwarten Tod und Ewigkeit. Lohn und Strafe, Tod und Leben, hat Gott in eure Hand gegeben: erwacht! noch ist zur Beff'rung Zeit! Gerecht, gerecht ist Gott! Er hört der Frevler Spott! Frevler, zittert! Wißt: was er spricht, gereut ihn nicht; er kömmt gewiß, und hält Gericht!

2. Sünder werden angstvoll zagen, sich vor dem Richter selbst ver-

klagen, und bebend stehn vor seinem Thron. Aber wohl euch, seinen Frommen! er wird zu euerm Heile kommen; bald kommt er, und mit ihm sein Lohn. Euch schrecket kein Gericht; der Herr verwirft euch nicht. Euer Mittler hat euch versöhnt, mit Gott versöhnt. Wer überwindet, wird gekrönt.

3. Seid bereit, ihn mit Verlangen, mit reinem Herzen zu empfangen! denn plötzlich bricht sein Tag herein. Und der Richter wird vom Bösen sein Reich, die Erde, ganz erlösen, von Sünd' und Tode sie befrein. Heil, Wonne, Seligkeit ist ewig uns bereit! Amen! Amen! Seid stets bereit! Bald kommt die Zeit; sie kommt, mit ihr die Ewigkeit.

Funk.

Mel. Wachet auf! ruft uns 2c.

307. Jesus kommt, von allem Bösen einst seine Treuen zu erlösen; er kommt mit Macht und Herrlichkeit. Dann, an seinem großen Tage, verwandelt sich der Frommen Klage in ewige Zufriedenheit. Sei fröhlich, Volk des Herrn! Er kommt, er ist nicht fern, dein Erretter. Dein Schmerz ist kaum ein Morgentraum, vergänglich, wie des Wassers Schaum.

2. Augenblicke dieser Leiden, was seid ihr gegen jene Freuden der grenzenlosen Ewigkeit! Seht die Kron' am Ziele prangen, und kämpft und ringt, sie zu erlangen, die ihr dazu berufen seid! Euch halt' in euerm Lauf kein Schmerz des Lebens auf. Hin zum Ziele! Bald seid ihr da; das Ziel ist nah', deß Wonne noch kein Auge sah.

3. Der sich euch zum Volk erwählet, der eure Thränen alle zählet, stritt auch mit unbesiegtem Muth. Wie hat Jesus einst gerungen, wie war sein Herz von Angst durchdrungen! Zur Erde fiel sein Schweiß, wie Blut. Doch sah'n die Feinde nicht auf seinem Angesicht bange Schrecken; er überwand, durch Gottes Hand geführt in's bess're Vaterland.

4. Mitgenossen seiner Leiden sind wir; einst ernten wir auch Freuden mit ihm, dem Ueberwinder, ein. Laßt uns kämpfen, laßt uns ringen, mit unserm Herrn hindurchzudringen, und seines Himmels werth zu sein! Er ist's, der Hülfe schafft; er ist voll großer Kraft und voll Stärke. Die ihm vertrau'n, sind ohne Grau'n, und werden seinen Himmel schau'n.

5. Ja, du kommst, von allem Bösen einst deine Treuen zu erlösen; deß sind wir froh und danken dir! Nein, Vollender, nicht verzagen soll unser Herz in trüben Tagen; auf deine Zukunft hoffen wir. Wir wissen, wer du bist; wie hochbeseligt ist, wer dich kennet! Ob Erd' und Welt in Trümmer fällt, du bist es, der uns aufrecht hält.

Münter.

Mel. Wenn mein Stündlein 2c.

308. Schon ist der Tag von Gott bestimmt, da, wer auf Erden wandelt, sein Loos von ihm, dem Richter, nimmt, nachdem er hier gehandelt. Er kommt, er kommt, des Menschen Sohn, er kommt, von Gott erwählet, schon, den Erdenkreis zu richten.

2. Hier an dem Rand der Ewigkeit, hier steh'n die Millionen, die seit dem ersten Tag der Zeit auf dieser Erde wohnen, nur dem Allwissenden bekannt, unzählbar, wie am Meer der Sand; hier steh'n sie vor dem Richter.

3. Hier muß der falsche Wahn der Welt der Wahrheit unterliegen; hier, wo das Recht die Wage hält, wird keine Bosheit siegen; hier ist zur Buße nicht mehr Frist; hier gilt nicht mehr Betrug und List, hier gilt kein falscher Zeuge.

4. Der Richter spricht, der Himmel schweigt, und alle Völker hören erwartungsvoll und tief gebeugt. „Kommt, erbt das Reich der Ehren!“ so spricht er zu der frommen Schaar; doch die, die widerspenstig war, heißt er nun von sich weichen.

5. Wie herrlich aber wird alsdann der Frommen Werth erscheinen! Du, Herr, nimmst sie zu Ehren an, erklärst sie für die Deinen; sie sehen mit erstauntem Blick, daß Glaub' und Lieb' das höchste Glück durch Gottes Huld ererben.

6. Sie geh'n nun in das sel'ge Reich, das Gott für sie bereitet, und seh'n auf ewig, Engeln gleich, ihr Wohlsein ausgebreitet. Das Stückwerk wird Vollkommenheit, kein Kummer, keine Traurigkeit stört forthin ihre Freude.

7. Mein Heiland, laß mich dein Gericht oft und mit Ernst bedenken! Es stärke meine Zuversicht, wenn hier mich Leiden kränken; es reize mich, gewissenhaft und eingedenk der Rechenschaft nach deinem Wort zu wandeln. Zollikofer.

---

3) Dritter Artikel des christlichen Glaubens.

Von dem heiligen Geiste.

In eigener Melodie. 779. U. 231.

309. Komm', heiliger Geist, erfüll' die Herzen deiner Glaubigen, und entzünd' in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe, der du durch Mannichfaltigkeit der Zungen die Völker der ganzen Welt versammelt hast in Einigkeit des Glaubens. Hallelujah! Hallelujah!

Mel. Komm', heiliger Geist, Herre ꝛc. 228. U. 232.

310. Komm', Geist des Herrn, von Gott gesandt, mach' deine Kraft auch uns bekannt. Geuß deines Trostes Seligkeiten auf uns, die Christo sich weihten. Die Völker aller Welt führst du ins Heiligthum, zu Gottes Ruh'. Es schall' Anbetung dir zum Ruhme! Singt, Völker, ihm im Heiligthume: gelobt sei Gott! Gelobt sei Gott!

2. Du heil'ges Licht, du starker Hort! durch dich leucht' uns des Lebens Wort; den Ewigen lehr' uns erkennen, von Herzen Vater ihn nennen. Treib' fern von uns des Irrthums Nacht, laß siegen deiner Wahrheit Macht, daß Jesus auf der ganzen Erde erkannt und angebetet werde. Gelobt sei Gott! Gelobt sei Gott!

3. Laß, freudiger Geist, voll Vertrau'n in Noth auf deine Hülf' uns schau'n. Lehr' uns, wenn wir zum Vater treten, mit froher Zuversicht beten. Mach' uns durch deine Kraft bereit zum Sterben und zur Ewigkeit, daß wir mit frohem Muthe ringen, und durch den Tod zum Leben dringen. Erhöre uns! Erhöre uns! Luther.

Mel. Liebster Jesu, wir sind ꝛc.

311. Gott, du hast in deinem Sohn mich von Ewigkeit erwählet; sende nun von deinem Thron, was noch meinem Heile fehlet, und gib mir des Geistes Gaben: durch sie werd' ich Alles haben.

2. Wird mir noch das Gute schwer, dien' ich noch den bösen Lüsten, o, so möge täglich mehr mich dein Geist zum Guten rüsten! Rette, Herr, mich vom Verderben, laß mich nicht in Sünden sterben.

3. Treibe weg die finstre Nacht falscher, zweifelnder Gedanken! Was den Glauben irre macht, halte durch dein Licht in Schranken. Wollt' ich mich von dir entfernen, ach, wo würd' ich Weisheit lernen?

4. Schaff' in mir ein reines Herz, lehre mich das Gute lieben! Fehl' ich, laß der Reue Schmerz mich, zu meinem Heil, betrüben! Kehr' ich um vom Sündenpfade, so verzeih' mir deine Gnade.

5. Hilf mir Jesu Jünger sein! Laß von ihm mich nimmer weichen, daß ich, glaubig, fest und rein, seinem Vorbild möge gleichen, und durch Treue in dem Streite würdig werde seiner Freude.

6. Glaube, Lieb' und Hoffnung sei stets die Zierde meiner Seele. In Versuchung steh' mir bei, daß ich stets das Beste wähle. Gib mir Demuth in den Freuden, und Geduld und Muth im Leiden.

7. Hilf mir reden recht und wohl, und die mir gebotnen Pflichten, wie du forderst, wie ich soll, ohne Heuchelei verrichten, christlich leben, selig sterben, und dein himmlisch Reich einst erben.

Mel. Nun bitten wir ꝛc. 59. U. 255.

312. Wir bitten Gott um seinen Geist, welchen Jesus Christus uns verheißt, daß er uns behüte vor falscher Lehre, Alle, die im Irrthum sind, bekehre. Erbarm' dich, Herr!

2. Du Geist der Weisheit und der Kraft, mach' uns durch dein Wort auch tugendhaft; hilf uns fest ihm glauben, dem treuen Heiland, der uns bringen will zum rechten Vaterland. Erbarm' dich, Herr!

3. Du Geist der Lieb' und Einigkeit, mach' uns allesammt dazu bereit, daß wir uns von Herzen einander lieben, gern verzeihen, Niemand gern betrüben. Erbarm' dich, Herr!

4. Du höchster Trost in aller Noth, hilf, daß wir nicht fürchten Grab, noch Tod; laß die bange Seele nicht verzagen, wenn das Gewissen sie wird verklagen. Erbarm' dich, Herr!

M. Luther. (Spalding.)

Mel. Gott des Himmels und der ꝛc.

313. Komm', o Geist, von Gott gegeben, komm', erleucht' und heil'ge mich! Weise, fromm und gut zu leben, dieß vermag ich nur durch dich. Gib, daß ich mit Ernst und Treu', mich zu bessern, thätig sei.

2. Ach, ich irr' in Finsternissen, Geist der Wahrheit, ohne dich; von Begierden hingerissen, täuscht die eitle Seele sich, suchet Ruh' und findet sie in der Erde Gütern nie.

3. Hilf mir nach dem Himmel streben, der mein Erbtheil aufbehält; Gott und Jesu laß mich leben, nicht den Lüsten dieser Welt. Lehre mich von Sünden rein, heilig, wie mein Heiland, sein.

4. Laß mich gern zum Vater treten, kindlich und voll Zuversicht nur um wahres Gute beten, froh erfüllen jede Pflicht. Gib mir Kraft und frohen Sinn, wenn ich schwach und traurig bin.

5. Sei mein Beistand, wenn ich sterbe; zeige meinem Geist von fern das mir aufbehaltne Erbe in der Herrlichkeit des Herrn. So gestärkt durch deine Kraft, end' ich froh die Pilgerschaft. Rambach.

Mel. O heiliger Geist, o heiliger ꝛc.

314. Auf! feiert mit Dank das heilige Fest, das Gott uns heut' erleben läßt! Der Tag,

der nach des Irrthums Nacht der Wahrheit helles Licht gebracht, sei, Christen, uns stets ein heiliges Fest.

2. Es fliehe von uns die Sorge der Zeit; wir leben für die Ewigkeit. Wir sind von unsrer Seele Werth durch Jesum, Gottes Sohn, belehrt, sehn himmlisches Licht im Dunkel der Zeit.

3. Wir wissen, daß Gott uns väterlich liebt, gern Reuigen die Schuld vergiebt. Von seinem Rath, von unsrer Pflicht gibt nun sein Geist uns Unterricht. O selig, wer Gott, den Ewigen, liebt!

4. O selig, wer Gott voll Dankbarkeit preist, sich leiten läßt durch seinen Geist, der von dem Hang zur Sinnlichkeit uns, Erben der Vernunft, befreit zum Leben, das Gott durch Sittlichkeit preist!

5. O selig, wer Gott, dem Vater, vertraut, der immer segnend auf uns schaut, durch seinen Geist uns stärkt in Noth, zum Leben führet durch den Tod! Nichts fürchtet, wer ihm hier kindlich vertraut.

6. O ewiger Geist, uns leuchte dein Licht, daß, treu der Christen Würd' und Pflicht, wir jeder Täuschung widerstehn, in Eintracht zu dem Vater gehn, um ewig zu schaun sein göttliches Licht.

J. Ch. Wagner.

Mel. Aus meines Herzens Grunde ꝛc.

315. Zeuch ein zu deinen Thoren, zu deiner Christenheit; du hast uns neu geboren, du hast uns Gott geweiht, Geist Gottes, Himmelskraft! Erfülle meine Seele, damit ich such' und wähle, was ew'ges Heil mir schafft.

2. Du bist es, der mich lehret, wie ich recht beten soll, und daß mich Gott erhöret, bet' ich nur glaubensvoll. Nun steigt zu Gott hinan mein Flehn, und gute Gaben werd' ich zu hoffen haben von dem, der helfen kann.

3. Du bist ein Geist der Freuden, der unser Herz beglückt, und es im schwersten Leiden mit Himmelstrost erquickt. O, steh' mir ferner nah'! Laß mich, bei Furcht und Grauen, der höhern Weisheit trauen, die stets mein Heil ersah.

4. Du bist ein Geist der Liebe, willst nicht, daß Haß und Neid der Christen Herz betrübe, willst Fried' und Einigkeit. Entferne allen Streit; bezähm' der Rachsucht Triebe; gib brüderliche Liebe, gib Herzenseinigkeit.

5. Du hast in deinen Händen die ganze weite Welt, und kannst die Herzen wenden, wie dir es wohlgefällt! Der du die Liebe bist, verknüpf' in allen Landen mit sanfter Liebe Banden, was noch getrennet ist.

6. Erhebe dich, und steure dem Elend; scheuch' zurück des Krieges Wuth, erneure gebeugter Völker Glück. Laß Fürst und Unterthan in stillem Frieden wohnen; entferne von den Thronen Haß, Schmeichelei und Wahn.

7. Hilf allen Obrigkeiten, bau' unsers Fürsten Thron; beglücke seine Zeiten, und sei ihm Schild und Lohn. Dem Alter gib Verstand, und Frömmigkeit der Jugend; gib Gottesfurcht und Tugend dem Volk im ganzen Land.

8. Laß uns die Wahrheit ehren, die Jesus uns gelehrt! Laß Wahn uns nicht bethören, der nur das Herz beschwert! Durch deine Gotteskraft wird Allen es gelingen, zum Licht hindurchzudringen, das wahren Frieden schafft.

9. Richt' unser ganzes Leben nach Gottes Willen ein, damit wir, ihm ergeben, uns seiner Gnade freun! Zum Tod mach' uns bereit; laß hoffnungsvoll uns sterben; führ' uns, als Gottes Erben, zur ew'gen Seligkeit!

P. Gerhardt.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

316. Komm', komm' zu uns, o Geist des Herrn, mit deinen Gaben! sei nicht fern, sei Beistand unsern Seelen! Dir ist bekannt, was uns gebricht; gib neues Leben, Kraft und Licht, und zeig' uns, wo wir fehlen. Neue Treue, unsre Pflichten auszurichten, woll'st du geben, daß wir froh und heilig leben.

2. Gib Kraft und Nachdruck deinem Wort an unsern Herzen immerfort, daß wir es folgsam hören, daß wir dich, Vater, Sohn und Geist, wie es uns Jesu Lehre heißt, mit Sinn und Wandel ehren. Rühre, führe unsre Herzen, daß nicht Schmerzen und nicht Freuden uns von deiner Liebe scheiden!

3. O Quell, aus dem die Weisheit fließt, die sich in fromme Seelen gießt, du wolleſt uns regieren, daß wir, in Glaubenseinigkeit, auch Andre in der Christenheit zu deiner Wahrheit führen. Alle, Alle laß mit Klarheit deine Wahrheit recht erkennen, und von Sünd' und Wahn sich trennen.

4. Verlaß uns nie mit deinem Rath, und führ' uns selbst den rechten Pfad, wenn wir den Weg nicht wissen. Bei Freuden lehr' uns Mäßigkeit, bei unserm Loos Zufriedenheit, auch wenn wir leiden müssen. Tröster, Tröster, komm', die Schwachen stark zu machen, die dir trauen, und nach deiner Hülfe schauen.

5. Verleih' uns gnädig Muth und Kraft zum Kampf mit jeder Leidenschaft, und laß es uns gelingen. Denn unter deinem treuen Schutz erschreckt uns keiner Feinde Trutz; wir werden sie bezwingen. Endlich, endlich wird der Friede, ew'ger Friede, und die Krone deinen Siegern dort zum Lohne.

6. Auch Bruderliebe flöß' uns ein, und laß uns stets verbunden sein, wie eines Leibes Glieder. Es sei mit Liebe Jedermann dem Nächsten redlich zugethan; denn wir sind Alle Brüder. Kein Neid, kein Streit uns betrübe! Fried' und Liebe woll'st du geben, zu beglücken unser Leben.

7. Gib, daß in wahrer Heiligkeit wir führen unsre Lebenszeit; sei unsers Geistes Stärke. Dann haben wir am Himmel Theil; es lohnt ein unvergänglich Heil dort unsre guten Werke. Heilig laß mich unter Leiden, unter Freuden hier auf Erden, selig einst im Himmel werden.

Schirmer.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

317. Der du uns als Vater liebest, treuer Gott, und deinen Geist denen, die dich bitten, giebest, wie es uns dein Wort verheißt, demuthsvoll fleh' ich zu dir: Vater, send' ihn auch zu mir, daß er meinen Geist erneue, und ihn dir zum Tempel weihe.

2. Ohne ihn fehlt meinem Wissen Leben, Kraft und Fruchtbarkeit; und mein Herz bleibt dir entrissen und dem Dienst der Welt geweiht, wenn er nicht durch seine Kraft die Gesinnung in mir schafft, daß ich dir mich ganz ergebe, und zu deiner Ehre lebe.

3. Dich auch kann ich nicht erkennen, Jesu, noch mit ächter Treu' meinen Gott und Herrn dich nennen, stehet mir dein Geist nicht bei. Herr, so laß ihn kräftig mich zu dir führen, daß ich dich glaubensvoll als Mittler ehre, und auf deine Stimme höre.

4. Ew'ge Quelle wahrer Güter, hochgelobter Gottesgeist, der du menschliche Gemüther besserst und mit Trost erfreust, heiß verlangt mein Herz nach dir: komm', ich flehe, komm' zu mir! Mache mich, zu Gottes Preise, heilig und zum Himmel weise.

5. Fülle mich mit heil'gen Trieben, daß ich Gott, mein höchstes Gut, über Alles möge lieben, daß ich mit getrostem Muth seiner Vaterhuld mich freu', und mit wahrer Kindestreu' stets vor seinen Augen wandle, und rechtschaffen denk' und handle.

6. Geist des Friedens und der Liebe, bilde mich nach deinem Sinn, daß ich Lieb' und Sanftmuth übe, und mir's rechne zum Gewinn, wenn ich je ein Friedensband knüpfen kann, wenn meine Hand, zur Erleicht'rung der Beschwerden, kann dem Nächsten nützlich werden.

7. Lehre mich mich selbst erkennen, auch verborgne Fehler sehn, sie voll Demuth Gott bekennen, und ihn um Vergebung flehn. Mache täglich Ernst und Treu', sie zu bessern, in mir neu; zu dem Heiligungsgeschäfte gib mir immer neue Kräfte.

8. Wenn der Anblick meiner Sünden mein Gewissen niederschlägt; wenn sich Zweifel in mir finden, die mein Herz mit Zittern hegt; wenn mein Aug' in Nöthen weint, Niemand mich zu hören scheint: o, dann gib, daß meiner Seele nimmer Trost und Stärkung fehle.

9. Lehre mich das Gute finden, schaffe Heiligkeit in mir; du nur kannst den Trieb entzünden, daß mein Herz verlangt nach dir. Setze, Geist, durch Jesu Wort in mir deine Wirkung fort, daß sie durch ein sel'ges Ende herrlich sich an mir vollende!

Bruhn.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

318. Geist vom Vater und vom Sohne, der du unser Tröster bist, und von unsers Gottes Throne hülfreich auf uns Schwache siehst, stehe du mir mächtig bei, daß ich Gott ergeben sei; o, so wird mein Herz auf Erden schon ein Tempel Gottes werden.

2. Laß auf jedem meiner Wege deine Weisheit mit mir sein, wenn ich bange Zweifel hege, deine Wahrheit mich erfreu'n! Lenke kräftig meinen Sinn auf mein wahres Wohlsein hin! Lehrst du mich, was recht ist, wählen, werd' ich nie mein Heil verfehlen.

3. Heilige des Herzens Triebe, daß ich über Alles treu meinen Gott und Vater liebe, daß mir nichts so wichtig sei, als in seiner Huld zu steh'n. Ihn, den Höchsten, zu erhöh'n, seinen Willen zu vollbringen, müsse mir durch dich gelingen.

4. Stärke mich, wenn zu der Sünde mein Gemüth versuchet wird, daß sie mich nicht überwinde. Hab' ich irgend mich verirrt, o, so rühre du mein Herz, daß ich, unter Reu' und Schmerz, meine Fehler bald bekenne, und für Besserung entbrenne.

5. Fehlt mir Kraft zu guten Werken, treibe zum Gebet mich an, das zur Tugend Schwache stärken, Träge neu beleben kann. Laß mich aber mein Vertrau'n nie auf meine Tugend bau'n, niemals Lohn von Gott verlangen, was er gibt, als Gnad' empfangen.

6. Steh' in allen meinen Leiden mir mit deinem Troste bei, daß ich auch alsdann mit Freuden Gottes Führung folgsam sei. Gib mir ein gelass'nes Herz; laß mich selbst im Todesschmerz deines Trostes Kraft empfinden, Alles glücklich überwinden.

Hoffmann.

Mel. Warum sollt' ich mich denn ꝛc.
1140. U. 152.

319. Geist der Wahrheit, komm' hernieder; sei nicht fern, Geist des Herrn, segne Jesu Glieder! Gibst du nicht uns Licht und Stärke, so gebricht Kraft und Licht uns zum Bess'rungswerke.

2. Geist der Weisheit, gib uns allen durch dein Licht Unterricht, wie

wir Gott gefallen; lehr' uns freudig vor ihn treten, steh' uns bei, und verleih', daß wir herzlich beten.

3. Hilf den Kampf des Glaubens kämpfen, gib uns Muth, jede Gluth böser Lust zu dämpfen; laß uns Trübsal, Kreuz und Leiden, Angst und Noth, Schmerz und Tod nicht von Jesu scheiden.

4. Laß uns nach dem Himmel streben; schenk' uns Kraft, tugendhaft und gerecht zu leben! Gib, daß wir nicht stille stehen; treib' uns an, froh die Bahn, die du zeigst, zu gehen.

5. Sei in Schwachheit unsre Stütze; steh' uns bei, mach' uns treu in der Prüfungshitze. Führe, wenn, nach kurzem Leiden, Gott den Geist scheiden heißt, uns zu Himmelsfreuden.

Liebich.

Mel. Nach einer Prüfung ꝛc.
341. U. 125.

320. O großer Gott, du reines Wesen, du hast nur reine Herzen dir zu deiner Wohnung auserlesen; o, schaff' ein reines Herz in mir, ein Herz, das unbefleckt und frei von allen bösen Lüsten sei.

2. Laß, guter Vater, mein Gemüthe der steten Besserung sich weih'n. Dein Geist vermehr' des Herzens Güte; so werd' ich Jesu würdig sein. Dann fühl' ich hier schon in der Zeit der Tugend Werth und Seligkeit.

3. Entzieh' mir Schwachen, wenn ich fehle, nur deine Vaterliebe nicht, und gib, damit ich Gutes wähle, mir deines Geistes Kraft und Licht. Im Kampfe laß mich fest bestehn, um einst zum Himmel einzugehn!

4. Dein guter Geist, o Gott, regiere mein ganzes Herz, und stehe mir in meiner Schwachheit bei, und führe mich von der Eitelkeit zu dir! Gib einen Geist, der dir getreu und willig, zu gehorchen, sei.

5. Nimm deinen Geist, den Geist der Liebe, den Geist der Weisheit, nie von mir, und leite mich durch seine Triebe, durch seinen Beistand für und für! Ja, führe nach der Uebungszeit mich einst zu jener Seligkeit.

Olearius.

Mel. Komm', Gott Schöpfer ꝛc.
111. U. 7.

321. Wer dir vertraut, den leitest du, o Geist, zur Wahl des besten Theils; so führ' auch uns dem Himmel zu, du Führer auf der Bahn des Heils.

2. Uns strahle deiner Wahrheit Licht; gib reine Lieb' in unser Herz, zum Vater frohe Zuversicht, zur Tugend Kraft und Trost im Schmerz.

3. Gott, unsern Gott, und Jesum Christ recht kennen, dieses ist der Quell, aus welchem ew'ger Segen fließt; mach' diese Kenntniß in uns hell.

4. Das Wort, das er, des Höchsten Sohn, vom Himmel uns herabgebracht, beglücke jede Nation durch deiner Leitung sanfte Macht.

5. Vereine deine Christenheit durch deines Friedens festes Band, und führ' in Lieb' und Einigkeit sie in das bess're Vaterland.

Wagner.

Mel. Preis ihm, der unser ꝛc.

322. Wir glauben an den heil'gen Geist auf Erden, in dem die fromme Tugend lebt und webt. Die Kirche muß durch ihn geweihet werden; er ist's, der alle Heiligen umschwebt.

2. Das Herz wird frei; die Sünde ist vergeben, die Seele mit dem Schöpfer ausgesöhnt. Die Auferstehung und ein ew'ges Leben erwarten uns; der Sieger wird gekrönt.

3. Verleih' uns, Gott, daß wir den Geist erkennen, der unter Licht

und Wärme sich verklärt; dann wird kein Wahn die Herzen feindlich trennen; ein Band verbindet uns, das ewig währt.

4. Ein Gott, ein Glaube, eine Tugend führen zum wahren Licht, zur innern Seligkeit. Nicht eitle Namen, sondern Thaten zieren den Christen an dem Thor der Ewigkeit.

5. So gib uns denn, du Vater in der Höhe, die Weihe, die uns Alle glücklich macht. Es komm' dein Reich! Der Geist vom Himmel wehe auf unsern Geist, und scheide Licht und Nacht.

Witschel.

Von der christlichen Kirche und deren Stiftung.

Mel. Ich komme vor dein Angesicht. 2c.

323. Anbetung, Dank sei Gott gebracht, er hat uns diesen Tag gemacht; ihn preise, wer durch Jesum Christ erleuchtet und geheiligt ist.

2. Der Erdkreis lag in Nacht verhüllt, mit Wahn und Götzendienst erfüllt; da kam des Höchsten Licht herab durch seinen Geist, den er uns gab.

3. Die Freunde Jesu gingen gern, zu sammeln Schüler ihrem Herrn; vom Aufgang bis zum Niedergang wird Alles Licht und Lobgesang.

4. Umsonst bestürmt sie Wuth und Spott, sie siegen durch den Geist von Gott; ihr Schutz ist Jesus, und ihr Ruhm sein theures Evangelium.

5. Und ihrer Predigt lauter Schall erfüllt den Erdkreis überall, und selbst die fernste Nation kennt Gott und Jesum, seinen Sohn.

6. Noch dauert dieser Segen fort, noch siegt, o Ewiger, dein Wort, und daß wir glauben, danken wir der Wahrheit Geist, gesandt von dir.

7. Erhalt' uns deiner Wahrheit treu, mach' uns von Sünd' und Irrthum frei; dein Geist treib' uns zum Guten an, und leit' uns auf der Tugend Bahn!

Sturm.

Mel. O Ewigkeit, du 2c.

324. Vollendet hatte Gottes Sohn sein Werk; der Himmel ward sein Lohn: da sandt' er seinen Zeugen, den Geist, mit ihm der Liebe Gluth, und Wunderkraft und Heldenmuth, die Welt zu überzeugen. Groß war die Ernte, schwer die Müh'; doch, Geist des Herrn, du stärktest sie.

2. Da that der Ungelehrten Mund die großen Thaten Gottes kund, und lehrte Jesu Lehren; da wurden Götzentempel leer; da stürzt' der falschen Götter Heer, sammt Opfern und Altären. Das Kreuz des Mittlers überwand verjährten Wahnes Widerstand.

3. Umsonst, umsonst empörten sich der Erde Fürsten wider dich, erwürgten die Gerechten. Was konnten Menschen wider Gott? Es siegte frei der Märt'rer Tod, der Tod von Jesu Knechten. Unüberwindlich war ihr Muth, und schwiegen sie, so sprach ihr Blut.

4. Die Kirche pflanztest du; bis jetzt steht sie noch immer unverletzt, und wird nie untergehen. Fest stehet sie, gleichwie dein Thron, auch wenn ihr mächt'ge Feinde droh'n, und Himmel selbst vergehen. Ihr Grund, das Wort von Jesu Christ, ist ewig, wie du selber bist.

5. Heil allen denen, welche sich dir übergeben, und durch dich zum

Himmel führen lassen! Du lehrest sie des Glaubens Kraft, stärkst sie auf ihrer Wanderschaft, lehrst sie die Sünde hassen. Sie sind des Heils gewiß in dir, und selig schon in Hoffnung hier.

6. O, führe mich an deiner Hand hinauf in's wahre Vaterland; dort glänzt mir meine Krone. Gib mir die feste Zuversicht, auch mich verwerfe Gott einst nicht, auch mich lieb' er im Sohne. Durch Glauben und durch Besserung vollende meine Heiligung.

7. Gehorsam will ich auf der Bahn, die du mir zeigst, dem Ziel mich nahn; hilf mir auf meinem Wege! Ich kämpf' um meine Seligkeit mit Eifer und mit Wachsamkeit, nicht muthlos und nicht träge. Du gabst den Vorsatz, Gott; gib du mir Schwachen auch die Kraft dazu!

Rist.

Mel. Wachet auf! ruft ꝛc.

325. Höchster, gib, daß Jesu Lehre sich täglich mehr in uns verkläre, und Licht in allen Seelen sei. Die in weit entfernten Zonen noch jetzt in Todesschatten wohnen, geselle sie den Deinen bei. Laß sie der Wahrheit Kraft, die alles Gute schafft, froh empfinden, und keine Zeit, kein schweres Leid brech' ihres Glaubens Festigkeit.

2. Menschenlieb' und reine Sitte betreten dann des Wilden Hütte; der Mordstahl sinkt aus seiner Hand. Grause Menschenopfer fallen nicht mehr in seiner Götzen Hallen; die Gottheit wird nicht mehr verkannt. Dann tönet überall des milden Wortes Schall: Gott ist Vater! Nicht Haß und Pein, die Lieb' allein kann ihm nur wohlgefällig sein.

3. Hülfreich eilt auf deinen Wegen der Christ der Brüderschaar entgegen; er weiht ihr seine Liebe gern; und beginnt er auszugleiten, dein Vorbild lehrt ihn vorwärts schreiten, ist seiner Hoffnung heller Stern. Das Evangelium ist ihm ein Heiligthum, Allen offen. Wie jauchzet er, wenn du das Heer der Deinen mehrst, wie Sand am Meer!

4. Ewig sei dir Dank gesungen von allen Völkern, allen Zungen, vom Aufgang bis zum Niedergang. Alle, die dein Wort verkünden, o, gib, daß sie sich fest verbünden zu einem Volk in Liebesdrang. Nie locke schnöder Wahn uns von der ebnen Bahn deiner Wahrheit, bis, nach der Zeit, zur Seligkeit uns sammelt eine Ewigkeit!

Mel. Herzliebster Jesu ꝛc.
800. U. 198.

326. Laß doch, o Jesu, laß dein Reich auf Erden, das Reich der Wahrheit, stets erweitert werden! Gib, daß noch alle Menschen dich erkennen, dich Retter nennen.

2. Sei der Verirrten Licht in Finsternissen; erweck' der Frevler schlafendes Gewissen; gib ihnen Eifer, deinen heil'gen Willen treu zu erfüllen.

3. Laß sie die Schrift mit frommer Andacht ehren; denn sie enthält der wahren Weisheit Lehren, und ohne diese suchen wir vergebens den Weg des Lebens.

4. Beschäm' der Feinde Spott, wehr' ihrem Grimme; die Deinen warne vor des Irrthums Stimme, und laß selbst Zweifel sie aus Dunkelheiten zur Wahrheit leiten.

5. Laß, Menschenfreund, laß alle deine Treuen, voll Seelenruh', sich immer deiner freuen; und schlagen Leiden ihre Herzen nieder, so stärk' sie wieder.

6. Gib Vorsicht und Geduld uns unter Bösen, bis du von ihnen ganz uns wirst erlösen, und wir zum Umgang der verklärten Frommen frohlockend kommen. Ulber.

Mel. Nun lob', mein' Seel' ꝛc.

327. Frohlockt zu Gottes Ruhme! Fest steht die ihm geweihte Stadt, die ihm zum Heiligthume des Menschen Sohn erbauet hat. Erfüllt von hoher Klarheit, freut sie sich ihres Herrn. Er wohnt mit seiner Wahrheit in ihren Tempeln gern. Oft, wie von Meereswogen, ward sie bestürmt vom Krieg. Umsonst! Die Feinde zogen vorbei, und ohne Sieg.

2. Auf Felsengrund erbauet, ward sie zu Gottes Stadt erhöht, sie, die nur ihm vertrauet, und ewig durch sein Wort besteht. Von ihren Bergen flammet umher der Wahrheit Licht; und wer es fühlt, verdammet die Nacht, durch die es bricht. Dem falschen Wahn entrissen, erleuchtet er sich gern, und reinigt sein Gewissen, und dienet ihrem Herrn.

3. Da hat er Trost zur Seite, die Lehren, welche Gott ihr gab. Sie stärken ihn im Leide, und trocknen ihm die Thränen ab; sie zeigen seinen Tritten des Rechten sichre Bahn; sie führen ihn zu Bitten, die Gott gefallen, an; sie zeigen auf dem Throne ihm seinen Herrn, den Sohn, am Ziele seiner Krone, der treuen Kämpfer Lohn.

4. Die Krone der Belohnung gewinnt der Bürger dieser Stadt, der hier sich seine Wohnung erwählt, der hier gestritten hat. Errettet vom Verderben, eilt er in hoher Ruh', und freudig selbst im Sterben, dem Vaterlande zu. Dort wird er, zu den Frommen, die schon des Lohns sich freun, vom Vater aufgenommen, vollkommen selig sein.

5. Frohlocke, Kirche, singe, erhebe deines Königs Ruhm! Breit' aus sein Reich, und bringe die Sünder all' in's Heiligthum, daß sie gereinigt werden, daß sie, von dir erhellt, ihn lieben, und auf Erden gern thun, was ihm gefällt, bis alles Volk, erneuert und in dein Licht verklärt, ein Fest des Friedens feiert, der ewig, ewig währt.

Cramer.

Mel. Nun freut euch ꝛc. 128. U. 31.

328. Die Feinde deiner Wahrheit droh'n, dein Reich, Herr, zu verwüsten; du aber, Mittler, Gottes Sohn, beschützest deine Christen. Dein Reich ist nicht von dieser Welt; d'rum kann auch keine Macht der Welt, Herr, seinen Fortgang hindern.

2. In alle Länder woll'st du noch der Wahrheit Licht verbreiten, und Alle zu dem sanften Joch der Himmelslehre leiten! Vom Aufgang bis zum Niedergang bring' alle Welt dir Preis und Dank, und glaub' an deinen Namen.

3. Auch deine Feinde, die dich schmäh'n, die frevelnd sich empören, laß deiner Gnade Wunder sehn, daß sie sich noch bekehren. Lehr' sie mit uns gen Himmel schaun, und unerschüttert dir vertraun, und deinem Wort gehorchen.

4. Uns, deine Christen, wolleſt du fest in der Wahrheit gründen, daß wir für unsre Seelen Ruh' und Friede in ihr finden. Mach' unsers Glaubens uns gewiß; vor Irrthum und vor Finsterniß bewahr' uns, weil wir leben.

5. Ein reines Herz schaff' in uns, Herr, ein Herz nach deinem Willen, und lehre täglich fertiger uns dein Gesetz erfüllen; gehorsam deiner Vorschrift sein, und dann uns deiner Gnade freun, sei unser Heil auf Erden.

6. So wird dein Volk dir unterthan, und lernt die Sünde meiden, und du führst es auf ebner Bahn zu deines Reiches Freuden; und herrlich wird in dieser Zeit, noch herrlicher in Ewigkeit dein großer Name werden.

Münter.

Mel. Kommt, Menschenkinder ꝛc.

329. Preis dir, o Gott! daß deine Macht stets über deine Kirche wacht, daß nicht der Spott, nicht Finsterniß bisher die Wahrheit uns entriß.

2. Wir schwören Jesu; er, nur er sei unser Meister, Keiner mehr! und ernstes, frommes Forschen sei dem Hörer, wie dem Lehrer, frei.

3. Erleuchte nah', erleuchte fern, wo es noch dunkelt, Geist des Herrn! Beseligend heb' uns das Herz durch reine Tugend himmelwärts!

(Hamburger Gesangb.)

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

330. Noch siehet nicht, o Sterblicher, dein dunkler Blick, was Gott, der Herr, im Stillen vorbereitet. Voll heil'ger Größe ist sein Gang; d'rum dünkt mir oft der Weg zu lang, auf dem das Gute schreitet. Freudig will ich Gott vertrauen; er wird bauen seinen Garten, und den Keim des Guten warten.

2. Verhüllt ist noch die Zukunft mir; doch fleh' ich schweigend auf zu dir: laß, Gott, dein Reich uns kommen! Ja, Herr, es kommt gewiß dein Reich! Schon ist es da, mit ihm zugleich das Heil für alle Frommen. Dein Sohn hat schon es begründet; fest verbündet, o ihr Brüder, uns die Tugend einst als Glieder.

3. Die Morgensonne kommt gewiß, muß gleich erst Licht und Finsterniß in kurzem Kampfe liegen. Ist nur die Dämmerung vorbei, dann wird, von düstern Nebeln frei, der Glanz der Wahrheit siegen. Herrlich hebt sich dann die Sonne, und mit Wonne preisen alle deine Kinder einst dich, alle!

(Arnstädter Gesangb.)

Die Reformation.

Mel. Erschienen ist der Herr ꝛc. 21. U. 141.

331. Frohlocket! Gottes Huld und Macht vertrieb des Aberglaubens Nacht. Uns deckte bange Finsterniß; der Herr war's, der uns ihr entriß. Lobsinget ihm!

2. Verdunkelt war der Wahrheit Licht; viel' Christenlehrer sah'n es nicht. Aus Unterricht ward Glaubenszwang; in harte Sklaverei versank das Volk des Herrn.

3. Doch Gott stand seiner Kirche bei: da wurden die Gewissen frei; da schwand des Aberglaubens Wahn. Das hat, das hat der Herr gethan; lobsingt dem Herrn!

4. Bewahrt sein Wort! Verträglichkeit und Wahrheitslieb' und Frömmigkeit und Tugend sei der Kirche Zier; dann sieget sie. Gott ist mit ihr! Gott ist mit ihr!

5. Und wenn auch seines Wortes Licht nicht gleich durch alle Nebel bricht, und Spötter stolz die Wahrheit schmäh'n: die Wahrheit wird und muß besteh'n! Sie ist von Gott.

6. Seht Gottes Sonne! Sie erhellt nicht gleich den ganzen Raum der Welt. Laßt, Christen, unsers Lichts uns freun, und Gott durch Thaten dankbar sein. Den Dank liebt er.

Cramer.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

332. Komm', komm', du Licht in Gottespracht, den Tag, den uns der Herr gemacht, mit deinem Glanz zu weihen. Weck' auf,

was schläft in dunkler Haft, zünd' an der rechten Andacht Kraft, uns heil'gen Schmuck zu leihen! Frühe ziehe uns nach oben, den zu loben, der allmächtig Sonnen lenket, groß und prächtig.

2. O, seht! im hellen Glanze steht die Kirche Christi, hoch erhöht; ihr Hoffen ist geschehen. Viel Könige, Propheten viel sah'n harrend auf nach solchem Ziel, und haben's nicht gesehen. Selig, selig, wer da siehet, was entglühet Gottes Strahle, — Himmelslicht im finstern Thale!

3. Verdunkelt stand des Herrn Altar, im Menschenwahn begraben war das Wort aus Gottes Munde. Wo bleibst du, Licht vom Anbeginn? Ach, Hüter, ist die Nacht bald hin? ist nah' des Aufgangs Stunde? Singet, bringet Morgenlieder unserm Hüter! Er schläft nimmer; herrlich kam des Aufgangs Schimmer.

4. Zum Auserkornen dringt der Schein: „steh' auf! du sollst mein Rüstzeug sein; dich ruft des Reiches König." Da schallt's: die Wahrheit macht euch frei, die Nacht ist hin, der Tag herbei, — und Jubel hallt vieltönig. Herr, Herr! Ew'ger! treu im Halten, und im Walten überschwänglich, Gott, dein Licht ist unvergänglich!

5. Es stritt mit Macht die Finsterniß, die Erde bebt', der Vorhang riß; — da siegt' das Licht vom Morgen. Jahrhunderte sind hingefloh'n, manch Reich gestürzt und mancher Thron, die Kirche steht geborgen. Jesus Christus gestern, heute und in weite Ewigkeiten! Eilt, sein Lob heut' auszubreiten!

6. Willkommen uns, du Himmelslicht, das mächtig durch das Dunkel bricht! Du weckst zum edlern Leben. Des Gotteswortes Himmelskraft, die Fülle edler Wissenschaft hat uns der Herr gegeben. Heil uns! Heil uns! Ströme, helle, reiche Quelle, uns zu laben mit des Lichtes frohen Gaben.

7. Tag, den uns Gott erscheinen läßt, dich grüßt in Lieb' und Glauben fest die heilige Gemeine, die kämpfend noch hienieden geht, die triumphirend droben steht, — es ist ja doch nur eine. Ein Wort, ein Hort, — jauchzt, Verklärte! jauchz', o Erde, seinem Namen: heilig, heilig, heilig! Amen!

Sachse.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

333. Wie durch Gewölk' die Sonne bricht, so strahlt uns nun der Wahrheit Licht; des Irrthums Nebel flohen. Laßt, Christen, uns des Lichtes freun, auf Christum sehn und wachsam sein, wenn Finsternisse drohen.

2. Sein Wort ist Wahrheit uns und Licht; der Weg ist leicht; die irren nicht, die frei den Blick erheben. Der Herr, der Herr ging selbst voran. O, laßt uns folgen seiner Bahn! Uns führt die Bahn zum Leben.

3. So scholl einst weit des Mannes Ruf, den er, der einst das Licht erschuf, mit Muth erfüllt' und Stärke. Und wohl uns! unsre Väter sah'n des Lichtes Glanz. „Gott hat's gethan!" so jauchzten sie dem Werke.

4. Wir jauchzen unsern Vätern nach. Froh laßt uns feiern diesen Tag, froh unser Herz erheben, und singen: „das hat Gott gethan!" Auf Christum schaut! Er ging voran. Ihm nach! Er führt zum Leben.

(Danziger Gesangb.)

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc. 84. u. 143.

334. Ein Feierlied sei dir gesungen, Herr, aller Wahrheit ew'ger Quell! Die Nacht ist in den Tag verschlungen, dein Wort ist frei, und leuchtet hell. Die

bange Nacht ist nun vorbei; der Tag ist da, der Geist ist frei.

2. Entwürdigt war die Himmelslehre zum Werkzeug schnöder Sklaverei, und deines Reiches heil'ge Ehre, — sie diente stolzer Tyrannei, und schwache Menschen, dir zum Hohn, sie setzten sich auf deinen Thron.

3. Kühn lösten sie die heil'gen Eide des Unterthans; es sank der Thron, und auf des Aufruhrs frecher Seite stand kämpfend die Religion. Und doch sprach einst das Licht der Welt: „mein Reich ist nicht von dieser Welt."

4. Die Wahrheit kennen war Verbrechen, der blinde Glaube heil'ge Pflicht, und Brüderblut vergoß in Bächen des Aberglaubens Hochgericht. Das Kreuz, der Vaterhuld Panier, als Todeszeichen droht' es hier.

5. Und was des Himmels Strafen rächen, fand Gnade hier für schnödes Gold; feil war der Himmel dem Verbrechen, die Sünde hatte ihren Sold; und selbsterwählte Heiligkeit galt mehr als ächte Frömmigkeit.

6. Das Reich der Nacht entzog dem Volke die heil'ge Schrift, das Wort aus Gott; des Aberglaubens dunkle Wolke verbarg, was Gott uns gnädig bot. Doch Preis sei Gott! sie ist vorbei, die bange Nacht; das Licht ist frei.

7. Die Welt von Sklaverei zu retten, erstand durch Gott des Glaubens Held; er brach mit Himmelskraft die Ketten der unterjochten Christenwelt. Frei ist das heil'ge Wort, und weist den Weg zum Leben unserm Geist.

8. Und heilig ist die Tugend wieder; des Himmels Palme senkt sich nur auf fromme Seelen segnend nieder. Frei folgt der Geist des Lichtes Spur. Fest steht des Fürsten heil'ger Thron; ihn ehren hieß uns Gottes Sohn.

9. O Vater, den die Himmel ehren, laß kommen deiner Wahrheit Reich, und Recht und Tugend sich vermehren; mach' Alle deinem Bilde gleich. So werden wir vor dir bestehn, und selig einst dein Antlitz sehn.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

335. Freuet hoch euch, all' ihr Frommen! Das Fest des Heils, es ist gekommen; weiht euch! es bricht sein Morgen an. Singt dem Herrn, den Gott gesendet! Er ging voran, er hat vollendet, was Glaubensmuth mit ihm begann. Sein Wort, sein Geist, sein Bild, es lag in Nacht gehüllt; sehnend blickte die kleine Schaar, die treu ihm war, zu ihm empor, und es ward Licht.

2. Aus des Irrwahns schweren Banden sind wir zum Leben auferstanden; der Menschen Joch, es brach entzwei. Freudig wenden sich die Geister nun wieder hin zum rechten Meister; die Wahrheit macht sie stark und frei. Den Forscher schrecket nicht hinfort das Blutgericht; still und ruhig führt seine Bahn ihn himmelan; sein Richter kennt und wägt das Herz.

3. Wort des Herrn, wie klar und helle rinnt frisch in dir der Weisheit Quelle, ein Lebensstrom, der ewig fleußt! Alle, welche dir vertrauen, in deinem Licht das Licht nur schauen, es einigt sie ein Sinn, ein Geist. Drückt uns der Sünde Schuld, du zeigst uns Gnad' und Huld, freie Gnade; für Gold nicht feil ist unser Heil; der Glaube hebt sein Haupt empor.

4. Fröhlich singt in neuen Chören, mit eignen Zungen, Gott zu ehren, der Christen Schaar ihr hohes Glück. Andacht kehrt aus öden Mauern, nicht mehr das Leben wegzutrauern, zur Ordnung der Natur zurück. Und wenn die Stunde schlägt,

die uns zur Ruhe trägt, wenn wir scheiden, o, dann verhüllt kein schreckend Bild dem Glaubenden die neue Welt.

5. Die ihr uns dieß Heil errungen, die Macht der Finsterniß bezwungen, Heil euch und Ruh' in Gottes Stadt! Herrlich habt ihr überwunden, nicht achtend Hohn und Schmach und Wunden, nicht der Verfolger blut'gen Rath. Euch feste Burg war Gott, der Hölle Macht ein Spott, Heldenseelen! Euch lohnt den Streit Unsterblichkeit und der Befreiten Preis und Dank.

6. Herr, wir sinken betend nieder; für uns und die getrennten Brüder erhöre gnädig unser Flehn. Laß es deinem Reich gelingen, zu allen Völkern müss' es dringen, sein helles Licht nie untergehn. Und wenn in kurzer Zeit uns ruft die Ewigkeit, und wir ruhen, ein fromm Geschlecht durch Licht und Recht laß dann auf unsern Gräbern stehn!

A. H. Niemeyer.

Mel. Nun danket Alle Gott ꝛc.

336. Erhebt zu Gott das Herz, des Dankes Feierlieder; denn seiner Kirche Herr ist Jesus Christus wieder; wir kennen einen Gott nur, einen Jesus Christ, der seiner Glieder Haupt, ihr Licht und Führer ist.

2. O, segnet diesen Tag, der uns die Zeit erneuet, an dem des Glaubens Kraft, die Tod und Grab nicht scheuet, der Nacht des Glaubenszwangs, des Irrthums Finsterniß des freien Geistes Recht, des Lichtes Sieg entriß.

3. O, haltet, was ihr habt, ihr Freigewordnen alle, daß die errungne Kron' euch nie vom Haupte falle! Bewahrt euch unverrückt der freien Forschung Recht; wer sich nach Christus nennt, sei keines Menschen Knecht.

4. Seid einig, die ihr euch zu diesem Recht bekennet! Weg jeder Zwiespalt, weg, der noch die Christen trennet! Seid einig! reichet euch die brüderliche Hand! Die ganze Christenheit verknüpf' der Wahrheit Band.

Schink.

In eigner Melodie.

337. Eine feste Burg ist unser Gott, und mehr als Wehr und Waffen. Er hilft uns frei aus aller Noth; er wird den Sieg verschaffen. So böslich auch der Feind uns zu erdrücken meint, so stark mit Macht und List er auch gerüstet ist, Gott spottet seiner Waffen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts gethan; wir sind gar bald verloren. Es kämpft für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren. Du fragst noch, wer der ist? Er heißet Jesus Christ. Sein Schwert ist Gottes Wort, und Gott sein starker Hort; er ist zum Sieg geboren.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär', und droht' uns zu verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen. Obgleich die Macht der Welt sich noch so drohend stellt, so siegt sie ewig nicht. Gott hält ihr das Gericht; sie wird ihn nicht bezwingen.

4. Die ihr das Wort des Herrn bekriegt, hört, Thoren, auf zu toben. Es bleibt doch ewig unbesiegt; ihm kommt die Kraft von oben. Ob ihr uns Leib und Gut auch raubt mit frechem Muth, was habt ihr für Gewinn? Wir geben es dahin, und werden Gott doch loben.

5. Dem höchsten Gott auf seinem Thron sei Lob und Preis gesungen! Gepriesen werde Gottes Sohn, der uns das Heil errungen! Den Tröster, heil'gen Geist, der uns der Sünd' entreißt, zum Reiche Gottes weist, zum Himmel streben heißt, — ihn preisen Aller Zungen.

M. Luther.

Mel. Eine feste Burg ꝛc.

338. Wenn Christus seine Kirche schützt, so mag die Hölle wüthen; er, der zur Rechten Gottes sitzt, hat Macht, ihr zu gebieten. Er ist mit Hülfe nah'; wenn er gebeut, steht's da. Er schützet seinen Ruhm, und hält das Christenthum; mag doch die Hölle wüthen!

2. Und wenn auch Fürsten auf dem Thron sich wider Gott empören, doch werden ihn, des Höchsten Sohn, zahllose Völker ehren. Sein Wort ist wahr; nichts ist der Menschen Macht und List. Wie lange währt ihr Spott? Sie sind nur Staub vor Gott; wie können sie ihm wehren?

3. Der Frevler mag die Wahrheit schmähn, uns kann er sie nicht rauben. Der Unchrist mag ihr widerstehn, wir halten fest am Glauben. Gelobt sei Jesus Christ! Wer hier sein Jünger ist, sein Wort von Herzen hält, dem kann die ganze Welt die Seligkeit nicht rauben.

4. Auf, Christen, die ihr ihm vertraut! laßt euch kein Drohn erschrecken! Der Gott, der von dem Himmel schaut, wird uns gewiß bedecken. Der Herr, der starke Gott, hält über sein Gebot, gibt uns Geduld in Noth, und Kraft und Muth im Tod: was will uns denn erschrecken?

Gellert.

Mel. Erhalt' uns, Herr, bei ꝛc.
13. U. 3.
(Kommt, Menschenkinder ꝛc. 10.)

339. Erhalt' uns, Herr, du starker Hort, stets unverfälscht dein heilig Wort. Gib deinem Himmelslicht im Krieg mit Wahn und Finsterniß den Sieg.

2. Gib, heil'ger Geist, uns einen Sinn, nimm alle Zwietracht von uns hin! Von jeder Glaubenstyrannei bleib' unser Herz auf immer frei.

3. Durch Gründe nur, und nie durch's Schwert, sei jeder Irrende belehrt; ja, Bruderlieb' und Schonung nur zeig' ihm der Wahrheit sichre Spur.

4. Wir geh'n in Dämm'rung, irren bald; die Weisheit übet nicht Gewalt: es siegt durch eigne Macht das Licht; Gewalt hilft dem Gewissen nicht.

5. D'rum soll der Glaub' uns nicht entzwei'n, nein, Fried' und Duldung herrschend sein. Wer friedsam ist, nicht Laster lehrt, deß Freiheit bleibe ungestört.

6. Gott, steh' selbst deiner Kirche bei, erhalte die Gewissen frei, und leit' uns, an der Eintracht Hand vereint, zum ew'gen Vaterland.

(Naumburger Gesangb.)

Das Lehramt in der Kirche.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc.

340. Das Amt der Lehrer, Herr, ist dein; dein soll auch Dank und Ehre sein, daß du der Kirche, die du liebst, noch immer treue Lehrer giebst.

2. Gesegnet sei ihr Amt und Stand! Sie pflanzen, Herr, von dir gesandt, von Zeit auf Zeit dein heil'ges Wort und mit ihm Licht und Tugend fort.

3. Wie freut ein guter Lehrer sich, wenn er, erleuchtet selbst durch dich, den Jüngern Jesu gleich gesinnt, viel' Seelen für dein Reich gewinnt!

4. Wohl uns, wenn du auch uns so liebst, daß du uns treue Führer giebst, die weise sind und tugendhaft, in Lehr' und That voll Geist und Kraft!

5. Laß ihres Unterrichts uns freun, gewissenhafte Hörer sein, und schätzen deiner Wahrheit Werth, die uns ihr Unterricht erklärt!

6. Das ist der Lehrer bester Lohn, wenn ihrer Mühe Früchte schon sie hier in unsrer Tugend sehn, mit uns den Weg zum Himmel gehn.

7. Fern sei von uns der Frevel, Gott, durch Undank sie, durch Haß und Spott zu kränken, daß sie, was sie thun, mit Freuden, nicht mit Seufzen, thun.

8. Ja, Gott, wir wollen sie erfreun, und dankbar-fromme Hörer sein; so führst du uns auch einst zugleich mit ihnen in dein ew'ges Reich. Cramer.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

341. Dein ist das Licht, das uns erhellt, von dir das Amt der Lehrer; Gott, welch Geschenk für deine Welt, für deines Worts Verehrer! Belehrt uns deiner Boten Mund, so wird dein Reich uns allen kund, uns kund der Weg zum Leben.

2. Welch großes Amt, Betrug und Wahn und Laster zu bestreiten, und Seelen auf der Wahrheit Bahn zu dir, o Gott, zu leiten! Wie edel, aber auch wie schwer! Laß alle Lehrer täglich mehr des Amtes Würde fühlen.

3. Gib ihnen deiner Weisheit Licht; stärk' ihres Geistes Gaben, die sie zu Andrer Unterricht von dir empfangen haben. Laß ihre Lehren wahr und rein, fest ihren eignen Glauben sein, ihr Leben fromm und heilig.

4. An Sanftmuth und an Nachsicht reich, laß sie die Schwachen tragen, und, keimt der Same nicht sogleich, nicht an der Frucht verzagen. Laß sie mit Unverdrossenheit, und ohne Haß und Bitterkeit, vor Sünd' und Lastern warnen.

5. Laß sie den Irrenden zurück zu deinem Pfade führen, besorgt für seiner Seele Glück zur Besserung ihn rühren. Laß sie geduldig und gelind', nicht stolz, nicht hart sein, stets gesinnt, wie's Christi Dienern ziemet.

6. Belohne, Herr, sie auch schon hier! Dein Segen sei mit ihnen, wenn sie uneigennützig dir und ihren Brüdern dienen! Laß sie mit Vorsatz nie betrübt, von allen Redlichen geliebt, geschätzt von Allen werden.

7. Und wenn sie, ihrem Rufe treu, durch deines Geistes Gaben, Gott, aus der Sünden Sklaverei gerettet Viele haben, so laß sie einst mit Zuversicht vor deinem heil'gen Angesicht sich deines Lohnes freuen. Cramer.

Mel. Nun freut euch, lieben Chr. ꝛc. 128. u. 31.

342. Mit treuer Liebe sorgst du, Gott, für uns, daß hier auf Erden dein heil'ger Wille, dein Gebot uns müsse kundbar werden. Du pflanzest dein so theures Wort durch's Lehramt immerwährend fort, das uns zum Guten führet.

2. So woll'st du denn uns gnädig sein, und immer Lehrer geben, die treu sind, unverfälscht und rein im Lehren und im Leben. Verleih' uns deinen Geist, daß wir sie willig hören, und allhier auf deinen Wegen wandeln.

3. Laß ihrem Wort uns stets getreu und folgsam sein, sie lieben, die Tugend ohne Heuchelei in Wort und Werken üben. Laß sie ihr Amt mit Freuden thun, auf ihnen deinen Frieden ruh'n; sei ihre Kraft und Stärke! Heeren.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.
149. U. 62.

343. O gnadenreicher Gott! du gabst uns Christi Lehre, und ließest uns schon früh erziehn zu deiner Ehre. Schon in der Jugend gabst du dem Verstande Licht, und bildetest das Herz zur Uebung jeder Pflicht.

2. Die Schule flößet uns die Lust zu deinen Lehren, zur wahren Weisheit ein, und lehrt uns dich verehren. Wir lernen da schon früh mit Ernst die Sünde scheun, und, rein von Herzen, uns dem Dienst der Tugend weihn.

3. Gib Glück zum Unterricht der jungen Christenseelen, daß sie nur Frömmigkeit zu ihrem Schmucke wählen. Sie sind ja alle dein; o, mache jedes Kind an früher Tugend reich und Jesu gleich gesinnt!

4. Den Lehrern gib, o Herr, den heil'gen Geist der Wahrheit, damit das Christenthum mit seiner Himmelsklarheit das jugendliche Herz erleuchte, und es früh zum Heil des Vaterlands, zum Himmel einst erzieh'.

5. So werden Lieb' und Treu' sich unter uns stets küssen, Gerechtigkeit und Fried' sich schwesterlich begrüßen, ja Kirch' und Obrigkeit und Haus- und Nahrungsstand in stetem Segen blühn. Heil dir dann, Vaterland!

Grundig. (Wehrde.)

Mel. Dir, dir Jehovah will ꝛc.

344. Vergilt, o Vater, allen Lehrern, die stets mit Ernst und Sorgfalt sich bemüh'n, der Kinder Herz von seinen Fehlern und ihren Geist von Thorheit abzuzieh'n! O, welche reiche Saat wird hier gestreut! Sie keimt empor für Zeit und Ewigkeit.

2. Bedauernswürdig sind die Seelen, die unbelehrt durch dieses Leben geh'n. Wie können sie das Gute wählen, wenn sie nicht auch das Licht der Wahrheit seh'n? Wo bleibt ihr Werth, wo bleibet ihre Kraft, mit Edelsinn zu thun, was Nutzen schafft?

3. O Preis dir, der du schon der Jugend, auch unter uns, mit Vaterhuld gedenkst, und sie zur Weisheit und zur Tugend hier immer noch durch treue Führer lenkst! Religion und reine Sittlichkeit verbreite sich durch sie zu jeder Zeit.

4. Wir seh'n der Zukunft froh entgegen, wenn unser Blick auf gute Kinder fällt. Durch sie verbreitet sich dein Segen einst weit umher in deiner Menschenwelt; und naht uns gleich der Tod sich auf dein Wort, sie setzen doch dein Werk auf Erden fort.

5. D'rum gib auch stets den Lehrern Kräfte und regen Trieb, die Kinder dir zu weih'n! Laß treuen Fleiß im Lehrgeschäfte stets ihren Ruhm und ihre Wonne sein! Erfülle sie mit Achtung für ihr Amt, aus dem das Heil so vieler Seelen stammt!

6. O welche Pflichten! welche Würde! Allgütiger, steh' jedem Lehrer bei! Erleichtre seines Amtes Bürde, damit er stets getrost und heiter sei, und gib auch uns ein Herz, das gern ihn ehrt, das dankbar ist, und seine Freuden mehrt!

7. O Gott, laß jede Schule blühen, und reich an Frucht für Welt und Nachwelt sein! Laß jedes Lehrers Eifer glühen, die Dunkelheit der Seele zu zerstreu'n, und einst erheb' ihn die beglückte Schaar, für die er hier ein weiser Führer war.

Reche.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc.
341. U. 125.

345. Gib zu dem wichtigen Geschäfte, die Jugend weise zu erzieh'n, o Gott, Verstand

und Muth und Kräfte, und segne freundlich deß Bemüh'n, der sie durch weise Lehr' und Zucht gewissenhaft zu bilden sucht.

2. Du rufst die Menschen in das Leben, und willst, sie sollen glücklich sein, hast ihnen auch den Ruf gegeben, dem Dienst des Nächsten sich zu weih'n. Doch ohne Bildung werden sie dem Nächsten Last, selbst glücklich nie.

3. Wohl, wohl den Lehrern, die, den Pflichten, wozu du sie berufst, getreu, nur dahin ihre Sorgfalt richten, daß ihr Erziehungswerk gedeih'! O Segen ihnen in der Zeit, und Segen in der Ewigkeit!

4. Sie bau'n die Wohlfahrt zarter Jugend, zu deines großen Namens Preis, durch frommes Beispiel eigner Tugend, durch Aufsicht und der Lehre Fleiß; und um Gedeih'n und Segen fleht zu dir, o Vater, ihr Gebet.

5. Mit weiser Liebe sie zu lenken, mit Freundlichkeit in ihr Gemüth die edlern Triebe früh zu senken, ist ihre Sorgfalt stets bemüht. Doch, widerstrebt das Kind der Pflicht, dann schonet weise Zucht es nicht.

6. Für jedes Haus, für ganze Staaten ist's um so größerer Gewinn, je mehr die Zöglinge gerathen, erzogen, Herr, nach deinem Sinn; Fleiß, Ordnung, Wohlstand, Fried' und Ruh' nimmt desto mehr auf Erden zu.

7. Laß alle Lehrer dieß erwägen; Gott, stärke du selbst ihr Bemüh'n, damit sie unter deinem Segen die jungen Seelen wohl erzieh'n. O, laß sie, Herr, so glücklich sein, sich dessen hier und dort zu freu'n.

(Hildburgh. Gesangb.)

Die Sakramente der Kirche.

Taufe und Confirmation.

Mel. Liebster Jesu, wir ꝛc.

346. Mein Erlöser! der du mich dir zum Eigenthum erkaufet, als dein Jünger bin auch ich vormals auf dein Wort getaufet. Gib, daß ich mit treuem Fleiße wirklich werde, was ich heiße.

2. Laß mich oft mit Achtsamkeit meiner Taufe Bund betrachten, und nur das zu jeder Zeit für mein größtes Wohlsein achten, daß ich deines Vaters Willen treulich suche zu erfüllen.

3. Dieser Erde Gut und Ruhm bleibt im Tode doch zurücke; nur ein wahres Christenthum folgt uns nach zum ew'gen Glücke. Davon ist, auch nach dem Sterben, ewig Segen zu ererben.

4. Laß mich, Herr, wie dir's gefällt, deinem Dienste ganz ergeben, und entfernt vom Sinn der Welt, als dein treuer Jünger leben, daß ich einst auch, wenn ich sterbe, das verheißne Leben erbe!

Mel. Meinen Jesum laff' ich nicht ꝛc. 105. U. 222.

347. Lasset uns voll Dankbarkeit unsers Bundes Stifter preisen, der dem Tode sich geweiht, uns dem Elend zu entreißen, Jesum, der, von Gott gesandt, ewig uns mit ihm verband!

2. Lehret die Völker, taufet die, welche gläubig werden wollen; thut es Allen kund, daß sie ewig selig werden sollen. Jesus sprach's, der uns erkauft, und wir sind auf Gott getauft.

3. Welche Wonne, welcher Ruhm, hier im Bund mit Gott zu stehen, immer als sein Eigenthum gläubig auf zu ihm zu sehen, seiner Huld gewiß zu sein, auch wenn Noth und Tod uns dräu'n!

4. Welcher herrliche Beruf, Gottes Werk zu thun auf Erden, ihm, der Erd' und Himmel schuf, immer ähnlicher zu werden, ewig einst in lichtern Höh'n zum Vollendungsziel zu gehn!

5. Und wir strebten mit Begier, Erde, nur nach deinen Gaben? Unsre Hoffnung wollten wir unter deinen Staub begraben? um Minuten uns zu freun, ach, der Sünde Sklaven sein?

6. Weich', o Welt! du, Sünde, flieh'! Eure Lust wird Schmach und Leiden. Uns entreißen sollt ihr nie unsres Bundes sel'ge Freuden. Wir entsagen euch auf's Neu', bleiben ewig Gott getreu.

7. Ja, getreu in jedem Streit laßt uns, Christen, uns erweisen! Laßt voll Lieb' und Dankbarkeit uns des Bundes Stifter preisen, immer auf sein Beispiel sehn, und wie er durch's Leben gehn.

8. Heiter wandeln wir dann hier, freudig werden wir einst sterben. Durch die Taufe wurden wir Gottes Kinder, Gottes Erben, und die sel'ge Ewigkeit lohnt die Treuen nach dem Streit.

J. Ch. Wagner.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.
150. U. 60.

348. Erinnre dich, mein Geist, der feierlichen Stunde, wo, dir noch unbewußt, auch dich zum heil'gen Bunde der Vorsicht Will' erkor! Ein Christ, ein Christ zu sein, ward ich als Christ geweiht; dies hohe Glück ward mein!

2. Welch Licht und welche Ruh' erwirbt mir doch mein Glaube! Wie hebt er mich zu Gott empor vom Erdenstaube! Dich, den Unendlichen, den Keiner fassen kann, vor dem der Erdkreis bebt, bet' ich als Vater an!

3. Des Vaters höchstes Bild, der Sohn, von Gott gesendet, ward Licht und Vorbild mir. Wohin mein Blick sich wendet, sucht er vergebens doch die Weisheit, den Verstand, den Frieden für das Herz, den ich bei Jesu fand.

4. Läßt sich durch Gottes Geist mein schwaches Herz regieren, so wird er mich zum Quell der reinsten Wahrheit führen. Lebt dieser Geist in mir, werd' ich ihm gleich gesinnt, mehr hab' ich, mehr, als der, der eine Welt gewinnt.

5. Preis dir, mein Herr, mein Gott, an den ich ewig glaube! O daß dieß hohe Glück mir nie ein Zweifler raube! Mein unverlierbar Gut sei ächtes Christenthum, ein Schüler Jesu sein, mein allerhöchster Ruhm!

(Naumburger Gesangb.)

Mel. Nun lob', mein' Seel' ꝛc.

349. Geweiht zum Christenthume, sind wir auch dir, o Gott, geweiht, nur dir zum Preis und Ruhme zu führen unsre Lebenszeit, uns deiner Vaterliebe in Christo zu erfreun, und deines Geistes Triebe gehorsam stets zu sein, damit schon auf der Erde, noch mehr in jener Welt, das Glück zu Theil uns werde, wozu du uns erwählt.

2. Wie viel hat deine Gnade bis hieher schon an uns gethan! Auf diesem Pilgerpfade fing kaum sich unsre Wallfahrt an, da gabst du schon uns Armen am Reiche Christi Theil, und sorgtest aus Erbarmen

für unser ew'ges Heil. Du schafftest unsern Seelen schon früh Gelegenheit, zu kennen und zu wählen den Weg der Seligkeit.

3. Herr, auch für diese Güte gebührt dir unser Lobgesang! Mit freudigem Gemüthe bringt unser Herz dir Preis und Dank, daß du uns durch die Taufe zu Christen hast geweiht, und uns zum Tugendlaufe mit deinem Licht erfreut. Gib, daß wir oft ermessen, was uns dein Wort verspricht, und strafbar nie vergessen die dir gelobte Pflicht.

4. O Vater von uns Allen, o, lehre du uns selber thun nach deinem Wohlgefallen! Laß deinen Segen auf uns ruhn! Du wirst in diesem Leben, wie du bisher gethan, uns, was wir brauchen, geben. Verleih' uns nur auch dann die beste deiner Gaben: daß wir durch Jesum Christ Theil an dem Erbe haben, das unvergänglich ist.

Neander.

Mel. Meinen Jesum laff' ich nicht ꝛc.
105. U. 222.

350. Betend nahen wir uns dir, bringen dir auf unsern Armen dieses Kind, dich flehen wir, großer Vater, um Erbarmen! Es ist dein, es lebt durch dich; segne, schütz' es väterlich.

2. Schwach und hülflos liegt es da, ohne Kraft, zu dir zu flehen; aber du bist doch ihm nah', wirst sein Stammeln wohl verstehen, führst es aus der Nacht zum Licht einst durch deinen Unterricht.

3. Sieh', wir weihen dir dieß Pfand deiner väterlichen Güte, bitten, deine Vaterhand leit' es, warne und behüte, wenn es sich nicht leiten kann selbst auf seines Lebens Bahn.

4. Zu der Christen hohem Glück ward es hier von dir erkoren. Ach, es weiche nie zurück, sei vergebens nicht geboren, hab' in Jesu Christi Reich Bürgerrecht, und werd' ihm gleich.

5. Liebend, wie ein gutes Kind, müff' es Gott als Vater ehren, seinem Willen gleich gesinnt, nur auf seine Stimme hören. Gottes Geist, erfülle du stets sein Herz mit Licht und Ruh'.

6. Laß es unter Schmerz und Lust treu an seinen Pflichten hangen; ach, es nähre seine Brust nie ein unerlaubt Verlangen. Wenn sein Aug' im Tode bricht, schau' es dort dein Angesicht.

A. H. Niemeyer.

Mel. Nun freut euch, lieben ꝛc.
128. U. 31.

351. Willkommen in der Menschheit Arm, geliebtes Kind, willkommen! O, sei mit Freuden, mild und warm, zur Bildung aufgenommen! Du bist des Höchsten Kind, wie wir, und übest dich, und lernest hier, und bist, wie wir, unsterblich.

2. Empfang' im Reich der Sittlichkeit, auf der Veredlung Wegen, du Zögling der Unsterblichkeit, der Menschheit frommen Segen; o, find' in ihr auf deinem Pfad getreue Liebe, Trost und Rath und Lehre bis an's Ende.

3. Es gehe, wie dein Gott es fügt: ist wenig dir beschieden, so sei bei Wenigem vergnügt, an jedem Ort zufrieden; und trifft dich Leiden, — Gott ist gut, du bist unsterblich — habe Muth und reiner Unschuld Ruhe.

4. Du mögest dich des Lebens freun, es ist ein Menschenleben, und sollst du dich, zu höherm Sein erzogen, einst erheben, so sinke, wenn dein Gott dich ruft, so ruhig hoffend in die Gruft, als an die Brust der Mutter!

Starke.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht ꝛc.
105. U. 222.

352. In den Bund der Christenheit ist dieß Kind nun aufgenommen. Laß durch ihn es in der Zeit zu der Ruh' des Glaubens kommen, in ihm seine Würde seh'n, und getreu durch's Leben geh'n.

2. Noch erkennt den Tag es nicht, der sein Antlitz mild bescheinet, weiß noch nicht, was ihm gebricht, wenn es hülfsbedürftig weinet, sieht nicht, wer es sorgsam trägt, nicht, wer mütterlich es pflegt.

3. So umstrahlt uns höh'res Licht, ohne daß wir's jetzt noch sehen; was uns frommt, versteh'n wir nicht, wenn wir bang' um Hülfe flehen, seh'n die Hand nicht, die uns schützt, und uns spendet, was uns nützt.

4. Doch wir wissen, daß du bist; nichts soll diesen Trost uns rauben. Daß ein Gott stets nah' ihm ist, müss' auch dieses Kind einst glauben. Gib, daß es, der Unschuld treu, Gott, sich immer deiner freu'!

J. Ch. Wagner.

(Confirmation.)
Mel. Es ist genug ꝛc.
Die Gemeinde.

353. O, seid ihm treu, der euch das Leben gab! seid treu der heil'gen Pflicht! Gott schaut auf euch mit Vaterhuld herab, verläßt euch ewig nicht. Er segnet euch durch Glück und Freuden; er schützt, er stärket euch im Leiden. O, seid ihm treu!

2. Verachtet stets der Sünde Schmeichelei; ihr folgen Reu' und Schmerz. Bekämpft euch selbst; nur dieser Sieg macht frei, und adelt erst das Herz. Umringen euer Herz Gefahren, so denkt an Gott, den Unsichtbaren, und bleibt getreu!

3. Wie Jesus einst — o, blicket stets auf ihn! — geht zur Vollkommenheit. Er war so gut, so groß; in ihm erschien der Tugend Göttlichkeit. Wie er sollt ihr im Lichte wandeln, und recht auch im Verborgnen handeln. Ihm folget treu!

4. O, sammelt euch der Edelthaten viel' im raschen Lauf der Zeit; denn sie allein begleiten euch an's Ziel, durch's Grab zur Ewigkeit. Wenn euer Lebenstag sich endet, und jedes Glück sich von euch wendet, dann lohnt die Treu'.

J. Ch. Wagner.

Mel. Schmücke dich, o liebe ꝛc.

354. Gott, vor dem wir betend stehen, Vater, hör' auf unser Flehen! Sieh' zu dir die Herzen wallen, laß ihr Flehn dir wohlgefallen; Vater, deiner Kinder Schmachten wirst du, kannst du nicht verachten. O, so stärke denn auf's Neue unsern Glauben, unsre Treue!

2. Diesen frohen Tag zu feiern, unsern Taufbund zu erneuern, gib zum heiligsten Geschäfte, Vater, unserm Geist die Kräfte! Hilf uns, Jesu Christi Lehren rein in That und Herzen ehren; laß den schwachen Fuß nicht gleiten, Herr, laß deinen Geist uns leiten.

3. Nun sei unser ganzes Leben, Höchster, deinem Dienst ergeben! Lockt das Glück vermess'ner Sünder und ihr Beispiel deine Kinder; keimt in unserm eignen Herzen, deinen Himmel zu verscherzen, böse Lust: durch deine Liebe dämpfe dann die bösen Triebe.

4. Strauchelt unter uns auch Einer, ach, verloren geh' nur Keiner! Laß ihn reuvoll wiederkehren; laß ihn, Jesu Tod zu ehren, oft an seines Mahles Freuden dankerfüllt die Seele weiden, und zu christlich guten Werken seinen frommen Glauben stärken.

5. Geist des Herrn, laß nie uns wanken! Gib uns heilige Gedanken! Halt' uns fest im wahren Glauben,

laß uns nichts die Krone rauben, bis zur seligsten der Stunden, bis wir glücklich überwunden! Dann nimm unsern Geist am Ende, Vater, auf in deine Hände!

(Hamburger Gesangb.)

Wechselgesang.

Mel. Jesus, meine Zuversicht 2c. 106. U. 220.

(Die Gemeinde.)

355. Gottes Gnade sei mit euch, stärke euch mit Kraft und Segen! Wallet standhaft, Engeln gleich, euerm hohen Ziel entgegen! Dort am Ziele winkt euch schon eurer Treue großer Lohn.

(Die Kinder.)

2. Ja, als Christen wollen wir, Gott, nach deiner Vorschrift leben, wollen ewig, Jesu, dir und der Tugend uns ergeben. Was jetzt unser Mund verspricht, ewig brechen wir es nicht!

(Die Gemeinde.)

3. Heilig sei euch dieser Bund, heilig, was die Lippen sprechen! Das Gelübde, das der Mund schwöret, darf das Herz nicht brechen. Bleibt, auch in Gefahr und Noth, standhaft treu bis in den Tod.

(Die Kinder.)

4. Gott, du hörst es, wie wir hier, ganz das Herz zu dir erhoben, deinem Sohn uns weih'n, und dir zu gehorchen angeloben. Unsre ganze Lebenszeit sei dem Dienst der Pflicht geweiht.

(Die Gemeinde.)

5. Kämpfet, um den Sieg im Streit mit der Sünde zu erringen. Wachet! Welt und Sinnlichkeit legt, euch zu verderben, Schlingen. Bleibt getreu und wanket nicht; denkt an Gott und eure Pflicht.

(Die Kinder.)

6. Mach' uns, Vater, stark im Streit, wachsam, standhaft, fest im Glauben! Dann wird weder Welt noch Zeit uns der Unschuld Krone rauben. Laß uns reines Herzens sein! führe uns zum Himmel ein!

(Die Gemeinde.)

7. Gott, der Vater, wohn' euch bei, und bewahr' euch vor Verderben, mach' euch standhaft, gut und treu, lasse einst euch selig sterben! Erbet dann des Mittlers Reich! Gottes Gnade sei mit euch!

Mel. Ach Gott und Herr 2c.

356. Wie feierlich bist du für mich, o Tag des heil'gen Bundes! Ich schwöre heut' dem Herrn den Eid des Herzens und des Mundes.

2. Herr, sieh' auf mich, und väterlich vernimm den Eid der Treue. Verleihe mir, daß ich mich dir von ganzem Herzen weihe.

3. O Gott voll Huld, wie viel Geduld hast du mit deinem Kinde! Du liebest mich so väterlich; o, laß mich fliehn die Sünde!

4. Ich will sie fliehn, und mich bemühn, stets fromm und gut zu handeln. Herr, segne mich, und stärke mich, der Tugend Weg zu wandeln!

Sturm.

Mel. Wachet auf! ruft uns 2c.

(Die Kinder.)

357. Herr Gott, Vater, wir geloben, zum Himmel Herz und Blick erhoben, dein ew'ges Eigenthum zu sein! Ewig wollen wir dich lieben, in jeder Tugend früh uns üben, uns deiner, wie die Engel, freu'n. Sieh'! die hier um uns steh'n, mit uns zum Richtstuhl geh'n, sie sind Zeugen! Vor deiner Schaar wird's offenbar, wer treu hier seinem Bunde war.

2. Sohn des Vaters, wir geloben, zum Himmel Herz und Blick erhoben, dir unaufhörlich Dank und Treu'. Heiligkeit sei unser Streben, daß deinem Wandel unser Leben in jeder Tugend ähnlich sei. Das Heil, das

du errangst, als du den Tod bezwangst, strahlt im Himmel! Für jeden Streit nach dieser Zeit belohnt das Heil der Ewigkeit.

3. Geist der Gottheit, wir geloben, zum Himmel Herz und Blick erhoben, ganz folgsam deinem Wink zu sein, daß wir nicht den Pfad verfehlen, auf dem der Frommen reine Seelen einst geh'n zu deinem Himmel ein. Von allen Sünden rein soll Herz und Leben sein! Hilf mir Schwachen! Hilfst du mir auf, so geht mein Lauf gewiß zu Gottes Thron hinauf.

(Die Gemeinde.)

4. Segen euch zum Christenbunde! Stets heilig sei euch diese Stunde, die euch zu Jesu Reich geführt. Ihm, dem Ew'gen, der einst richtet, habt ihr auf ewig euch verpflichtet; Gehorsam ist's, was euch gebührt. Gott steh' euch gnädig bei, erhalt' euch fromm und treu, führ' euch alle, an Tugend reich, mit uns zugleich zu seiner Gnade ew'gem Reich!

Mel. Ach, daß nicht die letzte ꝛc.
387. U. 133.

358. Sieh', Gott, nieder auf die Deinen, die sich nun zu dir gewandt; ihre Thränen, die sie weinen, zeugen, was ihr Herz empfand. Laß die seligen Gefühle nie erkalten, nie vergeh'n; laß sie bis zum großen Ziele fest in ihrem Glauben steh'n!

2. Laß die Blüthe ihrer Jugend dir, nur dir geheiligt sein, daß sie nicht vom Pfad der Tugend in die Irre sich zerstreu'n. Schütze sie bei allen Schlingen der verführerischen Welt; laß es nimmer ihr gelingen, daß sie ihre Tugend fällt.

3. Laß sie warm in deiner Liebe, fest in deiner Lehre sein, und durch deines Geistes Triebe Wunsch und That des Bösen scheu'n; stärke sie durch deine Gnade, wenn sie kindlich zu dir fleh'n, daß sie immer auf dem Pfade deiner Wahrheit weiter geh'n.

4. Keinen, Keinen, ach! von Allen, die mit dir den Bund erneu'n, laß auf Lasterwege fallen, und von dir geschieden sein. Herr, befest'ge ihren Glauben, der sie ewig glücklich macht; nichts müff' sie des Heils berauben, das du ihnen zugedacht!

(Bei der Entlassung der Kinder.)

Mel. Liebster Jesu, wir sind ꝛc.

359. Gottes Friede sei mit euch auf den künft'gen Lebenswegen! Haltet euch nur recht und gleich, o, so folgt euch Gottes Segen. Eurer Zukunft dunkle Loose ruh'n in Gottes Vaterschooße.

2. Droht euch Kummer und Gefahr, hofft! ihr werdet Rettung finden. Gott ist ewig treu und wahr, und hilft Alles überwinden. Seine Frommen will er schützen, und in Schwachheit unterstützen.

3. Fürchtet Gott und haltet fest an der Redlichkeit und Treue! Wer den Höchsten nicht verläßt, bleibet frei von Schaam und Reue, und genießt schon hier den Frieden, den uns dort hat Gott beschieden.

Das heilige Abendmahl.

In eigner Melodie.

360. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herze, und gib mir einen neuen, gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heil'gen Geist nicht von mir.

2. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich. Wasche mich wohl von

meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde.

Mel. O Lamm Gottes, unschuldig ꝛc.

361. Bereit sind wir von Herzen, uns dir, o Herr, zu weihen. Du trugst des Todes Schmerzen, von Furcht uns zu befreien, und Allen, die dir leben, den hohen Trost zu geben: Gott ist doch ewig die Liebe.

2. Durch dich mit Gott versöhnet, sind wir nun seine Kinder, und Preis und Ehre krönet uns einst als Ueberwinder. O Heiland, welche Freuden! Wer mag von dir sich scheiden? Wir bleiben ewig die Deinen!

Reche.

Mel. Nun freut euch, lieben Chr. ꝛc. 128. U. 31.

362. Ich will den Bund mit meinem Herrn bei seinem Mahl erneuen; ich will, von Weltgeschäften fern, mich seines Todes freuen. O Tag, wie heilig bist du mir! Es soll mein dankbar Herz zu dir, Erlöser, sich erheben.

2. Gewohnheit führe mich nicht hin, noch der Betrug der Sünde, als ob ein lasterhafter Sinn schon dadurch Gnade finde. Nein, mache mich, mein Heiland, frei vom Selbstbetrug, von Heuchelei, von aller Lust zur Sünde!

3. Bekennen will ich's öffentlich, dein Sterben sei mein Leben. Dir, mein Erlöser, will ich mich zum Eigenthum ergeben. So lang' ich lebe, will ich dein und deiner Liebe mich erfreun, und sie noch sterbend preisen!

4. Ich will voll Reue meine Schuld erkennen und gestehen, und Gott um seine Vaterhuld und um Vergebung flehen. Laß mich mit gläubigem Vertraun auf dich, mein treuer Mittler, schaun; gib meiner Seele Ruhe.

5. Dein Liebesmahl versichert mich von deines Vaters Gnade, daß ich, getröstet, Herr, durch dich, geh' auf der Tugend Pfade, mich täglich meines Gottes freu', und voll der frohen Hoffnung sei, den Himmel einst zu erben.

6. Hilf, daß ich, jeder Sünde feind, Gott über Alles liebe, und ernstlich mich, mit dir vereint, in guten Werken übe. Gefällig ist dir dieser Dank; ihn will ich dir mein Leben lang aus reiner Liebe bringen.

Münter.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

363. Herr, du woll'st sie vollbereiten zu deines Mahles Seligkeiten; sei mitten unter ihnen, Gott! Leben, Leben zu empfahen, laß sie, o Sohn, sich würdig nahen, durch dich befreit von Sünd' und Tod! Sie sind erlöst und rein, sind, Menschenheiland, dein, sind unsterblich! O, laß sie sehn in deinen Höh'n von fern der Ueberwinder Lohn!

2. Nehmt und eßt zum ew'gen Leben! Nehmt hin und trinkt zum ew'gen Leben! Der Friede Christi sei mit euch! Nehmt und eßt zum ew'gen Leben! Nehmt hin und trinkt zum ew'gen Leben! Ererbt, ererbt des Mittlers Reich! Wacht! Eure Seele sei bis in den Tod getreu! Amen! Amen! Der Weg ist schmal; klein ist die Zahl der Sieger, die der Richter krönt.

3. Die dein Kreuz in jenen Tagen der Märtyrer dir nachgetragen, verließen oft das Bundesmahl, um vor'm Blutgericht zu stehen, und mit dir in den Tod zu gehen, mit Freuden in des Todes Qual. Gib, Herr, Beständigkeit auch uns! Nicht Lust, nicht Leid soll uns scheiden von dir, daß treu die Seele sei dir, der uns bis an's Kreuz geliebt.

Klopstock.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

364. Nehmt und eßt zum ew'gen Leben, werdet Alle Gott verwandt! Jesu Leib, für euch gegeben, ist der Vaterliebe Pfand. Zum Gedächtniß sollt ihr's thun, sollt in Jesu Christo ruh'n, mit ihm innig, wie die Reben an dem Weinstock, euch verweben.

2. Nehmt und trinkt zum ew'gen Leben! Heil und Segen gibt sich kund; Jesu Blut, für euch gegeben, hat versiegelt seinen Bund. Zum Gedächtniß sollt ihr's thun, sollt in Jesu Christo ruh'n, von der Sündenlust gereinigt, durch das Mahl mit ihm vereinigt.

3. Bis er kommt, wird euch verkündet Jesu, eures Mittlers, Tod, daß ihr ganz das Heil empfindet, würdig eßt von diesem Brod, würdig trinkt vom Kelch des Herrn, und in Liebe, treu und gern, hier gelobt, den heil'gen Willen des Erlösers zu erfüllen. Aschenfeldt.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc. 106. u. 220.

365. Andachtsvoll komm' ich zu dir, Treue, Herr, dir zu geloben; Jesus, Licht verleihst du mir, daß mein Innres, sanft erhoben, froh den Vater, Sohn und Geist glaubend, hoffend, liebend preist.

2. Heil ersehnend, demuthsvoll blick' ich auf dein heil'ges Leben, willig, wie der Christ es soll, ganz mich dir dahinzugeben. Leite jetzt mich, Gottes Sohn, und dereinst an Gottes Thron.

3. Ruhig will ich dir mich nah'n, wandl' ich doch an Vaterhänden, Herr, durch dich auf sichrer Bahn; was mir nützt, wird Gott mir senden. Ruh' der Seele schenkest du; schütz' auch meiner Seele Ruh'!

4. Liebend feir' ich, Herr, dein Mahl, der du liebend für mich starbest, und, nicht scheuend Schmach und Qual, Segen mir aus Lieb' erwarbest. Wer dein rechter Jünger ist, liebt, wie du voll Liebe bist.

5. Liebend bet' und wirk' ich gern, Herr, für alle meine Lieben; was sie kränken mag, sei fern; und von deinem Geist getrieben, will ich Alle, die mir nah'n, herzlich, liebevoll umfah'n.

6. Hoffend tret' ich zum Altar: lasset hier uns Gutes hoffen! Vater bleibt, der Vater war, und sein Haus ist dort uns offen. Lieben laßt uns, Gott vertrau'n, bis wir, was wir glauben, schau'n! Starke.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

366. Wir sind eines Leibes Glieder, sind alle Schwestern, alle Brüder, von einem Brode essen wir! Innigst sind wir hier verbunden durch Jesu Lehre, Thun und Wunden; aus einem Kelche trinken wir. Nur er ist unser Haupt; wer redlich an ihn glaubt, liebt die Brüder, nah' oder fern. Nur einen Herrn, nur einen Mittler ehren wir.

2. Christen uns nicht nur zu nennen, auch frei zum Herrn uns zu bekennen, versammeln wir uns am Altar. Jesu, ganz dir zu gehören, durch dich den Vater zu verehren, gelobt dir deiner Christen Schaar. Du, Jesu, bist der Grund des Glaubens, den der Mund hier bekennet! Dein Abendmahl weiht überall uns nur zu einem Bunde ein.

3. Fleisch und Blut soll nicht verhüllen den hohen Zweck, der uns erfüllen, durchdringen soll in dem Verein. Wird durch deiner Lehre Boten Vergebung hier uns dargeboten, ja, soll das Mahl das Siegel sein, so wollen wir das Ziel mit heiligem Gefühl auch erringen; wir wollen rein von Sünden sein, durch deinen Tod uns, Herr, erneu'n!

4. Ihr, mühselig und beladen, o, kommt zum Mahl voll Heil und Gnaden, wo euch der Heiland selbst erquickt. Für euch ist sein Blut geflossen, ihr seid jetzt seines Reichs Genossen, seid, sterblich, schon zu ihm entrückt; ihr alle habt durch ihn zum ew'gen Vater hin frohen Zugang; in einem Geist, den er verheißt, geht ihr durch Welt und Tod zu Gott!

H. Schmidt und Aschenfeldt.

Mel. Jesus, meine Zuversicht 2c. 106. U. 220.

367. Die ihr Jesu Jünger seid, theure, miterlöste Brüder, alle seinem Dienst geweiht, alle seines Leibes Glieder, kommt, Erlöste, kommt, erneut euern Bund der Seligkeit!

2. Nehmt und eßt: das ist sein Leib, in den Tod für euch gegeben! Nehmt und trinkt: das ist sein Blut; er vergoß es euch zum Leben! Schmeckt und sehet hocherfreut eures Mittlers Herrlichkeit.

3. Die mit voller Zuversicht deines Heils, o Sohn, sich freuen, laß sie stets in diesem Licht wandeln, ewig dir sich weihen. Laß das Herz vom Stolze rein, voll von deiner Demuth sein!

4. Bis zum Tode liebtest du, bis zum Tode all' die Deinen. Süßes Wort, voll Himmelsruh', voll von Trost für die, die weinen, wenn sie Schuld und Vorwurf schreckt, wenn ihr Auge Nacht bedeckt!

5. Gab, der schuf und der erhält, und einst richtet, der Gerechte, dich nicht einer ganzen Welt, einem sündigen Geschlechte? Oeffnet ihrer Reue Schmerz sich nicht auch ein Vaterherz?

6. Ja, in deinem Angesicht spiegelt sich des Vaters Liebe, und du gehst nicht in's Gericht, bleibst, ob wir auch fehlen, Liebe. In des Ewigen Gericht kommt der Reuige nun nicht.

7. Gott ist gnädig, und wir trau'n seiner Gnade nicht vergebens. Theures Pfand vom künft'gen Schau'n! Ueberzeugung jenes Lebens! Innig fühlt es heut' der Geist, daß Gott hält, was er verheißt.

8. Jesu Christi Schmerz und Tod ward in aller Welt verkündigt! Freudiger naht nun zu Gott, wer geheiligt, wer entsündigt dem, der liebend uns verzeiht, sich zum Opfer dankbar weiht.

9. In das Chor des Himmels schwingt, Herr, sich unser stammelnd Lallen. Wenn, von Seligen umringt, wir vor dir einst niederfallen, singt ein beff'rer Lobgesang deiner hohen Liebe Dank.

Klopstock.

Mel. Schmücke dich, o liebe 2c.

368. Schicke dich, erlöste Seele, gläubig nach des Herrn Befehle, seinen Mittlertod zu feiern, deinen Dank ihm zu erneuern. Auch für dich hat er sein Leben in den bängsten Tod gegeben, dir auf Zeit und Ewigkeiten Heil und Wohlfahrt zu bereiten.

2. Zu dem Mahle seiner Liebe nahe dich mit reinem Triebe! Tugendsinn muß dich durchdringen, soll sein Mahl dir Segen bringen. Komm' getrost, es ist sein Wille, schöpf' aus seiner Gnadenfülle neuen Muth und neue Triebe zur Verehrung seiner Liebe.

3. Herr, ich komme mit Verlangen, Seelenruhe zu empfangen, mich im Fleiß zu guten Werken durch dein heil'ges Mahl zu stärken. Möcht' ich würdig es genießen! Ernstlich will ich mich entschließen, dir mein Leben ganz zu weihen, und mich ewig dein zu freuen.

4. Dir gelob' ich neue Treue, Herr, du siehst mein Herz voll Reue! Du,

der gern den Geist erquicket, wenn die Schuld ihn niederdrücket, stille du mein heißes Sehnen, trockne meines Kummers Thränen; tilg' erbarmend meine Sünden; laß mich Trost und Friede finden!

5. Ja, ich hoff' auf deine Gnade, daß sie mich der Schuld entlade, und mit neuer Kraft zum Werke meiner Heiligung mich stärke. Was du, da du für uns starbest, Jedem, der dich sucht, erwarbest, Seelenruh' und ew'ges Leben, wirst du mir gewiß auch geben.

6. Du, dem dort der Frommen Schaaren, die, wie ich, einst Schwache waren, Dank- und Siegeslieder singen, sie, die hier dein Heil empfingen, laß auch mich dahin einst kommen, wo ich mich mit allen Frommen ewig deiner Huld erfreue, ewig Lieb' und Dank dir weihe.

Frank. (Diterich.)

Mel. Herzlich lieb hab' ich dich 2c.

369. Gelobt seist du, Herr, unser Gott! gelobt für unsers Mittlers Tod, der uns das Heil erworben! Wie hast du, Gott, auch mich geliebt! Er, der uns ew'ges Leben giebt, ist auch für mich gestorben. Mein ganzes Herz frohlockt in mir. O Vater, ich lobsinge dir! Gib, daß ich jeden Tag auf's Neu' mich deiner Vaterhuld erfreu'. Gott meines Heils! sei ewig mein, sei ewig mein, und laß mich dir recht dankbar sein.

2. Mit Dank und Ehrfurcht nah' ich mich zu dir, Sohn Gottes, der du dich für mich dahingegeben. Es komme nie mir aus dem Sinn, wie viel ich dir, Herr, schuldig bin. Dein Tod bringt mir das Leben. Durch deines Opfers ew'ge Kraft hast du, o Herr, auch mir verschafft, was mich vor dem Verderben schützt, was meinem Geiste ewig nützt. Herr Jesu Christ! wie liebst du mich! wie liebst du mich! Gib, daß ich ewig liebe dich.

3. Mit Inbrunst fleh' ich, Herr, zu dir: befördre du doch selbst in mir ein gläubiges Gemüthe! Mich dürstet, gleich dem dürren Land, bei deiner Liebe Unterpfand, nach deiner großen Güte. Ich fühle, Herr, was mir gebricht. O, stärke meine Zuversicht, daß du auch mein Versöhner seist, und mich vom ew'gen Tod befreist. Herr, dieser Trost sei fest in mir, sei fest in mir; so dien' ich voller Freuden dir.

4. Zur Weisheit und Gerechtigkeit, zur Heiligung und Seligkeit bist du mir ausersehen. Auch mir zum herrlichsten Gewinn gabst du dein Leben willig hin; d'rum hör' jetzt auf mein Flehen. Mein Heiland, zieh' mich ganz zu dir, ja, durch den Glauben wohn' in mir! so nimmt in mir die Seelenruh' und meines Herzens Beff'rung zu. Mein Herr und Gott! verlaß mich nicht, verlaß mich nicht! so komm' ich einst nicht in's Gericht.

5. Zu deinem Himmel hilf du mir. Der Freuden Fülle ist bei dir; laß mich sie einst genießen. Belebe mich mit Muth und Kraft, so meine ganze Pilgerschaft zu führen und zu schließen, daß mir dein Wort stets heilig sei, daß ich, bis in den Tod dir treu, mit Freuden thu', was dir gefällt, und dich auch ehre vor der Welt. O Herr! mein Heil! sei stets mit mir, sei stets mit mir! so komm' ich einst gewiß zu dir.

Mel. Liebster Immanuel, du 2c.

370. Ich will an Jesu Tische mich erquicken, und sein Gedächtniß soll mir heilig sein; doch möcht' ich, Gott, zuvor mich festlich schmücken, um deines Sohnes Mahl nicht zu entweih'n. An frohen Festen geziemt's den Gästen, mit festlichem Gewand geschmückt zu sein.

2. Mein bestes Feierkleid ist Herzensbuße, ist Vorsatz, fromm vor dir einherzugeh'n; in diesem Kleide fall' ich dir zu Fuße; ich weiß, du kannst und willst mich nicht verschmäh'n! Mit Gnad' und Segen sei mir zugegen! Laß mich Vergebung meiner Schuld erfleh'n!

3. Ich fühl's, Allgütiger, ich bin entsündigt, das Herz ist kummerfrei, die Seele ruht; dein Geist, der in mir wirkt, hat mir verkündigt: „dich macht dein Glaub', o Christ, gerecht und gut! Der Fürst des Lebens starb nicht vergebens; für dich auch floß des Heilands theures Blut!"

4. „Geh' hin, und nimm, und iß in seinem Brode, und trink' aus seinem Kelch dir Seelenheil! Da erntest du die Frucht von seinem Tode: ein gläub'ges, frommes Herz wird dir zu Theil! Da wird dir Stärke zu gutem Werke; die Tugendbahn ist dir dann minder steil!"

5. So will ich freudig denn zur Tafel gehen, die mir der Menschenfreund, mein Jesus, deckt; empfinden werd' ich nun, im Glauben sehen, was mir das Abendmahl des Herrn entdeckt. Er hat sein Leben für mich gegeben! Gedanke, der mir Wonn' und Schmerz erweckt!

6. Wohl schmerzlich ist's, den Herrn am Kreuze sterben, für eine Sünderwelt ihn sterben seh'n; doch Wonne gibt's, entrissen dem Verderben, durch ihn versöhnt, als Kind vor Gott zu steh'n! Ich soll hienieden schon Himmelsfrieden genießen, und alsdann zum Vater geh'n!

7. Was kann ich, Jesu, dir für Dank gewähren? Du bist die Güte selbst, doch ich bin arm! In treuer Liebe will ich dich verehren; mein Vorbild sollst du sein, in Freud' und Harm. Die will ich lieben, die mich betrüben; dein Herz schlug auch für Feinde liebewarm.

8. Gleich dir will ich zum Heil der Menschen leben, im Dienste meiner Pflicht kein Opfer scheu'n, das Gute standhaft zu vollbringen streben, und bis zum Tode Gott gehorsam sein, des Lebens Plagen getrost ertragen, und glaubensvoll auf jene Welt mich freu'n.

9. Zum heiligen Entschluß und frommen Willen geselle sich, o Gott! nun auch die That. Verleihe mir die Kraft, das zu erfüllen, was jetzt mein Mund, mein Herz versprochen hat. Durch dich geleitet und vollbereitet, geh' ich mit festem Schritt der Tugend Pfad. J. F. Schmidt.

Mel. Liebster Immanuel, du ꝛc.

371. Ihr, der Unsterblichkeit Geweihte, nahet, und feiert hier den Tag der Heiligung! Gesegnet sei für euch der Tag! Empfahet bei Jesu Mahle Kraft zur Besserung! Fühlt Gottes Frieden! denn schon hienieden gewährt die Tugend euch Beseligung.

2. Gebietet euch vielleicht, auf rauhen Wegen zu gehn, das heilige Gebot der Pflicht, so blickt auf Jesum! lernet, welchen Segen und Ruhm vor Gott die Tugend euch verspricht! Zum Ziele ringet! die Pflicht vollbringet! Sie ist der Gottheit Ruf; o, wanket nicht!

3. Beim heiligen Gedächtnißmahle schwöret, dem hohen Tugendbund getreu zu sein! Allgegenwärtig ist der Herr, und höret der Seelen inn'res Wort, die ihm sich weih'n. Gott, deinen Willen treu zu erfüllen, sei unsre höchste Lust. Herr, wir sind dein!

4. Dich, das erhabne Vorbild aller Frommen, dich, Jesus, preiset unser Lobgesang. Ein Heiland aller Welt bist du gekommen, der für die Menschheit bis zum Kreuze rang. Durch Sturm und Wetter dir nach, mein Retter! Dann führt zum ew'gen Heil mein Lebensgang. Demme.

Mel. O Haupt voll Blut und ꝛc.
160. U. 35.

372. O du, der bis zum Tode am Kreuz auch uns geliebt, o du, zu jeder Tugend durch jeden Schmerz geübt! in stiller Andacht nahen wir deinem Todesmahl, gedenken deiner Liebe, gedenken deiner Qual.

2. Wir weihen uns auf's Neue zu deinem Eigenthum; hinfort nur dir zu leben, sei unsers Glaubens Ruhm. Es ist auf Erden Keiner, der besser ist, als du; es findet unsre Seele in dir allein die Ruh'.

3. Von Eitelkeit umgeben, von ihrem Netz umstrickt, wie oft ward schon dem Auge das höh're Ziel verrückt! Des Vorbilds deiner Tugend vergaß das schwache Herz, verwarf die bessern Freuden, und wählte Reu' und Schmerz.

4. Doch heut', o Jesu, fühlen wir deine Lieb' auf's Neu', empfinden tief, wie selig dein treuer Jünger sei. Das Bild von deinem Leben erneut sich unserm Blick; wir seh'n auf unsre Schwächen mit Reu' und Scham zurück.

5. O, laß, wenn wir das Denkmal der höchsten Lieb' empfah'n, mit sündereinem Herzen uns alle zu dir nah'n! Der naht sich doch vergebens, der dir nicht, Heil'ger, gleich nach Gottes Reiche trachtet, der Tugend ew'gem Reich.

6. Mit fester Treue hange das Herz an seiner Pflicht; auf Freuden und auf Schmerzen acht' es im Kampfe nicht. So standhaft, wie du kämpftest, sei unsrer Tugend Streit, so herrlich, wie du siegtest, der Sieg, der uns erfreut.

7. Bring' es auch Last und Mühe, getreu der Pflicht zu sein; führ' es zu Spott und Schande, uns Gottes Dienst zu weih'n: — was sind der Erde Freuden? Wie bald sind sie entfloh'n! Was sind der Erde Leiden? Wie bald erscheint ihr Lohn!

8. Des Pilgers wartet droben das rechte Vaterland. Wohlan, ihr Mitgenossen, reicht freundlich euch die Hand, in reiner Lieb' und Treue, im süßen Vorgefühl des Lohns bewährter Tugend, des Wiedersehns am Ziel!

9. Ihn, der für uns im Staube den Kampf des Todes rang, den Sieger, den Vollender, erhebe Lobgesang! Hier schau'n wir ihn im Bilde, und dort von Angesicht; wir wandeln hier im Dunkeln, doch einst wird Alles Licht.

A. H. Niemeyer.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.
341. U. 128.

373. Du hast uns, Herr, vor deinem Scheiden, im Angesicht der Todesqual, ein rührend Denkmal deiner Leiden gestiftet, dein Gedächtnißmahl, das deinen Freunden Zeugniß giebt, wie herzlich du sie hast geliebt.

2. So oft wir dieses Mahl genießen, wird dein Gedächtniß bei uns neu, und alle Himmelsgüter fließen auf uns durch deine Lieb' und Treu', der du das Leben uns erwarbst, als du für uns am Kreuze starbst.

3. Hier richtet sich das Herz auf's Neue zur Lebenshoffnung wieder auf; hier thut der Schmerz der tiefen Reue ihm den versöhnten Himmel auf, und der verlorne Himmelssohn sinkt weinend an der Gnade Thron.

4. Hier kehrt die Hoffnung und die Liebe ihm in die bange Brust zurück; des Dankes neugeschaffne Triebe zieh'n ihn mit Macht zum neuen Glück. Vergebens lockt die Sünde noch; ihm wächst die Kraft; er flieht ihr Joch.

5. Hier, wo von einem Brod wir essen, und Alle labt derselbe Wein, wo auch die Aermsten, nicht vergessen von Gott, sich eines Heils erfreu'n, hier sei zum Freundschaftsbund vereint der Herr und Knecht, der Freund und Feind.

6. Hier lehrt uns Jesu Vorbild leiden. Wir schauen ihn, es schweigt das Herz. Den Sieger krönen ew'ge Freuden, doch kurz ist aller Erdenschmerz. Die ew'ge Weisheit wägt die Last, die du hier zu ertragen hast.

7. Hier faßt das Herz der frohe Glaube, daß Alle, die das Grab bedeckt, dereinst aus der Verwesung Staube des Schöpfers Wort auf's Neue weckt. Der Heiland stand zum Leben auf; zum Leben geht auch unser Lauf.

8. O süßer Trost, von Gott gegeben! o, halt' ihn fest, beglücktes Herz! Lern' weis' in Lieb' und Hoffnung leben, so siegst du über jeden Schmerz. Sei stark, wie Jesus, hier im Streit, so krönt dich einst die Ewigkeit.

(Nach Rambach.)

Mel. Jesus, meine Zuversicht 2c. 106. U. 220.

374. Laßt uns, Christen, andachtsvoll dem Altare Gottes nahen; wer ihm christlich nahet, soll Kraft zur Tugend hier empfahen. Hoch und niedrig, arm und reich, alle sind wir hier uns gleich.

2. Alle geh'n wir eine Bahn, alle wandeln wir zum Ziele der Vollkommenheit hinan; reicht voll heiliger Gefühle, durch der Menschheit Werth verwandt, euch auf dieser Bahn die Hand.

3. Wer in Noth und Armuth lebt, wer des Lebens Glück genießet, wessen Herz sich froh erhebt, wem der Reue Thräne fließet, Jeder, Jeder ist mein Freund; ich bin keines Menschen Feind.

4. Wandelt liebreich, sanft und gut; wir sind eines Leibes Glieder. Denket: Jesu Christi Blut floß für uns am Kreuze nieder; Menschenwerth und Brudersinn uns zu lehren, floß es hin.

5. Der uns lehrte, Kraft und Gut gern für Menschenglück zu geben, gab mit Freudigkeit sein Blut für der Menschen Heil und Leben. Der, was er empfahl, geübt, o, wie hat er uns geliebt!

6. Fließt, des Dankes Thränen, fließt! Ach, es fühle Himmelsfreuden, wer dieß heil'ge Mahl genießt, Kraft zum Guten, Trost im Leiden; Jeder fühle glaubensvoll, was er ist und werden soll!

7. Jesus Christus hat sein Blut für der Menschen Wohl gegeben; laßt uns Kräfte, Zeit und Gut Menschen widmen, für sie leben! Laßt uns zu des Himmels Höh'n auf der Bahn der Liebe geh'n!

Starke.

Mel. Schmücke dich, o liebe 2c.

375. Heiland, groß an Huld und Treue, sieh', ich widme dir auf's Neue, bei dem Denkmal deiner Liebe, dieses Herz voll heißer Triebe, dir in meinem Lauf auf Erden immer ähnlicher zu werden, und an deines Segens Gaben auch auf immer Theil zu haben.

2. Laß dieß Opfer dir gefallen! Du versprachst ja selbst es Allen, die nach deinem Heil verlangen, daß sie Gnad' um Gnad' empfangen, und, wenn sie dich lieben wollen, Kraft dazu empfangen sollen. O, wie könntest du das Flehen meiner Huldigung verschmähen?

3. Nein, ich trau' auf dein Versprechen, Herr, du kannst es mir nicht brechen; denn du siehest meinen Willen, ganz den deinen zu erfüllen. Stärke mich denn, zum Genusse deines Heils, in dem Entschlusse, dich und deine heil'gen Lehren mit Gehorsam zu verehren.

4. Diesen Dank für deine Liebe, wenn ich den dir schuldig bliebe, wie verwerflich würd' ich handeln! wie der Huld unwürdig wandeln, die

dich trieb, auch mir zum Leben in den Tod dich hinzugeben! Welche Qualen im Gewissen würd' ich bald empfinden müssen!

5. Nein, so strafbar, so vermessen will ich nie der Pflicht vergessen, die als Christen mir gebühret, und zum wahren Heil mich führet. Immer sei es mein Bestreben, nur nach deinem Sinn zu leben. Mich soll weder Lust noch Leiden, Herr, von deiner Liebe scheiden.

6. Bringe mich durch deine Gnade, auf des wahren Glaubens Pfade, immer näher zu dem Ziele, wo ich ganz mich selig fühle. Laß im Kampf mich voll Vertrauen nach dem Preis des Sieges schauen. Nur dem Sieger wird die Krone der Unsterblichkeit zum Lohne.

Diterich. (Wagner.)

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

376. „Kommt und eßt dieß Brod des Bundes, kommt und trinkt von diesem Wein!" Herr, dem Worte deines Mundes soll mein Herz gehorsam sein. Du, du bluteteſt für mich, starbst zu meinem Heil, und ich sollte deiner nicht gedenken, meinen Freund durch Undank kränken?

2. Nein, dich soll mein Mund bekennen vor der Welt bis in den Tod. Nichts soll je von dir mich trennen, weder Glück, noch Angst, noch Noth. Meiner Seele Ruhm bist du; durch dich kann sie Trost und Ruh', durch dich Reinigung von Sünden, Muth im Todeskampfe finden.

3. Unter meinen Miterlösten komm' ich, Herr, zu deinem Mahl, will mich dessen freuen, trösten, daß ich von der sel'gen Zahl derer bin, die du geliebt, bis zum Tod am Kreuz geliebt, uns vom Elend zu befreien, und zum Himmel einzuweihen.

4. Herr! das Wort, das du gesprochen, glaub' ich fest, und preise dich. Mir auch ward dein Leib gebrochen, und dein Blut floß auch für mich. Bleib' ich nur der Sünde feind, dann, o, dann ist Gott mein Freund. Er, der mir den Sohn gegeben, gibt auch mir das ew'ge Leben.

5. Nie vergiß es, meine Seele, was der Herr an dir gethan. Lob' ihn ewig, und erwähle nun die ebne Tugendbahn, die sein Wort dich gehen heißt, gehe sie; sein guter Geist wird zu allen guten Werken dich bei deiner Schwachheit stärken.

6. Herr! ich schwör', und will es halten, ewig dir getreu zu sein; laß den Eifer nie erkalten, mehr und mehr mich dir zu weih'n. Dir zu folgen, ist mein Glück. Wich' ich je von dir zurück, würd' ich doch, nach kurzen Freuden, Schaden an der Seele leiden.

7. Das Gedächtniß deiner Liebe heilige mein ganzes Herz, unterhalte fromme Triebe, tröste mich in Noth und Schmerz, lasse mich noch einst im Tod, dort am Ende aller Noth, volle Seelenruhe finden, und voll Hoffnung überwinden.

Pauli.

Mel. Schmücke dich, o liebe ꝛc.

377. Herr, gerührt von deiner Güte, preist dich dankbar mein Gemüthe. Wer, o theurer Freund der Seelen, kann doch deine Leiden zählen? Willig und mit treuem Herzen littest du die größten Schmerzen, hast den Kreuzestod erduldet, du, der nimmer sich verschuldet.

2. Herr, du hast auch mir bereitet, was zum wahren Wohl mich leitet: Licht, den Weg des Heils zu finden, Trost bei dem Gefühl der Sünden, Kraft, der Beff'rung nachzujagen, Muth, des Lebens Last zu tragen, und die Hoffnung beff'rer Zeiten in dem Reich der Ewigkeiten.

3. Ja, du willst mit deiner Gnade selbst mich auf des Lebens Pfade zum

Genuß der Seligkeiten, die du mir erworben, leiten. Du, du willst mich bessern, trösten, und zum Erbtheil der Erlösten, zu des Himmels Herrlichkeiten, folg' ich dir nur, vorbereiten.

4. Nun, so sei der Bund erneuet; ganz sei dir mein Herz geweihet; täglich will ich mich bestreben, nur nach deinem Wort zu leben; was du liebst, will ich auch lieben, ernstlich mich im Guten üben; was du hassest, will ich hassen, stets von dir mich leiten lassen.

5. Ich gelobe dir von Herzen, meiner Brüder Noth und Schmerzen täglich brüderlich zu lindern, Elend, wo ich kann, zu mindern. Ich gelobe dir mit Freuden, auch das Unrecht still zu leiden, nie mit Ungeduld zu klagen, nie im Leiden zu verzagen.

6. Doch ich fühle meine Schwäche. Jesu, was ich dir verspreche, ach, wie leicht ist das gebrochen! schneller oft, als ich's gesprochen! Darum stärk' in mir die Triebe dankbefliss'ner Gegenliebe, daß ich, bis ich einst erkalte, treu dir sei, und Glauben halte.

7. Hilf mir wider Alles streiten, was von dir mich will verleiten. Auch den stärksten Reiz der Sünden hilf mir glücklich überwinden; dann nur kann ich im Gewissen jene Freude stets genießen, die mein Herz so oft empfunden, wann ich Sünden überwunden.

8. O, wie will ich dich erheben, wann du mich zum höhern Leben, zu den Freuden deiner Frommen nach dem Tode lässest kommen! Da, da wird mich nichts mehr stören, dich auf's Innigste zu ehren; da, da werd' ich, frei von Sünden, deinen Frieden ganz empfinden.

(Schneeberger Gesangb.)

Mel. Jesus, meine Zuversicht 2c.

378. Feierlich vereinigt hier, deines Todes zu gedenken, soll sich unser Herz zu dir, Jesus Christ, voll Andacht lenken, und zu Gott um Stärkung fleh'n, muthvoll deinen Pfad zu geh'n.

2. Zu der hohen Seligkeit, die ein reines Herz empfindet, zu der sanften Heiterkeit, die das Leben überwindet, führt uns Sterbliche der Pfad, den auch einst dein Fuß betrat.

3. Wer dir ähnlich werden will, wache über seine Triebe, weihe anspruchslos und still sich der großen Pflicht der Liebe, segne, wie du, Menschenfreund, selbst mit Liebe seinen Feind.

4. Fühlt auch tiefen Gram sein Herz, drückt ihn schwer der Leiden Bürde, er bewahrt im bangsten Schmerz ruhig duldend seine Würde; durch die Nacht der Schwermuth bricht ihm des Glaubens Himmelslicht.

5. Wenn ihm Recht und Pflicht gebeut, Wunsch und Neigung zu besiegen, wird er selbst im heißen Streit nicht ermüdet unterliegen. Hoher Friede lohnt sein Herz für der Ueberwindung Schmerz.

6. Ja, mit unnennbarer Ruh', die kein Erdenglück gewähret, wandelt der dem Ziele zu, der den Ruf der Tugend ehret, dessen Leben, Jesus Christ, deinem Vorbild ähnlich ist.

7. Stärk' uns in der Pilgerzeit, diese Ruhe zu erringen, daß wir einst mit Freudigkeit unser Tagewerk vollbringen. Feierlich geloben wir heute neue Treue dir.

8. Reich' uns Schwachen deine Hand, richte wieder auf, die fallen, daß vereint zum Vaterland wir mit heil'ger Sehnsucht wallen. Wenn wir still im Guten steh'n, laß uns auf dein Beispiel seh'n.

9. Wenn uns dann zum letzten Mal leuchtet dieses Lebens Sonne, wenn sich unsrer Tage Zahl endet, schlafen wir mit Wonne, trauend dir, im Herzen rein, sanft im Arm der Hoffnung ein.

Veillodter.

Mel. Schmücke dich, o liebe 2c.

379. Frohe, sanft erquickte Seele, ach, du kamst, erlöste Seele, kamst, Vergebung zu empfangen; denn dein Licht war aufgegangen, und der Herr voll Heil und Gnaden hatte, Seele, dich geladen, daß du deinen Bund erneutest, und dich seines Todes freutest.

2. Wie die Gottverlobten pflegen, eiltest du dem Herrn entgegen! Denn es war des Mittlers Wille, daß du nähmst aus seiner Fülle. Dich der Sünde zu entladen, gab er seines Mahles Gnaden. Du empfingst die Himmelsspeise dir zum Heil und ihm zum Preise.

3. Deines Heils will ich mich freuen, Jesu, dir mich ewig weihen! Eng' ist zwar des Lebens Pforte; noch schau' ich im dunklen Worte; doch einst werd' ich dich erkennen, ganz in deiner Liebe brennen! Laß mich sie auch hier empfinden, hilf mir, hilf mir überwinden.

Klopstock.

Mel. Freu' dich sehr, o meine 2c.

380. Oeffentlich in der Gemeine hab' ich, Jesu, dich bekannt. Ich empfing im Brod und Weine deiner Liebe theures Pfand. Meinen Bund hab' ich erneut, dir gelobt Beständigkeit. Du, der sich mit mir vereinte, hast gesehen, wie ich's meinte.

2. Immer wird nun deine Güte, Menschenfreund, von mir verehrt; tief, mit dankendem Gemüthe, fühl' ich ihren hohen Werth. Als im Geist auf Golgatha ich dein Todesleiden sah, wie erstaunt' ich! wie entzückte mich die Huld, die ich erblickte!

3. Laut in mir rief das Gewissen: bist du würdig dieser Huld? Sieh' das Blut der Unschuld fließen! ach, es fließt für deine Schuld! Schaam und Reu' erfüllten mich; glaubend sah ich hin auf dich, und ich hörte: du sollst leben, alle Schuld ist dir vergeben!

4. Welche Wonne! mir vergeben ward der Sünde schwere Schuld! Leben soll ich, ewig leben! Welch Erbarmen, welche Huld! Mir war bang'; Gesetz und Grab schreckten mich: und Gott vergab. Der du bist für mich gestorben, wie viel hast du mir erworben!

5. Könnt' ich nun dich je verlassen, und des Lasters Wege geh'n? Nein, ich will die Sünde hassen, allen Lüsten widersteh'n. Stärke mich zur neuen Treu', daß ich stets mich deiner freu', immer redlich und aus Liebe deinen heil'gen Willen übe.

6. Liebe gegen meine Brüder wirk' in mir die Dankbarkeit. Alle sind sie deine Glieder, Erben einer Seligkeit. Auch der jetzt mich hasset, ist dein Erlöster, Jesu Christ. Dort wird er mich nicht betrüben, wird dann brüderlich mich lieben.

7. Wenn wir dort vor dir erscheinen, wo der höh're Friede wohnt, und die Treue, Herr, die Deinen ewig unaussprechlich lohnt; wenn wir durch des Himmels Höh'n im Triumph der Liebe geh'n: o, wie werden wir dann ringen, würdig deinen Ruhm zu singen!

Münter.

Mel. Wie groß ist des Allm. 2c.

381. Preis dir! du hast aus deiner Fülle, Herr, unser schmachtend Herz erquickt! In welches Licht, in welche Stille ward betend unser Geist entrückt! In uns erwachten höh're Triebe, als sich die Welt um uns verlor; um uns war Himmel; Gottesliebe hob uns vom Irdischen empor.

2. Vollbracht ist nun die heil'ge Feier; verkündigt ward von uns dein Tod. O, dein Gedächtniß sei uns theuer, und unvergeßlich dein Gebot!

Laß nie des Himmels Vorgefühle in uns erkalten und vergeh'n; laß würdig einst am Kronenziele, Herr, deine Herrlichkeit uns seh'n.

J. Ch. Wagner.

Mel. O, daß ich tausend Zungen ꝛc. 84. U. 123.

382. Nimm hin den Dank für deine Liebe, erhabner Mittler, Jesu Christ! Gib, daß ich nun mit Freuden übe, was dir, Herr, wohlgefällig ist. Es müsse deines Todes Pein mir immerdar vor Augen sein!

2. Wie kann ich dich genug erheben? Ich, sündhaft und des Todes werth, ich soll nicht sterben, sondern leben; denn leben soll, wer sich bekehrt. Du starbst für Sünder, starbst für mich; wie preis' ich, o, wie preis' ich dich!

3. Heil mir! dein Brod ward mir gebrochen; ich trank, Herr, deines Bundes Wein. Von Herzen hab' ich dir versprochen, dir bis zum Tode treu zu sein, und feierlich gelobt' ich's dir; sei du nun Hülf' und Beistand mir.

4. Bewahre mich vor neuen Sünden; verlaß mich in Versuchung nicht; im Kampfe hilf mir überwinden, und stärke mich zu jeder Pflicht. Im Tode noch sei, Herr, dein Heil mein höchster Trost, mein bestes Theil.

5. So soll denn weder Spott noch Leiden, noch Ehre, Gut und Lust der Welt mich je von deiner Liebe scheiden, die selbst im Tode mich erhält. Du bist und bleibest ewig mein; o, laß mich deiner würdig sein!

Cramer.

Vergebung der Sünde und Trost der Gnade Gottes.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc. 341. U. 125.

383. Gott, deine Gnad' ist unser Leben, sie schafft uns Heil und Seelenruh'. Dein ist's, die Sünde zu vergeben, und willig ist dein Herz dazu. Du nimmst die Sünder gnädig an, die sich voll Reue zu dir nah'n.

2. Uns, uns Verlorne zu erretten, gabst du für uns selbst deinen Sohn. Er litt, damit wir Friede hätten, für uns den Tod, der Sünde Lohn. O Gott, wie hast du uns geliebt, welch ein Erbarmen ausgeübt!

3. Dank, ewig Dank für deine Treue, die nie ein Lob erschöpfen kann! Du, du nimmst jede wahre Reue mit Vaterliebe gnädig an. Wohl dem, der sich zu dir bekehrt, und dich als seinen Vater ehrt!

4. Befreit ist er von allen Plagen, die dem Gewissen furchtbar sind, und kann getrost und freudig sagen: Gott ist für mich, ich bin sein Kind; hier ist der, welcher für mich litt, und mir die Seligkeit erstritt.

5. O Herr, wie selig ist die Seele, die sich in deiner Gnade freut! Ob auch der Erde Glück ihr fehle, doch fehlt ihr nicht Zufriedenheit. Dein Friede, Herr, hat höhern Werth, als Alles, was die Welt gewährt.

6. Mag auch das Herz in Leiden beben, dein Friede stärkt's in jeder Noth mit Hoffnung auf das ew'ge Leben, und siegt selbst über Grab und Tod. Er ist schon in der Pilgerzeit ein Vorschmack künft'ger Seligkeit.

7. Laß, Vater, denn in diesem Frieden auch meine Seele freudig ruhn. Auch mir hast du dieß Glück beschie-

den; wie sollt' ich ferner Böses thun, und nicht vielmehr die Sünden fliehn, die jene Ruhe mir entziehn!

8. O, laß mich gläubig dich umfassen, und mich mit starker Zuversicht auf deine Vaterhuld verlassen; wenn Alles wankt, so wankt sie nicht. Wohl dem, der sich auf dich verläßt! Sein Heil steht unerschüttert fest.

9. Lobsingend will ich dich erheben, mich ewig deiner Gnad' erfreun, und deinem Dienst mein ganzes Leben in kindlichem Gehorsam weihn. Daß, Herr, bei dir Vergebung sei, das mach' in deiner Furcht mich treu.

Diterich.

Mel. Kommt her zu mir! spricht ꝛc.

384. Gott ist ein Vater, der verzeiht; er hat das Recht zur Seligkeit in Jesu mir gegeben. So hoff' ich denn mit festem Muth auf das verheiß'ne ew'ge Gut; ich hoff' ein sel'ges Leben.

2. Herr, welch ein unaussprechlich Heil, an dir, an deiner Gnade Theil und Theil am Himmel haben, im Herzen durch den Glauben rein, dich lieben, und versichert sein von deines Geistes Gaben!

3. Dein Wort, das Wort der Seligkeit, wirkt göttliche Zufriedenheit, wenn wir es treu bewahren. Es spricht uns Trost im Elend zu, versüßet uns des Lebens Ruh', und stärkt uns in Gefahren.

4. Erhalte mir, o Herr, mein Hort, den Glauben an dein göttlich Wort, um deines Namens willen! Laß ihn mein Licht auf Erden sein, ihn täglich mehr mein Herz erneu'n, und mich mit Trost erfüllen!

Gellert.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.
83. U. 128.

385. Wie theuer, Gott, ist deine Güte, die alle Missethat vergiebt, sobald ein reuiges Gemüthe die Sünden, die es sonst geliebt, erkennt, verdammt und ernstlich haßt, und Zuversicht zum Mittler faßt!

2. O, laß mich ja nicht sicher werden, weil du so reich an Gnade bist! Wie kurz ist meine Zeit auf Erden, die mir zum Heil gegeb'ne Frist! Gib, daß sie mir recht wichtig sei, daß ich sie meiner Beff'rung weih'!

3. Zwar deine Gnade zu verdienen, sind Reu' und Beff'rung viel zu klein. Doch darf sich auch ein Mensch erkühnen, zu glauben, dir versöhnt zu sein, wenn er noch liebt, was dir mißfällt, und nicht dein Wort von Herzen hält?

4. Nie kannst du dem die Schuld erlassen, der frevelnd Schuld auf Schulden häuft. Der kann kein Herz zu Jesu fassen, der zwar auf sein Verdienst sich steift, doch in den Sünden noch beharrt, wofür der Herr ein Opfer ward.

5. D'rum fall' ich dir, mein Gott, zu Füßen; vergib mir gnädig meine Schuld! Du heilst verwundete Gewissen durch das Vertrau'n auf deine Huld. Ich will mit Ernst die Sünden scheu'n, und freudig dir gehorsam sein.

6. Laß mich zu deiner Ehre leben, der du die Missethat vergiebst, das hassen, was du mir vergeben, das lieben, was du selber liebst! Laß, Vater, mein Gewissen rein, und heilig meinen Wandel sein!

Mel. Laßt uns dem Herren ꝛc.
1232. U. 240.

386. Wie mächtig spricht in meiner Seele, Herr, deine Stimme voller Huld! Du schonest meiner, wann ich fehle; du zürnst nicht, sondern hast Geduld; du schickst den Geist, mich zu regieren, und gibst dem Herzen Trost und Ruh'; du wirst nie müde, mich zu führen, so viel ich falsche Tritte thu'.

2. Erbarmer deiner Kreaturen, liebreicher Gott der ganzen Welt, die deiner Güte reiche Spuren in jedem Sonnenstaub enthält, zu groß sind sie, daß ich ermessen die Wunder deiner Liebe kann; nie will ich undankbar vergessen, was du zu meinem Heil gethan.

3. Versündigt' ich mich wohl mit Willen an meinem Vater, der vergiebt; der mir Gebote zu erfüllen gegeben hat, weil er mich liebt; der die Erfüllung meiner Pflichten aus lauter Güte mir vergilt, und, statt mit Strenge mich zu richten, mein Herz mit Trost und Freud' erfüllt?

4. Sein Dienst ist Leben meiner Seele, Gehorsam meine Seligkeit. Ich weine kindlich, wann ich fehle, vor ihm, dem Vater, der verzeiht. Ja, er verzeiht, wenn ich vom Pfade der Sünde wieder zu ihm flieh'; verschlossen ist der Weg der Gnade dem reuevollen Kinde nie.

5. Den großen, tröstenden Gedanken geb' ich für alle Güter nicht; er bleibet wahr, ob Throne wanken, ob selbst der Welten Bau zerbricht. Es mögen sündigen und zittern, die ihres Elends Schöpfer sind! Mag Gott der Erde Grund erschüttern, ich bebe nicht, ich bin sein Kind.

Krüger.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben ꝛc.
208. U. 56.

387. Ich erhebe mein Gemüthe sehnsuchtsvoll, mein Gott, zu dir. Denn ich kenne deine Güte; o, wie theuer ist sie mir! Gott der Liebe und des Lebens! Keiner harrt auf dich vergebens. Nur Verächtern deiner Huld bleibt die unbereute Schuld.

2. Weich' ich ab vom rechten Pfade, der mich führt zum wahren Glück, o, so leite deine Gnade mich zur Besserung zurück. Sicher kann ich auf dich bauen, auf dein Vaterherz vertrauen. Dein Erbarmen, Höchster, ist ewig, wie du selber bist.

3. Ach, gedenke doch der Sünden der vergang'nen Jahre nicht! Laß vor dir mich Gnade finden; geh' nicht mit mir ins Gericht! Alle Sünden, die uns reuen, willst du, Vater, ja verzeihen. So verzeihe denn auch mir! Reuevoll lieg' ich vor dir.

4. Gott, du willst des Sünders Leben; seine Seele ist dir werth. Gnädig willst du ihm vergeben, wenn er sich zu dir bekehrt. Mitten auf dem Sündenwege machst du sein Gewissen rege. Selig, wer zu seiner Pflicht umkehrt! du verwirfst ihn nicht.

5. Die zu dir sich flehend nahen, über ihre Schuld betrübt, werden Huld von dir empfahen, wenn ihr Herz sich dir ergiebt. Freude schenket deine Güte dem geängsteten Gemüthe, welchem du die Sündenlast liebreich abgenommen hast.

6. Herr! die höhern Seligkeiten, die du in der bessern Welt jedem Frommen willst bereiten, der dir Treu' und Glauben hält, offenbarst du allen Seelen, die zu ihrem Theil dich wählen; deinen ganzen Gnadenbund machst du deinen Kindern kund.

7. Dir will ich mich ganz ergeben, treu der neugelobten Pflicht. Hilf, o, hilf mir heilig leben! Gott, mein Gott, verlaß mich nicht! Bei den Lockungen der Sünden hilf mir standhaft überwinden! Schaff' ein reines Herz in mir! Zieh' mich, Heiliger, zu dir!

In eigener Melodie.

388. Allein zu dir, Herr Jesu Christ, steht mein Vertrau'n auf Erden. Ich weiß, daß du mein Tröster bist; kein Trost kann sonst mir werden. Es ist kein Retter außer dir, kein Mensch, kein Engel, welcher mir aus meinen Nöthen helfen kann. Dich ruf' ich an; du bist's, der helfen will und kann.

2. Zwar meine Sündenschuld ist groß, doch reut sie mich von Herzen. Erbarme dich, und sprich mich los durch deines Todes Schmerzen! Nimmst du dich meiner hülfreich an, wer ist, der mich verdammen kann? Dann werd' ich los der Sünden Last; mein Glaube faßt, Herr, was du mir versprochen hast!

3. Gib, daß ich meines Glaubens Kraft durch wahre Lieb' erweise! Ja, mache du mich tugendhaft, zu deines Namens Preise! Sei mir in meiner Uebungszeit ein Helfer voll Barmherzigkeit! Und naht die letzte Stunde sich, dann zeige dich in deiner Gnad', und rette mich!

4. Preis dir auf deines Himmels Thron, o Vater aller Güte! Preis dir, o Jesu, Gottes Sohn! Dein guter Geist behüte und führ' uns auf der rechten Bahn des wahren Glaubens himmelan! So preisen wir dich hoch erfreut, hier in der Zeit, und mehr noch in der Ewigkeit.

Schneesing.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

389. Jesus nimmt die Sünder an! Sagt doch dieses Troſtwort Allen, die, verirrt von rechter Bahn, noch auf Sündenwegen wallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an!

2. Keiner Gnade sind wir werth; dennoch hat in seinem Worte er sich gnadenreich erklärt, und des ew'gen Lebens Pforte dem, der glaubet, aufgethan. Jesus nimmt die Sünder an!

3. Wenn ein Schaf verloren ist, suchet es ein treuer Hirte. Jesus, der uns nie vergißt, suchet treulich das Verirrte, zeiget ihm die rechte Bahn. Jesus nimmt die Sünder an!

4. Naht getrost! Der Hirt ist treu! Kommt, ihr reuerfüllten Sünder! Jesus ruft und macht euch frei, macht aus Sündern Gottes Kinder. Auf, und laßt zu ihm uns nahn! Jesus nimmt die Sünder an!

5. Ich Betrübter nahe mich, und bekenne meine Sünden. Laß, mein Heiland, mich durch dich bei dem Vater Gnade finden, daß dieß Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an!

6. Nun, so faſſ' ich neuen Muth bei der Größe meiner Sünden. Dein am Kreuz vergoss'nes Blut macht, daß ich Vergebung finden und voll Glaubens sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an!

7. Mein Gewissen zaget nicht. Wer will mich bei Gott verklagen? Der mir einst das Urtheil spricht, hat auch meine Schuld getragen, daß mich nichts verdammen kann. Jesus nimmt die Sünder an!

8. Jesus nimmt die Sünder an! Mich auch hat er angenommen, und den Himmel aufgethan, daß ich selig zu ihm kommen und auch sterbend rühmen kann: Jesus nimmt die Sünder an!

Neumeister.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben ꝛc.

390. Schweiget, bange Zweifel, schweiget! Mein Erbarmer ist getreu, und sein Geist in mir bezeuget, daß ich ihm versöhnet sei. Mag auch bei versäumten Pflichten mich mein Herz mit Strenge richten: Leben ist in diesem Schmerz; Gott gefällt ein banges Herz.

2. Er, der das Verborgne kennet, kennt auch mich, und weiß allein, wie dieß Herz von Sehnsucht brennet, ganz sich seinem Dienst zu weih'n, schaut den Kummer meiner Seele, der mich beugt, so oft ich fehle, und nicht meiner Zweifel Wahn, meine Reue sieht er an.

3. Und wie nie sein Urtheil wanket, wankt auch nie sein ew'ger Rath. Rühmet, Christen! danket, danket! Groß ist, was er an uns that. Uns,

den Sündern, den Verlornen, gab er seinen Eingebornen. Wahrlich! über Alles liebt der, der seinen Sohn uns giebt.

4. Mir auch ist sein Sohn gegeben, durch den Glauben ist er mein. Ja, ich weiß, ich werde leben, einst in Jesu selig sein. Mich sah Gott von seinem Throne; mich erwählt' er in dem Sohne, eh' noch seiner Allmacht Ruf mich und alle Wesen schuf.

5. Theuer bin ich ihm erworben. Heil mir! Hier ist Jesus Christ, er, der auch für mich gestorben, auch für mich erstanden ist, nun zur Rechten Gottes sitzet, auf mich sieht, mich mächtig schützet, mich vertritt, mich nie verstößt, mich aus aller Noth erlöst.

6. Laßt denn rauhe Wetter stürmen, Alles um mich her sei Nacht: Gott, mein Gott, wird mich beschirmen, der für meine Wohlfahrt wacht. Wenn ich lang' auch hülflos bliebe, leitet doch mich seine Liebe durch die Nacht — d'rum fürcht' ich nichts — in die Wohnungen des Lichts.

7. Ich beharr' in meinem Glauben. Nichts, wenn man auch Alles raubt, kann mir Gottes Liebe rauben. D'rum erheb' ich froh mein Haupt, froh, daß meiner der gedenket, der mir seinen Sohn geschenket, und mich nimmermehr verläßt. Dieser Fels bleibt ewig fest.

Mel. O Haupt voll Blut ꝛc.
160. U. 35.

391. Ich bin der Angst entnommen; Gott blickt mich gnädig an. Ich darf mit seinen Frommen mich wieder zu ihm nah'n. Dahin sind meine Schmerzen; mein Mittler stillte sie. Ach, solche Ruh' im Herzen fühlt' ich als Sünder nie.

2. Der Lüste wild Getümmel schweigt nun in meiner Brust; ich seh' den offnen Himmel, und athme Himmelsluft, bin frei von Seelenleiden, bin frei von inn'rer Pein, und ihr, der Tugend Freuden, kehrt wieder bei mir ein.

3. O Gott voll Huld und Treue, was macht mich dir so werth, daß du das Fleh'n der Reue so gnädig hast erhört? Ich fühl's, ich fühl's im Staube, was dich zur Huld bewog: mein Glaube, Gott, mein Glaube war's, der dich zu mir zog.

4. So sei denn nun mein Leben, Erbarmer, ewig dein! Mein eifrigstes Bestreben sei, deiner werth zu sein! Der Lüste Macht zu dämpfen, für's Gute nur zu glüh'n, die Sünde zu bekämpfen, sei ewig mein Bemüh'n!

5. Und wankt auf meinem Pfade mein ungewisser Schritt, so lenke, Geist der Gnade, allmächtig meinen Tritt! Dir, Führer, folg' ich immer, dir folg' ich bis an's Grab! Verlassen wirst du nimmer den, der sich dir ergab. Fröbing.

Mel. Herzlich lieb hab' ich ꝛc.

392. Der du mich als ein Vater liebst, mir jedes wahre Gute giebst, Gott, meiner Seele Freude, ich hang' und bleibe stets an dir! Was ist, mein Gott, das je mich hier von deiner Liebe scheide? Du machst mir deinen Weg bekannt, hältst mich an deiner Vaterhand, regierest meinen Lebenslauf, hilfst gnädig meiner Schwachheit auf. O Herr, mein Gott, du bist mein Licht, du bist mein Licht! Und folg' ich dir, so irr' ich nicht.

2. Wer von dir weicht, und liebt die Welt, wer dir nicht kindlich Glauben hält, muß endlich doch verderben. Er kann, weil er die Lust und Pracht der Erde sich zum Himmel macht, nicht deinen Himmel erben. Wer nicht dich hier schon lieben lernt, und nicht sein Herz von dem entfernt, was dir, du Heiligster, mißfällt, kommt nicht

zum Heil der bessern Welt. Nur den, der hier sein Herz dir weiht, sein Herz dir weiht, nur den führst du zur Herrlichkeit.

3. D'rum halt' ich kindlich mich zu dir; dein Vaterherz läßt nicht von mir; das, das ist meine Freude! Ich setze meine Zuversicht auf dich, mein Fels, und wanke nicht, selbst in dem tiefsten Leide. Dein Wort, o Höchster, soll allein mein Trost und meine Zuflucht sein, bis einst sich in der Ewigkeit mein Herz vollkommen deiner freut. Gott meines Heils, ich harre dein, ich harre dein; dein, Vater, bin ich, du bist mein! Neumeister.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

393. Dir, der mit Huld und Gnade, irr' ich auf dunklem Pfade, mein banges Rufen hört, nur dir kann ich vertrauen, was mir mit Angst und Grauen das Herz erfüllt, den Sinn zerstört.

2. Nichts trübte meinen Frieden; ich wähnte mir beschieden ein unvergänglich Glück; es blühten meine Saaten; ich sah mein Werk gerathen, sah muthig vor mich und zurück.

3. Wie ist mein Lenz verblühet! Ein Sorgenheer umziehet mich, wie Gewitternacht; die beste Kraft des Lebens, sie dünket mich vergebens in eitler Mühe hingebracht.

4. Mein Irren auch und Fehlen, wie möcht' ich's dir verhehlen! Du trägst mich mit Geduld. Ach, in des Herzens Grunde erwacht' in schwacher Stunde der Feind, — ich ward ein Raub der Schuld.

5. Wo ich für alle Wunden sonst Hülf' und Trost gefunden, such' ich umsonst die Ruh'; die Herzen sind verschlossen, die liebend sich ergossen, und Keiner ist mir treu, als du.

6. Du hast in schweren Tagen des Lebens Joch getragen; dein Mitleid kennt den Schmerz. Ich hang' an deinen Blicken; nur du kannst mich erquicken, und Ruhe bringen in mein Herz. Niemeyer.

Mel. Es ist genug! so ꝛc.

394. Durch Nacht zum Licht! Der Wahrheit Glanz verhüllt sich öfter meinem Blick. Nur langsam zeigt sich mir ihr reines Bild, und strahlet mir mein Glück. Das Dunkel hebt der Sterne Klarheit; durch Irrthum führt uns Gott zur Wahrheit. Durch Nacht zum Licht!

2. Durch Kampf zum Sieg! Nicht plötzlich und geschwind kommt mir zur Tugend Kraft. Im Anfang wankt, o Vater, noch dein Kind, und fühlt des Triebes Macht. Doch unter Kampf und Unterliegen lern' ich den blinden Trieb besiegen. Durch Kampf zum Sieg!

3. O, Gott voll Huld! Du führst auf weiser Bahn der Sterblichen Geschlecht. Nur allgemach wird ihnen aufgethan dein heil'ges Licht und Recht. Durch menschlich Irren, menschlich Fehlen lehrst du das Gute sie erwählen. O Gott voll Huld!

4. O weiser Gott! Des Jammers Saamen streut die Sünde reichlich aus. O, trüg' er Frucht fort bis in Ewigkeit, mich faßte Furcht und Graus. Doch das, was ich zum Bösen wende, das leitest du zum guten Ende. O weiser Gott!

5. O, nimm mich auf! Wenn mich die Reue faßt, und thränenvoll mein Blick zu dir sich kehrt, dann weicht des Kummers Last, und Ruhe kehrt zurück. Du lehrst mich in der Angst der Sünden der Gnade hohen Werth empfinden. O, nimm mich auf!

6. Sei mit mir, Gott! Ich komm' und suche dich. Verwirf mich Schwachen nicht! Die Seele weiht ganz deinem Dienste sich; zieh' sie zu Recht und Pflicht! O, leite mich vom Weg der Sünder zur wahren Freiheit deiner Kinder! Sei mit mir, Gott!

Tod, Auferstehung und Ewigkeit.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

395. Gott, wie selig sind, die nun in dem friedenvollen Grabe von des Lebens Arbeit ruh'n, und sich deiner größten Gabe, eines ew'gen Lebens, freu'n! Möchten wir es auch schon sein!

2. Doch du willst, wir sollen noch hier im Uebungsstande leben. Alle trugen einst dieß Joch; mühevoll war ihr Bestreben. Endlich aber führt der Tod uns auch hin zu dir, o Gott!

3. Jesus selber lebte hier vormals auch in Pilgerhütten; noch unendlich mehr, als wir, hat auf Erden er gelitten! Laß auf ihn uns gläubig seh'n, und durch ihn im Kampf besteh'n.

4. Was ist diese Lebenszeit? Ach, nur eine kurze Stunde gegen jene Ewigkeit! Gleichwohl kommt auf diese Stunde, die noch heut' verlaufen kann, unser ew'ges Schicksal an.

5. Gib uns Weisheit, Herr, und Kraft, diese Stunde wohl zu nützen, und beim Schluß der Pilgerschaft wolltest du uns unterstützen, daß wir gläubig auf dich seh'n, und getrost zum Tode geh'n.

6. Daß wir dein sind, nicht der Welt, daß du uns wirst auferwecken: diesen Trost der bessern Welt laß uns, wann wir sterben, schmecken! Flöße Muth und Ruh' uns ein, selbst im Tode froh zu sein!

7. Wenn auch wir einst, um zu ruh'n, zu den Todten Gottes gehen, wirst du mehr noch an uns thun, als wir bitten und verstehen. Jesus rief: „es ist vollbracht!" auch für unsre Todesnacht.

Klopstock. (Diterich.)

Mel. Jerusalem, du hochgebaute ꝛc.
369. (434.) U. 216.

396. Der Erde Loos ist die Vergänglichkeit. Schnell rollt der Stunden Lauf; was blüht, verwelkt; die stille Macht der Zeit häuft immer Trümmer auf. Was kann ihr widerstreben? Der Fels nicht, dem sie droht. Es nährt des Menschen Leben von Anbeginn den Tod.

2. Sein Dasein kürzt heut' Freude, morgen Schmerz; bald ist er nicht mehr da. Ach, Viele schon vermißt mein liebend Herz, die ich voll Leben sah. Des Todes Hauch verwehte sie, wie gepflücktes Laub. Der Staub, den ich betrete, war einst belebter Staub.

3. Auch mich, auch mich ruft einst in's stille Grab das allgemeine Loos. Ich leg' mit Dank, was mir die Erde gab, zurück in ihren Schooß. Mein Geist wird aber leben; denn er gehört ihr nicht; er, mir von Gott gegeben, sieht dann ein höh'res Licht.

4. Ja, freundlich führt in eine schönre Welt aus Schatten ihn der Tod; und in die Nacht der Ausgangspforte fällt schon ew'ges Morgenroth, wenn, rein von Eitelkeiten, er sich ihr hoffend naht, und Thaten ihn begleiten, die er dem Himmel that.

5. D'rum feßle nie mich Lust und eitle Pracht. Was ist das Erdenglück? wem gibt es Trost bei naher Todesnacht? Es bleibt ja hier zurück. Schnell sinkt mein Tag und leise; und ich wollt' müßig steh'n? Nein, thätig, fromm und weise will ich zum Ziele geh'n.

J. Ch. Wagner.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

397. Zum Himmel schauen wir hinauf, und falten froh die Hände. Einst endet sich des Lebens Lauf; doch segnen wir das Ende. Nicht furchtbar droht der nahe Tod; die Leiber nur zerstäuben; Gott Lob! die Seelen bleiben.

2. O, laßt uns durch Unsträflichkeit nach unserm Ziele streben. Wir wallen hier nur kurze Zeit; ein Tag ist unser Leben. Der Tag entflieht, und schon verblüht oft selbst der frohe Knabe. Ach, nichts ist fern vom Grabe.

3. Hier waren vor uns Viele schon; wer mag die Zahl ermessen? Sie flohen, wie die Jahre floh'n, und Mancher ist vergessen. Wo Menschen gehn, wohin wir sehn, weht Staub zerfallner Glieder der Väter und der Brüder.

4. Wir haben Manchen schon gekannt, der von Gesundheit glühte, und, wie die Blum' im heißen Sand, bei vollem Reiz verblühte. Wie Mancher weint um seinen Freund! wie Mancher schwankt am Stabe zu seiner Kinder Grabe!

5. Wie gleichen wir der Feldessaat, vom Sommerwind umwehet! Sie weiß nicht, wann der Schnitter naht, und wann die Sichel mähet. Schnell flieht die Zeit; mir kann noch heut' der Todesengel winken, in's nahe Grab zu sinken.

6. Getrost! zum Vater schau'n wir auf, und falten froh die Hände. Zum Himmel führt des Lebens Lauf; d'rum segnen wir sein Ende. Unsterblichkeit folgt dieser Zeit. Das Grab mag einst uns decken, es kann uns doch nicht schrecken.

7. Wohlan! von Herzen wollen wir die Bahn der Tugend gehen. Wer weiß, ob wir uns alle hier noch einmal wiedersehen? Wir sehn uns doch im Himmel noch. Die Leiber nur zerstäuben; Gott Lob! die Seelen bleiben.

Starke.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

398. Nur kurz ist hier mein Aufenthalt; ich bleibe nicht auf Erden. Das Herz, das jetzt voll Leben wallt, wird matt und kraftlos werden. Zerrüttet sinkt, wenn Gott mir winkt, mein Leib, erbaut aus Erde, daß er es wieder werde.

2. Ich selbst bin mehr, weit mehr als Staub; er ist nur meine Hülle. Ich selbst bin nicht des Todes Raub; ein Geist hat Lebensfülle. Wenn auch die Welt in Trümmer fällt, er jauchzt noch, daß er lebet, und aus den Trümmern schwebet.

3. Was fürcht' ich denn des Todes Macht? Sie kann mich nicht erreichen. Was kümmert mich des Grabes Nacht? Sie muß dem Tage weichen. O Tag des Danks, des Preisgesangs, wann wirst du meinen Blicken das dunkle Thal entrücken?

4. Nein, hier ist nicht mein höchstes Ziel. Was kann die Erde geben? Sie gibt, und gäb' sie noch so viel, kein reines Freudenleben. Mein Geist begehrt, was ewig währt, und wählt, für Sinnenfreuden, der Tugend Müh' und Leiden.

5. Er kämpft. O, kämpfe fort, mein Geist! sei treu; bald wirst du siegen. Nur deines Leibes Band zerreißt; du selbst wirst nicht erliegen. Dein Lebensquell fließt ewig hell; er tränkt nach kurzen Leiden dich mit des Siegers Freuden.

6. Nur kurz ist hier mein Aufenthalt. O Dank dem Freudengeber! Wer weiß, wie bald die Stimme schallt: verlaß das Land der Gräber! Mein Vaterland ist mir bekannt. Gerüstet will ich stehen, um freudig heim zu gehen.

Reche.

Mel. Ich hab' mein' Sach' ꝛc.
698. U. 213.

399. Dein sind wir, Gott, in Ewigkeit. In deiner Hand steht unsre Zeit; du hast der ganzen Menschenschaar ihr Todesjahr bestimmt, als keine Zeit noch war.

2. Zerreißt dann deine Vaterhand für uns auch dieses Lebens Band, so hilf uns in der Todesnoth, Herr, unser Gott! Ein sanfter Schlaf werd' uns der Tod!

3. Nimm, nach vollbrachtem Lebenslauf, in deine ew'ge Ruh' uns auf; verwirf, wenn unser Herz uns bricht, verwirf uns nicht, Herr, Herr, von deinem Angesicht!

4. Und drückt uns noch der Krankheit Schmerz, so stärke das beklemmte Herz, daß es, auch in der Schmerzen Wuth, mit starkem Muth in deiner weisen Fügung ruht.

5. Gib Hoffnung zu der ew'gen Ruh'. In unsern Herzen wirke du, Geist Gottes, daß wir glaubend trau'n, und ohne Grau'n hin in die Nacht des Todes schau'n.

6. Hilf unsrer Schwachheit, Geist des Herrn! zeig' uns den Himmel dann von fern! laß uns, wenn wir zum Vater flehn, getröstet sehn, wie der uns liebt, zu dem wir gehn.

7. Ach, Gnad' ergehe dann für Recht! Denn von dem menschlichen Geschlecht ist auch der Beste nicht ganz rein. Wer kann wohl dein, Gott, ohne deine Gnade sein?

8. O, sei uns dann nicht fürchterlich! erbarme, Vater, unsrer dich! Wenn unser Auge sterbend bricht, leit' uns dein Licht! so fehlt uns Trost im Tode nicht.

Klopstock.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

400. Hier ist nur mein Prüfungsstand; hier ist nicht mein bleibend Erbe. Dort, dort ist mein Vaterland; das erwerb' ich, wenn ich sterbe. Dir dann bring' ich, Herr, mein Gott, Preis und Dank für meinen Tod.

2. Gottes Stadt, die droben ist, wo der Unsichtbare wohnet, wo mein Mittler, Jesus Christ, seinen Freunden herrlich lohnet, Himmel! nie gedenk' ich dein, ohne göttlich froh zu sein.

3. Er, dein König, der mich hier auf der Bahn des Friedens leitet, er, mein Heiland, hat in dir eine Stätte mir bereitet; und an allem deinen Heil hat auch meine Seele Theil.

4. O, wie wohl wird dann mir sein, wenn ich einst dich in der Nähe, frei von Kummer, Angst und Pein, mit verklärtem Auge sehe! Sinke nur mein Leib zur Gruft, Gott ist's, der die Seele ruft!

5. Todesschrecken, ihr sollt dann meinen Glauben nicht erschüttern! Nur der Thor, der Unchrist kann vor des Grabes Nacht erzittern. Fromme Seelen zittern nicht, denn sie fürchten kein Gericht.

6. Daß ich diese Freudigkeit einst in meinem Tod empfinde, mache siegreich mich im Streit gegen jeden Reiz der Sünde! Stärke mich, o Herr, im Lauf! nimm mich endlich gnädig auf!

Münter.

Mel. Ich bin ja, Herr, in deiner ꝛc. 176. U. 262.

401. Mein Leben ist ein Uebungsstand, der Himmel ist mein Vaterland, nicht find' ich Ruh' auf Erden Ich suche meines Gottes Stadt, die er uns dort erbauet hat; da werd' ich selig werden. Mein Leben ist ein Uebungsstand, der Himmel ist mein Vaterland.

2. Wie Schatten vor der Sonne fliehn, so fliehet meine Zeit dahin. Hier ist nicht, was ich wähle; ich eile nach der Ewigkeit. Ach, mache mich dazu bereit, bewahre meine Seele! Gib, daß ich, als ein wahrer Christ, stets suche, was im Himmel ist.

3. Der Tugend Hindernisse, Gott, sind viele; Trübsal, Noth und Spott muß oft der Fromme leiden. Der Weg ist schmal, und weit das Ziel; und doch sind seiner Feinde viel', und wenig' oft der Freuden. Und

dennoch soll's ihn nie gereun, dein Pilger hier, o Gott, zu sein.

4. Hilf darum mir, o Jesu Christ, der du mein Heil geworden bist! hilf mir und allen Frommen! Laß auf der Selbstverläugnung Pfad, den selbst dein Fuß gewandelt hat, mich hin zum Ziele kommen! Streit' ich mit dir nur standhaft hier, so herrsch' ich ewig auch mit dir.

5. Verleihe mir Beständigkeit, laß mich mit Unerschrockenheit den Weg der Tugend gehen! Fall' ich, so hilf mir gnädig auf; hilf mir vollenden meinen Lauf; laß fest in Noth mich stehen, getrost auf deinen Schutz vertraun, und selig einst dein Antlitz schaun!

Mel. Wie schön leuchtet der 2c.

402. Wie wird mir dann, o, dann mir sein, wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun, in ihm entschlafen werde, von keiner Sünde mehr entweiht, entladen von der Sterblichkeit, nicht mehr der Mensch von Erde! Freu' dich, Seele, stärke, tröste dich, Erlöste, mit dem Leben, das dir dann dein Gott wird geben!

2. Ich freue mich, und bebe doch! So drückt mich meines Elends Joch, die Last der Sünde, nieder. Der Herr erleichtert mir dieß Joch; es stärkt durch ihn mein Herz sich doch, glaubt und erhebt sich wieder. Jesus Christus, laß mich streben, dir zu leben, dir zu sterben, deines Vaters Reich zu erben.

3. Besiege denn des Todes Graun, mein Geist; er ist ein Weg zum Schaun, der Weg im finstern Thale. Er sei dir nicht mehr fürchterlich; ins Allerheiligste führt dich der Weg im finstern Thale. Gottes Ruh' ist unvergänglich, überschwenglich! Die Erlösten wird sie unaussprechlich trösten.

4. Herr, Herr, ich weiß die Stunde nicht, die mich; wenn nun mein Auge bricht, zu deinen Todten sammelt. Vielleicht umgibt mich ihre Nacht, eh' ich dieß Flehen noch vollbracht, mein Lob dir ausgestammelt. Vater, Vater, ich befehle meine Seele deinen Händen, jetzo, Vater, deinen Händen!

5. Vielleicht sind meiner Tage viel', ich bin vielleicht noch fern vom Ziel, an dem die Krone schimmert. Bin ich von meinem Ziel noch weit, die Hütte meiner Sterblichkeit, wird sie erst spät zertrümmert, laß mich, Vater, reiche Saaten guter Thaten hin begleiten vor den Thron der Ewigkeiten!

6. Wie wird mir dann, ach, dann mir sein, wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun, ihn dort anbeten werde, von keiner Sünde mehr entweiht, ein Mitgenoss' der Ewigkeit, nicht mehr der Mensch von Erde! Heilig, heilig, heilig! singen wir dir, bringen Preis und Ehre, dir, der war und sein wird, Ehre!

Klopstock.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerw. 2c.

403. Gedanke voller Seligkeit! Gedanke der Unsterblichkeit! du stärkster Trost im Leben! was wär' mein Dasein ohne dich? mit welchem Schauder würde mich die Zukunft oft durchbeben! Umsonst erhöbe sich mein Herz zum Himmel bei so manchem Schmerz.

2. Ich irrt' ein dunkles Thal hinab, bis an mein schreckenvolles Grab, das Ziel von meinen Thränen! Was wäre meines Lebens Glück mehr, als ein flücht'ger Augenblick, mehr, als ein banges Sehnen? Was sind die Freuden dieser Welt, wenn ew'ge Nacht uns einst befällt?

3. Und ist nicht Sorge, Müh' und Qual, sind nicht oft Leiden ohne Zahl das Loos des Pilgerlebens? Ist nicht das Laster oft beglückt, und

seufzt nicht, tief in Staub gebückt, die Tugend oft vergebens? Und, ach! wen täuscht der Irrthum nicht? wer schmachtet nicht nach höherm Licht?

4. Heil mir, daß mich mein Schöpfer schuf! Die Ewigkeit ist mein Beruf, und hier das erste Leben. Zwar diese Hülle fällt einst ab, und Staub und Moder füllt mein Grab, doch wird mein Geist sich heben, sich schwingen über Grab und Staub, unsterblich, keines Todes Raub.

5. Heil mir! mein frohes Aug' erblickt die Brüder, die, der Erd' entrückt, vor mir den Sieg erstritten! Nach überstand'nem Ungemach des Lebens folgen Alle nach. Es ist nun ausgelitten, und meinem Blick enthüllt sich dann der Gottheit großer, weiser Plan. Koppe.

Mel. Nach einer Prüfung ꝛc.
341. U. 125.

404. Ich bin zur Ewigkeit geboren, für eine beff're Welt bestimmt; mein Leben ist nicht ganz verloren, wenngleich das Grab die Hülle nimmt. Zu groß bin ich für diese Zeit; mein Loos ist die Unsterblichkeit.

2. Was ist die Welt? was Gold und Ehre? Gesetzt, es wäre Alles mein, so blieb' es, wenn kein Himmel wäre, für meine Wünsche doch zu klein. Dem Geiste sind sie kein Gewinn; nach edlern Gütern strebt er hin.

3. Er schuf mich ja, der Gott der Liebe, zu höh'rem Glück, zu höh'rer Lust, und pflanzte selbst dazu die Triebe so stark, so tief in meine Brust. Er, der mit Sehnsucht mich erfüllt, läßt wahrlich sie nicht ungestillt.

4. Der Wunsch, ihn ewig treu zu lieben, der höh'ren Wahrheit Licht zu sehn, der hier noch unerfüllt geblieben, muß einst doch in Erfüllung gehn. Den mir des Schöpfers Weisheit gab, den Trieb nach Licht vertilgt kein Grab.

5. Er ist gerecht, der höchste Richter! Die Tugend wird noch einst gekrönt, wenngleich der Wahn der Bösewichter sie hier verwirft, verfolgt, verhöhnt. Das Laster, das hier triumphirt, wird dort vor sein Gericht geführt.

6. Denn anders kann ja Gott nicht handeln; es gilt das Recht in seinem Reich. Die Frommen, die hier redlich wandeln, sind nie den frechen Sündern gleich. Die Tugend siegt; ich sterbe d'rauf: Gott weckt mich zur Vergeltung auf.

7. Er weckt mich auf aus meinem Staube: dieß hofft mein Herz, dieß spricht sein Wort. Dieß Wort — laut triumphire, Glaube! — treibt mächtig alle Zweifel fort. Wie froh erhebt sich nun mein Geist, da Gott ihn selbst unsterblich heißt!

8. Mein Jesus lebt! Wer will mich tödten? Er sichert mir Unsterblichkeit; er gibt mir Muth in Todesnöthen, und leitet mich zur Seligkeit. Auch dieser Leib soll auferstehn, vollkommner einst zum Himmel gehn.

9. Zerstört der Tod des Leibes Glieder, ich glaube fest und fürchte nichts. Zwar sterb' ich, doch erwach' ich wieder am Morgen eines ew'gen Lichts. Dann fängt mein neues Leben an; o Gott! wie selig bin ich dann! Hermes.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.
150. U. 60.

405. Ich sterb' im Tode nicht! Mich überzeugen Gründe, die ich, je mehr ich forsch', in meinem Wesen finde. Ich ruf' erstaunt und froh: die Ewigkeit ist mein! Die Wahrheit liegt in mir: unsterblich werd' ich sein.

2. Warum, warum hätt' ich zum Ewigsein die Triebe, wenn sie mir Gott nicht gab, daß ich auch ewig bliebe? Mein Denken, mein Gefühl,

mein gottergebner Sinn, den Gott mir gab, bezeugt mir, daß ich ewig bin.

3. Des Leibes Dauer ist für mich viel, viel zu enge; des Greises Alter selbst, wie klein ist seine Länge! Soll ich nicht ewig sein, wie wenig lebt' ich hier! wie kurz nur nützten dann des Geistes Kräfte mir!

4. Der denkende Verstand durchsteigt der Dinge Leiter, verläßt, was er begreift, und denket immer weiter. Für meinen Forschungstrieb ist dieses kurze Sein, für meine Kenntnißkraft die Erde viel zu klein.

5. Den Geist befriedigt nicht der Erde Gut und Ehre, und im Genusse quält ihn das Gefühl der Leere; der Staub gewährt ihm nicht die bang' vermißte Ruh'; er eilt mit heißem Durst der Lebensquelle zu.

6. Des Frommen edler Wunsch, von Sünde frei zu leben, und sich zur Heiligkeit vollkommner zu erheben, kann nicht vergeblich sein; ihn bringt die Ewigkeit, da er vom Schöpfer stammt, gewiß zur Wirklichkeit.

7. Gott, der so weise wirkt, und nie sein Werk vernichtet, hat mich zur Ewigkeit bestimmt und eingerichtet. Wozu er mich gemacht, das muß, das werd' ich sein. Mein Geist, du stirbest nicht! die Ewigkeit ist dein!

(Danziger Gesangb.)

Mel. Freu' dich sehr, o meine 2c.

406. Schuf mich Gott für Augenblicke? blos für diesen Traum der Zeit? nur zu ihrem eitlen Glücke, aber nicht zur Ewigkeit? Spötter sagen: nur ein Hauch ist das Leben, schwindet auch, wie ein Strahl in Nacht verschwindet, daß man seine Spur nicht findet.

2. Bin ich, wenn ich sterben werde, völlig der Verwesung Raub? Dieser Leib, ich seh's, wird Erde und ein bald verwehter Staub! Ach, erreicht' ich hier mein Ziel, hätt' ich alles Selbstgefühl, alles Leben dann verloren, lieber wär' ich nicht geboren.

3. Ist dieß Leben nicht zum Leben einer bessern Welt der Pfad, sagt, warum mir's Gott gegeben, mir Vernunft verliehen hat? Glücklich wär' ich, hätt' er mir sie versaget, wie dem Thier, das sich seines Lebens freuet, seinen Tod nicht kennt, noch scheuet.

4. Sein und dann vernichtet werden, — schrecklicher Gedanke, fleuch! Oder, ihr Gewürm' auf Erden, neidisch seh' ich hin auf euch! Denn was hülfe mir der Flug, der so oft zu Gott mich trug? Wär'st du, Grab, das Ziel des Lebens, dann hofft' ich auf Gott vergebens.

5. Nein, es soll mir meinen Glauben, daß ich nicht ganz sterblich sei, keines Zweifels Blendwerk rauben und kein Hohn der Spötterei! Nicht vergehen, wie ein Rauch, nicht verschwinden, wie ein Hauch, kann mein Geist, des Ew'gen Gabe; ihn verweht kein Sturm am Grabe.

6. Nein! für wenig Augenblicke schufst du nicht des Menschen Geist; du berufst zum ew'gen Glücke Alles, was dich Vater heißt. Menschenseelen sterben nie Nach des kurzen Lebens Müh' wirst du ihre Thaten richten, aber nimmer sie vernichten.

7. Dieser heiße Durst im Herzen nach der Unvergänglichkeit, dieser Drang in Leid und Schmerzen nach der Heimath aus der Zeit Zeugen, Bürgen sind sie mir, daß ich mich, mein Gott, zu dir, daß ich einst, wohin ich strebe, mich erheb' und ewig lebe.

8. Du, o Schrecken im Gewissen der Verbrecher, du, o Ruh', die schon Fromme hier genießen, hoher Beifall Gottes, du! Zeugen, Bürgen seid auch ihr einer bessern Zukunft mir. Mag der Leib auch hier zerstäuben, ewig wird die Seele bleiben.

9. Unvergänglich wird sie leben! Sicher der Unsterblichkeit, streb' ich,

mich empor zu heben über jeden Traum der Zeit. Wandeln will ich fest und still jeden Pfad des Rechts, und will, was mich davon locket, hassen, will die Ewigkeit umfassen.

10. Aber daß mein Fuß nicht wanke, stärke mich, o Gott, dein Wort und der selige Gedanke: dort ist meine Heimath, dort! Sie ist frei von Schmerz und Leid. Wonne nur und Herrlichkeit und des Kampfes Strahlenkrone warten mein an Gottes Throne. Cramer.

Mel. Jerusalem, du hochgebaute ꝛc.
369. (434.) U. 216.

407. Unsterblichkeit! Gedanke, der den Geist des Sterblichen belebt, in Trübsal ihn dem finstern Gram entreißt, und zu den Sternen hebt, du strahlst, mehr als die Sonne, mir Licht und Wärme zu; mein Glück und meine Wonne, mein ganzer Stolz bist du.

2. Ich daure fort, auch wenn der Leib zerfällt; sonst wäre Leben Qual. Die Seele kommt zu einer bessern Welt, zu Freuden ohne Zahl. Es stammt vom Herrn des Lebens, dieß süße Vorgefühl. Er gab mir's nicht vergebens: ich seh' mein höh'res Ziel.

3. Vernichtet wird im Reiche der Natur auch nicht der kleinste Staub. Wie? hältst du denn des Menschen Seele nur für der Vernichtung Raub? Der uns das Sein gegeben, erhält, was er uns gab, schafft aus Verwesung Leben, lockt Keime aus dem Grab.

4. Ich daure fort! Es strebt in mir ein Drang zur Thätigkeit schon früh, und wenn ich hier mit allen Kräften rang, das Ziel erreicht' ich nie. Wozu der Muth, dieß Streben, der Keim voll hoher Kraft? Für diese Spanne Leben? — Wie klein, wie räthselhaft!

5. Hier strebt der Geist nach Wahrheit und nach Licht; doch Wahn und Irrthum hemmt des Forschers Lauf; er findet hier sie nicht; ihm bleibt so vieles fremd. Ach! dieser Durst nach Wahrheit wird einst gewiß gestillt, dort, wo in größter Klarheit der Quell der Weisheit quillt.

6. Wie weint hier oft der wahre Tugendfreund, verkannt, verfolgt, geschmäht, indeß im Glück der freche Tugendfeind sich triumphirend bläht! Dort über Sternen thronet er, der Gericht einst hält. Die Tugend wird belohnet in einer bessern Welt.

7. Deß bin ich froh; die ganze Seele glüht voll hoher Ahnungen. Hoch tönet noch am Grab das Jubellied der bald Vollendeten! Ich weiß, an wen ich glaube, und was mir Gott verheißt. Dem Grabe nicht zum Raube, unsterblich ist mein Geist.

8. So stirbt die Flur im Winterschlaf dahin; die Bäume stehn entlaubt. Der Lenz erwacht: und die Gefilde blühn, der Wald bekränzt sein Haupt. O schönes Bild vom Leben, du Flur im Frühlingskleid! Mein Haupt werd' ich erheben im Lenz der Ewigkeit.

J. F. Schmidt. (Lossius.)

Mel. Jesu, der du meine Seele ꝛc.
209. U. 56.

408. Gleich des Feldes Blumen schwindet, was da lebet, rings umher; trauernd sucht der Freund und findet den geliebten Freund nicht mehr. Aber nur der Leib wird Erde. Mag es immer sein! Er werde, weil er irdisch ist, zerstäubt, wenn nur sein Bewohner bleibt.

2. Dieses Streben, dieses Trachten aufwärts zur Vollkommenheit, dieses Vorgefühl, dieß Schmachten, Brüder, nach Unsterblichkeit, dieser Geist, der Welten denket, würde mit ins Grab gesenket? Und geschaffen hätte Gott dieses alles nur zum Spott?

3. Nein, nicht spottend, nicht vergebens schufst du, Ewiger, dein Bild;

weisheitsvoll hast du des Lebens edlen Geist in Staub gehüllt. Diese Hülle wird vernichtet, und die freie Seele richtet zu der höhern Geister Chor freudig ihren Weg empor.

4. Von der Stätte der Verwesung blicke dort hinauf, mein Geist, wo ein Himmel uns Genesung von der Erde Gram verheißt, wo nicht Krieg, Erdbeben, Fluthen, Hunger, Pest und wilde Gluthen, wo nicht Trennung mehr, noch Tod liebenden Geliebten droht.

5. Ach des Wonnetags, der wieder, was am Grabe hier geweint, Eltern, Kinder, Schwestern, Brüder, Freund' und Gatten, fest vereint, wenn wir dort in Himmelsweisen unsers Vaters Liebe preisen, der aus Irrthum, Schmach und Gram uns in seine Ruhe nahm!

6. Bald vielleicht, ach, bald verschwunden ist auch unsre Lebenszeit; und, wer weiß? von meinen Stunden kommt die letzte wohl schon heut'. O, laßt Gottes Weg uns wandeln, immer gut und redlich handeln, daß wir, wenn der Vater ruft, freudig sinken in die Gruft.

J. H. Voß.

Mel. Vater unser im Himmelr. 2c.

409. Gott, der mich schuf, sorgt auch für mich; nicht auf die Erde schränket sich des Ew'gen große Absicht ein: mein Geist soll unvergänglich sein! Dieß Leben ist ein Augenblick; so wie ein Traum entflieht sein Glück.

2. Gedanke der Unsterblichkeit! du hebst uns über Welt und Zeit. Erfülle meine ganze Brust, wenn mich die Lockung falscher Lust vom Guten zu entfernen strebt. Wohl dem, der hier der Tugend lebt!

3. Die Rosen um des Lasters Haupt verblühen, eh' sein Sklav' es glaubt; sein schändlicher Genuß entweiht, und dauert doch nur kurze Zeit. Nur Freuden, die der Himmel nährt, sind meiner ganzen Sorge werth.

4. Mich diesen Freuden, Gott, zu weihn, soll denn mein größtes Streben sein. Hilf du mir selbst, daß ich getreu dem Vorsatz bis ans Ende sei, ein Mensch, der dir gefällig ist, ein weiser und ein frommer Christ.

Uz.

Mel. Herzlich lieb hab' ich dich 2c.

410. Allmächt'ger! wenn mein Geist erfreut im Glauben auf die Herrlichkeit des ew'gen Erbtheils blicket, das du für mich bereitet hast, wie leicht dünkt dann mir alle Last, die mich hienieden drücket! Dann wird der Eitelkeiten Tand in seinem Unwerth mir bekannt; der Erde Pracht ist mir wie nichts beim Anblick jenes ew'gen Lichts. Allmächtiger! mein Herr und Gott! mein Herr und Gott! wie tröstest du mich doch im Tod!

2. Wenn einst, auf deinen Wink, mein Geist des Körpers Banden sich entreißt, dann stärk' ihn aus der Höhe, daß ich, durch deinen mächt'gen Stab beschützt, in's Todesthal hinab getrost und freudig gehe. Wenn hier mich finstre Nacht befällt, so bring' ein Strahl der bessern Welt, der durch zerriss'ne Wolken bricht, der bangen Seele Himmelslicht. Allmächtiger! mein Herr und Gott! mein Herr und Gott! dann wird zum Schlummer mir der Tod.

3. Und wenn, vom nahen Grab geweckt, mich des Gewissens Stimme schreckt, und mich erfüllt mit Beben; wenn ängstlich zagt das bange Herz, ob du auch siehst der Reue Schmerz, und ob du willst vergeben: dann laß mich hin auf Jesum schaun, und deiner Vaterhuld vertraun, die von dem Sünder auch nicht weicht; sie macht mir dann das Sterben leicht. Allmächtiger! mein Herr und Gott!

mein Herr und Gott! verlaß mich nicht in meinem Tod.

4. Auf kurze Zeit schließt sich zur Ruh' mein thränenvolles Auge zu, und schlummert sanft im Staube. Doch der, der mich zum Grabe ruft, der ruft mich einst auch aus der Gruft. Ich weiß, an wen ich glaube. Der Retter lebt auch mir durch ihn! Ich soll des Grabes Nacht entfliehn, und mich in einem höhern Sein verklärt des Herrn und Mittlers freun. Allmächtiger! mein Herr und Gott! mein Herr und Gott! zum Leben schaffst du um den Tod.

5. Du, Herr, bleibst meine Zuversicht, mein Trost, wenn einst im Weltgericht du allen Seelen lohnest. O, möcht' ich dann vor dir bestehn, und ein zu deinem Himmel gehn, wo du im Lichte wohnest! Dann ruf' auch mir der Richter zu: „geh' ein, geh' ein zu deiner Ruh'!" Dann gib auch mir das ew'ge Heil, der Auserwählten herrlich Theil. Allmächtiger! mein Herr und Gott! mein Herr und Gott! zu dir, zu dir hilf mir im Tod!

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

411. Nicht einem kurzen Erdentraume schlägt unsers Herzens Hochgefühl; nicht dieser Punkt im Weltenraume ist unsers Daseins höchstes Ziel; nicht ganz dem Untergang zum Raube entsteht der Mensch und welkt dahin; das Leben kann im Todtenstaube nicht wie ein leerer Schein verblühn.

2. Und greift auch in die Welten alle des Wechsels unwillkommne Hand, so sichert sie vor ihrem Falle der Ordnung Gottes festes Band. Es läßt ein Gott die Wandelsterne sich ewig um die Sonne drehn, und knüpft des Abgrunds tiefste Ferne vertraulich an die höchsten Höh'n.

3. Er lebt und waltet im Gemüthe, er hebt das Herz zu sich empor, er treibt im Geiste neue Blüthe und immer neue Frucht hervor. Und auf des Glaubens Schwingen heben wir uns zu Gottes Sternenfeld; das spricht zu uns vom ew'gen Leben, und unser ist das All der Welt.

4. Nicht an des Raumes enge Schranken und nicht gefesselt an die Zeit, bleibt uns, wenn selbst die Pole wanken, ein Leben der Unendlichkeit. Denn unter Schaffen und Zerstören, wenn Bild und Form in Trümmer sinkt, hebt sich der Geist zu neuen Sphären, wohin der Ewige ihm winkt.

5. Mag Staub sich mit dem Staube gatten, mag reißend ihn der Sturm verwehn, mag zu der frühen Vorwelt Schatten der Menschengeist entkörpert gehn: in keinen Abgrund sinkt er nieder, kein blindes Schicksal zieht ihn fort; er denkt, er fühlt, er kennt sich wieder, er tauscht und ändert nur den Ort.

6. Er läßt des Erdenlebens Sorgen und alle Kämpfe mit dem Glück an seinem zweiten Schöpfungsmorgen dem ungetreuen Staub zurück. Mit neuen Sinnen neue Wonnen schafft ihm entwickelnd die Natur; von Sonnen eilet er zu Sonnen, verfolgend der Bestimmung Spur.

7. Er dringt in die geheimsten Tiefen, macht sich die Kräfte unterthan, forscht, wo die Elemente schliefen, und mißt des großen Meisters Plan. Nach langer Wandrung schwingt er siegend sich in des ew'gen Vaters Haus, und ruht erlöst, sich selbst genügend, im Arme der Vollendung aus.

Neuffer.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

412. Zu den Sternen blick' empor, wenn des Lebens Blüthen fallen, himmelauf, wenn in dein Ohr rings des Grabes Stimmen hallen, wenn dir die Vergänglichkeit zeigt der rasche Flug der Zeit.

2. Die Gestirn' in ihrer Pracht, zahlenloser, als wir ahnen, unerreicht von Menschenmacht, wandeln sie des Lichtes Bahnen; über Trümmer, Tod und Grab wallen stolz sie auf und ab.

3. Betet an! Er, der sie schuf, gab sie uns als heil'ge Boten, kündend uns mit Geisterruf Auferstehung von den Todten! Eine Kraft, die nicht vergeht, und unwandelbar besteht:

4. Diese Kraft, sie gab uns Gott, die in unserm Busen wohnet, in Verfolgung, Schmach und Spott uns durch Selbstbewußtsein lohnet, und, durch diesen Lohn erfreut, keine Fesseln kennt und scheut.

5. Namen nur sind Tod und Grab für die Hohe, für die Freie, streifen ihr Gewand nur ab, sind des neuen Lebens Weihe, unerreicht von Menschenmacht, wie die Stern' in ihrer Pracht.

6. Dorthin, was uns auch betrifft, hebe sich der Blick vom Staube! Dort erglänzt in Flammenschrift unsers höhern Daseins Glaube. Tief empfindet, Menschen, dann: ihr gehört dem Himmel an.

Schink.

In eigener Melodie.

413. Jesus, meine Zuversicht und mein Heiland, ist im Leben! Dieses weiß ich; sollt' ich nicht mich dem Tode gern ergeben, was die bange Todesnacht mir auch für Gedanken macht?

2. Jesus, mein Erlöser, lebt! Ich werd' auch das Leben schauen, sein, wo er vollendet lebt; warum sollte mir noch grauen? Er, der Seinen treues Haupt, lässet Keinen, der ihm glaubt.

3. Ich bin durch der Hoffnung Band ewig fest mit ihm verbunden; meines Lebens theures Pfand hab' ich ganz in ihm gefunden, und des Grabes finstre Nacht reißt mich nicht aus seiner Macht.

4. Ich bin Staub, und weiß daher, daß ich einst zu Staube werde; doch nicht ewig; einst wird er mich erwecken aus der Erde, daß ich bei ihm allezeit sei in seiner Herrlichkeit.

5. Dann wird mich, statt dieser Haut, ein verklärter Leib umgeben, für die neue Welt gebaut und geschickt für's bess're Leben; Jesu, dem Erstand'nen gleich, geh' ich ein zu seinem Reich.

6. Alle Fromme find' ich da, in des Himmels sel'gen Auen, und den nie mein Auge sah, meinen Heiland, werd' ich schauen, und, von Schwachheit ganz befreit, selig sein in Ewigkeit.

7. Hier werd' ich vom Tod gemäht, dort werd' ich den Tod nicht sehen; irdisch werd' ich ausgesät, himmlisch werd' ich auferstehen; zur Verwesung geh' ich ein, um unsterblich dort zu sein.

8. Seid getrost und hocherfreut! Jesus kennt euch, seine Glieder. Gebt nicht Raum der Traurigkeit! Sterbt ihr, Jesus ruft euch wieder, wenn der Lebensruf erschallt, der auch durch die Gräber hallt.

9. Lacht der finstern Erdenkluft! Blickt hinauf in's bess're Leben! Zu ihm wird euch aus der Gruft eures Heilands Macht erheben. Dann wird Schwachheit und Verdruß liegen unter eurem Fuß.

10. Nur daß ihr den Geist erhebt von der Erde schnöden Lüsten, und schon hier mit Eifer strebt, für den Himmel euch zu rüsten! Lebt als Pilger in der Zeit schon für Gott und Ewigkeit!

Louise Henriette,
Kurfürstin von Brandenburg.

Mel. Es ist das Heil uns kommen ꝛc.

414. Mein Heiland lebt; er hat die Macht des Todes ganz bezwungen, und siegreich aus des Grabes Nacht zu Gott

sich aufgeschwungen. Er ist mein Haupt; sein Sieg ist mein; sein soll mein ganzes Leben sein, und ihm will ich auch sterben!

2. Wird gleich mein Leib des Todes Raub, der Geist wird ewig leben, und über der Verwesung Staub zu Gott empor sich heben. Denn du, o großer Lebensfürst, der du den Tod besiegtest, wirst uns alle zu dir sammeln.

3. O, welch ein selig Theil ist mir in jener Welt bereitet! Der Freuden Fülle ist bei dir. Von dir, o Herr, geleitet, werd' ich in deinem Himmelreich, unsterblich, deinen Engeln gleich, das reinste Glück genießen.

4. Da, wo du bist, da sollen die, die hier dir folgen, leben, und ewig frei von Schmerz und Müh', von Seligen umgeben, dich schaun in deiner Herrlichkeit. O, was sind Leiden dieser Zeit, Herr, gegen jene Freuden!

5. Laß die zukünft'ge Herrlichkeit mir stets vor Augen schweben, und oft in dieser Prüfungszeit mein Herz dahin erheben, wo keine Schwachheit mehr mich drückt, wo ich, der Sterblichkeit entrückt, frohlockend vor dir wandle.

6. Erwecke mich dadurch zum Fleiß, der Tugend nachzustreben, und als dein Jünger, dir zum Preis, nach deinem Wort zu leben. Und fühl' ich hier noch Noth und Schmerz, so tröste sich damit mein Herz: es kommt ein beff'res Leben.

Diterich.

In eigener Melodie.

415. „Wachet auf!" so ruft die Stimme, so rufet einst des Richters Stimme, „verlaßt, ihr Todten, eure Gruft! „Wachet auf, erlöste Sünder! Versammelt euch, ihr, Gottes Kinder! Der Welten Herr ist's, der euch ruft. Des Todes stille Nacht ist nun vorbei; erwacht! Preis dem Schöpfer! Macht euch bereit zur Ewigkeit! Sein Tag, sein großer Tag ist da!"

2. Erd' und Meer und Felsen beben; die Frommen stehen auf zum Leben, zum neuen Leben stehn sie auf. Ihr Erlöser kommt voll Klarheit; vor ihm ist Güte, Treu' und Wahrheit; er krönt der Tugend treuen Lauf. Licht ist um deinen Thron und Leben, Gottes Sohn! Sei gepriesen! Erlöser, dir, dir folgen wir zu deines Vaters Herrlichkeit.

3. Ewig sei dir Lob gesungen! Wir sind zum Leben durchgedrungen; wir sind am Ziel, beim großen Lohn! Christus strömt der Freuden Fülle auf uns! Wir schau'n ihn ohne Hülle, ihn, unsern Freund und Gottes Sohn! Noch sah kein Auge sie, noch scholl dem Ohre nie diese Wonne! In Ewigkeit sei dir geweiht, Herr, unser Dank und Ehr' und Preis!

Nicolai. (Klopstock.)

In eigener Melodie. 745. U. 79.

416. Auferstehn, ja auferstehn wirst du, mein Staub, nach kurzer Ruh'! Unsterblich Leben wird, der dich schuf, dir geben. Hallelujah!

2. Wieder aufzublühn, werd' ich gesät! Der Herr der Ernte geht, und sammelt Garben, uns ein, uns ein, die starben! Hallelujah!

3. Tag des Danks! der Freudenthränen Tag! du meines Gottes Tag! wenn ich im Grabe genug geschlummert habe, erweckst du mich!

4. Wie den Träumenden wird's dann uns sein! Mit Jesu gehn wir ein zu seinen Freuden! Der müden Pilger Leiden sind dann nicht mehr.

5. Ach, in's Allerheiligste führt mich mein Mittler! Dann leb' ich im Heiligthume, zu seines Namens Ruhme! Hallelujah!

Klopstock.

Mel. Ein Kindelein so löbelich ꝛc.

417. Einst reift die Saat! Mein Staub ersteht zu Jesu Christi Leben. O, die ihr meinen Glauben schmäht, wie werdet ihr dann beben! Im Wetter des Gerichts gesät ward, wer alsdann zum Tod ersteht. Fallt über ihn, ihr Berge! Hochgelobt sei Jesus Christ! Der für mich gestorben ist, ist auch für mich erstanden!

2. Ich sinke zu verwesen ein, und werde wieder Erde; doch werd' ich nicht auf ewig sein, was ich im Grabe werde. Im Schooße Gottes ruht mein Geist von diesem Leben aus, und fleußt von Wonn' anbetend über. Ach, mein Auge sah es nie, meinem Ohr ertönt' es nie, dieß Heil, im Erdenleben.

3. Das kam in keines Menschen Herz, was denen Gott bereitet, den Pilgern, die oft trüber Schmerz zum ew'gen Leben leitet. Wir schauen in das tiefe Meer, erforschen's nicht; denn Gott ist der, der unser sich erbarmet. Mehr, viel mehr, als wir verstehn, mehr, als unsre Thränen flehn, gibt uns, der ewig liebte.

4. Sei, Seele, stark, und fürchte nicht, durch's finstre Thal zu wallen! Nah' an des Grabes Nacht ist Licht. Der Engel Jubel schallen in's letzte Seufzen der Natur. Der Gott, der uns die Gnade schwur, und uns durch Jesum segnet, er ist treu in Ewigkeit, er ist ganz Barmherzigkeit; Dank sei ihm, Preis und Ehre!

5. Anbetung dir in Ewigkeit! Du wirst das schwache Leben aus herzlicher Barmherzigkeit einst herrlicher erheben. Du bist mir nah' mit deiner Kraft, die alles Leben segnend schafft in unerschöpfter Fülle. Liebend sahst du auch auf mich, eh' die Welt war. Dein bin ich; dein werd' ich sein auf ewig!

Klopstock.

Mel. Christus, der ist mein Leben ꝛc.

418. Einst geh' ich ohne Beben zu meinem Grabe hin; denn Christus ist mein Leben, und Sterben mein Gewinn.

2. Ich scheue nicht die Schrecken der freudenleeren Gruft. Der wird mich auferwecken, der mich zum Grabe ruft.

3. Und rief' mich, abzuscheiden, auch heute schon mein Gott so folg' ich ihm mit Freuden, und sterb' auf sein Gebot.

4. Ich hoff' ein beff'res Leben, das nie von mir entflieht; ein Leib wird mich umgeben, der nimmermehr verblüht.

5. Dann eil' ich dir entgegen, mein Retter und mein Haupt, empfang' von dir den Segen des Heils, das ich geglaubt.

Sturm.

Mel. Mir nach! spricht Christus ꝛc.

419. Herr, du bist meine Zuversicht! Du lebst, ich werd' auch leben. Du wirst mir, wie dein Wort verspricht, Unsterblichkeit einst geben. Die Frommen schrecket kein Gericht; dieß stärket meine Zuversicht.

2. Hier geh' ich oftmals weinend hin, den Saamen auszustreuen; dort wird der herrlichste Gewinn der Ernte mich erfreuen. Ich leide und verzage nicht; denn du bist meine Zuversicht.

3. Hier trag' ich deine sanfte Last. Wie groß ist meine Würde! Doch hält die Welt, die sie nicht faßt, sie oft für schwere Bürde. Ihr Wahn verschwindet im Gericht; dann sieget meine Zuversicht!

4. Sink' immerhin, mein Leib, in Staub! Gott wird dich neu beleben. Nur hier bin ich des Todes Raub; dort werd' ich ewig leben. Der Nacht folgt neues Morgenlicht; sie täuscht mich nicht, die Zuversicht.

5. Herr, du bist meine Zuversicht! Du lebst, ich soll auch leben. Du

wirst mir, wie dein Wort verspricht, Unsterblichkeit einst geben. Ich glaub' es dir, und zweifle nicht; dein Wort ist meine Zuversicht.

6. In diesem Glauben stärke mich! Laß mich den Trost empfinden, den großen Trost, daß ich durch dich einst werde überwinden! Mich schreckt nun die Verwesung nicht; du bleibest meine Zuversicht.

Mel. Gott des Himmels und der 2c.

420. Alles stirbt, um neu zu leben; nur Verwandlung ist der Tod. Tausend Lebenskeime streben neu empor, gebietet Gott. Ueberall zeigt die Natur mir der Auferstehung Spur.

2. Ob das Saamenkorn im Staube gleich mit der Verwesung ringt, wird es ihr doch nicht zum Raube; denn der Keim des Lebens dringt grünend durch den Staub hervor, wächst und blühet froh empor.

3. Hör' die kalten Stürme wehen! Sieh' erbleicht die grüne Flur, und die Bäume lautlos stehen! Doch ihr Leben schlummert nur, und im milden Lenz erwacht die Natur in neuer Pracht.

4. Sieh' die Raup'! In ihrer Schale liegt sie todt, wie in der Gruft; doch beim neuen Frühlingsstrahle hebt sie frei sich in die Luft, schwebt, nun edlerer Natur, leicht beschwingt zur Blumenflur.

5. Tief verborgen ist das Leben für das Kind im Mutterschooß; doch, von dunkler Nacht umgeben, reift es für sein künft'ges Loos, und das erste schwache Sein weiht's zum höhern Leben ein.

6. Mich auch trägt die Muttererde liebend hier in ihrem Schooß, daß ich einst vollendet werde für des Himmels schön'res Loos. Hat die Erde mich gereift, wird die Hülle abgestreift.

7. Tod und Leben steh'n im Bunde; zum Erwachen führt die Nacht. Nun willkommen, ernste Stunde! Mich verjünget deine Macht. Leben ist nicht ohne Tod, ohne Nacht kein Morgenroth.

Mel. Jesus, meine Zuversicht 2c.

421. Immer näher kommt die Zeit, stündlich eil' ich ihr entgegen, wo der Herr auch mir gebeut, meine Rechnung abzulegen. Dann wird Alles, Alles klar, wie ich lebte, wer ich war.

2. Selbst des Herzens stillen Rath wird der Richter offenbaren. Jedem wird für jede That dann Vergeltung widerfahren. Wie er hier den Saamen streut, erntet er in Ewigkeit.

3. Dann verstummt der Thoren Spott; Frevler stehen dann und beben. Heilig und gerecht ist Gott, und er sah ihr Sündenleben. Wer beschränkt des Richters Kraft, ruft er sie zur Rechenschaft?

4. Wer hier seine Zeit verträumt, nur nach Sinnenfreuden schmachtet, seines Geistes Wohl versäumt, Menschen quälet und verachtet, und sich reuvoll nicht bekehrt, fühlt sich dann der Strafe werth.

5. Nur ein weises, frommes Herz darf nicht vor dem Richter zittern. Nur den Christen wird kein Schmerz dort am Gnadenthron erschüttern. Heilig war ihm seine Pflicht; nun verdammt sein Herz ihn nicht.

6. Selbst der Richter, der sein Blut einst für ihn dahingegeben, gibt ihm dann getrosten Muth, und verkündigt ihm das Leben. Unparteiisch ist der Herr, aber gern belohnet er.

7. Christen, Christen! richtet nicht! laßt den Herrn das Urtheil fällen! Er bringt Alles einst an's Licht, wird einst jede Nacht erhellen. Lieber duldet, lieber weint, bis sein großer Tag erscheint!

8. Laßt uns nur gewissenhaft stets nach Gottes Willen handeln, eingedenk der Rechenschaft, fromm auch

im Verborgnen wandeln, selbst die kleinste Sünde scheun, und Verehrer Jesu sein.

(Arnstädter Gesangb.)

Mel. Nun freut euch, lieben Chr. ꝛc. 128. U. 31.

422. Vollendet freudig euern Pfad, bleibt, Christen, Gott ergeben! Einst wird vergolten jede That in jenem bessern Leben. Der Fromme harret wonnevoll des Richters; denn wer glaubt, der soll Gott nicht als Richter fürchten.

2. Die stille That, der Pflicht geweiht, wird Gott einst offenbaren. Lob wird der wahren Frömmigkeit vor Allem widerfahren. O welch ein Ruhm, den sie gewinnt! Selbst heilige Gedanken sind bestimmt, belohnt zu werden.

3. Wen keine Wollust, wen kein Geiz, kein eitles Lob bethörte; wer selbst bei aller Lüste Reiz die Stimme Gottes ehrte; wer strebte, mäßig, keusch und rein, demüthig, sanft und mild zu sein, den wird Gott einst belohnen.

4. Wer eines der Geringsten sich erbarmte, was ihn drückte, ihm tragen half, und brüderlich die Leidenden erquickte: das siehet der Gerechte an, als hätt' er solches ihm gethan, und er will's ihm vergelten.

5. Laßt, Brüder, tugendhaft und rein uns führen unser Leben! Einst wird uns Gott Vergelter sein, wird Seligkeit uns geben. Dort stört uns keine Sinnlichkeit; nur Tugend ist's, die uns erfreut in jenem Reiche Gottes.

Cramer.

Mel. O Traurigkeit ꝛc.

423. Groß wird die Pein und schrecklich sein, die Sünder dort erfahren, die durch keine Zucht von Gott hier zu bessern waren.

2. Durch ihre Schuld von Gottes Huld und Angesicht geschieden, leiden sie verzweiflungsvoll, haben nimmer Frieden.

3. So lange wir noch wallen hier, von Gott geprüft zu werden, haben auch die Sünder noch Theil am Glück auf Erden.

4. In jener Welt, die nichts enthält für sie an Sinnenfreuden, werden sie, von Reu' genagt, unaussprechlich leiden.

5. Gott, rette doch auch Sünder noch, die jetzt dir widerstreben! Ach, laß sie, bekehrt zu dir, ewig mit uns leben!

(Altenburger Gesangb.)

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

424. Groß wird des Sünders Elend sein, unendlich schwer zu tragen! Ach, unter des Gewissens Pein wird seine Seele zagen, wenn ihn, den nichts zur Buße weckt, der Tag des Weltgerichts erschreckt, zur Rechenschaft ihn fordert.

2. Verschwendet ist die Gnadenzeit! Wie viele seiner Stunden sind, in dem Dienst der Eitelkeit, vergebens ihm entschwunden! Er hat des Lebens Zweck verfehlt; o, welche Reu' ergreift und quält zu spät nun seine Seele!

3. Wo bleibt nun jedes eitle Gut, worauf sein Wunsch sich lenkte? Wo bleibt der Stolz, der Uebermuth, womit er Andre kränkte? Gebeugt ist jetzt sein trotzig Herz, und jede Lust wird nun in Schmerz, in Pein und Qual verwandelt.

4. Nun flucht ihm, wer des Lasters Bahn, durch ihn verführt, erwählte. Nun klagen ihn die Seelen an, die er aus Bosheit quälte; und jeder Schmerz, durch ihn vermehrt, und jedes Glück, durch ihn zerstört, tritt furchtbar ihm vor Augen.

5. Des Richters ernste Stimme spricht: „weicht von mir, Uebelthäter!" und selber sein Gewissen spricht: du bist ein Uebelthäter! Von Gottes Angesicht verbannt, fühlt er, was sonst er nie empfand: gerecht sei seine Strafe.

6. O Sünder, sichre Sünder, eilt, euch reuvoll zu bekehren! Laßt nicht, weil das Gericht verweilt, euch durch den Wahn bethören, zur Beff'rung sei noch immer Zeit, und fern sei noch die Ewigkeit, fern des Gerichtes Strafe.

7. Sie kommt, ihr mögt, was Gott euch droht, bezweifeln oder glauben; und leicht kann euch ein schneller Tod die Zeit zur Beff'rung rauben! Jetzt noch will Gott Erbarmer sein, will eure Sünden noch verzeihn; o, suchet seine Gnade! Grot.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc. 83. U. 128.

425. O, richtet nicht, wenn Sünder sterben! Wer kann vor Gott als rein bestehn? Ruft nicht das ewige Verderben auf die, die noch um Gnade flehn! Beim Herrn der Welt ist Straf' und Lohn, und Weisheit nur um seinen Thron.

2. Wie Mancher ward durch Schmerz gedrungen, daß er vom Sündenbecher trank! Wie Mancher hat gekämpft, gerungen, eh' er in's Netz des Lasters sank! Wir sündigten an seiner Statt vielleicht, wie er gesündigt hat.

3. Auch sollst du die nie lieblos richten, die in der Angst und Fiebergluth durch Mord ihr Leben hier zernichten. Weiß wohl ein solcher, was er thut? Nur Gott kennt ihn und seine Pein; sollt' er nicht ihm auch Vater sein?

4. Schlag' an dein Herz, und schließ' vor Sündern vermessen nicht den Himmel zu! Wir sind erkauft zu Gottes Kindern, der Irrende, wie ich und du. Dring' in des Ewigen Gericht mit deinem blöden Urtheil nicht.

5. Nie wirst du Gottes Lieb' ergründen, den Abgrund der Barmherzigkeit, nie seine Wunderwege finden, umhüllt von heil'ger Dunkelheit. Ihn bet' im Staube zitternd an, der noch im Tode retten kann.

6. Verzieh' nicht, bis des Grabes Schrecken — denn, ach! wie furchtbar sind dann die! — dich einst zur Heiligung erwecken; nein, eile und beschleun'ge sie. Dann trifft der Tod, wenn er dir naht, dich auf der Tugend sicherm Pfad.

(Arnstädter Gesangb.)

In eigener Melodie.

426. Alle Menschen müssen sterben, ihre Herrlichkeit verblüht; keiner kann den Himmel erben, der zuvor den Tod nicht sieht. Dieser Leib wird wieder Erde, daß er einst unsterblich werde; in des Grabes Sicherheit reift er für die Ewigkeit.

2. D'rum will ich mein erstes Leben, das so manches Leiden trübt, dir mit Freuden wiedergeben, dir, der mich als Vater liebt. Ruh' in meinen letzten Stunden hab' in Jesu ich gefunden; aus Gefahren, Angst und Noth rettet mich ein sel'ger Tod.

3. Jesus ist für mich gestorben, und sein Tod ist mein Gewinn. Mir ward Gottes Huld erworben; d'rum geh' ich mit Freuden hin, von der Müh' des Erdgetümmels zu der Ruhe seines Himmels, aus dem Schattenthal der Zeit zu dem Licht der Ewigkeit.

4. Ewig, ewig werd' ich leben, wo zahllose Seelen schon, mit des Himmels Glanz umgeben, selig stehn vor Gottes Thron, wo zu sel'ger Engel Chören sieggekrönt auch sie gehören, und dich, Vater, Sohn und Geist, hoch ihr „dreimal heilig" preist.

5. Wie sind dort dem Licht die Frommen, wie dem Lebensquell so nah'! Was kein sterblich Ohr vernommen, was kein sterblich Auge sah, hören, sehen nun die Schaaren, die einst treue Pilger waren. Frieden und Entzücken weh'n ihnen dort des Himmels Höh'n.

6. Da versiegt des Armen Thräne; reiche Ernten sammelt er; Klagen werden Jubeltöne; Sünd' und Elend sind nicht mehr. Mich verlangt nach dieser Wonne! Komm', geh' auf, du schön're Sonne! Komm' in dieser Strahlenpracht, großer Lohntag ohne Nacht!

7. Gott, vor meinen trunknen Blicken schwebt schon jene Herrlichkeit! Engel warten, mich zu schmücken; Schimmer ist das weiße Kleid; mir entgegen strahlt vom Throne — welcher Lohn! — die Ehrenkrone! Engel, kommt, reicht mir die Hand! führt mich hin in's Vaterland!

J. G. Albinus.

In eigener Melodie. 564. U. 300.

427. Wenn ich die himmlische Freude betrachte, die mir Gott verheißt, bin ich für sie nur Gefühl und verachte, was die Welt mir preist. Jesum zu sehen, o Wonnegedanke! du bringst schon hienieden des Himmels Frieden in des Menschen Geist.

2. Heftige Wünsche für längeres Leben hab' ich nie genährt. War ich doch täglich von Trübsal umgeben, die das Herz beschwert. Du auch, verderbliche Sünde, gesellteſt dich zu meinem Leide; mein Antheil Freude ward durch dich gestört.

3. Hasser, mit Frevel umgürtet, erhoben, wie ein Berg, ihr Haupt; daß sie nicht siegten, war Hülfe von oben, die kein Feind mir raubt. Der die Gerechten so gerne beschützet, kämpft mit starken Waffen, kann Rettung schaffen, wenn es Niemand glaubt.

4. Leben und Leiden ist immer vereinigt, ist der Menschheit Loos; Wonne, von allem Verdrusse gereinigt, herrscht im Himmel blos. Darum erduld' ich, ein Wandrer zum Himmel, meine Pilgerplagen; Gott hilft sie tragen; Gottes Huld ist groß.

5. Ach, und was hülfen mir Freuden und Ehre, und was alles Geld, wenn mir verschlossen in Ewigkeit wäre jene sel'ge Welt? Nein, ich erwarte nur dauernde Güter, die mir aus Erbarmen der Freund der Armen, Jesus, aufbehält.

6. Liebliche Tröstung im Drange der Leiden, daß ein Himmel ist, wo man, umströmt von unendlichen Freuden, kurzen Schmerz vergißt! Komm' nur, und rausche mir, Flügel des Todes! Gegen deine Schrecken wird der mich decken, der so gütig ist.

7. Zu dem Allgütigen hebt sich mein Glaube freudenvoll empor! Mag ich auch sterben, er ruft aus dem Staube mich dereinst hervor. O, ich erblick' ihn; er läutert mein Auge, macht's von Thränen trocken, führt mit Frohlocken mich in's Siegerchor.

8. Blendende Schaaren — ich seh' sie im Geiste! — sind ganz Lobgesang, jauchzen dem Vater, dem Sohn und dem Geiste, feiern Wonn' und Dank. Mit euch auch werd' ich, ihr seligen Geister, meinen Retter loben; zu ihm erhoben, stamml' ich Wonn' und Dank.

J. F. Schmidt.

Mel. Jerusalem, du hochgebaute ꝛc. 369. (434.) U. 216.

428. Du bist mein Ziel, erhab'ne Gottesstadt! Wie schlägt das Herz in mir! Des Irdischen und seiner Freuden satt, schwing' ich mich auf zu dir, weg über Erd' und Sterne! Reicht, Engel, mir die Hand! Ich seh' es in der Ferne, mein frohes Vaterland.

2. O großer Tag, der mich zum Himmel hebt, und endet jeden Schmerz! Das Vorgefühl der Seligkeit durchbebt des müden Pilgers Herz, und trocknet seine Thränen. O Tag, bist du noch fern? Der Wandrer schaut mit Sehnen hinauf zum Morgenstern.

3. O, wie den Geist schon der Gedank' erhebt, von Schwachheit frei zu sein! Die Hütte sinkt; er, im Triumphe, schwebt in's Reich der Geister ein. Er schwingt sich, frei von Bürde, auf hoher Sternenbahn, halb Engel schon an Würde, zu Gottes Thron hinan.

4. Ein Morgentraum sind Müh' und Trübsal nun; mein Glaubenskampf ist aus. Ich komm' zum Schaun, und will im Lichte ruhn; dort ist des Vaters Haus! Errungen ist die Krone, die fern mich schon entzückt, und feierlich am Throne den treuen Kämpfer schmückt.

5. O, welch ein Volk, welch eine heil'ge Schaar mir da entgegen glänzt! was in der Welt von Auserwählten war, mit Seligkeit umkränzt! Des Himmels reinste Freuden entstrahlen ihrem Blick! „Komm'", tönt es, „Müh' und Leiden belohnt hier ew'ges Glück!"

6. Da geh' ich dann, von Seligen umschwebt, zur Stadt des Lebens ein, dem Lichte zu, worin der Ew'ge lebt. O Gott, wie wird mir sein, wenn dann, von Himmelswonnen entzückt, der trunkne Geist, in Seligkeit zerronnen, dich, seinen Schöpfer, preist!

J. M. Meysart.

Mel. Wie schön leuchtet der 2c.

429. Mein Geist, o Gott, wird ganz entzückt, wenn er nach jenem Himmel blickt, wohin dein Wort uns leitet, wo deine milde Vaterhand aus neuen Wundern wird erkannt, die du da hast verbreitet. Mächtig fühl' ich mich getrieben, dich zu lieben, der zum Leben jener Welt mich will erheben.

2. Was sind die Freuden dieser Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit, die wir dereinst dort finden? Du stellst uns hier auf Erden zwar viel' Wunder deiner Güte dar, daß wir sie froh empfinden; doch hier sind wir bei den Freuden noch mit Leiden stets umgeben; dort nur ist vollkommnes Leben.

3. Kein Tod ist da mehr und kein Grab. Dort trocknest du die Thränen ab von deiner Kinder Wangen. Da ist kein Leid mehr, kein Geschrei; denn du, o Herr, machst Alles neu, das Alte ist vergangen. Hinfort sind dort für Gerechte, deine Knechte, keine Plagen mehr zur Prüfung zu ertragen.

4. In deinem höhern Heiligthum erschallet mächtig, Herr, dein Ruhm von lauter frohen Zungen. Da strahlt die Herrlichkeit des Herrn; da sieht man sie nicht mehr von fern; da wird sie neu besungen. Völlig gibt sich den Erlösten, sie zu trösten, Gott zu schauen, dem sie kindlich hier vertrauen.

5. Voll größrer Ehrfurcht lieben wir dich, Vater dann, lobsingen, dir mit fröhlichem Gemüthe. Nichts stört den Frieden unsrer Brust und unsre tausendfache Lust an deiner großen Güte. Kein Neid, kein Streit hemmt die Triebe reiner Liebe unter Seelen, die dann weiter nicht mehr fehlen.

6. Gott, welche Schaar ist dort vereint! Die Frommen, die ich hier beweint, die find' ich dort einst wieder. Da sammelt deine Vaterhand sie, die die Liebe hier verband, Herr, alle deine Glieder. Ewig werd' ich, frei von Mängeln, selbst mit Engeln, mir zum Segen, da die reinste Freundschaft pflegen.

7. Wo ist mein Freund, des Höchsten Sohn, der mich geliebt? wo glänzt sein Thron? In jenen Himmelshöhen! Da werd' ich, treuer Menschenfreund, mit dir auf ewig dann vereint, und dich mit Wonne sehen. Da wird, mein Hirt, von den Freuden nichts mich scheiden, die du droben deinen Treuen aufgehoben.

8. Wie herrlich ist die neue Welt, die Gott den Frommen aufbehält!

Ich kann mit Freuden sterben. Mein Heiland, du gewannst im Streit für mich des Himmels Herrlichkeit; hilf mir sie auch ererben. Laß mich eifrig darnach streben, so zu leben auf der Erde, daß ich dort einst selig werde.

Diterich.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc. 341. U. 125.

430. Es ist noch eine Ruh' vorhanden für jeden Gott ergebnen Geist, wenn er sich dieses Körpers Banden, nach Gottes Willen, einst entreißt, und dann nicht mehr so eingeschränkt, als hier auf Erden, lebt und denkt.

2. Zu dieser Ruhe werd' ich kommen, und, Gott, wie selig werd' ich sein! Der Erde Mühen dann entnommen, werd' ich mich ihres Lohnes freun, dort, wo mich keine Last mehr drückt, und ew'ger Friede mich erquickt.

3. Wie Mütter ihre Kinder trösten, so tröstet deine Freundlichkeit mich mit der Wonne der Erlösten, nach überstand'ner Prüfungszeit. Dann wird mir hell und offenbar, wie gut hier deine Führung war.

4. Dann schweigen alle meine Klagen, dann bringt mein frommer Lobgesang dir selbst für dieses Lebens Plagen, mit nie gefühlter Regung, Dank. Froh jauchz' ich dann: es ist vollbracht! der Herr hat Alles wohl gemacht!

5. Auf ewig trifft mich dann kein Leiden, und keine Schwachheit drückt mich mehr; Gott führt mich zu vollkommnen Freuden, und krönet mich mit Preis und Ehr'. O, welch ein Glück, o welch ein Heil wird in der Ewigkeit mein Theil!

6. Wer kann hier deine Gnade fassen? Du willst den, der dich treu verehrt, nicht ewig in der Unruh' lassen, die dieses Lebens Freuden stört. O, mache mich schon in der Zeit geschickt für deine Ewigkeit!

7. Mein Heiland, der du selbst auf Erden der Leiden Joch getragen hast, will ich des Lebens müde werden, und drückt mich dieser Erde Last, so stärke mächtig meinen Geist, daß er dem Unmuth sich entreißt.

8. Gib, daß in Hoffnung jener Ruhe, die einst der Frommen Erbtheil ist, ich eifrig deinen Willen thue, und standhaft dulde, als ein Christ. So lohnt nach dieser Prüfungszeit mich einst vollkommne Seligkeit.

Kunth.

In eigener Melodie. 341. U. 125.

431. Nach einer Prüfung kurzer Tage erwartet uns die Ewigkeit. Dort, dort verwandelt sich die Klage in göttliche Zufriedenheit. Hier übt die Tugend ihren Fleiß, und jene Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr ist's, der Fromme hat auf Erden schon manchen sel'gen Augenblick; doch alle Freuden, die ihm werden, sind ihm ein unvollkommnes Glück. Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh' nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald stören ihn des Körpers Schmerzen, bald das Geräusch der eitlen Welt; bald kämpft in seinem eignen Herzen ein Feind, der öfter siegt, als fällt; bald sinkt er durch des Nächsten Schuld in Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet, das Laster öfters glücklich ist, wo man den Glücklichen beneidet, und des Bekümmerten vergißt, hier kann der Mensch nie frei von Pein, nie frei von eigner Schwachheit sein.

5. Hier such' ich's nur, dort werd' ich's finden, dort werd' ich, heilig und verklärt, der Tugend ganzen Werth empfinden, den unaussprechlich hohen Werth; den Gott der Liebe werd ich sehn, ihn lieben, ewig ihn erhöh'n.

6. Dort wird der Vorsicht heil'ger Wille mein Wille, meine Freude sein, und lieblich Wesen, Heil die Fülle am Throne Gottes mich erfreun. Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn mich fühlen, daß ich selig bin.

7. Dort werd' ich das im Licht erkennen, was ich auf Erden dunkel sah, das wunderbar und heilig nennen, was unerforschlich hier geschah; dort denkt mein Geist mit Preis und Dank die Schickung im Zusammenhang.

8. Dort werd' ich zu dem Throne dringen, wo Gott, mein Heil, sich offenbart, und heilig! heilig! heilig! singen dem, der für mich ein Opfer ward; und der Verklärten feiernd Chor frohlockt ihm Preis mit mir empor.

9. Dort werd' ich in der Engel Schaaren mich ihnen gleich und heilig sehn, das nie gestörte Glück erfahren, mit Frommen stets fromm umzugehn; da wird in jedem Augenblick ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück.

10. Dort werd' ich dankvoll dem begegnen, der Gottes Weg mich gehen hieß, ihn mit entzückter Rührung segnen, daß er der Tugend Pfad mir wies; da find' ich in des Höchsten Hand den Freund, den ich auf Erden fand.

11. Dort ruft — o, möchte Gott es geben! — vielleicht auch mir ein Sel'ger zu: „Heil sei dir! denn du hast das Leben, die Seele mir gerettet, du!“ O Gott, wie muß das Glück erfreun, der Retter einer Seele sein!

12. Was seid ihr, dieser Erde Leiden, in euerer Vergänglichkeit doch gegen jene reine Freuden, die uns die Ewigkeit verleiht? Wie nichts, wie gar nichts gegen sie ist doch ein Augenblick voll Müh'!

Gellert.

Mel. Alle Menschen müssen sterb. ꝛc. 211. U. 54.

432. O, wie unaussprechlich selig werden wir im Himmel sein! Da, da ernten wir unzählig unsers Glaubens Früchte ein. Da wird, ohne Leid und Zähren, unser Leben ewig währen. Gott! zu welcher Seligkeit führst du uns durch diese Zeit!

2. Hier ist zwar, was du den Frommen dort für Glück bereitet hast, noch in Keines Herz gekommen. Welcher Mensch auf Erden faßt deines Himmels große Freuden? Doch nach dieses Lebens Leiden werden Alle, die dir traun, mehr noch, als sie hoffen, schaun.

3. Neue Wunder deiner Güte werden unser Glück erhöhn, und mit staunendem Gemüthe werden wir dann heller sehn, deine Huld sei überschwenglich, und die Wohlfahrt unvergänglich, die dem Frommen, der dich liebt, deine Vaterhand dort giebt.

4. Dann wirst du dich unsern Seelen offenbaren, wie du bist. Keine Wonne wird uns fehlen da, wo Alles Wonne ist. Zu vollkommnen Seligkeiten wird uns dort der Mittler leiten, der uns dieses Glück erwarb, als am Kreuz er für uns starb.

5. Da wird deiner Frommen Menge ein Herz, eine Seele sein, Liebe, Dank und Lobgesänge dir, erhabner Gott, zu weihn, dir und dem, der selbst sein Leben liebevoll für uns gegeben! Mit ihm, unserm treusten Freund, sind wir ewig dann vereint.

6. O, wer sollte sich nicht sehnen, aufgelöst und da zu sein, wo, nach ausgeweinten Thränen, ew'ge Güter uns erfreun? wo sich unser Kampf in Palmen, unser Klagelied in Psalmen, Schmerz und Angst in Lust verkehrt, die forthin kein Kummer stört?

7. Was ist unser Loos auf Erden? Ob es noch so köstlich sei, ist's doch nie ganz von Beschwerden, Sorgen, Furcht und Kummer frei. Schnell folgt hier auf Lust oft Weinen; dort nur wird die Zeit erscheinen, wo kein Wechsel mehr uns beugt, wo das Glück beständig steigt.

8. Sei, o Seele, hoch erfreuet über das erhabne Glück, das dir einst dein Gott verleihet! Richte deines Glaubens Blick oft nach jener Stadt der Frommen, mit dem Ernst, dahin zu kommen! Trachte, weil du hier noch bist, nur nach dem, was droben ist!

9. Ohne Heiligung wird Keiner, Herr, in deinen Himmel gehn. O, so mache immer reiner hier mein Herz, dich einst zu sehn! Hilf du selber meiner Seele, daß sie nicht den Weg verfehle, der mich sicher dahin bringt, wo man ewig Lob dir singt!

Schmolke. (Diterich.)

Mel. Wachet auf! ruft 2c.

433. Selig sind des Himmels Erben, die Todten, die auf Christum sterben! Sie gehen ein zur Herrlichkeit. Nach den letzten Augenblicken des Todesschlummers folgt Entzücken, folgt Wonne der Unsterblichkeit. In Frieden ruhen sie, frei von der Erde Müh'. Herr des Lebens, du bist ihr Lohn! Vor deinen Thron begleiten ihre Werke sie.

2. Dank, Anbetung, Preis und Ehre, und Macht und Weisheit, ewig Ehre sei dem Versöhner, unserm Herrn! Heil, nach dem wir weinend rangen, nun bist du für uns aufgegangen, nicht mehr im Dunkeln, nicht von fern. Nun weinen wir nicht mehr! Der Tod ist nun nicht mehr! Preiset Jesum! Er sank hinab, wie wir, in's Grab. Er ging zu Gott; wir folgen ihm.

Klopstock.

Mel. O Haupt voll Blut und 2c. 160. U. 35.

434. Da, wo ein ew'ger Morgen nach trüben Nächten lacht, da fliehen Schmerz und Sorgen, wie Schatten in der Nacht; da trauern keine Müden; da reißt kein Liebesband; es hat nur Freud' und Frieden das wahre Vaterland.

2. Da trüben keine Thränen den wolkenfreien Blick; da schweigt das bange Sehnen um das verlorne Glück; des Lebens heitre Sonne erglänzt in Ewigkeit; es schwimmt das Herz in Wonne und reiner Seligkeit.

Mel. Wie groß ist des Allm. 2c.

435. Eilt, kurze Tage meines Lebens, eilt in dem schnellsten Flug dahin! Ich weiß, ich lebe nicht vergebens, weil ich dereinst unsterblich bin. Sie fliehn, die kurzen Augenblicke, wie leichte Morgenträume fliehn, und jeder ist mir doch zum Glücke der ganzen Ewigkeit verliehn.

2. Wie kurz ist meine Pilgerreise hinüber in das Vaterland! Doch das ist Wohlthat; Gott ist weise, und gut führt seine Vaterhand. Nah' ist vielleicht der Prüfung Ende, und nah' am großen Ziel mein Lauf; dann eil' ich in des Vaters Hände, in seine Herrlichkeit hinauf.

3. Wohl mir, wenn dann nicht eine Stunde im Dienst der Thorheit hier entschwand, wenn ich bei dem verliehnen Pfunde nie meines Daseins Pflicht verkannt! Früh oder spät mag dann sie schlagen, die Sterbeglocke meiner Zeit; ich darf nicht zittern, nicht verzagen vor dem Gericht der Ewigkeit.

4. Sie ist mir. Ruf zu hoher Wonne, in eine Welt voll Trost und Licht, wo nichts den Mittagsglanz der Sonne mit trüben Nächten unterbricht. Dann zähl' ich nicht mehr Tag' und Stunden; mein Maßstab

ist die Ewigkeit, und mein Gefühl, der Erd' entbunden, des Himmels ganze Seligkeit.

In eigener Melodie. 47. U. 273.

436. O, wie selig seid ihr doch, ihr Frommen, die ihr durch den Tod zu Gott gekommen! Ihr seid entgangen allen Leiden, die uns noch umfangen.

2. Hier, ach, hier ist auch das beste Leben immer noch mit Sorg' und Furcht umgeben. Was wir hier kennen, ist noch kein vollkommnes Glück zu nennen.

3. Ihr hingegen ruht in sicherm Frieden, der euch nach dem Kampfe ward beschieden. Kein Schmerz, kein Leiden stört euch im Genusse reiner Freuden.

4. Abgetrocknet sind nun eure Thränen; ihr genießt, wonach wir uns noch sehnen; ihr hört und sehet, was des Menschen Geist hier nicht verstehet.

5. Ach, wer wollte denn nicht fröhlich sterben, und, statt Erdenglücks, den Himmel erben? Wer wollt' in Zeiten sich auf diesen Wechsel nicht bereiten?

6. Hilf uns, Jesu, ernstlich darnach streben! Komm' und führ' uns zu dem höhern Leben, wo deine Frommen erst zur vollen Ruh' und Freude kommen. Dach.

Mel. Jesu, der du meine Seele ꝛc.

437. Walle stets, o Christ, auf Erden standhaft deiner Heimath zu! Hier sollst du geläutert werden; dort umschwebt dich Himmelsruh'. Laß die Hoffnung nicht ermatten, wenn durch dieses Lebens Schatten dir kein Strahl des Lichtes dringt, und dein Werk nicht gleich gelingt.

2. Schaue jenseits jener Sonne, mit des Glaubens sicherm Blick, hin in's Land der reinsten Wonne; dort ist mehr als Erdenglück! Freuden ohne Bitterkeiten will der Herr dir dort bereiten; Wonne, die kein Ende nimmt, ist für dich, o Christ, bestimmt.

3. Weit noch über alles Hoffen wirst du dort einst selig sein, sehn der Engel Arme offen, die sich deiner Ankunft freun. In dem Kreise deiner Brüder stimmst du dann in ihre Lieder, jauchzest, daß dich Gott erschuf, folgest seinem Vaterruf.

4. Freudig eilst du, ihm zu danken, eilst zum Thron des Lichts hinan. Aufgeschlossen sind die Schranken, offen ist die neue Bahn. Dein Verstand wird dann erheitert, und dein Wirkungskreis erweitert, deines Wissens Durst gestillt, und des Höchsten Rath enthüllt.

5. O, was sind des Lebens Leiden gegen jene Seligkeit? was die Thränen gegen Freuden einer ganzen Ewigkeit? was die Kämpfe kurzer Stunden, die dann glücklich überwunden, gegen jenen Siegerlohn an des Todtenrichters Thron?

6. Nimm, o Christ, die Last, und gehe still den rauhen Pfad hinan! Kraft aus deines Gottes Höhe stärke dich auf deiner Bahn! Legest du die Last einst nieder, decket dich, wie deine Brüder, friedlich einst ein Grabmal zu, dann gelangest du zur Ruh'.

7. Ist die Prüfung nun zu Ende, und vollbracht dein Leidenslauf, o, dann schwebt in Gottes Hände dein erlöster Geist hinauf. Neues Leben, ohne Thränen, über dein Verstehn und Sehnen, ohne Schmerzen, Gram und Tod, das, o Christ, gibt dir dein Gott. Meister.

Zweiter Haupttheil.

Die christliche Sittenlehre.

I. Von der Sittlichkeit überhaupt.

1) Das göttliche Gesetz.

Mel. Mein Gott, ich danke herzl. ꝛc.

438. Vernimm, o Mensch, des Herrn Gebot! Es spricht dein Schöpfer und dein Gott: verehre keinen Gott als mich; mich liebe, mir vertraue dich.

2. Weh' dem, der lästernd von mir spricht! Mißbrauche meinen Namen nicht; mit heil'ger Ehrfurcht nenn' ihn nur, und halte redlich deinen Schwur.

3. Den Feiertag, den Tag der Ruh', bring' ihn in frommer Andacht zu. Komm' dankend vor mein Angesicht, und stärke dich in deiner Pflicht.

4. Den Vater und die Mutter ehr', gib ihnen williges Gehör; sei eifrig, ihnen wohlzuthun; so wird mein Segen auf dir ruhn.

5. Du sollst nicht tödten, sollst dich scheun vor Zorn und Haß, nicht Rächer sein; beleidigt zeige sanften Muth, der auch an Feinden Gutes thut.

6. Die Ehe halte keusch und rein; auch selbst dein Herz soll heilig sein; dein Leib und Geist sei mir geweiht; dein Ruhm sei Zucht und Mäßigkeit.

7. Mit Unrecht mehre nicht dein Gut; der Fluch trifft den, der Unrecht thut! Betrüge nie und wuchre nicht, und Wohlthun sei dir süße Pflicht.

8. Du sollst kein falscher Zeuge sein, sollst Lügen und Verleumdung scheun. Des Nächsten Unschuld rette du, und decke seine Fehler zu.

9. Des Nächsten Haus begehre nie, auch nie sein Weib, Gesind' und Vieh; gönn' ihm sein Glück, und flieh' den Neid, wenn Gottes Segen ihn erfreut.

10. Bedenk' es, eifrig ist der Herr; die Uebertretung strafet er; doch lohnt er auch dem treuen Knecht bis in das tausendste Geschlecht.

Luther.

Mel. Preis ihm, der unser ꝛc.

439. Du bist mein Gott! Herr, wenn ich dich nur habe, so mag der Himmel und die Welt vergehn. Wenn Leib und Seele schmachtet, einst am Grabe, mit dir will ich den großen Kampf bestehn.

2. Ich bete an voll Demuth und voll Liebe; ein süßer Schauer dringt durch mein Gebein. Du bist mein Lied. O kindlich fromme Triebe! Das Leben kann in Gott nur selig sein.

3. Die Welt mit ihrer Herrlichkeit verschwindet, wenn sich der Geist zu dir, o Gott, erhebt; die Fessel sinkt; der Andacht Flug entbindet die müde Seele, und der Glaube lebt.

4. Der Liebe Zug, den unser Herz verkündet, er kommt von dir, dem Vater der Natur. Die Welt ist todt; durch deinen Hauch entzündet sich Leben und der Freude Blumenflur.

5. Du bist die Liebe! ruft es von den Sternen; du bist die Liebe! tönt's im Erdenthal. Du bist mir nah'; durch tausend Sonnenfernen dringt auch zu mir der Liebe milder Strahl.

6. Süß ist die Lust und mächtig lockt die Sünde; doch, ach! die blasse Reue folgt geschwind. Rein ist das Licht! Hilf, daß ich überwinde; denn selig sind, die reines Herzens sind.

7. Ich kann nicht irren, wenn die Habsucht winket; der innre Richter spricht: es soll nicht sein! Wenn Alles vor dem Götzen niedersinket, laß mich gerecht und deiner würdig sein.

8. Der falsche Mund besteht nicht im Gerichte; die Wahrheit, nicht die Lüge, lenkt die Welt. Du, Richter, wohnest in der Wahrheit Lichte; du winkst, — der Redliche behält das Feld.

9. Laß mich zuerst nach deinem Reiche trachten; dann schenke mir, o Gott, Zufriedenheit. Laß mich mein kleines Loos mit Weisheit achten; der Mensch braucht wenig, und auf kurze Zeit.

10. Der Geist ist willig, aber stark die Sünde. Laß die Versuchung, Herr, vorüber gehn! Das Leben flieht; am Grabe fällt die Binde. Laß mich den Himmel ohne Vorwurf sehn! Witschel.

Mel. Eine feste Burg ꝛc.

440. Der Vater aller Herrlichkeit, den alle Himmel hören, ist Gott allein in Ewigkeit; ihn sollst du nur verehren. Anbetung ihm allein! Gewalt und Macht sind sein, und was er dir gebeut, ist Recht, ist Seligkeit, und willig sollst du's hören.

2. Sein Name soll dir heilig sein! Zum Heiligen und Wahren sollst du ihn brauchen ganz allein, und dich vor Meineid wahren. Zum Tempel walle gern, zu dienen deinem Herrn! Verkünd'ge seinen Ruhm in seinem Heiligthum, mit frommer Beter Schaaren.

3. Der sanfte Zug von Lieb' und Treu', der Herz an Herzen bindet, er stammt von Gott, und heilig sei, was dir sein Ruf verkündet. Der Brüder Leib und Blut sei dir ein heil'ges Gut. Die Ehe halte keusch; gehorche nicht dem Fleisch, und flieh' der Wollust Sünden.

4. Weh' dem, der ungerechtes Gut erraubt mit frechen Händen! Der Fluch, der auf dem Unrecht ruht, wird's zum Verderben wenden. Wahr soll dein Zeugniß sein! Der Wahrheit folg' allein! Denn vor des Herrn Gericht besteht die Lüge nicht, und schmachvoll wird sie enden.

5. Des Nächsten Haus, und was vom Herrn er sonst noch hat empfangen, das gönn' aus treuer Lieb' ihm gern, und woll' es nicht verlangen. Durch List berück' ihn nie; Betrug und Falschheit flieh'; Gott ehret sein Gesetz. Es wird im eignen Netz die Hinterlist gefangen.

6. Die Strafe läßt den Frevler nicht, der seinen Schöpfer schändet. Es kommt für ihn des Herrn Gericht, wohin er sich auch wendet. Doch Leben, Fried' und Heil ist seiner Frommen Theil, beginnt schon in der Zeit, bis in der Ewigkeit es gnädig Gott vollendet.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc. 150. U. 62.

441. Bestimmt hast du, o Gott, den Menschen schon auf Erden, dir immer ähnlicher, dem Heiligsten, zu werden. Er soll die Sünde fliehn, und gut und weise

sein, um einst im höhern Licht sich deiner Huld zu freun.

2. Gerecht ist dein Gebot. Wie könnt' ich's jemals tadeln? Nur wahre Heiligkeit kann Menschenseelen adeln; sie hebt uns hoch empor, sie gibt uns einen Werth, den keines Schicksals Macht, den keine Zeit zerstört.

3. Wie? und ich sollte mich der Sinnenlust ergeben? den niedern Wesen gleich am Erdenstaube kleben? Nein, ich bin Mensch, o Gott! Du gabst mir einen Geist, der seine Würde fühlt und dich als Vater preist.

4. Du schenktest mir die Kraft, der Wahrheit nachzudenken, um durch die Wahrheit mich zur Tugend hinzulenken. Ich irre blind umher, nur Thorheit reißt mich hin, wenn ich der Tugend feind, dem Laster folgsam bin.

5. Ja, heilig soll ich sein; dieß sagt mir mein Gewissen; mich lehrt mein eignes Herz, daß Frevler zagen müssen; und reine Seligkeit durchströmet meine Brust, bin ich des Guten mir aus reinem Sinn bewußt.

6. O, lehre, Gott, mich thun nach deinem Wohlgefallen, und auf der Tugend Bahn zu meinem Ziele wallen. Beseelt mich frommer Sinn im Elend, wie im Glück, so seh' ich ruhevoll einst auf die Welt zurück.

Reche.

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

442. Heilig, heilig ist dein Wille! heilig bist du, unser Gott! Du gebeutst, — in tiefer Stille hört die Schöpfung dein Gebot! Die im Himmel dir lobsingen, stehn um deinen Thron bereit, freuen sich der Seligkeit, deinen Willen zu vollbringen; nur der Mensch erkennt es nicht für sein Heil und seine Pflicht.

2. Dir gehorcht mit sanfter Wonne aller deiner Welten Heer, deine Veste, deine Sonne, Sturm und Donner, Erd' und Meer! Alles dienet deinem Willen; Alles, Schöpfer, was du schufst, eilt und drängt sich, wenn du rufst, dein Gebot, Herr, zu erfüllen; nur der Mensch erkennt es nicht für sein Heil und seine Pflicht.

3. Stolz empört sich seine Seele, Herr und Schöpfer, wider dich; deine göttlichen Befehle wirft er thöricht hinter sich. Du sollst ihn nicht mehr regieren! Klüglicher nach seinem Wahn, wählt er eine bess're Bahn, die ihn soll zum Heile führen; und die Bahn ist sündenvoll, die zum Heil ihn führen soll.

4. Herrscher, laß ihn früh empfinden, daß er selber sich verführt, daß die eitle Lust der Sünden ihm zuletzt den Tod gebiert! Mach' ihm deinen Willen wichtig! lehr' ihn deine Bahn! laß ihn eilend seinen Irrweg fliehn! denn dein Weg allein ist richtig! Mach' ihn seinen Pflichten treu, daß sein Wandel heilig sei!

5. So wird auch bei uns auf Erden, wie im Himmel, dein Gebot dankbar ausgerichtet werden, heiliger und großer Gott! Alle Werke deiner Hände werden unterthan dir sein, alle dir ihr Dasein weih'n, bis an deiner Schöpfung Ende, bis die Fülle dieser Zeit eingeht in die Ewigkeit.

Münter.

Mel. Nun kommt der Heiden ꝛc.

443. Heiliger, du legtest hier einen strengen Richter mir, bei dem Reiz der Sinnenlust, das Gewissen, in die Brust.

2. Wohl mir, daß es in mir wacht! Wenn mir Sünd' entgegenlacht, will ich seinen Ruf verstehn, kann ich immer ihr entgehn.

3. Wohl mir, daß es, wenn mein Herz sich verirrt, mit bitterm Schmerz augenblicklich mich durchdringt, und zurück zur Tugend bringt!

4. Wohl mir, wenn mein Herz verkehrt oftmals ihm zu sprechen wehrt, daß es dann für Recht und Pflicht doppelt streng und lauter spricht!

5. In der Welt gibt's keinen Freund, der's so herzlich mit mir meint, der so stark mich zieht zu dir, als des Richters Stimm' in mir.

6. Dafür preis' ich herzlich dich! Wie so weis' und väterlich führest durch's Gewissen du, Gott, mich meiner Wohlfahrt zu!

7. Laß es stets von Täuschung rein und den treuen Leitstern sein, der mich hier schon himmelan führt auf deiner heil'gen Bahn.

Zenff.

2) Christliche Tugend überhaupt.

Mel. Mach's mit mir, Gott ꝛc.

444. Wer Gottes Wort nicht hält und spricht: „ich kenne Gott!", der lüget; in solchem ist die Wahrheit nicht, die durch den Glauben sieget. Wer aber sein Wort glaubt und hält, der ist von Gott, nicht von der Welt.

2. Der Glaube, den sein Wort erzeugt, muß auch die Liebe zeugen; je höher dein' Erkenntniß steigt, je mehr wird diese steigen. Der Glaub' erleuchtet nicht allein, er stärkt das Herz und macht es rein.

3. Durch Jesum rein von Missethat, sind wir nun Gottes Kinder. Wer solche Hoffnung zu ihm hat, der flieht den Rath der Sünder, folgt Christi Beispiel als ein Christ, und reinigt sich, wie er rein ist.

4. Alsdann bin ich Gott angenehm, wenn ich Gehorsam übe. Wer die Gebote hält, in dem ist wahrlich Gottes Liebe. Ein täglich thät'ges Christenthum, das ist des Glaubens Frucht und Ruhm.

5. Der bleibt in Gott und Gott in ihm, wer in der Liebe bleibet. Die Lieb' ist's, die die Cherubim, Gott zu gehorchen, treibet. Gott ist die Lieb'; an seinem Heil hat ohne Liebe Niemand Theil.

Gellert.

Mel. An Wasserflüssen Babylon ꝛc.

445. Was hilft es mir, ein Christ zu sein, wenn ich nicht christlich lebe? wenn ich nicht fromm, gerecht und rein zu wandeln mich bestrebe? wenn in der Heiligung Beruf, zu welchem mich mein Gott erschuf, ich mich nicht treu beweise, und den, der mich erlöset hat, in Worten blos, nicht durch die That und fromme Werke, preise?

2. Was hilft der Glaub' an Jesum Christ, den ich im Munde führe, wenn er nicht wirksam bei mir ist, ich seine Kraft nicht spüre? wenn mich die Eitelkeit der Welt mit ihrer Lust gefangen hält, ich ihre Fesseln liebe, und, offen für der Sünde Reiz, Zorn, Hoffart, Fleischeslüste, Geiz und andre Laster übe?

3. Weit strafenswerther bin ich dann, ich, der ich Christum kenne, weiß, was er einst für mich gethan, ihn Herr und Meister nenne, als der, der in der Finsterniß des Irrthums hingeht, ungewiß, auf welcher Bahn er wandle. Was nützet mir der Wahrheit Licht, was hilft mir Jesu Unterricht, wenn ich nach ihm nicht handle?

4. Was soll mir Trost und Ruh' verleihn, wenn Leiden mich umgeben? Was soll, wenn mir Gefahren dräun, mein Herz mit Muth beleben? Was

hilft mir in der letzten Noth, wenn furchtbar mir der nahe Tod sich zeigt mit seinen Schrecken, und mein Gewissen wachet auf, von meinem ganzen Lebenslauf die Schuld mir aufzudecken?

5. Weh' mir! was hilft es einst mir dort, daß Christus mich erlöste, und daß, im Glauben an sein Wort, ich dessen mich getröste, wenn nicht Erfüllung meiner Pflicht, wenn gute, fromme Thaten nicht, was ich geglaubt, beweisen? Nur Glaube, durch Rechtschaffenheit bewährt, wirkt meine Seligkeit, kann wahrer Glaube heißen.

6. Gott, dieser Hoffnung werth zu sein, hilf, daß ich christlich lebe, und vor dir heilig, fromm und rein zu wandeln mich bestrebe! Gib Weisheit mir, und Muth und Kraft, damit ich Welt und Leidenschaft im Glauben überwinde, und dann, nach wohldurchlebter Zeit, den Lohn in jener Ewigkeit für meine Tugend finde. C. F. Weiße.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

446. Das ist es, Herr, um was ich flehe: mach' meine trüben Augen klar, daß ich dich unverblendet sehe, nach deinem Wesen, hell und wahr, daß nicht mit trügerischem Meinen mein Geist dich schon zu schauen glaubt, und doch, geschieden von den Deinen, des Himmels ewig bleibt beraubt.

2. Wer sind die Deinen, welche treten in deines Hauses Frieden ein? Sind's jene, die am laut'sten beten? sind's, die das beste Opfer weih'n? Ist's, wer mit Fasten und mit Weinen, mit Angst und Zagen dich verehrt? Nein, der gehört nicht zu den Deinen, der sich vom Bösen nicht bekehrt.

3. Herr, du bist heilig! Heil'ge stehen verklärt vor deinem Angesicht; der Frevel und die Sünde sehen des Himmels sel'ge Wonne nicht. D'rum ist den Heiligen und Reinen auch deine Kirche hier bestellt; nur den erkennst du für den Deinen, der sich vom Bösen rein erhält.

4. Wer nie der Sünde Raum gestattet, wer immer hört auf dein Gebot, zur That des Guten nicht ermattet, und treu dir ist in Noth und Tod, ja, wer mit reuevollem Weinen nur seine Schulden eingesteht, den nennst erbarmend du den Deinen, wenn er zu dir um Gnade fleht.

5. Du bist die Liebe! Liebend schufest du deiner Welten weiten Chor; in ewig milder Liebe rufest du neues Leben stets hervor, und Liebe ist's, die Groß und Kleinen, was sie bedürfen, freundlich reicht. So zählst du gerne zu den Deinen den, welcher dir an Liebe gleicht.

6. Ja, wer die Waisen nährt und pfleget, den Schwachen zu beschirmen eilt, ja, wem das Herz vor Freude schläget, wenn er des Kummers Wunden heilt, wer denen, die es übel meinen, aus treuem Herzen gern vergiebt: den zählst du freudig zu den Deinen, und liebest ihn, wie er geliebt.

7. Die zwei laß nimmer von mir scheiden: den Frieden, keiner Schuld bewußt, und bei des Bruders herben Leiden ein liebend Herz in warmer Brust. So steh' ich hier schon bei den Reinen, und werd' ich einst zu Grabe gehn, so bin ich ewig bei den Deinen, und werde deinen Himmel sehn. Hey.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

447. Kommt, und laßt euch Jesum lehren! kommt, und lernet allzumal, welche die sind, die gehören zu der wahren Christen Zahl! Die im Glauben fest bestehn, freudig Gottes Wege gehn, und den Heiland treu bekennen, dürfen sich die Seinen nennen.

2. Selig, wer in Demuth lebet, seiner Schwachheit nie vergißt, nie sich selber stolz erhebet, wenn er frei von Lastern ist! Gottes Huld wird ihn erfreun, und das Himmelreich ist sein. Wie gering ihn Manche schätzen, Gott wird ihn zu Ehren setzen.

3. Selig ist, wer seine Sünde wehmuthsvoll vor Gott bereut, und, damit er Gnade finde, sich vor neuen Sünden scheut! Gott will ihm die Schuld verzeihn, Kraft zum Guten ihm verleihn, und er soll schon hier auf Erden und auch dort getröstet werden.

4. Selig ist, wer Sanftmuth übet, seinem Feinde niemals flucht, seine Fehler ihm vergiebet, nie sich selbst zu rächen sucht, ruhig seine Pflicht vollbringt, und sein eignes Herz bezwingt! Gott wird über ihn stets wachen, und ihn reich an Segen machen.

5. Selig, die mit Ernst verlangen, heilig und gerecht zu sein, die fest an dem Guten hangen, nicht blos an des Guten Schein, deren Herz nichts mehr begehrt, als was ihre Tugend mehrt! Gott wird ihr Verlangen stillen, und den frommen Wunsch erfüllen.

6. Selig sind, die voll Erbarmen Keinem ihre Hülf' entziehn, bei den Kranken, bei den Armen nie des Elends Anblick fliehn, gern behülflich sind mit Rath, wenn sie können, auch mit That! Diese werden Hülf' empfangen, und Barmherzigkeit erlangen.

7. Selig sind die reinen Herzen, die sich ganz der Keuschheit weihn, züchtig, auch in ihren Scherzen, den Verdacht des Leichtsinns scheun! Die der Lockung dieser Welt, wenn sie schon dem Fleisch gefällt, dennoch standhaft widerstehen, werden Gottes Antlitz sehen.

8. Selig, wer in Frieden lebet, immer Ruh' und Einigkeit zu erhalten sich bestrebet, und, wann Feindschaft, Haß und Streit seiner Brüder Glück zerstört, sie die Pflicht der Eintracht lehrt! Die des Friedens sich befleißen, werden Gottes Kinder heißen.

9. Selig sind, die ohn' Verschulden Schmach, Verfolgung, Haß und Pein, als Verehrer Christi, dulden, und Gott mehr als Menschen scheun! Gott steht ihnen mächtig bei, und will sie für ihre Treu' auf das Herrlichste belohnen; bei ihm sollen einst sie wohnen.

10. Herr, du wollest selbst mich leiten auf der wahren Tugend Bahn, daß ich ihrer Seligkeiten hier und dort mich freuen kann. Laß mich dir, mein Herr und Gott, treu sein bis an meinen Tod! Zum Vollbringen guter Werke gib mir deines Geistes Stärke.

Denicke. (Weiße.)

Mel. Was mein Gott will, das ꝛc.

448. Sei Gott getreu von Jugend auf, laß dich nicht Lust, nicht Leiden in deinem ganzen Lebenslauf von seiner Liebe scheiden. O, Gottes Treu' wird täglich neu, sein Wort kann niemals lügen; was er verspricht, das bricht er nicht. Laß dir hieran genügen.

2. Sei Gott getreu in deinem Stand, worein er dich gesetzet. Hält dich der Herr mit seiner Hand, wer ist, der dich verletzet? Wer seine Gnad' zur Brustwehr hat, dem kann kein Uebel schaden. Groß sei die Noth, mit uns ist Gott! So bleibt uns wohl gerathen.

3. Sei Gott getreu, sein theures Wort beständig zu bekennen. Dieß Licht scheint auch am dunkeln Ort; laß dich davon nicht trennen. Was diese Welt für herrlich hält, muß endlich doch vergehen; sein Wort allein trifft richtig ein, und bleibet ewig stehen.

4. Sei Gott getreu, denn dieser läßt sich treu und gnädig finden; streit' unter ihm im Glauben fest; bezwing' die Lust zu Sünden. O, weiche nicht von deiner Pflicht; und sollt' es doch geschehen, so sei dir's leid, so sei bereit, vom Falle aufzustehen.

5. Sei Gott getreu bis in den Tod; von ihm laß nichts dich wenden; er wird und kann in aller Noth dir seinen Beistand senden. Verspräch' auch schon dir süßen Lohn die Sünde zu gewähren, sie gibt dir nicht, was sie verspricht, und kann nur Angst gebären.

6. Bis an das Ende bleibe treu! Dann wird dir Gott beweisen, daß er dein treuer Vater sei; du wirst, wie er verheißen, nach dieser Zeit zur Ewigkeit und seiner Ruhe kommen, und sel'ges Heil wird dir zu Theil, das Erbe aller Frommen.

J. Frank.

Mel. Was mein Gott will, das ꝛc.

449. Ach, höchster Gott, verleihe mir, daß ich nur dich begehre, mein ganzes Glück nur such' in dir, und dich allein verehre; daß ich in Noth dich meinen Gott und Vater gläubig nenne; daß weder Leid, noch Glück und Freud' mich jemals von dir trenne.

2. Gib meinem Herzen wahre Reu', zum Guten gib mir Liebe, daß ich das Böse ernstlich scheu', mich in der Tugend übe. Laß mich doch nicht, Herr, meine Pflicht mit Vorsatz je verletzen, der Seele Heil, mein ew'ges Theil, stets über Alles schätzen.

3. Nie müsse Geiz und Eitelkeit und Stolz mein Herz regieren, nie Haß und Zorn und Bitterkeit zur Rache mich verführen. Dein Wort gebeut Versöhnlichkeit, verdammt der Rachsucht Triebe. Nicht blos mein Freund, auch selbst mein Feind erfahre meine Liebe.

4. Mein Gott, ich bitte dich, verleih' mir einen festen Glauben, der standhaft, treu und thätig sei; nichts müsse den mir rauben. Gib, daß ich mich allein auf dich und auf dein Wort verlasse, und in der Noth, ja selbst im Tod, dein Heil getrost umfasse.

5. Nach vielem Reichthum, Gut und Geld, Herr, laß mich ja nicht trachten; laß mich die Ehre dieser Welt nicht übermäßig achten, daß ich nach Pracht, nach Hoheit, Macht nicht neidisch möge streben; laß mich vielmehr nach deiner Lehr' in Weltverleugnung leben.

6. Betrug und List und Heuchelei hilf mir sorgfältig fliehen; nie müss' ich mich durch Gleißnerei um Menschengunst bemühen. Laß Ja und Nein mir heilig sein; laß mich nicht lieblos richten, und Zank und Streit mit Freundlichkeit, mit Lieb' und Sanftmuth schlichten.

7. Herr, lehre mich Enthaltsamkeit, gib mir ein rein Gemüthe, daß ich in dieser Prüfungszeit vor böser Lust mich hüte. Der Lügen Feind', der Wahrheit Freund, müss' ich aufrichtig wandeln, und jederzeit nach Billigkeit mit meinem Nächsten handeln.

8. Gib, daß ich stets den Müßiggang und alle Trägheit fliehe, daß ich der Welt mein Leben lang zu nützen mich bemühe. Laß meinen Fleiß, zu deinem Preis, o Gott, mir wohlgelingen, und, segnest du das, was ich thu', dir Preis und Ehre bringen.

9. Ach, gib mir deinen guten Geist, daß ich die Laster fliehe, und nur um das, was christlich heißt, aufrichtig mich bemühe. So wird mein Herz, in Freud' und Schmerz, dir zu gefallen streben, und du wirst mir, Gott, einst bei dir den Lohn der Treue geben!

Rist.

Mel. Was mein Gott will, das ꝛc.

450. Oft klagt dein Herz, wie schwer es sei, den Weg des Herrn zu wandeln, und täglich seinem Worte treu zu denken und zu handeln. Wahr ist's, die Tugend kostet Müh', sie ist der Sieg der Lüste; doch richte selbst: was wäre sie, wenn sie nicht kämpfen müßte?

2. Die, die sich ihrer Laster freun, trifft die kein Schmerz hienieden? Sie sind die Sklaven eigner Pein, und haben keinen Frieden. Der Fromme, der die Lüste dämpft, hat oft auch seine Leiden; allein der Schmerz, mit dem er kämpft, verwandelt sich in Freuden.

3. Des Lasters Bahn ist anfangs zwar ein breiter Weg durch Auen; allein sein Fortgang wird Gefahr, sein Ende Nacht und Grauen. Der Tugend Pfad ist anfangs steil, läßt nichts als Mühe blicken; doch weiter fort führt er zum Heil und endlich zum Entzücken.

4. Nimm an, Gott hätt' es uns vergönnt, nach unsers Fleisches Willen, wenn Wollust, Neid und Zorn entbrennt, die Lüste frei zu stillen, er spräch' dem Undank Beifall zu, dem Frevel, dich zu kränken, dem Menschenhaß: was würdest du von diesem Gotte denken?

5. Gott will, wir sollen glücklich sein; d'rum gab er uns Gesetze. Sie sind es, die das Herz erfreun, sie sind des Lebens Schätze. Er spricht in uns durch den Verstand, und sagt durch das Gewissen, was wir, Geschöpfe seiner Hand, fliehn oder wählen müssen.

6. Ihn fürchten, das ist Weisheit nur, und Freiheit ist's, sie wählen. Ein Thier folgt Fesseln der Natur, ein Mensch dem Licht der Seelen. Was ist des Geistes Eigenthum? was sein Beruf auf Erden? Die Tugend! Was ihr Lohn, ihr Ruhm? Gott ewig ähnlich werden!

7. Dich stärket auf der Tugend Pfad das Beispiel sel'ger Geister; ihn zeigte dir und ihn betrat ja selbst dein Herr und Meister. Dich müsse nie der Frechen Spott auf diesem Pfade hindern; der wahre Ruhm ist Ruhm bei Gott, und nicht bei Menschenkindern.

8. Sei stark, sei männlich allezeit, tritt oft an deine Bahre; vergleiche mit der Ewigkeit den Kampf so kurzer Jahre. Das Kleinod, das dein Glaube hält, wird neuen Muth dir geben, und Kräfte der zukünft'gen Welt, die werden ihn beleben.

Gellert.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

451. Tugend ist der Seele Leben. Wie sollt' ich denn nach ihr nicht streben? Des größten Eifers ist sie werth. Gott, du kennest mein Verlangen; dir und dem Guten anzuhangen, ist, was mein ganzes Herz begehrt. Ach, würde mir doch Kraft von dir dazu verschafft! O, wie innig würd' ich mich freun, wär' ich ganz rein! Wer heilig ist, muß selig sein.

2. Gott, du bist der Freuden Fülle; denn dein Verstand ist Licht, dein Wille ist Ordnung und Vollkommenheit. Du liebst mit stets gleicher Stärke das Gute nur, und deine Werke sind Wahrheit und Gerechtigkeit. O, bilde mich nach dir! so find' ich auch schon hier Ruh' der Seele, bis nach dem Leid der Prüfungszeit vollkommne Wonne mich erfreut.

3. Ach, wie ausgesetzt dem Falle bin ich, so lang' ich hier noch walle! Zerstreut ist hier noch oft mein Sinn; wachsam bin ich auch nicht immer; oft blendet mich ein falscher Schimmer, und oft reißt Leidenschaft mich hin. So fehl' ich häufig noch. Wie drückt mich dieses Joch auf der Erde! Wann nimmt kein Schein mich täu-

schend ein? wann werd' ich fest im Guten sein?

4. Gott, du kannst mich dazu stärken; von dir kommt Kraft zu guten Werken, du, aller guten Gaben Quell! Leite mich nach deiner Wahrheit! Sie leuchte mir in voller Klarheit, von Täuschung frei und immer hell! Wer sich auf dich verläßt, wird in der Tugend fest. Gott, mein Vater, ich hoff' auf dich, o, mache mich im Guten unveränderlich. Diterich.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc. 341. U. 125.

452. Beglückt, beglückt ist, wer auf Erden mit allen seinen Kräften strebt, an guten Werken reich zu werden, und nicht für diese Welt nur lebt, wer vorwärts dringt und nie vergißt, daß seine Seel' unsterblich ist!

2. Er forscht nach seines Gottes Wegen, um das, was gut ist, schnell zu thun, spricht nicht verdrossen, gleich dem Trägen: „noch will ich schlummern, will noch ruh'n"; nein, er entreißt sich träger Ruh', und eilt dem Kleinod eifrig zu.

3. Die Tugend macht ihm edle Sorgen. Er denkt und denkt mit Lust daran, wie er, bald sichtbar, bald verborgen, ein gutes Werk verrichten kann, und nützet jeden Augenblick für Gott und seiner Brüder Glück.

4. Er bebet nie vor Hindernissen; durch Ueberlegung stärkt er sich, und bleibt in heiligen Entschlüssen, gleich Felsen, unerschütterlich; und wenn er auch zu kämpfen hat, so reift der Vorsatz doch zur That.

5. Mit Selbstverleugnung ausgerüstet, preist er auch leidend Gottes Huld. Was seiner Sinnlichkeit gelüstet, entbehrt er gern und mit Geduld. Wie schmeichelnd auch das Laster sei, er bleibt doch seiner Pflicht getreu.

6. Er widersetzt mit festem Muthe dem Laster sich, und hofft auf Gott. Ihn treff' im Kampfe für das Gute der Welt Verfolgung oder Spott, ihm bleibet doch der Preis des Streits: er kämpft und ringt; denn Gott gebeut's.

7. Er zählt der großen Siege viele, und alle werden ihm belohnt, sobald er, nach erreichtem Ziele, im Paradiese Gottes wohnt. Die ihr ihm gleicht, wie wohl ist euch! Nur ihr, nur ihr seid freudenreich.

8. O, lehre, Gott, mich standhaft kämpfen, und stehe mir im Kampfe bei! Hilf mir den Drang der Lüste dämpfen! Gib, daß ich dir nur folgsam sei! Dann steh' ich vor dir stark und groß; dann fällt mir einst des Himmels Loos.

Cramer.

Mel. Eins ist Noth ꝛc.

453. Lieblich sind der Tugend Pfade, Heil des Himmels ist ihr Ziel. Hier empfind' ich Gottes Gnade und der hohen Freuden viel'. Was hilft es mir, wenn ich auch Welten gewinne? Vergänglich ist jedes Vergnügen der Sinne. Nur Freuden der Tugend entfliehen mir nicht; sie bleiben, wenn Alles auch wanket und bricht.

2. Herr, nicht deiner Wohlfahrt wegen schärfst du dein Gebot mir ein; nur mir selbst zum Heil und Segen soll ich fromm und weise sein. Wie oft schon empfand ich's in Stunden der Stille, daß ich nur mein eignes Verlangen erfülle, wenn, muthig im Kampfe mit irdischem Sinn, ich dir nur ergeben und tugendhaft bin!

3. Welch ein ruhevolles Leben führt der wahre Tugendfreund! O, wie könnt' er knechtisch beben, da er als dein Kind erscheint? Wen tiefes Bewußtsein der Unschuld beseelet, der wird nicht von banger Besorgniß gequälet; er fühlet sich frei von dem

Hange zur Welt, und steht noch, wenn muthlos der Frevler schon fällt.

4. Mit sich selbst in stetem Frieden sieht er seiner Tugend Lauf. Keine Last kann ihn ermüden, keine Kränkung hält ihn auf. Ihn leitet nur Wahrheit, nur Demuth und Liebe, und freudig empfindet er göttliche Triebe. Die Herzen der Edlen sind immer ihm hold, und Freundschaft der Edlen ist schöner als Gold.

5. Gott, wie gern, wie dankvoll hebet sich sein Geist zu dir hinan! Welche Himmelsluft umschwebet ihn auf seiner Erdenbahn! Er kennt dich, und heiligt mit kindlicher Rührung sich deiner gerechten und gnädigen Führung. Wenn Andre dich scheuen, so liebt dich sein Herz; er nennet dich Vater im Glück und im Schmerz.

6. Sei die Zukunft auch verhüllet, er, der Fromme, fürchtet nichts. Seine Hoffnung wird erfüllet; er dringt vor zum Quell des Lichts. Schon hier ist sein Sinn und sein Wandel im Himmel; schon hier, in des irdischen Lebens Getümmel, entzückt ihn die Aussicht auf bleibendes Heil, und einst wird es ganz und auf ewig sein Theil.

7. O, wer wollte diese Freuden, diese Seligkeit verschmähn? wer nicht selbst im herbsten Leiden auf der Bahn der Tugend gehn? Wenn oft auch die Kräfte des Pilgers ermatten, bald laben ihn wieder die kühlenden Schatten. Nur muthig, o Seele! das Ziel ist nicht fern. Dir winkt dein Erlöser; o, folg' ihm nur gern.

Reche.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc. 341. U. 125.

454. Hoch über mir dein Sternenhimmel und dein Gesetz, o Gott, in mir erheben mich vom Erdgetümmel anbetungsvoll hinauf zu dir. Ein heiliges Gefühl durchglüht mit hoher Andacht mein Gemüth.

2. Es flößt Empfindung meiner Würde und reinen Tugendsinn mir ein; selbst bei des Erdenlebens Bürde fühl' ich das Glück, ein Mensch zu sein, und thue mit Entschlossenheit, was dein Gesetz in mir gebeut.

3. Ich soll und will das Gute lieben, nicht darum, weil der guten That Belohnung folgt; ich soll es üben, weil Tugend inn're Würde hat. Sie hebt uns über Grab und Zeit zur Hoffnung der Unsterblichkeit.

4. Nach reiner Seligkeit auf Erden streb' ich mit Angst und Sorge nicht; nur würdig will ich ihrer werden, und immer Gutes thun aus Pflicht. Richt' ich auf Gottes Reich den Sinn, so wird mir herrlicher Gewinn.

5. D'rum segne, Vater, mein Bestreben, dem Ruf zur Tugend treu zu sein! Laß ganz mich meinen Pflichten leben, nur ihnen meine Kräfte weihn! Stets leuchte dieses inn're Licht mir hell und rein: dann irr' ich nicht.

Holz.

Mel. Dir, dir Jehovah ꝛc.

455. Wer stets mit reinem Wohlgefallen der ächten Tugend hohe Schönheit sieht; wer, frei von Stolz und Eigennutze, von ihrer innern Würde sanft entglüht; wer ernstlich strebt nach wahrer Heiligkeit: der freut sich einst der höchsten Seligkeit.

2. Er trachtet nach dem höchsten Gute, nach Weisheit nur und nach Gerechtigkeit. Denn, „wenn ihr das besitzt", spricht Jesus, „ist alles Andre auch für euch bereit; ihr habt dann Friede, habet Seelenruh', und alles Andre fällt von selbst euch zu."

3. Doch hoffe nicht, o Christ, daß Tugend hienieden stets dir Erdenglück gewährt. Sie gibt zwar manchen schönen Segen, doch fordert sie auch

oft, was uns beschwert. Auch Jesus, der Gerechte, fühlte Schmerz; doch leicht erträgt die Last ein reines Herz.

4. Die Tugend nur, nur Seelenwürde, sie nur in möglichster Vollkommenheit, soll hier der beff're Mensch erreichen, nicht streben blos nach Lohn und Seligkeit. Gott ist gerecht, und seine Seligkeit verheißt er nur der wahren Frömmigkeit.

5. Nie mache dir zum höchsten Zwecke den Vortheil, den die Tugend etwa bringt; nein, handle recht, wenn auch nicht immer die fromme Absicht dir nach Wunsch gelingt. D'rum frage nicht: was bringt die That mir ein? Daß du sie thatst, das müsse Lohn dir sein.

6. Und folgst du treu der innern Stimme, so hoffe das dir angemess'ne Glück. Gott, Zeuge, Richter deines Lebens, ist auch Vergelter! Hebe deinen Blick hin, wo unsterblich Leben, Seligkeit den Pflichtgetreuen ewig ist bereit.

7. Doch fordre nie für deine Tugend den Himmel als ein wohlverdientes Recht! Durch Tugend dankt nur erst dem Schöpfer für dieses Sein der Sterblichen Geschlecht. Ist's ein Verdienst, zu werden, was der Ruf des Schöpfers fordert, der uns gnädig schuf?

8. Die Gnade nur bekrönt die Tugend, und führt sie in der Sel'gen Wohnplatz einst. So halt' an Tugend! Du gewinnest, obgleich du hier oft zu verlieren scheinst. Sieh' deines Heilands edles Vorbild an: zum Himmel führt' ihn des Gehorsams Bahn.

Marie Louise Wilhelmine,
Fürstin von Neuwied.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

456. Nur wer die Tugend liebt um ihrer selber willen, wird seine Pflicht getreu, ohn' Eigennutz erfüllen. Und wer so rein und gut zu werden sich bestrebt, der ist's, der dir, o Gott, zum Wohlgefallen lebt.

2. Doch diese Heiligkeit, kann ich sie je erringen? Gewiß! wer will, vermag's; durch dich wird's ihm gelingen. Ich will, Allheiliger! Mein Vorsatz stehet fest. Des Schwachen Trost ist der, daß du ihn nicht verläss'st.

3. Noch bin ich weit zurück; doch will ich nicht verzagen, an deiner treuen Hand das Kleinod zu erjagen, obgleich mein Fuß noch wankt; die Uebung stärkt die Kraft und das Vertraun auf dich, der das Vollbringen schafft.

4. Vollkommenheit läßt sich auf einmal nicht erringen; von einer Stufe hin zur andern will ich dringen; und wie die Tugend wächst, so wächst die Seligkeit, bis sie vollendet wird einst in der Ewigkeit.

Vogelgsang.

Mel. Nun freut euch, lieben Chr. ꝛc. 128. u. 31.

457. Damit ich dir gefällig sei, und vor dir Gnade finde, so mache mich, o Vater, frei von aller Lust zur Sünde. Erwecke mich, zu deinem Preis und mir zum Heil, mit stetem Fleiß nach Heiligung zu streben.

2. Du, Heiligster, du kannst doch nicht mit Sündern dich vereinen. Nur Frommen strahlt dein Gnadenlicht; du wohnst nur bei den Reinen. So reinige denn mein Gemüth, gib, daß es jede Sünde flieht, auch selbst die allerkleinste.

3. Vor dir sind keine Sünden klein, wie klein sie immer scheinen. Nur wenn wir ganz das Herz dir weihn, nur dann sind wir die Deinen, und preisen dich durch Wort und That, daß uns dein Sohn erlöset hat, damit wir selig würden.

4. Wer auch der kleinsten Pflicht entweicht, kann großes Heil verlieren. Ein kleiner Fehltritt kann ja leicht zu großen Lastern führen; und wer nur eine Sünde liebt, und ihren Lüsten sich ergiebt, verscherzt schon deine Gnade.

5. Gerecht, o Gott, ist dein Gericht; ihm eilet er entgegen. Aus eigner Schuld erlangt er nicht den ihm verheiß'nen Segen; sein Frevel bringt ihn um sein Heil; er hat am Himmel keinen Theil. O, laß mich das bedenken!

6. Hilf, daß ich selbst mit stillem Schmerz den kleinsten Fehl bereue, und stets mit Ernst mein ganzes Herz der wahren Tugend weihe. So wird mich deine Huld erfreun, und meine Ehre wird es sein, an Heiligkeit zu wachsen.

7. Ja, bin ich stets im Guten treu, so werd' ich mit den Frommen auch einst, von allem Uebel frei, zu jenem Reiche kommen, wo keine Schwachheit mehr mich drückt, mich keine Sünde mehr berückt, wo ich ganz rein dir diene.

Diterich.

Mel. Meinen Jesum laff' ich ꝛc.

458. Ferne sei der Irrthum, fern, daß die Jesu angehören, die ihn zwar als ihren Herrn mit dem Munde laut verehren, aber nicht ihm gleich gesinnt, nicht der Tugend Freunde sind.

2. Ferne sei von uns der Wahn, sich voll Trägheit deß zu trösten, was einst Jesus hat gethan, einen Christen und Erlösten sich zu nennen, wenn man nicht treu erfüllt der Christen Pflicht.

3. Schände nie, wer Jesum nennt, Jesum durch ein Sündenleben! Wer den Göttlichen bekennt, müsse thätig sich bestreben, fest zu wandeln auf dem Pfad, den einst Jesus selbst betrat.

4. Gott, erleuchte meinen Geist, daß kein unfruchtbarer Glaube, der dich nur durch Worte preist, mir den frommen Eifer raube, christlich tugendhaft zu sein, und was sündlich ist, zu scheun.

Nemme.

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

459. Fromm vor Gott, dem Herrn, zu wandeln, ob die Bahn auch steil uns scheint; stets gerecht und gut zu handeln, wahrhaft gegen Freund und Feind; dann zum Himmel aufzuschauen, und, nach treu vollbrachter Pflicht, nun mit fester Zuversicht dem Allweisen zu vertrauen, der uns gibt, was heilsam ist: diese Weisheit übt der Christ.

2. Präge dies mir in's Gemüthe unauslöschlich; führe du, Gott voll Weisheit und voll Güte, mich der wahren Weisheit zu! Deinen guten, heil'gen Willen, Vater, der du mich auch liebst, mir auch so viel Gutes giebst, gern und freudig zu erfüllen, Herz und Leben dir zu weih'n, flöße Muth und Kraft mir ein!

3. Du hast Dasein mir und Leben, hast Vernunft und Geisteskraft, hast des Guten viel gegeben; Gott, ich will gewissenhaft, was ich hab' aus deinen Händen, jede Kraft und Fähigkeit, meine ganze Lebenszeit so benutzen, so anwenden, wie die Pflicht, wie Dankbarkeit, wie dein Wille es gebeut.

4. Wenn ich wohlthun kann auf Erden, lindern meiner Brüder Schmerz, ihrer Freuden Schöpfer werden: Wonne sei dies für mein Herz! Frei von Selbstsucht, Stolz und Neide, will ich Andern nützlich sein, helfen, bessern und erfreu'n; und wenn ich auch schuldlos leide, bleibe, bei gerechtem Schmerz, doch von Rachsucht rein mein Herz.

5. Recht und Wahrheit will ich lieben, ohne Trug und Heuchelei, Redlichkeit und Treue üben. Tugend,

wahre Tugend sei theurer mir, als selbst mein Leben! Und, nach treu vollbrachter Pflicht, will ich dir voll Zuversicht, Gott, mein Schicksal übergeben! Vater, auch auf rauher Bahn führst du mich zum Ziel hinan!

(Altenburg. Gesangb.)

Mel. Dir, dir Jehovah will ich ꝛc.

460. Laß mich, o Herr, in allen Dingen auf deinen Willen sehn, und dir mich weihn; gib selbst das Wollen und Vollbringen, und laß mein Herz dir ganz geheiligt sei! Nimm meinen Leib und Geist zum Opfer hin; dein, Herr, ist Alles, was ich hab' und bin.

2. Gib meinem Glauben Muth und Stärke, laß ihn durch Menschenliebe thätig sein, daß man an seinen Früchten merke, er sei kein eitler Traum und falscher Schein. Er stärke mich in meiner Wanderschaft, und gebe mir zum Kampf und Siege Kraft.

3. Laß mich, so lang' ich hier soll leben, mich dessen freun, was deine Huld mir schenkt, und deinem Willen mich ergeben, der mir zum Besten Alles weislich lenkt. Gib wahre Demuth, wenn du mich beglückst, Geduld und Trost, wenn du mir Trübsal schickst.

4. Ach, hilf mir beten, wachen, ringen! Dann werd' ich einst, wenn ich den Lauf vollbracht, dir ewig Dank und Ehre bringen, dir, der du Alles hast so wohl gemacht; dann werd' ich, heilig, rein, ganz dir geweiht, dein Lob verkündigen in Ewigkeit.

(Altenburg. Gesangb.)

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

461. Wer Gottes Willen thut, ist selig schon auf Erden, und soll in jener Welt noch seliger einst werden! Voll Glaubens widersteht er jeder bösen Lust, ist seiner Tugend sich und ihres Werths bewußt.

2. Er merkt auf seinen Gang, geht ihn mit festem Muthe, wird in der Schwachheit stark, liebt immer mehr das Gute. Durch Gottes Geist wird er gerecht und tugendhaft, und täglich nimmt er zu an Einsicht und an Kraft.

3. Gott hat er allezeit vor Augen und im Herzen, bekämpft die Sinnlichkeit, scheut nicht des Kampfes Schmerzen. Er eilet, wenn er fehlt, den Fehler zu bereun, und strebt mit ernstem Fleiß, der Tugend sich zu weihn.

4. Getreu in seinem Stand, genießt er Gottes Gaben vergnügt, wenn Andre gleich mehr Glück und Ansehn haben, als Christ, bei Wenigem zufrieden, frei von Neid, von Habsucht und von Geiz, von Stolz und Eitelkeit.

5. Schenkt Gottes Huld ihm viel, so wird er Vielen nützen, des Freundes Glück erhöhn, verlaff'ne Tugend schützen. Auch selbst Beleidiger wird er in Noth erfreun; er wird wie Gott gesinnt, gerecht und gütig sein.

6. Er kränkt den Bruder nicht, er schützt sein Glück, sein Leben; er ist, nach Jesu Sinn, stets willig zum Vergeben. Voll Achtung ehret er in ihm des Höchsten Bild, denkt: Gott, der Heilige, ist gegen mich auch mild.

7. Im Guten sucht sein Herz die Brüder zu bestärken; er muntert Alle auf zu guten, edlen Werken. Mit Christensinn nimmt er an ihrer Tugend Theil, und denkt: wir haben ja nur einen Gott, ein Heil.

8. Das Heil der Ewigkeit erfüllt ihn mit Entzücken, läßt seinen Geist schon hier froh in die Zukunft blicken, gibt ihm im Leiden Muth, und stillet jeden Schmerz. Im Tode freut sich noch sein Gott ergebnes Herz.

Gellert.

Mel. Werde munter, mein Gem. ꝛc.

462. Wohl dem Menschen, der nicht wandelt in gottloser Menschen Rath! Wohl dem, der nicht Unrecht handelt, nicht betritt

der Sünder Pfad; der der Spötter Freundschaft flieht, ihrem Umgang sich entzieht; der hingegen liebt und ehret, was uns Gott vom Himmel lehret!

2. Wohl dem, der des Höchsten Willen zu erforschen sich bestrebt, thätig ist, ihn zu erfüllen, und vor Gott unsträflich lebt! Segen wächst ihm zu; er blüht, gleich dem Baume, den man sieht an lebend'ger Quellen Rande wohl gedeihn im guten Lande.

3. Also wird gedeihn und grünen, wer in Gottes Wort sich übt; Alles wird ihm müssen dienen, daß er reife Früchte giebt. Bis zum höchsten Lebensziel wirket er des Guten viel. Gott gibt Glück zu seinen Thaten, läßt ihm Alles wohl gerathen.

4. Aber wen die Sünd' erfreuet, dessen Glück wird bald vergehn; wie der Wind die Spreu zerstreuet, wird man es zerstieben sehn. Hält der Herr einst sein Gericht, dann besteht der Sünder nicht. Sünde stürzet ins Verderben, Fromme sind des Himmels Erben. P. Gerhardt.

Mel. Jesus, meine Zuversicht 2c.

463. Aller Reichthum, Sinnenlust, alle Pracht im längsten Leben füllt nicht ganz des Menschen Brust, und belohnt nicht ganz sein Streben: was uns Welt und Zeit entreißt, das genüget nicht dem Geist.

2. Ueber Alles, was wir sehn, über alles Blühn und Kommen, Welken, Sinken und Vergehn hebet sich der Geist des Frommen, der, von hoher Hoffnung voll, wirket, was er wirken soll.

3. Ueber Welt und Zeit regiert, Heil'ger, deine Vatermilde, die vom Staub empor uns führt in erhabnere Gefilde, wo des Herzens Reinigkeit sichre Freud' und Ruh' verleiht.

4. Was entfliehn wird, täusch' uns nicht; aufwärts mag der Geist sich schwingen, und nach Würde, Kraft und Licht, nach der Tugend Ruhe ringen. Ruhe find' in Lust und Schmerz, Ruhe jedes Menschenherz. Starke.

Mel. Alles ist an Gottes Segen 2c.

464. Vater, den mein Herz verehret, dem mein Leben angehöret, heilig sei mir dein Gebot, über Alles dich zu lieben, deinen Willen gern zu üben, und dir treu zu sein, o Gott!

2. Ohne dich ist doch kein Friede, und die Seele strebt sich müde nach dem Blendwerk dieser Zeit. Du nur kannst den Durst ihr stillen, du nur ihren Wunsch erfüllen, hier und dort in Ewigkeit.

3. Gib, daß eitles Glück der Erde nie für mich verführend werde; deine Huld sei mehr mir werth. Sie nur ist das Glück der Seelen, und sie wird mir niemals fehlen, wenn mein Herz dich kindlich ehrt.

4. Hier schon werd' ich im Gewissen deines Himmels Ruh' genießen, lieb' ich herzlich dich allein. Such' ich dir nur, mehr als Allen, durch mein Leben zu gefallen, so sind deine Freuden mein.

5. Kann ich, wenn mich Andre hassen, Herr, auf dich mich nur verlassen, und verdammt mein Herz mich nicht: o, so bin ich voller Freude, und verlier', auch wenn ich leide, nie den Muth zu meiner Pflicht.

6. Laß den Reiz der Eitelkeiten nie zur Weltlust mich verleiten; bleibe du mein höchstes Gut! Hilf mir den Betrug der Sünden sehn und standhaft überwinden! Gib du selbst mir Kraft und Muth!

7. Lenke, Vater, mein Bestreben hin zum höhern Freudenleben! Lehre mich schon in der Zeit, mich am Ewigen ergötzen, und den Werth der Dinge schätzen, wie einst in der Ewigkeit. Lavater.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

465. Gesegnet ist der Mensch, der sich der Tugend weihet, und seine edle Saat weit um sich her verstreuet! Stets kann er glücklich sein; denn seine reinste Lust entspringt nicht außer ihm, sie quillt in seiner Brust.

2. Zu Gottes Willen stimmt sich auch sein eigner Wille. Nur in der Welt ist Sturm, in seinem Herzen Stille. Der ganze Himmel sei voll banger Finsterniß, sein Tag ist unbewölkt, sein Heil ist ihm gewiß.

3. Indem er immer mehr im Lichte Gottes wandelt, und immer edler denkt, und immer edler handelt, lohnt ihm Zufriedenheit; und ein zufriednes Herz fühlt seine Freuden ganz und halb nur seinen Schmerz.

4. Ihm wird der Erde Glück erlaubte Lust gewähren; doch mäßigt er sich gern, und lernt es auch entbehren. O weh' dem Sterblichen, der stets es haben muß! Vor Unzufriedenheit schützt ihn kein Ueberfluß.

5. Die Wahrheit selbst entzückt den tugendhaften Weisen, und lehrt ihn, seinen Rang in Gottes Reiche preisen. Wie rein und unvermischt, wie still und dauerhaft sind Freuden, die der Geist sich durch Gedanken schafft!

6. Ein Thor betäubt sich nur durch Freuden, die ermüden, und immer bleibt sein Herz noch leer und unzufrieden. Er ist kein wahrer Mensch, ist keiner Seele werth, wenn er nur Freuden kennt, die auch das Thier begehrt.

7. Wer sich vernünftig liebt, soll nach dem Bessern trachten. Gefesselt an den Staub, muß er sich selbst verachten. O Mensch, sei tugendhaft, sei deinem Gott getreu, und fühle, wie beglückt schon hier der Weise sei!

Uz.

(Gutes Gewissen.)

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc. 341. U. 125.

466. Wenn ich ein gut Gewissen habe, so hab' ich große Seligkeit. Es ist des Himmels beste Gabe, das höchste Glück in dieser Zeit. In jeder Lage gibt es hier die wahre Seelenruhe mir.

2. Ich bebe nicht, wenn Sünder beben, weil Gott gerecht und heilig ist; denn gottgefällig war mein Leben, ich zeigte gern mich als ein Christ, des göttlichen Berufes werth, der mich zum Himmel wandeln lehrt.

3. Ich wag's getrost, vor Gott zu treten, und ihn mit Glaubensfreudigkeit als meinen Vater anzubeten, der, was ich brauche, mir verleiht, und Jedem Heil und Segen giebt, der ihn von ganzem Herzen liebt.

4. Mit Muth ertrag' ich jedes Leiden, Verfolgung, Läst'rung, Schmach und Hohn; denn des Gewissens innre Freuden sind süßer, als der Menschen Lohn. Und was kann höhern Trost verleihn, als ohne Schuld im Leiden sein?

5. Ich eile mit gesetztem Schritte des Lebens letzter Stunde zu; und sinket dann des Leibes Hütte, so geh' ich ein zur wahren Ruh', und meine frohe Seele schwebt zu Gott, dem hier sie hat gelebt.

6. O Seele, darum sei beflissen, daß deine Tugend rein und treu, und daß ein freudiges Gewissen die Quelle deiner Hoffnung sei; und du, mein Gott, regiere mich! Denn nichts vermag ich ohne dich.

Diterich.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

467. Ein ruhiges Gewissen laß, Herr, mich stets genießen; denn hab' ich dieses nur, so ist für mich in Tagen, wenn Andre ängstlich zagen, nichts Schreckliches in der Natur.

2. Sollt' ich solch ruhig Leben für Lust der Sünde geben, und dann die innre Pein, mich selber zu verklagen, in meinem Busen tragen? Gott, dieß laß ferne von mir sein!

3. Sein eignes Herz bekämpfen, und seine Neigung dämpfen, ist freilich schwere Pflicht; doch wenn wir uns besiegen, welch himmlisches Vergnügen gewährt die Ueberwindung nicht!

4. Nichts kann im Wohlergehen so unser Glück erhöhen, als ein geruhig Herz. Das schafft uns innre Freuden, und mildert auch im Leiden durch seinen Trost den größten Schmerz.

5. Die Güter zu verachten, wonach die Thoren schmachten, was gibt uns dazu Muth? Was tröstet Gottes Kinder beim Spotte frecher Sünder? Ein ruhig Herz, das beste Gut.

6. Zu dir gen Himmel schauen, o Gott, und mit Vertrauen sich rühmen: ich bin dein; im Glauben der Erlösten sich deiner Huld zu trösten: welch Glück, mein Gott, kann größer sein?

7. Läss't du mich im Gewissen einst diesen Trost genießen, wenn Alles von mir weicht, kann ich dann voll Vertrauen auf dich noch, Vater, schauen, so wird mir selbst das Sterben leicht.

8. O, laß zu allen Zeiten mich deine Weisheit leiten, und mache selbst mich treu! Zum Fleiß in guten Werken laß mich die Hoffnung stärken, daß groß der Lohn im Himmel sei.

Gellert. (Bruhn.)

3) Christliche Besserung; Selbstprüfung.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

468. Gott, du erforschest mich, dir kann ich nichts verhehlen; du siehest jede That, kennst jeden Rath der Seelen. Ich flehe, Herr, zu dir; erhöre huldvoll mich: entdecke mir mein Herz; denn, ach, oft täuscht es sich.

2. Ich bin ein Christ, o Gott, getauft auf deinen Namen. Erfüllt' ich jede Pflicht des Christenthums, und kamen die Werke, die ich that, aus Frömmigkeit und Pflicht? Bin ich ein Heuchler nur, so ehr' ich Christum nicht.

3. Hab' ich dich, Gott, geliebt, und durch ein weises Leben der Tugend mich geweiht, mein Herz dir ganz ergeben? Hat mich dein Unterricht gebessert und erfreut? War ich, was er befiehlt, auch stets zu thun bereit?

4. Dankt' ich dir für mein Glück, für jede meiner Freuden? Vertraut' ich standhaft dir in Kummer, Noth und Leiden? War ich beim Reiz der Welt auf's Ewige bedacht, und hab' ich jeden Tag nach meiner Pflicht vollbracht?

5. Gebraucht' ich meinen Geist mit allen seinen Kräften zum allgemeinen Wohl, zu nützlichen Geschäften? Hab' ich für meinen Leib mit Weisheit stets gewacht, und keine böse Lust genährt und angefacht?

6. Und hab' ich die, die du zur Aufsicht mir vertrauet, durch eignes Beispiel gern gebessert und erbauet? War Sorge mir ihr Wohl und ihre

Seligkeit, und straft' ich ihr Vergehn mit Ernst und Freundlichkeit?

7. Blieb ich der Wahrheit treu? War ich voll Menschenliebe, und regten sich in mir des Mitleids edle Triebe? Brach ich dem Hungrigen mit Freudigkeit mein Brod? Half ich durch Rath und That Bedrängten aus der Noth?

8. War ich der Unschuld Trost, und hab' ich sie vertheidigt? Hab' ich durch Härte nie den Dürftigen beleidigt? Floh ich den Uebermuth, des eitlen Stolzes Reiz? Verschloß ich Aug' und Herz der Mißgunst und dem Geiz?

9. Hab' ich, wie Jesus that, gesegnet, die mir fluchten? geliebet, Jesu gleich, die mir zu schaden suchten? beherrscht den blinden Zorn? gezeigt Versöhnlichkeit? mich nie am Feind gerächt? vermieden Zank und Streit?

10. Allwissender, wer kann, wie oft er fehlet, merken? Sei gnädig, handle nicht mit mir nach meinen Werken! Vergebung ist bei dir; laß ihren Trost auch mein, und mich durch ihn gestärkt zum Fleiß der Bess'rung sein!

Rambach.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

469. Gott, ich will mich ernstlich prüfen, ob ich redlich bin vor dir! Du kennst meines Herzens Tiefen, ach! entdecke sie auch mir. Laß mich sehen, ob ich treu dir in meinem Wandel sei, ob ich recht zu thun mich übe, weil ich dich von Herzen liebe.

2. Eitelkeit und Eigenliebe sind die Götzen dieser Welt, aber sie sind nicht die Triebe, deren Wirkung dir gefällt. Wer das Gute, das er übt, nicht mit reiner Seele liebt, Richter, dem gibst du die Krone der Gerechten nicht zum Lohne.

3. Die um deiner Liebe willen wandeln, wie dein Wort gebeut, diese, diese nur erfüllen das Gesetz der Frömmigkeit. Nicht nur das, was wir gethan, auch die Absicht siehst du an; deine Liebe soll uns dringen, gute Werke zu vollbringen.

4. Wie ein leichter Nebel schwinden meine Tugenden vor dir; denn noch trennen Lieblingssünden mich, o Heiligster, von dir! Deine Liebe trieb mich nicht zur Erfüllung meiner Pflicht; ich vergaß, an dich zu denken, ließ von Eigennutz mich lenken.

5. Oft gehorcht' ich deinem Rechte nur, daß meine Folgsamkeit mir bei Menschen Ehre brächte und den Ruhm der Frömmigkeit. Wenn ihr Beifall mich erhob, o, wie süß war mir dieß Lob! Nur von ihm ließ ich mich treiben, deinen Rechten treu zu bleiben.

6. Ach, wie konnt' ich dich vergessen, wie so undankbar dir sein, deine Liebe nicht ermessen, deines Beifalls mich nicht freun? Meinen Lohn hab' ich dahin: eitler Ruhm ward mein Gewinn. Aber ihn sollt' ich verachten, nur nach deinem Beifall trachten.

7. Du, der jedes Herz voll Reue gern mit seinem Trost erfreut, sei mir gnädig, und verzeihe die unlautre Frömmigkeit. Mache reiner meinen Sinn, lenk' ihn zu dem Einen hin: dich zu lieben, und vor Allen dir, o Höchster, zu gefallen.

8. Laß nun alle meine Werke Früchte deiner Liebe sein; gib mir täglich neue Stärke, ganz der Tugend mich zu weihn! Ich bin, Gott, dein Eigenthum! D'rum sei dieß mein höchster Ruhm, daß ich hier schon auf der Erde deiner Liebe würdig werde!

Münter.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc.
341. U. 125.

470. Wer bin ich? Welche wicht'ge Frage! Gott, lehre sie mich recht verstehn; gib, daß ich mir die Wahrheit sage, um mich so, wie ich bin, zu sehn. Wer nicht sich selbst recht kennen lernt, bleibt von der Weisheit weit entfernt.

2. Ich bin ein Werk von deinen Händen: du schufst mich, Gott, zu deinem Preis! Mein Leben nützlich anzuwenden, will mein Beruf und dein Geheiß. Doch leb' auch ich, dein Eigenthum, wie mir's gebührt, zu deinem Ruhm?

3. Ich zähle zwar mich zu den Christen; jedoch beweist es auch die That, daß dein Verehrer allen Lüsten der Sünd' und Welt entsaget hat? Geh' ich, der Christi Wort empfing, auch stets den Weg, den Jesus ging?

4. Du kennest meines Herzens Tiefen, die mir selbst unergründlich sind; d'rum laß mich oft mein Innres prüfen, mich fragen: bin ich Gottes Kind? Bewahre mich vor jedem Wahn, der zum Verderben führen kann.

5. Ist der, der, selbst bei tiefem Wissen, des Herzens Zustand sich verhehlt, der wahren Bess'rung wohl beflissen, er, der nicht weiß, wie viel ihm fehlt? Sich selbst recht kennen ist Verstand; d'rum mache mich mit mir bekannt.

6. Was mir zu meinem Heile fehlet, mein Vater, das entdecke mir! Hab' ich der Wahrheit Weg erwählet, so gib, daß ich ihn nicht verlier'; erleuchte mich mit deinem Licht. So täuschen mich Verführer nicht.

7. Doch bin ich fern vom schmalen Stege, der einst zur Seligkeit mich führt, so führe mich zurück vom Wege, der in's Verderben sich verliert. Gib mir zur Bess'rung Lust und Kraft; du bist's, der beides in mir schafft.

8. Ich muß es einmal doch erfahren, was ich hier war und hier gethan. O, laß mich's nicht bis dahin sparen, wo Reue nichts mehr helfen kann! Hier mache mich zum Himmel klug und frei von Wahn und Selbstbetrug.

Diterich.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt ꝛc.
971. U. 175.

471. Sollt' ich meinem Herzen schmeicheln, daß es rein und schuldlos sei? Thorheit wäre dieses Heucheln! Wär' ich darum sündenfrei? Gottes Auge sieht uns alle, wie im Kampfe, so im Falle.

2. Menschlich fühlen, menschlich wähnen, ist des Staubgebornen Loos; Freuden mischen sich mit Thränen, und kein Glück ist wandellos; d'rum kann auch die stärkste Seele nicht verhüten, daß sie fehle.

3. Nur im Himmel sind die Reinen, die kein falscher Wahn betrügt, die nicht fürchten, die nicht weinen, welche Schwachheit nicht besiegt. Dort nur, wo die Engel wohnen, mag die reine Tugend thronen.

4. D'rum zur Gnade will ich flehen, demuthsvoll, dem Zöllner gleich, will dem Herrn die Schuld gestehen; er ist an Erbarmen reich. Der die Sünder angenommen, läßt auch mich zu Gnaden kommen.

5. Weit verirrt vom rechten Pfade war einst der verlorne Sohn; doch ihm gab der Vater Gnade; er empfing der Reue Lohn. Soll ich zagen, soll mir grauen, mich dem Vater zu vertrauen?

6. Laß, o Vater, deinem Kinde seine Schuld vergeben sein! Hilf mir, daß ich überwinde, mache mich von Sünde rein, daß ich, fehl' ich ja auf's Neue, doch mich nie des Bösen freue!

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

472. Mensch, prüfe dich an jedem Tage mit Ernst vor Gottes Angesicht! horch' auf des innern Richters Klage, verachte seine Warnung nicht! Die öftre Prüfung wird dich lehren, wie viel noch deiner Tugend fehlt, daß Sünden dich noch oft bethören, daß du nicht Gottes Weg gewählt.

2. Sie lehret dich dein Herz bewachen, dieß Herz, das dich so oft betrügt, und das, die Lüfte anzufachen, dich erst in süßen Schlummer wiegt. Sieh'! jeder Tag von deinem Leben ruft dich dereinst zur Rechenschaft; ihn ganz der Tugend hinzugeben, ermanne dich mit Gotteskraft!

3. Einst würdest du zu spät beklagen, daß du die Warnung nicht gehört, wenn nun von allen Gnadentagen kein einziger zurück dir kehrt. D'rum prüfe heute noch dein Leben, denn noch ist diese Stunde dein; wird dich des Todes Nacht umgeben, dann ist's zu spät, es zu bereun.

Meister.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

473. Wie fürcht' ich mich, mein Herz zu prüfen, mich zu erforschen, wer ich bin! Wie blick' ich über seine Tiefen aus Leichtsinn oder Vorsatz hin! Mich warnt im Stillen mein Gewissen: betrüg', o Mensch, dich selber nicht! Geneigt, mein Unrecht nicht zu wissen, vergess' ich, was mein Innres spricht.

2. Ich wandle ruhig auf dem Pfade des Leichtsinns und der Eitelkeit; mich stärkt der Mißbrauch deiner Gnade in meiner trägen Sicherheit. Wohl manche meiner Lebensstunden gab ich der schnöden Lust dahin. Die Reue war oft schnell entschwunden, und ungebessert blieb mein Sinn.

3. Doch bleiben zügellos die Triebe, und unerleuchtet mein Verstand; ist leer mein Herz von deiner Liebe, mit seinen Pflichten unbekannt; ist todt mein Glaub' und ohne Früchte, mein Wandel ohne Besserung: so hoff' ich wahrlich im Gerichte vergebens auf Begnadigung.

4. Ich Unbesonnener, wie lange werd' ich mich selber hintergehn? Ich nahe mich dem Untergange, und will doch die Gefahr nicht sehn. Erwecke, Gott, mich aus dem Schlafe! Ach, groß ist freilich meine Schuld! Doch eile nicht mit mir zur Strafe, und hab', o Vater, noch Geduld!

5. Ob ich mich vor mir selbst verhehle, verhehl' ich mich vor dir doch nicht; denn in der Tiefe meiner Seele ist Alles deinem Auge Licht. Reiß' mich aus meinen Finsternissen; entfalte du mein Herz vor mir! Dann treibe mächtig mein Gewissen zur Reue mich und, Gott, zu dir!

6. Der du die Herzen prüfst, bekehre, erleuchte, bess're, leite mich auf deiner ebnen Bahn, und lehre mich, immer fest vertraun auf dich! Dir laß mein ganzes Leben weihen; vor dir sei Herz und Wandel rein. So werd' ich die Gefahr stets scheuen, betrogen von mir selbst zu sein.

Münter.

Reue und Bekenntniß der Sünde.

In eigener Melodie. 117. U. 48.

474. Ach, was soll ich Sünder machen? Mein Gewissen klagt mich an; ich verließ der Tugend Bahn; ohne über mich zu wachen, eilt' ich, mit betrognem Sinn, selbst in mein Verderben hin.

2. Jesu sollt' ich mich ergeben, jede Stunde, jeden Tag seinem Beispiel folgen nach. Ihn zu lieben, ihm zu leben, war für mich die höchste Pflicht, und ich achtete sie nicht!

3. Leerer Tand der Eitelkeiten, du, der Sinne flücht'ge Lust, du erstickteſt in der Brust das Gefühl der reinen Freuden, welches dem die Tugend giebt, der sie treu und herzlich liebt.

4. Gleich dem Traum der Morgenstunden, der gar leicht uns Menschen trügt, uns bezaubert und entfliegt, ist die eitle Lust verschwunden, und vom täuschenden Genuß bleibt nichts übrig als Verdruß.

5. Reue der begangnen Sünden quält nun das zerriss'ne Herz; ihren Stachel, ihren Schmerz geben sie mir zu empfinden. Tief gesunken seh' ich mich, und ich weine bitterlich.

6. Doch ich will nicht immer zagen, drückt mich gleich des Elends Joch; Jesus ist mein Heiland noch! Auch der Sünder darf es wagen, gläubig zu ihm hinzugehn, darf bei ihm um Hülfe flehn.

7. Sieh', ich komme; hilf mir Armen! Reuvoll blick' ich auf dich hin, durch den ich erlöset bin. Schenke, Herr, mir dein Erbarmen; sei mein Führer, sei mein Licht! Nein, ich lass' dich ferner nicht!

8. Ich gelobe dir auf's Neue, dem mein Herz sich heute weiht, kindliche Ergebenheit. Unverbrüchlich sei die Treue, die, o Heiland, dir gebührt, und zum wahren Glück mich führt!

9. Fliehn will ich der Sünde Wege, eifrig und gewissenhaft, unterstützt durch deine Kraft, wandeln nur der Tugend Stege. Selig wird mir dann die Zeit, seliger die Ewigkeit!

Klittner. (Blessig.)

In eigener Melodie. 100. U. 175.

475. Herr, ich habe mißgehandelt, ja, mich drückt der Sünden Last; ich bin nicht den Weg gewandelt, den du mir gezeiget hast; was kann nun vor deinem Schrecken, Richter aller Welt, mich decken?

2. Gott, wie kann ich dir entfliehen? Du wirst allenthalben sein. Wollt' ich über Meere ziehen, stieg' ich in die Gruft hinein, hätt' ich Flügel, gleich den Winden, dennoch würdest du mich finden.

3. Reuevoll will ich's gestehen: Unrecht hab' ich oft gethan! Doch verwirf mein ängstlich Flehen nicht, nimm mich zu Gnaden an! Laß mich, bei so vielen Sünden, doch bei dir noch Rettung finden.

4. Viel' sind der begangnen Sünden, mehr noch, als der Sand am Meer; ihre Menge zu ergründen, wird selbst für mein Herz zu schwer. Hier erliegt die bange Seele; Gott, wer merkt, wie oft er fehle?

5. Mich für straflos zu erklären, reicht nicht bittre Reue zu; und zerflöss' mein Herz in Zähren, fänd' ich darum keine Ruh'. Sollst du, Vater, mir vergeben, muß ich mich zu bessern streben.

6. Laß bei dir mich Ruhe finden; schaff' ein reines Herz in mir; rette mich von meinen Sünden; zieh' mich immer mehr zu dir; laß den guten Geist mich treiben, ewig dir getreu zu bleiben!

Frank.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.
83. U. 128.

476. Ich armer Mensch, o Herr, ich Sünder, steh' hier vor deinem Angesicht; Erbarmer aller Menschenkinder, Gott, geh' mit mir nicht in's Gericht, bin ich es gleich vor dir nicht werth, daß mir noch Gnade widerfährt.

2. Soll ich an deiner Huld verzagen, ich, dein Geschöpf? Das willst du nicht. Du, der du mich bis jetzt getragen, bleibst ewig meine Zuversicht. Du, Gott, durch den ich leb' und bin, gibst mich nicht dem Verderben hin.

3. Du siehst die Folgen meiner Sünden, und seufz' ich: „wer vertilget die?" so lässest du mich Ruhe finden, und sprichst: „ich, ich vertilge sie!" Zum Guten wendet deine Macht, was ich in bösem Sinn vollbracht.

4. Der Heiland hat mir Muth erworben, getrost zu dir empor zu sehn; auch mir zum Heil ist er gestorben; auch ich, Herr, darf um Gnade flehn zu dir, dem Gott, der gern vergiebt, und lieber segnet, als betrübt.

5. Sprich denn zu mir: „dir ist vergeben!" und stille des Gewissens Schmerz. Und will mein zagend Herz noch beben, so sprich du stärker, als mein Herz. Dein Gnadenwort mach' Alles gut, und schenke mir zur Bess'rung Muth.

6. Ich zweifle nicht, ich bin erhöret; mein Glaube sagt mir, daß ich's bin. Der Trost, der sich im Herzen mehret, der neue, dir geweihte Sinn, mein kindliches Vertrau'n auf dich bezeugen's, du begnadigst mich.

Citius.

In eigener Melodie. 131.(132.) U. 24.

477. Aus tiefer Noth ruf' ich zu dir; erhöre, Gott, mein Flehen, und laß, Erbarmungsvoller, mir für Recht nur Gnad' ergehen. Denn sähest du als Richter an, was wir nicht recht vor dir gethan, wer könnte dann bestehen?

2. Daß du vergibst, ist Gnad' allein; denn die sich bessern wollen, die können doch nie besser sein, als sie es werden sollen. War nicht der Bess'rung neue Zeit auch ohnehin schon dir geweiht, wie unser ganzes Leben?

3. D'rum will ich nur allein auf dich, auf mein Verdienst nicht, bauen; auf dich verlassen will ich mich, und deiner Güte trauen. Dein theures Wort sagt mir sie zu; aus ihr fließt meine Seelenruh' und aller Trost im Leiden.

4. Und müßt' ich hoffen bis zur Nacht, und wieder bis zum Morgen, so soll mein Herz an deiner Macht nicht zweifeln und nicht sorgen. Denn deine ew'ge Gnad' und Treu' ist mir doch jeden Morgen neu, und wird mich nimmer lassen.

5. Ob bei uns ist der Sünde viel, ist doch bei dir mehr Gnade. Gott, dein Erbarmen hat kein Ziel, wie groß auch sei der Schade. Du bist allein der gute Hirt, der wiederbringt, was sich verirrt; du hilfst aus allen Nöthen.

Luther.

Mel. Jesu Leiden, Tod und Pein ꝛc.
195. U. 100.

478. Liebster Vater, ich, dein Kind, falle vor dir nieder. Ach, du weißt, was Menschen sind, blickst erbarmend nieder. Groß ist meine Sündenschuld, die mich innigst reuet, größer deine Vaterhuld, die mich noch erfreuet.

2. Zwar ich bin nicht werth, zu dir kindlich aufzusehen; doch du bleibest Vater mir, du vernimmst mein Flehen, kennst mein Inn'res, siehest mich, wenn ich vor dir weine, und vergibst mir väterlich, wenn ich's redlich meine.

3. Du bist meine Zuversicht; nichts soll sie mir rauben! Vater, du verwirfst mich nicht! Das darf fest ich glauben, da du deinen Sohn für mich in den Tod gegeben. Sein Erlöster bin auch ich; durch ihn werd' ich leben.

4. Dieß, dieß soll in jedem Schmerz mein Vertraun erwecken. Vor der Sünde soll mein Herz, nicht vor dir, erschrecken. Ganz vertrauen will ich dir, stets die Sünde hassen, nie vergessen, daß du mir so viel Schuld erlassen.

5. Preis sei dem Allgütigen, der mein Inn'res kennet, und dem Gnadesuchenden freien Zutritt gönnet! Sing' es, Seele, vor dem Herrn; fleuß von Freuden über! Gott, dein Gott, verstößt nicht gern, er begnadigt lieber.

6. Ewig bist du so gesinnt, Retter meiner Seele! Auch wenn ich, dein strauchelnd Kind, noch aus Schwachheit fehle, so gedenkst du, der du weißt, daß mein Herz dich ehret, meiner Schwachheit, und verzeihst dem, der wiederkehret.

H. Müller.

Mel. Herr, ich habe ꝛc. 100. U. 175.

479. Gott, du bist ein heilig Wesen, und die Frommen sind dir werth, doch bei mir ist Hang zum Bösen, der mich Sünd' und Unrecht lehrt. Ach, ich darf, o Gott der Frommen, wohl nicht vor dein Antlitz kommen!

2. Dennoch fall' ich dir zu Fuße; ja, ich wag's auf deine Huld! Du vergibst, auf wahre Buße, allen Sündern ihre Schuld. Ach, mich reuen meine Sünden; laß auch mich Vergebung finden.

3. Schamvoll seh' ich auf die Wege, wo ich strauchelte, zurück; ich war oft zum Guten träge, hinderte mein eignes Glück; oft empfand ich deine Gnade, und ging doch des Sünders Pfade.

4. Ach, des Undanks, den ich übte, meiner Thorheit schäm' ich mich! Ach, daß ich dich treuer liebte, deinem Rufe nie entwich! Hilf aus göttlichem Erbarmen, hilf mir, dem verirrten Armen!

5. Herr, ich bin auf Jesu Leiden und auf seinen Tod getauft; er hat mich zu Himmelsfreuden durch sein heil'ges Blut erkauft. Gläubig will ich auf ihn schauen, und auf deine Gnade bauen.

6. Aber dir zum Ruhm zu leben, das sei künftig meine Pflicht. Du wirst Kräfte dazu geben; sonst, o Gott, vermag ich's nicht. Zeige mir, sobald ich fehle, die Gebrechen meiner Seele.

7. Zeige mir im Geist die Kronen, die in jener bessern Welt, edle Thaten zu belohnen, deine Hand uns aufbehält! Ew'ges Heil der Gotteskinder, du belohnst den Ueberwinder.

J. F. Schmidt.

Mel. Straf' mich nicht in deinem ꝛc.

480. Reuvoll nah' ich mich zu dir, Gott, um Trost zu finden. Bangen Schmerz erweckt in mir das Gefühl der Sünden. In mir spricht dein Gericht. Sieh' vor dir mich beben; wirst du mir vergeben?

2. Ja, denn zürnend strafst du nicht, wie oft Menschen pflegen. Weise schafft hier dein Gericht selbst durch Strafe Segen. Ach, sie soll reuevoll uns zur Tugend leiten und zu Seligkeiten.

3. Ruft nicht von des Lasters Bahn selbst dein Sohn die Sünder? „Kommt, Mühsel'ge, kommt heran, werdet Gottes Kinder; Gott vergiebt, der euch liebt; es soll euren Seelen nicht an Troste fehlen!"

4. Herr, ich komme; sieh' in mir sehnliches Verlangen, bei der Reue Schmerz von dir Gnade zu empfangen.

Dir will ich dankbar mich ganz zum Opfer geben, ewig dir nun leben.

5. Hält noch Sinnlichkeit mich fest an gewohnten Ketten, du, der Schwache nie verläßt, kannst mich davon retten. Mach' mich frei, steh' mir bei, daß ich jede Sünde mächtig überwinde!

J. G. Albinus. (Wagner.)

In eigener Melodie. 65. U. 21.

481. Ach, Gott und Herr, Allwissender, wie bang' ist meinem Herzen! Mich quält die Reu' verletzter Treu', die Pein verdienter Schmerzen.

2. Sich selbst verklagt dieß Herz und zagt. Wie viel sind meiner Sünden! Mir folgen sie, wohin ich flieh'. Wo kann ich Hülfe finden?

3. Ach, nirgends hier! Ich fleh' zu dir; erhör' mein banges Flehen! Geh' mit mir nicht, Herr, in's Gericht! Wer kann vor dir bestehen?

4. Und sendest du mir Leiden zu, so sei's ein heilsam Leiden! Die Züchtigung wirk' Besserung und Ernst, die Schuld zu meiden.

5. Und sollte sich hier wider mich auch alle Noth vereinen, nur scheide mich nicht ewiglich dort, Richter, von den Deinen.

6. Das thust du nicht; mit Zuversicht darf ich noch Gnade hoffen. Noch zeiget mir das Wort von dir, Gott, deinen Himmel offen.

7. Dieß Wort verleih' mir Tugendtreu', bis Seel' und Leib sich scheiden; du schenkest mir alsdann bei dir der Tugend sel'ge Freuden.

8. Gott, dir sei Ruhm! Dein Eigenthum bleib' dort ich, wie auf Erden. Ich zweifle nicht; mein Heiland spricht: „wer glaubt, soll selig werden!“

Mart. Rubilius.

Mel. Auf meinen lieben Gott ꝛc.

482. Beschämt steh' ich von fern; darf ich vor meinem Herrn, vor dir, o Gott, erscheinen? Ach, sieh' mich trostlos weinen! Mach' mich des Kummers ledig; Gott, sei mir Sünder gnädig!

2. Oft hab' ich wider dich, den Nächsten und auch mich gewissenlos gehandelt; ich bin den Weg gewandelt, der Seelen von dir wendet, und sich mit Schrecken endet.

3. Dein heiliges Gebot zeugt wider mich, und droht. Doch sieh', Herr, meine Thränen! vernimm mein banges Sehnen! Mein Herz, voll wahrer Reue, gelobt dir neue Treue.

4. Verwirf mich nicht von dir; hilf aus Erbarmen mir; erneure meine Seele, daß sie, was gut ist, wähle, und immer treu, aus Liebe zu dir, nur Gutes übe.

5. Daß ich dein Heil gewinn', erhebe sich mein Sinn zu himmlischen Gedanken! Laß nie mich wieder wanken, mich durch Gefahren dringen, und treu den Lauf vollbringen.

J. Ch. Wagner.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc. 83. U. 128.

483. Mein Gott, zu dem ich weinend flehe, du, der allein mich retten kann, noch einmal sieh' von deiner Höhe mit gnadenvollem Blick mich an. Erbarme dich, und geh' noch nicht mit mir, o Höchster, in's Gericht.

2. Wie oft hast du mir schon vergeben, wenn dich die Reue flehend bat! Wie oft versprach ich, dir zu leben, zu meiden jede böse That! Doch ich vergaß, was ich versprach, und ging der Sünde wieder nach.

3. Nun bin ich nah' dem Untergange, den dein gerechter Ernst mir droht. Um Trost wird meiner Seele bange, um einen Retter aus der Noth; mein richtendes Gewissen wacht, und Alles um mich her ist Nacht.

4. Zu wem, o Vater, soll ich fliehen? Wo findet meine Seele Ruh'?

Wer kann sie aus dem Abgrund ziehen, in dem sie seufzet, als nur du? Ich traue nur allein auf dich; du, Freund des Lebens, rette mich!

5. Für alle, auch für meine Sünden floß einst des Welterlösers Blut. O, laß durch ihn mich Gnade finden, du, meiner Seele höchstes Gut! Noch einmal, Vater, sprich zu mir: „auch diese Schuld erlass' ich dir."

6. Gott, sei mein Zeuge, da ich schwöre: mein Herz soll dir gehorsam sein! Dir, deinem Willen, deiner Ehre will ich mein ganzes Leben weihn; der Sünde will ich widerstehn, und standhaft deine Wege gehn!

7. Vergiß nicht wieder, meine Seele, wie oft du schon gefallen bist! Merk' auf die heiligen Befehle des Gottes, der dein Retter ist! Ruf' ihn im Glauben täglich an: erhalt' mich, Herr, auf ebner Bahn!

8. Bin ich gleich schwach, du wirst mich stärken, mein Helfer in Versuchung sein, zum Glauben und zu guten Werken mir Kraft und Freudigkeit verleihn! So steh' ich fest und wanke nicht; denn du bist meine Zuversicht.

Münter.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

484. Groß ist meiner Sünden Menge; ach, Herr, sie stellen im Gedränge sich meinem bangen Geiste dar. Wer bemerkt, wie oft er fehle, wie oft er's vor sich selbst verhehle, daß er der Tugend untreu war? Nun fühl' ich's, was ich bin. Mit Wehmuth sink' ich hin: Gnade! Gnade! so fleht mein Herz, und tiefer Schmerz lenkt meinen Blick nun himmelwärts.

2. Selten sah ich auf zum Himmel; verloren in dem Weltgetümmel, entging mir das, was himmlisch heißt. Täglich strömte Kraft und Segen aus deiner Fülle mir entgegen, und, ach, des Danks vergaß mein Geist. Wie fühl' ich mich entehrt! Wie wenig war ich werth deiner Gnade! O Herr, verzeih'! Steh' du mir bei, und mache mich von Aengsten frei!

3. Ach, wer kann vor dir bestehen? Wie kann mein Herz der Furcht entgehen, wenn du, Gott, nicht mehr gnädig bist? Dein ist Alles, was ich habe; wer bin ich, wenn zu jeder Gabe nun deine Hand verschlossen ist? Wie arm, wie arm bin ich, beraubst du, Vater, mich deiner Gnade! Ach, sie allein kann mich erfreun, mir Trösterin im Leiden sein.

4. Ja, mein Gott, du wirst mich stärken. Du liebst den Fleiß in edlen Werken; dem Frommen fehlt dein Beistand nie. Muthig nur nach Heil gerungen! Einst ist der Sünde Macht bezwungen; denn siegreich nur bekämpf' ich sie. Er, der am Kreuze starb, verhieß mir und erwarb deine Gnade. Wie froh bin ich! Er liebte mich! Erlöser! sieh', ich glaub' an dich.

5. Schon empfind' ich neue Kräfte, schon reißt zum Besserungsgeschäfte mich mein gestärkter Glaube hin. Brecht nun, brecht, ihr Sklavenketten! Ich eile, meinen Geist zu retten; für Tugend glüht mein ganzer Sinn. O Gott, wie dank' ich dir! Vom Himmel tönet mir: Gnade! Gnade! Sie reicht so weit, als Welt und Zeit; sie führt mich selbst zur Seligkeit.

Reche.

Besserung.

Mel. Vater unser im Himmelr. ꝛc.

485. So wahr ich lebe! spricht dein Gott, mir ist nicht lieb des Sünders Tod; ich will, daß er vom Bösen sich mit Ernst bekehr', und suche mich, vom Elend seiner Sünden frei, geheiligt mir und selig sei.

2. Vernimm, o Mensch, dieß Gnadenwort, und wandle nicht zum Tode fort! Gern will dein Gott dir gnädig sein, gern alle Sünden dir verzeihn. Vernimm, was er so gern verspricht; sei reuvoll, doch verzage nicht!

3. Nur hüte dich vor Sicherheit! Denk' nicht: noch ist zur Bess'rung Zeit, ich will mich meiner Lüste freun, und werd' ich ihrer müde sein, dann ist's noch Zeit, dann beßr' ich mich; Gott wird doch mein erbarmen sich.

4. Wahr ist es, aus Barmherzigkeit vergönnt er dir zur Bess'rung Zeit; doch weh' dem, der mit frechem Sinn auf Gottes Gnade sündigt hin! Suchst du nicht jetzt dein ew'ges Heil, dann ist Verwerfung einst dein Theil.

5. Vergebung zwar verheißt dir Gott aus Langmuth bis an deinen Tod; doch, Sünder, dir ist unbewußt, ob du nicht morgen sterben mußt. Dann wehe dir! dann stürzt das Grab in ew'ges Elend dich hinab.

6. Heut' lebst du; heut' bekehre dich! Eh' morgen kommt, kann's ändern sich. Wer jetzt gesund ist, stirbt vielleicht, eh' er den Abend noch erreicht. D'rum wandle nicht in Sünden hin, laß nicht die Gnadenzeit entfliehn.

7. Hilf denn, o Vater, hilf, daß ich noch heute, heute bess're mich, eh' meine Schuld noch mehr sich häuft, eh' mich ein schneller Tod ergreift, damit ich heut' und jederzeit zu meinem Ende sei bereit.

Hermann.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

486. Willst du die Besserung, die Gott gebeut, verschieben, so bist du undankbar, und kannst dich selbst nicht lieben. Ist deine Besserung nicht deiner Seele Glück? Und wer verschiebt sein Heil gern einen Augenblick?

2. Allein wie schwer ist es, sein eignes Herz bekämpfen, Begierden widerstehn, und seine Lüste dämpfen! Ja, Sünder, es ist schwer; allein zu deiner Ruh' ist dieß der einz'ge Weg, und dem entsagest du?

3. Ist deine Pflicht von Gott, wie kannst du sie vergessen? Nach deinen Kräften selbst hat er sie abgemessen. Was weigerst du dich noch? Ist Gott denn ein Tyrann, der mehr von mir verlangt, als ich ihm leisten kann?

4. Sprich selbst! gewinnet Gott, wenn ich ihm kindlich diene, und, seiner werth zu sein, im Glauben mich erkühne? Wenn du die Tugend übst, die Gott, dein Herr, gebeut, wem dienst du? ringst du nicht nach deiner Seligkeit?

5. Was weigerst du dich noch, das Laster zu verlassen? Weil es dein Unglück ist, befiehlt es Gott zu hassen. Was weigerst du dich noch, der Tugend Freund zu sein? Weil sie dich glücklich macht, befiehlt sie Gott allein.

6. So süß ein Laster ist, so gibt's doch keinen Frieden; der Tugend nur allein hat Gott dieß Glück beschieden. Ein Mensch, der Gott gehorcht, erwählt das beste Theil; ein Mensch, der Gott verläßt, verläßt sein eignes Heil.

7. Gott beut die Kraft dir an, das Gute zu vollbringen. Soll er durch Allmacht dich, ihm zu gehorchen, zwingen? Er gab dir die Vernunft, und du verleugnest sie? Er

sendet dir sein Wort, und du gehorchst ihm nie?

8. Sprich nicht: Gott kennt mein Herz; ich hab' es ihm verheißen, mich noch dereinst, mich bald vom Laster loszureißen; jetzt ist dieß Werk zu schwer. Doch diese Schwierigkeit, die heute dich erschreckt, sie wächst ja durch die Zeit!

9. Je öfter du vollbringst, was Fleisch und Blut befohlen, je stärker wird der Hang, die That zu wiederholen. Wenn du es heute wagst, des Höchsten Feind zu sein, um wie viel weniger wirst du dich morgen scheun!

10. Ist denn die Besserung ein Werk von Augenblicken? Kann dich kein schneller Tod der Welt noch heut' entrücken? Ist ein Geschrei zu Gott, ein Wunsch nach Besserung und Angst um Missethat die wahre Heiligung?

11. Noch heute, weil du lebst, und seine Stimme höreſt, noch heute schicke dich, daß du vom Bösen kehrest; begegne deinem Gott, willst du zu deiner Pein dein hier versäumtes Glück nicht ewig noch bereun.

12. Entschließe dich beherzt, dich selber zu besiegen; der Sieg, so schwer er ist, bringt göttliches Vergnügen. Was zagst du? Geht er gleich im Anfang langsam fort: sei muthig! Gott ist nah', und stärkt dich durch sein Wort. Gellert.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerw. 2c.

487. Noch leb' ich in der Gnadenzeit, noch hoff' ich auf Barmherzigkeit, Herr, laß mich nicht verderben! Erbarme dich, und laß mich nicht, getäuscht durch falsche Zuversicht, in meinen Sünden sterben. Gib, daß die Buße redlich sei, der Glaube thätig und getreu.

2. Noch weil ich lebe, will ich mich, erleuchtet und gestärkt durch dich, zum Tode vorbereiten. Den nicht zu fürchten, will ich nun mit Freuden deinen Willen thun, will wachsam sein und streiten. Denn bin ich, weil ich lebe, dein, so werd' ich's auch im Tode sein. Cramer.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c. 150. U. 128.

488. Gott, dir gefällt kein gottlos Wesen; wer böse ist, bleibt nicht vor dir. D'rum laß von Sünden mich genesen, und schaff' ein reines Herz in mir, ein Herz, das sich vom Sinn der Welt entfernt und unbefleckt erhält.

2. Laß mich auf die begangnen Sünden mit inniger Beschämung sehn, durch Christum vor dir Gnade finden, und standhaft deine Wege gehn! Ich will forthin die Sünde scheun, und deinem Dienst mein Leben weihn.

3. Du kennst und lenkest die Gedanken! Gib meinem Vorsatz Festigkeit, und will mein schwaches Herz noch wanken, so hilf der Unentschlossenheit. Wie viel vermag ich, Gott, mit dir! Nimm deinen Geist nur nicht von mir!

4. Gib, daß er stets mir Hülfe leiste, und Muth und Kräfte mir verleih', daß ich mit kindlich treuem Geiste dir bis zum Tod ergeben sei. So sieg' ich über Fleisch und Welt, und thue, was dir wohlgefällt.

5. Doch wenn ich je aus Schwachheit fehle, mein Vater, dann verwirf mich nicht. Verbirg nicht der betrübten Seele, wenn sie dich sucht, dein Angesicht, und mache in Bekümmerniß mich deiner Gnad' und Huld gewiß.

6. Erquicke mich mit deinen Freuden; schaff' ein getrostes Herz in mir, und stärke mich in allen Leiden. So halt' ich mich, mein Gott, zu dir, bis, nach vollbrachter Prüfungszeit, der Deinen Erbtheil mich erfreut. Diterich.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc.
84. U. 123.

489. Stimmt dankend ein in meine Lieder, den Schwachen stärkt in seinem Lauf! Zur Schaar der Treuen kehrt' ich wieder, ein neues Leben ging mir auf; mir ist verziehn, und mit Vertraun darf ich hinan zum Vater schaun.

2. Ich war sein Kind, mit Liebesarmen umfing er mich von Jugend an; wie Mütter sich des Sohns erbarmen, zeigt' er mir treu die sichre Bahn. Doch sein Gesetz voll Ernst und Huld ertrug ich oft mit Ungeduld.

3. Das Vaterhaus ward mir zu enge, das sanfte Joch ward mir zu schwer; ich sah ein fröhliches Gedränge auf breiten Wegen um mich her; verlockt von eitler Sinnenlust, verlor den Frieden meine Brust.

4. Ich irrt' umher, und ohne Führer; ich suchte Ruh', und fand sie nicht. Mein treuer göttlicher Regierer verschwand mir und sein himmlisch Licht; vom Schein getäuscht und ohne Rath, verlor sich in der Nacht mein Pfad.

5. Der Unschuld Glück, es war verschwunden; das arme Herz war öd' und leer; Erinn'rung rein genoss'ner Stunden, sie schwebte traurig um mich her. Was kaum am höchsten mich erfreut, ward bald am bittersten bereut.

6. Versenkt in ungemess'nen Kummer, verlassen, einsam, ohne Freund lag ich; vom Lager wich der Schlummer, und manche Nacht ward heiß durchweint. Des Lebens Blume war verblüht, am Feuer schnöder Lust verglüht.

7. Da schlug ich in mich, — heiß ersehnte ich mir zurück die bess're Zeit, und eine Trostesstimm' ertönte, und gab dem Herzen Freudigkeit. Der Heimath zu kehrt' ich den Blick, und eilte nun getrost zurück.

8. Die Arme mir entgegenbreiten sah ich den Vater schon von fern. Wie schlug mein Herz, als er vom Weiten erschien, in dunkler Nacht ein Stern! Ich sank vertrauend ihm an's Herz, und weggeschwunden war mein Schmerz.

9. Wie wohl ist meinem Geist, entwunden dem Wahn, der Sünden Sklaverei! Auch an der Liebe Joch gebunden, das sanfte Joch, fühlt er sich frei! Die Prüfung aus des Vaters Hand ist selbst der Liebe Unterpfand.

10. O selig, wer sie nie empfindet, die Reue, die das Herz zerreißt! Doch selig auch, wer wiederfindet, was er verlor für seinen Geist! Das Kindesrecht ist wieder mein; stimmt, Brüder, in mein Danklied ein!

Niemeyer.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.
160. U. 36.

490. Vom Taumelbecher trunken der blinden Leidenschaft, lag tief in Schlaf versunken des Geistes edle Kraft. Er, dem die Himmel dienen, hat mich mit Heil bedacht: mir ist sein Licht erschienen, das Alle selig macht.

2. „Weih' mir dein ganzes Leben, gib mir dein Herz, mein Sohn!" Ich fühlte mich durchbeben den väterlichen Ton; ich wandte meine Schritte, gelenkt von mächt'gem Drang, hin, wo der sanften Bitte holdsel'ge Stimme klang.

3. Da überwand mein Glaube die Welt in Gotteskraft. Ich bin nicht mehr zum Raube der blinden Leidenschaft. Es ringt nach Gottes Liebe mein ihm gereinigt Herz; es flammen alle Triebe vom Staube himmelwärts.

4. Der Unsichtbare ziehet mich hin zu seinen Höh'n; das trunkne Auge siehet den Himmel offen stehn; ein

hoher Gottesfrieden durchdringt mein ganzes Sein, und weiht den Lebensmüden zum ew'gen Leben ein.

Buri.

Mel. Liebster Jesu, wir sind 2c.
471. U. 154.

491. Vater, der so gern verzeiht, gern uns seine Gnade schenket, und, wenn uns die Sünde reut, mit Erbarmen an uns denket, laß auch mich im Schmerz der Sünden Trost und Gnade bei dir finden.

2. Allzu oft nur ward mein Herz der Verführung leichte Beute, fühlte wohl der Reue Schmerz, und ließ doch im neuen Streite mit den Lockungen der Sünden sich von Neuem überwinden.

3. Heute will ich den Entschluß, mich zu bessern, ernstlich fassen. Ja, ich will nun, wie ich muß, jede Sünde fliehn und hassen, will nach deiner Vorschrift leben, und mein ganzes Herz dir geben.

4. Gib mir Weisheit, gib mir Kraft, diesen Vorsatz auszuführen! Kämpfend mit der Leidenschaft, laß mich nie den Muth verlieren! Lehre mich das Gute lieben! stärke mich, es auszuüben! Grot.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer 2c.
341. U. 125.

492. Dir, Herr, gelob' ich neue Treue und neuen Fleiß im Christenthum. Dir, Jesu, geb' ich mich auf's Neue zu deinem ew'gen Eigenthum. Von deinem guten Geist allein will ich hinfort geleitet sein.

2. Nimm, Heiliger, von deinem Kinde den theuern Eid der Treue hin. Versuchet mich hinfort die Sünde, so will ich ihre Netze fliehn, und dir mich und der Tugend weihn. Sieh', dieser Tag soll Zeuge sein!

3. Nie will ich wieder treulos werden, nie deine guten Wege fliehn. Kein Scheingut, keine Lust der Erden, kein Leiden soll von dir mich ziehn. Weich', eitle Welt, weich', Sünde, weich'! Gott hört es, jetzt entsag' ich euch.

4. Ja, Gott, du höreſt mein Versprechen, du siehst mir tief in's Herz hinein. Wollt' ich je mein Gelübde brechen, wie strafbar würd' ich dann nicht sein! Wer wiederholt von Gott sich kehrt, der ist der Gnade nicht mehr werth.

5. Regiere denn mein ganzes Leben, und mache selbst mein Herz dir treu, daß ich dir, Vater, ganz ergeben und deinem Willen folgsam sei; regiere mich durch deinen Geist, den mir dein heil'ges Wort verheißt.

6. Dann werd' ich einst vor deinem Throne mich dieses Bundestages freun, geschmückt mit jener Siegeskrone, verklärt und ewig selig sein. O, welch ein Heil! Deß freu' ich mich! Herr, nimm mich hin; dein, dein bin ich! Sturm.

Mel. Freu' dich sehr, o meine 2c.

493. Schaffet, schaffet, Menschenkinder, schaffet eure Seligkeit! Bauet nicht, wie sichre Sünder, auf die ungewisse Zeit! Unverweilt bekehret euch! Ringet nach dem Himmelreich! Strebet, heilig hier auf Erden, strebet, selig dort zu werden!

2. Selig, wer im Glauben kämpfet! Selig, wer im Kampf besteht, wer des Fleisches Lüste dämpfet, und den Reiz der Welt verschmäht! Ohne tapfern Streit im Krieg folget niemals Ruhm und Sieg. Nur den Sieger schmückt zum Lohne seines Kampfs die Himmelskrone.

3. Ernstlich beten, redlich wachen, die Versuchung weislich fliehn, sich die Pflicht zur Freude machen, und mit Sorgfalt sich bemühn, selbst beim Spott und Hohn der Welt, das zu thun, was Gott gefällt: dieß nur

wollen und vollbringen heißt nach Gottes Himmel ringen.

4. D'rum entreißet euch den Lüsten, die ihr noch gefesselt seid, und beweiset euch als Christen, muthig und getrost im Streit! Schont der Lieblingsneigung nicht, wär' es auch die schwerste Pflicht! Denket oft an Christi Worte! Dringet durch die enge Pforte!

5. Zittern will ich vor der Sünde, und auf Jesu Beispiel sehn. Suchen will ich, daß ich finde, was mein Glück einst wird erhöhn. Fehl' ich, o, so gehe nicht, Richter, mit mir in's Gericht! Reich' mir deines Geistes Waffen, meine Seligkeit zu schaffen!

6. Gib zum Wollen das Vollbringen! Gib mir Kraft und Muth zum Streit! Lehre mich mit Ernst bezwingen Alles, was mein Herz entweiht! Zeige mir von deinem Thron den verheißnen Gnadenlohn, daß ich wache, bete, ringe, und empor zum Himmel dringe!

L. A. Gotter.

Mel. Meinen Jesum laff' ich ꝛc.

494. Steil und dornicht ist der Pfad, der uns zur Vollendung leitet. Selig ist, wer ihn betrat, und, wie Jesus, standhaft streitet! Selig, wer den Lauf vollbringt, und zum hohen Ziele dringt!

2. Ueberschwenglich ist der Lohn der bis in den Tod Getreuen, die, der Lust der Welt entfloh'n, ihrem Schöpfer ganz sich weihen, deren Hoffnung unverrückt nach der Siegeskrone blickt.

3. Den wir lieben und nicht sehn, der hat uns den Lohn errungen, und zu seines Himmels Höh'n sich vom Staub emporgeschwungen. Sieger in des Todes Nacht, sprach er selbst: „es ist vollbracht!"

4. Zeuch, o Herr, uns hin zu dir! zeuch uns nach, die Schaar der Streiter! Sturm und Nacht umfängt uns hier; droben ist es still und heiter. Jenseits, hinter Grab und Tod, strahlt des Lebens Morgenroth.

5. Geht, o Mitgenossen, geht muthig durch die kurze Wüste! Seht auf Jesum! Wacht und fleht, daß er selbst zum Kampf euch rüste! Wer, wie er, den Kampf besteht, wird mit ihm zu Gott erhöht.

Bürde.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

495. Der Kampf ist schwer! Denn nur errungen will jeder Preis der Tugend sein; wer bis zum Ziele durchgedrungen, kann sich der Siegeskrone freun. Hier ist der Kampfplatz jeder Tugend, das angewies'ne Uebungsfeld, hier, wo das Alter, wie die Jugend, oft wanket, strauchelt, ach! und fällt.

2. Nicht leicht ist's, Lüste zu besiegen, für die das Herz empfänglich ist, das, listig den Verstand zu trügen, schon wählt, eh' sich der Geist entschließt. Es strömt die Lust durch alle Sinnen in's offne Herz, und siegt geschwind. Der Sieg ist schwer nur zu gewinnen, wenn in uns selbst die Feinde sind.

3. Die Tugend soll der Macht der Sinnen, dem Spott der Welt, der Eitelkeit der Siege schwersten abgewinnen, — ein großer, doch ein edler Streit! Sie soll die feinsten Lieblingssünden, erregter Leidenschaften Macht und böse Wünsche überwinden, schon früh im Herzen angefacht.

4. Wahr ist es, ach! nicht leicht errungen wird hier des Sieges Krone sein, und doch ist's Tausenden gelungen, die nun sich ihres Sieges freun! Verzage d'rum nicht, edler Streiter! Dein Kampf ist schwer, doch groß dein Lohn. Ermanne dich, und dringe weiter; dich ruft zum Siege Gottes Sohn.

5. Er ging voran; o, folg' ihm, streite, bis dir die Krone näher winkt,

und dort dein Mund an seiner Seite Triumphgesänge feiernd singt. Dort wehet nur der Sieger Palme, hier übt die Tugend sich im Streit; dort schallt dein Lob in ihre Psalme, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Meister.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc. 83. u. 125.

496. Nicht, daß ich's schon ergriffen hätte, — die beste Tugend bleibt noch schwach, — doch, daß ich meine Seele rette, jag' ich dem Kleinod eifrig nach. Denn Tugend ohne Wachsamkeit verliert sich bald in Sicherheit.

2. So lang' ich hier im Leibe walle, bin ich ein Kind, das strauchelnd geht. Der sehe zu, daß er nicht falle, der, wenn sein Nächster fällt, noch steht. Auch die bekämpfte böse Lust stirbt niemals ganz in unsrer Brust.

3. Nicht jede Besserung ist Tugend; oft ist sie nur das Werk der Zeit. Die wilde Hitze roher Jugend wird mit den Jahren Sittsamkeit; und was Natur und Zeit gethan, sieht unser Stolz für Tugend an.

4. Oft ist die Aendrung unsrer Seelen ein Tausch der Triebe der Natur. Du fühlst, wie Stolz und Ruhmsucht quälen, und dämpfst sie; doch du wechselst nur: dein Herz fühlt einen andern Reiz; dein Stolz wird Wollust oder Geiz.

5. Oft ist es Kunst und Eigenliebe, was Andern strenge Tugend scheint. Der Trieb des Neids, der Schmähsucht Triebe erweckten dir so manchen Feind; du wirst behutsam, schränkst dich ein, fliehst nicht die Schmähsucht, nur den Schein.

6. Du denkst, weil Dinge dich nicht rühren, durch die der Andern Tugend fällt, so werde nichts dein Herz verführen; doch jedes Herz hat seine Welt. Den, welchen Stand und Gold nicht rührt, hat oft ein Blick, ein Wort verführt.

7. Oft schläft der Trieb in deinem Herzen; du scheinst von Rachsucht dir befreit; jetzt sollst du eine Schmach verschmerzen, und sieh', dein Herz wallt auf und dräut, und schilt so lieblos und so hart, als es zuerst gescholten ward.

8. Oft denkt, wenn wir der Stille pflegen, das Herz im Stillen tugendhaft; kaum lachet uns die Welt entgegen, so regt sich unsre Leidenschaft; wir werden im Geräusche schwach, und geben endlich strafbar nach.

9. Du opferst Gott die schwächern Triebe durch einen strengern Lebenslauf; doch opferst du wohl seiner Liebe die stärkste, liebste Neigung auf? Dieß ist das Auge, dieß der Fuß, deß sich der Christ entäußern muß.

10. Du fliehst, geneigt zur Ruh' und Stille, die Welt, und liebst die Einsamkeit; doch bist du, fordert's Gottes Wille, auch dieser zu entfliehn bereit? Dein Herz haßt Habsucht, Neid und Zank; flieht's Unmuth auch und Müßiggang?

11. Du bist gerecht; wie? auch bescheiden? liebst Mäßigkeit; wie? auch Geduld? Du dienest gern, wenn Andre leiden; vergibst du Feinden auch die Schuld? Von allen Lastern sollst du rein, zu jeder Tugend willig sein.

12. Sei nicht vermessen! Wach' und streite; denk' nie, daß du genug gethan! Dein Herz hat seine schwache Seite; die greift der Feind der Wohlfahrt an. Die Sicherheit droht dir den Fall; d'rum wache stets, wach' überall!

Gellert.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

497. Auf, ihr Christen! muthvoll kämpfet den Kampf der Tugend, flieht und dämpfet die Sünde, die noch in euch wohnt. Achtet nicht des Lasters Schimmer;

er ist nur eitel, währt nicht immer, und Elend ist's, womit er lohnt. Gott lohnt mit Seligkeit, wer sich der Tugend weiht. Heil dem Frommen, der Gott gefällt! Nur er erhält das schöne Kleinod jener Welt.

2. Reinigt euch von euern Lüsten, besieget standhaft sie, ihr Christen! Gott reicht euch selbst zur Bess'rung Kraft. Stärket euch durch Jesu Lehre; sie zu befolgen, sei euch Ehre; nur sie macht euch recht tugendhaft. Und wer ermüden will, der schaue auf das Ziel! Da ist Freude. O Christen, seid zum Kampf bereit; einst krönet euch die Ewigkeit.

3. Streitet recht die wen'gen Jahre; bald liegt ihr auf der Todtenbahre; kurz, kurz ist unser Lebenslauf. Wann Gott wird die Todten wecken, wird dieser Ruf uns nicht erschrecken; wir stehen dann mit Freuden auf: es geht ja in's Gericht mit uns der Vater nicht, unser Vater! Vor seinem Thron reicht uns sein Sohn der treuen Ueberwindung Lohn.

4. Jesu, sei mit deinen Kindern, und mache die zu Ueberwindern, die du erkauft mit deinem Blut. Schaffe in uns neues Leben, daß wir uns stets zu dir erheben, wenn uns entfallen will der Muth. Nimm alle Lüste hin, und schenke deinen Sinn uns, den Deinen. Wie selig ist, Herr Jesu Christ, dann Jeder, dessen Freund du bist!

(Naumb. Gesangb.)

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

498. Wer das Kleinod will erringen, wer zum Lohn der bessern Welt will hindurch als Sieger dringen, zeig' im Kampfe sich als Held! Hier in seinen Uebungstagen muß er Alles thun und wagen, um der Hoffnung werth zu sein: „einst ist jene Krone mein!"

2. O, wie hat der Herr gestritten, eh' sein Haupt am Kreuze sank! Welche Qual hat er gelitten, als den Todeskelch er trank! Hoch erhöht zum Himmelslohne ist er, und an Gottes Throne beugen nun sich Aller Kniee; denn er kämpfte einst, wie sie.

3. Kämpften nicht und überwanden seiner Wahrheit Märtyrer? Was sie duldend einst empfanden, fühlt und duldet Keiner mehr. Und doch trugen sie mit Freuden der Verfolgung schwere Leiden, achteten nicht Schmach und Noth, Bande nicht, nicht Qual, noch Tod.

4. Und ich sollte unterliegen? und mich sollte Leidenschaft, mich der Reiz der Welt besiegen? Nein! zu wagen meine Kraft, um der Lüste Gluth zu dämpfen, muthig mit der Welt zu kämpfen: dieser meiner Christenpflicht feig mich weigern darf ich nicht.

5. Reiche mir aus deiner Höhe, Herr, die Waffen selbst zum Streit, daß ich unerschüttert stehe, wenn der Feinde Macht mir dräut, daß ich selbst mich überwinde bei den Lockungen der Sünde, daß ich, meiner Pflicht getreu, standhaft in Versuchung sei.

Meuzer.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

499. Fern sei's, wenn ich dir diene, Gott, daß ich mich erkühne, darüber stolz zu sein! Wer kann bei seinen Werken, wie oft er fehlet, merken? Wer ist von Mängeln völlig rein?

2. Such' ich wohl deinen Willen so eifrig zu erfüllen, als mir dein Wort gebeut? Trag' ich die sanfte Bürde, aus Kenntniß ihrer Würde, wohl immer mit Zufriedenheit?

3. Such' ich den Trieb zu Sünden in mir zu überwinden aus wahrer Frömmigkeit? Oft sind die guten Triebe nicht Früchte deiner Liebe, nein, Früchte nur der Furcht und Zeit.

4. Der Sünden meiner Jugend, der Mängel meiner Tugend, wie viel' sind ihrer nicht! Welch unbeständig Wanken in Thaten, in Gedanken, bei deiner Wahrheit hellstem Licht!

5. Doch wenn auch, dir zur Ehre, rein meine Tugend wäre, ist das mein Eigenthum? Wer ließ mich unterrichten? Wer ließ in meinen Pflichten mein Glück mich sehn und meinen Ruhm?

6. Wer gab mir, dich zu lieben, und dein Gebot zu üben, die Lust und Freudigkeit? Wer stärkte meine Kräfte zum Heiligungsgeschäfte? Wer gab mir Muth und Sieg im Streit?

7. Dein Licht lehrt gut uns wählen; du rufst uns, wenn wir fehlen, auf deinen Weg zurück, verleidest uns die Sünden, lehrst uns das Gute finden, und in der Tugend wahres Glück.

8. Fern sei's, wenn ich dir diene, Gott, daß ich mich erkühne, darüber stolz zu sein! Nie, nie will ich vermessen, wie schwach ich bin, vergessen; der Demuth soll mein Herz sich weihn!

Gellert.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.
160. U. 35.

500. Du, Vater, gabst das Leben zum Heil und Frommen mir; o, segne du mein Streben, erhebe mich zu dir; laß schon das Herz hienieden, auf dunkler Pilgerbahn, dem stillen Gottesfrieden durch treuen Ernst sich nahn.

2. Die Welt mit ihren Lüsten führt nicht zu dir hinauf; d'rum wolle, Herr, mich rüsten auf kampfbedrohtem Lauf, daß ich die Lust besiege, die dein Gesetz verbeut, daß ich nicht unterliege im Kampf und schweren Streit.

3. Wenn ich die Tugend übe mit Muth und freud'ger Kraft, und wenn nur deine Liebe stets in mir Gutes schafft, dann mag die Welt vergehen mit eitler Sinnenlust, — das Gute wird bestehen in jeder treuen Brust.

Aschenfeldt.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.
160. U. 35.

501. Um als ein Christ zu leben, muß ich die Sünde scheun, und immer mich bestreben, von Herzen fromm zu sein, muß Gottes Wege wandeln, auch bei dem Haß der Welt nach seiner Vorschrift handeln, und thun, was ihm gefällt.

2. Ich muß mit Ernste ringen, und stets gewissenhaft bekämpfen und bezwingen die Macht der Leidenschaft, muß, daß ich überwinde, auf Gottes Hülfe sehn, und jeden Reiz zur Sünde und ihre Lust verschmähn.

3. Der Sinne Täuschereien muß ich behutsam fliehn, mich allen Schmeicheleien der Eigenlieb' entziehn, muß, standhaft in Gefahren, die oft mir furchtbar dräun, den Glauben treu bewahren, und ohne Tadel sein.

4. Wie schwach sind meine Kräfte zur Lebensbesserung, wie schwach, Herr, zum Geschäfte der wahren Heiligung! Doch sollt' ich darum zagen? Nein, im Vertraun zu dir, Gott, will ich's muthig wagen; sei du nur stets bei mir!

5. Verleih' zu diesem Werke mir nur, durch deinen Geist, die Weisheit und die Stärke, die mir dein Wort verheißt. Durch ihn gib meiner Seele die Einsicht und die Kraft, daß ich das Eine wähle, was ew'ges Glück mir schafft.

6. Werd' ich im Guten träge, so stärke mich zum Lauf; fall' ich auf meinem Wege, so hilf mir wieder auf, und mache jedes Laster, ob Sünder gleich sich freun, mir jeden Tag verhaßter, um treuer dir zu sein.

7. So kann ich alle Sünden, mich selbst, die Welt, den Tod, und Alles überwinden, was mir Verderben droht. Ich werde nicht erliegen, ich dring' in's Reich des Lichts; ich bin gewiß, zu siegen. Dein Wort, o Herr, verspricht's.

Cramer.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

502. Vernimm, o Gott, mein Flehn! Ich Pilger noch auf Erden, ich möchte jeden Tag gern weiser, besser werden; den Weg zum ew'gen Heil, den oft mein Fuß verliert, ihn möcht' ich standhaft gehn, von deiner Hand geführt.

2. Nur du bringst mich an's Ziel. In dir geweihten Stunden, wie oft hat nicht mein Herz es inniger empfunden, daß dein Gesetz, mein Gott, dein größter Segen ist, daß der sein Heil verkennt, der dein Gebot vergißt!

3. Doch, ach! ich wanke noch. Die Macht betrogner Sinnen zerstört nur allzu oft mein eifrigstes Beginnen. Gewohnheit böser Lust kämpft mit der Bess'rung noch; das Rechte kenn' ich wohl, das Schlimm're wähl' ich doch.

4. Gib, daß, von dir gestärkt, der Sinn nicht länger wanke! Das Herz sei rein vor dir, und heilig der Gedanke; gelehrig sei mein Ohr der Weisheit treuem Rath, rechtschaffen, ohne Falsch mein Wort, wie meine That.

5. Fest stehe mein Entschluß, wie Gottes Felsen stehen, nicht einen Schritt von dir, selbst unbemerkt, zu gehen. Auch wo kein Aug' mich sieht, auch wo kein Ohr mich hört, sei Tugend heilig mir, sei meine Pflicht mir werth.

6. Und irrt mein Fuß, so laß die Bahn mich wiederfinden. Naht sich Versuchung mir, so hilf sie überwinden. Wer standhaft kämpft und ringt, dem wird vor Gottes Thron, im heiligsten Gericht, der Treue Preis zum Lohn.

Niemeyer.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc. 341. U. 125.

503. Zu dir, o Vater, aufzustreben, uns dir, Allgnädiger, zu nahn, in dir und deinem Sohn zu leben, und treu zu wandeln deine Bahn: dazu verleihe Kraft und Licht; wir sind oft schwach, verlaß uns nicht.

2. Du wirst gerecht die Menschen wägen, darnach ihr Sinn und Leben war, und bietest gütig allen Segen den dir getreuen Kindern dar. Dein Ruf zu dir in's Vaterland, dein Wille werde nie verkannt.

3. Bald bang' und zagend, bald vermessen und ohne Frieden im Gemüth, gehn die dahin, die dein vergessen; vom Heile weicht, wer vor dir flieht. Von dir, der alles Sehnen stillt, sei jedes Menschenherz erfüllt.

4. Erfüll' uns, daß uns das Verlangen nach Erdengut nicht übertäubt, daß wir nicht an der Freude hangen, die, weil sie sündlich ist, nicht bleibt. Wie manches Gut in reiner Brust verwüstet schnell die böse Lust!

5. Erfüll' uns, daß wir nie die Pfade, auf welchen Böse wandeln, gehn. Erfüll' uns, Gott der Lieb' und Gnade, daß wir auf unsern Heiland sehn, der uns durch seinen Geist regiert, und sicher in den Himmel führt.

6. Zu deinem Himmel aufzustreben, und, dir gehorsam allezeit, in dir und deinem Sohn zu leben, dazu verleihe Willigkeit, dazu verleihe Kraft und Licht; wir sind oft schwach, verlaß uns nicht.

Starke.

II. Pflichtenlehre.

1) Pflichten gegen Gott:

Erkenntniß Gottes.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc.
84. U. 123.

504. Wo find' ich Gott, den meine Seele weit über Alles schätzt und liebt? Gott, den ich mir zum Freunde wähle, und der allein mir Freude giebt? Wann kommt die Zeit, da Gott, mein Freund, vollkommner sich mit mir vereint?

2. Wie wollt' ich hocherfreut ihn preisen, wenn ich ihn sähe, wie er ist! Zwar deine Wunder, Herr, beweisen, wie unaussprechlich groß du bist; wie glänzen sie! doch zeigt ihr Glanz mir deine Herrlichkeit nicht ganz.

3. Ich schaue hier dich nur im Spiegel, und bete dich in Schwachheit an. O, hätte meine Seele Flügel, sich dir, Erhabner, mehr zu nahn, wie würde sie sich deiner freun! wie selig, wie verherrlicht sein!

4. Dürft' ich am Fuße deines Thrones mit deinen Engeln dich erhöhn; könnt' ich zur Seite deines Sohnes, wie deine Seligen, dich sehn, ich, der ich hier kaum stammeln kann, welch hohes Loblied stimmt' ich an!

5. Doch hör' ich still nur auf die Stimme in deinem Worte, hör' ich nur mit frommer Achtsamkeit die Stimme der dich lobpreisenden Natur, so lern' ich hier schon dir mich weihn, und deiner Herrlichkeit mich freun.

6. Wie innig kann ich dann dich lieben! Mit welchem Eifer werd' ich mich, dir, Vater, zu gefallen, üben! wie froh, wie selig sein durch dich! O, dann entflieht aus meiner Brust der Sünde Reiz, die eitle Luft.

7. Noch reizt sie mich; beschämt empfinde ich meiner Liebe Lauigkeit. Erbarm' dich meiner, und entbinde mich von dem Dienst der Eitelkeit. Mach' von der schnöden Sklaverei der Sinnlichkeit du selbst mich frei.

8. Erleuchte mich durch deine Wahrheit, entzünd' in mir der Liebe Gluth! Einst schau' ich dich in voller Klarheit, dich, meiner Seele höchstes Gut! Dann lieb' ich dich, mein Gott, allein; wie selig werd' ich dann nicht sein!

Cramer.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.
83. U. 125.

505. Zwar wohnst du, Gott, in einem Lichte, zu dem kein sterblich Auge dringt, doch gibst du uns zum Unterrichte dein Wort, das uns Erkenntniß bringt, was du, o Allerhöchster, bist, was mit uns deine Absicht ist.

2. So gib denn, daß ich darauf achte, als auf ein Licht im dunkeln Ort; und wenn ich ernstlich es betrachte, so hilf selbst meinem Forschen fort. Laß für der Wahrheit hellen Schein Verstand und Herz stets offen sein.

3. Hilf, daß ich deinem Worte glaube, — es gibt zur wahren Weisheit Kraft, — damit Verblendung mir nicht raube, was mir die Seligkeit

verschafft. Kein Wahn, kein Spott verführe mich; kein Zweifel sei mir hinderlich.

4. Das ist der Weg zum ew'gen Leben, daß wir, o Vater, dich und den, den du zum Heil uns hast gegeben, erkennen, lieben und erhöhn. O, führe du auf dieser Bahn zum höhern Leben mich hinan!

5. Laß die Erkenntniß, Herr, lebendig zur Beff'rung meines Herzens sein; laß mich aufrichtig und beständig mein Leben ganz der Tugend weihn, und Alles thun mit Ernst und Fleiß, was ich von deinem Willen weiß.

6. Was hilft die richtigste Erkenntniß, die nicht zu deiner Liebe treibt? Was nützt ein aufgeklärt Verständniß, wenn doch das Herz noch böse bleibt? D'rum hilf, daß ich der Wahrheit treu, und daß mein Glaube thätig sei.

7. Daß ich dich kenne, laß im Leiden die Lindrung meines Kummers sein, und mich, wann Leib und Seele scheiden, mit Hoffnung und mit Muth erfreun. Dann hindern Wahn und Schwäche nicht der reineren Erkenntniß Licht.

Schmolke. (Diterich.)

Mel. Seele, was ist Schön'res ꝛc.
428. (517.) U. 278.

506. Seele, nichts ist herrlicher in der ganzen Welt, als ihr Schöpfer, als der Herr, welcher sie erhält. Sieh', die Natur ist in ihrer Blüthenpracht, ist im Glanzgefild' der Nacht sein Schatten nur!

2. Schöner, als der Sonne Strahl, ist der Wahrheit Licht, das hier in das Nebelthal deiner Bildung bricht. Doch nur von fern glänzt es dir im Morgenroth; voller Tag kommt einst im Tod bei Gott, dem Herrn.

3. Treu der Wahrheit Bahn zu gehn, um in ihrem Licht immer mehr von ihm zu sehn, sei dir heil'ge Pflicht! Verachte Spott! Seele, frei vom Erdenhang, eil' hinauf den Stufengang, hinauf zu Gott!

Wagner.

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.
800. U. 198.

507. Soll sich mein Geist, o Gott, zu dir erheben, und dich zu kennen glücklich sich bestreben, so mußt du selbst, um groß von dir zu denken, die Kraft mir schenken.

2. Was ist im Himmel, Gott, was ist auf Erden, das so, wie du, verdient, erkannt zu werden? das so des Geistes höh'res Sehnen stille, als deine Fülle?

3. Dich suchen ist die edelste der Sorgen. Zwar bist du unerforschlich und verborgen, doch willst du, wenn wir nur dein Licht nicht hassen, dich finden lassen.

4. Mit lauter Stimme lehren deine Werke uns deine Weisheit, deine Güt' und Stärke; auch hast du selbst — sei hoch dafür gepriesen! — uns unterwiesen.

5. Und immer mehr willst du dich offenbaren, wenn wir getreu, was du uns lehrst, bewahren, wenn wir, was deine Lehren wirken sollen, uns bessern wollen.

6. Ach, möcht' ich, Gott, aus allen meinen Kräften dich suchen, ruhn von Sorgen und Geschäften, und mein Gemüth, um mich zu dir zu schwingen, zur Stille bringen!

7. Ergreife mich, und leite meine Seele, daß sie den Weg zum Lichte nicht verfehle; es wohn' in ihr, damit sie nicht ermüde, Ernst, Lust und Friede.

8. Dann werd' ich immer heller dich erkennen, und täglich mehr von deiner Lieb' entbrennen, dir gern gehorchen, fröhlich dich erheben, dir, Gott, nur leben.

Cramer.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

508. Wie selig bin ich, wenn mein Geist hinauf zu Gott sich schwingt, und, wenn er seinen Schöpfer preist, der Engel Werk vollbringt!

2. Wer gleicht ihm? wer ist so geschmückt mit Herrlichkeit und Licht? Er ist der Schönste! Wen entzückt des Schönsten Anblick nicht?

3. Ein voller Strom der Freude quillt aus seiner Wissenschaft. Denn er ist selig, und erfüllt mit Freuden, was er schafft.

4. Er ging aus seiner Ewigkeit heraus, um nicht allein, nicht blos für sich, wie vor der Zeit, der Selige zu sein.

5. Er spricht ein Wort, und schnell umringt den Seligen ein Heer, das selig ist, und ihm lobsingt, das Niemand zählt, als er.

6. So will es der, der mich erschuf, auch ich soll selig sein. Heil, Seele, dir! denn dein Beruf ist, seiner dich zu freun.

7. Schon siehst du durch ein dämmernd Licht den Unaussprechlichen! Dort wirst du ihn von Angesicht zu Angesichte sehn!

Mel. An Wasserflüssen Babylon ꝛc.

509. Dich kennen, Gott, ist Seligkeit, und sich zu dir erheben ist Wonne, die nicht Welt und Zeit mir sonst vermag zu geben. Sie stärkt mein Herz, sich dir zu weihn, und läßt das Glück, ein Mensch zu sein, mich inniger empfinden, lehrt mich, daß du mein Vater bist, und daß dein weiser Rathschluß ist, schon hier mein Heil zu gründen.

2. Leicht kann ich deiner Größe Spur bei jedem Blick entdecken. Die ganze herrliche Natur, in allen ihren Zwecken, zeigt Ordnung und Zusammenhang. Ja, aller deiner Werke Gang, vom Staube bis zur Sonne, und das zahllose Sternenheer zeigt deine Macht mir täglich mehr, gibt stets mir neue Wonne.

3. Je mehr ich lerne, was du bist; je mehr ich deine Wege, und was mit mir dein Rathschluß ist, nachdenkend überlege: je mehr entdeckt mein froher Blick das mir bestimmte ew'ge Glück; ich hoff' ein beff'res Leben. Ich weiß, mein dir geweihter Geist wird, wenn er sich dem Staub entreißt, sich ganz zu dir erheben.

4. O, laß von deiner Herrlichkeit mich immer mehr entdecken, sie, wenn mein Geist sich ihrer freut, ihn immer mehr erwecken, zu suchen, was mehr Licht ihm giebt; doch wenn er sich im Forschen übt, laß ihn bei Dunkelheiten, wo er sich leicht zu weit verliert, wo Täuschung leicht ihn irre führt, den Geist der Wahrheit leiten.

5. Ganz kann hier meine Fassungskraft nicht deine Größe sehen, nicht Alles, was dein Rathschluß schafft, ergründen und verstehen. Und wagt mein Forschen dann zu viel, will es das ihm gesetzte Ziel aus Vorwitz überschreiten, so laß mich diesen Vorwitz scheun; denn du wirst mehr Licht mir verleihn nach dieses Lebens Zeiten.

6. Dann werd' ich, was ich hier nicht weiß, erfahren und verstehen; dann läßt des Geistes höh'rer Fleiß mich immer weiter sehen; dann wird mir Alles offenbar, was hier mir unerforschlich war in deiner Weisheit Wegen. Erhaben über Welt und Zeit, eil' ich dann der Vollkommenheit und hellerm Licht entgegen.

Grot.

Andenken an Gott und Freude an ihm.

Mel. Aus meines Herzens Gr. ꝛc.

510. An dich, mein Gott, zu denken, ist Pflicht und Trost für mich. Wenn Sorg' und Gram mich kränken, so sieht mein Aug' auf dich; dann mindert sich mein Schmerz; dann fliehn die bangen Sorgen, wie Nebel vor dem Morgen, und Ruh' erfüllt mein Herz.

2. Denk' ich an deine Liebe, wie werd' ich dann erfreut! Wenn mir kein Retter bliebe, wenn Unglück mich bedräut, so bleib' ich doch dein Kind. Mich können keine Leiden von deiner Liebe scheiden, so groß sie immer sind.

3. Mit fröhlichem Gemüthe denk' ich an deine Treu'! Denn, Vater, deine Güte ist alle Morgen neu. Du unterstützest mich; die Arbeit wird mir süße, in der ich Schweiß vergieße, seh' ich nur stets auf dich.

4. Du gabst mir aus Erbarmen den Sohn, der für mich starb, und großmuthsvoll mir Armen die Seligkeit erwarb. In ihm, Gott, bist du mein. D'rum kann ich Hoffnung fassen, du wirst mich nie verlassen, nein, stets mein Helfer sein.

5. Wie gut ist's, dein gedenken! Die Welt mag immerhin ihr Herz auf's Eitle lenken: wie klein ist ihr Gewinn! Zu dir halt' ich mich, Gott! Dieß bringt, auch wenn ich leide, dem Herzen Trost und Freude; dieß stärkt mich einst im Tod.

6. D'rum will ich an dich denken, so lang' ich denken kann. Wird man in's Grab mich senken, so geh' ich zwar die Bahn, da mein die Welt vergißt, doch du, Herr, denkst noch meiner, wenn auch auf Erden Keiner mein eingedenk mehr ist.

B. Schmolke.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

511. Habe deine Lust am Herrn! Bei dem Herrn ist Freud' und Leben, und er wird — er gibt ja gern — dir auch, was dir dienet, geben. Seine Liebe beut dir an, was dein Herz nur wünschen kann.

2. Laß der Welt die eitle Lust, die sich oft in Schmerz verkehret! Wisse, wer in seiner Brust Gottes Liebe fühlt und nähret, findet stets auf seiner Bahn, was ein Frommer wünschen kann.

3. Lust an Gott erfüllt mit Licht, wenn man Gott im Wort erkennet. Jeder freut sich seiner Pflicht, der von seiner Liebe brennet. Lust an ihm gewährt uns dann, was das Herz nur wünschen kann.

4. Wer die Lust am Höchsten hat, hat auch Lust an seinem Willen, suchet ihn durch Wort und That unverdrossen zu erfüllen; und so trifft er Alles an, was das Herz nur wünschen kann.

5. Bleibst du auch nicht ohne Last, trag' geduldig die Beschwerden. Wenn du wohl gelitten hast, wird dir ew'ge Freude werden, und im Himmel hast du dann, was dein Herz nur wünschen kann.

(Naumburg. Gesangb.)

Mel. Jesu, deine Passion ꝛc. 195. U. 100.

512. Deines Gottes freue dich, dank' ihm, meine Seele! Denn er sorget väterlich, daß kein Gut dir fehle; seine Vorsicht läßt dich nicht, wann Gefahren dräuen. D'rum ist's Seligkeit und Pflicht, seiner dich zu freuen.

2. Alles, Gott, hab' ich an dir, was mein Herz begehret: einen Vater, welcher mir, was mir nützt, ge-

währet, der mich durch sein göttlich Wort hier zum Guten lenket, und mit Himmelswonne dort meine Seele tränket.

3. Wenn ich kindlich dich, mein Gott, fürchte, ehr' und liebe, wenn ich ernstlich dein Gebot und mit Freuden übe: o, wie ist mir dann so wohl! wie ist mein Gemüthe seliger Empfindung voll, voll von deiner Güte!

4. Dann darf ich mit Zuversicht nach dem Himmel blicken; meine Leiden fühl' ich nicht, wie sie mich auch drücken. Hoffnung und Zufriedenheit wohnen mir im Herzen, trösten und erhöhn mich weit über alle Schmerzen.

5. Du bist mein! so jauchz' ich dann; wer ist, der mir schade? Heil mir, daß ich's rühmen kann: mein ist deine Gnade! Dir ist meine Wohlfahrt werth! Du gabst mir mein Leben, wirst auch, was mein Leben nährt und erfreut, mir geben!

6. Dich, du Trost der Sterblichkeit, Heil des bessern Lebens, himmlische Vollkommenheit, such' ich nicht vergebens! Hab' ich einst vollbracht den Lauf, enden meine Leiden, dann nimmst du mich, Vater, auf zu des Himmels Freuden!

7. Gib mir, Gott, so lang' ich hier noch auf Erden walle, das Bewußtsein, daß ich dir als dein Kind gefalle! Diese sanfte Freudigkeit, die zu dir ich habe, sei mein Heil in dieser Zeit und mein Trost am Grabe!

8. Laß die Lust der Sünde nie dieses Heil mir rauben! Rüste selbst mich wider sie mit Vernunft und Glauben! Gib mir deinen Geist, der mich und mein Thun regiere, daß ich mein Vertraun auf dich ewig nicht verliere! **Münter.**

Liebe zu Gott.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc. 341. U. 125.

513. Du Vater deiner Menschenkinder, der du die Liebe selber bist, und dessen Herz auch gegen Sünder noch gütig und voll Mitleid ist, laß mich von ganzem Herzen dein und deiner Liebe würdig sein.

2. Gib, daß ich als ein Kind dich liebe, da du mich als ein Vater liebst, und, so gesinnt zu sein, mich übe, wie du dazu mir Vorschrift giebst. Was dir gefällt, gefall' auch mir; nichts scheide mich, mein Gott, von dir.

3. Bewahre mich durch deine Liebe vor Allem, was das Herz verführt, und gib, daß ich Verleugnung übe, wenn Sinnenlust zu stark mich rührt. Wie sollt' ich doch die Kreatur dir vorziehn, Schöpfer der Natur?

4. Laß mich, um deiner Liebe willen, gern thun, was mir dein Wort gebeut; und kann ich's auch nicht ganz erfüllen, so sieh' auf meine Willigkeit, und rechne mir, nach deiner Huld, die Schwachheit, Vater, nicht zur Schuld.

5. Der liebt dich nicht, der noch mit Freuden das thut, was dir, o Gott, mißfällt. D'rum laß es mich mit Ernst vermeiden, gefiel' es auch der ganzen Welt. Die kleinste Sünde selbst zu scheun, laß, Vater, mich beflissen sein.

6. Aus Liebe laß mich Alles leiden, was mir dein weiser Rath bestimmt. Auch Trübsal führt zu ew'gen Freuden; wer ihre Last gern

übernimmt, geduldig trägt und weislich nützt, wird von dir mächtig unterstützt.

7. In deiner Liebe laß mich sterben; dann wird der Tod selbst mein Gewinn, dann werd' ich deinen Himmel erben, wo ich dir ewig nahe bin. Da lieb' ich in Vollkommenheit dich, Vater der Barmherzigkeit.

Schmolke.

Mel. Eine feste Burg ꝛc.

514. Auf ewig ist der Herr mein Theil, mein Führer und mein Tröster! er ist mein Gott, mein Licht, mein Heil, und ich bin sein Erlöster! Du verwirfst mich nicht, Vater, im Gericht; mit jenes Lebens Ruh' erquickst und tröstest du mich schon in diesem Leben.

2. Fern von der Welt, mit dir allein, o Wesen aller Wesen, wie ist von aller seiner Pein durch dich mein Herz genesen! Der die ganze Welt schuf und stets erhält, half mir, und war mein Gott, half mächtig mir in Noth, und gab mir seinen Frieden!

3. Des Glaubens war ich immer voll (laß stets sein Licht mir scheinen!), gerettet aus der Trübsal soll mein Herz vor Freuden weinen! Der mich leiden sah, war mit Trost mir nah'; der Sieg ward mir durch den, der meiner Seele Flehn und selbst ihr Sehnen hörte.

4. Wenn meine ganze Seele fleht, erhoben aus dem Staube; wenn ich im freudigen Gebet, mein Vater, mächtig glaube: dann steig' ich empor zu der Sieger Chor; dann ruh' ich ganz in dir; dann ist mein Geist schon hier durch Hoffnung in dir selig!

5. Allgegenwärtig hast du mich, auch mich, den Staub, umgeben. Du siehst mich, ich empfinde dich; sehn werd' ich dich und leben. Hier und dort und da ist mein Gott mir nah'! Gedanke meiner Ruh', wie reich an Heil bist du, wie reich an Troste Gottes!

6. Ich lebe dir, ich sterbe dir, doch nicht durch meine Kräfte. Bin ich des Herrn, so ist in mir sein göttliches Geschäfte. Ja, ich lebe dir, ja, ich sterbe dir! und dein, o Vater, dein will ich auf ewig sein, auf ewig dein Versöhnter!

Klopstock.

Mel. Liebster Jesu, wir ꝛc.

515. Lieben sollst du deinen Herrn, Christ, vom Grunde deiner Seelen, sollst ihn gläubig, froh und gern stets zu deiner Zuflucht wählen, durch Gehorsam seinen Willen, kindlich sein Gebot erfüllen.

2. Liebst du Gott, so liebst du treu, als dich selbst, auch deine Brüder, stehest allen redlich bei, achtest sie als Christi Glieder. Gottes Lieb' und Vatermilde schuf auch sie nach seinem Bilde.

3. In der Liebe hangt allein das Gesetz und die Propheten; ohne sie ist alles Schein, Heucheln selbst der Andacht Beten; wer Gott liebt, muß alle Pflichten immerdar und gern verrichten.

Aschenfeldt.

Mel. Wachet auf! ruft ꝛc.

516. Dich, Allgütiger, zu lieben, wie fühlt sich nicht mein Herz getrieben, wenn es an deine Liebe denkt! Jedes Glück, das wir genießen, soll unsre Wallfahrt uns versüßen, und wird uns, Herr, von dir geschenkt. Doch wird weit größ'res Heil uns künftig noch zu Theil, dort im Himmel. Da leben wir, o Herr, bei dir in voller Wonne für und für.

2. Laß mit eifrigem Bestreben mich deiner Liebe würdig leben, und dir, Herr, thätig dankbar sein. Hilf mir alle Erdenfreuden, die sündlich sind, mit Ernst vermeiden, und, was dein

Wort verbietet, scheun. Nie sei mir Ehr' und Ruhm, nie zeitlich Eigenthum mehr als Tugend! Wer, Herr der Welt, dich liebt, der hält für Schaden, was nicht dir gefällt.

3. Hilf mir auch in Leidenstagen, was du mir auflegst, gern ertragen, und Ungeduld und Unmuth scheun! Hilf, wenn Freunde mich verlassen, und wenn mich Widersacher hassen, aus Liebe, Gott, zu dir verzeihn! Ist gleich das Opfer schwer, so ehrt's doch desto mehr, und die Liebe, wie schwer sie däucht, wird dennoch leicht, weil deine Huld mir Kräfte reicht.

4. Deiner Huld mich zu erfreuen, und dir mein Leben ganz zu weihen, sei stets mir angenehme Pflicht. Wie belohnest du mit Segen die Frommen, die auf deinen Wegen einhergehn, in der Wahrheit Licht! Wie viel gewinnen sie für ihres Kampfes Müh', sie, die Streiter, wenn nach der Zeit in Ewigkeit der Lohn der Treue sie erfreut!

Grot.

Gehorsam gegen Gott.

Mel. Nach einer Prüfung ꝛc.
341. U. 125.

517. Gott, deinen heiligen Befehlen will ich mit Ernst gehorsam sein, nur sie zu meiner Richtschnur wählen, und dir mein ganzes Leben weihn. Dein Will' ist stets gerecht und gut; wohl dem, der ihn mit Freuden thut!

2. Gehorsam forderst du von Allen, die, dich zu kennen, fähig sind. Auch ich kann dir nur wohlgefallen, wenn ich gehorche wie ein Kind, gehorch' aus Lieb' und Herzensdank, und nicht aus Sklavenfurcht und Zwang.

3. Laß deine heiligen Gesetze mir immer gegenwärtig sein; laß mich, daß ich sie nie verletze, dich, o Allwissender, stets scheun. Dein Joch ist sanft und leicht die Last, die du uns auferleget hast.

4. Sobald ich deine Stimme höre, so sei mein Herz und Sinn bereit, daß ich sie durch Gehorsam ehre, und thue, was sie mir gebeut! Ja, Hörer will ich nicht allein, ich will des Wortes Thäter sein.

5. Beut mir die Welt auch tausend Freuden, die dein Gesetz nicht billigt, an, so laß mich, Herr, sie fliehn und meiden; was ist's, das sie mir geben kann? Im Anfang Lust, am Ende Schmerz und ein von Reu' zerriss'nes Herz.

6. Doch wenn ich mich im Guten übe, mit Freuden deinen Willen thu', dann schenkst du, Gott, mir deine Liebe, und mit ihr des Gewissens Ruh'; dann gibst du mir schon in der Zeit das Vorgefühl der Seligkeit.

Grot.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

518. Ermuntre, Seele, dich, und sei dem Gott, der dich erschuf, getreu, und folge dem Gewissen. Nie, glaub' es, wird es dich gereun, hast du, unsträflich, fromm zu sein, aufrichtig dich beflissen.

2. Gehorch' nicht deinem Fleisch und Blut, gehorche Gott; er meint es gut; was er gebeut, ist Segen. Er liebt uns Menschen väterlich, führt auf der Bahn der Tugend dich dem höchsten Glück entgegen.

3. Gott theilt dir seine Stärke mit; d'rum gehe stets mit festem Schritt fort auf der Tugend Pfade. Verlaß die wahre Tugend nie; denn

Gott, dein Gott, belohnet sie mit segensreicher Gnade.

4. Laß dir die schreckensvolle Pein der Sünde hell vor Augen sein, wenn sie dich lockt zu Freuden. Bald, bald verwandelt ihr Genuß in Unruh' sich und Ueberdruß, und endigt sich mit Leiden.

5. Sei fromm aus Pflicht, mit allem Fleiß, zu deinem Glück und Gottes Preis; Gott siehet dein Bestreben, und wird dir einst gewiß dafür, nach treuem Tugendlaufe hier, der Freuden Fülle geben.

Lavater.

Nachahmung Gottes.

Mel. Dir, dir Jehovah 2c.

519. Dir immer ähnlicher zu werden, du hohes Urbild der Vollkommenheit, das sei mein Ziel schon hier auf Erden, das bleibt mein Ziel, dem in der Ewigkeit mit höherer Kraft mein Geist entgegenstrebt, obgleich er nie sich ganz zu ihm erhebt.

2. Wenn ich aus reiner Menschenliebe, die selbst den Schein des Eigennutzes flieht, des Wohlthuns edle Pflichten übe, auch wenn mein Thun kein sterblich Auge sieht: dann bin ich ähnlich dem, der einst die Welt aus Liebe schuf, aus Liebe noch erhält.

3. Wenn ich auf seine Weisheit achte, die nicht dem kleinsten seiner Werke fehlt; wenn ich den edlen Zweck betrachte, zu dem er stets die besten Mittel wählt, und selbst mit Weisheit handle, so wie er: dann werd' ich meinem Vorbild ähnlicher.

4. Wenn ich mit immer regem Triebe das Böse hasse, das mich elend macht, und als mein Glück das Gute liebe, wie sinnenreizend auch das Laster lacht, und in Gefahr mein Herz sich nie vergißt: dann gleich' ich dem, der rein und heilig ist.

5. Wenn ich die Unschuld unterstütze, Verdienste fördre, wie mein eignes Wohl, des Frevlers Sache nie beschütze, und straf' und lohne, wo ich kann und soll: dann gleich' ich dem, der mit Gerechtigkeit belohnt und straft, so gern sein Herz verzeiht.

6. Wenn ich durch Täuschung nie betrüge, die Wahrheit ehre, Feind der Falschheit bin, mein Wort nie breche, niemals lüge, und brächt' es mir auch einer Welt Gewinn: dann gleich' ich ihm, der, ewig treu und wahr, von Anbeginn die Lieb' und Wahrheit war.

7. Wenn ich mich Leidender erbarme mit brüderlichem, liebevollem Sinn, nicht stolz erst frage, ob der Arme es werth sei, daß ich sein Erretter bin: dann gleich' ich dem, der ewig gütig ist, und keines Menschen, keines Wurms vergißt.

8. So sei, dir ähnlicher zu werden, du hohes Urbild der Vollkommenheit, mein höchstes Ziel schon hier auf Erden, mein Ziel, zu welchem einst in Ewigkeit mit höh'rer Kraft mein Geist zu dringen strebt, obgleich er nie sich ganz zu ihm erhebt.

Sukro.

Ehrfurcht vor Gott.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer 2c. 341. U. 125.

520. Dich, Höchster, ehrerbietig scheuen ist unser Glück und unsre Pflicht. Wie kann ich deiner Huld mich freuen, scheu' ich dein heil'ges Auge nicht? D'rum lehre mich dich kindlich scheun, Herr, flöß' mir Ehrfurcht vor dir ein.

2. Sie leite mich auf allen Wegen; sie sei mir Weisheit und Verstand, und dringe mich, das abzulegen, was mein Gewissen strafbar fand. Wer Scheu vor dir, o Heil'ger, hat, der scheut auch jede Uebelthat.

3. Laß stets es mich zu Herzen nehmen, daß du allgegenwärtig bist, und, das zu thun, vor dir mich schämen, was wider deinen Willen ist. Was hilft mir alles Lob der Welt, wenn dir mein Leben nicht gefällt!

4. Nie laß mich dein Gericht vergessen, nie mich mit Sündern sündlich freun, nie muthlos, doch auch nie vermessen und stolz in deinem Dienste sein. Nie führe mich zur Sicherheit der Reichthum deiner Gütigkeit.

5. Mit Ehrfurcht laß mich vor dir wandeln, und stets, ich sei auch, wo ich sei, nach deiner Vorschrift redlich handeln, entfernt von aller Heuchelei. Wer dich durch reine Tugend ehrt, nur der ist dir, o Vater, werth.

6. In deiner Furcht laß mich auch sterben; so schreckt mich weder Grab noch Tod, so werd' ich deinen Himmel erben, und, ganz vereint mit dir, o Gott, mich ewig deiner Liebe freun, und ewig bei dir selig sein.

Diterich.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc. 84. U. 123.

521. Willst du der Weisheit Quelle kennen? Es ist die Furcht vor Gott, dem Herrn. Nur der ist weis' und klug zu nennen, der alle seine Pflichten gern, weil Gott sie ihm gebeut, vollbringt, wenn gleich dazu kein Mensch ihn zwingt.

2. Des Höchsten Größe lern' empfinden, und fühle deine Nichtigkeit; so wirst du nie dich unterwinden, mit thörichter Verwegenheit zu tadeln, was sein Rath beschließt, der wunderbar, doch heilig ist.

3. Wirst du den Höchsten kindlich scheuen, so wird dir keine Pflicht zur Last; nur das wirst du vor ihm bereuen, daß du sie oft versäumet hast. Wer Gott als Zeugen vor sich hat, der freut sich jeder guten That.

4. Wenn Nacht und Dunkelheit dich decken, die dem Verbrecher Muth verleihn, wird dich die Furcht des Herrn erwecken, auch dann, was unrecht ist, zu scheun. Denk' nur: vor seinem Angesicht ist Finsterniß wie Tageslicht.

5. Den Höchsten öffentlich verehren sowohl, als in der Einsamkeit; auf des Gewissens Stimme hören, und willig thun, was sie gebeut: auch das lehrt dich die Furcht des Herrn, auch das thut, wer ihn fürchtet, gern.

6. Mußt du der Sünder Tadel hören, wenn du nicht ihnen ähnlich bist, so laß die Furcht des Herrn dich lehren, daß nichts die Gunst der Thorheit ist. Wer Gott, dem Höchsten, wohlgefällt, ist glücklich, selbst beim Spott der Welt.

7. Sich stets vor dem Allmächt'gen scheuen, gibt Heldenmuth und Tapferkeit, wenn uns der Menschen stolzes Dräuen, was unrecht ist, zu thun gebeut. Ist Gott mein Schutz, mein Heil und Licht, so beb' ich vor den Menschen nicht.

8. Laß, Gott, mich deine Furcht regieren, mich stets auf dich, den Höchsten, sehn; laß sie mich zu der Weisheit führen: so werd' ich niemals irre gehn. Wohl dem, der stets sich kindlich scheut! Dich fürchten, Gott, ist Seligkeit.

Zollikofer.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

522. Bewahre meinen Mund, so oft er, Gott, dich nennet, dich, den der Engel Heer mit heil'ger Furcht erkennet, daß nie durch Unbedacht ich strafbar ihn entweih',

mir nie ein Scherz und Spott dein großer Name sei.

2. Stets heilig bleib' er mir, und muß mein Ohr es hören, daß Andre dich, o Gott, und dein Gebot entehren, so reiße nie der Strom der Spötter mich dahin. Die Schuld wird mein, wenn ich ihr Mitgenosse bin.

3. Auch Jesus Christus sei zu jeder Zeit und Stunde, so oft ich sein gedenk', so oft in meinem Munde sein hoher Name tönt, mir heilig. Ihn entweiht nur der, der ihn verkennt, nur die Undankbarkeit.

4. Von meinen Lippen fern sei Fluch und freches Schwören! fern sei unedler Scherz! Der Mund kann dich nicht ehren, auf dessen Lippen schwebt, was strenge Tugend schmäht, und nicht gefallen kann dir, Höchster, sein Gebet.

A. H. Niemeyer.

(Eidschwur.)

Mel. O Ewigkeit, du Donnerw. 2c.

523. Gott, der du Herzenskenner bist, dem Falschheit stets ein Greuel ist und Lügen ein Verbrechen, kein Wort spricht je ein falscher Mund, Allwissender, dir ist es kund, und du wirst einst es rächen. Laß jederzeit mein Ja und Nein aufrichtig und voll Wahrheit sein!

2. Gott, wenn ich schwörend vor dir steh', hinauf zu deinem Himmel seh', und meine Hand erhebe; wenn ich dich da zum Zeugen ruf', zum Rächer dich, der mich erschuf, durch den ich bin und lebe: dann sei von Trug und Heuchelei mein Herz und meine Zunge frei!

3. Wenn Frevler auch noch da dich schmähn, und frech mit Lügen vor dir stehn, dann laß mein Herz erschrecken! Weh' dem, der dich und deine Macht zur Hülle seiner Bosheit macht, sie vor der Welt zu decken! Weh' ihm! er stürzet freventlich in ewiges Verderben sich.

4. O Seele, wenn du noch dich liebst, bedenk', was du zum Pfande giebst: dein Glück, dein ew'ges Leben! Verwirf nicht mit Verwegenheit dein Theil an Gott und Seligkeit; wer kann dir's wiedergeben? Was hilft dir dann die ganze Welt? Nichts hat sie, was dich schadlos hält.

5. D'rum soll nicht Ehre mich, noch Geld, und nicht die Macht der ganzen Welt verblenden und verführen; um alle Leiden dieser Zeit will ich doch meine Seligkeit muthwillig nicht verlieren. Es gilt kein Leid, kein Glück der Zeit, nein! es gilt Gott und Ewigkeit.

6. Gott, heilige du selbst mein Herz, daß nie ich frevelnd Spott und Scherz mit Wort und Eidschwur treibe, daß, wenn mir's auch zu schaden scheint, aufrichtig und der Wahrheit Freund ich stets von Herzen bleibe! Dann kann ich ohne Furcht und Graun dem Tode selbst in's Antlitz schaun.

(Arnstädter Gesangb.)

Mel. Jesus, meine Zuversicht 2c.

524. Heilig, heilig sei der Eid euch, ihr Christen, wann ihr schwöret! Furchtbar ist die Heiligkeit eures Richters, der euch höret, furchtbar, allen Lügen feind, hier und wann er einst erscheint.

2. Wann ihr eure Hand erhebt, dann ergreif' euch heilig Schrecken. Denkt: Gott ist euch nah', er lebt,

er wird Alles noch entdecken, was Betrug und List verstellt, er, der Richter aller Welt.

3. Gott erforschet es gewiß, wo wir freveln oder fehlen, Gott, dem keine Finsterniß mag des Sünders Herz verhehlen, Gott, der tausend Wege hat, zu enthüllen jede That.

4. Wenn ihr freveln wolltet, ach, eures eignen Herzens Klage folgte jeden Tritt euch nach, quält' euch nächtlich und am Tage; Selbstgericht, — was ist ihm gleich? — jede Ruhe raubt es euch!

5. Fluch und Elend würde dann Alles um euch her auf Erden; Alles, was euch freuen kann, würde Pein und Rache werden; und Verzweiflung, wie erreicht sie die Frevler schnell und leicht!

6. Sagt: für aller Welt Gewinn geb' ich nicht des Herzens Ruhe, nicht die Ueberzeugung hin, daß gerecht ist, was ich thue, daß selbst meine Neigung nicht, was mir Gott gebietet, bricht.

7. Dann darf ich zu Gott empor voll Vertraun und Hoffnung sehen; gnädig neigt er dann sein Ohr allezeit zu meinem Flehen. Er, der Herr, der Lügner Feind, ist mein Vater, ist mein Freund. Cramer.

Mel. Herzlich lieb hab' ich dich ꝛc.

525. Wahrhaftig, Ew'ger, ist dein Wort, und was du zusagst, hier und dort, das wirst gewiß du halten. Dein Weg ist Wahrheit, dein Gericht gerecht und wahrhaft, trüget nicht, bezeugt dein heilig Walten. Dein Blick durchdringt die tiefste Nacht; du bist der Hüter, welcher wacht, und Sünden, die kein Auge sieht, an's Licht aus tiefem Dunkel zieht. Allwissender, wohin, wohin, wohin, wohin soll ich vor deinem Geiste fliehn?

2. Führ' ich gen Himmel, du bist da, bist in der Hölle selbst mir nah', wollt' ich in sie mir betten. Flög' ich wie Morgenroth daher, und bliebe an dem fernsten Meer, — kein Ort kann mich erretten; vor deiner starken Allmacht Hand schützt keines Sterblichen Verstand. Du findest ihn, dort oder hier; Nacht leuchtet, wie der Tag, bei dir, Allwirksamer! Dein Weg ist Licht, dein Weg ist Licht! Wohin vor deinem Angesicht?

3. D'rum halte mich der Wahrheit treu, steh' mir mit deinem Geiste bei, daß ich vor Lug mich scheue; und muß ich schwören vor Gericht, so warne mich, auf daß auch nicht ein Wörtlein mich gereue. Was hilft mir aller Welt Gewinn, wenn ich von dir verworfen bin? Die Straf' ereilt, früh oder spät, den, der auf bösen Wegen geht. Gerechter Gott! dein Auge sieht, dein Auge sieht, und kein Gedanke dir entflieht.

Aschenfeldt.

Demuth gegen Gott.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

526. Was ich nur Gutes habe, ist deine milde Gabe, du Vater alles Lichts! Mein Dasein und mein Leben ward mir von dir gegeben, und ohne dich vermag ich nichts.

2. Verstand und Lust und Kräfte zum nützlichen Geschäfte hab' ich von deiner Huld. Dein ist's, wenn gute Thaten dem Vorsatz wohl gerathen; an Fehlern bin allein ich schuld.

3. Das Glück, deß ich mich freue, wer schafft mir's? Deine Treue, du

Herr der ganzen Welt! Du ordnest unsre Tage, ihr Glück und ihre Plage, wie dir's, Allweiser, wohlgefällt.

4. Sollt' ich mich denn erheben, wenn mir in diesem Leben viel Gutes widerfährt? Was hat dich, Herr, bewogen, daß du mich vorgezogen? War ich deß mehr, als Andre, werth?

5. Ich bin viel zu geringe der Huld, die ich besinge, und werd' es ewig sein. Das laß mich nie vergessen; so werd' ich nie vermessen vor dir mich meines Vorzugs freun.

6. Das nützlich anzuwenden, was du mit Vaterhänden mir gütig zugewandt, gehorsam dir zu werden: das sei mein Fleiß auf Erden, dazu gib Demuth und Verstand.

J. S. Diterich.

Mel. Nun sich der Tag geendet ꝛc.

527. Gott, dessen Stuhl der Himmel ist, ich sinke vor dir hin; ich überdenke, wer du bist, und was ich vor dir bin.

2. Was bin ich, Herr, mein Gott, vor dir? Ein welkend Gras und Laub. Du bist und bleibest für und für, ich bin in Kurzem Staub.

3. Dein Wesen ist Vollkommenheit, du bist's und Keiner mehr; du, Gott, bist Gott von Ewigkeit, ich bin von gestern her.

4. Gott, du bist heilig! Gegen dich sind Engel selbst nicht rein. Ich kann — o, wie beschämt es mich! — nicht ohne Flecken sein.

5. Vor dir ist Alles offenbar, vor dir ist Alles Licht; wie wenig aber seh' ich klar, wie viel versteh' ich nicht!

6. Gott, auf dein Wort entstand die Welt, auch ich entstand durch dich; du bist's, der sie mit Macht erhält, Gott, du erhältst auch mich.

7. Du, Herr, bist Gott in Ewigkeit, ich Staub und Asche nur! D'rum ehr' ich in Bescheidenheit dich, Vater der Natur.

8. Die Weisheit deiner Wege sehn, dieß kann ich hier noch nicht; einst aber werd' ich sie verstehn, einst wird mir volles Licht.

Anbetung Gottes; Gebet.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

528. Bringt Dank dem Herrscher, Preis und Ehre! Frohlockt im Staube, betet an! Von seinem erdgeschaffnen Heere kann nur der Mensch zu ihm sich nahn. Er kann's, wo immer ihren Flügel die Andacht seiner Seele leiht, im Tempel, auf dem Blumenhügel und in der stillen Einsamkeit.

2. Wie festlich prangt die Morgenröthe, das stille Abendroth, wie schön, wenn wir im heiligen Gebete durch ihren Glanz zum Schöpfer sehn! Wie schimmert in der Nacht die Ferne, wenn schauernd, doch voll Zuversicht, der Fromme mit dem Gott der Sterne, als Kind mit seinem Vater, spricht!

3. Nie leichter fühlt der Christ die Bürde, die ihn oft matt zur Erde zieht, nie mehr die Hoheit seiner Würde, als wenn er vor der Gottheit kniet. Da athmet schon der Staubverwandte das Leben, das die Heerschaar lebt, zu der er aus dem Sinnenlande durch stille Grabesschauer schwebt.

4. Da schwindet jedes Glück der Erde vor seinem hellern Blick in nichts; da weichen Kummer und Beschwerde, wie Schatten vor der Macht des Lichts. D'rum laßt, mit reiner

Seelenfülle, uns oft dem Weltgeräusch entfliehn, und in dem Himmel unsrer Stille vor dem Erhabnen betend knie'n.

J. Chr. Wagner.

Mel. Dir, dir Jehovah 2c.

529. Wenn ich vor dich, mein Schöpfer, trete, und andachtsvoll in stiller Einsamkeit zu dir aus vollem Herzen bete, was fühl' ich da für hohe Seligkeit! Ich denke deiner dann, und Alles flieht, was meinen Geist zur Erde niederzieht.

2. Dann acht' ich nicht der niedern Freuden, vergesse gern den Tand der Eitelkeit, um den sich Menschen oft beneiden, der Thorheit Sklaven und der Sinnlichkeit; ich fühl' es, Gott, du bist mein höchstes Gut, du bist's, auf dem mein ganzes Heil beruht.

3. Dann weichen selbst die schwersten Sorgen, dann flieht der Schmerz, der sonst mich niederdrückt; ich weiß es, dir ist nichts verborgen, auch nicht der Seufzer, den mein Herz erstickt. Du bist ein Vater, der mich ewig liebt, auch wenn er mich durch kurze Leiden übt.

4. Ja, das Gebet gibt Kraft im Leiden, belebt und stärkt zur Tugend meinen Geist, und hilft mir Alles, Alles meiden, was mir die Zuversicht zu Gott entreißt; nur muß mein Flehen ernstlich, fromm und rein, demüthig, kindlich, wahrhaft christlich sein.

5. D'rum bitt' ich nicht in meinen Leiden: o Vater, Vater, nimm sie weg von mir! Auch bitt' ich nicht in meinen Freuden: erhalt', o Vater, diese Freuden mir! Nur um ein frommes, dir ergeb'nes Herz bet' ich zu dir in Freuden und im Schmerz.

E. von der Recke.

Mel. Vor deinen Thron 2c.

530. O selig, selig, wenn vor dir des Herzens innigste Begier hinströmt in kindlichem Gebet, und festen Glaubens zu dir fleht!

2. Dann weiß ich, welch ein Glück es ist, daß du, o Gott, mein Vater bist; ich bin getrost, weil du mich liebst, und alles Nützliche mir giebst.

3. Von meinen Fehlern schweig' ich nicht. Wenn stille Schuld das Herz mir bricht, blick' ich mit Reue zu dir auf, und Licht des Trostes geht mir auf.

4. Du gibst mir neue Tugendkraft! Die Liebe macht gewissenhaft! Den kleinsten Fehltritt will ich scheun, und ganz mich deinem Bilde weihn.

5. Und lockt mich noch der Sünde Lust, so kämpf' ich, deiner Huld bewußt, bis, durch der Andacht Macht besiegt, der Feind zu meinen Füßen liegt.

6. Und wenn in Leiden mein Gebet zu dir um Hülfe kindlich fleht, so linderst du den heißen Schmerz, und Trost erquickt das bange Herz.

7. O, suche, Herz, zu aller Zeit der Andacht hohe Seligkeit! Der Vater nimmt die Kinder an, wenn sie vertrauend zu ihm nahn.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer 2c. 341. U. 125.

531. Zu dir, o Gott, das Herz erheben, zu dir mit frommer Andacht flehn, um uns zum Guten zu beleben, und unsre Tugend zu erhöhn, ist dein Befehl und meine Pflicht, und stärket meine Zuversicht.

2. Laß diese Pflicht mich nie vergessen; laß mich, bekannt mit ihrem Werth, es täglich und mit Dank ermessen, welch Heil von dir mir widerfährt, von dir, der alle Menschen liebt, und allen gern das Beste giebt.

3. Wenn ich vor dich, mein Vater, trete, dir meinen stillen Wunsch vertrau'; wenn ich in meinem Kummer bete, und auf zu dir um Hülfe schau': dann sei mein Geist von Heuchelei und ganz von Eigendünkel frei.

4. Nie müff' ich das von dir begehren, was deine Weisheit nicht erlaubt, nie bitten, das mir zu gewähren, was Andern ihre Wohlfahrt raubt. Denn du erhöreſt kein Gebet, das zu des Andern Schaden fleht.

5. Wünſch' ich mir Güter dieſer Erde, ſo ſei auch dieß mein herzlich Flehn, daß ihr Beſitz mir Mittel werde, der Brüder Wohlfahrt zu erhöhn, daß ich, von Geiz und Kargheit fern, mit Weisheit ſie gebrauchen lern'.

6. Wünſch' ich bei kummervollen Leiden, von ihrer Laſt mich frei zu ſehn, und ſehn' mich nach des Lebens Freuden, ſo laß mich doch um das nur flehn, was deine Weisheit, Gott, beſchließt, und was mir gut und nützlich iſt.

7. Dann wird dir mein Gebet gefallen, und nie werd' ich mich troſtlos ſehn; du, Herr und Vater von uns allen, erhörſt gewiß mein kindlich Flehn, und gibſt im Glück mir Mäßigkeit, in Trübſal Ruh' und Heiterkeit. Grot.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

532. Unendlich iſt mein Glück! Ich darf mich unterwinden, mich betend Gott zu nahn, um tief es zu empfinden, wie groß an Macht und Huld, wie reich an Freundlichkeit er jedem Frommen ſei, der ſein Gebet ihm weiht.

2. Zu meinem Troſt und Glück, zu meiner Tugend Segen, mich gegen Gott zum Dank, zur Liebe zu bewegen, von ihm im Leiden Kraft und Stärke zu empfahn, darf ich mit Zuverſicht ihm im Gebet mich nahn.

3. Wie innigſt freu' ich mich, wenn ich aus voller Seele die Wunder ſeiner Huld mit heißem Dank erzähle! Du biſt die Liebe, Gott! ſo ruf' ich hocherzückt, und fühl' im Geiſte ſchon zu dir mich hingerückt.

4. Wenn ich mein Glück und Herz in deine Hände lege, und deine Führungen mit Preis und Dank erwäge, wie ſüß iſt meine Ruh'! wie feſt die Zuverſicht: mein Vater und mein Gott verläßt die Seinen nicht!

5. Ich wandle Gottes Weg nie froher, nie gewiſſer; nie iſt des Lebens Luſt mir unſchuldsvoller, ſüßer; nie bin ich meiner Pflicht mit größrer Sorgfalt treu; nie iſt mein Blick ſo froh, mein Herz ſo ſorgenfrei.

6. Wie ruhig und vergnügt verfloſſen mir die Stunden, wo ich am Morgen ſchon Gott im Gebet empfunden, ihn dankerfüllt erhob, und Weisheit, Kraft und Rath und Segen, Schutz und Troſt andächtig mir erbat!

7. So will ich denn, o Gott, mit kindlichem Vertrauen mein Herz oft durch Gebet veredeln und erbauen! Erweck' und ſtärk' in mir der Andacht hohen Trieb, und dann verſiegle mir den Troſt: du haſt mich lieb!

F. W. Loder.

Mel. Freu' dich ſehr, o meine ꝛc.

533. Ich will beten, Gott wird hören; denn er hat es zugeſagt. Mich ſoll Zweifel nicht bethören, und ich werde nicht verzagt, wenn er nicht zu hören ſcheint. Denn ich weiß wohl, wie er's meint: mein Vertrauen will er mehren. Ich will beten, Gott wird hören.

2. Ich will beten, Gott wird geben; denn er iſt unendlich reich. Mangel macht mich nicht erbeben; Gottes Güte bleibt ſich gleich. Was ich brauche, gibt er gern; alles Gute kommt vom Herrn. Er hat Segen, Brod und Leben. Ich will beten, Gott wird geben.

3. Ich will beten, Gott wird ſchonen, wenn mein Herz ihm nicht verhehlt, daß in ihm noch Sünden wohnen, und mich bange Reue quält. Gott, der Sünden gern verzeiht, wenn man herzlich ſie bereut, wird

mir nach Verdienst nicht lohnen. Ich will beten, Gott wird schonen.

4. Ich will beten, Gott wird stärken, wenn der Glaube wanken will. Werd' ich Unglückswetter merken, ist Gebet mein Saitenspiel. Beten und des Glaubens Kraft ist der Christen Ritterschaft. Hab' ich Gott bei meinen Werken, will ich beten, Gott wird stärken.

5. Ich will beten, Gott wird heilen. Wenn mich faßt der Krankheit Schmerz, will ich zu dem Helfer eilen; er erquickt mein zagend Herz. Wenn der Kranke betend fleht, wird die Kraft in ihm erhöht. Sollte auch die Hülfe weilen, ich will beten, Gott wird heilen.

6. Ich will beten, Gott wird retten. Ach! wenn es zum Sterben geht, wären wir ja trostlos, hätten wir nicht Gott und das Gebet. Wer in seiner letzten Noth beten kann zu seinem Gott, fürchtet nicht des Todes Ketten. Ich will beten, Gott wird retten.

Gottschling.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

534. Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen, sei wach und nüchtern zum Gebet! Ein Flehn aus reinem, guten Herzen hat Gott, dein Vater, nie verschmäht. Erschein' vor seinem Angesichte mit Dank, mit Demuth oft und gern, und prüfe dich in seinem Lichte, und klage deine Noth dem Herrn.

2. Welch Glück, so hoch geehrt zu werden, und im Gebet vor Gott zu stehn! Der Herr des Himmels und der Erden, bedarf der eines Menschen Flehn? Sagt Gott nicht: „bittet, daß ihr nehmet"? Ist des Gebetes Frucht nicht dein? Wer sich der Pflicht zu beten schämet, der schämt sich, Gottes Freund zu sein.

3. Sein Glück von seinem Gott begehren, ist dieß denn eine schwere Pflicht? und seine Wünsche Gott erklären, erhebt dieß unsre Seele nicht? Sich in der Furcht des Höchsten stärken, in dem Vertraun, daß Gott uns liebt, im Fleiß zu allen guten Werken, ist diese Pflicht für dich betrübt?

4. Bet' oft in Einfalt deiner Seelen; Gott sieht auf's Herz, Gott ist ein Geist. Wie können dir die Worte fehlen, wofern dein Herz dich beten heißt? Nicht Töne sind's, die Gott gefallen, nicht Worte, die die Kunst gebeut; Gott ist kein Mensch: ein gläubig Lallen, das ist vor ihm Beredtsamkeit.

5. Wer das, was uns zum Frieden dienet, im Glauben sucht, der ehret Gott. Wer das zu bitten sich erkühnet, was unrecht ist, entehret Gott. Wer täglich Gott die Treue schwöret, und dann vergißt, was er beschwur, und klagt, daß Gott ihn nicht erhöret, der spottet seines Schöpfers nur.

6. Bet' oft zu Gott, und schmeck' in Freuden, wie freundlich er, dein Vater, ist. Bet' oft zu Gott, und fühl' in Leiden, wie göttlich er das Leid versüßt. Bet' oft, wenn dich Versuchung quälet; Gott hört's, Gott ist's, der Hülfe schafft. Bet' oft, wenn innrer Trost dir fehlet; er gibt den Müden Stärk' und Kraft.

7. Bet' oft und heiter im Gemüthe, schau' dich an seinen Wundern satt; schau' auf den Ernst, schau' auf die Güte, womit er dich geleitet hat. Hier irrtest du in deiner Jugend, im Alter dort; er trug Geduld, rief dich durch Glück und Kreuz zur Tugend; erkenn' und fühle seine Huld.

8. Bet' oft zu Gott für deine Brüder, für alle Menschen, als ihr Freund; denn wir sind eines Leibes Glieder; ein Glied davon ist auch dein Feind. Bet' oft, so wirst

du Glauben halten, dich prüfen und das Böse scheun, an Lieb' und Eifer nicht erkalten, und gern zum Guten weise sein. Gellert.

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc.
1067. U. 140.

535. Wie süß, mein Vater, ist die Pflicht, als Kind vor dich zu treten, voll Demuth und voll Zuversicht dich, Höchster, anzubeten! Welch Glück, das alles übersteigt, wird im Gebete mir erzeigt, wenn ich mit Kindestreue mein Herz, o Gott, dir weihe!

2. Allwissender, zwar bet' ich nicht, um dich erst zu belehren, nicht mit dem Wahn, was mir gebricht, das müssest du gewähren, nicht, Wunder von dir zu erflehn, nicht, deine Führung zu verstehn, auch nicht, dich, Gott, zum Segen, zum Wohlthun zu bewegen:

3. Nein, guter Vater, nur um dich recht innig zu empfinden, zum Dank, zur Ehrfurcht feierlich die Seele zu entzünden, zu Demuth, Liebe, Freundlichkeit, zu kindlicher Ergebenheit, zum Fleiß in guten Werken mein Herz vor dir zu stärken.

4. Hier, wo ich in der Einsamkeit mein Herz zu dir erhebe, voll gläubiger Zufriedenheit mein Schicksal dir ergebe, hier schöpf' ich für die Tugend Kraft und Muth im Kampf der Leidenschaft, Erquickung in dem Leiden und Hoffnung ew'ger Freuden.

5. Mit keiner Welt vertausch' ich sie, die wonnevollen Stunden, wo betend, mit gebeugtem Knie, mein Herz dein Heil empfunden, wo ich vor dir mit Thränen stand, tief deine Vaterhuld empfand, die liebevoll mich führte, mit Weisheit mich regierte.

6. Bin ich am Ziel von meinem Lauf zu schwach, noch laut zu beten, dann blick' ich, Gott, zu dir hinauf, will seufzend zu dir beten. Dann lehre du mich, guter Geist, der du mir alle Kraft verleihst, die letzten Kräfte sammeln, und sterbend „Vater!" stammeln. Loder.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

536. Könnt' ich in meinen Nöthen nicht Gott vertraun, nicht beten, wie elend wär' ich dann! Wenn Trost und Hoffnung wanken, wie soll ich's Gott verdanken, daß ich dann zu ihm beten kann?

2. Oft rauben bange Schmerzen den Frieden meinem Herzen, und stören meine Ruh'; doch wenn mich Kummer quälet, dann fleh' ich, dann beseelet mich Trost; er fließt von Gott mir zu.

3. Nun trag' ich meine Leiden mit größerm Muth, und Freuden und Ruhe fühlt mein Geist; ich finde im Gebete den Trost, um den ich flehte, den Trost, den, Gott, dein Wort verheißt.

4. Ich fleh' zu dir am Morgen; dann schweigen meine Sorgen den ganzen Tag in mir. Mit ruhigem Gemüthe vertrau' ich deiner Güte, und überlass' mein Schicksal dir.

5. Wie ruhig ist mein Schlummer, wenn ich dir meinen Kummer, o Gott, zuvor geklagt! Du, Herr, wachst für mein Leben: von diesem Trost umgeben, ist meine Seele unverzagt.

6. Noch werden viele Tage mir traurig, unter Plage und Gram vielleicht vergehn; laß, Herr, in meinen Leiden mich das Gebet nie meiden, mich immer freudig zu dir flehn!

7. Und laß mich stets empfinden, daß die Erhörung finden, die gläubig dir vertraun! Mit ruhevollem Herzen will ich in meinen Schmerzen auf dich nur meine Hoffnung baun. Hilthey.

(Das Gebet des Herrn.)

Mel. Vater unser im Himmelr. ꝛc.

537. O unser Vater, gnadenreich, der du in Eintracht uns zugleich als Kinder heißest zu dir nahn, wir rufen auf dein Wort dich an. Doch laß auch unsers Mundes Flehn aus unsers Herzens Fülle gehn.

2. Dein Name müss' uns heilig sein; dein Wort erhalte bei uns rein, damit, wie du selbst heilig bist, auch heilig sei ein jeder Christ. Behüt' uns, Herr, vor falscher Lehr', und die in Irrthum sind, bekehr'.

3. Dein Gnadenreich komm' in der Zeit, und einst das Reich der Herrlichkeit. Steh' uns mit deinem Geiste bei, mach' uns von Sündenknechtschaft frei. Dämpf' aller Feinde Macht und Wuth, nimm deine Kirch' in deine Hut.

4. Dein Will' geschehʼ auf Erden schon, wie er geschieht vor deinem Thron. Mach' uns, o Gott, in Freud' und Leid, zu dem, was dir gefällt, bereit, und wehr' des Fleisches Uebermuth, der wider deinen Willen thut.

5. Gib heut' uns unser täglich Brod; du kennst am besten unsre Noth. Entferne von uns Krieg und Streit, und Seuchen, Mißwachs, theure Zeit; laß Fried' und Wohlstand bei uns blühn, und laß uns Geiz und Sorgen fliehn.

6. Vergib uns alle unsre Schuld, und trag' uns ferner mit Geduld, so wie wir denen gern verzeihn, die, uns zu kränken, sich nicht scheun. Denn du thust nur Barmherzigkeit an dem, der gern, wie du, verzeiht.

7. Ach! in Versuchung führ' uns nicht! Und wenn im Kampf uns Kraft gebricht, so hilf mit deiner starken Hand, und gib uns Kraft zum Widerstand, daß wir als Sieger stets bestehn, und deiner Gnade Kraft erhöhn.

8. Mach' uns von allem Uebel frei; daß unser Heil vollkommen sei, hilf uns in unsrer Todesnoth; zur Wohlthat mach' uns selbst den Tod; vollende selig unsern Lauf, und nimm uns in den Himmel auf.

9. Herr! Amen! ja, es werde wahr! Stärk' unsern Glauben immerdar, daß wir nicht zweifeln, unser Flehn durch deine Gnad' erfüllt zu sehn. Ein freudig Amen sprechen wir, o Vater, auf das Wort von dir. M. Luther.

Mel. Herr Christ, der Eingeb. ꝛc. 121. U. 190.

538. Gott, den die Himmel ehren, dein Name sei uns werth; laß uns, dein Reich zu mehren, thun, was dein Will' uns lehrt. Gib Brod, vergib die Sünden, hilf Arges überwinden, entreiß' uns aller Noth.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc. 106. U. 220.

539. Vater unser, beten wir, der du in dem Himmel thronest, und die Deinen, wenn sie dir treulich dienen, ewig lohnest, deines Namens Herrlichkeit sei geheiligt allezeit.

2. Zu uns komme, Herr, dein Reich; laß uns seine Bürger werden! Vor dir sind wir alle gleich. Wie im Himmel, so auf Erden soll dein Wille, Herr, geschehn, daß wir einst vor dir bestehn.

3. Gib uns, Herr, nach deiner Huld, was uns nöthig ist zum Leben, und vergib uns unsre Schuld; du versprichst, sie zu vergeben, wenn wir sie mit Ernst bereun, und dem Nächsten gern verzeihn.

4. In Versuchung führ' uns nicht; laß uns niemals unterliegen! Gib die Kraft, die uns gebricht, unsre Lüste zu besiegen. Mach' uns fromm und dir getreu, und von allem Uebel frei.

5. Wer mit fester Zuversicht, demuthsvoll in Jesu Namen diese frommen Bitten spricht, kann mit Freuden sagen: Amen! Amen, ja, es wird geschehn, was wir so vom Vater flehn.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc.

540. Du, deß sich alle Himmel freun, auch unsre Seele freut sich dein, daß du, deß Macht unendlich ist, daß du, Gott, unser Vater bist.

2. Weit über unser Denken, weit, geht deines Namens Herrlichkeit. Dich ehre, wer dich, Vater, kennt, so oft er deinen Namen nennt.

3. Verbreite deiner Gnade Ruhm durch Jesu Evangelium, mach' unser Herz ihm unterthan; so beten wir dich freudig an.

4. Der du in deiner Wahl nie irrst, und wohlzuthun nie müde wirst, dein Wille, Weisester, geschehʼ auf Erden so, wie in der Höh'!

5. Was unser Leben hier erhält, gib uns, so langʼ es dir gefällt; doch gib uns auch ein Herz dabei, das dankbar und genügsam sei.

6. Vergib, vergib uns unsre Schuld, tragʼ unsre Schwachheit mit Geduld; wir wollen auch, von Rachsucht rein, des Bruders Fehler gern verzeihn.

7. Herr, führ' uns in Versuchung nicht, und wenn zum Sieg uns Kraft gebricht, so steh' im Kampf uns mächtig bei, und mach' uns in dem Guten treu.

8. Erlös', erlös' uns, unser Gott, nach deinem Rath aus aller Noth. Nimm, nach vollbrachtem Prüfungslauf, uns zu dem bessern Leben auf.

9. In deines Himmels Heiligthum, auf deiner Erd' erschallt dein Ruhm; dein ist die Macht, die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Klopstock.

Mel. Seelenbräutigam ꝛc.

541. Kindlich nahen wir uns, o Vater, dir. Der Gedanke deiner Liebe heiligt unsers Herzens Triebe. Beifall winkest du frommen Betern zu.

2. Sei denn jederzeit, Herr der Herrlichkeit, von der weiten Welt verehret; und was deinen Ruhm vermehret, müsse stets allein uns auch heilig sein!

3. Deines Reiches Glanz zeige sich uns ganz, und das Alter, wie die Jugend, liebe Wahrheit, Recht und Tugend! Ueberall, wie hier, weihe man sich dir!

4. Jeder fasse Muth! Du regierst uns gut. Jeder suche deinen Willen, gleich den Geistern, zu erfüllen, die sich himmlisch freun, dir getreu zu sein.

5. Frömmigkeit besteht, Erdenglück vergeht. Doch was nöthig ist auf Erden, Herr, das müss' uns täglich werden! Nur was uns gebricht, mehr erflehn wir nicht.

6. Oft verirren wir uns, o Gott, von dir. Ach, verzeih' uns diese Sünden, so wie wir uns willig finden, Feinden zu verzeihn, sanft und mild zu sein.

7. Regt die böse Lust sich in unsrer Brust, Herr, so laß uns nicht erliegen! Lehr' uns beten, kämpfen, siegen! Unverführbar sei unser Herz dir treu.

8. Leit' uns durch die Welt, wie es dir gefällt! nur entreiß' uns allem Bösen! Du bist Gott und kannst erlösen. Deines Himmels Heil werd' uns einst zu Theil!

9. Herr, wer ist wie du? Alles jauchzt dir zu; Alles lehrt in deinem Reiche, daß an Macht dir Niemand gleiche. Deine Herrlichkeit währt in Ewigkeit.

Reche.

(Allgemeine Bitten.)

Mel. O Gott, du frommer ꝛc. 150. U. 62.

542. Huldreicher, milder Gott, du Urquell aller Gaben, von welchem Alles ist, von dem wir Alles haben, gesunden Leib gib mir; doch gib, Herr, daß dabei auch meine Seele fromm, rein mein Gewissen sei.

2. Laß, Herr, mit Lust und Fleiß mich thun, was mir gebühret, wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet; gib, daß ich's immer thu', wenn, wo und wie ich soll, und dann gerathe mir's durch deinen Segen wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann bestehen; laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen. Hilf, daß ich rede frei, was Amt und Pflicht gebeut, mit weisem Ernst, doch sanft und ohne Bitterkeit.

4. Gerath' ich in Gefahr, so laß mich nicht verzagen. Verleih' mir Christenmuth und Trost in Leidenstagen. Durch Sanftmuth lehre mich besiegen meinen Feind, und wenn ich Raths bedarf, gib einen weisen Freund.

5. Laß mich mit Jedermann in Fried' und Eintracht leben, so, wie es christlich ist. Willst du mir etwas geben an Reichthum, Ehr' und Glück, so gib, o Herr, dabei, daß ich nicht ungerecht, nicht stolz, noch lieblos sei.

6. Soll ich in dieser Welt mein Leben höher bringen, durch manchen sauern Tritt in's späte Alter dringen, so schenke mir Geduld, und hilf mir immerdar, daß ich mit Ehren auch noch trage graues Haar.

7. Laß mich am Lebensziel auf Christi Tod abscheiden; auch mir erwarb er ja die Hoffnung ew'ger Freuden. Sanft ruhe dann der Leib in seiner stillen Gruft, bis ihn dein Allmachtswort in's neue Leben ruft.

J. Hermann.

Mel. Kommt, Menschenkinder, rühmt ꝛc.

543. Ich komme vor dein Angesicht; verwirf, o Gott, mein Flehen nicht; vergib mir alle meine Schuld, du Gott der Gnade und Geduld.

2. Schaff' du ein reines Herz in mir, ein Herz voll Lieb' und Furcht zu dir, ein Herz voll Demuth, Preis und Dank, ein ruhig Herz mein Leben lang.

3. Sei mein Beschützer in Gefahr; ich harre deiner immerdar. Ist wohl ein Uebel, das mich schreckt, wenn deine Rechte mich bedeckt?

4. Ich bin ja, Herr, in deiner Hand. Von dir empfing ich den Verstand; erhalt' ihn mir, und durch dein Wort erleucht' und leit' ihn immerfort.

5. Das ist mein Glück, was du mich lehrst; das sei mein Glück, daß ich zuerst nach deinem Reiche tracht', und treu in allen meinen Pflichten sei.

6. Bin ich zu schwach aus eigner Kraft zum Kampfe mit der Leidenschaft, so ziehe du mit Kraft mich an, daß ich den Sieg erringen kann.

7. Gib von den Gütern dieser Welt mir, Herr, so viel, als dir gefällt, bei Wenigem Zufriedenheit, zur Arbeit Muth und Heiterkeit.

8. Schenkt deine Hand mir Ueberfluß, so laß mich mäßig im Genuß, und, dürft'ge Brüder zu erfreun, mich einen frohen Geber sein.

9. Gib mir Gesundheit, und verleih', daß ich sie nütz' und dankbar sei, doch, sie zu schonen, zaghaft nie mich einer höhern Pflicht entzieh'.

10. Erwecke stets mir einen Freund, der's treu mit meiner Wohlfahrt meint, mit mir sich in der Tugend übt, mir Rath und Trost und Beistand giebt.

11. Bestimmst du mir ein läng'res Ziel, und werden meiner Tage

viel', dann, Herr, Herr, meine Zuversicht, verlaß mich auch im Alter nicht.

12. Und wird sich einst mein Ende nahn, so nimm dich meiner gnädig an, und gib mir dann vor deinem Thron der Frömmigkeit verheißnen Lohn. Gellert.

Mel. Nun freut euch, lieben Chr. ꝛc. 128. U. 31.

544. Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken gehen; du krönst uns mit Barmherzigkeit, und eilst, uns beizustehen. Herr, meine Burg, mein Fels, mein Hort, vernimm mein Flehn, merk' auf mein Wort; denn ich will vor dir beten.

2. Ich bitte nicht um Ueberfluß und Schätze dieser Erden; laß mir, so viel ich haben muß, nach deiner Gnade werden. Gib mir nur Weisheit und Verstand, dich, Gott, und den, den du gesandt, und mich selbst zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr' und Ruhm, so sehr sie Menschen rühren; des guten Namens Eigenthum laß nur mich nicht verlieren. Mein wahrer Ruhm sei meine Pflicht, der Ruhm vor deinem Angesicht und frommer Freunde Liebe.

4. So bitt' ich dich, mein Herr und Gott, auch nicht um langes Leben; im Glücke Demuth, Muth in Noth, das wollest du mir geben. In deiner Hand steht meine Zeit; laß du mich nur Barmherzigkeit vor dir im Tode finden.

Gellert.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc. 341. U. 125.

545. O Gott, von dem wir Alles haben, was immer unser Herz erfreut, der Reichthum deiner Gnadengaben wird jeden Morgen uns erneut. Zu dir erhebt mein Flehen sich; vernimm mein Wort! erhöre mich!

2. Gib mir nach deinem weisen Willen, was deinem Kinde heilsam ist. Nur du kannst meinen Mangel stillen, weil du des Segens Quelle bist. Vor allen Dingen sorge du für meines Geistes wahre Ruh'.

3. Gib mir Beständigkeit im Glauben; laß meine Liebe brünstig sein. Will etwas mir dieß Kleinod rauben, so schränke die Versuchung ein, und stärke meine Glaubenskraft, daß sie mir vollen Sieg verschafft.

4. Bewahr' in mir ein gut Gewissen, ein Herz zu dir voll Freudigkeit, ein Herz, der Heiligung beflissen, das sich vor deinem Auge scheut; und fehl' ich, Gott, so strafe mich, zu meiner Beff'rung, väterlich.

5. Ein Herz, das in beglückten Tagen, o Vater, deiner nie vergißt, ein Herz, das unter Noth und Plagen geduldig und voll Demuth ist, und stets zufrieden bleibt mit dir: ein solches Herz verleihe mir.

6. Das Andre alles wirst du fügen; du weißt am besten, was mir nützt. Ich lass' an deiner Huld mir gnügen, die Schwache mächtig unterstützt; zufrieden, Vater, folg' ich dir. Befest'ge diesen Sinn in mir.

7. Soll ich auf Erden länger leben, so gib, daß ich dir leben mag. Laß mir den Tod vor Augen schweben, und kommt dereinst mein Sterbetag, so sei mein Ausgang aus der Zeit ein Eingang in die Herrlichkeit.

Neumann.

In eigener Melodie.

546. Ich weiß, mein Gott, es muß mein Thun, mein Werk allein auf dir beruh'n; von dir kommt Heil und Segen. Du leitest uns nach deinem Rath auf allen unsern Wegen.

2. Es steht in keines Menschen Macht, daß, was sein Scharfsinn

ausgedacht, sich seines Fortgangs freue. Dein weiser Rath, Gott, schafft allein, daß Menschenrath gedeihe.

3. Oft denkt der Mensch voll Uebermuth: dieß wähl' ich mir, dieß ist mir gut! Er denkt es, und es fehlet. Dagegen dünkt ihm schädlich oft, was ihm doch Gott gewählet.

4. Ein Weiser fängt nach seinem Wahn sein Werk mit kluger Vorsicht an, und kann es nicht vollenden; er baut, und was er baut, zerfällt noch unter seinen Händen.

5. Den Stolzen schreckt kein Hinderniß; schon des errungnen Glücks gewiß, hält er's für überstiegen. Schnell sieht man ihn herabgestürzt im tiefsten Staube liegen.

6. D'rum gib mir Weisheit aus der Höh', daß ich voll Dünkels nie besteh' auf meinen eignen Willen. Sei du mein Freund und treuer Rath, was gut ist, zu erfüllen.

7. Hilf mir, eh' sich mein Herz entschließt, erkennen, was mir schädlich ist; was dir mißfällt, verwehre. Mein höchstes Ziel, mein bestes Theil sei deine Lieb' und Ehre.

8. Ist's Werk von dir, so gib mir Glück; ist's Menschenwerk, so treib's zurück, und laß mich's nicht beginnen. Was du nicht willst, das muß von selbst in kurzer Zeit zerrinnen.

9. Steh' du mir bei, und mache leicht das, was mir fast unmöglich däucht; du, Herr, bist stark und weise. Vollende selbst durch mich dein Werk zu deines Namens Preise.

10. Ist auch der Anfang etwas schwer, will Furcht und Schrecken zu mir her von allen Seiten dringen, so muß es doch durch deinen Schutz mir endlich wohl gelingen.

11. Der Tugend Pfad ist zwar oft steil, doch Jeden leitet er zum Heil, der ihn entschlossen gehet; und lohnen wird ihm einst sein Herz, wenn er am Ziele stehet.

12. Von jedem Werk, das mir gelang, will ich mit hohem Lobgesang nur dir die Ehre geben, dein Thun, so lang' ich hier noch bin, vor aller Welt erheben. P. Gerhardt.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

547. Ach, Gott, verlaß mich nicht! Reich' mir die Gnadenhände, und führe mich, dein Kind, daß ich den Lauf vollende zu meiner Seligkeit; sei du mein Lebenslicht, mein Stab, mein Hort, mein Schutz. Ach, Gott, verlaß mich nicht!

2. Ach, Gott, verlaß mich nicht! Regiere du mein Wallen, und laß mich nimmermehr in Sünd' und Schande fallen; gib mir den guten Geist, gib Glaubenszuversicht; sei meine Stärk' und Kraft. Ach, Gott, verlaß mich nicht!

3. Ach, Gott, verlaß mich nicht! Ich ruf' aus Herzensgrunde: ach, Höchster, stärke mich auch in der bösen Stunde! Wenn mir Versuchung naht, und Stärke mir gebricht, so weiche nicht von mir. Ach, Gott, verlaß mich nicht!

4. Ach, Gott, verlaß mich nicht! Gib Wollen und Vermögen! In allem meinen Thun begleite mich dein Segen! Die Werke meines Amts, die Werke meiner Pflicht laß, Herr, vor dir gedeihn! Ach, Gott, verlaß mich nicht!

5. Ach, Gott, verlaß mich nicht! Ich bleibe dir ergeben. Hilf mir, o großer Gott, recht glauben, christlich leben, und selig sterben einst, zu sehn dein Angesicht; hilf mir in Noth und Tod. Ach, Gott, verlaß mich nicht! S. Frank.

Mel. Jesu, deine Passion ꝛc.

548. Sorge, Vater, sorge du! Mich laß minder sorgen! Führe mich dem Glücke zu; mir

ist's oft verborgen. Ach, Allweiser, ohne dich sorgt der Mensch vergebens, aber mit dir freut er sich immer seines Lebens.

2. Sorge, wenn der Tag erwacht, Herr, für meine Seele! Nimm sie väterlich in Acht, daß kein Heil ihr fehle! Leib und Leben weih' ich dir. Schütze meine Sinne! Nur zum Wohl gereich' es mir, was ich hier beginne!

3. Sorge, daß der Christen Zahl überall sich mehre; lenke meines Herzens Wahl auf des Mittlers Lehre! Allen Dienern deines Worts sei mit Kraft zugegen, und den Christen unsers Orts gib des Glaubens Segen!

4. Sorge, großer Menschenfreund, stets für deine Kinder! Sorge, Herr, für Freund und Feind, sorge für die Sünder! Laß auf aller Menschen Noth süße Tröstung fließen, und sie jeden Bissen Brod dankbar froh genießen.

5. Sorge, wenn sich Dunkelheit um mein Lager breitet! Sorge, wenn zur Thätigkeit mich der Morgen leitet! Laß mich meines Standes Pflicht nur nach deinem Willen, voll von frommer Zuversicht, täglich gern erfüllen!

6. Sorge, daß mich deine Huld ferner nähr' und kleide! Sorge, wenn ich ohne Schuld Pein und Kränkung leide; sorge, wenn mit Fleisch und Blut meine Tugend kämpfet! Gib mir jenen edlen Muth, der das Laster dämpfet!

7. Sorge, wenn Gefahr mir droht, und mein Freund entweichet! Sorge, wenn der kalte Tod seine Hand mir reichet! Laß mich meines Lebens Bahn stark im Glauben enden! Meine Seele bleibt alsdann, Herr, in deinen Händen.

Ludämilia Elisa,
Gräfin von Schwarzburg.

Mel. Singen wir aus Herzensgr. ꝛc.

549. Zweierlei bitt' ich von dir; zweierlei gewähre mir, der du alle Menschen liebst, gern und allen reichlich giebst. Was mir gut ist, schenke mir, das nur bitt' ich, Gott, von dir; eh' ich sterbe, gib es mir.

2. Gib, daß ferne von mir sei Lügen und Abgötterei, Armuth ohne Linderung, Reichthum ohne Mäßigung. Wer zu arm ist und zu reich, frevelt leicht, und wird zugleich sorglos für das Himmelreich.

3. Gib mir denn mein täglich Brod; darum bitt' ich dich, mein Gott! Armuth und Geschäftigkeit segne mit Zufriedenheit. Wenig und ein Herz voll Muth, das, was gut ist, fröhlich thut, ist der Erde größtes Gut.

4. Stolz durch Glück und Ueberfluß, möcht' ich leicht, aus Ueberdruß, dir zu dienen, dich, mein Gott, leugnen, fragen: wer ist Gott? Denn das Herz, der Kühnheit voll, weiß oft nicht, wenn ihm ist wohl, wie es sich erheben soll.

5. Wird die Armuth allzu groß, fühlt der Mensch sich nackt und bloß, ach, wie leicht vergißt er nicht dein Gesetz und dein Gericht, fragt nicht, ob du Richter bist, raubet, was des Andern ist, bald gewaltsam, bald mit List!

6. So entferne denn von mir, was mich scheiden kann von dir: Armuth, die Verzweiflung lehrt, Reichthum, der das Herz beschwert. Das ist's, Vater, was ich will; das ist meiner Wünsche Ziel: nicht zu wenig, nicht zu viel! P. Gerhardt.

Mel. Nach einer Prüfung ꝛc.
341. U. 125.

550. Vergiß mein nicht, der du voll Liebe auf alle deine Menschen blickst, und sie mit treuem milden Triebe an jedem Morgen neu beglückst! Ich fleh' mit starker Zuversicht: Gott meines Heils, vergiß mein nicht!

2. Vergiß mein nicht! Mein ganzes Leben sei, Ewiger, dein Augen-

merk! Gott, heilige dir mein Beginnen, Gedanken, Neigung, Wort und Werk! Mein Glaube müsse vor dir rein und stets durch Liebe thätig sein!

3. Vergiß mein nicht! Auf allen Wegen, die deine Vorsicht mir geht, begleite, Höchster, mich dein Segen; und wird durch ihn mein Glück erhöht, so wirk' in mir Zufriedenheit, die nie durch Undank sich entweiht!

4. Vergiß mein nicht! Auch wenn ich leide, ach, Vater, dann gedenke mein! Dann wollest du, Gott, meine Freude, mein Trost, mein treuer Beistand sein! Dann lindre meinen herben Schmerz, und stärke durch Geduld mein Herz!

5. Vergiß mein nicht! Laß ohne Wanken in deinem Dienste treu mich sein; so werd' ich einst verklärt dir danken, und ewig, Herr, mein Lob dir weihn, wenn dort, wohin mein Blick sich sehnt, dein Himmel meine Treue krönt.

6. Vergiß mein nicht, wenn nah' am Grabe mein Geist einst vor dem Tode bebt! O, dann erquicke mich, dann labe der Trost mich: mein Erlöser lebt! Gott, meines Lebens Zuversicht, vergiß mein auch im Tode nicht!

G. L. Crusius.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc. 160. U. 41.

551.

O du, den Millionen mit stillem Dank erhöhn, zu dem aus allen Zonen des Staubes Kinder flehn, du, der das leise Sehnen, das unsern Busen füllt, allwissend kennt, die Thränen des armen Dulders stillt!

2. Auch meine Bitte werde, o Gott, von dir gewährt. Es ist nicht Glück der Erde, was jetzt mein Herz begehrt; ich fleh' um beff're Freuden, unsterblich, wie mein Geist, um Ruhe, die kein Leiden, kein Wechsel mir entreißt.

3. Oft, wenn von meinem Munde dein Ruhm, Herr, überfloß, in hoher Andachtsstunde sich mein Gefühl ergoß, wie schienen da die Freuden des Lebens mir so klein, der schwere Kampf im Leiden so leicht und kurz zu sein!

4. Da schwur ich: sei's, daß Frieden und Beifall hier mich krönt, sei's auch, daß mich hienieden die Welt dafür verhöhnt, mit gleicher ernsten Treue gehorsam dir zu sein, dir, Ewiger, auf's Neue mein ganzes Herz zu weihn.

5. Du bist es, dessen Gnade dem Schwachen Muth verleiht, auf ungebahntem Pfade die Vaterhand ihm beut! O, führe, wenn ich fehle, erbarmend mich zurück, erhalte meiner Seele der Unschuld hohes Glück!

6. Laß nie mich muthlos zagen, wenn Dunkel mich umgiebt, wenn in den Prüfungstagen sich jede Aussicht trübt. Es ist, o Gott, dein Wille, der über mich gebeut; dieß stärke mich zur Stille und sanften Heiterkeit.

7. Laß mich des Lebens Freuden durch reinen Dank dir weihn, und mäßig und bescheiden mich meines Glückes freun, gern mit den Brüdern theilen, als ächter Menschenfreund da schnell zu helfen eilen, wo der Verlass'ne weint.

8. Laß treu mich meinen Pflichten, treu deinem großen Ruf mein Tagewerk verrichten, zu dem dein Wink mich schuf, und naht sich einst das Ende vom kurzen Pilgerlauf, dann nimm in deine Hände, o Gott, den Müden auf.

Veillodter.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

552.

Erhalte mir im Leben, was du mir, Gott, gegeben, der Seele helles Licht. Verleih' dem Körper Kräfte zu nützlichem Geschäfte, zur treuen Uebung jeder Pflicht.

2. Gib mir vor allen Dingen ein glückliches Gelingen zu jeder guten That, damit auf dieser Erde durch mich vollendet werde, was mir befiehlt dein weiser Rath.

3. Herr, segne meine Freunde, und laß mich gegen Feinde nicht unversöhnlich sein; so werd' ich deinen Willen, den Jesus lehrt, erfüllen, und deines Beifalls mich erfreun.

4. Ein ruhig Herz hienieden, der Seele hoher Frieden, sind diese Güter mein, dann mag der Erdball fallen, des Lebens Laut verhallen: ich bin und bleib' auf ewig dein.

W. Thilo.

In eigener Melodie. 14. U. 290.

553. Verleih' uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten; es ist ja doch kein Andrer sonst, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine. Gib unserm Herzog und aller Obrigkeit Fried' und gut Regiment, daß wir unter ihnen ein geruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Das gib durch Jesum Christum. Amen!

Mel. Ich komme vor dein Angesicht ꝛc.

554. Für alle Menschen beten wir, o Vater, wie für uns, zu dir. Du, der du Aller Vater bist, gib Jedem, was ihm heilsam ist.

2. Dir tönet unser Lobgesang; wir bringen Ehre dir und Dank, daß du sie Alle, Alle liebst, und liebend Allen Gutes giebst.

3. Nimm Aller väterlich dich an, und leite sie auf ebner Bahn; es sei zu deinem Preis und Ruhm ein jedes Volk dein Eigenthum!

4. Verirrte führe, Herr, zurück zu dir, zu ihrem wahren Glück; und wer von dir sich führen läßt, den mach' im Guten treu und fest.

5. Entreiß' der Laster Tyrannei die Sünder; mache, Gott, sie frei, daß sie der Tugend Pfade gehn, und freudig einst dein Antlitz sehn.

6. Gib Allen einen frohen Muth; bewahr' ihr Leben und ihr Gut; laß ihrer Hände Werk gedeihn, verdiente Achtung sie erfreun.

7. In ihrer Noth verlaß sie nie, und sind sie traurig, tröste sie. Gib ihnen hier Zufriedenheit und dort des Himmels Seligkeit.

Cramer.

Lob Gottes und Dank gegen ihn.

In eigener Melodie. 270. U. 194.

555. Herr Gott, dich loben wir! Herr Gott, wir danken dir! Dein Segen strömt durch deine Welt, und du bist's, der auch uns erhält. D'rum steigt in hohem Jubelton auch unser Lied zu deinem Thron! Unendlicher, wer ist wie du? Uns rufen alle Himmel zu: der uns erschuf, ist groß! an Macht und Weisheit groß! an Huld und Liebe groß! ist unermeßlich groß!

2. Du wolltest unsre Seligkeit schon vor dem Anbeginn der Zeit, und gabst uns von des Himmels Thron zum Heiland Jesum, deinen Sohn. Der treue Hirt führt unsern Lauf, wenn wir ihm folgen, himmelauf. Er hat zerstört der Sünde Macht, und Leben an das Licht gebracht. Durch ihn sind wir, o Vater, dein, und werden's auch im Tode sein.

3. Wie weise, groß und herrlich ist, Allherrscher, was dein Rath be-

schließt! Die Kronen sind in deiner Hand; den Weisen gibst du den Verstand, den Helden ihren Heldenmuth, und Alles, was du thust, ist gut. Durch dich erringt ein Volk den Sieg; durch dich entfleucht der wilde Krieg, und Friede führt uns Ruh' und Glück, die Ordnung und das Recht zurück. Das Feld belohnt auf dein Geheiß des treuen Landmanns regen Fleiß; es blühet Kunst und Wissenschaft, und Alles, Herr, durch deine Kraft.

4. In unserm Staube flehen wir voll froher Zuversicht zu dir, zu dir, der uns im Himmel hört, und liebreich unsre Freuden mehrt. Kein Wesen ist vor dir zu klein, du willst sein milder Vater sein.

5. Von deines hohen Namens Ruhm erschallt auch jetzt dein Heiligthum. Wie wohl hast du an uns gethan! Nimm unsers Dankes Opfer an, und öffne deine Vaterhand auch ferner noch für unser Land! Laß jeden Stand gesegnet sein, und fromm sich deines Segens freun! Leit' uns durch unsre Pilgrimszeit hinauf zum Heil der Ewigkeit! Amen! Cramer.

Mel. Wie schön leuchtet der 2c.

556. Auf, sammelt euch zum frohen Fest, das uns der Herr erscheinen läßt, und preiset seine Güte! Zum Himmel dring' in vollem Chor des Dankes Loblied laut empor, aus freudigem Gemüthe. Gnädig hat sich Gott erwiesen. Hochgepriesen sei sein Walten, das uns mächtig hat erhalten.

2. Der du an uns so wohlgethan, nimm gnädig, Herr, das Loblied an, das wir dir dankend bringen! Erhör' der Andacht heißes Flehn! Laß uns in deinem Schutze stehn, und Alles wohl gelingen! Wende, ende Gram und Leiden! Gib uns Freuden, und dein Segen sei mit uns auf unsern Wegen!

Mel. Lobt Gott, ihr Christen 2c.

557. Auf, danket Alle, bringet Ehr' ihm, der die ganze Welt erschuf, der Himmel, Luft und Meer und jeden Staub erhält!

2. Lobsingt mit hohem Jubelschall Gott, unserm höchsten Gut, der seine Wunder überall, der große Thaten thut!

3. Der uns vom Mutterleibe an gesund und froh erhält, und da, wo Niemand helfen kann, sich selbst zum Helfer stellt!

4. Der, ob wir gleich ihn oft betrübt, doch stets als Vater denkt, die Straf' erläßt, die Schuld vergiebt, und alles Gute schenkt!

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, erfrische Geist und Sinn, und nehme Sorge, Furcht und Schmerz aus unsern Herzen hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruhn auf unserm Vaterland; er gebe Glück zu unserm Thun, und Heil zu jedem Stand.

7. Es gehe seine Vaterhuld mit Allen aus und ein, und lasse Gram und Ungeduld von uns entfernet sein.

8. So lang' wir leben, sei der Herr beständig unser Theil; und sterben wir, so gebe er uns einst sein ew'ges Heil.

9. Er drücke, wenn das Herz einst bricht, uns sanft die Augen zu, und zeig' uns dann sein Angesicht dort in der ew'gen Ruh'.

10. Dann danken wir, den Engeln gleich, ihm in der Sel'gen Kreis; dann singen wir in seinem Reich ihm ewig Lob und Preis.

P. Gerhardt.

In eigener Melodie.

558. Nun danket Alle Gott, dem Geber aller Gaben, von dem das Leben wir und allen Segen haben. Er sorgte treu für uns von unsrer Kindheit an, und

mehr, als wir verstehn, hat er an uns gethan.

2. Der ewig reiche Gott woll' uns, so lang' wir leben, ein immer frohes Herz und edlen Frieden geben, und uns auf rechter Bahn erhalten durch sein Wort, und uns aus aller Noth erlösen hier und dort.

3. Preis ihm, der uns den Sohn zum Retter hat gegeben! Preis ihm, der durch den Geist uns weiht zum ew'gen Leben! Dem Schöpfer aller Welt, dem Herrscher, groß an Macht, an Weisheit, Lieb' und Huld, sei ewig Dank gebracht!

Rinkhard.

In eigener Melodie.

559. Nun lobe, meine Seele, was in mir ist, des Höchsten Huld! Was er gethan, erzähle: wie er dir deine Sündenschuld aus Gnaden hat vergeben, hilft deiner Schwachheit gern, bewahret dir dein Leben, ist nimmer von dir fern; mit Ruh' und Trost erfreuet er väterlich dein Herz, und voller Huld befreiet er dich vom bangen Schmerz.

2. Er hat uns wissen lassen sein heilig Recht und sein Gericht; er liebt uns ohne Maaßen; ihm mangelt's an Erbarmung nicht; er schützt uns in Gefahren, straft nicht nach unsrer Schuld, läßt Gnad' uns widerfahren, und hat mit uns Geduld. Sein Wohlthun ist so labend für kindlich-frommen Sinn, und öfters ist am Abend schon unsre Noth dahin.

3. Wie Väter sich erbarmen, wenn ihre Kinder hülflos schrei'n, so will der Herr uns Armen, die wir ihn ehren, Vater sein. Er kennet unsre Schwäche, er weiß, wir sind wie Staub, wie Gras auf dürrer Fläche, wie Blumen, fallend Laub; kaum daß die Winde wehen, so ist es nicht mehr da: so wird der Mensch vergehen; sein Tod ist stets ihm nah'.

4. Nur Gottes Huld, sonst keine, steht fest und bleibt in Ewigkeit; sie krönet die Gemeine, die treu sich seinem Dienste weiht. O, lasset uns vermehren hier Jesu Christi Reich! Wir wollen Gott verehren, den frommen Geistern gleich. Dort will er uns erfreuen, in jener Ewigkeit, den Frommen einst verleihen im Himmel Seligkeit.

5. Sei Lob und Preis mit Ehren Gott Vater, Sohn und heil'gem Geist; der woll' in uns vermehren, was er aus Gnaden uns verheißt, daß wir ihm fest vertrauen, verlassen uns auf ihn, auf ihn von Herzen bauen, mit unserm Muth und Sinn ihm freudig stets anhangen, ihn ehren jede Stund'. Herr, laß es uns erlangen! Wir flehn aus Herzensgrund.

J. Poliander.

In eigener Melodie.

560. Lob, Ehr' und Preis dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte! dem Gott, der alle Wunder thut! dem Gott, der mein Gemüthe mit seinem reichen Trost erfüllt! dem Gott, der allen Jammer stillt! Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Es danket dir des Himmels Heer, Beherrscher aller Thronen! und die auf Erden, Luft und Meer in deinem Schatten wohnen, die preisen deine Schöpfermacht, die uns und sie hervorgebracht! Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott erschaffen hat, das will er auch erhalten, darüber will er früh und spat mit seiner Gnade walten; in seinem ganzen Königreich ist Alles recht, ist Alles gleich! Gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich rief zum Herrn in meiner Noth: „ach, Gott, vernimm mein Flehen!" da sah ich auf des Herrn Gebot die Noth vorübergehen. Wie dank' ich, Gott, wie dank' ich dir!

Ach, danket, danket Gott mit mir! Gebt unserm Gott die Ehre!

5. Der Herr ist nah' und ewig nicht von seinem Volk geschieden! Er ist der Frommen Zuversicht, ihr Segen, Heil und Frieden! Mit Vaterhänden leitet er durch Flammen sicher und durch's Meer! Gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn Hoheit, Glück und Ueberfluß ohnmächtig uns erscheinen; wenn Menschenhülfe weichen muß, und Lieb' und Freundschaft weinen: dann ist er Retter in der Noth. Zum Leben macht er selbst den Tod. Gebt unserm Gott die Ehre!

7. Das Weltall tönt dir Lobgesang. Mein Lied soll ihn vermehren; ich will mein ganzes Leben lang dich, meinen Schöpfer, ehren. Mein Geist, o Gott, erhebe dich! Mein ganzes Herz erfreue sich! Gebt unserm Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht erkennt, gebt unserm Gott die Ehre! Die falschen Götzen macht zu Spott! Der Herr ist Gott! der Herr ist Gott! Gebt unserm Gott die Ehre!

9. Kommt, laßt uns vor sein Angesicht mit Freud' und Zittern dringen! Bezahlet die gelobte Pflicht, und laßt uns fröhlich singen: der Herr hat Alles wohl bedacht, und Alles recht und gut gemacht! Gebt unserm Gott die Ehre!

J. Schütz.

In eigener Melodie. 238. (928.) U. 106.

561. Sollt' ich meinem Gott nicht singen? sollt' ich ihm nicht dankbar sein? ihm nicht Preis und Ehre bringen? mich nicht seiner Liebe freun? O, es ist ja nichts als Liebe, die sein Vaterherz bewegt, und mich mit Erbarmen trägt, wenn ich seinen Willen übe! Alles währet seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

2. Wie der Adler bei Gefahren seine Brut beschirmend deckt, so hältst du, mich zu bewahren, deinen Arm, Gott, ausgestreckt. Du, der über mich schon wachte, als ich kaum zu sein begann, sahst mit Vaterhuld mich an, eh' ich athmete und dachte. Leib und Seele gabst du mir, Gott; o, wie verdank' ich's dir!

3. Für mich Armen, mich Verlornen, mich, der ich gefallen bin, gabst du deinen Eingebornen, Jesum, aus Erbarmen hin, gabst mir deines Geistes Gnade und des Glaubens helles Licht, das des Todes Nacht durchbricht, und mich führt auf rechtem Pfade. Welches Heils kann ich mich freun! Gott, dein bin ich, du bist mein.

4. Meinem bessern Theil, der Seele, gibst du Trost und Kraft und Ruh'; wenn ich, was du willst, erwähle, strömet mir dein Friede zu. Was, so lang' ich hier noch walle, ich bedarf in dieser Welt, was den Leib ernährt und hält, daß er nicht in Staub zerfalle: dieß wird mir von deiner Hand Alles reichlich zugewandt.

5. Himmel, Erd' und ihre Heere sind auch mir zum Nutzen da. Wohin ich mein Auge kehre, ist mir, Gott, dein Segen nah'. Thiere, Kräuter und Getreide, in den Gründen, auf der Höh', in den Wäldern, in der See, sind mir Nahrung, sind mir Freude. Deine Welt ist, mir zum Wohl, ungezählter Güter voll.

6. Wie ein Vater seinem Kinde niemals ganz sein Herz entzeucht, ob es gleich, verführt zur Sünde, von dem rechten Pfade weicht: also siehst du mein Vergehen, das mich übereilen kann, als ein güt'ger Vater an, rufst mir, eilig aufzustehen von dem Fall, und züchtigst mich, mir zur Warnung, väterlich.

7. Wenn auch über deine Schläge bitter gleich mein Auge weint, dennoch,

wenn ich's recht erwäge, sind sie Zeugen, daß mein Freund, der mich liebet, mein gedenket, und mich von dem Dienst der Welt, die mich sonst gefesselt hält, durch die Trübsal zu sich lenket. Leiden währt nur kurze Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

8. Weil denn ohne Ziel und Ende deiner Liebe Gaben sind, so erheb' ich Herz und Hände zu dir, Vater, als dein Kind. Möchtest du mir Stärke geben, dir mein ganzes Herz zu weihn, deiner Liebe mich zu freun, ganz zu deinem Ruhm zu leben, bis ich dich, nach dieser Zeit, lieb' und lob' in Ewigkeit!

P. Gerhardt.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen 2c.

562. Du bist's, dem Ehr' und Ruhm gebührt, und das, Herr, bring' ich dir. Mein Schicksal hast du stets regiert, und stets warst du mit mir.

2. Wenn Angst und Noth sich mir genaht, so hörtest du mein Flehn, und ließest mich nach deinem Rath Hülf' und Errettung sehn.

3. Wenn ich in Schmerz und Krankheit sank, und rief: Herr, rette mich! so halfst du mir. Mit welchem Dank, mein Gott, erheb' ich dich!

4. Betrübte mich des Feindes Haß, so klagt' ich dir den Schmerz; du halfst mir, daß ich ihn vergaß, und gabst Geduld in's Herz.

5. Wenn ich den rechten Pfad verlor, und mich verschuldet sah, rief ich zu dir, mein Gott, empor, und Gnade war mir nah'.

6. Herr, für die Leiden dank' ich dir, wodurch du mich geübt, und für die Freuden, welche mir dein milder Segen giebt.

7. Dir dank' ich es, daß die Natur mich nährt und mich erfreut. Ich schmeck' in jeder Kreatur, Gott, deine Gütigkeit.

8. Ich danke dir für deinen Sohn, der für mich Sünder starb, und der zu deinem Gnadenthron den Zutritt mir erwarb.

9. Wie sehr liebt Gott der Menschen Wohl! Erheb' ihn, Volk des Herrn! Die Erd' ist seiner Güte voll; er hilft und rettet gern.

10. Er hilft, und läßt die Traurigkeit bald vor uns übergehn, will uns nach kurzer Prüfungszeit zu ew'gem Glück erhöhn.

11. Vergiß nicht, Seele, deinen Gott, nicht, was er dir gethan; verehr' und halte sein Gebot, und bet' ihn ewig an.

Gellert. (Diterich.)

Mel. Nun danket Alle Gott 2c.

563. So lang' ich athme, Gott, will ich dein Lob verbreiten. Du gabst das Leben mir mit seinen Süßigkeiten; du gabst mir die Vernunft, die dich erkennen kann, und bietest ew'ges Heil in deinem Sohn mir an.

2. Was bin ich, Gott der Huld, daß du so viel mir schenkest? Womit verdien' ich, daß du meiner gnädig denkest? Du wogst mein Loos mir zu, eh' ich zu sein begann, und gibst mir mehr, als ich verstehn und bitten kann.

3. Wie liebreich nimmst du mich, wenn ich die Schuld bereue, voll Gnade wieder an, und segnest mich auf's Neue! Wie freundlich rufst du mir: „gib mir dein Herz, mein Sohn, und komm zu mir; ich bin dein Schild und großer Lohn!"

4. Ich komme auf dieß Wort, und will mein Herz dir geben. Die Sünde lockt umsonst; bei dir ist Fried' und Leben. Du bist an Gaben reich, an Lieb' unendlich groß; in deine Vaterhand ergeb' ich ganz mein Loos.

Schiebler.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

564. Ich singe meiner Seele Lust dir, Herr, mit Herz und Mund! Wie gut du bist, und was du thust, das werde Allen kund.

2. Kommt alles Gute nicht von dir, der du die Menschen liebst? Was sind wir doch, was haben wir, das du nicht Alles giebst?

3. Wer hat den Himmel ausgespannt, der unser Aug' entzückt? Wer hat mit reicher, milder Hand den Erdkreis ausgeschmückt?

4. Wer kleidet Hügel, Thal und Au', und schmückt den grünen Hain? Wer gibt den Regen? wer den Thau, und wer den Sonnenschein?

5. Wer krönt mit Segen jedes Jahr, und läßt die Saat gedeihn? Wer rettet oft so wunderbar, wenn uns Gefahren dräun?

6. Herr, unser Herrscher, nur von dir fließt alles Heil uns zu. Dein Volk, dein Eigenthum sind wir, und unser Gott bist du!

7. Du trägst uns Sünder mit Geduld, und züchtigst nie zu sehr, verzeihst uns gern, gedenkst der Schuld, die wir bereun, nicht mehr.

8. Oft, wenn der Dulder trostlos meint, daß er verlassen sei, stillst du die Thräne, die er weint, und machst ihn kummerfrei.

9. Du füllst des Lebens Mangel aus mit Gütern, die bestehn, wenn unsrer Seele irdisch Haus einst wird in Trümmer gehn.

10. O Seele, die du zaghaft bist, wohlauf, und fasse Muth! Gott, alles Guten Ursprung, ist und bleibet stets dein Gut.

11. Was sorgest du mit bangem Sinn, und grämst dich Tag und Nacht? Auf ihn wirf deinen Kummer hin, der längst dein Heil bedacht.

12. Hat er dich nicht von Jugend auf versorget und ernährt, und wunderbar der Dinge Lauf zu deinem Glück gekehrt?

13. Er hat noch niemals was versehn in seinem Regiment; nein, was er thut und läßt geschehn, das nimmt ein gutes End'.

14. Wohlan! so laß ihn ferner thun, und red' ihm nicht darein; so wirst du hier in Frieden ruhn, und ewig selig sein. P. Gerhardt.

Mel. Jesu, der du meine Seele ꝛc.

565. Halte dich mit hoher Liebe an den Herrn, und opf're Dank! Weih' ihm jeden deiner Triebe, Seele, Gott sei dein Gesang! Selig einst vor ihm zu werden, schuf er mich, und schon auf Erden seh' und fühl' ich's wonnevoll, was ich künftig werden soll.

2. Jeder Tag gebiert mir Freude, Freude jeder Augenblick; selbst die Schmerzen, die ich leide, werden Segen mir und Glück. Rieseln nicht im Pilgerlande Quellen auch im dürren Sande? Immer strahlt die Sonne nicht, aber auch die Nacht hat Licht.

3. Jedes Glück, das ich gewinne, wer gewährt mir's, Herr, als du? Strömen nicht durch alle Sinne Lust mir und Vergnügen zu? Ist's, o Gott, nicht deine Gabe, daß ich diese Sinne habe, und zum täglichen Genuß Nothdurft und oft Ueberfluß?

4. O, wie viele frohe Tage flossen, weil mir nichts gebrach, ruhig hin und frei von Plage, frei von jedem Ungemach! Hatt' auch einer Müh' und Sorgen, sie entflohen, und am Morgen, wenn ich deine Sonne sah, waren neue Freuden da.

5. Ja, ich hab' aus deiner Fülle, was mein Herz nur wünschen mag, Speis' und Trank, und Dach und Hülle, Schutz und Hülfe jeden Tag. Immer kam und kommt dein Segen unerwartet mir entgegen, und wo mir ein Uebel droht, Rettung oder Trost in Noth.

6. Ruh' und Sicherheit im Lande, Ordnung und Gesetz und Recht, diese starken, festen Bande für das menschliche Geschlecht, und des Umgangs süße Freuden, und der Freundschaft Trost in Leiden, Rath und Beistand haben wir, milder Vater, nur von dir!

7. Dieß gewährst du schon dem Leben in der kurzen Uebungszeit. O, was wirst du einst mir geben, Vater, in der Ewigkeit! Selig dort vor dir zu werden, schufst du mich, und schon auf Erden seh' ich's, fühl' ich's wonnevoll, was ich künftig werden soll. Cramer.

In eigener Melodie. 64. U. 184.

566. Lobe den Herrn, den allmächtigen König der Ehre! Stimme frohlockend mit ein in die himmlischen Chöre! Seele, dein Dank schalle mit frohem Gesang deinem Erhalter zur Ehre.

2. Lobe den Herrn, der das Weltall so herrlich regieret, der dich bis hieher mit Weisheit und Güte geführet, der dir gewährt, was dich erfreuet und nährt! Dank' es ihm, innigst gerühret.

3. Lobe den Herrn, der dich schuf und dich kunstvoll bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet! In wie viel Noth hat nicht der gnädige Gott über dich Güte verbreitet!

4. Lobe den Herrn, der dich segnet vor deinen Genossen! Ströme des Guten hat auf dich sein Wohlthun ergossen. Denke daran, was der Allmächtige kann, was du für Gutes genossen.

5. Lobe den Herrn! O, wie selig ist's, seiner sich freuen! Alles, was Odem hat, komm', ihm ein Danklied zu weihen! Danket dem Herrn! Freut euch; wer wollte nicht gern seines Beglückers sich freuen?

6. Lobe den Herrn! Alles lobt seinen heiligen Namen. Lob' ihn mit Allen, die von ihm das Leben bekamen! Er ist dein Licht, Seele! vergiß es ja nicht, lob' ihn in Ewigkeit! Amen! Meander.

Mel. Jesu, der du meine Seele ꝛc.

567. Fallet nieder! fallet nieder! betet Gottes Hoheit an! Menschen, Christen, Freunde, Brüder! viel hat er an uns gethan. Seht, wir schöpfen, was wir haben, aus dem Strome seiner Gaben, jedes Gut, das uns entzückt, jeden Vorzug, der uns schmückt.

2. Keiner rühme seiner Stärke, seiner Kunst und Weisheit sich! Jeder rühme deine Werke, Vater, Jeder rühme dich! Voll von tiefer Demuth preise dich der Starke, dich der Weise! Ihre Kraft und ihr Verstand sind Geschenke deiner Hand.

3. Dich, mein Vater, will ich loben demuthsvoll bis in den Tod. Ewig sei von mir erhoben über Alles, o mein Gott! Angebetet sollst du werden, weil im Himmel und auf Erden nichts dir gleicht an Größ' und Pracht, nichts an Weisheit, Huld und Macht. Cramer.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc. 84. U. 123.

568. O daß ich rein're Lippen hätte und einen preisgeübten Mund! Mit Engeln macht' ich um die Wette des Unerschaff'nen Thaten kund; ein hohes Preislied stimmt' ich an, denn Großes hat der Herr gethan.

2. Die Sonne flammt; der Gott der Stärke stellt' mächtig sie in ihren Kreis. Es glänzt der Mond, die Wunderwerke der Sterne strahlen ihm zum Preis. Der Sturmwind braust, die Blitze glühn, der Donner rollt; sie sind durch ihn.

3. Der Herr erzog die reichen Wälder; den Fruchtbaum pflanzte seine Macht; durch ihn ergrünt die Saat der Felder; ihm dankt die Blume ihre Pracht. Er wog das Meer, und er ergoß die Quellen aus der Erde Schooß.

4. Noch froher preist ihn jedes Leben, das Würmchen auf dem kleinsten Blatt; und ich, ich sollt' ihn nicht erheben? ich, den er so begütert hat? Ich könnte seine Wunder sehn, und stumm in seiner Schöpfung stehn?

5. Nein, Ruhm dir, Vater! Was ich habe, ward nur durch deine Güte mein; zur Freude läss'st du jede Gabe mir unter deinem Schutz gedeihn, erziehst voll Huld mich in der Zeit zur Wonne deiner Ewigkeit.

6. Preis dir für jeden Lebenssegen, auch für die Trübsal, Müh' und Last, die du mir auf der Bildung Wegen als Wohlthat zugewogen hast! Wär' ich von allen Leiden frei, wie leicht verkennt' ich deine Treu'!

7. Du setztest jeder Erdenplage und jedem Schmerz ein kurzes Ziel. Mir trübten oft sich heitre Tage; du winktest, und der Nebel fiel. Mir drohte nahende Gefahr; schnell ward ich deine Hand gewahr.

8. D'rum will ich immer mit der Freude des Danks auf deinen Wegen gehn, voll Muth und Preis im tiefsten Leide empor zu dir, dem Helfer, sehn. Wenn auch der Erde Bau zerbricht, so wankt doch meine Hoffnung nicht.

9. Welch Leid vertilgt mich? welches Wehe? Ist nicht die Ewigkeit mein Loos? Mein Auge blickt zur Himmelshöhe; der Herr ist gnädig, mild und groß! Und schlaf' ich zur Verwandlung ein, soll Dank mein letzter Odem sein.

10. O, nimm mein schwaches Lob auf Erden, des Staubes Lob, in Gnaden hin! Zum höhern Psalme soll es werden, wenn ich erwacht als Engel bin. Preis dir, mein Schöpfer, in der Zeit! Preis, Vater, dir in Ewigkeit! J. Mentzer.

Vertrauen auf Gott.

Mel. Auf Gott, und nicht auf ꝛc. 332. U. 294.

569. Gott, dir vertraun ist meine Pflicht, ist Seligkeit im Leben. Sie kann dem Herzen Zuversicht und Trost und Freude geben. Des Pilgers Müh' versüßet sie, und lässet ihn hienieden im Laufe nicht ermüden.

2. Auf Erden wechseln bis in's Grab Zufriedenheit und Sorgen beständig mit einander ab, wie Mitternacht und Morgen. Das Unglück flieht, die Freude blüht; doch kaum ist sie empfunden, so ist sie auch entschwunden.

3. Wie würde da voll Aengstlichkeit uns jeder Tag verfließen, und bei des Lebens Heiterkeit das Herz schon beben müssen, wenn Zuversicht zu dir uns nicht dann Sicherheit gewährte, uns ruhig bleiben lehrte!

4. Du theilest Alles aus, was hier den Sterblichen begegnet; durch Glück und Unglück werden wir nach deinem Rath gesegnet. Wenn wir nur auch durch den Gebrauch so weise werden wollten, als wir, o Gott, es sollten!

5. Nicht unser Wille soll geschehn; du wählest stets das Beste. Wenn Erd' und Himmel untergehn, steht

diese Wahrheit feste. O daß wir sie durch Leichtsinn nie an unsern Seelen schwächten, nein, ernstlich sie bedächten!

6. Dann würde diese Uebungszeit nicht traurig uns verschwinden, des Lebens Widerwärtigkeit uns niemals muthlos finden; dann sähen wir voll Hoffnung hier mit Palmen und mit Kronen den Ueberwindern lohnen.

7. Gott, heilige du selbst mein Herz, damit ich dir vertraue, und mit Gelassenheit im Schmerz hinauf gen Himmel schaue. Einst preis' auch ich auf ewig dich für überstandne Leiden im Lande bess'rer Freuden.

C. H. Seidel.

Mel. Was mein Gott will, das ꝛc.

570. Vertrauen ist des Christen Pflicht, ein kindliches Vertrauen. Bei dem, was seinem Glück gebricht, soll er zum Himmel schauen. Dem Frommen ist der Herr nicht fern, und läßt ihn nicht vergehen; er hilft den Seinen, rettet gern, und hört ihr heißes Flehen.

2. Doch weise sei die Zuversicht! Den Wunsch, den Thoren wagen, erfüllt die höchste Weisheit nicht, was auch die Menschen klagen; und dem, der Wunder nur begehrt, und denkt, sie zu erflehen, wird nie sein kühner Wunsch gewährt. Wie Gott will, muß es gehen.

3. Und wer mit frecher Zuversicht beim Wagen böser Thaten sich Gottes Hülf' und Schutz verspricht, und denkt, es soll gerathen, und Gottes Huld zu kaufen meint durch Gaben und Geschenke, der irrt; Gott ist dem Frevel feind, und haßt der Bosheit Ränke.

4. Und gab dir Gott Verstand und Kunst, und steht's in deinen Händen, zu leiten des Geschickes Gunst und Uebel abzuwenden, so sei nicht träge, zaud're nicht, vollende dein Geschäfte! Das Wirken ist ja deine Pflicht; d'rum gab dir Gott die Kräfte.

5. Der weise Gott entfernt uns nicht von drohenden Gefahren, die ohne Nachtheil unsrer Pflicht leicht zu vermeiden waren. Wir sollen mit Besonnenheit auch Rath und Warnung nützen; denn nie wird seine Heiligkeit uns auch beim Leichtsinn schützen.

6. Gott, laß verwegne Zuversicht doch nie mein Herz verführen. Sie schafft mir deinen Beifall nicht, sie läßt mich ihn verlieren. Nur kindlich soll ich dir vertraun, nie thöricht, nie vermessen, soll, um getrost auf dich zu schaun, nie meine Pflicht vergessen.

Grot.

Mel. Aus meines Herzens Gr. ꝛc.

571. Laßt uns dem Herrn lobsingen, der, was er schuf, erhält; auf seiner Liebe Schwingen trägt er die ganze Welt. Auf jedem Volk und Land, auch in den fernsten Zonen, auf Hütten, wie auf Thronen, ruht seine Vaterhand.

2. Ob uns mit Furcht und Schauer die Gegenwart erfüllt, die Zukunft selbst in Trauer des Forschers Auge hüllt, ob alle Hoffnung flieht, an Menschentrost verarmend: ein Aug' ist, das erbarmend auf uns hernieder sieht.

3. Ob uns ein Heer von Sorgen gewaltsam niederbeugt, ob jeder neue Morgen von neuem Kummer zeugt, und würde Pflicht und Recht entweiht von feilen Händen: er wird Errettung senden dem menschlichen Geschlecht.

4. Er will und kann erretten, er ist der Gott der Macht, zersprengt der Unschuld Ketten, erhellt des Kerkers Nacht; mit Weisheit setzt er Ziel der Willkühr, Macht und Stärke; des Stolzes Thun und Werke sind seiner Hand ein Spiel.

5. Des Menschen Kraft zu wecken, die schlummernd in ihm ruht, läßt walten er das Schrecken und stolzen Uebermuth. Und sind wir dann bewährt, der bessern Zeit zu leben, so wird er sie auch geben; dann sind wir ihrer werth.

6. So laßt uns Gott vertrauen! Auch Leiden sind uns gut. Auf seine Hülfe bauen, gibt festen Heldenmuth. Es liegt die bess're Zeit in seiner Allmacht Händen; sie reifen, sie vollenden wird unsre Thätigkeit. Schink.

Mel. Preis ihm, der unser ꝛc.

572. Ich folge dir, wohin mein Weg auch gehe! Du bist der Liebe Gott, du leitest gut. Ich folg', obgleich ich keinen Ausgang sehe. Du bist ein Gott der Macht; ich habe Muth.

2. Ich glaube dir! Mit kindlichem Vertrauen hör' ich dein Wort, das im Gewissen spricht. Die Hoffnung lebt; es schwinden Nacht und Grauen, die bange Finsterniß wird mir zum Licht.

3. Ich gebe dir, was du verlangst, das Gute, das Theuerste, obgleich mit bangem Harm, die Lieben selbst, ob auch das Herz mir blute; ich weiß, sie ruh'n in deinem Vaterarm.

4. Ich nah' zu dir, ob auch des Todes Grauen der Zukunft heitern Stern verhüllt in Nacht. Du willst, ich soll den neuen Morgen schauen; du wirst es thun, du Gott der Lieb' und Macht.

5. So nimm mich hin! Ich will mit ganzer Seele dein eigen sein im Leben und im Tod! Du bist mein höchstes Gut, und ewig wähle ich keinen andern Freund, als dich, mein Gott.

In eigener Melodie. 83. U. 128.

573. Wer nur den lieben Gott läßt walten, und auf ihn hofft zu aller Zeit, den wird er väterlich erhalten in jeder Noth und Traurigkeit; wer ihm, dem Höchsten, fest vertraut, der hat auf einen Fels gebaut.

2. Was helfen Schwermuth, Gram und Sorgen? Was hilft es, wenn wir jeden Tag, am Abend spät und früh am Morgen, beseufzen unser Ungemach? Vergrößert nur wird unser Leid durch unsre Sorg' und Traurigkeit.

3. In Gott sei, meine Seele, stille, mit seinem weißen Rath vergnügt, und harre gläubig, wie sein Wille dich leitet, und dein Schicksal fügt. Er, der das Beste kennt und wählt, er weiß und gibt uns, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden, er weiß wohl, was uns nützlich sei; und hat er uns getreu erfunden, geduldig, ohne Heuchelei, so kommt er, eh' wir's uns versehn, und lässet uns viel Gut's geschehn.

5. Denk' nicht in deiner Drangsalshitze, daß du von Gott verlassen seist, daß Jeder wahres Glück besitze, den alle Welt für glücklich preist. Bei allem Scheinglück ist das Herz oft voller Unruh', Sorg' und Schmerz.

6. Ein Leichtes ist es Gott, die Großen und Stolzen, ob sie hoch gleich stehn, von ihrer Höh' hinabzustoßen, und die Geringen zu erhöhn. Er ist der Herr, der Jedermann erniedern und erheben kann.

7. D'rum geh' nur stets auf Gottes Wegen, und bleibe deiner Pflicht getreu, und hoff' auf ihn; dann ist sein Segen und seine Huld dir täglich neu. Denn wer mit ganzer Zuversicht auf ihn hofft, den verläßt er nicht. Neumark.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

574. In allen meinen Thaten laff' ich den Höchsten rathen, der Alles kann und hat; er muß in allen Dingen, soll's anders wohl gelingen, der Helfer sein durch Rath und That.

2. Was nützen uns vom Morgen bis Abend alle Sorgen, wenn sein Gedeihn uns fehlt? Er hat uns Glück und Plage, und böf' und gute Tage, eh' wir noch waren, zugezählt.

3. Was Gott für mich ersehen, das soll und muß geschehen, ist mein beschieden Theil. D'rum bin ich wohl zufrieden mit dem, was mir beschieden, und halt' es für mein wahres Heil.

4. Ihm trau' ich in Gefahren; er wird mich wohl bewahren, er, der da will und kann. Such' ich nur seinen Willen gehorsam zu erfüllen, so nimmt er selbst sich meiner an.

5. Er lasse meine Sünden vor ihm Vergebung finden, erlasse meine Schuld! verleih' mir Muth und Kräfte zum Besserungsgeschäfte, und habe noch mit mir Geduld!

6. Leg' ich zum Schlaf mich nieder, und weckt der Tag mich wieder zu meines Lebens Pflicht; irr' ich auf finstern Wegen, geh' ich dem Leid entgegen: so sei sein Wort mein Trost, mein Licht.

7. Was Gott für mich beschlossen, dem will ich unverdrossen und froh entgegen gehn. Kein Unfall unter allen soll je zu hart mir fallen; ich will ihn freudig überstehn.

8. Ihm hab' ich mich ergeben, zu sterben und zu leben, wie es sein Rath gebeut. Ich lebe oder sterbe, so bleibt mein Theil, mein Erbe des Himmels ganze Seligkeit.

9. So sei nun, Seele, stille! Dich leitet dessen Wille, der dich erschaffen hat. Es gehe, wie es gehe, dein Vater in der Höhe, der weiß zu allen Sachen Rath.

P. Flemming.

Mel. (Was Gott thut, das ist ꝛc.) 332. u. 294.

575. Auf Gott, und nicht auf meinen Rath, will ich mein Glück stets bauen, und dem, der mich erschaffen hat, von ganzer Seele trauen. Er, der die Welt allmächtig hält, wird mich in meinen Tagen als Gott und Vater tragen.

2. Er sah von aller Ewigkeit, wie viel mir nützen würde, bestimmte meine Lebenszeit, mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? Ist auch ein Schmerz, der zu des Glaubens Ehre nicht zu besiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, und hätte, was ich bitte, mir gnädig, eh' ich's bat, gewährt, wenn's seine Weisheit litte. Er sorgt für mich stets väterlich. Nicht, was ich mir ersehe, sein Wille nur geschehe!

4. Ist nicht ein ungestörtes Glück weit schwerer oft zu tragen, als selbst das widrigste Geschick, bei dessen Last wir klagen? Die größte Noth hebt doch der Tod, und Ehre, Glück und Habe verläßt mich doch im Grabe.

5. An dem, was wahrhaft glücklich macht, läßt Gott es Keinem fehlen; Gesundheit, Ehre, Glück und Pracht sind nicht das Heil der Seelen. Wer Gottes Rath vor Augen hat, dem wird ein gut Gewissen die Trübsal auch versüßen.

6. Was ist des Lebens Herrlichkeit? Wie bald ist sie verschwunden! Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie bald ist's überwunden! Hofft auf den Herrn! Er hilft uns gern; seid fröhlich, ihr Gerechten! Der Herr hilft seinen Knechten.

Gellert.

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

576. Alles ist an deinem Segen, großer Gott, allein gelegen; du bist unser höchstes

Gut. Ueber Alles hoch dich schätzen, und auf dich die Hoffnung setzen, gibt allein getrosten Muth.

2. Du, der mich bisher ernähret, manche Freude mir gewähret, bist und bleibest ewig mein; du, mein Vater und Regierer, wirst mein Helfer und mein Führer durch mein ganzes Leben sein.

3. Sollt' ich ängstlich mich um Sachen, die nur Sorg' und Unruh' machen, und vergänglich sind, bemühn? Nein, ich will nach Gütern streben, die mir wahre Ruhe geben, und im Tode nicht entfliehn.

4. Auch die Hoffnung kann erquicken: was mir gut ist, wirst du schicken; du bist Herr der ganzen Welt. Dir will ich mich froh ergeben; Glück und Unglück, Tod und Leben, Alles sei dir heimgestellt.

5. Ist mein Wunsch nach deinem Willen, o, so wirst du ihn erfüllen, und gewiß zu rechter Zeit. Dir hab' ich nichts vorzuschreiben; wie du willst, so soll es bleiben; was du willst, ist Seligkeit.

6. Soll ich hier noch länger leben, o, so woll'st du Kraft mir geben, mich um das nur zu bemühn, was in Ewigkeit bestehet! Alles Irdische vergehet, und fährt wie ein Strom dahin.

Kohlros. (Diterich.)

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

577. Der Herr ist meine Zuversicht, mein einz'ger Trost im Leben. Dem fehlt es nie an Trost und Licht, der sich dem Herrn ergeben. Gott ist mein Gott; auf sein Gebot wird meine Seele stille; mir gnügt des Vaters Wille.

2. Wer wollte, Herr, dir nicht vertraun? Du bist des Schwachen Stärke. Die Augen, welche auf dich schaun, sehn deine Wunderwerke. Herr, groß von Rath und stark von That! mit gnadenvollen Händen wirst du dein Werk vollenden.

3. Noch Keinen, Herr, der dich geliebt, hast jemals du verlassen; ihn wird, wenn Unglück ihn umgiebt, dein treuer Schutz umfassen. Des Frommen Herz wird frei von Schmerz. Der Sünder eitles Dichten wird einst dein Rath zernichten.

4. D'rum hoff', o Seele, hoff' auf Gott! Der Thoren Trost verschwindet, wenn der Gerechte in der Noth das Herz des Schöpfers findet. Wenn jener fällt, ist er ein Held; er steht, wenn jene zittern, ein Fels in Ungewittern.

5. Weh' dem, der Menschen dienstbar ist, nur baut auf ihre Gnade, und darum seines Herrn vergißt, und weicht von Gottes Pfade! Der Mensch ist Staub, des Schicksals Raub; daß er sein Wort erfülle, fehlt ihm bald Macht, bald Wille.

6. Wer Gott vertraut, bleibt hoffnungsvoll, wenn auch die Stürme wehen. Gott kennt der Menschen wahres Wohl, und hört ihr ängstlich Flehen. Er kennt die Qual, der Thränen Zahl; er wägt der Seele Schmerzen, und nimmt sie von dem Herzen.

7. Herr, du bist meine Zuversicht; auf dich hofft meine Seele. Du weißt, was meinem Glück gebricht, wenn ich mich sorgend quäle. Wer wollte sich nicht ganz auf dich, Allmächtiger, verlassen, und sich in Kummer fassen?

8. In deine Hand befehl' ich mich, mein Wohlsein und mein Leben. Mein hoffend Auge blickt auf dich; dir will ich mich ergeben. Sei du mein Gott, und einst im Tod mein Fels, auf den ich baue, bis ich dein Antlitz schaue. Sturm.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

578. Wer auf seinen Gott vertraut, ängstigt sich

durch keine Sorgen; ihm, auf den er sicher baut, bleibt sein Kummer nicht verborgen. Gott verläßt die Seinen nicht; dieß ist seine Zuversicht.

2. Er, der Schöpfer aller Welt, der Versorger seiner Kinder, der, was er verspricht, auch hält, huldreich selbst noch gegen Sünder, er, der uns hervorgebracht, hat auch, uns zu helfen, Macht.

3. Ihm, ihm ist es immer leicht, unsre Wünsche zu erfüllen; wie unmöglich uns es däucht, kann er doch den Kummer stillen, helfen stets, wenn Noth uns quält, wenn uns Rath und Beistand fehlt.

4. Und wer ist ihm gleich, dem Herrn? wer so reich, wie er, an Segen? Niemand hilft, wie er, so gern auf des Lebens rauhen Wegen, er, der liebreich unsrer denkt, und zum Glück die Trübsal lenkt.

5. Wenn mein Auge lange weint, ich nicht seine Hülfe sehe, und sie nicht so früh erscheint, als ich sie von ihm erflehe, weiß ich doch voll Zuversicht, daß sie mir nicht stets gebricht.

6. Dann auch, wenn, wie mir es scheint, selbst der Hoffnung Trost verschwindet, weiß ich doch: Gott ist mein Freund, der auch da noch Wege findet, wo sich keiner mir entdeckt, wo der Zukunft Nacht mich schreckt.

7. D'rum sei ihm, dem Herrn der Welt, ganz mein Schicksal überlassen; er, der auch den Wurm erhält, kann und wird mich nicht verlassen. Bleib' ich nur der Tugend treu, steht mein Gott mir huldreich bei.

Grot.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

579. Dir hab' ich mich ergeben, mein Gott, im ganzen Leben, im Unglück, wie im Glück. Dir dank' ich meine Freuden, dich preis' ich auch im Leiden bis an den letzten Augenblick.

2. Du bist's, der für mich wachte, noch eh' ich war und dachte; du hast mit Vaterhand mich huldvoll stets geleitet, auch da mir Glück bereitet, wo ich nur Schmerz und Leiden fand.

3. Was helfen meine Sorgen? Ist mir mein Glück verborgen, so ist's doch dir, Herr, nicht. Du, dem ich mich befehle, du weißt, was meiner Seele und meinem Leibe hier gebricht.

4. Um was ich heute flehe, das möchte, wenn's geschähe, schon morgen mich gereun. Nur einen Wunsch von allen laß dir, o Herr, gefallen, den Wunsch: zufrieden stets zu sein.

5. Wenn ich verlassen scheine, im Leiden zag' und weine: was wünscht mein banges Herz? O, hilf es mir besiegen! Es wünschet sich Vergnügen, und was es wünscht, wird oft sein Schmerz.

6. D'rum will ich kindlich schweigen, zufrieden mich bezeigen mit Allem, was du giebst. Du kannst uns nicht verlassen, nie deine Kinder hassen, da du als Vater alle liebst.

7. Nicht das, warum ich flehe, dein Wille nur geschehe, und was mir heilsam ist! Ich will, dir ganz ergeben, getrost und ruhig leben, bis einst der Tod mein Auge schließt.

v. Hippel.

Mel. Vater unser im Himmelr. ꝛc.

580. Gott, deine weise Macht erhält die ganze lebensvolle Welt, und Aller Augen freuen sich, und warten hoffnungsvoll auf dich, auf dich, der du sie Alle liebst, und Allen ihre Speise giebst.

2. Du öffnest deine Hand, so fließt herab, was Allen nöthig ist; mit Wohlgefallen sättigt sie dein Aufsehn, und versäumt sie nie. Nie sind Geschöpfe deiner Hand dir unwerth oder unbekannt.

3. Auch mir gabst du, mein Gott und Heil, noch täglich mein bescheiden

Theil, gabst mir's mit Huld und Freundlichkeit, so lang' ich bin, zu rechter Zeit. Kein Vater sorgt so väterlich für seinen Sohn, als du für mich.

4. Ich bin's gewiß, du kannst mich nicht verlassen, meine Zuversicht! Ich bin's gewiß, du thust mir wohl, so lang' ich hier noch leben soll. Nicht Ueberfluß bitt' ich von dir; was ich bedarf, das gibst du mir.

5. Der Vogel bauet nicht das Land; du nährst ihn doch mit milder Hand. Du schmückst die Blume königlich; doch hat sie nicht Verstand, wie ich. Vergiß es, meine Seele, nie: weit mehr bin ich vor Gott, als sie!

6. Mich schufst du nicht für diese Zeit; mein Ziel ist in der Ewigkeit. Du gabst mir Freiheit und Verstand, und machtest selbst dich mir bekannt. Nichts, was die Erde zeugt und nährt, gleicht mir an Hoheit und an Werth.

7. Von dir, der das an mir gethan, werd' ich auch Speis' und Trank empfahn. Selbst dem, der dich mit Sünden schmäht, gibst du sie ohne sein Gebet; und fleht' ich nicht darum zu dir, gewährtest du sie dennoch mir.

8. Laß du mich nur genügsam sein, und deiner Gaben mich erfreun, mehr aber deiner, der du dich so freundlich zeigest gegen mich, der du des Lebens Quelle bist, aus welcher alle Wohlthat fließt.

9. Bei deiner Gaben Ueberfluß erhalt' mich mäßig im Genuß; bewahr' mich in der Dürftigkeit vor schnöder Unzufriedenheit. Du nährst mich immer; Preis und Dank bring' ich dir, Gott, mein Leben lang.

Münter.

Mel. Auf meinen lieben Gott 2c.

581. Ich traue fest auf Gott, wenn gleich mich Angst und Noth und Tod umgeben hätten; er kann allmächtig retten; es steht in seinen Händen, mein Unglück schnell zu wenden.

2. Auch in Gewissensschmerz verzaget nicht mein Herz. Auf Christum will ich bauen, und fest auf ihn vertrauen; ihm will ich mich ergeben, im Sterben wie im Leben.

3. Und nimmt der Tod mich hin, ist's dennoch mein Gewinn. Ich weiß, an wen ich glaube; er läßt mich nicht im Staube. Es mag der Leib erkalten, den Geist wird Gott erhalten.

4. Mein Heiland, Jesu Christ, der du aus Liebe bist für mich am Kreuz gestorben, du hast mir Heil erworben; du gibst nach kurzen Leiden den Deinen ew'ge Freuden.

5. Ich harr' und traue dir; du schenkest sie auch mir. D'rum will ich nimmer klagen; ja, du wirst Noth und Plagen einst mir zum Heile wenden, und Alles herrlich enden.

Weingärtner.

Ergebung und Gelassenheit in Leiden.

In eigener Melodie.

582. Herr, wie du willst, so schick's mit mir im Leben und im Sterben! Mein Herz verlangt allein nach dir; entreiß' mich dem Verderben. Erhalte mich in deiner Huld; sonst, wie du willst; nur gib Geduld. Dein Will' ist stets der beste.

2. Zucht, Ehr' und Treu' verleih' mir, Herr, und Lust zu deinem Worte, daß ich, Allgegenwärtiger, dich ehr' an jedem Orte. Um selig hier und dort zu sein, müff' ich der

Sünde Lockung scheun in meinem ganzen Leben.

3. Soll ich nach deinem weisen Rath von dieser Erde scheiden, o, so verleih' mir deine Gnad', daß es geschieh' mit Freuden. Herr, Seel' und Leib befehl' ich dir; ein selig Ende schenke mir durch Jesum Christum. Amen! M. Melissander.

In eigener Melodie.

583. Was mein Gott will, gescheh' allein; er kann nur Gutes wollen. Er will, daß wir uns seiner freun, in Noth ihn suchen sollen. Oft sendet er uns Trübsal her, doch kann er uns nicht hassen. Wer ihm vertraut, fest auf ihn baut, den wird er nicht verlassen.

2. Der Herr ist meine Zuversicht; er gibt mir Freud' und Leben. D'rum will ich seiner Schickung nicht undankbar widerstreben. Sein Wort ist wahr: er hat das Haar auf meinem Haupt gezählet; er sorgt und wacht, und seine Macht schafft Alles, was uns fehlet.

3. So leid' ich denn, was ihm gefällt, getrost in frommer Stille, und scheide freudig von der Welt, winkt mir sein Vaterwille. Dir, Herr, befehl' ich meine Seel' in meinen letzten Stunden. Dein Sohn, o Gott, hat Noth und Tod für mich auch überwunden.

Albrecht IV.,
Markgraf zu Brandenburg-Bayreuth.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

584. Was ist's, daß ich mich quäle? Vertrau' auf Gott, o Seele, und bleibe unverzagt! Du weißt nicht, was dir nützet; Gott weiß es, und Gott schützet, er schützet den, der nach ihm fragt.

2. Er zählte meine Tage, mein Glück und meine Plage, eh' ich die Welt noch sah. Eh' ich mich selbst noch kannte, eh' ich ihn Vater nannte, war er mir schon mit Hülfe nah'.

3. Die kleinste meiner Sorgen ist dem ja unverborgen, der Alles sieht und hält; und was er mir beschieden, das dient zu meinem Frieden, wär's auch die größte Last der Welt.

4. Ich lebe nicht auf Erden, um glücklich hier zu werden; die Lust der Welt vergeht. Ich lebe hier im Segen, den Grund zum Glück zu legen, das ewig, wie mein Geist, besteht.

5. Was dieses Glück vermehret, sei mir von dir gewähret; Gott, du gewährst es gern. Was dieses Glück verletzet, wenn's alle Welt auch schätzet, sei, Herr, mein Gott, mir ewig fern.

6. Sind auch der Krankheit Plagen, der Mangel schwer zu tragen, noch schwerer Haß und Spott, so harr' ich und bin stille; denn nicht mein Wunsch und Wille, dein Wille nur gescheh', o Gott!

7. Du bist der Müden Stärke, und aller deiner Werke erbarmst du ewig dich. Was kann mir widerfahren, wenn du mich willst bewahren? Und du, mein Gott, bewahrest mich.

Gellert.

Mel. Ach, was soll ich Sünder 2c.

585. Wohl dem, der mit stillem Herzen Gott als seinen Vater liebt, ihm sein Schicksal übergiebt, und, wenn auch die Leiden schmerzen, seinem Kummer muthig wehrt, durch Geduld den Herrn verehrt!

2. Mensch, kein Schicksal deines Lebens, sorgst du schon von Jugend auf, nimmt d'rum einen andern Lauf. Sorge quält; sie quält vergebens; deine Kräfte zehrt sie ab, stürzt dich zeitiger in's Grab.

3. Längst, eh' du die Welt betratest, wog, der dir dein Leben gab, was dir nun begegnet, ab, gab dir Glück, eh' du noch batest; eh' noch

deine Thräne rann, sah er dich schon gnädig an.

4. Dankbar nimm des Lebens Freuden aus des Höchsten milder Hand. Hat er Kreuz dir zuerkannt, schicke dann dich, wohl zu leiden. Gut ist Alles, was Gott will; dulde willig, und sei still.

5. Will dein Anschlag nicht gedeihen, ist vergeblich dein Bemühn, o, was Glück dem Menschen schien, muß er oft nachher bereuen! Wohlthat ist's für dich gewiß, daß dir's Gott mißlingen ließ.

6. Wenn Gott nicht so reichen Segen, als dem Nächsten, dir verlieh, müsse doch sein Anblick nie Neid in deiner Brust erregen. Lerne fremden Glücks dich freun! Fremdes Glück wird dadurch dein.

7. Wenn dir Frevler Angst erwecken, und ihr Haß dein Herz verletzt, Gott ist's, der ihm Schranken setzt. Droht der Tod mit seinen Schrecken, der vom Tod erretten kann, nimmt sich deiner treulich an.

8. Rüstete sogar zum Streite sich die Hölle wider dich, dir sei sie nicht fürchterlich. Fielen schon zu deiner Seite tausend dort, zehntausend hier, zage nicht! Gott ist bei dir.

9. D'rum sei unbesorgt und heiter! Im Vertrauen auf sein Wort setze deine Wallfahrt fort. Der bisher half, hilft dir weiter. Gott hält fest, was er verspricht; er, dein Gott, verläßt dich nicht.

Mel. Eine feste Burg ist ꝛc.

586. Das ist mir lieb, daß Gott, mein Hort, so treulich bei mir stehet. Er hilft mir aus nach seinem Wort, mein Flehn wird nicht verschmähet. Ich sah schon überall nur Sorgen, Angst und Qual; mit manchem Schreckensbild war schon mein Herz erfüllt; doch hat mir Gott geholfen.

2. Ich kam in Jammer und in Noth, und sank fast gar zu Grunde, und da ich sank, rief ich zu Gott im Geist und mit dem Munde: „o Herr, des Lebens Fürst, ich weiß gewiß, du wirst mir geben Rath und That!" Und wie ich sprach und bat, so ist's auch nun geschehen.

3. So habe wieder guten Muth, mein Herz, und sei zufrieden. Der Herr ist's, der dir Gutes thut; er gab dir wieder Frieden. Er hat mit starker Macht mich aus des Kummers Nacht geführt nach seinem Rath; aus tiefer Grube hat mich seine Hand befreiet.

4. Mein Aug' ist nun von Thränen frei, mein Herz von seinen Plagen. Erwache denn, mein Lied, auf's Neu', dem Retter Dank zu sagen. Was alle Welt nicht kann, das hat dein Gott gethan. Der Menschen Treue wankt, und ihre Liebe schwankt; doch Gottes Huld ist ewig.

5. Du treibst der Feinde Rath zurück, und strafst ihr freches Walten. Der Treuen viel bedrohtes Glück will deine Huld erhalten. Du segnest auch durch Leid; sieh', Herr, ich bin bereit, aus deiner Vaterhand, als deiner Liebe Pfand, der Leiden Kelch zu nehmen.

6. So mag denn alle Macht der Welt mich immerhin bestürmen; der Herr deckt mich mit seinem Zelt, und will mich mächtig schirmen. Ob auch der Tod mir droht, ist seiner Heil'gen Noth doch ihm, dem Vater, werth. Er werde hoch verehrt! ihn preisen Aller Zungen!

P. Gerhardt.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

587. Gott ist und bleibt getreu; er hört nie auf zu lieben. Er pflegt bisweilen zwar die Seinen zu betrüben; doch prüft er durch das Leid, wie fest ihr Glaube

sei, wie standhaft die Geduld. Gott ist und bleibt getreu.

2. Gott ist und bleibt getreu; er hilft ja selbst uns tragen, was er uns auferlegt, die schwerste Last der Plagen; und züchtigt er uns auch, so bleibt er doch dabei ein Vater, der uns liebt. Gott ist und bleibt getreu.

3. Gott ist und bleibt getreu; er weiß, was wir vermögen; nie pfleget er zu viel uns Schwachen aufzulegen. Wer kindlich ihm vertraut, dem steht er mächtig bei in jeder Angst und Noth. Gott ist und bleibt getreu.

4. Gott ist und bleibt getreu; er tröstet nach dem Weinen, und läßt nach trüber Nacht die Sonne wieder scheinen; der Sturm des Unglücks geht zu rechter Zeit vorbei. Sei, Seele, nur getrost! Gott ist und bleibt getreu.

5. Gott ist und bleibt getreu; er stillet dein Begehren; nur will er dich zuvor durch Leiden noch bewähren. D'rum trage mit Geduld dein Kreuz, so schwer es sei; die Hülfe kommt gewiß. Gott ist und bleibt getreu.

6. Gott ist und bleibt getreu; daran laß dir genügen! Sein Rath wird endlich doch es weislich also fügen, daß die erlittne Noth dir ewig nützlich sei. So liebt der Höchste dich! Gott ist und bleibt getreu.

Sophie,
Königin von Dänemark.

Mel. Jesus, meine Zuversicht 2c.

588. Meine Hülfe kommt vom Herrn; freu' dich, Seele, seiner Güte! Ach, er hilft so herzlich gern, wird des Helfens niemals müde! O, wie gut ist's, ihm vertraun, und auf seine Hülfe schaun!

2. Hat er dir nicht seine Macht väterlich und oft bewiesen? Wer hat dich mit Glück bedacht? ließ es dich so froh genießen? O, wie gut ist's, ihm vertraun, und auf seine Hülfe schaun!

3. War nicht weise stets sein Rath, ob er gleich ihn mir verborgen? Gibt er heut' nicht, was ich bat, gibt er's, nützt es mir, doch morgen. O, wie gut ist's, ihm vertraun, und auf seine Hülfe schaun!

4. So wird er mich jeder Noth, auch der größten, bald entreißen; so wird er bei meinem Tod seine Macht an mir beweisen. Dann auch will ich dir vertraun, Gott, auf deine Hülfe schaun!

J. Ch. Prager.

Mel. Straf' mich nicht in deinem 2c.

589. Warum willst du täglich dich voller Sorgen kränken? Muß nach Gottes Willen sich nicht dein Schicksal lenken? Deine Noth kennet Gott, und dein Leid zu enden, steht in seinen Händen.

2. Laß dich von der Schwermuth nicht zur Verzweiflung treiben; suche vielmehr deiner Pflicht stets getreu zu bleiben. Denk' und sprich: mehr, als ich, hat der Herr erduldet, der doch nichts verschuldet.

3. Nie ist Gottes Hülfe fern, ob sie gleich verziehet. Bete nur; er hört dich gern, und dein Kummer fliehet, wenn dein Herz in dem Schmerz, der dich ängstlich quälet, ihn zur Zuflucht wählet.

4. Der den Wurm im Staube nährt, und den jungen Raben ihren Unterhalt gewährt, wird dir seine Gaben nicht entziehn. Hoff' auf ihn! Er läßt nie die Seinen lange trostlos weinen.

5. Er wird schon zu rechter Zeit dir zu helfen wissen; dann wird alle Traurigkeit plötzlich weichen müssen. Hat er dich väterlich nicht bisher erhalten? Laß ihn ferner walten!

6. Wenn auch tief empfundne Noth lebenslang dich drücket, wirst du dennoch einst bei Gott ewiglich erquicket. Alles Leid dieser Zeit lehrt des Himmels Erben froh in Christo sterben.

(Arnstädter Gesangb.)

In eigener Melodie. 160. U. 35.

590. Befiehl du deine Wege und Alles, was dich kränkt, der treuen Vaterpflege deß, der den Weltkreis lenkt. Der Sternen, Wolken, Winden bezeichnet ihre Bahn, der wird auch Wege finden, wo dein Fuß wandeln kann.

2. Dem Herrn mußt du vertrauen, wenn dir's soll wohl ergehn; auf sein Werk mußt du schauen, wenn dein Werk soll bestehn. Was helfen Gram und Sorgen und selbstgeschaffne Pein? Dir sagt es jeder Morgen, Gott wolle gern erfreun.

3. O Vater voller Gnade, dir ist allein bekannt, was gut sei oder schade Geschöpfen deiner Hand; und was du dann erlesen zum Besten deiner Welt, das kommt zu Stand' und Wesen, wie's deinem Rath gefällt.

4. An wunderbaren Wegen, an Mitteln fehlt dir's nicht. Dein Thun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht. Dein Werk kann Niemand hindern, dein Wirken kann nicht ruhn, wenn du, was deinen Kindern ersprießlich ist, willst thun.

5. Erhöbe sich die Stärke der ganzen weiten Welt, dich stört sie nicht im Werke, das deinem Rath gefällt. Was Gott sich vorgenommen, und was er haben will, das muß doch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel.

6. Hoff', o bedrängte Seele, hoff', und sei unverzagt. Gott wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer plagt, mit großer Gnade retten. Erwarte nur die Zeit, so fallen deine Ketten, so schwindet alles Leid.

7. Auf, auf! gib deinen Schmerzen und Sorgen gute Nacht; verbann' aus deinem Herzen, was dich so traurig macht. Bist du doch nicht Regente, der Alles führen soll; Gott sitzt im Regimente, und führet Alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten. Er ist ein weiser Fürst, und wird sich so verhalten, daß du dich wundern wirst, wenn er, wie's ihm gebühret, mit wunderbarem Rath das Werk hinausgeführet, das dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile mit seinem Trost verziehn, und thun an seinem Theile, als hätt' in seinem Sinn er deiner sich begeben, als soll'st du für und für in Angst und Nöthen schweben, als frag' er nichts nach dir.

10. Doch wird er treu dich finden in banger Unglücksnacht, so wird dein Leid verschwinden, noch eh' du es gedacht. Er wird dein Herz erlösen von der so schweren Last, die du zu keinem Bösen bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind der Treue! Du trägst den Sieg davon. Dein Gott ist dir auf's Neue dein Schild und großer Lohn! Er gibt dir einst die Palmen des Siegs in deine Hand, und du singst Freudenpsalmen ihm, der dein Leid gewandt.

12. Mach' End', o Herr! mach' Ende an aller unsrer Noth; reich' uns die Vaterhände, und laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu' empfohlen sein! So gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein.

P. Gerhardt.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc. 160. U. 35.

591. Warum dein Blick so trübe? Warum dein Herz so schwer? Ist nicht dein Gott die Liebe, dein Helfer nicht der Herr? Den Kummer, der dich quälet, hat er ihn nicht gesandt? Hat nicht dein Loos gewählet des weisen Vaters Hand?

2. Du fühlst den Druck der Leiden, und siehst die Hülfe nicht; doch übt bei steten Freuden man auch die schwere Pflicht? Wird in den trüben Tagen nicht fest und stark der Geist,

und lernt gelassen tragen, was Gott ihn tragen heißt?

3. Es sei, daß deine Schmerzen kein Andrer mit dir theilt, die Wunde tief im Herzen kein Trost der Liebe heilt: es säumet doch die Rechte des Helfers ewig nicht; im Thal der dunkeln Nächte erhebt sich schon dein Licht.

4. Sieh' ihn, zu dessen Herzen kein Wort des Trostes drang, als er am Kreuz mit Schmerzen für deine Seele rang; tief fühlt' er zwar sein Leiden, doch unterlag er nicht; sein Geist war noch im Scheiden voll hoher Zuversicht.

5. Und du, du willst verzagen? willst ihm nicht ähnlich sein? willst seinen Namen tragen, und klagend ihn entweihn? Der Gott, der ihn vollendet, lebt noch und ist dein Gott. Wer sich von ihm nicht wendet, den reißt er aus der Noth.

6. Wirf alle deine Sorgen auf ihn! Er sorgt und wacht; ein schöner lichter Morgen folgt bald der dunkeln Nacht. Auf kurze Leidenstage folgt Wonne, Preis und Dank; dann wandelt sich die Klage und wird Triumphgesang.

Niemeyer.

Mel. Wie groß ist des Allmächt. ꝛc.

592. Mag Dunkel auch den Pfad bedecken, den Gottes Rath für mich ersehn, ich will ihn furchtlos, ohne Schrecken, voll festen Gottvertrauens gehn. Gott ist es, der des Lebens Tage, der Lust und Leid mir zugezählt; er höret meine stille Klage, und kennt den Kummer, der mich quält.

2. Mein Schicksal ruht in seinen Händen: leicht kann er, wenn es ihm gefällt, den Strahl des Lichtes niedersenden, der meiner Wallfahrt Nacht erhellt. Doch ob es Nacht auch um mich bliebe, nicht murre wider Gott mein Herz! Ich weiß: Gott ist ein Gott der Liebe, und mir zum Heile dient mein Schmerz.

3. Hinauf zum Kreuze will ich schauen, an dem der Welterlöser litt, und sehn, wie er voll Gottvertrauen den schweren Kampf des Todes stritt. Er seufzte bei der Last der Schmerzen: „laß diesen Kelch vorüber gehn! Doch nein, — verzeih' dem schwachen Herzen, — dein Wille, Vater, soll geschehn!"

4. Geschehen, Vater, soll dein Wille! so sprech' auch ich ergebungsvoll; ob Dunkel auch den Pfad umhülle, der mich zum Ziele führen soll, ich geh', wohin du rufst, mit Freuden, ich bin mir deiner Huld bewußt. Vergänglich sind der Erde Leiden, und ewig ist des Himmels Lust.

Bobrik.

In eigener Melodie.

593. Was Gott thut, das ist wohlgethan: gut ist und bleibt sein Wille. Er nimmt sich stets der Seinen an; d'rum halt' ich kindlich stille. Er ist mein Gott, der in der Noth mich wohl weiß zu erhalten; d'rum lass' ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan: er, der die Welt regieret, er kennt allein die rechte Bahn, die aus der Noth mich führet. Hier in der Zeit wird er mein Leid mit Gnad' und Weisheit enden; es steht in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan: nur er weiß, was mir nützet. Wie ungewiß irrt Jedermann, der sich auf ihn nicht stützet! Ja, seine Treu' ist täglich neu; d'rum will ich auf ihn bauen, und seiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan: nur er beglückt mein Leben, der nie mein Elend wollen kann; ihm will ich mich ergeben in Freud' und Leid; es kommt die Zeit, da öf-

fentlich erscheinet, wie treulich er es meinet.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Muß ich den Kelch gleich schmecken, der bitter ist nach meinem Wahn, lass' ich mich d'rum nicht schrecken, weil Gott zuletzt mich doch ergötzt mit süßem Trost im Herzen; da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan; das soll mein Trost stets bleiben, und wollt' auch von des Glaubens Bahn mich Noth und Elend treiben. Ja, Gott wird mich recht väterlich und liebevoll erhalten; d'rum lass' ich ihn nur walten.

Rodigast.

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

594. Ach, was wollt ihr trüben Sinnen, aufgeregt von Schmerz, beginnen? Traurigkeit hebt keine Noth; sie verzehret nur die Herzen, aber nicht der Herzen Schmerzen, und ist ärger als der Tod.

2. Ueber das Verhängniß klagen, mehret nur des Lebens Plagen, ist des Kleinmuths schnöder Sold. Dem nur, der mit stillem Herzen trägt die Last von seinen Schmerzen, wird der Himmel endlich hold.

3. Auf, o Seele! auf, und lerne, ohne Sonne, ohne Sterne, wenn das Wetter tobt und bricht, wenn der Nächte schwarze Decken dich umfangen, dich erschrecken, dir zu sein dein eigen Licht.

4. Von der süßen Lust zu scheiden, mit Entschlossenheit zu meiden, was des Herzens Trieb begehrt, sich in sich stets zu bekriegen, und in diesem Kampf zu siegen, ist der besten Kronen werth.

Ch. v. Hofmannswaldau.

Mel. Warum sollt' ich mich denn ꝛc.

595. Warum willst du doch für morgen, banges Herz, dir zum Schmerz, immer ängstlich sorgen? Wozu dient dein täglich Grämen? Nur dazu, dir die Ruh' ohne Noth zu nehmen.

2. Wer, als Gott, gab mir das Leben? Wer, als er, hat bisher Alles mir gegeben, was, mein Leben zu erhalten, nöthig war? Immerdar lass' ich, Gott, dich walten.

3. Der das Größre uns gegeben, einen Geist, der ihn preist, diesen Leib, dieß Leben, wird uns auch das Kleinre schenken. Sein bin ich; auch an mich wird er liebreich denken.

4. Was auf meiner Lebensreise mir noch fehlt, was mich quält, weiß er, der Allweise. Sollt' er meiner je vergessen? Er, mein Heil, hat mein Theil längst mir zugemessen.

5. Nährt den Vogel in den Lüften nicht der Herr? Weidet er nicht das Thier auf Triften? Kleidet er des Grases Blume nicht mit Pracht, seiner Macht, seiner Huld zum Ruhme?

6. Nur auf mich sollt' er nicht achten? In der Noth ließ' mein Gott hilflos mich verschmachten? Nein, mir soll vor nichts mehr grauen. Väterlich liebt er mich; ihm will ich vertrauen.

7. Nützen will ich Zeit und Kräfte, widmen sie spät und früh nützlichem Geschäfte, immer gehn auf seinen Wegen. Wird es mir dann allhier mangeln je an Segen?

8. Vor der fernen Zukunft zagen will ich nicht; es gebricht keinem Tag an Plagen. Heute leb' ich; bin ich morgen nicht vielleicht schon erbleicht? Warum will ich sorgen?

9. Sorge du nur; ich befehle glaubensvoll, wie ich soll, dir, Herr, Leib und Seele. Sorge du; dir halt' ich stille; ich soll dein ewig sein; es geschehʼ dein Wille! P. Laurenti.

In eigener Melodie. 36. (500.) U. 284.

596. Sollt' es gleich bisweilen scheinen, als verließ' der Herr die Seinen, auch in Sturm

und Finsterniß glaub' ich doch: er hilft gewiß.

2. Wird die Hülfe gleich verschoben, sieht er doch mein Leid von oben. Hilft Gott nicht zu jeder Frist, hilft er doch, wenn's nöthig ist.

3. Pflegen Väter stets zu geben Kindern das, wonach sie streben? Weis' ist Gott; ich harre still; er gibt, wenn und wie er will.

4. Kann ich, ist die Noth am größten, mich doch naher Hülfe trösten! Mehr als väterlich gesinnt ist Gott gegen mich, sein Kind.

5. Will mir bang' die Sünde machen, Gott vergibt die Schuld dem Schwachen. Drückt mich schweres Kreuzesjoch, er, mein Vater, lebet noch.

6. Fließt so manche stille Thräne, wenn ich mich nach Ruhe sehne, jede, die mein Auge weint, zählt der treue Menschenfreund.

7. Werd' ich gleich verfolgt vom Neide, stört er lieblos meine Freude, folgt mir Spott und Lästrung nach, Gott tilgt alle Noth und Schmach.

8. Will mich auch die Welt vertreiben, muß mir doch der Himmel bleiben. Dort folgt Ruhe nach dem Krieg, und die Palme schmückt den Sieg.

9. Ich will gern das Eitle lassen; Fürst und Bettler muß erblassen; Glück verschimmert, und der Tod führt den Dulder aus der Noth.

10. Wenn ich Gott zum Freunde habe, fehlt mir keine gute Gabe. Aus der Welt durch's finstre Grab führt zum Himmel mich sein Stab.

Titius.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

597. Was soll ich ängstlich klagen, und in der Noth verzagen? Der Höchste sorgt für mich! Er sorgt, daß meiner Seele kein wahres Wohlsein fehle. Genug zum Trost, mein Herz, für dich!

2. Was nützt es, ängstlich sorgen, und jeden neuen Morgen mit neuem Kummer sehn? Du, Vater meiner Tage, weißt, eh' ich dir's noch sage, mein Leid und auch mein Wohlergehn.

3. Auf deine Huld zu schauen, dir kindlich zu vertrauen, das, Herr, ist meine Pflicht. Ich will sie treulich üben, und dich, mein Vater, lieben; denn du verläss'st die Deinen nicht.

4. Der du die Blumen kleidest, und alle Thiere weidest, du, Schöpfer der Natur, weißt Alles, was mir fehlet. D'rum, Seele, was dich quälet, befiehl dem Herrn, und glaube nur.

5. Herr, alle meine Sorgen, die Noth, die mich verborgen in meinem Geiste nagt, werf' ich auf dich, den Treuen; du weißt den zu erfreuen, der fromm nach deiner Hülfe fragt.

6. Wenn meine Augen thränen, und sich nach Hülfe sehnen, so klag' ich dir's, dem Herrn. Dir, Vater, dir empfehle ich jeden Wunsch der Seele. Du hörst, du hilfst, du segnest gern.

7. Der du mir hier im Leben schon größres Heil gegeben, und deinen Sohn geschenkt, du wirst mir Alles schenken, und mir zum Besten lenken, was mich zu Sorgen reizt und kränkt.

8. Du führest, Herr, die Deinen nie so, wie sie es meinen, nein, nur nach deinem Rath. Ob ich mich auch betrübe, bleibt doch dein Rath voll Liebe. Das zeigt der Ausgang mit der That.

9. Wenn ich hier Tiefen sehe, und es nicht ganz verstehe, was du mit mir gethan, kann ich doch deß mich trösten: du nimmst mich, mich Erlösten, gewiß dereinst zu Ehren an.

10. Dort bei der Frommen Schaaren, dort werd' ich es erfahren, wie

gut du mich geführt. Dann sing' ich dir mit Freuden, nach überstandnen Leiden, den Dank, der deiner Huld gebührt. Sturm.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.
160. U. 35.

598. Mag auch die Liebe weinen, es muß ein Morgenstern nach dunkler Nacht erscheinen; es kommt ein Tag des Herrn. Mag auch der Glaube zagen, zur Heimath führt sein Pfad. Aus Dämmrung muß es tagen; ein Tag des Lichtes naht.

2. Mag auch die Tugend kämpfen, kein Sturmgewölk vermag der Sonne Strahl zu dämpfen; es kommt ein Ruhetag. Mag Hoffnung auch erschrecken, mag drohen Grab und Tod, die Schlummernden wird wecken ein neues Morgenroth.

Krummacher.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc.
341. U. 125.

599. Oft hält sich Gott vor mir verborgen, als säh' er meinen Jammer nicht. Oft fang' ich ängstlich an zu sorgen, weil Trost und Freude mir gebricht. Mein thränenvolles Auge sieht nach Hülf' empor, und sie verzieht.

2. Und doch will ich von Gott nicht lassen, nein, ihm vertraun in meiner Noth, will immer gläubiger ihn fassen, und führt er mich auch in den Tod. Verlassen, spricht die Zuversicht, kann Gott mich auch im Tode nicht.

3. Ein Vater sorgt für seine Kinder, und wer ist Vater so wie du? Dein Regen segnet auch den Sünder, und deine Sonne strahlt ihm zu. O, wohl mir! Gott, ich bin dein Kind, und du bist väterlich gesinnt.

4. Von jeher stellte deinem Blicke die ganze Zukunft hell sich dar. Du warst bekannt mit meinem Glücke und meinem Leid, noch eh' ich war; du bist es, dessen weiser Rath mein Schicksal selbst geordnet hat.

5. Und du, du solltest, was mir fehlet, nicht eher wissen, Gott, als ich? Du, der des Hauptes Haare zählet, du wärest unbesorgt für mich? Nein, hoffend blick' ich auf zu dir, verbirgt sich auch dein Antlitz mir.

6. Ja, hülle dich in finstre Wetter, du bist mir doch mit Gnade nah'. Du bist mein Vater, wirst mein Retter; nur deine Stund' ist noch nicht da. Sie kommt gewiß; dein Licht geht auf, und fröhlich end' ich meinen Lauf.

Schlegel. (Wagner.)

Mel. Herzlich lieb hab' ich ꝛc.

600. Dir trau' ich, Gott, und wanke nicht, wenn gleich von meiner Hoffnung Licht der letzte Schimmer schwindet. Mein Helfer und mein Gott bist du, durch den mein Herz doch endlich Ruh' und Freude wieder findet. Von jeher hast du mich geführt, und meines Lebens Lauf regiert, mit segensvoller Vaterhand so manche Noth von mir gewandt. Unendlicher, ich trau' auf dich; du leitest mich. Ich kämpf' und siege, Gott, durch dich.

2. Zwar ist der Kampf der Leiden schwer; oft fühl' ich kaum noch Stärke mehr, zu kämpfen und zu siegen; doch ewig, Vater, währt er nicht! Wenn mir dein Beistand nicht gebricht, so werd' ich nicht erliegen. Bald ist der Thränen Maaß gefüllt, bald meiner Seele Schmerz gestillt; bald hast du, Gott, mein Flehn erhört, mich ganz geprüft, und mich bewährt. Du Gott der Huld, erhört von dir, lobsing' ich hier mit dankerfüllter Seele dir.

3. Ach, alle Leiden dieser Zeit sind doch nicht werth der Herrlichkeit, die du wirst offenbaren. Bald wird auch

mir des Dulders Lohn, bald steh' auch ich vor deinem Thron mit treuer Kämpfer Schaaren, und danke dann dir, Gott, verklärt, der jetzt mich prüft, mich dann bewährt, daß ich, von allen Leiden frei, ein Seliger des Himmels sei. Barmherziger, fest, ohne Graun will ich dir traun; denn einst werd' ich dein Antlitz schaun. Eschenburg.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc.
341. U. 125.

601. Entschwinge dich, mein Geist, den Nächten, in welche dich die Schwermuth hüllt! Willst du mit deinem Schöpfer rechten, daß er nicht jeden Wunsch erfüllt? Jetzt kennst du selbst dein Bestes nicht; einst leuchtet dir ein höh'res Licht.

2. In Finsternissen wankt hienieden des Menschen ungewisser Schritt; was ihm des Höchsten Rath beschieden, was ihn erfreute, was er litt, klärt sich am Ziel von seinem Lauf für ihn als gleiche Wohlthat auf.

3. Dort findest du, von Licht umflossen, auch deiner Erdenthränen Lohn. Schau'! ihre Saat ist aufgeschossen, sie blüht zur vollen Ernte schon. Im Kummer ward sie ausgestreut, bald reift sie für die Ewigkeit.

4. D'rum heb' empor die trüben Blicke, wenn sich in Nacht dein Weg verliert. Dich liebet Gott; o, denk' zurücke, wie gut er immer dich geführt, wie oft er schon die dunkle Nacht zum hellen Tage dir gemacht!

5. Gott, gnädig, wenn du uns erhöreſt, und gnädig auch, wenn du den Plan, den unsre Thorheit schuf, zerstöreſt, dich, Vater, bet' ich kindlich an, und hoff' auf dich mit festem Muth; denn was du sendest, ist mir gut.

6. Du hast mir selbst den Pfad bestimmet, den ich auf Erden wandeln soll. Ob er sich auch durch Dornen krümmet, ich geh' ihn froh, der Hoffnung voll: einst werd' ich in des Himmels Höh'n ganz deinen weisen Rath verstehn.

F. v. Köpken. (Fulda.)

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.
106. U. 220.

602. Säe deine Thränensaat, frommer Dulder, hier im Glauben! Dunkel sei dein Lebenspfad, doch laß dir den Trost nicht rauben, daß nach dieser Dunkelheit dich ein hell'res Licht erfreut.

2. Ausgerungen haben schon Viele, die im Glauben litten. Sieh', sie stehn vor Gottes Thron; ihre Krone ist erstritten! Du, auch du wirst Sieger sein, und dich bald der Krone freun.

3. Weislich hat des Vaters Hand manches Kreuz dir auferleget. Ihm ist deine Noth bekannt, er ist's, der dich liebreich träget. Väterlich ist sein Bemühn, dich zum Himmel zu erziehn.

4. Es ist Liebe, wenn er dir Lebensglück und Freude schenket; es ist Liebe, wenn dich hier Angst und Schmerz und Kummer kränket. Gott ist Vater, mild und gut; Lieb' ist Alles, was er thut.

5. Lerne denn Gelassenheit, Unterwerfung und Vertrauen! Einst am Ziel der Prüfungszeit wirst du froh hernieder schauen auf den Weg, der durch die Nacht dich ins Land des Lichts gebracht.

6. O, dann fließet ihr nicht mehr, Thränen, die ihr hier geflossen! Wie ein Strom von oben her, wird dann Trost ins Herz gegossen, und vor dem verklärten Blick schwebt des Himmels ew'ges Glück.

7. Dulder, sei nur unverzagt! harr' in deiner Nächte Grauen! Wenn der große Morgen tagt, wirst du die Gefilde schauen, die dem

Sieger offen stehn, dir die Krone winken sehn.

8. Dort verschwindet alles Leid, wie der Nebel vor der Sonne; vor dir liegt die Ewigkeit und das heitre Land der Wonne. In den Himmel gehst du ein, ewig selig da zu sein.

Meister.

2) Pflichtmäßige Gesinnung gegen Jesum und Anerkennung seiner Verdienste.

Mel. Nun freut euch, lieben Chr. ꝛc. 128. U. 31.

603. Du, den uns Gott zum Mittler gab, zum Himmel uns zu bringen, sieh' gnädig auf den Dank herab, den wir dir, Jesu, singen. Du, unser Trost, allein durch dich kann unsre Seele Gottes sich und ihres Lebens freuen.

2. Uns drohten furchtbar Sünd' und Tod mit allen ihren Plagen. Wer half uns hier, in solcher Noth, nicht muthlos zu verzagen? Von Gott gesandt, erschienest du, mit dir zugleich auch Trost und Ruh' und Heil für unsre Seelen.

3. Du kamst und wardst ein Mensch, wie wir; des ew'gen Vaters Liebe verherrlichte sich ganz in dir; aus göttlich edlem Triebe gabst du mit liebevollem Sinn dein Leben für uns Sünder hin, vom Elend uns zu retten.

4. Sei hochgelobt! Herr, lebenslang gebührt dir unsre Liebe. O daß dir Keiner diesen Dank je dafür schuldig bliebe! Durch dich erlöst, gehören wir dir völlig an. O, möchte dir zur Ehre Jeder leben!

5. Wir schwören's dir, Herr Jesu Christ, dich und dein Wort zu lieben, in dem, was dir gefällig ist, uns lebenslang zu üben. O, stärke uns durch deinen Geist, den du den Deinigen verheiß'st, im Kampf mit jeder Sünde.

6. Dir nach gehn wir dann himmelan auf deinem heil'gen Pfade; bei jedem Schritt auf dieser Bahn erquickt uns deine Gnade. Und wenn hier unser Lauf sich schließt, so führst du uns, Herr Jesu Christ, zur Fülle deiner Freuden.

Diterich.

Mel. Komm', heil'ger Geist, Herr ꝛc. 228. U. 232.

604. Uns, die anbetend dir sich nahn, nimm, Jesus Christus, gnädig an! Wir wollen unser Herz dir geben, dir sterben und dir leben. Rüst' uns mit deines Geistes Kraft auf dieser Erde Pilgerschaft, daß nicht die Lockungen der Sünden uns, deine Jünger, überwinden durch die Macht. :|:

2. Du Schutz der Deinen, starker Hort, laß deiner Wahrheit helles Wort auf unsers Lebens Pfad uns leiten, nicht wanken uns, noch gleiten! Treib' fern von uns des Irrthums Nacht, und wehre deiner Feinde Macht, daß herrschend auf der ganzen Erde dein sanftes Gottesreich bald werde, zum Heil der Welt! :|:

3. Du Hocherhabner! Gottes Sohn! hilf uns vor deines Vaters Thron getrost, in deinem Namen, treten, und freudig zu ihm beten! Mach' uns durch deine Kraft bereit zum Sterben und zur Ewigkeit, daß wir als deine Streiter ringen, zu dir durch Tod und Leben dringen! Hallelujah! :|:

Funk.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

605. Der du das Heil der Menschen bist, wie groß, wie angebetet ist dein Name deinem Volke! Welch Licht ging in der Finsterniß mit dir der Welt auf! Wie zerriß, wie floh des Irrthums Wolke! Als du kamest, hörten Taube, und der Glaube half den Kranken, Stumme sangen, dir zu danken.

2. Nur Schwache waren's, die dein Licht verbreiteten, die Weisen nicht. Wo sind sie? wo die Hohen? und wo die Reichen? wo die Macht, vor der des Götzendienstes Nacht und seine Schatten flohen? Macht nicht, List nicht, deine Gaben, Mittler, haben dich verkläret, und den Weg zu Gott gelehret.

3. Wir werden deinen Ruhm erhöhn; wir werden deinen Himmel sehn, den Preis von deinen Leiden, genießen, was du uns erwarbst, als du für uns am Kreuze starbst, der Engel hohe Freuden. Welche Gnade, daß wir Sünder Gottes Kinder werden sollen, wenn wir an dich glauben wollen!

4. Du hast dich deiner Herrlichkeit entäußert eine kurze Zeit, für uns von Gott verlassen, und nun, mit Ehr' und Ruhm gekrönt, nun machst du selig, die versöhnt der Sünden Greuel hassen. Ihnen willst du Heil und Leben ewig geben, willst uns allen helfen, daß wir Gott gefallen.

5. Vom Aufgang bis zum Niedergang erschallet dir der Lobgesang erretteter Gerechten. Unzählbar sind die Schaaren schon, die gerne dir vor deinem Thron ein würdig Loblied brächten. Ihrer mehr noch, Jesu, werden schon auf Erden dir lobsingen, Ehre, Dank und Preis dir bringen.

6. Wie groß, wie angebetet ist dein Name, Heiland, Jesu Christ! wie herrlich bei den Deinen! Führst du uns einst zu deiner Ruh', o, wie weit herrlicher wirst du den Frommen dann erscheinen! Ewig müsse, dir zur Ehre, ihrer Chöre Dank erschallen, durch den Himmel widerhallen! Cramer.

In eigener Melodie.

606. Eins ist noth! und, Herr, dieß Eine ist, was alles Heil umfaßt. Alles Andre, wie's auch scheine, ist nur Tand und schwere Last, worunter das Herz sich oft ängstigt und quälet, und immer der Ruhe, der wahren, verfehlet. Sie gibt keinen Frieden, die sündliche Lust; nur Eines beseligt des Glaubenden Brust.

2. Dich erwählen ist das Eine. Welches Theil! O, gib, daß ich ewig mich mit dir vereine, nichts so innig lieb', als dich. Es mögen die Klugen der Welt dich verachten, ich will dein Verdienst, Herr, mit Ehrfurcht betrachten. Wer war je die Zierde der Menschheit, wie du? wer brachte mehr Licht ihr, mehr Segen und Ruh'?

3. In dir ist der Weisheit Fülle; du nur zeigst, was mich beglückt; durch dein Wort nur wird mein Wille niedrer Erdenlust entrückt. Gern will ich mich sammeln, die heiligen Lehren der himmlischen Weisheit mit Andacht zu hören, um fern in den Rathschluß der Gottheit zu sehn, und freudig die Wege der Tugend zu gehn.

4. Mit Vergebung meiner Sünden, Herr, begnadigst du mich dann, läffest mich den Frieden finden, den die Welt nicht geben kann. Was kann mir dann fehlen, was jemals mir schaden? Ich bin ja beim Vater, dem Höchsten, in Gnaden. Fallt, Welten! ich schwebe verherrlicht empor; ein Himmel ersetzt mir, was hier ich verlor.

5. Jesu, du bist meiner Seele auch zur Heiligung gemacht. Daß sie dich zum Vorbild wähle, hast du treu

dein Werk vollbracht. In dir ging die Tugend hier sichtbar durch's Leben; wie sollt' ich, nach dir mich zu bilden, nicht streben! Dir ähnlich zu werden, welch hoher Beruf! Er ist es, zu dem mich der Schöpfer erschuf.

6. Darum sollst du mir das Eine, Jesu, du mein Alles sein. Siehe, daß ich's redlich meine! Ewig, ewig bin ich dein! So segne mit Kraft mich, stets weiser auf Erden, entsündigt, geheiligt, dir ähnlich zu werden, und treu dir zu bleiben im Leben und Tod. Dieß, Herr, ist das Eine, dieß Eine ist noth!

J. H. Schröder. (Wagner.)

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt 2c.
971. U. 175.

607. Jesum ewig zu verehren, ist mir frohe, heil'ge Pflicht; seine weisheitsvollen Lehren geben meinem Geiste Licht, und zu jedem guten Werke gibt sein Beispiel Muth und Stärke.

2. Sollt' ich ihn nicht dankbar preisen, der das Heil der Menschen ist? Nennt den Edeln, nennt den Weisen, welcher so, wie Jesus Christ, reine Tugend, die er lehrte, durch ein göttlich Leben ehrte;

3. Der mit liebevollem Herzen hohen, festen Muth verband, der selbst bei des Todes Schmerzen Mitleid gegen die empfand, die mit Grausamkeit ihm fluchten, seine Qual zu mehren suchten;

4. Den kein Sturm des Schicksals beugte, der gerecht und tadellos sich in Wort und Werken zeigte, göttlich edel, göttlich groß, willig, freudig Glück und Leben für die Menschheit hingegeben.

5. O, ich weil' an deinem Bilde gern, erhabner Menschenfreund, wo mit so viel sanfter Milde hohe Würde sich vereint; und zu jedem guten Werke find' ich Antrieb hier und Stärke.

6. Durch mein Leben dich zu preisen, sei mir hohe, heil'ge Pflicht, dich, den liebevollen Weisen, dich, der Menschheit Heil und Licht! Aehnlich, Jesu, dir zu werden, sei mein höchstes Ziel auf Erden.

Demme.

Mel. Seelenbräutigam 2c.

608. Wer ist gut, wie du, Stifter wahrer Ruh'? Jesu, Freund der Menschenkinder, Retter reuevoller Sünder, Licht und Seelenruh' fließt von dir uns zu.

2. Bilde mich nach dir, daß ich eifrig hier Gutes thu' und Sanftmuth übe, und, wie du, die Demuth liebe. Stolz und Rachbegier herrsche nie in mir.

3. Neiget sich mein Sinn zu dem Eitlen hin, o, dann warne meine Seele, daß sie nicht des Ziels verfehle! Lenke meinen Sinn auf das Ew'ge hin.

4. In Versuchungszeit stärke mich zum Streit; laß mich wachen, und mit Beten kindlich zu dem Vater treten, bis, nach Kampf und Streit, mich der Sieg erfreut.

5. Einen edlen Muth, irdisch Hab' und Gut, selbst, wie du, o Herr, das Leben für das Gute hinzugeben, solchen edlen Muth gib mir, höchstes Gut.

6. Soll's zum Sterben gehn, laß auf dich mich sehn, sehn auf deine Lieb' und Treue, daß ich mich im Glauben freue, nun zu dir zu gehn, um dein Heil zu sehn.

Freylingshausen.

Mel. O Gott, du frommer Gott 2c.

609. Was kann ich, Jesu, dir für deine Liebe geben? Nimm hin mein ganzes Herz, nimm hin mein ganzes Leben. Dir folgen will ich stets, will mich der Tugend weihn, und jede Sünde fliehn; so bleib' ich ewig dein.

2. Was wär' ich ohne dich? Umringt mit Finsternissen auf meines Lebens Bahn, würd' ich von Gott nichts wissen. Du hast den Geist erhellt durch deines Lichtes Schein; du bahntest mir den Weg; dir will ich dankbar sein.

3. Durch dich nur lernte ich den Gott der Liebe kennen, und kann vertrauensvoll ihn meinen Vater nennen. Ist Gott mein Vater, dann darf ich nichts ängstlich scheun, und in der größten Noth werd' ich nie trostlos sein.

4. Kommt selbst der Tod, er wird als Engel Gottes kommen; das Schrecken, das ihn sonst umgab, ist ihm genommen. Wie sollt' ich, Jesu, dir nicht herzlich dankbar sein? Ich weihe dir mein Herz, ich bleibe ewig dein!

Demme.

Glaube an Jesum.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc. 341. U. 125.

610. Wenn heiße Thränen mir entfließen, mein Herz mit Angst und Schmerzen ringt, dann sink' ich, Herr, zu deinen Füßen, und finde, was mir Tröstung bringt; dann wird der Glaube mir ein Licht, das meines Kummers Nacht durchbricht.

2. Du, Heiland, bietest jedem Müden Erquickung, Muth und Hoffnung an, und gibst ihm jenen innern Frieden, den ihm die Welt nicht geben kann. Durch dieses Friedens Kraft erfreut, wird ihm der Glaube Seligkeit.

3. Auch wenn wir zweifelnd oft uns grämen, wenn Kleinmuth unsern Geist verstimmt, willst du uns Schwache nicht beschämen, so lang' ein Funke Glaubens glimmt; du fachst ihn an, du nährest ihn, und bald wird er von Neuem glühn.

4. Du stärkst die schon gesunknen Hände, stellst fest des matten Kämpfers Fuß, gibst der Versuchung solch ein Ende, daß unser Dank dich preisen muß, und führst, auch durch die Prüfungszeit, uns nur zu größrer Herrlichkeit.

5. Wir würden immer unterliegen im Kampfe mit der Leidenschaft, wir könnten keinen Feind besiegen, erfüllt' uns nicht des Glaubens Kraft; doch wenn dein Geist nur auf uns ruht, so siegen wir mit Heldenmuth.

6. Der Glaube, Herr, ist unsre Stärke, er überwindet eine Welt, und wirket in uns Gottes Werke und Tugend, die dir wohlgefällt; und jeder Sieg, den er verschafft, belebet uns mit neuer Kraft.

7. Verleih', o Herr, mir diesen Glauben, der mehr ist, als ein frommer Schein! Laß nichts mir seine Freuden rauben! Laß ihn durch Liebe thätig sein! Dann werd' auch ich in jener Welt den Auserwählten zugesellt.

Bürde.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

611. Macht gut und ruhig dich der dir erworbne Glaube, so halt' ihn, daß dir nicht die Zweifelsucht ihn raube. Was tröstet und erbaut, das halte gern für wahr. Kein gottergebnes Herz irrt glaubend mit Gefahr.

2. Des Wissens enges Maaß laß dich, o Mensch, nicht kränken! Hier bist du Kind, doch dort wird Gott mehr Licht dir schenken. Kein ängstlich Grübeln hilft uns zur Vollkommenheit. Dort ist die Zeit des Schauns, und hier des Glaubens Zeit.

3. Des Nächsten Glauben darfst du, Mensch, nicht lieblos richten. Ist dir sein Herz bekannt, der Grund von seinen Pflichten? Ist jedes Auge so wie dein's gebaut, geübt? Hör' unsers Herrn Gebot: „verdammt nicht, sondern liebt!"

4. Sei deines Glaubens froh; empfiehl ihn durch dein Leben! Nicht durch Gewalt und Streit wirst du ihn Andern geben. Gab Gott zum Lehren dir die seltne Gabe nicht, so sei ein Hörer nur und Thäter deiner Pflicht.

(Schneeberger Gesangb.)

Mel. Es ist genug! so 2c.

612. Ich glaube dir! Der Gott der Wahrheit war, mein Heiland, ganz mit dir. Du kanntest ihn; er war dir offenbar, und du enthüllst ihn mir. Ich darf nun ohne Furcht und Grauen auf zum versöhnten Vater schauen. Wie dank' ich dir!

2. Ich glaube dir, wenn du den Trost mir giebst, daß Gott mich ewig liebt. O selig Herz, wenn du nur Tugend übst, ist nichts, was dich betrübt. Dein Schöpfer schaut mit Huld und Gnade selbst auf des Aermsten Lebenspfade. Wie wohl ist mir!

3. Ich glaube dir, wenn du von Tugend sprichst und ihrer Seligkeit. Dein reines Herz, es übte selbst die Pflicht, die mir dein Mund gebeut. Du wurdest immer rein erfunden, auch in der Prüfung schwersten Stunden. Gern folg' ich dir!

4. Ich glaube dir, wenn zur Unsterblichkeit du meinen Blick erhebst. Du gingst voran. Ich weiß, daß nach dem Streit du ewig selig lebst. Ich werd' in deiner Freude wohnen; das Leben wird die Tugend lohnen. Dahin hilf mir!

5. Ich glaube dir! Bei dir wird mir das Herz so groß und kummerfrei; bei dir ist Licht, ist Trost für jeden Schmerz; dir bleib' ich ewig treu. Dich will ich, muß ich einst erblassen, im Glauben selig noch umfassen. Dann steh' bei mir!

Mel. O Gott, du frommer 2c.

613. O Christen, prüft euch selbst, ob ihr im Glauben stehet; ob, weil ihr glaubt, ihr auch auf Christi Wegen gehet; ob ihr demüthig, mild, voll sanfter Freundlichkeit, und euerm Nächsten stets zu dienen willig seid.

2. Der Glaub' ist nicht ein Licht, blos im Verstand verborgen; sein Glanz bricht auch hervor, der Sonne gleich am Morgen. Durch unsre Besserung beweist er seine Kraft, macht Christo gleich gesinnt, den Wandel tugendhaft.

3. Wer also glaubt, der schöpft aus Christo Heil und Leben. Wie ihm sein Gott vergiebt, so will er auch vergeben, liebt nicht mit Worten blos, er liebt auch mit der That, beständig, wie sein Gott auch ihn geliebet hat.

4. Wenn er gescholten wird, schilt er nicht feindlich wieder, spricht zu den Armen nicht: „geht, wärmt, erquickt euch, Brüder!" und läßt doch, ungerührt, die Brüder in der Noth; er fühlt sie, geht und bricht dem Hungrigen sein Brod.

5. Er liebt die Heiligkeit, und lebt nach Christi Lehre, und was er thut, vollbringt er zu des Schöpfers Ehre, ist in Gedanken rein und heilig in der That, zufrieden, wenn er nur den Beifall Gottes hat.

6. Und muß der Glaubende zur Prüfung Leiden tragen, er trägt sie mit Geduld, und ohne zu verzagen, ist wachsam in Gefahr, und stärkt sich durch Gebet, hält in der Prüfung aus, besiegt sie und besteht.

7. Naht sich des Lebens Schluß, soll er vom Leben scheiden, so blickt

er gläubig auf zu jenen höhern Freuden. Sie stehn durch Gottes Huld den Frommen dort bereit. Wie groß, ruft sterbend er, ist meine Seligkeit!

8. So wünsch' ich, Gott, an dich und deinen Sohn zu glauben; gib diesen Glauben mir, und laß mir nichts ihn rauben! Die Werke folgen dann, und folgen aus der Zeit mir noch im Tode nach in jene Ewigkeit.

Breithaupt.

Liebe zu Jesu und Treue gegen ihn.

Mel. O Traurigkeit 2c.

614. Mein Freund ist mein, und ich bin sein! Er hat mich bis zum Sterben treu geliebt; durch ihn soll ich einst das Leben erben.

2. Mein lieblich Loos ist schön und groß, und wird es ewig bleiben. Was mir dort bereitet ist, läßt sich nicht beschreiben.

3. Ich werd' ihn sehn und ihn erhöhn, der mir das Herz genommen. Herr, laß mich das Leben schaun, laß mich zu dir kommen!

Mel. Sollt' ich meinem Gott 2c.

615. Welterlöser, dich zu lieben, bis das Aug' im Tode bricht, mit des Herzens reinsten Trieben, ist uns theure, heil'ge Pflicht. Von der Liebe Gluth durchdrungen, kamst du, wardst uns Menschen gleich, gründetest ein neues Reich, hast uns Ruh' und Heil errungen. Froher Herzen Preisgesang sagt nun deiner Liebe Dank.

2. Keine lockende Begierde drängte dich zum Eitlen hin; Heiligkeit war deine Zierde, Menschenrettung dein Gewinn. Willig trugst du deine Bürde, tratest sanft und still hervor, hobst die Welt zu Gott empor, daß sie ewig selig würde. Niedrigkeit war, Herr, dein Loos, und doch dein Verdienst so groß!

3. Mächtig selbst im tiefsten Staube, schufest du der Seelen Glück. Zweifelsucht und Aberglaube schwanden in die Nacht zurück. Hin zum Heiligthum der Wahrheit führtest du der Deinen Schaar, und wer dir nur folgsam war, sah sein Heil in voller Klarheit. O, wer bebt vor Freude nicht? Uns, auch uns umglänzt dein Licht.

4. Nun entfliehen Furcht und Schrecken vor dem großen Weltenherrn; nichts kann Sorg' in uns erwecken; er ist nimmer von uns fern. Seine Liebe, nichts als Liebe, predigt uns die schöne Welt, die er täglich noch erhält, daß sie uns im Lieben übe. Menschenfreund, seit du erschienst, ist die Liebe Gottesdienst.

5. Selbst der Sünder darf nicht beben, eilt er nur zu dir zurück; deine Stimme: „du sollst leben!" heitert seinen Thränenblick. Ach, du bluteteſt am Kreuze, trugest Schmach und Angst und Noth, starbst für ihn, damit dein Tod ihn zum frommen Leben reize. Folgt er dir, — o, welche Huld! — ausgetilgt ist seine Schuld.

6. Dank sei dir von allen Frommen, Preis und Dank sei dir geweiht! Ja, durch dich ist Heil gekommen in das Land der Sterblichkeit. Wer dir folgt durch's Erdenleben, athmet hier schon Himmelsluft, Friede wohnt in seiner Brust; einst wird Gott die Kron' ihm geben. Wie verklärt des Todes Thal, Herr, ihm deines Lichtes Strahl!

Reche.

Mel. Ich ruf' zu dir, Herr ꝛc.
221. U. 214.

616. Herr, mein Erlöser, nur in dir kann ich den Frieden haben. Wenn du mir fehlst, gebricht es mir an wahren Lebensgaben. Des wahren Glaubens Kraft und Licht, das selige Bestreben, dir zu leben, und Muth zu dieser Pflicht: das wolleſt du mir geben.

2. Du hast ein königlich Gebot mir tief ins Herz geschrieben: von ganzer Seele soll ich Gott, wie mich den Nächsten lieben. Erfüll' ich diese heil'ge Pflicht, so hab' ich schon hienieden großen Frieden; und welches Heil ist nicht den Frommen dort beschieden!

3. Dir soll kein Leiden dieser Zeit, kein Glück mich je entreißen. Den Treuen nur ist Seligkeit in jener Welt verheißen. Herr, meine Liebe wanke nicht! Du wirst in meinen Tagen alle Plagen, wie es dein Mund verspricht, dem Treuen helfen tragen.

4. Freund meiner Seele! ich bin dein; dir will ich mich ergeben. Zieh' mich dir nach, und bleibe mein! In dir hab' ich das Leben. O, laß mich, wenn ich sterben soll, auf dich, mein Retter, bauen, dir vertrauen, und dort dann wonnevoll das ew'ge Leben schauen.

5. Ich kämpfe, doch ermatt' ich oft; hilf, Herr, mein Hort, dem Schwachen, der nur auf dich in Demuth hofft. Du kannst mich mächtig machen. In jeder Seelennoth laß mich bei dir Erbarmung finden, Trost empfinden, und endlich, Herr, durch dich in Allem überwinden.

In eigener Melodie. 105. U. 222.

617. Meinen Jesum laſſ' ich nicht; er hat sich für mich gegeben. Fordert es nicht Dank und Pflicht, ihn zu lieben, ihm zu leben? Er ist meines Lebens Licht; meinen Jesum laſſ' ich nicht!

2. Ihm zu folgen, ist mein Ruhm bis an meines Lebens Ende; ihm geb' ich zum Eigenthum ganz mich hin in seine Hände. Er ist meine Zuversicht; meinen Jesum laſſ' ich nicht!

3. Wenn mein Auge schon verlischt, Wang' und Lippen sich entfärben, mich kein Labsal mehr erfrischt, alle Sinne mir ersterben, und das matte Herz nun bricht, laſſ' ich meinen Jesum nicht.

4. Auch im Himmel ist er mir Leben, Licht und sel'ge Freude; dort belohnt er, was ich hier ihm zu Ehren willig leide; dort schau' ich sein Angesicht. Meinen Jesum laſſ' ich nicht!

5. Nichts auf dieser Erde ist, was des Herzens Wünsche stillet. Du, o Jesu, du nur bist, der mir, der sie ganz erfüllet. Dich, mein Reichthum, Ruhm und Licht, dich, mein Jesu, laſſ' ich nicht!

6. Dich, mein Jesu, halt' ich fest, lasse nichts von dir mich scheiden. Denn die Seele, die dich läßt, die beraubt sich ew'ger Freuden. Selig, wer in Wahrheit spricht: meinen Jesum laſſ' ich nicht! Keymann.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.
163. U. 41.

618. Ich weiß, an wen ich glaube, und mein Erlöser lebt, der, wird der Leib zu Staube, den Geist zu sich erhebt. Ich weiß, an wem ich hange, wenn Alles wankt und weicht, der, wird dem Herzen bange, die Rettungshand mir reicht.

2. Ich weiß, wem ich vertraue, und, wenn dieß Auge bricht, daß ich ihn ewig schaue, ihn selbst, von Angesicht. Er trocknet alle Thränen so tröstend und so mild, und mein unendlich Sehnen wird nur durch ihn gestillt. Niemeyer.

Mel. Jesu, meines Herzens ꝛc.

619. Meines Glaubens rühm' ich mich, Heil der Seelen! Wen zum Führer sonst, als dich, könnt' ich wählen? Meine Seele freuet sich in der Klarheit deiner ew'gen Wahrheit.

2. Bringt auch dein Bekenntniß mir Spott und Leiden, bleib' ich doch, Erlöser, dir treu mit Freuden. Was sind deinen Frommen hier alle Leiden gegen sel'ge Freuden!

3. Ich will mich vor Spöttern nie deiner schämen. Können deine Würde sie je dir nehmen? Deines Lebens Harmonie, deine Lehren müssen selbst sie ehren.

4. Welchen Kampf hast du, o Herr, einst gestritten! welche Leiden, Heiliger, hier erlitten! Tod ergriff die Märtyrer, doch bekannten sie den Gottgesandten.

5. Dir nach kann zu Gott hinan ich auch streben. Wo ist eine lichtre Bahn zu dem Leben? O, wie könnte Menschenwahn mich verblenden, mich von dir abwenden?

6. Nein, es soll nicht Witz, noch Hohn mich verführen, meinen Theil an Gottes Thron zu verlieren. Zeigt sich nicht der Himmel schon für mich offen? Was darf ich nicht hoffen!

J. Ch. Wagner.

Mel. Meinen Jesum laß' ich ꝛc.

620. Sanft und leicht ist Christi Joch; denn was kann bei ihm euch fehlen? O, wie selig seid ihr doch durch den Retter eurer Seelen! Welche Wonn' und Herrlichkeit wartet eurer nach der Zeit!

2. Freue deines Glaubens dich, deines Gottes, seines Sohnes! Deine Seele rühme sich ihrer Hoffnung, seines Lohnes, frei, voll Muth und unverstellt, freudig vor der ganzen Welt.

3. Hat gleich sein Bekenntniß hier seine Leiden und Beschwerden, dennoch seid getreu, denn ihr sollt einst ewig selig werden. Was ist gegen solch ein Glück dieses Lebens Augenblick!

4. Schämt euch seiner Lehre nie vor den Frevlern, vor den Spöttern, wenn sie ihn verschmähn, wenn sie sich und ihren Witz vergöttern. Was vermag der Lästrer Spott wider Jesum, wider Gott?

5. Was vermag er wider euch? Welche Macht kann eurem Glauben Gottes Beifall, Gottes Reich und des Himmels Wonne rauben? Haltet eure Kronen fest. Wehe dem, der Gott verläßt!

6. Welchen Kampf hat euer Herr nicht für euer Heil gestritten! Jene Schaar der Märtyrer, was hat sie für ihn gelitten! Schmach und Martern, selbst den Tod litten sie getrost für Gott.

7. Und der Spötter Witz und Hohn könnten euer Herz verführen, euern Antheil an dem Sohn, an dem Himmel zu verlieren? Nein, ihr Christen, wanket nie! fleht um Rettung auch für sie!

8. Seid getreu bis in den Tod; denn ihr glaubet nicht vergebens. Nach dem Tode führt euch Gott zu der Wonne jenes Lebens, und auf einen kurzen Streit krönt euch seine Herrlichkeit.

Cramer.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.
160. U. 35.

621. Wenn Alle untreu werden, so bleib' ich dir doch treu, daß Dankbarkeit auf Erden nicht ausgestorben sei. Für mich umfing dich Leiden, sankst du in Todesschmerz; d'rum geb' ich dir mit Freuden auf ewig dieses Herz.

2. Oft muß ich bitter weinen, daß du gestorben bist, und Mancher von den Deinen dich lebenslang vergißt.

Von Liebe nur durchdrungen, hast du so viel gethan, uns ew'ges Heil errungen, und Wen'ge denken d'ran.

3. Du stehst voll treuer Liebe noch immer Jedem bei, und wenn dir Keiner bliebe, so bleibst du dennoch treu. Du kamst ja für die Sünder, für der Verlornen Glück; du rufst verirrte Kinder zu ihrem Gott zurück.

4. Ich habe dich empfunden; o, lasse nicht von mir! In Liebe fest verbunden ist, Herr, dein Kind mit dir. Einst schauen meine Brüder auch wieder himmelwärts, und sinken liebend nieder, und fallen dir an's Herz. v. Hardenberg.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc. 160. U. 35.

622. Laß mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr, von dir laß mich nichts treiben, halt' mich bei reiner Lehr'. Ach, Herr, laß mich nicht wanken, gib mir Beständigkeit; dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit.

A. Selnekker.

Nachfolge des Beispiels Jesu.

Mel. Nun lob', mein' Seel' ꝛc.

623. So lange wir hier wallen, soll dir, Herr, froher Preisgesang empor zum Himmel schallen. Dir opfre jede Seele Dank! Sein hohes Glück erkenne der Mensch, und freue sich, ein Mensch zu sein, und nenne mit Dank, o Heiland, dich. Du kamst, wie wir, auf Erden, Erretter uns zu sein, erduldetest Beschwerden, uns ewig zu erfreun.

2. O du, dem jetzt die Menge der Engel und Verklärten singt, vernimm die Lobgesänge, die dir dein Volk im Staube bringt! Du kamst; so geht die Sonne, die Welt zu segnen, auf, verbreitet Licht und Wonne in ihrem stillen Lauf. Du brachtest Heil und Gnade auf unsre Welt herab; noch leuchtet unserm Pfade dein Licht bis in das Grab.

3. Frohlockt, ihr Mitgenossen des Lebens auf dem Pfad der Zeit! Er hat uns aufgeschlossen den Eingang zu der Herrlichkeit. Er ward das Heil der Sünder, und bleibt es fort und fort; hier sind sie Gottes Kinder, und Gottes Erben dort, wenn sie ihm ähnlich werden, wie er sich Gottes freun. D'rum laßt uns stets auf Erden ihm gleichgesinnet sein!

4. O, werden wir zum Lohne der Himmelsbürger einst erhöht, dann sind wir nah' dem Throne, und schauen seine Majestät. Noch tönt aus dunkler Ferne, Herr, unser Dank zu dir; erhoben über Sterne, frohlocken reiner wir. Dort tönt in höh're Chöre der bess're Lobgesang dem ew'gen Vater Ehre, dem Welterlöser Dank. Sturm.

In eigener Melodie.

624. „Mir nach!" spricht Christus, unser Held, „folgt meinem Beispiel, Christen! verleugnet euch, besiegt die Welt mit ihren schnöden Lüsten; gebt ihren Reizungen nicht nach; erduldet lieber Ungemach."

2. Ja, Herr, dein Vorbild leuchtet mir zu einem heil'gen Leben. Wem sollt' ich auch, wem sonst, als dir, zu folgen mich bestreben? Du zeigst den Weg zum wahren Wohl; du zeigst, wie ich ihn wandeln soll.

3. Dein Herz, voll Gottergebenheit, war auch voll Menschenliebe, voll Demuth, Sanftmuth, Freund-

lichkeit und reger Mitleidstriebe; selbst deinen Feinden wandtest du großmüthig Hülf' und Wohlthat zu.

4. Dein Beispiel lehrt, was schädlich ist, mit weiser Vorsicht fliehen; es lehret mich mein Herz der List und Heuchelei entziehen. O, wohl mir, wenn mit frommen Sinn ich dir, mein Heiland, ähnlich bin!

5. Du gingst als Führer einst voran, und stehst mir noch zur Seite; du kämpftest selbst und brachst die Bahn; nun stärk' auch mich zum Streite. Wie könnt' ich denn noch zaghaft sein, und mich, dir nachzufolgen, scheun?

6. Wer hier sein Glück zu finden meint, wird's ohne dich verlieren; wer's bei dir zu verlieren scheint, den wirst du dazu führen. Wer dich als seinen Herrn verehrt, und dir nicht folgt, ist dein nicht werth.

7. So will ich denn dir, meinem Herrn, getreu und froh nachgehen, verleugnen mich und Weltlust gern, im Kampfe standhaft stehen. Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron' des ew'gen Lebens nicht davon.

J. Scheffler.

Mel. Dir, dir Jehovah will ich ꝛc.

625. Ich denke dein, wie du mit Liebe, mit Schonung trugst, die dich beleidigten, wie mit des Mitleids sanftem Triebe du Rettung gabst und Trost den Leidenden, wie du, der Sünde und des Unrechts Feind, doch den Verirrten Thränen einst geweint.

2. Ich denke dein, der du so gerne, so treu dem Wohl der Menschheit dich geweiht, selbst vom Genuß der Freude ferne, die hier dem müden Pilger Labsal beut, sie Andern schufest, ihnen Ruh' und Glück so willig gabst in jedem Augenblick.

3. Ich denke dein, wie du gelassen, ergebungsvoll den Pfad der Leiden gingst, im bangen innern Kampf verlassen, doch noch an Gott mit festem Glauben hingst, wie das Bewußtsein, Alles sei vollbracht, dir helle strahlte in der Todesnacht.

4. Und innig fühlt die hohe Würde der Tugend, die dein Vorbild lehrt, mein Herz; sie macht uns leicht des Lebens Bürde, sie gibt Geduld und hohen Muth im Schmerz. Ich blick' auf sie mit stiller Wehmuth hin, daß ich so fern von ihrem Ziel noch bin.

5. O, lehre mich, mit Ernst zu ringen nach reiner Tugend, wie du sie geübt, ihr willig Opfer darzubringen, die Welt zu lieben, wie du sie geliebt, in Leiden still zu Gott empor zu schaun, und seiner Vaterliebe zu vertraun.

6. Mag dann mein Pfad mir dunkel scheinen, da, wo er endet, strahlt der Hoffnung Licht; mein Aug' im bangen Kummer weinen, wenn heil'ge Pflicht der Neigung widerspricht. Nur daß in der Versuchung Stunde treu mein Herz dem hohen Ruf der Tugend sei!

7. Und wenn ich oft noch strauchelnd wanke, mein Herz auch auf der Bahn des Guten irrt, dann stärke, Gott, mich der Gedanke, daß deine Hand den Schwachen leiten wird, daß Friede Gottes segnend den umschwebt, der ähnlicher dir stets zu werden strebt.

8. Einst enden sich des Lebens Mühen, einst sinkt herab der Abend still und kühl, und unnennbare Freuden blühen dem Edlen an der Wallfahrt nahem Ziel. Dem, der sein Tagewerk getreu vollbracht, erhellt einst Himmelslicht des Grabes Nacht.

Veillodter.

Mel. Ach, daß doch die letzte ꝛc. 491.

626. Menschenfreund, nach deinem Bilde bilde sich mein ganzer Sinn! Deine Sanftmuth, deine Milde neig' auch mich zur Güte hin! Unwerth wär' ich,

dich zu kennen, liebt' ich meine Brüder nicht, unwerth, mich nach dir zu nennen, wich ich von der Liebe Pflicht!

2. Wo du, Jesu, Menschen nahtest, folgte Wohlthun deiner Spur; wo du segnend Gutes thatest, in den Hütten, auf der Flur, an dem Lager kranker Brüder, wo du je nur hingeblickt, kehrte Freud' und Hoffnung wieder, und die Menschheit ward erquickt.

3. Menschenfreundlichster von Allen, Keinen hast du je verschmäht. Wer verirrt war und gefallen, wer um Trost zu dir gefleht, hat für seines Herzens Wunden, Herr, in deiner treuen Hand Rettung, Heil und Trost gefunden, Hülfe, die er nirgends fand.

4. Brüder, kommt in meine Arme; wer da leidet, ruhe hier! Wenn ich sein mich nicht erbarme, wende sich mein Gott von mir! Ohne Liebe ist kein Leben; liebend nur gleich' ich dem Herrn; sein Verschonen, sein Vergeben, o, wie übt's mein Herz so gern!

5. Mag man mich auch bitter kränken, o, mein Heiland litt noch mehr! Mag man Arges von mir denken, dulden will ich es, wie er. Wenn mir Jemand Gram bereitet, irrt vielleicht nur sein Verstand, und ich reich' ihm, wenn er gleitet, dennoch liebreich meine Hand.

6. Nimmer soll mein Herz ermüden, reiner Liebe sich zu weihn! O, es schafft so süßen Frieden, wohlzuthun und zu erfreun! Wer nach Dank und Lohn nur ringet, hat schon seinen Lohn dahin; wen zum Wohlthun Liebe dringet, dem lohnt dauernder Gewinn.

7. Zwar der Wehmuth Zähr' entfließet dem, der reiche Saat gestreut, wenn der Hoffnung Feld nicht sprießet, oder wenig Frucht ihm beut; aber wer beim Säen weinet, freut doch einst sich, wär's auch spät; endlich, — Heil uns! — endlich keimet, was die Liebe ausgesät.

A. H. Niemeyer.

---

3) Pflichten des Menschen gegen sich selbst:

Selbstliebe und Selbstachtung.

Mel. O Gott, du frommer Gott 2c.

627. Du willst es, Herr, mein Gott, ich soll mich selber lieben. Hilf denn mir diese Pflicht nach deiner Vorschrift üben, und schränke selbst den Trieb, froh und beglückt zu sein, den du mir eingepflanzt, in heil'ge Grenzen ein.

2. Gib, daß mein ganzes Herz sich deiner Liebe weihe, das Gute willig thu', das Böse ernstlich scheue. Wer als ein Christ sich liebt, der flieht auch als ein Christ, was der Vernunft und dir, o Gott, zuwider ist.

3. Kein niedrer Eigennutz beherrsche meine Seele; und wenn zu meinem Glück ich Weg und Mittel wähle, so laß mich stets dabei auf Recht und Wahrheit schaun, und nie mein Wohlergehn auf Andrer Unglück baun.

4. Kein Segen wohnt bei dem, der nicht das Unrecht meidet; das kann mein Glück nicht sein, wodurch mein Nächster leidet. Wer Unrecht liebt und thut, hat deinen Beifall nicht; wie könnt' er einst bestehn vor dir, Herr, im Gericht?

5. Nie blende mein Gemüth der Eitelkeiten Schimmer! Die Welt mit ihrer Lust vergeht doch einst auf immer. Was hilft ein flüchtig

Glück? Was nützet eitle Pracht? Wo ist ein zeitlich Gut, das stets zufrieden macht?

6. Ein dir ergebnes Herz, ein unverletzt Gewissen, dieß, dieß allein kann uns des Lebens Müh' versüßen; dieß bleibt uns auch im Tod, und folget aus der Zeit, wenn alles Andre weicht, uns in die Ewigkeit.

7. O selig, wer darnach mit Ernst und Eifer trachtet, und für sein größtes Glück, Gott, deinen Beifall achtet! Der, nur der liebt sich recht, der findet in der Zeit schon wahre Ruh' und einst vollkommne Seligkeit.

8. Dieß sei mein Zweck, mein Fleiß! O, segne mein Bestreben; dann werd' ich wahrhaft froh schon hier auf Erden leben; dann nur lieb' ich mich so, wie dir es wohlgefällt, lieb' über Alles dich, dich, Gott, und nicht die Welt.

Diterich.

Mel. Meinen Jesum laff' ich ꝛc. 105. U. 222.

628. Tief in mich, Herr! legtest du das Gesetz, mich selbst zu lieben, und als Quelle meiner Ruh' hast du mir es vorgeschrieben. Lehre nun auch meinen Geist, was sich wahrhaft lieben heißt.

2. Dann, o Vater, lieb' ich mich, wenn ich ganz der Tugend lebe, und aus Liebe gegen dich froh mich ihrem Dienst ergebe, stets in meiner Erdenzeit ringe nach Vollkommenheit;

3. Wenn ich von der Sinnlichkeit stets mich minder täuschen lasse; wenn ich die Unsterblichkeit immer mehr ins Auge fasse; wenn mein Herz nur das begehrt, was die Seele wahrhaft ehrt;

4. Wenn mir jedes Glück mißfällt, das zum Opfer heischt die Tugend; wenn der Beifall einer Welt und das Beispiel roher Jugend mich nicht von dem Wege führt, wo am Ziel dein Beifall ziert.

5. Nun, so heilige, o Herr! heil'ge selbst des Herzens Triebe, daß ich immer richtiger mich nach dieser Vorschrift liebe, die du mir, o Vater, giebst, der du mich am treusten liebst.

6. Lehr' als höchsten Vortheil mich jedes Gut des Geistes achten; hilf mir unerschütterlich stets nach diesen Schätzen trachten! O, dann lieb' ich eigentlich deinen Rath, mein Heil und mich.

Kämpfe.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

629. Daß ich mich, mein Gott, selbst liebe, muß dir wohlgefällig sein; denn du pflanztest ja die Triebe tief dazu den Menschen ein. Lenke du nur meinen Sinn auf die wahre Weisheit hin, daß ich nicht mein Heil verfehle, selbst mir das Verderben wähle!

2. Hilf mir alle meine Pflichten recht verstehn, und mit Bedacht darauf mein Bestreben richten, was mich wahrhaft glücklich macht! Wer dir, o du Höchster, lebt, und dir zu gefallen strebt, der nur kennt der Seele Adel, der nur liebt sich ohne Tadel.

3. Doch wie oft und leicht verführet Eigenliebe unser Herz! Durch den äußern Schein gerühret, wünscht es Freud' und wählt den Schmerz, sucht und findet niemals Ruh', hofft sie und kommt nie dazu, weil es sich verliert in Dingen, die kein wahres Glück uns bringen.

4. Mach' von niedrer Eigenliebe, Höchster, unsre Seelen rein; gib, daß unsers Herzens Triebe auch für Andre wirksam sei'n, daß, von Haß und Mißgunst frei, Jedes Wohlstand uns erfreu', und wir unser Glück erhöhen, daß wir Andre glücklich sehen!

5. Gib mir dann auch das Vollbringen, mich zu lieben, wie ich soll; laß mich eifrig darnach ringen, was mir dient zum wahren Wohl! Auch

dem Nächsten beizustehn, auf ihn, wie auf mich, zu sehn, über Alles dich zu lieben: das, das hilf mir treulich üben.

Hochmuth.

Mel. Allein zu dir, Herr Jesu 2c.

630. Ich darf mich achten, doch ich soll mir nie Verdienste heucheln, durch Wahn bethört, nie nachsichtsvoll aus Stolz mir selber schmeicheln. Ich darf mir meinen Werth gestehn, doch soll ich auch auf Fehler sehn, mir nicht, was strafbar ist, verzeihn, es immer scheun, und jede Thorheit schnell bereun.

2. Gott, hilf mir Selbstgefälligkeit mit weiser Vorsicht fliehen, und mache du mein Herz bereit, ihr schnell mich zu entziehen. Dann bin ich fern von Eitelkeit, von falscher Selbstzufriedenheit, auch gegen mich gewissenhaft, durch deine Kraft, die alles Gute in mir schafft. Grot.

Würdigung unserer Bestimmung.

Mel. Ich dank' dir schon durch 2c.

631. O, welch ein Glück, ein Mensch zu sein! Wie sollt' ich Gott nicht preisen? wie meiner Menschheit mich nicht freun, und würdig mich beweisen?

2. Nicht nur den Leib, Gott, dank' ich dir; du gabst mir auch die Seele, Verstand, Vernunft, Gefühl mit ihr, durch die ich denk' und wähle.

3. Der Mensch nur ist's, der reden kann, sonst kein Geschöpf auf Erden; der Mensch nur ruft im Geist dich an, und kann dir ähnlich werden.

4. Du schufst mich zur Geselligkeit, gabst mir ein Herz voll Triebe, zum Mitgefühl, zur Menschlichkeit, zur Freundschaft und zur Liebe.

5. Und dieser Gaben Fülle schafft mir, Gott, unzähl'ge Freuden, gibt mir zur Tugend Muth und Kraft, und Ruh' und Trost im Leiden.

6. Dich, dich erkenn' ich, meinen Gott, erkenne deine Werke, mich selbst, dein heiliges Gebot, dein Wohlthun, deine Stärke.

7. O, welch ein Glück, ein Mensch zu sein! Dich, Vater, will ich preisen, mich meiner Menschenwürde freun, mich ihrer werth beweisen. Münter.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer 2c. 341. u. 125.

632. Du gabst mir, Vater, dieses Leben nicht blos für eine kurze Zeit; du hast es mir, mein Gott, gegeben zur Aussaat für die Ewigkeit. Hier soll ich treu den Saamen streun; die Früchte ernt' ich dort erst ein.

2. Du schenktest mir Verstand und Willen, die Wahrheit zu erkennen, Licht, Kraft, dein Gebot gern zu erfüllen, und lehrtest selbst mich meine Pflicht; für Tugend gabst du mir Gefühl und Freiheit, was ich wählen will.

3. Du gossest zwar auf diese Erde viel Anmuth, Pracht und Schönheit aus, und schmücktest durch dein mächt'ges „Werde!" auch meiner Seele irdisch Haus, gabst mir der Sinne fein Gefühl, und dadurch auch der Freuden viel.

4. Doch einst muß ich dieß Leben schließen, weil diese Hülle fallen muß; d'rum soll ich zwar der Welt genießen, doch ohne Mißbrauch im Genuß. Ich soll der Sinne Lüfte fliehn, wenn sie mich hin zur Sünde ziehn.

5. Der Freude soll ich oft nicht achten, so leicht sie auch die Sinne reizt, nach Wolluft, Ehr' und Gold nicht trachten, wonach der Mensch so lüstern geizt, nie scheuen, was die Pflicht gebeut, wär's auch für mich voll Bitterkeit.

6. Wohl mir, wenn ich es muthig wage, des künft'gen Lebens werth zu sein, um diese kurzen Uebungstage Gott und der Tugend nur zu weihn! wenn nie mein Fuß den Pfad verliert, der mich zum bessern Leben führt!

7. Wohl mir, wenn ich den Hang zur Sünde, die Luft des Fleisches und der Welt und jede Lockung überwinde, die meinem Herzen Netze stellt! wenn ich — o seliger Gewinn! — als Sieger dort gekrönet bin!

8. O, gib mir deines Geistes Stärke, der du in Schwachen mächtig bist, mir, der zu diesem großen Werke zu schwach und noch zu sinnlich ist. Das Eitle lehre mich verschmähn, und auf das Ewige nur sehn.

9. Laß oft mich in gesunden Tagen im Geist zu meinem Grabe gehn, und da, bei Freuden und bei Plagen, auf dich und jenes Leben sehn, damit ich, meiner Pflicht getreu, der höhern Freuden würdig sei.

Weiße.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem ꝛc.

633. Empor, mein Geist, den schroffen Pfad! nicht träg' umhergeschauet! Dort oben winkt die Ruhestatt; wohlauf, dir selbst vertrauet! Dich, Odem Gottes, dich, Verstand, in Staub gehüllt, hat Gottes Hand so wunderbar gebauet.

2. Nicht ziemt dir, edler Himmelssohn, am eitlen Schein zu haften; dein würdig, tritt in Staub mit Hohn die niedern Leidenschaften, und ob sie rechts und links nach Stolz, nach Sinnlichkeit, nach Glanz des Gold's die Freude dir entrafften.

3. Dir, Wahrheit und Gerechtigkeit, dir schwör' ich Treu' auf immer! Vergebens lockt die Welt und dräut mit ihrem Trug und Schimmer. Sei noch so schlimm Gefahr und Noth, Verachtung selbst und schnöder Tod, unredlich sein ist schlimmer.

4. Wir müssen, müssen vorwärts gehn, wie Wahn und Trug auch toben; uns hat, zum Himmel aufzusehn, Gott selbst das Haupt erhoben. D'rum wank' und fall' es links und rechts, wir sind unsterblichen Geschlechts, das Vaterland ist oben.

Voß.

Sorge für die Seele und deren wahres Glück.

Mel. Kommt her zu mir! spricht ꝛc.

634. Laß mich des Menschen hohen Werth, den mir Vernunft und Schrift erklärt, Herr, oft mit Ernst bedenken, und auf den heiligen Beruf, zu dem uns deine Güte schuf, den größten Eifer lenken.

2. Wie gütig hast du uns bedacht, wie viel hat deine weise Macht schon hier an uns gewendet! Du schufst uns, Gott, dein Bild zu sein, und hast, in uns es zu erneun, selbst deinen Sohn gesendet.

3. Zu groß für diese kurze Zeit, bestimmt zum Glück der Ewigkeit, genieß' ich dieses Leben, durch Glauben und durch Frömmigkeit zu höherer Vollkommenheit mich ewig zu erheben.

4. Auf dunkeln Wegen willst du mich durch dieses Leben väterlich zu jenem Ziele führen. O, laß mich nicht

durch eigne Schuld das Heil, das deine Vaterhuld mir zugedacht, verlieren.

5. Mit dir, o Gott, vereint zu sein, mich ewig deiner Huld zu freun, und dich zum Trost zu wählen, dieß sei mein Streben, mein Gewinn. Laß mich den rechten Weg dahin aus Leichtsinn nicht verfehlen.

6. Wer Sünde thut, bleibt nicht vor dir; o, schaffe selbst, mein Gott, in mir ein Herz, das Unrecht fliehet, das auch die kleinste Schuld bereut, mit Vorsatz keine Pflicht entweiht, für alles Gute glühet!

7. Wie werd' ich dann so selig sein! Schon hier werd' ich mich deiner freun, und in dir ruhig leben; und du wirst, nach vollbrachter Zeit, auch mich gewiß zur Herrlichkeit in deinem Reich erheben.

Diterich.

Mel. Wir Menschen sind zu dem ꝛc. 128. U. 27.

635. Worin besteht des Menschen Werth, den du ihm, Herr, gegeben? im Leibe, den sein Tod zerstört? in diesem ird'schen Leben? Nein, jene hohe Geisteskraft, die Aehnlichkeit mit Gott ihm schafft, sie ist es, die ihn ehret!

2. Wie? sollten wir denn nur allein für diesen Körper sorgen? für ihn nur stets geschäftig sein, der heute blüht, und morgen, mit aller seiner Regsamkeit und Schönheit und Geschicklichkeit, hin in den Staub versinket?

3. Er fällt in Staub; ihn überlebt der Geist, der in uns denket. Ihn, der nur immer höher strebt, hat Gott, sein Gott, beschenket mit ew'gem Sein; er soll fortan auf einer unermess'nen Bahn noch immer höher steigen.

4. So sei denn recht gewissenhaft gebildet und gepfleget und wohlgebraucht die Geisteskraft, die Gott in uns geleget, damit wir, schlägt dieß Herz nicht mehr, bereit sind, dort im Geisterheer einst würdig zu erscheinen;

5. Daß ein gebildeter Verstand, mit Kenntniß ausgeschmücket, nur stets zum Wahren hingewandt, vom Schönen nur entzücket, daß nur Vernunft mit richt'gem Blick, zu unserm und zu Andrer Glück, hier unser eigen werde;

6. Daß unser Wille, immer rein, das Gute nur ersehe, und nie, von trügerischem Schein verblendet, irre gehe; daß unser Trieb, zur Thätigkeit stets rege, immer weit und breit für's Wohl der Menschheit wirke.

7. Wenn so die beste Einsicht nun den besten Willen leitet, dann erst wird über unser Thun der schönste Glanz verbreitet. Nur so wächst unsrer Thaten Werth, und unser Dasein wird geehrt als Segen für die Brüder.

8. O daß im Reich der Sittlichkeit wir's nimmermehr vergessen, es sei nur eine kleine Zeit dem Staube zugemessen, dann folge jene Rechenschaft, wo nur geübte Geisteskraft einst unser Loos entscheidet!

A. F. Blech.

Mel. Kommt her zu mir! spricht ꝛc.

636. Durch deine Allmacht lebt in mir ein Geist, o Gott! der sich zu dir voll froher Ehrfurcht hebet, ein Geist, für Endlichkeit zu groß, der eines ew'gen Glückes Loos sich zu erringen strebet.

2. Für eignes und für fremdes Wohl, für Wahrheit und für Tugend soll er seine Kräfte nützen; du willst dazu durch deinen Geist, wie Christen dieß dein Wort verheißt, ihn selbst, Herr, unterstützen.

3. Hilf denn auch mir, ich bitte dich, mein Gott und Schöpfer! dir will ich ganz meine Seele weihen. Nie soll dem Tand der Eitelkeit die Erbin der Unsterblichkeit die edlen Kräfte leihen.

4. Die rege Wißbegierde sei der freien Wahrheitsforschung treu, bis ich enthüllt sie schaue; und ächte Tugend soll allein der Grund, nach Jesu Vorschrift, sein, auf den mein Heil ich baue.

5. Du, Herr, der alles Gute schafft, hilf, daß der Leidenschaften Kraft ich muthig unterdrücke, und bilde Willen und Verstand für meines Geistes Vaterland, zu deines Himmels Glücke.

Uelzen.

Mel. Nun freut euch, lieben Chr. ꝛc. 128. U. 31.

637. Nach meiner Seele Seligkeit hilf, Herr, mir eifrig streben, und die mir hier verliehne Zeit in Leichtsinn nicht verleben! Wie würd' ich sonst vor dir bestehn? Wer in dein Reich wünscht einzugehn, muß reines Herzens werden.

2. Erst, wenn die letzten Stunden nahn, erst, wenn wir sterben sollen, zu dir sich wenden, deine Bahn erst dann betreten wollen: das ist der Weg zum Leben nicht, den uns, o Gott, dein Unterricht, den Jesus Christus lehret.

3. Du rufest uns zur Heiligung; d'rum soll schon hier auf Erden mir meines Herzens Besserung die höchste Sorge werden. Gib mir nur dazu Lust und Trieb; nichts sei zu groß mir und zu lieb, der Tugend es zu opfern.

4. Gewänn' ich auch die ganze Welt mit Allem, was den Sinnen und meinen Lüsten wohlgefällt, was würd' ich dann gewinnen? Was hälfe Glück und Reichthum mir, was aller Ruhm, wenn ich dafür mein ew'ges Heil verscherzte?

5. Was führt mich zur Zufriedenheit schon hier in diesem Leben? Was kann mir Trost und Freudigkeit dereinst im Tode geben? Nicht Menschengunst, nicht Erdenglück; dein Beifall, Gott, nur und ein Blick auf jenes bess're Leben.

6. Herr, laß nach diesem Kleinod mich vor allen Dingen trachten, und immer laß mich nur auf dich, auf Recht und Tugend achten! Daß ich auf deinen Wegen geh', und im Gericht vor dir besteh', sei meine größte Sorge.

Diterich. (C. v. Gehren.)

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc. 341. U. 125.

638. Ich schmachte nicht nach Geld und Schätzen; dieß alles ist für mich zu klein. Soll etwas meinen Geist ergötzen, muß es, gleich ihm, unsterblich sein. Ein Glück, das Augenblicke währt, ist das nicht, was mein Herz begehrt.

2. Was sind die Güter dieser Erde? Zwar manche Freude geben sie; doch machen sie uns auch Beschwerde, und ihr Genuß befriedigt nie. Sie ändern oft sich, täuschen sehr, entfliehen schnell, und sind nicht mehr.

3. Was ist die Lust der Sinnenfreuden? Ein blendend Nichts, ein Raub der Zeit, oft eine Quelle bitterer Leiden und Gift für die Zufriedenheit, ein Glück, das man aus Irrthum wählt, und das mit später Reue quält.

4. Was ist die Ehre? was sind Würden und die damit verbundne Pracht? Ein glänzend Elend, schwere Bürden, wodurch man sich zum Sclaven macht. Bei aller Ehre kann ich klein und ohne sie erhaben sein.

5. Das Gold, der Zauber der Gemüther, was ist es, und was wird es sein? Es ist die Sorge seiner Hüter, und eine schwer erkaufte Pein; es füllt das Herz mit Eitelkeit, und weckt die Raubsucht und den Neid.

6. D'rum such' nur in der Tugend Freuden. Zwar duldet sie auch Ungemach; auch sie verfolget manches

Leiden; der Neid folgt ihren Tritten nach; Verachtung, Armuth, Spott und Hohn ist öfters hier der Tugend Lohn.

7. Doch ist sie glücklich schon auf Erden in des Gewissens Heiterkeit, und wird dereinst getröstet werden mit ungetrübter Seligkeit, wenn Gott sie erst nach seinem Rath, gleich reinem Gold, bewähret hat.

8. So fliehe denn der Erde Lüfte; erhebe dich zur Ewigkeit. Hier wandelst du noch in der Wüste, hier lebst du in der Prüfungszeit. Bald führet dich des Todes Hand nach deinem wahren Vaterland.

Schellhorn.

Mel. Jesu, der du meine Seele ꝛc. 211. U. 56.

639. Warum wohnt dieß heiße Sehnen nach stets höherm Glück in mir, und entlockt mir so viel Thränen immer unbefriedigt hier? Warum ring' ich so vergebens nach vollkommnem Glück des Lebens? Soll die Hoffnung mir zur Pein, im Genuß nur Täuschung sein?

2. Zahllos hast du deine Gaben, Gott, auf Erden ausgestreut! Reich sind, völlig uns zu laben, sie an Mannichfaltigkeit. Reiche Freuden soll dem Leben deine ganze Schöpfung geben; wirksam soll, uns zu erfreun, Kunstfleiß und Gesellschaft sein.

3. Warum wird nun im Genusse dieses Herz doch nimmer satt, wenn's auch bis zum Ueberflusse Freuden dieses Lebens hat? Warum müssen deine Gaben Reiz nur in der Ferne haben? Warum sink' im vollsten Glück ich zum Ueberdruß zurück?

4. Doch was klag' ich? Vatergüte heißt der Sinne Freuden fliehn, mein leicht irrendes Gemüthe heilsam davon abzuziehn, und mir höh're Seligkeiten durch die Tugend zu bereiten, deren Reiz und höchsten Werth Reu' und Ekel nie verzehrt.

5. Ewig wohnst du in der vollen, namenlosen Seligkeit, deren wir auch einst uns sollen freuen nach der Pilgerzeit. Unaufhörlich Gutes üben, unaufhörlich Menschen lieben, dieß ist deine Seligkeit; mach' auch uns dazu bereit!

6. Und von nun an sei dieß Sehnen, Vater, dir gewidmet, dir! Mich vom Eitlen zu entwöhnen, das nur täuschet, hilf du mir! All mein Sehnen wirst du stillen, alle Hoffnung ganz erfüllen. Leb' ich dir nur unverrückt, bin in dir ich hochbeglückt.

Denk.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

640. Was Gott erschuf, was er erhält, im Himmel und auf Erden, Preis ihm! das kann in seiner Welt und soll vollkommner werden. Zum Bessern hin wirkt Gottes Sinn; d'rum lasset mit Entzücken uns in die Zukunft blicken!

2. Einst strahlt der Wahrheit reines Licht der ganzen Menschheit heller; dann täuscht sie Wahn und Irrthum nicht; dann siegt das Gute schneller. Nach seinem Rath wird jeder Saat der Wahrheit Gott Gedeihen und reiche Frucht verleihen.

3. Glänzt einst dieß helle, rein're Licht, dann werden Menschen leben, die, wärmer fühlend für die Pflicht, nach lautrer Tugend streben. Von Zeit zu Zeit wird Sittlichkeit in Gottes Welt sich heben, Vernunft den Sieg erstreben.

4. Wir denken dieser frohen Zeit, und sehn im Geist auf Erden die Menschen rein'rer Seligkeit durch Tugend würdig werden. Der Menschheit Glück sieht unser Blick in Zukunft schöner blühen, und Noth und Elend fliehen.

5. O, dieser sel'gen Hoffnung voll, laßt hier uns Saaten streuen für Wahrheit und für Menschenwohl, und ihrer Frucht uns freuen! In

einer Welt, die Gott erhält, da müssen Tugendsaaten zu seinem Ruhm gerathen.

6. Deckt uns des Grabes Hügel schon, noch leben unsre Brüder. Der Tugend und Religion erschallen ihre Lieder. Auch unser Geist im Himmel preist mit unsern Erdenbrüdern dich, Gott, in höhern Liedern.

(Hamburger Gesangb.)

Streben nach Erkenntniß und Weisheit.

Mel. Ich komme vor dein Angesicht ꝛc.

641. Die ihr des Lebens edle Zeit der Wahrheit und der Weisheit weiht, wohl euch, wenn, was ihr lernt und wißt, nicht Täuschung, wenn es Wahrheit ist!

2. Wenn ihr, in eurem Forschen frei, dem Irrthum und der Sclaverei der Vorurtheile kühn den Geist, voll Lernbegier und Muth, entreißt!

3. Lernt immer heller, was beglückt, was Menschen adelt, hebt und schmückt, was jedes Volk und jeden Staat erhoben und erniedrigt hat.

4. Lernt, was uns schändet und entehrt; durchschaut der Tugend ganzen Werth, und was für Zeit und Ewigkeit uns Freude gibt, die nie gereut.

5. Macht für die Laster keinen Bund mit Wahn und Irrthum! Euern Mund entweihe kein vermess'ner Spott der Wahrheit; denn sie ist von Gott!

6. Vergeßt nicht, daß ihr ewig seid, und lernt für Zeit und Ewigkeit; gedenkt an eure Rechenschaft, seid weise und auch tugendhaft.

7. Von Gott kommt alle Wahrheit her, die ihr durchschaut; die lehrt euch er. So leite ein erhellter Sinn zu ihm uns alle näher hin.

Fr. Bouterwech.

Mel. Jesu, der du meine Seele ꝛc. 209. U. 56.

642. Weisheit, hohe Gottesgabe! schmachtend ring' ich auch nach dir. Bis ich dich errungen habe, mangelt Ruh' und Stärke mir. Ohne dich und deine Lehre sind der Schöpfung Wesenheere mir nur ein verschloss'nes Buch, Alles mir ein Widerspruch.

2. Leuchtet mir auf meinen Wegen nicht dein himmlisch reiner Strahl, ach, so wähl' ich Fluch für Segen, und statt Freude find' ich Qual. Unentschlossen zu dem Guten, treib' ich auf des Irrthums Fluthen, für den Ruf der Wahrheit taub, bin der Leidenschaften Raub.

3. Sende du, zu dem ich flehe aus dem dunkeln Thale hier, sende, Vater in der Höhe, deine Weisheit her zu mir! Ja, nur du kannst mir ihn geben, — weih' ich dir mein ganzes Leben — deinen weisen, guten Geist, welchen mir dein Wort verheißt.

4. Selig, wem nach Prüfungsstunden du die Herrlichkeit enthüllst, wen, im Kleinen treu erfunden, du mit Licht und Kraft erfüllst! Reiche, Vater, mir die Hände! Du, der Müden Stärke, wende, wenn mir Muth und Kraft gebricht, nie von mir dein Angesicht!

Bürde.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

643. Lehr', o Gott, mich recht bedenken, was die wahre Weisheit sei; meinen Fleiß darauf zu lenken, stehe mir aus Gnaden bei. Denn was eitler Wahn der Welt oft für hohe Weisheit hält, fördert nicht mein Wohlergehen, und kann nicht vor dir bestehen.

2. Weisheit ist's, mit Ernste trachten, sich von Mängeln zu befrein; sich nicht schon vollkommen achten, und den Eigendünkel scheun; oft auf seine Fehler sehn, reuig sie vor Gott gestehn; eifrig stets nach Beff'rung streben, und doch nie sich stolz erheben.

3. Weisheit ist es, Alles meiden, was mit Reu' das Herz beschwert; fern sich halten von den Freuden, die der Sünde Dienst gewährt; eitlen Ruhm, der bald verblüht, Lust, die im Genusse flieht, nicht für wahre Wohlfahrt achten, stets nach bessern Gütern trachten.

4. Weisheit ist es, Gottes Gnade sich zu seinem Ziel ersehn, und auf seiner Wahrheit Pfade diesem Glück entgegen gehn; gern nach Gottes Willen thun, froh in seiner Fügung ruhn, leidend durch Geduld ihn ehren, nicht im Grame sich verzehren.

5. Weisheit ist es, stets bedenken, daß, was irdisch ist, vergeht; Wunsch und Hoffnung dorthin lenken, wo das Ziel des Glaubens steht; seine Blicke unverwandt hin auf jenes Vaterland richten, und mit Ernste streben, für die Ewigkeit zu leben.

6. Weisheit ist es, Christum ehren, seiner Mittlerhuld vertraun, gläubig seine Stimme hören, und auf seinen Wandel schaun. Solche Weisheit kommt von dir; Herr, verleihe sie auch mir, laß sie mich zu allen Zeiten auf des Friedens Wege leiten!

Freylinghausen.

Mel. Nun freut euch, lieben 2c.
128. U. 31.

644. Erkenn' ich Gottes Wahrheit nicht, wie kann ich weise handeln? und fehlet meinem Geiste Licht, wie werd' ich richtig wandeln? Doch, ist das Dunkel aufgeklärt, dann fühl' ich meiner Menschheit Werth, erkenne meine Würde.

2. Der Mensch, durch Wahrheit aufgeklärt, lernt Pflicht und Tugend lieben, und freut sich, durch Vernunft belehrt, getreu sie auszuüben. Er sieht in sich der Gottheit Bild, und diese hohe Würde füllt sein Herz mit edlem Muthe.

3. Erleuchtet ehrt der Tugendfreund im Menschen Menschenwürde, und wo ein Schwergedrückter weint, erleichtert er die Bürde; für Tugend und für Menschenwohl thut gern er, was er kann und soll, als Mensch, als Christ und Bürger.

4. Ihn treibet nicht verheißner Lohn zu edlen, schönen Thaten; doch lehrt ihn die Religion, daß ächter Tugend Saaten hier reifen für die Ewigkeit; sein Geist verlangt Unsterblichkeit, um stets sich zu veredeln.

5. O, hilf uns, Gott, zu jeder Zeit nach Licht und Wahrheit streben; dann werden wir zur Aehnlichkeit mit dir uns stets erheben; dann sehn wir einst in hellerm Licht, was Wahrheit ist, und Recht und Pflicht, und lieben nur die Tugend.

Holz.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu 2c.

645. Ich fühle meinen hohen Werth. Wie ward der Mensch von Gott geehrt! Er ist ein Geist, und durch Verstand dem großen Schöpfer selbst verwandt.

2. Und in Gedankenlosigkeit sollt' ich verträumen meine Zeit? Nein, von dem Rang, den Gott mir gab, stürz' ich mich nicht zum Thier hinab.

3. Gebrauchen will ich den Verstand, um durch der Täuschung dunkles Land der Wege sichersten zu gehn, und früh der Wahrheit Licht zu sehn.

4. Durch ihn erkenn' ich, was ich bin; durch ihn wird Alles mir Gewinn, was mir begegnet, selbst der Schmerz wohlthätig für mein eitles Herz.

5. Durch ihn erkenn' ich froh das Band, das Gott um seine Menschen wand; und heilig wird mir jede Pflicht, die für das Wohl der Menschheit spricht.

6. Die Reihen Wunder in der Welt hat Gott umsonst nicht aufgestellt; mit Frohgefühl soll ich sie sehn, und seiner Allmacht Ruhm erhöhn.

7. Er lenket weise, was er schuf, und mir ertönt der hohe Ruf: o, siehe, wie dein Gott regiert, und Alles, Alles herrlich führt!

8. Ich soll mich nur des Guten freun, mich bilden für ein höh'res Sein, erheben von dem Erdenglück zum höchsten Gut des Geistes Blick.

9. O Weisheit, Weisheit, leite mich! Ich Mensch, ein Geist, verehre dich. Erziehe du mich in der Zeit zum Leben in der Ewigkeit.

10. Verblühen mag das Erdenthal, verlodern mit der Sonne Strahl: du leuchtest mir zu Gott empor, der mich zum ew'gen Licht erkor.

Reche.

Mel Jesu, der du meine Seele ꝛc. 209. U. 56.

646. Sieh', Herr, ob ich auf dem Pfade, der zur Wahrheit leitet, geh'. Stärke mich durch deine Gnade, wenn ich unentschlossen steh', wenn mein Geist mit bangem Fluge zwischen Wahrheit schwebt und Truge, und ein dämmerndes „Vielleicht!" Alles ist, was er erreicht.

2. Dieser Geist strebt zwar so sehnlich nach der Wahrheit, aber, ach! Irrthum ahmt ihr Bild oft ähnlich, bis zur Täuschung ähnlich, nach. O, wer wird mein Auge schärfen, zu erwählen, zu verwerfen? Vater alles Lichtes, dich fleh' ich an: erleuchte mich!

3. Dir sei mein Verstand und Wille glaubend, liebend unterthan. Laß mich sehn, was ohne Hülle hier mein Aug' ertragen kann. Dich durch Liebe zu verehren, bleibt die seligste der Lehren; Wahrheit baut auf Felsengrund, Liebe bringt mit Gott in Bund.

4. Aber eitler Stolz entfernet von der Einfalt unsern Gang. Wer die Demuth nie erlernet, ist an Geist und Herzen krank. Vater! deines Kindes Bitte sei bei jedem seiner Schritte: nimm dich meiner Schwachheit an, leite mich auf rechter Bahn!

Streben nach Reinheit des Herzens.

Mel. Von Gott will ich nicht ꝛc.

647. Mich selbst muß ich bezwingen, um dir, Gott, treu zu sein; das Gute zu vollbringen, der Sünde Lust zu scheun, muß ich mit Christenmuth den Kampf der Tugend wagen, mir manchen Wunsch versagen und jedes falsche Gut.

2. Ich soll kein Uebel fliehen, wenn mir die Pflicht gebeut, mich ihm zu unterziehen, soll mit Entschlossenheit da, wo Gefahren sind, aus Pflicht Gefahr nicht scheuen, um mich des Lohns zu freuen, den Kampf und Sieg gewinnt.

3. Wer gibt mir zum Geschäfte der Selbstbeherrschung Kraft? Wie schwach sind meine Kräfte, wie stark die Leidenschaft! Du, Vater, kannst allein zu meinem treuen Streben mir Muth und Stärke geben, und mir den Sieg verleihn.

4. Auf jeden meiner Triebe laß, Herr, mich achtsam sein; laß mich die Eigenliebe und jeden Dünkel scheun.

Will Wolluft, Zorn und Geiz mein schwaches Herz berücken, hilf mir sie unterdrücken, besiegen ihren Reiz.

5. Auf dich nur will ich sehen, gestärkt durch dich, o Herr, den Streit mit mir bestehen, er sei mir noch so schwer. Du unterstützest mich, mich selber zu bekämpfen, der Lüste Macht zu dämpfen; ich siege, Gott, durch dich. Grot.

Mel. Freu' dich sehr, o meine 2c.

648. Eifrig sei und fest mein Wille, reines Herzens, Gott, zu sein, in der Unschuld heil'ger Stille deiner Güte mich zu freun! Keine Freude dieser Welt, wenn sie noch so sehr gefällt, laß mich wider mein Gewissen wünschen, suchen und genießen.

2. Weiß ich doch, daß deine Güte, die stets Vaterliebe ist, niemals etwas uns verbiete, was das Leben uns versüßt. Uns zum Besten nur gebeut dein Gesetz Enthaltsamkeit, weise Ordnung im Genusse, Mäßigung im Ueberflusse.

3. Unsre Kindheit, unsre Jugend, unser Alter darf sich freun. Auch die Freude selbst ist Tugend, aber heilig muß sie sein, nicht ein Taumel, der bethört, der Gefühl und Kraft zerstört, der im Sturme wilder Lüste Paradiese macht zur Wüste.

4. Nur in einem reinen Herzen, nur in einer keuschen Brust toben nicht der Reue Schmerzen, wohnet wahre Ruh' und Lust. Unbeherrschte Sinnlichkeit tödtet die Zufriedenheit; sie vergiftet alle Freuden, und verwandelt sie in Leiden.

5. Sittsamkeit und Unschuld schmücket mehr, als Schönheit; sie vermehrt jede Lust, die uns entzücket, jedes Glückes Reiz und Werth. Reinen Herzen fließt der Quell jeder Wonne rein und hell, und sie können sicher trauen, einst dein Antlitz, Gott, zu schauen.

6. O, so hilf mir darnach streben, reines Herzens stets zu sein, daß ich züchtig möge leben, jede schnöde Wolluft scheun. Schütze vor Verführung mich, und mein Herz ergebe sich keiner schändlichen Begierde; Heiligkeit sei meine Zierde!

7. Laß mich fröhlich und gesellig, sanft und willig zu erfreun, liebenswürdig und gefällig, aber nur durch Tugend, fein, hold und ohne Schmeichelei, stets bescheiden und doch frei, ohne Frechheit, stets bedächtig, immer meiner selbst auch mächtig!

8. Dann, dann lohnt mir Heil und Segen; göttliche Zufriedenheit leitet mich auf meinen Wegen noch zu größrer Seligkeit. Weih' ich, Gott, mein Herz nur dir, o, dann werd' ich einst von hier mich zu reinern Freuden schwingen, und dich heiliger besingen. Cramer.

Mel. Gott des Himmels und der 2c.

649. Ruhig soll die Seele bleiben, die sich selbst erkennt und ehrt. Wenn mich Leidenschaften treiben, so verlier' ich meinen Werth, und mein ungestümer Sinn reißet mich zur Thorheit hin.

2. Herr, du gabst mir Kraft zu denken, Kraft, mein Leben dir zu weihn. Wahrheitsliebe soll mich lenken, Tugend meine Freude sein. O, wo bleibt die edle Kraft, folg' ich blos der Leidenschaft?

3. Wer kann ernstlich überlegen, rein und hell die Wahrheit sehn, wer kann seine Pflicht erwägen, und auf deinen Pfaden gehn, wer, o Gott, ist Mensch und Christ, wenn sein Herz in Aufruhr ist?

4. Von Verblendung fortgerissen, schrecket ihn kein Unrecht mehr; er betäubet sein Gewissen breitet Schrecken um sich her, lästert, wo die Unschuld weint, flucht seinem treusten Freund.

5. Wenn ihn Stolz und Neid beseelen, wenn sich Argwohn in ihm häuft, wenn ihn Geiz und Habsucht quälen, und ihn Rachbegier ergreift: ach, dann flieht vor seinem Blick Menschenrecht und Menschenglück.

6. Aber ist die That vollzogen, die sein wildes Herz erfreut, o, wie hat er sich betrogen! o, wie wird sie nun bereut! Hingeschwunden ist sein Wahn, und nun klagt er selbst sich an.

7. Nein, ich bin ein Mensch, und fühle, daß mich Leidenschaft entehrt, daß sie meinen Lauf zum Ziele und mein Wohl auf Erden stört, Lieb' und Tugend unterdrückt, und des Geistes Kraft erstickt.

8. Kämpfen will ich, bis ich siege; Vater, Vater, steh' mir bei! hilf mir, daß ich nicht erliege! hilf mir, daß ich standhaft sei! Mehr als Heldenthum erringt, wer die Leidenschaft bezwingt.

Recke.

Mel. Ach, daß doch die letzte ꝛc.
387. U. 133.

650. Kleinod nie entweihter Tugend, welches fromme Seelen schmückt, Unschuld, mache meine Jugend und mein Alter einst beglückt! Du, des Jünglings beste Gabe, du, des Mannes Kraftgewinn, und an seinem schwachen Stabe noch des Greises Trösterin!

2. Welche Ruh' entweicht dem Herzen, Unschuld, wenn dein Glück entweicht! Tauschten Viele doch um Schmerzen deine Freuden nicht so leicht! Stimmen der Verführung schallen um das schwache Herz umher; ach, oft erst, wenn es gefallen, gibt es der Vernunft Gehör.

3. Reue quält mit Schlangenbissen den Gefallnen Tag und Nacht. Er schläft ein, doch sein Gewissen, ein sehr lauter Kläger, wacht, stürmt in unruhvollen Träumen harte Klagen in sein Ohr, hält sein Fehlen, sein Versäumen der erschrocknen Seele vor.

4. Wer in seinen Jugendjahren, und dann auch als Mann und Greis, Unschuld, dich kann stets bewahren, der hat Ehr' und Glück zum Preis, den entstellen nicht die Lüste, den beglückt Zufriedenheit; wenn er heut' auch sterben müßte, stürb' er doch mit Heiterkeit.

(Hamburger Gesangb.)

Mel. Gott des Himmels und der ꝛc.

651. Ja, zur Stille will ich fliehen, will mit weiser Sorgsamkeit dem Geräusche mich entziehen, das mich störet und zerstreut, will, o Gott, mit dir allein andachtsvoll beschäftigt sein.

2. Prüfen will ich mich im Stillen, wie entschlossen, wie getreu, dein Gesetz, Herr, zu erfüllen, meines Herzens Vorsatz sei, ob, von niedrer Selbstsucht fern, ich dir redlich dien' und gern.

3. Allen Täuschungen entrissen, seh' ich heller dann mein Ziel; freier sagt mir mein Gewissen, wo ich siegte, wo ich fiel; stärker flammt mein Herz sich dann zu dem Kampf der Tugend an.

4. Mehr empfind' ich deine Liebe, wenn mich kein Geräusch zerstreut, stärker deines Geistes Triebe und der Zukunft Herrlichkeit, mehr die Heiligkeit der Pflicht und dein künftiges Gericht.

5. Wenn, in dir geweihter Stille, meine Leidenschaften ruhn, o, wie strebet dann mein Wille, Alles, was du willst, zu thun! Herr, durch deine Huld erfreut, fühlt sich meine Kraft erneut.

6. Froher kehr' ich, theure Brüder, dann zur Thätigkeit zurück, menschenfreundlich leb' ich wieder gern für euch

und euer Glück, freue mich, wenn ihr euch freut, leide, wenn ihr traurig seid.

7. Ja, zur Stille will ich fliehen, will mit weiser Sorgsamkeit oft mich dem Geräusch entziehen, das mich störet und zerstreut, bis mich einst zur stillen Gruft, Vater, deine Stimme ruft.

Cramer.

Sinn für das Schöne und Vollkommene.

Mel. Wie schön leuchtet der 2c.

652. Wie prachtvoll ist die ganze Welt! O, welcher Glanz am Himmelszelt enthüllt sich unsern Blicken! Der Sonne Pracht, der Sterne Licht, das Morgenroth, das Abendlicht, wie füllt es mit Entzücken! Reine Bläue wölbt sich oben; Gott zu loben, wandeln stille Welten hin in Schönheitsfülle.

2. Und welcher Schönheit Herrlichkeit ist auf der Erde ausgestreut, dem Auge zum Entzücken! In reizender Vermischung stehn die Fluren, Wälder, Thäler, Höh'n, die sich in Fülle schmücken. Selig schau' ich reich entfaltet, wohlgestaltet, tausend Gaben aufgestellt, das Herz zu laben.

3. Woher kommt dieser Schönheit Pracht? Wer hat die hohe Kunst und Macht, die Schöpfung zu gestalten? Der Schöpfer nur, der große Geist, der Alles sein und leben heißt, der ließ die Ordnung walten. Seine reine Schönheitsfülle ließ sein Wille kund uns werden, kund am Himmel und auf Erden.

4. Auch mir, der Schöpfung Meisterstück, gewährte Gott das hohe Glück, das Schöne zu empfinden. Ich soll ein Ebenbild ihm sein, und des Vollkommnen mich erfreun, es lieben und ergründen. Seele, wähle stets das Beste, halt' es feste! Herrlich gleiche Gott in seinem Schöpfungsreiche.

5. Wohlthätig ist des Schönen Macht: es mehrt nicht bloß die äußre Pracht, es heiligt auch die Seelen. Gesetz und Ordnung wird gehört, wo man das Schöne treu verehrt; der Rohe kann's nicht wählen. Feiner, reiner fühlen, streben, lieben, leben, die zum Schönen und Vollkommnen sich gewöhnen.

6. Es lautet deines Herrn Gebot: „du sollst vollkommen sein, wie Gott!" O, möchtest du ihm gleichen! So läutre deinen Geist und Sinn, und zum Vollkommnen strebe hin, und tracht', es zu erreichen! Ringe, dringe auf zum Ziele! Vorgefühle schön'rer Freuden werden dich durch's Leben leiten!

Mel. O daß ich tausend Zungen 2c. 84. U. 123.

653. O Gott, in allen deinen Werken treff' ich die schönste Ordnung an. Dieß müsse meinen Vorsatz stärken, zu handeln stets nach Zweck und Plan. Die Ordnung gibt dem Geiste Licht, erleichtert ihm die schwerste Pflicht.

2. So sei denn auch auf meinen Wegen die Ordnung mir Begleiterin! Ihr folgt Zufriedenheit und Segen, und sie veredelt Geist und Sinn. Heil dem, der lebenslang sie ehrt! Er kennt und fühlt des Menschen Werth.

(Hamburger Gesangb.)

Mel. Jesu, der du meine Seele 2c. 209. U. 56.

654. Ich will mich zu dem bequemen, was mich äußern Wohlstand lehrt, und mir das zum Muster nehmen, was vor guten Menschen ehrt; aber ernstlich will ich

fliehen das, wofür nur Thoren glühen, was, gefiel' es auch der Welt, doch Vernünft'gen nicht gefällt.

2. Hilf mir, Gott, das Eitle meiden, das der Thoren Mund nur rühmt, die am Modetand sich weiden, der dem Weisen nicht geziemt. Ernstlich soll mein ganzes Streben dahin gehen, so zu leben, daß mich an der Tugend Pflicht eitler Schimmer hindre nicht.

3. Will die Lust mein Herz entzünden, reizen mich zum eitlen Sinn, der nur bahnt den Weg zu Sünden, mehr Verlust bringt, als Gewinn: lehr' mich denken: höh're Pflichten sind dem Menschen auszurichten! Körperschmuck darf nicht allein Ziel von meinen Wünschen sein.

4. Zwar das Alter, wie die Jugend, darf sich auch des Aeußern freun; wohlgebraucht erhält's die Tugend. Doch, will es zu sehr zerstreun, gibt's Geschmack an Kleinigkeiten, o, dann soll's mich nicht verleiten. Nein, es raubt der Zeit zu viel, schwächt das edlere Gefühl.

Wokenius.

Pflichten in Hinsicht des Körpers.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc. 341. U. 125.

655. Des Leibes warten und ihn nähren, dieß ist, o Schöpfer, meine Pflicht; durch eigne Schuld ihn zu zerstören, verbietet mir dein Unterricht. O, stehe mir mit Weisheit bei, daß diese Pflicht mir heilig sei.

2. Sollt' ich, o Herr, nicht theuer schätzen, was deine Hand mir anvertraut? den wundervollen Bau verletzen, den du, mein Schöpfer, selbst erbaut? Weß ist mein Leib? Er ist ja dein; wie dürft' ich sein Zerstörer sein?

3. Ihn zu erhalten, zu beschützen, gibst du mit milder Vaterhand die Mittel uns, daß wir sie nützen, und zum Gebrauch gibst du Verstand. Dir ist die Sorge nicht zu klein; wie sollte sie denn uns es sein?

4. Gesunde Glieder, muntre Kräfte sind mehr, als alle Schätze, werth. Wie leiden des Berufs Geschäfte, wenn Krankheit unsern Leib beschwert! D'rum sind sie wohl ein großes Gut, Gesundheit und ein froher Muth.

5. So gib, daß ich mit Sorgfalt meide, was meines Körpers Wohlsein stört, daß nicht, wenn oft ich Schmerzen leide, mein Geist den innern Vorwurf hört: „du selbst bist Störer deiner Ruh', du selbst zogst dir dein Leiden zu."

6. Laß jeden Sinn und alle Glieder mich zu bewahren achtsam sein, und drückt mich Last der Krankheit nieder, so flöße du Geduld mir ein! Gib guten Muth, und dann verleih', daß auch des Arztes Rath gedeih'.

7. Doch niemals will ich übertreiben, was auf des Leibes Pflege zielt, und stets in jenen Schranken bleiben, die dein Gesetz mir anbefiehlt. Des Leibes Wohl soll nie allein mein Wunsch und meine Sorge sein.

8. Mein größter Fleiß auf dieser Erde sei meiner Seele, Gott, geweiht, daß sie zum Himmel weise werde, und reife zur Vollkommenheit! Vergänglich ist der Leib von Staub, mein Geist wird nie des Todes Raub.

Diterich.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.
341. U. 145.

656. Mein Leben, das du mir verliehen, Gott, zu bewahren, ist mir Pflicht; mich eigenmächtig ihm entziehen, es selbst verkürzen darf ich nicht, wie hart mich auch mein Schicksal drängt, das über mich dein Rath verhängt.

2. Der Glaube lehre Muth mich fassen, erhelle meine Schwermuthsnacht! Der mich erschuf, kann mich nicht hassen, und grenzenlos ist seine Macht. Wie Vieles ist ihr unterthan, was mein Geschick erleichtern kann!

3. Nie flöße mir die Last der Leiden den quälenden Gedanken ein: so arm, wie Keiner sonst, an Freuden, wie Keiner sonst gedrückt zu sein! Ach, Viele drückt ein größrer Schmerz, und doch verzaget nicht ihr Herz.

4. Wie, wenn vor Nacht mir anders würde, als mir am trüben Morgen ist? Mit Hoffnung trag' ich meine Bürde, so schwer sie sei; ich bin ein Christ! Ich grabe mir nicht selbst die Gruft; ich warte, bis mein Gott mich ruft!

5. Ich habe, Herr, aus deinen Händen mein Leben; ich empfing es nicht, es unbedachtsam zu verschwenden; dein ist es, es gehört der Pflicht! Der Pflicht und dir weih' ich es gern; ich leb', ich sterbe dir, dem Herrn!

W. F. H. Reinwald.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

657. Was ist mein zeitlich Leben? Wozu ist mir's gegeben? Es ist, Herr, dein Geschenk! Ich lebe, um auf Erden zum Himmel reif zu werden; deß sei mein Herz stets eingedenk!

2. Hier wird die Saat gestreuet; dort, wenn sie wohl gedeihet, werd' ich mich ihrer freun. Je länger hier ich lebe, und gut zu handeln strebe, je reicher wird die Ernte sein.

3. Sollt' ich dieß Glück mir rauben? Gib, Herr, daß mir, im Glauben der künft'gen Erntezeit, mein Leben auf der Erde so werth und wichtig werde, wie mir's dein heilig Wort gebeut.

4. Mir selbst es zu verkürzen, mich in das Grab zu stürzen, ist wider meine Pflicht. Du riefst mich, Herr, in's Leben; dir soll ich's wiedergeben, wenn du gebeutst, doch früher nicht.

5. Was leicht in Krankheit stürzet, das Leben leicht verkürzet, laß mich mit Sorgfalt fliehn; doch auch nicht ängstlich zagen, es für die Pflicht zu wagen, auch dazu hast du mir's verlieh'n.

6. Was nützt ein langes Leben dem, der nicht, Gott ergeben, nach wahrer Tugend strebt? Wer Gott und Menschen liebet, im Guten treu sich übet, nur der hat lang' und wohl gelebt.

Gellert.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben ꝛc.

658. Welche freudenvolle Tage leben wir, o Gott, durch dich! Unbekannt mit Schmerz und Plage, die vor uns vorüberwich, blühn uns der Gesundheit Freuden, und nur selten kommt ein Leiden, das die heitern Stunden trübt, die uns deine Liebe giebt.

2. Wunderbar erhältst und nährest du den Leib, der bald verblüht. Wenn du unser Schutz nicht wärest, wenn dein Blick, der Alles sieht, sie nicht kennte, die Gefahren, die uns drohn, du nicht bewahren, retten wolltest wunderbar, wir erlägen der Gefahr.

3. Oft, wenn wir der Pflicht vergessen, diesen Leib, so fein gewebt, treu zu schützen, wenn vermessen er, der Staub, sich überhebt, sorglos der

Gefahr nicht achtet, treuen weisen Rath verachtet, ist zum Helfen ausgestreckt deine Hand, die uns bedeckt.

4. Lehr' uns dafür dankbar werden! Zwar ist unser Leib nur Staub, nur gebaut für uns auf Erden, bald des Grabes sichrer Raub, mag auch einst in Staub zerfallen; doch, so lange hier wir wallen, sei er theuer uns und werth, auch durch ihn sei du geehrt.

5. Was ihn vor der Zeit zerstöret, was uns schwach und elend macht, was ein böser Mensch uns lehret, was uns, ruhig überdacht, bitter, doch zu spät gereuet, was der Tugend Auge scheuet, müsse ferne von uns sein! Denn auch unser Leib ist dein.

A. H. Niemeyer.

Mel. Ich weiß, mein Gott ꝛc.

659. Erhalte, Gott, noch fernerhin das Leben mir und jeden Sinn zum Frohsein auf der Erde. Gib, daß mir nie durch eigne Schuld dieß Glück entzogen werde.

2. Der Sünde folgt Verderben nach, bald dieß, bald jenes Ungemach, an Leib und Seele Schmerzen. Fern sei's von mir, durch Laster je Gesundheit zu verscherzen!

3. Ein gleicher Muth in Freud' und Leid, zufriedner Sinn und Mäßigkeit, und Ordnung in Geschäften, dieß sei mir Pflicht! Dann werd' ich mich aus Leichtsinn nicht entkräften.

4. Gib, daß ich meines Lebens Kraft, die deine Güte mir verschafft, auf's nützlichste verwende, und meinen Lauf zu deinem Preis und Andrer Glück vollende.

5. Doch schickst du mir auch Krankheit zu, so gib Geduld, gib Seelenruh', das Leid mir zu versüßen. Mein Trost im Schmerz sei deine Huld und Ruhe im Gewissen.

6. Und bringt die Krankheit mir den Tod, so müsse mich der Trost, o Gott, zum frohen Muth erheben: nicht Tod, nicht Krankheit trifft mich mehr in jenem bessern Leben.

Küster. (Diterich.)

Mel. In dich hab' ich gehoffet ꝛc.

660. Ist gleich des Geistes Hülle nur mein Leib, so zeigt er doch die Spur deß, der ihn eingerichtet. Dir, Gott, ja dir bin ich dafür zur Dankbarkeit verpflichtet.

2. Frei trägt der Mensch sein Haupt empor, und immer bringen Aug' und Ohr ihm neuen Stoff zum Denken. Er kann behend, wozu er will, des Leibes Glieder lenken.

3. Der tiefe Sinn der Seele spricht aus seinem offnen Angesicht, im Aug' oft sein Verlangen. Im höhern Reiz, als Rosengluth, glänzt Unschuld auf den Wangen.

4. Hilf, Schöpfer, dessen Bild ich bin, daß Herzensgüte, weiser Sinn auch vor der Welt mich ziere, daß sanft und still mein Anblick schon das Herz des Sünders rühre.

5. Zu dir im hohen Himmel schau' ich, Gott, aus diesem Wunderbau mit innigem Entzücken. Dir, der ihn schuf, flammt noch mein Dank einst in den letzten Blicken.

Jenff.

Unschuldiger und weiser Genuß des Lebens.

Mel. Gott des Himmels und der ꝛc.

661. Bis der Tod ihm winkt zum Grabe, danke seinem Gott der Christ, dem die theure Seelengabe, Heiterkeit, verliehen ist, der auch nie sie frech entweiht, immer sich in Unschuld freut.

2. Er verzehret seine Kräfte nicht in unzufriednem Sinn; unter nützlichem Geschäfte fliehen seine Tage hin.

Heiter glänzt sein Angesicht im Gefühl erfüllter Pflicht.

3. Leichtsinn, der sich Freude nennet, aber von der Tugend gern sich in wildem Taumel trennet, bleibet von dem Christen fern, dessen heitrer, fester Muth auf der Tugend nur beruht.

4. Wenn auch jedes Glück ihm schwände, und die Zukunft freudenleer ihm vor seinen Augen stände, Hoffnung flieht ihn nimmermehr; muthvoll geht an ihrer Hand er in's bess're Vaterland.

5. Stärke, Gott, auch meine Seele, daß sie sich zum Guten neigt; gib, daß ich den Pfad erwähle, den mir Jesu Lehre zeigt. Ewig währt mein heitrer Sinn, wenn ich fromm und weise bin.

Pfranger. (Recke.)

Mel. Mir nach! spricht Christus 2c.

662. Der kennt den Werth des Lebens nicht, der jede Freude fliehet, der nur von Erdenjammer spricht, und überall ihn siehet. Nein, Gott erlaubt uns, froh zu sein; ich will mich meines Lebens freun.

2. Zwar immer strahlt die Sonne nicht gleich hell auf uns hernieder; ihr reines, segensreiches Licht entzieht sich oft uns wieder; doch bange Thränen rufen nicht hervor der Sonne hell'res Licht.

3. Nicht immer glänzt in gleichem Grad auf uns des Glückes Güte; nicht immer ist des Lebens Pfad bestreut mit Rosenblüthe; doch kehrt durch hingesenkten Blick uns keine Freude je zurück.

4. Trübt sich der Himmel, o, es glänzt bald schöner Gottes Sonne; an Leiden und an Kummer grenzt bald neue Lust und Wonne. Ich freue mich mit Herz und Sinn, so lang' ich noch auf Erden bin.

J. F. Seidel.

Mel. Liebster Jesu, wir sind 2c.

663. Viele Freuden streust du hin auf den Weg des Erdenlebens; Schöpfer, deinen Vatersinn zeigest du uns nicht vergebens: du erfreust, uns anzutreiben, stets ergeben dir zu bleiben.

2. O, wie schön ist deine Welt, und wie reich an deinem Segen! Nur ein Thor, dem nichts gefällt, stürzet sich dem Gram entgegen. Was sind alle unsre Leiden gegen so viel Erdenfreuden!

3. Uns, o Gott, gabst du Gefühl für den schönen Reiz der Erde, daß der Lauf zum hohen Ziel uns dadurch erleichtert werde; ich auch freu' mich, daß du Leben und Gefühl mir hast gegeben.

4. Doch ich soll des Lebens Lust mit Vernunft als Mensch genießen, meiner Würde mir bewußt jeden frohen Tag beschließen. Mit Verstand soll ich beschränken Triebe, die zum Bösen lenken.

5. Nie soll das Vergnügen mich ab von meinen Pflichten wenden, nie mich, Vater, gegen dich und mein wahres Wohl verblenden. Gott, den Sinnen nur zu fröhnen, laß sich nie mein Herz gewöhnen.

6. Nur ein mäßiger Genuß stärket unsers Lebens Kräfte; er verscheucht den Ueberdruß, fördert schneller die Geschäfte, und mein Geist wird angetrieben, ewig, Vater, dich zu lieben.

7. Gib denn, daß ich weise sei, wenn der Erde Freuden winken! Laß mich nie, dir ungetreu, taumelnd ins Verderben sinken. Laß mich so mein Heil nicht stören, sondern dich in Freuden ehren.

8. Alle Lust der Sinnlichkeit wird gar bald vorüberfließen; nur was Geist und Herz erfreut, werd' ich ewig noch genießen. Gott! wenn schon die Sinne schwinden, laß mich dieses Glück empfinden!

Recke.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

664. Gott will, ich soll mich meiner Jugend, soll meines Alters freuen mich; auch fröhlicher Genuß ist Tugend, auch Freude naht der Gottheit sich. So freue denn dich dieser Erde, — Gott will's! — nur hüte dich, mein Herz, daß Unlust nie aus Freude werde, und aus Genuß dir nimmer Schmerz.

2. Gott füllet seine schöne Erde mit neuem Segen jedes Jahr, daß sie der Freude Schauplatz werde für seine Menschen immerdar. Es ruft uns Hain und Flur entgegen, es tönt der Schöpfung froher Ruf: „genießt mit Freuden Gottes Segen! Die Lieb' ist er, der euch erschuf!"

3. Du kannst und darfst dich schuldlos freuen; das Gute gab dir Gott zur Lust. Doch keine Freude soll entweihen den Tempel Gottes, deine Brust. O, taumle nie zu wilden Lüsten, zu Freuden üppiger Begier! Sie sind's, die Geist und Leib verwüsten, herab dich würdigen zum Thier.

4. Laß keinen Frohgenuß enteilen; doch nicht allein erfreue dich! Süß sind die Freuden, die wir theilen, und seliger genießt es sich, wenn deine Hand des Kummers Thränen von deines Bruders Auge wischt, und die sich nach Erquickung sehnen, durch einen Labetrunk erfrischt.

5. Dann ruhest du mit reinen Blicken auf Gottes Schöpfung um dich her. Dann füllt die Seele Hochentzücken, und Lasten selbst sind minder schwer. Dann gießt wohlthätiger die Sonne ihr Licht auf deinen Lebenspfad, und höher fühlst des Daseins Wonne du im Bewußtsein guter That.

6. Genieße, was dir Gott beschieden, doch so, daß nie dein Herz vergißt, daß auch die reinste Lust hienieden nur Vorbereitungsfreude ist, daß nicht allein für diese Erde von Gott geschaffen ist dein Geist, damit dereinst er würdig werde des Himmels, den dir Gott verheißt.

Schink.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

665. Herr, der so gern beglückt, gern Freuden uns bereitet, wie selig, wer, von dir an Vaterhand geleitet, nur dann sich glücklich fühlt, wenn er zu dir sich hält, und jede Lust verschmäht, die nicht auch dir gefällt!

2. Wie selig, wenn sein Geist zu dir, durch den er lebet, durch den er denkt und wählt, sich oft und gern erhebet! wenn er die Freude kennt, mit sich allein zu sein, und deiner Lieb' und Macht und Weisheit sich zu freun!

3. Wie selig, wenn er selbst die kurzen Erdenfreuden mit Maß und Weisheit wählt! Ihr Uebermaß wird Leiden. Nach arbeitsvoller Müh' ist schuldlos ihr Genuß; wer nur Vergnügen sucht, der findet Ueberdruß.

4. O, gib, Allgütiger, gib, daß auch meine Seele, wenn sie nach Freuden strebt, nie jene Freuden wähle, die endlich doch gereun! Es wohn' in meiner Brust, durch Laster nie entweiht, nur fromme, reine Lust!

5. Laß meine Tage mich durch eitles Spiel nicht tödten; die Tugend müsse nie vor meinem Scherz erröthen! Nach treu vollbrachter Pflicht darf ich der Ruh' mich freun, doch keinen Augenblick des Lasters Freuden weihn.

6. Die Unschuld, Gott, sei stets Gefährtin meiner Freuden; den Schwelger laß mich nie um falsches Glück beneiden. Was mir an Reichthum fehlt, ersetzt Zufriedenheit; stets wohnt der frohste Sinn bei frommer Häuslichkeit.

7. Der Tag der Fröhlichkeit sei niemals ganz verloren! Ich ward zum Dienst der Welt, zum Spiele nicht, geboren. Erholung gönnt mir Gott; nur stärke sich mein Muth mit neuer Kraft zur Pflicht, so oft mein Wirken ruht!

8. Bei meinen Freuden soll der Dürftige nie leiden; der Tag, der mich beglückt, sei ihm auch Tag der Freuden! Ist er verlebt, wohl mir, wenn er mich nie gereut! Für jeden frohen Tag sei dir, Gott, Dank geweiht!

Niemeyer.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc.
341. U. 125.

666. Wie mannichfaltig sind die Gaben, womit uns deine Güte nährt, die uns zu stärken, uns zu laben, so viel des Guten uns gewährt! Ja, Alles, was der Mensch genießt, beweist, wie freundlich, Gott, du bist.

2. Du segnest Auen und Gefilde mit unerschöpfter Fruchtbarkeit, die deine väterliche Milde und Allmacht jedes Jahr erneut, damit der Mensch, von Sorgen frei, sich sättige und dankbar sei.

3. Du lässest uns nicht Mangel leiden, du gibst uns unser täglich Brod; du gibst noch mehr, gibst uns auch Freuden für einen jeden Sinn, o Gott. Wie groß, zum Wechsel im Genuß, ist deiner Gaben Ueberfluß!

4. D'rum will ich mäßig im Genusse der Gaben deiner Güte sein, und nichts von meinem Ueberflusse durch niedre Schwelgerei entweihn. Denn schon des Dankes Pflicht gebeut mir Mäßigung und Nüchternheit.

5. Mit Speis' und Trank den Leib beschweren ist thöricht, ziemet Christen nicht. Gott gibt sie uns, daß sie uns nähren, uns stärken zu Beruf und Pflicht. Was ist, das mehr den Geist entweiht und schwächt, als rohe Sinnlichkeit?

6. Unmäßigkeit, sie lähmt die Kräfte, bringt Krankheit, Armuth, Zank und Streit, macht träge zum Berufsgeschäfte, vernichtet jede Thätigkeit, setzt zu den Thieren uns herab, und stürzet früher uns ins Grab.

7. Ach, Mancher starb schon längst und modert, durch Schwelgerei ins Grab gestreckt, von Gott zur Rechenschaft gefodert, mit Schmach im Grabe noch bedeckt. O, laßt uns dieses Laster scheun! laßt mäßig uns und nüchtern sein!

8. Um den Genuß uns zu versüßen, laß, Gott, auf dich uns kindlich sehn, so oft wir Speis' und Trank genießen, und dich durch Dankbarkeit erhöhn, dich, der uns, seine Kinder, liebt, und Nahrung uns und Freude giebt.

Pitzrich.

Keuschheit.

Mel. Nun freut euch, lieben Chr. ꝛc.
128. U. 31.

667. Mein Leib soll, Gott, dein Tempel sein, mit allen seinen Gliedern; ihn soll ich dir zum Dienste weihn, zum Dienst auch meinen Brüdern. O, gib, daß ich dein Heiligthum für sie und, Herr, für deinen Ruhm stets unbefleckt bewahre.

2. Gib eine keusche Seele mir, daß ich mit meinem Leibe nie frevle, daß er immer dir, o Gott, geheiligt bleibe, daß keusch mein Blick und sittsam sei, und ich mein Auge immer frei zu dir erheben könne.

3. Auch meine Zunge rede nie, was schändlich ist zu hören; nie soll der Unschuld Rechte sie durch frechen Scherz entehren. Bestimmt zum Opfer des Gebets und deines Lobes, rede stets mein Mund, was nützt und bessert.

4. Mein Ohr laß dir nur offen sein, taub bei der Wollust Bitten; erhalte meinen Wandel rein, und unbefleckt die Sitten, damit der Wollust Schmeichelei mir nicht durch ihre Zauberei der Unschuld Würde raube.

5. Denn wo sie wandelt, haucht sie Gift. Welch Elend, das die Sklaven unheiliger Begierden trifft, in tausendfachen Strafen! In welcher Schande Tiefe sinkt, wer ihren Zauberbecher trinkt, verstrickt in ihren Netzen!

6. Ach, wo die Unschuld weicht, da flieht der Tugend Ruh' und Stille; da, wo der Wollust Flamme glüht, stirbt selbst der gute Wille. Leicht wird die Tugend da zum Spott, der Mensch verhöhnt dein Wort, o Gott, und seines Mittlers Ehre.

7. Heil dem, der deiner nie vergißt, nicht, Gott, dein Werk zerstöret, der immer reines Herzens ist, der deinen Tempel ehret! Es wird ihm hier schon wohl ergehn, dort wird er Gott und Jesum sehn; denn rein war seine Seele.

Cramer.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc. 83. U. 128.

668. Den Trieb zur Wollust früh zu dämpfen, eh' er die Freiheit mir verwehrt, muß ich ihn ungesäumt bekämpfen, sobald er sich in mir empört. Nur mühsam wird er unterdrückt von dem, der ihn nicht früh erstickt.

2. Oft täuschen ihn des Lasters Triebe, er wähnt sich sicher vor Gefahr; oft wird zu unerlaubter Liebe die Neigung, die einst schuldlos war. Dann, dann wird jene Sicherheit, ach, bitter, doch zu spät bereut.

3. Getäuscht, wird sich's das Herz verzeihen, daß es des Lasters Triebe nährt; es wird nur ihren Ausbruch scheuen, weil dieser vor der Welt entehrt, wird kleine Fehler übersehn, und bald zu größern übergehn.

4. Ist's Sünde nur, die That vollbringen? Ist, wer sie meidet, tugendhaft? Nein, auch den Trieb soll ich bezwingen, den Hang und Wunsch der Leidenschaft. Nicht unser Wandel nur soll rein, auch unsre Seele soll es sein!

5. Die Lüste sind's, die uns entehren; sie schwächen unsres Geistes Licht; auch wenn wir ihrem Ausbruch wehren, sind sie Verletzung unsrer Pflicht. D'rum will ich streben, daß mein Geist sich ihrer Tyrannei entreißt.

6. Die Wollust kürzet unsre Tage; sie raubt dem Körper seine Kraft, und Armuth, Seuchen, Schmerz und Plage sind Früchte dieser Leidenschaft. Der haßt sich selbst, der Wollust liebt, und sich in ihre Fesseln giebt.

7. Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke, schwächt den Verstand, der Seele Licht, erstickt den Eifer edler Werke, den Ernst, die Lust zu jeder Pflicht, bringt Reue und Gewissensschmerz in das ihr hingegebne Herz.

8. D'rum halte fest an dem Gedanken: die Unschuld ist der Seele Glück! und lenke, wenn dein Herz will wanken, auf Tod und Zukunft deinen Blick! Dann flieht der Sinne Truggestalt und jeder Leidenschaft Gewalt.

Gellert.

Mel. Es ist gewißlich ꝛc. 128. U. 31.

669. Wir sollen, Gott, dir ganz uns weihn, dir unser Herz ergeben, von allen bösen

Lüsten rein, nur für die Tugend leben, den Hang zur Lust der Sinne fliehn, ihr, wenn es Pflicht ist, uns entziehn, und früh sie schon bekämpfen.

2. Wie groß ist oft des Beispiels Macht, die Herzen zu verführen, wenn sie, aus Leichtsinn unbewacht, verbotne Freuden rühren! Leicht wird ein junges weiches Herz durch freien Witz und frechen Scherz getäuscht und eingenommen.

3. Lehr' mich, o Gott, die Wollust scheun, mich ihrem Reiz entziehen; erhalte meine Triebe rein, hilf mir Verführung fliehen, durch das Gesetz der Heiligkeit beherrschen meine Sinnlichkeit, aus Achtung meiner Würde. Grot.

Zufriedenheit und Genügsamkeit.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc. 83. U. 128.

670. Ich bin in meinem Gott zufrieden mit dem, was er zu meinem Theil an Glück und Unglück mir beschieden; sein weiser Rath sucht stets mein Heil. Obgleich er oft mir widrig scheint, doch weiß ich, daß er's treulich meint.

2. Er weiß allein, wodurch auf Erden sein großer Name für und für muß herrlich und gepriesen werden. Erreicht er diesen Zweck an mir, so bin ich ruhig und vergnügt mit Allem, wie er's mit mir fügt.

3. Muß mir die Freudensonne scheinen, so dank' ich's fröhlich seiner Huld; und muß ich dann in Trübsal weinen, so leid' ich ohne Ungeduld. Ich weiß, was seine Weisheit thut, ist alles nützlich mir und gut.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

671. Du klagst und fühlest die Beschwerden des Stands, in dem du dürftig lebst, und strebest, glücklicher zu werden, und siehst, daß du vergebens strebst. Ja, klage! Gott erlaubt die Zähren; doch denk' im Klagen auch zurück: ist denn das Glück, das wir begehren, für uns auch stets ein wahres Glück?

2. Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter dem Menschen die Zufriedenheit; die wahre Ruhe der Gemüther ist Tugend und Genügsamkeit. Genieße, was dir Gott beschieden; entbehre gern, was du nicht hast! Ein jeder Stand hat seinen Frieden, ein jeder Stand hat seine Last.

3. Gott ist der Herr, und seinen Segen vertheilt er stets mit weiser Hand, nicht so, wie wir's zu wünschen pflegen, doch so, wie er's uns heilsam fand. Willst du zu denken dich erkühnen, daß seine Liebe dich vergißt? Er gibt uns mehr, als wir verdienen, und niemals, was uns schädlich ist.

4. Verzehre nicht des Lebens Kräfte in träger Unzufriedenheit; besorge deines Stands Geschäfte, und nütze deine Lebenszeit. Bei Pflicht und Fleiß sich Gott ergeben, ein ewig Glück in Hoffnung sehn, dieß ist der Weg zu Ruh' und Leben. Herr, lehre diesen Weg mich gehn!

Gellert.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

672. Entehre nicht, o Mensch, mit Klagen den Gott, der dich zum Glück erschuf. Des Lebens Mühen zu ertragen, und froh zu sein, ist dein Beruf. Erdulde standhaft die Beschwerden, die keine Klugheit hindern kann; schaff' nur, daß sie dir heilsam werden, und bete Gottes Weisheit an.

2. Gott selbst hat dir dein Loos beschieden; nimm's dankbar an aus seiner Hand. Erfülle jede Pflicht zufrieden, die er mit diesem Loos verband. Er gibt dir Munterkeit und Kräfte, erhält und stärkt sie väterlich; gebrauch' sie zum Berufsgeschäfte, und ihr Gebrauch wird Glück für dich.

3. Hat Andern deines Vaters Segen mehr Güter anvertraut, als dir, darf dieß wohl deinen Neid erregen? Denk': wer ist Gott? und wer sind wir? Weiß er nicht besser, was dir nützet, und deinem Nächsten frommt, als du? Wenn er dich nährt, regiert und schützet, was fehlt dann noch zu deiner Ruh'?

4. Du prangest nicht in hohen Würden; beneide nicht der Großen Glück! Sie seufzen unter schweren Bürden, und oft stürzt sie ein Augenblick. Dir ward nicht Ueberfluß gewähret; wünsch' ihn dir nicht aus Selbstbetrug! Wer gern, was er nicht braucht, entbehret, der ist beglückt und reich genug.

5. Herr, der du mir zum frohen Leben, was ich bedarf, und mehr verliehn, laß täglich sich mein Herz bestreben, den sorgenvollen Gram zu fliehn! In Demuth, Herr, will ich mich üben, stets deiner Güte mich erfreun, dich fürchten, dir vertraun, dich lieben. Wie selig werd' ich dann nicht sein! Köhler.

Mel. Herzliebster Jesu ꝛc. 800. U. 198.

673. Gott, du bist ewig unsrer Wohlfahrt Meister. Wie thöricht handeln unzufriedne Geister! Sie quälen sich, und machen ihrem Herzen vergeblich Schmerzen.

2. Was helfen uns die ängstlich bangen Sorgen für den noch ungewissen andern Morgen? und müssen wir uns über unser Grämen nicht nachmals schämen?

3. Es ist umsonst, wir werden's nicht erzwingen, wenn wir auch Nächte durch mit Kummer ringen, und noch so früh mit ängstlichen Geschäften den Leib entkräften.

4. Mein Glück beruht, o Gott, auf deinem Segen. Vertrau' ich dir und geh' auf deinen Wegen, so wirst du mir, auch ohne Sorg' und Kränken, was gut ist, schenken.

5. Bin ich getreu mit dem verliehnen Pfunde, und harr' ich nur der rechten Segensstunde, so kommt sie, und dann werden meine Thaten zum Glück gerathen.

6. D'rum fördre selbst die Werke meiner Hände. Gesegnet sei der Anfang und das Ende! Gib guten Rath, damit, was ich vollbringe, mir wohlgelinge.

7. Hilf mir mit Treue meine Pflicht erfüllen, und dann mein Herz mit froher Hoffnung stillen. Erlang' ich nur, was du mir, Herr, beschieden, bin ich zufrieden.

8. Kann ich den Leib auch nicht, wie Reiche, laben, versorge nur den Geist mit jenen Gaben, die mehr als alles Erdengut erquicken, und stets beglücken.

9. Hier hab' ich g'nug; laß mich nur mit den Frommen zu dem Genuß der Himmelsgüter kommen; so wird mein Wunsch, den Erdengut nie stillet, einst ganz erfüllet.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt ꝛc. 971. U. 175.

674. Scheint dir freudenleer das Leben, freudenleer dein Stand, dein Loos; ist dein höchster Wunsch, dein Streben, reich zu sein, geehrt und groß: dann verfließen deine Tage unter Mißmuth, Sorg' und Plage.

2. Lerne mäßiger begehren, mäßiger im Wünschen sein, jetzt genießen, dann entbehren: o, wie glücklich wirst

du sein! Deine Freuden, deine Schmerzen fließen dir aus deinem Herzen.

3. Hoher Stand und große Güter schaffen nicht Zufriedenheit; wahre Ruhe der Gemüther wohnt nur bei Genügsamkeit, die mit Weisheit sich verbindet, und ihr Glück auf Tugend gründet.

4. Gott vertheilet seinen Segen stets mit weiser Vaterhand, nicht, wie wir's zu wünschen pflegen, immer, wie er's heilsam fand. Dich auch hat er nicht vergessen, auch ein Theil dir zugemessen.

5. Froh genieß', was Gott beschieden, gern entbehr', was du nicht hast; jeder Stand hat seinen Frieden, jeder Stand hat seine Last. Dulde standhaft deine Leiden, freu' dich dankbar deiner Freuden.

6. Ringe, um der Tugend willen ringe nach Zufriedenheit! Schwere Pflichten zu erfüllen, brauchst du Geistesheiterkeit. Gram, im Herzen tief verschlossen, macht zu jeder Pflicht verdrossen.

7. Laß mich, Gott, in meinem Leben redlich meine Pflichten thun, still und kindlich dir ergeben, fromm in deiner Fügung ruhn, und ein Blick auf ew'ge Freuden stärke dann mich auch im Leiden. Demme.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

675. Was klagst du Gott so thöricht an, daß wir im Glück auf Erden nicht alle, nach der Thoren Wahn, ganz gleich einander werden? daß Gott gefällt, zum Wohl der Welt, hier Niedrigkeit, dort Ehren als Loos uns zu gewähren?

2. Des Höchsten Vaterherz wird nie parteiisch werden können. Nur Prüfung ist des Lebens Müh', die wir oft Unglück nennen. Arm oder reich, ist Alles gleich vor Gott; er hat an Allen, die recht thun, Wohlgefallen.

3. Wer nur nach Gottes Bilde lebt, sei er auch klein auf Erden, kann dem, den seine Macht erhebt, doch gleich an Größe werden. Uns macht das Loos nicht klein, nicht groß, das wir von Gott erhalten; nein, nur wie wir's verwalten.

4. Nicht mehr, als Gottes Huld uns lieh, wird einst von uns genommen. Das Aeußre gibt die Größe nie; aus uns nur muß sie kommen; wer Gott verehrt, hat wahren Werth, und wer, so lang' er lebet, der Welt zu nützen strebet.

5. Auch kommt kein wahres Lebensglück aus Pracht und Ueberflusse; das Herz kehrt immer leer zurück vom vollesten Genusse. Durch Seelenruh' beglückest du uns mehr, Gott, als die Gaben des Erdenglücks uns laben.

6. Wer unzufrieden ist, sucht hier sein Glück doch stets vergebens; nur wer auf dich hofft, hat in dir das vollste Glück des Lebens. Im Herzen rein, dir ähnlich sein, stärkt selbst im Leid auf Erden. Dieß Glück soll Allen werden.

7. Nach höchster Aehnlichkeit mit dir, Herr, lehr' uns alle streben, und nur in diesem Sinne hier in voller Gleichheit leben. So werden wir dereinst, von dir belohnt, mit allen Frommen zur ew'gen Ruhe kommen. Senff.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc.
341. U. 125.

676. Von dir in diese Welt gerufen, stehn, Vater, alle Menschen hier auf niedern und auf höhern Stufen, und was sie haben, kommt von dir. Du machst sie arm, du machst sie reich; doch sind vor dir sie alle gleich.

2. Nicht Jeder hat, was Andre haben; denn du allein, Allweiser, giebst dem diese, jenem andre Gaben, weil du, als Vater, Alle liebst. Es

sollen Alle glücklich sein, und Jeder sich des Andern freun.

3. Beglücken, und selbst glücklich werden, ist Aller Ruf, ist Aller Loos. Darum ist dieser hier auf Erden gering und arm, der reich und groß; der hat mehr Kraft, der mehr Verstand, und jener braucht, was der erfand.

4. Wer hat mich Andern vorgezogen? wer wieder andre Menschen mir? Du, Gott, durch freie Huld bewogen; denn alles Gute kommt von dir. Ich gab dir nichts zuvor, und ich bin Alles, was ich bin, durch dich.

5. Und ich, ich sollte nicht bescheiden und fern von allem Stolze sein? ich den, der mehr empfing, beneiden, mit ihm mich seines Glücks nicht freun? Und wär' ich, hätt' ich mehr, als er, auch besser dann und seliger?

6. Nein, gern will ich auch Andre ehren, sie mögen noch so niedrig sein. Sie können meiner nicht entbehren; ich kann mich ohne sie nicht freun. Nähm' Keiner meines Glücks sich an, wie arm, wie hülflos wär' ich dann!

7. Wer eitler Ehre gern entbehret, und Tugend an Geringern gern erkennt und schätzet, der verehret der Niedern und der Hohen Herrn. Wohl ihm! denn mit Zufriedenheit lohnt Demuth und Bescheidenheit.

8. O Geber aller guten Gaben! o, laß uns stets zufrieden sein mit dem, was wir empfangen haben, und fremden Glückes gern uns freun! Dann werden wir in deinem Reich an Seligkeit einander gleich.

Cramer.

Armuth.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc. 341. U. 125.

677. Du, Schöpfer, hast mein Loos gewählet; dir unterwerf' ich willig mich. Du kennst am besten, was mir fehlet; d'rum halt' ich weinend mich an dich. Schwer drückt der Armuth bittre Noth, und Kummer ist mein täglich Brod.

2. Laß nur an dir mich nicht verzagen, wenn Alles wankt und Alles weicht; dann wird auch in den trübsten Tagen mir selbst die schwerste Bürde leicht. Der größte Reichthum dieser Zeit ist doch zuletzt Vergänglichkeit.

3. Oft seh' ich Reiche dieser Erde voll Sorg' und Unzufriedenheit; der Mächtige kämpft mit Beschwerde, den Stolzen drückt die Eitelkeit. Sind sie denn glücklicher als ich, und sorgt mein Gott nicht auch für mich?

4. Ja, sorge ferner! Ist's dein Wille, so mindre meine Dürftigkeit; wo nicht, so hofft in frommer Stille mein Herz auf eine bess're Zeit. Ich will, sei auch die Gabe klein, für wenig doch dir dankbar sein.

5. Bei Müh' und Fleiß sich dir ergeben, ein ew'ges Heil in Hoffnung sehn, dieß sei mein Glück im dunkeln Leben, um freudig meinen Weg zu gehn. Dann wird gewiß der Mangel mir zur Segensfülle, Gott, bei dir.

(Schneeberger Gesangbuch.)

Mel. Auf meinen lieben Gott ꝛc.

678. Nein, murren will ich nicht, Gott, meine Zuversicht, wenn ich auch wenig habe. Des Glückes größte Gabe für dieses Pilgerleben hast du mir doch gegeben.

2. Du bist mein Gott, mein Heil. Dieß bleibt mein bestes Theil, die Quelle meiner Freude, auch wenn ich

Mangel leide. Ward mir nicht viel beschieden, mein Herz ist doch zufrieden.

3. Ich wünsche mir nicht viel, nur Tugend ist mein Ziel, und dieß kann ich erreichen, auch wenn die Güter weichen, die nur die Sinne blenden, und oft mich dir entwenden.

4. Du lohnst Genügsamkeit, und bleibest stets bereit, auf Alle, die dir trauen, mit Huld herab zu schauen, und ihnen hier im Leben, was nöthig ist, zu geben.

5. Ja, Herr, ich trau' auf dich; du sorgst gewiß für mich, und ordnest meine Pfade mit Weisheit und mit Gnade. Was sollt' ich mehr begehren, und meine Ruhe stören?

6. Nur wer genügsam ist, erfährt, wie gut du bist; er lernt mit frommen Trieben dich immer treuer lieben, und auch auf rauhen Wegen bemerkt er deinen Segen.

7. Zwar drückt der Armuth Joch, allein ich darf ja doch mich nie mit Sorgen plagen. Du hilfst die Last mir tragen, und machst, daß die Beschwerden mir nicht gefährlich werden.

8. Schließt dieses Leben sich, so wird auf immer mich kein Mangel weiter drücken; mit ewigem Entzücken werd' ich dann deiner Gaben, o Herr, die Fülle haben.

Feddersen.

Ehre.

Mel. Wenn meine Sünd' mich ꝛc.

679. Laß, Herr, nach eitlen Ehren mich niemals geizig sein; laß deinen Geist mich lehren, der Ehre mich zu freun, die selbst vor dir, o Gott, besteht, und mit mir von der Erde zum Himmel übergeht.

2. Nie blende mich der Schimmer des Ansehns vor der Welt; das sei, o Vater, immer mein Ruhm, was dir gefällt! Wie bald verführt ein stolzer Sinn mich von der Demuth Pfade, verbirgt mir, wer ich bin!

3. In den Besitz von Schätzen und Gütern dieser Zeit will ich den Ruhm nicht setzen; sie sind doch Eitelkeit, sie sind so oft des Thoren Glück, verlassen uns im Tode, und bleiben hier zurück.

4. Nicht Stand und äußre Würde verblende meinen Sinn! Wie oft zieht ihre Bürde den Geist zur Erde hin! Verdienst und Tugend sei allein der Ruhm, nach dem ich ringe! Nur er bleibt ewig mein.

5. Dich kennen, meine Pflichten mit Fleiß und Redlichkeit gewissenhaft verrichten, wie, Herr, dein Wort gebeut, und überall mein Christenthum nach Jesu Beispiel üben: das sei mein wahrer Ruhm!

6. Dein Beifall ist das Größte, wonach ich streben kann; wenn ich mich dessen tröste, wie glücklich bin ich dann, obgleich mir oft, auf dieser Welt, der Menschen Lob und Ehre bei guten Thaten fehlt!

7. Wenn einst die ernste Waage du, Weltenrichter, nimmst, und am Vergeltungstage der Thaten Werth bestimmst, dann müsse meinem ew'gen Geist des Himmels Krone werden, die mir dein Wort verheißt!

Heeren.

Mel. Herr, wie du willst, so ꝛc.

680. Du gabst, o Gott, der Alles schafft, das Leben mir auf Erden; ich soll mit immer reger Kraft den Menschen nützlich werden. Doch, ach, wie schwer

wird diese Pflicht, wenn guter Name mir gebricht, und Schande auf mir lastet!

2. So sei denn mehr als alles Gold mir dieser Name theuer. Ist meiner Brüder Herz mir hold, so leb' ich sorgenfreier, und wenn der Tod zu dir mich ruft, dann weinen sie an meiner Gruft noch Thränen wahrer Liebe.

3. Vermag ich auch kein großes Glück den Meinen zu gewähren, mein guter Name bleibt zurück, und wird auch sie noch ehren. Sie finden leichter dann den Freund, der's treu und gut mit ihnen meint, ihr Leben gern versüßet.

4. Ja, Gott, ich will durch frommen Sinn nach gutem Namen streben, und ist und bleibt er mein Gewinn, doch nie mich stolz erheben. Wird aber hier mein Werth verkannt, getrost! im bessern Vaterland nimmst du mich an mit Ehren.

Reche.

Mel. Vater unser im Himmelr. 2c.

681. Wie scheint doch Tausenden so groß der Ehre Glück! Wie athemlos jagt alle Welt derselben nach, und trägt unzählig Ungemach, und hüllt sich oft in nicht'gen Schein, von Andern nur geehrt zu sein!

2. Doch auch des Edlen reine Brust erfüllt Zufriedenheit und Lust, wenn Edle seinen Ruhm erhöhn. Wie freut es, sich gelobt zu sehn, doch Hohe, Niedre, selbst das Kind, dem Lob und Ehre Kronen sind!

3. Allgütiger, das kommt von dir; du liebst mich, darum hast du mir den Ehrtrieb, der so stark sich regt, tief in die Seele eingeprägt. Er soll mir Sporn zum Guten sein, mich deines Beifalls stets zu freun.

4. Nur daß so leicht mein Herz vergißt, wie eitel Ruhm bei Menschen ist, wie sehr oft Menschenlob sich irrt, wie leicht es mir entrissen wird! Dein Beifall — würd' es stets bedacht! — ist's, der da ehrt und glücklich macht.

5. Nur seiner wahrhaft mich zu freun, will ich mit Ernst beflissen sein, will streben hier zu jeder Zeit nach höherer Vollkommenheit. Dann hab' ich, Gott, den Weg erwählt, der seines Zieles nicht verfehlt.

Senff.

Bescheidenheit und Demuth.

Mel. O Gott, du frommer Gott 2c.

682. Herr, der du Alles gibst, von dem ich Alles habe, was ist mein Stand, mein Glück und jede gute Gabe? Es ist nicht mein, es ist ein unverdientes Gut; darum bewahre mich vor Stolz und Uebermuth.

2. Wenn ich vielleicht der Welt mehr, als mein Nächster, nütze, und wenn ich mehr Verstand, mehr Kraft, als er, besitze, bin ich d'rum mehr, als er? O nein! Wer schenkte mir Verstand und Tüchtigkeit? Gott, Alles kommt von dir!

3. Wenn mir ein größ'res Glück nach deinem Rath begegnet, und deine Gütigkeit mich mehr, als Andre, segnet, gibt diese deine Huld mir wohl zum Stolz ein Recht? bin ich darum nicht auch, was Andre sind, dein Knecht?

4. Wenn ich, geehrt und groß, in hohen Würden stehe, und Andre neben mir im kleinern Glücke sehe wer machte sie gering, und wer erhöhte mich? Ist nicht mein Nächster oft viel würdiger, als ich?

5. Wie könnt' ich mich, o Gott, des Guten überheben? Was ich besitz',

ist dein; von dir hab' ich das Leben, und was ich Gutes thu', dazu gibst du Gedeihn. D'rum laß mich ewig fern von Stolz und Hochmuth sein.

Gellert.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc. 84. U. 123.

683. O du, in dessen Vaterhänden des Lebensschicksals Waage hängt, von dem, was Erd' und Himmel spenden, der Mensch als dein Geschenk empfängt, laß, was uns deine Hand verleiht, uns nehmen mit Bescheidenheit!

2. Hast du uns mit des Geistes Gaben hehr ausgestattet und geschmückt; hast du vor Allen uns erhaben der Menschheit Siegel aufgedrückt durch innre Höh' und Würdigkeit: sei unser Dank Bescheidenheit!

3. Stehn wir in Rang und Stand und Ehren der Erde Mächtigen verwandt; sind, zu erhöhn sie, zu vermehren, Gewalt und Glück in unsrer Hand: laß, als ein schönes Ehrenkleid, uns achten die Bescheidenheit!

4. Glänzt um uns her des Wohlstands Fülle, der Erdengüter Ueberfluß; sind sie nicht nur des Glückes Hülle, keimt uns aus ihnen Frohgenuß: laß uns des Glückes Freundlichkeit verdienen durch Bescheidenheit!

5. Ist uns das schöne Glück beschieden, durch Wohlthun Menschen zu erfreun, der Leidenden verlornen Frieden durch Trost und Hülfe zu erneun: laß Mitleid und Barmherzigkeit uns üben mit Bescheidenheit!

6. Blüht uns in unsrer Lieben Mitte des Hauses Frieden unentweiht; erfreuen uns durch fromme Sitte die Pfänder unsrer Zärtlichkeit: geh' Hand in Hand mit Häuslichkeit die Tugend der Bescheidenheit!

7. Drückt uns mit allem unsern Streben nach Tugend der Verkennung Schmerz; trübt uns des Neides Gift das Leben; beugt Undank nieder unser Herz: laß uns Verkennung, Undank, Neid beschämen durch Bescheidenheit!

8. Sind wir, der Wahrheit Reich zu mehren, berufen durch des Geistes Licht; heißt uns die Irrenden belehren Gewissen, Menschlichkeit und Pflicht: so werde diese Thätigkeit veredelt durch Bescheidenheit!

9. In Allem, was wir sind und haben, laß, Geber, eingedenk uns sein: des Geistes wie des Glückes Gaben, Bescheidenheit erhält sie rein; die Krone schöner Menschlichkeit ist Demuth und Bescheidenheit.

Schink.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

684. Viel zu gering bin ich, o Herr, der Vaterhuld, womit du mehr, als Tausende, mich segnest. Du wähltest selbst dies Loos für mich; was ist's, daß du so väterlich vor Andern mir begegnest? Alles, was ich von dir habe, jede Gabe, jeder Segen, strömt mir unverdient entgegen.

2. Wie ruhig fließt mein Leben hin! Nichts trübet mir den frohen Sinn, kaum kennt der Mund die Klage. Du strömst zum fröhlichen Genuß der Gaben reichsten Ueberfluß auf meine Lebenstage. Monden, Jahre sind wie Stunden mir verschwunden; sie verflossen selig mir und rein genossen.

3. Wie Mancher hat, von Noth gedrückt, durchseufzt die lange Nacht, und blickt nach Trost zu deiner Höhe! Die heiße Thräne fleht um Ruh'. Was ihm versagt ward, fällt mir zu, und wird mir, eh' ich flehe. Süßes Labsal, sanfter Schlummer, frei von Kummer, stärkt den Müden; ungestört ruh' ich in Frieden.

4. Wenn Andre Durst und Hunger quält, wenn ihnen Wärm' und Obdach fehlt, wenn sie in Elend schmachten; wenn ungesehn ihr Auge weint, kein Helfer in der Noth er-

scheint, nicht Menschen ihrer achten: Liebe, Freude krönt mein Leben; es entschweben selbst die Sorgen, wie ein leichter Traum am Morgen.

5. Das alles ward mir, Herr, durch dich! Voll Demuth, Vater, beuget sich vor dir die Seele nieder. Der Gaben, die du mir beschert, wie werd' ich, Geber, ihrer werth? Ach, was geb' ich dir wieder? Seid mein Opfer, stille Thränen, frommes Sehnen, zu beglücken, die des Lebens Lasten drücken.

6. O, kommt, Verlass'ne, kommt heran! Mir gab, was euch erfreuen kann, ein Vater voll Erbarmen. Wie ist mein Herz so warm, so voll! Ich weiß nicht, wie ich danken soll. Kommt, ruht in meinen Armen! Eilet! theilet, was ich habe, jede Gabe! Mich beglücket Gott, so oft er euch erquicket.

A. H. Niemeyer.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt ꝛc.
100. U. 175.

685. Ich besitze tausend Mängel, fühle oft, wie schwach ich bin. Tief erniedrigt unter Engel, reißt mich manches Blendwerk hin, und doch wag' ich's oft vermessen, meine Schwachheit zu vergessen.

2. Mich betrügt erträumte Größe, mich täuscht leicht ein falscher Wahn; oft seh' ich nicht meine Blöße, nicht, wie bald ich fallen kann, nicht, was Andre leicht entdecken: meiner Menschentugend Flecken.

3. Vater, hilf mir Demuth lernen, für das Herz, für den Verstand; mich vom Stolze zu entfernen, mache mich mir selbst bekannt: so werd' ich mich nie erheben, stets nach deinem Beifall streben.

Grot.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

686. Wie so leicht verirrt, wie schwach ist der Mensch auf seinem Pfade! Gott, erhalt' uns immer wach, laß uns leuchten deine Gnade, daß wir ernstlich prüfend sehn, wie wir gingen, wie wir gehn.

2. Von der Jugendzeit bis nun in den Wünschen und Gedanken, in dem Wollen, in dem Thun welches Wechseln, welches Wanken! Ach, wie mancher schlimme Wahn, Fehl und Fall auf unsrer Bahn!

3. Heil'ger Gott, was waren wir? was war vielmals unser Streben? was ist Menschenwerk vor dir? Was ist unser ganzes Leben, Herr, vor deinem Richterthron und vor Jesu, deinem Sohn?

4. Jesus, groß und demuthsvoll, leit' uns auf der Demuth Pfade, den dein Jünger wandeln soll, zu der Fülle deiner Gnade. Wenn wir dir in Demuth nahn, laß uns, Vater, Gnad' empfahn.

Starke.

Vermögen und Eigenthum.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc.
341. U. 125.

687. Gibst du mir Güter zu verwalten, o Gott, so gib mir auch die Kraft, vernünftig, christlich hauszuhalten, und, eingedenk der Rechenschaft, sie so zu nützen, wie dein Geist durch dein Gesetz mich unterweist.

2. Ich weiß, nach deines Wortes Lehre, was, Heiligster, dein Wille ist: zu deines großen Namens Ehre soll ich sie brauchen, als ein Christ;

du willst der Menschen Wohlergehn, Herr, auch durch sie befördert sehn.

3. Ich soll mich freuen deiner Güte, die mich so unaussprechlich liebt, mit frommen, willigem Gemüthe dir dienen, der mir Alles giebt, die Brüder segnen und erfreun, wie du, durch Wohlthun selig sein.

4. Wie gut bist du, o Vater! Leite mich stets auf deiner ebnen Bahn. Wie leicht ist's, daß ich Schwacher gleite! Wie leicht zieht Geld und Gut mich an, und lenkt auf's Eitle meinen Sinn, zum Geiz, zum Stolz, zur Wollust hin!

5. Was du zum Segen mir beschieden, das müsse nie mein Unglück sein. Es falle lebenslang hienieden mir immer der Gedanke ein, daß ich dereinst auch vom Genuß der Welt dir Rechnung geben muß.

6. Lehr' mich nach deinem Reiche trachten, mehr, als nach zeitlichem Gewinn, weit mehr, als ihn, das Erbe achten, zu dem auch ich berufen bin; lehr' mich dir trauen als dein Kind, nicht Schätzen, die vergänglich sind.

7. Mach' mich geschickt durch deine Gaben, an guten Werken reich zu sein, und, daß auch Andre Freude haben, laß, Gott, mich gern behülflich sein! Hier ist die Saatzeit: stärke mich; so ernt' ich dort einst ewiglich! Bäßler.

Mel. O Gott, du frommer 2c.

688. Laß mich doch nicht, o Gott, dem Reichthum dieser Erde so meine Neigung weihn, daß er mein Abgott werde. Oft fehlt beim Ueberfluß doch die Zufriedenheit; und was ist ohne sie des Lebens Herrlichkeit?

2. Kann ein vergänglich Gut des Geistes Wünsche stillen? Und, reich zu werden, steht denn das in meinem Willen? Nicht stets ward Reichthum dem, der rastlos darnach rang, und oft verliert ihn der, dem sein Bemühn gelang.

3. Ein Gut, das unsern Geist wahrhaftig soll beglücken, muß unvergänglich sein, muß für den Geist sich schicken. Der Thor hat Geld und Gut, er hat's und wünscht noch mehr; doch immer bleibt sein Herz von Ruh' und Freude leer.

4. O Gott, so wehre doch der Habsucht niedern Trieben, und heilige mein Herz, nie sclavisch das zu lieben, was man mit Müh' gewinnt, bald schwelgerisch verzehrt, bald ruhelos bewacht, und bald mit Fluch vermehrt.

5. Ein weises, frommes Herz, das sei mein Schatz auf Erden! Sonst Alles, nur nicht dieß, kann mir entrissen werden. Dieß bleibt im Tod auch mein; dieß folgt mir aus der Zeit, zum seligsten Gewinn, hin in die Ewigkeit.

6. Was sind, wo dieses fehlt, denn Schätze und Vergnügen? Nur kurze Träume sind's, die unsern Geist betrügen. D'rum lenke, Gott, den Wunsch vom irdischen Gewinn, durch deines Geistes Kraft, zu ew'gen Gütern hin! Gellert.

Mel. Gott des Himmels und der 2c.

689. Gott, die Güter dieser Erde sind Geschenke deiner Hand; daß uns jedes nützlich werde, hast du sie uns zugewandt. Ihr Besitz soll uns erfreun, und zum Guten Antrieb sein.

2. Reichthum gibt uns keine Würde, wenn dabei uns Tugend fehlt. Ohne sie wird er uns Bürde, Tand, der uns mit Sorgen quält, der kein wahres Glück gewährt, und nur Stolz und Habsucht nährt.

3. Durch ihn dem Verlass'nen nützen, für den Keiner sich bemüht, durch ihn Jeden unterstützen, den die frohe Hoffnung flieht, wird bis auf die spätste Zeit Quelle der Zufriedenheit.

4. Welche Freude, wenn wir eilen, unsrer Güter Ueberfluß mit dem Hungrigen zu theilen, der sonst immer darben muß, Manches, was er braucht, entbehrt, sich durch herben Gram verzehrt!

5. Welches Heil und welcher Segen wird der späten Nachwelt blühn, wenn wir auf der Tugend Wegen Waisen führen, sie erziehn, und, uns ihres Glücks zu freun, nicht der Sorgen Mühe scheun!

Grot.

Mel. Nun freut euch, lieben Chr. ꝛc. 128. U. 31.

690. Herr, lehre mich gewissenhaft mein zeitlich Gut verwalten! Gewähre mir Verstand und Kraft, damit wohl hauszuhalten, wie mir es nützt und dir gefällt, daß ich die Güter jener Welt darüber nicht verliere.

2. Mein Hab' und Gut kommt nur von dir; es ist dein milder Segen. Nicht zum Verderben gabst du mir mein zeitliches Vermögen; zu meinem und zu Andrer Wohl verliehst du mir es; dazu soll ich weislich es benutzen.

3. Es ist das mir geschenkte Gut vergänglich, ist nur Erde. Gib, daß ich nie zum Uebermuth dadurch verleitet werde. Nie reiß' ein irdischer Gewinn mein Herz so weit zum Eiteln hin, daß ich mein Heil vergesse!

4. Was nützte mir die ganze Welt mit allen ihren Schätzen, verblendeten mich Gut und Geld, die Pflichten zu verletzen, die mich dein heilig Wort gelehrt? Die Tugend nur hat ewig Werth; nach ihr nur soll ich trachten.

5. O, schenke dazu gnädig mir, Gott, deines Geistes Gaben; so werd' ich, reich genug in dir, die besten Güter haben; so bin ich sicher deiner Huld, voll Friede, Freude und Geduld; nichts fehlt dann meiner Seele.

6. Den Geiz laß ferne von mir sein, die Wurzel alles Bösen. Von Unruh' und Gewissenspein kann Reichthum nicht erlösen; er nützet mir im Tode nichts, und wird am Tage des Gerichts die Seele nicht erretten.

7. Was du mir schenktest, will ich nicht, dem Thoren gleich, verschwenden; nein, sorgen will ich, es, nach Pflicht, mit Nutzen anzuwenden. Hilf mir damit, aus Dankbegier, auch meinem Nächsten, nicht blos mir, des Lebens Last erleichtern.

8. Es kommt ein Tag der Rechenschaft; dieß laß mich stets bedenken, und ernstlich, treu, gewissenhaft mein Streben dahin lenken, daß von den Gütern dieser Zeit ich einst noch in der Ewigkeit den reichsten Segen ernte.

Diterich.

(Geiz.)

Mel. Mir nach! spricht Christus ꝛc.

691. Wohl dem, der bess're Schätze liebt, als Schätze dieser Erde! Wohl dem, der sich mit Eifer übt, daß er vollkommen werde, und, von des Himmels Geist belebt, sich über diese Welt erhebt!

2. Der Herr verbeut den Seinen nicht, hier Güter zu besitzen. Er gibt sie, doch gebeut die Pflicht, mit Weisheit sie zu nützen. Sie sollen unser Herz erfreun, und Mittel uns zur Tugend sein.

3. Doch nach den Gütern dieser Zeit darf ich nicht durstig schmachten;

ich soll zuerst nach Frömmigkeit, nach Gottes Reiche trachten. Dieß ist des Menschen hoher Ruf, den Gott zur Ewigkeit erschuf.

4. Der Geiz entehrt des Menschen Herz, erstickt des Mitleids Triebe; die Liebe für ein schimmernd Erz verdrängt der Tugend Liebe, und machet, der Vernunft zum Spott, das Gold zu seinem Herrn und Gott.

5. So viel der Geiz auch an sich reißt, kann er's doch nie genießen; er quält durch Habsucht stets den Geist, und tödtet das Gewissen; ihn treibt der lockende Gewinn zu jedem Frevel mächtig hin.

6. Vom Geize hart, schmeckt nie das Herz des Wohlthuns edle Freuden, bleibt ungerührt bei Andrer Schmerz, fühlt nicht der Armuth Leiden. Empfindungslos verletzt und bricht der Geizige leicht jede Pflicht.

7. Erhalte mich, o Gott, dabei, daß ich mir gnügen lasse, und Habsucht, als Abgötterei, von Herzen flieh' und hasse. Ein weises Herz, ein froher Muth sei meines Lebens größtes Gut. Gellert.

(Verschwendung.)

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

692. Aus Gottes milder Hand ist jede deiner Freuden; o Mensch, bestrebe dich, den Undank zu vermeiden! Brauch' unrecht nie das Gut, das dir dein Gott gewährt! Du bist ja doch nur arm, wenn ihn dein Herz nicht ehrt.

2. Was du dein Eigen nennst, hat er dir nur geliehen, um dich zur Thätigkeit und Treue zu erziehen. Du raubst dir seine Huld, wenn du Verschwendung liebst, und dich mit stolzem Sinn der Ueppigkeit ergiebst.

3. Wie kann erborgter Glanz dir eigne Würde geben, und deinen wahren Ruhm, den Ruhm vor Gott, erheben? Nein, was nicht in dir ist, steht nicht in deiner Macht. Nur Tugend und Verstand gilt mehr, als Fürstenpracht.

4. Dein Gott ist selbst ein Geist, den keine Pracht verblendet. Er liebet nur das Herz, das gern sich zu ihm wendet. Sei immerhin verhüllt in dürftiges Gewand, er reicht, wenn du ihm folgst, dir seine Vaterhand.

5. Kein Edler fesselt sich an leere Kleinigkeiten; sein Geist ist gut und groß, und weiß sich selbst zu leiten. Was Wohlstand ihm gebeut, das ehret er als Pflicht; doch folget er dem Strom der eiteln Thoren nicht.

6. Wie köstlich ist die Zeit! Wer wollte sie verschwenden, und nur auf Tand und Spiel und Schwelgerei verwenden? Wer wollte so sein Glück und seine Kraft zerstreun, und nicht durch treuen Fleiß den Menschen nützlich sein?

7. Die große Stunde naht, wo dir dein Richter winket. Dann flieht der Prunk der Welt, und deine Hütte sinket. O Mensch, entferne dich von aller Ueppigkeit! Sonst hat die Zukunft nichts, was deinen Geist erfreut. Reche.

(Sparsamkeit.)

Mel. Kommt her zu mir! spricht ꝛc.

693. Wer sich mit Ernst der Tugend weiht, ist auch ein Freund der Sparsamkeit, er scheut sich, zu verschwenden. Du, Vater, du beglückteſt ihn; nun sorgt er, was du ihm verliehn, stets weislich anzuwenden.

2. Dieß Gut ist nicht sein Eigenthum; er soll es nur zu deinem Ruhm mit Redlichkeit verwalten. Er weiß es, und voll Dankbarkeit sorgt, strebt er, wie dein Wort gebeut, damit wohl hauszuhalten.

3. Er schwelget nie beim Ueberfluß, ist immer mäßig im Genuß erlaubter Sinnenfreuden. Er thut, was Wohlstand ihm gebeut; doch trügend Spiel und Ueppigkeit heißt ihn die Klugheit meiden.

4. Er suchet, was sein Fleiß gewinnt, und was oft leicht und schnell zerrinnt, mit Sorgfalt zu bewahren; er weiß: der Wechsellauf der Zeit bringt Mangel oft und Dürftigkeit und mancherlei Gefahren.

5. Doch nie verletzt er seine Pflicht. Aus Geiz und Habsucht spart er nicht, er spart mit mildem Herzen. Wie rührt ihn seiner Brüder Noth! Er theilt mit Hungrigen sein Brod, er lindert Gram und Schmerzen.

6. Er hilft im Stillen, wo er kann; was er durch Sparsamkeit gewann, wird zu der Menschheit Segen. Ihm strömet Dank und Freude zu, und froh kann er sich einst zur Ruh' des Grabes niederlegen.

7. Sollt' ich, o Gott, nicht sparsam sein, nicht weislich die Verschwendung scheun, den Mißbrauch deiner Gaben? Ja, heilig sei mir diese Pflicht! Ich kann zu dir dann Zuversicht auch selbst im Mangel haben.

Grot.

Beruf und nützliche Thätigkeit.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

694. Zum Fleiße ward das Leben vom Schöpfer uns gegeben, und nicht zu träger Ruh'. Wie Fruchtbarkeit dem Regen, so folgt dem Fleiße Segen; er strömt uns Glück und Freuden zu.

2. Er stärkt des Leibes Kräfte; er fördert die Geschäfte, gibt uns ein fröhlich Herz; er schafft uns süßen Schlummer, erleichtert Gram und Kummer, und lindert oft den herbsten Schmerz.

3. Er hilft den Hang besiegen zu sündlichem Vergnügen. Was mehr, was stets erfreut: der Unsern Wohlfahrt schützen, der Welt und Nachwelt nützen, — das ist das Glück der Thätigkeit.

4. D'rum laß uns, Gott, auf Erden nie träg' im Guten werden; du gabst der Kraft uns viel. Dich, unsern Herrn, zu ehren, und Menschenglück zu mehren, sei immer unser höchstes Ziel!

5. Wenn Andre trostlos klagen, dann werden wir nicht zagen, und keinen Tag bereun. Wenn Träge trauern müssen, dann spricht ein gut Gewissen uns Muth und frohe Hoffnung ein.

6. Wenn einst viel' edle Thaten um uns, gleich reifen Saaten, mit

reichem Segen stehn; wenn Tausende sich freuen, und heißen Dank uns weihen: wie ist dann unser Lohn so schön!

G. D. Hartmann.

Mel. Sei Lob und Ehr' 2c.

695. Allwirkender, stets reger Geist im Himmel und auf Erden, du bist es, der entstehen heißt, was ist und nun wird werden. Durch dich, durch deine Vaterhand, sind um uns Luft und Meer und Land des Segens reiche Quellen.

2. Von dir kommt Einsicht und Verstand; du machst die Staaten blühen; du weckst die Weisen in dem Land, und segnest ihr Bemühen. Du gibst dem Geiste Thätigkeit, du bist's, der ihm die Kraft verleiht, der Wahrheit Reich zu fördern.

3. Du knüpfst der Künste sanftes Band um ferne Nationen, und Segen strömt von Land zu Land, bis zu den fernsten Zonen, daß auf der Erde weit und breit zur Tugend der Geselligkeit der Mensch erzogen werde.

4. Lehr' uns des flücht'gen Lebens Zeit, o weiser Vater, nützen, und uns durch Arbeit, Thätigkeit vor ihrem Mißbrauch schützen! Laß nie ermüden uns im Fleiß, und jedes Guten Kron' und Preis uns zu erringen streben!

Schink.

Mel. Meinen Jesum laff' ich 2c.

696. Gott gab mir von meiner Zeit keinen Augenblick vergebens, gab mir für die Ewigkeit den Gebrauch des Erdenlebens; seines Werthes mich zu freun, soll ich nützlich wirksam sein.

2. Jeden Tag soll ich mit Fleiß des Berufes Pflicht vollbringen, und in meinem Wirkungskreis immer weiter vorwärts dringen, nicht zu früh, zu lang' nicht ruhn, was ich kann, nicht träge thun.

3. Keine Arbeit soll ich scheun, und kein nützliches Geschäfte soll mir je verdrießlich sein; brauchen soll ich meine Kräfte, daß mir keine Stund' entweicht, die zum Vorwurf mir gereicht.

4. Nie darf Hang zur Weichlichkeit, Hang zum sinnlichen Vergnügen meinen Trieb zur Thätigkeit unterdrücken und besiegen; leicht mich ihnen zu entziehn, muß ich ihre Lockung fliehn.

5. Auch Gesellschaft, Umgang, Scherz, selbst die reizendsten der Freuden soll mein leicht verführbar Herz, wenn's die Pflicht gebeut, vermeiden. Nur um thätiger zu sein, darf ich meinen Geist zerstreun.

6. Hilf mir immer eifervoll, Gott, hier meine Stunden nützen, sie gebrauchen, wie ich soll, und das hohe Glück besitzen, daß, am Schlusse meiner Zeit, ihr Genuß mich einst nicht reut.

Grot.

Mel. Mir nach! spricht Christus 2c.

697. Gott gibt uns Kraft und Munterkeit, und läßt den Fleiß gelingen. Wie könnt' ich denn des Lebens Zeit im Müßiggang verbringen? Ist meine Kraft auch noch so klein, so will ich dennoch thätig sein.

2. Um nützlich für mein Vaterland, so viel ich kann, zu leben, dazu ward mir von Gott Verstand und jede Kraft gegeben. Durch Trägheit würd' ich sie entweihn, und eine Last der Erde sein.

3. Wenn ich, o Vater, treu vor dir mein Tagewerk vollbringe, so gib, daß meine Arbeit mir nach meinem Wunsch gelinge. Dein Segen kröne meinen Fleiß, zum Heile mir und dir zum Preis!

A. H. Niemeyer.

Mel. Sei Lob und Ehr' ꝛc.

698. Auch mich, o Gott, hast du bestimmt zum regen Fleiß auf Erden; in wem ein Lebensfunke glimmt, soll Andern nützlich werden. Gib nur Verstand, gib Licht und Kraft, geschickt, treu und gewissenhaft zu thun, was mir gebühret.

2. Hast du ein Amt, so warte sein! So, Herr, gebeut dein Wille. O, flöße du den Trieb mir ein, daß ich ihn treu erfülle! Hilf, daß ich stets an Willigkeit, an Einsicht und an Tüchtigkeit zu meinem Amte wachse!

3. Hilf, daß vor träger Weichlichkeit ich standhaft mich bewahre, und wo die Pflicht mir Müh' gebeut, nie meine Kräfte spare! Wenn sie erschöpft sind, dann will ich durch reine Lebensfreuden mich zu neuer Arbeit stärken.

4. Ein heil'ger Trieb belebe mich, o Höchster, meine Pflichten, gehorsam dir, gestärkt durch dich, mit Freuden zu verrichten! Ein Herz, das sich des Guten freut, gibt zu der Arbeit Munterkeit, erleichtert ihre Mühe.

5. Dir zu gefallen, sei mein Ziel bei Allem, was ich thue. Um froh zu sein, brauch' ich nicht viel, nur im Gewissen Ruhe. Wer, Heiligster, dir nicht gefällt, was nützet dem die ganze Welt mit allen ihren Schätzen?

6. Gib, daß mein Fleiß in dem Beruf, wozu mich auf der Erde dein weiser Rath, mein Gott, erschuf, mir Vorbereitung werde, damit ich hier schon in der Zeit zur höheren Geschäftigkeit des bessern Lebens reife.

Borchward.

Mel. Mir nach! spricht Christus ꝛc.

699. Mag immerhin in Müßiggang der Thor auf Erden leben, fern sei von mir es, mich dem Hang zum Nichtsthun zu ergeben! Nur unverdross'ne Thätigkeit gewähret mir Zufriedenheit.

2. Ich bin ja nicht in dieser Welt, um stets nur zu genießen; ich soll auch das, was Gott gefällt, zu wirken mich entschließen. Von ihm, der mich zum Wohlsein schuf, kommt auch zur Arbeit der Beruf.

3. Und wann ist fröhlicher mein Sinn, wann süßer meine Ruhe, als wenn ich in dem Kreise bin, worin ich Gutes thue? Mein eignes Herz belohnt mich hier, und Gottes Segen folget mir.

4. Dem Fleißigen kann seine Zeit zur Bürde niemals werden; den Trägen plagt Verdrossenheit, er schafft sich selbst Beschwerden; nie hat ihn das Gefühl beglückt, womit nach Arbeit Ruh' erquickt.

5. Wer thätig ist, genießt das Glück, auch Andre zu erfreuen, sieht froh auf seine Zeit zurück, und darf sie nie bereuen, er bebt nicht vor des Grabes Nacht; sein Tagewerk ist wohl vollbracht.

6. Einst wird er über Viel gesetzt; er war getreu im Kleinen; sein Herr, sein Vater ruft ihn jetzt zur Herrlichkeit der Seinen. Wie freudig naht er sich dem Thron! Wie groß ist seiner Arbeit Lohn!

Gebrauch der Lebenszeit.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc.

700. Blick' hin in die vergangnen Zeiten, mein Geist, und sammle Weisheit ein, um, frei vom Dienst der Eitelkeiten, der Tugend dich allein zu weihn. Nur sie schafft dir zu aller Zeit das wahre Glück, Zufriedenheit.

2. Dank' ihm, dem Herrn, für alle Freuden, womit dich seine Huld erquickt; doch dank' ihm auch für jedes Leiden, das er dir liebreich zugeschickt. Denn Alles, was er an dir thut, ist weise stets, ist ewig gut.

3. Vergiß nicht, wie er dich beschützte, wenn sich Gefahren dir genaht, dir schenkte, was dir wahrhaft nützte, oft eh' ihn noch dein Flehen hat, und wie er oft dir mehr gewährt, als je dein Wunsch von ihm begehrt.

4. Denk' an die hingefloss'nen Stunden, die der Alliebende dir gab! Sind sie in seinem Dienst verschwunden, dann schrecken dich nicht Tod und Grab; dann ist die hier verfloss'ne Zeit Gewinn dir für die Ewigkeit.

5. Doch blick' auch voller Scham und Reue auf Fehler vor'ger Zeit zurück, und lern' aus ihnen bess're Treue und größ're Sorge für dein Glück; so werden Fehler, die dich reun, selbst Mittel dir zur Weisheit sein.

6. Ermanne dich, dieß kurze Leben dem weisesten Gebrauch zu weihn. Es ward vom Schöpfer dir gegeben, hier guten Samen auszustreun, der, reifend für die Ewigkeit, am Tag der Ernte dich erfreut.

7. Dann blickest du am Ziel der Zeiten mit Ruh' in das Vergangne hin, und freuest dich der Seligkeiten des Himmels mit entzücktem Sinn, der Wonne, die dort den umgiebt, der hier sich treu im Guten übt.

Meister.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc.
84. U. 123.

701. Mensch, sei ein Mensch, fang' an zu leben, fang' an, ein Glied der Welt zu sein, fang' an, dem Guten nachzustreben, bring' das Versäumte zwiefach ein, daß, wenn man deinen Leib begräbt, dein Werk und dein Gedächtniß lebt.

2. Sei nicht verdrossen, sei nicht müßig; erfülle eifrig deine Pflicht. Du hast die Zeit nicht überflüssig; verschwende sie, die edle, nicht. Es ist der wichtigste Verlust, wenn du die Zeit bedauern mußt.

3. Thu' bald von jedem deiner Tage vor dem Gewissen Rechenschaft; durchdenk' ihn, leg' auf ihn die Wage: vollbrachtest du ihn tugendhaft? hast du mit treuer Thätigkeit dem Guten deine Kraft geweiht?

4. Hast du mit brüderlichem Triebe an deiner Brüder Noth gedacht? hast du das Hauptgebot der Liebe zur Regel deines Thuns gemacht? nahmst du dich der Verlass'nen an? hast du mit Freuden wohlgethan?

5. Herr, meine Tage sind verschwunden, sie sind dem Dunste gleich verraucht, und manche meiner Lebensstunden hab' ich nicht, wie ich soll, gebraucht. O, geh' mit mir nicht ins Gericht! Vor dir besteht mein Leben nicht.

6. Noch hast du, Gott, mir Zeit gegeben, verlängert meiner Tage Frist. Geweiht sei dir nun auch mein Leben und dem, was nützt und löblich ist. Dann reift die sel'ge Ewigkeit die Frucht der wohlbenutzten Zeit.

Liebich.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc.
341. U. 125.

702. O daß von meinen Lebenstagen nicht einer mehr verloren sei! Verlorne Stunden, ach! sie nagen zu spät das Herz mit Gram und Reu', und den entflohnen Augenblick bringt kein Gebet, kein Flehn zurück.

2. Was ist die Zahl durchlebter Jahre? Sie sind mir wie ein Traum entflohn. Die ich für gute Thaten spare, die Zeit allein trägt Ernt' und Lohn. D'rum richte sich mein

Geist und Sinn hinfort nur auf das Ew'ge hin.

3. Stets weiter fort zu jenem Ziele! stets näher zur Vollkommenheit, voll von dem seligen Gefühle: mein Geist reift zur Unsterblichkeit! Was irdisch ist, ist ihm zu klein; im Himmel soll mein Wandel sein.

4. Und ob die Welt voll Eitelkeiten den Sinn verlockt zu ihrer Lust, im Herzen Erd' und Himmel streiten, so stärke sich mit Muth die Brust. Mein Mittler kämpfte mir voran; ich siege, folg' ich seiner Bahn.

5. Wohlan, mein Geist! — es eilt die Stunde — stets vorwärts! blicke nie zurück! Fest hang' an der Getreuen Bunde; es gilt ein unvergänglich Glück. Groß ist der Lohn am Ziel, doch fern; dein ist er, folgst du treu dem Herrn!

6. Einst seh' ich an der Laufbahn Ende auf meine Tage freudig hin, und sage: „Herr, durch deine Hände empfing ich, was ich hab' und bin. Hier ist mein Tagewerk! Nicht mein, dein ist der Ruhm, die Ehre dein."

Niemeyer.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

703. Es eilt der letzte von den Tagen, die du hier lebst, o Mensch, herbei. Erkauf' die Zeit, und statt zu klagen, sie sei zu kurz, gebrauch' sie treu! Nimm mit erkenntlichem Gemüth der nahen Stunde wahr; sie flieht!

2. Getäuscht von eiteln Kleinigkeiten, verlierst du deines Lebens Zweck, verschiebst dein Heil auf ferne Zeiten, und wirfst so sorglos Jahre weg. Bist du, verwegner Sterblicher, des nächsten Augenblickes Herr?

3. Ein ewig Glück einst zu besitzen, sollst du des kurzen Lebens Zeit, als deine Saatzeit, weislich nützen, und thun, was dir der Herr gebeut. Er ruft dir menschenfreundlich zu: „sieh', Eins ist noth! was säumest du?"

4. D'rum eil' und rette deine Seele, und denke nicht: ein andermal! Sei wachsam, bet' und überzähle der Menschentage kleine Zahl. Gesetzt, dein Ende wär' auch fern, sei fromm und wandle vor dem Herrn!

5. Mit jedem neugeschenkten Morgen erwecke dich zu dieser Pflicht. Sprich: dir, o Gott, ist nichts verborgen; stets siehst du mich im hellsten Licht; ich will, mich deiner Huld zu freun, mein Leben gern der Tugend weihn.

6. Erleucht' und stärke meine Seele, weil ohne dich sie nichts vermag! Du gönnst, daß ich mein Heil erwähle, so huldvoll mir noch diesen Tag. O, was ist eine Stunde werth, die deine Güte mir gewährt!

7. Wohl mir, wenn ich aus allen Kräften nach wahrer Weisheit hier gestrebt, in gottgefälligen Geschäften die Pilgertage durchgelebt, und einst voll Glaubens sagen kann: du, Richter, nimmst bewährt mich an!

8. Mein sprachlos Flehn bei meinem Ende vernimmst du, Herzenskündiger. In deine treuen Vaterhände befehl' ich meinen Geist, o Herr! Er schwingt sich über Grab und Welt zu dir, wenn seine Hülle fällt.

Neander.

Mel. Meinen Jesum lass' ich ꝛc.

704. Herr! ich hab' aus deiner Treu', mir zum Heil, noch Zeit in Händen; gib doch, daß ich sorgsam sei, sie auch weislich anzuwenden! Denn wer weiß, wie bald zur Gruft deiner Vorsicht Wink mich ruft?

2. Unaussprechlich schnell entfliehn die uns zugezählten Stunden. Eh' man's denkt, sind sie dahin, und auf

ewig uns verschwunden. Niemals kehrt ein Augenblick, uns zum Heil, davon zurück.

3. Laß, bei ihrer Flüchtigkeit, mich, mein Gott, doch nie vergessen, wie unschätzbar sei die Zeit, die du hier uns zugemessen, wie, was hier von uns geschieht, ew'ge Folgen nach sich zieht.

4. Reize mich dadurch zum Fleiß, eh' die Zeit des Heils verlaufen, mir zur Wohlfahrt, dir zum Preis, noch die Stunden auszukaufen, die zu meiner Seligkeit deine Gnade mir verleiht.

5. Deine schonende Geduld trage, Gott, mich nicht vergebens! Ach, vergib mir meine Schuld, daß so manchen Theil des Lebens ich zu meiner Seele Wohl nicht gebraucht so, wie ich soll.

6. Laß mich meine Besserung für mein Hauptgeschäfte achten, und nach meiner Heiligung mit so treuem Eifer trachten, als erwartete noch heut' mich Gericht und Ewigkeit.

7. Deine Gnade steh' mir bei, daß mein Leben auf der Erde reich an guten Früchten sei, und dem Nächsten nützlich werde. Und ist einst mein Ende da, o, so sei mit Trost mir nah'!

Diterich.

Mel. Nun kommt der Heiden Heil. ꝛc.

705. Ohne Rast und unverweilt, Seele, gleich den Strömen, eilt dieses Lebens kurze Zeit in das Meer der Ewigkeit.

2. Wellenreich und ohne Ruh' stürzt ein Strom dem Meere zu; schau', wie keine Welle bleibt, eine stets die andre treibt.

3. So vertreibet immerdar dieses Jahr das nächste Jahr, und das letzte eilt herbei, eh' man merkt, wie nah' es sei.

4. Jede Stunde nimm in Acht, wirke Gutes; denn die Nacht, wo man nicht mehr wirken kann, kommt und rückt oft schnell heran.

5. Jetzt ist noch die Zeit des Heils, frei die Wahl des besten Theils; stell' nicht dieser Welt dich gleich, werd' an guten Werken reich.

6. Wehe dem, der sie versäumt, diese Zeit, sie träg' verträumt, sie mit eitlem Tand verdirbt! Weh' dereinst ihm, wenn er stirbt!

7. Der Versäumniß seiner Pflicht folgt im göttlichen Gericht, hat der Tod ihn hingerafft, ernste, strenge Rechenschaft.

8. Gott, du meiner Tage Herr, hilf mir, daß ich Sterblicher auch den kleinsten Theil der Zeit nütze für die Ewigkeit.

9. Jede Stunde, da ich hier besser werde, und vor dir redlich handle, dauert dort stets in ihren Folgen fort.

10. Auch die Tage, da ich hier träge war, und, Gott, von dir mich verlor, die dauern dort stets in ihren Folgen fort.

11. Laß mir diesen Werth der Zeit und der weisen Thätigkeit täglich, Gott, vor Augen sein, mich der Stunden Mißbrauch scheun.

12. Dann vertausch' ich diese Zeit ruhig mit der Ewigkeit, finde dann vor deinem Thron meiner Arbeit ew'gen Lohn.

Schlegel.

Mel. Seelenbräutigam ꝛc.

706. Gott, des Lebens Werth hast du selbst gelehrt. Reiche Ernte soll dieß Leben, wenn ich's recht benutze, geben, Ernte für den Geist, die mir nichts entreißt.

2. Hoher Weisheit voll handeln, wie ich soll, und nach Seelengüte ringen: dieß wird dir mich näher bringen, dieß führt durch die Zeit mich zur Seligkeit.

3. Dazu hilf du mir jede Stunde hier, als Geschenk aus deinen Händen, stets mit höchstem Ernst verwenden. Nur durch deine Kraft leb' ich tugendhaft.

4. Lehre mich die Zeit für die Ewigkeit unabläßig theuer achten, und als Uebungszeit betrachten; dann wird Ruh' und Heil hier und dort mein Theil. Seuff.

Vorbereitung auf den Tod und Andenken an ihn.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

707. Wie schnell verfließen unsre Tage, wie unbemerkt sind sie vollbracht! So klagen wir; nur daß die Klage uns selten darum weiser macht, nicht lehrt, daß diese kurze Frist zur Ewigkeit Erziehung ist.

2. Wie? wollten wir nach eitlen Dingen, wovon oft der Genuß entehrt, und nicht vielmehr nach Schätzen ringen, die weder Rost noch Zeit verzehrt? nicht jenes Lebens Herrlichkeit mehr achten, als den Tand der Zeit?

3. Für mich entflieh' sie nicht vergebens! Mich lehrt der flüchtige Genuß der besten Freuden dieses Lebens, daß es ein Ende haben muß, und daß, des Himmels mich zu freun, mein Wandel himmlisch müsse sein.

Elise v. d. Recke.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

708. Bestimme meinem Pfade, Herr, wie du willst, sein Ziel; du schenkest mir der Gnade auf kurzem Wege viel; du, Vater, gabst das Leben; der Vater weiß es wohl, was er dem Kinde geben, wie lang' er geben soll.

2. Wer überall dich findet, du Höchster, groß und gut, auf dich sein Hoffen gründet und seinen Trost und Muth, dem wurde mehr gegeben in eng beschränkter Zeit, als auch das längste Leben dem Undankbaren beut.

3. Daß wir, vereint mit Andern, in Frieden, Hand in Hand das Erdenthal durchwandern in's beff're Vaterland, daß Recht und Lieb' und Treue in aller Freud' und Noth uns für den Himmel weihe, das, Herr, ist dein Gebot.

4. Wer deine Stimme höret, auf deine Weisheit traut, wie Jesus Christus lehret, hinauf zum Himmel schaut, und nach des Geistes Frieden mit regem Eifer strebt, wohl dem, der hat hienieden stets lang' genug gelebt!

5. Um künft'ger Tage Morgen will ich nicht ängstlich flehn, und nicht mit bangen Sorgen in ferne Zukunft sehn, bis sich die Augen schließen, das Gute freudig thun, das Gute froh genießen, und dir ergeben ruhn.

6. Du läßest jetzt mich leben, ich fülle diesen Tag mit dir geweihtem Streben; so folgt ihm Friede nach. Der Tag kommt nimmer wieder; ich will mich heute freun, und manchem meiner Brüder noch heute nützlich sein.

7. Der du die Sterne führest am Himmel auf und ab, auch meinen Lauf regierest, du, Vater, bis an's Grab, du schenkest Gnad' auf Gnade, du rufst zur bessern Welt. O, setze meinem Pfade sein Ziel, wann dir's gefällt. Starke.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöth. ꝛc.

709. Wir eilen mit dem Strom der Zeit stets näher hin zur Ewigkeit, und den verfloss'-

nen Augenblick bringt keine Reue uns zurück.

2. Wie bald ist unsers Lebens Lauf vollbracht! Zum Greisesziel hinauf gelangt nur eine kleine Zahl. Seht! frühe Gräber überall!

3. Doch fließe, Leben, immer hin! Erfüllen wir mit frommen Sinn hienieden redlich unsre Pflicht, dann schreckt ein frühes Grab uns nicht.

Demine.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

710. Herr Gott, du kennest meine Tage, du weißt, daß ich, der Mensch von Staub, den Keim des Todes in mir trage: wie bald bin ich des Grabes Raub! O, gib, daß ich zu jeder Zeit zu meinem Tode sei bereit!

2. Daß du für dieses Erdenleben ein mir verborgnes Ziel bestimmt, und daß die Zeit, die mir gegeben, vielleicht gar bald ein Ende nimmt, das flöße mir die Weisheit ein, auf's Ewige bedacht zu sein!

3. Hier hab' ich lebenslang zu lernen, mein Herz von Sünden abzuziehn, mich von dem Eiteln zu entfernen, und um den Himmel zu bemühn; o, mache mich dazu geschickt, eh' mich der Tod der Welt entrückt.

4. Nicht auf der Erde, nein, nur droben bei dir, Gott, ist mein bestes Theil! Dort ist mein Glück mir aufgehoben, ein ew'ges und vollkommnes Heil. Da, wo mein Schatz ist, sei mein Herz! Herr, lenke selbst es himmelwärts!

5. Hier allen Sünden abzusterben, zu leben der Gerechtigkeit, um einst des Himmels Glück zu erben, dazu laß meine Sterblichkeit mir immer, Herr, vor Augen sein; so wird mich selbst der Tod erfreun.

6. Willst du mich länger leben lassen, so laß es mir zum Heil geschehn! Doch soll ich heute noch erblassen, so höre, Vater, auf mein Flehn! Sei, wenn mein Herz im Tode bricht, mein Trost und meine Zuversicht!

7. Dir will ich mich, o Gott, ergeben, dir, dessen Eigenthum ich bin! Bist du mein Trost, mein Heil, mein Leben, so ist selbst Sterben mein Gewinn. Ich lebe dir, ich sterbe dir; an deiner Gnade gnüget mir.

C. R. Senfft v. Pilsach.

In eigener Melodie. 945. U. 43.

711. Was sorgst du ängstlich für dein Leben? Es Gott gelassen übergeben ist wahre Ruh' und deine Pflicht; du sollst es lieben, weislich nützen, es dankbar als ein Glück besitzen, verlieren, als verlör'st du's nicht.

2. Der Tod soll dich nicht traurig schrecken; doch, dich zur Weisheit zu erwecken, soll er dir stets vor Augen sein. Er soll den Wunsch zu leben mindern, doch dich in deiner Pflicht nicht hindern, vielmehr dir Kraft dazu verleihn.

3. Ermattest du in deinen Pflichten, so laß den Tod dich unterrichten, wie wenig deiner Tage sind. Sprich: sollt' ich Gutes wohl verschieben? Nein, meine Zeit, es auszuüben, ist kurz, und sie verfliegt geschwind.

4. Denk' an den Tod, wenn böse Triebe, wenn Lust der Welt und ihre Liebe dich reizen, und ersticke sie. Sprich: kann ich nicht noch heute sterben? Und könnt' ich auch die Welt erwerben, beging' ich doch solch Uebel nie.

5. Denk' an den Tod, wenn Ruhm und Ehren, wenn deine Schätze sich vermehren, daß du sie nicht so heftig liebst. Denk' an die Eitelkeit auf Erden, daß, wenn sie dir entrissen werden, du dann dich nicht so sehr betrübst.

6. Denk' an den Tod bei frohen Tagen. Kann deine Luft sein Bild vertragen, so ist sie gut und unschuldsvoll. Sprich, dein Vergnügen zu versüßen: welch Glück werd' ich erst dort genießen, wo ich unendlich leben soll!

7. Denk' an den Tod, wenn deinem Leben das fehlt, wonach die Reichen streben; sprich: bin ich hier, um reich zu sein? Heil mir, wenn ich in Christo sterbe! Dann ist ein unbeflecktes Erbe, dann ist des Himmels Reichthum mein.

8. Denk' an den Tod, wenn Leiden kommen; sprich: alle Trübsal eines Frommen ist zeitlich und im Glauben leicht. Ich leide, doch von allem Bösen wird mich der Tod bald, bald erlösen; er ist's, der mir die Krone reicht.

9. Denk' an den Tod, wenn freche Rotten des Glaubens und der Tugend spotten, und Laster stolz ihr Haupt erhöhn; sprich bei dir selbst: Gott trägt die Frechen, doch endlich kommt er, Recht zu sprechen, — und plötzlich werden sie vergehn.

10. Denk' an den Tod zur Zeit der Schrecken, wenn Pfeile Gottes in dir stecken, du rufst und er antwortet nicht. Sprich: sollte Gott mich jemals hassen? Er wird mich sterbend nicht verlassen; dann zeigt er mir sein Angesicht.

11. So suche dir in allen Fällen den Tod oft lebhaft vorzustellen: so wirst du ihn nicht zitternd scheun; so wird er einst dir Trost in Klagen, ein weiser Freund in guten Tagen, ein Schild in der Versuchung sein.

Gellert.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

712. Meine Lebenszeit verstreicht, stündlich eil' ich zu dem Grabe, und wie wenig ist's vielleicht, das ich noch zu leben habe! Denk', o Mensch, an deinen Tod, säume nicht; denn Eins ist noth.

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben. Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen gaben, nichts wird dich im Tod erfreun; diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt, nur ein ruhiges Gewissen, das vor Gott dir Zeugniß giebt, wird dir deinen Tod versüßen; dieses Herz, von Gott erneut, gibt im Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hülflos um dich beben, dann wird über Welt und Tod dich dieß reine Herz erheben; dann erschreckt dich kein Gericht: Gott ist deine Zuversicht.

5. Daß du dieses Herz erwirbst, fürchte Gott, und bet' und wache. Sorge nicht, wie früh du stirbst; deine Zeit ist Gottes Sache. Lern' nicht nur den Tod nicht scheun, lern' auch, seiner dich zu freun.

6. Ueberwind' ihn durch Vertraun; sprich: ich weiß, an wen ich glaube, und ich weiß, ich werd' ihn schaun, ich erwach' einst aus dem Staube. Er, der rief: „es ist vollbracht!" nahm dem Tode seine Macht.

7. Tritt im Geist zum Grab oft hin; siehe dein Gebein versenken; sprich: Herr, daß ich Erde bin, lehre du mich selbst bedenken; lehre du mich's jeden Tag, daß ich weiser werden mag.

Gellert.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's ꝛc. 1241. U. 10.

713. Wie sicher lebt der Mensch, der Staub! Sein Leben ist ein fallend Laub, und dennoch schmeichelt er sich gern, der Tag des Todes sei noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel, der Mann noch seiner Jahre viel', der Greis zu vielen noch ein

Jahr, und Keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: ich denk' in Glück und Noth im Herzen oft an meinen Tod. Der, den der Tod nicht weiser macht, hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewigkeit, zu thun, was uns der Herr gebeut, und unsers Lebens kleinster Theil ist eine Frist zu unserm Heil.

5. Der Tod ruft Seelen vor's Gericht; da bringt Gott Alles an das Licht, und macht, was hier verborgen war, den Rath der Herzen, offenbar.

6. D'rum, da dein Tod dir täglich dräut, so sei stets wachsam und bereit; prüf' deinen Glauben als ein Christ, ob er durch Liebe thätig ist.

7. Ein Seufzer in der letzten Noth, ein Wunsch, durch des Erlösers Tod vor Gottes Thron gerecht zu sein, dieß macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört, ihr folgt und sich vom Bösen kehrt, ein reines Herz, von Lieb' erfüllt, dieß ist es, was in Christo gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müh'; doch, glaube, Gott verläßt dich nie. Ringst du mit Eifer nur nach ihr, so gibt er Muth und Stärke dir.

10. Der Zweck, zu welchem du hier lebst, dein Ziel, wonach du weise strebst, und was dir ewig Glück verschafft, ist Tugend durch des Glaubens Kraft.

11. Ihr alle seine Tage weihn heißt eingedenk des Todes sein, und wachsen in der Heiligung ist wahre Tod'serinnerung.

12. Wie oft vergaß ich diese Pflicht! Herr, geh' mit mir nicht in's Gericht! Drück' tief des Todes Bild mir ein, und laß es in mir wirksam sein!

13. Daß Liebe, Demuth, Fried' und Treu' die Frucht des Geistes in mir sei, und daß ich durch des Glaubens Macht im Tode ruf': es ist vollbracht!

Gellert.

In eigener Melodie. 83. U. 128.

714. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende! Hin geht die Zeit, es naht der Tod. Wie unerwartet, wie behende kann kommen meine Todesnoth! In Gottes Hand mein Leben ruht; er mach's mit meinem Ende gut!

2. Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war; der Tod droht dem, was lebt auf Erden, und unerkannt naht die Gefahr. D'rum nimm mich, Herr, in deine Hut, und mach's mit meinem Ende gut.

3. D'rum soll die Sünde mich nicht fällen; mich täusche keine Sicherheit; ich will schon früh mein Haus bestellen, und stets zum Sterben sein bereit. Dann hat das Herz zum Sterben Muth; dann ist für mich mein Ende gut.

4. Ach, rechne die bereuten Sünden mir, Vater, nach Verdienst nicht zu; laß mich durch Jesum Gnade finden, und gib mir der Versöhnten Ruh'. Für mich auch floß sein theures Blut, und gibt auch mir im Tode Muth.

5. Ich weiß, ich weiß, an wen ich glaube! Die Ewigkeit ist mein Gewinn. Nichts ist, was mir die Hoffnung raube, daß ich dein Kind und Erbe bin. Dein ist, wer deinen Willen thut; mit dessen Ende machst du's gut.

6. So komm' mein Tod heut' oder morgen, ich bin bereit, und bin beglückt. Die Meinigen wird Gott versorgen, der auf Verwaiste huldreich blickt. Schweig', banger Schmerz! Still, Thränenfluth! Gott macht's mit meinem Ende gut.

Emilie Juliane,
Gräfin zu Schwarzburg.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

715. Noch leb' ich, doch wie lang' ich lebe, ob morgen noch, dieß weiß ich nicht. Wohl mir, wenn ich mich Gott ergebe, und treu erfülle jede Pflicht! Dann bin ich, ruft mich Gott noch heut', zur Rechenschaft vor ihm bereit.

2. Am Morgen blüht und prangt die Blume, und fällt oft noch vor Abend ab. So sinkt mit seinem Glück und Ruhme der Mensch, oft eh' er's denkt, in's Grab. O, möcht' ich jeden Augenblick benutzen für mein ew'ges Glück!

3. Entfleuch, mein Geist, dem Weltgetümmel! Hier suchest du vergebens Ruh'. Auf, streb' und ringe nach dem Himmel, eil' deiner bessern Heimath zu! Schnell flieht sie hin, die Lebenszeit! Sie naht, sie naht, die Ewigkeit!

4. Und ich, ich sollte meine Pflichten verschieben in die Zukunft hin? Nein, heute will ich sie verrichten; wer weiß, ob morgen ich noch bin? Nur dieser Augenblick ist mein; der nächste wird's vielleicht nicht sein!

5. So werde jeder Theil des Lebens mir Segen für die Ewigkeit! Dann leb' ich, Gott, hier nicht vergebens; ich nütze weislich meine Zeit, und sehe mit getrostem Sinn auf Tod und Grab und Zukunft hin.

v. Hippel.

In eigener Melodie.

716. Ich bin, o Herr, in deiner Macht; du hast mich an das Licht gebracht, und noch erhältst du mir das Leben. Du kennest meiner Tage Zahl, weißt, wann mich Sterblichen einmal die Nacht des Todes wird umgeben. Wo, wie und wann ich sterben soll, Allwissender, das weißt du wohl.

2. Wen hab' ich in der letzten Pein? Wer kann mir Rath und Trost verleihn, mit neuer Hoffnung mich beleben? Wer blickt voll Huld mich Schwachen an, wenn mir kein Mensch mehr helfen kann, und Todesschauer mich durchbeben? Wer schafft der bangen Seele Licht, thust du es, mein Erbarmer, nicht?

3. Mich dünkt, schon lieg' ich kraftlos da, dem letzten Augenblicke nah', von Todesangst schon überfallen. Der Sinne Kräfte lassen nach, Gehör und Augen werden schwach, und kaum kann noch die Zunge lallen; nur des Gewissens Stimme spricht noch laut genug: Gott hält Gericht!

4. Nicht Stand und Macht erretten mich; umsonst erböt' ein Bruder sich, den andern da noch zu erlösen. Nach dem, was Jeder hier gethan, wird Jeder dort den Lohn empfahn; kein Schein der Tugend hilft den Bösen. Auf die versäumte Gnadenzeit folgt Elend in der Ewigkeit.

5. D'rum fleh' ich, Herr, mein Heil, zu dir: erleuchte mich, damit ich mir nicht eine böse That verzeihe. Erhalte mich im Guten treu, daß ich, vom Joch der Sünde frei, mich gänzlich deinem Dienste weihe. So geh' ich voller Zuversicht hier in den Tod, dort vor Gericht.

6. Für mich auch floß dein theures Blut, mein Heiland, einst; dieß gibt mir Muth; ich weiß, daß ich dir angehöre. Doch fallen in der Todespein mir trübe, bange Zweifel ein, so rette meines Glaubens Ehre, und nimm dich meiner huldreich an. Du bist's, der Schwache stärken kann.

7. Preis dir, du meines Lebens Heil! Ich nehm' an deiner Wonne Theil; dir werd' ich nach zum Himmel dringen. Nun sieg' ich über Angst und Noth, mag früh doch oder spät der Tod mit seinen Schrecken mich umringen. So lang' ich lebe, bin ich dein; dein werd' ich auch im Tode sein.

Dach.

In eigener Melodie. 266. U. 252.

717. Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen. Wen suchen wir, der helfen kann, daß wir Gnad' erlangen? Das bist du, Herr! sonst Keiner! Uns reuet unsre Missethat, die den Tod verdienet hat. Heiliger Herr und Gott! Heiliger, starker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland! Du ewiger Gott! laß uns nicht versinken in des bittern Todes Noth! Erbarm' dich unser!

2. Mitten in dem Tod umringt uns der Sünde Schrecken. Wer kann uns dann vor solcher Noth sichern und bedecken? Das kannst du, Herr! sonst Keiner! Dich, Vater der Barmherzigkeit, jammert unser großes Leid. Heiliger Herr und Gott! Heiliger, starker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland! Du ewiger Gott! laß uns nicht verzagen, wenn dein Strafgericht uns droht! Erbarm' dich unser!

3. Mitten in die Todesangst uns die Sünden treiben. Wo sollen wir dann fliehen hin, daß wir sicher bleiben? Allein zu dir, Herr Jesu! Vergossen ist dein theures Blut; dieses gibt dem Sünder Muth. Heiliger Herr und Gott! Heiliger, starker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland! Du ewiger Gott! laß uns nicht entfallen von des Glaubens Trost im Tod! Erbarm' dich unser!

M. Luther.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

718. Warum erbebst du, meine Seele, bei dem Gedanken an das Grab? Nicht dich umschließt einst seine Höhle; nur deine Hütte sinkt hinab. Sie schuf der Allmacht Wink aus Staub; d'rum wird sie der Verwesung Raub.

2. Du, zur Unsterblichkeit erlesen, schwingst dich empor zu Gottes Licht, und schaust den Ursprung aller Wesen von Angesicht zu Angesicht, bewunderst deines Gottes Macht in jener Welten Bau und Pracht.

3. Dann, Seele, wirst du das verstehen, was hier kein weiser Mund erklärt, was hier vollkommen einzusehen, des Wissens Trieb umsonst begehrt; dann täuscht dich Wahn und Irrthum nicht, und selbst die Finsterniß wird Licht.

4. Dann wirst du den, ach! den erblicken, den hier allein der Glaube sieht, den, der, dich ewig zu beglücken, Verbrechern gleich am Kreuz verschied. Dann jauchze, daß kein Wahn, kein Spott dich hier getrennt von deinem Gott.

5. Wenn nun der Tag des Herrn erscheinet, verläßt dein Leib der Gräber Ruh'; zum zweiten Mal mit dir vereinet, wird er unsterblich, so wie du. O Seele, zittre länger nicht, daß deiner Hütte Bau zerbricht.

Schiebeler.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

719. Die auf der Erde wallen, die Sterblichen, sind Staub; sie blühen auf und fallen, wie Blumen und wie Laub. Verborgen ist die Stunde, da Gottes Stimme ruft; doch jede, jede Stunde bringt näher uns der Gruft.

2. Wenn in den Tod zu gehen, mein Vater mir gebeut; wenn vor mir offen stehen Gericht und Ewigkeit; wenn Freunde hülflos beben, das Herz mir wankt und bricht: Herr über Tod und Leben, o, dann verlaß mich nicht!

3. Hilf, Todesüberwinder, hilf mir in solcher Angst, der du zum Heil der Sünder selbst mit dem Tode rangst! Und wenn des Kampfes Ende gewaltiger mich faßt, nimm mich in deine Hände, den du erlöset hast.

4. Des Himmels Wonn' und Freuden faßt nie ein sterblich Herz. O Trost für kurze Leiden, für kurzen Todesschmerz! Dem Todesüberwinder sei ewig Preis und Dank! Preis ihm, der auch für Sünder den Kelch des Todes trank!

5. Heil denen, die auf Erden sich schon dem Himmel weihn, die, aufgelöst zu werden, mit heil'ger Furcht sich freun! In Gottes Rath ergeben, sind sie zum Tod bereit, und gehn getrost durch's Leben hin zur Unsterblichkeit.

Funk.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

720. Lehre, Herr, mich weise werden! Meine Zeit fließt schnell dahin. Lehre mich, daß ich auf Erden nur für kurze Jahre bin. Geht doch immer da und dort Einer nach dem Andern fort, und schon Mancher, den ich kannte, ruht im dunklen Schattenlande.

2. Herrscher über Tod und Leben, mach' einmal mein Ende gut! Lehre mich den Geist aufgeben mit recht wohlgefaßtem Muth; und mein bester Nachruhm sei, daß ich, meiner Pflicht getreu, redlich hier gelebet habe: dieß sei noch mein Ruhm im Grabe.

Neumann.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

721. In Gottes Rath ergeben, verlass' ich gern die Welt; ich geh' zum bessern Leben, sobald es ihm gefällt. Was wär's, das mich betrübte? Dort schau' ich ewig den, den meine Seele liebte; dort werd' ich Jesum sehn.

2. Er ruft zur Zeit der Schmerzen uns voll Erbarmen zu: „kommt her, beladne Herzen, zu mir, und findet Ruh'!" Dieß Wort aus deinem Munde laß, Herr, mich zu erfreun, in meiner letzten Stunde mir Geist und Leben sein.

3. Mit dir muß es mir glücken, den Kampf zu überstehn. In gläubigem Entzücken laß meine Seele sehn, wie für das Heil der Sünder du mit dem Tode rangst, und wie du, Ueberwinder, ihn auch für mich bezwangst!

4. Der frohe Siegsgedanke: wo ist dein Stachel, Tod? stärk' mich, daß ich nicht wanke in meiner Todesnoth! Mir ist, obgleich ich sterbe, das Sterben doch Gewinn: ich bin des Himmels Erbe, weil ich der Deine bin.

5. Du schriebst in's Buch des Lebens auch meinen Namen ein; dein Blut wird nicht vergebens für mich vergossen sein. Dir trauet meine Seele; dich lobt, was in mir ist, Erlöser meiner Seele, der du die Liebe bist.

V. Herberger. (Meander.)

Sehnsucht nach Vollendung.

In eigener Melodie. 153. U. 143.

722. Es ist genug! Nimm, Schöpfer, meinen Geist zum höhern Leben auf! Der Tag verweilt, der mich der Erd' entreißt. Wann endet sich mein Lauf? Wann trocknen meine Leidensthränen? Wann stillest du mein heißes Sehnen? Es ist genug!

2. Es ist genug! Ach, Gram und schweres Leid bedrückt mein mattes Herz, und nur das Bild der künft'gen Seligkeit versüßt den herben Schmerz. Wann, Vater, hilfst du

überwinden? Wann lässest du mich Frieden finden? Es ist genug!

3. Es ist genug! Mir ist die Seele wund vom langen ernsten Streit; der Sünde Macht, mit meinem Trieb im Bund, hat immer ihn erneut. Wann winkt der Sieg dem Kampfesmüden? Wann kommt das Herz zu Gottes Frieden? Es ist genug!

4. Es ist genug! Ihr bangen Schmerzen weicht, sobald mein Schöpfer will. Er kennt die Last, die mich darniederbeugt; ihm halt' ich willig still. Gefällt es ihm, er wird mich retten, und lösen meiner Leiden Ketten. Es ist genug!

5. Es ist genug! Mein ew'ger Geist vermißt kein Glück, das ihm entschwand; er weilet da, wo Lust in Strömen fließt, im ew'gen Vaterland. Er harret still des Tags der Freuden; dann enden alle Pilgerleiden. Es ist genug!

In eigener Melodie.

723. Freu' dich sehr, o meine Seele, endlich komm' ich doch zur Ruh'! Den ich mir zum Heil erwähle, Jesus Christus, ruft mir zu: „aus der Noth, aus großem Leid bring' ich dich zur Herrlichkeit; zu dem Sitz verklärter Frommen, in den Himmel sollst du kommen!"

2. Ach, mich hat viel Kreuz betroffen und viel hartes Mißgeschick; Gottes Tröstung konnt' ich hoffen, und oft blieb sie doch zurück. Wie ein Wandrer ächzt und klagt, oft nach seinem Ziele fragt, so mußt' ich mich oft mit Thränen nach dem Lebensziele sehnen.

3. Die Verführung stellt uns Netze, auch verlockt uns Fleisch und Blut von des wahren Heils Gesetze, und zerstört den frohen Muth. Völlig glücklich ist kein Herz; jedes Loos hat seinen Schmerz; mit des Kindes erstem Leben ist der Schmerz auch schon gegeben.

4. Sei bei allen deinen Sorgen Gottes Willen unterthan; endlich bricht ein heitrer Morgen nach der Nacht der Trübsal an. Endlich ruht der Wandrer aus, und sein väterliches Haus tröstet nach dem Pilgerleiden ihn mit tausend wahren Freuden.

5. Reiß' dich los von allen Sünden! Kämpfe muthig, um die Welt und dich selbst zu überwinden! Liebe nur, was Gott gefällt; such' ihn auf mit ernster Reu'; sei ihm bis zum Tod getreu: so wird er nach diesem Leben dich zur Seligkeit erheben.

6. Jesu, den ich treu bekenne, gib, daß weder Lust noch Schmerz mich von deiner Liebe trenne; fest im Glauben sei mein Herz. Dir zu folgen in den Streit, sei die Seele stets bereit. Ich, von dir erlöst zum Leben, will mich ewig dir ergeben.

7. Freue dich, erlöste Seele, trage still dein irdisch Leid. Was dich schmerze, was dir fehle, sieh' auf Gott und Ewigkeit. Selig schließt sich einst dein Lauf, und der Himmel nimmt dich auf, wo zum Engel du erhoben Gott in Ewigkeit wirst loben.

(Nach Simon Graf.)

Mel. Mit Fried' und Freud' ꝛc.

724. Getrost und freudig geh' ich hin; in Gottes Willen ergeb' ich mich. Er, deß ich bin, wird erfüllen, was er gnädig mir verhieß. Der Tod ist mir ein Schlummer.

2. Erbarmend sprach der Herr zu mir: „dir ist vergeben! mein Heil, mein Friede sei mit dir; du sollst leben! Fürchte nichts, denn du bist mein, ich habe dich erlöset."

3. Dieß ist mein Trost. Ich bin erlöst und Gottes Erbe; ich weiß,

daß er mich nicht verstößt, wenn ich sterbe. Fürst der Schrecken, dich, o Tod, dich hat sein Arm entwaffnet.

4. Er ist mein Fels; auf ihn allein will ich vertrauen. Ich sehne mich, bei ihm zu sein; ihn zu schauen, dürstet meine Seele lang', und dort ihn anzubeten.

5. Im letzten Schlummer soll der Tod mich nur entkleiden. Dann komm', o Tag, bestimmt von Gott, Tag der Freuden! Ganz unsterblich, wonnevoll fall' ich vor ihm dann nieder!

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

725. Ich will dich noch im Tod erheben, selbst nah' am Grabe preis' ich dich. Zum Segen gabst du mir mein Leben; nimmst du es mir, du segnest mich. Mein Leben sucht' ich dir zu weihn, mein Tod auch soll dir heilig sein.

2. Gott, welche feierliche Stunden, wenn du mich nun der Erd' entziehst, auf mich, den du getreu befunden, voll schonender Erbarmung siehst! Allmächtiger, in dein Gericht gehst du mit mir Erlöstem nicht.

3. Der Leib wird schwach; die ird'sche Hütte, in der mein Geist hier wohnt, zerfällt; schon gehen meine müden Schritte den Weg zu Gott aus dieser Welt. Ich bin getrost und zage nicht; denn Gott ist selbst mein Heil und Licht.

4. Wie sollt' ich vor dem Tode beben, da du für mich, Erlöser, starbst? Er ist durch dich der Weg zum Leben, das du am Kreuze mir erwarbst. Wie du ihn sahst, will ich ihn sehn; wie du, so werd' ich auferstehn.

5. Laß Qual und Leid mein Grab umringen, und mir die letzten Schrecken dräun; du hilfst mir, Herr, die Welt bezwingen, den Tod darf ich mit dir nicht scheun. So nah' dem Lohn, den Gott verspricht, so nah' am Ziele sink' ich nicht.

6. Du wachest über meine Seele, wenn ihre Stärke sich verliert, gibst deinem Engel schon Befehle, der sie zu deinen Freuden führt, des Todes Nacht um mich verscheucht, und mir des Lebens Krone reicht.

7. Ich will dich noch im Tod erheben, selbst nah' am Grabe preis' ich dich; denn ewig werd' ich vor dir leben. Wie segnet dann dein Antlitz mich! O Tod, o Sterben, mein Gewinn! Wohl mir, daß ich erlöset bin!

Eschenburg.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

726. Still, o Seele! Gott erscheinet; bald hat mein Auge ausgeweinet; der Himmel öffnet sich vor mir. Gottes Engel steigen nieder! Bald werd' ich nun, verklärte Brüder, an Gottes Throne stehn, wie ihr. Mein Leben endet schon, bald ist es ganz entflohn; doch ein höh'res, Gott, wartet mein; unsterblich sein soll ich, soll ewig dein mich freun.

2. Welt und Sünde sind bezwungen; bald ist der hohe Lohn errungen, der nach dem Sieg den Streiter krönt. Matt am schweren Pilgerstabe, sehnt' ich mich oft nach Ruh' im Grabe, wie sich nach Ruh' der Wandrer sehnt. Heil mir! Halleluja! Ich bin dem Ziele nah'; von der Hülle der Sterblichkeit nun bald befreit, schwing' ich mich über Welt und Zeit!

3. Gott, mein Heil und mein Vertrauen, du führst vom Glauben mich zum Schauen; Dank dir! mir ist der Tod Gewinn. Wer, wer winkt mir dort am Throne? Weß ist die hohe Siegeskrone? Ich eile zu dem Throne hin. Wie wird mir?

Wie entstellt sinkt unter mir die Welt! Bald, bald seh' ich von Angesicht zu Angesicht in deinem Lichte, Gott, das Licht.

Krah.

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc.
U. 140.

727. Gott, öffne deinen Himmel mir! Es nahn die letzten Stunden. Bald steigt mein Geist empor zu dir, bald hab' ich überwunden; bald tröstet mich, nach Schmerz und Leid, des höhern Lebens Herrlichkeit. Ich sterbe hier auf Erden, um selig dort zu werden.

2. Herr, meine Seel' empfehl' ich dir in deine Vaterhände. Sei gnädig, Gott, mein Vater, mir, und mache sanft mein Ende! Du, der mich für den Himmel schuf, ich höre deiner Stimme Ruf, und will mit Ruh' und Freuden von dieser Erde scheiden.

Demme.

Mel. Preis ihm, der unser ꝛc.

728. Wenn ich dereinst das Ziel errungen habe, dort in den Lichtgefilden jener Welt, dann Heil der Thräne, die an meinem Grabe aus treuer Freunde Augen niederfällt!

2. Es harrt mein Geist mit hoher Sehnsuchtswonne, wie Liebe harrt auf einen fernen Freund, wie Kranke auf den Strahl der Morgensonne, des Tags, der ihn mit seinem Gott vereint.

3. Ach, Sklavenketten sind der Erde Leiden, und nur zu oft zerreißt sie erst der Tod! Doch Blumenkränzen gleichen ihre Freuden, die schon ein Westhauch zu entblättern droht.

4. O, eile, Herr, zu dir mich zu erheben, wo die Gerechten selig um dich stehn, wo Tugendsaaten volle Ernten geben, und wo die Liebenden sich wiedersehn.

Matthisson.

4) Pflichten gegen andere Menschen:

Achtung und Liebe gegen sie.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

729. Gott, laß die Menschenwürde mich in meinen Brüdern ehren. Zur Tugend soll auch Andre ich ermuntern und belehren. Der ehret seiner Brüder Werth, der sie von ihrer Pflicht belehrt mit Sanftmuth und mit Liebe.

2. Laß mich nach ihrer Besserung mit edlem Eifer streben, gern ihnen Rath, Erinnerung und gutes Beispiel geben. Du schufst sie zur Unsterblichkeit, zur Tugend und zur Seligkeit, gabst ihnen Geisterwürde.

3. Je mehr du mir Gelegenheit und Einsicht hast verliehen, je größer sei für Sittlichkeit der Brüder mein Bemühen. Stets heilig sei mir diese Pflicht, durch Beispiel und durch Unterricht, so viel ich kann, zu wirken.

Küster.

Mel. Dir, dir Jehovah will ich ꝛc.

730. Die Achtung will ich nie verletzen, die ich als Mensch dem Menschen schuldig bin. Ihn, wär' er auch gering, doch schätzen, ihm bieten meine Hand mit Bruderssinn: dieß will ich; immer sei mir's heil'ge Pflicht! Sonst ehrt' ich ja in mir den Menschen nicht.

2. Ihm mangle Reichthum, Macht und Ehre; solch Außenwerk gibt nicht dem Menschen Werth! Er sei mir fern, fremd ihm die Lehre, die mich so froh dich, Gott, verehren lehrt; verkenn' er auch in seinem Wahne mich: er ist mit mir verwandt, dein Kind, wie ich.

3. Und übermüthig ihn verachten sollt' ich? aus Eigennutz sein Recht entweihn? aus Feindschaft ihn zu kränken trachten? Nein, Gott, ich will ihn achten, ihn erfreun, ihn schätzen will ich, wär' er auch mein Feind; wie Jesus will ich sein ein Menschenfreund.

(Hamburg. Gesangb.)

Mel. Wie groß ist des Allm. 2c.

731. Du sprichst in deinem stolzen Glauben: ich trage Christi sanftes Joch, und bin, kein Feind kann mir ihn rauben, des Himmels Kind. Was fehlt mir noch? Hab' ein Gebot ich übertreten? ist sein Gesetz nicht meine Lust? Ich fühle durch mein gläub'ges Beten den ganzen Himmel in der Brust.

2. So geh' voll Himmel, voll Erbarmen, und gib, — was kann ihn mehr erfreun? — gib deinen Reichthum frommen Armen, so wird dein Schatz im Himmel sein. Du schweigst und hefteſt deine Blicke noch auf die Lust der Welt zu gern, und bist, gefesselt von dem Glücke, noch von des Himmels Glücke fern.

3. O, laß dein Herz dich nicht bethören! Du sprichst voll Stolz: „ich liebe Gott!" und übest nicht der Gottheit Lehren, und brichst das wichtigste Gebot. Wer nicht, so ruft das Wort des Lebens, die Bruderliebe kennt und übt, der ist ein Lügner, und vergebens prahlt er, daß er den Himmel liebt.

4. Was ist dein Glaube sonder Werke? Ein Baum, der keine Früchte trägt. Sanft ist das Joch und leicht die Stärke der Last, die Christus auferlegt! Weh' Jedem, den der Gottheit Liebe zur Bruderliebe nicht entflammt! Ihn hat, auch bei dem stärksten Triebe zur Tugend, das Gesetz verdammt.

5. Geh', eh' du deine fromme Gabe auf Gottes Altar opfern willst, daß du von deiner milden Habe zuvor des Bruders Elend stillst. Verdrehe nicht der Wittwen Sache, und beug' das Recht des Armen nicht. Sie schlummert nicht, des Himmels Rache, und fordert einst dich vor Gericht.

6. Herr, der du mir ein Herz gegeben, das willig deine Rechte hält, es sei mein Glaube, wie mein Leben, durch Liebe thätig, unverstellt und hülfreich, wenn den blöden Armen der stolze Reiche mehr betrübt; denn, Herr, du willst dich deß erbarmen, der hier Barmherzigkeit geübt.

Mel. Mir nach! spricht Christus 2c.

732. So Jemand spricht: ich liebe Gott! und haßt doch seine Brüder, der treibt mit Gottes Wahrheit Spott, und reißt sie ganz danieder. Gott ist die Lieb' und will, daß ich den Nächsten liebe, gleich als mich.

2. Wer dieser Erde Güter hat, und sieht die Brüder leiden, und macht den Hungrigen nicht satt, läßt Nackende nicht kleiden: der ist ein Feind der ersten Pflicht, und hat die Liebe Gottes nicht.

3. Wer zwar mit Rath, mit Trost und Schutz den Nächsten unterstützet, doch nur aus Stolz, aus Eigennutz, aus Weichlichkeit ihm nützet, nicht aus Gehorsam, nicht aus Pflicht: der liebt auch seinen Nächsten nicht.

4. Wer harret, bis, ihn anzuflehn, ein Dürft'ger erst erscheinet, nicht

eilt, dem Frommen beizustehn, der im Verborgnen weinet, nicht gütig forscht, ob's ihm gebricht: der liebt auch seinen Nächsten nicht.

5. Wer Andre, wenn er sie beschirmt, mit Härt' und Vorwurf quälet, und ohne Nachsicht straft und stürmt, sobald sein Nächster fehlet: wie bleibt, bei seinem Ungestüm, die Liebe Gottes wohl in ihm?

6. Wer für der Armen Heil und Zucht mit Rath und That nicht wachet, dem Uebel nicht zu wehren sucht, das oft sie dürftig machet, nur sorglos ihnen Gaben giebt: der hat sie wenig noch geliebt.

7. Wir haben einen Gott und Herrn, sind eines Leibes Glieder; d'rum diene deinem Nächsten gern; denn wir sind alle Brüder. Gott schuf die Welt nicht blos für mich; mein Nächster ist sein Kind, wie ich.

8. Ein Heil ist unser aller Gut. Ich sollte Brüder hassen, die Gott durch seines Sohnes Blut so hoch erkaufen lassen? Daß Gott mich schuf und mich versühnt, hab' ich dieß mehr als sie verdient?

9. Du schenkst mir täglich so viel Schuld, du Herr von meinen Tagen; ich aber sollte nicht Geduld mit meinen Brüdern tragen? dem nicht verzeihn, dem du vergiebst? und den nicht lieben, den du liebst?

10. Was ich den Frommen hier gethan, den kleinsten auch von diesen, das siehst du, mein Erlöser, an, als hätt' ich dir's erwiesen. Und ich, ich sollt' ein Mensch noch sein, und dich in Brüdern nicht erfreun?

11. Ein unbarmherziges Gericht wird über den ergehen, der nicht barmherzig ist, der nicht die rettet, die ihm flehen. D'rum gib mir, Gott, durch deinen Geist ein Herz, das dich durch Liebe preist.

Gellert.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

733. Gib mir, o Gott, ein Herz, das alle Menschen liebet, bei ihrem Wohl sich freut, bei ihrer Noth betrübet, ein Herz, das Eigennutz und Neid und Härte flieht, und sich um Andrer Glück, als um sein Glück, bemüht.

2. Erblick' ich Dürftige, so laß gerührt mich eilen, von dem, was du mir gabst, gern ihnen mitzutheilen, nicht aus dem eitlen Trieb, groß vor der Welt zu sein, und mich geehrt zu sehn, nein, Menschen zu erfreun.

3. Es sei mir heil'ge Pflicht, selbst unbemerkt von ihnen, den Brüdern, wo ich kann, mit Rath und That zu dienen! Nicht Dank erst treibe mich zu milder Wohlthat an; nein, was ich Gutes thu', das sei dir, Herr, gethan!

4. Ein Trunk, mit dem mein Dienst dem Durstigen begegnet; ein Blick voll Trost, mit dem mein Herz Betrübte segnet; ein Rath, mit dem mein Mund im Kummer Andre stärkt: nichts bleibt, so klein es ist, von dir, Gott, unbemerkt.

5. Sucht wo ein böses Herz Unfrieden anzurichten, so will ich sorgsam sein, der Brüder Zwist zu schlichten. Aus Schmähsucht störe nie mein Mund des Nächsten Ruh'; er rühme sein Verdienst, und decke Fehler zu!

6. Fern sei's, o Gott, von mir, das Böse zu vergelten! Still, duldsam sei mein Sinn, wenn Andre dräun und schelten! Vergeben will ich dem, der mir zu schaden sucht, den lieben, der mich haßt, den segnen, der mir flucht.

7. Auch laß mich nie allein auf zeitlich Wohlergehen, mit eingeschränktem Blick, bei meinem Nächsten sehen. Noch mehr, Herr, müsse mich

sein Seelenwohl erfreun, und über Alles werth sein ew'ges Heil mir sein.

8. Den, der im Guten wankt, im Tugendsinn zu stärken; den, der noch sicher ist bei seinen bösen Werken, von der verkehrten Bahn des Lasters abzuziehn: dazu verleih' mir Kraft, und segne mein Bemühn.

9. O, heilige du selbst, Gott, meines Herzens Triebe durch deine Lieb' und Furcht zu wahrer Menschenliebe! Wer nicht den Nächsten liebt, geht nicht zum Himmel ein. Laß diese Wahrheit, Gott, mir stets vor Augen sein.

Gellert.

Mel. Jesus, meine Zuversicht 2c.

734. Allen Menschen, und auch mir, hat der Herr dieß vorgeschrieben: euern Nächsten sollet ihr, als euch selbst, von Herzen lieben. Heilig sei uns jederzeit, was uns hier der Herr gebeut.

2. Wir sind Bürger einer Welt, Kinder eines Vaters, Brüder, die er huldreich all' erhält, alle eines Leibes Glieder, die sein weiser Allmachtsruf alle, sich zu lieben, schuf.

3. Eine sterbliche Natur, ein gebrechlich kurzes Leben, eine Hoffnung hat uns nur Gott ohn' Unterschied gegeben; eine Straf' und Seligkeit wartet unsrer nach der Zeit.

4. Ehre, Reichthum, Würde, Stand, Kraft der Seele, Leibesgaben, und was wir aus Gottes Hand sonst für einen Vorzug haben: alles dieß befreit uns nicht von der Menschenliebe Pflicht.

5. Nein, der Gaben Unterschied knüpft das große Band auf Erden; Jeder, wenn er sich bemüht, kann dem Andern nützlich werden; den, der hier dir dienen muß, nährt mit Recht dein Ueberfluß.

6. Nach dem dir vertrauten Pfand messen auch sich deine Pflichten; gab Gott viel in deine Hand, hast du viel auch zu entrichten. Dieß bestimmt den Lohn; dein Knecht hat mit dir dort gleiches Recht.

7. Dein Erlöser sagt es dir: wer hier der Geringsten einen pflegt, der thut es selber mir; denn ihr alle seid die Meinen. Mancher, hier im niedern Loos, ist in Gottes Augen groß.

8. Darum, Gott, gib mir ein Herz, das von Menschenlieb' entbrennet, auch in Niedrigkeit und Schmerz seinen Nächsten nicht verkennet, nie im eitlen Wahn vergißt, daß er unser Bruder ist.

9. Jesu, großer Menschenfreund, gib, daß ich schon auf der Erde, allem Stolz und Neide feind, dir an Liebe ähnlich werde, um der Hoffnung mich zu freun, groß dereinst vor dir zu sein!

Weiße.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer 2c. 341. u. 125.

735. Vereinigt laßt uns Gutes wirken, o Christen, füget Hand in Hand! Es schlinge sich um unsre Herzen der Menschenliebe sanftes Band, und Jeder liebe Recht und Pflicht, bis einst sein Auge sterbend bricht.

2. Wir sind ja eines Vaters Kinder, in jedem Stande vor ihm gleich, sind ohne Unterschied hier Brüder, wir mögen arm sein oder reich. In Eintracht sollen wir uns freun, einander Hülf' und Beistand sein.

3. So schlage denn für Menschenfreude, für Menschenwohl auch unser Herz! Und leidet irgendwo ein Armer, gemildert sei durch uns sein Schmerz! Sein heitrer, dankerfüllter Blick erhöht dann unser eignes Glück.

4. O Wonne, Menschen glücklich machen! o Wonne, Menschen glücklich sehn! durch dich wird Gottes schöne Erde dem Herzen noch einmal so schön. Ja, eine freudenreichre Pflicht, als Menschenliebe, gibt es nicht.

5. Erscheint des Todes ernste Stunde dir, Menschenfreund, so naht mit ihr ein Engel Gottes, und verkündigt den Lohn der Menschenliebe dir. Des Grabes Nacht wird dir erhellt; du sätest für die bess're Welt.

6. Ja, Christen, wer sein Herz hienieden der reinsten Menschenliebe weiht, der streut den Saamen edler Thaten, und erntet hohe Seligkeit. Auf, laßt uns diesen Saamen streun! Auf, laßt uns Menschenfreunde sein!

Demme.

Mel. Jesu, deine Passion ꝛc. 195. U. 100.

736. Heilig, heilig ist das Band, das die Menschen bindet, ist geknüpft von dessen Hand, der mein Wohlsein gründet. Denn er will, daß besser mir seine Welt gefalle. Einen Schöpfer haben wir, einen Vater alle!

2. Menschen, wie und wo sie sind, alle sind sie Brüder, und Gott sieht, wie auf sein Kind, auch auf jeden nieder. O, wie könnt' ich ihn mit Lust meinen Vater nennen, fühlt' ich nicht in meiner Brust Brudersinn entbrennen?

3. Blutete mir nicht das Herz bei des Nächsten Leiden, blieb' ich kalt bei seinem Schmerz, kalt bei seinen Freuden, könnt' ich dann wohl glücklich sein? Einsam und verlassen, würd' ich erst die Menschen scheun, dann mich selber hassen.

4. Brüder, nein, dieß Herz soll nie sich vor euch verschließen; immer will ich Sorg' und Müh' liebreich euch versüßen. Alle, alle leben wir, um uns zu beglücken, und ihr seid nur theurer mir, wenn euch Leiden drücken.

5. Immer will ich, wo ich kann, sie euch helfen tragen; kann ich's nicht, doch will ich dann trösten, mit euch klagen. Dann sollt ihr an meiner Brust euern Gram verweinen, und die Sonne neuer Lust wird euch bald erscheinen.

6. O gewiß, dann werdet ihr froh den Vater preisen, und an Leidenden mit mir gern euch mild beweisen, und, o süßer Trost! auch mich werdet ihr erquicken, wenn die Freude mir entwich, und mich Sorgen drücken.

7. Heilig, heilig sei das Band, das schon hier uns bindet, und noch einst im Vaterland meine Freuden gründet! Wandelt liebreich eure Bahn durch das Weltgetümmel! Menschen, strebt zu Gott hinan, strebt nach einem Himmel!

Cramer. (Campe.)

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

737. Gib, Höchster, daß ich fromm und treu auch meine Nachbarn liebe, daß mir ihr Glück erfreulich sei, ihr Unglück mich betrübe, daß ich mich nicht entzieh' der Pflicht, mit auf ihr Wohl zu sehen, und ihnen beizustehen.

2. Laß mich durch mein Benehmen nie, Gott, ihnen Kummer machen. Mein Herz sei willig, auch für sie zu beten und zu wachen! Ermuntre mich, stets nachbarlich das Gut, das sie besitzen, nach Möglichkeit zu schützen.

3. Gib, daß ich gern verschwiegen sei, und gern den Frieden suche, nie nähre Neid und Heuchelei, nie heimlich Nachbarn fluche. Und thun sie mir auch Unrecht hier, hab' ich's nur nicht verschuldet, so wird es leicht erduldet.

4. Was hilft ein feindlich böser Sinn? Er führt nur in's Verderben.

Wie schnell eilt unsre Zeit dahin!
Wer weiß, wie bald wir sterben!
O Freunde, seid entfernt vom Streit,
denkt, daß ich euch im Grabe zu
stillen Nachbarn habe.

5. Herr, präge du den Sinn mir
ein, der mich vor Haß behütet, und
laß mich auch als Nachbar sein, was
mir dein Wort gebietet! Wer lieb-
reich ist, wie du es bist, wird einst,
wenn Feinde beben, in deiner Nähe
leben. J. G. Heym.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

738. Wir sind auf Erden Brüder, in jedem Volk und Land, nur einer Kette Glieder, durch einer Liebe Band. Ein Licht strahlt uns am Tage, ein Mond winkt uns zur Ruh', und eines Lenkers Waage wägt Freud' und Schmerz uns zu.

2. Ob Meinung, Sitte, Glaube
uns scheiden mannichfalt, es sinkt zu
einem Staube die sterbliche Gestalt;
wir sind nicht mehr, nicht minder,
vor Gottes Angesicht, des Wahns,
des Irrthums Kinder, bis unser Auge
bricht.

3. Durch einen Schöpfer droben
trägt uns der Erde Schooß, von
einem Wunsch erhoben zum Dasein,
schrankenlos! Zu einem Glück be-
rufen, ging unser Geist hervor; nur
auf verschiednen Stufen klimmt er
zu ihm empor.

4. Und fester noch verbündet hat
uns des Lichtes Reich, das Christus
einst gegründet, zu Rechten, Allen
gleich. Zu einem Volk hienieden,
zu Lieb' und Einigkeit, Versöhnlich-
keit und Frieden hat uns dieß Reich
geweiht.

5. Sein groß Gesetz ist: segnen,
verzeihen jede Schuld, dem Irrenden
begegnen mit Nachsicht und Geduld,
nicht schelten, die uns schelten, auch
dem Verleumder nicht die Schmach
mit Schmach vergelten, was auch die
Rache spricht.

Schink.

Theilnahme an Anderer Ergehen.

Mel. Ich komme vor dein Angesi. ꝛc.

739. Was ist es, das die ganze Welt der Lebenden zusammenhält? Was knüpft auf diesem Erdenrund die Menschen all' in einen Bund?

2. Was ist es, daß, wo Freude
lacht, in trüben Herzen Lust erwacht,
und daß bei unsrer Brüder Schmerz
nicht ungerührt bleibt unser Herz?

3. Was ist es, das uns froh ent-
zückt, wenn himmelwärts das Auge
blickt, und dann dich, der das Welt-
all lenkt, froh unser Herz als Vater
denkt?

4. Dank dir, Gott, für das Mit-
gefühl! Es leitet uns zu unserm
Ziel. Wer seine sanfte Stimme
hört, wird nie durch Neid und Haß
gestört.

5. Ihm strahlt mit himmlisch mil-
dem Licht die Freundlichkeit vom An-
gesicht, und wo er wandelt seine
Bahn, sind ihm die Herzen zugethan.

6. Des schönsten Erdenglücks ent-
behrt, wer Mitgefühl nicht in sich
nährt, und zu des Grabes stiller
Ruh' drückt ihm kein Freund die
Augen zu.

7. Wem Mitgefühl das Herz er-
hebt, der findet Brüder, wo er lebt,
und schläft mit froher Hoffnung ein:
auch oben werden Brüder sein.

(Danziger Gesangb.)

Mel. Nun freut euch, lieben ꝛc. 128. U. 31.

740. O Gott, der du ein fühlend Herz dem Sterblichen gegeben, durch das so oft hier Freud' und Schmerz im schnellen Wechsel beben, du gabst auch — heißer Dank sei dir, du Schöpfer unsers Glücks, dafür! — in unser Herz die Liebe.

2. Wie wäre, Vater, ohne sie des Dulders Pfad so trübe, wenn sie nicht in Gefahr und Müh' ihm Trost und Stütze bliebe! Wie trüg' der Arme, dem kein Freund des Mitleids sanfte Thräne weint, mit Muth der Leiden Bürde?

3. Was wäre alles Erdenglück, auch ungetrübt von Leiden, wenn nicht der treuen Liebe Blick verschönerte die Freuden? Ja, sanfte, schöne Menschlichkeit, die mit uns weint, sich mit uns freut, beglückt dieß Erdenleben.

4. Erhalte meine Seele rein von jedem niedern Triebe; laß, Gott, sie dir geheiligt sein durch wahre Menschenliebe! Wer Irrenden die Hände reicht, den tröstet, welchen Unglück beugt, der gleichet deinem Bilde.

5. Und lohnte auch kein fühlend Herz hier seine Menschenliebe, und wenn selbst der Verfolgung Schmerz oft Loos des Edlen bliebe: er sieht empor und wanket nicht, fühlt sich gestärkt zur schwersten Pflicht, ermüdet nicht im Kampfe.

6. Von ihm, der selbst für Feinde bat, von Jesu will ich lernen, von seinem Beispiel, seinem Pfad nie treulos mich entfernen. Wer segnend endet seinen Lauf, den nimmt das Land der Liebe auf, dem lohnet ew'ger Friede.

(Hamburger Gesangb.)

Mel. Ich dank' dir schon durch ꝛc.

741. Alliebender! du schufst mein Herz, bei meines Nächsten Freuden mich mitzufreun, und fühlt er Schmerz, dann auch mit ihm zu leiden.

2. O, laß mich diese heil'ge Pflicht nie aus den Augen setzen, auch des Geringsten Wohlfahrt nicht gering aus Selbstsucht schätzen.

3. Nie reize mich ein fremdes Glück zur Mißgunst und zum Neide, nie Andrer widriges Geschick zu Hohn und Schadenfreude.

4. Hilf mir vielmehr in Andrer Wohl, o Gott, mein eignes finden, und wenn ich kann, auch, wie ich soll, gern ihre Wohlfahrt gründen.

5. Laß mich auch selbst dem ärgsten Feind des Mitleids Thräne weihen, wenn er in seinem Unglück weint, ihn gern mit Hülf' erfreuen.

6. Dein Beifall ist mir dann gewiß, und unter deinem Segen geh' ich — dein Wort verspricht mir dieß — froh jener Welt entgegen.

7. Da wirst du dann, mein Vater, mir das Glück des Himmels geben; ich werde froh, belohnt von dir, im Reich der Deinen leben.

Diterich.

Mel. Gott des Himmels und der ꝛc.

742. Theuer, wie mein eignes Leben, wie mein Nam' und Eigenthum, sei mir meines Nächsten Leben, seine Habe und sein Ruhm, alles Glück, das ihm dein Rath, Vater, hier beschieden hat.

2. Ich will, frei von allem Neide, und vom Eigennutze rein, seines Segens, seiner Freude, seines Ruhms mich herzlich freun, freun mich, daß du, Gott, ihn liebst, ihm so mild und reichlich giebst.

3. Alle Menschen will ich lieben, Jedermann gern glücklich sehn, keinen kränken und betrüben, keinen drücken, keinen schmähn, fliehen, wie's dein Wort gebeut, jede Zanksucht, jeden Streit.

4. Sollt' ich einen Bruder haſſen, weil er Unrecht mir gethan? Sollt' ich Jemand hülflos laſſen, dem ich nützlich werden kann? Gott, ſo wär' ich nicht dein Kind, nicht, wie Jeſus war, geſinnt.

5. Jedem will ich freudig nützen, wie ich's kann, durch Rath und That, den Verlaſſ'nen unterſtützen auf des Lebens rauhem Pfad, Tröſter ihm und Helfer ſein, und ſein leidend Herz erfreun.

6. Ich will halten Treu' und Glauben, fliehn, was Andern ſchädlich iſt, Keinem je das Seine rauben, nicht gewaltſam, nicht durch Liſt, von Betrug und Lügen rein, lieber arm als treulos ſein.

7. Wenn ich, Gott, aus regem Triebe ſo den Nächſten rein und treu, wie die Pflicht gebietet, liebe, ohne Trug und Heuchelei, dann erwartet Seligkeit mich in Zeit und Ewigkeit.

Cramer.

Neid.

Mel. Freu' dich ſehr, o meine ꝛc.

743. Sollt' ich den beneiden können, den Gott mehr, als mich, beglückt? ſollt' ich ihm das Leiden gönnen, das ihn kränkt und niederdrückt? Wär' ich, Menſch zu ſein, dann werth? Wahrlich nein! Sich ſelbſt entehrt, wer des Nächſten Werth verkennet, und ihm nichts als Unglück gönnet.

2. Hab' ich nicht, bei ſeinen Leiden mitzufühlen ſeinen Schmerz, und zu freun mich ſeiner Freuden, ein dafür empfänglich Herz? Darum reize mich ſein Glück, mich ſein widriges Geſchick, jenes nicht zum ſcheelen Neide, dieſes nicht zur Schadenfreude.

3. Immer will ich ſtill erwägen, daß wir alle Brüder ſind. Auch mein Nächſter fleht um Segen, und auch er iſt Gottes Kind. Gott vertheilt, wie's ihm gefällt, ſeine Gaben in der Welt; doch wird Jeglichem gegeben, was ihm nützt zu ſeinem Leben.

4. Bald entfliehen Glück und Freuden; auch der Reiche ſtirbt dahin. Gott, wie könnt' ich ihn beneiden, wenn ich fromm und heiter bin? Nein, mit Fröhlichen mich freun, Traurigen mein Mitleid weihn, Glück befördern, Leiden ſtillen will ich ſtets nach deinem Willen.

Funk.

Theilnahme an Anderer Seelenwohle.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

744. Laß meines Nächſten beſtes Theil mich werth und theuer achten, o Gott, und ſeiner Seele Heil zu fördern, ernſtlich trachten. Du ſchufſt ſie zur Unſterblichkeit, und haſt ſie ſelbſt zur Seligkeit durch deinen Sohn berufen.

2. Den Nächſten zur Verſchlimmerung, zu Thorheit, Eitelkeiten, zum Irrthum, zur Verſündigung durch Liſt und Zwang verleiten, durch That und böſes Beiſpiel ihn in Laſter und Verderben ziehn: o Gott, welch ein Verbrechen!

3. Hilf mir nach ſeiner Beſſerung, im Glauben und im Leben, durch Rath und durch Erinnerung, durch lehrreich Beiſpiel ſtreben, daß Achtung für Religion und Jeſum Chri-

ſtum, deinen Sohn, in ihm ſich ſtets vermehre.

4. Je mehr du mir Gelegenheit und Fähigkeiten giebeſt, je mehr laß mich zu aller Zeit die Seelen, die du liebeſt, zu retten auch geſchäftig ſein, und nicht Verdruß, nicht Mühe ſcheun, dir, Gott, ſie zuzuführen.

5. Gibſt du mir Kinder, Herr, mein Gott, gibſt du mir Hausgenoſſen, laß mich dein heiliges Gebot ſie lehren unverdroſſen. Du gabſt ſie mir, und deine Hand wird dieß mir anvertraute Pfand von mir einſt wiederfordern.

6. Kann ich kein zeitlich Glück und Gut den Meinigen erwerben, ſo laß ſie doch das größte Gut, die Tugend, von mir erben. Laß mich, dir, Gott, ſie zu erziehn, ſelbſt Sünd' und Laſter eifrig fliehn, und ſtets behutſam wandeln.

7. Und hätt' ich eine Seele, Gott, geärgert und verblendet, durch Leichtſinn, Bosheit, frechen Spott von dir ſie abgewendet, o, ſo vergib mir dieſe Schuld, und laß mich wieder deine Huld durch ihre Beſſ'rung finden.

Küſter.

Mel. Jeſu, der du meine Seele ꝛc.

745. Auch für meiner Brüder Seelen, für mein Heil nicht nur allein, ſoll ich ſorgen, wenn ſie fehlen, wo ich kann, ihr Führer ſein. Wie könnt' ich das Glück empfinden, mich befreit zu ſehn von Sünden, und doch fühllos Menſchen ſehn, welche in's Verderben gehn?

2. Von des Irrthums Finſterniſſen ſelbſt errettet, will auch ich warnen, rühren das Gewiſſen deſſen, der von dir, Herr, wich, will ihm zeigen, was ihn blende, daß ſein Herz zu dir ſich wende, ihn ermuntern, dir allein, nicht der Sünde, ſich zu weihn.

3. Und kann ich ihn nicht erweichen, läßt er meine Bitten nicht bis zu ſeinem Herzen reichen, ſei mein Beiſpiel ihm ein Licht, daß er meine Tugend ſehe, mit mir Gottes Wege gehe, daß er ſeh', wie gut ſie ſind, und die Tugend lieb gewinnt.

Cramer.

Mel. Vater unſer im Himmelr. ꝛc.

746. Es war, o Vater, deine Hand, die mit den Menſchen mich verband. Ich ſollte eifrig mich bemühn, auch ſie zum Guten hinzuziehn. Erfüll' ich redlich dieſe Pflicht, ſo fehlt mir deine Liebe nicht.

2. Ja, groß iſt jedes Beiſpiels Macht! O, würd' es ſtets von uns bedacht, wie viel im Stillen um ſich her es wirkt, und täglich mehr und mehr die ſchwächern Herzen, die es rührt, zu Tugenden oder Laſtern führt!

3. O, wehe dem, der ſorglos bleibt, und kühn des Laſters Werke treibt, den nie der Blick der Unſchuld ſchreckt, und aus des Laſters Taumel weckt, der ſelbſt die Schwachen gern berückt, und liſtig in ſein Netz verſtrickt!

4. Wie troſtlos wird er einſt ſich ſehn, wenn um ihn die Verführten ſtehn, und ſein Gewiſſen ihn erſchreckt, ihm ſeine Schändlichkeit entdeckt, vor dir, o Richter, ihn verklagt, und dann ſein frecher Geiſt verzagt!

5. Fern ſei ſo ſchwere Schuld von mir! Ja, Vater, ich gelob' es dir! Mein Beiſpiel reize jederzeit zur Tugend nur und Frömmigkeit! Gib ſelbſt, o Gott, gib mir die Kraft zu dem, was Heil und Gutes ſchafft.

Reche.

Sorge für Anderer Leben und Gesundheit.

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc.
1067. U. 140.

747. Das Leben ist ein großes Gut; wie sollt' ich es nicht ehren? wie dürft' ich je im wilden Muth es freventlich zerstören? Verdank' ich es, o Herr, nicht dir? Zum Gutesthun gabst du es mir; zum Guten es zu nützen, soll ich es sorgsam schützen.

2. Doch nicht mein Leben, Herr, allein, auch meiner Brüder Leben soll theuer mir und heilig sein, und eifrig soll ich streben, es zu erhalten, wo ich kann, soll dienen, helfen Jedermann, soll Jeden vor Gefahren gern warnen und bewahren.

3. D'rum müsse, wer mir dienstbar ist, nie über Härte klagen! Wie dürft' ich ihm als Mensch und Christ die Schonung je versagen, die mir, o Herr, dein Wort gebeut? wie dürft' ich, fern von Menschlichkeit, mein Wohlsein zu vermehren, der Brüder Last erschweren?

4. Mit Ernst ermahnen will ich sie, mit Freundlichkeit sie bitten, ihr Leben, ihre Kräfte nie durch Leichtsinn zu zerrütten. Was ihres Lebens Frieden stört, was ihren Gram und Unmuth mehrt, das will ich stets mit Freuden entfernen und vermeiden.

5. Der Schwachen Führer will ich sein; der Kranken will ich pflegen, die Traurigen mit Trost erfreun auf ihren Leidenswegen, will eilen, beizustehn in Noth, will retten aus Gefahr und Tod, will Schmachtende erquicken, will helfen und beglücken.

6. Das Leben ist ein großes Gut; ich will es treu verwalten, will gern mit Sorgfalt und mit Muth auch Andern es erhalten. Wenn dann der Tod sie mir entreißt, so quält kein Vorwurf meinen Geist; ich darf dann ohne Grauen auf ihre Gräber schauen.

Reche.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

748. Gott, dein ist unser Leben, du hast es uns gegeben; es soll uns theuer sein. D'rum soll ich's Keinem kürzen, es in Gefahr nicht stürzen, und aus Gefahren es befrein.

2. Den Kranken soll ich pflegen auf seinen Leidenswegen, obgleich Gefahr mir droht; ich soll, den Schmerz zu heilen, gern Andrer Leiden theilen; so fordert es, Herr, dein Gebot.

3. Sind wir nicht alle Brüder, nicht eines Hauptes Glieder, nicht alle, Vater, dein? Wie sollt' ich sie verachten, wenn sie im Elend schmachten? wie sollt' ich hart und grausam sein?

4. Ich soll den Nächsten lieben; und hassen und betrüben und quälen könnt' ich ihn? Besorgt für meine Freuden, sollt' ich vor seinem Leiden, um nur nicht mitzuleiden, fliehn?

5. Nein, Gott, ich will die Armen erquicken, voll Erbarmen des Blinden Auge sein, den Schwachen unterstützen, die in Gefahr sind, schützen, und kann ich, sie daraus befrein.

6. Ich will, sie zu erfreuen, selbst Müh' und Schmerz nicht scheuen; auch das ist dein Gebot. Hat doch dein Sohn sein Leben für mich dahingegeben, für meine Rettung in den Tod!

Cramer.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben ꝛc.
208. U. 56.

749. Traurig schleichen unsre Tage hin, wenn Krankheit uns beschwert, die zur wehmuthvollen Klage reizt und jede Freude stört. Unter Angst und großen Schmerzen seufzen wir; aus unserm Herzen, aus der tiefbeklommnen Brust flieht Empfindung süßer Lust.

2. Daß wir dieses oft bedächten! daß des Kranken Jammerbild, wenn nach kummervollen Nächten größrer Unmuth ihn erfüllt, lebhaft uns vor Augen stände, unser Herz sein Leid empfände! daß wir, segnend unser Glück, milderten sein Mißgeschick!

3. Christen! laßt uns wohl ermessen, was der Liebe Pflicht gebeut! Laßt uns Kranke nicht vergessen, nicht, aus träger Weichlichkeit, fliehn den Anblick ihrer Schmerzen, nicht, mit fühllos kaltem Herzen, zu der Eindrung ihrer Pein träge und verdrossen sein!

4. Wichtig sei uns das Geschäfte, Kranken thätig beizustehn, nach dem Maaße unsrer Kräfte ihren Wünschen nachzugehn, sie zu trösten, wenn sie zagen, sie mit Liebe zu ertragen, und die Mühe nicht zu scheun, sie mit Hülfe zu erfreun.

5. Vater! lenke mein Bestreben, dieser Pflicht getreu zu sein, kranker Brüder Ruh' und Leben sorgsam allen Fleiß zu weihn! Dann erwerb' ich deine Gnade, und auf meinem Pilgerpfade folgt mir Lieb' und Dankbarkeit, die das Herz so hoch erfreut.

6. Solche sanfte Herzensmilde machet mich in dieser Welt ähnlich jenem hohen Bilde, das uns Jesus aufgestellt, der zu den Bedrängten eilte, liebreich ihre Krankheit heilte, und auf seinem Segenspfad Allen, Allen Gutes that.

7. Nahet einst mein Lebensende, und befehl' ich meinen Geist in des treuen Vaters Hände, den mein letztes Stammeln preist: dann wird Jesus zu mir sagen: „was in deinen Erdentagen dem Geringsten du gethan, seh' ich mir erwiesen an!"

Ehwalt.

Dienstfertigkeit gegen Andere.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

750. Wie selig lebt ein Mensch, der Dienstbegierde kennet, und, ihre Pflicht zu thun, aus Menschenliebe brennet, der, wenn ihn auch kein Eid zum Dienst der Welt verbind't, Beruf und Eid und Amt schon in sich selber find't!

2. Dir, Höchster, ahmt er nach, dir, als dein Bild, zu gleichen; durch Dienstbeflissenheit sucht er dieß zu erreichen. Er hält für eignes Wohl sich nicht allein gemacht, er hält sich für die Welt von dir hervorgebracht.

3. Die Welt, denkt er, hat Recht auf meine Zeit und Kräfte; ihr nützen ist für mich ein seliges Geschäfte. Als Glieder schuf uns Gott, als Bürger einer Welt, in der des Einen Hand die Hand des Andern hält.

4. So denkt der Menschenfreund, und das ist sein Bestreben, so treu, als er sich lebt, zum Wohl der Welt zu leben. Ihm wird des Nächsten Heil sein eignes Himmelreich; er fühlet fremde Noth, als träf' ihn selbst der Streich.

5. Er eilt, dem, der's bedarf, mit Hülfe beizustehen; sein Ansehn und sein Freund, sein Stand, sein Wohlergehen sind Mittel, die er braucht, behülflich gern zu sein, und einen Leidenden mit Troste zu erfreun.

6. Was Andrer Nothdurft heischt, das reizet seine Triebe, auch ohne Ruhm und Lohn, zur wahren Menschenliebe. Kein Stolz, noch Eigennutz wirkt seine Gütigkeit; er sieht auf seinen Gott, der Liebe ihm gebeut.

7. So laß mich auch gesinnt, mein Gott, durch Christum werden! Voll

regen Eifers sei mein Leben hier auf Erden, so nützlich, als ich kann, dem Nächsten stets zu sein. Dann geh' ich einst, o Gott, ins Reich der Liebe ein.

Gellert.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc. 84. U. 123.

751. Mit Freuden will ich Andern dienen, mit Rath und That, wie ich's vermag; ich brauche Hülfe auch von ihnen, am guten wie am bösen Tag. Der Liebe Pflicht, wie schön ist sie! Wer treu sie übt, bereut es nie.

2. Der Menschenfreund hat wieder Freunde; Belohnung folgt der Liebe nach; durch sie gewinnt man selbst die Feinde. Nichts ist, was Liebe nicht vermag; ihr stehet Alles zu Gebot; voll Kraft ist sie, stark wie der Tod.

3. Ich würde mich ja selber hassen, liebt' ich nicht Alle brüderlich. Der Menschenfeind bleibt auch verlassen; wer kränkt um seine Leiden sich? Vergeltung harrt, und Jedem ist das Maaß gewiß, mit dem er mißt.

4. Der Liebe Pflichten zu erfüllen, dem Wohl des Nächsten sich zu weihn, mit Lust und nicht mit Widerwillen: dieß, dieß macht selig hier allein und selig nach vollbrachtem Lauf. Die Liebe höret nimmer auf.

Vogelgsang.

Wohlthätigkeit und Barmherzigkeit.

Mel. Gott des Himmels und der ꝛc.

752. Edel ist es, Freunde lieben; aber gegen Jedermann Bruderlieb' und Wohlthun üben, auch dem Feinde, wo man kann, helfen ohne Selbstgewinn: das ist wahrer Christensinn.

2. Lange zögernd sich bedenken, und den Armen in der Noth tief noch für die Wohlthat kränken durch Verachtung oder Spott, ist nicht christlich und entehrt ganz der guten Handlung Werth.

3. Nach der Menschen Lob nur streben, daß sie unser Wohlthun sehn, und dann erst den Armen geben, wenn sie tief gebückt d'rum flehn: auch dieß, Gott, entreißt den Lohn uns bei dir, — so lehrt dein Sohn.

4. Ohne Vorsicht, ob wir nützen, ob wir's Würdigern entziehn, auszustreun, was wir besitzen, wär's auch reichlich uns verliehn, kann den Himmel nicht erfreun, kann nicht Christenweisheit sein.

5. Denn wer sich beim Müßigleben nur auf Andrer Mitleid stützt, nur der Weichlichkeit ergeben, seiner Kräfte Maaß nicht nützt, seine Menschenwürd' entehrt, ist nicht unsrer Gaben werth.

6. Aber sich des frommen Armen, den Entkräftung niederdrückt, der im Stillen seufzt, erbarmen: das ist weise, das erquickt mehr, als alles Gold der Welt, das der Geiz verschlossen hält.

7. Solcher Liebe nachzustreben, ist der seligste Beruf. Göttlich wird dadurch dein Leben, das der Herr zur Liebe schuf. Gott, der selbst die Liebe ist, liebt dich, wenn du hülfreich bist.

(Hamburger Gesangb.)

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

753. Herr, segne mein Bestreben, nicht blos für mich zu leben, auch Menschenfreund zu sein, auch Andern gern zu nützen

des Glücks, das sie besitzen, mich, wie des meinigen, zu freun.

2. Laß nie bei Andrer Klagen mich, eh' ich helfe, fragen: was wird mein Lohn denn sein? Ich will, nach deinem Bilde, mit reiner Herzensmilde zur Hülfe schnell und willig sein.

3. Bei meinen guten Werken laß stets mich darauf merken, ob Stolz und Prahlerei, ob Lust, die zu beschämen, die Gutes von mir nehmen, nicht meines Wohlthuns Quelle sei.

4. Wenn ich des Dankes Zähre für Wohlthun auch entbehre, so laß doch nie mein Herz des Wohlthuns müde werden; sogar auch mit Beschwerden vermindr' es gern des Nächsten Schmerz.

5. Es liebe nicht nur Freunde, es sorge selbst für Feinde, voll Großmuth, voll Geduld! Du hilfst ja in Gefahren, o Gott, auch Undankbaren; selbst Böse segnet deine Huld.

6. Laß dir mich ähnlich werden; dann lohnt mein Herz auf Erden mich schon mit Seligkeit. Noch größern Lohn verkündet dein Wort mir, Herr; ihn findet mein Geist einst in der Ewigkeit. Cramer.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt ꝛc.
971. U. 174.

754. Seid barmherzig, Menschen, höret, hört das heilige Gebot, das uns Jesus Christus lehret! seid barmherzig, seid's, wie Gott! Gebt, so wird auch euch gegeben, was euch noth ist, Heil und Leben.

2. Alle Menschen sind hier Brüder, — ein Gott ist's, der uns erschuf, — alle einer Kirche Glieder durch des Vaters Gnadenruf. Seine Sonne läßt er scheinen hier den Bösen und den Seinen.

3. Seid ihm ähnlich an Erbarmen, seid barmherzig, seid's, wie er. Gebt den Dürft'gen und den Armen; was ihr gebt, empfängt der Herr. Helft und eilt, auch ungesehen, euern Brüdern beizustehen.

4. Hülfreich zu Bedrängten eilen, ihnen Schutz und Retter sein, Kummer lindern, Wunden heilen, wohlthun, trösten und erfreun, und dieß thun aus edlem Triebe: das ist wahre Menschenliebe.

5. Herr, wir geben von dem Deinen, was wir geben; laß uns nie fühllos sein, wenn Brüder weinen; unser Mitleid tröste sie, daß, wenn wir zu dir uns nahen, wir auch Trost und Hülf' empfahen.

v. Hippel.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt ꝛc.
971. U. 174.

755. Wohlzuthun und mitzutheilen, Christen, das vergesset nicht! Mitleidsvoll und willig eilen, Armen beizustehn, ist Pflicht, süße Pflicht, die Jesus lehret; Gott selbst wird durch sie geehret.

2. Speiset die, die Hunger leiden, und die Durstigen erquickt; eilt, die Nackenden zu kleiden; tröstet, die der Kummer drückt; Schwache sucht zu unterstützen, Unterdrückte zu beschützen.

3. Nicht nur denen, die euch lieben, oder euch um Hülfe flehn, Allen eilt, belebt von Trieben des Erbarmens, beizustehn; suchet auf, die still sich grämen, Hülfe zu erflehn sich schämen.

4. O, wie lohnt's mit sanften Freuden, der Verlass'nen Helfer sein! sehn, wie sie in ihren Leiden sich, durch uns gestärkt, erfreun! Ein betrübtes Herz erquicken, welch ein himmlisches Entzücken!

5. Heil und Glück auf unsern Wegen, innige Zufriedenheit, Huld bei Menschen, Gottes Segen folgen auf Barmherzigkeit. Was ist Müh', was sind Beschwerden, wenn sie so belohnet werden?

6. Laßt uns eilen, unsre Gaben, weil es Zeit ist, auszustreun! Was

wir hier gesäet haben, ernten einst wir reichlich ein. Seid barmherzig, helft den Armen! Gott wird euer sich erbarmen.

Paulmann.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen ꝛc.

756. Gott führt vielleicht, um dich zu prüfen, des Unglücks Sohn auf deinen Pfad, ob auch in deiner Seele Tiefen die Gottesfurcht gewurzelt hat. Das Christenthum ist leere Schelle, und sein Bekenntniß tönend Erz, entflammt zur Hülfe auf der Stelle des Bruders Leiden nicht dein Herz.

2. „Gott liebst du, wenn du Dürft'ge liebest", so redet dich dein Heiland an; „was du an dem Geringsten übest, hast an mir selber du gethan. Doch stößest du ihn kalt zurücke, bleibst taub bei seinem Hülfeflehn, so beh' vor meinem Richterblicke! Denn dieß auch acht' ich mir geschehn."

3. D'rum geh' mit Lieb' aus deiner Hütte, und halte Lieb' im Busen fest! Vielleicht, daß Gott im nächsten Schritte dich einen Dürft'gen finden läßt. Dann denk' an Gott, der dir begegnet, und sei in Demuth hülfbereit! O, das Gefühl, das dann dich segnet, ist Vorschmack jener Seligkeit!

Buri.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

757. Die aus dem Vaterherzen des Allbeglückers kam, zu tilgen alle Schmerzen, zu lindern jeden Gram, die auf die Erdgefilde des Himmels Frieden gießt, die gottentstammte Milde sei herzlich uns gegrüßt!

2. Wo aus vermorschten Hütten die Freude längst entwich, zeigt sie des Dulders Bitten ein Rettungsengel sich. Sie schenket allen Wehen ein offnes Herz und Ohr, und kommt verschämtem Flehen durch Zartgefühl zuvor.

3. Des Mitleids Flammentriebe ziehn sie zu jeder Noth; sie bricht mit Huld und Liebe dem Hungrigen ihr Brod; sie stärkt den Lebensmatten mit ihrem Labewein, und führt in sichre Schatten den Fremdling gastlich ein.

4. Sie lenkt zum rechten Wege des irren Pilgers Lauf; sie nimmt mit treuer Pflege verlass'ne Kinder auf; sie öffnet ihre Scheuer im schweren Mangeljahr; ihr ist kein Preis zu theuer, wo Rettung nöthig war.

5. Wo treue Freunde scheiden, krönt sie den Wanderstab, und wenn wir Unrecht leiden, nimmt sie die Schuld uns ab. Sie spricht mit Trostesworten, wenn uns der Neid verklagt, und sprengt die Eisenpforten, wo bang' die Unschuld zagt.

6. Ihr grauet vor den Höhlen des blassen Mangels nicht; sie weilt in Krankensälen, wo Pfleg' und Trost gebricht; sie reicht dem heißen Munde des Trankes frische Kraft, und träufelt auf die Wunde der Heilung Balsamsaft.

7. Die Milde hilft im Stillen, gibt ohne Prunk und Pfand, und sucht noch zu verhüllen des Wohlthuns edle Hand. Nie ist sie zu ermüden durch Undank oder Trug; ihr ist der Gottesfrieden in ihrer Brust genug.

8. D'rum du, die aus dem Herzen des Allbeglückers kam, zu tilgen alle Schmerzen, zu lindern jeden Gram, die auf die Erdgefilde des Himmels Frieden gießt, sei ewig uns, o Milde, mit Lob und Dank gegrüßt!

Neuffer.

Dankbarkeit für Wohlthaten.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

758. Wenn Jemand Gutes dir erwies, sollst du ihn herzlich lieben, vergelten ihm; es ist so süß, des Dankes Pflicht zu üben: erquickend wärmt sie unsre Brust, und nah' an jenes Lebens Lust grenzt dankende Ergießung.

2. Ward Hülfe dir zur Zeit der Noth von einem deiner Brüder, vergilt ihm! Brach er dir sein Brod, brich ihm das deine wieder! So strebe nach Gelegenheit, ihm Gegenlieb' und Dankbarkeit recht innig zu beweisen!

3. Wird er verfolgt, steh' du ihm bei, rett' ihn von seinen Feinden! Verläßt ihn Alles, bleib' ihm treu, hilf ihm zu neuen Freunden! Wenn der Verleumdung tödtend Gift die Ehre seines Namens trifft, vertheid'ge seine Unschuld!

4. Gott ist es, — o, vergiß es nie! — der Freunde dir erwecket, und jeder Undank gegen sie, der dein Gemüth beflecket, ist wahrer Undank gegen ihn. Wie könntest du dich je entziehn dem Dank, der ihm gebühret?

Schink.

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.
800. U. 198.

759. Du siehst, o Gott, so gern die reinen Triebe der Dankbarkeit, der Freundschaft und der Liebe; d'rum ist das Glück, mit Andern hier zu leben, auch mir gegeben.

2. Ich fand hier Eltern und in früher Jugend schon Lehrer, die zur Weisheit und zur Tugend mich leiten konnten, und an deren Seite mein Herz sich freute.

3. Du führtest oft mir auf verborgnen Wegen durch meine Brüder Trost und Rath entgegen, und mir entfloß so manche frohe Stunde im Freundschaftsbunde.

4. Vergilt, o Herr, den Guten ihre Liebe! Ihr Auge werde nie von Kummer trübe! Und wenn sie dennoch Leid erdulden müssen, laß mich's versüßen!

5. Wie elend wär' ich, wenn, getrennt von Allen, ich einsam müßte meine Wege wallen! O, darum gib, daß ich mit steter Treue sie gern erfreue!

6. Es ist so schön, o Gott, wenn unsre Seelen die Eintracht stets zur Führerin erwählen; sie führ' uns denn durch das Gewühl hienieden zum höhern Frieden.

7. Umringt mich, Freunde! liebt mich, o ihr Meinen! Ich will euch dankbar Freudenthränen weinen. Mein Herz soll stets auch euer Glück vermehren, und Liebe nähren.

8. Ja, selbst im Himmel, selbst im höhern Leben will ich euch noch den Preis der Liebe geben. Dort werden wir dann im Genuß der Freuden uns nimmer scheiden.

Lossius. (Reche.)

Fürbitte für Wohlthäter.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.
341. U. 125.

760. Wenn Menschen streben, dir an Güte und Wohlthun, Vater, gleich zu sein, und mich mit williem Gemüthe durch ihren Rath und Trost erfreun, mit reichem Segen segne dann sie, die ich nicht belohnen kann.

2. Erfreue sie mit deiner Güte; dein Segen komme über sie; sei stets ihr Helfer, und behüte vor Widerwärtigkeiten sie! Trifft dennoch sie Gefahr und Schmerz, so tröst' und heile selbst ihr Herz.

3. Nimm sie zu deines Reiches Erben, wenn einst sie scheiden, gnädig an! Erquicke sie mit Trost im Sterben, die mir im Leben wohlgethan, und dort, o Gott, vor deinem Thron sei herrlich einst und groß ihr Lohn!

Cramer.

Sorge für Anderer Ehre.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

761. Such' ich den guten Ruf des Nächsten nur zu schmälern, und sprech' ich oft und gern von meines Bruders Fehlern; verkleinre ich aus Stolz, aus Mißgunst seinen Ruhm, deck' seine Schwächen auf: wo bleibt mein Christenthum?

2. Wenn ich aus Argwohn nur von ihm das Böse denke, und durch ein falsch Gerücht ihm schade und ihn kränke; wenn ihn mein Neid, mein Haß, mein Stolz, mein Spott entehrt: bin ich dann noch ein Christ und dieses Namens werth?

3. Wer, wenn er Lästrer hört, und bei Verleumdern sitzet, aus niedrer Menschenfurcht nicht Andrer Unschuld schützet; wer aus Gefälligkeit selbst ein Verleumder ist, und nichts zum Besten kehrt: bleibt der auch noch ein Christ?

4. Wer jeden Schein ergreift, den Nächsten hart zu richten, verletzet der nicht frech die heiligste der Pflichten? Ist dieß nicht eitler Stolz, ist's nicht Vermessenheit? Vergißt er dabei nicht der eignen Fehlbarkeit?

5. Dürft' ich mit Spott und Hohn die Tugend frevelnd schänden? dem Würdigen das Lob, das er verdient, entwenden? Allwissender, du hörst der frechen Schmähung zu; ihr Richter, heil'ger Gott, ihr Rächer einst bist du!

6. Hab' ich durch Lästerung je Schuld auf mich geladen, will ich durch Widerruf vertilgen gern den Schaden. Des Nächsten Ehre sei mir stets ein Heiligthum! Nicht lieblos richten, nein, sie schützen sei mein Ruhm!

7. Wir müssen Rechenschaft von unsern Worten geben; darum, gerechter Gott, hilf mir stets dahin streben, daß meine Zunge nicht der Schmähsucht Werkzeug sei, und mache mich von Haß, Neid, Stolz und Leichtsinn frei.

Paulmann.

Mel. Gott des Himmels und ꝛc.

762. Richten will ich nicht mit Strenge, wenn ich Andre fehlen seh'! Groß ist auch der Fehler Menge, die ich selbst noch oft begeh'. Lieblos tadeln will ich nicht! Schonung ist des Christen Pflicht!

2. Seh' ich allezeit die Gründe von des Nächsten Handeln ein? Ist auch, was ich tadle, Sünde, oder trüget mich der Schein? Urtheil' ich gewissenhaft, oder reizt mich Leidenschaft?

3. Hab' ich auch in seiner Jugend stets den Blick ihm zugewandt? und die Feinde seiner Tugend, sind sie alle mir bekannt? Schwäche riß vielleicht ihn hin; er war schwach, wie ich es bin.

4. Er vollbringt vielleicht im Stillen, was vor Gott ihm rühmlich bleibt, fehlt vielleicht mit Widerwillen oft nur, weil ihn Irrthum treibt, liebt oft Klugheit bei der Pflicht, aber Bosheit übt er nicht.

5. Und ich sollte nicht bedenken, was mein Nächster fordern kann? O, wie würd' es mich nicht kränken, griff' er meine Ehre an! Nein, auch meiner schont der Herr; schonend will ich sein, wie er!

6. Selbst bei wirklichen Vergehen will ich mit Bescheidenheit meiden alles bittre Schmähen, will mit sanfter Menschlichkeit, mit verzeihender Geduld decken meines Bruders Schuld.

7. Hat er sich verirrt, so biete meine Hand sich gern ihm dar! Warnen will ihn mit Güte vor der drohenden Gefahr! Bessern will ich so sein Herz, doch nicht mehren seinen Schmerz!

8. Säh' ich seine harten Leiden für verdiente Strafen an; nennt' ich sündlich seine Freuden, da ich doch mich irren kann: o, wie strafbar würd' ich sein! Gott ist Richter, Gott allein!

9. Er, der Richter aller Welten, richtet mit Gerechtigkeit; Jedem wird er einst vergelten, wie er lebt in dieser Zeit. Sein, nur sein ist das Gericht; richten sollen Menschen nicht.

Funk.

Sorge für Anderer Eigenthum; Gerechtigkeit und Billigkeit.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

763. Alles, was ich bin und habe, kommt, o Gott, aus deiner Hand. Wie so manche gute Gabe hast du mild mir zugewandt! Vater, all mein Glück ist dein; deinem Ruhme will ich's weihn! Niemals laß mich mehr verlangen, als was ich von dir empfangen.

2. Laß mich dankbar und zufrieden im Genuß der Güter sein, die mir deine Huld beschieden, über Andrer Wohl mich freun, nie auf fremdes größres Glück neidisch sehn mit scheelem Blick, nie, was du mir gabst, verachten, und nach fremdem Gute trachten.

3. Jedem laß mich willig geben, was er Recht zu fordern hat, nicht den Obern widerstreben; denn sie sind an deiner Statt. Geb' ich gern, mit frohem Sinn, was ich Jedem schuldig bin: o, so wird ein gut Gewissen mir die schwerste Pflicht versüßen.

4. Dem, der Arbeit und Geschäfte, die mir nützten, übernahm, der mit Aufwand seiner Kräfte meinem Fleiß zu Hülfe kam, laß mich lohnen seine Müh', redlich ihm vergelten sie. Trug und Unrecht laß mich fliehen, Niemand Lohn und Sold entziehen.

5. Eigenthum, das ich entwende, würde mein Verderben sein; aber halt' ich meine Hände von Betrug und Raube rein, dann darf ich mit Zuversicht treten vor dein Angesicht; du wirst dessen Flehen hören, den Verbrechen nicht entehren.

6. Hab' ich mich durch Andrer Schätze und durch Argliſt reich gemacht, laß mich, Gott, daß ich's ersetze, bald und eifrig sein bedacht, lieber arm und dürftig sein, als mich meines Unrechts freun, und, nach bald entflohnen Freuden, des Gewissens Qualen leiden.

7. Heil'ger Gott, ein frommes Leben liebest und belohnest du; gib mir Kraft, und laß mich streben, stets gerecht zu sein, wie du, daß mein Leben ohne Reu', ohne Qual mein Ende sei, daß mich, wenn ich einst erwache, keine Schuld verdammlich mache.

Eschenburg.

Mel. Nicht so traurig ꝛc. 112. U. 206.

764. Glücklich sei mein Nächster hier, sicher vor Gewalt und List! Froher leb' ich, wenn auch mir all das Seine theuer ist. Nichts werd' ihm von dem entwandt, was er hat aus Gottes Hand!

2. Ein Gewinn, der ihm gebührt, werde nie durch Unrecht mein. Was er durch Betrug verliert, könnte das mir Segen sein? Nein, so viel mir auch gebricht, nie entweih' ich meine Pflicht!

3. Ist er reich, vom Neide rein will ich seines Glückes mich, wie des meinen, herzlich freun, freun mit ihm mich brüderlich, daß der Vater, der uns liebt, ihm so viel des Guten giebt.

4. Fördern will ich noch sein Glück, wo ich kann, mit frohem Muth, sichern ihm mit wachem Blick vor Gewalt und Trug sein Gut. Würd' es je durch mich verletzt, schnell sei der Verlust ersetzt!

5. Ist er arm, vom Stolze fern will ich helfen ihm zu Brod, seine kleine Habe gern schützen, retten aus der Noth, säumen nie, ihm beizustehn, um auch ihn beglückt zu sehn.

6. Segnen wird dann Gott auch mich, segnen mit Zufriedenheit; immer lohnt er väterlich treue Lieb' und Redlichkeit. Und wie glücklich werd' ich sein, kann ich fremden Glücks mich freun!

J. Ch. Wagner.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren ꝛc. 263. U. 81.

765. Gott, segne mein Bestreben, den Eigennutz zu scheun, frei von Betrug zu leben, gerecht und treu zu sein! Aus Habsucht laß mich nicht mit schlau erdachten Ränken des Nächsten Rechte kränken, so viel mir auch gebricht.

2. Ich soll sein Glück vermehren, weil ich sein Bruder bin, nicht seine Wohlfahrt stören durch schändlichen Gewinn; das, was er mir geliehn, geliehn zu treuen Händen, darf ich ihm nicht entwenden, noch listig an mich ziehn.

3. Gewinn, der ihm gebühret, wird durch Betrug nur mein; was er dadurch verlieret, kann nie mir Segen sein; sein Recht gehört mir nicht; nie darf ich es verletzen; ich muß es heilig schätzen: das ist Gewissenspflicht.

4. Ich muß mir das verbieten, was Andern Schaden bringt, und Schaden auch vergüten, wo kein Gesetz mich zwingt. Was ich erstatten soll, das darf ich nicht verschieben; Gerechtigkeit stets lieben ist Pflicht für Andrer Wohl.

5. Gott, laß mich dieß ermessen, den Reiz der Habsucht scheun, die Folgen nie vergessen, die Tod und Zukunft dräun, wenn Liebe zum Gewinn, die leicht mein Herz bethöret, mein Eigenthum vermehret, ich reich durch Unrecht bin.

Grot.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

766. Aller meiner Brüder Rechte sollen, Gott, mir heilig sein! Wenn ich sie zu kränken dächte, ihres Kummers mich zu freun, über sie mich zu erheben, oder mir allein zu leben, dann verletzt' ich meine Pflicht, ehrte deinen Willen nicht.

2. Könnt' ich, taub bei ihren Klagen, ihnen das aus Eigensinn oder Neid und Geiz versagen, was ich ihnen schuldig bin; könnt' ich ohne Treu' und Glauben Andern Gut und Ehre rauben: welchen Haß verdient' ich nicht, welch ein schreckliches Gericht!

3. Nein, ich will das Unrecht hassen, Recht erzeigen Jedermann, Jedem geben, Jedem lassen, was er hat und fordern kann. Lieber will ich Unrecht leiden, als begehen, und mit Freuden lieber niedrig sein und bloß, als durch Unrecht reich und groß.

4. Würden der Bedrängten Zähren, würden ihre Seufzer nicht Rettung, Gott, von dir begehren, und erschweren mein Gericht? Würd' ich nicht stets zittern müssen? Würde nicht stets mein Gewissen mir mit Angst und Schrecken dräun, und ihr erster Rächer sein?

5. Eines Unterdrückten Thränen, o, wie furchtbar sind nicht die! Eh' es Ungerechte wähnen, trifft, Herr, deine Strafe sie. Und wenn du nicht eilen solltest, wenn du, Richter, säumen wolltest, wartet mein am Grabe nicht ein noch schrecklicher Gericht?

6. Nein, ich will gerecht und billig, selbst auch gegen Feinde, sein, Keinen drücken, lieber willig dem Beleidiger verzeihn. Hab' ich Macht, ich will sie nützen, die Bedrängten zu beschützen, eilen, wo Verlass'ne flehn, ihnen liebreich beizustehn.

7. Schützen will ich meine Rechte, aber sanft und mit Geduld. Wir sind alle deine Knechte, und wie groß ist deine Huld! Du vergibst mir alle Schulden; sollt' ich denn kein Unrecht dulden, nicht gelind' sein, mich nicht freun, wie du, Vater, zu verzeihn?

8. Hilf mir immer richtig wandeln, und, von allem Unrecht fern, billig, schonend, liebreich handeln, ähnlich Jesu, meinem Herrn. Du, der Richter aller Welten, wirst mir Alles einst vergelten, was ich meinen Brüdern that, im Gericht, das mir sich naht.

Cramer.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

767. Du liebst, o Gott, Gerechtigkeit, und hassest den, der sie entweiht, am Nächsten Unrecht übet. Du bist's, der Jedem seinen Lohn, ohn' alles Ansehn der Person, nach seinen Werken giebet.

2. Gerechter Gott, laß deinen Geist zu dem, was recht und billig heißt, stets meine Seele lenken! Nie komm' es mir doch in den Sinn, aus schnöder Habsucht, um Gewinn, des Nächsten Recht zu kränken.

3. Pflanz' Redlichkeit in meine Brust, und laß mich stets mit wahrer Lust der Liebe Pflichten üben. Ein Herz, das nur auf Unrecht denkt, nur Schaden sucht und Andre kränkt, wie kann das Brüder lieben?

4. Nie seufze Jemand wider mich! Mein ganzes Herz bestrebe sich, dem Nächsten gern zu geben, was er mit Recht verlangen kann, und immerfort mit Jedermann in Einigkeit zu leben.

5. Laß mich beständig dahin sehn, mit Jeglichem so umzugehn, wie ich's von ihm begehre, damit ich keines Menschen Herz durch meine Härte je mit Schmerz und Kümmerniß beschwere.

6. Herr, mit dem Maaß, womit ich hier dem Nächsten messe, wirst du mir dereinst auch wieder messen. Dieß reize mich zur Billigkeit; so werd' ich auch zu keiner Zeit der Liebe Pflicht vergessen.

Gieseke.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

768. Mein Gott, nach deinen Lehren darf ich nicht stets begehren, was vor dem Richter gilt, nicht immer darauf dringen, den durch Gewalt zu zwingen, der, was ihm obliegt, nicht erfüllt.

2. Oft mangelt's ihm an Kräften, an Fortgang in Geschäften, bei aller Thätigkeit, und bei dem besten Willen kann er doch nicht erfüllen, was ihm Gesetz und Pflicht gebeut.

3. Wie sollt' ich denn es wagen, dem Nachsicht zu versagen, der nicht mit Vorsatz fehlt, und, taub bei seinem Flehen, es ohne Rührung sehen, wie sehr ihn meine Strenge quält?

4. Nein, lieber will ich dulden, als dessen Gram verschulden, für den sein Unglück spricht! Zur Schonung mich zu neigen, und Billigkeit zu zeigen, das fordert meine Christenpflicht.

5. Bei seines Nächsten Flehen auf strengem Recht bestehen, und keine Härte scheun; mehr drängen noch den Armen, statt sein sich zu erbarmen, heißt: die Gerechtigkeit entweihn.

6. Wenn du mit deinen Knechten, o Höchster, wolltest rechten, wer könnte dann bestehn? Doch wirst du streng die richten, die, trotzend allen Pflichten der Billigkeit, auf's Recht nur sehn.

7. Daß ich einst Gnade finde, laß mich, o Gott, gelinde, mild und barmherzig sein, mein Recht nicht übertreiben, und immer billig bleiben, von aller Streng', und Härte rein.

Grot.

Aufrichtigkeit, Wahrhaftigkeit; Verschwiegenheit.

Mel. Mein Gott, ich danke herzlich ꝛc.

769. Gib, Gott, daß ich der Wahrheit treu und redlich stets im Umgang sei, fern von des Heuchlers falscher List, die, Heil'ger, dir ein Greuel ist!

2. Verhaßt sei mir die Schmeichelei und glatter Worte-Täuscherei; das, was ich denke, streite nicht mit dem, was meine Zunge spricht!

3. Hilf mir auch des Betruges Schein mit Vorsicht fliehn; laß klug mich sein, doch ohne Falsch, nach Jesu Rath, in Worten, so wie in der That.

4. Vereint mit Offenherzigkeit sei auch bei mir Verschwiegenheit, daß ich zu meines Nächsten Wohl da schweige, wo ich schweigen soll.

5. Doch laß mich auch freimüthig sein, und keines Menschen Ansehn scheun, wenn irgendwo Gerechtigkeit der Unschuld Rettung mir gebeut.

6. Wer Wahrheit über Alles schätzt, und wissentlich sie nie verletzt, ist, Gott, dein Freund, und wird bestehn, wenn alle Falsche untergehn.

7. Du bist sein Schutz und Schirm, o Gott! Träf' ihn auch gleich der Menschen Spott, träf' ihn der Haß der ganzen Welt, wohl ihm, wenn er nur dir gefällt!

8. Er wird vor deinem Angesicht einst strahlen, wie der Sonne Licht, die früh in voller Herrlichkeit hervorglänzt, und die Nacht zerstreut.

9. Daß ich mich dieses Glücks erfreu', so stehe mir, mein Vater, bei! Laß mich, von aller Falschheit rein, wie du ein Freund der Wahrheit sein.

Cramer.

Mel. Herzlich thut mich verlangen ꝛc. 160. U. 37.

770. Wohl dem, der richtig wandelt, der als ein Wahrheitsfreund in Wort und Werken handelt, und das ist, was er scheint! der Recht und Treue liebet, und von dem Sinn der Welt, die Trug und Falschheit übet, sich unbefleckt erhält!

2. Wohl dem, der Lügen hasset, und der, so oft er spricht, so seine Rede fasset, daß er die Wahrheit nicht mit Vorbedacht verletzet, und der an jedem Ort es sich vor Augen setzet: Gott merkt auf jedes Wort!

3. Wohl ihm, wenn er mit Freuden sich in der Wahrheit übt, bereit, für sie zu leiden, sie mehr als Schätze liebt! Du wirst ihn einst erhöhen, wenn in der Wahrheit Licht beschämt die Falschen stehen, enthüllt durch dein Gericht.

4. O Herr, laß alles Lügen stets ferne von mir sein! Behüte mich vor Trügen mit gleißnerischem Schein! Erinnre mein Gewissen, du hassest Heuchelei, damit ich stets beflissen der Treu' und Wahrheit sei!

5. Nie lass' mich, Herr, versprechen, was ich nicht wohl bedacht, auch dann mein Wort nicht brechen, wenn mir's Beschwerde macht, nie Leichtsinn mich verleiten, und nie des Beispiels Macht, als Wahrheit auszubreiten, was Schmähsucht nur erdacht.

6. Doch laß zu allen Zeiten auch deiner Weisheit Licht, Herr, meine Seele leiten, damit ich meine Pflicht mit Klugheit üb' und wisse, wann ich für Andrer Wohl und für mich reden müsse, und wann ich schweigen soll.

7. Ein Herz voll Treu' und Glauben, das, Gott, zu dir sich hält, das soll mir Niemand rauben! So geh' ich aus der Welt im freudigen Vertrauen, wenn einst der Tag erscheint, mit Wonne dich zu schauen, dich, Gott, der Wahrheit Freund! **Bruhn.**

Mel. Christus, der uns selig macht ꝛc. 195. U. 99.

771. Redlichkeit, mit dir im Bund auf der Erde wandeln, redlich sein mit Herz und Mund, nach Gewissen handeln, ohne Trug und Heuchelei, Recht und Wahrheit lieben, und, entfernt von Menschenscheu, Recht und Wahrheit üben:

2. Dieser schönen Tugendpflicht sei mein Herz ergeben! Redlich, bis mein Auge bricht, redlich will ich leben, redlich, wenn die Welt mich sieht, redlich ohne Zeugen. Meinem Gott, dem nichts entflieht, kann ich nichts verschweigen.

3. Menschenvater! Geld und Gut kann ich leicht verschmerzen; aber einen frohen Muth, Redlichkeit im Herzen, Redlichkeit in Wort und That, und ein rein Gewissen müss' ich auf des Lebens Pfad nie, o, nie vermissen!

4. Hilf mir redlich sein, bis ich hier vollendet habe! Gute Menschen segnen mich dann noch einst im Grabe. In ihr Herz geschrieben bleibt meine Tugend immer, und wenn auch mein Leib verstäubt, stirbt mein Name nimmer. **(Hamburger Gesangb.)**

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

772. Ob wir sind, wie wir erscheinen, ob wir reden recht und wahr, wie wir denken, wie wir's meinen, ist dir, Höchster, offenbar. Heilig, liebevoll und rein soll des Menschen Innres sein, und du wägst an jedem Orte jedes Menschen Herz und Worte.

2. Du, o Gott, gabst uns die Sprache; was uns deine Huld verleiht, werde dir, der guten Sache und dem Menschenwohl geweiht. Unser Ja und unser Nein möge fest und redlich sein; wir sind deines Reiches Glieder, deine Kinder, wir sind Brüder. **Starke.**

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

773. Zum Sprechen hat mir Gott die Kraft aus weiser Huld gegeben. Gebrauch' ich sie gewissenhaft, so bringt sie Heil und Leben; entweihet bringt sie Noth und Tod. Die Zunge segnet, flucht und droht, kann heilen und verwunden.

2. Hilf, Gott, daß wahre Frömmigkeit in meinem Herzen wohne, daß meine Zunge jederzeit der Wahrheit Rechte schone, daß ich, von niedrer Schmeichelei, von Schmähung und Verstellung frei, was sündlich ist, nie rede.

3. Auf deinen Ruhm und Andrer Wohl soll stets mein Sinn sich lenken. Laß, Herr, so oft ich reden soll, mich dieß im Ernst bedenken. Zum Guten rege selbst mich an, damit ich, wo ich nützen kann, aus Menschenfurcht nicht schweige.

4. O wehe dem verwegnen Mund, der Fluch und Schwur nicht scheuet! Wie bald wird da der Leichtsinn kund, wie oft zu spät bereuet! Ach, Fluchen bringet Fluch und Noth, entfernet immer mehr von Gott! Dieß müss' ich stets bedenken!

5. Auch wehe dem, der Tücke liebt, und sich erfrecht zu lügen, der bösen Rath und Anschlag giebt, zu rauben, zu betrügen. Nur Redlichkeit, nur offner Sinn, nur Wahrheitsliebe schafft Gewinn, der ewig uns begleitet.

6. Was züchtig, keusch und ehrbar ist, was wohl und lieblich klinget, das redet überall der Christ; er spricht, wenn's Nutzen bringet, und scheut den Zorn der Menschen nicht; doch wird auch Schweigen ihm zur Pflicht, wenn es die Liebe fordert.

7. O, gib mir, Gott, ein reines Herz; dann werd' ich Spöttereien, Verleumdung, Lügen, frechen Scherz und alles Böse scheuen. Zum Sprechen gabst du mir die Kraft, doch soll ich einst auch Rechenschaft von meinen Worten geben.

Hävecker.

Mel. Mir nach! spricht Christus ꝛc.

774. Sei heilig mir, Verschwiegenheit, du schöne Pflicht der Freunde! Wer dich aus Leichtsinn nicht entweiht, der macht sich selten Feinde; er spricht mit Vorsicht, wenn er spricht, und schadet und erbittert nicht.

2. Wer dich bewährt im Freunde fand, welch Heil ist dem beschieden! Du knüpfest fest der Herzen Band, und sicherst Ruh' und Frieden; du minderst Gram, beförderst Glück, verhütest manches Mißgeschick.

3. Wie oft entzweit Geschwätzigkeit verbundne gute Herzen! wie oft erregt sie Zank und Streit und Kummer, Gram und Schmerzen! Des Guten würde mehr gethan, zerstörte sie nicht oft den Plan.

4. D'rum will ich sie von Herzen scheun, und jedes Wort bedenken, will, wenn ich's soll, verschwiegen sein, um Andre nicht zu kränken. Was mir ein offnes Herz vertraut, das werde nie aus Leichtsinn laut.

5. Wenn mir nicht höh're Pflicht gebeut, es frei zu offenbaren, will ich es stets mit Sorgsamkeit in meiner Brust bewahren. Brächt' auch Verrath mir Glück und Ruhm, es bleibe mir ein Heiligthum.

6. Würd' auch mein Freund mir ungetreu, und bräch' er sein Versprechen, will ich doch durch Verrätherei nie meine Treue brechen, will dann auch noch verschwiegen sein, der Freundschaft Rechte nicht entweihn.

7. Auch sollen meine Lippen nicht des Nächsten Ruhm beflecken, nicht

Fehler, die der Liebe Pflicht mich bergen heißt, entdecken. Geheime Sorge soll mir's sein, ihn davon warnend zu befrein.

8. Durch Vorsicht hilf mir jederzeit, Gott, so des Nächsten schonen, durch Treu' und durch Verschwiegenheit ihm sein Vertraun belohnen, und aus Verdruß und Haß und Groll nie reden, wenn ich schweigen soll.

Grot.

Umgang und Freundschaft.

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc. 800. U. 198.

775. Im Tugendeifer, Gott, nicht zu erkalten, will ich mich stets zu guten Menschen halten, will mich erwecken, freudiger mit ihnen dir, Herr, zu dienen.

2. Der Beff'rung heiliges Geschäft verbinde uns in dem Kampfe wider jede Sünde, daß der Versuchung Keiner unterliege, daß Jeder siege.

3. Laß Andrer Eifer in der Tugend Werken, zu meines Fleißes Antrieb, mich bemerken, um nicht, wenn sie im Guten vorwärts gehen, zurückzustehen.

4. D'rum laß mich gern den Rath der Weisen hören, und mache sie geneigt, mich zu belehren; durch ihren Trost vermindre meine Klagen in trüben Tagen.

5. Laß sie mich warnen, wenn ich unrecht handle, und mir's entdecken, wie ich richtig wandle, und wie ich jeder Tugend Hindernisse besiegen müsse.

6. Wir sind ja deine Kinder, wir sind Brüder, sind alle, Vater, eines Reiches Glieder, daß wir, nur einen Himmel zu besitzen, einander nützen.

7. Uns alle, Gott, laß für das Gute glühen, einmüthig es zu fördern uns bemühen, bis wir zu höh'rer Tugend uns erheben in jenem Leben.

Cramer. (Basedow.)

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc. 341. U. 125.

776. Vereint mit deinen guten Kindern, will ich der Bösen Umgang fliehn, Verführern und vermess'nen Sündern mich, wo ich kann und darf, entziehn. Ihr Beispiel bringt Gefahr und Schmerz, und ist ein Gift für Geist und Herz.

2. Wo Menschen dich, o Gott, verehren durch wahre Lebensfrömmigkeit, und gegenseitig sich belehren mit Liebe, mit Bescheidenheit; wo Alle sich der Tugend weihn: gern will ich unter ihnen sein.

3. In edler Menschen frohem Kreise kann ohne Furcht mein Herz sich freun; ihr Umgang macht mich gut und weise, wird Antrieb mir zur Tugend sein; er gibt schon jetzt mir Seligkeit, und mehr einst in der Ewigkeit.

Cramer.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht ꝛc. 238. (928.) U. 106.

777. Auf, erwachet, meine Lieder! singt dem Herrn! bringt Preis und Dank! Gnädig schaut' er stets hernieder, wo ein frommes Lied erklang. Sollt' ich ihn nicht, ihn erheben? Floß aus seiner Vaterhand, eh' mein Stammeln ihn genannt, mir nicht Freude schon und Leben? Alles, was ich hab' und bin, hab' und ward ich nur durch ihn.

2. Doch was wären Freudentage, theilte sie kein Freund mit mir? Ach, ihr Ende wäre Klage, irrt' ich öd' und einsam hier, wär' ich, wie in Wüsteneien, wär' ich, wie in fremdes Land, auf die Erde hingebannt. Was mag ohne Lieb' erfreuen? Werde froher, mein Gesang! Brüder, theilet meinen Dank!

3. Dank für jene sel'gen Stunden, wo in treuer Freundschaft Schooß, ach! nur allzu schnell verschwunden, sanft dahin das Leben floß; für die reinen süßen Freuden, die mir fromme Liebe gab, gern bereit, bis an das Grab mit zu danken, mit zu leiden, mich zu heben, wenn ich sank, Preis dir, Geber, Preis und Dank!

4. Du hast auf dem Pilgerwege mir die Theuern zugeführt, die, wenn ich oft matt und träge, oder gar mein Fuß verirrt von dem ebnen Pfade wanket, mir voran zum Ziele gehn, meines Kummers Blick verstehn, meinem Glauben, wenn er schwanket, meinem Herzen Kraft verleihn, wenn Gefahr und Noth mir dräun.

5. Heilig dir sei jede Freude, die mir aus der Liebe quillt, sei mir Tröstung, wenn ich leide, immer schuldlos, sanft und mild. An des Frommen reiner Seele läutre sich mein schwaches Herz, daß ich unter Lust und Schmerz nur, wie er, das Rechte wähle; sucht mein Sinn ein falsches Glück, rufe mich sein Wink zurück.

6. Wo auch die Geliebten wallen, die dein Auge mir ersah, — laß mein Flehn dir wohlgefallen — segne sie, sei ihnen nah'! Ihrer Seele stilles Sehnen, ihres Herzens fromm Gebet, das vielleicht für mich jetzt fleht, ihre Sorgen, ihre Thränen, ihre leiseste Begier, Alles, Herr, empfehl' ich dir.

7. Hebe, wenn der Tod die Bande unsrer Liebe hier zerreißt, zu der Freundschaft Vaterlande, zu dem Himmel, unsern Geist! Reiner, himmlischer verbinden, ewig dann vereint durch dich, die verklärten Geister sich dort, wo wir uns wiederfinden, keine Abschiedsthräne fließt, und die Freundschaft ewig ist.

Niemeyer.

Mel. Nun freut euch, lieben ꝛc. 128. U. 31.

778. Ist Freundschaft nicht das schönste Glück in unserm Erdenleben? und hat nicht Allen Gott ein Herz, ein Herz für sie gegeben? Wer nur versteht, ein Freund zu sein, der kann sich dieses Glückes freun; ihn werden Freunde lieben.

2. Die Freundschaft führt an sanfter Hand uns zu des Lebens Ziele; sie gibt uns reinen Edelsinn und selige Gefühle, ermuntert uns zu jeder Pflicht durch Beispiel und durch Unterricht, warnt liebreich, wenn wir fehlen.

3. Wie theuer ist ihr unser Glück! Sie würzt uns jede Freude; sie theilet jedes Mißgeschick, erheitert uns im Leide; sie bringt uns immer Hülf' und Rath, und scheuet nicht die schwerste That, zu retten, zu beglücken.

4. Sie ist verschwiegen, läßt durch nichts sich zum Verrath verleiten, sie altert nicht, sie bleibt uns treu im Wechsellauf der Zeiten; sie ist's, die noch die Hand uns reicht, wenn Glück und Ehre von uns weicht, hält aus bei uns im Tode.

5. Sie flieht vor Falschheit, Wankelmuth und Eigennutz und Neide, haßt Argwohn und Geschwätzigkeit und List und Schadenfreude. Der Tugend nur beut sie die Hand; denn

jedes lasterhafte Band entweihet ihre Würde.

6. D'rum laß mich, Gott, vorsichtig sein, wenn ich mir Freunde wähle. Gefährlich ist, wer Laster liebt, gefährlich meiner Seele. Wer dich verleugnet ohne Scheu, dich, Gott, wie kann der Menschen treu, wie redlich sein und bleiben?

7. Doch theuer sei mir jeder Freund, erfüllt von edlen Trieben! Von ganzem Herzen laß, o Gott, mich immer jeden lieben. Laß mich verschwiegen, redlich sein, mich Eigennutz und Alles scheun, was leicht die Herzen trennet.

8. Erhalt' mich treu, auch wenn das Glück von ihm sich treulos wendet. Wird nicht hier oft durch Noth und Schmerz die Tugend erst vollendet? Wer Freund des Glücklichen nur ist, wer seinen Freund in Noth vergißt, ist keines Freundes würdig.

Wagner.

(Fürbitte für entfernte Freunde.)

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort ꝛc.

779. Wo ist die Welt, die dich umschließt, das Land, wo nie dein Segen fließt? Gott, überall strömt Segen! Wo meine Lieben sind, auch da bist du noch immer ihnen nah' auf allen ihren Wegen. Du übersiehst auch da sie nie; ach, segne, Vater, segne sie!

2. Die Pflicht entfernte sie von mir, und seufzend schaut' ich auf zu dir; mein Auge schwamm in Thränen. Oft sucht' ich sie noch um mich her, und, ach! hier fand ich sie nicht mehr; umsonst war all mein Sehnen. Doch du gabst meiner Seele Ruh'; „ich will ihr Gott sein", sagtest du.

3. Ja, sei und bleib' ihr Freund und Gott, ihr Schutz und Retter in der Noth, auf den sie sicher trauen! Mit ihrer Schwachheit hab' Geduld! Laß sie die Spuren deiner Huld an allen Orten schauen! O du, der alles Gute schafft, belebe sie mit deiner Kraft!

4. Erleichtre ihres Lebens Müh'! Dein reichster Segen komm' auf sie, und scheide sie von Sünden! Beschütze sie mit starker Hand, und laß sie auch im fernen Land noch fromme Freunde finden! Auch da sei stets der Tugend Ruhm ihr unverletztes Eigenthum!

5. Vielleicht bringt sie ein süßes Glück noch hier in meinen Arm zurück, zur Wonne meiner Seele. Doch seh' ich auch ihr Angesicht nun ferner hier auf Erden nicht, was ist's, daß ich mich quäle? Ich weiß, o Gott, ein Tag erscheint, der wieder mich und sie vereint.

6. O, wie gedenk' ich dein so gern, du Tag des Lebens, Tag des Herrn! Wann wird dein Licht erscheinen? O Tag, der die mir wiedergiebt, die auch entfernt mein Herz noch liebt, die Seligen, die Meinen! Wie wird sich unsre Seele freun! Gott, welch ein Anblick wird das sein!

Münter.

(Bescheidenheit.)

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc.
84. U. 123.

780. Ja, alle Menschen will ich ehren, und gegen jeden höflich sein; ich kann des Aermsten nicht entbehren, oft ist mein Retter er allein. Nimmt Keiner einst sich meiner an, wie arm, wie elend bin ich dann!

2. Wer Andre gern und freundlich höret, und Menschenwerth an Allen gern erkennt, und nach Verdienst verehret, der ehret aller Menschen Herrn, und Demuth und Bescheidenheit belohnt ihn mit Zufriedenheit.

3. Sie schmückt das Alter, gibt der Jugend Reiz, Liebenswürdigkeit und Werth, gibt wahre Hoheit jeder Tugend, die eiteln Schimmer gern entbehrt, bewahrt vor Mißgunst und vor Neid, ist des Verdienstes schönstes Kleid.

4. Gib, Herr, zu allen deinen Gaben auch diese: laß, vom Stolze rein, uns Alles brauchen, was wir haben, uns gegenseitig zu erfreun! Dann nimmt die Lieb' und Freundschaft zu, und Friede wohnt bei uns und Ruh'.

(Danzig. Gesangb.)

(Leutseligkeit.)

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

781. Was Menschen kränket, soll ich fliehn, was sie erfreut, beginnen, soll mich durch Freundlichkeit bemühn, auch Niedre zu gewinnen. Des Menschen Werth würd' ich entweihn, wollt' ich je übermüthig sein, und stolz auf Andre blicken.

2. Voll Sanftmuth, Nachsicht und Geduld soll ich des Schwachen schonen, gefällig und mit frommer Huld der Dienstbegierde lohnen, die meine Wünsche gern erfüllt, und meines Herzens Kummer stillt, mich tröstet, warnet, bessert.

3. Der stille Dulder, der sich scheut, die Sorgen, die ihn nagen, aus Ehrgefühl und Schüchternheit, vertraulich mir zu klagen, der seh' in meinem Blick ein Herz, das Mitgefühl bei seinem Schmerz und milder Sinn belebet.

4. Nie, nie will ich mit Bitterkeit mir Spott und Scherz erlauben, mir nie durch Unbescheidenheit des Nächsten Zutraun rauben; nie schrecke der Verachtung Blick den Hülfsbedürftigen zurück, mir seinen Wunsch zu äußern.

5. Darf ich als Freund der Tugend nicht zu fremden Fehlern schweigen; gebeut es meines Standes Pflicht, beim Unrecht Ernst zu zeigen: dann gib mir weise Mäßigung, und Tadel und Erinnerung sei Ausdruck edler Liebe.

6. Wenn ich aus Pflicht gebieten muß, und auf Gehorsam dringe, so gib, daß nie ich mit Verdruß, was ich befahl, erzwinge, daß ich im Warnen freundlich sei, im Strafen jede Härte scheu', den Unmuth unterdrücke.

Grot. (Wagner.)

Eintracht und Friedfertigkeit.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.
159. U. 36.

782. Nach frommer Eintracht streben, und, fern vom Sinn der Welt, mit Andern friedlich leben, dies ist's, was Gott gefällt; doch dem nur wird's gelingen, der seinen Nächsten liebt, und,

Rachsucht zu bezwingen, sich in der Sanftmuth übt.

2. Versöhnlich und gefällig, des Haders größter Feind, zeigt er sich stets gesellig, erhält er sich den Freund. Er sucht mit Ernst zu meiden, was seine Brüder kränkt, weil er von sich bescheiden, von ihnen rühmlich denkt.

3. Der Uebereilung Sünden verzeiht er leicht; sein Herz läßt sich voll Nachsicht finden, und hemmt des Unmuths Schmerz. Er störet Andrer Freuden durch seine Zanksucht nicht, und weiß selbst Streit zu meiden, wenn man ihm widerspricht.

4. So treu die Eintracht lieben, und nie durch Haß und Streit des Nächsten Tage trüben, ist Pflicht, die Gott gebeut. Herr, leite mich auf Erden an deiner sanften Hand! Hilf du mir friedlich werden, und Streitsucht sei verbannt!

5. Mich selbst zu überwinden, gib Eifer, Muth und Kraft! Dann werd' ich froh empfinden, welch Glück die Eintracht schafft. Von aller Noth geschieden, werd' einst ich selig sein, und mich im ew'gen Frieden des Lohns der Liebe freun.

Grot.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

783. Von dir, o treuer Gott, muß Fried' und Eintracht kommen, der du mit Gnaden uns zum Frieden aufgenommen; dir ist die Eintracht lieb, und groß bei dir ihr Lohn. Wie man sie üben soll, lehrst du durch deinen Sohn.

2. D'rum flehen wir zu dir um deines Geistes Gabe, daß Jeder unter uns ein Herz voll Frieden habe; gib, daß wir allesammt im Guten einig sei'n; so erntet Jeder auch die Frucht des Friedens ein.

3. Laß uns in Einigkeit stets bei einander wohnen, und duld' uns Sünder noch mit gnädigem Verschonen. Es soll bei deinem Volk die Eintracht fest bestehn, bis wir aus Krieg und Streit zum ew'gen Frieden gehn.

(Danzig. Gesangb.)

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc. 238. (928.) U. 106.

784. Gott, der du die Menschen liebest, der du nicht ein strenges Recht, sondern lauter Gnade übest an dem sündigen Geschlecht, laß mich deinen Geist beleben, daß ich, Vater, als dein Kind, liebreich sei, wie du, gesinnt! Herr, du moll'st den Sinn mir geben, der bei Fehlern Nachsicht zeigt, und mit Sanftmuth spricht und schweigt.

2. Meines Nächsten will ich schonen, ihm erleichtern seine Last; ich will ruhig bei ihm wohnen; Zank und Streit sei mir verhaßt! Denn das ist, o Gott, dein Wille. Fried' und Eintracht liebest du; o, so hilf auch mir dazu! Gib ein Herz mir, das die Stille und den Frieden sucht und liebt, das statt Rache Sanftmuth übt.

3. O, wie wird das Herz beschweret durch des Zornes Leidenschaft! Zanksucht, Wuth und Haß verzehret unsres Lebens beste Kraft, kürzt den Lauf von unsern Jahren, trübet jedes schöne Glück, zieht vom Himmel uns zurück. Laß mich wachen, mich bewahren, daß des Jähzorns Raserei nie des Herzens Meister sei!

4. Wer mir flucht, den will ich segnen, so wie mein Erlöser that, will dem nachsichtsvoll begegnen, der zum Streite Neigung hat; für die Feinde will ich beten, und vor dich, du Friedensfürst, wenn du Menschen richten wirst, ausgesöhnt mit ihnen treten. Gott des Friedens, stärke du mich mit deiner Kraft dazu.

Diterich.

Mel. Eine feste Burg ist ꝛc.

785. Dem Lande Heil, und Heil der Stadt, wo holder Friede blühet, die Eintracht ihre Tempel hat, und Streit und Zwietracht fliehet! Da schirmt Gerechtigkeit die Bürger weit und breit; da wächst des Landes Kraft, und Kunst und Wissenschaft und Aller Wohlfahrt blühet.

2. Doch wo der Streit sein Haupt erhebt, und Haß und Zwietracht weilen; wo man dem Guten Gruben gräbt, wo sich die Herzen theilen: da sinkt des Landes Macht, da fällt des Wohlstands Pracht, und Ungerechtigkeit zerstört die Sicherheit, schlägt Wunden, die nicht heilen.

3. Wie lieblich ist es und wie fein, wenn Brüder einig wohnen! Denn in des Friedens Schirm gedeihn die Hütten und die Thronen. D'rum schlaget Hand in Hand! Die Zwietracht sei verbannt! Das Haus, die Stadt, das Land verein' der Liebe Band! Ihr Segen wird uns lohnen.

4. Was sollten wir uns denn entzwein, um Geld und Gut und Ehre? Was kann der Preis der Zwietracht sein, der segenbringend wäre? Willst du allein nur stehn, so wirst du untergehn. Schlägst du die Säulen aus, so wankt und fällt das Haus; durch Zwietracht stürzen Heere.

5. Du höchster Gott in Ewigkeit, sei nie von uns geschieden; vor Zwietracht, Aufruhr, Haß und Streit woll'st du uns stets behüten. Den Fürsten segne du! Gib allen Ständen Ruh'! In jedem Hause sei Gehorsam, Lieb' und Treu'! Lenk' Aller Sinn zum Frieden!

Sanftmuth und Versöhnlichkeit.

Mel. Herzlich thut mich verlangen ꝛc. 160. U. 37.

786. Nie will ich wieder fluchen, wenn mir mein Hasser flucht, nie dem zu schaden suchen, der mir zu schaden sucht; ich will ihm sanft begegnen, nicht drohen, wenn er droht; schilt er, so will ich segnen: dieß ist des Herrn Gebot.

2. Mein Jesus, der Gerechte, vergalt die Schmach mit Huld; die Wuth ergrimmter Knechte ertrug er mit Geduld. Sollt' ich denn wieder schelten, da er nicht wieder schalt? mit Liebe nicht vergelten, wie er dem Feind vergalt?

3. Verleumdung dulden müssen, ist schwer; doch diese Pflicht wird leicht, wenn das Gewissen für meine Unschuld spricht. Dieß will ich treu bewahren; so bessert mich mein Feind, lehrt weiser mich verfahren, indem er's böse meint.

4. Ich will die Fehler scheuen, die er von mir ersann; auch die will ich bereuen, die er nicht wissen kann. Entfernt, mich je zu rächen, will ich sein Gutes sehn, und Gutes von ihm sprechen. Wie könnt' er dann mich schmähn?

5. Auch ihm will ich mit Freuden zu Diensten willig sein, ihn gern in seinen Leiden mit Rath und Hülf' erfreun. Wie wird es mich erquicken, wenn endlich er, erweicht, mit reuerfüllten Blicken die Bruderhand mir reicht! Gellert.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

787. Gott, meine Brüder zu erfreun, will ich in Wort und Blicken nicht stolz und

nicht gebietrisch sein, und keinen unterdrücken, des Zornes Heftigkeit stets fliehn, und mich durch Freundlichkeit bemühn, die Herzen zu gewinnen.

2. Voll Sanftmuth, Nachsicht und Geduld will ich des Schwachen schonen, gefällig und voll Menschenhuld der Dienstbegierde lohnen, durch die man meinen Wunsch erfüllt, des Herzens bange Sorgen stillt, mich tröstet, warnt und bessert.

3. Darf ich bei fremden Fehlern nicht, so gern ich möchte, schweigen; muß ich, nach des Berufes Pflicht, der Fehler Größe zeigen: so sollen die, die sich vergehn, es doch bei jedem Vorwurf sehn, daß ich sie liebreich tadle.

Grot.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt ꝛc. 971. u. 174.

788. Wir geloben, Herr, mit Freuden: willig wollen wir verzeihn, nie uns rächen, wenn wir leiden, nie zu dir um Rache schrein, täglich vor dein Antlitz treten, und für unsre Feinde beten.

2. Stärk' uns, Vater, deine Frommen, treu zu bleiben dieser Pflicht! Wenn wir in Versuchung kommen, so besiege sie uns nicht! Laß sie uns gewaffnet finden, laß uns schnell sie überwinden!

3. Mach' uns, Herr, in unserm Leben deinem Sohne gleich gesinnt, und vergib, wie wir vergeben Allen, die uns schuldig sind. Ja, es wird versöhnten Seelen deine Gnade nimmer fehlen.

4. Heil uns! Gott verzeiht uns Sündern, geht nicht mit uns in's Gericht, nimmt uns auf zu seinen Kindern, und verwirft die Schwachen nicht! Laßt uns beten, laßt uns kämpfen, und die Luft zur Rache dämpfen!

Mel. Mir nach! spricht Christus ꝛc.

789. Verbittre dir dein Leben nicht, o Christ, durch eigne Rache! Vergeben ist des Menschen Pflicht, Vergelten Gottes Sache. Die Sanftmuth, die sein Wort gebeut, liebt Feinde, segnet und verzeiht.

2. Empfindlich ist uns zwar der Schmerz, von Andern Unrecht leiden, und dennoch soll des Christen Herz Zorn, Haß und Rachsucht meiden, soll nicht sein eigner Richter sein, soll alles Unrecht gern verzeihn.

3. So schwer auch diese Pflicht mir scheint, so muß ich sie doch üben; sonst bin ich nicht des Heilands Freund, der mir sie vorgeschrieben, sie, mir zum Beispiel, auch geübt, und die Beleidiger geliebt.

4. Wer hat wohl größern Widerspruch von Sündern hier erduldet, als er, der Herr, der Schmach und Fluch durch Unrecht nie verschuldet? Und doch verzieh er liebreich, doch bat er für seine Feinde noch!

5. Ihm folgen sei mein schönster Ruhm! Beleidigern verzeihen, gebietet mir das Christenthum; mich ihres Falls nicht freuen, den, der mich schmäht, nicht wieder schmähn, gereicht mir selbst zum Wohlergehn.

6. Im Zorne denket Niemand nach, was Gott gefallen sollte. Die Rache mehret selbst die Schmach, die man bestrafen wollte. Kein Schimpf wird ungeschehn gemacht, wenn wilde Rachbegier erwacht.

7. Die Rachgier reißt Gerechtigkeit und Glauben aus dem Herzen, zerstöret die Zufriedenheit, und straft mit bittern Schmerzen; sie hindert Dank, Gebet, Vertraun, und raubt den Muth, zu Gott zu schaun.

8. Durch Sanftmuth, üb' ich diese Pflicht, kann ich den Feind besiegen; und ihn gewinnen, bringt das nicht ein göttliches Vergnügen?

Dann wirst du, Herr, auch mir verzeihn, mein Vater und Vergelter sein!

Mudre.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

790. Auch selbst die Feinde soll ich lieben! Das, Ewiger, ist dein Gebot. Ich soll mein Herz in Sanftmuth üben, nicht droh'n, wenn mein Verfolger droht. Doch, ach, mein ganzes Herz empöret sich gegen diese strenge Pflicht; wenn Haß in mir und Feindschaft gähret, hör' ich der Liebe Stimme nicht.

2. Du mußt am Feinde Rache nehmen (so spricht das tiefgekränkte Herz); du müßtest dich der Feigheit schämen, und trügest wohlverdienten Schmerz; du wär'st, wenn's ungerochen bliebe, stets jedem Unrecht bloßgestellt; gefährlich ist die Feindesliebe in dieser liebeleeren Welt.

3. Doch schweig', empörtes Herz! bedenke: was gibt die Rache für Gewinn? was nützt es, wenn ich wieder kränke, wo ich gekränkt von Menschen bin? Der Haß vermehrt nur meinen Kummer, durchstürmet endlos meine Brust, entführet Frohsinn mir und Schlummer, und raubt des Lebens heitre Lust.

4. Und immer wächst des Zornes Flamme, und immer bittrer wird der Groll; ich thue, was ich selbst verdamme, und handle nicht mehr, wie ich soll. Von Lastern eil' ich zu Verbrechen, bethört durch Leidenschaft und Wahn. Ich will mich an dem Feinde rächen, und fange mein Verderben an.

5. O Gott, wenn ich dieß wohl erwäge, so mildert meine Seele sich; der Sanftmuth Triebe werden rege, und Zorn und Haß verlassen mich; vergangen ist des Grimmes Wüthen, vergessen ist der Kränkung Schmerz; ich muß die Hand zur Sühne bieten, zur Liebe das erweichte Herz.

6. Und wenn den Geist empor ich richte zu dir, der in dem Himmel thront, der, statt zu strafen im Gerichte, noch stets mich langmuthsvoll verschont: wie kann mir Rach' im Herzen glühen bei dem Bewußtsein eigner Schuld? Du hast so Vieles mir verziehen, und schenkst mir täglich neue Huld.

7. Laß mir dein Bild im Herzen leben, o Gott, daß ich, von Rachsucht frei, dem Widersacher zu vergeben, bereit und willig immer sei. Hilf mir die Pflicht der Sanftmuth üben, und lehr' aufrichtig mich verzeihn; denn welche ihre Feinde lieben, die werden deine Kinder sein.

Neuffer.

Theilnahme an der Nachwelt.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

791. Der Quell von meines Gottes Segen fließt mir durch seiner Menschen Hand; mich hält auf meiner Wallfahrt Wegen der Menschheit segenvolles Band; wo ich mich freue, wo ich leide, bei regem Fleiß für Menschenheil, da stehen Brüder mir zur Seite, und wirken mit, und nehmen Theil.

2. Auch schlafen friedevoll im Grabe so Manche, die für mich gewacht, die eigne Ruhe, Blut und Habe für mich zum Opfer dargebracht; noch eh' zum Leben ich erwachte, da wirkte edler Väter Sinn, und was ihr Fleiß zum Dasein brachte, ward ungedankt mir zum Gewinn.

3. Sie gründeten des Hauses Schwelle, wo fromme Andacht sich ergießt, und wo der Lehre Segensquelle dem Alter und der Jugend fließt; noch reichet ihre heil'ge Gabe der Wittwe und den Waisen Brod, Verlass'nen Zuflucht, Hülf' und Habe, wo Mangel oder Krankheit droht.

4. Getragen auf der Menschheit Arme, gepflegt auf treuer Eltern Schooß, ward mir so froh und frei vom Harme des jugendlichen Alters Loos; ich ruhe in der Vorwelt Schatten, ich ernte ihres Fleißes Saat, vom Glauben, den die Väter hatten, beseligt auf der Tugend Pfad.

5. Und ich, ein Glied im großen Bunde, den Gottes Vaterliebe schließt, aus dem für jede Lebensstunde mir so viel Wohl und Freude sprießt, ich sollte nehmen und nicht geben, nicht Gott und Menschen dankbar sein? Ja, auch für Andre will ich leben, und noch der Nachwelt Segen streun.

6. Dein Vorbild, Jesu, soll mich leiten, Erlöser, der für Alle starb, und Trost und Heil für Ewigkeiten nach Gottes Rath auch mir erwarb. Mein Dank, mein Wunsch ist, daß hienieden ich dir in Liebe ähnlich sei, und daß die Nachwelt noch in Frieden sich meines Tagewerks erfreu'.

Meß.

Mel. O daß ich tausend Zungen 2c.

792. Auf, blicket, fest vereinte Brüder, mit Lieb' und ächtem Bruderfinn im Geiste auf die künft'gen Glieder des großen Menschenbundes hin! O, sehet, welch ein heil'ges Pfand Gott anvertraute unsrer Hand!

2. Sie, mit uns eines Gottes Kinder, sie, nur ein späteres Geschlecht, von ihm nicht mehr geliebt, nicht minder, genießen mit uns gleiches Recht; sie krönt mit uns nach gleichem Streit ein gleicher Lohn, Unsterblichkeit.

3. Und wir, wir sollten uns nicht freuen, daß Gott auch sie als Vater liebt? nicht gern den reichen Saamen streuen, den er uns für die Nachwelt giebt? Heil uns! Gott pflegt mit eigner Hand die Aussaat für das Vaterland.

4. Hoch schlag' das Herz uns, wenn die Jugend mit froher Luft zu Recht und Pflicht erwächst, und für das Reich der Tugend die schönste Zukunft uns verspricht! Dann ruf' es froh der Erde zu: sei fröhlich! — Himmel, jauchze du!

5. Einst wägt auf unbestochner Waage ein späteres Geschlecht den Werth der Arbeit unsrer Lebenstage, wodurch sich seine Wohlfahrt mehrt. Das Gute, jetzt vielleicht verkannt, wird dann von ihm mit Ruhm genannt.

Wehrde.

Pflichtmäßiges Andenken an Verstorbene.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer 2c.

793. Ihr Lieben, die ihr, uns entschwunden, jetzt bei dem ew'gen Vater lebt, die ihr die Ruhe habt gefunden, nach der die müde Seele strebt, ach, immer schwebe sanft und mild vor unserm Geiste euer Bild!

2. Die Liebe fragt nicht nach der Ferne, nicht nach dem schnellen Schritt der Zeit; sie folgt den Theuern durch die Sterne zum

Paradies der Ewigkeit. Die Körper scheidet nur der Tod, der Geist verspottet sein Gebot.

3. Was ihr uns wart im Pilgerleben, wie ihr gesorgt für unser Loos, wie ihr das Herz uns hingegeben, wie euer Arm uns treu umschloß, ach, Alles steht vor unserm Geist, der dankbar eure Liebe preist.

4. Und unvergeßlich soll uns bleiben das Wort, das eure Lippe sprach, zum Tugendeifer uns zu treiben, zu trösten uns im Ungemach. Wir wollen eurer würdig sein, und uns, wie ihr, dem Guten weihn.

5. Der Liebe letztes Wort beim Scheiden, das euer Mund uns kund gemacht, es sei, wenn Recht und Pflicht es leiden, von uns zur Wirklichkeit gebracht. O, heilig sei uns fort und fort der Theuern letztes Liebeswort!

6. Der Ort, wo in dem Schooß der Erde in Stille ruht des Leibes Staub, sei uns ein Heiligthum, und werde nie eines kalten Frevels Raub. Es ist ja Saat, von Gott gesät, die neu zum Leben aufersteht.

7. Bald ist auch unsre Zeit verronnen, bald werden wir am Grabe stehn; dann haben wir das Ziel gewonnen, dann werden wir uns wiedersehn; dann scheidet uns in Ewigkeit kein Tod, kein Grab und keine Zeit.

Verhalten gegen die vernunftlose Schöpfung.

Mel. Herzliebster Jesu ꝛc. 800. U. 198.

794. Herr, hilf mir stets die große Pflicht bedenken, das, was du schufst, aus Leichtsinn nie zu kränken, nie deine Gaben frevelnd zu vernichten! Denn du wirst's richten.

2. Wie groß und schön sind alle deine Werke! Dich rühmt die Flur, der Baum in seiner Stärke, der Thiere Menge, die auf Erden leben, in Lüften schweben.

3. Dein Will' ist zwar, mit Weisheit sie zu nützen, sogar als Eigenthum sie zu besitzen; doch sollen wir sie nie zur Lust zerstören, boshaft verheeren.

4. Ein solcher Frevler, Herr, ist dir entgegen, er achtet nicht den übergroßen Segen, den du voll Huld, nicht daß man ihn verschwendet, uns zugewendet.

5. Ich will es stets mir zum Gewissen machen, mag auch deshalb der Spötter mich verlachen, was du, Gott, schufst (nie soll mich Täuschung blenden!), recht anzuwenden.

6. Um mich soll Alles, was da lebt, sich freuen, das kleinste Thier soll nie um Rache schreien! Ich darf es tödten, doch nicht nutzlos quälen; sonst würd' ich fehlen.

7. Mit milder Schonung will ich ihre Freuden durch Grausamkeiten ihnen nie verleiden. Gib, Gott, daß mich der Trieb des Mitleids rühre auch selbst für Thiere.

(Danzig. Gesangb.)

Mel. Nun freut euch, lieben ꝛc. 128. U. 31.

795. Von deiner Weisheit, Gott der Macht, und deiner Vatergüte zeugt auch der Baum in seiner Pracht, die Frucht, wie seine Blüthe. Zur Zierde pflanzte deine Hand, zum Segen ihn in jedes Land, in welchem Menschen wohnen.

2. Wie könnt' ich denn je einen Baum aus Frevelmuth zerstören? Nein, auch in seinem, Schattenraum will ich den Schöpfer ehren. Das Bäumchen, das kein Sturm zerbricht, das freundlich süße Frucht verspricht, wie dürft' ich's frech verderben?

3. Wenn mich in seiner Blüthenpracht der Baum erfüllt mit Wonne; wenn er zur Kühlung Schatten macht bei schwüler Gluth der Sonne, und wenn er reich die Zweige senkt, und tausendfält'ge Früchte schenkt, zur Nahrung und Erquickung;

4. Wenn mich sein Holz erwärmt und schützt vor Frost, um froh zu leben; wenn es der Hand des Künstlers nützt, mir Hausgeräth zu geben; wenn Wohnung und Bequemlichkeit, wenn Hain und Garten mich erfreut, will ich dem Schöpfer danken.

5. Kein guter Mensch, der Böse nur kann seine Würde schänden, und sie, die Gaben der Natur, mit frevelhaften Händen, aus Schadenfreud', aus Haß entweihn, kann strafbar ihr Zerstörer sein; doch ich will Gutes schaffen!

6. Ich will hier immer thätig sein, will gern zum Wohl des Ganzen nach Kräften wirken, gern erfreun, und für die Nachwelt pflanzen. Gott, möchten deine Menschen sich in Lieb' und Freundschaft brüderlich zum Gutesthun verbinden!

(Hamburger Gesangb.)

---

5) Pflichten in besonderen Verhältnissen:

Duldung in Hinsicht auf Religionsverschiedenheit.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

796. Schon weicht die finstre Mitternacht des Aberglaubens, und die Macht der Vorurtheile schwindet; schon leuchtet uns der Morgenstern; der helle Tag ist nicht mehr fern, da uns ein Band verbindet. Uebe Liebe, Christ, und höre Jesu Lehre: lieben sollen, die nach ihm sich nennen wollen.

2. In allem Volk wird von dem Herrn nur der geliebt, der immer gern die Bahn der Tugend wandelt. Wer recht thut, Gott durch Tugend ehrt, der hat vor ihm den größten Werth, weil er vernünftig handelt. Liebet, übet Tugend, Brüder; Gott sieht nieder auf uns alle, wer durch Tugend ihm gefalle.

3. Nur auf Gesinnung und auf That sieht er, der aller Herzen Rath mit einem Blick durchschauet. Wem reiner Tugendsinn gebricht, dem hilft sein leerer Glaube nicht, wie sehr er darauf bauet. Herr, dir sind wir ganz ergeben, so zu leben, daß die Erde voller Lieb' und Eintracht werde. J. G. Thieß.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc. 84. U. 123.

797. Dir, Vater, Dank und Preis und Ehre von aller deiner Kinder Schaar! Dir, Herr der hohen Sternenheere, bring' jeder Mund Anbetung dar! Du, unser aller Vater, gieb, zu preisen dich, uns Kraft und Trieb.

2. Bereit, dich dem zu offenbaren, den Sehnsucht drängt, sich dir zu nahn, nimmst du von allen Völkerschaaren Gebete, Lieder, Opfer an. Ganz ohne Strahl von deinem Licht ist keines Menschen Angesicht.

3. Und Keiner Aller, welche leben, ist fern, Unendlicher, von dir. In dir, du Vater Aller, weben wir alle, sind und athmen wir; und, dich zu suchen, rufest du voll Liebe allen Herzen zu.

4. Dem rufst du lauter, jenem leise: „ein Gott ist, welcher dich erschuf!“ Nur der ist froh und gut und weise, der gläubig hört auf deinen Ruf; und wer dich fromm und kindlich ehrt, deß Flehen wird von dir erhört.

5. Kein Erdensohn hat andre Pflichten, als seinem Lichte treu zu sein. Wie könntest du den strenge richten, dem du mehr Licht versagtest? Nein! Begnadigtest du nicht selbst den, der's wagte, dir zu widerstehn?

6. Und wir, wir sollten strenge richten? wir lieblos sein, wo du verschonst? die Einfalt und die Tugend richten, die du vielleicht mit Ehre lohnst? den schmähen, der dich anders ehrt, als uns der Väter Glaube lehrt?

7. Wer heilig deinen Namen nennet, dir ehrfurchtsvoll zu dienen meint, so gut dich ehrt, als er dich kennet, sei Bruder uns, mit uns vereint! O wehe dem, der sie verdammt, die Andacht, die zum Himmel flammt!

8. Erwecke Fürsten, bilde Lehrer voll weiser Menschenfreundlichkeit. Entwaffne mächtig, Herr, den Störer der Eintracht und Verträglichkeit, und heller strahle bald dein Licht, wo noch an Duldung es gebricht!

Lavater.

Mel. Brich an, du schönes ꝛc. 492.

798. Den Nächsten lieben, sei uns Pflicht, er sei auch, wo er sei, geboren! Gott hasset seine Menschen nicht, die er zur Seligkeit erkoren, und jeder Mensch ist, was wir sind, auch Gottes Werk und Gottes Kind.

2. Ihn dulden, wenn's auch Irrthum ist, was er für Wahrheit hält, ihn lieben, trotz seines Irrthums, das, o Christ, ist Christenthum! Frei laß ihn üben, wovon er überzeugt sich hält, wär's Wahrheit auch, durch Wahn entstellt.

3. Hast du der reinen Kenntniß mehr, so sei dir's Pflicht, sie zu verbreiten, Pflicht, deine Brüder um dich her zur höhern Wahrheit hinzuleiten. List und Gewalt bedarf sie nicht; von selber wirkt ihr reines Licht.

4. Nur Duldung, brüderlicher Rath, Aufrichtigkeit, bescheidne Lehre und Unterricht durch Edelthat befördert es zu Gottes Ehre. So leite sanft, in Christus' Sinn, den Irrenden zur Wahrheit hin.

Schink.

Pflichten gegen das Vaterland.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc. 84. U. 123.

799. Der edle Geist hebt sich vom Staube hoch über Zeit, Geburt und Stand; ihn fesselt weder Volk noch Glaube, nicht sein Geschlecht und Vaterland. Der Menschheit Würde ist sein Stand, die ganze Welt sein Vaterland.

2. Doch knüpfen eigne heil'ge Banden ihn fester an das liebe Land, das ihn mit Eltern und Verwandten in früher Kindheit schon verband; ihm ist der vaterländ'sche Herd durch Lieb' und Freundschaft doppelt werth.

3. Da lebt er mitten unter denen, die ihn verstehn, die er versteht, die seines Herzens heißes Sehnen schon lange sich herbeigefleht; da drückt ihm einst zu sanfter Ruh' des Freundes Hand die Augen zu.

4. O du, mir selbst von Gott gegeben, sei mir willkommen, Vaterland; mit dir verknüpfe mich im Leben ein unauflöslich heil'ges Band; dir weih' ich Kräfte, Fleiß und Muth, und forderst du, selbst Gut und Blut.

Horstig.

Mel. Es ist das Heil uns 2c.

800. Mein Vaterland, das mir mein Gott zur Wohnung angewiesen, läßt mich im Glück, wie in der Noth, den treusten Schutz genießen; es gibt mir Brod und Sicherheit, erhält Recht und Gerechtigkeit, und schützt mein Gut und Leben.

2. D'rum will ich stets erkenntlich sein, durch nützliche Geschäfte mich der gemeinen Wohlfahrt weihn, will Zeit, Beruf und Kräfte dem Vaterlande, das mich schützt, und mir und meinen Brüdern nützt, mit treuem Eifer widmen.

3. Nie will ich Ruh' und Sicherheit im Staate frevelnd stören, will freudig meine Obrigkeit, als Gottes Ordnung, ehren, und ihren Willen jederzeit, mit treuer Unterwürfigkeit, nach Möglichkeit erfüllen.

4. Auch will ich meiner Brüder Glück durch meine Schuld nie hindern, will stets ihr widriges Geschick, so viel ich kann, vermindern; gern will ich dienen Jedermann, und helfen, wo ich helfen kann, zum allgemeinen Besten.

5. Auf, Brüder, die ihr's redlich meint, nützt eurem Vaterlande, das euch zu gleichem Zweck vereint, in jedem Amt und Stande! Auf, opfert für des Landes Wohl, wie jeder ächte Bürger soll, mit Freuden Gut und Leben!

6. Gott steh' uns allen bei, daß wir nach unsern Pflichten leben, und einst, als gute Bürger hier, nach jenem Reiche streben, in das nur treue Knechte gehn, die in dem Dienste hier bestehn, zu dem du sie berufen.

(Hamburger Gesangb.)

Mel. Kommt, Menschenkinder 2c.

801. Wünscht Glück dem Land, worin ihr lebt, daß es der Segen Gottes hebt! Fleht Gottes Huld für sein Gedeihn, um seines Wohlstands euch zu freun!

2. Wünscht Glück der theuern Obrigkeit! und Weisheit und Gerechtigkeit umwinde den Regentenstab, den ihr der Höchste übergab.

3. Es sei ihr willig Jedermann nach den Gesetzen unterthan, die sie zu unserm Wohl entwarf, auf daß ihr Schwert nicht strafen darf.

4. Es geh' den treuen Lehrern wohl, daß sie mit Lust und hoffnungsvoll dem Amte Fleiß und Kräfte weihn, und ihrer Arbeit sich erfreun.

5. Wünscht Glück und Segen unserm Ort, daß Alle thun, nach Gottes Wort, in Liebe und in Einigkeit, was ihnen Pflicht und Recht gebeut!

6. Der Gottesfurcht und Ehrbarkeit sei immer jedes Haus geweiht! Durch Fleiß und Ordnung mehre sich des Segens Fülle sichtbarlich!

7. Krieg, Seuchen, Feuer, Hungersnoth, und was sonst unsrer Wohlfahrt droht, entferne Gottes Hülfe weit von unserm Ort zu aller Zeit.

8. Sprich, Herr, zu unserm Wunsche: ja! sei ferner uns in Gnaden nah'! Laß uns nach deinem Willen thun; so wird auf uns dein Friede ruhn.

Grabe.

Mel. Herr Jesu Christ, dich ꝛc.

802. Nach Gottes weisheitsvollem Rath, der Alles angeordnet hat, wird Völkern dauerhaftes Heil durch der Gesellschaft Band zu Theil.

2. Nur durch vereinte Thätigkeit, die sich dem Dienst des Ganzen weiht, durch gegenseitiges Bemühn sieht man der Bürger Wohlfahrt blühn.

3. Bedürfniß und des Fleißes Gang wirkt Ordnung und Zusammenhang; der nützt durch Kunst dem Vaterland, und durch die Arbeit seiner Hand;

4. Der durch Verstand und Geisteskraft, durch Einsicht, Kenntniß, Wissenschaft; der nützt mit seinem kühnen Muth, und der mit seinem Erdengut.

5. So knüpfst du, Gott, durch jeden Stand der allgemeinen Wohlfahrt Band, vertheilst mit Weisheit und mit Wahl des Fleißes Gang, der Kräfte Zahl.

6. Glück, Segen, Reichthum, Ueberfluß und immer wechselnder Genuß, Bequemlichkeit und Freud' und Ruh' fließt uns durch diese Ordnung zu.

7. Wer wollte denn nicht thätig sein? nicht seines Standes sich erfreun? auf der ihm angewies'nen Bahn nicht wirken, was er wirken kann?

8. Wer jede ihm verliehne Kraft gebraucht, und durch sie Gutes schafft, der lebet, wie es Gott gefällt, zum Segen sich, zum Glück der Welt. Grot.

Obrigkeiten und Unterthanen.

Mel. Herr Gott, dich loben wir ꝛc. 270. U. 194.

803. Der Welten Herrscher, dir! dir, Vater, danken wir. Dein Wort erschuf, dein Wort erhält, dein Wink beherrschet unsre Welt. Fluch oder Segen strömt in's Land, Allmächtiger, aus deiner Hand. Der Reiche Schicksal wägst du ab; du warst es stets, der Alles gab. Gott Schöpfer, unser Gott! Erhalter, unser Gott! du Vater, unser Gott! du mächt'ger, weiser Gott!

2. Zwar wandelt, Richter, dein Gericht auf Erden noch in Dämmerlicht; doch glänzt auch durch der Völker Nacht hindurch, Herr, deiner Herrschaft Macht, die du der Erde kund gethan; sie beten alle Völker an. Durch gute Fürsten sendest du den Völkern Heil und Segen zu, und unter ihrem Schutz gedeiht der Staaten Glück und Sicherheit. Sie sollen, Menschen zu erfreun, das Bild von deiner Güte sein.

3. Heil dem geliebten Vaterland! Uns leitet eines Herrschers Hand, der auch im Glanz der Majestät mit uns vor Gott im Staube fleht. Es sei, zu seines Volkes Heil, ein langes Leben, Herr, sein Theil! Sein Scepter sei Gerechtigkeit, und seine Krone Menschlichkeit! Wie schmal, wie steil sein Weg auch sei, dir, Herr und Richter, bleib' er treu!

4. Und fühlet er der Herrschaft Last, die du ihm auferleget hast, so leite deine Weisheit ihn, zu deiner Hülfe laß ihn fliehn; so schau' er, wenn Versuchung dräut, zum Richterthron der Ewigkeit. Dort find't er seinen Lohn einst ganz in einer bessern Krone Glanz.

5. Wir zweifeln, Gott, wir zweifeln nicht, wir hoffen's voller Zuversicht, daß unser inniges Gebet

für ihn, für ihn umsonst nicht fleht. Dein Freude wohn' in seiner Brust, der Völker Friede sei ihm Lust! Herr, segne, Herr, beschirme ihn! mit deiner Gnad' erleuchte ihn! Dein Friede leit' ihn durch die Zeit, und uns mit ihm zur Ewigkeit! Amen!

Klopstock.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

804. Gott, deiner Hülfe freue sich der Fürst zu jeder Zeit; sein Auge sehe stets auf dich, sein Herz sei dir geweiht!

2. Begnadigt, Herr, mit deiner Kraft, und deines Geistes voll, gedenk' er stets der Rechenschaft, die er dir geben soll!

3. Er fördre willig deinen Ruhm; er denke gern daran: sein Reich sei, Herr, dein Eigenthum, und er dein Unterthan!

4. Der über Christen, Gott, von dir zum Herrn verordnet ist, sei deiner Kirche Schutz und Zier, ein edler Mensch und Christ!

5. Groß und voll Müh' ist seine Pflicht, und er ein Mensch, wie wir; ach, er bedarf vor Andern Licht, und Rath und Kraft von dir!

6. Er suche dich! Wenn er begehrt, dir ähnlich, Gott, zu sein, so hilf ihm, in dein Bild verklärt, sein Volk, wie du, erfreun!

7. Er lieb' auf seinem Throne dich, und ehr' dich, als ein Sohn! Den Lastern sei er fürchterlich, der Tugend Schutz und Lohn!

8. Beglückter Menschen Liebe sei sein edelster Gewinn, und kein gerechter Seufzer schrei' um Rache wider ihn!

9. Um seinen Thron sei immerdar Recht und Gerechtigkeit; beschütz' ihn mächtig in Gefahr, ihn, der uns Schutz verleiht!

10. Auch ihm hast du bestimmt das Ziel, das er erreichen soll; Herr, mache seiner Tage viel', und jeden segensvoll!

11. Sein werd' in jedem Flehn zu dir mit Lieb' und Dank' gedacht! Erhör' uns, Gott! Dann jauchzen wir, und preisen deine Macht.

Cramer.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

805. Beglückt das Volk, beglückt das Land, das Kraft und Huld regieren, deß Thron durch Gottes Vaterhand gerechte Fürsten zieren, die, menschlich, väterlich und mild, des Herrn, des Vaters Ebenbild, allsegnend es regieren!

2. Kein schön'rer Anblick in der Welt, als einen Fürsten schauen, der Menschheit Schmuck, der Zeiten Held durch Achtung und Vertrauen, Bewußtsein in der edlen Brust! Ein Menschenbild ist's, das mit Lust selbst Gottes Engel schauen.

3. Er führt sein Volk durch's Leben hin auf blumbekränztem Pfade, ist ihm fürwahr, im schönsten Sinn, ein Fürst aus Gottes Gnade. Sein Schutzgeist in der Fürstenpracht, sind seine Herrschaft, seine Macht nur Diener seiner Gnade.

4. Er glüht für Wahrheit, Pflicht und Recht, kennt nicht der Selbstsucht Triebe; er will den Menschen frei, nicht Knecht; nur frei gedeiht die Liebe! Treu des Gesetzes Spruch und Kraft, gehorcht er nie der Leidenschaft, nie blinder Willkür Triebe.

5. Und ihm gehorchen, süße Pflicht! Wo schlüg' ihm, treu ergeben, nicht jedes Herz? Wer gäbe nicht für ihn gern Blut und Leben? Wer fühlte nicht, wenn er gebeut, zum Schwur der Huldigung erneut, empor die Brust sich heben?

6. Gehorsam, heil'ges, einz'ges Band des Völkerglücks auf Erden, durch dich nur kann das Vaterland ein Sitz des Segens werden! Der Ordnung Geiste widerstrebt, wer

nicht durch dich und in dir lebt, der Staaten Fels auf Erden!

7. D'rum sollst auch uns du heilig sein! Uns ist ein Fürst geworden, vor Gott und seinem Herzen rein in der Beherrscher Orden! Es soll die schönste Pflicht uns sein, Lieb' und Gehorsam ihm zu weihn, ihm, uns durch Gott geworden.

Schink.

Mel. Wir Menschen sind zu dem ꝛc.
127. U. 27.

806. Erhalt' uns, Herr, die Obrigkeit, die du uns gabst, auf Erden, mit Wohlstand und mit Sicherheit durch sie beglückt zu werden! Verleih' ihr Weisheit, Lust und Kraft, was wahres Wohl dem Lande schafft, mit Sorgfalt wahrzunehmen!

2. Laß sie, dir gleich, in ihrem Stand uns väterlich regieren, und Segen in das Vaterland durch gute Anstalt führen; laß sie der Unschuld Zuflucht sein, den Redlichen im Land erfreun, dem Unrecht kräftig steuern!

3. Laß uns, von ihrem Schutz bewacht, des Friedens Glück genießen; laß ruhig unter ihrer Macht das Leben uns verfließen; hilf, daß wir stets durch Frömmigkeit dich ehren, und schon in der Zeit die Frucht davon empfinden.

4. Beschirme sie durch deine Macht, daß, die ihr Uebles gönnen, und oft auf Ränke sind bedacht, ihr niemals schaden können! Nie fehle jeder guten That, die sie sich vorgenommen hat, dein segnendes Gedeihen!

5. Gib denen Eifer, Fleiß und Treu', die ihr sind untergeben, daß Jedermann beflissen sei, nach seiner Pflicht zu leben! Erleichtre ihr des Lebens Müh'; mit deinem Segen kröne sie, und sei ihr Lohn auf ewig!

6. Laß sie mit uns beflissen sein, in Frömmigkeit zu leben, und vor der Rechenschaft sich scheun, die sie dir einst muß geben, daß so vor deiner Majestät, die über alle Hoheit geht, das ganze Volk sich beuge!

Diterich.

Mel. Wo Gott zum Haus ꝛc.
7. U. 10.

807. Gott, der zum Segen für die Welt uns Obre gibt und sie erhält, du willst, daß Jeder ihnen treu und folgsam dem Gesetze sei.

2. Sie wachen stets mit offnem Blick und sorgsam für des Landes Glück. Durch sie fließt Sicherheit und Ruh' den Bürgern aller Stände zu.

3. Nicht Jeder ist an Würde groß, oft ist ein niedrer Stand sein Loos; doch Jeder, sei er noch so klein, kann achtungswerth als Bürger sein.

4. Er ist's, wenn er die Bürgerpflicht nicht öffentlich, nicht heimlich bricht, ihr seine Sorge, Kraft und Zeit mit Freude, Lust und Eifer weiht.

5. Er ist's, wenn er als Bürger denkt, nie andrer Bürger Rechte kränkt, und, fern von niedrer Ränke List, zum Wohl des Ganzen thätig ist.

6. Er weiß: nur des Gesetzes Kraft, und wär' es auch noch mangelhaft, gewährt dem Volke Sicherheit und Ordnung und Zufriedenheit.

7. Er lebt, von Trug und Unrecht frei, stets folgsam dem Gesetz und treu, und fühlt, wenn er es gern vollführt, sich dann so frei, als der regiert.

8. O, hilf uns, Gott, gewissenhaft und stark durch innre Tugendkraft, uns redlich diesen Pflichten weihn: wie glücklich werden wir dann sein!

Grot.

Mel. Gott sei Dank durch ꝛc.

808. Wer gehorcht, der thu' es gern, thu' es in der Furcht des Herrn, sei ein guter Unterthan, da er nicht regieren kann.

2. Bist du niedrig, bist du groß, sei vergnügt mit deinem Loos, schäm' dich deines Standes nicht; nützlich ist doch jede Pflicht.

3. Zur gemeinen Wohlfahrt sei dem Gesetze stets getreu. Wer ihm gern gehorchen kann, der nur ist ein freier Mann.

4. Schaue Jesum Christum an: er war auch ein Unterthan; seiner Obrigkeit Gebot that er ohne Zwang und Noth.

5. Ehre gib, dem sie gebührt, Schoß und Zoll dem, der regiert; gib, als gäb'st du's Gott, dem Herrn, was du schuldig bist, stets gern.

6. Ordnung und Gerechtigkeit, Schutz und Fried' und Sicherheit ist ein Glück, das man nur hat durch der Obern Rath und That.

7. So ist glücklich jeder Stand; so erblüht das Vaterland. Herr! nimm unser gnädig wahr, segn' uns, schütz' uns immerdar!

(Annaberger Gesangb.)

Häuslicher Stand.

Mel. Es ist genug, so nimm ꝛc.

809. O welch ein Glück, bei seinen Lieben ruhn, fern vom Geräusch der Welt! mit frohem Muth das für die Seinen thun, was Gott selbst wohlgefällt! belohnt für Arbeit und Beschwerden von einer treuen Seele werden! O welch ein Glück!

2. O welch ein Glück, umringt von Kindern sein, die schön wie Engel blühn! mit Lust und Fleiß sich ihrer Bildung weihn, für Gott sie zu erziehn! still, wie ihr Geist erwacht, bemerken, ihn immer sanft im Guten stärken! O welch ein Glück!

3. O welch ein Glück, sich in der Lieben Kreis von Gott gesegnet sehn, und seine Huld mit Ehrfurcht, Dank und Preis vor ihnen laut erhöhn! vereint mit ihnen vor ihn treten, und für ihr Wohl mit Andacht beten! O welch ein Glück!

4. O welch ein Glück, von stillem Wohl umblüht, in Eintracht fröhlich sein, und, wenn es welkt, der Freund selbst treulos flieht, sich noch der Seinen freun! Wie wird so klein das Maaß der Schmerzen an ihren lieben, treuen Herzen! O welch ein Glück!

5. O welch ein Glück, wenn stille Sittlichkeit auch Hausgenossen ziert! wenn Jedes stets, mit Fleiß zu thun, sich freut, was ihm zu thun gebührt! Auch ihnen frohe Stunden geben, auch sie zum Guten mehr beleben: o welch ein Glück!

6. O welch ein Glück! Gott, gib es doch auch mir! Erfüll' mit Frömmigkeit mich und mein Haus; dann leben alle wir schon in der Seligkeit; dann werden einst ich und die Meinen nur seliger vor dir erscheinen! O welch ein Glück!

Langguth. (Wagner.)

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc. 84. U. 123.

810. Wohl dem, der in der Ehe Bunde in fester Lieb' und Eintracht lebt! Ihm wird so manche Lebensstunde mit Lust und Heiterkeit durchwebt; er blickt mit ruhig frohem Sinn auf seiner Zukunft Tage hin.

2. Wohl dem, dem frommer Kinder Segen den Ehebund noch schöner macht, wenn sie im Herzen Tugend hegen, in ihren Blicken Unschuld lacht, wenn sie der Eltern Beispiel rührt, und auf den Weg zum Heile führt!

3. Wohl denen, deren Hausgenossen die Furcht des Herrn vor Augen schwebt, wenn jeder treu und unverdrossen das, was er soll, zu leisten strebt, wenn Eintracht und Zufriedenheit das Haus zum Sitz des Segens weiht!

4. Den Frommen, die dich kindlich ehren, o Vater, strömt dein Segen zu. Sie wandeln folgsam deinen Lehren, und traun auf dich, und finden Ruh'; sie finden Freude, deren Werth und Dauer keine Zeit zerstört.

5. Zwar wird auch oft der Kelch der Leiden den Deinen, Herr, von dir gesandt; oft muß die Tod und Trennung scheiden, die Blut und Treue fest verband; oft stört des Grams, des Unfalls Wuth, oft Krankheit ihren heitern Muth;

6. Doch trinken sie den Kelch gelassen, den du, ihr Vater, eingeschenkt. Du wirst und kannst sie nicht verlassen, du Gott, der seiner Kinder denkt, und wenn ihr Glaube standhaft ringt, durch Leiden sie zu Wonne bringt.

7. D'rum mag des Todes Arm uns trennen, wir werden einst uns wiedersehn, vor Gottes Thron die Unsern kennen, mit ihnen dankend vor ihm stehn, da, wo nicht Trennung und nicht Tod den Neuvereinten ferner droht.

Eschenburg.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

811. O selig, wer zufrieden mit dem, was Gott beschieden, den Weg durch's Leben geht, von Herzen ihm vertrauet, nicht auf das Eitle bauet, und nichts begehrt, als was besteht!

2. O selig, wenn die Herzen, gefaßt auf Freud' und Schmerzen, vereint durch einen Sinn, sich liebend hier verbinden, das wahre Gut zu finden, den ewig dauernden Gewinn!

3. Es wohnet schon hienieden des Himmels süßer Frieden bei froher Häuslichkeit. Der Liebe reiner Seelen kann keine Freude fehlen, kein Segen der Zufriedenheit.

4. Da theilt man alle Freuden, da theilt man Gram und Leiden; da wallt man Hand in Hand durch's kurze Pilgerleben, geht mit vereintem Streben den Weg in's beff're Vaterland.

(Naumburger Gesangb.)

Ehestand.

Mel. Kommt her zu mir! spricht ꝛc.

812. Die Ehe soll uns heilig sein! Der Schöpfer setzte selbst sie ein, der Welt zum Glück und Segen. Noch immer fließt in diesem Stand aus seiner milden Vaterhand den Frommen Heil entgegen.

2. Wie glücklich lebt ein frommer Mann, wenn er die liebt und ehren kann, die Gott ihm ausersehen! Wie glücklich lebt an seiner Hand die Gattin, die ihm Gott gesandt, ihm hülfreich beizustehen!

3. Gott, der du uns verbunden hast, mach' leicht uns jede Lebenslast; laß jede still uns tragen. Ein Herz, das kindlich dich verehrt, soll nicht, wenn Freud' in Schmerz sich kehrt, wild und verzweifelnd klagen.

4. Gib unsern Seelen Einigkeit, daß, wie im Glück, uns auch im Leid Zufriedenheit nie fehle. Laß nie uns unsern Bund entweihn; laß treu uns, redlich, friedsam sein, ein Herz und eine Seele.

5. Lenk' ab den Sinn von Ueppigkeit auf Freuden, die man nie be-

reut, auf Freuden ächter Tugend. Selbst unser spätes Alter sei von drückenden Beschwerden frei, und heiter wie die Jugend!

Mudre.

Mel. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

813. Heil'ger Bund der Lieb' und Treue, ja, vom Himmel stammest du, Ehe! und mit deiner Weihe führest du dem Himmel zu. Geister rufest du in's Leben, leichterst jeden Lebensschmerz, füllst mit Seligkeit das Herz; aber uns zu Gott zu heben, zu der Tugend Hochgefühl, das, das ist dein höh'res Ziel.

2. Wer allein durch's Leben gehet, fühlet minder Schmerz und Lust; inniger zum Himmel flehet eine liebevolle Brust: „guter Vater, gib mir Freuden, sei in meiner Noth mir nah'! Mir nicht, mir nicht gilt es ja; jene freun sich, jene leiden, deren Schicksal deine Hand segnend an das meine band!"

3. Wer nach Gott nie wollte fragen, betet doch in Glaubenskampf bei der Gattin Jammerklagen, bei des Kindes Todeskampf. Und wenn in der Gräber Staube nun ein Herz vermodern soll, sonst von sel'ger Liebe voll, spricht der Zweifler selbst: „ich glaube! Was sich hier vereint gesehn, nein, es kann nicht untergehn!"

4. Zu des Lebens Ernst erziehet ernst des Hauses Müh' und Pflicht, und die treue Liebe siehet edel auf das Ihre nicht. Eignes Glück im fremden finden, rastlos um sich her erfreun, still entbehren, mild verzeihn, hohen Sinns sich überwinden, selig sein in Herzensruh', lehrest, Bund der Ehe, du.

5. In des Hauses trauter Stille keimt das zartere Gefühl; dort erstarkt der feste Wille für das weite Weltgewühl. Menschheit, huldige der Ehe! Sie nur hat zur Menschlichkeit pflegend dich zuerst geweiht; sie hob zu der Geister Höhe aus der Thierheit tieferm Stand dich empor zum schönern Land.

6. Darum waltet ob den Ehen wunderbar, o Gott, dein Rath, und wie du es hast ersehen, also nur wird es zur That. Auch auf dunkeln, rauhen Wegen hält die Treuen deine Hand, krönt mit Segen ihren Stand. „Für der Ehe reichen Segen, Herr der Ehen, Preis sei dir!" jauchzt die Menschheit für und für.

Sonntag.

Pflichten der Eltern.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc. 84. U. 123.

814. Gott, welch ein wichtiges Geschäfte für Eltern, Kinder zu erziehn! Gib dazu Weisheit, Lust und Kräfte, und segne redliches Bemühn deß, der mit Ernst, durch weise Zucht, der Kinder Herz zu bessern sucht.

2. Wohl, wohl den Eltern, die, den Pflichten, wozu du sie berufst, getreu, nur darauf ihre Sorgfalt richten, daß ihre Zucht vernünftig sei! Wohl ihnen hier in dieser Zeit und einst in jener Ewigkeit!

3. Sie baun das Wohlsein ihrer Jugend zu deiner weisen Absicht Preis; sie lehren Weisheit sie und Tugend durch eignen und durch Andrer Fleiß, und um Gedeihn fleht früh und spät zu dir, o Vater, ihr Gebet.

4. Mit weiser Liebe sie zu lenken, mit Freundlichkeit in ihr Gemüth die edlern Triebe früh zu senken, ist ihre Sorgfalt stets bemüht. Doch, wider-

strebt das Kind der Pflicht, schont weise Zucht den Liebling nicht.

5. O welch ein wonnereicher Segen für Eltern, Kinder und die Welt, wenn fromme Zucht auf deinen Wegen, o Herr, des Zweckes nicht verfehlt! Lust strömt den Eltern, Glück und Heil ist hier und dort der Kinder Theil.

6. Und für die Welt und ganze Staaten entsteht um desto mehr Gewinn, je mehr die Kinder wohlgerathen, erzogen, Herr, nach deinem Sinn; Fleiß, Ordnung, Wohlstand, Fried' und Ruh' nimmt desto mehr auf Erden zu.

7. O Gott, lehr' Eltern dieß erwägen, erweck' und stärke ihr Bemühn, daß, unter deinem milden Segen, sie ihre Kinder wohl erziehn. O, laß sie einst so glücklich sein, sich dessen hier und dort zu freun.

(Danziger Gesangb.)

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

815. Menschen weis' und gut erziehen, die zum Leben Gott erschuf, welch ein wichtiges Bemühen! welch ein seliger Beruf! Gott zum Ruhm, der Welt zum Segen, ihres eignen Heiles wegen, Kinder weis' und gut erziehn, welch ein wichtiges Bemühn!

2. Wächst der Mensch in früher Jugend roh und ohne Zucht heran, ohn' Erkenntniß, ohne Tugend, kann er dann des Lebens Bahn würdig, mit Vernunft betreten? würdig dich, o Gott, anbeten? seinem Nächsten nützlich sein? deiner Liebe sich erfreun?

3. Jeder, dem du hier auf Erden Kinder gnädig anvertraut, sorge, daß sie weise werden, daß er ihre Wohlfahrt baut, lehre früh sie Tugend lieben, und das Gute willig üben. Diese Pflicht ist ernst und groß; nichts, nichts spricht von ihr uns los.

4. Menschenschöpfer, Tugendmehrer! laß, zu fördern Menschlichkeit, Väter, Mütter, Pfleger, Lehrer, Fürsten und die Obrigkeit mit vereinter Sorgfalt wachen, unsre Jugend fromm zu machen, sie durch Lehr' und Beispiel ziehn, und selbst Sünd' und Laster fliehn.

5. Pflanz' in aller Kinder Herzen weisen, frommen Tugendsinn, daß sie nicht ihr Wohl verscherzen; laß sie Trägheit, Eigensinn, Aergerniß und Leichtsinn fliehen, und um Unschuld sich bemühen. Führe sie auf ebner Bahn, daß ihr Fuß nicht gleiten kann.

6. Dort, vor deinem Angesichte, werden die Erzieher stehn, selig, wenn sie im Gerichte ihre Kinder vor dir sehn, und dann sagen können: „keinen, Herr, verlor ich von den Meinen!" und dann Kinder flehn für sie: „Gott, vergilt nun ihre Müh'!"

7. Menschen weis' und gut erziehen, die dein Wort zum Leben schuf, welch ein wichtiges Bemühen! welch ein seliger Beruf! Laß, o Heil'ger, deinen Willen alle Eltern treu erfüllen, und gib deinen Segen dann, daß sie reichen Lohn empfahn.

Küster.

Mel. Meinen Jesum lass' ich ꝛc.

816. Herrlich ist der Eltern Loos, und erhaben ihre Würde, aber ihre Müh' auch groß, und oft drückend ihre Bürde, wollen sie sich treu bemühn, gute Kinder zu erziehn.

2. Doch wenn endlich sie ihr Ziel, ihr so schönes Ziel erreichen, dann wird ihrem Frohgefühl nicht die Erntewonne gleichen, die im reichen Saatenfeld hoch des Landmanns Busen schwellt.

3. Wollt ihr diesem Ziel euch nahn, Eltern, o, so führet frühe sie der Tugend schöne Bahn; denn oft ist umsonst die Mühe, wird an ungebautes Land sie zu spät erst angewandt.

4. Zweige könnt ihr ohne Last hin und her, nach Willkür, neigen; doch versucht's, den starken Ast, auch zuvor ein Zweig, zu beugen: müht ihr euch auch noch so sehr, keine Kraft vermag es mehr.

5. Seht von eurer Pflicht das Bild, der euch, Eltern, nichts entreiße! Wenn ihr treulich sie erfüllt, o, so blühet eurem Fleiße in der wahren Kinderzucht einst der Aussaat schönste Frucht.

6. Aussicht in das Paradies ist das Anschaun frommer Kinder, und wie Himmelsvorschmack süß, sie, wenn in des Lebens Winter auch schon Grabeslüfte wehn, in der Tugend Flor zu sehn.

7. Sät auf Hoffnung! mag auch kaum euch die Ernte mehr erquicken; pflanzt ihr doch so manchen Baum, und dürft seine Frucht nicht pflücken. Glücklich ist, wer sagen kann: „meine Pflicht hab' ich gethan!"

8. Pflichtvergess'nen Eltern flucht noch das Kind dereinst im Grabe, während es für gute Zucht, seines Erbes reichste Habe, redlichen noch in die Gruft Gottes reichen Segen ruft. (Danziger Gesangb.)

Mel. Meinen Jesum lass' ich ꝛc.

817. Nimm dich unsrer Kinder an, du, ihr Schöpfer, Gott voll Liebe; leite sie der Tugend Bahn, weck' in ihnen fromme Triebe; fördre christliches Bemühn, sie zum Himmel zu erziehn!

2. Flöß' uns weise Liebe ein, nicht durch Sünde zu verderben, die sich jenes Ausspruchs freun: Kinder sind des Himmels Erben. Schöpfer! Vater! sie sind dein; lehr' uns gut und weise sein.

3. Schärfe Jedem seine Pflicht, laß ihn, Gott, dein Bild auf Erden, treu in That und Unterricht, was du ihm bist, ihnen werden, durch Natur und Blut vereint, Vater, Lehrer, Trost und Freund.

4. Sie sind dein: zu neuem Fleiß weck' uns jeder neue Morgen; segne Arbeit, Müh' und Schweiß, sie mit Weisheit zu versorgen; und der Muth ermatte nie! Auch der Heide sorgt für sie.

5. Laß uns ihres Körpers Kraft nicht durch eitle Thorheit schwächen; schütze sie vor Leidenschaft, vor zerstörenden Verbrechen; laß uns sie bei Ueberfluß mäßig halten im Genuß.

6. Ihren Trieb zur Thätigkeit laß uns leiten, ihre Kräfte schon gewöhnen in der Zeit zu der Arbeit, zum Geschäfte; aber hilf, daß auch dabei unser Fleiß ihr Beispiel sei.

Pfranger.

Pflichten der Kinder.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

818. Gott, dir sei mein Dank geweiht, heilig dir mein ganzes Leben! Denn aus freier Gütigkeit hast du selbst es mir gegeben, es durch Eltern mir verliehn, die zur Tugend mich erziehn.

2. Wie viel Gutes hat durch sie deine Huld mir zugesendet! Wie viel Kosten, Sorg' und Müh' haben sie auf mich gewendet! Treuer Eltern Sorg' und Müh', welchen Dank verdienen sie!

3. Hilf, daß gegen sie mein Herz kindlich sei, und nicht bloß scheine, daß ich, trifft sie Noth und Schmerz, fromme Thränen zu dir weine, und, von allem Leichtsinn frei, für ihr Glück dir dankbar sei.

4. Laß, o Gott, mich immer gern ihres Winks mit Sorgfalt achten, und ihm stets, von Unmuth fern, noch zuvorzukommen trachten, stets, was sie erfreut, vollziehn, und, was sie betrübet, fliehn.

5. Die, so mich an Eltern Statt lehren und im Guten üben, laß mich auch mit Wort und That ehren, und sie dankbar lieben; und vergeblich bleibe nicht an mir Zucht und Unterricht.

6. Ihm zu folgen, bleibe mir stets das heiligste Bestreben! Laß mich, Herr, gestärkt von dir, auch zur Lust der Eltern leben. Wohl mir dann! es wird auch mein dein verheißner Segen sein.

Schmolk.

Mel. Gott des Himmels ꝛc.

819. Kinder, die ihr noch im Kreise eurer guten Eltern weilt, und, um Kleid und Trank und Speise sorgenlos, zu ihnen eilt, noch durch sie in jeder Pflicht Lehr' empfangt und Unterricht!

2. Kinder, o, bedenket frühe, was sie thun für euer Glück; denkt der namenlosen Mühe, die sie euch, vom Augenblick eures Aufblühns bis zur Zeit eurer Reife, stets geweiht!

3. Elternlieb' ist ohne Schranken. Kinder, nie belohnt ihr sie; danken aber könnt ihr, danken euern Eltern Lieb' und Müh', die so manche lange Nacht schlummerlos für euch durchwacht.

4. Sie aus reinem Herzen lieben, ihnen treu und folgsam sein; nie mit Vorsatz sie betrüben, jede Kränkung schnell bereun; ohne Klügeln ihnen traun, und auf ihre Winke schaun;

5. Ringen, daß der Treuen Pflege nicht an euch verloren sei, daß ihr auf der Tugend Wege, euerm hohen Rufe treu, jedem Laster trotzend, geht, bis ihr einst am Ziele steht;

6. Eure Kraft den Eltern leihen, wenn sie kraftlos sind und schwach; sie mit Trost und Hülf' erfreuen bei des Alters Ungemach: dies ist Kindesdank und Pflicht; Kinder, dies vergesset nicht! Schaller.

Schullieder.

Bei Einführung eines Lehrers.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc. 84. U. 123.

820. Gib ihm, o Vater, Glück und Kräfte zu seinem segensreichen Stand, ihm, den zum heiligsten Geschäfte du uns so gütig zugesandt! O, hilf, wir flehn, daß seine Treu', sein Fleiß an uns gesegnet sei!

2. Ein sanftes Band der Liebe binde ihn fester stets an unser Herz; voll zarten Mitgefühls empfinde ein Jeder Glück mit ihm und Schmerz. Wer Gott von Herzen liebt und ehrt, der hält auch treue Lehrer werth.

3. Einst müsse dann auch unser Lehrer als seinen Lohn uns um sich sehn, wenn seines Wortes treue Hörer mit ihm zum höhern Lohne gehn. Dann freut sich ewig unser Geist des Wegs, den er uns gehen heißt.

Voß.

Mel. Sei Lob und Ehr' ꝛc.

821. Lobsinget Gott und preiset ihn für seine Vater-

treue! Ihm müssen unsre Herzen glühn; er segnet uns auf's Neue; Gott gibt uns einen neuen Freund, der liebreich sich mit uns vereint, zur Weisheit uns zu führen.

2. Schwer ist des Lehrers hohe Pflicht, und steil sein Ziel auf Erden. Es müsse unser Leichtsinn nicht ihm Quell des Kummers werden. Er weiht uns liebreich Kraft und Fleiß; auf! laßt uns Arbeit ihm und Schweiß durch Folgsamkeit vergelten.

3. Nie widerstreb' ihm unser Herz, wenn er's zum Guten lenket; nie mach' ihm unsre Trägheit Schmerz! Wer treue Lehrer kränket, verachtet Gott, der sie uns gab, und Reue wird ihm bis in's Grab des Lebens Glück verbittern.

4. Lehr' uns, o Gott, gewissenhaft nach unserm Ziele blicken. Gib unserm Lehrer Muth und Kraft; einst lohne ihm Entzücken, wenn nun von Weisheit jeder Art durch ihn ein reiches Maaß uns ward, uns und der Welt zum Segen!

5. Belohne ihn an unsrer Statt, daß seine Wohlfahrt grünet. Was nur das Leben Frohes hat, und was zum Heile dienet, das gib du ihm schon in der Zeit. Einst noch in später Ewigkeit sei du, Gott, sein Vergelter!

(Hamburger Gesangbuch.)

Beim Schulunterricht.

Mel. Ich dank' dir schon ꝛc.

822. Beglücke, Vater, unsern Fleiß, und segne unser Streben, zu unserm Heil und dir zum Preis, hier tugendhaft zu leben!

2. Flöß' Sittsamkeit in unsre Brust und Wärme für die Tugend, und lehr' uns jede Pflicht mit Lust schon üben in der Jugend.

3. Der Blüthe junger Bäume gleich sei unsre Jugendblüthe! Dann sind wir einst an Früchten reich und reich an Herzensgüte.

Mel. Sei Lob und Ehr' ꝛc.

823. Herr, unser Gott, wir bitten dich um Weisheit und um Tugend. Regiere du uns väterlich in unsrer frühen Jugend. Laß deinen Segen auf uns ruhn, nur das zu lieben und zu thun, was deine Wahrheit lehret.

2. Nach Einsicht und Geschicklichkeit laß täglich mehr uns streben. Mach' uns zum Dienst der Welt bereit, bereit zum höhern Leben. Dann werden wir mit Freudigkeit zurück auf unsre Jugendzeit in jeder Zukunft blicken.

Heeren.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

824. Gott, unsrer Jugend Gott, du Vater und Regierer, sei du — wir flehn vereint — auch heute unser Führer! Du kennest, was uns fehlt, wägst Kraft und Schwächen ab; o, sende neuen Muth in unser Herz herab.

2. Gib uns Beständigkeit und Eifer in den Pflichten. Lehr' uns den Bruder mild und streng uns selber richten. Von unerlaubter Lust sei unsre Seele rein; des Bösen müss' sie nie, sich nur des Guten freun.

3. Stets strebe unser Geist, dir ähnlicher zu werden, erhabnes Tugendbild, selbst Pilger einst auf Erden. Ja, Jesu, Heiligster, du lebtest uns zu Gut'; gib, daß wir dir uns weihn, du selbst uns Kraft und Muth.

Herrmann.

Mel. Preis ihm, der unser Heiligthum ꝛc.

825. Auf, laßt uns unserm Schöpfer freudig danken, der uns erschuf und liebevoll erhält! Die Treue gegen ihn soll nimmer wanken, und heilig sei uns, was ihm wohlgefällt.

2. Durch Fleiß, Gehorsam, Sittsamkeit und Tugend beweise sich des Herzens Dankbarkeit; sie sind der schönste Schmuck für unsre Jugend, und bringen Heil in Zeit und Ewigkeit.

3. O selig, die das Wort zu Herzen fassen! Sie sind des Herrn, und werden's ewig sein! Der Herr wird sie im Leben nicht verlassen, und führt sie einst zu seinem Himmel ein.

4. So gib uns, Vater, deinen Geist, und leite auch heut' und immer uns auf ebner Bahn! Dann fehlt es nimmer uns an wahrer Freude, und du nimmst uns dereinst mit Gnaden an.

Mel. Liebster Jesu, wir sind ꝛc.

826. So beschließen wir auch heut', Vater, dankbar unsre Stunden. Freuden edler Thätigkeit haben wir auch heut' empfunden. Hilf, daß wir nach deinem Willen unsre Pflichten stets erfüllen!

2. Ja, so lange wir hier sind, wollen wir als Christen wandeln, täglich, fromm und gut gesinnt, nur nach Jesu Lehren handeln; dann nimmst du uns, wann wir scheiden, auf zu deinen höhern Freuden!

Mel. Aus meines Herzens Grunde ꝛc.

827. Wohl uns! hier floß auch heute uns Licht und Segen zu. Der Tugend folget Freude, der Arbeit folget Ruh'. O, laßt uns ihrer freun, und immer froher streben, nach unsrer Pflicht zu leben, von Herzen gut zu sein!

2. Dich, guter Vater, lieben, gehorchen freudig dir, und nur, was gut ist, üben, ja, dieß, dieß wollen wir! O du, der Alles schafft, du hörst, was wir geloben; gib, lieber Gott, von oben uns zu der Tugend Kraft.

Wagner.

Mel. Nun danket Alle Gott ꝛc.

828. Nimm, Vater, unsern Dank für alle deine Gaben, die wir so unverdient auch heut' empfangen haben. Wie groß ist deine Huld, die Allen Gutes giebt! Von Kindheit an hast du uns väterlich geliebt.

2. Auch heute konnten wir so manche schöne Lehren, vereint mit frohem Geist, in dieser Schule hören. Doch bloßes Wissen kann den Geist nicht ganz erfreun; wer das Gelernte übt, kann nur recht fröhlich sein.

Mel. Preis ihm, der unser Heiligthum ꝛc.

829. Dem Herrn sei Dank! Die Saat ist ausgestreuet, und willig nahm sie unsre Seele auf. Heil uns, wenn sie zur schönen Frucht gedeihet! Dann ist gesegnet unsers Lebens Lauf.

2. O guter Gott, lehr' uns das Gute lieben, und mach' uns stark, wenn uns Versuchung droht. Sind wir nur rein und dir getreu geblieben, so sind wir selig selbst in Noth und Tod.

3. Herr, segne uns! Herr, laß uns wohlgerathen! Erhalt' uns treu der angelobten Pflicht. Du bist ja gut! Du höreſt, was wir baten; dein väterlicher Schutz verläßt uns nicht.

Pflichten der Geschwister.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt ꝛc. 971. U. 174.

830. Durch das Band des Bluts verbunden sollen wir durch's Leben gehn, und die Liebe macht die Stunden unsers Daseins immer schön. Fern von Zwietracht, Groll und Neide, wandelt gern mit uns die Freude.

2. Ueben stets mit frohem Herzen sollen wir, was Gott gebot, theilen Freude, Gram und Schmerzen, uns erleichtern Müh' und Noth, warnen uns, so oft wir fehlen, und veredeln unsre Seelen.

3. O, wer wollt' in seiner Jugend nicht schon sanft und friedlich sein? streben nicht nach stiller Tugend, Brüder, Schwestern nicht erfreun? Wer die Seinen kann betrüben, wird nie Andre redlich lieben.

4. Nur das Haus, wo Liebe wohnet, wird gesegnet und erfreut: Eltern sehn sich schon belohnet in der Kinder Einigkeit; selbst die Hausgenossen streben, froh zu machen Aller Leben.

5. Liebe, nichts laß deine Flammen in uns schwächen auf der Welt, wo uns Gott zunächst beisammen, uns zu bilden, angestellt. Wohl dann uns! denn auf uns allen ruht sein Blick mit Wohlgefallen.

Recht.

Mel. Gott des Himmels ꝛc.

831. Lieblich ist's, wenn Schwestern, Brüder friedlich bei einander sind, und, wie eines Leibes Glieder, einig und verträglich sind. Ueber solch ein Friedenshaus breitet sich die Freude aus.

2. Die den Frieden ernstlich lieben, und, wenn Andre zänkisch sind, dennoch stille Sanftmuth üben, diese sind wie Gott gesinnt, haben Theil an seiner Huld, und entgehn so mancher Schuld.

3. Zu den Edlen zu gehören, die sich liebevoll bemühn, keine Fröhlichkeit zu stören, jedes Aergerniß zu fliehn, und der Freundschaft sich zu weihn: dies soll mein Bestreben sein.

Herrschaften und Dienende.

Mel. Mir nach! spricht Christus ꝛc.

832. Durch dich, Gott, bin ich, was ich bin, und es ist deine Gabe, daß ich, als Herr, Dienst und Gewinn von meinen Brüdern habe. Ersparung mancher eignen Müh' schafft deine Vorsicht mir durch sie.

2. Gib, daß ich ihnen jederzeit mit Freundlichkeit begegne, nie hart sei, ihre Thätigkeit mit meinem Beifall segne, und Keinem für der Arbeit Müh' den wohlverdienten Lohn entzieh'.

3. Erfüllen sie mit Redlichkeit, mit Aufwand ihrer Kräfte, was ihnen ihre Pflicht gebeut im häuslichen Geschäfte, so gib, daß ich für ihre Treu' nicht fühllos, nein, erkenntlich sei.

4. Hilf, daß ich Jedem seine Pflicht, so viel ich kann, versüße, daß er, wenn Hülfe ihm gebricht, sie auch von mir genieße, daß ich ihm Fehler gern verzeih', in Krankheit auch sein Pfleger sei.

5. Auch der geringste Diener ist bestimmt zum höhern Leben; für ihn und mich hat Jesus Christ sich in

den Tod gegeben. Vor dir, o Richter, hat der Knecht mit seinem Herrn ein gleiches Recht.

6. O, präge tief mir dieses ein! Nie müff' ich mich erkühnen, tyrannisch gegen die zu sein, die meinem Hause dienen. Auch wer mir dient, ist Mensch, wie ich, und lieben soll ich ihn, als mich. J. F. Fedderſen.

Mel. Nicht so traurig, nicht so ꝛc. U. 206.

833. Du vertheilst der Menschen Loos, Gott, nach deinem hohen Rath, machst den Einen reich und groß, wenn der Andre Mangel hat, bist so gütig als gerecht; dieß erkenn' der Herr und Knecht!

2. Wer bei ärmlichem Geschick seine Zeit und Kraft mir leiht, wer zu meines Hauses Glück treu sich meinem Dienste weiht, wer durch Folgsamkeit mich ehrt, der ist meiner Liebe werth.

3. Er hat Recht auf meine Huld, wenn ihn Redlichkeit beseelt, Recht auf Nachsicht und Geduld, wenn er ohne Vorsatz fehlt. Ich bin selbst nicht fehlerfrei, und ich wollt', daß er es sei?

4. Hochmuth, Stolz und Eigensinn ist Verletzung meiner Pflicht; wenn ich gleich beglückter bin, dennoch ziemt mir Herrschsucht nicht. Lieblos, streng und grausam sein heißt: der Menschheit Recht entweihn.

5. Herr der Herren, gib mir Kraft, daß ich stets gerecht und treu, liebreich und gewissenhaft gegen jeden Menschen sei. Jeder ist dein Kind, wie ich, und erhält sein Recht durch dich.

6. Hoch und niedrig, arm und reich, dieß gilt nur auf Erden hier; doch vor dir sind Alle gleich, folgen sie nur Alle dir. Tugend nur, nicht Glück und Stand, führt in's wahre Vaterland. Grot.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

834. Gott, deinen weisen Willen soll Jeder hier erfüllen; laß ihn mir heilig sein! Laß alle meine Kräfte mich treulich dem Geschäfte, zu dem du mich berufen, weihn!

2. Zwar muß ich Andern dienen; doch dien' ich redlich ihnen, so folg' ich dir, mein Gott. D'rum hilf mir ihren Willen so gern und treu erfüllen, als deinen Willen, dein Gebot.

3. Lehr', ohne bittre Klagen, des Lebens Last mich tragen, und Weichlichkeit verschmähn, im Reden und im Schweigen mich ehrerbietig zeigen, und gern den Weg der Demuth gehn.

4. Der Herrschaft Wohl zu mehren, und Schaden abzuwehren, soll meine Freude sein! Ich will sie herzlich lieben, mit Vorsatz nicht betrüben, verdross'nen Sinn und Frechheit scheun.

5. Ich will sie nie beneiden, will alle Trägheit meiden, und alle Zanksucht fliehn, will recht thun, nicht betrügen, nicht lästern und nicht lügen, und allem Leichtsinn mich entziehn.

6. In meinem Dienst auf Erden stets tüchtiger zu werden, sei Freude mir und Pflicht! Wer treu ist hier im Kleinen, den zählst du zu den Deinen, und er bereut sein Leben nicht.

7. Du bist stets der Gerechte, der Herr der Herrn und Knechte, und beider Trost und Heil. Wer niedrig ist auf Erden, kann groß im Himmel werden, hat, wie der Reiche, an dir Theil.

8. Dieß laß mich stets erwägen; denn dieß gibt Trost und Segen, und reicht die Hoffnung dar: einst wirst du, Herr der Welten, den Fleiß noch mehr vergelten, womit ich Menschen nützlich war.

Lavater.

Jugend.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

835. Wohl dem, der seines Lebens Morgen nur seinem Herrn und Schöpfer weiht, beschäftigt mit den großen Sorgen der Aussaat für die Ewigkeit! Er wird die wilde Lust der Jugend und jeden Reiz des Lasters fliehn; sein Herz wird nur für Gott und Tugend, für Pflicht und Recht und Wahrheit glühn.

2. Er wallt gestärkt und immer heiter auf seiner rosenvollen Bahn, geht in Erkenntniß immer weiter, und blickt getrost zu Gott hinan, besiegt durch fortgesetztes Streben, durch Fleiß und Ernst und Wachsamkeit Verführer, die ihn oft umgeben, und seine eigne Sinnlichkeit.

3. Wie freudenreich sind seine Tage! wie sanft entfließt ihm seine Zeit! Ihn zwinget nichts zur späten Klage; ihn reut nicht die Vergangenheit. Er sät den Saamen jeder Tugend, und freut sich seiner Ernte schon; denn schon die Blüthe seiner Jugend verheißet ihm des Alters Lohn.

4. Er ist der Eltern Trost und Wonne; er sammelt ihren Segen ein, und heiter, wie die Morgensonne, kann er sich seines Schöpfers freun. Er geht mit Muth und Kraft durch's Leben, sieht mit Zufriedenheit zurück, und wenn die Zeitverschwender beben, so fühlet er der Weisheit Glück.

5. Des Frommen Tod ist nur ein Scheiden aus dieser unvollkommnen Welt, ein Hingang zu den höhern Freuden, die ihm der Himmel aufbehält. Ja, unvergänglich ist die Krone, und ewig rein die Seligkeit, die der gerechte Gott am Throne der frühen Tugend einst verleiht.

Meister.

Mel. Mir nach! spricht Christus ꝛc.

836. O Jugendzeit, wie flügelschnell eilst du vor uns vorüber! Noch lacht uns Alles schön und hell; einst wird uns Alles trüber. O goldne Tage, wie viel Glück, mit euch entflohn, kehrt nie zurück!

2. Noch glüht des Lebens Morgenroth auf unsern frischen Wangen; noch schmeckt uns unser täglich Brod so gut, so süß; wir hangen an Freuden eines Augenblicks, und freuen ganz uns jedes Glücks.

3. Kein Gram, kein Gift des Kummers schleicht im Schlaf durch unsre Glieder; und ob ein Schmerz uns niederbeugt, wie bald entflieht er wieder! wie bald kommt, unerkämpft, die Ruh', und führt uns neuen Freuden zu!

4. Noch liegt des Lebens längre Bahn vor unserm Blick; wir heben sie kaum erst durchzulaufen an. Was läßt sich noch erstreben, wenn, treu der Pflicht, wir eifrig thun, was sie gebeut, zu früh nicht ruhn!

5. Noch — Heil uns! — ist die Zeit der Saat; wie wird die Ernt' entzücken, wenn guter Werke, edler That wir viel um uns erblicken, wo, wer hier kärglich ausgestreut, zu spät, was er entbehrt, bereut!

6. Herr, der uns schuf, der Jugendkraft hinströmt in unsre Glieder, der unsern Geist durch Wissenschaft ernährt, nimm unsre Lieder mit Huld, ob sie auch stammeln, an, du, den kein Lied erreichen kann!

7. Führ' uns an deiner Vaterhand; noch schwanken unsre Schritte. Mehr' in uns Tugend und Verstand, lehr' uns gewisse Tritte; und straucheln wir in unserm Lauf, so hilf du väterlich uns auf!

Niemeyer.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

837. Ihr schönen Stunden meines Lebens, entflieht nicht ungenützt dahin! Die Vorsicht schenkt euch nicht vergebens; d'rum bringe jede mir Gewinn. Von Jugend auf sei meine Freude, daß ich, ganz meiner Pflicht getreu, den Leichtsinn und die Trägheit meide, und stets zum Guten willig sei.

2. Wem seine Jugend schlecht verflossen, o, dessen Alter frommt nicht viel! Er bleibt zu jeder Pflicht verdrossen, und hat für's Gute kein Gefühl. D'rum such' ich früh schon zu begreifen, wodurch ich einst die Welt als Mann, wenn meine Kräfte völlig reifen, verbessern und beglücken kann.

3. Ich bin dem Dienst der Welt mich schuldig, ich lebe nicht für mich allein; wie könnt' ich also ungeduldig zu nützlichen Geschäften sein? Verdient' ich wohl die hohe Ehre, des Schöpfers Ebenbild zu sein, wenn ich nicht voll von Eifer wäre, dem Guten meine Kraft zu weihn?

4. Wie Vielen kann ich nützlich werden, wenn ich geschickt und fleißig bin! Dieß bleibe denn mein Ziel auf Erden: mein Dasein sei der Welt Gewinn! Die Vorsicht wird mich unterstützen. Wohl mir, wenn einst die Nachwelt spricht: er lebte, um der Welt zu nützen, und treu erfüllt' er seine Pflicht!

Burmann.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

838. Auch noch im späten Alter fühlt sich, o Welterhalter, der Mensch beglückt durch dich. Der fromme Greis am Stabe, bald reif zur Ruh' im Grabe, freut noch des Erdenlebens sich.

2. Er rufet nicht vergebens im Herbste seines Lebens dich, Ewigguter, an; du tröstest ihn im Leiden, und lässest Jugendfreuden ihm oft noch blühn auf seiner Bahn.

3. Ihn macht des Alters Bürde, wenn er mit stiller Würde sie trägt, der Achtung werth; viel hat der Greis erfahren, gekämpft oft mit Gefahren, und manchen Dienst der Welt gewährt.

4. Jetzt ruft ihn vom Geschäfte der Mangel seiner Kräfte, und nöthigt ihn, zu ruhn; ich soll in jungen Jahren nie Fleiß und Eifer sparen, für ihn, so viel ich kann, zu thun.

5. Ja, ich will mich bestreben, die nah' am Ziele leben, wie du, Gott, zu erfreun. Ich will die Alten ehren, will ihre Ruh' nicht stören, will ihnen Trost und Beistand sein.

6. Du Führer meiner Jugend, von dir kommt Kraft zur Tugend! O, laß mich jederzeit auch diese Pflicht erfüllen; dann ehr' ich deinen Willen, und fühle hier schon Seligkeit.

Holz. (Reche.)

Alter.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

839. Du, Herr von meinen Tagen, hast mich voll Huld getragen von meiner Jugend auf; auf allen meinen Wegen umgab mich, Gott, dein Segen, auch selbst im schwersten Leidenslauf.

2. Oft hatt' ich große Sorgen; doch wie ein heitrer Morgen durch dunkle Nächte bricht, so hab' ich's stets erfahren, du weißt uns zu bewahren, und führst durch Finsterniß zum Licht.

3. War Menschenrath vergebens, so warst du, Herr des Lebens, mein Licht auf dunkler Bahn. Dich ließ ich thun und rathen; denn du thust große Thaten, und nimmst dich meiner huldreich an.

4. „Bis zu des Alters Tagen will ich dich heben, tragen, und dein Erretter sein“: dieß hast du mir versprochen, und nicht dein Wort gebrochen; deß will ich mich auch immer freun.

5. Du wirst in meinem Alter mein Stab sein, mein Erhalter, nach deiner Vatertreu'. Bin ich gleich schwach und müde, bei dir ist Trost und Friede, du stehst mir Schwachen mächtig bei.

6. Nach wenig bangen Stunden hab' ich ganz überwunden; ich bin dem Ziele nah', dem Ziele aller Leiden. O, welche hohe Freuden erwarten meine Seele da!

7. Ich harre froh und stille, bis, Herr, mein Gott, dein Wille zu sterben mir gebeut. An meiner Laufbahn Ende sink' ich in deine Hände, und gehe froh zur Ewigkeit.

Feddersen. (Diterich.)

Mel. Werde munter, mein ꝛc.

840. Glück des Lebens, dich empfindet auch das späte Alter noch; was auch mit den Jahren schwindet, Himmelsgabe bleibst du doch. Reiner Sinn und Mäßigkeit führt uns auf dem Strom der Zeit neuen Freuden, neuem Segen, bis er sanft verrinnt, entgegen.

2. Ist dem Greis die Jugendfülle und des Lebens Kraft entflohn; altert auch des Geistes Hülle, dunkelt auch sein Auge schon: hat er recht und gut gelebt, nach dem Nützlichen gestrebt, o, so bleibt der Freuden Quelle ihm doch ungeschwächt und helle.

3. In der Seinen frohem Kreise steht er hoch geehrt, geliebt, wenn er, vielerfahren, weise, Tröstung, Rath und Warnung giebt. Freundlich theilt sein liebend Herz blüh'nder Jugend frohen Scherz, und ihm ist, als neigte wieder seines Lebens Lenz sich nieder.

4. Durch der Tugend reines Walten, die nur guten Saamen streut, hat er immer sich erhalten seines Herzens Freudigkeit. Muth und Glaub' und frommer Sinn hielten immer aufrecht ihn, führten auf des Lebens Wegen ihn des Kranzes Ziel entgegen.

5. Froh, wie in des Lebens Morgen, lebt er noch der Gegenwart, für die Zukunft ohne Sorgen, welche jenseits seiner harrt. Heiter sieht er sie sich nahn; Blumen schmücken seine Bahn; freundlich werden ihn empfangen, die ihm hier vorangegangen.

6. Heil dem Greis, dem nicht vergebens gab des Schöpfers Vaterhand das Geschenk des Erdenlebens! Hat er's nützlich angewandt, und der Menschheit Dienst geweiht, so wird Lieb' und Dankbarkeit, wenn die Abschiedsthränen fließen, liebend ihm die Augen schließen. Schink.

Der Handelsstand.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

841. Ihn, den in den weiten Sphären der Schöpfung alle Wesen ehren, ihn preist das ganze Erdenrund; was nur irgendwo vorhanden, so hier, wie in den fernsten Landen, macht Gottes Majestät uns kund. An Gaben groß und reich ist Gottes Schöpfungsreich; seine Güter sind aufgestellt in aller Welt in Fülle, wie der Sand am Meer.

2. Doch es hat sein weiser Wille vertheilet dieses Segens Fülle in alle Welt, und ruft uns zu: „Sollen, Mensch, der Erde Gaben dir nützen, dich erfreun und laben, so sinke nicht in träge Ruh'! Zur regen Thätigkeit gab ich dir Fähigkeit! Geist und Körper soll nimmer ruhn im Gutes-

thun; nun schaffe dir dein eignes Glück!"

3. Und der Mensch weiht seine Kräfte gern jedem nützlichen Geschäfte, er sammelt ein, vertheilt, verschönt; er durchreiset Land und Meere, daß sich der Brüder Wohlstand mehre, und sieht den eignen Fleiß gekrönt. Der Nationen Flor wächst durch ihn hoch empor, wenn er thätig, was hier gelingt, den Andern bringt, daß Allen Alles Freude schafft.

4. O Allgüt'ger! voll Entzücken erheb' ich dich, der so beglücken, so lieben und so segnen kann. Der du so viel Freude schenkest, mit Weisheit unser Schicksal lenkest, du zeichnetest auch meine Bahn. Ich geh' in meinem Stand an deiner Vaterhand; o, sie führte noch immer mich zum Glück; durch dich, mein Gott, wird jedes Gute mir.

5. Ja, das will ich stets ermessen, nie deiner undankbar vergessen, froh thun, was mir dein Wort gebeut. Alle mir befohlne Pflichten gewissenhaft, treu auszurichten, das bleib' mein Ziel zu jeder Zeit! Von Ungerechtigkeit, Gewinnsucht, List und Neid immer ferne, sei Redlichkeit mein Stolz allein, daß Mit- und Nachwelt mein sich freun!

6. Heil mir! dann darf mit Vertrauen ich, Gott, zu deinem Himmel schauen, ist meine Hand von Unrecht rein. Mein Geschäft wirst du beglücken, erleichtern Sorgen, die mich drücken, zum Gutesthun mir Kraft verleihn. Wer deine Wege geht, wird einst von dir erhöht, Gott der Liebe! Des Edlen That, der Tugend Saat reift dort zur segensvollen Frucht.

Ehwalt.

Der Handwerksstand.

Mel. Wo Gott zum Haus ꝛc.
7. U. 10.

842. Ich dank' dir, Gott, für meinen Stand! Du gibst dem Fleiße meiner Hand Gedeihen, lohnst ihn mit Gewinn, und machst, daß ich zufrieden bin.

2. Auf keine Höhen hingestellt, nütz' ich doch meiner Brüderwelt; ich schaff' durch Fleiß von Zeit zu Zeit ihr Nothdurft und Bequemlichkeit.

3. Wie ist ein Land so segensvoll, wo Jeder wirket, was er soll, wo überall der Fleiß regiert, und Redlichkeit sich nie verliert!

4. Wie viele Kräfte regen sich, wie viele Hände sich für mich! Wie könnt' ich denn je müßig ruhn, und nicht mein Werk mit Freuden thun?

5. Leicht wird mir jede Tagesmüh', bet' ich zu Gott des Morgens früh; und ist mein Tagwerk gut vollbracht, lohnt mich mit süßer Ruh' die Nacht.

6. Und Gottes Segen folgt mir nach. Schon hab' ich Hülle, Brod und Dach. Was hat vor mir der Reiche mehr? Ich schlaf' und werde satt, wie er.

7. Umringt die Großen auch mehr Pracht, nicht sie ist's, die uns glücklich macht. Wie Mancher grämt im Prunke sich, und hat der Sorgen mehr als ich!

8. Nur wer das Seine redlich thut, ist glücklich, hat stets frohen Muth. Die Zeit der Müh' geht schnell dahin, und einst lohnt mehr noch ihr Gewinn.

9. Wer viel empfangen hat, von dem wird viel gefordert; angenehm ist auch, wer treu im Kleinen ist, dir, der du Aller Vater bist.

Cramer. (Wagner.)

Der Landmann.

Mel. Nun sich der Tag geendet ꝛc.

843. Von dir, o Gott, ist auch mein Stand, du gabst mir Flur und Feld; zum Anbau gabst du mir das Land auf deiner schönen Welt.

2. Zwar trieft oft Schweiß vom Angesicht bei Fleiß und Thätigkeit: was ist's? fehlt nur dem Herzen nicht die wahre Heiterkeit!

3. Hat auch der Reiche Ueberfluß, besitzt er mehr als ich, so peinigt ihn auch oft Verdruß und Sorge mehr als mich.

4. Mühseligkeit ist Aller Loos in diesem Pilgerthal, der Mensch sei niedrig oder groß; das seh' ich tausendmal.

5. Thu' ich nur stets, was Gott gebeut, dann darf ich ruhig sein, dann lohnet mich Zufriedenheit, und Niemand darf ich scheun.

6. Ist auch nicht kostbar mein Gewand, nicht leckerhaft mein Tisch, doch freuet mich mein niedrer Stand; denn Geist und Leib sind frisch.

7. Daß frei ich blick' in Gottes Welt, seh' seine Herrlichkeit, dies ist's, was mein Gemüth erhellt, dies gibt mir Heiterkeit!

8. Dann eile ich, und bau' mein Land, und pflanze mir mein Brod, und preise auch für meinen Stand den lieben, guten Gott.

9. Wenn hier ich unter Müh' und Schweiß das Gute ausgestreut, so ernt' ich einst von meinem Fleiß des Himmels Seligkeit.

10. O Gott, wie froh ist jetzt mein Herz, wie selig und vergnügt! O, lenk' es immer himmelwärts, wenn mich das Eitle trügt!

11. Zur Tugend lenk' es; dort ist Glück, dort ist Zufriedenheit. Weicht alles Eitle einst zurück, bleibt doch Rechtschaffenheit.

Cramer.

Der Handarbeiter.

Mel. Ich dank' dir schon ꝛc.

844. Ich preise, Menschenvater, dich, und will dich immer loben. Du liebest mich so väterlich, als die du hast erhoben.

2. Du setztest mich in einen Stand, den große Müh' beschweret; doch gabst du mir auch eine Hand, die stets mich redlich nähret.

3. Du knüpfst mein Glück an meinen Fleiß, führst mich auf deinen Wegen. Gesundheit ist der Mühe Preis, die Tugend lohnt mit Segen.

4. Der Hunger würzt das trockne Brod; der Schlaf erquickt den Müden; ein gut Gewissen gibt in Noth den Armen Ruh' und Frieden.

5. Wird auch mein Brod heut' aufgezehrt, mir ist nicht bang' für morgen; du, dessen Hand den Vogel nährt, wirst stets für mich auch sorgen.

6. D'rum bitt' ich dich um Reichthum nicht, ich bitte nur um Kräfte und frohen Muth zu jeder Pflicht, zu meinem Tagsgeschäfte.

7. Laß, wenn der Tag zur Arbeit winkt, mich freudig ihr begegnen, und wenn der Abend niedersinkt, mich frohen Danks sie segnen.

8. Lenk' bei der Müh' oft meinen Blick ins Land der schönen Freuden, wo du des Armen ew'ges Glück mit Weisheit wirst entscheiden.

9. Dann nah' ich mich mit Heiterkeit dem Ende saurer Tage. Willkommen ist die Ruhezeit nach überstandner Plage.

Wagner.

Dritter Haupttheil.

Lieder bei besondern Gelegenheiten.

I. Lieder bei besondern kirchlichen Dingen und Handlungen.

1) Kirchenjahr.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc. 84. U. 123.

845. Fest steht dein Wort, wie Felsen stehen, du Gott der Gnade, Gott der Treu'! Jahr' und Jahrhunderte vergehen; doch deine Güt' ist täglich neu. Für diese Güte bringen wir auch heute Dank, o Vater, dir.

2. Kein Feind zerstörte die Altäre, kein Feind zertrat dein Heiligthum. Noch singen wir von deiner Ehre; noch predigt man von deinem Ruhm; noch pflanzet sich, o Gott, dein Wort, das Wort der Wahrheit, immer fort.

3. Doch fragst du nach des Wortes Früchten, und bringst, was wir gethan, an's Licht, nach unsern Werken uns zu richten, Gott, Richter! so bestehn wir nicht. Du trugest uns mit viel Geduld, wir aber häuften Schuld auf Schuld.

4. O, möcht' es, Vater, uns gelingen, in diesem neuen Kirchenjahr die Sünde mächtig zu bezwingen, wo sie bisher noch herrschend war! Auf's Neue, Gott, geloben wir unwandelbare Treue dir.

5. Laß hier, wo jetzt wir niederfallen, dein unverfälschtes Gnadenwort bei unsrer Nachwelt noch erschallen, und sie an diesem heil'gen Ort der Tauf' und deines Mahls sich freun, und deine wahre Kirche sein.

6. Gib, daß wir stets dich kindlich ehren, als dein geweihtes Eigenthum, damit wir einst in höhern Chören verkünden deiner Liebe Ruhm. Das Leben, das uns dort beseelt, wird nicht nach Jahren mehr gezählt.

(Arnstädter Gesangb.)

Mel. Nun laßt uns Gott, dem ꝛc.

846. Hier sind wir, dich zu ehren, dich, dem wir angehören, dir, Vater, zu lobsingen, dir unsern Dank zu bringen.

2. Noch leuchtet, dir zur Ehre, der Offenbarung Lehre, das Licht,

von dir verbreitet, das uns zum Leben leitet.

3. Noch hast du uns verschonet, nach Sünden nicht gelohnet, mit Langmuth uns getragen, erhört Gebet und Klagen.

4. Du duldest uns auf Erden; wir sollen frömmer werden, und was wir sehn und hören, soll uns zu dir bekehren.

5. Wir preisen dein Erbarmen; vergib, o Gott, uns Armen! Wir wollen nun auf Erden stets weiser, besser werden.

6. Wir wollen voll Vertrauen auf deine Güte schauen, dein heilsam Wort recht lernen, vom Bösen uns entfernen.

7. Hilf uns zu allen Zeiten! Laß uns dein Auge leiten! Getreu sei jeder Lehrer und folgsam jeder Hörer!

8. Dein Friede wohn' im Lande! Gib Segen jedem Stande! Nach überwund'nen Leiden gib uns des Himmels Freuden!

(Arnstädter Gesangb.)

2) Am Schlusse des bürgerlichen Jahres.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc. 341. u. 125.

847. Unwürdig bin ich, zu geringe der Treue, der Barmherzigkeit, die ich im Stillen oft besinge, die Gutes täglich mir verleiht, die auch in dem verfloss'nen Jahr beglückte mich unwandelbar.

2. Viel Gutes schenktest du, der Freuden, der schönen Tage viele mir, und, unbekannt mit manchen Leiden, weint' oft ich Freudenthränen dir. Du hast weit mehr an mir gethan, als je mein Mund erzählen kann.

3. Voll Demuth, Vater, und voll Reue, daß manche Sünde mich befleckt, fleh' ich zu deiner Vatertreue, die gern die Missethat bedeckt. Verzeih' mir, Herr, erlaß die Schuld, und hab' mit deinem Knecht Geduld.

H. Schmidt.

Mel. Dir, dir Jehovah ꝛc.

848 Der Herrscher, der von Ewigkeiten vollkommen stets und ohne Wechsel war, regiert den Wechsellauf der Zeiten; von ihm regiert, entfloh auch dieses Jahr. Nicht unbezeugt ließ er uns allen sich; denn seine Güte währet ewiglich.

2. Den Hauch aus seinem Schöpfermunde, dies Leben, das er liebreich uns verlieh, erhielt er uns bis diese Stunde, gab Nahrung uns und Nothdurft spät und früh. Was lebt, erhält aus seiner Fülle sich; denn seine Güte währet ewiglich.

3. Auch unsre Seelen ließ er nähren, die seine Huld frei und unsterblich schuf; er ließ uns Jesu Christi Lehren, führt' uns zum Heil durch seines Geistes Ruf. Selbst unsrer Schuld erbarmt' er gnädig sich; denn seine Güte währet ewiglich.

4. Er war mit uns auf unsern Wegen, gab Glück und Heil uns im Beruf und Stand, gab zu der Arbeit seinen Segen, und förderte die Werke unsrer Hand. Sein Beistand war's, der nimmer von uns wich; denn seine Güte währet ewiglich.

5. Wenn wir in Noth und Kummer waren, ward Hülf' und Trost von ihm uns zugeschickt, und tausend drohenden Gefahren hat gnädig uns sein starker Arm entrückt. Gott

war's, durch den bald Angst, bald Furcht entwich; denn seine Güte währet ewiglich.

6. Und, o, wer kann die Freuden zählen, die seine Lieb' uns dieses Jahr verlieh? Mit Weisheit wußt' er sie zu wählen, mit Weisheit auch vertheilt' und gab er sie, daß nicht ein Tag ganz freudenlos verstrich; denn seine Güte währet ewiglich.

7. Wohlan, so laßt auf ihn uns schauen, den Gnädigen, der immer mit uns war, und geht voll Hoffnung und Vertrauen zu seiner Huld nun in das neue Jahr! Was Odem hat, freu' seines Gottes sich! Herr, deine Güte währet ewiglich!

Fulda.

Mel. Ich hab' mein' Sach' ꝛc.

849. Viel' Brüder sind entschlafen nun; Gott lasse sie in Frieden ruhn; nach ihres Lebens Last und Müh' entschliefen sie. Gott schütz' den Staub; er schütze sie!

2. Die Leiber sanken in die Gruft, aus der verklärt der Herr sie ruft, der Alles hat in seiner Macht, und der gedacht an sie im Leben Tag und Nacht.

3. Auch ihnen gab der Vater Licht, an Trost gebrach es ihnen nicht; auch ihnen gab der Vater Brod, hielt sie in Noth, und war auch ihnen Herr und Gott.

4. Möcht' jeder Todte selig sein, sich dort noch seiner Thaten freun, und schauen Gottes Angesicht im ew'gen Licht, vor Gott bestehen im Gericht!

5. Gott, trockne alle Thränen ab, geweint an der Entschlaf'nen Grab! Der Liebe Klagen stille du! Der ew'gen Ruh' führst du die Deinen alle zu.

6. O, leit' auch unsern Lebenslauf; heb' uns das schöne Erbe auf, und laß uns für die Ewigkeit hier in der Zeit nur leben, stets zum Tod bereit!

H. Schmidt.

3) Neujahr.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen ꝛc. 128. U. 31.

850. Mein Gott, du bist der Herr der Zeit und auch der Ewigkeiten! Laß mich auch jetzt mit Freudigkeit dein hohes Lob verbreiten. Ein Jahr ist abermals dahin. Wem dank' ich's, Gott, daß ich noch bin? Nur deiner Macht und Güte!

2. Dich, Ewiger, dich bet' ich an! Dir will ich mich ergeben, dir, den kein Wechsel treffen kann, vertrau' ich froh mein Leben. Wir blühen und vergehn durch dich; nur du bist unveränderlich; du warst, du bist und bleibest.

3. Herr, ewig währet deine Treu', mit Huld uns zu begegnen, und jeden Morgen wird sie neu, mit Wohlthun uns zu segnen. Ich kenne keinen Augenblick, da nicht von ihr stets neues Glück mir zugeflossen wäre.

4. Du hast auch im verfloss'nen Jahr mich väterlich geleitet, und wenn mein Herz voll Sorgen war, mir Hülf' und Trost bereitet. Von ganzer Seele preis' ich dich; auf's Neue übergeb' ich mich, Gott, deiner weisen Führung.

5. Vergib mir die gehäufte Schuld von den verfloss'nen Tagen! Laß mich an deiner Vaterhuld in Christo

nicht verzagen. Laß mich in deiner Gnade ruhn, und lehre lebenslang mich thun nach deinem Wohlgefallen.

6. Gib neue Lust und neue Kraft, vor dir gerecht zu wandeln. Laß, Herr, mich stets gewissenhaft mit mir und Andern handeln. Dein Geist belebe Herz und Muth, dich, o du allerhöchstes Gut, und nicht die Welt zu lieben.

7. Die Welt vergeht; dieß reize mich, die Lust der Welt zu fliehen! um beff're Freuden müsse sich mein Geist schon jetzt bemühen! Den Engeln bin ich ja verwandt; im Himmel ist mein Vaterland; dahin laß, Herr, mich trachten.

8. O, lehre mich, die Lebenszeit mit Weisheit anzuwenden, und meinen Lauf zur Ewigkeit mit Treue zu vollenden! Der Tage Last erleichtre mir, bis meine Ruhe einst bei dir kein Wechsel weiter störet.

Diterich.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem 2c.

851. Kommt, laßt vor Gott uns treten, ihn kindlich anzubeten, den Herrn, der unserm Leben bis hieher Kraft gegeben!

2. Wir Erdenpilger wandern von einem Jahr zum andern; die schnelle Flucht der Stunden wird kaum von uns empfunden.

3. Und diese Wandertage sind nie ganz frei von Plage; auf dornenvollen Wegen gehn wir dem Grab entgegen.

4. Doch liebt uns Gott nicht minder, als Mütter ihre Kinder, und wird uns in Gefahren auch fernerhin bewahren.

5. Erhalter unsers Lebens, wir sorgen nur vergebens, wenn du uns nicht beschützest, mit Kraft nicht unterstützest.

6. Preis dir, Herr! Deine Gnade führt uns auf sicherm Pfade. Lob sei den starken Händen, die alles Unglück wenden!

7. Hör' ferner unser Flehen, und eil', uns beizustehen; erquick' uns, Herr, in Leiden durch deines Geistes Freuden.

8. Gib mir, gib allen denen, die sich nach Hülfe sehnen, in Kummer, Noth und Schmerzen vertrauensvolle Herzen.

9. Ach, wehre du den Kriegen; laß Menschenliebe siegen; laß sich, wo Thränen fließen, des Trostes Quell ergießen.

10. Sei der Verlass'nen Vater, der Irrenden Berather, der Unversorgten Gabe, der Armen Gut und Habe.

11. Hilf gnädig allen Kranken; gib fröhliche Gedanken den kummervollen Seelen, die sich mit Schwermuth quälen.

12. Vor Allem, Herr, verleihe uns deinen Geist auf's Neue, daß er uns stets regiere, und uns zum Himmel führe.

13. Das wolleſt du uns geben, du, Herr von unserm Leben; so gehen wir im Segen der Ewigkeit entgegen.

P. Gerhardt.

Mel. Jesu Leiden, Pein und Tod 2c.

852. Ewig und unwandelbar, Gott, ist deine Gnade, und von dir strömt immerdar Heil auf unsre Pfade. Tag' und Jahre ändern sich, und wir selbst veralten; du nur bleibest, und durch dich werden wir erhalten.

2. Jedes unsrer Jahre schmückt deine Hand mit Segen; deine Vaterhuld beglückt uns auf allen Wegen. Jeden Morgen sendest du Lebenskraft und Wonne, und durch dich kommt sanfte Ruh' mit der Abendsonne.

3. Auch das Lebensjahr, das wir froh vollendet haben, war gesegnet,

Herr, von dir, war so reich an Gaben! Du hast unser täglich Brod uns so mild gewähret, hast in Wohlthat selbst die Noth und den Schmerz verkehret.

4. Daß uns deiner Allmacht Hand väterlich geleitet, daß du über Stadt und Land Ruh' und Glück verbreitet, daß gewissenhafter Fleiß uns durch dich gelungen, Gott, dafür sei Dank und Preis herzlich dir gesungen!

5. Freudig, Vater, treten wir in dies Jahr des Lebens. Wann, o Herr, vertraute dir unser Herz vergebens? Ja, du wirst uns fernerhin, wenn wir dir nur leben, Unterhalt und frohen Sinn, Muth und Kräfte geben.

6. Flüchtig ist die edle Zeit, groß sind unsre Pflichten! Lehr' uns für die Ewigkeit jede treu verrichten. Jede gute, fromme That laß uns wohl gelingen! Frucht laß jede Tugendsaat für den Himmel bringen!

Sturm.

Mel. Gott des Himmels und der ꝛc.

853. Gott, mit allen seinen Freuden schwand ein Jahr des Lebens hin, aber auch mit seinen Leiden! Preis sei dir, daß ich noch bin! Noch ein Mensch, soll ich auf Erden mehr geübt, gebildet werden.

2. Vor so manchem, manchem Grabe führtest du vorüber mich. Im Genuß der hohen Gabe der Gesundheit preis' ich dich, preise dich für alle Freuden, preise dich für alle Leiden.

3. Ja, auch für die trüben Stunden meines Lebens dank' ich dir; denn auch sie sind nun verschwunden, und sie wurden Wohlthat mir. Auch auf rauhen Dornenwegen führst du uns dem Ziel entgegen.

4. Uebung ist das Erdenleben, Bildung für die beff're Welt. Für mein eifriges Bestreben ist das Ziel mir aufgestellt: ringen soll ich hier auf Erden, weiser, besser stets zu werden.

5. Laß die Zeit mich Weisheit lehren. Ach, der Tropfen meiner Zeit, ohne je zurückzukehren, strömt in's Meer der Ewigkeit! Nichts kann Zeitverlust ersetzen; laß die Zeit mich weise schätzen.

6. Herz und Blick zu dir erhoben, weih' ich heut' mich dir auf's Neu'. Höre Beff'rung mich geloben, dir geloben Tugendtreu'! Gib mir Kraft, nach deinem Willen meine Pflichten zu erfüllen.

7. Alles, Alles, was ich habe, Leben und des Lebens Glück, Alles, Herr, ist deine Gabe; du regierest mein Geschick. Freudig kann ich, voll Vertrauen, in die Nacht der Zukunft schauen.

8. Gib uns allen deinen Segen; heilige der Liebe Band! Laß uns gehn auf deinen Wegen, fest vereinigt, Hand in Hand. Fried' und Heil dem Vaterlande! Fried' und Heil in jedem Stande!

Demme.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

854. Gott rief der Sonne, schuf den Mond, das Jahr darnach zu theilen. Er, der hoch über Sternen thront, er heißt die Zeiten eilen, er ordnet Jahre, Tag und Nacht. Auf, laßt uns seine Güt' und Macht mit Preis und Dank erheben!

2. Herr, der da ist und der da war, von dankerfüllten Zungen sei dir für das verfloss'ne Jahr ein Feierlied gesungen, für Leben, Wohlfahrt, Trost und Rath, für Fried' und Ruh', für jede That, die uns durch dich gelungen!

3. Laß auch dies Jahr gesegnet sein; du hast es uns gegeben. Verleih' uns Kraft, — die Kraft ist dein! — in deiner Furcht zu leben. Du schützest uns, und du vermehrst

der Menschen Glück, wenn sie zuerst nach deinem Reiche trachten.

4. Gib uns, wofern es dir gefällt, des Lebens Ruh' und Freuden; doch schadet uns das Glück der Welt, so send' uns, Herr, auch Leiden. Nur stärke mit Geduld das Herz, und laß uns nicht in Noth und Schmerz an deiner Huld verzagen.

5. Hilf deinem Volke väterlich in diesem Jahre wieder! Erbarme der Verlass'nen dich und der bedrängten Brüder! Gib Glück zu jeder guten That, und laß dich, Gott, mit Kraft und Rath auf unsern Fürsten nieder!

6. Daß Weisheit und Gerechtigkeit auf seinem Stuhle throne; daß Tugend und Zufriedenheit in unserm Lande wohne; daß Lieb' und Treue bei uns sei: dies, lieber Vater, dies verleih' um deiner Güte willen!

Gellert.

Mel. Gott, der Vater, steh' uns bei 2c.

855. Tausend Jahre sind vor dir wie einer unsrer Tage, und zum Tode reif sind wir am ersten unsrer Tage. Du nur bleibest, wie du bist. Du heißest uns entstehen, und deine Werke sehen, du rufst, und wir vergehen. Wer, Unendlicher, ermißt dein grenzenloses Leben? Jahrtausende selbst geben kein Maaß von deinem Leben; du, du warst vor aller Zeit, und du wirst sein in Ewigkeit.

2. Mit dir unveränderlich ist deine Güt' und Stärke. Du erbarmst dich väterlich der Menschen, deiner Werke. Du bist unsre Zuversicht; du sättigst uns mit Segen auf unsern Lebenswegen, daß wir dich lieben mögen. Herr, wir sehn dein Angesicht auch sterbend noch voll Gnade. Selbst auf des Todes Pfade folgt uns noch deine Gnade. Sicher ruhn wir unsre Zeit; dann weckst du uns zur Seligkeit.

3. Auch das Jahr, du Ewiger, das wir vollendet haben, wie erfüllt kam es daher mit deiner Güte Gaben, wie gesegnet war sein Lauf! Wir sah'n, wie deine Treue, uns wohlzuthun, sich freue, sich jeden Tag erneue. Unser Dank steig' zu dir auf! Wir durften in den Nöthen des Lebens vor dich treten, und kindlich zu dir beten, und du hast mit treuer Hand, was uns nicht gut war, abgewandt.

4. Hoffnungsvoll betreten wir die neue Bahn des Lebens; niemals noch vertrauten dir wir Sterbliche vergebens. Du verläss'st uns ferner nicht. Wir werden es erfahren, du wirst uns, Gott, bewahren vor Unfall in Gefahren. Deines Trostes Freudenlicht wird unsern Muth erheben. Was nöthig ist zum Leben, wirst du uns alles geben. Dankbar lehr' es uns empfahn, und unserm Ziel getrost uns nahn.

5. Die schon an dem Ziele stehn der Pilgerschaft auf Erden, lehre freudig zu dir gehn, wenn sie gerufen werden. Führe selbst sie durch den Tod; versöhnt in deinem Sohne, gib ihnen vor dem Throne des bessern Lebens Krone. Ewig gnadenreicher Gott, du woll'st uns alle leiten durch diese Nacht der Zeiten zum Licht der Ewigkeiten. Unveränderlicher, dir, dir leben und dir sterben wir!

Münter.

Mel. Herr, wie du willst, so schick's 2c.

856. Schnell eilen Jahr' auf Jahre hin, noch schneller Tag' und Stunden. Wie viele sind, seitdem ich bin, schon mir, auch mir verschwunden! Und keine Stunde kommt zurück; selbst ein verlorner Augenblick läßt sich durch nichts erkaufen.

2. Gott, diese schnelle Flucht der Zeit soll meinen Geist beleben, nach

Thaten, werth der Ewigkeit, nach meinem Heil zu streben. Beständig folgsam dir zu sein, dir immer mehr mein Herz zu weihn, laß auch dies Jahr mich nützen.

3. Umringt mit täglicher Gefahr bin ich in diesem Leben; dies ist vielleicht das letzte Jahr, das du mir, Herr, gegeben. Wie sollte denn ich meiner Pflicht und dir, Herr meiner Tage, nicht aus allen Kräften leben?

4. O, hilf mir allen Leichtsinn scheun; hilf mir Entschlüsse fassen, die selbst im Tode nicht mich reun; laß mich die Thorheit hassen, die dieses Lebens Zeit verträumt, des Geistes ew'ges Wohl versäumt, für diese Welt nur lebet!

5. Laß mich mir strenge Rechenschaft von jedem Tage geben; verleih' mir Einsicht, Muth und Kraft, als wahrer Christ zu leben; gib, daß ich meinen Pflichten treu und treu in dem Berufe sei, den du mir angewiesen.

6. Laß mir dies Jahr gesegnet sein an ächten Tugendfrüchten; um guter Thaten mich zu freun, laß mich sie gern verrichten; voll Eifer für der Brüder Glück, laß mich mit liebevollem Blick sie trösten und erfreuen.

7. Mein Schicksal übergeb' ich dir; du wirst es weise lenken, und, was mir gut ist, huldreich mir aus Vaterliebe schenken. Im Leiden selbst verzag' ich nicht; ich weiß mit froher Zuversicht: es muß mir Wohlthat werden.

8. Sollt' ich, eh' dieses Jahr verfließt, nach deinem Willen sterben, so laß, der du mein Vater bist, mich deinen Himmel erben. Dann freu' ich mich der Ewigkeit, Gott, wie ich dankbar mich noch heut' des Erdenlebens freue. Grot.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

857. Mit Gott, mit Gott laßt uns beginnen die neu erreichte Bahn der Zeit! Hell strahlt uns von des Himmels Zinnen das Auge der Barmherzigkeit. Im Glauben laßt uns aufwärts schauen, ob kalt des Schicksals Stürme wehn, und demuthsvoll und mit Vertrauen den Weg des Lebens weiter gehn.

2. Dir schlage jedes Herz entgegen, voll Dank und Freude, Gott der Huld! Dein Gang mit uns war lauter Segen und sanfte Schonung unsrer Schuld. Umhüllt' auch Dunkel unsre Pfade, dein milder Trost verschwand uns nicht; uns glänzte stets der Stern der Gnade durch deinen Sohn im höchsten Licht.

3. Sei ferner gnädig uns, erbarme, o Gott, dich deiner Christenheit! Wir fallen gern in deine Arme, wir sind durch Christus dir geweiht. Ob schwere Nebel uns umschweben, ob frische Luft uns sanft umweht, mit Gott, mit Gott ist unser Leben ein Himmelsweg, der aufwärts geht.

Gittermann.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

858. Ein Jahr der Sterblichkeit, der kurzen Lebenstage, ist abermals dahin mit seiner Lust und Plage, und wiederum ein Theil von unsrer Pilgerschaft nunmehr zurückgelegt durch Gottes Schutz und Kraft.

2. Herr, das ist dein Geschenk! Du hörst nie auf zu lieben; du hast es uns vergönnt, daß wir noch lebend blieben. O, nimm den heißen Dank der Herzen gnädig an für das, was du an uns in diesem Jahr gethan.

3. Wir schließen uns auf's Neu' in dein so treues Sorgen, in deine Obhut ein; da sind wir wohlgeborgen. Beschirmt uns deine Hand, bist du nur unser Freund, so schreckt uns keine Furcht, so schadet uns kein Feind.

4. Gib mit dem neuen Jahr uns neue Stärk' im Glauben; laß uns

den alten Grund der Wahrheit Niemand rauben; erneure Herz und Sinn, und das gegönnte Licht des ewig wahren Worts erlösche bei uns nicht.

5. Entzünde neue Lieb' und Sanftmuth in uns allen; und soll uns dieses Jahr auch neue Noth befallen, so stärke die Geduld, und mache deine Treu', o Vater, über uns mit jedem Tage neu.

6. Gib, daß wir mehr und mehr die Lust zum Bösen tödten; verleih' an Seel' und Leib, was Jedem ist vonnöthen, und laß uns, Herr, mit dem, was deine Weisheit thut, stets wohl zufrieden sein: du machst doch Alles gut.

7. Wem du auf dieses Jahr, von dieser Welt zu scheiden, sein Ziel hast festgesetzt, den laß auf dich mit Freuden, im Glauben selig, hier beschließen seinen Lauf, und nimm in deine Hand die Seele gnädig auf.

4) Am Bußtage.

Litanei. (Bloß das Großgedruckte wird von der Gemeinde gesungen, das Andere von dem Prediger gebetet.) 403.

859. Allmächtiger,
erbarme dich!
Allgnädiger,
erbarme dich!
Allgütiger,
erhöre uns!
Herr Gott, Vater und Schöpfer! Erhalter und Beherrscher aller Welten!
erbarme dich über uns!
Du, den uns Gott gesandt hat, Weltheiland, Jesu Christ!
dein Friede sei mit uns!
Des Vaters und des Sohnes Geist, der Geist der Wahrheit und der Heiligkeit,
wohne in uns allen!
Was sind wir, Herr, vor dir? vor dir, Unendlicher? Heilig, heilig, heilig bist du, Gott! und Keiner ist von Sünde rein; d'rum flehen wir, o Heiliger, zu dir:
Hilf uns der Sünde widerstehn!
Vor allem Selbstbetruge, vor allem Stolze, vor allem Leichtsinn, vor aller Trägheit
behüt' uns gnädig, unser Gott!
Vor aller Unzufriedenheit mit deiner weisen Führung, vor aller Feindschaft gegen unsre Brüder, vor allem Kaltsinn gegen dein göttliches Wort, vor allem Aberglauben, vor aller Verführung durch Heuchler und Verirrte
behüt' uns gnädig, unser Gott!
Verzagtheit in Gefahr und Schmerz, Trostlosigkeit in Noth und in der Todesstunde
laß fern von uns, Erbarmer, sein!
Du hast uns, eh' die Welt war, schon geliebt; du hast von Ewigkeit schon Jesum uns zum Heil bestimmt, hast zur Erkenntniß seiner Lehren, zu deiner Wahrheit uns geführt:
o, laß es nicht vergebens sein!
Daß er im Todeskampf und blutigen Schweiße den Kelch der Leiden willig trank, für uns den Tod am Kreuze starb,
o, laß es nicht vergebens sein!
Daß er vom Tode auferstand, zu dir, Gott, seinem Vater, ging, und dort, in deinem Himmel, in unserm rechten Vaterlande, die Stätte uns bereitet hat,
o, laß es nicht vergebens sein!

Herr Gott, barmherzig und gnädig! erhalt' uns deiner Wahrheit Licht! Laß immer heller uns es leuchten, es immer theurer unserm Herzen werden und immer weiter sich verbreiten!

Erhör' uns gnädig, unser Gott!

Leit' auf den rechten Pfad, die noch in Irrthum wandeln! Erweck' aus ihrem sichern Schlafe alle Sünder, daß noch zur rechten Zeit sie eilen und ihre Seele retten!

Erhör' uns gnädig, unser Gott!

Verleih' uns allen deines Geistes Kraft, daß wir im Glauben, in der Heiligung, in deiner Lieb' und jeder Tugend täglich wachsen! daß wir des Lebens Freuden, die du nach deiner Güte uns verleihest, unschuldig, fromm und dankbar gegen dich genießen! daß wir, auch wenn du Trübsal sendest, dir vertraun und dich mit kindlicher Ergebung preisen!

Erhör' uns gnädig, unser Gott!

In Allem, Herr, laß aufsehn uns auf Jesum und laß uns folgen seinem Wort und Beispiel! Hilf kämpfen uns und überwinden!

Erhör' uns gnädig, unser Gott!

Von dir allein auch kommt, was schon auf Erden uns, Herr, erfreun, was uns beglücken kann. Wir, deine Kinder, bitten:

Du wollest gnädig unsre Wünsche hören!

Allen Regenten und Fürsten Fried' und Eintracht geben, deinen Diener, unsern Fürsten, schützen und segnen, daß seines Lebens lange sich sein Volk erfreue! über ihm und über seinem Hause mit Huld und Gnade walten, seinen vertrauten Räthen und aller Obrigkeit Weisheit, Kraft und festen Muth verleihen, des Landes Wohl zu suchen und zu fördern!

Erhör' uns gnädig, unser Gott!

Alle Lehrer an Kirchen und Schulen in reiner Lehre und heil'gem Leben erhalten, treue Arbeiter in deine Ernte senden; den Feinden deiner Wahrheit und des Guten wehren und sie bessern!

Erhör' uns gnädig, unser Gott!

Des Landes Früchte segnen und bewahren; allen Schwangern und Gebärerinnen mit Hülfe erscheinen; alle Betrübte und Leidende mit Trost erquicken; alle unschuldig Gefangne und Unterdrückte befreien; aller Schwachen, Kranken und Elenden dich erbarmen; allen Sterbenden des Todes Kampf verkürzen und gnädig sie vollenden!

Erhör' uns gnädig, unser Gott!

Allgnädiger! Allgütiger! um deiner Liebe willen, um Jesu Christi willen

erhöre uns!

Und gib uns deinen Frieden!

Amen!

Klopstock. (Funk.)

Mel. Herzlich lieb hab' ich dich 2c.

860. Gott, der du unsre Zuflucht bist, Herr, unser Mittler, Jesu Christ, Geist Gottes, Geist der Gnaden! Unendlicher! verwirf uns nicht; wir kommen vor dein Angesicht, mit Missethat beladen. Nimm von uns unsre Sündenschuld, du Gott der Langmuth und Geduld! Erhöre gnädig unser Flehn, daß wir dein Heil, Erbarmer, sehn! Herr, unser Gott, verbirg uns nicht dein Angesicht, und geh' nicht mit uns in's Gericht!

2. Ward Recht und Pflicht von uns entweiht, gebrochen unsers Bundes Eid, dein Weg von uns verlassen, o, sieh', wir kehren voller Reu'

zurück zu dir; laß, Herr, auf's Neu' uns deine Gnade fassen! Sie leit' uns auf den ebnen Pfad, den uns dein Wort bezeichnet hat, daß Irrthum und Versuchung nie uns auf die Bahn des Lasters zieh'! Herr, unser Gott, groß von Geduld, vor aller Schuld behüt' uns deine Vaterhuld!

3. Dein Segen komm' auf unser Land: laß es, beschirmt von deiner Hand, des Friedens Ruh' genießen! Wend' ab von uns der Flammen Wuth und die Verwüstung wilder Fluth, des Krieges Blutvergießen! Sei unser Retter, wenn uns Noth des Mangels und der Seuchen droht! Du, Vater, wollest mit uns sein, daß wir uns deines Schutzes freun! Herr, unser Gott, verleih' uns Muth! In deiner Hut sind wir, und was du thust, ist gut.

4. Gib Frieden, wo sonst Zwietracht war, vereine, was getrennet war, schenk' uns der Eintracht Segen! Uns leite, Gott, dein guter Geist, und was dein theures Wort verheißt, sei Licht auf unsern Wegen! Laß, Herr, in Lehr' und Wandel rein die Diener deines Wortes sein, und bringe zu der Wahrheit Glück, zu dir die Irrenden zurück! Herr, unser Gott, breit' aus dein Wort an jedem Ort; gib Geist und Kraft zu deinem Wort!

5. Den Sinn der Herrscher lenke du, daß sie durch Weisheit und durch Ruh' der Länder Wohlstand heben! Dem Fürsten, der uns schützt und liebt, dem Lande so viel Gutes giebt, gib, Gott, ein langes Leben! Noch lange sei sein Vaterblick uns, seinen Kindern, Schutz und Glück! O, schütt' auf ihn und auf sein Haus und seine Räthe Segen aus! Herr, unser Gott, in deiner Hand ist unser Land; beglück' es, segne jeden Stand!

6. Vernimm der Leidenden Gebet! Wer in der Noth um Rettung fleht, dem hilf aus seinen Nöthen! Gib Kranken Linderung und Ruh'; die Sterbenden erlöse du, erhör' ihr letztes Beten! Sei aller Unterdrückten Heil, der Wittwen und der Waisen Theil! Vereitle der Verfolger Rath, und lehre sie den rechten Pfad! Herr, unser Gott, durch alles Leid der Pilgerzeit führ' uns zu deiner Herrlichkeit!

Eschenburg.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

861. Erhöre, Gott, erhöre! Breit' deines Namens Ehre an allen Orten aus! Herr, segne alle Stände! Sei Allen Vater, wende Gefahr von eines Jeden Haus!

2. Laß deines Wortes Lehren uns gern und fleißig hören, uns ihres Segens freun! Gib uns getreue Lehrer, und laß des Wortes Hörer auch seine frommen Thäter sein!

3. Laß Alle, die regieren, ihr Amt mit Segen führen, und Jedem Recht verleihn, daß Fried' und Freud' sich müssen in unserm Lande küssen, und segnend um und bei uns sein.

4. Ach, wende, Herr! in Gnaden Krieg, Feuer, Wasserschaden und alles Unglück ab. Kein Unfall, Gott, vernichte des Landes reiche Früchte, die uns dein milder Segen gab.

5. Nothleidende beglücke, die Traurigen erquicke mit neuem Wohlergehn. Die Wittwen und die Waisen woll'st du erbarmend speisen, wenn sie zu dir um Hülfe flehn.

6. Die, Herr, nach deinem Willen die Mutterpflicht erfüllen, o Vater, segne sie! Beschütz' die zarte Jugend, und leite sie zur Tugend, und lohne treuer Eltern Müh'.

7. Nimm selbst dich an der Kranken, und die im Glauben wanken, laß hoffend auf dich sehn. Den Alten hilf die Plagen, die Last des Alters tragen, und froh zu ihrer Ruhe gehn.

8. Sei der Verfolgten Stütze; die Reisenden beschütze, und die in Ster-

bensnoth im Glauben auf dich blicken, die eile zu erquicken mit einem sanften, sel'gen Tod!

9. Nun, Herr, du wirst erfüllen, was wir, nach deinem Willen, in Demuth jetzt begehrt; wir sprechen fröhlich: Amen! Es wird in Jesu Namen auch dies Gebet von dir erhört. Schmolk.

Mel. Straf' mich nicht in deinem ꝛc.

862. Höre gnädig unser Flehn, Gott voll Gnad' und Treue! Laß in Noth uns nicht vergehn! Siehe unsre Reue! Wende dich väterlich, Herr, zu deinen Kindern, und verzeih' den Sündern.

2. Gnädig, Vater, warst du ja vom Beginn der Zeiten, warst mit Hülfe Allen nah', die ihr Herz dir weihten. Jeden hast du der Last seiner Leidensstunden endlich doch entbunden.

3. Hab' ich mich von dir verirrt auf der Sünde Pfade, dann auch leitet, treuer Hirt, mich noch deine Gnade. Ja, sie ruft bis zur Gruft dem verlornen Sohne: „kehre um, ich schone!"

4. O, auf diesen Gnadenruf wend' ich mich mit Reue zu dem Vater, der mich schuf, und gelob' ihm Treue. Auf, mein Herz, himmelwärts! Zaudre nicht zu kommen; du wirst angenommen.

5. Gib mir, Herr, den guten Geist; laß ihn Licht und Leben, wie es mir dein Wort verheißt, meiner Seele geben! Rein und treu will ich neu dich als Vater lieben, und Gehorsam üben.

6. Steure, Herr, des Irrthums Macht und des Wahns Beginnen! Laß des Aberglaubens Nacht vor dem Licht zerrinnen! Starker Hort, laß dein Wort, wie den Glanz der Sterne, leuchten nah' und ferne.

7. Gib den Völkern immerdar Hirten, die dir gleichen! Nimm du ihrer gnädig wahr! Laß in allen Reichen Einigkeit, Redlichkeit, Lieb' und Frieden blühen, und die Zwietracht fliehen.

8. Segne den geliebten Herrn, den du uns gegeben; jedes Unglück bleibe fern von des Theuern Leben! Weiser Rath, treue That steh' ihm stets zur Seite, daß er recht uns leite.

9. Segne, Herr, das ganze Land! Laß uns sicher wohnen, und Gefahren, Seuchen, Brand, Theurung uns verschonen! Doch schickst du Leiden zu, o, so hilf die Plagen uns geduldig tragen!

10. Was nur dir allein das Herz im Gebet vertrauet, wenn's im Hoffen oder Schmerz auf dein Walten bauet, was es wähnt, was es sehnt: kann's zum Heil geschehen, so erhör' sein Flehen!

5) Bei der Ernte.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

863. Die Ernt' ist da! Schon winkt der Halm den Schnitter in das Feld. Nun schalle denn ein Freudenpsalm dem großen Herrn der Welt!

2. Er ist's, der uns die Ernte giebt; er öffnet seine Hand. O, Heil uns, daß er stets uns liebt, und segnet unser Land!

3. Er legte in ein Korn, so klein, die segensreiche Kraft, gab ihm vom Himmel Sonnenschein und milden Nahrungssaft.

4. Oft zogen schwarze Wolken her, und drohten Hagelschlag; er sprach,

— wir sahen sie nicht mehr, und heller ward der Tag.

5. Anbetung dir, und Dank und Ehr'! Du nährest Mensch und Thier; das Kornfeld wallet, wie ein Meer, und Alle danken dir.

6. Nun führest du die Erntezeit von Neuem uns heran, und Jeder rühmt es hocherfreut: du hast uns wohlgethan!

7. Du hebst Bekümmerniß und Schmerz, und gibst uns unser Brod. Wir weihen dir voll Dank das Herz, dir treu bis in den Tod.

8. Ach, wenn wir stets mit Freudigkeit dir Herz und Leben weihn, wie schön wird dann die Erntezeit in jener Welt uns sein!

Huber. (Reche.)

Mel. Wie groß ist des Allm. 2c.

864. Wir alle, Menschenvater, bringen dir an dem Festaltare Dank! Das Alter und die Jugend singen dir heute frohen Lobgesang. Gekrönt hast du mit deiner Milde rings um uns her das ganze Land; dein Segen floß auf die Gefilde aus deiner offnen Vaterhand.

2. Du schenktest Sonnenschein und Regen für jede Frucht zur rechten Zeit, und gabst dem Samen Kraft und Segen, den Menschenhände ausgestreut. Für Millionen deiner Kinder reicht deiner Gaben Reichthum hin; du nährst den Frommen, nährst den Sünder mit ewig treuem Vatersinn.

3. Wer kann die Güte ganz ermessen, die weiter als die Wolken reicht? wer undankbar der Treu' vergessen, die nie von uns im Staube weicht? O, nimm in heißen Freudenzähren, in jedem Pulsschlag unsern Dank! Wir wollen ewig dich verehren, durch Thaten, wie durch Preisgesang.

4. Was du uns gabst, wohl anzuwenden, gib Mild' in's Herz, gib uns Verstand; nicht um es üppig zu verschwenden, empfingen wir's aus deiner Hand. Die Gaben sollen wir genießen, doch mäßig im Genuß uns freun, und mild, wie du dich, Herr, erwiesen, soll jeder der Beglückten sein.

5. Auch für den Armen wuchs der Segen, den deine Hand so reichlich gab; wir wollen seiner liebreich pflegen; er trockne seine Thränen ab! Er danke heute mit uns allen, frohlocke laut, und bete an, daß du, nach deinem Wohlgefallen, so viel, o Gott, an uns gethan!

Meißer.

Mel. O daß ich tausend Zungen 2c. 84. U. 123.

865. Du milder Geber aller Gaben, dir, dir gebühret Dank und Preis! Du bist's, von dem wir Alles haben, du segnest unsern treuen Fleiß. Du gabst uns wieder, treuer Gott, in Fülle unser täglich Brod.

2. Die kleinste deiner Creaturen macht deine Weisheit offenbar; ich sehe deiner Liebe Spuren und deine Macht von Jahr zu Jahr, und jeder Fruchthalm ruft mir zu: wie klein bin ich, wie groß bist du!

3. Gib, Vater, daß uns deine Liebe zu deinem Dienst aufs Neue weiht; dein Segen mehr' in uns die Triebe zur Demuth und zur Dankbarkeit. Viel Gutes hast du uns gethan; treib' uns zur Pflicht des Guten an.

4. Gib denen herzliches Erbarmen, die deine Hand mit Gütern füllt, damit ihr Ueberfluß der Armen Bekümmerniß und Hunger stillt. Herr, der du Aller Vater bist, gib Jedem, was ihm nützlich ist.

5. Thu' fernerhin auch deine Hände, die milden Vaterhände, auf! Regier' und beff're bis ans Ende mein Herz und meinen Lebenslauf; mach' in dem Kleinen dir mich treu, daß ich zum Größern tüchtig sei.

6. Beschütze die geschenkten Güter; laß uns die Gaben wohl gedeihn; laß theure Zeit und Ungewitter entfernt von unsern Grenzen sein; verhüte Krieg und Hungersnoth, und gib uns unser täglich Brod.

Liebich.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen 2c.

866. Der Sämann streuet mit Vertrauen den Samen in der Erde Schooß. Den Acker kann sein Fleiß nur bauen; vom Himmel kommt der Ernte Loos. Da wandelt hoch in Wolkenhöhen der Vater, ewig treu und mild, und schaut, wie seine Kinder flehen, und segnet gnädig das Gefild'.

2. Und Leben dringt in tausend Keime, und treibt zum Lichte sie hervor; mit Blüthen decken sich die Bäume, und grünend steigt die Saat empor. Das Auge schaut's; mit süßem Hoffen vertraut das Herz der Gnade Wort; das ist noch immer eingetroffen; denn Saat und Ernte dauern fort.

3. Du, Vater, reich an Macht und Milde, du, dessen Hauch das Leben weckt, du hast uns in dem Saatgefilde des Lebens reichen Tisch gedeckt. Wohin dein Auge schaut, da regen sich Lebenskräfte wunderbar; dein Fußtritt träuft von Himmelssegen, und deine Güte krönt das Jahr.

4. Dank dir, dem Geber aller Gaben, der du so reich an Gnade bist! Du gabst uns, was wir nöthig haben, und was das Leben uns versüßt. Was können wir dir wiedergeben? Dein Eigenthum ist ja die Welt! Geweiht sei dir das Herz, das Leben! Dieß ist es, was dir wohlgefällt.

5. Das Thier erfreut sich der Gefilde, doch seinen Schöpfer schaut es nicht. Nur uns schufst du nach deinem Bilde, nur uns erglänzt dein hohes Licht. D'rum will in der Geschöpfe Kreise ich deiner Liebe Priester sein, dich ehren nach der Geister Weise, und dir Gebet und Opfer weihn.

6. O, kommt, ihr Armen! theilt den Segen, mit dem uns Gott begnadigt hat! Für euch auch gab der Himmel Regen; für euch auch reifte seine Saat. O, kommt, ihr Feinde! wir verzeihen; vergessen sei, was uns entzweit! Auch eurer Saat gab Gott Gedeihen, und mahnt uns zur Versöhnlichkeit.

7. Allwaltend wirket Gott das Gute. O, seid ihm ähnlich! schafft, wie er, nach bester Kraft, mit starkem Muthe, des Guten immer mehr und mehr! Was Jeder sät, das wird er ernten; der Thaten Früchte reift die Zeit. Die sich vom Schöpfer nicht entfernten, belohnt das Heil der Ewigkeit.

8. Erschallt, des Dankes Lobgesänge! Erhebe, Herz, dich himmelan! Den Vater preist, ihr Feierklänge, der Großes hat an uns gethan! Aus Liebe gab er uns das Leben; er nährt es treu und schützt und wacht. Er wird es einst uns wiedergeben; denn groß ist er an Huld und Macht.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen 2c.

867. Gott sorgt für uns! O, singt ihm Dank, ihr Christen, singt ihm gern! Vom Aufgang bis zum Niedergang trägt uns die Huld des Herrn.

2. Vom Menschen bis zum kleinsten Wurm reicht seine Gnad' und Macht; im Sonnenschein, so wie im Sturm, ist er auf Heil bedacht.

3. Mit froh gerührter Seele bringt ein Herz voll Dank ihm dar! Die Aehre, die vom Segen sinkt, macht reich durch ihn das Jahr.

4. Ja, Höchster, wir verehren dich mit kindlich frohem Dank; du nährst uns, und gibst mildiglich auch mehr als Speis' und Trank.

5. Gesundheit, Friede, Kraft, Gedeihn zu unsrer Hände Fleiß, auch das gibst du, und dir allein gebührt dafür der Preis.

6. Laß deines Segens Ueberfluß uns nun auch nützlich sein, und hilf uns, daß wir beim Genuß uns dessen mäßig freun.

7. Vermehr' in uns die Zuversicht, dir ewig zu vertraun, bis wir dereinst in deinem Licht des Glaubens Ernte schaun. W. A. Teller.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc.

868. Wer rief das halb erstorbne Leben, wer rief die Saat in ihrer Pracht? Wer hat ihr das Gedeihn gegeben, wer sie gereift, beschützt, bewacht? Die Ernte ist ein schönes Bild der Vaterliebe, treu und mild.

2. Du bist die Liebe! Heil und Segen strömt auf der Menschenkinder Pfad. Nimm freundlich denn mein Herz entgegen, das dir in Dank und Liebe naht. Ich hab' geerntet, Gott, von dir; o, ernte wiederum von mir!

3. Mag auch die Zeit bedenklich scheinen, — vertraue, Christ, dem, der sie lenkt; er kennt dein Weh' und sieht dich weinen; er ist's, der Trost und Hülfe schenkt. Der Lilien kleidet, Raben nährt, hat Menschenseufzer auch gehört!

4. Die Hoffnung wendet sich zur Sonne, wovon sie selbst ein Abglanz ist, zu jener Ernte Lebenswonne, die du verheißen, Jesu Christ. Die Blume welkt, das Gras vergeht; das Wort des Ewigen besteht!

Aschenfeldt.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

869. Preist, Christen, mit Zufriedenheit preist Gott, den Herrn der Ernte, daß sich nicht ganz die Fruchtbarkeit von Feld und Au' entfernte! Noch stets erhält er seine Welt; was nöthig ist zum Leben, will er uns Allen geben.

2. Es ist Geschenk aus seiner Hand, was uns die Erde träget; so sehr auch Menschenfleiß das Land mit Sorgfalt baut und pfleget, kommt doch allein von ihm Gedeihn: nur er läßt unsre Saaten blühn, reifen und gerathen.

3. Oft sehn wir froh in Hoffnung schon der reichsten Ernt' entgegen, und plötzlich ist er uns entfloh'n, der uns gezeigte Segen. Gott nimmt und giebt, was ihm beliebt, daß er, als Herr der Erde, von uns verehret werde.

4. Zeigt auch nicht immer sichtbar sich der Reichthum seiner Gaben, so gibt er uns doch väterlich, so viel wir nöthig haben, ist stets bedacht, voll Gnad' und Macht, die Seinen zu erhalten, die ihn nur lassen walten.

5. Und, o, was ist es für Gewinn, an dem sich gnügen lassen, was da ist, und mit heiterm Sinn das feste Zutraun fassen, daß, der die Welt regiert und hält, auch uns, so lang' wir leben, was nöthig ist, wird geben!

6. Ja, Höchster, wir verehren dich in allen deinen Wegen, und trauen unveränderlich auf deinen milden Segen. Auch unser Brod wirst du uns, Gott, zu jeder Zeit gewähren, wenn wir dich kindlich ehren.

7. Wir beten demuthsvoll dich an, der Alles weislich füget, deß Vorsicht niemals irren kann, deß Wohlthun niemals trüget. Frob danken wir, Erhalter, dir, und preisen deine Güte mit gnügsamen Gemüthe. Diterich.

6) Am Kirchweihfeste.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem ꝛc.

870. Auf, Gottes Kinder! seinem Ruhm singt heilige Gesänge; versammelt euch im Heiligthum in fröhlichem Gedränge. Uns hat der Herr dies Fest gemacht, entrissen uns des Irrthums Nacht, zu seinem Licht erkoren.

2. Es weihte frommer Christen Sinn dies Haus, ihn anzubeten; und gnädig schaut' er auf sie hin, wenn sie vertrauend flehten. Oft hat ihr Geist sich hier erquickt, oft hat ihr Herz, von Noth gedrückt, die Ruhe hier gefunden.

3. Auf ihren Gräbern wallen wir in dir geweihte Hallen. Laß unser Opfer, laß es dir, wie ihr Gebet, gefallen! Wer sich in stiller Demuth naht, ihm werde, was er gläubig bat, Muth, Tugendkraft und Stärke!

4. Des Himmels voll, fern von der Welt und ihren falschen Freuden, vergess' er, was dem Sinn gefällt, und aller Erdenleiden. Wer in dem Hause Gottes weilt, fest sei sein Herz und ungetheilt, bis er das Ziel errungen.

5. Zwar wohnst du, Herr, in Tempeln nicht, von Menschenhand gebauet, und dich umfließt ein himmlisch Licht, in das kein Auge schauet; doch hebt sich mit der Frommen Chor hier freudiger der Geist empor, auf heil'ger Andacht Flügeln.

6. Es nah' dem Tempel, dem Altar, von heil'gem Ernst durchdrungen, sich der Erlösten frohe Schaar, so oft der Ruf erklungen. Das Wort des Herrn, es soll bestehn, ob Erd' und Himmel untergehn, zum Heil und Trost der Frommen!

7. Behüte, Herr, dein Heiligthum! Schau' her! wir alle flehen: der Vorzeit schönstes Eigenthum, laß es vor dir bestehen, daß hier, wenn unser Auge brach, der Enkel Mund dich preisen mag, wie unsre Festgesänge!

Niemeyer.

Mel. Wachet auf! ruft uns die ꝛc.

871. Herr, wir singen deiner Ehre, dir baun wir Tempel und Altäre, dich anzubeten öffentlich! Uns hast du dies Haus erbauet; wer von uns heute rückwärts schauet, der freut sich deß und preiset dich. Hier ist dein Heiligthum! Hier tönet laut dein Ruhm! Heilig, heilig bist du, o Gott, Herr Zebaoth! Dies Haus sei deiner Ehre voll!

2. Ewiger, dir ist's geweihet! Wer gläubig Herz und Ohr dir leihet, vernimmt, was uns dein Sohn gelehrt. Deine Wahrheit, rein und helle, schöpft hier der Geist aus lautrer Quelle, und wird mit Himmelsbrod genährt. Hier schließet Herz und Mund mit dir den heil'gen Bund, dir zu leben. Hier strömt uns Ruh' vom Himmel zu, und Gram und Sorg' und Furcht entweicht.

3. Herr, erhalt' uns dies Gebäude! und jede Seele finde Freude, tritt sie in diesen Tempel ein! Ach, die eigne Seele hassen, die dich und deinen Tempel lassen, und deiner Gläubigen Verein! Nein, dieser heil'ge Ort, wo uns der Gnade Wort labt und stärket, — gelobt sei's dir! — wir wollen hier dir freudenvoll Anbetung weihn.

4. Der du nicht in Häusern wohnest, durch aller Himmel Himmel thronest, laß dir gefallen unsern Dank! Wir, noch in der Erde Hütten, wir, deine schwachen Kinder, bitten: nimm gnädig an den Lobgesang! Erhör' uns, wenn wir flehn, laß uns das Antlitz sehn deiner Gnade! Herr, dieses Haus ist Gottes Haus! Hier trittst du unserm Herzen nah'!

5. Wenn wir, Vater, hier uns

sammeln, vereinigt unser Lob dir stammeln, so gib uns Kraft zu Wort und That: segne Singen, Hören, Beten! Laß Keinen je dies Haus betreten, der nicht mit vollem Glauben naht! Wir wallen treu und gern zur Stätte unsers Herrn, und gesegnet mit Himmelsglück gehn wir zurück, und unser Wandel ehret Gott.

Aschenfeldt.

Mel. Meinen Jesum lass' ich 2c.

872. Ach, wie heilig ist es hier! ach, wie selig diese Stätte! Näher fühlt das Herz sich dir, Gott, und freud'ger zum Gebete. Hier erschallt dein Segenswort; ach, wie heilig ist der Ort!

2. O wie lieblich, o wie schön ist der Gottesdienst der Christen! Laßt uns fleißig wallen gehn. Hier entfliehn wir bösen Lüsten; hier wird uns ein Gut gewährt, das die Seele ewig nährt.

3. Kommt, ihr Sünder, kommt herzu, fallt vor euerm Heiland nieder; suchet die Gewissensruh'; reuvoll findet ihr sie wieder. Macht euch von dem Unrecht rein; dann wird Gott euch gnädig sein.

4. Bleibe bei uns, lieber Herr, speis' uns ferner mit dem Worte; gib's uns immer reichlicher! Laß in unserm Land und Orte deine Kirche fest bestehn, bis die Welt wird untergehn.

5. Stell' uns solche Lehrer vor, die dein Wort mit Kraft verbreiten, und uns, Herr, zu dir empor als getreue Hirten leiten. Gib dem Saamen dein Gedeihn, den sie in die Herzen streun.

6. Wenn zu dir die Herzen flehn, so erhöre die Gebete! Laß uns, Herr, dein Antlitz sehn, und bewahre diese Stätte, daß ihr weder Raub noch Gluth, noch Verfolgung Schaden thut.

7. Ach, wie heilig ist es hier! Himmels Vorschmack fühlt die Seele; nichts ist, was, beglückt in dir, ihr auf Erden weiter fehle. O, nimm, nach vollbrachtem Lauf, uns zum ew'gen Frieden auf!

Benj. Schmolk.

Mel. Ich komme vor dein Angesi. 2c.

873. Mit froher Seele denken wir, Herr, unser Gott und Vater, dir. Du hast von unsrer Kindheit an des Guten viel an uns gethan.

2. Noch dauert deine Güte fort. Stets soll uns der Versammlungsort, den du uns gabst, o Gott, erfreun, ein Denkmal deiner Liebe sein!

3. Dank dir! in diesem Heiligthum wird uns gelehrt das Christenthum, das Jesus an das Licht gebracht, und das uns gut und selig macht.

4. Laß diese Lehre wirksam sein, in Aller Herzen zu zerstreun des Aberglaubens finstre Nacht, den Irrthum und der Sünde Macht.

5. Du bist's, der alles Gute schafft; d'rum steh' mit deiner Gotteskraft, o Vater, steh' uns mächtig bei, daß Wahrheit stets uns heilig sei!

(Schneeberger Gesangb.)

---

7) An Landtagen und bei andern frohen Veranlassungen.

Mel. Eine feste Burg ist 2c.

874. Auf, bringt dem Höchsten Dank und Ruhm! Ihn preisen Aller Zungen! Es sei in seinem Heiligthum ein Festlied ihm gesungen! Beglückt von seiner Hand,

steht unser Vaterland; sein Wohlstand ist beschützt, und was ihm wahrhaft nützt, das ist durch Gott gelungen.

2. Entfernt ist Theurung, Seuch' und Brand; die Uebel, die uns drohten, du hast sie gnädig abgewandt, und Frieden rings geboten. Das Feld ist wohlgebaut; der Mutter und der Braut entreißt kein harter Feind den heißgeliebten Freund, und stürzt ihn zu den Todten.

3. Noch waltet treu das heil'ge Recht; es ist verehrt am Throne; es beugt vor ihm sich Herr und Knecht, daß Jeder sicher wohne. Es wird dem treuen Fleiß der wohlverdiente Preis; es fehlt der Wissenschaft, der Kunst, die Gutes schafft, an Ehre nicht und Lohne.

4. Das reine Licht, das Gotteswort, noch leuchtet es im Lande, und Gott erhält's, der starke Hort, der uns es gnädig sandte. Das Evangelium, einst unsrer Väter Ruhm, sei ferner hochgeehrt, und Gottesfurcht vermehrt in jedem Amt und Stande.

5. Noch blühn die Schulen freudig fort, die Stiftung jener Zeiten, die, Herr, dein neu erwecktes Wort mit Glanz sich sah'n verbreiten. Breit' ihren Segen aus auf Kirche, Staat und Haus! Laß Kunst und Wissenschaft gedeihn in reicher Kraft, und uns zur Weisheit leiten!

6. Sei ferner mit uns, großer Gott, und laß es nie dem Lande an Rettern fehlen in der Noth, an Edlen keinem Stande! Dem theuern Herzog Heil! Sein sei das schönste Theil! Sei du ihm Schild und Lohn! Fest sei sein heil'ger Thron, und fest der Liebe Bande!

7. Die an des Fürsten Seite stehn, des Landes Wohl zu mehren, laß sie das Beste stets verstehn, und deine Rechte ehren! Herr, segne Stadt und Land, beglücke jeden Stand! Gib Lieb' und Einigkeit, und Allen Folgsamkeit für wahrer Weisheit Lehren!

8. Geh', Herr, mit uns nicht in's Gericht! Verschone, Gott der Gnaden! Entzieh' uns deinen Segen nicht! Laß keinen Feind uns schaden! Das ganze Vaterland beschirm' mit gnäd'ger Hand! Sei mit uns in dem Rath, und fördre dann die That, und laß sie wohlgerathen!

Mel. Liebster Jesu, wir sind ꝛc.

875. Herr, verwirf die Bitte nicht: gib uns Weisheit, gib uns Stärke, daß in Wahrheit, Recht und Licht sich bewähren unsre Werke! Fortgang kann ja nichts gewinnen, was wir ohne dich beginnen.

2. Heilig sei uns Pflicht und Recht! Denn das Gute stammt von oben, und der Sterblichen Geschlecht wird dadurch zu dir erhoben. Nur wo Recht und Ordnung walten, wird der Menschheit Glück erhalten.

3. Herr, der du durch deinen Geist auf den dunkeln Lebenspfaden Kraft und Weisheit uns verleihst, hilf uns selbst das Beste rathen, daß das Werk, gerecht und weise, dich als seinen Meister preise.

4. Kurz ist unsre Lebenszeit; bald stehn wir vor deinem Throne, und die ernste Ewigkeit reicht dem Guten seine Krone. Selig dann, die ohne Grauen auf des Lebens Richter schauen!

8) Am Friedensfeste.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

876. Hallelujah! Preis und Ehre! Die Tempel schmückt, weiht die Altäre ihm, der uns großes Heil gesandt! Singt dem mächtigen Erretter! Er rettet uns aus Sturm und Wetter; er sendet Ruh' auf Meer und Land. Der Schlachten Donner schweigt; der Friedensbogen neigt sanft sich nieder. Gott hielt Gericht, und herrlich bricht aus langer Nacht hervor das Licht.

2. Seid gesegnet, Wonnetage! Der stille Schmerz, die laute Klage löst sich in Freudenthränen auf. Sprosset fröhlich, reiche Saaten! Die wüthend euch zu Boden traten, gehemmt ist ihr verhaßter Lauf. Wie ist die Welt verjüngt! Ein Lebensgeist durchdringt alle Seelen. Hell wird der Blick; es kehrt das Glück zur Hütt' und zum Palast zurück.

3. Nur durch dich ist es errungen, was nah' und fern in allen Zungen die hart Bedrängten heiß erfleht. Gnädig hast du, Herr, vernommen die stillen Seufzer deiner Frommen, erhört die Thränen, das Gebet. Den Kampf hast du verkürzt, der Throne baut und stürzt. Dir die Ehre! Dein Wink gebeut: da ruht der Streit, die Welt schaut Gottes Herrlichkeit.

4. Friede kehrt den Völkern wieder; des Segens Fülle strömt hernieder, und sicher steht, was Eintracht baut. Nicht entreißt mehr ohn' Erbarmen des Krieges Wuth des Vaters Armen den Sohn, der Mutter und der Braut. Ruh' euch, die ihr gekämpft, mit Gott den Feind gedämpft! Friedenspalmen entblühen schon der Gruft, und Lohn wird euch vor des Vergelters Thron.

5. Herr, der Frieden uns gegeben, hilf auch den höhern uns erstreben, der unser Innerstes durchdringt. Herrscht in uns dein heil'ger Wille, so wandelt sich in Ruh' und Stille, was feindlich in uns kämpft und ringt. In Frömmigkeit und Recht erblüht ein neu Geschlecht, dir zum Ruhme. Zu dir hinauf führt so der Lauf, und ew'ger Friede nimmt uns auf.

Niemeyer.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

877. Sei uns gegrüßt, o Tag der Wonne, des Menschenglücks erwünschtes Fest! Willkommen, goldne Morgensonne, die unser Aug' ihn schauen läßt! Schwebt, Engel Gottes, zu uns nieder, und tragt der Freude Jubelton und unsers Dankes Feierlieder auf zu der Gottheit Strahlenthron!

2. Erfleht von Millionen Zungen, trittst endlich herrlich du hervor, hebst, mit der Palme Laub umschlungen, uns aus der Zeiten Druck empor; Gewährung gibst du für Entbehren, für langer Klage Trauerklang, für Weh' und Schmerz der Freude Zähren und froher Rettung Lobgesang.

3. Der Glocken feierndes Geläute, Triumphgesang ist's unserm Ohr; es jauchzen Väter, Mütter, Bräute, der Greis und Jüngling Dank empor. Zu seiner Eltern Füßen nieder wirft sich der Sohn des Hauses; laut, aus einem Munde rufen wieder „Willkommen!" Gattin, Kind und Braut.

4. Die Fluren blühn, der Lämmer Weide, der Freude Schauplatz, die Natur; die Schwerter kehren in die Scheide, der Sicheln Klang vernimmt man nur. Und Arm in Arme wandeln wieder Vertraun und Eintracht auf der Flur; es tönen nur des Friedens Lieder, zum Preis des Schöpfers der Natur.

5. O du, durch alle Ewigkeiten als der Erbarmung Gott bewährt, Dank dir! auch in dem Sturm der Zeiten hast du als Vater dich verklärt. Du ließest, zu der Zwietracht Schrecken, zum Geistesmuth, zur Thätigkeit aus unserm Schlummer uns erwecken, geläutert für die beff're Zeit.

6. Erschallet laut, der Freude Lieder, bezahlt dem Herrn des Dankes Pflicht! Denn sein Geschenk erglänzt uns wieder, der Friedenssonne goldnes Licht. Empor zum neuen, höhern Leben! Durch Eintracht, Tugend, Sittlichkeit laßt uns nach Selbstveredlung streben, und reifen für die beff're Zeit! Schink.

9) Nach einem Brande.

Mel. Wenn wir in höchsten ꝛc.

878. Gott, dessen Macht des Feuers Kraft zum Segen deiner Menschen schafft, mit welcher schrecklichen Gewalt verheert es auch! wie leicht! wie bald!

2. Ach, Gut und Wohnung hat's verzehrt, und manches schöne Glück zerstört! Doch deine Schickung hat's gethan; wir schweigen, Herr, und beten an.

3. In Unterwerfung ehren wir, Herr, deinen Rath; du halfst auch hier, und hieltst der Flammen schnellen Lauf, der Uebrigen zu schonen, auf.

4. Mit unsern Brüdern seufzen wir in ihrem Kummer, Gott, zu dir! Laß sie nicht hülflos! Tröste die, die du gebeugt hast! segne sie!

5. Wer nichts verlor, vergesse nicht des Danks und seiner Menschenpflicht, der Pflicht, Betrübte zu erfreun, barmherzig durch die That zu sein!

6. Du kannst auch wieder segnen, Gott, in Heil verwandeln jede Noth. Untadelhaft, ja weis' und gut ist Alles, was dein Wille thut.

7. Gib Unterwerfung und Geduld, und laß uns deiner Vaterhuld mit frommer Zuversicht vertraun, und stets auf deine Hülfe baun!

8. O, schütze unser Vaterland vor Mangel, Seuchen, Krieg und Brand! Gib, weil du unser Vater bist, uns allen, was uns heilsam ist!

Unger.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen ꝛc. 128. U. 31.

879. Allgütiger, durch deine Macht, die wirkend nie ermüdet, hast du seit Jahren uns bewacht, und Feuersnoth verhütet. Wir danken dir, o Gott, es dir, daß wilde Flammen nicht auch hier auf's Neue uns beraubten!

2. Wenn uns nicht deine Vorsicht deckt, was helfen unsre Sorgen? Ach, schon der kleinste Funke schreckt, glimmt er dem Aug' verborgen; denn hemmest du nicht seinen Lauf, so lodert er zur Flamme auf, verzehrt oft Haus und Habe.

3. O, wer nicht heute Herz und Hand voll Dank zu dir erhebet, es nicht gefühlt hat, nicht erkannt, wie er durch dich nur lebet, wie du ihn schütztest vor der Gluth, sein Eigenthum vor Feuerswuth, ist unwerth deines Schutzes.

4. Wie schreckenvoll war jener Tag, wo nichts der Flamme wehrte, die mördrisch aus dem Dunkel brach, und unsern Ort verzehrte! wo Greis und Kind mit Angstgeschrei entflohn, und jeden Morgen neu die Klage laut ertönte!

5. Behütet hat vor solcher Noth uns Gottes Vatergüte. O, danket, Christen, danket Gott mit fröhlichem Gemüthe! Seid Leidender, seid Armer Freund, und wo ein Auge trostlos weint, so trocknet seine Zähren.

6. Vergeßt dabei auch nie der Pflicht, durch Vorsicht euch zu schützen, und naht Gefahr, so säumet nicht, durch Thätigkeit zu nützen. Wer lieblos fremdes Unglück sieht, zwar helfen kann, doch träge flieht, den wird dereinst Gott richten.

7. Nun, wir befehlen, guter Gott, uns deinem Schutz auf's Neue. O, wende ferner jede Noth von uns nach deiner Treue! Laß unsern Ort gesegnet sein, und Alle uns der Tugend weihn, um, Güt'ger, dich zu preisen!

(Schneeberg. Gesangb.)

10) Bei der Ordination und Einführung der Prediger.

Mel. Liebster Jesu, wir sind ꝛc.

880. Für das Amt der Lehrer flehn wir dich, Herr, um Heil und Segen. Laß sie deine Wahrheit sehn, daß sie gehn auf deinen Wegen. Gib des Geistes Kräfte ihnen, daß sie dir in Segen dienen.

2. Edel ist es, Trug und Wahn und das Laster zu bestreiten, Seelen auf des Lichtes Bahn zu dem höchsten Gut zu leiten; aber schwer auch sind die Pflichten. Hilf sie ihnen treu verrichten.

3. Daß des eignen Beispiels Kraft heilige des Mundes Lehren, laß sie dich gewissenhaft durch ein frommes Leben ehren; laß das Bild von Jesu Leben segnend ihren Geist umschweben.

Mel. Es ist genug, so nimm ꝛc.

881. O Geist des Herrn, den Jesus uns verheißt, laß sie die Wahrheit sehn! laß freudig sie, die uns zum Leben weist, die Bahn des Lichtes gehn! Erfülle sie mit Himmelsklarheit, und leite sie in alle Wahrheit! Erleuchte sie!

2. O, heil'ge sie, und mach' sie treu und fest, du Geist der Heiligkeit! Gib, daß ihr Herz nie von der Tugend läßt, und ganz sich Jesu weiht, daß sie ein Vorbild ihrer Heerden an reinem Sinn und Wandel werden! O, heil'ge sie!

3. O, segne sie, du Geist der Freudigkeit! Nimm sie in deine Hut! Mach' stärker sie, als Gram und Traurigkeit! Erhebe ihren Muth! Laß freudig sie ihr Werk beginnen, und einst dein ew'ges Reich gewinnen! O, segne sie!

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

882. Wohl uns! wohl uns, daß Gott uns liebt, uns immer treue Lehrer giebt, die uns zum Himmel führen, die, aufgeklärt durch Wissenschaft, voll Tugendliebe, Geist und Kraft, der Sünder Herzen rühren! Rühmet, preiset seine Treue! Uns aufs Neue krönt sie heute; Dank sei unsre heil'ge Freude!

2. Wir reichen segnend ihm die Hand, den Gott zum Lehrer uns gesandt; Heil ihm zum Lehrgeschäfte! Zu bilden hier uns in der Zeit zum Leben in der Ewigkeit, gib, Herr, ihm Licht und Kräfte. Lehr' ihn, hilf ihm thun und leiden, dulden, streiten, beten, wachen, selig sich und uns zu machen.

3. So sei gesegnet, Knecht des Herrn! Nie sei dein Herz nun von

uns fern! du kommst in Gottes Namen. Wir reichen freudig dir die Hand; wir gehn mit dir ins Vaterland; du führst uns. Amen, Amen! Heilig bleib' uns diese Stunde! Unserm Bunde treu zu leben, laß uns immer eifrig streben!

Wagner.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

883. Heilig sei uns diese Stunde, die feierlich zum schönsten Bunde dir, Lehrer, dir und uns erscheint! Er, der über uns regieret, hat dich in unsern Kreis geführet; Gott ist's, der dich mit uns vereint. Frohlockend preisen wir den Heiligen mit dir. Seiner Wahrheit, die in der Zeit die Nacht zerstreut, sei ewig unser Herz geweiht!

2. Uns von Gott und unsern Pflichten mit Fleiß und Treu' zu unterrichten, von Wahn und Sünd' uns zu befrein; zu veredeln unsre Freuden, zu stärken uns in bangen Leiden, im Tode Tröster uns zu sein: dieß, dieß gelobst du hier, und gern geloben wir, dir zu folgen, und jederzeit mit Freudigkeit zu thun, was Gottes Wort gebeut.

Nach der Handlung.

3. Nun gelobt mit Herz und Munde ist das Gelübd', zum schönsten Bunde sind unsre Seelen nun vereint! Richten wird der Heil'ge, richten gerecht uns nach des Bundes Pflichten, wenn sein Vergeltungstag erscheint. Heil uns, wenn alle wir dann im Triumph mit dir gehn zum Throne! Dort danken wir die Palme dir, und ewig lohnt dich Gott dafür.

Niemeyer.

11) Bei der Einführung eines Schullehrers.

Mel. Liebster Jesu, wir sind ꝛc.
471. U. 155.

884. Deine Güte preisen wir, Herr, die uns dein Wort gegeben, daß wir, hingeführt zu dir, rein und dir gefällig leben. Mach' uns, Herr, zu deinem Preise, alle fromm, gerecht und weise!

2. O wie glücklich sind wir doch, daß uns Gott schon in der Jugend, eh' uns Sünd' und Irrthum noch überwält'gen, führt zur Tugend, daß das Gute früh gedeihe, und nicht erst durch späte Reue!

3. Dank dem treuen Lehrer, Dank! der der Kinder zarte Seelen nährt mit Himmelsspeis' und Trank, und sie lehrt das Gute wählen! Wenn die Kinder wohlgerathen, ist der Eltern Glück berathen.

4. Nun mit Herzensfreudigkeit laßt den Lehrer uns begrüßen, der sich unsern Kindern weiht, und sein Leben ihm versüßen. Freund der Kinder, sei willkommen! Lehre sie zu Jesu kommen!

5. Segne, Vater, seinen Fleiß, gib zu seinem Amt ihm Stärke! Segne unsrer Kinder Kreis; gib Gedeihen zu dem Werke! Leit' uns, Herr, durch deine Gnade alle zu des Lebens Pfade!

12) Bei Katechisationen.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.
341. U. 125.

885. Du läffest, Herr, uns unterweisen durch deines Wortes helles Licht. O, gib, daß wir dafür dich preisen, und segne jetzt den Unterricht; mach' uns

durch unsers Lehrers Mund, Gott, deinen heil'gen Willen kund!

2. Hier wird dein Saame ausgestreuet, der künftig Früchte tragen soll. Wer sich mit Ernst der Tugend weihet, legt Grund zu seinem wahren Wohl. Es quillt aus wahrer Frömmigkeit uns Segen für die künft'ge Zeit.

3. So gib denn jetzt zu deinen Lehren auch in uns allen das Gedeihn; laß uns mit Lernbegierde hören, und auch des Wortes Thäter sein. O, pflanz', zu deines Namens Ruhm, in uns das wahre Christenthum!

Esnert.

Mel. Ach, wie nichtig ꝛc. 63. U. 32.

886. Wahr und kraftvoll ist, o Vater, deines Sohnes Lehre. Licht und Hoffnung, Trost und Segen strömet auf des Lebens Wegen uns aus ihrem Quell entgegen.

2. O, wer wollte nicht mit Freuden deinem Sohne folgen? Heil uns, wenn wir nicht ermüden! Wer ihm folgt, der findet Frieden, dem ist Seligkeit beschieden.

Reche.

Mel. Dir, dir Jehovah ꝛc.

887. Zur Tugend willst du uns erziehen; o, Dank dir, Gott, der uns zu Menschen schuf! Laß uns von Tugendeifer glühen, und achtsam sein auf deines Sohnes Ruf. Verleih' uns stets zur Uebung unsrer Pflicht durch's Christenthum Ermunterung und Licht.

2. O, wohl uns, wenn wir christlich leben, und täglich wachsen in der Frömmigkeit! Dann wirst du, Herr, uns einst erheben zu größrer Einsicht und Vollkommenheit; dann jauchzet einst im Himmel unser Geist, der dich schon hier für diese Hoffnung preist.

Holz.

13) Bei Trauungen.

Mel. Liebster Jesu, wir sind ꝛc.

888. Herr, der durch der Liebe Band Mann und Weib genau verbindet, Herr, der auf den Ehestand seiner Reiche Wachsthum gründet, segne die, die jetzt mit Beten in den Stand der Ehe treten.

2. Heil'ge selbst den Ehebund, den sie, dir vertrauend, schließen. Herr, erhalte sie gesund; laß sie jedes Glück genießen; laß sie nach der Tugend streben, und vergnügt und friedlich leben.

3. Sei ihr Beistand in der Noth, sei im Kummer ihre Freude; gib, daß nichts, als nur der Tod, das, was du verbindest, scheide. Hilf, daß sie dich hier und droben brünstig lieben, fröhlich loben.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc.

889. Du bist der Stifter unsrer Freuden, Gott, der du Mann und Weib erschufst, und sie im Glück, so wie im Leiden, zu großer Pflichten Uebung rufst! Uns diesen Pflichten ganz zu weihn, laß unsers Bundes Endzweck sein!

2. Erhalt' uns stets auf deinen Wegen; nimm gnädig unsers Thuns dich an! Laß Wohlstand uns und jeden Segen mit Dank aus deiner Hand empfahn, und fördre unsrer Hände Fleiß, uns, Herr, zum Glück und dir zum Preis.

3. Verleih' uns deines Geistes Triebe; erfülle unser ganzes Herz mit reiner, fester, treuer Liebe, in Glück und Unglück, Freud' und

Schmerz, mit Liebe, die voll Zärtlichkeit durch Sinn und Wort und That erfreut.

4. Kein Theil verbittre seine Tage dem andern je durch Ungestüm; und trifft den einen Last und Plage, so mildre sie der andre ihm. Das Glück, deß sich der eine freut, schaff' auch dem andern Heiterkeit.

5. Laß uns einander, wo wir fehlen, sanftmüthig nachsehn und verzeihn, und stets, mit dir geweihten Seelen, im Guten uns zu wachsen freun. Dann wächst in jedem Augenblick mit unsrer Tugend unser Glück.

Cramer.

Mel. Wie schön leuchtet der 2c.

890. Von dir, du Gott der Einigkeit, ward einst der Ehe Bund geweiht; o, weih' auch sie zum Segen, die hier vor deinem Angesicht bereit stehn, dir den Schwur der Pflicht und Eintracht abzulegen! Laß sie, Vater, dir ergeben, einig leben, treu sich lieben, treu die Pflicht der Christen üben!

2. Und segne du, der gern beglückt, und Segen uns von oben schickt, auch sie auf ihren Wegen! Laß sie in Kindern einst sich freun, gib zur Erziehung dein Gedeihn, zu ihrer Sorgfalt Segen! Laß sie, Vater, dir ergeben, glücklich leben, freudig sterben, und vereint den Himmel erben!

Eschenburg.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen 2c.

891. Auf euch wird Gottes Segen ruhn, er hat uns jetzt erhört! Geht hin, und macht durch frommes Thun euch dieses Segens werth!

2. Der Herr erfüllt, was er versprach; sein Heil sollt ihr empfahn, kommt ihr nur dem Gelübde nach, das ihr dem Herrn gethan.

3. Ihm heiligt nun Beruf und Stand, ihm heiligt euer Herz, und folgt der Leitung seiner Hand durch Freuden und durch Schmerz:

4. Bis ihr den Lauf der Pilgerzeit nach Gottes Willen schließt, und ihn in seiner Herrlichkeit einst schauet, wie er ist.

Eschenburg.

Mel. Wie groß ist des Allm. 2c.

892. Herr, der du bis auf diese Stunde der Stifter keuscher Ehen bist, sprich kräftig ja zu diesem Bunde, der durch dein Wort bestätigt ist; beweis' an diesem neuen Paare dein Wohlthun bis auf späte Zeit, damit es jeden Tag erfahre, du seist ganz Huld und Gütigkeit.

2. Laß sie im Unglück und im Glücke, Herr, deinen weisen Rath verstehn, und fest in jeglichem Geschicke durch Lieb' und Treu' verbunden stehn. O, leite sie auf allen Wegen mit deiner treuen Vaterhand, und lege zwiefach deinen Segen auf sie und ihren Ehestand.

Mel. Was Gott thut, das ist 2c.

893. Es ruft am festlichen Altar die heil'ge Feierstunde mit ernster Stimm' ein treues Paar zum unverrückten Bunde. Weiht mit Gebet das Fest, und fleht: es komme großer Segen den Hoffenden entgegen!

2. O selig, die an Gottes Hand durch's Pilgerleben wallen! Was sich zu frommer Treu' verband, krönt er mit Wohlgefallen. Von ihm beschützt, von ihm gestützt, wird nie ihr Fußtritt gleiten, sein Aufsehn wird sie leiten.

3. Sie schaun getrost zu ihm hinan, vertrauend seiner Gnade, geh' auch im Dunkeln ihre Bahn und durch verschlungne Pfade. Auch Sorg' und Schmerz führt himmelwärts; vereint zu Freud' und Leiden, kann nichts, wird nichts sie scheiden.

4. Die Lieb' ist stärker, als der Tod, und achtet keiner Schmerzen; in Freude wandelt sie die Noth, und läutert so die Herzen. Sie wacht, sie pflegt, sie hebt und trägt, sie stärkt zu edlen Thaten, läßt jedes Werk gerathen.

5. Komm, Segen Gottes, komm herab, und sei der Lohn der Treuen, die freudig sich bis an das Grab der heil'gen Liebe weihen. Löst dann das Band des Todes Hand, woll'st du, wie all' die Deinen, sie ewig dort vereinen. **Niemeyer.**

II. Lieder bei besondern Zeiten und Umständen.

1) Morgenlieder.

In eigener Melodie. 2. U. 258.

894. Wach' auf, mein Herz, und singe dem Schöpfer aller Dinge, dem Geber aller Güter, der Menschen treuem Hüter.

2. Als mich die dunkeln Schatten der Nacht umgeben hatten, wer konnte vor Gefahren den Schlummernden bewahren?

3. Du warst's, der mich bedeckte, daß mich kein Unfall weckte; es ruhn in deinem Schooße, Herr, meines Lebens Loose.

4. Du sprachst: „mein Kind, dein Leben kannst du mir übergeben; schlaf' wohl, laß dir nicht grauen! du sollst die Sonne schauen."

5. Dein Wort, es ist geschehen! Ich kann das Licht noch sehen; durch deinen Schutz geborgen, weckt mich der frohe Morgen.

6. Du willst ein Opfer haben; hier bring' ich meine Gaben: das Lied, das ich dir weihe, und meine Lieb' und Treue.

7. Die wirst du nicht verschmähen. Du kannst mein Herz ja sehen, und weißt wohl, daß zur Gabe ich ja nichts Bess'res habe.

8. So woll'st du nun vollenden dein Werk an mir, und senden den Engel, der mich heute beschütze und begleite.

9. Sprich ja zu meinen Thaten; hilf selbst das Beste rathen; den Anfang und das Ende, ach, Herr, zum Besten wende.

10. Mit Segen mich beschütte; mein Herz sei deine Hütte; dein Wort sei meine Speise, die mach' mich fromm und weise.

P. Gerhardt.

Mel. Aus meines Herzens Gr. ꝛc.

895. Des Morgens erste Stunde soll Gott geheiligt sein; mein Herz stimmt mit dem Munde zum frohen Danklied ein. Der Sonne Licht erhellt das Auge mir auf's Neue. Dank dir, o Gott! ich freue mich wieder deiner Welt.

2. Du hast mit deiner Gnade mich diese Nacht bedeckt; mich hat kein Schmerz, noch Schade verletzet und erschreckt. Der Schlaf hat mich erquickt; ich bin mit frischen Kräften zu Pflichten und Geschäften durch deine Huld beglückt.

3. Gib Gnade mir auch heute, wenn ich gewissenhaft dem Bösen widerstreite, gestärkt durch deine Kraft. Den ganzen Tag laß mich vor deinen Augen wandeln, fromm

denken, fromm auch handeln, aus Liebe gegen dich.

4. Bei Fleiß und Arbeit schleiche kein Geiz sich in mein Herz; leicht rühre, leicht erweiche mich meines Nächsten Schmerz! Kein Glück, das Andern blüht, empöre mich zum Neide, und kein Genuß der Freude verzärtle mein Gemüth!

5. Bewahr' an diesem Tage mich vor Gefahr und Leid, und trifft mich eine Plage, so gib Gelassenheit. Nur hilf, o Vater, mir, daß ich sie nicht verschulde, dann aber christlich dulde, voll Zuversicht zu dir.

6. Wie bald ist's überwunden, das Leiden dieser Zeit! Auf wenig' bange Stunden folgt Heil der Ewigkeit. Dieß stärke mich in Noth, daß ich nicht ängstlich zage; am letzten meiner Tage sei dieß mein Trost im Tod!

Schlegel.

Mel. Ich dank' dir schon 2c.

896. Mein erst Gefühl sei Preis und Dank! Erheb' ihn, meine Seele! Der Herr hört deinen Lobgesang; lobsing' ihm, meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen ohne Macht, lag ich und schlief in Frieden. Wer schafft die Sicherheit der Nacht und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wenn ich von mir nichts weiß, mein Leben zu bewahren? Wer stärkt mein Blut in seinem Fleiß, und schützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge seine Pflicht, sich sicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag und seinem Licht, die Seele zu erwecken?

5. Du bist es, Herr und Gott der Welt, und dein ist unser Leben. Du bist es, der es uns erhält, und mir's jetzt neu gegeben.

6. Gelobet seist du, Gott der Macht, gelobt sei deine Treue, daß ich nach einer sanften Nacht mich dieses Tages freue.

7. Laß deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen, und lehre du, o Herr, mich thun nach deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr; auf dich hofft meine Seele. Sei mir ein Retter in Gefahr, ein Vater, wenn ich fehle.

9. Gib mir ein Herz voll Zuversicht, voll Glauben, Lieb' und Ruhe, ein weises Herz, das seine Pflicht erkenn' und willig thue;

10. Daß ich mit Freudigkeit und Muth nach deinem Reiche strebe, gottselig, züchtig, fromm und gut in Sinn und Thaten lebe;

11. Daß ich, dem Nächsten beizustehn, nie Fleiß und Arbeit scheue, mich gern an Andrer Wohlergehn und ihrer Tugend freue;

12. Daß ich das Glück der Lebenszeit in deiner Furcht genieße, und meinen Lauf mit Freudigkeit, wenn du gebeutst, beschließe.

Gellert.

Mel. Aus meines Herzens Gr. 2c.

897. Allmächtiger, ich hebe mein Herz empor zu dir. Lob dir, durch den ich lebe, und neuer Dank dafür! Du hast in stiller Nacht mir sanften Schlaf gegeben, und neu gestärkt mein Leben. Dir sei mein Dank gebracht!

2. Beschützer meiner Seele, ich traue stets auf dich. Was ist's, das ich mir wähle? O, wähle du für mich! Gib, was mir nützlich ist, du, dem ich Alles danke. Mein freudigster Gedanke sei, daß du um mich bist!

3. Herr, stärke mich, mit Freuden zu thun, was dir gefällt, und tröste mich in Leiden; und will die Lust der Welt mich jemals zu sich ziehn, so hilf mir in Gefahren das schwache

Herz bewahren, und die Versuchung fliehn.

4. Beglücke du die Meinen; nimm sie in deine Hut! Verlaß der Armen keinen! Gib den Betrübten Muth! Du willst ja gern erfreun; so laß dein Heil uns sehen, und laß der Liebe Flehen dir wohlgefällig sein.

5. Mein Seufzer, meine Zähre, Erbarmer, ist vor dir! Vor allem Glück gewähre nur deinen Frieden mir. Dein soll mein Herz sich freun; nichts ist, wovor ich bebe. Ich sterbe oder lebe, so bin ich ewig dein.

Neander.

Mel. Christus, der ist mein ꝛc.

898. Noch läßt der Herr mich leben! Mit fröhlichem Gemüth eil' ich, ihn zu erheben; er hört mein frühes Lied.

2. Durch ihn entzückt mich wieder der Morgensonne Pracht; ich falle vor ihm nieder, der sie und mich gemacht.

3. Du Herrscher aller Welten, nimmst dich auch meiner an! Wie soll ich dir vergelten, was du an mir gethan?

4. Wirst du nach Opfern schauen? Sie gelten nichts vor dir; du forderst nur Vertrauen, nur Liebe, Gott, von mir.

5. So will ich dir lobsingen, mich deines Namens freun, nach deiner Gnade ringen, mein ganzes Herz dir weihn.

6. Vergib mir meine Sünden; laß mich durch Jesum Christ den hohen Trost empfinden, daß du mir gnädig bist.

7. Dir hab' ich mich ergeben, ich freue mich in dir; erfreuender als Leben ist deine Güte mir.

8. Sie führe mich auch heute auf deiner Tugend Pfad. Du Ewigweiser, leite mich selbst nach deinem Rath.

9. Nur Eins laß mich erflehen: das christlich weise Herz, auf dich stets aufzusehn, in Freuden, wie im Schmerz;

10. Daß ich am ersten trachte nach dem, was dir gefällt, mehr deinen Beifall achte, als allen Ruhm der Welt;

11. Daß ich, dir innig trauend, das Gute standhaft thu', und, froh gen Himmel schauend, denk': Herr, mich siehest du!

12. Bereit, den Lauf zu schließen auf deinen Wink, o Gott, und lauter im Gewissen: so finde mich der Tod!

Mel. Das walt' mein Gott ꝛc. 75. U. 104.

899. Voll Zuversicht und kindlich frei komm' ich auf's Neu', Gott, vor dein Angesicht. Ich preise dich, und freue mich deiner Vatertreue beim neuen Morgenlicht.

2. Allmächtiger! wen deine Macht schützt und bewacht, wie sicher ruhet der! Getrost, wenn's um ihn stürmet, ruht er, von dir beschirmet, und froh erwachet er.

3. Ja, Gütigster! froh steh' ich hier jetzt auch vor dir! Du schützest mich, o Herr, daß mich kein Unfall tödte. Mit jeder Morgenröthe stellst du mein Leben her.

4. Du Heiligster! ach, rechnet'st du mir Sünde zu, wo blieb' ich Strauchelnder? Des Mittlers der Erlösten, deß will ich mich getrösten; auch mich begnadigt er.

5. Barmherzigster! wie väterlich erträgst du mich, fehl' ich gleich oft und sehr! Ihm, der sich hingegeben für mich, ihm will ich leben, und nie der Sünde mehr.

6. Allwissender! ich trau' auf dich; du kennest mich. Der Trost, wie süß ist er, uns, wenn wir leiden müssen, von dir gesehn zu wissen! Was ist erquickender?

7. Und, Weisester! du wogst uns dar, was heilsam war. Was sorgt ein Sterblicher, dem sein Geschick

verborgen? Dich, Vater, laſſ' ich ſorgen, dich, meines Lebens Herr.

Neander.

In eigner Melodie.

900. Gott des Himmels und der Erde, Vater, unerſchaffner Geiſt, der einſt mächtig ſprach: es werde! Sonn' und Mond uns ſcheinen heißt, deſſen ſtarke Hand die Welt, und was drinnen iſt, erhält!

2. Gott, ich danke dir von Herzen, daß du mich in dieſer Nacht vor Gefahr, Angſt, Noth und Schmerzen haſt behütet und bewacht, und, bei aller meiner Schuld, mich noch trägſt mit Vaterhuld.

3. Laß doch alle Luſt zu Sünden, gleich der Nacht, in mir vergehn! Laß vor dir mich Gnade finden, glaubensvoll auf Jeſum ſehn, dir verſöhnt das Böſe ſcheun, und mich ganz der Tugend weihn!

4. Mich erinnre jeder Morgen, Gott, an deinen großen Tag, und die erſte meiner Sorgen ſei, wie ich beſtehen mag, wenn dereinſt mir dein Gericht das verdiente Urtheil ſpricht.

5. Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort; ſei und bleibe du auch heute mein Beſchützer und mein Hort! Unter deinem Schutz allein kann ich froh und ſicher ſein.

6. Gott und Vater, ich befehle dir mit kindlich frohem Sinn meinen Leib und meine Seele, was ich hab' und was ich bin. Herr, mein Heil, mein Schild, mein Ruhm, ſegne mich, dein Eigenthum!

7. Sei bei mir auf allen Wegen! Auch der Unfall, der mir droht, Alles werde mir zum Segen, ſei es Leben oder Tod. Sterb' ich, o, ſo bringe du mich zu deines Himmels Ruh'!

8. Höre, Gott, was ich begehre, der du ſelbſt mich bitten heiß'ſt; doch vor Allem nur gewähre, Herr, mir deinen guten Geiſt, der mein Leben in der Zeit heil'ge für die Ewigkeit.

Alberti.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc. 341. U. 125.

901. Mein Gott, auch dieſer neue Morgen verkündigt deine Gnade mir. Mit mir erwachen meine Sorgen, jedoch auch mein Vertraun zu dir. Ich werfe meinen Kummer hin auf dich, durch den ich leb' und bin.

2. Ich bin noch immer auf der Erde, wo alles Wohl ſich miſcht mit Weh', wo ich, zu größerer Beſchwerde, ſo manchen Fehltritt noch begeh'. O Gott, der mich beſchützt und nährt, wär' ich doch deiner Liebe werth!

3. Vergib mir, Vater, alle Sünde; vergib, was ich nicht recht gethan. Nimm mich auf's Neu' zu deinem Kinde um meines Mittlers willen an. Ich will nun thun, was dir gefällt, dir, Gott, nur leben, nicht der Welt.

4. Hilf du in allen Sachen rathen; denn wo wär' ich mir ſelbſt genug? Behüte mich vor Miſſethaten, vor böſer Menſchen Liſt und Trug. Führ' du mich ſelbſt auf ebner Bahn, und was ich thu', ſei wohlgethan.

5. Bewahre mir Leib, Seel' und Leben, Verwandte, Freunde, Ehr' und Gut. Willſt du mir Kreuz zu tragen geben, ſo ſtärke mich mit Troſt und Muth. Und willſt du mich mit Glück erfreun, ſo laß mich thätig dankbar ſein.

Caspar Neumann.

Mel. Wie ſchön leuchtet der ꝛc.

902. Dich ſeh' ich wieder, Morgenlicht, und freue mich der edlen Pflicht, dem Höchſten Lob zu ſingen. Ich will, entbrannt von Dankbegier, o mildeſter Erbarmer, dir Preis und Anbetung bringen. Schöpfer! Vater! deine Treue

rührt auf's Neue mein Gemüthe. Froh empfind' ich deine Güte.

2. Du warst auch diese Nacht um mich. Was wär' ich, hättest du nicht dich so hilfreich mir bewiesen? Zu meinem Leben setztest du jetzt einen neuen Tag hinzu; sei hoch dafür gepriesen! Durch dich bin ich! Neu gegeben ist das Leben; froh erhoben, soll mein Geist den Geber loben.

3. Verleih', o Gott der Lieb' und Macht, daß Sünd' und Gram, gleich dieser Nacht, auf ewig von mir fliehe, daß ich die kurze Lebenszeit, in christlicher Zufriedenheit, zu nützen mich bemühe. Prüfe, siehe, wie ich's meine. Dir ist keine meiner Sorgen, auch die kleinste nicht, verborgen.

4. Ich bin ein Christ! O Herr, verleih', daß ich des Namens würdig sei! Mein Ruhm ist deine Gnade. Denn, ach! was bin ich ohne dich? Ein irrend Schaf; erhalte mich, mein Hirt, auf deinem Pfade. Stärk' mich, daß ich stets mich übe, deine Liebe zu betrachten, über Alles dich zu achten.

5. Auch im Geräusch der Welt soll mich der heilige Gedank' an dich oft still zu dir erheben. Im dunkeln Thale wall' ich hier; einst nimmst du mich hinauf zu dir, zum Licht und höhern Leben. Auf dich hoff' ich! Herr, ich werde mich der Erde gern entschwingen, dir dort ewig Lob zu singen.

Meander.

Mel. Gott des Himmels und der ꝛc.

903. Dir sei Preis! Ich lebe wieder, Vater, und empfinde mich. Mit mir wachen meine Lieder, und erheben dankbar dich; denn dein Aug' hat in der Nacht mich, dein Kind, so treu bewacht.

2. Wach' auch über meine Tage, — sieh', ich fleh' mit Zuversicht — daß mich keiner einst verklage, wenn du kommst zum Weltgericht, daß ich hier der Pflicht getreu und dort unerschrocken sei.

3. Keinen Tag zählst du vergebens, Gott, durch den ich bin, mir zu; jeder ist ein Theil des Lebens, jeden, jeden richtest du. Lehr' mich wachen, daß mir nie ungenützt ein Tag entflieh'.

4. Mög' auch dieser Tag am Ende meiner Tage mich erfreun. Jedes Werk, das ich vollende, müsse dir gefällig sein, dir, der mir die Kräfte giebt, mich durch Schmerz und Freude übt.

Münter.

Mel. Werde munter, mein Gem. ꝛc.

904. Herr, mein Gott, ich lebe wieder, hingeschwunden ist die Nacht, neu gestärkt sind meine Glieder, munter ist mein Geist erwacht! Nimm, o du, der unsichtbar, aber machtvoll um mich war, nimm in dieser Morgenstunde Preis und Dank von meinem Munde.

2. Wie ein Kind in sanftem Schlummer ruht an seiner Mutter Brust, also lag ich ohne Kummer, war ich mein gleich unbewußt. Menschenhüter, hättest du nicht gewaltet meiner Ruh', o, so konnten tausend Schrecken mich aus süßem Schlafe wecken!

3. Zwar schon mit dem frühen Morgen, mit des Tages neuem Lauf, wachen Pflichten, wachen Sorgen meines Lebens wieder auf; aber nimmst du mein dich an, dann wird Alles recht gethan; keine Arbeit, keine Plage schreckt mich dann an diesem Tage.

4. Laß mich keine Pflicht verschieben — kurz und flüchtig ist die Zeit —, sondern schnell und freudig üben, was dein Wille mir gebeut; unverführt von Sünd' und Welt, laß mich thun, was dir gefällt, daß auf jedem meiner Wege mich dein Heil begleiten möge.

5. Bilde mich in allen Dingen, Vater, dir zum Eigenthum, laß mein Tagwerk wohl gelingen, mir zum

Segen, dir zum Ruhm. Leite mich mit deinem Rath, fördre jede gute That, stärke mich mit Kraft und Willen, stets, was recht ist, zu erfüllen.

6. Was mir heut' begegnen werde, Vater, ist mir unbekannt; doch du trägst die ganze Erde in der allmachtvollen Hand. D'rum in deiner treuen Hut wohn' ich mit getrostem Muth; wo ich liege, wo ich stehe, schaust du auf mich aus der Höhe.

7. Willst du mir ein Glück bescheiden, soll ein Vorzug mich erfreun, laß mich im Genuß der Freuden weise stets und nüchtern sein; laß mich still und demuthsvoll danken, wie ich danken soll, nie im Stolze mich vermessen, nie im Leichtsinn dein vergessen.

8. Willst du mir ein Kreuz auflegen, üben mich durch Leid und Schmerz, o, so sei mit Trost zugegen, und erquicke bald mein Herz; stärke mich nach deiner Huld, schenke Hoffnung und Geduld; denn du kannst die Trübsal wenden, und mir Hülf' und Rettung senden.

9. Willst du, daß ich länger lebe, o, so gib mir deinen Geist, daß ich nach dem Ziele strebe, welches uns dein Wort verheißt. Stehe du mir selber bei, daß mein Wandel heilig sei, daß ich schon im Staubgefilde immer mehr nach dir mich bilde.

10. Oder hast du mir beschieden, heut' zu enden meinen Lauf, o, so nimm zu deinem Frieden, Allbeglückender, mich auf! Denn, die deinen Willen thun, werden einst im Segen ruhn, und nach ihren Müh'n auf Erden wohl erquickt und selig werden.

Neuffer.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht ꝛc. 238. (928.) U. 106.

905. Sollt' ich denn allein nicht singen, wenn die ganze Schöpfung singt? Sollt' ich dir den Dank nicht bringen, den dir, was da lebet, bringt? In den Wäldern, auf den Fluren singt der Vögel wacher Chor; auch mein Loblied steig' empor zu dem Vater der Naturen! Vater bist du, Gott, auch mir; was ich habe, kommt von dir.

2. Sanft schlief ich; nicht Schmerz und Jammer nahten meinem Lager sich; fern blieb von der stillen Kammer Unglück, das im Finstern schlich. Freundlich lachte mir der Morgen, strömte Lebenskraft mir zu. Dich, den Schutzgeist meiner Ruh', dich, mein Vater, ließ ich sorgen, schlief am Abend ruhig ein; denn du wachst, und ich bin dein.

3. D'rum sei auch mein neues Leben dir geweiht, der junge Tag. Hilf, daß, was du mir gegeben, ich mit Weisheit nützen mag. Auch nicht eine seiner Stunden, bring' sie Freuden oder Schmerz, sei für Andre, für mein Herz ungenützt dahin geschwunden, wenn der Tag sich wieder neigt, und die Schöpfung feiernd schweigt.

Niemeyer.

Mel. Werde munter, mein Gem. ꝛc.

906. Wenn ich einst von jenem Schlummer, welcher Tod heißt, aufersteh', und, befreit von allem Kummer, jenen schönern Morgen seh': o, dann wach' ich anders auf; schon am Ziel ist dann mein Lauf; Träumen gleich entfliehn die Sorgen, großer Tag, an deinem Morgen!

2. Hilf, daß keiner meiner Tage, Vater meiner Lebenszeit, einst mich im Gericht verklage, daß ich sträflich ihn entweiht! Auch noch heut' bin ich erwacht; Dank sei deiner Huld und Macht! Laß, Herr, heilig und im Segen diesen Tag zurück mich legen.

3. Laß mich nicht untröstbar zittern, wenn mein letzter Tag erscheint, nicht Verzweiflung mich erschüttern, wenn mein Freund nun um mich

weint! Lindre dann des Todes Pein! Laß mein End' ihm lehrreich sein, daß ich ihn zum Himmel weise, und dich, Herr des Todes, preise!

Klopstock.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc.

907. Der frohe Morgen weckt mich wieder, und ladet mich zur Arbeit ein. Der Schlaf erquickte meine Glieder; nun soll ich wieder thätig sein. So will ich denn mit Freuden nun, was meine Pflicht erfordert, thun.

2. Gott! dir sei Dank für Ruh' und Schlummer, und dir befehl' ich mich auf's Neu'; in deinem Schutz bin ich von Kummer, bin ich von bangen Sorgen frei. Du weißt es, was mir nützlich ist, und gibst es, weil du gütig bist.

3. Du unterhältst mir meine Kräfte, damit ich sie gebrauchen soll; und treib' ich redlich mein Geschäfte, o, so geräth's durch dich auch wohl. Bei Treu' und Fleiß gibst du Gedeihn; d'rum will ich treu und fleißig sein.

4. Ich will es sein, so lang' ich lebe, so lange du mir Kräfte schenkst, damit ich mir das Glück erstrebe, daß du mit Beifall an mich denkst. So find' ich hier Zufriedenheit und dort vollkommne Seligkeit.

Lavater.

(Morgenlieder für Leidende.)

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

908. Der Wesen neues Leben beginnt in Hain und Flur. Auch ich will dich erheben, du Vater der Natur. O du, nach dessen Winke ich Mensch geworden bin, Allgütiger, ich sinke dankweinend vor dir hin.

2. Weltordner, meine Tage stehn all' in deiner Hand, du hast mein Theil von Plage, von Lust mir zugewandt; du gibst des Lebens Blüthe, des Lebens Dornen mir, bist immer Lieb' und Güte. Sei Preis und Ehre dir!

3. Der Prüfung Dämmerungen, sie führen uns zum Licht; einst wird ein Kranz errungen, der bleicht und welket nicht. Dort, unter Himmelspalmen, verstummen Schmerz und Klag', und Freud- und Jubelpsalmen verkünden ew'gen Tag.

Schink.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

909. Der Morgen kommt, und meine Klage wird mit dem Morgen wieder neu. Wie traurig fließen mir die Tage der Erdenpilgerschaft vorbei! Der Morgensonne neues Licht erheitert meine Seele nicht.

2. Noch immer bin ich auf der Erde, wo Schmerz und Kummer mich umringt, wo täglich größere Beschwerde zu Klagen mich und Thränen zwingt; noch immer fleh' ich unerhört um Stärkung, die mein Herz begehrt.

3. Herr, eile doch, mir beizustehen, verlaß den schwachen Dulder nicht! Ach, neige zu mir, auf mein Flehen, dein väterliches Angesicht. Gib mir Geduld und bei dem Schmerz ein stilles, dir ergebnes Herz.

4. Noch ist das Schicksal mir verborgen, das diesen Tag mich treffen soll; doch laff' ich dich, o Vater, sorgen; du kennst und willst mein wahres Wohl; und was dein Rath beschließt und thut, ist heilig, ist gerecht und gut.

5. Soll ich die Last noch länger tragen, so halt' ich deiner Fügung still. In dir zufrieden, will ich sagen: es gehe mir, wie Gott es will! Ich will, auch unter Schmerz und Pein, geduldig und voll Hoffnung sein.

6. Einst kommen doch der Ruhe Stunden; es rückt mein Ende doch herbei: dann ist das Leiden überwunden, ich bin von aller Trübsal frei; dann folgt auf Sorge, Gram und Leid dort ewige Zufriedenheit.

7. Gestärkt durch diesen hohen Glauben, geh' ich getrost der Leiden Pfad. Nichts soll mir diese Hoffnung rauben, auch dann nicht, wenn der Tod sich naht. Vielleicht noch heut' erscheint er mir, und führt mich, Gott, hinauf zu dir. Sturm.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

910. Nach einer schmerzenvollen Nacht seh' ich den Morgen wieder. Gott, der für alles Leben wacht, sah auch auf mich hernieder. In großer Angst verlieh er mir nicht Lindrung nur, er schenkte mir auch Trost, Geduld und Fassung.

2. So trag' ich willig jeden Schmerz und meiner Krankheit Plage. Zu dir erhebet sich mein Herz, du Schöpfer meiner Tage! Durch Leiden ziehst du mich zu dir, und machst durch sie das Streben mir nach deinem Himmel leichter.

3. Du bist es, der mich nicht verläßt, wenn auch der Tod erscheinet; dich hält mein Glaube dann noch fest, wenn Alles um mich weinet. Ich bin getrost, wenn gleich betrübt die Freunde, deren Herz mich liebt, jetzt um mein Leben zittern.

4. Auch sie verlaß, o Vater, nicht, stärk' ihre bangen Herzen; erfülle sie mit Zuversicht, und lindre ihre Schmerzen. Ja, dir empfehl' ich sie, o Herr; sei du ihr Schutz, Allgütiger, und trockne ihre Thränen.

5. Doch sollten meiner Tage viel' noch unter Leiden werden; bin ich noch fern von meinem Ziel, dem Ende der Beschwerden: so gib mir, Vater, deine Kraft, die Muth in jedem Leiden schafft, Geduld und Hoffnung wirket. Diterich.

(Beim Anfang der Woche.)

Mel. Ich komme vor dein Angesicht ꝛc.

911. Die Woche fängt von Neuem an; wie viel hat Gott bisher gethan! Preis ihm! denn seine Huld und Treu' wird jeden Morgen für mich neu.

2. Wird sie's auch diese Woche sein? Ja, dessen darf mein Herz sich freun; Gott ist ja väterlich gesinnt, und ich verehr' ihn als sein Kind.

3. Was ist des Lebens kurze Zeit? Bereitung auf die Ewigkeit. Wohl mir, wenn ich, nach Gottes Sinn, zur Ewigkeit bereitet bin!

4. Dich bitt' ich, der du Vater heiß'st: regiere mich mit deinem Geist, und führe mich auf rechter Bahn zur immer höhern Tugend an.

5. Von wissentlichen Sünden rein, laß mich dir ganz geheiligt sein, und trage meiner Schwachheit Schuld, wie du verheißen, mit Geduld.

6. Zu meiner Arbeit, bitte ich, ermuntere und stärke mich! Mit deinem Segen kröne sie! Erleichtre mir des Lebens Müh'!

7. Laß mich bei gutem Wohlergehn das Ende dieser Woche sehn; doch kann's nicht ohne Trübsal sein, so flöß' mir Trost und Hoffnung ein.

8. Erhältst du meine Lebenszeit, so preist dich meine Dankbarkeit; doch sterbe ich, so sei mein Tod ein Uebergang zu dir, mein Gott!

(Danzig. Gesangb.)

Mel. Auf meinen lieben ꝛc.

912. So tret' ich demnach an, so gut ich immer kann, mein Amt, Beruf und Wesen, wozu mich Gott erlesen; der wird mir seinen Segen auch wissen beizulegen.

2. Dir, Vater, sag' ich Dank, daß du mein Leben lang so reichlich mich ernähret, und manches Heil besche-

ret! Laß deine Güt' und Gaben mich heute ferner laben.

3. Der du mein Helfer bist, und gibst, was nützlich ist, ach, segne meine Werke, du Gott der Huld und Stärke, damit ich deinen Willen in Allem mög' erfüllen!

4. Behüte Herz und Sinn, nimm Alles von mir hin, was meine Nahrung hindert, und deinen Segen mindert; laß einst in Fried' und Freuden mich gern von hinnen scheiden!

Joh. Heinr. v. Hippen.

---

2) Tischlieder.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc. 84. U. 123.

913. O Gott, von dem wir Alles haben, die Welt ist ein sehr großes Haus; du aber theilest deine Gaben recht wie ein Vater darin aus; dein Segen macht uns alle reich. O Gott des Heils! wer ist dir gleich?

2. Wer kann die Menschen alle zählen, die heut' bei dir zu Tische gehn? Doch muß die Nothdurft Keinem fehlen; denn du weißt Allen vorzustehn, und schaffst, daß jedes Volk und Land sein Brod bekommt aus deiner Hand.

3. Du machst, daß man auf Hoffnung säet, und endlich auch die Frucht genießt. Der Wind, der durch die Felder wehet, die Wolke, die das Land begießt, des Himmels Thau, der Sonne Schein, sie müssen deine Diener sein.

4. Und also wächst des Menschen Speise; der Acker selbst wird ihm zu Brod; es mehret sich vielfält'ger Weise, was anfangs schien, als wär' es todt, bis in der Ernte Jung und Alt erlanget seinen Unterhalt.

5. Dein Thun steigt über unser Denken, der Wunder hier sind gar zu viel'. So viel als du kann Niemand schenken, und dein Erbarmen hat kein Ziel; denn unverdient empfangen wir ja alles Gute, Gott, von dir.

6. Wir wollen es auch nie vergessen, daß Alles, was uns jetzt erfreut, und jeden Bissen, den wir essen, wir danken deiner Gütigkeit, und Herz und Mund soll lebenslang für unsre Nahrung sagen Dank.

Neumann.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

914. Gesund und frohen Muthes genießen wir viel Gutes, das unser Gott uns schenkt. O, preist ihn, Kinder, preiset den Vater, der uns speiset, und unser Herz mit Freude tränkt.

2. Er ruft herab: „es werde!" und Segen schwellt die Erde, verjüngt stehn Wald und Flur. Es lebt und webt auf Triften; im Wasser, in den Lüften erfreut sich jede Creatur.

3. Dann sammeln seinen Segen, so viel sich lebend regen, Geschöpfe sonder Zahl. Vom Menschen bis zum Wurme, im Sonnenschein und Sturme, herrscht Freud' und Wohlsein überall.

4. Gott aber schaut vom Himmel das freudige Getümmel vom Auf- und Niedergang, sieht seine Kinder sammeln, und ihr vereintes Stammeln tönt ihm in tausend Sprachen Dank.

5. Lobsinget seinem Namen, und strebt, dem nachzuahmen, deß Huld ihr nie ermeßt. Wie gern muß der nicht segnen, der selbst dem Bösen regnen und seine Sonne scheinen läßt!

6. Mit herzlichem Erbarmen reicht eure Hand den Armen, weß Volks sie immer sei'n! Wir sind nicht mehr, nicht minder, sind alle Gottes Kinder, und sollen uns wie Brüder freun. Voß.

Mel. Ich komme vor dein Angesi. 2c.

915. O Vater, kindlich beten wir um unser täglich Brod zu dir; gib's deinen Kindern, die du liebst, und segne, was du huldreich giebst.

2. Thu' auf, Herr, deine milde Hand! Auf dich ist Aller Blick gewandt, der du von Allem, was da ist, der Schöpfer und Versorger bist.

3. Du hast uns, Gott, bisher genährt, was wir bedurften, uns gewährt, und wirst es künftig nicht entziehn, wenn wir die Trägheit immer fliehn.

4. Laß uns zwar satt, doch mäßig sein, uns deiner Gaben dankbar freun, und nie vergessen im Genuß, daß auch der Arme leben muß.

Uz.

Mel. Herzliebster Jesu 2c.
800. U. 198.

916. Auf dich, o Vater, schauen unsre Blicke, daß deine Hand uns väterlich erquicke. Du siehst auf uns, und sorgest, uns zu speisen; laß uns dich preisen!

2. Du öffnest deine milde Hand uns allen, und nährst und stärkest uns mit Wohlgefallen. Wann flehte je zu dir, o Herr des Lebens, dein Kind vergebens?

3. Wir wollen deine Gaben fromm genießen, und sie durch Dank und Mäßigkeit versüßen; dann strömt, o Gott, auch ferner noch dein Segen uns hier entgegen.

Cramer.

Mel. Nun sich der Tag geendet 2c.

917. Gib von den Früchten dieser Welt uns, Herr, ein nöthig Theil, und wenn dir unser Fleiß gefällt, so schenk' ihm Glück und Heil.

2. Durch deinen Segen haben wir für heute unser Brod; wir nehmen's als Geschenk von dir, und danken dir, o Gott!

3. Hilf uns stets mäßig im Genuß, vernünftig froh uns sein, und schenkest du uns Ueberfluß, den Dürftigen erfreun.

Basedow.

Mel. Nun danket Alle Gott 2c.

918. Wir danken freudig dir für alle deine Gaben, die wir, o Vater, jetzt von dir empfangen haben. Gesundheit gibst du uns und Nahrung, die erfreut, hier einen frohen Muth und dort die Seligkeit.

2. Laß nie gefühllos uns, Herr, deine Huld verkennen; von wahrer Dankbarkeit laß unser Herz entbrennen! Mach' uns gehorsam dir; mach' im Beruf uns treu, daß unser Wandel dir stets wohlgefällig sei.

3. Wenn deine Lieb' uns schon auf Erden so beglücket, wie wird uns sein, wenn einst dein Himmel uns entzücket? Führ' uns dahin und laß uns, Herr, dein Antlitz sehn. Dann wird dich unser Dank in Ewigkeit erhöhn.

Cramer.

Mel. Ich dank' dir schon durch 2c.

919. Nimm meinen Dank, Allgütiger, für die genoss'nen Speisen, und hilf mir dich, mein Gott und Herr! auch durch mein Leben preisen!

2. Hilf, daß ich meine Lebenskraft aus Leichtsinn nie verschwende, daß ich sie stets gewissenhaft für Andre auch verwende.

3. Gib, daß mich jeder Bissen Brod die Pflicht der Liebe lehre, und daß ich dich, du heil'ger Gott! durch meinen Wandel ehre.

4. Dann wird mein Essen, meine Ruh', mein Gang auf deinen Wegen, und jede Arbeit, die ich thu', für mich ein wahrer Segen.

---

3) Abendlieder.

Mel. Werde munter, mein ꝛc.

920. Herr, es ist von meinem Leben wiederum ein Tag dahin. Lehre nun mich Achtung geben, ob ich fromm gewesen bin; zeige mir, mein Vater, an, wo ich was nicht recht gethan, und hilf mir in meinen Sachen ein gesegnet Ende machen.

2. Freilich wirst du Manches finden, was dir nicht gefallen hat, ach, nur allzu viele Sünden in Gedanken, Wort und That! O, wie oft verging ich mich sträflich, Höchster, wider dich! Wer kann merken, wer kann zählen, wann und wo wir Schwache fehlen?

3. Aber, o du Gott voll Gnaden, habe noch mit mir Geduld! Heile meiner Seele Schaden, und vergib mir meine Schuld! Deine große Vatertreu' werde diesen Abend neu! Ich gelobe, deinen Willen künftig treuer zu erfüllen.

4. Heil'ge du selbst mein Gemüthe, daß mein Schlaf nicht sündlich sei; decke mich mit deiner Güte, und dein Engel steh' mir bei. Schütze vor des Feuers Macht mich, o Herr, in dunkler Nacht, daß ich und die lieben Meinen morgen nicht in Unglück weinen.

5. Steure allen bösen Leuten, die im Finstern Arges thun. Wollen sie sich gleich bereiten, uns zu schaden, wenn wir ruhn, so zerstöre du den Rath, hindre jede böse That; wend' auch alles andre Schrecken, das uns mag vom Schlaf erwecken.

6. Herr, dein Licht geht nimmer unter, wenn es bei uns Abend wird; denn du bleibest ewig munter, und bist wie ein guter Hirt, der auch in der finstern Nacht über seine Heerde wacht. Darum hilf uns, deinen Schafen, daß wir alle sicher schlafen.

7. Laß mich denn gesund erwachen, und dir stets ergeben sein, daß ich ferner meine Sachen richte dir zu Ehren ein. Hast du aber meinen Tod diese Nacht beschlossen, Gott, so befehle ich am Ende Leib und Seel' in deine Hände.

Caspar Neumann.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden ꝛc.

921. Dein Schutz, o Herr, bedecke dein Kind in dieser Nacht, auf daß mich nichts erschrecke, auf daß, wenn ich erwacht, und durch den Schlaf erquicket, mein Geist, befreit von Gram, froh nach den Bergen blicket, von welchen Hülfe kam.

2. Die Meinen, Weib und Kinder, und Freund' und Hab' und Gut, auch meinen Feind nicht minder nimm, Herr, in deine Hut. Nie wird dein Auge müde, nie, Hüter, schlummerst du! Gib unserm Lande Friede, gib Jedem Glück und Ruh'!

3. Versag' auch diese Bitte mir, mein Erbarmer, nicht: wenn diese

morsche Hütte des Leibes einst zerbricht, so nimm mich, deinen Erben, in deine Wohnung ein, und laß, o Gott, mein Sterben dem Schlummer ähnlich sein.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

922. Der Tag ist wieder hin; und diesen Theil des Lebens, wie hab' ich ihn verlebt? Entfloh er mir vergebens? Hab' ich mit allem Ernst dem Guten nachgestrebt? Hab' ich vielleicht nur mir, nicht meiner Pflicht gelebt?

2. War's in der Furcht des Herrn, daß ich ihn angefangen, mit Dank und mit Gebet, mit eifrigem Verlangen, als ein Geschöpf von Gott, der Tugend mich zu weihn, fromm, züchtig und gerecht und Gottes Freund zu sein?

3. Hab' ich in dem Beruf, den er mir angewiesen, durch Eifer und durch Fleiß ihn, meinen Gott, gepriesen, mir und der Welt genützt, und jeden Dienst gethan, weil ihn der Herr gebot, nicht, weil mich Menschen sah'n?

4. Wie hab' ich diesen Tag mein eignes Herz regieret? Hat mich im Stillen oft ein Blick auf Gott gerühret? Erfreut' ich mich des Herrn, der unser Flehn bemerkt, und hab' ich mit Vertraun auf ihn mein Herz gestärkt?

5. Gedacht' ich im Genuß der Güter und der Freuden an ihren Geber froh? War ich im Glück bescheiden? Ertrug ich Müh' und Last und Unfall mit Geduld? Half ich in Noth? Vergab ich meinem Feind die Schuld?

6. Wie nützt' ich für mein Herz des Umgangs süße Stunden? Fühlt' ich der Freundschaft Glück? Sprach ich, was ich empfunden? War auch mein Ernst noch sanft, mein Scherz noch unschuldsvoll, und hab' ich nichts gered't, was ich bereuen soll?

7. War mir der Fehltritt leid, sobald ich ihn begangen? Bestritt ich auch in mir ein unerlaubt Verlangen? Und wenn in dieser Nacht Gott über mich gebeut, bin ich, vor ihm zu stehn, auch willig und bereit?

8. Gott, der du Alles weißt, du, dem ich nichts verhehle, ich fühle täglich noch die Schwachheit meiner Seele. Vergib dem Reuigen die oft verletzte Pflicht; vergib und geh', o Herr, mit mir nicht in's Gericht!

9. Ja, du verzeihest dem, den seine Sünden kränken, und wirst, Barmherziger, nicht meiner Schuld gedenken. Auch wenn ich schlafe, wacht dein Auge über mir; leb' ich, so leb' ich dir; sterb' ich, so sterb' ich dir!

Gellert.

Mel. In dich hab' ich gehoffet ꝛc.

923. Für alle Güte sei gepreist, Gott, Vater, Sohn und heil'ger Geist! Ihr bin ich zu geringe. Vernimm den Dank, den Lobgesang, den ich dir kindlich singe.

2. Du nahmst dich meiner herzlich an, hast Großes heut' an mir gethan, mir mein Gebet gewähret, hast väterlich mein Haus und mich beschützet und genähret.

3. Herr, was ich bin, ist dein Geschenk; der Geist, mit dem ich dein gedenk', ein ruhiges Gemüthe, was ich vermag bis diesen Tag, ist alles deine Güte.

4. Sei auch, nach deiner Lieb' und Macht, mein Schutz und Schirm in dieser Nacht; vergib mir meine Sünden! Und kommt mein Tod, mein Herr und Gott, so laß mich Gnade finden.

Gellert.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

924. Herr, der du mir das Leben bis diesen Tag gegeben, dich bet' ich kindlich an. Ich bin viel zu geringe der Treue, die ich singe, und die du heut' an mir gethan.

2. Mit dankendem Gemüthe freu' ich mich deiner Güte; ich freue mich in dir. Du gibst mir Kraft und Stärke, Gedeihn zu meinem Werke, und schaffst ein reines Herz in mir.

3. Gott, welche Ruh' der Seele, nach deines Worts Befehle einher im Leben gehn, auf deine Güte hoffen, im Geist den Himmel offen und dort den Preis des Glaubens sehn!

4. Ich weiß, an wen ich glaube, und nahe mich im Staube zu dir, o Gott, mein Heil. Ich bin der Schuld entladen, ich bin bei dir in Gnaden, und in dem Himmel ist mein Theil.

5. Bedeckt mit deinem Segen, eil' ich der Ruh' entgegen; dein Name sei gepreist! Mein Leben und mein Ende ist dein; in deine Hände befehl' ich, Vater, meinen Geist.

Gellert.

Mel. Der güldnen Sonne Lauf ꝛc.

877. U. 107.

925. Dir, meinem Gott, sei Preis gebracht, jetzt, da der Tag sich neiget, jetzt, da des Firmamentes Pracht von deiner Allmacht zeuget! Dich, Herr, lobt jeder Stern, und ruft: „auf, lobt den Herrn!" Erheb' dich, Seele! Lob erfreut den Herrn des Himmels und der Zeit.

2. Wie groß, wie unermeßlich ist, Allmächt'ger, deine Stärke! Daß du der Allerhöchste bist, sagt jedes deiner Werke; mit göttlich weiser Macht regierst du Tag und Nacht; das, was du schufst, thut dein Gebot, und dienet dir, als seinem Gott.

3. Was bin ich, großer Gott, vor dir, daß du so treu mich liebest? Womit verdien' ich's, daß du mir so viele Gaben giebest? Erbarmen ist es bloß. Reiß', Seele, reiß' dich los vom Eiteln, was das Herz beschwert! Nur Gott ist deiner Liebe werth.

4. Es ward der Tag, der nun vergeht, durch dich zum Gnadentage: dein Arm, dem Niemand widersteht, beschützte mich vor Plage; du gabst mir, was ich bat; bei Allem, was ich that, ward mir's durch Segen offenbar, daß Gott mein Freund und Helfer war.

5. Ach, fordre mich nicht in's Gericht, mein Gott, beim Tagesschlusse; verschmäh' mein Abendopfer nicht, das Opfer meiner Buße. Beweis' an mir Geduld, vergib mir alle Schuld; laß Gnade mich durch deinen Sohn einst finden, Herr, vor deinem Thron.

6. Gib, nach der sanften Ruh' der Nacht, mir einen frohen Morgen. Ich weiß es, daß dein Auge wacht; d'rum schlaf' ich ohne Sorgen. Ich wach' und schlafe dir; du, Herr, bist stets bei mir. Ach, Gott, mein Gott, verlaß mich nicht, wenn einst mein Aug' im Tode bricht!

Chr. Scriver.

Mel. Nun sich der Tag geendet ꝛc.

926. So fliehen unsre Tage hin! Auch dieser ist nicht mehr; die Nacht, der Müden Trösterin, eilt wieder zu uns her.

2. Herr, du nur bleibest, wie du bist: du schläfst und schlummerst nicht; die Finsterniß, die uns umschließt, ist deinem Auge Licht.

3. Dir übergeb' ich voll Vertraun mich auch in dieser Nacht. Und wovor sollte mir denn graun? Mich schützet deine Macht.

4. Hab' ich an deiner Gnade nur noch Theil, mein Herr und Gott, so fürcht' ich keine Creatur, und scheue nicht den Tod.

5. Zwar ich erkenne meine Schuld, mit Reue fühl' ich sie; doch, mein Erbarmer, deine Huld, wie trostvoll ist mir die!

6. Ich eil' im Glauben zu dir hin, und weiß, wie sicher ich im

Schatten deiner Flügel bin. Du wachst und schützest mich!

7. Die Sünde bleibe weit von mir! Dein heil'ger Geist allein regiere mich; o, weihe dir mein Herz zum Tempel ein!

8. Vielleicht ist dies die letzte Nacht in meiner Prüfungszeit; dann führe mich durch deine Macht zum Licht der Ewigkeit.

9. Ich lebe dir, ich sterbe dir; dein bin ich auch im Tod. Du, mein Erretter, bist bei mir, und hilfst aus aller Noth.

Neander.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

927. Nun ruhn die lauten Wälder, mit ihnen Städt' und Felder; es schlafen Hain und Flur. Du aber, meine Seele, sei munter, und erzähle das Lob des Vaters der Natur!

2. Wo ist der Tag geblieben? Die Nacht hat ihn vertrieben, die Nacht, des Tages Feind. Doch meines Geistes Wonne, des frommen Glaubens Sonne in meiner Seele freundlich scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen, die goldnen Sterne prangen am dunkeln Himmelszelt. So werd' auch ich einst prangen, wenn ich bin heimgegangen aus dieser wechselvollen Welt.

4. Der stillen Ruh' zu pflegen, eil' ich nun, abzulegen des Körpers äußres Kleid. So legt der Geist die Hülle einst ab, wenn Gottes Wille ihn ruft zur ew'gen Herrlichkeit.

5. Es kommt der stille Abend, den müden Körper labend, der matt zur Ruhe sinkt. Einst werd' ich der Beschwerden des Lebens ledig werden, wenn mir der letzte Abend winkt.

6. Nun geht, ihr müden Glieder, legt euch zur Ruhe nieder, und schlaft in Gottes Hut. Es wird die Stunde kommen, wo ihr einst, aufgenommen zum stillen Grabe, friedlich ruht.

7. Ihr schließt euch, Augenlider, zum Schlummer sinkt ihr nieder; wer schützt mich in der Nacht? Doch Leib und Gut und Leben will ich Gott übergeben; sein Vaterauge ewig wacht.

8. Mich schützet dein Erbarmen; von deinen Vaterarmen umschlossen, wird kein Feind, kein Leid, kein Schmerz und Schrecken den müden Schläfer wecken, bis fröhlich ihm der Morgen scheint.

9. Auch euch, ihr meine Lieben, soll heute nichts betrüben! Dem Unfall, der Gefahr wird euer Gott gebieten. So schlummert denn in Frieden; Gott nimmt auch eurer gnädig wahr.

P. Gerhardt.

Mel. Ich bin ja, Herr, in deiner ꝛc.

928. In Gottes Hand steht unsre Zeit! Dein Alter, Herr, ist Ewigkeit, von gestern her ist unser Leben; du kennest unsrer Jahre Zahl, weißt, wann der Geist dem Ruhethal soll seine Hülle wiedergeben. Doch wär'n auch unsrer Tage viel', mit jedem nahen wir dem Ziel.

2. Vielleicht schließt heute nur zur Ruh' ein kurzer Schlaf die Augen zu, und fliehet mit dem jungen Morgen; vielleicht ist schon in dieser Nacht des Lebens Weg von uns vollbracht; — du hast's bestimmt, uns ist's verborgen. Wohl uns, wenn der entfloh'ne Tag uns nie vor dir gereuen mag!

3. Der Zukunft Dunkel schreckt uns nicht; der dunkle Pfad führt auch zum Licht; der uns erschuf, wird uns vollenden. Wenn wir ihm treu das Leben weihn, so sind wir auch im Tode sein, geschützt von seinen Vaterhänden. D'rum sei willkommen, stille Nacht! Wir schlummer sicher; denn er wacht.

Niemeyer.

Mel. Werde munter, mein ꝛc.

929. Wieder ist ein Tag entschwunden in den Schooß der Ewigkeit; also eilen meine Stunden, also flieht die rasche Zeit. Jetzo kommt die dunkle Nacht, und mein Tagwerk ist vollbracht, und ich leg' in Ruhe nieder die durch Arbeit müden Glieder.

2. Doch bevor mein Haupt ich lege, bet' ich noch, mein Gott, zu dir; denn du lenktest meine Wege, und warst liebevoll mit mir, Vater der Barmherzigkeit. D'rum für Alles, was du heut' mir an Leib und Seel' erwiesen, sei dein Name noch gepriesen.

3. Doch hab' ich auch stets erwogen, was du Gutes mir gethan? Ging, durch Dank zu dir gezogen, ich auch stets auf rechter Bahn? Hab' ich dieses Tages Zeit einzig deinem Dienst geweiht, oder ist ein Tag verloren, den du mir zum Heil erkoren?

4. Hab' ich heute mißgehandelt, nicht geübt, was dir gefällt; bin ich leichten Sinns gewandelt auf dem breiten Pfad der Welt: so vergib, nach deiner Huld, gnädig mir die arge Schuld, und behüte meine Seele, daß sie nie mehr also fehle.

5. Ach, und wenn ich deine Führung schwach und thöricht mißverstand, wenn ich nicht mit frommer Rührung deiner Gaben Werth empfand; wenn ich murrte gegen dich: Vater, sieh', es reuet mich! laß mich wieder Gnade finden, und vergib mir meine Sünden.

6. Und nun, o du Gott der Gnaden, fällt mein müdes Auge zu; doch du wachst, nichts kann mir schaden, furchtlos leg' ich mich zur Ruh'. Auf dich hoffend schlaf' ich ein; du wirst mein Beschützer sein, und vor drohenden Gefahren diese Nacht auch mich bewahren.

7. Oder hast du, schon zu sterben, diese Nacht ersehen mir, o, so nimm als Kind und Erben, ew'ger Vater, mich zu dir! Lindre meiner Trennung Schmerz, stärke durch Vertraun mein Herz, und versorge dann die Meinen, die an meinem Sarge weinen.

Neuffer.

Mel. Werde munter, mein ꝛc.

930. Holde Nacht, willkommen wieder, Freundin hier im Pilgerland! Still und freundlich sinkst du nieder aus des milden Vaters Hand. Jede Sorge lösest du, ladest ein zu sanfter Ruh', und erquickst, wenn wir ermatten, uns in deinem stillen Schatten.

2. Meine müden Augen sehnen sich nach deiner süßen Ruh'; selbst die Quelle heißer Thränen schließt im Schlummer sanft sich zu. Uns erfreuend, senket er — sanfte Dämmrung um uns her — sich herab auf unsre Erde, daß uns allen Ruhe werde.

3. Auch der Schlaf ist Gottes Gabe, und ihn gab des Höchsten Macht, daß er uns erquick' und labe, durch den Frieden in der Nacht, daß das Leben frisch und neu an dem jungen Morgen sei, neue Kraft das müde Auge für des Lichtes Fülle sauge.

4. Bet' ihn an, mein Geist, und preise ihn mit kindlich frommen Sinn! Allbarmherzig, hold und weise ist sein Thun von Anbeginn. Arm und reich, und klein und groß, ruhn wir in des Vaters Schooß; Abendstern und Morgensonne sind uns Quellen neuer Wonne.

5. Sollt' ich denn nicht voll Vertrauen, was auch deine Hand verhängt, zu dir auf und dankend schauen, dessen Huld mich stets umfängt? Herr und Gott, ich glaub' an dich, kindlich übergeb' ich mich;

was dein Wille mir ersehe, kindlich ruf' ich: er geschehe!‖

Schink.

Mel. Ich komme vor dein Angesicht ꝛc.

931. Schon glänzt dort hoch der Abendstern; lob' ihn, mein Geist, lob' ihn, den Herrn! Es sank der Sonne goldnes Licht; doch seine Güte sinket nicht.

2. Er hat von meiner Jugend auf geleitet meines Lebens Lauf; er stand mir bei, wenn von Gefahr ich rund umher umgeben war.

3. Er war mein Trost, wenn Kummer sich um mein bethräntes Lager schlich; er hörte, wenn ich schwer und tief aus meiner Angst um Rettung rief.

4. Nun sing' ich noch mit jeder Nacht: der Herr hat Alles wohl gemacht! Er führt mit Weisheit mein Geschick; was er verfügt, das ist mein Glück!

5. Gott! sei mein Vater, steh' mir bei, daß ich von trübem Kummer frei den letzten Abend vor mir seh', und still zu ihm hinüber geh'!

6. Unsträflich laß den Wandel sein! Verschließt die Gruft einst mein Gebein, dann sei der Liebe Ruf: er ruht! und Wahrheit sage: der war gut!

Seume.

Mel. Werde munter, mein ꝛc.

932. Laß mich diese Nacht empfinden, Vater, eine sanfte Ruh'; alles Uebel laß verschwinden, decke mich mit Gnade zu. Leib und Seele, Hab' und Gut nimm, o Herr, in deine Hut; schütz' auch alle meine Lieben, laß sie keine Noth betrüben.

2. Ach, laß uns kein banges Schrecken, weder Raub noch Feuersgluth, aus dem süßen Schlummer wecken, und was sonst uns Schaden thut! Hilf, wenn Krankheit oder Tod uns im sichern Schlafe droht! Laß uns, wenn wir sollten sterben, doch des Himmels Freuden erben!

3. Höre, Vater! und erhöre, was dein Kind von dir begehrt. O Sohn Gottes, dir zur Ehre werd' es mir durch dich gewährt! Heil'ger Geist, verlaß mich nicht, gib mir Muth und Zuversicht! Höre, Herr, mein sehnlich Flehen! Amen, ja, es wird geschehen!

Ris.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

933. Der Mond ist aufgegangen; die goldnen Sterne prangen am Himmel hell und klar; der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steiget der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille, und in der Dämmrung Hülle so traulich und so hold, gleich einer stillen Kammer, wo ihr des Lebens Jammer verschlafen und vergessen sollt!

3. Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen, und ist doch rund und schön. So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. Gott, laß dein Heil uns schauen, auf nichts Vergänglich's bauen, dem Eiteln nie uns weihn! Laß uns einfältig werden, und vor dir hier auf Erden, wie Kinder, fromm und fröhlich sein!

5. Woll'st endlich ohne Grämen aus dieser Welt uns nehmen durch einen sanften Tod; wenn du uns dann genommen, so laß zu dir uns kommen, du lieber, treuer, frommer Gott!

6. So legt euch denn, ihr Glieder, in Gottes Namen nieder; kalt ist der Abendhauch. Verschon' uns, Gott, mit Strafen, und laß uns ruhig schlafen, und unsre kranken Brüder auch.

Claudius.

(Für Leidende.)

Mel. In dich hab' ich gehoffet ꝛc.

934. Ein Tag des Kummers und der Last ist überstanden! Herr, du hast dem Schwachen Kraft geschenket! Du, guter Gott, hast selbst die Noth zu meinem Heil gelenket.

2. Ich danke, freudig dank' ich dir auch für die Leiden, die du mir, o Vater, zugetheilet. Er kommt von dir, der Trost, der mir des Herzens Wunden heilet.

3. Ich leide; wohl mir, daß ich weiß, du gibst mich nicht dem Zufall preis, der Bosheit nicht zum Raube! Wer ohne Freund im Kummer weint, weiß doch, an wen er glaube.

4. Du, Herr, bist meines Lebens Licht, mein Führer; darum fürcht' ich nicht, in Dunkelheit zu wallen. Laß nie in Noth, und selbst im Tod, mir meinen Muth entfallen!

Bürde.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

935. Das Licht der Sonne schwindet, und, ach, mein Herz empfindet schon jetzt das Graun der Nacht. Hilf, Gott, sie überstehen! so wird sie bald vergehen, wohl gar in sanfter Ruh' vollbracht.

2. Wie sehnen matte Glieder sich nach der Ruhe wieder, die Leib und Seel' erquickt! Herr, laß mich sie genießen; sie soll mein Leid versüßen, wenn sie das kranke Herz entzückt.

3. Doch senkt kein Schlaf sich nieder auf meine Augenlider, so stärke die Geduld, daß ich's gelassen trage, nicht muthlos gar verzage, nicht elend sei durch eigne Schuld.

4. Vielleicht soll ich schon sterben. Dann — wohl mir! — werd' ich erben, Gott, deine Seligkeit. Du hilfst mir überwinden; schnell und auf ewig schwinden alsdann die Leiden dieser Zeit.

Bandelin.

(Beim Schlusse der Woche.)

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc. 341. u. 125.

936. So wird die Woche nun beschlossen, und, Gott, ich lebe noch durch dich; noch ist mir nicht ein Tag verflossen, du schütztest, du beglücktest mich, bewahrtest Seele, Leib und Haus, und halfst aus mancher Noth mir aus.

2. Wer weiß, wie viele schwere Leiden mir unbemerkt vorüberflohn? Du, Herr, verkehrtest sie in Freuden; Gefahren durften mir nicht drohn, weil du, mir länger wohl zu thun, den Stürmen noch gebotst zu ruhn.

3. Was hab' ich dir dafür gegeben? War ich auch voll von Dank und Lob? und führt' ich auch ein solches Leben, das durch Gehorsam dich erhob? Ach, Herr, ich sehe meine Schuld. Wie unwerth bin ich deiner Huld!

4. Ich bin nicht würdig deiner Treue; ich fühl' es tiefgerührt vor dir! Verwirf nicht, Vater, meine Reue! Vergib um Jesu willen mir! O, nimm dich selbst des Herzens an, das deine Huld nur retten kann!

5. Soll ich noch länger auf der Erde dein Pilger sein, so hilf mir, Herr, daß meine Seele frömmer werde, mein Leben täglich heiliger, daß ich im Glauben fest und treu und im Gehorsam eifrig sei.

6. Laß deinen guten Geist mich leiten, und, wie du forderst, mich durch ihn der Lüste Reiz mit Muth bestreiten, und des Verführers Wege fliehn, nicht achten auf den Ruf der Welt, nur willig thun, was dir gefällt.

7. Laß morgen mich dein Lob besingen, und jede Woche, die du

giebst, mich still und segensreich vollbringen, so wie die Frommen, die du liebst. Dann wird mein Herz sich deiner freun, und einst mein Ruhtag ewig sein.

Hoffmann. (Cramer.)

Mel. Herzliebster Jesu ꝛc. 800. U. 198.

937. Entflohen sind auch dieses Tages Stunden; noch haben wir des Lebens Glück empfunden! Mit frohem Dank laßt uns den Herrn erheben, durch den wir leben!

2. Des Lebens Müh' und Kummer zu versüßen, gibt uns der Herr viel Freuden zu genießen; und welche Güter schenkt er unsern Seelen! Wer kann sie zählen?

3. Noch immer läßt er uns Erbarmung finden; er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden. Wir häufen Schuld auf Schuld; er läßt uns leben, und will vergeben.

4. Wie unwerth sind wir, Vater, deiner Treue! Prüf' unser Herz; es fleht zu dir voll Reue: du wolleft es mit Trost und Ruh' erfüllen, um Christi willen!

5. Uns wohlzuthun, ist, Vater, dein Vergnügen! Du schützest uns, auch wenn wir hilflos liegen, und, wie entseelt, umhüllt von Finsternissen, von uns nichts wissen.

6. Wär' dies für uns der letzte Tag auf Erden, soll unser Schlaf ein Todesschlummer werden: dann weckst du uns, die wir uns dir ergeben, zum ew'gen Leben.

7. So legen wir getrost zur Ruh' uns nieder. Sehn wir erfreut die Morgensonne wieder, dann preisen wir mit fröhlichem Gemüthe, Herr, deine Güte.

Neander.

4) Am Geburtstage.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

938. Dir dank' ich für mein Leben, Gott, der du mir's gegeben, ich danke dir dafür. Du hast, von Huld bewogen, mich aus dem Nichts gezogen; durch deine Güte bin ich hier.

2. Du, Herr, hast mich bereitet, mich väterlich geleitet bis diesen Augenblick. Du gabst mir frohe Tage, und selbst der Leiden Plage verwandeltest du oft in Glück.

3. Ich bin, Herr aller Dinge, der Treu' viel zu geringe, mit der du mich bewacht. Damit ich Staub und Erde auf ewig glücklich werde, hast du schon ewig mein gedacht.

4. Du hörtest schon mein Sehnen, und zähltest meine Thränen, eh' ich bereitet war; noch war mir nicht das Leben von dir, o Gott, gegeben, da wogst du schon mein Theil mir dar.

5. Für alle deine Treue, Herr, deren ich mich freue, lobsinget dir mein Geist. Er, den du mir geschenket, er ist's, der dein gedenket, und freudig dich, o Vater, preist.

6. Daß du mit Kraft mich rüstest, und mir mein Leben fristest, dies, Vater, dank' ich dir. Daß du mich liebreich führest, mit deinem Geist regierest, dies Alles, Vater, dank' ich dir.

7. Was mir in diesem Leben noch nützt, wirst du mir geben; du gibst's, ich hoff' auf dich. Dir, Vater, dir befehle ich kindlich Leib und Seele; Herr, segne, Herr, behüte mich!

Gellert.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

939. Schöpfer der erschaffnen Heere, freudig rühm' ich deine Macht, daß du mich auch, dir zur Ehre, hast an's Licht der Welt gebracht! Sinne, Leib und Seel' und Leben hat mir deine Huld gegeben. Großer Schöpfer, nimm dafür ewig Dank und Lob von mir!

2. Wunderbar bin ich bereitet, und mit Kräften ausgeziert; wunderbar ward ich geleitet, meinem Glücke zugeführt! Für die treue Vaterpflege, für die Güte deiner Wege, wunderbarer Gott, sei dir ewig Dank und Lob von mir!

3. Weislich hast du Ort und Zeiten für mein Dasein ausgewählt. Hat mir's an Gelegenheiten, fromm zu werden, je gefehlt? Niemals hast du mein vergessen, immer Heil mir zugemessen. Weiser Gott, ich bringe dir ewig Preis und Dank dafür.

4. Herr, du zähltest meine Thränen; eh' ich weinte, sahst du sie; liebreich merktest du mein Sehnen unter dieses Lebens Müh', und an jedem Leidenstage linderte st du meine Plage. Nimm, o Vater, nimm dafür ewig frohen Dank von mir!

5. Hatt' ich, Heiligster, mit Sünden mein verführtes Herz befleckt, ließest du mich Gnade finden, Gnade, die zur Buße weckt. Mit unendlichem Erbarmen überströmtest du mich Armen. Nimm, Barmherziger, dafür reinen Herzensdank von mir!

6. O, was bin ich Mensch von Erde, daß du meiner so gedenkst, und, damit ich heilig werde, mich zu dir so treulich lenkst? daß so viele deiner Gaben mich an jedem Tage laben? Dir, du ew'ge Liebe, dir opfr' ich heißen Dank dafür.

7. Laß mich fromm und christlich enden, Schöpfer, meinen Lebenslauf! Führe mich mit Vaterhänden zu dem hohen Ziel hinauf! Mit des Himmels Erstgebornen, mit des Mittlers Auserkornen jauchz' ich dort, o Höchster, dir ewig, ewig Dank dafür. J. F. Daneil.

---

5) Jahreszeiten und Witterung.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen ꝛc.

940. Höher hebt sich Gottes Sonne, länger strahlt uns nun ihr Licht; Alles athmet neue Wonne, wenn sie durch die Wolken bricht. Schau', der Frühling senkt sich nieder in die Wälder, auf die Flur. Die erstorbene Natur lebet auf, und wirket wieder. Opfre Gott, dem Schöpfer, Dank, preis' ihn fröhlich, mein Gesang!

2. Glänzend und im Feierkleide prangt die blüthenreiche Flur. Jede Blume duftet Freude, preist den Schöpfer der Natur, der den Thau schafft, den sie trinket, daß sie nicht zu bald verblüh', der ihr Saamen gibt, wenn sie welkend endlich niedersinket. Bring' auch du ihm Lob und Dank, preis' ihn fröhlich, mein Gesang!

3. Dieser Frühling, wie geschwinde, o, wie schnell wird er verblühn! Wie die Spreu, verweht vom Winde, so wird seine Pracht entfliehn. Aber, Gott, vor deinem Throne wird ein ew'ger Frühling sein; ewig wird er uns erfreun, ringen wir nur nach dem Lohne reiner Tugend lebenslang. Gott, dich preise mein Gesang!

4. Alle Herrlichkeit der Erde ist ein Schatten von dem Licht, das ich ewig schauen werde dort vor Gottes

Angesicht. Auch das freudenreichste Leben hier auf Erden ist nur Tod gegen jenes, das mir Gott dort verheißen hat zu geben. Dir, mein Gott, sei Lob und Dank! Ewig preist dich mein Gesang.

Münter.

Mel. Wach' auf, mein Herz ꝛc.

941. Gott! segne diesen Saamen, den wir in deinem Namen jetzt in die Erde streuen; o, schenke ihm Gedeihen!

2. Er ruhe in der Erde, er keime bald, und werde zur Nahrung unserm Leben, das du uns, Gott, gegeben.

3. Er fällt nur einfach nieder; du gibst ihn vielfach wieder. Wie dankt dir das Gemüthe für diese große Güte!

4. Wann wir geerntet haben, dann sei für deine Gaben, womit du uns erfreuet, dir neuer Dank geweihet.

5. So laß uns vor dir wandeln, und stets rechtschaffen handeln; dann wirst du auch im Leben uns, was wir brauchen, geben.

6. Und wann wir einstens scheiden, dann ernten wir mit Freuden vor deinem Angesichte der Tugend schöne Früchte.

Gleim.

Mel. Nun freut euch, lieben Chr. ꝛc. 128. U. 31.

942. Es baut, o Gott, auf dein Geheiß der Menschen Hand die Erde, voll froher Hoffnung, daß ihr Fleiß von dir gesegnet werde. Auf dein Versprechen trauen sie: „du sollst dein Brod bei Fleiß und Müh', so lang' du lebest, essen."

2. Noch immer traf dies Wort auch ein. Gib ferner deinen Segen; laß Saat und Pflanzen wohl gedeihn; gib Sonnenschein und Regen! Der Landmann baut umsonst das Land, wenn, Vater, deine Allmachtshand nicht seine Arbeit segnet.

3. So kröne denn mit Fruchtbarkeit das Land nach deiner Güte, und wenn die Aussaat dann gedeiht, o Vater, so verhüte, daß Frost und Sturm und Hagelschlag, daß Dürre sie nicht treffen mag, nicht Fluth sie überschwemme.

4. Wir traun auf dich, o guter Gott! gern lassen wir dich walten! Du kennst am besten unsre Noth, kannst mächtig uns erhalten. Ja, Herr, du wirst, zu deinem Ruhm, für uns, dein Werk und Eigenthum, forthin auch gnädig sorgen.

B. Ringwald.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc. 84. U. 123.

943. Allgütiger, dir will ich singen auf jeder segensreichen Flur; dir will ich frohe Lieder bringen im weiten Reiche der Natur. Vom Aufgang bis zum Niedergang preist dich der Schöpfung Lobgesang.

2. Du bist der Geber aller Freude, des Segens Schöpfer bist du, Gott; die Heerden nährst du auf der Weide, und deinen Menschen gibst du Brod; ja, Alles wird, was Leben hat, durch deine Güte froh und satt.

3. Und Leben strömet deine Sonne herab, o Gott, und süße Lust; mit Heiterkeit und sanfter Wonne erfüllt sie jedes Menschen Brust, verschönt durch ihren milden Strahl Gefild' und Wald und Berg und Thal.

4. Auf unsre Saaten träufelt Segen herab mit jedem Morgenthau. Gott, wie erfrischt dein sanfter Regen das Gras, die Blumen auf der Au'! Der Bach, der aus dem Berge quillt, erquickt den Wandrer und das Wild.

5. Hier stehn die Zeugen deiner Milde in deiner Schöpfung Heiligthum; durch reifer Aehren Korngefilde

tönt laut, o Gott, dein hoher Ruhm, und das Geschöpf, beglückt durch dich, freut innig deiner Güte sich.

6. O, fühle du auch, meine Seele, und rühme deines Schöpfers Macht! Dein lauter Lobgesang erzähle, wie herrlich Alles er gemacht! Vom Aufgang bis zum Niedergang erschall' ihm Ehre, Preis und Dank!

Sturm.

Mel. Ich dank' dir schon durch 2c.

944. Du, Herr und Schöpfer der Natur, regierst an allen Enden, und auch die Wittrung ruhet nur in deinen weisen Händen.

2. Du ordnest sie, wie dir's gefällt, damit auf deiner Erde, was ihre Fruchtbarkeit erhält, dadurch verbreitet werde.

3. Dein ist der Tag, dein ist die Nacht, dein sind des Jahres Zeiten, dein, was das Land voll Früchte macht, uns Nahrung zu bereiten.

4. Du sendest aus des Himmels Höh' uns Sonnenschein und Regen, und Thau und Nebel, Reif und Schnee, und Alles uns zum Segen.

5. Du rufst dem Donner und dem Wind, die Dünste zu zerstreuen, daß Alle, die im Leben sind, des Lebens mehr sich freuen.

6. Oft brauchst du zwar als Diener sie, die Fluren zu verheeren; jedoch auch dann läss't du uns nie, Gott, deiner Hülf' entbehren.

7. Auch irdischen Verlust weißt du zum höhern Glück zu lenken, und uns nach Kummer wieder Ruh', nach Thränen Lust zu schenken.

8. Was immer auch für Wittrung ist, wir wollen nicht vergessen, daß allezeit das Beste ist, was du uns zugemessen.

9. Nie sollen Sorg' und Aengstlichkeit, Herr, unser Herz besiegen; wir wollen mit Zufriedenheit in deinen Rath uns fügen.

Diterich.

(Gewitter.)

Mel. O Gott, du frommer Gott 2c.

945. O Gott, ich finde dich auch in den Ungewittern, von denen Berg und Thal und Thier' und Menschen zittern. Du zeigest deine Macht und Liebe überall, selbst in der Blitze Pracht und deines Donners Hall.

2. Denn, Herr, zu unserm Heil, und nicht als Zornes-Ruthen, führt deiner Wolken Heer uns segensreiche Fluthen im Wind und Wetter her, macht durch der Blitze Brand nicht nur die Lüfte rein, tränkt auch das dürre Land.

3. D'rum mag der Donner auch Luft, Erd' und Meer erschüttern, darf doch ein frommes Herz darüber nicht erzittern. Es zittert vor der Macht des Schöpfers, doch dabei bedenkt es, daß Gott auch zu schützen mächtig sei.

4. Was kann von unserm Nichts uns stärker überführen, als wenn wir die Gewalt der Elemente spüren? Des Donners mächt'ger Hall, der Blitze Feuerschein verkünden's laut: wie groß ist Gott, der Mensch wie klein!

5. D'rum, Herr, erbarme dich, erbarme dich aus Gnaden! laß dein Gewitter doch den Unsrigen nicht schaden! Gib, daß der grause Sturm, der Blitz, der Schloßen Wuth unschädlich für uns sei, und schütze Leib und Gut.

6. Ach, laß in der Gefahr, in Donner, Blitz und Stürmen, uns deine Vatertreu' mit mächt'ger Hand beschirmen. Vor Allem aber gib, ist die Gefahr vorbei, daß dir für treuen Schutz ein Jeder dankbar sei.

Mel. Wie groß ist des Allm. 2c.

946. Der Mächtige, der Menschen Retter, vor dem der Seraph niederfällt, Gott, redet donnernd aus dem Wetter, und ruft

voll Majestät der Welt. Anbetend sinkt der Erdkreis nieder; der Wald ertönt, es bebt die Flur, und Blitze sagen's Blitzen wieder: uns führt der Herrscher der Natur.

2. Laß dich auch seine Stimme rühren, sei ganz Empfindung, o mein Herz! Den Dank, das Lob, die ihm gebühren, entweihe kein unheil'ger Scherz. Es rufen Gottes wahren Kindern selbst Donner Gnad' und Segen zu; sie rufen schonend sichern Sündern, und ihren Ruf verstehst auch du.

3. Verstumme, freches Heer der Spötter! Furcht und Verzweiflung warten dein. Der Herr ist Gott! — es sagt's das Wetter — die Welt, die ganze Welt ist sein! Erbebt nicht, Fromme! denn entfliehen könnt ihr ja nicht des Schöpfers Macht. Er ist's, der auch, wenn Blitze glühen, euch schützt in banger Wetter Nacht.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc. 84. U. 123.

947. Wie gnädig ist des Höchsten Wille! Der Donner schweigt, die Blitze fliehn! Nun schmückt in angenehmer Stille der Sonne Glanz das feuchte Grün. O du, mein Geist, nun opfre Dank! erhebe deinen Lobgesang!

2. Ja, preise freudig den Erretter, der seine große Kraft bewies, den Weltenherrn, der sich im Wetter so majestätisch hören ließ, der selbst des Blitzes Strahlen lenkt, und gnädig seines Volks gedenkt!

3. Nimm mit Bewundrung seine Güte auch selbst im Ungewitter wahr; denn jedem forschenden Gemüthe stellt sich auch hier ihr Schauplatz dar. Zum Besten jeder Creatur bemerkt man ihres Segens Spur.

4. Wie lieblich hebt sich das Getreide, getränket durch den Regenguß, und wie vergnügt betritt die Weide des neu belebten Thieres Fuß! Wie athmen wir so sanft und leicht, wenn schwüle Luft dem Donner weicht!

5. Herr, deine Güte sei erhoben, im Wetter wie im Sonnenschein! Wer wollte dich nicht dankbar loben? Du kannst und willst uns stets erfreun. Mich schrecken deine Donner nicht; denn du bist meine Zuversicht.

Stresow.

(Bei großer Dürre.)

Mel. Gott des Himmels ꝛc.

948. Gott, von großer Macht und Güte, deine Hülfe suchen wir; mit geängstetem Gemüthe schauen wir empor zu dir. Herr, du weißt, was uns gebricht: o, verlaß, verlaß uns nicht!

2. Ach, dem todten dürren Sande gleichet bald, Herr, unser Land, und, versengt vom Sonnenbrande, welkt die Frucht, die kräftig stand. Schrecklich droht uns ihr Verlust; Sorge füllet unsre Brust.

3. O, erhalt' uns deinen Segen, treuer, liebevoller Gott! Ende bald durch milden Regen unsre Angst und unsre Noth! Ja, wir trauen dir es zu: wie's uns frommet, fügst es du.

4. Stärke du uns dies Vertrauen: unser Wohl versäumst du nicht. Auf dich, Gnadenvoller, bauen wir die feste Zuversicht: du, der helfen will und kann, nimmst gewiß dich unser an!

Bäßler.

(Nach dem Regen.)

Mel. Nun lob', mein' Seel' ꝛc.

949. Ein milder Regen sinket erquickend auf die dürre Flur. Wie labt sie sich, wie trinket ihn die verschmachtete Natur! Die sanften Ströme kühlen der Lüfte weites Meer, und die Geschöpfe fühlen

sich nicht mehr träg' und schwer. Gott spricht, — und Seufzer schweigen, und Hitz' und Dürre fliehn, und fromme Lieder steigen empor und preisen ihn.

2. Mit frohem Angesichte beschaut der Landmann nun sein Feld. Erquickt hat Gott die Früchte; er ist Versorger seiner Welt. Wie wallen nun die Aehren, vom Mark der Erde voll, das seine Menschen nähren, das sie erfreuen soll! Auf, preiset Gottes Milde! Er ist's, der Regen schickt, das lechzende Gefilde voll Vaterhuld erquickt.

3. Erhalter unsers Lebens, Herr, dem wir jetzt uns dankbar nahn, o, laß uns nicht vergebens die Gaben deiner Hand empfahn! Du sendest Thau und Regen, gibst milden Sonnenschein, und eilst, mit deinem Segen uns alle zu erfreun. O, lehr' uns dich erheben, und kindlich dir vertraun, und menschenfreundlich leben, bis wir dich ewig schaun.

Münter.

(Herbst.)

Mel. Kommt, Menschenkinder 2c.

950. Reif ist nunmehr der Felder Saat; vom Herrn der Zeit gerufen, naht der Herbst mit seiner Fülle sich, und segnet und erfreut auch mich.

2. Der segensreiche Garten prangt mit vollen Zweigen und verlangt, von seiner Frucht befreit zu sein, um Gottes Menschen zu erfreun.

3. Der Sänger in den Lüften schweigt, der hin in ferne Lande fleugt, wo Gott schon eine neue Saat und Frucht für ihn bereitet hat.

4. Dein Gott ernährt, was fühlt und webt, daß Alles fröhlich sei, was lebt, daß seine ganze Schöpfung Dank und Jubel sei und Lobgesang.

5. Auf traubenvollen Hügeln schallt des Winzers Lob, es widerhallt von Berg auf Berg; denn Most und Wein gibt uns der Herr, uns zu erfreun.

6. Wie liebevoll, wie mild und gut bist du, Gott, der viel' Wunder thut! Der Jüngling, wie der Mann und Greis, sei fröhlich, Gott zum Ruhm und Preis!

7. Auch wenn du alt wirst, sorgt für dich dein Herr und Gott noch väterlich, er, der, wenn sich dein Abend naht, doch noch für dich viel' Freuden hat.

8. Froh kannst du sterben, wenn du nur, wie seine segnende Natur, gesegnet hast, wenn Gott die Frucht, die er verlangt, umsonst nicht sucht.

9. Auch die Natur verblüht und stirbt; nur daß ihr Saame nicht verdirbt, und schöner auflebt, wenn ihr Freund, der Frühling, wiederum erscheint.

10. So blühst und reifst du in der Zeit zu größerer Vollkommenheit. Nur sei ein guter Saame, sei Gott auch bis in den Tod getreu!

v. Halem.

(Winter.)

Mel. Wo Gott zum Haus 2c.
7. U. 14.

951. Nicht für der Felder Segen nur, auch für den Schlummer der Natur, für Frost und Winter, danken wir, Herr, unser Gott und Vater, dir.

2. Zwar liegt ihr grüner Schmuck zerstört, von Frost und Eis und Sturm verheert; ein stilles weißes Grabgewand deckt Berg und Hügel, Thal und Land;

3. Doch hegt die Erde, still und groß, die zarte Saat in ihrem Schooß, die sich im Frühling segensvoll entwickeln und uns nähren soll.

4. So ungesehn und so geheim entwickelt sich der Tugendkeim, zu Aller Heil und Aller Lust, in guter Menschen reiner Brust.

5. Und gleich der grünen Wintersaat erwächst der Keim zu reicher That, und reift dereinst zu rechter Zeit zur Ernte für die Ewigkeit.

6. Wie viele Freuden danken wir selbst in des Winters Tagen dir, der du so väterlich uns trägst, in unserm Haus uns wärmst und pflegst!

7. Herr, jeder Wechsel unsrer Zeit entflamm' uns zu der Dankbarkeit, die deinen Willen gern erfüllt; denn du bist immer gut und mild.

Cramer. (Diterich.)

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

952. Wer überzieht mit Eis und Schnee im Winter Ström' und Felder? Wer hüllt in Dunst des Berges Höh', in weißen Reif die Wälder? Erhabner, der den Frühling schafft, gelobt sei deine Gotteskraft auch in des Winters Froste!

2. Wer schützt den zarten Halm der Flur, die künft'ge Frucht der Bäume? Wer schützt die Kräfte der Natur und alle Lebenskeime? Im Winter schüttet deine Hand Bedeckung, Kraft und Frucht auf's Land; wir danken dir, Erhalter!

3. Wer birgt und nährt das scheue Wild auf Hügeln und in Gründen? Du lässest alle Thiere mild, was sie bedürfen, finden. Der Vogel sammelt dort und hier, und lebt durch dich; wir danken dir! er kann ja dir nicht danken.

4. O, Dank dir! Nichts soll untergehn, du willst auch uns erhalten. Es möge Recht und Pflicht bestehn, und Bruderliebe walten: wer Mensch ist, fühle Menschennoth, und breche Hungrigen sein Brod, die bang' im Winter klagen.

5. Wir wollen deinen Willen thun, bis wir am Grabe stehen, und immer voll der Hoffnung ruhn, daß wir nicht untergehen. Dem Winter folgt der Frühling nach, dem Tode folgt ein heitrer Tag. Wir danken dir, Erhalter!

Starke.

6) Für Reisende.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

953. Beglücke meine Reise, Gott, ich vertraue dir! Sei gnädig und beweise, wie treu du bist, an mir! Auf allen meinen Wegen begleite väterlich mit deinem Heil und Segen, mit deinem Schutze mich.

2. Ich bin in deinen Händen; deß darf mein Herz sich freun. Du kannst mir Hülfe senden, wo mir Gefahren dräun. Bin ich bei dir in Gnaden, so fürcht' ich keine Noth: du wehrest allem Schaden, und sicherst vor dem Tod.

3. So will ich denn mein Leben, mein zeitlich Glück und Gut dir, Vater, übergeben, und gehn mit frohem Muth. Erhalte meine Kräfte, beglücke meinen Fleiß und meiner Pflicht Geschäfte, zu deinem Ruhm und Preis.

4. Gib, daß ich christlich wandle, stets fromm und weise sei, nie kühn und strafbar handle, mich nur in Unschuld freu'. Gesellte sich die Reue mir als Gefährtin zu, zur Qual verletzter Treue, dann fänd' ich nirgends Ruh'.

5. Laß dir auch meine Lieben, o Herr, empfohlen sein! Nichts müsse sie betrüben, dein Segen sie erfreun! Sehn wir uns fröhlich wieder in Glück und Wohlergehn: wie werden unsre Lieder, Gott, deinen Ruhm erhöhn!

Heeren.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc.

954. Dank dir, Erhalter meines Lebens! Du hast mich froh zurückgebracht. Ich flehte nicht zu dir vergebens; mich schützte gnädig deine Macht. Dir, dir, o Herr, gebührt mein Dank; dich preise fröhlich mein Gesang!

2. Nun kann ich wieder mit den Meinen mich deiner Vatergüte freun, mit ihnen mein Gebet vereinen, dir meines Dankes Opfer weihn. Mein Thun gelang, o Gott, durch dich; du schütztest, du beglücktest mich.

3. Sei ewig denn von mir gepriesen! Wie viel des Guten hast du mir auch jetzt von Neuem, Gott, erwiesen! Mein schwaches Lob gefalle dir! Auch künftig will ich dir vertraun, und stets auf deine Hülfe baun.

Heeren.

7) Theuerung.

Mel. Von Gott will ich nicht ꝛc.

955. Du bester Trost der Armen, du Herr der ganzen Welt, du Vater voll Erbarmen, der selbst den Wurm erhält, o, sieh' auf unsre Noth! laß deine Hülf' erscheinen! Wir trauern, Gott, und weinen; die Armuth seufzt um Brod.

2. Erbarmungsvoller, wende der Zeiten schweren Lauf; thu' deine Vaterhände, uns zu versorgen, auf. Uns helfen ist dir leicht, du kannst dem Mangel wehren, in Ueberfluß ihn kehren, wenn's uns unmöglich däucht.

3. Den Reichen gib Erbarmen, Gefühl für Andrer Schmerz, und, zu erfreun die Armen, ein mitleidsvolles Herz, damit sie gern ihr Brod hülflosen Brüdern brechen, und nicht mit Härte sprechen: „geht hin, euch helfe Gott!"

4. Laß Fleiß und gute Thaten zu Aller Wohl gedeihn. Die Früchte laß gerathen, uns wieder zu erfreun. Mit milder Vaterhand gib Wärme, Thau und Regen; dann kehret reicher Segen zurück in unser Land.

5. Erhör' uns, Vater, kröne das Jahr mit deinem Gut, und unser Herz gewöhne zu still gelass'nem Muth. Lehr' es sich deiner freun, zu dir Vertrauen haben, und deine Segensgaben durch Mißbrauch nie entweihn.

6. Allgütiger, wir hoffen auf dich und deine Treu'. Oft hat uns Noth betroffen, doch standest du uns bei. Du hilfst, du rettest gern. So sei denn unser Leben dir voll Vertraun ergeben, dir, unserm Gott und Herrn!

Schlegel.

8) Krieg.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

956. Es zieht, o Gott, ein Kriegeswetter jetzt über unser Haupt einher! Doch bist du unser Schutz und Retter, so beben wir vor keinem Heer, wie sehr es auch Gefahr und Noth den Völkern und den Ländern droht.

2. Gib, Vater, in so trüben Tagen uns nur den Sinn, auf dich

zu sehn, und da, wo Andre trostlos zagen, mit Zuversicht zu dir zu flehn, weil nie doch Menschenhülfe nützt, wenn deine Macht uns nicht beschützt.

3. Kein blinder Zufall herrscht auf Erden; du bist es, der die Welt regiert. Laß jetzt die Menschen inne werden, daß deine Hand die Herrschaft führt. Du, Herr, bist unsre Zuversicht; wir traun auf dich; verlaß uns nicht!

4. D'rum fallen wir dir in die Arme, du Vater der Barmherzigkeit, und flehen demuthsvoll: erbarme dich über uns zur bösen Zeit! Beschütze gnädig Stadt und Land vor Blutvergießen, Raub und Brand.

5. Doch findet, Herr, dein weiser Wille noch härtre Prüfungen uns gut, so fassen wir in frommer Stille den festen und getrosten Muth, daß du gewiß zur rechten Zeit uns zu erretten seist bereit.

6. Ja, Herr, du züchtigst uns mit Maaßen, und meinst es immer väterlich. Auch uns wirst du nicht ganz verlassen; auch unsrer Noth erbarmst du dich. Nur soll uns stets Gefahr und Pein ein Segensruf zur Beff'rung sein.

7. Zuletzt wird Jeder sagen müssen: „der Herr hat wohl an uns gethan! Gerecht ist er in seinen Schlüssen; ihn bete dankbar Alles an! Er hilft und er errettet gern; lobsinget ihm und preist den Herrn!"

Burchard.

9) Seuchen.

Mel. tKommt her zu mir ꝛc.

957. Wenn uns dein Auge nicht bewacht, nicht, Gott, uns rettet deine Macht, wer wacht, wer hilft uns Armen? In unserm Jammer flehen wir, die Hände ringend, Herr, zu dir: du wolleſt dich erbarmen!

2. Der Seuche Gift verbreitet sich weit um uns her; erbarme dich, laß uns nicht plötzlich sterben! Sieh', wir beweinen unsre Schuld! Vergib, vergib uns, Gott der Huld, und laß uns nicht verderben!

3. Kein Reichthum schützt, kein Stand, kein Ort; hier jammern Wittwen, Eltern dort, und da verwaiſte Kinder. Der Seuche Todeshauch erreicht auch den, der ängstlich vor ihr fleucht, den Frommen, wie den Sünder.

4. Auch Kunst und Vorsicht retten nicht; wir haben keine Zuversicht, als nur zu deiner Güte. O, hilf uns, hilf in dieser Noth! Allmächtiger, gebeut dem Tod, daß er nicht länger wüthe.

5. Sei mit den Sterbenden, daß sie dein Antlitz schau'n, und Alle, die noch leben, die bewahre. Still' Aller Kummer, Angst und Schmerz, daß bald ein jedes bange Herz, wie gern du hilfst, erfahre!

6. Das ganze Volk frohlockt dir dann, und betet dich, Erretter, an, und preiſet deine Gnade; mit neuem Leben wandeln wir, mit Muth und Treue, Gott, zu dir, auf deinem sichern Pfade.

Cramer.

10) In Krankheit.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

958. Hier lieg' ich, Herr, in Angst und Schmerzen, und flehe, weil ich flehen kann, aus vollem, tiefgerührtem Herzen dich kindlich um Erbarmen an. Wen hab' ich sonst in diesen Stunden? Wer kennt so ganz mein Leid, wie du? Wer heilt die mir geschlagnen Wunden? Wer sendet mir Erquickung zu?

2. O Gott, du Vater aller Väter, der gern den Leidenden erfreut, zu dem so mancher fromme Beter, und nie umsonst, um Hülfe schreit, auch mich laß nicht vergeblich flehen, auch meines Herzens nimm dich an, und lehre mich auf Alles sehen, was Freude mir gewähren kann.

3. Du wirst ja nie des Helfens müde; du weißt es, was der Kranke fühlt, und gibst ihm Hoffnung, Trost und Friede, wenn Schmerz in seinem Innern wühlt. Dies sagt mir, der ich dir vertraue, zu meiner Ruh' dein göttlich Wort; dies treibt, so oft ich auf dich schaue, die Furcht aus meiner Seele fort.

4. Auch dieser Krankheit schweres Leiden verhingst du liebreich über mich; auch hier, wie im Genuß der Freuden, erkennt mein Herz als Vater dich. O, gib, daß ich dies stets empfinde, und stärke selbst mich in Geduld! Vergilt mir, dem verirrten Kinde, nicht ganz nach meiner Sünden Schuld!

5. Verlängre, Herr, mein Erdenleben, wenn's deinem weisen Rath gefällt! Und dann sei es nur dir ergeben, nur dir, mein Retter, nicht der Welt! Doch soll ich meinen Lauf vollenden, dann hebe meinen Geist zu dir; und ist mein Geist in deinen Händen, o guter Gott, was fehlet mir?

Meister.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

959. Nicht mehr, als meine Kräfte tragen, Barmherziger, legst du mir auf. Nicht immer wird der Schmerz mich nagen; es folgt gewiß Erquickung drauf. Auf meinem Krankenlager hier lobsing' ich, o mein Tröster, dir.

2. Weil mich die Welt so sehr zerstreute, rufst du mich in die Einsamkeit; weil ich den Kampf zu ängstlich scheute, führst du mich mitten in den Streit, und übst durch körperlichen Schmerz mein der Geduld entwöhntes Herz.

3. Den Kelch der Trübsal soll ich leeren! Ach, Herr, du weißt, das Fleisch ist schwach; vergib, wenn eine Fluth von Zähren hervor aus meinen Augen brach! O, stärke, Gott voll Vaterhuld, mein Herz zu Glauben und Geduld!

4. Der Schmerz, der meine Glieder schwächte, beraubet mich der sanften Ruh'; ich bring', o Gott, die langen Nächte auf meinem Lager schlaflos zu. Der Menschen Hülf' ist schwach und klein; doch du, du wirst mein Helfer sein!

5. Dein Wille mag allein entscheiden, wie lang' die Prüfungsstunde währt. Und wenn auch ganz im Kampf der Leiden sich meine Lebenskraft verzehrt; wenn auch mein Herz im Tode bricht: du, Herr, bist meine Zuversicht!

Bürde.

(Fürbitte für Kranke.)

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

960. Barmherziger, erhöre die Thränen, das Gebet! Bei dir allein ist Hülfe, wenn Hoffnung untergeht. Noch einmal laß die Stunden der Angst vorübergehn!

Doch, Herr, nicht unser Wille, dein Wille soll geschehn.

2. Er liegt und ringt und duldet, gequält von bitterm Schmerz. Ohnmächtig, ihn zu retten, bricht Jammer unser Herz. Ach, soll er von uns scheiden, verkürz' ihm Angst und Qual; zu himmlischen Genossen führ' ihn durch's dunkle Thal!

3. Wenn seine Sinne schwinden, er keinen Freund mehr hört, kein Laut uns mehr verkündet, was seine Brust begehrt: sein unaussprechlich Sehnen, du hörst es, Geist des Herrn. O, zeig' im letzten Kampfe den Himmel ihm von fern!

4. Uns lehr' am Sterbelager mit heil'gem Ernste stehn, von ihm geschützt, durch's Leben mit sicherm Schritte gehn. Wer folgt aus unsern Reihen, wer folgt zuerst ihm nach? Find' uns, den Lauf zu enden, bereit nur jeder Tag!

Niemeyer.

(Genesung.)

Mel. Nun lob', mein' Seel' ꝛc.

961. Ergeuß, mein Aug', in Thränen der Freude dich und Dankbarkeit! Denn über alles Wähnen hat Gottes Huld mich jetzt erfreut. Ich lag, von Nacht umgeben, in Schmerzen hoffnungslos; da rief er mich zum Leben auf aus des Grabes Schooß. Des Grabes Schatten schwanden, wie Nebelwolken fliehn; des schweren Todes Banden entrann ich, leb' und bin!

2. Erquickend auf mich nieder weht wieder Gottes freie Luft; es wallt balsamisch wieder um mich der Blumen süßer Duft. Mit ihrem Strahlenmeere umglänzt die Sonne mich; euch seh' ich, Sternenheere, Mond, ihr Gefährte, dich! Ich blick' empor, genesen, mit höh'rer Kraft Gewinn, ein neu geschaffnes Wesen mit neuem Lebenssinn.

3. O du, des Lebens Quelle, mein Knie sinkt vor dir in den Staub, der an des Grabes Schwelle dem Tod entrissen seinen Raub! Ich hörte schon der Trauer, der Freunde Klageton, empfand des Todes Schauer; du riefest: „weicht!" sie flohn. Du riefst den reinern Lüften, — dein Wille muß geschehn! — mit der Genesung Düften mich kühlend zu umwehn.

4. Nimm meines Dankes Zähren, Erbarmer und Erretter, an! Ich will ihn dir bewähren, so viel des Staubes Sohn es kann! Ich will zu dir erheben des Geistes Kraft in mir, dir heiligen mein Leben in jedem Guten hier. Du gabst es mir auf's Neue; dir sei es denn geweiht in Wahrheit, Lieb' und Treue, Licht und Gerechtigkeit!

Schink.

11) In Leiden und Trübsal.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

962. Ich hab' in guten Stunden des Lebens Glück empfunden und Freuden ohne Zahl; so will ich denn gelassen mich auch im Leiden fassen. Welch Leben hat nicht seine Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder, und stets strafst du gelinder, als es der Mensch verdient. Will ich, beschwert mit Schulden, kein zeitlich Weh' erdulden, das doch zu meinem Besten dient?

3. Dir will ich mich ergeben, nicht meine Ruh', mein Leben mehr lieben, als den Herrn. Dir, Gott,

will ich vertrauen, und nicht auf Menschen bauen; du hilfst und du errettest gern.

4. Laß du mich Gnade finden, mich alle meine Sünden erkennen und bereun. Jetzt hat mein Geist noch Kräfte: sein Heil laß mein Geschäfte, dein Wort mir Trost und Leben sein.

5. Wenn ich in Christo sterbe, bin ich des Himmels Erbe. Was schreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade vertrau' ich deiner Gnade. Du, Herr, bist bei mir in der Noth.

6. Ich will dem Kummer wehren, Gott durch Geduld verehren, im Glauben zu ihm flehn. Ich will den Tod bedenken. Du, Herr, wirst Alles lenken, und was mir gut ist, wird geschehn.

Gellert.

Mel. Herzliebster Jesu ꝛc.
800. U. 198.

963. Ein Herz, o Gott, in Kreuz und Leid geduldig, das bin ich dir und meinem Heile schuldig. O, laß die Pflicht, die wir so oft vergessen, mich stets ermessen!

2. Bin ich nicht Staub, wie alle meine Väter? Bin ich vor dir, Herr, nicht ein Uebertreter? Thu' ich zu viel, wenn ich die schweren Tage mit Muth ertrage?

3. Wie oft, o Gott, wenn wir das Böse dulden, erdulden wir nur unsrer Thorheit Schulden, und nennen Lohn, den wir verdient bekommen, ein Kreuz der Frommen!

4. Ist Dürftigkeit, in der die Trägen klagen, sind Haß und Pein, die Stolz und Wollust tragen, des Schwelgers Schmerz, des Neids vermißte Freuden des Christen Leiden?

5. Ist deren Qual, die deinen Rath verachtet, nach Gottesfurcht und Tugend nie getrachtet, und die nun büßen ihrer Thorheit Freuden, ein christlich Leiden?

6. Doch selbst, o Gott, in Strafen unsrer Sünden läßt deine Huld den Weg zum Heil uns finden, wenn wir sie nur, die Missethat zu hassen, uns bessern lassen.

7. Und wenn ich nicht mein Elend selbst verschulde, wenn ich als Mensch, als Christ hier leid' und dulde: wie kann ich mich der Hülfe der Erlösten so sicher trösten!

8. Ich bin ein Mensch, und Leiden müssen kränken; doch in der Noth an seinen Schöpfer denken, und ihm vertraun, stärkt in den herbsten Schmerzen der Christen Herzen.

9. Schau' über dich! Wer trägt der Himmel Heere? Merk' auf! Wer spricht: „bis hieher!" zu dem Meere? Ist er nicht auch dein Helfer und Berather, dir ewig Vater?

10. Er züchtigt uns, damit wir zu ihm nahen, die Heiligung des Geistes zu empfahen, und mit dem Trost der Hülfe, die wir merken, auch Andre stärken.

11. Das Kreuz des Herrn wirkt Weisheit und Erfahrung; Erfahrung gibt dem Glauben Muth und Nahrung. Ein starkes Herz steht in der Noth noch feste, und hofft das Beste.

Gellert.

In eigener Melodie.
1140. U. 152.

964. Warum sollt' ich mich denn grämen? Hab' ich doch Jesum noch: wer will den mir nehmen? wer will mir den Himmel rauben, den mir schon Gottes Sohn beigelegt im Glauben?

2. Nackend trat ich in das Leben; was ich fand, hat die Hand Gottes mir gegeben. Nackend werd' ich einst auch ziehen, wenn Gott heißt meinen Geist dieser Erd' entfliehen.

3. Gut und Blut und Leib und Leben ist nicht mein. Gott allein hat es mir gegeben! Will er's wieder zu sich kehren, nehm' er's hin! Ich will ihn dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, bringt herein Angst und Pein, sollt' ich d'rum verzagen? Der es schickt, der wird es wenden; er weiß wohl, wie er soll all mein Unglück enden.

5. Gott hat mich in guten Tagen oft ergötzt; sollt' ich jetzt nicht auch etwas tragen? Liebt er mich doch d'rum nicht minder; nie zu schwer züchtigt er seine treuen Kinder.

6. Uebermuth mag mich verachten; schmerzt in Noth gleich der Spott, will ich's d'rum nicht achten. Laß sie schaden, laß sie lachen! Ihren Spott kann doch Gott schnell zu Schanden machen.

7. Ohne Klagen, ohne Zagen soll der Christ, wo er ist, seine Leiden tragen. Droht ihm auch des Todes Grauen, dennoch soll ruhevoll er sein Schrecken schauen.

8. Kann uns doch der Tod nicht tödten, sondern reißt unsern Geist aus viel tausend Nöthen, endet dieses Lebens Leiden, macht uns Bahn, führt hinan zu des Himmels Freuden.

9. O, dann wird an Seligkeiten sich mein Herz auf den Schmerz ganz und ewig weiden. Bleibend Gut ist nicht zu finden in der Welt; sie enthält Freuden, die verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter? Unbestand, eitler Tand, Kummer der Gemüther. Dort, dort sind die edlen Gaben; denn mein Hirt, Christus, wird dort mich ewig laben.

11. Jesus, Quelle aller Freuden, du bist mein, ich bin dein; Niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben und dein Blut, mir zu Gut', in den Tod gegeben.

12. Du bist mein, weil ich dich fasse, und dich nicht, o mein Licht, aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, wo du mich und ich dich ewig werd' umfangen!

P. Gerhardt.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

965. Die Bahn ist rauh, auf der ich hier zum Vaterlande walle. Ach, viel Gefahren drohen mir; oft bin ich nah' dem Falle! Gott, wär'st du nicht mein Trost und Licht, mein Heil in finstern Tagen, wie ängstlich würd' ich zagen!

2. Dir darf mein kummervolles Herz nicht schüchtern sich verhehlen; es darf vertraulich seinen Schmerz dir betend nur erzählen, dann schaffest du mir Trost und Ruh' aus deiner Gottesfülle, und meine Seel' ist stille.

3. Du zeigest mir den hohen Werth der Trübsal, die ich leide, daß sie auf dich mich trauen lehrt, und führt zu wahrer Freude. Ich würde dein mich minder freun, nur dieser Welt begehren, wenn keine Leiden wären.

4. Dein Wort gibt mir die Zuversicht: du sorgst für meine Tage; dein Auge schläft und schlummert nicht, du höreſt meine Klage; du krönst mich einst, wenn du erscheinst, in deinem Heiligthume mit Wonne, Preis und Ruhme.

5. O, dann wird alle Traurigkeit aus meinem Herzen schwinden. Vergessen werd' ich ganz mein Leid, und nur dein Heil empfinden. Dann wird mein Dank, mein Lobgesang durch deinen Himmel schallen, und ewig dir gefallen.

6. So will ich standhaft jeden Schmerz der Sterblichkeit ertragen; beruhigen soll sich mein Herz, nicht mehr voll Unmuth klagen. Zu seiner Zeit bist du bereit, o Herr, von allem Bösen mich herrlich zu erlösen.

Münter.

Mel. Herr, wie du willst, so schick's ꝛc.

966. Wenn gleich aus tiefer Mitternacht Gewitter um mich blitzen, so zag' ich nicht; mein Vater wacht, er wacht, mich zu beschützen. Die Güte, die mich werden hieß, die den Bedrängten nie verließ, die wird mich nie verlassen.

2. Sein Auge schaut auf meinen Schmerz, und seine Blicke zählen die Sorgen, die mein armes Herz mit Angst und Kummer quälen. Er sandte mir das Leiden zu, daß nicht mein Herz in stolzer Ruh' des Ewigen vergesse.

3. Gesegnet sind die Leiden mir, die mich der Welt entziehen, und die mich lehren, Gott, zu dir und deiner Hülfe fliehen. Ich weiß, einst bringst du meinem Blick der Sonne sanftes Licht zurück, das Wolken mir verhüllen.

4. Wie will ich dann, vom Schmerz befreit, Herr, deine Huld erheben! wie freudig dir selbst für das Leid Lob, Preis und Ehre geben! Wohl denen, die dem Herrn vertraun, die ihre Hoffnung auf ihn baun! Nie werden sie zu Schanden.

Mel. Jesu, meine Freude ꝛc.

967. Nein, ich will nicht sorgen! Weiß ich denn, ob morgen noch das Licht mir scheint? Der so treu mich führte, immer recht regierte, bleibt mit mir vereint. Geht die Bahn er nur voran, sei sein Weg mir auch verborgen: warum sollt' ich sorgen?

2. Nein, ich will nicht klagen! Sollt' ich denn verzagen, weil der Trost verzieht? Wenn des Herzens Sehnen, wenn die stillen Thränen nur der Vater sieht! Ungeduld wird oft zur Schuld; was er auflegt, hilft er tragen: sollt' ich denn verzagen?

3. Nein, ich will nicht wählen! Ach, ich möchte fehlen, leicht getäuscht vom Schein. Schwach sind meine Sinnen, sehn wohl das Beginnen, nicht den Ausgang ein. Meine Wahl ward oft zur Qual; mag sein Plan sich mir verhehlen, Gott kann niemals fehlen.

4. Wie viel tausend Sonnen, seinem Licht entronnen, zeigt er Bahn und Lauf! Aller Wesen Meister, wie viel tausend Geister blicken zu ihm auf! Allen hat sein weiser Rath Schmerz und Freude zugemessen: sollt' er mein vergessen?

5. Ihm will ich vertrauen; Glaube führt zum Schauen, Hoffnung stärkt das Herz. Ist der Himmel trübe, Gott bleibt doch die Liebe; Liebe heilt den Schmerz. Was mich drückt, hat sie geschickt. Werd' ich nur in Prüfungsstunden treu bewährt erfunden!

6. Bin ich ganz verlassen, kann der Geist nicht fassen, was der Vater will, halt' ich auch in Schmerzen mit ergebnem Herzen ihm gehorsam still. Was er thut, ist recht und gut; jede Trübsal dieser Erden soll zum Heil mir werden.

7. Sei mir Kampf beschieden, führet doch zum Frieden mich des Sieges Bahn. Der den Tod bezwungen, der den Sieg errungen, kämpfte mir voran. Du, o Held, bezwangst die Welt. Wer dir folgt, kann nicht erliegen; mir auch hilfst du siegen.

Niemeyer.

Mel. Herr, wie du willst ꝛc.

968. Ein Pilger bin ich in der Welt, und kurz sind meine Tage; so manche Noth, die mich befällt, reizt hier mich noch zur Klage. Doch, Vater, jene Seligkeit versüßt mir meine Pilgerzeit, und stärkt mich selbst im Leiden.

2. Jetzt, da die Sünde noch mich drückt, seufzt meine bange Seele. Wie bald ist doch mein Herz berückt! Wer merkt, wie oft er fehle? Doch

werd' ich einst vollkommen rein, ganz heilig und ganz selig sein. Dies tröstet meine Seele.

3. Wenn mich der Zukunft Schicksal schreckt, die Noth der fernen Tage; wenn sie in mir die Sorg' erweckt, ob ich sie auch ertrage: so mildert mir die Ewigkeit das kurze Elend dieser Zeit, daß nicht mein Herz verzage.

4. Wenn einst, der jetzt von ferne droht, der Tod mir näher winket; wenn einst, nach überstandner Noth, mein Haupt zum Schlummer sinket: so sterb' ich froh; die Ewigkeit zeigt mir des Himmels Herrlichkeit, die Alles überwieget.

5. Herr, diesen Trost, der mich erfreut, vermehr' in meinem Herzen. Mich stärke jene Herrlichkeit bei meiner Wallfahrt Schmerzen! Sie sei im Tode noch mein Heil, und einst mein längst gewünschtes Theil, wenn ich vom Tod erwache!

Sturm.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen ꝛc.

969. Erheitre dich, du Lebensmüder, erheitre deinen trüben Blick! Bald kehren Ruh' und Hoffnung wieder sanft tröstend in dein Herz zurück. Ermanne dich in deinen Leiden, still' deine Thränen, bete an! Zu wahrem Heil, zu ew'gen Freuden führt dich dein Vater diese Bahn.

2. Nicht immer wallt auf Blumenauen der Fuß des Pilgers durch die Welt, wo Thränen oft den Pfad bethauen, und ihn kein Sonnenschein erhellt. Ach, manche fromme Pilger rangen, wie du, und nun sind sie gekrönt. In jene Welt sind sie gegangen, wo jetzt ihr Lobgesang ertönt.

3. Auch du wirst Trost und Ruhe finden; in Wonne endigt sich dein Pfad, auf dem sich dunkle Wege winden, die kummervoll dein Fuß betrat. Noch ist zwar deine Aussicht trübe, von keinem Lichtstrahl aufgehellt; doch bald führt dich ein Gott voll Liebe zu Freuden einer bessern Welt.

4. Ach, werde nicht, du Dulder, müde, wenn sich dein Weg in Nacht verliert; dank' auch im thränenvollen Liede dem Gott, der dich durch Dornen führt! Erheitre dich, du Lebensmüder! Dort dämmert schon dein Licht hervor, und in gekrönter Dulder Lieder schwingt sich auch dein Gesang empor.

5. Dort wird sich deinem Blick enthüllen des Höchsten liebevoller Plan; hier bete seinen heil'gen Willen in Demuth und Gehorsam an. Hier mußt du tragen, dulden, leiden, bis dich, veredelt und bewährt, die Fülle namenloser Freuden den Zweck der Erdenleiden lehrt.

Meister.

(Werth der Leiden.)

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

970. Ich hab' in Gottes Herz und Sinn mich voll Vertraun ergeben. Was böse scheint, wird mir Gewinn, und selbst der Tod mein Leben; denn Gott ist mein, und ich bin sein. Was ist wohl, das mir schade? Ob er auch schlägt und Kreuz auflegt, ist doch sein Thun voll Gnade.

2. Das kann mir fehlen nimmermehr, mein Vater muß mich lieben. Läßt er auch oft mich freudenleer, so will er mich nur üben, er will mein Herz, auch unter Schmerz, gewöhnen, sich zu fassen. Trau' in Geduld ich seiner Huld, wird er mich nicht verlassen.

3. Gebildet hat mich seine Kraft, mir Seel' und Leib gegeben; er ist's, der Nahrung mir verschafft, er fristet mir das Leben; erbarmend hat auch mich sein Rath gezählet zu den Seinen. Der so mich liebt, so viel mir giebt, er kann's nicht böse meinen.

4. Er ist voll Weisheit und Verstand, voll Kraft in seinen Thaten; es ist ihm Zeit und Ort bekannt, zu helfen und zu rathen. Er weiß, wenn Freud', er weiß, wenn Leid uns, seinen Kindern, diene; und was er thut, ist Alles gut, ob's noch so traurig schiene.

5. Du denkest zwar, wenn du nicht hast, was jetzt dein Wunsch begehret, es sei mit einer großen Last dein Lebensgang beschweret, hast spät und früh nur Sorg' und Müh' auf selbsterwählten Wegen; doch was dir fehlt, dich schuldlos quält, das bringt dir ew'gen Segen.

6. Es kann bei stetem Sonnenlicht das Feld nicht Früchte tragen; so reift auch Menschenwohlfahrt nicht bei lauter guten Tagen. Wie bitter sei die Arzenei, schafft sie doch neues Leben; so muß auch Schmerz oft unser Herz zu Freud' und Glück erheben.

7. So fall', o Vater, denn ich dir getrost in deine Hände. Mach's, wie es dir gefällt, mit mir bis an mein Lebensende. Du, der die Welt so weis' erhält, so mild pflegt zu regieren, du wirst auch mich stets väterlich auf sicherm Pfade führen.

8. Willst du mir geben Sonnenschein, ich nehm' ihn an mit Freuden; soll's aber Nacht der Trübsal sein, ich will geduldig leiden. Soll ich vor dir noch länger hier im Pilgerstande leben, wie du mich führst und führen wirst, nie will ich widerstreben.

9. Auch noch im Tode bin ich dein; mir soll vor ihm nicht grauen: er führt zum bessern Leben ein, und leitet mich zum Schauen. Dort wird mir klar, was dunkel war in meinem ersten Leben, und dann werd' ich voll Wonne dich für Leiden auch erheben.

P. Gerhardt. (Diterich.)

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc. 341. U. 125.

971. Wir wallen hier im Prüfungsthale, kein stetes Glück erringt das Herz; oft in der Freuden Sonnenstrahle naht unerwartet sich der Schmerz. Die Blume welkt, kaum aufgeblüht, vom Sonnenstrahl gesenkt, durchglüht.

2. O daß die Leiden hier auf Erden uns weiser machten, daß durch sie wir immer besser möchten werden, wir ihres Ziels vergäßen nie! Ein Engel Gottes ist der Schmerz, soll läutern, stärken unser Herz.

3. Er soll den Geist erheben, stählen zur unerschütterten Geduld, uns kindliches Vertraun empfehlen auf Gottes Lieb' und Vaterhuld, Ergebung uns in seinen Rath, führ' er uns auch auf dunklem Pfad.

4. Er soll in uns die Kraft bewähren zu Werken der Barmherzigkeit, zu trocknen fremden Schmerzes Zähren, zu mildern liebend fremdes Leid, dem Duldenden mit Trost und Rath sanft beizustehn in Wort und That.

5. Wenn, von der Sinne Macht gebunden, wir oft von Rausch zu Rausche fliehn, dann sollen in der Prüfung Stunden wir in uns selbst zurück uns ziehn, zur Herrschaft über Sinnlichkeit, zu Nüchternheit und Mäßigkeit.

6. Von jeder Fessel soll hienieden der Erde Leid uns machen frei, damit für Gottes höhern Frieden einst unsre Seele fähig sei, wenn sie, geläutert und bewährt, der Tugend hoher Lohn verklärt.

7. Laßt mit Ergebung denn uns tragen, was über uns der Herr verhängt! Einst werden Wonnen unsre Klagen, die keines Menschen Seele denkt, und jede Thräne, die hier floß, wird Seligkeit, unnennbar groß!

Schink.

Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc. 341. U. 125.

972. Wohlthätig sind der Erde Leiden; dieß glaub' ich fest, und murre nicht. Am Ende folgen ihnen Freuden; auf Nacht und Graun folgt Sonnenlicht. In Glauben und Gelassenheit vollend' ich diese Lebenszeit.

2. Durch Leiden will mich Gott bewähren, entwöhnen von der Luft der Welt, will mich das weise Streben lehren, mit Ernst zu thun, was ihm gefällt. Ich soll mit kindlichem Vertraun auf ihn und seine Hülfe schaun.

3. Würd' ich bei lauter Erdenfreuden und in des Glückes Sonnenschein so leicht der Thorheit Bahn vermeiden, so sehr der Sünde Lockung scheun? Wär' frei ich stets von Noth und Schmerz, wie leicht verführt wär' dann mein Herz!

4. Nichts predigt mir so laut die Lehre: vergänglich ist die Luft der Welt! als Trübsal, wenn die heiße Zähre der Wehmuth von dem Auge fällt. Sie lehret mich Beständigkeit, Geduld und Gottergebenheit.

5. Wenn alle meine Stützen brechen, auf welche sich mein Arm gestützt; wenn Krankheit, Schmerz und Gram mich schwächen, und Macht und Reichthum mich nicht schützt: dann folg' ich gern der süßen Pflicht, zu suchen Gottes Angesicht.

6. Ja, Leiden sind die weisen Wege, wodurch mich Gott zur Tugend führt; wohlthätig sind die sanften Schläge, wodurch er mein Gewissen rührt. Ich ehre seine Vaterhand, die mir das Leiden zugesandt.

7. Gott will, wie gute Väter handeln, durch Züchtigung mich auferziehn. Ich soll vor ihm unsträflich wandeln, die Welt und ihre Lüste fliehn, mich bilden in der Prüfungszeit zum Leben der Unsterblichkeit.

8. Ich nehm' in Demuth und Vertrauen den Kelch des Leidens willig an, und walle ohne Furcht und Grauen auch auf der rauhsten Lebensbahn. Ihr Ende wird mich einst erfreun, mir Wonne, Ruh' und Friede sein.

Meister.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

973. Wir schauen über Tod und Grab hinauf in jenes Leben. Dieß trocknet unsre Thränen ab, dieß kann das Herz erheben. Und drückt uns auch die größte Noth, aus allen Leiden führt der Tod. Wir wollen nicht verzagen.

2. Und wären wir auch noch so arm, und hätten nichts als Sorgen und Mangel, Blöße, Frost und Harm, und, ach, kein Brod für morgen: zur Weisheit führt des Lebens Noth, und Glück und Fülle bringt der Tod. Wir wollen nicht verzagen.

3. Und wären wir auch noch so krank, zur Tugend führen Schmerzen. Für jedes Leiden Preis und Dank! Erhebt euch, bange Herzen! Durch immer wechselndes Geschick zieht Gott uns zu des Himmels Glück. Wir wollen nicht verzagen.

4. Wir blicken auf so manches Grab geliebter Menschen nieder, und manche Thräne rollt herab, doch Eins erhebt uns wieder: Gott Lob! sie sind im Vaterland; wir finden sie in Gottes Hand. Wir wollen nicht verzagen.

5. Der Schmerz, der uns das Herz zerreißt, veredelt die Gefühle; er stärkt und läutert unsern Geist, und führt empor zum Ziele. Wir trocknen unsre Thränen ab, und schauen über Tod und Grab; wir wollen nicht verzagen.

Starke.

Mel. Ich weiß, mein Gott ꝛc.

974. Dein Gott, o Christ, der stets dich liebt, sucht, wenn er dich durch Leiden übt, die Wohlfahrt deiner Seele, will, daß dir nicht zu deiner Pflicht Entschluß und Eifer fehle.

2. Das Leiden beugt den Uebermuth, erstickt der Wollust wilde Gluth, bricht die Gewalt der Sinne, erweicht dein Herz, daß fremder Schmerz dein Mitleid bald gewinne.

3. Es übt in Demuth und Geduld, erhöht den Werth von Gottes Huld, stärkt mächtig dein Vertrauen, lehrt im Verlust dich nun mit Lust auf's Unsichtbare schauen.

4. Es reizet und entflammt dich stets zu größrer Inbrunst des Gebets, und läutert deinen Glauben. Weit minder kann Verführung dann dir deine Krone rauben.

5. Verschmerzt ist bald das Erdenleid, denn bald entfleucht die schnelle Zeit; doch ewig, ewig währet dort ein Genuß ohn' Ueberdruß, wie ihn der Geist begehret.

6. Auch bleibt ja stets dein Gott getreu: er stehet dir als Vater bei, sorgt, daß er dich erquicke, und daß der Schmerz dein banges Herz doch nie ganz niederdrücke.

7. Verbirgt er auch sein Angesicht, doch raube dies den Muth dir nicht: er kann sein Kind nicht hassen. Wer ihn nur liebt, sich ihm ergiebt, den wird er nicht verlassen.

8. Durch Trübsal sind zu aller Zeit die Heiligen zur Herrlichkeit, gleich Jesu, eingegangen. Willst denn nur du in träger Ruh' des Lebens Kron' erlangen?

9. Sei fromm und demuthsvoll, wie sie! Gleich ihnen bet' und zage nie; denn Gott erhört dein Flehen. Zu seiner Zeit entweicht dein Leid. Auch dich wird er erhöhen.

Diterich

(Hoffnung.)

Mel. Ach, daß nicht die letzte Stunde ꝛc. 387. U. 133.

975. Nicht zum Schmerz bin ich geboren, nicht zum Elend leb' ich hier. Scheint auch alles Glück verloren, ewig doch ist Gott mit mir; denn es herrscht ein heil'ger Wille, dem die ganze Welt sich beugt, und nach Wettern wird es stille, und der Welten Aufruhr schweigt.

2. Ist das Herz auch jetzt beklommen, ist voll Sorge das Gemüth, wird es künftig besser kommen, wenn der Prüfung Stunde flieht. Nie an Gottes Huld verzagen soll die leidenvolle Brust, und mit stiller Würde tragen auch den schmerzlichsten Verlust.

3. Wenn die Grau'n der Nacht verschwinden, kehrt das heitre Morgenlicht; wenn die Schnitter Kränze winden, denkt man alter Arbeit nicht. Ruhe labt und stärkt den Müden, wenn der heiße Tag entfloh, und nach Kämpfen wird im Frieden Tugend ihres Sieges froh.

4. Blick' umher! zu welcher Freude ladet Gott dich täglich ein! Wolltest du bei flücht'gem Leide gegen sie gefühllos sein? Laß die frohen Augenblicke nicht vergebens dir entfliehn, und des Lebens Blumen pflücke dankbar, ehe sie verblühn.

5. Herr, mein Gott, in dessen Händen unser ganzes Schicksal ruht, was du willst, das kannst du wenden; was du schickst, das ist uns gut. Herr, erhalt' uns diesen Glauben, stärke diese Zuversicht! Vieles kann die Zeit uns rauben, deinen Frieden raubt sie nicht.

6. Ewig will ich dir vertrauen, Gott, der ewig uns geliebt, und in beff're Zukunft schauen, wenn die Gegenwart sich trübt. Selig, selig muß ich werden, da du selbst zur

Freud' uns rufst, und schon fühlen hier auf Erden, daß du liebend uns erschufst. Neuffer.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.
1111. U. 123.

976. O Hoffnung, Trösterin des Lebens, von Gott gesendet, komm' herab! Wen du umschwebst, den schreckt vergebens der Zukunft Dunkel, Tod und Grab. Du stärkst den Blick: mit heiterm Sinn schaut er durch trübe Nächte hin.

2. Ihm strahlt dein Stern, wenn auf den Fluthen des Lebens wild sein Nachen treibt. Wenn seiner Seele Wunden bluten, sie heilen, wenn dein Trost ihm bleibt. Er blickt voll Dank mit stillem Sinn auch auf entflohne Freuden hin.

3. Wenn durch des Zweifels Nacht zu dringen, der Geist gehemmt nur mühsam lernt, wenn rastlos seine Kräfte ringen, und doch das Ziel sich nur entfernt, lenkst du des Forschers trüben Sinn zum Lichtquell aller Wahrheit hin.

4. Reich war die Saat, doch sparsam sprossen der Ernte Keim' oft rings umher; bald liegt, zerstört von Sturm und Schloßen, das volle Saatfeld öd' und leer; — doch hoffend blickt der stille Sinn gestärkt nach künft'gen Ernten hin.

5. Versengt vom Strahl der Mittagssonne, fällt oft der Blüthen schönste ab; des Vaters Glück, der Mutter Wonne deckt, ach! ein unerbittlich Grab; — du, Hoffnung, winkst dem bangen Sinn zum Wiedersehn am Ziele hin.

6. Ja, Gott der Huld, du hast dem Leben, das müd' uns oft und heiß gemacht, die holde Trösterin gegeben; ihr Anker schützt in Sturm und Nacht. Erhalt' uns nur den stillen Sinn, so wird das Leben selbst Gewinn.

Niemeyer.

Mel. Herzlich thut mich verl. ꝛc.
163. U. 35.

977. O Hoffnung, Lebenswonne, du sanfte Trösterin, gleich Gottes milder Sonne, erwärmst du Geist und Sinn! Du strömest reine Freuden in jedes Menschen Herz, versüßest seine Leiden, und linderst seinen Schmerz.

2. Du heiterst trübe Morgen, der Nächte Dunkelheit, zerstreust des Lebens Sorgen, und stärkst zur Thätigkeit, sprichst Muth auf rauhen Wegen in des Verzagten Brust, verheißest neuen Segen bei jeglichem Verlust.

3. Du bist's, die voll Erbarmen die Dürftigkeit beglückt, die den verlass'nen Armen mit ihrem Trost erquickt, die selbst den Lebensmüden mit frischer Kraft belebt, zum lang' entbehrten Frieden des Büßers Herz erhebt.

4. Du bist es, die dem Kranken die Angst des Todes stillt, mit himmlischen Gedanken der Zukunft ihn erfüllt. In seinen letzten Stunden zeigst du ihm Seligkeit, die ihn, vom Staub entbunden, auf ewig dort erfreut.

5. Auch mir, auch mir zur Seite gehst du, o Hoffnung, treu, machst, daß in jedem Leide ich mich der Zukunft freu'; du zeigst mir neue Blüthen, wenn eine Blume fällt, und bei des Unglücks Wüthen des Himmels stilles Zelt.

6. O, führe du mich weiter auf dunkler Lebensbahn; dann geh' ich froh und heiter zu meinem Ziel hinan. Wie viel darf ich noch hoffen! Du zeigst in Gottes Licht mir selbst den Himmel offen, und dieses täuschet nicht.

Bürger. (Volz.)

(Bei schweren Verlusten.)

Mel. Herzliebster Jesu ꝛc. 800. U. 198.

978. Du hast es mir gegeben und genommen; Preis dir, o Herr! Zwar ist mein Herz beklommen, doch mein Vertraun, mein Glaube soll nicht wanken; ich will dir danken!

2. Verborgen mir, doch gütig ist dein Wille! Du bist mein Gott, und meine Seel' ist stille. Du führst gewiß mich, auch auf rauhen Wegen, dem Heil entgegen.

3. Wenn's nützlich mir und wenn es deiner Ehre, Allwissender, gemäß gewesen wäre, du hättest lieber Glück mir zugewendet, als Noth gesendet.

4. Du sahst vielleicht, ich würd' in guten Tagen nicht mehr nach dir und deinen Rechten fragen, ich würde stolz des Glücks mich überheben, und sündlich leben.

5. Mein Herz vor Sünd' und Thorheit zu bewahren, ist mir vielleicht dies Unglück widerfahren. Auch Trübsal läßest du uns, Herr, begegnen, um uns zu segnen.

6. Wie viel des Guten ist mir noch geblieben: mein guter Name, Freunde, die mich lieben, und, Dank sei dir! es ist mein gut Gewissen mir nicht entrissen!

7. Wie sollt' ich nicht auf deine Güte schauen, nicht ruhig sein, und standhaft dir vertrauen? Auch künftig wirst du, was zu meinem Leben mir noth ist, geben.

8. Herr, segne du die Arbeit meiner Hände, und leite gnädig mich bis an mein Ende! Mit Allem, was du fügen wirst hienieden, bin ich zufrieden.

Münter.

(Bei allgemeinen Unglücksfällen.)

Mel. Wenn wir in höchsten ꝛc.

979. Sehn wir nur Trübsal um uns her, und wissen keinen Ausgang mehr, und finden weder Schutz noch Rath, ob wir auch sorgen früh und spat:

2. Dann ist dies unser Trost allein, daß wir uns deiner noch erfreun, und zu dir beten, guter Gott, du einz'ger Helfer in der Noth!

3. Wir heben unser Aug' und Herz hinauf zu dir in unserm Schmerz, und flehn dich um Begnadigung und aller Leiden Linderung.

4. Nach deiner Gnade sagest du dies Allen, die dir trauen, zu, durch den, der uns Beglücker ist, durch unsern Heiland, Jesus Christ.

5. D'rum kommen wir, Herr, unser Gott, und klagen dir all' unsre Noth. Ach, deine Vateraugen sehn auch uns, wenn wir verlassen stehn.

6. Nur du bist unsre Zuversicht! Vergilt nach unsrer Schuld uns nicht! Steh' uns durch Jesum Christum bei, mach' uns von allen Plagen frei.

7. Dann danken und lobsingen wir mit freudenvollen Herzen dir. Gehorsam deinem theuern Wort, Herr, preisen wir dich hier und dort.

Eberus.

Mel. Wo soll ich fliehen hin ꝛc.

980. Es züchtigt deine Hand, o Höchster, unser Land. Zu deinem Vaterherzen steigt auf, in Furcht und Schmerzen, das heiße Flehn der Armen; vernimm es mit Erbarmen.

2. Du siehst des Landes Noth; sie kam auf dein Gebot. Du kannst mit starken Händen sie lindern, kannst sie enden. Ein Wort aus deinem Munde verändert Zeit und Stunde.

3. O Herr, wir murren nicht. Gerecht ist dein Gericht bei Allem, was wir dulden; denn groß sind unsre Schulden. Du züchtigst doch noch minder, als wir's verdient, wir Sünder.

4. Ja, Vater, deine Huld ist größer, als die Schuld. Gedenke denn der Deinen, die reuvoll vor dir weinen, und laß es ihren Seelen nicht an Erquickung fehlen!

5. Verkürze, guter Gott, die Dauer unsrer Noth; uns, die jetzt angstvoll flehen, laß Trost und Rettung sehen! Verwandeln kannst du Leiden in neue Lebensfreuden.

6. Doch wenn, o Herr der Welt, es dir noch nicht gefällt, die Trübsal zu entfernen, so stärk' uns, daß wir lernen mit ehrfurchtsvollem Schweigen vor dir uns kindlich beugen.

7. Herr, deine Züchtigung leit' uns zur Besserung! Laß sie die Sichern schrecken, die Schläfrigen erwecken, und Redlichfromme stärken, auf dein Gebot zu merken.

8. Wenn unser Herz dich liebt, so wird, was uns betrübt, uns doch zum Heil gedeihen, und uns zuletzt erfreuen; es wird uns deine Gnade ein Licht auf dunkelm Pfade.

9. So stärke denn das Herz, daß auch im größten Schmerz es nie an Muth ihm fehle. O, sprich zu unsrer Seele: getrost! dich soll kein Leiden von meiner Liebe scheiden.

10. Schließt einst sich unser Lauf, dann klärt sich Alles auf; dann wird die Aussicht heiter; dann weint kein Auge weiter; dann finden unsre Herzen nur Wonne nach den Schmerzen.

Bruhn.

Mel. Vater unser im Himmelr. 2c.

981. Herr, der uns Gnad' und Hilf' verheißt, und allem Unglück uns entreißt, o Vater voll Barmherzigkeit, erbarm' dich deiner Christenheit! Erbarm' dich, Herr, du treuer Gott! erbarm' dich, Herr, in aller Noth!

2. Verschon' uns, Gott, ach, Gott! verschon', gib nicht uns nach Verdienst den Lohn; vergib uns unsrer Sünden Schuld, vergib sie, Herr, nach deiner Huld; beschütz' uns Leben, Ehr' und Gut, und steure du des Unglücks Wuth.

3. Hilf gnädig uns durch Jesum Christ, der unser Hirt und Heiland ist; gib uns durch ihn Beständigkeit, und mach' zum Sterben uns bereit, daß wir dereinst, wie wir vertraun, durch ihn des Himmels Frieden schaun.

4. Verleihe, daß bei reiner Lehr' die Gottesfurcht bei uns sich mehr', daß man die Jugend wohl erzieh', und Aergerniß und Sünden flieh'; hilf, daß sie endlich in sich gehn, die deinem Worte widerstehn.

5. Laß die Regenten insgesammt sorgfältig sein in ihrem Amt; die Obrigkeit und unsern Ort beschütz' und segne immerfort; gib heilsam, friedlich Regiment, und jedes Unglück von uns wend'.

6. Bedrängten, die um Hilfe schrein, mit Rettung, Hilf' und Trost erschein'; zerbrich das Joch, nimm weg die Last, womit du sie beleget hast; durch deine Allmacht, Güt' und Treu' mach' sie von Plag' und Drangsal frei.

7. Herr, der uns Gnad' und Hilf' verheißt, und allem Unglück uns entreißt, o Vater voll Barmherzigkeit, erbarm' dich deiner Christenheit, erbarm' dich, Herr, du treuer Gott! erbarme dich in aller Noth!

12) Beim Tode und bei Begräbnissen.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

982. Wie sanft sehn wir den Frommen, nun allem Schmerz entnommen, sich seinem Ziele nahn! Wo dieses Lebens Freuden von ihm im Tode scheiden, hebt ew'ges Glück des Himmels an.

2. Ihn schreckte nicht sein Ende; er hob getrost die Hände zu seinem Vater auf. Wie freudig konnt' er sterben! Gott läßt das Heil ihn erben; denn wohlvollendet ist sein Lauf.

3. Sein ruhiges Gewissen hat ihn der Angst entrissen, die nur der Frevler kennt. Des Todes finstre Pfade erhellte ihm die Gnade des Gottes, den er Vater nennt.

4. Ihm tobten nicht im Herzen der späten Reue Schmerzen, die vor dem Richter bebt. Zu Gott im Geist erhoben, empfing er Trost von oben, wo er in ew'ger Wonne lebt.

5. Er segnete die Seinen, die herzlich ihn beweinen, und treu ermahnt' er sie, und seiner Treue wegen erfüllt Gott diesen Segen, versäumet und verläßt sie nie.

6. In Gottes hohem Frieden entschwang dem Staub hienieden sein Geist sich hoch entzückt; er hört der Engel Chöre, singt Preis dem Herrn und Ehre, und wird mit ew'gem Heil erquickt.

7. Herr, laß im Erdenleben mich nach dem Sinne streben, der mir dieß Glück erwirbt, damit auch ich, ein Erbe der Seligkeit, einst sterbe, wie der gerechte Fromme stirbt!

C. F. Weiße.

Mel. Werde munter, mein ꝛc.

983. Ihr vorangegangnen Frommen, euer Beispiel stärkt uns hier! Dort seid ihr zum Ziel gekommen; euerm Pfade folgen wir. Von des Grabes Hügel blickt unsre Seele, still entzückt, hin auf jene Sternenhöhen, wo der Tugend Palmen wehen.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

984. Schwer liegt der Trennung Schmerz auf mir; ich liebe sie, die Meinen. Mit meinem Kummer laß vor dir mich, Herr, mein Gott, erscheinen: werd' ich nach meinem Tod sogleich, werd' ich, o Herr, in deinem Reich die Meinen wiedersehen?

2. Des Herzens Sehnen kennest du, und hörst mein heißes Flehen! Die Hoffnung ruft mir tröstend zu: du wirst sie wiedersehen! Wir sind auf immer nicht getrennt; Gott, der die Seinen alle kennt, wird wieder uns vereinen.

3. Des Frommen Seele trennt sich nicht von gleichgesinnten Frommen. Sie werden all' in Gottes Licht dereinst zusammenkommen, forthin durch keinen Tod getrennt; denn Gott, der ihre Treue kennt, vereinigt sie auf ewig.

4. Der Freund sieht seine Freunde dann am Throne Gottes wieder; der Gatte trifft den Gatten an, der Bruder seine Brüder; die Mutter sieht, umarmt ihr Kind; denn alle gute Seelen sind in Gottes Stadt beisammen.

5. D'rum laßt uns hier schon Hand in Hand auf Gottes Wegen gehen, damit wir dort im Vaterland uns einst vereinigt sehen! Wie wird uns sein, wenn wir uns sehn, wenn wir uns froh entgegengehn, forthin uns nie zu trennen!

6. So seid getrost und freuet euch; laßt nicht die Hoffnung schwinden: wir werden in des Vaters Reich uns alle wieder finden. O Wiedersehn, o Wiedersehn! wie wirst du unser Glück erhöhn, wie tröstest du die Seele!

Bürde.

Mel. Jesu, der du meine ꝛc.

985. Wer mit Lust und Eifer strebte, seine Brüder zu erfreun, wer der Welt zum Segen lebte, soll uns unvergeßlich sein! Sein Gedächtniß bleib' und daure, seine Nachwelt klag' und traure! Wo sein Grab ist, weine dann, wer, was gut ist, schätzen kann.

2. Laßt uns alle heute klagen; denn es starb ein edler Mann! O, wie Viele müssen sagen: „mir auch hat er wohlgethan!" Ja, gerecht sind unsre Zähren, die ihn noch im Tode ehren. Ihn und unser eignes Herz ehrt der Wehmuth lauter Schmerz.

3. Seines frommen Lebens Thaten bleiben segnend uns zurück, und die Frucht der edlen Saaten ist der Nachwelt Heil und Glück. Achten laßt uns seinen Namen! Seine Tugend nachzuahmen, edel, wie er war, zu sein, wolle Gott uns Kraft verleihn!

Cramer.

Mel. Gott des Himmels ꝛc.

986. Ruhe sanft hier, wo die Schwüle banger Erdentage weicht! Lieblich weh' um dich die Kühle; Gottes Erde sei dir leicht! Segen folgt dir nach in's Grab; Alle weinen Dank hinab.

2. Wohlzuthun war dein Bestreben, und du warst uns Freud' und Glück. Welch ein Bild von deinem Leben blieb zu unserm Trost zurück! Allen müss' es Beispiel sein, zu beglücken, zu erfreun!

3. In dem Segen deiner Thaten lebst du fort noch in der Zeit; jenseits werden dir die Saaten Ernten ew'ger Seligkeit; schon lohnt dir erfüllte Pflicht, bis dich wecket Gottes Licht.

4. O, dann, wenn zum vollen Lohne die Gerechten auferstehn, werden wir mit dir zum Throne des Vergelters preisend gehn, rufen dort vor seiner Schaar: „krön' ihn, der uns Segen war!"

Wagner.

Mel. Kommt her zu mir! spricht ꝛc.

987. Ach, fern bist du, ach, fern von mir! Du bist nicht mehr auf Erden hier, o liebe, treue Seele! Dich sucht umsonst mein trüber Blick; du kehrst nicht mehr zu mir zurück, wie viel mir nun auch fehle.

2. Der Freundschaft Glück ist nun dahin, dein Trost, wenn ich verlassen bin, dein Mitleid, wenn ich leide! Mir fehlt der Freundschaft treue Hand; mir fehlt das Herz, das mich verstand; mir fehlt des Lebens Freude.

3. Doch, sei mein Schmerz auch noch so groß, du ruhest nun in Gottes Schooß; ich will vor ihm mich beugen. Genieß', o Seliger, dein Glück! Vergebens wünsch' ich dich zurück; geduldig will ich schweigen.

4. O Trost, o hoher Trost für mich! Mein banges Herz, erheitre dich, und stille deine Klagen! Erlöst von ihres Leibes Joch, lebt dort die fromme Seele noch; wie könnt' ich trostlos zagen!

5. Nein, Seele, keinen Augenblick wünsch' ich dich in den Staub zurück; ich gönne dir dein Leben. Du warst ja meiner Liebe werth, und Gott, dein Gott, hat dich verklärt. Mein Dank soll ihn erheben.

6. Gott wird ja einst auch mich erhöhn; dann werde ich dich wiedersehn. O freudenvolle Stunde! Ich eile deinen Armen zu, unsterblich ich, unsterblich du, zum neuen Himmelsbunde.

7. Gedanke der Unsterblichkeit! erheitre jede Dunkelheit, und stärke mich in Leiden! Veredle jedes Freundschaftsband, zeig' uns das ew'ge Vaterland, wenn wir hier müssen scheiden!

Lavater.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

988. Es war des Vaters Wille; mein banges Herz, sei stille! Des Vaters Will' ist gut. Was seine Hand geliehen, darf sie das nicht entziehen? und darfst du tadeln, was sie thut?

2. Es blute nur die Wunde; schon naht der Heilung Stunde; vertrau'! sie ist nicht weit. Was dir der Tod entrissen, sollst du nicht ewig missen; auf! freu' dich der Unsterblichkeit!

3. Wer wohl den Lauf vollbrachte, dem kommt, oft eh' er's dachte, des Kampfes Ruh' am Ziel. Er ruht in Vaterhänden; ihn herrlich zu vollenden, entrückt ihn Gott dem Weltgewühl.

4. Des Lebens Freud' und Kummer löst sich im sanften Schlummer des Todes endlich auf. Der Tod kommt, uns zu retten von allen unsern Ketten; frei steigt der Geist zu Gott hinauf.

5. Schwer ist der Trennung Stunde, tief ist der Seelen Wunde; ach! es erliegt der Geist, wenn Alles nun verschwindet, was Herz an Herzen bindet, das letzte Band der Tod zerreißt.

6. Doch, konnt' es ewig dauern? Es mußte Einer trauern: denk', daß dich Gott erkor. Gehorsam seinem Willen, fühl' deinen Schmerz im Stillen, und schaue gläubig dann empor.

7. Sprich: „was du mir gegeben, Herr über Tod und Leben, es war mein höchstes Glück; doch blieb es ja das Deine; ob ich auch klag' und weine, geb' ich's doch willig dir zurück."

8. Zum Himmel auserkoren, seid ihr uns nicht verloren, um die die Thräne fließt. Hier trübten unsre Freuden doch Sorgen oft und Leiden; wir suchen nur, was ihr genießt.

9. In jenen sel'gen Chören wird uns kein Mißlaut stören, uns keine Täuschung nahn; des Erdenlebens Schwächen, die Mängel, die Gebrechen sind dort auf ewig abgethan.

10. Wer weiß, wie bald zum Scheiden von allen Erdenfreuden für uns die Stunde schlägt! D'rum trocknet, Wehmuthszähren! Es wird nicht lange währen, daß man auch uns zur Ruhe trägt.

Niemeyer.

Mel. Nun laßt uns den Leib ꝛc.

989. Nun grabt den Leib in seine Gruft, bis ihn des Richters Stimme ruft. Wir säen ihn, einst blüht er auf, und steigt verklärt zu Gott hinauf.

2. Aus Staube schuf ihn einst der Herr, er war von Staub, und wird's nunmehr. Das Korn verwest, der Keim erwacht einst herrlich aus des Grabes Nacht.

3. Des Frommen Seele lebt bei Gott, frei von der Erde Schmerz und Noth; verziehen hat ihr Gottes Huld der Erde Schwachheit, Fehl' und Schuld.

4. Hier geht der Weg durch's finstre Thal, durch manche Prüfung, Schmerz und Qual. Der Jünger trug des Meisters Joch; er trug es treu, nun ruht er doch.

5. Er litt viel mehr, der uns versöhnt, und himmlisch seine Streiter krönt. Kurz ist der Kampf, und auf den Streit folgt ew'ge Ruh' und Herrlichkeit.

6. Du Todter Gottes, schlummr' in Ruh'! Wir gehn nach unsern Hütten zu, und machen zu der Ewigkeit mit Freud' und Zittern uns bereit.

7. Herr Jesu! dein Versöhnungstod stärk' uns in unsrer letzten Noth; laß uns im Glauben treu und rein und freudig unser Ende sein.

Weiße.

Mel. Nun laßt uns den Leib ꝛc.

990. Grabt mein verwesliches Gebein, o ihr noch Sterblichen, nur ein! Ich bleib', ich bleib' im Grabe nicht, denn Jesus kömmt und hält Gericht.

2. Zwar wird Verwesung mein Gebein in Staub verwandeln und verstreu'n, allein gezählt ist, wie mein Haar, mein Staub: Gott weckt mich wunderbar.

3. Gott ist barmherzig und verstößt im Tode nicht, die er erlöst, für die der Welterlöser starb, der Allen Gnad' und Heil erwarb.

4. Bei euch hat Trübsal mich gedrückt; nun hat mich Gottes Ruh' erquickt. Durch's Thal der Thränen wandelt' ich, doch führte Gottes Rechte mich.

5. Ich trug sein Joch bis an mein Grab; nun wischt er meine Thränen ab. Was sind die Leiden dieser Zeit, Gott, gegen deine Herrlichkeit!

6. Ihr folgt dereinst mir alle nach; schlaft nimmer, seid im Glauben wach, damit wir uns nach dieser Zeit einst wiedersehn in Seligkeit!

Mel. Meinen Jesum laff' ich ꝛc.

991. Laßt den Leichnam in das Grab, denn der Geist entfloh der Erde; seine Hülle senkt hinab, daß sie Staub im Staube werde. Schaut empor zu Gottes Licht, und verzagt an Gräbern nicht.

2. Dumpf und ernst ertönt der Klang der hinabgeworfnen Schollen; doch der Christen Grabgesang sagt uns, was wir hoffen sollen: Morgenglanz und Auferstehn, neues Leben, Wiedersehn.

3. Seele, selig magst du ruhn von den Schmerzen, von der bangen Leidensangst, bei denen nun, welche vor uns heimgegangen. Grüße sie, — es kommt ein Tag — grüße sie, wir folgen nach.

4. Gnad' uns dann vom Richterthron, daß wir in des Friedens Auen Gottes Huld und Gottes Sohn mit den Frommen ewig schauen, weise, heilig, Gott geweiht in der Liebe Seligkeit!

5. Laßt den Leichnam denn hinab, daß er Staub im Staube werde; aber über dieses Grab, über Lust und Leid der Erde schaun wir auf zu Gottes Licht: Gott, o, Gott verläßt uns nicht. Starke.

Mel. Welt, ade, ich bin dein ꝛc.
207. u. 298.

992. Sanft und ruhig sei dein Schlummer in der Erde kühlem Schooß! Nach des Lebens Müh' und Kummer ward dir nun ein beff'res Loos. Wir umringen noch dein Grab, schauen wehmuthsvoll hinab; doch zur Ruhe gehn auch wir. Gott sei Dank! wir folgen dir!

2. Weg mit unserm Blick vom Staube! Was hier schlummert, bist du nicht; schon erblickt dich unser Glaube dort, umglänzt von höherm Licht. Nach des Lebens Pilgerlauf schwang dein Geist zu Gott sich auf. Nein, du selbst bist nicht mehr hier! Gott sei Dank! wir folgen dir!

3. Laßt uns trocknen unsre Thränen: ewig ist auch unser Geist! Heil uns, wenn nach bangem Sehnen er dem Staube sich entreißt! Dort, wo keine Thräne fließt, wo nicht Tod, nicht Trennung ist, freun wir ewig uns mit dir. Gott sei Dank! dir folgen wir! Reche.

Mel. Nun laßt uns den Leib ꝛc.

993. Wir stehn am Grab, und hoffen doch: der Geist des Todten lebet noch; er lebt, von Sünd' und Schmerz befreit, im Lande der Unsterblichkeit.

2. Ruh' sanft! Dein Auge schloß sich zu, und nun umgibt dich süße

Ruh'. Dein Gott hat wohl an dir gethan; nun rührt dich keine Qual mehr an.

3. Du gingst voran, wir folgen dir; auch deine Freunde wallen hier auf ihrer Pilgerbahn hinab zur Abendruh', in's stille Grab.

4. Du sollst uns unvergeßlich sein, bis unser Bund sich wird erneun einst bei dem sichern Wiedersehn, wenn wir dir nach zum Himmel gehn.

5. Dahin erhebt aus tiefem Schmerz, im Glauben stark, sich unser Herz. Wir weinen still, und hoffen doch: dein Geist, Entschlafner, lebet noch!

Bürde.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

994. Sei gesegnet! Amen! Amen! Du ruhst in jenem großen Namen, vor dem sich Erd' und Himmel beugt! Du bist an der Laufbahn Ende; es nimmt dein Gott in seine Hände die Seel' auf, die der Erd' entfleucht. Heil dir, erlöster Geist, der nun am Thron ihn preist! Jesus Christus hat dich versöhnt! Von ihm gekrönt, empfängst du nun der Tugend Lohn.

2. Welcher Glanz hat dich umfangen! Dir ist der Tag nun aufgegangen des Lebens nach des Todes Nacht! Sei gesegnet! Amen! Amen! Ruh' sanft in Jesu Christi Namen! Er nahm dem Tode seine Macht. Nicht du, der Herr allein macht dich von Sünden rein, und du sündigst hinfort nicht mehr; der Brüder Heer nahm dich zu ihrem Himmel auf.

3. Nimm von uns den letzten Segen! Zwar sinkt dein Leib dem Grab entgegen, doch deine freie Seele nicht. Wir, voll Schmerz und Hoffnung, säen dich irdisch aus; doch auferstehn sollst du mit jenes Tages Licht! Geh' ein zu deiner Ruh'; der Herr schließt nach dir zu. Auferstehen, nach kurzer Ruh', du Todter, du, wirst du, zum Leben auferstehn!

Klopstock.

Mel. Jerusalem, du hochgebaute ꝛc. 434. u. 216.

995. Wir weinen heut', wo Saat, von Gott gesät, zur großen Ernte reift, wo auch von uns der früh und jener spät die Zahl der Gräber häuft, wo unter unsern Klagen schon Mancher Ruhe fand, die er in seinen Tagen nur suchte, nie empfand.

2. Wir sehen hier, wie bald die kalte Hand des Todes unserm Freund zum Grabe winkt, wie bald im Prüfungsstand der Mann das Weib beweint, das Kind im Sterbekleide das Mutterherz betrübt, der Jüngling das Geleite gebeugt dem Vater giebt.

3. D'rum laßt uns heut' bei dieser frischen Gruft der Tugend Bund erneun, uns treu ihm sein, bis uns der Tod auch ruft, und nimmer uns entzwein, nein, uns einander lieben, auch wohlthun unserm Feind, und Rache niemals üben, so bös' er's mit uns meint.

4. Dann schlag' auch uns, dem morgen, jenem heut', die letzte Stunde schon! Wir gehn getrost, gehn von der Arbeitszeit zur Ruh', zum großen Lohn. Und gute Nacht den Müden, die fromm zur Ruhe gehn! Sie schlummern dann im Frieden, bis wir uns wiedersehn.

5. Ein Sonnenstrahl aus Gottes schöner Welt fällt mächtig einst herab; dann lebet auf das stille Todtenfeld, und licht wird jedes Grab. Dann sehen wir uns wieder, und singen, Hand in Hand, dem hohe Jubellieder, der uns auf's Neu' verband.

Wagner.

(Beim Tode früh Verstorbener.)

Mel. Auferstehn, ja auferstehn ꝛc. 745. ü. 79.

996. Wie die Blume, wenn der Lenz erwacht, blüht und in ihrer Pracht uns hoch erfreuet, und Düfte um sich streuet, blüht oft der Mensch.

2. Muthvoll wandelt er des Lebens Bahn, entwirft so manchen Plan für künft'ge Jahre, und schnell winkt ihm die Bahre zur frühen Gruft.

3. Doch zum höhern Wirken ruft ihn Gott; ihn führet hin der Tod, wo nicht vergebens der Früchte seines Strebens der Edle harrt.

4. Heil uns, wenn uns, reif zur Ewigkeit, der Tod die Hand einst beut, wenn nach dem Staube des ew'gen Lebens Glaube uns glücklich macht!

(Hamburg. Gesangb.)

Mel. Ich bin ja, Herr, in ꝛc.

997. Es ist nicht mehr, für mich nicht mehr, das liebe Kind! Wie freudenleer ist nun mein Erdenleben! Wie eine Rose sah ich's blühn, und weis' und fromm es zu erziehn, war immer mein Bestreben. Ach, meine Hoffnung sank in's Grab, und Freud' und Lust mit ihr hinab.

2. Gott, wie verwundet ist mein Herz! Der Morgen findet mich voll Schmerz, die Nacht in heißen Zähren. Doch wider dich, Herr, klag' ich nicht; nein, heilig sei mir stets die Pflicht, dich auch im Schmerz zu ehren. Auch weinend will ich dankbar sein: du gabst, du nahmst; es war ja dein.

3. Wohl ihm! In Unschuld brach sein Herz; gesichert nun vor Noth und Schmerz, genießt es höh're Freuden. Vielleicht war es zu schwach zum Streit mit Sünde, Welt und Eitelkeit, zu schwach für schwere Leiden. Gerettet ist's in deiner Hand, ging mir voran in's Vaterland.

Wagner.

Mel. Preis ihm, der unser ꝛc.

998. Das Herz bewegt von tiefer Trauer, kommen wir jetzt zu des Geliebten frühem Grab. Ach, Vater! ach, du hast das Pfand genommen, das deine Liebe uns zum Segen gab.

2. Ach, nur so kurz war es von dir geliehen! so bald schon forderst du es wieder ein! Wir sollten diesen Liebling nicht erziehen, uns seiner reifen Früchte nicht erfreun.

3. O, heile du der tiefen Wunde Schmerzen, die deine Hand uns unerwartet schlug, und tröst' und stärke die gebeugten Herzen, verschone ferner; ach! es ist genug!

4. Zur Grube beugtest du uns tief darnieder; o, heb' auch gnädig wieder uns empor! Ja, du erstattest dort der Liebe wieder, was sie mit Schmerzen in der Zeit verlor.

5. Die Blumen, die der Sturm geknickt, vergehen, doch Menschensaat kann nimmer untergehn; nur schöner wird, was wir mit Thränen säen, dereinst zu neuem Leben auferstehn.

6. D'rum sei uns heilig dieser schöne Glaube, der hoffnungsvoll empor zum Himmel blickt. Dir Dank, o Vater, der herab zum Staube uns solchen Trost und solche Hoffnung schickt!

Neuffer.

(Beim Tode eines Lehrers.)

Mel. Liebster Jesu, wir sind ꝛc. 471. ü. 154.

999. Sanft, wie er gewandelt hat, endet' sich, zum Trost der Seinen, dieses Edlen Erdenpfad, dessen Hingang wir beweinen; ihm, der sanft von uns geschieden, lohnet nun die Ruh' der Müden.

2. Klaget nicht an seiner Gruft, die nur seine Hüll' umschließet, nur den Staub zum Staube ruft, da sein Geist den Lohn genießet, der der Tugend ist beschieden: Seligkeit und Himmelsfrieden!

3. Vater! treu ging er den Pfad hoher Tugend bis an's Ende, und er gab, nach deinem Rath, seinen Geist in deine Hände, und die Kraft von seiner Lehre trocknet unsre Wehmuthszähre.

4. Laß der reinen Wahrheit Saat, ausgestreut von deinem Lehrer, keimen reich an heil'ger That! Laß uns würdige Verehrer reiner Tugend schon auf Erden, laß uns gut und weise werden!

5. Laß ihn ruhen sanft und mild, deinen Freund, uns ewig theuer, und ein Blick hin auf sein Bild weck' in uns der Tugend Feuer; das Gedächtniß seiner Lehren wollen wir durch Thaten ehren.

Friederike Brun.

Mel. Meinen Jesum laff' ich nicht 2c.

1000. Unerforschlich ist dein Rath, Gott, wir beten an und schweigen. Der sich treu bemühet hat, uns den Weg zu dir zu zeigen, unsern Lehrer führtest du, ach! schon jetzt dem Grabe zu.

2. Jeder, der ihn liebte, weint, und gerecht sind unsre Thränen. Vater war er uns und Freund; aber, ach! kein banges Sehnen führet ihn zu uns zurück! Weinend folgt ihm unser Blick.

3. Doch er lebt in jener Welt, daß für seine Lieb' und Treue er, den Sel'gen zugesellt, eines höhern Lohns sich freue, lebt, wo, segnend und beglückt, er noch immer auf uns blickt.

4. Sein Gedächtniß bleib' uns werth, unvergeßlich seine Liebe! Ja, was er uns hier gelehrt, woll'n wir stets mit regem Triebe freudig üben. Gott, gib du Muth und Kraft uns selbst dazu!

(Hamburger Gesangb.)

(Beim Tode eines Fremdlings).

Mel. Jesu, der du meine Seele 2c.

1001. Hoffend aus der Heimath Hütte zog der Fremdling in die Welt; doch ihm ward in unsrer Mitte unverhofft sein Grab bestellt. Fern von seiner Lieben Kreise endet er die Pilgerreise, findet hier das ew'ge Glück, kehret nimmermehr zurück.

2. Fruchtlos hoffen noch die Seinen auf sein fern'res Wohlergehn; doch sie werden ihn beweinen, und auf Erden nie mehr sehn. Aber Gottes Kind und Erbe ist der Christ, wo er auch sterbe, bei den Seinen oder fern; denn die Erde ist des Herrn.

3. Reißt uns doch, so lang' wir wallen, stets der Zug des Wechsels fort! Findet Keiner doch von Allen einen sichern Zufluchtsort! Drüben erst im bessern Leben, wo die reinen Geister schweben, frei von jedem eiteln Tand, drüben ist das Vaterland.

4. Drüben wird auch unsre Wohnung in des Vaters Hause sein, drüben Ruh' uns und Belohnung nach der Pilgerfahrt erfreun. Selig dann, wer mit den Frommen zu der Heimath ist gekommen! Er ruht in des Vaters Haus von des Lebens Wallfahrt aus.

Heusser.

Ende.

Verzeichniß der Lieder nach den Nummern.

Num.

A.

27. Ach, bleib' mit deiner Gnade
276. Ach, endlich, Dulder
987. Ach, fern bist du
481. Ach, Gott und Herr,
547. Ach, Gott, verlaß mich nicht
449. Ach, höchster Gott, verleihe
100. Ach, wäre nicht, o Herr,
474. Ach, was soll ich Sünder
594. Ach, was wollt ihr
872. Ach, wie heilig ist es hier
103. Allein Gott in der Höh'
388. Allein zu dir, Herr Jesu
426. Alle Menschen müssen sterben
734. Allen Menschen und auch mir
766. Aller meiner Brüder Rechte
463. Aller Reichthum, Sinnenlust
576. Alles ist an deinem Segen
420. Alles stirbt, um neu zu
763. Alles, was ich bin und habe
943. Allgütiger, dir will ich singen
879. Allgütiger, durch deine
128. Alliebender, du gabst
741. Alliebender, du schufst
410. Allmächt'ger, wenn mein Geist
79. Allmächtiger, dein Wille
859. Allmächtiger, erbarme
897. Allmächtiger, ich hebe mein
695. Allwirkender, stets reger
277. Am Kreuz erblaßt
323. Anbetung, Dank sei Gott
54. Anbetungswürd'ger Gott
365. Andachtsvoll komm' ich

Num.
244. An deine Leiden denken
510. An dich, mein Gott, zu denken
745. Auch für meiner Brüder Seelen
698. Auch mich, o Gott, hast du
838. Auch noch im späten Alter
249. Auch noch in deinem sanften
790. Auch selbst die Feinde
792. Auf, blicket, fest vereinte
874. Auf, bringt dem Höchsten
557. Auf, danket Alle, bringet
233. Auf dich, Erlöser, stets
916. Auf dich, o Vater, schauen
228. Auf Erden Wahrheit auszubr.
416. Auferstehn, ja auferstehn
777. Auf, erwachet, meine Lieder!
96. Auf! erwacht, ihr frohen
891. Auf euch wird Gottes Segen
514. Auf ewig ist der Herr mein
314. Auf, feiert mit Dank
870. Auf, Gottes Kinder
575. Auf Gott und nicht auf meinen
497. Auf, ihr Christen!
81. Auf, laßt den Herrn uns
825. Auf, laßt uns unserm Schöpfer
556. Auf, sammelt euch
206. Auf, schicke dich, recht feierlich
101. Aus deiner Quelle
692. Aus Gottes milder Hand
477. Aus tiefer Noth ruf' ich

B.

960. Barmherziger, erhöre
271. Bedeckt mit Blut

Num.
590. Befiehl du deine Wege
953. Beglücke meine Reise
822. Beglücke, Vater, unsern Fleiß
452. Beglückt, beglückt ist, wer auf
805. Beglückt das Volk
260. Bekenner Jesu, werdet
361. Bereit sind wir von Herzen
482. Beschämt steh' ich von fern
152. Bester, weisester Regierer
708. Bestimme meinem Pfade
441. Bestimmt hast du, o Gott,
350. Betend nahen wir uns dir
112. Betet an! laßt uns lobsingen
148. Betracht' ich der Gestirne
522. Bewahre meinen Mund
661. Bis der Tod ihm winkt
293. Bleibe! es will Abend
700. Blick' hin in die vergangnen
58. Bringe deinem Gott
528. Bringt Dank dem Herrscher
280. Bringt Ehr' und Ruhm

C.

254. Christe, du Lamm Gottes
279. Christ ist erstanden
278. Christus ist erstanden

D.

457. Damit ich dir gefällig sei
954. Dank dir, Erhalter meines
251. Dank, mein Erlöser!
340. Das Amt der Lehrer
998. Das Herz, bewegt von tiefer
446. Das ist es, Herr, um was
586. Das ist mir lieb, daß Gott
747. Das Leben ist ein großes
935. Das Licht der Sonne
629. Daß ich mich, mein Gott
8. Daß, schon hier im Leben,
434. Da, wo ein ew'ger Morgen
124. Dein bin ich, Gott,
884. Deine Güte preisen wir
65. Deine Jahre kreisen nicht
512. Deines Gottes freue dich
974. Dein Gott, o Christ,
287. Dein Heiland lebt

Num.
534. Dein Heil, o Christ, nicht
341. Dein ist das Licht
921. Dein Schutz, o Herr, bedecke
399. Dein sind wir, Gott,
18. Dein Wort, o Höchster, ist
219. Dem finstern Erdkreis
224. Dem großen Vater weihte
829. Dem Herrn sei Dank
785. Dem Lande Heil
32. Den Höchsten öffentlich
798. Den Nächsten lieben sei uns
668. Den Trieb zur Wollust früh
605. Der du das Heil der
240. Der du für uns gestritten
392. Der du mich als ein Vater
88. Der du selbst die Wahrheit
39. Der du stets unsre Zuflucht
317. Der du uns als Vater
46. Der du uns unsichtbar
11. Der du zu den beglückten
799. Der edle Geist hebt sich
396. Der Erde Loos ist die
907. Der frohe Morgen winkt
205. Der Heiland, welcher Jesus
151. Der Herr hat Alles
55. Der Herr ist Gott, und keiner
73. Der Herr ist in den Höhen
577. Der Herr ist meine Zuversicht
848. Der Herrscher, der von Ewigkeit
149. Der Himmel Ruf erzählt
495. Der Kampf ist schwer!
662. Der kennt den Werth des
946. Der Mächtige, der Menschen
168. Der Mensch ist hier dazu
132. Der Mensch ist mehr, als
933. Der Mond ist aufgegangen
909. Der Morgen kommt und
791. Der Quell von meines
866. Der Sämann streuet
922. Der Tag ist wieder hin
440. Der Vater aller Herrlichkeit
123. Der weise Schöpfer, dessen
803. Der Welten Herrscher, dir!
908. Der Wesen neues Leben
655. Des Leibes warten und ihn
895. Des Morgens erste Stunde
516. Dich, Allgütiger, zu lieben
520. Dich, Höchster, ehrerbietig

Num.
509. Dich kennen, Gott, ist Seligk.
29. Dich preisen, Gott, Gesang u.
902. Dich seh' ich wieder, Morgenl.
84. Dich täuschen Wahn und
730. Die Achtung will ich nie
719. Die auf der Erde wallen
757. Die aus dem Vaterherzen
965. Die Bahn ist rauh, auf der
812. Die Ehe soll uns heilig sein
863. Die Ernt' ist da
328. Die Feinde deiner Wahrheit
211. Die heiligste der Nächte
61. Die Himmel rühmen
641. Die ihr des Lebens edle Zeit
367. Die ihr Jesu Jünger seid
199. Dieß ist der Tag, den Gott
911. Die Woche fängt von Neuem
2. Die Zweifel alle sind geschw.
938. Dir dank' ich für mein Leben
393. Dir, der mit Huld und Gnade
17. Dir, Gott, sei Preis in Ewigkeit
125. Dir, Gott, sei Preis und Dank
579. Dir hab' ich mich ergeben
492. Dir, Herr, gelob' ich neue
519. Dir immer ähnlicher zu werden
925. Dir, meinem Gott, sei
903. Dir sei Preis, ich lebe
600. Dir trau' ich, Gott, und
797. Dir, Vater, Dank und Preis
955. Du bester Trost der Armen
889. Du bist der Stifter unsrer
439. Du bist mein Gott!
428. Du bist mein Ziel
86. Du bist, o Gott, gerecht
562. Du bist's, dem Ehr' und Ruhm
603. Du, den uns Gott zum
236. Du, der du glorreich
165. Du, der kein Böses thut
248. Du, der Menschen Heil und
540. Du, deß sich alle Himmel
632. Du gabst mir, Vater, dieses
680. Du gabst, o Gott, der Alles
145. Du Gott, du Schöpfer
978. Du hast es mir gegeben
24. Du hast mir, Gott, dein
373. Du hast uns, Herr, vor deinem
225. Du hattest nicht, dein Haupt zu
944. Du, Herr und Schöpfer der

Num.
839. Du, Herr von meinen Tagen,
671. Du klagst und fühlest die
885. Du lässest, Herr, uns
767. Du liebst, o Gott, Gerechtigkeit
865. Du milder Geber aller
830. Durch das Band des Bluts
636. Durch deine Allmacht
832. Durch dich, Gott, bin ich
394. Durch Nacht zum Licht!
677. Du, Schöpfer, hast mein
90. Du segnest, du erfüllst
759. Du siehst, o Gott, so gern
731. Du sprichst in deinem stolzen
513. Du Vater deiner Menschenkinder
500. Du, Vater, gabst das Leben
833. Du vertheilst der Menschen
109. Du wahrer Gott
76. Du weiser Schöpfer aller
627. Du willst es, Herr, mein

E.

752. Edel ist es, Freunde lieben
69. Eh' noch die strahlenreiche
197. Ehre sei Gott in der Höhe!
648. Eifrig sei und fest mein Wille
435. Eilt, kurze Tage meines
337. Eine feste Burg ist
334. Ein Feierlied sei dir
15. Ein herrlich Loos ist mir
963. Ein Herz, o Gott, in Kreuz
858. Ein Jahr der Sterblichkeit
949. Ein milder Regen sinket
968. Ein Pilger bin ich in
467. Ein ruhiges Gewissen
606. Eins ist noth! und, Herr
418. Einst geh' ich ohne Beben
417. Einst reift die Saat
268. Einst rief der Herr
934. Ein Tag des Kummers
139. Empfinde deinen hohen
633. Empor, mein Geist,
196. Empor zu Gott, mein Lobges.
672. Entehre nicht, o Mensch,
937. Entflohen sind auch dieses
222. Entreiße dich, mein Geist,
601. Entschwinge dich, mein Geist,
261. Entweiht ist zwar
146. Er, den Erd' und Himmel ehren,

Num.
217. Erfreue dich des Heils
961. Ergeuß, mein Aug', in Thränen
659. Erhalte, Gott, noch fernerhin
552. Erhalte mir im Leben
806. Erhalt' uns, Herr, die Obrigk.
339. Erhalt' uns, Herr, du starker
190. Erhebt den Herrn, ihr Fromm.
336. Erhebt zu Gott das Herz
969. Erheitre dich, du Lebensmüder,
305. Erhöhter Jesu!
861. Erhöre, Gott, erhöre!
348. Erinnre dich, mein Geist, der
281. Erinnre dich, mein Geist, erfr.
644. Erkenn' ich Gottes Wahrheit
195. Er kommt, er kommt
284. Er lebt, o Freudenwort
253. Erlöser, einst im Staube
258. Erlöser, sieh', ich falle
30. Ermuntre dich, mein Geist,
518. Ermuntre, Seele, dich
264. Erniedrigt hatte sich
114. Erschalle laut, mein Lobgesang,
231. Erscheine meinem Geist
942. Es baut, o Gott, auf dein
703. Es eilt der letzte von
144. Es hebt sich laut
52. Es ist ein Gott! O, fühl' es
722. Es ist genug! nimm, Schöpfer
997. Es ist nicht mehr, für mich
430. Es ist noch eine Ruh' vorhand.
64. Es ist nur Einer
269. Es ist vollbracht! auf zu
270. Es ist vollbracht! des Jammers
273. Es ist vollbracht! ruft nach
274. Es kam die bängste
191. Es naht, es naht der
893. Es ruft am festlichen Altar
988. Es war des Vaters Wille
746. Es war, o Vater, deine Hand
28. Es wolle Gott uns gnädig
956. Es zieht, o Gott, ein Kriegesw.
980. Es züchtigt deine Hand
26. Ewig neues Wort der
852. Ewig und unwandelbar

F.

567. Fallet nieder! fallet nieder!
378. Feierlich vereinigt hier
Num.
458. Ferne sei der Irrthum
499. Fern sei's, wenn ich dir diene
845. Fest steht dein Wort
141. Freiheit gabst du meinem
723. Freu' dich sehr, o meine
335. Freuet hoch euch, all'
208. Freut, Christen, euch
379. Frohe, sanfterquickte Seele
331. Frohlocket! Gottes Huld
290. Frohlockt dem Herrn!
327. Frohlockt zu Gottes Ruhme!
459. Fromm vor Gott, dem Herrn
923. Für alle Güte sei gepreist
554. Für alle Menschen beten
880. Für das Amt der Lehrer
162. Fürwahr, du bist, o Gott,

G.

179. Gedanke, der uns Leben giebt
403. Gedanke voller Seligkeit!
235. Gedenk' ich, Jesu, an
272. Geist der Andacht, sende du
319. Geist der Wahrheit, komm'
34. Geist des Glaubens
318. Geist vom Vater und vom
22. Gelobet seist du, Gott
204. Gelobet seist du, Jesu Christ,
213. Gelobt sei Gott, der
369. Gelobt seist du, Herr,
223. Gerettet aus Gefahr
465. Gesegnet ist der Mensch
914. Gesund und frohen Muthes
183. Getreuer Gott, mit Freud'
724. Getrost und freudig
349. Geweiht zum Christenthume
769. Gib, Gott, daß ich der Wahrh.
737. Gib, Höchster, daß ich fromm
820. Gib ihm, o Vater, Glück
733. Gib mir, o Gott, ein Herz
687. Gibst du mir Güter
917. Gib von den Früchten dieser
345. Gib zu dem wichtigen Geschäfte
408. Gleich des Feldes Blumen
840. Glück des Lebens, dich
764. Glücklich sei mein Nächster
383. Gott, deine Gnad' ist unser
544. Gott, deine Güte reicht

Num.
517. Gott, deinen heiligen Befehlen
834. Gott, deinen weisen Willen
804. Gott, deiner Hülfe
580. Gott, deine weise Macht
748. Gott, dein ist unser Leben
538. Gott, den die Himmel
155. Gott, der an allen Enden
42. Gott, der da reich ist
784. Gott, der du die Menschen
523. Gott, der du Herzenskenner
860. Gott, der du unsre Zuflucht
409. Gott, der mich schuf
108. Gott, der Vater, wohn'
807. Gott, der zum Segen
900. Gott des Himmels und
706. Gott, des Lebens Werth
878. Gott, dessen Macht
95. Gott, dessen starke Hand
527. Gott, dessen Stuhl der
689. Gott, die Güter dieser
488. Gott, dir gefällt kein
818. Gott, dir sei mein Dank
569. Gott, dir vertraun ist
479. Gott, du bist ein heilig
673. Gott, du bist ewig unsrer
66. Gott! du bist von Ewigkeit
468. Gott, du erforschest mich
311. Gott, du hast in deinem
74. Gott, du kennst von Ewigkeit
359. Gottes Friede sei mit euch
31. Gottes Geist, send' heil'ge
355. Gottes Gnade sei mit euch
189. Gottes Sohn ist kommen
756. Gott führt vielleicht, um dich
696. Gott gab mir von meiner
697. Gott gibt uns Kraft und
82. Gott, grenzenlos, undenkbar
469. Gott, ich will mich ernstlich
97. Gott ist die Liebe!
384. Gott ist ein Vater
35. Gott ist gegenwärtig!
87. Gott ist getreu!
19. Gott ist mein Hort!
587. Gott ist und bleibt getreu
729. Gott, laß die Menschenwürde
787. Gott, meine Brüder zu erfreun
156. Gott, meine ganze Seele
98. Gott, mein Vater, deine
853. Gott, mit allen seinen Freuden

Num.
173. Gott, nur eines Menschen
727. Gott, öffne deinen Himmel
854. Gott rief der Sonne, schuf
941. Gott, segne diesen Saamen
765. Gott, segne mein Bestreben
43. Gott sei uns gnädig
867. Gott sorgt für uns! O, singt
824. Gott, unsrer Jugend Gott
133. Gott, von deiner Größ' und Milde
59. Gott von Ewigkeit
948. Gott, von großer Macht
354. Gott, vor dem wir betend
83. Gott, vor dessen Angesichte
814. Gott, welch ein wichtiges Gesch.
134. Gott werde stets von dir erhoben
62. Gott! wer ist dir zu vergleichen
51. Gott, wie schön ist deine
395. Gott, wie selig sind
138. Gott, wie Vieles kann
664. Gott will, ich soll mich meiner
990. Grabt mein verwesliches Geb.
484. Groß ist meiner Sünden
424. Groß wird des Sünders
423. Groß wird die Pein

H.

511. Habe deine Lust am Herrn
876. Hallelujah! Preis und Ehre
565. Halte dich mit hoher Liebe
375. Heiland, groß an Huld
262. Heiland, hilf mir, still
813. Heil'ger Bund der Lieb'
443. Heiliger, du legtest hier
736. Heilig, heilig ist das Band
442. Heilig, heilig ist dein Wille
524. Heilig, heilig sei der Eid
85. Heilig ist der Herr der Welten
883. Heilig sei uns diese Stunde
4. Herr, aus deiner Gnadenfülle
80. Herr, deine Allmacht reicht
682. Herr, der du Alles gibst
892. Herr, der du bis auf
924. Herr, der du mir das Leben
888. Herr, der durch der Liebe
665. Herr, der so gern beglückt
981. Herr, der uns Gnad'

Num.
419. Herr, du bist meine Zuversicht
71. Herr, du erforschest mich
117. Herr, du hast in deinem Reich
363. Herr, du woll'st sie vollbereiten
920. Herr, es ist von meinem Leben
377. Herr, gerührt von deiner
555. Herr Gott, dich loben wir
710. Herr Gott, du kennest meine
357. Herr Gott, Vater, wir
794. Herr, hilf mir stets
704. Herr, ich hab' aus deiner
475. Herr, ich habe mißgehandelt
690. Herr, lehre mich gewissenhaft
816. Herrlich ist der Eltern
304. Herrlich ist's in deinem Reiche
616. Herr, mein Erlöser, nur in dir
904. Herr, mein Gott, ich lebe wieder
23. Herr, mein Licht, erleuchte mich
99. Herrscher aller Welten
753. Herr, segne mein Bestreben
238. Herr, stärke mich, dein Leiden
102. Herr und Gott
823. Herr, unser Gott, wir bitten
875. Herr, verwirf die Bitte nicht
37. Herr, vor deinem Angesicht
181. Herr, welch Heil
582. Herr, wie du willst, so
871. Herr, wir singen deiner Ehre, dir
184. Herr, wir singen deiner Ehre; erbarm'
267. Heute, wahrlich!
400. Hier ist nur mein Prüfungsstand
958. Hier lieg' ich, Herr, in Angst
846. Hier sind wir, dich zu ehren
237. Hin an dein Kreuz zu treten
299. Hinauf, hinauf geht
14. Hinauf zu dir, durch den ich bin
454. Hoch über mir dein
325. Höchster, gib, daß Jesu Lehre
38. Höchster Gott, wir danken dir
940. Höher hebt sich Gottes Sonne
1001. Hoffend aus der Heimath
930. Holde Nacht, willkommen
862. Höre gnädig unser Flehn
186. Hosianna in der Höhe
182. Hosianna! Preis und Ehre
542. Huldreicher, milder Gott

Num.

J.

780. Ja, alle Menschen
214. Jauchzt dem Herrn
651. Ja, zur Stille will ich
476. Ich armer Mensch, o Herr
16. Ich bebe nicht, wenn auch
685. Ich besitze tausend Mängel
391. Ich bin der Angst entnommen
257. Ich bin erlöst!
670. Ich bin in meinem Gott
716. Ich bin, o Herr, in deiner
404. Ich bin zur Ewigkeit geboren
842. Ich dank' dir, Gott, für
630. Ich darf mich achten
625. Ich denke dein
387. Ich erhebe mein Gemüthe
572. Ich folge dir, wohin
645. Ich fühle meinen hohen
612. Ich glaube dir! Der Gott
970. Ich hab' in Gottes Herz
962. Ich hab' in guten Stunden
543. Ich komme vor dein Angesicht
75. Ich lobe, Herr, und preise
844. Ich preise, Menschenvater
638. Ich schmachte nicht nach Geld
564. Ich singe meiner Seele Lust
130. Ich spreche, und um mich
167. Ich Staub vom Staube
405. Ich sterb' im Tode nicht!
581. Ich traue fest auf Gott
618. Ich weiß, an wen ich glaube
546. Ich weiß, mein Gott, es
370. Ich will an Jesu Tische
533. Ich will beten, Gott
362. Ich will den Bund mit
725. Ich will dich noch im Tod
654. Ich will mich zu dem
185. Jesu, Friedensbote,
607. Jesum ewig zu verehren
307. Jesus kommt, von allem Bösen
285. Jesus lebt! Frohlockt
282. Jesus lebt, mit ihm auch ich
413. Jesus, meine Zuversicht
389. Jesus nimmt die Sünder an!
841. Ihn, den in den weiten
275. Ihr Augen, weint!
371. Ihr, der Unsterblichkeit
793. Ihr Lieben, die ihr uns

Num.
837. Ihr schönen Stunden
983. Ihr vorangegangnen Frommen
298. Im Jubelton frohlocken
421. Immer näher kommt
775. Im Tugendeifer, Gott, nicht
574. In allen meinen Thaten
352. In den Bund der Christenheit
928. In Gottes Hand steht
721. In Gottes Rath ergeben
778. Ist Freundschaft nicht das
660. Ist gleich des Geistes
10. Ist Gott für mich, so trete
157. Ist nicht Gott ein Gott der

K.

229. Kein Lehrer ist dir, Jesu
819. Kinder, die ihr noch im Kreise
541. Kindlich nahen wir
650. Kleinod nie entweihter Tugend
302. König, dem kein König
310. Komm, Geist des Herrn
309. Komm, heiliger Geist,
332. Komm, komm, du Licht
316. Komm, komm zu uns
313. Komm, o Geist, von Gott
202. Kommst du nun, Jesu
851. Kommt, laßt vor Gott uns
376. Kommt und eßt dieß
447. Kommt und laßt euch Jesum
60. Kommt und laßt uns
536. Könnt' ich in meinen Nöthen

L.

239. Laß deinen Geist
326. Laß doch, o Jesu, laß
91. Lasset uns freudig den
243. Lasset uns mit Jesu ziehen
347. Lasset uns voll Dankbarkeit
679. Laß, Herr, nach eitlen Ehren
744. Laß meines Nächsten bestes
622. Laß mich dein sein und bleiben
634. Laß mich des Menschen
932. Laß mich diese Nacht
688. Laß mich doch nicht, o Gott,
460. Laß mich, o Herr, in allen
246. Laß mir die Feier deiner
294. Laßt das Vollendungsfest

Num.
131. Laßt dem Schöpfer Dank
991. Laßt den Leichnam in das
374. Laßt uns, Christen,
571. Laßt uns dem Herrn lobsing.
57. Laßt uns den Herrlichen
93. Laßt unserm Vater, laßt uns
198. Laßt unserm Gott lobsingen
720. Lehre, Herr, mich weise werden
643. Lehr', o Gott, mich recht bedenken
515. Lieben sollst du deinen Herrn
831. Lieblich ist's, wenn
453. Lieblich sind der Tugend
36. Liebster Jesu, wir sind hier
478. Liebster Vater, ich, dein Kind
566. Lobe den Herrn, den
560. Lob, Ehr' und Preis dem
283. Lobsinge, meine Seele,
107. Lobsinget Gott! Dank
121. Lobsinget Gott, der seine
821. Lobsinget Gott, und preiset
215. Lobt Gott, der seinen Sohn
201. Lobt Gott, ihr Christen,

M.

611. Macht gut und ruhig dich
598. Mag auch die Liebe weinen
592. Mag Dunkel auch den Pfad
699. Mag immerhin in Müßiggang
115. Majestätisch glänzet ihr
158. Mein Auge sieht, o Gott,
588. Meine Hülfe kommt
712. Meine Lebenszeit verstreicht
617. Meinen Jesum laff' ich nicht
247. Mein Erlöser, auch für mich
346. Mein Erlöser! der du mich
896. Mein erst Gefühl sei
619. Meines Glaubens rühm' ich
614. Mein Freund ist mein
429. Mein Geist, o Gott, wird
7. Mein Glaub' ist meines Lebens
901. Mein Gott, auch dieser
850. Mein Gott, du bist der Herr
768. Mein Gott, nach deinen Lehren
483. Mein Gott, zu dem ich weinend
414. Mein Heiland lebt
288. Mein Jesus lebt!
656. Mein Leben, das du mir

Num.
401. Mein Leben ist ein Uebungsst.
667. Mein Leib soll, Gott,
800. Mein Vaterland, das mir
626. Menschenfreund, nach deinem
815. Menschen weis' und gut erzieh.
472. Mensch, prüfe dich an jedem
701. Mensch, sei ein Mensch
647. Mich selbst muß ich bezwing.
624. Mir nach! spricht Christus
192. Mit Ernst, o Menschenkinder,
751. Mit Freuden will ich Andern
873. Mit froher Seele danken
857. Mit Gott, mit Gott laßt
116. Mit heil'gem Schauer
301. Mit Preis und Ruhm gekrönet
218. Mit reinem Herzensdank
292. Mit stiller Wehmuth
717. Mitten wir im Leben
342. Mit treuer Liebe
250. Mit Willigkeit

N.

431. Nach einer Prüfung
910. Nach einer schmerzenvollen
782. Nach frommer Eintracht
802. Nach Gottes weisheitsvollem
637. Nach meiner Seele Seligkeit
364. Nehmt und eßt zum
163. Nein, es herrscht kein Dhngef.
967. Nein, ich will nicht sorgen
678. Nein, murren will ich nicht
496. Nicht, daß ich's schon ergriffen
411. Nicht einem kurzen Erdentr.
951. Nicht für der Felder Segen nur
959. Nicht mehr, als meine Kräfte
122. Nicht nur d. menschlichen Natur
975. Nicht zum Schmerz bin ich
72. Nie bist du, Höchster, von uns
227. Niedrig und in Dürftigkeit
159. Nie kann ich meines Gottes
786. Nie will ich wieder fluchen
817. Nimm dich unsrer Kinder
382. Nimm hin den Dank
919. Nimm meinen Dank
154. Nimmt Gott, dem wir vertr.
828. Nimm, Vater, unsern Dank
147. Noch immer wechseln

Num.
110. Noch in tiefem Schweigen
898. Noch läßt der Herr mich
715. Noch leb' ich, doch wie lang'
487. Noch leb' ich in der Gnadenzeit
330. Noch siehet nicht, o Sterblicher,
558. Nun danket Alle Gott
44. Nun Gott Lob! es ist vollbr.
989. Nun grabt den Leib
220. Nun ist die Finsterniß
559. Nun lobe, meine Seele,
927. Nun ruhn die lauten Wälder
63. Nur Einer, nur der Herr
398. Nur kurz ist hier mein
456. Nur wer die Tugend liebt

O.

772. Ob wir sind, wie wir erscheinen
203. O Christenheit, sei
613. O Christen, prüft euch selbst
13. O Christenthum! du
568. O daß ich reinre Lippen
702. O daß von meinen Lebenstagen
551. O du, den Millionen
372. O du, der bis zum Tode
683. O du, in dessen Vaterhänden
380. Oeffentlich in der Gemeine
164. Oft geht es Frevlern wohl
599. Oft hält sich Gott vor mir
450. Oft klagt dein Herz, wie
881. O Geist des Herrn, den
343. O gnadenreicher Gott!
49. O Gott, aus deinen Werken
740. O Gott, der du ein fühlend
94. O Gott, du bist die Liebe
945. O Gott, ich finde dich
653. O Gott, in allen deinen
913. O Gott, von dem wir Alles haben, die
545. O Gott, von dem wir Alles haben, was
320. O großer Gott, du reines
705. Ohne Rast und unverweilt
977. O Hoffnung, Lebenswonne
976. O Hoffnung, Trösterin des Lebens
241. O Jesu Christ
245. O Jesu, mir zum Segen

Num.
836. O Jugendzeit, wie
252. O Lamm Gottes, unschuldig
425. O, richtet nicht, wenn
353. O, seid ihm treu, der euch
530. O selig, selig, wenn vor dir
811. O selig, wer zufrieden
209. O, stimm' auch du mit
537. O unser Vater, gnadenreich
915. O Vater, kindlich beten wir
809. O welch ein Glück, bei
631. O welch ein Glück, ein Mensch
166. O welch ein Kampf
172. O, wie sanft ist
436. O, wie selig seid ihr doch
432. O, wie unaussprechlich selig

P.

193. Prediget's, ihr Lehrer,
381. Preis dir! du hast
329. Preis dir, o Gott, daß
41. Preis dir, o Gott, durch Lobg.
150. Preis ihm, dem Allregierer,
303. Preis ihm, der unser
300. Preis ihm, er hat sein
106. Preis ihm, er schuf und
869. Preist, Christen, mit Zufried.
221. Preist, Christen, preiset

R.

771. Redlichkeit, mit dir im
950. Reif ist nunmehr der Felder
119. Reine Engel, ungesehen
1. Religion, von Gott gegeben!
480. Reuvoll nah' ich mich zu
762. Richten will ich nicht
986. Ruhe sanft hier, wo d. Schwüle
649. Ruhig soll die Seele bleiben

S

602. Säe deine Thränensaat
620. Sanft und leicht ist
992. Sanft und ruhig sei dein Schl.
999. Sanft, wie er gewandelt hat
360. Schaffe in mir, Gott,
493. Schaffet, schaffet, Menschenkind.
674. Scheint dir freudenleer
368. Schicke dich, erlöste Seele,
856. Schnell eilen Jahr' auf
939. Schöpfer der erschaffnen
931. Schon glänzt dort hoch
308. Schon ist der Tag von
796. Schon weicht die finstre
406. Schuf mich Gott für Augenbl.
390. Schweiget, bange Zweifel!
984. Schwer liegt der Trennung
56. Schwingt, heilige Gedanken,
259. Seele, Gottes weisem Rath
126. Seele, Leib und Leben
506. Seele, nichts ist herrlicher
979. Sehn wir nur Trübsal
263. Seht, welch ein Mensch!
754. Seid barmherzig, Menschen,
994. Sei gesegnet! Amen!
448. Sei Gott getreu
774. Sei heilig mir, Verschwiegenh.
174. Seinem eignen Herzen
877. Sei uns gegrüßt, o Tag
33. Sei uns gesegnet, Tag der
47. Sei uns gesegnet, Tag d. Herrn!
433. Selig sind des Himmels
210. Seraphinen steigen
187. Sie eilt, sie kommt
289. Siegreich stand mein Heiland
255. Siehe! so starb einst
358. Sieh, Gott, nieder auf
646. Sieh, Herr, ob ich auf dem
180. Singt Jesu Christo nah' und
207. Singt, Menschen, ihm
826. So beschließen wir auch
926. So fliehen unsre Tage hin
732. So Jemand spricht: ich liebe
623. So lange wir hier wallen
563. So lang' ich athme, Gott,
20. Soll dein verderbtes Herz
507. Soll sich mein Geist
596. Sollt' es gleich bisweilen
743. Sollt' ich den beneiden
905. Sollt' ich denn allein nicht
561. Sollt' ich meinem Gott nicht
471. Sollt' ich mein. Herzen schmeich.
140. Sonnen leuchten
548. Sorge, Vater, sorge du
912. So tret' ich demnach an

Num.
485. So wahr ich lebe! spricht
936. So wird die Woche nun beschl.
494. Steil und dornicht
230. Still, niedrig
726. Still, o Seele! Gott
489. Stimmt dankend ein
761. Such' ich den guten Ruf
170. Sünde ist nie klein zu schätzen

T.

855. Tausend Jahre sind vor dir
25. Theuer sei mir allezeit
742. Theuer, wie mein eignes Leben
628. Tief in mich, Herr,
749. Traurig schleichen unsre Tage
89. Treu ist Gott!
295. Triumph! ihr Himmel,
291. Triumph! Triumph! er lebet
451. Tugend ist der Seele Leben

U.

296. Ueber aller Himmel Heere
501. Um als ein Christ zu leben
118. Unendlicher! wer zählt
532. Unendlich ist mein Glück
1000. Unerforschlich ist dein Rath
78. Unerforschlich sei mir
67. Unermeßlich, ewig ist
604. Uns, die anbetend dir sich
194. Unser Gott, der Herr der
113. Unser Gott ist groß und
407. Unsterblichkeit! Gedanke
847. Unwürdig bin ich

V.

464. Vater, den mein Herz
491. Vater, der so gern verzeiht
40. Vater, dir sei Preis
539. Vater unser, beten wir
789. Verbittre dir dein
735. Vereinigt laßt uns Gutes
776. Vereint mit deinen guten
344. Vergilt, o Vater, allen
550. Vergiß mein nicht
553. Verleih' uns Frieden
Num.
502. Vernimm, o Gott, mein Flehn
438. Vernimm, o Mensch, des Herrn
570. Vertrauen ist des Christen
849. Viel' Brüder sind entschlafen
663. Viele Freuden streust
684. Viel zu gering bin ich
422. Vollendet freudig euern
324. Vollendet hatte Gottes Sohn
899. Voll Zuversicht und kindlich frei
5. Vom Geräusch der Welt geschieden
176. Vom Grab, an dem wir
200. Vom Himmel kommt
490. Vom Taumelbecher trunken
795. Von deiner Weisheit, Gott
242. Von des Himmels ew'gem
890. Von dir, du Gott der Einigk.
676. Von dir in diese Welt gerufen
843. Von dir, o Gott, ist auch
783. Von dir, o treuer Gott,
232. Vorbild wahrer Menschenliebe!
120. Vor dir tritt unser Chor
169. Vor Gott sind keine Sünden

W.

894. Wach' auf, mein Herz, und singe
415. Wachet auf! so ruft
306. Wachet auf vom Schlaf
525. Wahrhaftig, Ew'ger, ist dein
886. Wahr und kraftvoll ist
437. Walle stets, o Christ,
591. Warum dein Blick so
718. Warum erbebst du, meine
964. Warum sollt' ich mich d. grämen
595. Warum willst du doch für
589. Warum willst du täglich dich
639. Warum wohnt dieß heiße
640. Was Gott erschuf, was er
593. Was Gott thut, das ist wohlg.
445. Was hilft es mir, ein Christ
526. Was ich nur Gutes habe
137. Was in mir forscht
739. Was ist es, das die ganze
657. Was ist mein zeitlich
584. Was ist's, daß ich mich
609. Was kann ich, Jesu, dir
675. Was klagst du Gott
583. Was mein Gott will, gescheh'

Num.
781. Was Menschen kränket
597. Was soll ich ängstlich klagen
711. Was sorgst du ängstlich für
177. Was wär' ich ohne dich
153. Was zagst du? Gott regiert
48. Weh' dem, der leugnet, daß
642. Weisheit, hohe Gottesgabe
658. Welche freudenvolle Tage
142. Welche Stimme spricht
234. Welch hohes Beispiel gabst
615. Welterlöser, dich zu lieben
621. Wenn Alle untreu werden
338. Wenn Christus seine Kirche
966. Wenn gleich aus tiefer Mitt.
610. Wenn heiße Thränen mir
728. Wenn ich dereinst das Ziel
427. Wenn ich die himmlische Freude
466. Wenn ich ein gut Gewissen
906. Wenn ich einst von jenem
50. Wenn ich nicht wüßte: Gott
53. Wenn ich, o Schöpfer, deine M.
529. Wenn ich vor dich, mein Sch.
758. Wenn Jemand Gutes dir
286. Wenn meine Seele zweifelnd
760. Wenn Menschen streben, dir
256. Wenn mich die Sünden kränken
957. Wenn uns dein Auge nicht
578. Wer auf seinen Gott vertraut
470. Wer bin ich? Welche wicht'ge
498. Wer das Kleinod will
212. Wer der Sünde dient
321. Wer dir vertraut
808. Wer gehorcht, der thu' es
68. Wer gleicht dir, Gott?
461. Wer Gottes Willen thut
444. Wer Gottes Wort nicht hält
12. Wer hat ins Leben mich
226. Wer ist der Mann
608. Wer ist gut, wie du
135. Wer kann, allmächt'ger Gott,
265. Wer kann die Leiden fassen
77. Wer kann, o Gott, wie groß
985. Wer mit Lust und Eifer
573. Wer nur den lieben Gott
868. Wer rief das halb erstorbne
693. Wer sich mit Ernst der
455. Wer stets mit reinem Wohlg.
171. Wer Sünde thut, der liebt
952. Wer überzieht m. Eis u. Schnee

Num.
714. Wer weiß, wie nahe mir
929. Wieder ist ein Tag entschw.
996. Wie die Blume
333. Wie durch Gewölk'
161. Wie eingeschränkt ist
356. Wie feierlich bist du
473. Wie fürcht' ich mich, mein
9. Wie getrost und heiter
947. Wie gnädig ist des Höchsten
92. Wie groß ist des Allmächt'gen
6. Wie groß ist unsre Seligkeit
297. Wie herrlich, Jesu,
45. Wie lieblich ist's im Tempel
386. Wie mächtig spricht in
666. Wie mannichfaltig sind
652. Wie prachtvoll ist die ganze
175. Wie qualvoll sind die Schreck.
982. Wie sanft sehn wir den Frommen
681. Wie scheint doch Tausenden
129. Wie schlägt voll Dank
707. Wie schnell verfließen unsre
508. Wie selig bin ich, wenn
750. Wie selig lebt ein Mensch
713. Wie sicher lebt der Mensch
686. Wie so leicht verirrt
188. Wie soll ich dich empfangen
535. Wie süß, mein Vater,
385. Wie theuer, Gott, ist deine
136. Wie wichtig ist doch der Beurf
402. Wie wird mir dann, o dann
178. Wie wohl ist mir, o Freund,
127. Wie wundervoll erschufst
266. Wie zärtlich, Jesu,
351. Willkommen in der Menschheit
521. Willst du der Weisheit
486. Willst du die Besserung
864. Wir alle, Menschenvater,
312. Wir bitten Gott um seinen
918. Wir danken freudig dir
709. Wir eilen mit dem Strom
788. Wir geloben, Herr, mit Freuden
105. Wir glauben all' an einen Gott
104. Wir glauben an den ein'gen
322. Wir glauben an den heil'gen
973. Wir schauen über Tod und
738. Wir sind auf Erden Brüder
366. Wir sind eines Leibes

Num.
669. Wir sollen, Gott, dir ganz
993. Wir stehn am Grab
971. Wir wallen hier im Prüfungsth.
995. Wir weinen heut', wo
504. Wo find' ich Gott, den meine
691. Wohl dem, der beff're Schätze
810. Wohl dem, der in der Ehe
585. Wohl dem, der mit stillem
770. Wohl dem, der richtig wandelt
835. Wohl dem, der seines Lebens
462. Wohl dem Menschen, der nicht
972. Wohlthätig sind der Erde Leiden
216. Wohl uns! aus Dunkelheiten
827. Wohl uns! hier floß
882. Wohl uns! wohl uns
755. Wohlzuthun und mitzutheilen
779. Wo ist die Welt, die dich
635. Worin besteht des Menschen
70. Wo sind die Weisen
111. Wo tönt das Lied
801. Wünscht Glück dem Land

Z.

160. Zaget nicht, wenn Dunkelheiten
315. Zeuch ein zu deinen
412. Zu den Sternen blick' empor
531. Zu dir, o Gott, das Herz
503. Zu dir, o Vater, aufzustreben
694. Zum Fleiße ward das Leben
21. Zum Guten sind wir, heil'ger
397. Zum Himmel schauen wir
773. Zum Sprechen hat mir Gott
143. Zum Trost in unsern Kümmern.
887. Zur Tugend willst du uns
3. Zu unsers Lebens höchsten Zw.
505. Zwar wohnst du, Gott,
549. Zweierlei bitt' ich von dir

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neues Gothaisches Gesangbuch für die öffentliche Gottesverehrung und für die häusliche Andacht

Gotha [1825]

Liturg. 1409 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10593121-1